TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR VON GEBHARDT UND ADOLF HARNACK

NEUE FOLGE. FÜNFTER BAND

DER GANZEN REIHE XX. BAND

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1901

Inhalt des fünften Bandes.

(Der ganzen Reihe XX. Band.)

Knopf, Rudolf, Der erste Clemensbrief untersucht und herausgegeben. IV, 194 S. 1899. } Heft 1.

Holl, Karl, Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus den Sacra parallela herausgegeben. XXXIX, 241 S. 1899. } Heft 2.

Harnack, Adolf, Die Pfaff'schen Irenäus-Fragmente als Fälschungen Pfaff's nachgewiesen. — Miscellen zu den apostolischen Vätern, den Acta Pauli, Apelles, dem Muratorischen Fragment, den Pseudocyprianischen Schriften und Claudianus Mamertus. III, 148 S. 1900. } Heft 3.

Schmidt, Carl, Plotin's Stellung zum Gnosticismus und kirchlichen Christentum. X, 90 S. 1900.

Schmidt, Carl, Fragmente einer Schrift des Märtyrerbischofs Petrus von Alexandrien. 50 S. 1901. } Heft 4.

Stählin, Otto, Zur handschriftlichen Überlieferung des Clemens Alexandrinus. 8 S. 1900.

DER

ERSTE CLEMENSBRIEF

UNTERSUCHT UND HERAUSGEGEBEN

VON

LIC. **RUDOLF KNOPF**

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1899

DER

ERSTE CLEMENSBRIEF

UNTERSUCHT UND HERAUSGEGEBEN

VON

LIC. **RUDOLF KNOPF**

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1899

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY
SEP 30 1957

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON
OSCAR v. GEBHARDT UND ADOLF HARNACK.

NEUE FOLGE. V. BAND, HEFT 1.

VORWORT.

Die vorliegende Arbeit verdankt in allen ihren Teilen ihre Entstehung Anregungen meines hochverehrten Lehrers Herrn Prof. Adolf Harnack. Ferner bekenne ich dankbar, für die litterarhistorische Untersuchung, die die letzten 40 Seiten ausfüllt, mancherlei Förderung aus Wrede's schöner Monographie: Untersuchungen zum ersten Klemensbriefe (Göttingen 1891), empfangen zu haben.

Für Unterstützung bei Erledigung der Correcturbogen bin ich meinem Freunde Heinrich Weinel, Privatdozenten zu Berlin, dankbar verbunden.

Lic. **Rudolf Knopf.**

INHALTSVERZEICHNIS.

Seite

Prolegomena 1
Vorbemerkung 1
I. Die Codices 2
II. Die Ausgaben 12
III. Die Textesgestaltungen und der Wert der einzelnen Zeugen 19
IV. Verwandtschaft und Genealogie der Texteszeugen 64
V. Die Lücke in A 75
VI. Clemens Alexandrinus als Texteszeuge 83
Exkurs zu 1 Clem. 21 85
Text 94
Anhänge zum textkritischen Apparate 149
Der litterarische Charakter des ersten Clemensbriefes 156

Prolegomena.

Vorbemerkung.

Wie es bis vor wenigen Jahren noch schien, war der erste Clemensbrief die längste Zeit hindurch, vom 6. bis zum 17. Jahrhundert, dem christlichen Abendlande vollständig unbekannt. Zum erstenmale wieder nach langem Zwischenraume wurde der Westen mit ihm bekannt gemacht durch den grossen Uncialbibelcodex, den Alexandrinus. Dieser enthält aber die beiden Clemensbriefe nur unvollständig, verschiedene Blätter fehlen, ausserdem ist auch der erhaltene Text an vielen Stellen verstümmelt und unleserlich. Nur in dieser unzulänglichen Form war von 1633 bis 1875, also fast durch 250 Jahre, der wichtigste Teil der clementinischen Litteratur zugänglich, und man konnte füglich keine allzu grossen Hoffnungen hegen, jemals noch die Briefe vollständig zu bekommen. Da wurde unerwartet zu Ende des Jahres 1875 die Patristik durch eine wertvolle Gabe der anatolischen Kirche bereichert: Philotheos Bryennios, damals Metropolit zu Serrä, gab in diesem Jahre aus einem von ihm in Konstantinopel gefundenen Sammelcodex den vollständigen Text der beiden Clemensbriefe heraus. Bald nachher, ungefähr Mitte 1876, wurde in Cambridge in einem syrischen Bibelcodex eine vollständige syrische Übersetzung beider Briefe entdeckt. Auf Grund dieser drei orientalischen Texteszeugen war es möglich, den Text dieser zwei altchristlichen Urkunden in ausgezeichneter Weise herzustellen. Unerwartet aber fand sich nun noch in der abendländischen Kirche, von der ja einst die Briefe ausgegangen waren, eine alte lateinische Übersetzung des ersten Clemensbriefes allein. Im Seminare zu Namur in Belgien entdeckte sie der Benedictiner Germain Morin in einem Sammelcodex, der aus dem belgischen Kloster Florennes stammte.

BQ
25
.T3

Damit war erstens die bisher herrschende Ansicht, dass die Clemensbriefe vor dem 17. Jahrh. nicht ins Lateinische übersetzt worden, mithin dem Occident gänzlich unbekannt geblieben seien, wenigstens für den ungleich wichtigeren und umfangreicheren ersten Clemensbrief widerlegt, sodann aber ward uns noch ein vierter wertvoller Texteszeuge für 1. Clem. geschenkt, der die bisherige schon an sich sehr gute Überlieferung im grossen und ganzen bestätigt, eine Reihe zweifelhafter Stellen entscheidet und an einigen Stellen allein die in den andern Überlieferungsgestalten entstellte ursprüngliche Lesart erkennen lässt. Hauptzweck der vorliegenden Arbeit ist es, die lateinische Übersetzung in Verbindung mit der syrischen und den beiden griechischen Codices zur Herstellung des uns — bis jetzt — erreichbaren ältesten Textes zu verwenden, sowie das Material, das uns der neue Zeuge für die Beurteilung des Wertes und der Verwandtschaft der einzelnen Zeugen liefert, zu benützen.

I. Die Codices.

1. Der Codex Alexandrinus.

Der am längsten bekannte Texteszeuge für 1. Clem. ist der Codex Alexandrinus, die griechische Bibel enthaltend. Seine Geschichte ist in den Hauptzügen bekannt. Er ist höchst wahrscheinlich in Ägypten entstanden, wie aus einzelnen Buchstaben, die die ägyptische Form der griechischen Uncialen aufweisen, zu entnehmen ist. Dem Inhaltsverzeichnisse auf dem ersten Blatte des Codex ist in arabischer Sprache eine Bemerkung beigefügt, die behauptet, der Codex sei von der Hand der Märtyrerin Thekla geschrieben, eine Behauptung, die im lateinischen Begleitschreiben des Cyrill, das ebenfalls dem ersten Bande des Codex vorgeheftet ist, noch etwas ausführlicher wiederholt wird. Wenn dieser Tradition irgendwelche Beachtung zu schenken ist, so wird vielleicht aus ihr zu schliessen sein, dass der Codex in einem Kloster der heiligen Thekla — in welchem, ist ungewiss — geschrieben wurde.

Was die Zeit seiner Entstehung anlangt, so wird er von

den meisten Sachverständigen ins 5. Jahrh. gesetzt. So urteilen Tischendorf, Gregory, Tregelles, Scrivener u. a., Scrivener wäre sogar geneigt, u. U. die Handschrift ins 4. Jahrh. zu setzen, während umgekehrt Hilgenfeld sie dem 6. Jahrh. zuweist. Im Jahre 1098 wurde der Codex dem alexandrinischen Patriarchenstuhle zum Geschenke gemacht. Doch ist das Datum nicht ganz sicher, es beruht auf einer späten lateinischen Notiz im Codex aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Donum datum cubiculo Patriarchali anno 814 Martyrum + A. D. 284 = 1098; aus einer andern Eintragung scheint + 1300 als terminus ad quem für die Dedication der Handschrift an das Patriarchat hervorzugehen.

Von dem alexandrinischen Aufenthalte her führt der Codex seinen Namen. Mit Cyrillus Lukaris, der seit 1602 Patriarch von Alexandrien war, wanderte der Codex im Jahre 1621, als Cyrill Patriarch von Konstantinopel wurde, zu dem neuen Sitz des Kirchenfürsten. Von Konstantinopel aus gab 1628 der nämliche Patriarch die Handschrift der englischen Gesandtschaft unter Thomas Roe als Geschenk an Karl I. mit. In London bildete der Alexandrinus zunächst durch mehr als $^3/_4$ Jahrhunderte einen Bestandteil der königlichen Bibliothek, bis er 1757 ins Britische Museum gebracht wurde, wo er auch gegenwärtig noch aufbewahrt wird.

Der Codex, mit deutlichen, zierlichen Uncialen in scriptio continua auf Pergament in Folio, die Seite zu je 2 Columnen mit durchschnittlich 50 Zeilen in der Columne geschrieben, umfasst auf 773 Blättern, die in vier Bände geteilt sind, das alte und das neue Testament. Die drei ersten Bände enthalten die LXX, der vierte umfasst die neutestamentlichen Bücher. Sigel der Handschrift ist bei den Textkritikern der LXX und des neuen Testamentes der Buchstabe A (Alexandrinus). Von den vier Bänden des Codex interessiert uns hier nur der letzte. Er zählt 143 Blätter, die den eigentlichen Text enthalten. Ausserdem sind mehrere Blätter vorgeheftet, von denen eines in ganz junger Hand mit lateinischer Cursivschrift das Inhaltsverzeichnis des Bandes enthält: Evangelien, Apostelgeschichte, katholische Briefe, Paulusbriefe und die beiden Clemensbriefe. Aus dem viel älteren griechischen Inhaltsverzeichnisse vor dem ersten Bande geht indessen hervor, dass ursprünglich hinter den Clemensbriefen noch

die 18 Salomopsalmen standen. Der Schluss dieses Inhaltsverzeichnisses lautet nämlich:

ΑΠΟΚΑΛΥ|ΨΙC ΙΩΑΝΝΟΥ
ΚΑΝΩΝΙΚΗ ΕΠΙCΤΟΛΗ Α
ΚΑΝΩΝΙΚΗ ΕΠΙCΤΟΛΗ Β
ΟΜΟΥ ΒΙΒΛΙΑ [. . . .]
ΨΑΛΜΟΙ CΟΛΟΜΩΝΤΟC
ΙΗ

Die letzten Blätter des Codex, von fol. 170 an (nach alter Zählung), die den Text von II. Clem 12 5 (*τοῦτο λέγει κτλ.*) bis Schluss sowie die Salomopsalmen enthielten, sind verloren gegangen. Aber nicht nur am Schlusse haben wir den Verlust einiger Blätter zu beklagen, sondern auch an anderen Stellen des Bandes zeigen sich bedauerliche Lücken. So fehlen im Texte des neuen Testamentes Mt 1 1—25 6, Joh. 6 50—8 52, 2. Cor. 4 17—12 7, und noch viel schlimmer ist es dem Texte des ersten Clemensbriefes ergangen. Der Brief folgt, wie schon erwähnt, der Johannesapokalypse. Er beginnt auf fol. 159[a] col. I. Der erhaltene Teil umfasst neun Blätter und eine Columne, so dass der Brief mit Blatt 168[a] col. I endet. Die Überschrift ist zum Teil unleserlich, sie lautet:

. . . CΚΟΡΙΝΘΙΟΥC Α.

Die Unterschrift ist vollkommen deutlich:

ΚΛΗΜΕΝΤΟC ΠΡΟC ΚΟ
ΡΙΝΘΙΟΥC ΕΠΙCΤΟΛΗ
Α.

Im Texte des Briefes ist zunächst eine grosse Lücke durch den Verlust eines ganzen Blattes entstanden, das zwischen fol. 167 und fol. 168 ausfiel: c. 57 6 bis c. 63 4 [*ται. ἀνθ' ὧν . . . . . ἐφρενῶσαι λο . .*] fehlen. Sodann sind durch Abnützung der inneren Ecken an vielen Stellen Wortteile oder ganze Wörter ausgefallen. Dasselbe ist auch öfters mitten in den Blättern geschehen; von dem spröde gewordenen Pergamente sind die Buchstaben abgesprungen, oder das Pergament ist schadhaft und löcherig geworden, und es haben sich so zahlreiche Lücken gebildet. Endlich hat der unvorsichtige Gebrauch von Gallustinktur durch den

ersten Herausgeber Patrik Young grosse schwarze Flecken in der Handschrift hinterlassen, so dass ganze Partien unleserlich geworden sind; besonders fol. 159[a], 162[b], 163[a], 165[a], 166[b], 167[b] sind durch dies Verfahren sehr stark mitgenommen worden. Ähnliches gilt von II. Clem., um auch diesen zu erwähnen: schadhafte Stellen, Lücken, Flecken machen den erhaltenen Text lückenhaft, ferner fehlt, wie oben bemerkt, c. 12 5 ff. In solchem Zustande ist der älteste und bis vor kurzem einzige Texteszeuge erhalten.

2. Der Codex Constantinopolitanus.

Die lange Zeit hindurch so mangelhafte Kenntnis des Clemenstextes wurde unvermutet durch ein Ende 1875 erschienenes Buch des schon erwähnten Patriarchen Bryennios vervollständigt. Der Band trägt den Titel: *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Κλήμεντος ἐπισκόπου Ῥώμης αἱ δύο πρὸς Κορινθίους ἐπιστολαί. Ἐκ χειρογράφου τῆς ἐν Φαναρίῳ Κωνσταντινουπόλεως βιβλιοθήκης τοῦ Παναγίου Τάφου νῦν πρῶτον ἐκδιδόμεναι πλήρεις . . . . . ὑπὸ Φιλοθέου Βρυεννίου . . . . Ἐν Κωνσταντινουπόλει* 1875.

Der Sammelcodex, dem Bryennios den Text seiner wertvollen Edition entnahm, war Nr. 456 der dem jerusalemer Patriarchate gehörenden „Bibliothek des heiligen Grabes" zu Kontantinopel. Gegenwärtig wird der Codex in Jerusalem aufbewahrt als No. 54 der Heiligengrabes-Bibliothek. Die Handschrift ist auf Pergament in Oktav (19 cm : 15 cm) mit Cursivschrift geschrieben, sie enthält auf ihren 120 Blättern zu durchschnittlich je 23 Zeilen, die in einer Columne stehen, eine Reihe von höchst wichtigen Litteraturdenkmalen der ältesten Christenheit. Der Inhalt des Codex ist folgender:

fol. 1[a]—32[b] die *σύνοψις τῆς παλαιᾶς διαθήκης* von Johannes Chrysostomus.

fol. 33[a]—51[b] der Barnabasbrief,

fol. 51[b]—70[a] der erste Clemensbrief,

fol. 70[a]—76[a] der zweite Clemensbrief,

fol. 76[a]—80[b] die Didache,

fol. 81[a]—82[a] Brief der Maria von Kassobola an Ignatius von Antiochien,

fol. 82[a]—120[a] die Ignatiusbriefe in der interpolierten

Sammlung und zwar in der Reihenfolge: an Maria, an die Trallenser, an die Magnesier, an die Tarsener, an die Philipper, an die Philadelphier, an die Smyrnäer, an Polykarp, an die Antiochener, an Heron, an die Epheser, an die Römer.

Abfassungszeit und Schreiber der Handschrift sind uns bekannt. Eine Notiz auf dem letzten Blatte des Codex — sie ist in der Clemensausgabe des Bryennios facsimiliert wiedergegeben — belehrt uns, dass der Band Dienstag, den 11. Juni des Jahres 6564 (der byzantynischen Ära = 1056 n. Chr.) von der Hand des Schnellschreibers Leo beendet wurde (*Ἐτελειώθη μηνὶ Ἰουνίῳ εἰς τὰς ια΄. ἡμέραν γ΄. Ἰνδ. θ΄. ἔτους ,ϛτῳ ξδ΄. χειρὶ Λέοντος νοταρίου καὶ ἀλείπτου*). Geschrieben wurde der Codex wohl in Konstantinopel, und er bildete sicher schon seit geraumer Zeit einen Bestandteil der Phanarbibliothek des Jerusalemer Patriarchates. Sonst ist von seinen Schicksalen nichts bekannt.

Als Sigel des Codex hat Bryennios und, ihm folgend, Hilgenfeld den Buchstaben I gebraucht (*Ἱεροσολυμιτικός*). Diese Bezeichnung hat jetzt, wo die Handschrift sich auch thatsächlich in Jerusalem befindet, an Berechtigung gewonnen. Dennoch habe ich, Gebhardt-Harnack und Lightfoot folgend, das Sigel C (Constantinopolitanus) gewählt, denn in Konstantinopel ist der Codex wohl die längste Zeit gewesen, und dort wurde er auch gefunden. Ein photographisches Facsimile der die Clemensbriefe enthaltenden Codexblätter hat Lightfoot am Schlusse seiner Clemensausgabe gegeben.

3. Der syrische Codex.

Wenige Monate nach dem Erscheinen von Bryennios' Edition, am 17. Juni 1876, teilte R. L. Bensly gleichzeitig in „Academy" und „Athenaeum" mit, dass er in einer kürzlich von der Cambridger Universitätsbibliothek erstandenen syrischen Bibelhandschrift eine vollständige syrische Übersetzung der beiden Clemensbriefe entdeckt habe. Der betreffende Codex hatte zur Privatbibliothek des verstorbenen Pariser Orientalisten Julius Mohl gehört, aus dessen Nachlasse ihn die Cambridger Universitätsbibliothek erwarb. Bensly hatte in seiner Ankündigung versprochen, die syrische Übersetzung der Clemensbriefe möglichst rasch erscheinen zu lassen, indessen ist die Veröffent-

lichung bis jetzt noch nicht erfolgt, Bensly selbst ist inzwischen gestorben. Doch hat Lightfoot für seine letzte Ausgabe der beiden Clemensbriefe den Text von S (mit diesem Sigel bezeichnete er den Syrus) unter dem Beistande Benslys sorgfältig untersucht und seine Lesarten verzeichnet. Auch hat der nämliche Gelehrte im 1. Bande der Edition eine genaue Beschreibung der Handschrift gegeben. Den Angaben Lightfoots ist folgendes zu entnehmen.

Der Codex [Signatur: Add MSS 1700 der Cambridger Universitätsbibliothek] ist eine Pergamenthandschrift, 24 : 16 cm, jede Seite hat zwei Columnen von durchschnittlich 38 Zeilen. Den Inhalt des Bandes bildet das neue Testament und zwar in der Charklensischen Recension der Philoxeniana. Die Reihenfolge der Bücher ist:

1. Die vier Evangelien; daran angehängt die Leidensgeschichte, *διὰ τεσσάρων* dargestellt;

2. Apostelgeschichte und katholische Briefe. Am Schlusse dieser Abteilung, hinter dem Judasbriefe, stehen I. u. II. Clem.;

3. Die Paulusbriefe samt dem Hebräerbriefe, der den Schluss bildet.

Die Apokalypse fehlt. Die drei angeführten Abteilungen sind deutlich voneinander getrennt, jede derselben hat ihre eigene Unterschrift und ein eigenes Lectionenverzeichnis. Auf der Columne b der letzten Seite des Manuscripts steht eine längere Unterschrift zum ganzen Buche. Sie belehrt uns, dass die Handschrift auf Kosten und zu Nutzen des keuschen Mönches und frommen Priesters in der Stadt Edessa, Rabban Basil, genannt Bar Michael, von dem Mönche Sahda im Kloster der Mönche des heiligen Berges zu Edessa geschrieben wurde. Als Zeitpunkt der Vollendung der Handschrift gibt die Unterschrift das Jahr 1481 der Griechen (d. h. der Seleucidenära) an, das dem Jahre 1169/70 n. Chr. entspricht.

Über die Schicksale der Handschrift ist absolut nichts bekannt. Höchst merkwürdig ist nur, dass die Entdeckung nicht schon früher gemacht wurde.

Die Clemensbriefe stehen mit Apostelgeschichte und katholischen Briefen in der nämlichen Abteilung, die Lectioneneinteilung geht durch alle diese Schriften gleichmässig hindurch. Der Abschreiber wenigstens hat beide Briefe für kanonisch an-

geschen und auch wahrscheinlich, wie aus der gemeinsamen Unterschrift am Ende zu schliessen ist, gemeint, dass sie schon in der Philoxeniana mit übersetzt und auch durch Thomas von Charkel mit recensiert worden seien. Doch ist diese Annahme falsch. Vornehmlich zwei Gründe sprechen dagegen: 1. Die Übersetzung der Clemensbriefe ist anders geartet als die philoxenianisch-charklensische Bibelübersetzung. 2. Jede der drei grossen Abteilungen, Evangelien, Apostelgeschichte u. katholische Briefe, Paulusbriefe, hat ihre eigene Unterschrift, die den Traditionsbericht hinsichtlich der Übersetzung und der Recension bringt. Die Clemensbriefe, die in der mittleren Abteilung stehen, entbehren jeder Unterschrift, denn die Unterschrift zur zweiten Abteilung steht bereits hinter dem Judasbriefe. Die Tradition wusste nichts über die Verbindung der Clemensbriefe mit der syrischen Bibelübersetzung.

Die Clemensbriefe sind also kein ursprünglicher Bestandteil des philoxenianisch-charklensischen neuen Testamentes gewesen, sondern scheinen erst später, und zwar offenbar ganz vereinzelt, der syrischen Bibel einverleibt worden zu sein. Ausser unserm Codex lässt sich kein anderes direktes oder indirektes Zeugnis für kanonische Wertung der Clemensbriefe in der syrischen Kirche nachweisen. Wann, wo und von wem die Übersetzung angefertigt wurde, lässt sich nicht sagen. Bensly meint, sie sei aus der Schule des Jakob von Edessa, gestorben 1019 d. Gr., (= 708 n. Chr.). Auf jeden Fall bildet sie einen Teil der reichen syrisch-christlichen Nationallitteratur, die sich die monophysitische Kirche Syriens durch Übersetzungen aus dem Griechischen herstellte.

4. Die lateinische Übersetzung.

Zu den drei orientalischen Texteszeugen trat in unserm Jahrzehnte noch ein vierter, ein abendländischer. Am Anfang des Jahres 1894 liess der Benedictiner Germain Morin in Maredsous als zweiten Band seiner Sammlung: Anecdota Maredsolana ein Buch erscheinen unter dem Titel: Sancti Clementis Romani ad Corinthios epistulae versio latina antiquissima. Morin entnahm den Text seiner Veröffentlichung einem Codex, den er Ende 1893 in der Bibliothek des Priesterseminares zu Namur

gefunden hatte. Der Band hatte ursprünglich einen Teil der Klosterbibliothek von Florennes gebildet, wie aus dem Titel auf dem ersten Blatte hervorgeht: Liber Sancti Johannis Baptiste Florinensis Cenobii. Die Handschrift stammt aus dem 11. oder Anfang des 12. Jahrhunderts und besteht aus 127 Pergamentblättern, 30·5 cm : 21 cm. Die einzelnen Seiten sind mit je einer Columne von durchschnittlich einigen 30 Zeilen beschrieben. Der Inhalt des Codex, der wie C ein Sammelcodex ist, umfasst folgende Stücke:

1. Praefatio Rufini in historia Clementis papae.
2. Die 10 Bücher der historia Clementis papae (d. h. die Recognitiones).
3. Epistola beati Clementis ad Jacobum fratrem Domini.
4. Epistola Clementis ad Corintios.
5. Libellus Bedan presbyteri de locis sanctis.
6. Die passio s. Longini (dies letzte Stück der Sammlung ist von anderer Hand als die vorhergehenden geschrieben).

Der eigentümliche Inhalt des Codex, zusammengehalten mit der Nachricht, dass er einst Eigentum des Florinensis cenobii gewesen sei, gibt eine Handhabe, einige Vermutungen über die Entstehung der Handschrift aufzustellen (vgl. Harnack in den Sitz.-Ber. der k. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1894 S. 261ff. u. S. 601ff.). Das Kloster von Florennes wurde von Gerhard (Rheimser Kanonikus, seit 1012 Bischof von Cambrai) zu Beginn des 11. Jahrh. gegründet und der Leitung des Abtes Richard von Verdun, eines berühmten Hauptes der cluniacensischen Reformpartei, unterstellt. Unsere Handschrift nun gehört wahrscheinlich dem 11. Jahrh. an. Wenn dem so ist, dann ist sie nicht viel später als das Kloster selbst entstanden. Ja, es sind Zeichen vorhanden, die den Codex, oder aber seine Vorlage, direkt mit dem Abte Richard in Verbindung bringen. Erstens steht es fest, dass im Gegensatz zu den ungebildeten, weltlich gesinnten Klerikerkreisen die Männer der Reform in löblichem Eifer auf Hebung der Bildung in den Klöstern ihres Machtbereiches bedacht waren. Dazu war aber vor allen Dingen die Beschaffung einer Bibliothek nötig. Weiter: Der Codex stellt in seinem überwiegenden Teile ein Corpus Clementinum dar, von seinen 127 Blättern enthalten über 116 nur Clementina. Clemens aber, jener sagenhaft verherrlichte Papst der christ-

lichen Urzeit, ist samt seinen Collegen der nämlichen Periode mit Vorliebe in den Reformkreisen gefeiert worden. Die Thatsache also, dass wir hier eine deutliche Zusammenstellung clementinischer Litteratur haben, weist entschieden auf einen Mann der Reform als den Urheber der Sammlung hin. Endlich ist noch folgendes zu beachten: Auf den letzten Blättern des Codex steht der Libellus Bedan presbyteri de locis sanctis und die passio Longini. Die erste Schrift enthält palästinensische Geographie und Archäologie, die zweite eine palästinensische Märtyrerlegende. Beide also führen uns ins heilige Land. Nun wissen wir aber, dass Richard von Verdun in der That eine Kreuzfahrt unternommen hat (c. 17ff. der Vita Richardi ed. Wattenbach in den Monumenta Germaniae, Script. XI p. 280–290). Auf Hebung der Bildung bei seinen Mönchen musste Richard bedacht sein, Clemens und das heilige Land waren sicher zwei Brennpunkte seines Interesses: so wird es sehr wahrscheinlich, dass der Codex oder wenigstens seine direkte Vorlage, die die nämlichen Stücke umfasste, auf Richards Anweisungen zusammengestellt wurde. Soviel lässt sich über die Entstehung der Handschrift mutmassen. Sonst ist von ihrer Geschichte nichts bekannt, auch nicht, wann und wie sie an ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort kam.

Bemerkenswert ist nur noch, dass wir den lateinischen Clemensbrief noch in einem andern alten belgischen Kloster nachweisen können. Der Katalog des Klosters Lobbes, der im Britischen Museum aufbewahrt wird und aus dem Jahre 1049 datiert ist, zählt die vetus Latina des Clemensbriefes mit noch einigen anderen altkirchlichen Werken (aber nicht denselben wie im Florennes'schen Codex) als in einem Bande vereinigt auf. Da die Clemensübersetzung offenbar im Abendlande ziemlich selten war, da die beiden Klöster, Florennes und Lobbes, nahe bei einander liegen, da endlich auch die Zeit, in der unsere Übersetzung in den Bibliotheken beider nachzuweisen ist, die nämliche ist, so scheint die Annahme nicht abzuweisen, dass beide Abschriften der altlateinischen Übersetzung des ersten Clemensbriefes in nahem genealogischen Verhältnisse stehen. Sollten sie im ersten Grade mit einander verwandt sein, so wird wohl die Paternität dem Lobbes'schen Codex zuzuerkennen sein, weil dieser den Clemensbrief ganz losgelöst aus der so natür-

lichen Verbindung mit den Recognitionen bietet, während die Florennes'sche Handschrift diese Verbindung aufweist. Es ist viel wahrscheinlicher, dass der Zusammensteller des letzteren Codex, sammelnd, die ihm erreichbaren Stücke der clementinischen Litteratur zu einem Corpus vereinigte, als dass der Abschreiber von Lobbes die Verbindung des Clementinum zerriss. Den Codex Lobiensis werden wir wohl nie für die vetus Latina zum 1. Clemensbriefe verwenden können; die Bibliothek dieses Klosters ist zum grössten Teile durch einen grossen Brand 1546 vernichtet worden. Nicht ausgeschlossen aber ist die Hoffnung, dass sich noch in einem anderen belgischen oder nordfranzösischen Kloster eine Handschrift unserer Übersetzung findet.

Das einzig wertvolle Stück des Codex Florinensis ist das vierte, eben unsere epistola Clementis ad Corintios. Sie beginnt in der Handschrift auf Fol. 104b unten (c. 1₂ enim e peregre steht bereits auf dem folgenden Blatte) und endet Fol. 117a bald nach der Mitte der Seite, umfasst also 25 Seiten der Handschrift. Der Text der Übersetzung ist vollständig erhalten, abgesehen natürlich von kleineren Auslassungen, die der Unachtsamkeit der aufeinanderfolgenden Abschreiber zur Last fallen. Der Text ist leicht zu lesen, keine einzige Stelle ist verwischt, befleckt oder durch Zerstörung des Pergamentes unleserlich. Morin hat in seiner Ausgabe sich im allgemeinen streng an die von der Handschrift gebotene Textesgestalt gehalten, nur ganz offenkundige, sinnlose Schreibfehler hat er verbessert, im übrigen aber alle Sonderlichkeiten, orthographische Inconsequenzen (die sehr zahlreich sind) beibehalten. Seine Abweichungen vom überlieferten Texte hat er sorgfältig angegeben, desgleichen die Correcturen erster und späterer Hand, die sich in der Handschrift finden, so dass man aus seiner Ausgabe ein genaues Bild der Textesüberlieferung gewinnt.

Sigel dieses jüngst entdeckten abendländischen Texteszeugen möge, in Consequenz der Lightfoot'schen Bezeichnung des Syrers, der Buchstabe L (Latinus) sein.

II. Die Ausgaben.

In der Geschichte der Ausgaben des I. Clem. bildet das Jahr 1875, das zum erstenmale einen zweiten Texteszeugen und einen vollständigen Text brachte, den Wendepunkt. Vor Bryennios hatten es die Herausgeber mit einem unvollständigen und auch in dem, was erhalten war, vielfach verstümmelten und lückenhaften Texte zu thun gehabt. Diese Ausgaben sind natürlich durch die neueren Funde veraltet und haben nur ein rein historisches Interesse. Der Conjectur, der naturgemäss bei der Textesbeschaffenheit von A ein weites Feld gegeben war, bedarf es nun nicht mehr, oder vorsichtiger ausgedrückt: so wie der Text jetzt von unseren vier Zeugen dargeboten wird, ist darin keine Stelle vorhanden, die uns zwingend zur Conjectur nötigte. Eine geringfügige Ausnahme bildet höchstens 15$_6$ *εἴπωμεν*, wo S *εἶπω*, A *εἴπομεν*, L ebenfalls *εἴπομεν* (dicimus), C *εἴποιμεν* hat (33$_7$ bleibe ich bei *ἴδωμεν*, das alle Texteszeugen haben).

Die beiden Clemensbriefe haben, wie dies bei dem Stande der Überlieferung natürlich war, auch vor 1875 im allgemeinen dieselben Ausgaben erlebt. Nur wenige Herausgeber haben sich vor Bryennios damit begnügt, den im Codex A vollständiger erhaltenen I. Clem. allein zu edieren, weitaus die meisten haben, wenn auch teilweise nur unter dem Titel von fragmenta und reliquiae die in A erhaltenen Teile des zweiten Briefes mit herausgegeben. Das Verzeichnis der Editoren, bis zum Jahre 1875 fortgeführt, ist bei Gebhardt-Harnack, Patr. apost. opera fasc. I part I ed. II, 1876 pag. XVIII f. zu finden. Ausführlicher hat Hilgenfeld die vor seiner zweiten Edition erschienenen Ausgaben charakterisiert in Clementis Romani Epistulae (Nov. Test. extra canonem receptum) ed. II 1876 pag. XIII ff. Über alle Ausgaben, auch die nach Bryennios erschienenen, gibt Lightfoot im ersten Bande seines S. Clement of Rome, London 1890, pag. 400—405, Rechenschaft unter dem Titel: The printed text and editions.

Die zahlreichen Editionen vor Bryennios beruhen nur zum Teile auf selbständiger Entzifferung des Codex A durch die Herausgeber, die meisten der letzteren begnügten sich damit, die Ausgaben von Vorgängern, mehr oder minder durch eigene Conjecturen verbessert, herauszugeben. Alle Editionen zwischen

Junius und Bryennios anzuführen, ist unnötig, sie können an den angegebenen Orten nachgesehen werden. Hier mögen im folgenden nur diejenigen Herausgeber erwähnt werden, die durch eigene Beschäftigung mit dem Codex A eine allmählich wachsende, auf positiver Grundlage beruhende Kenntnis des Textes vermittelten.

Die editio princeps des I. Clem. erfolgte, wie schon erwähnt, durch Patrik Young: Clementis ad Corinthios epistola prior. Ex laceris reliquiis vetustissimi exemplaris Bibliothecae Regiae eruit, lacunas explevit, Latine vertit et notis brevioribus illustravit Patricius Junius. Oxonii 1633. Young hatte die Handschrift für seine Verhältnisse geschickt gelesen und die Lücken im Texte mit recht guten eigenen Conjecturen ausgefüllt, die er durch roten Druck kenntlich machte. Leider hat er aber infolge des erwähnten Gallustincturverfahrens seinen Nachfolgern eine sehr verschlechterte Handschrift hinterlassen. Um die immerhin zahlreichen, bei einer editio princeps entschuldbaren Fehler der Young'schen Ausgabe zu verbessern, verglichen Mill und Grabe den Codex aufs neue. Auf Grund ihrer Collationen und nach eigener mehrmaliger Vergleichung liess Wotton 1718 zu Cambridge die Clemensbriefe aufs neue erscheinen. Die Ausgabe ist sehr sorgfältig gearbeitet, mit ausführlichem Commentare versehen, der Anmerkungen von Young, Cotelerius und Bois bringt. Wotton wollte, soweit der Text erhalten und lesbar war, nur diesen wiedergeben, und zwar Buchstaben für Buchstaben, bloss die Abkürzungen löste er auf und offenbare Verschreibungen, orthographische Fehler u. ä. verbesserte er. Die nun schon mit einem ziemlichen Grade von Genauigkeit entzifferte Handschrift nahm in unserem Jahrhundert Jacobson aufs neue vor und verwandte die Ergebnisse dieser Durcharbeitung für den Clemenstext in seiner Ausgabe des Clemens, Ignatius und Polykarp: S. Clementis Romani, S. Ignatii, S. Polycarpi, Patrum apostolicorum, quae supersunt. Oxon. 1838 (2. Ausgabe 1840, 3. 1847, 4. 1863).

Für die Entzifferung der Handschrift war durch die Bemühungen der genannten Männer schon viel gethan. Um nun aber auch weiteren Kreisen eine klare Anschauung von dem Aussehen und der Beschaffenheit der Clemenspartien im Codex A zu verschaffen und zugleich der Textkritik ein wertvolles Werk-

zeug an die Hand zu geben, sahen sich die Curatoren des Britischen Museums auf ein Memorandum von Oxforder und Cambridger Professoren hin veranlasst, Sir Frederick Madden mit der photographischen Vervielfältigung der betreffenden Blätter des Codex A zu beauftragen. Die Photographieen erschienen 1856 unter dem Titel: Photographic Facsimiles of the remains of the epistles of Clement of Rome. Allein diese photographische Vervielfältigung ist ziemlich unbrauchbar. Tischendorf, der 1865 in London eines von den wenigen Exemplaren dieser Ausgabe zum Geschenke erhielt, berichtet (in der Vorrede zum Appendix), dass non tam litteras photographus quam maculas reddiderit. Unde factum est, ut de undecim foliis illis paginae novem maculis nigris plus minus deformatae ex manibus photographi prodirent, quattuor vero paucis exceptis ad eruendam scripturam adhiberi vix possent. Die Gallusflecken erscheinen auf der Photographie ganz schwarz, so dass auch Partien, die in der Handschrift selbst durch die Flecken hindurch zu erkennen sind, in der Wiedergabe absolut nicht zu lesen sind. Um ein brauchbareres Facsimile herzustellen, liess Tischendorf die die Clemensbriefe enthaltenden Codexblätter, mit facsimilierten Typen gedruckt, zu Leipzig 1867 erscheinen, und zwar als Teil seines Appendix Codicum Celeberrimorum Sinaitici, Vaticani, Alexandrini. Tischendorfs geübten Augen war es gelungen, noch eine ganze Reihe bisher übersehener Abweichungen des Codex von den Ausgaben zu entdecken und im Facsimile zur Darstellung zu bringen, sowie an einigen bisher noch nicht entzifferten Stellen den Text trotz aller Schwierigkeit herauszulesen. Einzelne Versehen und Übersehen, die im Texte des Facsimiles nicht mehr zu ändern waren, stellte er in der Vorrede nachträglich richtig.

Inzwischen hatte Lightfoot den Codex durch Vansittart noch einmal gründlich vergleichen lassen und das Ergebnis der Collation dann mit dem Texte des Tischendorf'schen Appendix zusammengehalten. Für die Fälle, in denen die beiden differierten, verglich Lightfoot selbst nochmals die Handschrift genau. Das Ergebnis seiner Bemühungen legte er im Texte seiner ersten Ausgabe von S. Clement of Rome (London 1869) nieder.

Tischendorf gab daraufhin repetitis curis den Clemenstext von A nochmals heraus: Clementis Romani Epistulae (Leipzig 1873). Die Differenzen, die nun noch zwischen ihm und Lightfoot

bestanden, machte Wright zum Gegenstande einer neuen Untersuchung. Die Ergebnisse dieser, sowie einer wiederholten eigenen Vergleichung konnte Lightfoot noch in seinem Appendix von 1876 verwenden und in seiner posthumen zweiten Ausgabe des S. Clement of Rome, die 1890 zu London erschien, ist das abschliessende Resultat seiner Bemühungen hinsichtlich des Codex A mit niedergelegt. Über Tischendorf und Lightfoot hinaus wird wohl nichts mehr zur Entzifferung der oft schwer zu lesenden Handschrift gethan werden. Durch die Bemühungen dieser beiden Männer ist die Textesgestalt des I. Clem. (und auch des II. Clem., soweit dieser erhalten), wie sie der Codex A bietet, endgiltig festgestellt worden. Nachträglich ist noch zu erwähnen, dass nun auch der berechtigte Wunsch nach einem guten Facsimile in Erfüllung gegangen ist. Von englischer Seite her ist ein vortreffliches Facsimile, und zwar des gesamten Codex A (A. T. u. N. T.), in vier Bänden erschienen: Facsimile of the Codex Alexandrinus, London 1879ff. Published by order of the Trustees and sold at the British Museum. Band IV, der zuerst erschien, enthält N. T. und Clemensbriefe.

So war durch die sich ablösende Arbeit von Generationen die Textesgestalt, die der einzige Zeuge bot, ermittelt, als das Jahr 1875 die Clemensedition des Bryennios brachte. Abgesehen davon, dass jetzt die noch fehlenden Partien der Clemensbriefe beigebracht waren, wurde nun erst die Möglichkeit gegeben, die Ausgaben nicht mehr nur durch immerhin individuelle und stets unsichere Conjecturen von einander abweichen zu lassen, sondern ihnen durch prinzipielle Stellung zu den Textzeugen eine verschiedenartige Ausgestaltung zu geben. Darum gewinnt von jetzt ab jede einzelne Ausgabe erhöhtes Interesse. Im folgenden sollen diese Editionen seit Bryennios aufgeführt und kurz charakterisiert werden.

Bryennios selbst hatte mit seiner Edition keineswegs eine einfache Wiedergabe des C-Textes bezweckt. Durch Auswahl zwischen den Lesarten von A und C stellte er eine kritische Ausgabe her. Dabei ist er in der Hauptsache seinem neuentdeckten Codex C gefolgt, den er entschieden vor A bevorzugt hat.

In dieser Wertung der beiden Zeugen fand Bryennios einen Nachfolger an Hilgenfeld, der 1876 im Novum Testamentum extra canonem receptum fasc. I die Clemensbriefe neu (eine

frühere Ausgabe war bereits 1866 erschienen) herausgab. Hilgenfeld zieht noch bedeutend consequenter als Bryennios die Überlieferung von C derjenigen von A vor. Codicem J, salva codicis A laude, pluris aestumandum esse censui, urteilt er in den Prolegomenen (p. XXII unten). Nur an verhältnismässig wenigen Stellen folgt Hilgenfeld dem Codex A. Die wichtigsten derselben sind Proleg. p. XX s angeführt. Im übrigen hält er sich, auch was orthographische Kleinigkeiten, *ν ἐφελκυστικόν*, den Gebrauch von *οὕτω* und *οὕτως* und andere Euphonismen betrifft, fast durchgängig an C.

Im gleichen Jahre mit Hilgenfelds 2. Ausgabe veröffentlichten von Gebhardt und Harnack eine neue Ausgabe der Clemensbriefe, um ihre ebenfalls durch den Fund des Bryennios antiquierte Edition von 1875 auf der Höhe zu halten: Clementis Romani ad Corinthios quae dicuntur epistulae. Textum ad fidem codicum et Alexandrini et Constantinopolitani nuper inventi recensuerunt et illustraverunt Oscar de Gebhardt, Adolfus Harnack (Patrum Apost. Opera fasc. I partis I ed. II) Lips. 1876. Die Stellung der Herausgeber zu den beiden Autoritäten des Textes hat v. Gebhardt in den Prolegomenen (p. XV) mit den Worten ausgesprochen: ... si omnia menda sine discrimine in rationem inducere velis, Alexandrinum etiam vitiosiorem esse dices. Sed justo judicio varias utriusque codicis lectiones perpendens, facile tibi persuadebis, genuina auctoris verba plerumque ab Alexandrino servata esse, und auch nach Harnack (Theol. Lit.-Zeit. 1876 Sp. 99) „kann darüber kein Zweifel bestehen, dass zwar dem Werte nach beide Codd. . . . . ziemlich gleich stehen, in den meisten zweifelhaften Fällen jedoch A den ursprünglicheren Text bewahrt hat", und es ist durch diese Thatsache, „wo innere Gründe die Wahl einer der beiden gebotenen Lesarten nicht stützen" die Entscheidung zu gunsten von A präjudiciert. Doch findet auch C eine gebührende Berücksichtigung, so dass diese Ausgabe einen guten Mitteltext bietet, der — um es gleich vorwegnehmend zu sagen — in der Mehrzahl der zweifelhaften Fälle von den später aufgefundenen Autoritäten S und L bestätigt wird. Zur Conjectur und Emendation haben diese Editoren nur an wenigen Stellen gegriffen, soviel ich sehen konnte, nur 15 5 vor *χλῶσαι μεγαλορήμονα* praem. (mit Lightf.) *ἐξολισθήσασα χέρσος πάντα τὰ χείλη τὰ δόλια*; 20 5 *κλίματα*

statt *κρίματα*, diese Conjectur, gegen die alle 4 Zeugen sind, ist unhaltbar; 32 2 *ἐξ αὐτοῦ* < AC *ἐξ αὐτῶν*, ibid. add. *τε* a. *καὶ λευῖται*; 33 7 *εἴδομεν* statt *ἴδωμεν*; 40 3 *πάντα γινόμενα* < AC *πάντα τὰ γινόμενα*, die emendierte Lesart wird durch LS bestätigt; 43 3 add. *ὡς* nach *ὡσαύτως*. Verhältnismässig zahlreicher sind naturgemäss die Abweichungen vom überlieferten Texte in der grossen Lücke von A, c. 57 7 Schluss bis 64 Anfang, wo C die einzige Autorität war. Über die Behandlung dieses Abschnittes seitens der Herausgeber vgl. Abschnitt V dieser Prolegomena.

Im Jahre 1877 haben dann die Editoren in der Vorrede zur 1. Auflage der editio minor ihres Werkes sich nachträglich mit einer Anzahl (11 Stellen) der von Lightfoot im Appendix zugänglich gemachten Lesarten des S für einverstanden erklärt oder sie wenigstens als lectiones non neglegendae notiert.

Im Gegensatz zu der Mittelstellung zwischen A und C, die von Gebhardt und Harnack einnahmen, hat sich Lightfoot im Appendix und in der 2. Ausgabe des Clemens (die erste war, wie erwähnt, bereits 1869 erschienen) entschieden auf die Seite des Codex A gestellt. Der Appendix erschien 1877 in London unter dem Titel: S. Clement of Rome. An Appendix containing the newly recovered portions. With introductions, notes and translations. By J. B. Lightfoot. Die 2. Ausgabe wurde erst nach dem Tode des gelehrten Lordbischofs († 1889) veröffentlicht: S. Clement of Rome. A revised text with introductions, notes, dissertations and translations. By the late J. B. Lightfoot D. D. etc. 2 Bände, London 1890. Lightfoot hat sich für die Textkritik des Clemens ein grosses Verdienst dadurch erworben, dass er zuerst, und zwar schon im Appendix, den textkritischen Apparat durch die Varianten des S bereicherte. Durch ihn wurden die Lesarten dieser Handschrift erstmalig und bis jetzt auch das einzige Mal allgemein zugänglich gemacht. Lightfoot hat aber seine Ausgabe noch dadurch besonders wertvoll gemacht, dass er sie mit dem ausführlichsten und reichsten Commentare, den wir bis jetzt über diese altchristlichen Denkmale besitzen, versah. Alles in allem ist und bleibt wohl noch für geraume Zeit Lightfoots Ausgabe, trotz der gleich zu erörternden allzu grossen Bevorzugung von A, ihrer Vielseitigkeit wegen die Musterausgabe des Clemens Romanus.

Seine Stellung zu den drei Texteszeugen A, C und S hat Lightfoot ausführlich im 1. Bande des „S. Clement of Rome", 3. Abhandlung „Manuscripts and Versions", dargelegt. Lightfoot ist bei seinen Untersuchungen zu folgenden Resultaten gekommen: A hat bei weitem den besten Text und verdient soviel Autorität, wie C und S zusammengenommen. C hat nur an wenigen Stellen gegen A den richtigen Text erhalten, „in all points which vitally affect the trustworthiness of a MS, it must certainly yield the palm to the Alexandrian." Gegen A und S kann C nicht aufkommen: mit C < AS liest Lightfoot nur 2 4 *μετὰ δέους* < *μετ' ἐλέους* AS. Dennoch ist C wertvoll, da er kein Descendent von A, sondern selbständige Autorität ist. — S, als Texteszeuge betrachtet, vereinigt zwei Elemente in sich, er stellt einerseits eine sehr alte, zuverlässige Überlieferung dar, die meist mit A übereinstimmt und stellenweise gegen A und C die ursprüngliche Lesart aufweist (die Stellen, wo er mit S < AC geht oder gehen möchte, hat Lightfoot im betreffenden Abschnitte p. 139f. aufgeführt). Andrerseits hat S schon in seiner griechischen Vorlage einen recht fehlerhaften Text gehabt und ist dann in seiner weiteren „syrischen Vergangenheit" noch mehr degeneriert. Doch ist auch S selbständige Autorität und kein gradliniger Nachkomme des A oder eines früheren Typus von C. —

Diesen Grundsätzen gemäss, hat Lightfoot die Textesrecension unternommen. Conjecturen nahm er, wenn schon in beschränkter Anzahl, in den Text auf. Soweit ich finde, liest er e conjectura nur folgendes: 23 5 *ἀπ' ἀληθείας* statt *ἐπ' ἀληθείας* AC (wenn dies kein Druckfehler oder ein sonstiges Übersehen ist, denn es fehlt jede Begründung der Conjectur); 17 4 *ἡ ἡ ζωὴ* < AC Clem.) *ἡ ζωή*; 33 7 *εἴδομεν* < *ἴδωμεν* (mit Young u. a.); 38 2 hinter *σαρκὶ* add. *ἦτω καὶ* (nach Laurents Vorschlag); 40 2 hinter *λειτουργίας* add. *ἐπιμελῶς*; 44 2 *ἐπιμονὴν* < *ἐπινομὴν* A, *ἐπιδομὴν* C, *ἐπὶ δοκιμὴν* S; 48 5 add. *ἦτω γοργὸς ἐν ἔργοις* hinter *ἐν διαιρέσει λόγων* (doch ist das keine reine Conjectur, die Lesart ist bezeugt durch den Alexandrinischen Clemens). Dazu treten in der A-Lücke einige Einfügungen in den Text von von CS, darüber vgl. unten Abschnitt V.

Ausserdem schlägt Lightfoot in den Noten noch verschiedene Änderungen vor, z. B. 44 6 *τετηρημένης* statt *τετιμημένης*,

20 5 Streichung von *κρίματα* oder Umänderung in *κλίματα*, auch mit den *Δαναΐδες καὶ Δίρκαι* 6 2 ist er unzufrieden. Der Fehler bei Lightfoots trefflicher Ausgabe ist nur seine ungebührliche Bevorzugung von A, die er zäh und folgerichtig durchführt. Doch um die Begründung zu diesem Vorwurfe zu liefern, müssen wir im folgenden die Textesbeschaffenheit aller vier Zeugen und ihre Zuverlässigkeit ausführlich und im einzelnen zur Darstellung bringen, wobei wir uns freilich mit dem Beweismateriale nur auf I Clem. beschränken müssen, da nur für diesen durch die Auffindung von L neue Gesichtspunkte und neuer Stoff für die Beurteilung und Abwägung der Zeugen gegeben ist.

III. Die Textesgestaltungen und der Wert der einzelnen Zeugen.

1. Der Text des Codex A.

A bietet, wie bei seinem hohen Alter von vornherein wahrscheinlich ist, im allgemeinen einen vorzüglichen Text. Wenn man freilich die einzelnen Abweichungen des A von einem kritisch hergestellten Texte zählt, so kann man ein langes Register zusammenstellen. Aber die Zahl reduciert sich rasch, sobald man zwischen Varianten und offenbaren Fehlern scheidet. Fehler, orthographische und grammatische, Solöcismen, Wiederholungen und Auslassungen hat sich der Schreiber von A in grosser Anzahl zu Schulden kommen lassen, er muss seine Arbeit sehr gedankenlos gemacht haben und ausserdem ziemlich ungebildet gewesen sein. Um nur ein Beispiel vorweg zu nehmen: er schreibt innerhalb weniger Kapitel *λειτουργία* viermal mit verschiedener Orthographie, c. 40 2 lesen wir *λειτουργειας*, c. 40 5 *λειτουργιαι*, c. 41 1 *λιτουργιας*, c. 44 6 *λιτουργειας*!

Sehr zahlreich ist zunächst eine Kategorie von orthographischen Fehlern, die auf Verwechselung gleich klingender Vocale und Diphthonge beruht. Ich möchte aus dieser Thatsache, von der ja eben ein krasses Beispiel gegeben wurde, den Schluss ziehen, dass die Handschrift nach einem Dictate gefertigt ist.

das scheint die nächstliegende Erklärung dieser Erscheinung zu sein.

Verwechselt werden infolge von Ittacismus zunächst und zwar am häufigsten *ει* und *ι*. — Einfaches *ι* statt *ει* steht in sehr vielen Fällen, vgl. z. B. 3₁ *απολιπι*, 5₁ *υποδιγματων*, 11₁ *θιον*, 16₅ *ενηγγιλαμεν*, 21₅ *αλαζονια*, 32₁ *ιλικρι[ως]*, 35₂ *ιγκρατια*, 40₁ *οφιλομεν*, 45₁ *φιλονικοι*, 50₁ *ταμια*, 56₁ *επεικια* u. *μνια*, 65₁ *ενόταθιας*. Auf diesem Ittacismus beruht offenbar auch 41₁ *εν αγαθη συνειδησαν*, zugleich ein Beispiel für die Flüchtigkeit des Schreibers.

Der umgekehrte Fall, nämlich *ει* statt *ι*, ist nicht so häufig, wie der frühere, dennoch aber nicht selten, vgl.: 1₁ *βραδειον*, 2₅ *ειλικρινεις*, 9₁ *οικτειρμους*, 16₁₆ *εκεινησαν*, 20₆ *δημιουργειαν*, 26₁ *επαγγειλιας*, 27₇ *ποιησειν*, 44₁ *ερεις*, 50₁ *εξηγησεις*, 55₄ *Ιουδειθ*, 56₂ *νουθετησεις*, 65₁ *ταχειο*.

Einigemal findet sich ferner die Verwechselung von *η* und *ι*, nämlich: 1₁ *αφνηδιους*, 1₃ *καθικουσαν*, 4₁₁ *ηυλησθησαν*, 8₂ *προστηθεις*, 39₁ *μυκτιρησουσιν*(!), 47₄ *προσκλησεις*.

Auch *η* und *ει* werden vertauscht: 11₁ *κριθησης* (so wenigstens Tischendorf und Wright, Lightfoot dagegen glaubt *κριθεισης* zu erkennen) 18₁ *νικησεις* statt *νικήσῃς*.

Viele Beispiele lassen sich für eine verwandte Art von Verwechselung, nämlich die von *αι* und *ε* beibringen. Dabei wird, umgekehrt wie bei der Vertauschung von *ει* und *ι*, in der Mehrzahl der in Betracht kommenden Fälle der Diphthong an die Stelle des einfachen Vocals gesetzt, besonders in den Flexionsendungen. Beispiele von *αι* statt *ε* vgl.: 1₃ *εποιειται*, 2₇ *αιτοιμοι*, 4₆ *παιδιον* und *παιδιῳ*, 8₁ sind sämtlich Deponensimperative wie Deponensinfinitive geschrieben, also *λουσασθαι*, *γενεσθαι* u. s. w., 14₅ *αιτιρομενον*, 18₁ *ελαιει* u. 18₂ *ελαιος*, 25₂ *ορναιον* u. 26₁ *ορναιου*, 32₁ *δοραιων*, 41₁ *παραικβαινων*, 45₅ *ευκλαιως*, 52₂ *ναιον*, 54₃ *κλαιος*.

Andererseits finden wir *ε* für *αι*: 2₅ *ακερεοι*, 5₁ *γεννεα*, 14₅ *αιτιρομενον*, 23₅ *εξεφνης*, 39₅ *επεσεν*, 39₉ *εξερετοι*, 52₅ *επικαλιου*. Aus der Verwechselung von *ε* statt *αι* ist wohl auch 15₁ *αναστησομιν* für *ἀναστήσομαι* zu erklären, *αναστησομε* vermittelte den Formenübergang.

Alle diese Verwechselungen sind in gleichzeitigen und späteren Handschriften zahlreich anzutreffen. In den eigentlichen

textkritischen Apparat gehören sie nicht hinein. Ich habe sie darum nur anhangsweise zusammengestellt.

Sehr nahe lag auch für einen nach Dictat Schreibenden die Verwechselung von *o* und *ω* (die spätere Sprache spricht das *ω* so kurz aus wie das *o*): 17$_2$ *ταπεινοφρωνων*, 25$_3$ *βαστοζον*, 45$_4$ *μιαρων* (doch dies zweifellos mit veranlasst durch das vorhergehende *των*), 45$_6$ *ειπομεν*, 54$_3$ *τοπως*.

Ebenfalls nicht unschwer aus Verhören und Verschreiben sind folgende Fehler zu erklären: *ω* statt *ου* 8$_3$ *λαω αγιω*; *οι* statt *αι* 51$_2$ *οικιαις*; *ο* statt *α* 44$_2$ u. $_3$ *μετοξυ*, 56$_8$ *οψεται*; *ε* statt *ο* 2$_2$ *εδεδετο*, 16$_{11}$ *εψεται*, 16$_{17}$ *ελθοντος* (letzterer Fehler umso leichter, als *αυτου* unmittelbar vorhergeht), 40$_5$ *δεδεται*; auch *καταλιλιας* statt *καταλαλιάς* 35$_5$ und *οι* statt *ου* 51$_5$ gehören mit in die Kategorie der Vocalversehen.

Zu einer anderen Gattung von Fehlern sind diejenigen zu rechnen, die die Folgen von Auslassungen oder Wiederholungen einzelner Buchstaben, Silben und ganzer Wörter sind: 2$_1$ *εστερνισμενοι* statt *ἐνεστερνισμένοι*, 2$_3$ *πεποιηθησεως* st. *πεποιθήσεως*, 2$_5$ *αμαμνησικακοι* st. *ἀμνησίκακοι*, 3$_1$ *δοθη* st. *ἐδόθη*, 7$_1$ *υπομνησκοντες* st. *ὑπομιμνήσκοντες* (doch ist die Form, die A hat, nicht einzig dastehend), 8$_4$ [*δι*]*ελεχθωμεν* st. *διελεγχθῶμεν*, 11$_2$ *ετερογνωμος* st. *ἑτερογνώμονος*, 12$_2$ *εκπεφθεντων* st. *ἐκπεμφθέντων*, 12$_6$ *τοτοεγος* st. *τὸ τέγος*, 25$_3$ *τελευτηκοτος* st. *τετελευτηκότος*, 29$_2$ *αριθον* st. *ἀριθμόν*, 30$_1$ *αγνους* st. *ἀνάγνους*, 32$_4$ *ημερας* st. *ἡμετέρας*, 34$_6$ *λιτουργουν* st. *ἐλειτούργουν*, 33$_7$ *οτιτο* st. *ὅτι*, 35$_6$ *μον* st. *μόνον*, 35$_8$ *αδελφουσσου* st. *ἀδελφοῦ σου*, 36$_6$ *τωθεληματιτωθελημα* . . st. *τῷ θελήματι*, 45$_3$ *επιτασθαι* st. *ἐπίστασθαι*, 45$_7$ *στυητοι* st. *στυγητοί*, 48$_5$ *διακριακρισει* st. *διακρίσει*, 50$_6$ *μακακαριοι* st. *μακάριοι*.

Andere, zum Teil sehr leicht erklärliche, Verschreibungen sind: 1$_2$ *επιεικημν* st. *ἐπιεικῆ ἐν*, 3$_1$ *απεγαλακτισεν* st. *ἀπελάκτισεν*, 19$_1$ *αλλας* st. *ἀλλά* (veranlasst durch das vorhergehende *ἡμᾶς*) 20$_7$ *κρυματα* st. *κύματα*, 20$_9$ *μεθοπωρινοι* st. *μετοπώρινοι*, 23$_5$ *εξαιχνης* st. *ἐξαίφνης*, 30$_7$ *εδεηθη* st. *ἐδόθη* (offenbar ein Hörfehler, merkwürdig ist nur, dass dieselbe Verwechselung einer Form von *δέομαι* u. *δίδωμι* noch einmal vorkommt, 40$_5$ *δεδεται* st. *δέδοται*), 33$_7$ *εγγοις* st. *ἔργοις*, 35$_8$ *εξαβαλλες* st. *ἐξέβαλλες*, 41$_4$ *καταξιωθημεν* st. *κατηξιώθημεν*, 44$_6$ *μεταγαγετε*

st. *μετηγάγετε*, 37₁ *οταν* st. *ὅταν*, 65₁ *ανεπεμψατε* st. *ἀνα-πέμψατε*.

In A fehlt ferner nicht die in vielen Handschriften so zahlreich vorkommende Verwechselung von Casusendungen. Einige dieser Fälle wurden schon weiter oben notiert, vgl. aber noch: 1₁ *ξενοις* st. *ξένης* (weil *τοῖς ἐκλεκτοῖς* folgt), 13₂ *εν αυτη* st. *ἐν αὐτῷ*, 21₅ *εγκαυχωμενοι* st. *ἐγκαυχωμένοις* (trotzdem unmittelbar vorher richtig *επαιρομενοις*), 25₂ *μονογενης* st. *μονογενές* (an dem Masculinum war wohl das vorhergehende *φοινιξ* schuld), 39₅ *σιτον τροπος* st. *σιτὸς τρόπον*, 43₂ *κεκοσμημενω* st. *κεκοσμημένῃ* (der vorhergehende Dativ *τῷ ἐνδόξῳ ὀνόματι* veranlasste den Fehler), 44₃ *μεμαρτυρημενοις* st. *μεμαρτυρημένους* (es folgt gleich darauf *πολλοῖς χρόνοις*).

Auch ungrammatischer und solöcistischer Formen ermangelt A nicht. Falsche Metaplasmen finden wir, zum Teil durch die Nachbarschaft veranlasst 1₂ u. 29₁ *επιεικην* st. *ἐπιεικῆ*, 1₂ *ασφαλην* st. *ἀσφαλῆ*, 14₅ *ασεβην* st. *ἀσεβῆ*. Doch sind gerade diese Accusativbildungen in der *κοινή* nicht ungewöhnlich, vgl. z. B. Röm. 4₅, wo Tischendorf mit ℵ D* G *ἀσεβήν* liest. Solöcismen sind weiter 18₇ *πλυνιεις* st. *πλυνεῖς* (gesprochen plinis, vgl. auch die doppelte Schreibung von Wörtern wie *ὑγίεια* und *ὑγεία*, *ταμιεῖον* und *ταμεῖον*), 21₂ *λυχνον* st. *λύχνος*, 26₃ *την σαρκαν* st. *τὴν σάρκα*, 42₄ *καθεστανον* st. *καθίστανον*. Solöcistisch ist auch 38₂ *εντρεπετω* st. *ἐντρεπέσθω* (doch behalten Lightfoot u. v. Gebhardt-Harnack die Form des A bei).

Aus dem gegebenen ist zu entnehmen, wie beschaffen und wie zahlreich die Fehler von A sind, aber gerade ihre Art muss uns im übrigen ein gutes Zutrauen zu dem Texte des Codex einflössen. Wir erkennen aus den Fehlern, dass ein halbgebildeter Schreiber mit grosser Leichtfertigkeit seiner Aufgabe sich entledigt hat. Aber eben weil er ihr gleichgiltig und verständnislos gegenüberstand, hatte er weder Interesse noch Fähigkeit, irgendwie dem, was er hörte (oder auch in der Vorlage sah) durch eigene „Verbesserungen" aufzuhelfen, wie dies im folgenden für C sich wird nachweisen lassen. Der Schreiber hatte weder Verständnis, noch Lust, noch Fähigkeit, seine Vorlage zu corrigieren, und darum hat er auch von allen vier Textzeugen das geringste Sondereigentum, sobald man die eben charakterisierten Nachlässigkeits- und Flüchtigkeitsfehler in Abrechnung bringt.

Freilich kommt noch in Betracht, dass in A ein ganzes Blatt fehlt, auf dem seine Lesarten also nicht festzustellen sind, und dass er sonst auch im erhaltenen Texte an vielen Stellen, weil sie unleserlich sind, nicht zu controllieren ist.

Von wirklichen schwerwiegenden Fehlern zeigt uns A allein verhältnismässig wenige. Indessen so zuverlässig, wie es Lightfoot schildert, („one or two deeper corruptions remain") ist A nicht. Wo er allein gegen die drei anderen Autoritäten steht, werden wir ihm in fast allen Fällen Unrecht geben müssen, und diese Fälle sind an Zahl doch nicht so vereinzelt.

Vielleicht noch in die Kategorie der einfachen Schreibfehler gehören 3 4 *απολειπι* statt *ἀπολιπεῖν* und 2 3 *εξετείνατε* statt *ἐξετείνετε* (dies war, wenn flüchtig gesprochen, leicht zu verhören). Sehr leicht ist auch nach den schon oben aufgezählten Casusverwechselungen die an sich keineswegs sinnlose Variante 2 6 *τοῖς πλησίον* statt *τῶν πλησίον* zu erklären, denn unmittelbar vorher steht ein Dativ *τοῖς παραπτώμασιν*, der den Fehler veranlasste.

Glossen und Erleichterungen hat A an einigen Stellen aufzuweisen: 2 1 6 fügt er *ἡμῶν* hinter *πρεσβυτέροις* hinzu; 3 5 4 ergänzt er, gemäss 3 4 8 (*τοῖς ὑπομένουσιν αὐτόν*), zu *τῶν ὑπομενόντων* ebenfalls *αὐτόν*; 3 8 1 macht ein *καὶ* hinter *καθώς* die Diction flüssiger, 5 1 5 steht *ἐν γῇ Αἰγύπτου* (vgl. 5 3 2 *ἐκ γῆς Αἰγύπτου*), wo die anderen Autoritäten nur *ἐν Αἰγύπτῳ* haben; 5 5 6 macht A durch Veränderung des *ἧττον* in *ἥττονι* den Satz straffer, während er umgekehrt 4 7 4 aus *ἥττονα* (CS; dub L) ein *ἧττον* macht (wohl des folgenden *ἁμαρτίαν* wegen).

Auch die fast unvermeidlichen Auslassungen wegen Homöoteleutons fehlen in A nicht. So ist 3 4 *τῆς καρδίας* hinter *τὰς ἐπιθυμίας* ausgefallen; 3 4 4 fehlt hinter *ἡμᾶς* das absolut nötige *πιστεύοντας*; 5 1 1 hat der gleiche Ausgang den Wegfall von *καὶ ἐποιήσαμεν* hinter *παρεπέσαμεν* verursacht. An zwei Stellen fehlen, wahrscheinlich auch propter homoeoteleuton, die Adjectiva, nämlich 3 3 7 *ἔργοις* (das zweite) om. *ἀγαθοῖς*, und 4 5 2 fehlt *ἱερὰς* zwischen *τὰς* und *γραφάς*.

Andere kleinere Auslassungen aus Nachlässigkeit finden sich noch hie und da: *διὰ* fehlt 4 1 1 vor *ζῆλος* und anscheinend auch 3 5 5 vor *πίστεως*; 1 2 8 ist das *ὅτι* hinter *ἀγαπητοί* ausgefallen, vielleicht wegen der Ähnlichkeit *ΑΓΑΠΗΤΟΙ ΟΤΙ*; 2 9 1 fehlt

das ἡμῖς hinter μέρος u. ä. Umgekehrt verdankt das an sich ganz sinngemässe γε hinter ἐφ' ἡμῖν 33 1 wahrscheinlich einer Dittographie der ersten Silbe des nächsten Wortes γενηθῆναι seine Entstehung.

An Umstellungen weist A folgende Beispiele auf: 8 4 λέγει οὕτως für οὕτως λέγει. 16 2 Χριστὸς Ἰησοῦς statt Ἰησοῦς Χριστός. 18 2 ἀναφγεία εἰς ζοὴν statt εἰς ζοὴν ἀνεφγεία.

Als andere zum Teil leicht zu erklärende Sonderlesarten von A sind anzuführen: 20 1 ἐπ' αὐτὴν statt ἐπ' αὐτῆς, 41 1 εὐχεριστείτω statt εὐαρεστείτω. 44 1 ἐπί für περί (vor τοῦ ὀνόματος τῆς ἐπισκοπῆς; hat das ἐπί von ἐπισκοπῆς irgend eingewirkt?). 47 4 προσήνεγκεν für ἐπήνεγκεν. Unsicher ist 49 1 τιμησάτω statt ποιησάτω, da der Codex hier verschieden gelesen wird. Merkwürdig ist 38 2 μητμμελειτω, wo die anderen Texteszeugen τημελείτω haben. Vor Bryennios lasen die Herausgeber gewöhnlich μὴ ἀτημελείτω. Ob A hier eine einfache Verschreibung (statt *THME .... MHTE ...* und dann bei Correctur Stehenbleiben des *MH*; das *M* statt *H* ebenfalls versehen) oder eine verschriebene tertiäre Lesart bietet (aus τημελείτω wurde ἀτημελείτω, und dann zur Compensierung wurde μὴ vorgesetzt), will ich nicht entscheiden, beides ist möglich. Wahrscheinlich aus sehr grosser Unaufmerksamkeit ist 21 1 φωτῆς statt σωτῆς zu erklären (fast unmittelbar vorher steht γλώσσης). 30 1 ἁγίου statt ἁγία (wie die drei anderen lesen; der Ausdruck nimmt die letzten beiden Worte von c. 29 wieder auf) ist entweder Schreibfehler, das *ου* der Endung veranlasst durch das folgende οὗτ — oder es ist absichtliche Verbesserung, um durch diese Wendung das μερὶς κυρίου 29 2 wieder aufzunehmen. Als Verwechselung infolge Synonyms ist 33 3 προδημιουργήσας für προετοιμάσας zu beurteilen. Welchem Umstande endlich die vielbehandelte Variante 21 τοῖς ἁγιοδίοις τοῦ θεοῦ A < τοῖς ἁγιοδίοις τοῦ Χριστοῦ, wie mit CLS zu lesen ist, ihren Ursprung verdankt, wage ich nicht sicher zu entscheiden. Tendenziöse monophysitische Correctur liegt kaum vor, eher ist die Lesart durch ein Versehen (*ΘΥ* statt *ΧΥ*) entstanden, oder sie ist naive Correctur eines Abschreibers, dem das Χριστοῦ neben τοῖς ἁγιοδίοις weniger passend erschien als ein θεοῦ (vgl. den Excurs).

Endlich ist auch A in den Citaten nicht frei von dem ge-

wöhnlichen Fehler fast aller Handschriften: er harmonisiert, d. h. er bessert die ursprüngliche Form des Citates hie und da nach einer ihm geläufigen Form des LXX textes[1]) aus. Doch ist A hier im ganzen ziemlich zuverlässig, und es lassen sich nicht viele Fälle von Harmonismen finden. Doch vgl.: 4 3 *συνέπεσεν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ* < A *συνέπεσεν τῷ προσώπῳ αὐτοῦ* (LXX Gen. 4 5); 12 5 *κύριος ὁ θεὸς* < A *κύριος ὁ θεὸς ὑμῶν* (LXX Jos. 2 11); 13 1 *ἀλλ᾽ ὁ καυχώμενος* < A *ἀλλ᾽ ἢ ὁ καυχώμενος* (cf. LXX Jer. 9 24 1. Reg. 2 10); 16 3 *αὐτῷ εἶδος* < A *εἶδος αὐτῷ* (LXX Jes. 53 2 *εἶδος αὐτῷ*, nur Q *αὐτῷ εἶδος*); 22 3 *χείλη σου* < A *χείλη* (LXX *ψ* 33 14 ℵ* *B*); 28 3 *σὺ ἐκεῖ εἶ* < A *σὺ εἶ ἐκεῖ* (LXX *ψ* 138 8 ℵ* *A B*), 50 6 *ᾧ οὐ μὴ λογίσηται κύριος ἁμαρτίαν* < A *οὗ οὐ μὴ κτλ.* (LXX *ψ* 31 2 *οὗ κτλ.*, nur ℵ c. a R a haben *ᾧ*).

Als Zeichen für die Vorzüglichkeit und Unabhängigkeit des A-Textes sei schliesslich noch erwähnt, dass A an einigen Stellen gegen die 3 andern Texteszeugen den ursprünglichen Wortlaut erhalten hat, so 12 1 *Ῥαάβ ἡ πόρνη* < C L S *Ῥαάβ ἡ ἐπιλεγομένη πόρνη*, ferner an einigen Citatstellen, wie 4 10 *Τίς σε κατέστησεν κριτήν* < C L S *Τίς σε κατέστησεν ἄρχοντα* (LXX Ex. 2 14). 56 5 *ἔλαιον δὲ ἁμαρτωλῶν* < C L S *ἔλαιον δὲ ἁμαρτωλοῦ* (LXX *ψ* 140 5), vielleicht auch 34 8 *ἡτοίμασεν* < C L S add. *κύριος*, Clem. Al. add. *ὁ θεὸς* (cf. I Kor. 2 9), und sicher ibid. *ὀφθαλμός* < C L S Clem. Al. praem. *ἃ* (ebenfalls nach I Kor. 2 9).

2. Der Text des Codex C.

Im Gegensatze zu dem flüchtig und verständnislos geschriebenen A macht C auf den ersten Blick einen sehr vorteilhaften Eindruck. Der Berufsschreiber (*νοτάριος*) Leo, der den Codex abfasste, war offenbar mit voller Aufmerksamkeit bei der Sache. Für seine Gewandtheit spricht schon die schöne äussere Form seiner flüchtigen und zierlichen Schrift, der Mangel von Correkturen, sowie die zahlreichen Kürzungen, die der Schreiber fehlerlos anwendet. Bei seiner offenbaren Bildung und Belesen-

1) Ich citiere hier und im folgenden die LXX nach der Ausgabe von Swete: The Old Testament in Greek according to the Septuagint. 3 Bände. Cambridge 1887—94.

heit[1] hat er es verstanden, einen zum grössten Teile wohlgeglätteten und sinnvollen Text herzustellen. Aber gerade dieser Umstand, dass der Text der Briefe im Codex C offenbar nach subjectiven Geschmacks- und Sprachurteilen emendiert ist, macht diese Handschrift neben A zur minderwertigen Autorität. Worin die Änderungen des C bestehen, soll im folgenden zunächst dargestellt werden.

Die Emendationen am überlieferten Texte sind erstlich einmal rein formeller Art. Der Schreiber hat sich bemüht, ein möglichst reines Griechisch zu schreiben. Mit peinlicher Sorgfalt hat er, wenige Ausnahmen abgerechnet, die Regeln über die Euphonie so weit beachtet, dass er stets das *ν ἐφελκυστικόν*, in der späteren Gräcität unterschiedslos vor consonantischem und vocalischem Anlaut gesetzt, vor Consonanten weglässt, dass er ferner im allgemeinen *οὕτως* vor vocalisch, *οὕτω* vor consonantisch anlautenden Wörtern gebraucht, doch ist er darin nicht consequent.

Ebenfalls aus Gründen des Wohllautes und mehr an die klassische Sprache sich anlehnend, schreibt C: 20₄ *παμπλήθη* statt *πανπλήθη*, 23₃ *συμβέβηκεν* statt *συνβέβηκεν*, 37₅ *συμπνεῖ* stat *συνπνεῖ*. Das Bestreben, die *κοινὴ διάλεκτος* mehr den klassischen Mustern ähnlich zu machen, lässt sich auch sonst an vielen Einzelheiten beobachten. Statt der schwachen Formen *εἰσήλθαμεν* und *προείλαντο* setzt C 38₃ und 57₅ die starken *εἰσήλθομεν* und *προείλοντο*; 12₂ stehen die klassischen attischen Formen *συλλημψομένους* und *συλληφθέντες* statt der späteren (jonischen) *συλλημψομένους* und *συλλημφθέντες*; 40₃ wird *τῇ ὑπερτάτῳ βουλήσει* in *τῇ ὑπερτάτῃ βουλήσει* verbessert. Zur Zeit des Schreibers gebräuchlichere oder nach seinem Urteile richtigere Formen sind ferner: 6₄ *ἐξερρίζωσε* statt *ἐξερίζωσεν*, 10₃ *καταράσσομαι* statt *καταράσομαι*, 55₆ *ἐρρύσατο* statt *ερύσατο*; vgl. ferner die auch sonst leicht mögliche Verdoppelung der

1 An und für sich ist auch die Möglichkeit zuzugestehen, dass der Schreiber schon einen kritisch revidierten Text vor sich hatte. Dann ist sein Werk nur die sorgfältige und saubere Abschrift seiner Vorlage. Dass er indessen direkt im Auftrage und unter den Augen eines gelehrten Bücherfreundes schrieb, ist kaum anzunehmen, da er sonst wohl den Namen seines Gönners in der Unterschrift neben seinem eigenen erwähnt hätte.

Liquida und des Zischers zwischen zwei Vocalen in 14$_5$ *εγκατάλλειμμα* < *ἐγκατάλειμμα*, 17$_1$ *Ἔλισσαιέ* < *Ἔλισαιέ*, 20$_{10}$ u. 60$_1$ *ἀέννααος* < *ἀέναος*, 55$_6$ *δωδεκάφυλλον* < *δωδεκάφυλον*. Auf puristische Neigungen sind weiter zurückzuführen: 4$_4$ 12$_{5\,6}$ *ἄν* statt *ἐάν*, 4$_{10}$ *χθές* < *ἐχθές*, 13$_2$ *ἐλεεῖτε* < *ἐλεᾶτε*, 13$_4$ *πρᾶον* < *πραΰν*, 30$_8$ *πραότης* < *πραύτης*, 14$_4$ u. 53$_3$ das Verbum *ἐξολοθρεύω* (*ἐξολοθρευθήσονται* und *ἐξολοθρεῦσαι*) < *ἐξολεθρεύω*, 10$_7$ *γήρει* < *γήρᾳ*, 11$_2$ *κρῖμα* < *κρίμα*, 20$_{10}$ *ὑγιείαν* < *ὑγείαν* (also ist auch 61$_1$ *ὑγείαν* zu lesen, C *ὑγιείαν*, def. A), volleres *ἅπας* statt des einfachen *πᾶς* steht 25$_4$, 32$_4$, *μυσαράν* < *μυσεράν* 30$_1$, *χρᾶται* < *χρῆται* 37$_5$, *γλώττης* < *γλώσσης* 57$_2$, *καθείρχθησαν* < *κατείρχθησαν* 45$_7$. Höchst willkürlich ist 51$_5$ 53$_2$ die hebraisierende Form *Μωσῆς* gesetzt, trotzdem in unmittelbarer Nachbarschaft (51$_3$ und 53$_2$ u. 4) und auch sonst immer die gewöhnlichere Form *Μωϋσῆς* von C gebraucht wird.

Von orthographischen Fehlern, Itacismen u. s. f. ist C fast ganz frei. Zu notieren ist an diesem Punkte höchstens: 6$_2$ *δεὶρ καὶ* statt *Δίρκαι*, welches Wort in der Minuskelschrift zerrissen wurde und ganz unverstanden blieb, ferner 16$_3$ *πεδίον* C < *παιδίον*, 21$_7$ 47$_{3,4}$ 50$_2$ *πρόσκλησις* C < *πρόσκλισις*, 56$_5$ *ἔλεον* < *ἔλαιον*, 56$_{14}$ *παμβήτανον* C < *παμβότανον* (ein sehr seltenes Wort); 64 ist *ἡμεῖς* statt *ἡμᾶς* verschrieben und 65$_1$ wird der römische Abgesandte Fortunatus zu einem *Φουρτουνᾶτος*.

Wenn wir uns von diesen mehr äusserlichen Eigentümlichkeiten des Codex zu seinem eigentlichen Sondereigentum an Varianten wenden, die er gegen die drei anderen Autoritäten aufweist, so finden wir da zunächst unsere schon gemachte Beobachtung bestätigt: C in seiner jetzigen Form weist zahlreiche Spuren einer nachbessernden, glättenden Hand auf. Ausserdem sind die gewöhnlichen Fehler der Handschriften zu finden, nämlich Auslassungen, infolge Homöoteleutons und aus anderen Gründen, Umstellungen, Glossen, offenbare Versehen u. ä.

Zu der ersten Klasse, den absichtlichen Correcturen, den Glättungen und feineren Wendungen, den grammatischen und rhetorischen Abrundungen möchte ich u. a. folgende rechnen: 1$_1$ *τὰς . . . γενομένας καθ' ἡμῶν συμφορᾶς* C < *τὰς . . . γενομένας ἡμῖν συμφορᾶς*; 4$_7$ *κατειργάσαντο* < *κατειργάσατο*, weil *ζῆλος καὶ φθόνος* Subjekte; 7$_1$ *καὶ γὰρ ἐν* < *ἐν γὰρ*; 12$_6$ *παραγενομένους* < *παραγινομένους*; 13$_2$ *οὕτως* (wie in den

Parallelsätzen viermal an entsprechender Stelle steht) < *ἐν αὐτῷ*; 25₃ *πληροῦται* < *πεπληροῦται*, 27₅ *ποιῆσαι* < *ποιῆσει*. 30₁ *ἅγια . . . μέρη* < *ἁγία . . . μερίς* (ein Plural ist Subjekt). 33₃ *ἐν τῇ . . . συνέσει* < *τῇ . . . συνέσει*. 41₂ *θυσίαι . . . πλημμελήματον* < *θυσίαι . . . πλημμελείας*. 43₂ *αὐτὸς ἔδησεν* < *αὐτὰς ἔδησαν*. 44₆ *πολιτευομένους* < *πολιτευομένους*. 47₄ *ἀνδρὶ δεδοκιμασμένῳ* (oder vielmehr eigentlich *μεμαρτυρημένῳ*) *παρ' αὐτῶν* < *ἀνδρὶ δεδοκιμασμένῳ παρ' αὐτοῖς*; 49₆ *τῆς ψυχῆς* < *τῶν ψυχῶν* (weil auch vorher *τῆς σαρκός* sing.); 51₅ *οἱ ἡγούμενοι αὐτοῦ* < *οἱ ἡγούμενοι Αἰγύπτου* (weil auch vorher *ἡ στρατιὰ αὐτοῦ*), 55₂ *εἰς δουλείας* (wegen *πολλοί*) < *εἰς δουλίαν*. Absichtliche Correctur ist ferner 14₂ *αἱρέσεις* < *ἔριδες*, doch muss sie älteren Datums sein, da sie auch Nicon Raithensis (11. Jhrh.) hat.

Eigentümlich ist ferner unserem Codex die oftmalige Ersetzung von *ἡμεῖς* und seinen Casus durch die entsprechenden Formen von *ὑμεῖς*, vgl. z. B. 14₁, 30₆, 46₉, 47₇, 48₁, 49₅, 50₅. Lightfoot leitet diese Eigentümlichkeit aus dem Umstande her, dass der Brief in öffentlicher Vorlesung gebraucht wurde, bei der „the appeals in the letter gain in directness by the substitution of the second person", sie kann aber ebensogut, ohne Rücksicht auf die öffentliche Verlesung, eine am Schreibpulte entstandene klerikale Correctur sein.

Neben diesen bewusst und mit Absicht vollzogenen Veränderungen des überlieferten Textes finden wir dann weiter im Sondereigentum des C die gewöhnlichen Fehler der Handschriften. Von Umstellungen verzeichne ich 37₅ *ἐστιν οὐδέν* < *οὐδέν ἐστιν*; 47₄ *δεδοκιμασμένους . . . μεμαρτυρημένῳ* < *μεμαρτυρημένους . . . δεδοκιμασμένῳ*; 49₆ *Ἰησοῦς Χριστὸς ὑπὲρ ἡμῶν* < *ὑπὲρ ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστός*. Glossen und Zusätze sind: 35₅ *τὰ ἀγαθὰ καὶ εὐάρεστα αὐτῷ καὶ εὐπρόσδεκτα* < *τὰ εὐάρεστα καὶ εὐπρόσδεκτα αὐτῷ*, ferner 40₃ *ἵν' . . . εὐπρόσδεκτα εἴη* add C *πάντα* (das erst kurz vorher steht) u. a. m.

Auslassungen sind nicht selten, zum Teil anscheinend absichtlich von nachbessernder Hand vorgenommen. Auslassungen sind: 1₁ om. *ὑμῶν*; 4₁ in der Citationsformel om. *οὕτως*; 4₁₃ om. *βασιλέως Ἰσραήλ*, weil überflüssig hinter *Σαούλ*; 10₄ om. *ἦν* hinter *γῆν*; 10₇ *τῷ θεῷ* om., weil Opfer selbstverständlich Gott dargebracht werden; 18₁ in der Citationsformel om. *ὁ θεός*;

24₁ *Ἰησοῦν* < *Ἰησοῦν Χριστόν*; 25₄ *ἐπιπτάς* om.; 30₇ *τῆς πράξεως* < *τῆς ἀγαθῆς πράξεως*; 30₈ *τοῖς κατηραμένοις*: om. *ὑπὸ τοῦ θεοῦ*; 32₄ *καὶ ἡμεῖς οὖν διὰ θελήματος αὐτοῦ* om. per homoeotel.; 32₄ und 45₇ in der Doxologie *εἰς τοὺς αἰῶνας* < *εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων*; 35₅ *πλεονεξίαν* om. per hom.; 39₁ *ἄφρονες καὶ ἀπαίδευτοι καὶ μωροί* < *ἄφρονες καὶ ἀσύνετοι καὶ μωροὶ καὶ ἀπαίδευτοι*; 44₂ om. *ἄνδρες*; 45₇ om. *εἰς* hinter *πλήρεις*; 55₆ om. *δεσπότην* hinter *παντεπόπτην*.

Eine besondere Art von Auslassung betrifft die Citate. In einer Reihe von Fällen verkürzte sich der Schreiber von C (oder fand er es schon in seiner Vorlage so?) seine Arbeit dadurch, dass er bei längeren Citaten nur den Anfang und — aber nicht immer — den Schluss aufnahm, das übrige aber einfach fortliess. Auf diese Weise hat er z. B. 18₃—₁₇, 22₂—₇, 35₈—₁₁, 52₃ (von *καὶ ἐπικάλεσαι* bis *δοξάσεις με*) weggelassen. Im Citate 27₇ findet sich ebenfalls eine nicht unbedeutende Kürzung, und es ist durch Zusammenziehung des Endes des verstümmelten Citates mit den Anfangsworten des nächsten Kapitels eine arge Verwirrung entstanden. Daraus ist, wenigstens für diese Stelle, zu schliessen, dass die Verkürzung älteren Datums ist, und C nicht mehr den vollständigen Text vor sich hatte. c. 22₈ ist der Rest des verkürzten Citates mit *εἶτα* angefügt, das darum nicht (wie Lightfoot es thut) in den Text aufzunehmen ist, wenn auch S etwas ähnliches (anscheinend *καὶ πάλιν*) an dieser Stelle zu haben scheint; das *εἶτα* besagt nur: „und dann" nämlich am Ende der angeführten Bibelstellen, folgt noch . . . . . Auch 35₁₂ init. hat C nach seiner Auslassung den Schluss des Citates mit *καὶ ἐν τῷ τέλει* — „am Ende" sc. des Citates steht noch — eingeführt.

Endlich hat C in seinem Sondereigentum noch eine Reihe von offenbaren Fehlern aufzuweisen, die natürlich keineswegs alle dem letzten Schreiber zur Last fallen, sondern zum grössten Teile wohl schon in seiner Vorlage standen. Denn der Schreiber Leo hat wohl kaum aus Unachtsamkeit und Leichtfertigkeit seine Vorlage schlecht copiert. In die Reihe dieser Fehler stelle ich das sinnlose *παρ' ἡμῖν* statt *παρ' ὑμῖν* 1₃, ferner 2₃ *θείας* < *ὁσίας*, 2₄ *μετὰ δέους* < *μετ' ἐλέους*, 6₂ *δεῖρ καὶ* < *Λίρκαι*, 21₁ *εἰς κρίματα σὺν ἡμῖν* < *εἰς κρίμα πᾶσιν ἡμῖν*, 23₃ *πόρρω γε γενέσθω* < *πόρρω γενέσθω* (vgl. dieselbe Dittographie für A

33₁); 32₂ *τάξει* < *δόξῃ*. 33₃ *τῇ ἑαυτῶν διατάξει* < *τῇ ἑαυτοῦ διατάξει* (kann aber auch absichtliche „Verbesserung" der *ζῶα* wegen sein); 37₃ *ὑποτασσόμενα* < *ἐπιτασσόμενα*; 47₆ *ἀγάπης* < *ἀγωγῆς*. 50₂ *καταδιώξῃ* < *καταξιώσῃ*. 55₁ *ὑπομνήματα* < *ὑποδείγματα* u. a.

Einige dieser Fehler weisen noch deutlich auf die Majuskelvorlage hin, die ja natürlich zu irgend einer Zeit unter den Vorfahren (dass Leo selber noch einen Majuskelcodex zur Vorlage gehabt habe, ist mit nichts zu beweisen) des C war, vgl. 2₃ ΟCΙΑC für ΟCΙΑC, 2₄ ΜΕΤΑΔΕΟΥC für ΜΕΤΕΛΕΟΥC, 21₁ ΕΙCΚΡΙΜΑΤΑCΥΝΗΜΙΝ statt . . . ΕΙCΚΡΙΜΑΠΑCΙΝΗΜΙΝ, 43₃ ΩΟCΤΕ für ΕΙCΤΟ (diesen Fehler hat auch S an dieser Stelle), 47₆ ΑΓΑΠΗC < ΑΓΩΓΗC (wahrscheinlich zuerst aus ΑΓΩΓΗC: ΑΓΩΠΗC — dass Γ, von einem mit verticalem Striche beginnenden Buchstaben gefolgt, zu Π wird, ist ein häufiger Fehler — und dann tertiär die naheliegende und leichte Correctur: ΑΓΑΠΗC).

An Citatsharmonisierungen endlich, dem unvermeidlichen Fehler aller Handschriften, weist C allein nicht viele Beispiele auf. Dennoch kommen solche vor, vgl. 15₂ *οὗτος ὁ λαός* < C *ὁ λαὸς οὗτος* (LXX Jes. 29₁₃, cf. Mt 15₈); 34₆ *πλήρης πᾶσα ἡ κτίσις τῆς δοξῆς αὐτοῦ* < C *πᾶσα ἡ γῆ* (LXX Jes. 6₃); 35₁₂ *τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ* < C *τὸ σωτήριόν μου* (LXX ψ 49₂₃ nach ℵ$^{c.\,a}$T); 57₄ *θλίψις καὶ πολιορκία* < C *θλίψις καὶ στενοχωρία καὶ πολιορκία* (aus Rm. 2₉ 8₃₅).

Alles in allem gibt sich uns C in seinem Sondereigentum als eine revidierte und emendierte Handschrift zu erkennen, die eben dieses Umstandes, sowie ihrer bedeutend späteren Entstehungszeit wegen weit hinter A zurückstehen muss. C allein, gegen die drei anderen, hat an keiner Stelle die ursprüngliche Lesart erhalten; 2₁, an der einzigen Stelle, die ernstlich in Betracht kommen könnte, ist das *μετ' ἐλέους* von ALS beizubehalten, das *μετὰ δέους* von C, das an und für sich sehr gut in den Zusammenhang hineinpasst, ist entweder sinngemässe „Verbesserung" oder einfacher Schreibfehler (ΜΕΤΑΔΕΟΥC < ΜΕΤΕΛΕΟΥC, vgl. oben).

3. Der Text des Codex S.

S ist eine Übersetzung und schon als solche nur ein Textes-zeuge zweiter Ordnung. Indem wir ihn zur Recension des Textes verwenden, müssen wir, soweit dies überhaupt möglich ist, trennen zwischen dem, was an etwaigen Varianten in dem S vorliegenden griechischen Texte stand — wir bezeichnen ihn der Kürze wegen im folgenden mit dem Sigel Σ — und dem, was Eigentum des Übersetzers ist, sowie endlich dem, was in der neuen Form, in der fremden Sprache an spontanen Verwilderungen und absichtlichen Veränderungen sich eingestellt hat. Zählten wir einfach alle Stellen der syrischen Übersetzung, die nicht genau den aus den andern Autoritäten zur Genüge bekannten Text des Originals wiedergeben, so wäre die Zahl der Varianten eine enorme. Aber durch eine Reihe von Beobachtungen, die wir über die Übersetzungsart des S machen können, und durch Aufstellung demgemässer Richtlinien für die Verwertung der S-Varianten wird diese Zahl ganz erheblich verringert.

Die Hauptpunkte, die wir bei der Schätzung und Verwertung von S im Auge zu behalten haben, sind folgende:

1. Der Übersetzer ist durch die Armut der syrischen Sprache in der Notlage, viele Stellen seines Originals nur unvollkommen und ungenau wiedergeben zu können. Die Eigentümlichkeiten des syrischen Idioms, die hier in Betracht kommen, sind diese: Das syrische Verbum ist viel formenarmer als das griechische. Die Unterscheidung des Aorists vom Perfectum, des Futurums vom Conjunctiv, die Auseinanderhaltung der verschiedenen Zeiten in den Infinitiv- und Conjunctivformen ist unmöglich. Ob also in Σ 25 3 *τετελευτηκότος* oder *τελευτήσαντος*, 16 17 *τί ποιήσωμεν* oder *τί ποιήσομεν*, 1 1 *βλαφθῆναι* oder *βλάπτεσθαι*, 13 3 *στηρίζωμεν* oder *στηρίξωμεν* stand, können wir aus S nicht mehr erschliessen.

Ferner zeigt sich die Armut der syrischen Sprache darin als störend, dass S eine Reihe von griechischen Wörtern, besonders Composita und Decomposita, nicht ebenfalls durch ein einziges Wort wiedergeben kann, sondern dass er, um den Sinn und die Kraft dieser Wörter einigermassen entsprechend zur Darstellung zu bringen, zu langstieligen Umschreibungen seine

Zuflucht nehmen muss. So übersetzt S z. B. 20 4 *τι τῶν δεδογματισμένων ὑπ' αὐτοῦ* durch aliquid eorum, quae visa sunt Deo et decreta sunt ab illo, 20 8 *παρεκβαίνει* exit aut transgreditur, 25 1 *παράδοξον* gloriosum et stupendum, 25 3 *ἀνατρεφόμενος* nutritus et adultus, 30 3 *ὁμόνοιαν* consensum et paritatem animi, 34 1 *παρειμένους* solutos et laxos, 59 3 *ἀρχέγονον* caput (principium) et creatorem. Eng mit dieser Unfähigkeit des Syrischen hängt eine andere Eigentümlichkeit der Übersetzung zusammen. Wo von zwei nebeneinanderstehenden Parallelausdrücken der erste einer Umschreibung bedurfte, der zweite hingegen nicht, stand der Übersetzer nicht an, um der deutlicheren und leichteren Diction willen die betreffenden Ausdrücke umzustellen. So übersetzt er 30 8 *ταπεινοφροσύνη καὶ πραΰτης* mit clementia et humilitas cogitationis, 36 2 *ἄμωμον καὶ ὑπερτάτην* mit altissimam et quae sine labe, ib. *ἀσύνετος καὶ ἐσκοτισμένη* mit tenebrosa et quae sine intellectu, 64 *μεγαλοπρεπὲς καὶ ἅγιον* mit sanctum et decens in magnitudine et gloriosum. Nur wo für den Übersetzer keine Nötigung für eine solche Umstellung vorlag, werden wir die Möglichkeit einer v. l. in Σ anerkennen müssen, wie z. B. in 12 5 *ὁ γὰρ φόβος καὶ ὁ τρόμος* ACL < *ὁ γὰρ τρόμος καὶ ὁ φόβος* Σ[?].

Weiter ist der Übersetzer durch die Mangelhaftigkeit seiner Sprache gezwungen, einzelne im Griechischen verschieden modifizierte Worte durch die gleichen Ausdrücke wiederzugeben, wodurch es in einzelnen schwankenden Fällen unmöglich ist, festzustellen, was er eigentlich las. So ist es unsicher, ob in Σ 1 3 *νόμοις* stand oder *νομίμοις*, 13 4 *τὰ λόγια* oder *τοὺς λόγους*, 15 2 *ἄπειτιν* oder *ἀπέχει*, 41 3 *βουλήσεως* oder *βουλῆς* u. a. m.

Endlich verlangt das Syrische in einer Reihe von Substantiven, die durch die nämliche Präposition regiert werden, Wiederholung dieser Präposition vor jedem der Substantive, so dass auch in diesem Falle bei unsicherer Lesart von S keine Entscheidung zu holen ist.

Auch eine rein der Grammatik und der conventionellen Schreibweise angehörige Eigentümlichkeit des Syrischen macht Sicherheit über die Lesart in Σ stellenweise unmöglich. Beim status emphaticus der Masculina und auch beim status constructus der feminina sind Singular- und Pluralformen im Consonantentexte gleich. Um indessen auch im unpunktierten Texte

eine Unterscheidung zu ermöglichen, wird in den Pluralformen über das betreffende Wort das kleine Zeichen des Ribui (¨) gesetzt. Dies Zeichen wird nun aber oft, wie vielfache Erfahrung an syrischen Handschriften zeigt, weggelassen, wo es hingehört, und hingesetzt, wo es nicht stehen sollte. Dieselbe Ungenauigkeit lässt sich auch an unserer Handschrift des öfteren constatieren, und wo ein Plural nur von einem Ribui abhängt, ist bei S niemals mit Sicherheit zu sagen, was ursprünglich und somit in Σ dastand; 1 2 muss der Singular in lege (für *ἐν τοῖς νομίμοις* oder *ἐν τοῖς νόμοις*) anscheinend durch ein Ribui in den Plural verwandelt werden; 42 4 steht ein falsches Ribui, statt spiritu sanctos ist spiritu sancto zu lesen; 53 2 *χώνευμα* (das freilich auch L hat) ist sehr leicht durch Ribui in *χωνεύματα* (AC) zu corrigieren.

2. Aber auch, wo er nicht durch den andersartigen Charakter seiner Sprache gezwungen ist, erlaubt sich der Übersetzer des öfteren mit seiner Vorlage sehr frei umzugehen. Er neigt ganz offenbar zu Wortfülle und Umständlichkeit, darum paraphrasiert er auch da, wo er eigentlich gar nicht dazu gezwungen wäre. Das trefflichste Beispiel, diese seine Eigentümlichkeit zu belegen, findet sich nicht im I Clem., sondern im II Clem., wo *παρακούειν αὐτοῦ τῶν ἐντολῶν* 3 4 wiedergegeben wird mit negligemus et spernemus mandata ejus, dum remisse agimus neque facimus ea. Aber auch der I Clem. weist verschiedene Licenzen dieser Art auf, vgl. 15 1 *μεθ' ὑποκρίσεως* cum assumptione personarum et illusione; 21 4 *μὴ λειποταχτεῖν ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ θελήματος αὐτοῦ* ne rebellantes et deserentes ordinem faciamus aliquid extra voluntatem ejus; 48 1 *ἐπὶ τὴν σεμνὴν τῆς φιλαδελφίας ἡμῶν ἁγνὴν ἀγωγὴν ἀποκαταστήσῃ ἡμᾶς* restituat nos ad priorem illam modestiam nostram amoris fraternitatis et ad puram illam conversationem; 55 1 *πολλοὶ βασιλεῖς καὶ ἡγούμενοι λοιμικοῦ τινος ἐνστάντος καιροῦ* multi reges et duces de principibus populorum si quando tempus afflictionis aut famis (Verwechslung von *λοιμός* und *λιμός*) alicujus instaret populo u. a. m.

3. Weiter aber hat S die Eigentümlichkeit, Glossen und Zusätze an passendem und unpassendem Orte einzufügen. Doch ist bei Constatierung dieser Randbemerkungen des Übersetzers oder späterer Abschreiber Vorsicht zu gebrauchen. Es ist nämlich

keineswegs sicher ob nicht ein Teil dieser erläuternden Zusätze bereits in Σ stand, sodass der Übersetzer an ihnen unschuldig wäre. Wo es also nicht, nach den sonst bekannten Eigentümlichkeiten von S, auf der Hand liegt, dass er die Zusätze aus eigenem beigefügt hat, sind sie im Apparate zu verzeichnen, und wir müssen, was sie betrifft, die Möglichkeit einer v. l. in Σ offen lassen. Eine Stelle freilich in S schafft, was Glossen anlangt, ein starkes Präjudiz gegen die Übersetzung: 1 1 wird das griechische Wort στάσις als Fremdwort in der Übersetzung beibehalten, aber durch die in den Text aufgenommene Glosse erläutert: hoc autem est tumultus. Hier ist die Hand eines Syrers unverkennbar und dieser Umstand muss uns auch inbezug auf andere Glossen und Zusätze in S misstrauisch machen.

Dies die Hauptregeln für die Benutzung von S: wenden wir uns nun der Betrachtung seiner Varianten zu. S hat auch nach Abzug der offenbar dem Übersetzer und der syrischen Überlieferung zufallenden Eigentümlichkeiten ein ziemlich grosses Sondereigentum. Nicht unbedeutend ist zunächst die Zahl der Glossen und Erklärungen — um mit diesen anzufangen —, die sich allenthalben in den Text eingestreut finden. S zeigt das Bestreben, den Text recht deutlich und unzweideutig zu machen, zu schwach scheinende Ausdrücke durch gewichtige Zusätze zu verstärken, einzelne Ausdrücke und ganze Sätze abzurunden. Vgl. als Beispiele dafür: 11 1 dominator universi < *δεσπότης*; 19 1 verba dei < *λόγια αὐτοῦ*, ähnlich 50 2 misericordiae dei < *τοῦ ἐλέους αὐτοῦ*; weiter zählt hierher 16 2 *ταπεινοφρονῶν* add. venit (*ἦλθεν*); 25 2 *χρόνου τοῦ βίου* add. suae; 25 3 *αἴρει τὸν σῆκον ἐκεῖνον* add. circum se; 25 3 *διανύει* < migrat volans; 25 5 *οἱ ἐκεῖ* add. qui ex Aegypto; 34 7 *τῇ συνειδήσει* < in una conscientia; 37 2 *τὰ διατασσόμενα* praem. omnia; 41 2 *προσφέρεται* < offeruntur sacrificia; 42 3 *λαβόντες* add. apostoli; 43 2 *τῶν φυλῶν* add. omnium Israelis; 46 5 *πόλεμοί τε* add. et pugnae; 51 2 *φόβον* add. dei; 52 1 *αὐτῷ* add. solum; 64 *τῷ ὀνόματι* add. sancto; ibid. *ἀρχιερέως* add. magni. — Dem Zwecke der Verdeutlichung dienen auch die öfteren Zusätze von Pronomen. z. B. 19 2 *πράξεων* add. harum; ibid. *κόσμου* add. hujus (analog 38 3); 25 2 *τελευτῇ* add. in illo; besonders von Personalpronomen: 21 3 *ἐγγύς* add. nobis; 24 2 *γινομένην* add. nobis; 51 1 *τῆς ἐλπίδος*

add. nostrae; 54 2 *ἐκχωρῶ* praem. ego; 55 1 *ἐνέγκωμεν* add. vobis; 55 4 *τῆς πόλεως* < urbe sua.

Ausser diesen Zusätzen zu einzelnen Satzteilen finden wir aber bei S auch Zusätze von Partikeln, wodurch die Diction geglättet werden soll, vgl. 17 1 *πρὸς τούτοις* add. *δέ*; 20 10 *ἀπόλαυσιν* add. *τε*; 21 7 *βούλημα* < *καὶ βούλημα* (was die ganze Construction verändert); 31 3 *ἡδέως* < *καὶ ἡδέως*; 36 2 *ἠνεώχθησαν* < *καὶ ἠνεώχθησαν*; 41 4 *ὅσῳ* add. *γάρ*; 45 2 *ἐνκεκύφατε* < *εἰ·ἐνκεκύφατε* (wodurch die beiden asyndetisch aneinandergereihten Hauptsätze zu einer hypothetischen Periode werden); 55 5 *τοῦ λαοῦ* praem. *διὰ* (propter, aus dem zweiten gen. obiect. wird ein Parallelglied); 55 6 *παντεπόπτην δεσπότην* < S *παντεπόπτην καὶ δεσπότην*; 64 *ἐγκράτειαν, ἁγνείαν* < S *καὶ ἐγκράτειαν καὶ ἁγνείαν.*

Ein leichtflüssiges Element der Rede sind die Vocative der Anrede: *ἀγαπητοί, ἀδελφοί.* Es darf uns also nicht wundern, wenn S mit diesen Redebestandteilen frei umgeht, sie auslässt und hinzusetzt, auch Vertauschung beider Ausdrücke kommt vor; vgl. 1 1 *ἀγαπητοί* om.; 4 7 *ἀγαπητοί* statt *ἀδελφοί*; 19 2 *πράξεων* add. *ἀδελφοὶ ἀγαπητοί*; 35 5 om. *ἀγαπητοί*; 40 1 *τούτων* add. *ἀδελφοί*; 50 2 *οὖν* add. *ἀγαπητοί*; 53 1 *γάρ* add. *ἀδελφοί*, während hinter *γραφάς* das *ἀγαπητοί* weggelassen ist (ähnlich 1 1). — S hat ferner die schon bei C constatierte und erklärte Eigentümlichkeit aufzuweisen, dass das den Redenden oder Schreibenden miteinschliessende *ἡμεῖς* in das direktere und entgegensetzende *ὑμεῖς* verwandelt wird, so 34 2 *ὑμᾶς* < *ἡμᾶς*, 36 2 *ὑμῶν* (hinter *ἠνεώχθησαν*) < *ἡμῶν.*

Natürlich fehlen neben den zufälligen und absichtlichen Zusätzen auch nicht die Auslassungen. Diese nicht minder wie die Glossen und Einschiebungen dienen zum Teil dazu, den Text zu glätten, zum Teil sind sie zufälliger Art. Die Grenze zwischen beiden ist natürlich nicht scharf zu ziehen. Da sie aber hauptsächlich die die Stilverknüpfungen in hervorragender Weise modificierenden Partikeln betreffen, so werden wir in ihnen zum guten Teile absichtliche Auslassungen zu erkennen haben. Die unbeabsichtigte Auslassung per homoeoteleuton ist äusserst selten in S, die Orientalen haben im ganzen und grossen immer treuer copiert als die Griechen.

Weglassung von Partikeln und anderen Worten finden wir

z. B. 7₆ om. *καὶ* vor *καταμαθῶμεν* (sehr leicht in Σ möglich); 12₁ om. *καὶ ἐλπίζουσιν* hinter *τοῖς πιστεύουσιν*; 21₆ *παιδείαν τοῦ θεοῦ* statt *παιδίαν τοῦ φόβου τοῦ θεοῦ*; 22₁ *δέ* om.; 28₄ u. 29₁ *οὖν* om.; 38₂ *καὶ τίνες* om. hinter *ποῖοι*; 38₄ *κατὰ πάντα* om. als überflüssig neben dem kurz vorher stehenden *πάντα*; 41₂ *προσφέροντα* om.; 44₆ *ἀμέμπτως* om.; 47₆ *αἰσχρὰ ἀγαπητοί* om., 51₄ *δι' ἑαυτῶν* om.; 65₁ *Βίτωνα* om.

In den Doxologien erlaubt sich S zuweilen nicht unbedeutende Kürzungen. Sie sind leicht erklärlich, weil jeder Abschreiber und auch der Übersetzer feste Formeln der Doxologie im Kopte hatte, nach denen sie bewusst oder unbewusst die ihnen vorliegenden ummodelten. Die Verkürzungen der Doxologien, die im folgenden aufgeführt werden, weisen auf dieselbe Hand zurück, denn sie reducieren die ursprünglicheren umfangreicheren Grundformen auf denselben schlichten Typus: 20₁₂ *ᾧ ἡ δόξα καὶ ἡ μεγαλωσύνη εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν* < *ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν*; 64 statt *δι' οὗ αὐτῷ δόξα, μεγαλωσύνη, κράτος καὶ τιμὴ καὶ νῦν καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν* < *δι' οὗ αὐτῷ πᾶσα δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας*; 65₂ statt *δι' οὗ αὐτῷ δόξα, τιμή, κράτος καὶ μεγαλωσύνη, θρόνος αἰώνιος ἀπὸ τῶν αἰώνων εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν* < *δι' οὗ αὐτῷ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν*.

In all den bis jetzt aufgezählten Fällen ist es, wie schon bemerkt, nicht möglich, genau zu bestimmen, was von den Zusätzen und Auslassungen schon den Text von Σ verunstaltete und was erst späteres Verderbnis ist. Es gibt aber eine Reihe von Stellen, an denen klar ist, dass sie bereits in Σ verderbt waren, und von anderen, die zwar in Σ richtig dastanden, von dem Übersetzer jedoch falsch verstanden und falsch wiedergegeben wurden. 2₂ wird der Plural plenae . . . effusiones (der nicht von blossem Ribui abhängt) am einfachsten durch Itacismus in Σ erklärt: *πλήρεις ἐχύσεις* für *πλήρης ἔχυσις*; 2₃ stand in Σ *ἐκόντες* statt *ἄκοντες*; 8₃ im Citate *εἰπών* statt *εἰπόν*; 9₁ anscheinend *γίνομενοι* für *γένομενοι*; ib. *ἀπολείποντες* für *ἀπολιπόντες*; 9₂ *τελείους* für *τελείως*; 11₁ anscheinend *κρίσιν* für *κόλασιν*; 14₁ *θεῖον* für *ὅσιον* und ähnlich 21₈ *θείως* für *ὁσίως* (den gleichen, durch Majuskelschreibung leicht erklärlichen, Fehler hatte C 2₅, 17₂ *ἀτενίσω* für *ἀτενίζων*; 20₁ *δικαιώσει* für *διαιτήσει*; 20₇ *διὰ* für *δίχα*; 20₁₀ *συλλήψεις* für *συνελεύσεις*;

24$_3$ anscheinend *κοιμᾶται (τις) νυκτὸς ἀνίσταται ἡμέρας* für *κοιμᾶται νὺξ ἀνίσταται ἡμέρα*; 24$_5$ *τὴν γῆν ξηράν* statt *τὴν γῆν ξηρά*; 33$_7$ *ἐκοιμήθησαν* für *ἐκοσμήθησαν*; 36$_2$ *ἐνοπτριζώμεθα* (allenfalls auch *ἐνοπτρισόμεθα* oder *ἐνοπτρισώμεθα*) für *ἐνοπτριζόμεθα*; 37$_3$ *ὕπαρχοι* für *ἔπαρχοι* (doch kann dies auch am Übersetzer liegen); 39$_5$ *ἔπεσον* für *ἔπαισεν*; 42$_5$ *κενῶς* für *καινῶς*; 45$_4$ *ὑπὸ τῶν μιαρῶν καὶ ἀδίκων ζῆλον ἀνειληφότων* für *ὑπὸ τῶν μιαρὸν καὶ ἄδικον ζῆλον ἀνειληφότων*; 48$_5$ ein thörichter, aber leicht zu erklärender Irrtum: *ἤτω δυνατός, γνῶσιν ἕξει, πονείτω σοφός* statt *ἤτω δυνατὸς γνῶσιν ἐξειπεῖν, ἤτω σοφός*; 49$_5$ *εὐαρεστεῖν* für *εὐάρεστον*, 55$_1$ *λιμικοῦ* (oder ein stammverwandtes Wort) für *λοιμικοῦ*. In fast allen diesen Fällen wird das Verderbnis wohl schon in Σ gewesen sein, doch ist immerhin die Möglichkeit zuzugeben, dass einiges in Σ richtig überliefert war, aber vom Übersetzer falsch gelesen wurde.

Anders steht es mit einer Anzahl von Lesarten, die deutlich zur Emendation einer schon verdorbenen Textesstelle eingeführt wurden. Sie möchte ich zum guten Teile dem Übersetzer zuschreiben. Denn ein Abschreiber konnte allenfalls Fehler seiner Vorlage auch in seine Abschrift aufnehmen, ein Übersetzer hingegen musste in das, was er bieten wollte, Zusammenhang und Sinn bringen und musste versuchen, einen anscheinend verderbten Text zu emendieren. Beispiele solcher tertiären Lesarten sind: 2$_2$ *ἐγίνοντο* statt *ἐγίνετο*, in Anbequemung an den fehlerhaften Plural *πλήρεις ἐκχύσεις*; 30$_3$ *ἐγκρατευόμενοι ἀπὸ παντὸς ψιθυρισμοῦ καὶ καταλαλιὰς πόρρω ἑαυτῶν ποιοῦντες* statt *ἐγκρατευόμενοι ἀπὸ παντὸς ψιθυρισμοῦ καὶ καταλαλιᾶς πόρρω ἑαυτοὺς ποιοῦντες*, das als accus. gefasste *καταλαλιάς* machte die Correctur *ἑαυτῶν* nötig; 35$_{12}$ *αὐτοῖς* st. *αὐτῷ* wegen des vorangehenden Plurals *σύνετε* in v. 11; 39$_9$ *ἔπεσον αὐτοῦ* statt *ἔπαισεν αὐτούς*, Zwischenlesart war *ἔπεσεν*; 40$_3$ *ἐνευδοκήσει ... εἶναι* statt *ἐν εὐδοκήσει ... εἴη*, *ἐνευδοκήσει* als ein Wort und als Verbum gefasst, verlangte die Emendation *εἶναι*; 40$_5$ *τοῖς ἀρχιερεῦσιν* st. *τῷ ἀρχιερεῖ*, veranlasst durch den Plural *ἴδιαι λειτουργίαι* und dann vor allem durch die Beziehung der Stelle auf die christlichen Bischöfe; 42$_1$ *οἱ ἀπόστολοι ἡμῖν εὐηγγελίσαντο* statt *... εὐηγγελίσθησαν*, der ungeschickte und falsche Dativ *ἡμῖν* scheint diesen Fehler veranlasst zu haben; 45$_1$ *περὶ τῶν μὴ ἀνηκόντων εἰς σωτηρίαν* statt *περὶ τῶν ἀνηκόντων εἰς*

σωτηρίαν, die Emendation entstand, weil *φιλόνικοι* und *ζηλοταί* sensu malo und *ἐστε* als Indicativ, nicht als Imperativ gefasst wurden; 49$_5$ *οὐδενὶ εὐαρεστεῖν ἐστιν τῷ θεῷ* statt *οὐδὲν εὐάρεστόν ἐστιν τῷ θεῷ* (Mittellesart war *εὐαρεστεῖν*); 50$_1$ *ἐξήγησίς τις ἰκετή* statt *ἐξήγησις. Τίς ἱκανός . . .*

Endlich finden wir in S eigentümliche Übersetzungen, die nicht auf einer falschen Lesart oder einer unrichtigen Emendation des überlieferten Textes beruhen, sondern auf einer falschen Übersetzung des richtigen Σ-textes. Falls, wie mir wahrscheinlich scheint, Σ eine Majuskelhandschrift war, so sind diese zum Teile aus schlecht gelesenem Texte erklärlich, vgl. unter den eben angeführten Beispielen 10$_3$ *ἐνευδοκήσει* und 50$_1$ *ἐξήγησίς τις*, ferner 2$_6$ *ΙΔΙΑ* als *ἰδία* statt *ἴδια* gefasst, 7$_4$ *ὅτι* id quod *ὅ τι*, 7$_7$ *ΟΙΔΕ* als *οἵδε* statt *οἱ δέ*, 34$_2$ *ἐξ αὐτοῦ* neutrisch, nicht auf Gott, sondern auf *προθύμους εἶναι* bezogen, 55$_6$ *ὧν γάρ ἐκινδύνευσεν* ex iis propter quae erat (populus) in periculo, weil der Übersetzer den ad sensum Plural *ὧν* nicht verstand.

Die anscheinend höchst seltsamen Lesarten 39$_4$ *παίδων* < S operum (ܥܒܕܐ statt ܥܒܕ)[1], 51$_1$ *ἐποιήσαμεν* < S transgressi sumus (Verwechselung von ܥܒܕ u. ܥܒܪ) erklären sich leicht und einfach durch falsche Punktation des an und für sich richtigen Consonantentextes, 39$_4$ war der Fehler um so leichter, als *ἔργων* operum unmittelbar zuvor steht.

Trotzdem S an vielen Stellen, wie aus dem beigebrachten Materiale zu ersehen war, ein sehr entstelltes und verzerrtes Bild der ursprünglichen Überlieferung bietet, so ist dennoch neben diesem secundären Elemente ein gutes primäres nicht zu verkennen. Wie dasselbe beschaffen war, wird erst im folgenden bei Besprechung der Verwandtschaft unserer verschiedenen Texteszeugen darzulegen sein; hier möge nur die Thatsache verzeichnet werden, dass an einer Stelle S allein die richtige Lesart erhalten hat: 15$_5$ hat das allerdings bedeutende Homöoteleuton *τὰ χείλη τὰ δόλια* arge Verwirrung bei A C L und Clem. Al. angerichtet: sie lassen alle die Worte *τὰ λαλοῦντα . . . τὰ δόλια* aus und bessern dann mannigfach an dem verkrüppelten Texte herum. Nur S hat hier den richtigen Text bewahrt. Der Fehler muss uralt sein; da ihn L und Clem. Al. schon in ihren Vorlagen

[1] Vgl. dieselbe Verwechselung Mt 11$_{19}$ u. Luk. 16$_{35}$.

hatten und beide Griechen ihn aufweisen, war er offenbar schon im 2. Jahrh. vorhanden. Von den übrigen durch S < A C gebotenen Lesarten, die Lightfoot für richtig erklärte und in seinen Text aufnahm (ihr Verzeichnis in S. Clement I S. 139f.), sind einige dadurch, dass sie L bestätigte, zweifellos geworden, andere freilich müssen verworfen werden.

Zum Schlusse noch ein Wort über die Citate bei S. In ihnen findet sich eine beträchtliche Zahl von Abweichungen vom ursprünglichen Texte. Das kann uns nicht wunder nehmen, wenn wir die nicht allzu kurze Textesgeschichte von S bedenken. Schon in Σ konnte nach der LXX geändert werden, und ebenso in S selbst dann nach Peshitto. Für uns beanspruchen nur die Fälle der ersten Art einiges Interesse. An einer ganzen Reihe von Stellen sehen wir S mit LXX gegen die drei anderen zusammenstimmen. Diese Varianten können — doch ist auch dies nicht unbedingt nötig — zum Teil schon in Σ gestanden haben. Als Beispiele vgl. 8 3 *ἐὰν ὦσιν* < S *καὶ ἐὰν ὦσιν* (cf. LXX Jes. 1 18); 10 6 *τοὺς ἀστέρας* < add. S *τοῦ οὐρανοῦ* (cf. LXX z. B. Gen. 22 17, Ex. 32 13, Deut. 1 10 u. a., auch Hebr. 11 12); 12 6 *ὅσοι γάρ* < S et omnes illi qui, *καὶ ὅσοι* (cf. LXX Jos. 2 19, an entsprechender Stelle, *καὶ ἔσται πᾶς ὃς ἂν κτλ.*); 16 3 *παρὰ τὸ εἶδος τῶν ἀνθρώπων* < S *παρὰ πάντας ἀνθρώπους* (LXX Jes. 53 3 *παρὰ τοὺς υἱοὺς τῶν ἀνθρώπων* u. ℵ *παρὰ πάντας τοὺς υἱοὺς των ἀνθρώπων*); 16 7 *ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν* < S *ταῖς ἁμαρτίαις* (LXX Jes. 53 6); 16 9 *ἥκει* < S *ἦχθη* (LXX Jes. 53 8, doch Q^{mg} *ἥκει*); 22 6 *ὀφθαλμοί* < S *ὅτι ὀφθαλμοί* (cf. LXX *ψ* 33 16 *B* ℵ*; ℵ$^{c.a}$ A R om. *ὅτι*); 27 7 *ἀναγγέλλει* < S *ἀναγγελεῖ* (cf. LXX *ψ* 18 3 A U); 43 6 *τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου* < S *τοῦ μόνου ἀληθινοῦ* (Joh. 17 3; cf. auch Röm. 16 27 *μόνῳ σοφῷ*); 53 3 *ἔασον* < S *καὶ ἔασον* (cf. LXX Ex. 32 10 *καὶ νῦν ἔασον* ebenso Deut. 9 14, wo indessen A F nur *ἔασον* haben); 56 1 *τῶν . . . ὑπαρχόντων* < S qui . . . apprehensi sunt, *τῶν . . . προλημφθέντων* (cf. Gal. 6 1 . . *ἐὰν καὶ προλημφθῇ ἄνθρωπος ἔν τινι παραπτώματι*).

4. Der Text des Codex L.

Die lateinische Übersetzung hat, ähnlich der syrischen, eine Doppelschichte. Die untere ist höchst altertümlich, und ihr sind gewichtige, ursprüngliche Lesarten von hohem Werte zu

entnehmen. Über sie schiebt sich aber verdeckend und entstellend eine neuere Textesbildung, die im Laufe der Jahrhunderte, die zwischen der Übersetzung des Briefes und der Niederschrift unseres Codex liegen, allmählich, von absichtlich oder unabsichtlich wirkender Hand verschuldet, über die ursprüngliche Schicht darübergewuchert ist. Denn fast ein Jahrtausend liegt zwischen der Übersetzung von 1 Clem. und der Abfassung der sie enthaltenden Handschrift. Das letzte Urteil über die Entstehungszeit der altlateinischen Übersetzung von 1 Clem. ist zwar noch nicht gesprochen worden. Doch haben sich für sehr hohes Alter gewichtige Stimmen erhoben. Für das 2. Jhrh. erklären sich der Herausgeber Morin (bald nach Abfassung des griechischen Originals) und Harnack (lieber vor als nach 150 vgl. l. c. S. 263), auch v. Gebhardt (Deutsche Lit.-Zeitung 1894 Nr. 18) und Hilgenfeld (Wochenschrift f. klass. Phil. 1894 Nr. 16) sind diesem frühen Ansatze nicht abgeneigt; Haussleiter (Theol. Litt.-Blatt 1894 Nr. 15) rechnet diese vetus Latina ohne genauere Angabe zu den ältesten lateinischen Übersetzungen; v. Wölfflin (Archiv für Lexikographie IX Heft 1) weist sie aus Gründen der Lexikographie und des Syntaxgebrauches dem Zeitalter Tertullians zu; Sanday (im „Guardian vom 28. 3. 1894) ist in unbestimmter Weise für den Zeitraum 200—350 eingetreten, den indessen Harnack (l. c. 609f.) durch den Nachweis, dass schon Lactanz unsere Übersetzung benutzte, um 50 Jahre abgekürzt hat. Zahn (Theol. Litt.-Blatt 1894 Nr. 17), der die Übersetzung auch im 5. Jahrh. sehr wohl begreiflich findet, steht ziemlich allein mit diesem Ansatze. Die Aussicht, auf rein philologischem Wege die Entstehungszeit unserer Übersetzung genau feststellen zu können, ist bei dem geringen Umfange der uns erhaltenen altchristlichen vulgärlateinischen Litteratur recht kümmerlich. Die sachlichen Gründe, die Harnack (Sitzungsberichte der Kön. preuss. Akademie der Wissenschaften 1894 S. 262f. u. S. 611ff.) für seinen Ansatz beigebracht hat, sind sehr plausibel. Für die textkritische Verwertung der Übersetzung ist übrigens die genaue Feststellung ihres Entstehungszeitpunktes gleichgültig, sie ist nur für den Litterarhistoriker und den Sprachgelehrten von Belang. Begnügen wir uns mit der Einsicht, dass die Übersetzung zwischen c. 150—230, und zwar höchst wahrscheinlich in Rom (vgl. dazu noch Harnack

l. c. 614 Anm. 1), entstanden ist. Für unsern Zweck ist es nur von Interesse, die Beschaffenheit der griechischen Vorlage unseres Textes festzustellen. Diese Vorlage ist vorzüglich und repräsentiert eine kaum noch veränderte Textesgestalt von I Clem., sodass wir von hier aus gegen eine möglichst zeitige Ansetzung des Lateiners nichts einzuwenden haben.

Die erste Aufgabe der Untersuchung ist, die Massstäbe zur Auffindung dessen, was wertlose Zuthat oder Veränderung des Übersetzers oder eines späteren Abschreibers ist, und dessen, was als Bestandteil der griechischen Vorlage des Übersetzers — wir bezeichnen sie der Kürze wegen im folgenden mit *A* — höchste Beachtung verdient.

Es wird sich deshalb zunächst darum handeln, die Gestalt der Überlieferung, sodann die Art und Weise der Übersetzung zu charakterisieren.

Von der Gestaltung der Überlieferung gibt uns Morins Ausgabe ein hinreichend deutliches Bild. Da der Text nur in einem einzigen Exemplare erhalten ist, fehlt uns jedes Mittel einer äusseren Textkritik. Wie der Text uns gegenwärtig vorliegt, ist er bereits durch verschiedene Hände von aufeinander folgenden Abschreibern gegangen und mannigfach entstellt. Und zwar ist es zunächst eine Reihe von Äusserlichkeiten, von orthographischen Besonderheiten, die wir uns bei der Verwertung der Übersetzung vor Augen halten müssen. Von den zahlreichen orthographischen Inconsequenzen zwar, die die Form und Bedeutung des betreffenden Wortes nicht zweifelhaft machen, ist hier ganz abzusehen. Sie sind für die Textkritik belanglos und beweisen nur, dass der letzte (und vielleicht auch schon frühere) Abschreiber seine Arbeit ziemlich sorglos anfertigte. Aber gerade dies muss uns ja, nach dem schon für A aufgestellten Kanon, ein gutes Vorurteil für die Uninteressiertheit und infolgedessen für die Zuverlässigkeit des Mannes erwecken. Der Curiosität wegen mögen hier nur einige Inconsequenzen der Rechtschreibung verzeichnet werden: In der Überschrift lesen wir Corintios, in der unmittelbar darauf folgenden Zuschrift Chorinthum, 47 6 hingegen Corinthiorum und analog in der Unterschrift Corinthios; stets schreibt L obaudire (19 mal), obaudientia (3 mal) und obauditio (2 mal), doch in den Schlusskapiteln oboedire (60 4 62 3 63 2) und oboedientia (63 1); penitentia findet sich

neben poenitentia, 7 4. 5. 8 ist das Wort dreimal hintereinander verschieden geschrieben: penitentiam, poenitenciae, poenitentiam; der Schreiber hat immer herere, hingegen aeclesia; 22 6 finden wir praeces, 36 1 precum; 11 1. 2 17 5 21 1 lesen wir dampnare und dampnatio, hingegen 51 5 damnatio; ti und ci in der Endsilbe wechseln; die Verdoppelung der Consonanten wird willkürlich angewendet, vgl. 10 6 stellas, 32 2 stellae, hingegen 20 3 stelarum und umgekehrt 44 3. 4. 6 45 7 51 2 63 3 querela, 17 3 hingegen querella; die Assimilation von n in der Vorsilbe in erfolgt unregelmässig, vgl. 1 1 14 1 30 1 inmundus, 28 1 immundus.

Doch mit diesen kurzen Bemerkungen über die rein orthographischen Äusserlichkeiten sei es genug, die richtige Form liegt in allen diesen Fällen auf der Hand. Aber auch wo eine anscheinend unsinnige oder falsche Form entstanden ist, lässt sich mit Rücksicht auf die orthographischen und graphischen Eigentümlichkeiten der Handschrift, die sie mit vielen mittelalterlichen Codices teilt, leicht das Richtige herstellen. Häufig ist die Verwechselung von ähnlich aussehenden oder ähnlich klingenden Buchstaben, vgl. z. B. 45 7 cesserunt für gesserunt, dagegen 3 1 ingrassavit für incrassavit; 51 1 reficimus für deficimus, 57 2 reponite für deponite, dagegen 48 1 deducat für reducat; 1 1 lesen wir incessi sunt, anscheinend ein Hörfehler für incensi sunt; 47 5 steht vitae für vide; ei für es findet sich zweimal: 20 2 impedient ei für impedientes, 44 2 accipient ei für accipientes; et für ei 2 1 adtendentes et statt adtendentes ei (doch scheint mir hier die Sache nicht ganz sicher zu sein) und 64 per quem est et gloria statt — ei gloria, umgekehrt vgl. 14 1 ei sanctum statt et sanctum; 56 2 steht forti statt ferri, nach dem Facsimileblatte, das dem Morinschen Texte beigegeben ist, ein sehr leicht möglicher Verlesungsfehler (vgl. im Facsimile Z. 6 das forti und dann die Silbe er, z. B. in veritatis Z. 3 u. ö.). Durch Unachtsamkeit des Schreibers sind ferner in einer Reihe von Fällen einzelne Silben eingefügt, verdoppelt oder ausgelassen, vgl. darüber den Morinschen Index s. v. syllaba.

Eine besondere Gruppe von Fehlern bilden die falschen Declinations- und Flexionsformen, die durch unrichtige Schreibung bei Substantiven und Verben erfolgen. Hierher gehört die anscheinende Verwechselung von Ablativ und Accusativ, die, weil das Schluss-m nicht mehr ausgesprochen wurde und auch in der

Schriftsprache nur als Linie über dem letzten Vocale figurierte, leicht erklärlich ist. Statt Accusativs einen scheinbaren Ablativ vgl., besonders krass, weil unmittelbar vorher der Accusativ richtig steht, 25$_3$ portat illam . . . usque in Aegiptum in colonia . . , und viele andere Fälle. Das Umgekehrte, Accusativ statt Ablativs, steht z. B. 4$_6$ cum essent in campum, 12$_8$ prophetia fuit in mulierem. — In der Conjugation entstehen durch Betacismus Verwechselungen von Perfect- und Futurformen bei Verben der 1. und 2. Conjugation, vgl. z. B. 16$_8$ enarrauit für enarrabit, 35$_{12}$ honorificauit für honorificabit, 57$_7$ habitauit für habitabit (umgekehrt b statt u kommt in der Flexionsendung nicht vor, doch vgl. 44$_3$ imbidia für inuidia und 18$_3$ labia für laua). Diese scheinbare Abweichung ist selbstverständlich nicht als Variante zu verzeichnen, und ebensowenig ist im allgemeinen eine andere scheinbare v. l. zu buchen, die durch die, auch sonst in der Handschrift vorkommende, Verwechselung von e und i in der Flexionsendung entsteht. Verba der 3. Conjugation erhalten dadurch Futur- statt Präsensformen und umgekehrt: so steht 27$_5$ dicit für dicet, 51$_4$ depascit für depascet, umgekehrt 23$_1$ tribuet für tribuit, 39$_7$ tradet für tradit, 59$_3$ dissolues für dissoluis. 51$_1$ steht infolge der gleichen Lautverwechselung eine Präsensform statt eines Perfectums: deficimus (oder eigentlich reficimus) st. defecimus.

Abgesehen von diesen leicht auszuscheidenden orthographischen und lautlichen Eigentümlichkeiten weist aber die Handschrift noch eine Reihe schwererer Verderbnisse auf. Die meisten derselben hat Morin an der Hand des griechischen Textes corrigiert und die wiederhergestellte Lesart in seinen Text aufgenommen, die falsche hingegen in den Anmerkungen verzeichnet. Beispiele solcher Entstellungen sind: 16$_2$ Scriptum est majestas Dei statt Sceptrum majestatis Dei; 40$_5$ plebs ejus homo statt plebeius homo; 50$_2$ f. . . sine humana voluptate. Innocuae fere sepe nationes omnes . . . statt . . . sine humana voluptate innocui. Generationes omnes . . . u. a. (cf. Morin S. VIII f.)[1]).

1) Im allgemeinen sind Morins Änderungen geschickt und passend, nur einige Kleinigkeiten hätte er noch in den Text aufnehmen und einige Änderungen weglassen sollen. Die Stellen, an denen ich anders als Morins Text es hat, lese, habe ich anhangsweise zusammengestellt, meist auch im Apparate angemerkt.

Unklar und offenbar recht verderbt sind ferner noch einige Stellen, denen aber anscheinend sehr schwer aufzuhelfen ist:

34 . . . et negabat omnia mandata ejus ambulare uoluerunt non digne Christo. Die Stelle ist sicher erst in L verderbt worden (gegen Morin, der anscheinend für die Entstellung *A* verantwortlich macht). Zur Erklärung des schwierigen negabat und der Weglassung von *ἐν τοῖς νομίμοις* möchte ich folgenden Weg einschlagen. Der Übersetzer hatte richtig wiedergegeben: NEC INLEG ITIMIS MANDATORUM EIUS . . . Die cartouchierten Buchstaben waren unleserlich geworden, NEC . . . IT las ein Abschreiber, nach dem vorhergehenden caliginabatur, als negabat (C u. G oft verwechselt!) und gestaltete dann die nächsten, wahrscheinlich auch schwer zu entziffernden Worte um: aus IMIS machte er OMNIA, statt des nun sinnlosen Genitivs mandatorum setzte er den Accusativ. Für das voluerunt, das an Stelle von *μηδὲ πολιτεύεσθαι* steht, habe ich keine Erklärung finden können, möglich, dass der Übersetzer in *A* statt *πολιτεύεσθαι* etwa *βούλεσθαι* hatte. Sinnlos und offenbar entstellt ist ferner 373 de inequis, ebenso 151 qui cum que u. a. m.

Das ist in kurzen Zügen die äussere Gestalt der Überlieferung unserer Übersetzung. Im allgemeinen hat sie die ursprünglichen Züge ziemlich treu bewahrt und den Text fast unversehrt und in leidlicher Verfassung erhalten.

Unsere weitere Aufgabe wird nun sein, festzustellen, was von den zahlreichen Varianten, die L, am bisher feststehenden Texte gemessen, aufweist, dem Übersetzer und späteren Abschreibern zufällt, und was wir mit Sicherheit oder wenigstens mit überwiegender Wahrscheinlichkeit der griechischen Vorlage des Übersetzers zuweisen können. Doch gilt auch hier das bereits für S bemerkte: in vielen Fällen ist die Scheidung zwischen Übersetzung und Vorlage nicht durchzuführen.

Um nun zunächst festzustellen, was wir L selbst zuschreiben dürfen, müssen wir im allgemeinen die Art der Übersetzung im Verhältnis zum Urtext charakterisieren. — Der Übersetzer hat sich offenbar ziemlich genau an den Wortlaut seiner Vorlage gehalten. Von dem phrasenreichen Wortschwall, den S stellenweise so lästig aufweist, finden wir bei L nichts. Wort für Wort fast hat der Übersetzer den griechischen Text übertragen. In jedem Satze blickt deutlich durch die Hülle der lateinischen

Sprache das Griechisch der Vorlage hindurch. v. Wölfflin hat in seiner Recension (die lat. Übers. d. Br. des Cl. an die Cor. 1894) auf die tenacitas verborum aufmerksam gemacht, die sich deutlich an der Übersetzung zeigt. Sie gibt sich zu erkennen zunächst durch das Beibehalten von zahlreichen Fremdwörtern aus dem Griechischen, die eben einfach hinübergenommen wurden: angelus, apostolus, athleta, blasphemia, episcopus, evangelizare, martyrium, moechia, presbyteri, scandalum, sceptrum, ysopus würden wir ja noch nicht so auffällig finden, auffälliger sind aber z. B. brauium 5,5 (= *βραβεῖον*) und scema 7 1 (= *σχάμμα*), beides übrigens Athletenausdrücke, ferner dieta 56 13 (= *δίαιτα*, im Citate), holocaustum 18 16 (= *ὁλοκαύτωμα*, auch im Citate), abyssus 20 5, 28 3, 59 3, plaga (= *πληγή* 16 3, 4, 5, 10 im Citate), melotes 17 1 u. a. — Weiter zeigt sich ein Einfluss des Griechischen im Bestreben, das griechische Wort womöglich durch ein lateinisches desselben Stammes wiederzugeben, cf. tremere 13 4 für *τρέμειν*, lucerna 21 2 (= *λύχνος*), eructo 27 7 (= *ἐρεύγω*), plebs 54 2 (=*πλῆθος*), peste instante 55 1 (= *λοιμικοῦ . . ἐνστάντος καιροῦ*), sobrius und sobrietas 62 2, 63 3, 64 1 (= *σώφρων* u. *σωφροσύνη*) u. s. w. Sogar zu falschen Etymologien hat dies Bestreben den Übersetzer verleitet, so wenn er z. B. 30 8 u. 57 2 *αὐθάδεια* mit audacia wiedergibt, oder 14 3 *γλυκύτης* mit indulgentia (weil er an indulcentia dachte).

Nach Möglichkeit hat der Übersetzer ferner die Wortfolge seiner Vorlage beobachtet. Die Unterscheidung der Zeiten (Impf. durch Impf., Aorist u. Prfct. durch Prfct.) ist eine ziemlich zuverlässige, cf. z. B. den genau beachteten Tempuswechsel 29 2 u. ä. (ungenau ist dagegen anscheinend die Wiedergabe in 2 5—8, 23 3 und wenigen anderen Fällen). Bei diesem engen Anschlusse an das Griechische laufen naturgemäss auch zahlreiche Gräcismen in den Constructionen mit unter. Man merkt es dem Latein des Übersetzers an, dass es noch wenig zur Ausprägung christlicher Gedankenreihen und Begriffe gebraucht ist. Den Ohren, für die diese Übersetzung berechnet war, muss das Griechische als Gemeindesprache noch etwas geläufiges gewesen sein. Unsere Übersetzung teilt diese Eigentümlichkeit mit anderen Bestandteilen der vortertullianschen occidentalischen Übersetzungslitteratur: der Itala, der Barnabas- und der Hermasübersetzung.

Die Gräcismen erschöpfend anzugeben, würde zu weit führen.

Hier nur eine Reihe markanter Erscheinungen. Nicht selten ist in unserer Übersetzung der absolute Genitiv, vgl. 43₂ contendentium tribunum (obwohl im vorhergehenden Gliede richtiger der abl. absol. steht), 48₄ multarum igitur portarum patentium. Auch der comparative Genitiv ist zu belegen, 36₂ major angelorum, 51₂ magisque sui querelam adferunt traditae nobis bonae et justae concordiae (doch ist im letzten Falle die Sache nicht ganz sicher, es kann auch quam ausgefallen sein).

Der Übersetzer construiert ut consec., wie ὥστε, mit folgendem Infinitive: 45₇ in tantum contendentes furoris ut eos qui justo et sine querela propositu servientes Deo in poenas immittere, 47₇ ita ut et blasphemiam inferri nomini Domini .... vobisque periculum immittere. Er nimmt den griechischen Instrumentaldativ ins Lateinische hinüber: 23₃ non credentes animae (= *οἱ διστάζοντες τῇ ψυχῇ*), 33₃ magnificae enim virtuti suae caelos instituit (trotzdem unmittelbar darnach im Parallelgliede incomprehensibili prudentia sua), 34₇ congregati conscientiae (= *συναχθέντες τῇ συνειδήσει*). Im übrigen vgl. noch folgende per saturam angeführte Constructionen und Übersetzungen: insc. consistenti Chorinthum (= *τῇ παροικούσῃ Κόρινθον*); 1₁ in tantum temeritatis (= *εἰς τοσοῦτον ἀπονοίας*); 47₅ quietum fraternitatis (= *τὸ σεμνὸν τῆς φιλαδελφίας*, dagg. 21₇ *τὸ ἐπιεικὲς τῆς γλώσσης αὐτῶν* durch quietam linguam suam); 2₁ in pectore habebatis et in visceribus (= *ἐνεστερνισμένοι ἦτε τοῖς σπλάγχνοις*); 23₁ habet viscera ad timentes eum (= *ἔχει σπλάγχνα ἐπὶ τοὺς φοβουμένους αὐτόν*); 4₉ fecit .... usque ad mortem fugari (= *ἐποίησεν μέχρι θανάτου διωχθῆναι*); 6₁ his viris sancte conversantibus convenerunt (= *τούτοις τοῖς ἀνδράσιν ὁσίως πολιτευσαμένοις συνηθροίσθη*); 12₇ adjecerunt monstrare (= *προσέθεντο δεικνύναι*); 15₆ confidenter agam in eo (Citat, = *παρρησιάσομαι ἐν αὐτῷ*); 25₅ scripturas temporum (= *ἀναγραφὰς τῶν χρόνων*); 36₂ scientiae gustare (= *γνώσεως ... γεύσασθαι*); 38₃ de quo monumento et tenebris (= *ἐκ ποίου τάφου καὶ σκότους*); 41₂ pro pontifice et illorum praedictorum ministrorum (= *διὰ τοῦ ἀρχιερέως καὶ τῶν προειρημένων λειτουργῶν*); 47₇ in alienigenas qui sunt a nobis (= *εἰς τοὺς ἑτεροκλινεῖς* — bez. *A* anscheinend *ἑτερογενεῖς* — *ὑπάρχοντας ἀφ' ἡμῶν*); 55₄ postulavit ... dimitti se abire in castra alienigenarum (= *ἠτήσατο ... ἀφεθῆναι αὐτὴν ἐξελθεῖν εἰς τὴν παρεμβολὴν τῶν ἀλλοφύλων*).

Abgesehen von den Gräcismen weist der jetzt vorliegende Text von L, gemessen an den Wortbildungen und Regeln der klassischen Sprache, zahlreiche Barbarismen und Solöcismen auf: Fehler in den Casus, im Numerus, in den Pronomen (Reflexivpronomen und is wird promiscue gebraucht), Passivbildungen von Deponentien u. s. w. Über diese Art von Besonderheiten können wir uns um so kürzer fassen, als sie in einem vulgärlateinischen Schriftstücke selbstverständlich sind, und ausserdem sicher nur ein Teil von ihnen auf das Kerbholz des Übersetzers zu schneiden ist, die übrigen dagegen der 9 Jahrhunderte alten Überlieferung zufallen. Für die Textkritik sind natürlich Barbarismen und Gräcismen gleichermassen irrelevant; wenn wir nur den griechischen Urtext erkennen, ist uns die lateinische Form ganz gleichgültig.

Soviel über den Charakter der Übersetzung im allgemeinen Weiter muss uns nun die Frage nach dem Verhältnisse der lateinischen Übersetzung zu ihrer Vorlage beschäftigen, concret gesprochen, die Frage, was aus der grossen Zahl der L-varianten dem Übersetzer und der Überlieferung zufällt, und was wir mit annähernder Sicherheit bereits für *Λ* reclamieren können, wobei natürlich eine reinliche Scheidung nicht zu erzielen ist. In einer ziemlich grossen Anzahl von Fällen wird so die Frage: L oder *Λ*? eine offene bleiben müssen. Dennoch ist eine Reihe von Grundzügen und Grundthatsachen klar, die die Sondergestaltung des L betreffen, und durch sie wird auch in vielen anderen Fällen, wo die Scheidung nicht mehr so einfach ist, ein Präjudiz geschaffen.

1. Der Übersetzer war durch seine minder reiche und gegliederte Sprache gezwungen, manche griechische Ausdrücke nur unvollkommen wiederzugeben oder sie zu umschreiben. Dadurch wird L (vgl. das Analoge bei S) in einer ganzen Reihe von Fällen ein zweifelhafter Zeuge für den griechischen Text. Er kann erstlich einmal keinen Unterschied zwischen Aorist und Perfectum machen. Für dergleichen Varianten (vgl. 12$_6$ A *ἐλάλησας* < C *λελάληκας*, 12$_8$ A *γέγονεν* < C *ἐγενήθη*, 25$_3$ A *τετελευτηκότος* < C *τελευτήσαντος*, 40$_4$ A *προστεταγμένοις* < C *προσταγεῖσι* u. ä.) versagen demnach beide Übersetzungen, L wie S. L muss auch den gnomischen Aorist immer mit dem Präsens übersetzen: 28$_1$ C *ἀπολίπομεν* < A *ἀπολείπωμεν* ist L mit seinem relinquamus zweifelhaft.

Besonders empfindlich wird der geringere Formenreichtum der lateinischen Sprache da, wo es sich um die Wiedergabe von Participien handelt: Prtc. praes. act., prtc. aor. u. perf. act. und prtc. pass. fut. kann L gar nicht direkt wiedergeben. Er muss zu Umschreibungen greifen (gewöhnlich durch Relativum, aber auch anders, vgl. *πάντα γινόμενα* 10$_3$ omnia faciendo; *ἀποτιθέμενοι πᾶσαν ἐλπίδα* 13$_1$ deposita omni gloria, ähnl. 10$_2$ u. ö.; merkwürdig ist 61$_1$ *γινώσκοντας* cognito) oder aber das Participium eines anderen Tempus nehmen (Prtc. prfc. pass. für prtc. praes. pass., prtc. praes. act. für prtc. aor. oder prfc. act., auch allenfalls mit passiver Wendung prtc. prfc. pass. für prtc. aor. oder prfc. act., vgl. 12$_3$ *εἰσδεξαμένη αὐτούς* acceptos eos, 3$_4$ *ζῆλον ἀπειλημμένοι* zelum receptum). Wiederum versagt hier L in einer Reihe zweifelhafter Fälle, vgl. 44$_6$ *πολιτευομένους* AS < *πολιτευσαμένους* C (operantes L); 25$_5$ *πεπληρωμένου* AS < *πληρουμένου* C (suppleto L).

Eine dritte Art, wie L das Participium wiedergiebt, ist die durch Coordination mit dem Hauptverbum (vgl. 7$_1$ *ὑπομιμνήσκοντας* commonemus, 30$_3$ *ἔργοις δικαιούμενοι* operibus justis justificemur, 57$_2$ *ἀποθέμενοι* deponite u. a., vgl. noch 9$_1$, 16$_2$, 38$_2$). Auf diese letztere Beobachtung gestützt, mit gleichzeitiger Berücksichtigung einer syntaktischen Eigentümlichkeit des Clemens, absolute Participien anzuwenden (vgl. 11$_1$ *πρόδηλον ποιήσας*. 13$_1$ *μεμνημένοι*. 35$_2$ — nach berichtigtem Texte — *ἐκπίπτοντα*. vgl. auch 59$_3$ *ἀνοίξας*), habe ich 8$_5$ die Einschiebung von *ἦν*, das L allein bietet, hinter *μετασχεῖν* gewagt: es entsteht so ein Satz mit absolutem Participium, das L indessen nach seiner Art mit dem verb. finit. — vult — wiedergibt.

Endlich zwingt die Eigenart der Deponentien, die indessen oft genug bei L passiv gebraucht werden (vgl. Morins Index s. v. deponens), den Übersetzer zu mancher freieren Wendung, cf. 4$_{13}$ *ἐδιώχθη* (a Saul) . . qui persecutus est eum; 17$_5$ *ἐκ τῆς βάτου χρηματισμοῦ αὐτῷ διδομένου* cum de rubo loquebatur cum eo u. dgl.

2. Zu den eben charakterisierten Undeutlichkeiten und scheinbaren Abweichungen von der griechischen Vorlage wurde L durch die Eigenart seines Idioms gezwungen. Bei einer anderen Art von Ungenauigkeiten ist die Schuld ungleich mehr die des Übersetzers. Es zeigt sich nämlich bei näherer Beobachtung,

dass L in seinem Wortschatze nicht zuverlässig ist. Er übersetzt des öfteren mit eben demselben Ausdrucke verschiedene griechische Wörter, andererseits führt er für den nämlichen Ausdruck des Originales verschiedene Übertragungen ein. Aus der grossen Zahl von Beispielen, die sich für diese Eigentümlichkeit anführen lassen, mögen folgende teilweise sehr charakteristische genügen: contumatia 3_2, 14_2 *στάσις*, 35_5 *καταλαλιά* (?), 46_5, 51_1 *διχοστασία*, 47_4 *πρόσκλισις*; superbus und superbia im allgemeinen *ὑπερήφανος* und *ὑπερηφανία*, doch auch Übersetzung von *ἀλαζονεία* bez. *ἀλαζονεύεσθαι* 2_1, 14_1, 21_5, und von *προπετής* 1_1; indulgentia 9_1 *χρηστότης*, 14_3 *γλυκύτης*, 21_1 *εὐεργεσία* (auch 23_1 *εὐεργετικός* = indulgens); mens 2_3 *βουλή* (13_1 in mente habeamus = *μεμνημένοι*), 35_5, 36_2 *διάνοια*, 51_3 im nämlichen Satze *καρδίαν ... καρδία* cor ... mentes. — Umgekehrt vgl.: *σεμνός* 1_1 und 7_2 sanctus, 47_5 quietus, 48_1 innocuus; *παν*άρετος 1_2 omnium virtutum, 47_7 magnificus, 57_3 laudabilis; *πρόσκλισις* 21_7 *μὴ κατὰ προσκλίσεις* non favorabiles in quosdam, 47_3 proelium, aber zwei Wörter darauf 47_4 contumatia, 50_2 humana voluptas (= *πρόσκλισις ἀνθρωπίνη*); *μεγαλοπρεπής* 1_2, 9_1?, 45_7, 61_1, 64 magnificus, 9_2, 19_2 magnus. — Diese Beobachtung ist hie und da für die Textkritik von Interesse. Wir können an manchen Stellen aus der Übersetzung nicht auf das zurückschliessen, was in *A* stand, vgl. z. B. 30_8 petulantia et audatia et contumelia et temeritas kann, wenn nicht einer der vier Parallelausdrücke Glosse ist, ebenso gut *αὐθάδεια καὶ θράσος καὶ ὕβρις καὶ τόλμα* wie *αὐθάδεια καὶ θράσος καὶ τόλμα καὶ ἀπόνοια* wiedergeben. Ferner bedingt verschiedenartige Übersetzung auch ganz nahe bei einander stehender Wörter noch lange nicht eine v. l., so wenn 51_3 (wie schon erwähnt) *καρδία ... καρδία* mit cor. ... mentes wiedergegeben wird, 39_1 hingegen *ταῖς διανοίαις* durch cordibus, ähnlich 53_1 *ἐπίστασθε γὰρ καὶ καλῶς ἐπίστασθε* mit scitis enim et bene didicistis. Umgekehrt verlangen gleiche Ausdrücke der Übersetzung nicht gleiche Ausdrücke der Vorlage, so 42_4, 50_3 municipium für *χώρα* und *χῶρος*, 47_2 u. $_3$ scripsit für *ἔγραψεν* und *ἐπέστειλεν* u. a. Doch kann L auch sehr peinlich übersetzen, *λόγια* gibt er stets durch eloquia wieder (19_1, 53_1, 62_3; 13_1 las er offenbar *λόγους* wie C u. LXX), *λόγος* hingegen nie durch eloquium, sondern durch verbum, sermo, loquela.

3. Aber abgesehen von diesen Freiheiten der Formen und der Worte hat L, mit den anderen Codices verglichen, noch in einer bedeutenden Reihe von Stellen grössere oder geringere materielle Abweichungen aufzuweisen, die wir nur zum Teile als bereits in *A* vorhanden anerkennen können; weitaus die meisten dieser Varianten fallen der Übersetzung und der Überlieferung zu.

a. L hat zwar im allgemeinen fast wortgetreu übersetzt, erlaubt sich aber doch bisweilen Verkürzungen. Diese lagen freilich zum Teil sehr nahe, so 2₆ *πᾶσα στάσις καὶ πᾶν σχίσμα* omnis scissura et contentio, 13₃ *ταύτῃ τῇ ἐντολῇ καὶ τοῖς παραγγέλμασιν τούτοις* his mandatis et praeceptis, 24₄ *πῶς καὶ τίνα τρόπον* quomodo. Schwieriger ist 11₂ *εἰς τοῦτο σημεῖον ἐτέθη, ὥστε γενέσθαι αὐτὴν στήλην ἁλός* facta est statua et monumentum salis (der Übersetzer hat offenbar *σημεῖον* missverstanden und es durch monumentum wiedergegeben — monumentum ist 38₃ *τάφος*. 50₄ *θήκη* —, die Verkürzung ist dann bei den nun coordinierten Parallelausdrücken erklärlich), vgl. ferner 7₂ *κενὰς καὶ ματαίας* vanas, 20₆ *τὸ κύτος τῆς ἀπείρου θαλάσσης* infinitum mare, 26₁ *ἐν πεποιθήσει πίστεως ἀγαθῆς* bona fide, 38₂ *ὁ ἁγνὸς ἐν τῇ σαρκὶ* qui castitatem servat, 41₃ *παρὰ τὸ καθῆκον τῆς βουλήσεως* extra voluntatem, 45₇ *ὑπέρμαχος καὶ ὑπερασπιστής* propugnator (doch kann hier in *A* oder L ein Textfehler vorliegen), 48₁ *ἵλεως γενόμενος ἐπικαταλλαγῇ ἡμῖν* fiat nobis propicius, 54₄ *οἱ πολιτευόμενοι τὴν ἀμεταμέλητον πολιτείαν τοῦ θεοῦ* qui sine poenitentia conversati sunt.

Andererseits fehlen nicht paraphrastisch erweiternde Übersetzungen, von denen indessen einige vielleicht schon in *A* begründet waren, während andere durch Glossen von Abschreibern entstanden sein mögen, vgl. als Beispiele 17₃ *θεοσεβής* timens et colens Deum, 21₇ *ἴσην* et aequalem et similem, 22₁ *προσκαλεῖται* vocat et hortatur, 23₁ *ἁπλῇ* simplici et sincera (merkwürdige Häufung an nahe beieinander liegenden Stellen), 37₅ *λάβωμεν τὸ σῶμα ἡμῶν* sumamus exemplum a corpore nostro, 51₃ *περὶ τῶν παραπτωμάτων* propter peccata et delicta (doch könnte *καὶ ἁμαρτημάτων* leicht bei A C S ausgefallen sein per hom.), 48₃ *τὸ κοινωφελὲς πᾶσιν* quod commode (!) et utile est omnibus, 51₂ *περιπίπτειν* vagari et committere, 58₂ *ἐν ταπεινοφροσύνῃ* cum humilitate et modestia; vgl. auch das Hendiadyoin

cum instantia et tranquillitate für das Oxymoron *μετ᾽ ἐκτενοῦς ἐπιεικείας* 58$_2$ und 62$_2$.

b. Sehr zahlreich sind in L die Glossen und Erklärungen, Ersetzungen von Pronomen durch Substantive und was sonst noch dazu dient, den Text zu verdeutlichen und Schwankungen des Sinnes zu vermeiden. Besonders zahlreich sind die Zusätze von Pronomen zu Verben, Substantiven und Adjectiven, vgl. 1$_2$ *εὐσέβειαν* add. vestram, *γνῶσιν* add. vestram, 1$_3$ *οἶκον* add. suam, 2$_1$ *σπλάγχνοις* add. vestris, 3$_4$ *ἄπεστιν* add. ab eis, 13$_1$ *κυρίου* add. nostri, 19$_3$ *διάνοιαν* add. nostro, 20$_2$ *τεταγμένον* add. sibi, 21$_1$ *εὐάρεστα* add. illi, 21$_9$ *ἀνελεῖ αὐτήν* add. a nobis, 30$_7$ *μαρτυρία* add. nobis, 37$_2$ *τὰ διατασσόμενα* add. illis, 55$_1$ *πολίτας* add. suos, 56$_1$ *ἁγίους* add. ejus, 63$_1$ *προσελθόντας* add. vos. — Auffällig oft wird das einfache Pronomen *αὐτός* is, wenn es ein *θεός* vertritt, durch Deus ersetzt, vgl. 2$_4$ *αὐτοῦ* Dei, ebenso 2$_8$, 7$_3$ *ἐνώπιον τοῦ ποιήσαντος ἡμᾶς* coram Deo qui fecit nos, 9$_2$ *αὐτοῦ* Dei, 20$_4$ *ὑπ᾽ αὐτοῦ* Dei, 20$_6$ *αὐτοῦ* Dei u. s. w. 21$_9$, 23$_5$, 27$_5$, 28$_1$, 28$_2$, 29$_1$, 31$_1$, 38$_2$ (für *ἕτερος*) 38$_4$. Diese Art von Erleichterung ist offenbar erst späteren Datums, die Hand, die sie vornahm, hat ihre Thätigkeit von c. 39 an eingestellt. Dass der Übersetzer von der Schuld an diesen Änderungen freizusprechen ist, folgt besonders aus c. 34$_1$: in dem ganz allgemein gehaltenen Beispiele vom Arbeitgeber hatte der Übersetzer *τῷ ἐργοπαρέκτῃ αὐτοῦ* durch ad eum qui ei praestat perficienda opera wiedergegeben, die glossierende Hand machte dann aus ad eum mit leichter Änderung das gar nicht contextgemässe ad Deum.

Auch die nicht unbeträchtliche Anzahl der sonstigen Glossen werden wir darum getrost zum guten Teile der lateinischen Überlieferung und nicht schon der Übersetzung oder gar *A* zuschreiben können. Als Beispiele von Zusätzen (nicht Ersetzungen) vgl. 8$_1$. 11$_1$, 12$_1$, 31$_3$ in der Aufzählung der alttestamentlichen Musterbilder das verknüpfende item, analog 24$_5$ *διαλύεται . εἶτ᾽* . . . primum resolvitur, deinde . . . , 11$_2$ beim Beispiele von Lots Weibe quomodo et als Einführung, wo die anderen einfaches *γάρ* haben, ferner die Hinzufügung (nicht die schon erwähnte ersetzende Einfügung) von Deus und seiner Casus in einer Reihe von Fällen: 9$_3$ *ὑπακοῇ* add. Deo, 10$_2$ *ὑπακοῆς* add. Dei, 10$_7$ *ἔδειξεν αὐτῷ* add. Deus, 11$_2$ *ἑτερογνώμονος* in Deum dubia,

17₅ *δοξασθείς* add. a Deo, 19₁ *ἐπακοῆς* add. Dei (später werden diese Zusätze selten), endlich noch 8₁ *ἁγίου* add. omnes, 11₂ *τῆς γυναικός* uxor Loth, 14₂ *χύδιστον* add. animae nostrae, 17₂ *καὶ φίλος προσηγορεύθη* et ideo amicus Dei cognominatus est, 24₁ *Ἰησοῦν Χριστόν* add. filium suum, 24₅ *ἐκ τοῦ ἑνός* add. grano, 30₁ *ποιητεύματούς* omnes adinventiones, 38₃ *κόσμον* hunc mundum, 58₂ *ἀσζομένων* add. gentium, 63₁ *φροντίς* add. semper. — Mehr der Stilglättung als der Verdeutlichung dient das vor einem conjunctivus hortativus eingeschobene ut, das demselben eine feste Rection gibt: 21₇ vor *τὸ ἀξιαγάπητον . . . ἐνδειξάσθωσαν*, 21₈ vor *μαθέτωσαν*, 59₁ vor *γνώτωσαν*, vgl. auch 2₁ das ut vor *καὶ τὰ παθήματα*. Überhaupt sind die Fälle zahlreich, in denen in L zur Glättung des Stils Zusätze, besonders natürlich in den Partikeln gemacht werden; um einige Beispiele zu nennen: 2₁ *ἥδιον* et libenter, 3₂ *διωγμός* et persecutio, *πόλεμος* et proelium, 11₂ *ἑτεροφνώμονος* et cum esset . . . dubia, 21₈ *πῶς* et quomodo, 24₄ *λάβωμεν τοὺς καρπούς* videamus et fructum 61₃ *ταῦτα* et haec, ferner Zusetzung von enim 11₁ *ποιήσας* fecit enim, 27₆ *πάντα* omnia enim; Ersetzung des schwächeren *τε* durch enim 2₁ *πάντες τε* omnes enim 40₂ *τάς τε προσφοράς* oblationes enim; vgl. endlich 30₈ *ἐπιείκεια* nam clementia (nam advers. = *δέ*) u. dgl. mehr.

c. Neben den glossierenden Zusätzen finden sich, jedoch in lange nicht so grosser Anzahl, Auslassungen einzelner Wörter. Flüchtigkeitsfehler, Rücksicht auf die Forderungen der lateinischen Sprache, absichtliche Glättungen haben diese Auslassungen verursacht: 1₁ *καὶ ἐπαλλήλους* und 2₅ *καὶ ἀμνησίκακοι* passt das *καί* nicht mehr in die lateinische Übersetzung, ebenso 60₁ *ἐλεήμων καὶ οἰκτίρμων* misericors miserator, vgl. auch 20₁₁ *ὁ μέγας δημιουργὸς καὶ δεσπότης* creator magnus deus; 17₁ u. ₃ steht beidemal für *ἔτι δὲ καί* einfaches et; 26₁ *ὅπου καὶ δι' ὀρνέου* ubi per avem, 30₆ *καὶ μὴ ἐξ αὐτῶν* non a nobis, 38₃ *ἀναλογιζώμεθα οὖν* und 38₄ *ταῦτα οὖν* om. *οὖν*, 53₂ *καὶ ποιήσαντος* om. *καί* (sicher ein Flüchtigkeitsfehler), 54₃ *καὶ πᾶς τόπος* omnis locus (vorhergeht adquirit bez. adquiret), 55₅ *παραδοῦσα σὺν* tradens se. Andere kleine Auslassungen sind: 7₃ das dreimalige *τί* nur das erstemal übersetzt, 6₄ *μεγάλας* om., 7₂ *παραδόσεως ἡμῶν* doctrinae, 13₁ *μάλιστα μεμνημένοι* in mente habeamus, 21₁ *μεθ' ὁμοιότητος* om., 21₃ *τῶν ἐννοιῶν ἡμῶν* cogita-

tionum, 35₂ *λαμπρότης ἐν δικαιοσύνῃ* om. (5 Parallelglieder), 38₃ *τὸν κόσμον αὐτοῦ* orbem terrarum, ibid. *τὰς εὐεργεσίας αὐτοῦ* bona, 43₂ *ἀπέθετο αὐτάς* posuit (nach dem *αὐτάς* der vorhergehenden Zeile das zweite *αὐτάς* als überflüssig empfunden), 59₂ *τῶν ἐκλεκτῶν αὐτοῦ* electorum, 59₄ *νομῆς σου* pascuae, 60₁ *τὰς ἀνομίας ἡμῶν* iniquitates (nostras neben nobis überflüssig), 62₂ *ὁμονοοῦντας ἀμνησικάκως* concordes.

Es fehlen auch nicht die Auslassungen propter homoeoteleuton. Doch kann schon hie und da ein Fehler dieser Art in *A* selbst vorhanden gewesen sein. Als Beispiele vgl. 2₇ *ἀμεταμέλητοι ἦτε ἐπὶ πάσῃ ἀγαθοποιΐᾳ* om. (*ἀγαθοποιΐᾳ* opere bono oder — nach 33₁ — facto bono gibt mit opere bono desselben Satzes ein gutes Homöoteleuton); 11₂ *ἑτερογνώμονος ὑπαρχούσης καὶ οὐκ ἐν ὁμονοίᾳ* L nur dubia (om. et non in concordia, freilich ein sehr schwaches Homöoteleuton); 19₂ *εὐεργεσίαις τε* om. L. (et beneficiis hinter donis); 21₈ *τί ἀγάπη ἁγνὴ παρὰ τῷ θεῷ δύναται* om. L (vorhergeht quid potest humiliatio apud Deum, ausgelassen ist quid potest caritas sancta apud Deum); 24₅ fehlt etwa unumquodque seminum quae nuda et arida ceciderunt in terra wegen des unmittelbar vorhergehenden in terra; 27₂ fehlt hinter *μὴ ψεύδεσθαι* (non mentiri) alles bis *μὴ ψεύσασθαι* (non mentiri) eingeschlossen; 27₃ u. ₄ fehlt *ἐγγὺς αὐτῷ ἐστιν. τὰ πάντα*, weil L ursprünglich (in anderer Folge als *A*) hatte: omnia [prope illum sunt. Omnia] verbo majestatis etc. . . . ; 43₂ fehlt hinter *εἰς τὴν σκηνήν: τοῦ μαρτυρίου ἐπὶ τὴν τραπέζαν τοῦ θεοῦ καὶ κλείσας τὴν σκηνήν* (ob schon in *A* nicht vorhanden?); 45₈ fehlt ganz, weil dieser Vers zwischen dem doppelten *εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν* steht.

d. Endlich haben wir bei L, ähnlich wie schon bei S, eine Reihe von Abweichungen in den „festen Formeln" zu constatieren, nämlich bei der Anrede, der Citationsformel und der Doxologie. Als Beispiele von Abänderungen in dem Vocative der Anrede notiere ich: 14₃ *ἑαυτοῖς* add. fratres; 35₁ *ἀγαπητοί* im Satze verschoben, ähnlich das *ἀδελφοί* 52₁; statt (*ἄνδρες*) *ἀγαπητοί* hat er 16₁₇, 21₁, 24₁, 24₂, 43₆, 50₁ fratres, umgekehrt steht für *ἀδελφοί* 41₂ dilecti u. 45₆ carissimi (L übersetzt *ἀγαπητοί* gewöhnlich durch den Superlativ carissimi, oft carissimi mihi, auch dilectissimi). — In der Citationsformel übersetzt L die Präsentia *λέγει* und *φησίν* fast durchweg mit dem Perfectum dixit —

Ausnahmen nur 34₈, 12₈, 16₈, 52₂ u. ₃, 56₃ u. ₆, 57₈, zum Teil leicht erklärlich —, sogar 17₁ *κατηγορεῖ λέγων* detraxit dicens. Abgesehen von dieser ständigen Variante (wenn man das so nennen kann) hat L in diesen Formeln noch viele Abweichungen, vgl. 3₁ *τὸ γεγραμμένον* scriptura (doch 13₁ z. B. quod scriptum est), 13₃ *φησὶν γὰρ ὁ ἅγιος λόγος* dixit enim Deus (56₃ richtig sic enim dicit sanctus sermo), 15₂ *λέγει γάρ που* dixit enim Deus (*που* in der Citationsformel wird auch 21₂, 28₂, 42₅ nicht übersetzt), 15₃ *καὶ πάλιν* et iterum dixit, 16₁₅ *καὶ πάλιν αὐτός φησιν* om. *αὐτός*, 23₃ *ἡ γραφὴ αὕτη ὅπου λέγει* scriptura haec quae dixit, 26₂ *λέγει γάρ που* sicut scriptum est in propheta, 26₃ . . *Ἰὼβ λέγει* . . dixit in Job, 30₂ fehlt *φησίν*, so dass der Citationscharakter des Satzes verloren geht, ähnlich 34₆ *λέγει γὰρ ἡ γραφή* om., 36₃ *γέγραπται γὰρ οὕτως* scriptum est enim, 36₄ *εἶπεν ὁ δεσπότης* dixit, 52₂ *φησὶν γὰρ ὁ ἐκλεκτὸς Δαυείδ* quid dicit enim electus Dauid (cf. Röm. 4₃ Gal. 4₃₀).

Nicht so zahlreich sind die Abweichungen in den Doxologien. Die Doxologien stimmen im ganzen mit dem griechischen Texte überein. Als leicht erklärliche Abänderungen vgl. z. B. 32₅ *δόξα* honor et gloria, 38₄ *δόξα* honor, majestas. Merkwürdig ist 20₁₂, wo ACS die Doxologie in der Form haben . . . *Ἰησοῦ Χριστοῦ· ᾧ ἡ δόξα καὶ ἡ μεγαλωσύνη* [om S *καὶ ἡ μεγαλωσύνη*] *εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων*, L hingegen . . . Jhesum Xristum, per quem Deo et Patri sit honor majestas in secula seculorum. Da einerseits schwerlich ein dogmatisches Interesse diese Umbiegung der Doxologie veranlasst haben kann (50₇ hat auch L die Doxologie an Christus), andererseits dem Verfasser des Briefes die Doxologie an Gott durch Christus geläufiger ist (c. 58₂. 61₃. 64, 65₂), so habe ich es gewagt, die Lesart von L in der Form *δι' οὗ αὐτῷ* (Deo et Patri ist glossierende Erweiterung vgl. S. 51) *ἡ δόξα καὶ ἡ μεγαλωσύνη εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων* in den Text zu nehmen. Etwas bedenklich macht nur 45₇, wo das ursprüngliche (*ὁ ὕψιστος . . .*) *ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων* in der L-Übersetzung zu (Excelsus . . .) cui honor per Dominum nostrum Jhesum Xristum in secula seculorum erweitert erscheint. Sonst ist über die Doxologien nichts bemerkenswertes anzuführen.

Wir haben schon oben (S. 51) die Behauptung aufgestellt, dass der ursprüngliche Text von L, wie er aus der

Hand des Übersetzers hervorging, an einer Reihe von Stellen durch eine spätere Hand, die zusetzte und ersetzte, verändert worden sei. Die Art von Nachbesserungen, die wir dort erwähnten, erfolgte aus formellen Gründen der Deutlichkeit und Textesabrundung. Aber auch abgesehen von diesen Veränderungen weist der jetzt vorliegende L-Text an verschiedenen Stellen materielle Umgestaltungen aus dogmatischen oder hierarchischen Interessen auf. So vor allem in dem grossen Gemeindegebete an den Stellen c. 60 4 und 61 1, 2, wie Harnack (Sitz.-Ber. der Berl. Ak. der Wiss. 1894 S. 266 ff. u. S. 619 ff.) gezeigt hat. Am geringsten ist die Fälschung in 61 2, wo wir für *κύριε* (vor *διεύθυνον*) in L ordine und statt *διέποντες* et gentes lesen. Diese Stellen können klerikal verfälscht sein, ordine bezöge sich dann auf den Klerus der römischen Universalkirche, durch den der Geist der Fürsten geleitet werden soll, und et gentes ginge dann auf die Völker des Abendlandes, für die der römische Bischof um Friedfertigkeit und Sanftmut fleht. Aber wenn ordine hier nicht Corruptel, sondern willkürliche Änderung sein soll, dann muss man das gleiche auch 60 1 annehmen, wo statt tu Domine orbem terrae creasti vielmehr tu ordinem orbis terrae creasti überliefert ist, und an dieser Stelle musste die Fälschung doch recht ferne liegen. Auch et gentes für agentes ist in einem Codex, der doch eine ziemliche Anzahl von Schreibfehlern aufweist, nichts auffallendes, (es handelt sich um A statt ET, das der Codex hat). Immerhin ist eine Fälschung an den genannten Stellen nicht direkt undenkbar und unmöglich. Sicher aber ist in den andern beiden der angeführten Verse eine fälschende Überarbeitung anzunehmen. Zunächst in 60 4 fehlt hinter principibus et ducibus (*τοῖς τε ἄρχουσιν καὶ ἡγουμένοις*) das *ἡμῶν* des griechischen Textes, was um so auffälliger ist, als L doch, wie wir oben sahen, viel eher die Tendenz hat, Pronomen zuzusetzen, als sie wegzulassen. Vollends klar ist die willkürliche Änderung in 61 1. Stellen wir den Grundtext und die Übersetzung nebeneinander, so sehen wir deutlich, worum es sich handelt:

L.	Der berichtigte Grundtext.
Tu, Domine, dedisti potestatem regni (om. *αὐτοῖς*) per	61 1 *Σύ, δέσποτα, ἔδωκας τὴν ἐξουσίαν τῆς βασιλείας αὐτοῖς*

magnificum et inenarrabile imperium tuum ut cognito datam nobis a te (om. αὐτοῖς) gloriam et honorem subditi sint (om. αὐτοῖς) nihil resistentes voluntati tuae: quibus das nobis salutem et pacem et concordiam, tranquillitatem, ut agant quod a te illis datum est regnum sine offensione.

διὰ τοῦ μεγαλοπρεποῦς καὶ ἀνεκδιηγήτου κράτους σου, εἰς τὸ γινώσκοντας ἡμᾶς τὴν ὑπὸ σοῦ αὐτοῖς δεδομένην δόξαν καὶ τιμὴν ὑποτάσσεσθαι αὐτοῖς μηδὲν ἐναντιουμένους τῷ θελήματί σου. οἷς δός, κύριε, ὑγείαν, εἰρήνην, ὁμόνοιαν, εὐστάθειαν, εἰς τὸ διέπειν αὐτοὺς τὴν ὑπὸ σοῦ δεδομένην αὐτοῖς ἡγεμονίαν ἀπροσκόπως.

Art und Absicht der Fälschung ist klar. Während in dem von CS überlieferten Texte die römische Gemeinde zu Gott fleht, er möge ihr Gehorsam gegen die von ihm auf Erden eingesetzten Herrscher und Fürsten bescheren, ist im lateinischen Texte durch verhältnissmässig geringfügige Änderungen die Sache in ihr Gegenteil verkehrt worden: im Sinne der cluniacensischen Reformpartei bittet ein römischer Papst, der berühmte Clemens, Gott möge den Herrschern der Welt den rechten Gehorsam gegen die „uns", d. h. der Kirche, verliehene Machtvollkommenheit ins Herz pflanzen. Die Thatsache, dass hier eine Fälschung vorliegt, ist kaum abzustreiten. Es musste ja für die Gottesstaatstheoretiker höchst anstössig sein, einen römischen Bischof in dieser Weise für „unsere Fürsten und Herrscher" beten zu sehen. Freilich ist die Änderung nicht mit Consequenz durchgeführt, am Schlusse ist quod a te illis datum est regnum beibehalten, obwohl ja das agant nun gar kein logisches Subject hat, ebenso ist 60 4 oboedientes factos ... principibus etiam et ducibus stehen geblieben — doch om. nostris —, aber das war schwer zu ändern, und ausserdem dachte sich der Fälscher als Subject vor allem nur die omnes habitantes super terram, weniger die an erster Stelle des Satzes genannten nos.

Aber auch noch an andern Stellen hat nachbessernde Hand anstössiges eliminiert. Unmittelbare Parallele zur Auslassung des ἡμῶν hinter τοῖς τε ἄρχουσιν καὶ ἡγουμένοις 60 4 ist die Weglassung des nämlichen Pronomen hinter τοῖς ἡγουμένοις c. 37 2. Bei der doppelten Wiederholung ist zufälliger Irrtum aus-

geschlossen, und wir werden hier wie dort dieselbe Hand zu erkennen haben, die zur Zeit der cluniacensischen Reformbewegung oder vielleicht schon im 9. Jhrh., nach Pseudoisidor, den Text tendenziös „verbesserte".

Abgesehen von den klerikalen Fälschungen hat spätere Überarbeitung auch an zwei Stellen in dogmatischer Hinsicht am ursprünglichen Wortlaute Anstoss genommen und diesen deshalb corrigiert: 20 8 *οἱ μετ᾽ αὐτὸν κόσμοι* omnis orbis terrarum und 28 2 *ποῖος δὲ κόσμος δέξεταί τινα τῶν αὐτομολούντων ἀπ᾽ αὐτοῦ* et quae creatura recipiet eum qui recessit a Deo. Spätere Rechtgläubigkeit hat bekanntlich an der Lehre von einer Welt jenseits des Oceans und von Antipoden Anstoss genommen und aus diesen Bedenken heraus, die wir in der abendländischen Kirche schon früh nachweisen können (cf. Lightf. zur 1. Stelle) ist die Änderung der beiden citierten Stellen zu erklären. Sie kann bereits sehr frühzeitig erfolgt sein, denn schon Tertullian (adv. Herm. 25 Schl. De pallio 2 Anfang) verwirft die Lehre vom alius orbis.

Endlich ist noch einer Kategorie von Fehlern zu gedenken, die bereits von dem Übersetzer in den Text gebracht worden sind, ich meine die falschen Übersetzungen. Einzelne Wörter und Formen sowie ganze Constructionen sind dadurch verdorben worden, und stellenweise wurde es nötig, in dem der falsch verstandenen Stelle folgenden Texte Änderungen vorzunehmen. Als Beispiele von falschen Übersetzungen vgl.: 1 3 *ἐπιτρέπετε* permittentes (was das Wort freilich auch heissen kann) statt mandantes; 7 4 wird *τίμιον*, das sich auf *αἷμα* bezieht, als absolutes Neutrum gefasst (quam praeclarum sit); 14 1 *τοῖς ἐν ἀλαζονείᾳ* wird als zusammengehörig gefasst (superbis) und das folgende dann einfach Wort für Wort übersetzt; 19 1 *τῶν τοσούτων καὶ τοιούτων οὕτως μεμαρτυρημένων* wird als gen. abs. genommen, wodurch im folgenden dann Änderungen nötig werden (die ganze Stelle ist sehr verderbt); 37 5 wird das *ἀλλά* nur im Gegensatz zu *τὰ δὲ ἐλάχιστα κτλ.* gefasst, diesem Satz wird ein concessives quamvis vorgesetzt und die Folge davon ist ein schiefer Sinn; 44 6 fasst L *ὁρῶμεν* als Conjunctiv (doch kann hier auch Fehler eines Abschreibers vorliegen); 45 3 wird *ἐπίστασθε* noch zum vorhergehenden Satze gezogen, das *τὰς διὰ* . . . musste dann relativ gefasst werden (quas per Spiritu

sancto cognouistis. Weymann[1] will den Punkt schon hinter sancto setzen. Der Übersetzer hat nach ihm wörtlich und richtig, freilich abscheulich übertragen; 47 6 *αἰσχρὰ . . . αἰσχρὰ καὶ ἀνάξια* als Femininum statt Neutrum gefasst turpis . . . turpis et indigna; 50 3 wird *ΛΛΛΟΙ* als *ἄλλοι* (alii) statt *ἀλλ' οἱ* gelesen; 61 2 wird *διάποντες* absolut gefasst, *τὴν . . . . ἐξουσίαν* zu *τυγχάνωσιν* als Accusativobjekt gezogen, *ἵλεώ σον* muss dann als absoluter Genitiv mit propicio (scil. te) illis wiedergegeben werden.

Diese Fehler bestätigen den auch aus anderen Beobachtungen (v. Wölfflin weist vor allem auf die Allitterationen hin) sich ergebenden Schluss, dass der Übersetzer lateinischer, nicht griechischer Muttersprache war.

Die im vorhergehenden aufgezählten Eigentümlichkeiten von L, die unvollkommenen und falschen Übersetzungen, die Glossen und Paraphrasen, die Auslassungen und Fälschungen gehören der lateinischen Textesgeschichte an. Wollen wir den griechischen Text, der dem Übersetzer vorlag, ermitteln, so haben wir all diese Entstellungen in Abzug zu bringen, sie sind für die Kritik des griechischen Textes belanglos. Aber durch die mannigfach verderbende und verderbte Übersetzung hindurch erkennen wir deutlich in *A* einen sehr altertümlichen und guten Text, dessen Lesarten zum guten Teile von anderen Texteszeugen oder von Clemens Alex. bestätigt werden. Darüber wird im folgenden (S. 64 ff.) noch zu handeln sein. Aber *A* hat auch an verschiedenen Stellen allein den ursprünglichen Text bewahrt, der in den andern Autoritäten verderbt ist, und den wieder herzustellen ich nicht gezögert habe. Die in Betracht kommenden Stellen sind:

6 1 *πολλὰς αἰκίας καὶ βασάνους* (multas poenas et tormenta) < ACS *πολλαῖς αἰκίαις καὶ βασάνοις*;

8 5 *ἣν ἐστήριξεν* (quam firmavit) < ACS om. *ἣν* (über diese Stelle vgl. S. 48);

10 7 *τὸ ὄρος ὅ* (montem quem) < ACS *ἓν τῶν ὀρέων ὧν* (LXX);

20 12 *δι' οὗ αὐτῷ* (per quem Deo et Patri) < ACS *ᾧ* (vgl. das S. 54 über diese Stelle bemerkte);

21 8 *εἰδῶμεν* (sciamus) < ACS *ἴδωμεν* (ein leicht erklärlicher Itacismus);

1) Blätter für d. bayer. Gymn. XXX. 1898, 6/7.

27 5 *ὅτι ὅτε* (quia cum) < ACS *ὅτε*, der Zusammenhang verlangt das *ὅτι*, sein Wegfall ist leicht erklärlich (cf. I Kor. 12 2, wo G om. *ὅτε*, K* om. *ὅτι*);

37 4 *καὶ ἐν ἀλλήλοις χρῆσις*, (et aliud alio opus est) < ACS *καὶ ἐν τούτοις χρῆσις*, das *τούτοις* ist sinnlos und ohne Pointe. *ἐν ἀλλήλοις* erscheint ausserdem noch gedeckt durch I Kor. 12 25. da ja Clemens in seinem Bilde vom Leibe ganz unzweifelhaft von I Kor. abhängt und er ausserdem gerade an der fraglichen Stelle I Kor. 12 24 u. 25 nachgeahmt hat (den *μεγάλοι* u. *μικροί* entsprechen I Kor. die *εὐσχήμονα* und *ὑστερούμενα*. unzweifelhaft wird die Verwandtschaft durch I Clem. *σύγκρασίς τίς ἐστιν ἐν πᾶσιν* gegenüber von I Kor. *ἀλλὰ ὁ θεὸς συνέκρασεν τὸ σῶμα*);

42 1 *ἡμῶν* (nostri) < ACS *ἡμῖν*, „it might be a question however whether we should not read *ἡμῶν*, as in the opening of § 44", bemerkt Lightfoot bereits zur Stelle;

42 4 *καὶ τοὺς ὑπακούοντας τῇ βουλήσει τοῦ θεοῦ* (oder *αὐτοῦ*?) *βαπτίζοντες* (eos qui obaudiebant voluntati Dei baptizantes) < ACS om. per hom. mit *κηρύσσοντες*. Dass aber das eingeschobene oder etwas ähnliches zu lesen ist, beweist *αὐτῶν* hinter *ἀπαρχάς*, das jetzt erst einen festen Haken bekommt. Über das *καὶ*, das ich gegen den Wortlaut der lateinischen Übersetzung vorangestellt habe vgl. die Anmerkung im Apparate;

45 1 ist vielleicht mit L *φρόνιμοι* oder *συνετοί* (prudentes) zu lesen < ACS *φιλόνεικοι*, auf jeden Fall hat L eine sehr beachtenswerte Variante;

46 7 *τοῦ κυρίου Ἰησοῦ* (Domini Jhesu) < A *Ἰησοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν*, CS *τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*;

47 2 *τίνα τρόπον* (quem ad modum) < ACS *τί πρῶτον*, auf die Frage *τίνα τρόπον* antwortet dann im folgenden *πνευματικῶς*.

(Über die Lesarten in der A-Lücke vgl. den betreffenden Abschnitt).

Doch war auch dieser sehr alte Text von Fehlern nicht ganz frei, wenn sie schon nicht sehr zahlreich waren. Freilich muss man bei Constatierung derselben sehr vorsichtig sein. L übersetzt notorisch oft höchst merkwürdig, und sodann ist für die meisten der in Betracht kommenden Fälle die Möglichkeit offenzulassen, dass nicht im Texte selbst der Fehler steckte.

sondern dass der Übersetzer einzelne Stellen verlas. Im folgenden sollen einige Stellen angeführt werden, an denen anscheinend der *A*-Text bereits verdorben war.

2_4 übersetzt L *εἰς τὸ σώζεσθαι . . . τὸν ἀριθμὸν* mit ut salvi essetis . . . . cum numero. In *A* scheint vor *τὸν ἀριθμόν* ein *οὐ* gestanden zu haben, das durch Dittographie der ersten Silbe des vorhergehenden *συναιδήσεως* leicht erklärlich ist;

2_8 übersetzt L *τῇ παναρέτῳ καὶ σεβασμίῳ πολιτείᾳ κεκοσμημένοι* mit omni decore cultus ornati. v. Gebhardt schlägt decoro vor, aber *πανάρετος* wird niemals so übersetzt, auch ist dann der Wegfall von *καὶ σεβασμίῳ* nicht erklärt. Ich möchte eine andere Erklärung vorschlagen. Die Stelle kann in *A* oder vielleicht schon in einer früheren Handschrift verstümmelt gewesen sein:

ΤΗΠΑΝΑΡΕΤΩΚΑΙCΕΒΑCΜΙΩΠΟΛΙΤΕΙΑ.

Fielen die Buchstaben, unter die Punkte gesetzt sind, weg so konnte das übrigbleibende leicht als *τῇ πανκοσμίῳ πολιτείᾳ* (oder so ähnlich) gelesen und dementsprechend übersetzt werden;

4_{13} hatte *A* anscheinend *ἀδελφῶν* (L fratribus) statt *ἀλλοφύλων*;

14_2 *ἐπιδῶμεν ἑαυτούς* übersetzt L exequamur, was wohl in exaequamur zu ändern sein wird und dann Übersetzung von *ἐξισῶμεν ἑαυτούς* oder *ἐπισῶμεν ἑαυτούς* ist;

18_2 *ἀλλὰ καὶ αὐτὸς λέγει*: et tamen hic dixit, deutet auf *οὗτος* in *A*;

32_4 *κατειργασάμεθα* < L dinumeravimus lässt auf *κατηριθμησάμεθα* (*κατελογισάμεθα* Morin) in *A* schliessen;

33_3 *φοιτῶντα* < L quae crescunt, *A* hatte demnach *φυτῶντα*;

34_5 *ὑποτασσώμεθα* < L subdita, also *A* vielleicht *ὑποτασσόμενα* oder mit einem kleinen Fehler: *ὑποτασσώμενα*.

37_2 *πῶς εὐτάκτως, πῶς εὐείκτως, πῶς ὑποτεταγμένως ἐπιτελοῦσιν τὰ διατασσόμενα* < L quam mansuete obaudiunt et jussa faciunt quae praecipiuntur illis. Der Text in L macht den Eindruck, ganz geschlossen und ursprünglich zu sein, *A* muss dann ziemlich entstellt gewesen sein, ein Glied scheint — bei dem sechsfachen Homöoteleuton nicht verwunderlich — ausgefallen zu sein, ausserdem stand wahrscheinlich *ἐπιτεταγμένα ἐπιτελοῦσιν* statt *ὑποτεταγμένως ἐπιτελοῦσιν*;

38_2 *ἀναπληρωθῇ* < L impletum est, *ἀνεπληρώθη*;

40_1 deutet das merkwürdige prospexistis (neben nobis) auf *ἐγκεκύφατε*, oder *ἐγκεκύφοτε* statt *ἐγκεκυφότες*. Der Fehler ist leicht erklärlich, da *εἰς* folgt;

43_3 *εἰς τὸ ἱερατεύειν καὶ λειτουργεῖν αὐτῷ* < in pontificatum derservire illi, hat offenbar *καί* in *A* gefehlt;

55_6 *παντεπόπτην* < L omnium genitorem, lässt auf etwas wie *παντοτόκον* in *A* schliessen;

Die Fehler, die *A* in der A-Lücke aufwies, werden an ihrer Stelle noch besonders besprochen werden. Über die fehlerhaften Lesarten, die *A* mit einem der anderen Texteszeugen teilt, vgl. S. 64ff.

Zum Schlusse auch hier wieder eine Bemerkung über die Citate in L. L weicht in ihnen sehr stark von dem durch Benutzung der anderen Autoritäten herzustellenden, mutmasslich ursprünglichen Wortlaute ab. Bei der langen Textesgeschichte, die die Handschrift hat, ist dies ja auch nicht verwunderlich. Es können verschiedene Gestalten des Bibeltextes verändernd eingewirkt haben: in *A* selbst waren vielleicht schon stellenweise die oft recht freien Citate des Briefes nach LXX corrigiert, sodann kann der Übersetzer sich durch LXX oder Itala haben beeinflussen lassen (über sein Verhältnis zur Itala vgl. die Bemerkungen von Sanday in „The Guardian" 28. März 1894), endlich werden Abschreiber des nun lateinischen Textes nach Itala oder nach Vulgata harmonisiert haben. Im folgenden soll an einer Reihe von Beispielen der Einfluss von LXX oder Vulgata gezeigt werden. Die sehr verworrene und schwierige Frage nach dem Italatexte, die uns zu weit in ein dunkles philologisches Gebiet hineinführen würde, glaubte ich um so eher unberücksichtigt lassen zu können, als ja die vorhieronymianischen altlateinischen Bibelübersetzungen nach der LXX gefertigt waren. Wo Harmonismus mit LXX vorliegt, müssen wir immer auch die Möglichkeit eines Harmonismus mit Itala offen lassen. Aus der langen Reihe von Beispielen, die man bezüglich der Besonderheiten des L in den Citaten anführen könnte, mögen folgende genügen. Sie werden hinreichen, den Eindruck zu erwecken, dass L in den Citaten im ganzen ein recht wenig verlässlicher Texteszeuge ist [1]:

1) Die Vulgata citiere ich nach der Ausgabe von Tischendorf, Leipzig 1873.

3₁ . . ἐπλατύνθη καὶ ἐπαχύνθη < L ingrassavit se et elatus factus est (LXX Deut. 32₁₅ ἐπαχύνθη. ἐπλατύνθη, Vulg. incrassatus . . . dilatatus; 3₃ οἱ ἄτιμοι ἐπὶ τοὺς ἐντίμους, οἱ ἄδοξοι ἐπὶ τοὺς ἐνδόξους, οἱ ἄφρονες ἐπὶ τοὺς φρονίμους, οἱ νέοι ἐπὶ τοὺς πρεσβυτέρους < L vulgares contra honoratos, non gloriosi supra gloriosos, stulti supra prudentes, sic juvenes contra seniores (LXX Jes. 3₅ τὸ παιδίον πρὸς τὸν πρεσβύτην, ὁ ἄτιμος πρὸς τὸν ἔντιμον, Vulg. puer contra senem et ignobilis contra nobilem); 4₁₀ μὴ ἀνελεῖν . . . < L aut occidere . . LXX Exod. 2₁₄ μὴ ἀνελεῖν, doch AF ἦ); 4₁₂ Ἀβειρών < L add. cum tabernaculis (LXX Num. 16₃₀ αὐτοὺς καὶ τοὺς οἴκους αὐτῶν καὶ τὰς σκηνὰς αὐτῶν, Vulg. Num. 16₃₂ illos cum tabernaculis suis); 8₂ λέγει κύριος οὐ βούλομαι < L dixit Dominus, quia nolo (LXX Ezech. 18₃₂ διότι οὐ θέλω . . Vulg. quia nolo); 10₈ ἄπελθε εἰς τὴν γῆν < L exi . . . et vade in terram (LXX Gen. 12₁ = A C S, doch E . . . ἄπελθε . . . καὶ δεῦρο εἰς τὴν γῆν, ebenso Act. 7₃, Vulg. Gen. 22₂ et vade in terram visionis); 10₅ καὶ ποιήσω τὸ σπέρμα σου ὡς τὴν ἄμμον τῆς γῆς· εἰ δύναταί τις ἐξαριθμῆσαι τὴν ἄμμον τῆς γῆς, καὶ τὸ σπέρμα σου ἐξαριθμηθήσεται < L et faciam semen tuum sicut harenam maris quae non dinumerabitur (cf. Gen. 32₁₂ LXX καὶ θήσω τὸ σπέρμα σου ὡς τὴν ἄμμον τῆς θαλάσσης, ἣ οὐκ ἀριθμηθήσεται ἀπὸ τοῦ πλήθους, Vulg. . . . arenam maris quae prae multitudine numerari non potest); 10₆ οὕτως ἔσται . . . < L praem. Et dixit Deus: sic erit . . . Gen. 15₅ LXX καὶ εἶπεν· οὕτως ἔσται . . . . Vulg. Et dixit ei: sic erit . . .); 12₃ ἔκρυψεν εἰς τὸ ὑπερῷον ὑπὸ τὴν λινοκαλάμην < L abscondidit in pergula domus suae (Jos. 2₆ LXX αὕτη δὲ ἀνεβίβασεν αὐτοὺς ἐπὶ τὸ δῶμα καὶ ἔκρυψεν αὐτοὺς ἐν τῇ λινοκαλάμῃ τῇ ἐστοιβασμένῃ αὐτῇ ἐπὶ τοῦ δώματος, Vulg. Ipsa autem fecit ascendere viros in solarium domus suae opperuitque eos stipula lini quae ibi erat); 14₅ ὅτι ἐστὶν ἐνκατάλειμμα . . . < L quoniam sunt reliquiae . . . (cf. ψ 36₃₈ LXX ἐνκαταλείμματα (v. 37 ἐνκατάλειμμα), Vulg. ψ 36₃₇ sunt reliquiae homini pacifico); 16₁₆ ἐλάλησαν ἐν χείλεσιν, ἐκίνησαν κεφαλήν < L locuti sunt labiis et moverunt caput (ψ 21₈ LXX = A C S, doch hat U καὶ ἐκίνησαν, Vulg. locuti sunt labiis et moverunt caput); 18₁₃ ἐπιστρέψουσιν ἐπί σε < L ad te convertentur (ψ 50₁₅ ἐπί σε ἐπιστρέψουσιν, Vulg. ad te convertentur; 26₂ καὶ ἐκοιμήθην καὶ ὕπνωσα, ἐξηγέρθην,

ὅτι σὺ μετ' ἐμοῦ εἶ < L ego dormivi et soporatus sum, exsurrexi, quoniam tu, Domine, mecum es (ψ 3 6 LXX ἐγὼ ἐκοιμήθην καὶ ὕπνωσα, ἐξηγέρθην, ὅτι κύριος ἀντιλήμψεταί μου, Vulg. ego dormivi et soporatus sum et exsurrexi quia Dominus suscepit me; κύριε in v. 2, 4, 8, Domine v. 2, 4, 7); 34 3 ἀποδοῦναι ἑκάστῳ κατὰ τὸ ἔργον αὐτοῦ < L reddere unicuique secundum opera sua (Prov. 24 12 ὃς ἀποδίδωσιν ἑκάστῳ κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ (Röm. 2 6), Vulg. reddetque homini juxta opera sua); 34 6 μύριαι μυριάδες .... χίλιαι χιλιάδες < L milia milium ... dena milia milium (Dan. 7 10 LXX χίλιαι χιλιάδες ... μύριαι μυριάδες, Vulg. millia millium ... decies millies centena millia); 35 6 οὐ μόνον δὲ οἱ πράσσοντες αὐτὰ ἀλλὰ καὶ οἱ συνευδοκοῦντες αὐτοῖς < L non tantum faciunt ea sed etiam consentiunt facientibus (Röm. 1 32 οὐ μόνον αὐτὰ ποιοῦσιν ἀλλὰ καὶ συνευδοκοῦσιν τοῖς ποιοῦσιν. Vulg. et non solum qui ea faciunt sed etiam qui consentiunt facientibus); 36 3 ὁ ποιῶν ... τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα < L qui facit ... ministros suos ignem urentem (ψ 103 4 LXX ὁ ποιῶν .. τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πῦρ φλέγον (nur A[a] πυρὸς φλέγα (!)), Vulg. qui facis ... ministros tuos ignem urentem); 39 5 ἐξ ὧν καὶ αὐτοὶ ἐκ τοῦ αὐτοῦ πηλοῦ ἐσμέν < L ex quo et ipsi luto sumus (Hiob 4 19 LXX = A C S, doch A ἐξ οὗ καὶ αὐτοί ἐσμεν ἐκ τοῦ αὐτοῦ πηλοῦ; 39 8 .. ρίζας βάλλοντας < L radicem mittentes (Hiob 5 3 LXX ρίζαν βάλλοντας, Vulg. firma radice); 46 8 κρεῖττον ἦν αὐτῷ περιτεθῆναι μύλον < L melius eras illi circumdari molam collo ejus (Mt. 18 6, Mc. 9 42, Lc. 17 2 .. περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ, Vulg. Mc. 9 42 collo ejus); 56 7 ἔπαισεν καὶ αἱ χεῖρες αὐτοῦ ἰάσαντο < L percutiet et manus ejus salvabunt (Hiob 5 18 LXX = A C S, doch A πατάξει καὶ αἱ χεῖρες αὐτοῦ ἰάσονται, Vulg. percutit et manus ejus sanabunt); 56 14 τὰ δὲ τέκνα σου ὥσπερ ... < L filii vero tui erunt sicut ... (Hiob 5 25 τὰ δὲ τέκνα σου ἔσται ὥσπερ ..); 57 4 τοῖς δὲ ἐμοῖς ἐλέγχοις ἠπειθήσατε < L meis autem increpationibus non intendebatis (LXX ℵ A C Prov. 1 25 οὐ προσείχετε).

IV. Verwandtschaft und Genealogie der Texteszeugen.

Wir haben im vorhergehenden versucht, eine Anschauung vom Werte der einzelnen Texteszeugen, an und für sich betrachtet, zu gewinnen und die Frage nach der Bedeutung des Sondereigentums jeder Handschrift zu ermitteln. Es erübrigt uns nun noch, die gegenseitige Verwandtschaft der Texteszeugen darzulegen und das in den bisherigen Ausführungen gewonnene Resultat zu ergänzen und zusammenzustellen. Das Material, das uns für diese Untersuchung vorliegt, ist ein bedeutend geringeres als das für die Beurteilung der einzelnen Handschriften zu Gebote stehende. Schon ein flüchtiger Blick in den textkritischen Apparat zeigt, dass bei der überwiegenden Zahl von Varianten ein Zeuge gegen die drei anderen oder mindestens gegen zwei derselben steht, während der dritte zweifelhaft ist oder fehlt. Dennoch reicht im ganzen und grossen das vorhandene Material hin, sich ein Bild von den gegenseitigen Beziehungen der vier Überlieferungsformen zu machen. —

1. AC < LS.

1. A C haben den ursprünglichen Text in einer Anzahl von Fällen bewahrt, wo L S ihn nicht mehr haben. Da diese beiden in gleicher Weise von A C abweichen, werden in einigen dieser Fälle — doch nicht in allen — die Fehler schon in den griechischen Vorlagen Λ und Σ gestanden haben. Denn die Annahme einer Correctur der Übersetzungen nach anderen griechischen Handschriften ist schwierig. Folgendes sind die Beispiele für diese Gruppierung:

1_3 A C *ἀμώμῳ καὶ σεμνῇ καὶ ἁγνῇ* < L S (wahrscheinlich) *ἀμώμῳ καὶ ἁγνῇ*;

5_7 *ἀπηλλάγη τοῦ κόσμου* < LS *ἀπηλλάγη τοῦ κόσμου τούτου*: belehrend ist 38_3, wo *εἰς τὸν κόσμον* zweimal vorkommt und L beim ersten, S beim zweiten Male hunc hinzufügt. Das Demonstrativpronomen kann also auch 5_7 spätere Glosse von Abschreibern

sein, da wir ja auch sonst genau denselben Zusatz bei L und S unabhängig constatieren können.

5 7 *εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπορεύθη* < L S *εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπήρθη* (oder *ἀνελήμφθη*, receptus est L, susceptus est S) Auch hier kann die Lesart in L und S unabhängig von einander entstanden sein, der Ausdruck kommt öfters im A. und N. T. vor (*ἐπήρθη* Act. 1 9; *ἀνελήμφθη* 4 Reg. 2 9, Sir. 48 9, 49 16 und noch öfters in LXX, ferner Mc. 16 19, Act. 1 2, 1 11, 1 22, 1. Tim. 3 16);

7 4 *μετανοίας χάριν* < L S *μετάνοιαν*. Unabhängiges Entstehen der v. l. ist möglich. In L kann das Auge eines Abschreibers von poeniten[tiae] zu [gra]tia hinübergeglitten sein, in S stand ܬܝܒܘܬܐ vor ܬܝܒܘܬܐ, konnte also leicht wegfallen;

11 1 *ποιήσας* < L S *ἐποίησεν* ist nur Übersetzungsvariante, bei einem absoluten Participium sehr natürlich;

12 4 *καὶ λεγόντων* < L S add. *αὐτῇ*, für S vgl. die Beispiele S. 34f., für L die S. 51;

12 5 in der sehr frei erzählten Rahabgeschichte *τοῖς κατοικοῦσιν αὐτήν* < L terram istam, S terram. Schon die verschiedene Form des Glossems, das aus der vorhergehenden Zeile eingedrungen ist, macht Unabhängigkeit höchst wahrscheinlich;

23 4 *καὶ μετὰ ταῦτα ὄμφαξ* < L S *εἶτα ὄμφαξ* (apokryphes Citat; das *εἶτα* in L S veranlasst durch das viermalige *εἶτα* der Parallelglieder).

28 1 *ἵνα . . . σκεπασθῶμεν ἀπὸ τῶν μελλόντων κριμάτων* < L S *ἵνα . . . σκεπασθῶμεν ἀπὸ τοῦ μέλλοντος κρίματος* (Act. 24 25 *τοῦ κρίματος τοῦ μέλλοντος*; vgl. ferner den Singular Hebr. 6 2 *κρίματος αἰωνίου*, im N. T. kommt *κρίμα* 26mal im Singular, nur 2mal im Plural vor, Röm. 11 33, I. Kor. 6 7, in LXX überwiegt ebenfalls der Singular, so dass auch hier unabhängiger Harmonismus denkbar ist);

44 2 *διὰ ταύτην οὖν τὴν αἰτίαν* < L S om. *οὖν*; vielleicht lasen sie *διὰ ταύτην αἰτίαν*, om. *οὖν τὴν* per hom.;

55 6 *τὸ δωδεκάφυλον τοῦ Ἰσραήλ* < L gentem Israel, S tribum Israel (offenbar nur Übersetzungsvariante);

57 2 *ἀποθέμενοι τὴν ἀλαζόνα . . .* (sc. *αὐθάδειαν*) < L S *ἀποθέμενοι τὴν ἀλαζονείαν*.

Das sind im ganzen 12 Varianten, von denen indess die Mehrzahl Übersetzungsvarianten oder unabhängig von einander

entstandene Glosseme sind, so dass, m. E., kaum mehr als 3 bis 4 Varianten übrig bleiben, in denen L S gegenüber A C gemeinsames altes Verderbnis aufweisen. L und S gehören also, das können wir aus diesem Thatbestande schliessen, zwei von einander ziemlich unabhängigen Textesfamilien an. Die Berührungen in den Citaten, die öfters vorkommen, besagen nicht viel, da Harmonisierungen unabhängig von einander den gleichen Text bewirken müssen und L S notorisch sehr stark harmonisieren. Als Beispiele von gemeinsamen Citatsharmonismen vgl.:

1 1 *προβάτων* < add. L S *αὐτοῦ* (LXX Gen. 4 4);

8 4 *δεῦτε καὶ διελεγχθῶμεν* < om. L S *καί* (v. l. LXX Jes. 1 18 ℵ *A Q Γ καί*, om. *B*);

14 5 *καὶ ἐξεζήτησα τὸν τόπον αὐτοῦ καὶ οὐχ εὗρον* < L S *καὶ ἐξεζήτησα αὐτὸν καὶ οὐχ εὑρέθη ὁ τόπος αὐτοῦ* (LXX *ψ* 36 36; Clem. Al. = L S);

17 3 *δίκαιος καὶ ἄμεμπτος* < om. *καὶ* L S; (LXX Hiob 1 1);

ib. *ἀπὸ παντὸς κακοῦ* < L S *ἀπὸ παντὸς πονηροῦ πράγματος* (LXX ibid.);

18 15 *τὸ στόμα μου ἀνοίξεις καὶ τὰ χείλη μου ἀναγγελεῖ τὴν αἴνεσίν σου* < L S *τὰ χείλη . . . τὸ στόμα* (LXX *ψ* 50 17);

27 7 *οὐκ εἰσὶν λόγοι οὐδὲ λαλιαί* < L S . . *λαλιαί . . . λόγοι* (LXX *ψ* 18 4);

29 2 *ἐγενήθη μερὶς κυρίου* < L S *καὶ ἐγενήθη μερὶς κυρίου* (LXX Deut. 32 9);

35 9 *ὑπέλαβες, ἄνομε* (A, def. C) < L S *ὑπέλαβες ἀνομίαν* (LXX *ψ* 49 21, nur ℵ* hat *ἄνομε*);

39 9 *ἃ γὰρ ἐκείνοις ἡτοίμασται* < L S *ἃ γὰρ ἐκεῖνοι ἡτοίμασαν* (LXX Hiob 5 5 *B* ℵ *ἃ γὰρ ἐκεῖνοι συνήγαγον*, A *ἃ γὰρ ἐκεῖνοι ἐθέρισαν*);

52 3 *ἐν ἡμέρᾳ θλίψεώς σου* < om. L S *σου* (LXX *ψ* 49 15 *B*);

53 2 *ἐποίησαν ἑαυτοῖς χωνεύματα* < L S *καὶ ἐποίησαν ἑαυτοῖς χώνευμα* (LXX Deut. 9 12 *καὶ ἐποίησαν ἑαυτοῖς χώνευμα*, 4 Reg. 17 16 Hos. 13 2 dasselbe);

53 3 (*ἔασόν με*) *ἐξολεθρεῦσαι αὐτούς* < . . *καὶ ἐξολεθρεύσω αὐτούς* . . . L, . . *ἐξολεθρεύσω αὐτούς* S (LXX vgl. Ex. 32 10 *καὶ νῦν ἔασόν με καὶ . . . ἐκτρίψω αὐτούς*);

57 4 . . . *καὶ οὐχ ὑπηκούσατε* < L S *καὶ οὐχ ὑπηκούετε* (LXX Prov. 1 24 *B ὑπηκούσατε*, *A* ℵ *ὑπηκούετε*).

2. Mussten wir in den angeführten Fällen den beiden Griechen den Vorzug zuerkennen, so sind doch andererseits — abgesehen von den Citaten — auch jene Stellen ebenso häufig, an denen die Übersetzungen den richtigen Text bewahrt haben, vgl.:

1 1 *ὥστε τὸ . . . ὄνομα ὑμῶν μεγάλως βλαφθῆναι* < A *βλασφημηθῆναι*, C . . . *βλασφημεῖσθαι*. Nur nach längerem Zögern habe ich die Lesart von L S vorgezogen, aber 1. *βλάπτειν τὸ ὄνομα* kommt vor, vgl. Antiph. apud Athen. 13 pag. 572 A *αἱ μὲν ἄλλαι τοὔνομα* (*τῆς ἑταίρας*) *βλάπτουσι τοῖς τρόποις*, 2. *βλασφημεῖν* neben *ὄνομα* ist des Harmonismus sehr verdächtig, Röm. 2 24, Apok. 13 6, 16 9, Jak. 2 7;

4 12 *ζῆλος* < A C *διὰ ζῆλος* (C *διὰ ζῆλον*);

7 4 *ὡς ἔστιν τίμιον τῷ πατρὶ αὐτοῦ* < A . . . *τῷ θεῷ καὶ πατρὶ αὐτοῦ*, C *τῷ πατρὶ αὐτοῦ τῷ θεῷ*;

21 1 . . . *μὴ αἱ ἐνεργεσίαι αὐτοῦ . . . γένωνται εἰς κρίμα ἡμῖν* < A *εἰς κρίμα πᾶσιν ἡμῖν*, C *εἰς κρίματα σὺν ἡμῖν* (*πᾶσιν* in A scheint Glosse zu sein, die Lesart von C ist aus der von A entstanden: . . . ΚΡΙΜΑΠΑCΙΝΗΜΙΝ < ΚΡΙΜΑ-ΤΑCΥΝΗΜΙΝ);

21 8 *τὰ τέκνα ἡμῶν* < A C *τὰ τέκνα ὑμῶν*;

25 2 *τοῦ χρόνου τοῦ βίου* < A C om. *τοῦ βίου*;

32 2 *ἐξ αὐτοῦ γὰρ ἱερεῖς* < A C *ἐξ αὐτῶν γὰρ ἱερεῖς*;

35 2 *καὶ ταῦτα ὑποπίπτοντα* < A *καὶ ταῦτα ὑπέπιπτεν πάντα*, C *καὶ ταῦτα ὑποπίπτει πάντα* (über den Gebrauch des absoluten Participiums bei Clemens vgl. das S. 48 gesagte);

40 2 *τάς τε προσφορὰς καὶ λειτουργίας οὐκ εἰκῇ ἢ ἀτάκτως ἐκέλευσεν γίνεσθαι* < A C *τάς τε προσφορὰς καὶ λειτουργίας ἐπιτελεῖσθαι καὶ οὐκ εἰκῇ ἢ ἀτάκτως ἐκέλευσεν γίνεσθαι*. Das *ἐπιτελεῖσθαι* ist aus 40 3 init. hier eingedrungen;

40 3 *πάντα γινόμενα* < A C mit Dittographie *πάντα τὰ γινόμενα*;

46 9 *τοὺς δὲ πάντας ἡμᾶς* < A C om. *δέ*;

64 *εἰς τοὺς αἰῶνας* < A C *εἰς πάντας τοὺς αἰῶνας*. Die Form der Doxologie, die L S haben, ist die gewöhnliche bei Clemens, *πάντας* ist Glosse;

Dazu kommen noch einige Stellen, in denen Clemens Alex. die Lesart von LS bestätigt, vgl. darüber im folgenden.

In den Citaten finden sich fast gar keine AC gemeinsamen

Harmonismen. Die beiden Griechen sind in diesem Punkte viel zuverlässiger als die Übersetzungen.

Im ganzen und grossen ergibt sich uns aus dieser Vergleichung von AC < LS:

1. Die Übersetzungen gehen auf griechische Vorlagen zurück, die von einander im wesentlichen unabhängig sind.

2. Die Bezeugung durch LS hält der durch AC an Wert das Gleichgewicht, ausgenommen in den Citaten, wo LS gegenüber AC bedeutend inferior sind.

2. AL < CS.

Bei dieser Gruppierung stehen auf der einen Seite die besten, auf der andern die beiden minderwertigen Texteszeugen. Die Entscheidung ist für diese Fälle nicht schwer. Durchweg wird AL gegenüber CS vorzuziehen sein. Die Lesarten dieser tragen z. T. den secundären Charakter offen zur Schau, wodurch auch für jene Fälle, die sich durch innere Gründe nicht entscheiden lassen, ein Präjudiz zu gunsten von AL geschaffen wird, ganz abgesehen von dem höheren Alter des A- und L-textes. Vgl. für diese Textesbezeugung folgende Beispiele:

5 6 f. *τὸ γενναῖον τῆς πίστεως αὐτοῦ κλέος ἔλαβεν, δικαιοσύνην διδάξας* .. < CS .... *κλέος ἔλαβεν δικαιοσύνης διδάξας* ...;

8 4 *διελεγχθῶμεν* < CS *διαλεχθῶμεν*;

19 1 *τῶν τοσούτων οὖν καὶ τοιούτων* < CS *τῶν τοιούτων οὖν καὶ τοσούτων*;

20 10 *ἀνέμων σταθμοί* < C *ἀνέμων τε σταθμοί*. S *ἄνεμοί τε σταθμῶν*; die nächsten beiden Sätze werden thatsächlich mit *τε* verknüpft;

21 9 *ὅταν θέλῃ ἀνελεῖ αὐτήν* < CS *ὅταν θέλῃ ἀναιρεῖ αὐτήν*;

22 8 fügen AL das neue Citat aus *ψ* 32 10 ohne weitere Verknüpfung an das vorhergehende an, CS dagegen schieben vor *πολλαί* ein *εἶτα* (oder S anscheinend *καὶ πάλιν* et iterum) ein. Gegen Lightfoot, der *εἶτα* in den Text aufnimmt, ist zu bemerken, dass die Bezeugung für die Weglassung stärker ist, dass C und S untereinander anscheinend nicht übereinstimmen, indem S *καὶ πάλιν* voraussetzt, und dass das *εἶτα* in C höchst wahr-

scheinlich nur den Schluss der in dieser Handschrift stark verkürzten alttestamentlichen Anführungen markiert (vgl. dazu S. 29);

25 3 *σκώληξ τις γεννᾶται* < CS *σκώληξ τις ἐγγενᾶται*;

30 7 *τῆς ἀγαθῆς πράξεως ἡμῶν* < CS ... *ὑμῶν*;

32 2 *τὰ δὲ λοιπὰ σκῆπτρα* < CS *τά τε λοιπὰ σκῆπτρα*;

33 8 *ἐξ ὅλης ἰσχύος ἡμῶν ἐργασώμεθα ...* < CS praem. *καὶ* vor *ἐξ ὅλης*;

35 4 *τῶν ἐπηγγελμένων δωρεῶν* < CS *τῶν δωρεῶν τῶν ἐπηγγελμένων*;

35 5 *φιλοδοξίαν* < CS *ἀφιλοξενίαν*. *A* hat an dieser Stelle sicher *φιλοδοξίαν* gehabt, das L mit inhumilitatem wiedergibt. Inhumilitas und inhumilis kommen sonst nicht mehr in L vor, aber humilitas, humiliare se ... entspricht durchwegs einem *ταπεινοφροσύνη*, *ταπεινοφρονεῖν* ..., inhumilitas, das Gegenteil von humilitas, kann nur das Gegenteil von *ταπεινοφροσύνη* wiedergeben, aber nimmer *ἀφιλοξενία*, für das doch inhospitalitas zugebote stand. (Dies gegen v. Wölfflin, S. 87, der inhumilitas für die Übersetzung von *ἀφιλοξενία* hält). Was A anlangt, der nicht *φιλοδοξίαν*, sondern *φιλοξενίαν* bietet, so ist diese seine Lesart leichter aus *φιλοδοξίαν* als aus *ἀφιλοξενίαν* zu erklären, denn wenn auch im letzteren Falle nur ein Buchstabe weggelassen zu werden brauchte, so wird doch dadurch die Verkehrung des Wortes in sein Gegenteil eine so handgreifliche, dass dieser Fehler mir unwahrscheinlicher erscheint als der andere. Der Zusammenhang spricht eher für *φιλοδοξίαν*, bedenklich ist nur, dass unmittelbar vorher *κενοδοξίαν* steht.

38 1 *Σωζέσθω οὖν ἡμῶν ὅλον τὸ σῶμα ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ* < CS ... *ἐν Χριστῷ* (hier könnte man allerdings schwanken);

43 6 *εἰς τὸ δοξασθῆναι* < CS *ὥστε δοξασθῆναι* (ωϲτε st. ειϲτο; doch ist die Lesart von *A* und *Σ* nicht ganz sicher);

44 2 *ἐὰν κοιμηθῶσιν* < CS *ἐάν τινες κοιμηθῶσιν*;

50 3 *τῆς βασιλείας τοῦ Χριστοῦ* (doch A nicht ganz sicher, Tisch. *XY*, Lightf. dub.) < CS harmonisierend nach dem ungleich häufigeren *τ. β. τοῦ θεοῦ*;

50 5 *μακάριοί ἐσμεν ... εἰ ... ἐποιοῦμεν* < CS mehr nach der Grammatik *μακάριοι ἦμεν ... εἰ ... ἐποιοῦμεν*;

Auch in den Citaten weisen CS eine Anzahl von secundären, der LXX angenäherten Lesarten auf, vgl.:

4 10 *ἡ δικαστήν* < CS *καὶ δικαστήν* (LXX Ex 2 14 *καὶ δικαστήν*, nur F *ἡ δικ.*);

16 5 ... *ἐτραυματίσθη διὰ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν καὶ μεμαλάκισται διὰ τὰς ἀνομίας ἡμῶν* < CS .... *ἀνομίας* ... *ἁμαρτίας* ... (LXX Jes. 53 5 B *ἁμαρτίας* ... *ἀνομίας*, ℵAQ *ἀνομίας* ... *ἁμαρτίας*);

22 8 *τοὺς δὲ ἐλπίζοντας* < CS *τὸν δὲ ἐλπίζοντα* ... (LXX *ψ* 31 10);

34 8 .. *τοῖς ὑπομένουσιν αὐτὸν* < CS ... *τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν* (1 Kor. 2 9);

35 7 *ἐπὶ στόματός σου* (doch A *μου*) < CS *διὰ στόματός σου* (LXX *ψ* 49 16).

Aus diesem Verhältnisse folgt für S, dass seine griechische Vorlage, so trefflich sie auch im allgemeinen war, doch an einer Anzahl von Stellen mit secundären Lesarten, die auf der Entwicklungslinie zu C hin liegen, durchsetzt war. C betreffend wird durch den dargelegten Sachverhalt das schon aus andern Indicien gewonnene Urteil bestätigt, dass C secundären Charakters ist.

3. AS < CL.

Es sind die verhältnismässig seltensten Fälle von 2 < 2 bezeugten Varianten, die einander in dieser Gruppierung gegenüberstehen. Die Bezeugung ist an und für sich eine gleichwertige, innere Gründe müssen den Ausschlag geben, wo diese fehlen, ist die Entscheidung zweifelhaft.

1. AS hat gegen CL die richtige Lesart an folgenden Stellen erhalten:

19 1 *τὰς πρὸ ἡμῶν γενεάς* < C *τοὺς πρὸ ἡμῶν*, L *τοὺς πρὸ ἡμῶν ἐν τῇ γενεᾷ*;

54 1 *τίς οὖν ἐν ὑμῖν γενναῖος* < CL *τίς οὖν ἡμῖν γενναῖος*;

2. Zahlreicher sind die Stellen, an denen CL < AS recht zu geben ist, so:

1 1 *περιστάσεις* < AS *περιπτώσεις*;

1 1 vor *βράδιον* ist kein Vocativ der Anrede einzuschieben, A hat *ἀδελφοί* S *ἀγαπητοί*, neben dem *ἀγαπητοί* hinter *πραγμάτων* ein völlig unnötiger Zusatz;

6 1 ... *πόλεις μεγάλας κατέσκαψεν* < AS ... *πόλεις μεγάλας κατέστρεψεν*, doch vielleicht haben AS das richtige.

7_4 (*... τὸ αἷμα τοῦ Χριστοῦ ... μετανοίας χάριν*) *ἐπήνεγκεν* < AS *ὑπήνεγκεν.*

19_1 *τῶν τοσούτων καὶ τοιούτων μεμαρτυρημένων* < A praem. *οὕτως* vor *μεμαρτυρημένων*, S *καὶ οὕτως;* schon die verschiedene Form macht Glosse wahrscheinlich, die hinter dem — *ούτων* des vorhergehenden Wortes sehr leicht möglich war;

45_4 *τῶν μιαρὸν ... ζῆλον ἀνειληφότων* < *τῶν μιαρῶν ... ζῆλον ἀνειληφότων* (S hat auch *καὶ ἀδίκων*, wo A richtig *καὶ ἄδικον* bietet);

64 *σωφροσύνην* < AS *καὶ σωφροσύνην* (doch hat S überhaupt Polysyndeton an der Stelle);

65_2 *τῶν κεκλημένων ὑπὸ τοῦ θεοῦ δι' αὐτοῦ* < AS .... *καὶ δι' αὐτοῦ.*

Die Constatierung der Thatsache, dass C in einigen Fällen, in denen er nicht mit A, sondern mit L geht, die richtige Lesart erhalten hat, ist wichtig für die Beurteilung der jüngeren griechischen Handschrift. Wir sahen bereits, dass C allein keine richtige Sonderlesart hat, dass er, wo er bei geteilter Bezeugung die richtige Lesart hat, mit A geht, mit dem er indes LS gegenüber eine Reihe gemeinsamer Fehler hat, dass er in keinem Falle mit S zusammen gegen AL aufkommen kann. Durch alle diese Thatsachen wird der Wert von C stark gedrückt. Da er in dubiis die richtige Lesart mit A gemeinsam erhalten hat, so liegt der Schluss nahe, C sei keine selbständige Textesautorität, sondern nur ein degenerierter Abkömmling von A. Dadurch indessen, dass bei einem Teile der Lesarten, in denen bisher AS < C standen, die Lesart von C durch L als die richtige bestätigt wird, wird C wieder etwas gehoben, und es kann seine relative Selbständigkeit S und besonders A gegenüber festgehalten werden.

Fassen wir nun am Schlusse unserer Untersuchungen über die Texteszeugen, einzeln sowohl als auf ihre Verwandtschaft hin geprüft, die Ergebnisse zusammen, so ergeben sich uns folgende Resultate, die für die Textesrecension normgebend sind (vgl. auch Lightf. I, 142 ff.):

1. ACLS sind vier von einander relativ unabhängige Texteszeugen.

2. Von diesen vier Zeugen geht L auf den verhältnismässig ursprünglichsten und ältesten Text zurück. Doch ist die Gestalt dieser Vorlage im einzelnen oft schwer zu erkennen. Wo wir

sie aber mittelbar durch die im Laufe der Zeit ziemlich entstellte und veränderte Übersetzung hindurch zu erkennen vermögen, sind ihre Lesarten von höchstem Werte und dieser abendländische Texteszeuge hält den drei morgenländischen das Gleichgewicht.

3. Von den Orientalen hat A den besten Text, abgesehen von den zahlreichen orthographischen Fehlern und Verschreibungen.

4. C repräsentiert einen späten, stark veränderten und überarbeiteten Text, der zu A in relativ nächster Verwandtschaft steht, dennoch aber diesem gegenüber selbständige Züge aufzuweisen hat.

5. S hat wie L zwei Elemente, die Unzuverlässigkeiten und Entstellungen fallen vornehmlich der ziemlich freien Übersetzung und ihrer Textesgeschichte zu. Der zu Grunde liegende griechische Text der Vorlage war eine Mittelgestalt zwischen A und C, doch näher bei A als bei C liegend.

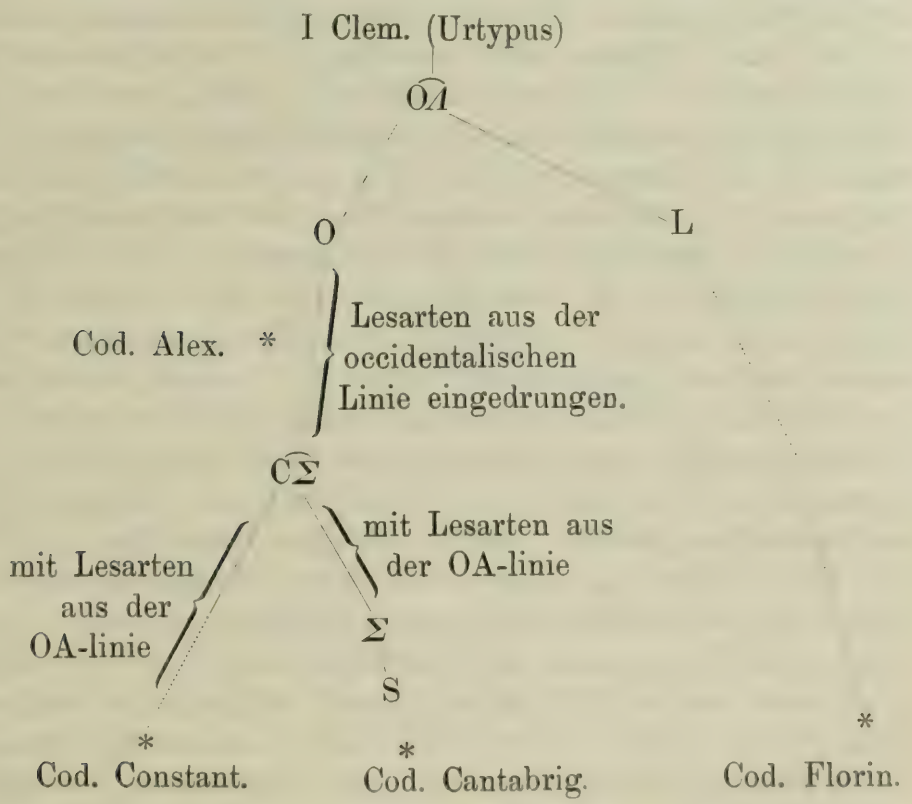
6. Bei geteilter Bezeugung ist die durch AL die beste, die an Wert CS weit zurücklässt. Dann folgt die durch LS, die besser ist als die andere durch AC; AS hält CL ungefähr das Gleichgewicht. Fälle der letzteren Art sind indes ziemlich selten, da C und L die am weitesten voneinander entfernten Textesgestaltungen repräsentieren.

7. In den Citaten sinkt der Wert von L und S bedeutend, da beide Übersetzungen erwiesenermassen in weitgehender Weise harmonisieren.

8. Die eigentümlichen Verwandtschaftsverhältnisse unserer Texteszeugen (AC, AL, AS, CS, CL, LS stehen stellenweise beisammen) nötigen zur Annahme, dass wir es in ihnen nicht mit direkten Descendenten eines gemeinsamen Urtypus zu thun haben, sondern dass, wie mir scheint, mindestens zwei einen Mischtext repräsentieren, der durch Hineincorrigieren von Lesarten einer andern Familie entstanden ist. Möge das Folgende als ein Versuch zur Erklärung dieser schon etwas verwickelteren Verhältnisse gelten, der indes nicht den Anspruch auf absolute Gültigkeit macht.

Der gemeinsame Urtypus, auf den ACS zurückgehen, geht, wie Lightfoot gezeigt hat (vgl. l. c. sub 7), bis zum Ende des 2. Jahrhunderts zurück. Neben diesen Typus stellt sich als Re-

präsentant einer abendländischen Textesgestaltung L, der auf einen griechischen Grundtext Λ, wahrscheinlich aus der Mitte des 2. Jahrhunderts, zurückgeht. Diese beiden Typen, Λ, und der den 3 Orientalen zu Grunde liegende, O, gehen entweder direkt, ohne dass sich ihre Vorgänger berühren, auf den Urtypus, den Brief der römischen Gemeinde an die korinthische, zurück, oder auf einen gemeinsamen abgeleiteten, der indes nicht weit von dem Urtypus abstand: $\widehat{O\Lambda}$ (vgl. zu diesen Ausführungen den



eingefügten Stammbaum). Nimmt man einen gemeinsamen Typus $\widehat{O\Lambda}$ an, dann muss man auch die Möglichkeit zugeben, dass stellenweise sämtliche vier Texteszeugen gemeinsame Entstellungen gegenüber der ursprünglichen Gestalt haben. (Sollte dies bei *ἴδωμεν* 33 7 der Fall sein? Ich habe indessen diese einstimmig bezeugte Form beibehalten und nicht *εἴδομεν* geschrieben. Die Verwechselung der Formen von *οἶδα* und *εἶδον* ist bekanntlich sehr häufig.) Von dem Typus O haben sich ACΣ abgezweigt, und zwar so, dass A die relativ reinste Form dieser

Überlieferung darstellt. C und Σ zeigen AL gegenüber wohl eine Anzahl gemeinsamer Fehler, in keinem Falle aber eine ursprüngliche, richtige Lesart. Daher ist es wahrscheinlich, dass sie auf einen gemeinsamen, bereits degenerierten Abkömmling von O: $C\Sigma$ zurückgehen. Da sie indes jede einzeln und auch beide gemeinsam, mit A zusammengehalten, in einer Anzahl von Fällen die richtige Lesart A gegenüber haben, so muss man, da man diese Erscheinung nur sehr teilweise aus Degeneration des A von O erklären kann, annehmen, dass auf irgend einer Stufe der Entwickelung von O zu $C\Sigma$ occidentalische Lesarten aus der A-Linie durch Seitencollation eindrangen (ob im Gefolge der Bibelvarianten, die nachweisbar seit dem 3. Jahrh. aus den abendländischen Handschriften in die morgenländischen aufgenommen wurden?). So haben wir, ausser der Annahme einer Degeneration des A von O, noch einen zweiten Weg, die Lesarten CLS $<$ A zu erklären. Doch sind auch falsche Lesarten aus dem occidentalischen Texte in $C\Sigma$ eingedrungen, wie 12 1 ἡ ἐπιλέγομενη πόρνη statt ἡ πόρνη. Weder C noch Σ sind indes reine Descendenten ihres gemeinsamen Typus $C\Sigma$, sondern sowohl auf der Linie $C\Sigma$ zu C als auf der $C\Sigma$ zu Σ sind Seitenlesarten aus A, oder vielmehr einem Vorläufer oder Abkömmling von A eingedrungen, die in jeder der beiden Linien die eingetragenen occidentalischen Lesarten wieder teilweise verdrängten, und die zum Teile richtig, zum Teile falsch waren. Halten wir uns dies gegenseitige Verhältnis vor Augen, so erklärt sich uns:

1. dass CS gegenüber AL nie den ursprünglichen Text haben,

2. dass sowohl AC gegen LS und AS gegen LC als auch LS gegen AC und LC gegen AS richtige Lesarten aufweisen.

3. Durch die Entdeckung des L sind wir imstande, den schon vorher durch die drei andern Texteszeugen vorzüglich herzustellenden Text an einigen Punkten nicht unwesentlich zu verbessern, so dass wir nunmehr bei einem Texte angelangt sind, der im ungünstigsten Falle nur um wenige Jahrzehnte von dem ursprünglichen Texte entfernt ist. Die Überlieferung unseres Briefes ist im verkleinerten Massstabe ein Abbild der Überlieferung des neuen Testamentes, sofern wir hier einen griechischen Majuskel- und einen Minuskelcodex, ferner eine orientalische und eine occidentalische Übersetzung als Texteszeugen haben und der Conjectur wenig Raum gelassen ist.

V. Die Lücke in A (c. 57 Schl.—64 Anf.).

Eine abgesonderte Betrachtung verlangt das Verhältnis der Bezeugung in der grossen Lücke des A, c. 57 Schl.—64 Anf. Ich halte es für methodisch richtiger, die textkritische Überlieferung dieser Kapitel besonders zu behandeln. Denn L hat uns hier an einer grösseren Anzahl von Stellen die Entscheidung gebracht, die bisher bei dem Umstande, dass wir nur die beiden schwächeren Texteszeugen für die Textesherstellung besassen, unmöglich war. Nun ist in L ein sehr guter und alter Texteszeuge hinzugekommen, und nachdem wir uns im vorhergehenden ein Bild von der Sonderart und der Verwandtschaft der Zeugen gemacht haben, wollen wir nun zur Verwendung der dreifachen Überlieferung in den genannten Kapiteln schreiten. A lässt uns hier im Stiche, aber auch Clem. Al., der an vielen Stellen des Briefes mitging, hat aus diesen Schlusskapiteln nur ein einziges kurzes Citat (I Clem 57 7, vgl. Strom. II 22 p. 501 Schl. *ὁ δὲ ἐμοῦ ἀκούων κατασκηνώσει ἐπ᾽ ἐλπίδι πεποιθώς*). Nur Basilius d. Gr. citiert de Spiritu sancto 29 unter den Zeugnissen der Alten für die *τριάς* einen Satz aus I Cl. 58 2 mit den Worten: *Ἀλλὰ καὶ ὁ Κλήμης ἀρχαϊκώτερον Ζῇ, φησίν, ὁ θεὸς καὶ ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον.* Dies ist die einzige patristische Anführung aus diesen Clemenscapiteln. Da endlich in ihnen mit Ausnahme des kurzen Stückchens 57 7 kein direktes LXX-Citat vorkommt — an Anspielungen auf alttestamentliche Stellen mangelt es freilich nicht —, fehlt uns auch dieses Correctiv, das uns sonst an vielen Stellen des Briefes zur Seite stand.

Zum erstenmale wurden die in A fehlenden Kapitel des Briefes von Bryennios aus dem Codex C beigebracht. Bryennios hat in seiner Ausgabe vom Jahre 1875 den Text seines einzigen Zeugen fast ganz unverändert aufgenommen, nur c. 60 1 las er *ἀέναον* < C *ἀέννaον*, und an 3 Stellen schlug er zur Glättung des Textes kurze Einschaltungen vor, nämlich 59 3 vor *ἐλπίζειν*: *Δός, δέσποτα*, 60 4 vor *ὑπηκόους γενομένους*: *καὶ σῶσον ἡμᾶς*, endlich 62 1 hinter *διευθύνειν* als Object *τὴν βουλὴν αὐτῶν*.

Die deutschen Herausgeber, die nach Bryennios den Brief

ediert, hielten sich ebenfalls im grossen und ganzen recht genau an den C-text. v. Gebhardt-Harnack schlugen in ihrer zweiten Ausgabe vor: 59₁ *βοηθόν σε* statt *βοηθόν*, 60₁ allenfalls *παντοκρατορικῷ* statt *παντοκράτορι*, 62₁ wollten sie hinter *διευθύνειν* ein *αὐτόν* (sc. *τὸν βίον*) einfügen, 63₁ *ἡσυχασάσης* statt *ἡσυχάσαντες* schreiben. Diese Vorschläge machten sie nur in den Anmerkungen, directe in den Text selbst aufgenommene Emendationen finden sich bei ihnen bloss 59₄ *ἀσθενεῖς* für *ἀσεβεῖς*, 60₁ *σωζομένοις* für *ὁρωμένοις* (v. Gebhardt hatte *ὡρισμένοις* vorgeschlagen), 60₁ *ὑπηκόοις γινομένοις* für *ὑπηκόους γινομένους*, 62₂ *εὐαρεστεῖν* für *εὐχαριστεῖν*. Dazu kommt in der editio minor repetita *καθάρισον* 60₂ für *καθαρεῖς*.

Hilgenfeld änderte am C-texte folgendes: 59₃ *ἄνοιξον* statt *ἀνοίξας*, 59₄ *ἀξιοῦμεν* add. *σε*, 60₁ *ἐρωμένοις* statt *ὁρωμένοις*, 60₄ (*ἡμῶν*) *ἐπικαλουμένων σε ἐν πίστει καὶ ἀληθείᾳ αὐτῶν ὑπηκόων γινομένων* statt *ἐπικαλουμένων σε αὐτῶν ἐν πίστει καὶ ἀληθείᾳ ὑπηκόους γινομένους*, ib. *παντοκρατορικῷ* statt *παντοκράτορι*, ib. *τοῖς δὲ ἄρχουσιν* statt *τοῖς τε ἄρχουσιν*, 62₁ *διευθύνειν* add. *τὴν πορείαν αὐτῶν*, 62₂ *εὐαρεστεῖν* statt *εὐχαριστεῖν*.

Lightfoot endlich, der sowohl für seinen Appendix (1877) als auch für seine zweite, posthume Ausgabe (1890) neben dem Codex C den Cambridger S benutzen konnte, ist an einer grösseren Anzahl von Stellen vom Texte der konstantinopolitanischen Handschrift abgewichen, indem er eine Reihe von Varianten S $<$ C aufnahm, an einigen Stellen auch $<$ C S emendierte. So hat er folgende, vom C-texte abweichende Lesarten eingeführt:

a. S $<$ C: 57₇ *ἐπ' ἐλπίδι* add. *πεποιθώς*, 59₃ *ἐν ὑψηλοῖς* statt *ἐν ὑψίστοις* (doch ist dies mehr Emendation), 59₄ *ἀξιοῦμεν* add. *σε*, 60₂ *καθάρισον* statt *καθαρεῖς*, ib. *ἐν ὁσιότητι* add. *καὶ δικαιοσύνῃ καὶ ἁπλότητι*, 60₄ *ἐπικαλουμένων σε αὐτῶν* add. *ὁσίως*, 62₁ add. *καὶ* ante *τῶν ὠφελιμωτάτων*, 62₂ *εὐαρεστεῖν* statt *εὐχαριστεῖν* (62₂ *καὶ πρὸς πάντας ἀνθρώπους* ist so gut wie reine Emendation, denn S musste für jeden Fall die Präposition wiederholen), 63₁ *ἀναπληρώσαντας προσκλιθῆναι τοῖς ὑπάρχουσιν ἀρχηγοῖς τῶν ψυχῶν ἡμῶν* statt *ἀναπληρῶσαι*, 63₃ *ἐπέμψαμεν δὲ καὶ ἄνδρας* statt *ἐπέμψαμεν δὲ ἄνδρας*, ib. *οἵτινες καὶ μάρτυρες* statt *οἵτινες μάρτυρες*.

b. Emendiert hat Lightfoot an folgenden Stellen: 59$_3$ vor *ἐλπίζειν*: *Δὸς ἡμῖν, κύριε* eingefügt, 59$_4$ *γνώτωσαν* add. *σε*. 60$_1$ *ἀέναον* statt *ἀένναον*, 60$_4$ vor *ὑπηκόους*: *ὥστε σώζεσθαι ἡμᾶς* eingefügt, 62$_1$ *διευθύνειν* add. *τὴν πορείαν αὐτῶν*. Um seine Einfügungen 59$_3$, 60$_4$, 62$_1$ zu rechtfertigen, hat der scharfsinnige Herausgeber eine an sich ganz plausibele Theorie aufgestellt, die das Entstehen jener Lücken zu erklären hat. Die drei Stellen sind durch ungefähr gleich grosse Zwischenräume von einander getrennt. Lightfoot meint nun, dass in dem von ihm postulierten Archetyp von (A)CS jene drei Stellen in der untersten Zeile je einer Seite standen und hier durch Verstümmelung der Blätter unleserlich wurden oder wegfielen. Diese Theorie lässt sich dann auch noch auf eine Stelle von II Clem. anwenden, wo Lightfoot 14$_2$ hinter *ἄνωθεν* ein *λέγουσιν, δῆλον* suppliert. Angesichts des sehr alten, einem anderen Typus angehörenden L, der an keiner der Stellen des 1. Briefes eine Lücke aufweist, sondern an allen 3 Stellen mit CS geht, fallen Lightfoots Vorschläge (in denen ihm übrigens Bryennios und auch teilweise Hilgenfeld vorangegangen sind) dahin. v. Gebhardt hat mit seinen Zweifeln, die er in der Recension des Appendix (Theol. Lit. 1877, 359 unten u. f.) hinsichtlich der Lightfoot'schen Ergänzungen und ihrer Begründung aussprach, Recht behalten.

Nachdem wir so das Vorgehen der früheren Herausgeber kurz charakterisiert haben, wollen wir nun positiv unsere Auswahl aus den Varianten der 3 Texteszeugen begründen. Es sind im ganzen etwa 100 schwankende Lesarten, um die es sich handelt. Den geringsten Sonderbesitz bietet C, die beiden anderen sind eben erst durch das Medium einer zweiten Sprache hindurchgegangen und haben an verhältnismässig mehr Stellen Trübungen und Änderungen erfahren.

C weist auch in der Lücke einige von seinen oben charakterisierten Eigentümlichkeiten auf:

1. C harmonisiert 57$_7$ im Citate, indem er mit LXX (Prov. 1$_{33}$) *πεποιθώς* weglässt.

2. Er verstärkt den Positiv der Adjective: 58$_1$ *παναγίῳ* statt *ἁγίῳ*, ib. *ὁσιώτατον* st. *ὅσιον*, 62$_3$ *ἐλλογιμωτάτοις* st. *ἐλλογίμοις*.

3. Glättungen scheinen zu sein: 60 1 om. *γάρ* hinter *σύ* (der Satz ist auch thatsächlich keine scharfe Begründung), 62 2 *θεὸν καὶ κτίστην* st. *κτίστην θεὸν* (das *καί* scheint zur Erleichterung der Accusativreihe eingefügt zu sein, lässt man es mit L S fort, so wird auch der Mangel des *πρός* vor *πάντας* erträglich).

4. Ausserdem beweisen auch hier den secundären Charakter der C-überlieferung eine Reihe von Fehlern, vgl. 59 4 *ἀξιοῦμεν* om. *σε*. 59 4 *ἀσεβεῖς* st. *ἀσθενεῖς*. 60 1 *πιστός* st. *χρηστός*. 60 2 *καθαρεῖς* st. *καθάρισον* (Mittellesart war wohl *καθάρεισον*, Lightf.), 60 4 *αὐτῶν* om. *ὁσίως*. 62 2 *εὐχαριστεῖν* st. *εὐαρεστεῖν* (vgl. den nämlichen Fehler in A c. 41 1).

5. 60 Schluss und 61 Anfang ist falsch interpungiert, Lightfoots Änderung wird von L bestätigt, S ist zweifelhaft.

Doch hat C an einigen Stellen gegen L S die richtige Lesart, nämlich 59 2 *Ἰησοῦ Χριστοῦ* < L S add. *τοῦ κυρίου ἡμῶν*, 59 4 *τοὺς ταπεινοὺς ἐλέησον*, was L S anscheinend propter homoeotel. mit *σῶσον* weglassen (doch kann leicht auch bei C glossierende Erweiterung vorliegen). Auch 59 3 C *εὐεργέτην* st. *εὑρετήν* L S möchte ich für richtig halten; 59 3 init. endlich *ὄνομά σου* wird auch dem C recht zu geben sein, L S haben *ὄνομα αὐτοῦ*, aber S führt durch die ganze Periode 59 3 die 3. Person durch, und in L scheint nomen suum durch nominis sui der vorhergehenden Zeile veranlasst zu sein.

Von S hat Lightfoot in der Lücke die Varianten besonders reichlich und sorgfältig verzeichnet, da dieser ihm ja hier neben C der einzige Texteszeuge war. Durch die neue Autorität von L aber wird die Mehrzahl dieser Varianten als Sondereigentum der syrischen Übersetzung erwiesen, die ihre sonst constatierbare Eigenart auch in diesen Kapiteln bewahrt hat.

1. Paraphrastische Übersetzungen sind z. B. 57 7 *ἐξετασμὸς ἀσεβεῖς ὀλεῖ* < S inquisitio impiorum perdit ipsos, 61 1 *δός* < S precamur ut des, 63 1 *ὑποθεῖναι τὸν τράχηλον* < S inclinemus collum nostrum et subjiciamus nos, 63 1 *ἡσυχάσαντες* < S quiescentes et tranquilli.

2. Glossen und Zusätze sind zahlreich, vgl. 58 2 *συμβουλήν* add. fratres, 59 2 *ἄθρανστον* add. deus, 59 3 *ὄνομά σου* add. sanctum, 59 4 init. *δέσποτα* < domine bone, 59 4 Schl. *ὁ παῖς σου*

add. dilectus, 60 1 *κόσμου* add. hujus, 61 1 *ἔδωκας* add. illis, 62 2 *τόπον* add. scripturae (sic!), 63 1 *μώμου* add. et scandalo, 63 2 *ἀγαλλίασιν* add. magnam, 63 2 *γεγραμμένοις* add. vobis. Erweitert erscheinen auch zwei Stellen in S, die Lightfoot für ursprünglich angesehen hat und demgemäss rückübersetzt seinem Texte einverleibt hat, 60 2 *ἐν ὁσιότητι καρδίας* < S in sanctitate et in justitia et in simplicitate cordis (Lightfoot *ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ καὶ ἁπλότητι καρδίας*, nicht ohne Widerspruch seitens v. Gebhardts l. c. 359), ferner 63 1 *ἀναπληρῶσαι* < S implentes inclinemur illis qui sunt duces animarum nostrarum (Lightfoot *ἀναπληρώσαντες προσκλιθῆναι τοῖς ὑπάρχουσιν ἀρχηγοῖς — ἡγουμένοις* will Wrede, Untersuchungen zum I Clem. S. 9 — *τῶν ψυχῶν ἡμῶν*), diese Erweiterung von S, die gegen L C nicht zu halten ist, hat stark klerikalen Beigeschmack (inclinemur, duces animarum).

3. Einige Varianten erklären sich sehr leicht durch Versehen eines syrischen Abschreibers, so 59 2 *ἐκάλεσεν ἡμᾶς* < S vocavit me (ܐ st. ܢ), 60 3 *ἐν εἰρήνῃ* < S pacis (ܬ st. ܒ), 58 2 hat S *κύριος* doppelt am Ende der einen und am Anfang der nächsten Zeile.

4. Glättungen und Verbesserungen sind unverkennbar: 59 3 *τῆς καρδίας* < S cordium; dann vor allem die consequente Durchführung der 3. Person 59 3 in Pronomen und Verbum (während C L allmählichen Übergang haben); Folge davon ist, dass 59 4 der Übergang in die 2. Person eigens durch eine Glosse markiert werden muss: vor *ἀξιοῦμεν* schiebt S ein et dicemus illi cum supplicatione. Hierher gehören auch Kleinigkeiten, wie 60 1 *σοφός* st. *ὁ σοφός*, weil *ὁ* vor den anderen Gliedern fehlt, ibid. om. *καί* vor *συνετός* aus analogem Grunde u. a. m.

5. Einiges ist ungenau und falsch übersetzt, vgl. 59 3 *διαλύοντα* < dissipantem, ib. *τῶν κινδυνευόντων* < eorum qui affliguntur, 62 3 *ἐλλογίμοις* < doctis (dieselbe falsche Auffassung von *ἐλλόγιμος* auch 44 3).

6. Bei einigen Stellen ist es unsicher, wen die Schuld der abweichenden Lesart trifft, ob ein Versehen des Übersetzers vorliegt oder ob nicht bereits der Fehler in der griechischen Vorlage steckte, so 58 2 om. *καὶ προστάγματα* hinter *δικαιώματα*, 59 3 *ἐθνῶν* < S *ἀνθρώπων* (ϵONϵON < ANϵON), 59 4 *ἐπιφάνηθι* < S *ἐπιστράφηθι* und dann die beiden hauptsächlich auf

falscher Majuskelabteilung beruhenden Abweichungen ἦ δι' ὧν statt ἤδιον 62₃ und ib. ἐπειδὴ σαφῶς ἦ . δεῖ μὲν γὰρ (γὰρ vor γράφειν leicht) γράφειν statt ἐπειδὴ σαφῶς ἤδειμεν γράφειν . . .

Eine ursprüngliche Lesart gegen die beiden anderen Codices hat S an keiner Stelle aufzuweisen.

Auch bei L vermissen wir in den Lückenkapiteln die für diese Übersetzung charakteristischen Varianten nicht.

1. 59₃ finden wir τὸν ποιοῦντα ταπεινοὺς εἰς ὕψος < L qui facis humile in excelsis. Das könnte Schreibfehler sein, ist aber wahrscheinlich Harmonismus, vgl. Ez. 21₂₆ ὕψωσας τὸ ταπεινόν.

2. Freiere Übersetzungen sind 59₃ εἰς ὕψος in excelsis (wohl harmonisierend), ibid. τὸν . . . σωτῆρα < et . . . salvator (weil mit dem vorhergehenden in einen Satz gebracht), 59₄ τοὺς πλανωμένους τοῦ λαοῦ σου < errantes a populo tuo, 60₃ εἰς ἀγαθὰ in bono, 60₄ τοῖς κατοικοῦσιν τὴν γῆν < habitantibus super terram.

3. Glossen und Erleichterungen sind: 58₂ ἐν ταπεινοφροσύνῃ < cum humilitate et modestia, 61₁ εἰρήνην, ὁμόνοιαν < et pacem et concordiam, 61₃ ταῦτα καὶ περισσότερα < et haec et plura. 62₃ γράφειν ἡμᾶς < scribere vobis (vobis entweder Umänderung eines ursprünglichen nos, oder aber es war das ἡμᾶς ursprünglich gar nicht übersetzt und vobis ist späteres Glossem). 63₄ φροντὶς < add. semper.

4. Verderbnisse und Auslassungen finden wir: 61₂ κατὰ τὸ καλόν < L juxta te bonum, 62₂ μετανοίας καὶ γνησίας ἀγάπης καὶ ἐγκρατείας < L nur poenitentia, om. p. hom. et sincera caritate et continentia (oder temperantia), 63₂ τὴν ἀθέμιτον τοῦ ζήλους ὑμῶν ὀργήν < L inlicite (= — tae) emulationis vestrae iracundiam (inlicitae wohl aus inlicita).

5. Nicht mit Sicherheit L oder *A* zuzuschreiben sind folgende Lesarten: 58₁ τῆς μεγαλωσύνης < L justitiae, 58₂ die Umstellung ornatus . . . et deputatus statt ἐντεταγμένος καὶ ἐλλόγιμος. 58₂ Ἰησοῦ Χριστοῦ < Xristum (dies vielleicht richtig), 62₁ ἐνάρετον < L perpetuam (das wäre nach 44₂ u. ₅ τελείαν).

6. Die Lesarten, die *A* < C Σ hatte, sind, wenn auch nicht alle richtig, so doch höchst beachtenswert. Ausser dem schon

angeführten *Χριστοῦ* statt *Ἰησοῦ Χριστοῦ* 58$_2$ scheint *Λ* noch folgende abweichende Lesarten gehabt zu haben: 59$_1$ *ἀπιστήσωσιν* (diffident) statt *ἀπειθήσωσιν* CS; ib. *ἐνδώσουσιν ἑαυτούς* (se tradent) < CS *ἐνδήσουσιν ἑαυτούς* (nach längerem Schwanken habe ich mich für *ἐνδώσουσιν* entschieden, denn nach der Übersetzungsart des L scheint mir kein Zweifel zu sein, dass er in *Λ* ein Compositum von *δίδωμι* las, *ἐνδιδόναι ἑαυτόν* kommt vor (vgl. die Wörterbücher), endlich hat Clem. selbst 14$_2$ *ἐπιδιδόναι* gebraucht; Verwechselung von *δέω* und *δίδωμι* vgl. auch 40$_5$ *δέδοται* CLS < *δέδεται* A, siehe auch 2$_2$ *ἐδέδοτο* < A *ἐδέδετο*); 62$_3$ hatte *Λ* offenbar *δοκίμοις* < CS *ἐλλογίμοις* (C *ἐλλογιμωτάτοις*); 58$_2$ wird *Λ καὶ ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστός* durch Basilius (l. c.) als richtig bestätigt gegen CS *καὶ ζῇ ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστός*.

Über die in Folge der Fälschung c. 60 u. 61 abweichenden Lesarten des L ist schon oben (S. 55 f.) gehandelt worden.

Die Emendationen und Einfügungen am C-texte, die frühere Herausgeber vornahmen, sind also, wie wir sahen, nur zum Teile von den beiden neuen Textesautoritäten bestätigt worden.

60$_1$ *ὁρωμένοις*, wofür *σωζομένοις* (Harnack), *ὡρισμένοις* (v. Gebhardt), *ἑρωμένοις* (Hilgenfeld), *δσιουμένοις* (Zahn) vorgeschlagen wurde, muss bleiben.

60$_4$ *ὑπηκόους γινομένους*, dem durch Änderung in *ὑπηκόοις γινομένοις* (v. Gebhardt-Harnack), . . . *αὐτῶν ὑπηκόων γινομένων* (Hilgenfeld), sowie durch Vorschiebung von *καὶ σῶσον ἡμᾶς* (Bryennios) oder *ὥστε σώζεσθαι ἡμᾶς* (Lightfoot) aufgeholfen werden sollte, muss ebenfalls bleiben und als freier Accusativ erklärt werden.

Die Schwierigkeit von 62$_1$ *διευθύνειν* endlich, wozu als Object Bryennios und Lightfoot *τὴν βουλὴν αὐτῶν*, v. Gebhardt-Harnack *αὐτόν* (sc. *τὸν βίον*) ergänzten, wird in anderer, nicht vorhergesehener Weise, aus dem Wege geräumt: *εἰς* ist zu streichen, und mit Umstellung ist *τοῖς θέλουσιν εὐάρεστον βίον . . . διευθύνειν* zu lesen.

Bryennios' und Lightfoot's Einschiebungen haben sich so an keinem Punkte bestätigt, denn auch 59$_3$ ist weder *Δός, δέσποτα*, noch *Δὸς ἡμῖν, κύριε*, einzuschieben. Lightfoots schon erwähnte

Ansicht über die Entstehung der angenommenen Lücken ist angesichts der dreifachen Überlieferung, die von keiner Lücke weiss, fallen zu lassen.

VI. Clemens Alexandrinus als Texteszeuge.

Am Schlusse dieser Prolegomena möge noch eine kurze Bemerkung über den textkritischen Wert der Citate des Clemens Alexandrinus aus unserm Briefe stehen. Unter allen Kirchenvätern hat der jüngere Clemens den Brief seines römischen Namensvetters am meisten benützt. Die spätere Zeit hat den „römischen Bischof" mehr gelobt als gelesen oder vielmehr sich beim Lesen mehr an die umfangreiche apokryphische Litteratur gehalten, die sich an den Namen des Clemens Rom. geheftet hat. Den Gebrauch, den Clemens Al. vom Briefe macht, notiert schon Euseb. h. e. VI 13 6: *κέχρηται δ' ἐν αὐτοῖς* (sc. den *Στρωματεῖς*) *καὶ ταῖς ἀπὸ τῶν ἀντιλεγομένων γραφῶν μαρτυρίαις, τῆς τε λεγομένης Σολομῶντος σοφίας καὶ τῆς Ἰησοῦ τοῦ Σιρὰχ καὶ τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς τῆς τε Βαρνάβα καὶ Κλήμεντος καὶ Ἰούδα.* — Der Text, den Clemens Al. benutzte, war gut und alt. Freilich hat er den Brief oft nur sehr frei citiert, hat dessen Worte in den Zusammenhang seiner eigenen Ausführungen eingefügt, auszugsweise und stillschweigend ihn benutzt, ohne ihn förmlich zu citieren. Das Verzeichnis der Stellen, an denen Clemens Al. den älteren Clemens citiert oder von ihm abhängig ist, findet sich bei Lightfoot I S. 158ff., und vollständiger bei Harnack: Gesch. der altchristl. Lit. I 1, S. 41f., vgl. auch Bryennios in seiner Clemensausgabe, Prolegomena p. *ρκβ'* ff. Es sind folgende Stellen, die in Betracht kommen[1]):

Strom. I, 1, 15 *κατὰ τὸν εὐκλεῆ καὶ σεμνὸν τῆς παραδόσεως κανόνα* (tacite) = I Cl. 7 2;

Strom. I, 7, 38 *αὕτη ἡ πύλη — ἐν ὁσιότητι* und *ἤτω τις πιστὸς — ἤτω γοργὸς ἐν ἔργοις* = I Cl. 48 4 f.;

1) Ich citiere Clem. Al. nach der Ausgabe von Reinh. Klotz, Lpz. 1831f. in 2 Bänden.

Strom. II, 15, 65 *γέγραπται γὰρ μακάριοι — διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν* (tacite) = I Cl. 50 6 f.;

Strom. IV, 6, 32 f. *εἶδον γάρ, φησὶ — οὐκ ἐπαιρομένων ἐπὶ τὸ ποίμνιον αὐτοῦ* (tacite) = I Cl. 14 5—16 1;

Strom. IV 17—19, 105—119 *Ναὶ μὴν ἐν τῇ πρὸς Κορινθίους — τῇ θελείᾳ πρὸς τὸν θεὸν δεήσει ἀπαθῆ διεφύλαξεν* = einer Reihe von Clemensstellen, teils wörtlich, teils im Auszuge, teils ausdrücklich (3 mal: § 105, 110, 111), teils stillschweigend, aus I Cl. cc. 1, 9—13, 17, 18, 21, 22, 36, 38, 40, 41, 48, 49, 50—53, 55;

Strom. V, 12, 80 *Ἀλλὰ κἂν τῇ πρὸς Κορινθίους — οἱ μετ' αὐτὸν κόσμοι* = I Cl. 20 8;

Strom. VI, 8, 64 *ἀνοίξατέ μοι πύλας δικαιοσύνης — πάντες οἱ εἰσελθόντες* (als *ῥητὸν τοῦ προφήτου Βαρνάβα*) = I Cl. 48 2 ff;

Strom. VI, 8, 65 *ἔστω τοίνυν πιστός — ὁ Κλήμης ἐν τῇ πρὸς Κορινθίους φησί* = I Cl. 48 5 f.;

Ausserdem vgl. Anklänge bei geringerer formeller Abhängigkeit: Strom. III, 18, 107 = I Cl. 46 8 (Herrenwort Mt 26 24 + 18 6), Strom. IV, 22, 135 = I Cl. 28 3 34 3, 8, Strom. V, 8, 52 = I Cl. 46 3 u. 2.

Wie schon erwähnt, sind diese Anführungen des Clemens Al. nur sehr zum Teile genau und ausdrücklich, oft verwendet er sie sehr frei, in den LXX-Citaten finden sich I Clem. gegenüber zahlreiche Harmonismen, manches mag auch erst im Laufe der Textesfortpflanzung von Clemens Al. verändert worden sein. Trotzdem vermögen wir noch zu erkennen, dass Clemens Al. alte, primäre Lesarten hat, die mit unsern besten Texteszeugen übereinstimmen und bei der Entscheidung der Varianten sehr schwer ins Gewicht fallen. Die bedeutsamsten dieser Lesarten, in denen Clemens Al. mit einem oder zweien unserer Texteszeugen zusammengeht und das ursprüngliche bewahrt hat, sind folgende:

1 3 *τοῖς νομίμοις* L Clem. < *τοῖς νόμοις* A C, dub. S;

12 1 *Ῥαὰβ ἡ πόρνη* A Clem. < *Ῥαὰβ ἡ ἐπιλεγομένη πόρνη* C L S;

15 2 *ἄπεστιν* A L Clem. < *ἀπέχει* C Nic. (LXX Jes. 29 13), dub. S;

15 5 *παρ' ἡμῖν* A Clem. < *παρ' ἡμῶν* C S (LXX ψ 11 5), dub. L;

15₆ *ἐν σωτηρίῳ* L Clem. < *ἐν σωτηρίᾳ* A, dub. S, om. C (v. l. LXX ψ 11₆ *ἐν σωτηρίᾳ* ℵ* B, *ἐν σωτηρίῳ* ℵ$^{c.\ a}$ A R^{a});

17₃ *κακοῦ* A C Clem. < *πονηροῦ πράγματος* L S (LXX Hiob 1₁);

17₅ *ἐκ τῆς βάτου* L Clem. < *ἐπὶ τοῦ τῆς βάτου* C, *ἐπὶ τῆς* (oder *τοῦ*) *βάτου* S, def. A *ε . . . . βατου* (Lc. 20₃₇ *ἐπὶ τῆς βάτου*, Mc. 12₂₆ *ἐπὶ τοῦ βάτου*, cf. auch Lightfoot zur Stelle);

21₈ *ἡμῶν* L S Clem. < *ὑμῶν* A C;

21₉ *ἐρευνητὴς γὰρ . .* L Clem. < A C add. *ἐστιν*, dub. S;

22₈ *τοὺς δὲ ἐλπίζοντας* A L Clem. < *τὸν δὲ ἐλπίζοντα* C S (LXX ψ 31₁₀);

28₃ *ἐκεῖ ἡ δεξιά σου* A S Clem. < *σὺ ἐκεῖ εἶ* C, ibi manus tua tenebit me L (C L harmonisieren, jeder anders, mit LXX ψ 138₉);

38₂ *λόγοις μόνον* L Clem. < *ἐν λόγοις* A C, om. *μόνον* A C S (hinsichtlich des *ἐν* ist S dub.);

38₂ *ἐν ἔργοις* A Clem. < *ἔργοις* C L, dub. S;

46₈ *τῶν ἐκλεκτῶν μου διαστρέψαι* L S Clem. < *τῶν μικρῶν μου σκανδαλίσαι* A C (nach Mt. 18₆, Mc. 9₄₂, Lc. 17₂);

48₁ *καὶ ἁγνὴν* L S Clem. < *ἁγνὴν* om. *καὶ* A C;

48₆ *τοσούτῳ γὰρ* A S Clem. < om. *γὰρ* C L;

49₅ *εὐάρεστον* L Clem. < *εὐάρεστόν ἐστιν* A C (vgl. auch oben 21₉), *εὐαρεστεῖν ἐστιν* S;

50₁ *τῆς τελειότητος αὐτῆς* A Clem. < *τῆς τελειότητος αὐτοῦ* C, dub. L, *τῆς αὐτῆς τελειότητος* S;

50₃ *τῆς βασιλείας τοῦ Χριστοῦ* L Clem. < *τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ* C S (A dub., nach Tischendorf *XY*, nach Lightfoot unleserlich);

51₁ *διά τινας παρεμπτώσεις τοῦ ἀντικειμένου* L Clem. (Clem. übrigens *τὰς* statt *τινας*) < A C S *διά τινος τῶν τοῦ ἀντικειμένου*.

In den angeführten Stellen geht Clemens Al. fünf- bez. sechsmal mit L allein zusammen (17₅, 21₉, 38₂, 49₅, 50₃, 51₁, in 50₁ ist indess A dub.) gegen die anderen Texteszeugen, ein Beweis dafür, wie mir scheint, dass der Text des Clemens Al. noch über den schon fehlerhaften gemeinsamen Grundtypus der Orientalen hinausgeht, mindestens einer anderen Familie angehört, die teils mit L, teils mit A C S verwandt ist. Im übrigen bestätigt die Heranziehung des Clemens Al. unser bereits

gewonnenes Resultat: L hat einen vortrefflichen, alten Text zugrunde liegend; AL ist eine vorzügliche Combination; LS ist ebenfalls eine sehr gute Bezeugung (vgl. 21 8, 48 1, besonders aber 46 8); ungünstig ist der festgestellte Thatbestand für C, der nur an 1 Stelle (17 3 mit A zugleich) mit Clemens zusammengenommen ursprüngliche Lesart hat. Auf einer Hilfslinie gewinnen wir also eine sehr erfreuliche Bestätigung unserer unabhängig davon, durch Vergleichung der Zeugen untereinander, gewonnenen Resultate.

Excurs zu I Clem. 21.

Über die Lesarten: τοῖς ἐφοδίοις τοῦ Χριστοῦ und τοῖς ἐφοδίοις τοῦ θεοῦ.

Durch die neue Bezeugung, die L der Lesart τοῦ Χριστοῦ zu teil werden lässt, wird das bisherige Gleichgewicht der äusseren Bezeugung (A θεοῦ < CS Χριστοῦ) entschieden zu gunsten von τοῦ Χριστοῦ verschoben. Die Controverse über die Lesart brach aus, als der Codex C bekannt wurde:

Bryennios zog die Lesart der von ihm entdeckten Handschrift vor, die Variante des A erklärte er, ohne seine Ansicht ausführlicher zu begründen, für monophysitische Änderung. Ihm folgte Hilgenfeld. Zu gunsten der älteren Handschrift dagegen entschieden sich v. Gebhardt und Harnack (vgl. ihre Ausgabe und dazu noch Harnack in Theol. Lit., 1874 Nr. 4, Spalte 99 unten f.) sowie Lightfoot, der das θεοῦ gegen C und S aufrecht hält (vgl. die Note zur Stelle in seiner Ausgabe von 1890).

Die äusseren und inneren Gründe, die für und wider beide Lesarten geltend gemacht worden sind, zu besprechen, abzuwägen und darnach die Entscheidung zu treffen, ist Zweck der folgenden Ausführung.

Als Belegstellen für die eine oder die andere der beiden Lesarten ist zunächst je eine patristische Stelle, die sich über die Christologie des I Clem. äussert, herangezogen worden. Für die Lesart Χριστοῦ lässt sich eine Stelle aus der Bibliotheca

des Photius anführen, der cod. 126 den 1. und 2. Clemensbrief und den Brief des Polykarp an die Philipper — alle drei waren in demselben *βιβλιδάριον* enthalten — bespricht und über I Clem. nach kurzer Inhaltsangabe und Kritik des Stiles urteilt, man könne den Autor tadeln, weil er von Welten jenseits des Oceans spreche (in c. 20 s), sodann weil er die Phönixfabel als wahre Geschichte verwende, (c. 25), endlich drittens, *ὅτι ἀρχιρέα καὶ προστάτην τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν ἐξομολόγων οὐδὲ τὰς θειοτερας καὶ ὑψηλοτέρας ἀφῆκε περὶ αὐτοῦ φωνάς.* Doch entschuldigt er ihn sogleich auch vor etwaigen Angriffen auf die Orthodoxie: *οὐ μὴν οὐδ' ἀπαραιτήτως αὐτὸν οὐδαμῆ ἐν τούτοις βλασφημεῖ.* Photius wirft also dem Clemens vor, dass er Christus nicht als Gott bezeichne, folglich, kann man schliessen, hat er in seinem Texte nicht *θεοῦ* sondern *Χριστοῦ* gelesen und wird uns so indirect ein Zeuge für *Χριστοῦ*. Allein gegen diesen Schluss lassen sich doch Bedenken geltend machen. Christus wird c. 2 1 bei der Lesart *θεοῦ* nur in sehr indirecter Weise Gott genannt. Zwischen den Sätzen mit den Ausdrücken *ἐφόδια τοῦ θεοῦ* und *παθήματα αὐτοῦ* steht noch ein Hauptsatz samt Participialsatz dazwischen, der den indifferenten Ausdruck *λόγους αὐτοῦ* enthält. Das *αὐτοῦ* bei *λόγους* kann an und für sich sowohl durch *θεοῦ* als durch *Χριστοῦ* ersetzt werden. Clemens selber redet von *λόγος θεοῦ* (vgl. 27 4, 42 3, auch 19 1, 53 1, 62 3) und von *λόγοι Χριστοῦ* oder *Ἰησοῦ* (vgl. 13 1, 3, 46 7). Es ist leicht erklärlich, dass diese neutrale Bezeichnung für einen rasch darüber hinweglesenden — und ein solcher war Photius sicher, der in der Zeit seiner assyrischen Gesandtschaft dem Tarasios über 279 Codices referierte — die Veranlassung wurde, beim *αὐτοῦ* hinter *παθήματα* unbewusst nicht mehr *θεοῦ* sondern *Χριστοῦ* zu supplieren. Sodann wird das Zeugnis des Photius dadurch entwertet, dass er ja erst um die Mitte des 9. Jhrh. herum jene Codices las und so an unserer Stelle möglicherweise einen späten, entstellten Text vor sich hatte. Wenn wir auch dem Photius, der ja damals noch als Gardeobrist, kaiserlicher Sekretär und Senator ein Laie war, keineswegs theologische Schulung und die nötige Akribie absprechen wollen, so ist doch sein Zeugnis in diesem Punkte aus den dargelegten Gründen nicht allzu hoch zu werten.

Aber noch viel weniger als man die Aussage des Photius

für *Χριστοῦ* verwerten kann, lässt sich die von Lightfoot angezogene Eusebstelle (h. e. V 28 4) für die Lesart *θεοῦ* verwenden. Der betreffende Satz lautet: *Καὶ ἀδελφῶν δέ τινων ἐστὶ γράμματα πρεσβύτερα τῶν Βίκτορος χρόνων, ἃ ἐκεῖνοι πρὸς τὰ ἔθνη ὑπὲρ τῆς ἀληθείας καὶ πρὸς τὰς τότε αἱρέσεις ἔγραψαν· λέγω δὲ Ἰουστίνου καὶ Μιλτιάδου καὶ Τατιανοῦ καὶ Κλήμεντος καὶ ἑτέρων πλειόνων, ἐν οἷς ἅπασι θεολογεῖται ὁ Χριστός.* Euseb citiert an der Stelle ein älteres, die Häresie des Artemon bestreitendes Werk, wahrscheinlich Hippolyts kleines Labyrinth. — Lightfoot hat in seiner ausführlichen Note zu I Clem. 21 den Hippolytsatz nur in sehr massvoller und besonnener Weise für *θεοῦ* ins Treffen geführt. Thatsächlich ist er absolut nicht zu verwenden. Erstlich einmal scheint es undenkbar, dass an unserer Stelle mit *Κλήμεντος* der römische Clemens gemeint sein könne. Gegen diese Annahme spricht einmal die Reihenfolge und die Zusammenstellung der Namen Justin, Miltiades, Tatian, Clemens, im nächsten Satz dann Irenäus und Melito (*τὰ γὰρ Εἰρηναίου τε καὶ Μελίτωνος καὶ τῶν λοιπῶν τίς ἀγνοεῖ βιβλία . . .*;). Lightfoot selbst muss zugeben „. . . it may be urged that the order of the names . . . . points to the Alexandrian Clement". Sodann fällt der *Κλήμης* des Hippolyt ganz deutlich in die Kategorie jener Brüder hinein, die *πρὸς τὰ ἔθνη ὑπὲρ τῆς ἀληθείας καὶ πρὸς τὰς τότε αἱρέσεις ἔγραψαν.* Nun ist Clem. Al. in der That ein hervorragender Apologet, Clem. Rom. aber weder Apologet noch Ketzerbestreiter (ausser man nimmt an, Hippolyt habe die Gleichung *σχίσμα* = *αἵρεσις*, dann wäre Clem. Rom. allerdings ein Vorkämpfer gegen Häresie). Hippolyt führt in seinem Traditionsbeweise offenbar drei Instanzen an: 1. die *γραφαὶ ἅγιαι*, 2. die *γράμματα ἀδελφῶν*, 3. die *ψαλμοὶ καὶ ᾠδαὶ ὑπὸ ἀδελφῶν πιστῶν γραφεῖσαι.* Hat er in seiner Aufzählung überhaupt an Clemens Rom. gedacht, so hat er dessen Schreiben unter die *γραφαὶ ἅγιαι* eingerechnet. Der etwa zu machende Einwurf, dass Clemens Al. dem Abendland lange Zeit hindurch unbekannt blieb — thatsächlich wird er erst wieder von den sehr gelehrten Männern Rufin und Hieronymus erwähnt — hat nicht viel zu bedeuten, denn Hippolyt war ein griechisch gebildeter Mann und im Westen der gelehrteste Theologe unter seinen Zeitgenossen. — Dass Hippolyt im nächsten Satze die Zeitfolge von

Melito und Irenäus umkehrt, hat bei der Zeitnähe dieser beiden Männer nicht viel zu sagen. Wahrscheinlich haben sachliche Gründe die Umstellung veranlasst. Irenäus und Melito erhalten dadurch, dass sie mit rhetorischer Frage (. . . *τίς ἀγνοεῖ βιβλία* . .;) genannt werden, eine besondere Auszeichnung, Irenäus aber wird noch vor Melito hervorgehoben, weil er dem Hippolyt als der bedeutendere galt (vgl. die Urteile Hippolyts über Iren. und seine schriftstellerische Abhängigkeit von diesem bei Harnack, Altchristl. Lit. I 1 p. 266 f.).

Aber selbst, wenn wir annehmen, Hippolyt habe den Clemens Rom. aufgeführt, so folgt daraus noch keineswegs eine Bezeugung der Lesart *θεοῦ*. Unter *θεολογεῖν τὸν Χριστόν* versteht Hippolyt doch nur die pneumatische Logoschristologie, und da giebt ihm wahrlich der 1. Clemensbrief genug Veranlassung, seinen Verfasser unter die Christustheologen zu setzen (vgl. die christologischen Aussagen des Briefes cc. 16 u. 36, ferner c. 42 1 f., die trinitarischen Formeln 46 6, 58 2; in 13 3 *φησὶν γὰρ ὁ ἅγιος λόγος*, 27 4 *ἐν λόγῳ τῆς μεγαλοσύνης αὐτοῦ συνεστήσατο τὰ πάντα*, 56 3 *οὕτως γάρ φησιν ὁ ἅγιος λόγος* musste jeder durch dogmatische Brille Lesende die Logoschristologie finden). Umgekehrt muss man sagen, dass der auch die Modalisten bekämpfende Hippolyt schwerlich der Lesart *θεοῦ* wegen den Clemens gelobt hätte. Gegen die *ἀναίρεσις οἰκονομίας* hat Hippolyt selbst polemisiert und aus Stellen wie die unsere mit der Lesart *θεοῦ* konnten Modalisten leicht ihre Folgerungen ziehen: *ἆρα οὖν ἔπαθεν ὁ πατήρ* und *Αὐτός ἐστιν Χριστὸς ὁ πατήρ, αὐτὸς υἱός, αὐτὸς ἐγενήθη, αὐτὸς ἔπαθεν, αὐτὸς ἑαυτὸν ἤγειρεν*. Doch vergleiche zu diesem Punkte andererseits ebendesselben Hippolyt Stelle, gegen die adoptianischen Theodotianer gerichtet, bei Euseb. V 28 11: *ὁ γὰρ εὔσπλαγχνος θεὸς καὶ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς οὐκ ἐβούλετο ἔξω ἐκκλησίας γενόμενον ἀπολέσθαι μάρτυρα τῶν ἰδίων παθῶν.*

Die äussere Bezeugung durch andere Autoren bringt also weder für die eine noch für die andere Lesart irgendwelche entscheidende Momente. Wir sind demnach, wenn wir ausser der überwiegenden Bezeugung des *Χριστοῦ* durch die Textesautoritäten noch andere Stützen der Lesart suchen, auf innere Gründe angewiesen.

1. Zunächst müssen wir fragen, was ἐφόδια τοῦ θεοῦ bedeutet und wie es sich in den Zusammenhang der Stelle hineinfügt. ἐφόδια τοῦ θεοῦ kann, bei Annahme dieser Lesart, nicht anders erklärt werden, als durch wörtliche Auffassung von ἐφόδια = sumptus viae, τὰ πρὸς τὴν ὁδὸν ἐπιτήδεια ἀναλώματα: ἐφόδια τοῦ θεοῦ ist dann dasjenige an irdischen Gütern, was Gott den Christen für die Zeit ihrer Pilgerreise, ihrer παροικία und παρεπιδημία, als Zehrgeld anweist. So wird die Stelle erklärt von Harnack (viaticum dei, quod ad corpus sustentandum pertinet) und Lightfoot (the provision which God has supplied for the journey of life). Für diese Auffassung von ἐφόδια spricht der vorangehende Participialsatz ἥδιον διδόντες ἢ λαμβάνοντες, in dem offenbar von irdischen Gütern und deren Gebrauche die Rede ist. Der Sinn der Stelle ist dann glatt und einfach der: Ihr waret demütig gesinnt und überhobet euch nicht, gabt lieber selbst, als dass ihr an euch rafftet, und waret ganz zufrieden mit dem Anteil an Lebensgütern, den euch Gott für eure kurze Lebensreise angewiesen hatte. Mit ἀρχούμενοι ist der erste Satz abgeschlossen. Hinter diesem Worte ist zu interpungieren, und im folgenden beginnt der zweite Satz, in dem dann der Autor die Betrachtung auf diejenigen Dinge hinlenkt, die im Gegensatze zur äusseren Demut und Geduld, Genügsamkeit und Bescheidenheit den inneren Wert und den inneren Reichtum der Christen ausmachen, auf die unsichtbaren Güter, die Gott ihnen als Ersatz für ihren leiblichen Mangel gewährt hatte: die λόγοι θεοῦ im Herzen der Christen, seine παθήματα vor ihren Augen, in deren Folge dann εἰρήνη, πόθος εἰς ἀγαθοποιΐαν, ἔκχυσις πνεύματος u. s. w. So erhält die Stelle einen straffen Zusammenhang, mit dem wir an sich wohl zufrieden sein könnten. Daran, dass Christus, der ja eigentlich in dem αὐτοῦ hinter παθήματα steckt, indirect Gott genannt wird, haben wir uns bei einem so alten Schriftstücke gar nicht zu stossen (vgl. darüber die Stellensammlung bei Lightfoot l. c. S. 15 sub 3). Der „naive Modalismus", der dann an dieser Stelle durchblickt, ist an und für sich nichts absonderliches und befremdliches.

2. Versuchen wir nun weiter die Bedeutung von ἐφόδια und den Zusammenhang der Stelle bei der Lesart Χριστοῦ zu ermitteln. Es ist klar, dass ἐφόδια dann nicht wörtlich zu fassen ist, sondern in übertragener Bedeutung. Christus übermittelt der

Gemeinde nie irdische, sondern nur religiöse und geistige Güter. Parallelstellen, in denen das Wort in der nämlichen Bedeutung: geistliches Wegegeld, Zehrmittel gebraucht wird, sind in der kirchlichen Gräcität nicht selten, vgl. folgende Stellen (meist aus Suicerus' Thesaurus geschöpft).

Ir. prooem. c. 3, verspricht, *ἐφόδια δοῦναι πρὸς τὸ ἐπιδεικνύειν αὐτὴν* (sc. *τὴν γνώμην τῶν αἱρετικῶν*) *ψευδῆ*.

Clem. Al. Protr. 10, 100 *τὸ οἰκεῖον αὐτοῦ* (sc. *τοῦ θεοῦ*) *καὶ ἐξαίρετον καὶ ἰδιωματικὸν παρὰ τὰ ἄλλα ζῶα κατειλημμένοι αὐτερκες ἐφόδιον αἰώνιον, θεοσέβειαν* . . .

Eus. VIII 10, 2 (im Briefe des Märtyrers Phileas aus der Zeit der diokletianischen Christenverfolgung) . . . *τὸν μὲν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν εὑρόντες* (sc. *οἱ μάρτυρες*) *ἐνανθρωπήσαντα δι' ἡμᾶς, ἵνα πᾶσαν μὲν ἁμαρτίαν ἐκκόψῃ, ἐφόδια δὲ τῆς εἰς τὴν αἰώνιον ζωὴν εἰσόδου ἡμῖν κατάθηται.*

Clem. Hom. 16, 11 *ἔτι δὲ καὶ ἐκ πατέρων ἐφοδιαζόμενοι τῶν γραφῶν τὰ ἀληθῆ ἕνα μόνον οἴδαμεν τὸν πεποιηκότα τοὺς τε οὐρανοὺς καὶ τὴν γῆν.*

Clem. ep. ad Jac. 6 . . *τὰ γὰρ συμφέροντα ἐφοδιάζειν διὰ τὴν ἀσχολίαν οὐ δυνηθείς.*

Petri ep. ad Jac. 2 . . *ἡμῶν ἀδελφοῖς τὰς βίβλους μου τῶν κηρυγμάτων δὸς μετὰ τοῦ ὁμοίου τῆς ἀγωγῆς μυστηρίου, [ἵνα] καὶ τοὺς βουλομένους τὸ τῆς διδασκαλίας ἀναδέξασθαι μέρος ἐφοδιάζωσιν.*

Basilii ep. 56 (57) ad Meletium . . . *εἰ δὲ καταξιωθείημεν ταῖς σαῖς προσευχαῖς, ἕως ἐσμὲν ἐπὶ γῆς καὶ τῆς κατ' ὀφθαλμοὺς συντυχίας καὶ παρ' αὐτῆς τῆς ζώσης φωνῆς λαβεῖν ὠφέλιμα διδάγματα ἢ ἐφόδια πρός τε τὸν ἐνεστῶτα αἰῶνα καὶ τὸν μέλλοντα, τοῦτο ἂν μέγιστον τῶν ἀγαθῶν ἐκρίναμεν* . . .

Cyr. (v. Jerus.) Cat. 5, 12 . . . *ἔχειν τε ταύτην* (sc. *τὴν πίστιν*) *ἐφόδιον ἐν παντὶ τῷ χρόνῳ τῆς ζωῆς* . . .

Isid. Pelus. ep. II, 73 (ad Paulum presbyterum) *τὴν ἀνάγνωσιν τῶν ἱερῶν γραφῶν ἐφόδιον ἡγοῦ τῆς σωτηρίας τρέφουσαν παραδείγμασιν εὐδοκίμοις τὸ φιλόκαλον καὶ ἀνδρώδες τῶν μετὰ σπουδῆς ἀκροωμένων.*

Basil. Sel. or. 21, 2 *πόσης οὖν ἄξιοι κατηγορίας ἡμεῖς, ἐν ἀμελείᾳ τὸ τῆς σωτηρίας προδιδόντες ἐφόδιον* (sc. *τὴν προσευχήν*):

eiusd. or. 5, 2 *Τοῖς μενοῦν Νινεΐταις ὕστερον τριήμερον μετανοίας διάστημα γέγονε πρὸς σωτηρίαν ἐφόδιον.*

Aus der Reihe dieser Beispiele geht wohl zur Genüge hervor, dass *ἐφόδιον* in übertragener Bedeutung kein seltenes Wort bei den griechischen Kirchenschriftstellern ist. Die specielle Beziehung des Wortes auf das Abendmahl, die auch vorkommt (can. Nic. 13 u. ö.), lassen wir dabei ganz aus dem Spiele, da sie unserer Stelle entschieden fern liegt.

In LXX u. NT. ist das *ἐφόδιον* in übertragener Bedeutung nicht zu finden, im NT. fehlt das Compositum ganz, LXX hat *ἐφόδιον* bez. *ἐφοδιάζειν* nur im buchstäblichen Sinne Dt. 15 14 u. Jos. 9 12.

Fasst man nun *ἐφόδιον* in übertragener Bedeutung, so erhält man als Sinn der Worte *ἐφόδια τοῦ Χριστοῦ*: Mittel und Darreichungen, durch die Christus seine Gläubigen auf ihrer Pilgerreise geistlich stärkt und aufrecht erhält. Fügen wir nun diesen Sinn in den Zusammenhang der ganzen Stelle ein, so ergiebt sich, paraphrastisch wiedergegeben, folgende Gedankenreihe: Demütig waret ihr ohne Überhebung, euch lieber unterordnend als andern befehlend, lieber von eurem irdischen Gute mitteilend als es zu vergrössern bestrebt. Denn es lag euch nichts an äusserem Besitze, Christus reichte euch dar, was zu eurer Befriedigung diente. So gewendet, giebt die Stelle eine feine Pointe: mit *τοῖς ἐφοδίοις κτλ.* wird die Betrachtung vom Irdisch-materiellen weg auf das Geistliche und Übersinnliche gelenkt, und es wird gezeigt, worin einst der die korinthische Gemeinde befriedigende Reichtum bestand. — Für *Χριστοῦ* spricht also 1. die überwiegende Bezeugung; 2. giebt die Verbindung mit *ἐφόδιον* keinen befremdlichen und unerhörten Sinn, sondern wir erhalten im Gegenteile bei unserer Lesart eine feine, auf die *ἐντροπή* der Korinther hinzielende Wendung. Aus diesen Gründen stehe ich nicht an, die Lesart *Χριστοῦ* für die richtige zu halten.

Die Verbindung der Sätze hat dann (mit Hilgenfeld) in der Weise zu erfolgen, dass der Einschnitt zwischen den beiden Hauptsätzen *πάντες ... ἐταπεινοφρονεῖτε* und *ἐνεστερνισμένοι ἦτε* erst hinter *προσέχοντες*, nicht schon hinter *ἀρχούμενοι* zu setzen ist. Ein durchschlagendes Bedenken gegen diese Interpunction hat Lightfoot nicht beigebracht, wenn er meint, dass *προσέχοντες* dann ein unbeholfener Zusatz sei. Darüber haben wir mit dem

Schriftsteller nicht zu rechten. Wenn auch in der That *προσέχοντες* hinter *ἀρχούμενοι* etwas abfällt, so ist es doch keineswegs unerträglich und bei dem übertragenen Sinne, den wir für *ἐφοδίοις* annahmen, sehr wohl möglich. Für unsere Interpunction spricht aber weiter erstlich der Parallelismus der Sätze. Es stehen vor *τοῖς ἐφοδίοις* zwei Paare von Participien: *ὑποτασσόμενοι ... ὑποτάσσοντες*, und *διδόντες .. λαμβάνοντες*; durch unsere Satzteilung erhalten wir dann noch an dritter Stelle ein Participienpaar: *ἀρχούμενοι .. προσέχοντες*. Sodann spricht für unsere Interpunction der Umstand, dass bei der andern Satzteilung der Accusativ *τοὺς λόγους* in seiner Beziehung unklar wird. Dass dem so ist, beweisen die verschiedenen Auffassungen, die der Satz erfahren hat. Lightfoot zieht *λόγους αὐτοῦ* sowohl zu *προσέχοντες* als zu *ἐνεστερνισμένοι ἦτε* („And giving heed unto His words, you laid them up diligently in your hearts"). *προσέχειν* wird zwar gewöhnlich, je nach der Bedeutung, mit Dativ, Genitiv, *εἰς*, *ἀπό*, Infinitiv und *μή* verbunden, aber auch der Accusativ kommt vor, vgl. Hiob 13 6, *ψ* 9 38, *ψ* 77 1, Jes 1 10, so dass dieser Verbindung grammatisch nichts im Wege steht. Lipsius und Harnack dagegen supplieren aus dem *αὐτοῦ* ein *αὐτόν* zu *ἐνεστερνισμένοι ἦτε* und ziehen *λόγους αὐτοῦ* nur zu *προσέχοντες* (Harnack: et ad verba ejus diligenter animum adverte ntes, amore eum complexi eratis ...). Umgekehrt zieht die altlateinische Übersetzung *τοὺς λόγους αὐτοῦ* zu *ἐνεστερνισμένοι ἦτε* und ergänzt zu *προσέχοντες* ein *αὐτῷ* (et adtendentes ei verba illius in pectore habebatis ....). Als vierte Möglichkeit bleibt noch, *προσέχοντες* absolut zu fassen (Beispiele für diesen Gebrauch *ψ* 79 1, Sir. 13 13, Mich. 1 2, Zach. 7 11, Mal. 3 16, Dan. 9 19) und *τοὺς λόγους αὐτοῦ* mit *ἐνεστερνισμένοι* zusammenzunehmen. All dies Schwanken der Beziehung und diese Unsicherheit des grammatischen Baues fällt bei der anderen Satzteilung fort. *προσέχοντες* erhält sein Dativobjekt, das ja bei diesem Worte bedeutend häufiger steht als ein Accusativobject, ebenfalls mit in *τοῖς ἐφοδίοις*.

Es erübrigt uns nur noch, ein Wort über die Beweggründe zu reden, die die Variante in A verursacht haben können. Bryennios hat in seiner Ausgabe, S. 7, Note 3, seine Meinung so ausgesprochen: *αὕτη τῶν ὀνομάτων ἐν τῷ ἀλεξανδρινῷ χειρογράφῳ ἡ μεταλλαγὴ ἔργον εἶναι δοκεῖ μοι τῶν Μονοφυσιτῶν*

ἢ γοῦν τῶν ἀλεξανδρινῶν θεολόγων, τῶν ἐπὶ τῆς ε' ἑκατ. τὸ θεῖον ἐν τῷ Χριστῷ ἐναντίον τῆς ἑτέρας ἐξ Ἀντιοχείας θεολογικῆς ἀκρότητος καὶ ὑπερβολῆς προβαλλομένων καὶ μᾶλλον Θεὸν ἢ Χριστὸν τὸν κύριον ἐξονομάζειν φιλούντων. Ich stimme Lightfoot vollkommen bei, der dagegen geltend macht: 1. dass durch die Fälschung doch nur auf Umwegen eine Stütze für die monophysitische Dogmatik erlangt wird, während es viel einfacher gewesen wäre, direkt das *αὐτοῦ* bei *παθήματα* in ein *θεοῦ* zu verwandeln, oder das fälschende Rohr an einer andern Stelle des Briefes arbeiten zu lassen, dass 2. aber des Bryennios Erklärung deshalb unwahrscheinlich ist, weil zur Entstehungszeit des A der monophysitische Streit noch nicht so sehr im Gange war, dass die Ägypter im Eifer um ihre Lehre sich beim Abschreiben von Bibelhandschriften zu Fälschungen hätten bewegen lassen sollen.

Ich halte die Änderung für eine zufällige oder eine naive. $\overline{XY}$ verlas oder verschrieb ein Copist in $\overline{\Theta Y}$, oder er fand, weil er *ἐφόδια* als auf des Leibes Nahrung und Notdurft bezüglich auffasste, dass $\overline{XY}$ für diese Bedeutung nicht recht passe und änderte es — vielleicht halb unbewusst, jedenfalls ohne tieferes dogmatisches Interesse — in $\overline{\Theta Y}$ um. Beispiele für dergleichen zufällige oder verbessern sollende Änderungen des $\overline{XY}$ in $\overline{\Theta Y}$ und umgekehrt sind ja nicht selten.

An einer andern Stelle unseres Briefes haben wir einen ganz analogen Fall: 50 3 haben AL *τῆς βασιλείας τοῦ Χριστοῦ*, während CS *τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ* bieten, weil letztere Verbindung einem früheren Abschreiber offenbar als die geläufigere und passendere erschien. Freilich soll nicht verschwiegen werden, dass z. B. Joh. 19 40 der nämliche Codex A *θεοῦ* statt *ἰησοῦ* aufweist und zwar in einem Zusammenhange (*ἔλαβον οὖν τὸ σῶμα τοῦ θεοῦ*), dessen Klangfarbe eine Änderung aus gewissen Glaubensinteressen nicht ausschliesst.

ΚΛΗΜΕΝΤΟΣ ΠΡΟΣ ΚΟΡΙΝΘΙΟΥΣ Α.

Sigla der Handschriften:

A — Codex Alexandrinus (5. Jahrh.).
C — Codex Constantinopolitanus (datiert 1056 n. Chr.).
L — Codex Florinensis (11.—12. Jahrh., die altlateinische Übersetzung des 1 Clem. enthaltend).
S — Codex Cantabrigensis (datiert 1169/70, die syrische Übersetzung der beiden Clemensbriefe enthaltend).

Ἡ ἐκκλησία τοῦ θεοῦ ἡ παροικοῦσα Ῥώμην τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ τῇ παροικούσῃ Κόρινθον, κλητοῖς ἡγιασμένοις ἐν θελήματι θεοῦ διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ παντοκράτορος θεοῦ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ πληθυνθείη.

1. *Διὰ τὰς αἰφνιδίους καὶ ἐπαλλήλους γενομένας ἡμῖν συμφορὰς καὶ περιστάσεις, βράδιον νομίζομεν ἐπιστροφὴν πεποιῆσθαι περὶ τῶν ἐπιζητουμένων παρ' ὑμῖν πραγμάτων, ἀγαπητοί, τῆς τε ἀλλοτρίας καὶ ξένης τοῖς ἐκλεκτοῖς τοῦ θεοῦ, μιαρᾶς καὶ ἀνοσίου στάσεως, ἣν ὀλίγα πρόσωπα προπετῆ καὶ αὐθάδη ὑπάρχοντα εἰς τοσοῦτον ἀπονοίας ἐξέκαυσαν, ὥστε τὸ σεμνὸν καὶ περιβόητον καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις ἀξιαγάπητον ὄνομα ὑμῶν μεγάλως βλαφθῆναι.* 2. *τίς γὰρ παρεπιδημήσας πρὸς*

Inse. ... Σ *ΚΟΡΙΝΘΙΟΥΣ Α* A; *Κλημεντος προς Κορινθιους α* C; Incipit Epistola Clementis ad Corintios L; Epistula catholica Clementis, discipuli Petri apostoli, quae ad ecclesiam Corinthiorum S.

2 *ηγιασμενοις*] sanctis L | **4** *παντοκρατορος*] A; *του παντοκρατορος* C | *Ιησου Χριστου*] Christum Jhesum L | **6** *γενομενας*] CL; *γινομενας*(?) S; def. A | *ημιν*] *καθ ημων* C | **7** *περιστασεις*] CL; *περιπτωσεις* AS; add. *αδελφοι* A, *αγαπητοι* S | *νομιζομεν*] videmur (*νομιζομεθα*) L | **8** *παρ υμιν πραγματων*] A: *πραγματων παρ υμιν* C | **9** *αγαπητοι*] om. S | *ξενης*] *ξενοις* A | **11** *Ωστε*] add. etiam L | **12** *και πασιν*] om. *και* L | **13** *βλαφθηναι*] LS (est lesum. ⟨syr⟩); *βλασφημηθηναι* A, *βλασφημεισθαι* C (vgl. Prol. S. 67).

ὑμᾶς τὴν πανάρετον καὶ βεβαίαν ὑμῶν πίστιν οὐκ ἐδοκίμασεν; τήν τε σώφρονα καὶ ἐπιεικῆ ἐν Χριστῷ εὐσέβειαν οὐκ ἐθαύμασεν; καὶ τὸ μεγαλοπρεπὲς τῆς φιλοξενίας ὑμῶν ἦθος οὐκ ἐκήρυξεν; καὶ τὴν τελείαν καὶ ἀσφαλῆ γνῶσιν οὐκ ἐμακάρισεν; 3. *ἀπροσωπολήμπτως γὰρ πάντα ἐποιεῖτε, καὶ ἐν τοῖς νομίμοις τοῦ θεοῦ ἐπορεύεσθε, ὑποτασσόμενοι τοῖς ἡγουμένοις ὑμῶν καὶ τιμὴν τὴν καθήκουσαν ἀπονέμοντες τοῖς παρ' ὑμῖν πρεσβυτέροις· νέοις τε μέτρια καὶ σεμνὰ νοεῖν ἐπετρέπετε· γυναιξίν τε ἐν ἀμώμῳ καὶ σεμνῇ καὶ ἁγνῇ συνειδήσει πάντα ἐπιτελεῖν παρηγγέλλετε, στεργούσας καθηκόντως τοὺς ἄνδρας ἑαυτῶν· ἔν τε τῷ κανόνι τῆς ὑποταγῆς ὑπαρχούσας τὰ κατὰ τὸν οἶκον σεμνῶς οἰκουργεῖν ἐδιδάσκετε, πάνυ σωφρονούσας.*

II. *Πάντες τε ἐταπεινοφρονεῖτε μηδὲν ἀλαζονευόμενοι, ὑποτασσόμενοι μᾶλλον ἢ ὑποτάσσοντες, ἥδιον διδόντες ἢ λαμβάνοντες, τοῖς ἐφοδίοις τοῦ Χριστοῦ ἀρκούμενοι καὶ προσέχοντες· τοὺς λόγους αὐτοῦ ἐπιμελῶς ἐνεστερνισμένοι ἦτε τοῖς σπλάγχνοις, καὶ τὰ παθήματα αὐτοῦ ἦν πρὸ ὀφθαλμῶν ὑμῶν.* 2. *Οὕτως εἰρήνη βαθεῖα καὶ λιπαρὰ ἐδέδοτο πᾶσιν καὶ ἀκόρεστος πόθος εἰς ἀγαθοποιΐαν, καὶ πλήρης πνεύματος ἁγίου ἔκχυσις ἐπὶ πάντας ἐγίνετο·* 3. *μεστοί τε ὁσίας βουλῆς ἐν ἀγαθῇ προθυμίᾳ μετ' εὐσεβοῦς πεποιθήσεως ἐξετείνετε τὰς χεῖρας ὑμῶν πρὸς τὸν παντοκράτορα θεόν, ἱκετεύοντες αὐτὸν ἵλεων γενέσθαι εἴ τι ἄκοντες ἡμάρτετε.* 4. *ἀγὼν ἦν ὑμῖν ἡμέρας τε*

1 *υμων πιστιν*] AC; *πιστιν υμων* Clem | **2** *επιεικη εν*] *επιεικηνν* A | *ευσεβειαν*] add. vestram L | *ουκ*] om. S | **4** *και* 1°] aut L | *ασφαλη*] *ασφαλην* A | *γνωσιν*] add. vestram L | **5** *απροσωπολημπτως*] A; *απροσωποληπτως* C Clem | *εν*] CLS Clem; om. A | *νομιμοις*] L Clem; *νομοις* AC; dub. S | **6** *επορευεσθε* CLS Clem; *πορευεσθαι* A | *υμων*] om. C | **7** *υμιν*] *ημιν* C | **8** *επετρεπετε*] permittentes L (*επιτρεποντες*?) | **9** *αμωμω και σεμνη και αγνη*] AC; *αμωμω και αγνη* L u. S (?) | **11** *οικον*] add. suam L | **12** *οικουργειν*] AC* u. wahrsch. LS; *οικουρειν* C** | *πανυ*] om. L | **13** *τε*] enim L | **14** *υποτασσοντες*] add. et L | **15** *Χριστου*] *θεου* A (vgl. den Excurs z. St.) | **16** *επιμελως*] om. L | *ενεστερνισμενοι*] CL; *εστερνισμενοι* A; dub. S | *σπλαγχνοις*] add. vestris L | **17** *και*] ut et L | **18** *εδεδοτο*] CS; *εδεδετο* A; dabatur L (*εδιδοτο*? doch vgl. S. 96 Z. 10) | **19** *πληρης ... εκχυσις ... εγινετο*] AC; plenae effusiones ... erant S; plenitudo ... largior erat L | **20** *οσιας*] *θειας* C | *εν*] om. L | **21** *πεποιθησεως*] *πεποιηθησεως* A | *εξετειναετε*] CS u. wahrsch. L (expandentes neben eratis pleni); *εξετειναται* A | **22** *ιλεων*] CL; *ιλεως* A; dub. S; add. vobis L | **23** *ακοντες*] AC; ignorantes L (*αγνοουντες*? cf. Hebr. 5 2, 2 Makk. 11 31, Sirach 5 18); *εκοντες* S | *ημαρτετε*] AC; peccabatis (*ημαρτανετε*) S; L (peccaretis) dub.

καὶ νυκτὸς ἐπὶ μέσης τῆς ἀδιαφότητος, εἰς τὸ σώζεσθαι μετ' ἐλέους καὶ συνειδήσεως τὸν ἀριθμὸν τῶν ἐκλεκτῶν αὐτοῦ. 5. ἀλίκρινεῖς καὶ ἀκέραιοι ἦτε καὶ ἀμνησίκακοι εἰς ἀλλήλους. 6. πᾶσα στάσις καὶ πᾶν σχίσμα βδελυκτὸν ἦν ὑμῖν. ἐπὶ τοῖς παραπτώμασιν τῶν πλησίον ἐπονθεῖτε· τὰ ὑστερήματα αὐτῶν ἴδια ἐκρίνετε. 7. ἀμεταμέλητοι ἦτε ἐπὶ πάσῃ ἀγαθοποιΐᾳ, ἕτοιμοι εἰς πᾶν ἔργον ἀγαθόν. 8. τῇ παναρέτῳ καὶ σεβασμίῳ πολιτείᾳ κεκοσμημένοι πάντα ἐν τῷ φόβῳ αὐτοῦ ἐπετελεῖτε· τὰ προστάγματα καὶ τὰ δικαιώματα τοῦ κυρίου ἐπὶ τὰ πλάτη τῆς καρδίας ὑμῶν ἐγέγραπτο.

III. Πᾶσα δόξα καὶ πλατυσμὸς ἐδόθη ὑμῖν, καὶ ἐπετελέσθη τὸ γεγραμμένον· Ἔφαγεν καὶ ἔπιεν, καὶ ἐπλατύνθη καὶ ἐπαχύνθη, καὶ ἀπελάκτισεν ὁ ἠγαπημένος. 2. Ἐκ τούτου ζῆλος καὶ φθόνος καὶ ἔρις καὶ στάσις, διωγμὸς καὶ ἀκαταστασία, πόλεμος καὶ αἰχμαλωσία. 3. οὕτως ἐπηγέρθησαν οἱ ἄτιμοι ἐπὶ τοὺς ἐντίμους, οἱ ἄδοξοι ἐπὶ τοὺς ἐνδόξους, οἱ ἄφρονες ἐπὶ τοὺς φρονίμους, οἱ νέοι ἐπὶ τοὺς πρεσβυτέρους. 4. διὰ τοῦτο πόρρω ἄπεστιν ἡ δικαιοσύνη καὶ εἰρήνη, ἐν τῷ ἀπολιπεῖν ἕκαστον τὸν φόβον τοῦ θεοῦ καὶ ἐν τῇ πίστει αὐτοῦ ἀμβλυωπῆσαι, μηδὲ ἐν τοῖς νομίμοις τῶν προσταγμάτων αὐτοῦ πορεύεσθαι μηδὲ πολιτεύεσθαι κατὰ τὸ καθῆκον τῷ Χριστῷ, ἀλλὰ ἕκαστον βαδίζειν κατὰ

III, 1) Deut. 32 15. — 3) Jes. 3 5. — 4) Sap. II, 24.

1 *σωζεσθαι ... τον αριθμον*] ut salvi essetis ... cum numero L | *μετ ελεους*] *μετα θεου* C | **2** *συνειδησεως*] cum bona conscientia L | *αυτου*] Dei L | **3** *και* 2°] wird von L nicht übersetzt | *αμνησικακοι*] *αμαμνησικακοι* A | **4** *πασα στασις και παν σχισμα*] omnis scissura (*σχισμα*) et contentio (*στασις*) L | *ην*] om. A | *επι*] et propter L | **5** *των πλησιον*] *τοις πλησιον* A; add. vestrorum L | *τα υστερηματα*] et peccata L | **6** *ιδια*] CL; *ιδιᾳ* S; dub. A (*ΙΔΙΑ*) | *αμεταμελητοι ... αγαθοποια*] om. L | **7** *τη ... πολιτειᾳ*] omni decore cultus L | *σεβασμιῳ* A u. S(?); *σεβασμιωτατη* C | **8** *αυτου*] Dei L | **9** *του κυριου*] Dei L | *επι τα πλατη*] in latitudine L | **10** *εγεγραπτο*] inscribebantur L | **11** *πλατυσμος*] altitudo L | *εδοθη*] *δοθη* A | **12** *το γεγραμμενον*] scriptura L | *επλατυνθη και επαχυνθη*] ingrassavit se et elatus factus est L (*επαχυνθη*, *επλατυνθη* LXX) | **13** *απελακτισεν*] *απεγαλακτισεν* A | **14** *και ερις*] AL; *ερις* CS | *διωγμος*] et persecutio L | *πολεμος*] et proelium L | **15** *επι* 1° contra L (*προς*, nach LXX) | **17** *οι νεοι*] sic juvenes L | *επι* 2° contra L (LXX) | *απεστιν*] AS (est); *απεστη* C, recessit L (*αφεστηκεν* LXX); add. ab eis L | **18** *απολιπειν*] *απολειπῖ* A | **19** f. *μηδε εν .... Χριστῳ*] et negabat omnia mandata ejus ambulare voluerunt non digne Xristo L.

τὰς ἐπιθυμίας τῆς καρδίας αὐτοῦ τῆς πονηρᾶς, ζῆλον ἄδικον καὶ ἀσεβῆ ἀνειληφότας, δι' οὗ καὶ θάνατος εἰσῆλθεν εἰς τὸν κόσμον.

IV. *Γέγραπται γὰρ οὕτως· Καὶ ἐγένετο μεθ' ἡμέρας ἤνεγκεν Κάϊν ἀπὸ τῶν καρπῶν τῆς γῆς θυσίαν τῷ θεῷ, καὶ Ἄβελ ἤνεγκεν καὶ αὐτὸς ἀπὸ τῶν πρωτοτόκων τῶν προβάτων καὶ ἀπὸ τῶν στεάτων αὐτῶν. 2. καὶ ἐπεῖδεν ὁ θεὸς ἐπὶ Ἄβελ καὶ ἐπὶ τοῖς δώροις αὐτοῦ, ἐπὶ δὲ Κάϊν καὶ ἐπὶ ταῖς θυσίαις αὐτοῦ οὐ προσέσχεν. 3. καὶ ἐλυπήθη Κάϊν λίαν καὶ συνέπεσεν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ. 4. καὶ εἶπεν ὁ θεὸς πρὸς Κάϊν· Ἵνατί περίλυπος ἐγένου, καὶ ἵνατί συνέπεσεν τὸ πρόσωπόν σου; οὐκ ἐὰν ὀρθῶς προσενέγκῃς, ὀρθῶς δὲ μὴ διέλῃς, ἥμαρτες; 5. ἡσύχασον· πρὸς σὲ ἡ ἀποστροφὴ αὐτοῦ, καὶ σὺ ἄρξεις αὐτοῦ. 6. καὶ εἶπεν Κάϊν πρὸς Ἄβελ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ· Διέλθωμεν εἰς τὸ πεδίον. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐν τῷ πεδίῳ ἀνέστη Κάϊν ἐπὶ Ἄβελ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ καὶ ἀπέκτεινεν αὐτόν. 7. Ὁρᾶτε, ἀδελφοί, ζῆλος καὶ φθόνος ἀδελφοκτονίαν κατειργάσατο. 8. Διὰ ζῆλος ὁ πατὴρ ἡμῶν Ἰακὼβ ἀπέδρα ἀπὸ προσώπου Ἡσαῦ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ. 9. ζῆλος ἐποίησεν Ἰωσὴφ μέχρι θανάτου διωχθῆναι καὶ μέχρι δουλείας ἐλθεῖν. 10. ζῆλος φυγεῖν ἠνάγκασεν Μωϋσῆν ἀπὸ προσώπου Φαραὼ βασιλέως Αἰγύπτου ἐν τῷ ἀκοῦσαι αὐτὸν ἀπὸ τοῦ ὁμοφύλου· Τίς σε κατέστησεν κριτὴν ἢ δικαστὴν ἐφ' ἡμῶν; μὴ ἀνελεῖν με σὺ θέλεις, ὃν τρόπον ἀνεῖλες ἐχθὲς τὸν Αἰγύπτιον; 11. διὰ ζῆλος Ἀαρὼν καὶ Μαριὰμ ἔξω τῆς παρεμβολῆς ηὐλίσθησαν. 12. ζῆλος Δαθὰν καὶ Ἀβειρὼν ζῶντας κατήγαγεν εἰς ᾅδου, διὰ τὸ στασιάσαι αὐτοὺς πρὸς τὸν θεράποντα τοῦ θεοῦ Μωϋσῆν.*

IV, 1 sqq.) Gen. 4 3—8. — 8) Gen. 27 41 sqq. — 9) Gen. 37. — 10) Ex. 2 14. — 11) Num. 12. — 12) Num. 16.

1 *της καρδιας*] om. A | *ζηλον*] et zelum L | *ανειληφοτας*] receptum L **2** *και* 2°] om. S | **4** *ουτως*] om. C | **5** *τω θεω*] AS; *τω κυριω* CL (LXX) | **6** *και αυτος*] om. L | *προβατων*] AC; add. *αυτου* LS (LXX) | **9** *το προσωπον*] *τω προσωπω* A (LXX) | **11** *εαν*] A; *αν* C | *ορθως δε*] et . . . recte L | **12** *αρξεις αυτου*] ALS (LXX); *αυτου αρξεις* C | **13** *διελθωμεν*] add. *δη* S (so auch einige LXX Handschriften) | **15** *ορατε*] intellegite L | *αδελφοι*] *αγαπητοι* S | *ζηλος* quia zelus L | **16** *κατειργασατο*] *κατειργασαντο* C | *ζηλος*] A; *ζηλον* C | **19** *ελθειν*] C u. anscheinend LS; *εισελθειν* A | **21** *ομοφυλου*] add. suo L | *κριτην*] A; *αρχοντα* CLS (LXX) | *η*] AL (LXX F); *και* CS | *μη* aut (*η*) L (LXX AF) | **22** *εχθες*] A; *χθες* C | *διε*] om. A | **23** *ζηλος*] A; *ζηλον* C | **24** *ζηλος*] LS; *διε ζηλος* A, *διε ζηλον* C | *Αβειρων*] add. cum tabernaculis L (Num. 16 30) | **25** *προς τον*] add. fidelem L (cf. c. 17 5 43 1).

13. *διὰ ζῆλος Δανὶδ φθόνον ἔσχεν οὐ μόνον ὑπὸ τῶν ἀλλοφύλων, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ Σαοὺλ βασιλέως Ἰσραὴλ ἐδιώχθη.*

V. *Ἀλλ' ἵνα τῶν ἀρχαίων ὑποδειγμάτων παυσώμεθα, ἔλθωμεν ἐπὶ τοὺς ἐγγιστα γενομένους ἀθλητάς· λάβωμεν τῆς γενεᾶς ἡμῶν τὰ γενναῖα ὑποδείγματα. 2. Διὰ ζῆλον καὶ φθόνον οἱ μέγιστοι καὶ δικαιότατοι στύλοι ἐδιώχθησαν καὶ ἕως θανάτου ἤθλησαν. 3. Λάβωμεν πρὸ ὀφθαλμῶν ἡμῶν τοὺς ἀγαθοὺς ἀποστόλους· 4. Πέτρον, ὃς διὰ ζῆλον ἄδικον οὐχ ἕνα οὐδὲ δύο ἀλλὰ πλείονας ὑπήνεγκεν πόνους, καὶ οὕτω μαρτυρήσας ἐπορεύθη εἰς τὸν ὀφειλόμενον τόπον τῆς δόξης. 5. Διὰ ζῆλον καὶ ἔριν Παῦλος ὑπομονῆς βραβεῖον ὑπέδειξεν, 6. ἑπτάκις δεσμὰ φορέσας, φυγαδευθείς, λιθασθείς, κῆρυξ γενόμενος ἔν τε τῇ ἀνατολῇ καὶ ἐν τῇ δύσει, τὸ γενναῖον τῆς πίστεως αὐτοῦ κλέος ἔλαβεν, 7. δικαιοσύνην διδάξας ὅλον τὸν κόσμον, καὶ ἐπὶ τὸ τέρμα τῆς δύσεως ἐλθὼν καὶ μαρτυρήσας ἐπὶ τῶν ἡγουμένων, οὕτως ἀπηλλάγη τοῦ κόσμου καὶ εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπορεύθη, ὑπομονῆς γενόμενος μέγιστος ὑπογραμμός.*

VI. *Τούτοις τοῖς ἀνδράσιν ὁσίως πολιτευσαμένοις συνηθροίσθη πολὺ πλῆθος ἐκλεκτῶν, οἵτινες † πολλὰς αἰκίας καὶ*

13) I Reg. 19 sqq.

1 *ζηλος* A; *ζηλον* C | *Δανειδ*] *δαδ* AC; (*Δανειδ* Lightf., *Δανιδ* Gbh.-Hrnck., *Δαβιδ* Hlgf.) | *υπο*] A; *απο* C | *αλλοφυλων*] fratribus (*αδελφων* oder *ομοφυλων*) L | **2** *υπο Σαουλ*] A; *απο του Σαουλ* C | *βασιλεως Ισραηλ*] om. C | **3** *των αρχαιων υποδειγματων*] priorum exempla L (las er *των των αρχαιων υποδειγματων*?) | **6** *μεγιστοι*] ..... *στοι* A (verschiedene Ausfüllung der Lücke durch die Editoren vor Bryennios) | *δικαιοτατοι*] fortissimae L (*γενναιοτατοι* oder *δυνατωτατοι*??) | **8** *αγαθους*] bonos et fortes L | *Πετρον ος* CL; ..... *ος* A; Petrus S | **9** *ουδε δυο*] non duos L (*ου δυο*?) | *υπηνεγκεν*] C (doch *υπηνεγκε*) S (tulit); dub. A, einige sahen *υπεμεινεν*, andere *υπηνεγκεν*; passus est L (offenb. *υπηνεγκεν*) | **11** *υπεδειξεν*] ..... ΞCJ4 A, doch lasen Mill und Jacobson noch ein ϒ am Anfange. *ὑπέδειξεν* scheint auch Macarius Magn. (Apocr. IV 14) vorauszusetzen (vgl. Lightf. z. St.); *εδειξεν* C; dub. L (ostendit); ܐܘܦܩ tulit, portavit S (*υποσχεν*?) | **13** *τε*] AC; om S; dub. L | **14** *δικαιοσυνην*] AL; *δικαιοσυνης* CS **15** *επι το τερμα*] ab oriente usque ad fines L | *επι των ηγουμενων ουτως*] sic a potentibus L (*ουτως απο των ηγουμενών*) | **16** *του κοσμου*] AC; ab hoc seculo LS' | **17** *επορευθη*] AC; *επηρθη* LS re-(bez. sus-)ceptus est) | *μεγιστος* magnum L | **20** *πολυ πληθος*] magnae turbae L | *πολλας αικιας και βασανους* L; *πολλειις αικιαις και βασανοις* ACS.

βασάνους † διὰ ζῆλος παθόντες ὑπόδειγμα κάλλιστον ἐγένοντο ἐν ἡμῖν. 2. Διὰ ζῆλος διωχθεῖσαι γυναῖκες Δαναΐδες καὶ Δίρκαι, αἰκίσματα δεινὰ καὶ ἀνόσια παθοῦσαι, ἐπὶ τὸν τῆς πίστεως βέβαιον δρόμον κατήντησαν καὶ ἔλαβον γέρας γενναῖον αἱ ἀσθενεῖς τῷ σώματι. 3. ζῆλος ἀπηλλοτρίωσεν γαμετὰς ἀνδρῶν καὶ ἠλλοίωσεν τὸ ῥηθὲν ὑπὸ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀδάμ· Τοῦτο νῦν ὀστοῦν ἐκ τῶν ὀστέων μου καὶ σὰρξ ἐκ τῆς σαρκός μου. 4. ζῆλος καὶ ἔρις πόλεις μεγάλας κατέσκαψεν καὶ ἔθνη μεγάλα ἐξερίζωσεν.

VII. Ταῦτα, ἀγαπητοί, οὐ μόνον ὑμᾶς νουθετοῦντες ἐπιστέλλομεν, ἀλλὰ καὶ ἑαυτοὺς ὑπομιμνήσκοντες· ἐν γὰρ τῷ αὐτῷ ἐσμὲν σκάμματι, καὶ ὁ αὐτὸς ἀγὼν ἡμῖν ἐπίκειται. 2. Διὸ ἀπολίπωμεν τὰς κενὰς καὶ ματαίας φροντίδας, καὶ ἔλθωμεν ἐπὶ τὸν ἐνκλεῆ καὶ σεμνὸν τῆς παραδόσεως ἡμῶν κανόνα, 3. καὶ ἴδωμεν τί καλὸν καὶ τί τερπνὸν καὶ τί προσδεκτὸν ἐνώπιον τοῦ ποιήσαντος ἡμᾶς. 4. ἀτενίσωμεν εἰς τὸ αἷμα τοῦ Χριστοῦ καὶ γνῶμεν ὡς ἔστιν τίμιον τῷ πατρὶ αὐτοῦ, ὅτι διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν ἐκχυθὲν παντὶ τῷ κόσμῳ μετανοίας χάριν ἐπήνεγκεν. 5. διέλθωμεν εἰς τὰς γενεὰς πάσας καὶ καταμάθωμεν ὅτι ἐν γενεᾷ καὶ γενεᾷ μετανοίας τόπον ἔδωκεν ὁ δεσπότης τοῖς βουλομένοις ἐπιστραφῆναι ἐπ᾽ αὐτόν. 6. Νῶε ἐκήρυξεν μετάνοιαν, καὶ οἱ ὑπακούσαντες ἐσώθησαν. 7. Ἰωνᾶς Νινευ-

VI, 3) Gen. 2, 23.

1 ζηλος] A; ζηλον C | υποδειγμα καλλιστον] magno exemplo L **2** εν ημιν] nobis L | ζηλος] A; ζηλον C | Διρκαι] δείρ καὶ C | Διρκαι] add. et L (dittographiertes και?) | **4** γενναιον] magnum L | **7** οστεων] A (doch οσταιων); οστων C | **8** μεγαλας] om. L | κατεσκαψεν] C (doch κατεσκαψε) L; κατεστρεψεν AS | εξεριζωσεν] A; εξερριζωσε C | **11** υπομιμνησκοντες] C; υπομνησκοντες A; L übersetzt übrigens das Prte. durch Verb. finit. commonemus | εν γαρ] και γαρ εν C | **12** αγων ημιν] CL; ημιν αγων A; dub. S | **13** απολιπωμεν] C; απολειπωμεν A | κενας και ματαιας] vanas L **14** ημων] om. L | **15** τι . . . τι . . . τι] L übersetzt nur das erste τι | ενωπιον του] coram Deo L | **17** τω πατρι αυτου] LS; τω θεω [και πατρι αυτου A; τω πατρι αυτου τω θεω C | οτι] id quod S (ὅ τι) | **18** μετανοιας χαριν] AC; μετανοιαν LS (doch kann bei beiden der Fehler sehr leicht erst in einer Abschrift der ursprünglich richtigen Übersetzung entstanden sein. Prol. S. 65) | **19** επηνεγκεν] C (επηνεγκε) L (intulit); υπηνεγκεν A, sustulit S | διελθωμεν εις] A (. . . . ωμεν εις) LS(?); διελθωμεν om. εις C | και] om. S | **20** εν γενεᾳ και γενεᾳ] in secula L | ο δεσποτης] AC; omnibus L; om. S.

ίτες καταστροφὴν ἐκήρυξεν. οἱ δὲ μετανοήσαντες ἐπὶ τοῖς ἁμαρτήμασιν αὐτῶν ἐξιλάσαντο τὸν θεὸν ἱκετεύσαντες καὶ ἔλαβον σωτηρίαν, καίπερ ἀλλότριοι τοῦ θεοῦ ὄντες.

VIII. *Οἱ λειτουργοὶ τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ διὰ πνεύματος ἁγίου περὶ μετανοίας ἐλάλησαν. 2. καὶ αὐτὸς δὲ ὁ δεσπότης τῶν ἁπάντων περὶ μετανοίας ἐλάλησεν μετὰ ὅρκου· Ζῶ γάρ ἐγώ, λέγει κύριος, οὐ βούλομαι τὸν θάνατον τοῦ ἁμαρτωλοῦ ὡς τὴν μετάνοιαν, προστιθεὶς καὶ γνώμην ἀγαθήν· 3. Μετανοήσατε, οἶκος Ἰσραήλ, ἀπὸ τῆς ἀνομίας ὑμῶν, εἰπὸν τοῖς υἱοῖς τοῦ λαοῦ μου· Ἐὰν ὦσιν αἱ ἁμαρτίαι ὑμῶν ἀπὸ τῆς γῆς ἕως τοῦ οὐρανοῦ, καὶ ἐὰν ὦσιν πυρρότεραι κόκκου καὶ μελανώτεραι σάκκου, καὶ ἐπιστραφῆτε πρός με ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς καὶ εἴπητε· Πάτερ, ἐπακούσομαι ὑμῶν ὡς λαοῦ ἁγίου. 4. καὶ ἐν ἑτέρῳ τόπῳ οὕτως λέγει· Λούσασθε καὶ καθαροὶ γένεσθε, ἀφέλεσθε τὰς πονηρίας ἀπὸ τῶν ψυχῶν ὑμῶν ἀπέναντι τῶν ὀφθαλμῶν μου· παύσασθε ἀπὸ τῶν πονηριῶν ὑμῶν, μάθετε καλὸν ποιεῖν, ἐκζητήσατε κρίσιν, ῥύσασθε ἀδικούμενον, κρίνατε ὀρφανῷ καὶ δικαιώσατε χήραν, καὶ δεῦτε καὶ διελεγχθῶμεν, λέγει κύριος· καὶ ἐὰν ὦσιν αἱ ἁμαρτίαι ὑμῶν ὡς φοινικοῦν, ὡς χιόνα λευκανῶ, ἐὰν δὲ ὦσιν ὡς κόκκινον, ὡς ἔριον λευκανῶ, καὶ ἐὰν θέλητε καὶ εἰσακούσητέ μου, τὰ ἀγαθὰ τῆς γῆς φάγεσθε, ἐὰν δὲ μὴ θέλητε μηδὲ εἰσακούσητέ μου, μάχαιρα ὑμᾶς κατέδεται· τὸ γὰρ στόμα κυρίου ἐλάλησεν ταῦτα. 5. Πάντας οὖν τοὺς ἀγαπητοὺς αὐτοῦ βουλόμενος μετανοίας μετασχεῖν, † ἧν † ἐστήριξεν τῷ παντοκρατορικῷ βουλήματι αὐτοῦ.*

IX. *Διὸ ὑπακούσωμεν τῇ μεγαλοπρεπεῖ καὶ ἐνδόξῳ βουλή-*

VIII. 2) Ezech. 33 11. — 3) unde? — 4) Jes. 1 16—20.

1 *οἱ δὲ*] CL (et . .); *οἵδε* S; dub. A | **2** *ικετευσαντες*] A; *ικετευοντες* Cu. S(?); dub. L | **4** *οι λειτουργοι*] Item ministri L | **5** *αγιον*] add. omnes L | *δεσποτης*] Deus L | **6** *μετα ορκου*] AC: *μεθ ορκου* Bryennios u. a. | *γαρ*] AS; om. CL (LXX) | **7** *ου βουλομαι*] quia nolo L | **9** *της ανομιας*] peccata L (als ob *των ανομιων*) | *υμων*] *του λαου μου* C | *ειπὸν*] L (dic); *εἶπον* C; dub A; *εἰπὼν* S (dum dicis tu) | *εαν . . εαν* oder *και εαν* S | **11** *και* 1°] vel L | **12** *ψυχης*] *καρδιας* A | *λαον αγιον*] C Clem.: *λαω αγιω* A | **13** *ουτως λεγει*] *λεγει ουτως* A | *και* 2°] A; om. CLS (LXX) | **14** *αφελεσθε*] A (doch *αφελεσθαι*); *αφελετε* C | *υμων*] add. et L | **16** *και*] om. S | **17** *χηραν*] CL(?); *χηρᾳ* A; dub. S | *και* 2°] AC; om. SL | *διελεγχθωμεν*] L (disputemus); . . *ελεχθωμεν* A; *διελεχθωμεν* CS (loquamur cum alterutro) | *κυριος*] om. A | **18** *ωσιν* 2°] om. L | **20** *φαγεσθε*] manducabitis L (doch kaum *εδεσθε*) | *εαν δε*] quod si L | (*ὁ ε αν*?) | **21** *γαρ*] om. S (Pesh) | **22** *αυτου*] L wieder Deus | *βουλομενος*] vult L | **23** *ην*] L; om. ACS (vgl. Prol. S. 48) | *τω παντοκρατορικω*] omnipotens L.

INSTITUTE OF MEDIAEVAL ST
ST. MICHAEL'S

σει αὐτοῦ, καὶ ἱκέται γενόμενοι τοῦ ἐλέους καὶ τῆς χρηστότητος αὐτοῦ προσπέσωμεν καὶ ἐπιστρέψωμεν ἐπὶ τοὺς οἰκτιρμοὺς αὐτοῦ, ἀπολιπόντες τὴν ματαιοπονίαν τήν τε ἔριν καὶ τὸ εἰς θάνατον ἄγον ζῆλος. 2. Ἀτενίσωμεν εἰς τοὺς τελείως λειτουργήσαντας τῇ μεγαλοπρεπεῖ δόξῃ αὐτοῦ. 3. λάβωμεν Ἐνώχ, ὃς ἐν ὑπακοῇ δίκαιος εὑρεθεὶς μετετέθη, καὶ οὐχ εὑρέθη αὐτοῦ θάνατος. 4. Νῶε πιστὸς εὑρεθεὶς διὰ τῆς λειτουργίας αὐτοῦ παλιγγενεσίαν κόσμῳ ἐκήρυξεν, καὶ διέσωσεν δι' αὐτοῦ ὁ δεσπότης τὰ εἰσελθόντα ἐν ὁμονοίᾳ ζῶα εἰς τὴν κιβωτόν.

X. Ἀβραάμ, ὁ φίλος προσαγορευθείς, πιστὸς εὑρέθη ἐν τῷ αὐτὸν ὑπήκοον γενέσθαι τοῖς ῥήμασιν τοῦ θεοῦ. 2. οὗτος δι' ὑπακοῆς ἐξῆλθεν ἐκ τῆς γῆς αὐτοῦ καὶ ἐκ τῆς συγγενείας αὐτοῦ καὶ ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, ὅπως γῆν ὀλίγην καὶ συγγένειαν ἀσθενῆ καὶ οἶκον μικρὸν καταλιπὼν κληρονομήσῃ τὰς ἐπαγγελίας τοῦ θεοῦ. λέγει γὰρ αὐτῷ· 3. Ἄπελθε ἐκ τῆς γῆς σου καὶ ἐκ τῆς συγγενείας σου καὶ ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ πατρός σου εἰς τὴν γῆν ἣν ἄν σοι δείξω, καὶ ποιήσω σε εἰς ἔθνος μέγα καὶ εὐλογήσω σε καὶ μεγαλυνῶ τὸ ὄνομά σου, καὶ ἔσῃ εὐλογημένος· καὶ εὐλογήσω τοὺς εὐλογοῦντάς σε καὶ καταράσομαι τοὺς καταρωμένους σε, καὶ εὐλογηθήσονται ἐν σοὶ πᾶσαι αἱ φυλαὶ τῆς γῆς. 4. καὶ πάλιν ἐν τῷ διαχωρισθῆναι αὐτὸν ἀπὸ Λὼτ εἶπεν αὐτῷ ὁ θεός· Ἀναβλέψας τοῖς ὀφθαλμοῖς σου ἴδε ἀπὸ τοῦ τόπου οὗ νῦν σὺ εἶ πρὸς βορρᾶν καὶ λίβα καὶ ἀνατολὰς καὶ θάλασσαν· ὅτι πᾶσαν τὴν γῆν ἣν σὺ ὁρᾷς, σοὶ δώσω αὐτὴν καὶ τῷ σπέρματί σου ἕως αἰῶνος. 5. καὶ

IX, 3) Gen. 5 24. — 4) Gen. 6 8 sqq. — X, 1) Jes. 41 8. II Chron. 20 7. 3) Gen. 12 1—3. — 4) Gen. 13 14—16.

1 *γενομενοι*] AC; *γινομενοι* (?) S; dub. L | **3** *απολιποντες*] *απολειποντες* (?) S | **4** *τελειως*] *τελειους* S | **5** *τη μεγαλοπρεπει δοξη αυτου*] *αυτου τη μεγαλοπρεπει δοξη* Clem. | *αυτου*] Dei L | **6** *εν*] propter L (επι?) | *υπακοη*] add. Deo L | *ευρεθη*] invenitur L (Hebr. 11 5 *ηὑρίσκετο*) | **7** *θανατος*] A; *ο θανατος* C | *δια της λειτουργιας*] *εν τη λειτουργια* C | **8** *δεσποτης*] AC; dominus universi S (der *δεσποτης* auch an anderen Stellen mit dieser Glosse übersetzt); Deus L | **9** *εισελθοντα*] add. cum eo L | **10** *πιστος*] *πιστις* A | **12** *υπακοης*] add. Dei L | **14** *μικρον*] minima L | **15** *αυτω*] add. Deus L | *απελθε*] exi L (LXX) | **17** *εις*] et vade in L | **19** *καταρασομαι*] A; *καταρασσομαι* C | *καταρασομαι τους καταρωμενους σε*] qui te maledixerint maledicam L (LXX) | **21** *αυτον*] Abraham L | **22** *αναβλεψας . . . ιδε*] respice . . . . et vide L (LXX ℵAB) | *ει*] stas L | **23** *ην*] om. C | **24** *αιωνος*] A; *του αιωνος* C.

ποιήσω τὸ σπέρμα σου ὡς τὴν ἄμμον τῆς γῆς· εἰ δύναταί τις ἐξαριθμῆσαι τὴν ἄμμον τῆς γῆς, καὶ τὸ σπέρμα σου ἐξαριθμηθήσεται. 6. καὶ πάλιν λέγει· Ἐξήγαγεν ὁ θεὸς τὸν Ἀβραὰμ καὶ εἶπεν αὐτῷ· Ἀνάβλεψον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἀρίθμησον τοὺς ἀστέρας, εἰ δυνήσῃ ἐξαριθμῆσαι αὐτούς· οὕτως ἔσται τὸ σπέρμα σου. ἐπίστευσεν δὲ Ἀβραὰμ τῷ θεῷ, καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην. 7. διὰ πίστιν καὶ φιλοξενίαν ἐδόθη αὐτῷ υἱὸς ἐν γήρᾳ, καὶ δι' ὑπακοῆς προσήνεγκεν αὐτὸν θυσίαν τῷ θεῷ πρὸς † τὸ ὄρος, ὃ † ἔδειξεν αὐτῷ.

XI. Διὰ φιλοξενίαν καὶ εὐσέβειαν Λὼτ ἐσώθη ἐκ Σοδόμων τῆς περιχώρου πάσης κριθείσης διὰ πυρὸς καὶ θείου· πρόδηλον ποιήσας ὁ δεσπότης ὅτι τοὺς ἐλπίζοντας ἐπ' αὐτὸν οὐκ ἐγκαταλείπει, τοὺς δὲ ἑτεροκλινεῖς ὑπάρχοντας εἰς κόλασιν καὶ αἰκισμὸν τίθησιν. 2. συνεξελθούσης γὰρ αὐτῷ τῆς γυναικὸς ἑτερογνώμονος ὑπαρχούσης καὶ οὐκ ἐν ὁμονοίᾳ, εἰς τοῦτο σημεῖον ἐτέθη ὥστε γενέσθαι αὐτὴν στήλην ἁλὸς ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης, εἰς τὸ γνωστὸν εἶναι πᾶσιν ὅτι οἱ δίψυχοι καὶ οἱ διστάζοντες περὶ τῆς τοῦ θεοῦ δυνάμεως εἰς κρίμα καὶ εἰς σημείωσιν πάσαις ταῖς γενεαῖς γίνονται.

XII. Διὰ πίστιν καὶ φιλοξενίαν ἐσώθη Ῥαὰβ ἡ πόρνη.

6) Gen. 15 5 sq. — 7) Gen. 21 sq. — XI, 1) Gen. 19. — XII, 1 sqq.) Jos. 2.

1 *της γης*] maris L | *ει δυναται . . . . εξαριθμηθησεται*] L nur quae non dinumerabitur | **3** *εξηγαγεν*] A; add. *δε* CLS | **4** *τους αστερας*] add. *του ουρανου* S | **5** *αυτους*] add. et dixit Deus L | *δε*] et L (LXX) | **6** *δια*] et propter L | **7** *γηρᾳ*] A; *γηρει* C | **8** *τω θεω*] ASL (doch dieser hinter *υπακοης*); om. C | *προς*] A; *εις* C; super (*επι*) S; dub. L (in, was *προς*, *εις* oder *επι* sein kann) | *το ορος ο*] L (montem quem); *εν των ορεων ο*] ACS LXX | *αυτω*] add. Deus L | **9** *δια*] item quia . . . erat L | **11** *ποιησας*] AC; LS übersetzen als ob *εποιησεν* (doch wird das nur Übersetzungsvariante sein) | *ποιησας*] add. enim L | *ο δεσποτης*] Deus L | *επ' αυτον*] AS(?) *εις αυτον* C; dub. L (in) | **12** *εγκαταλειπει*] derelinquet L (*εγκαταλειψει*; doch wird derelinquit zu corrigieren sein) | *τους . . . τιθησιν*] traduntur L | *κολασιν*] *κρισιν* (?) S | **13** *γαρ*] quomodo et L | *της γυναικος*] uxor Loth L und add. et | **14** *ετερογνωμονος*] C; *ετερογνωμος* (oder *-γνωμου*) A; praem. in Deum L | *και ουκ εν ομονοιᾳ*] om. L | *εις τουτο . . .* bis *αλος*] L stark verkürzend: facta est statua (*στηλη*) et monumentum (*σημειον*) salis | *τουτο*] AS; om. C | **17** *κρίμα*] *κρῖμα* C | *εις* 2°] in L nicht übersetzt | **19** *δια*] item propter L | *φιλοξενιαν*] A; *δια φιλοξενιαν* CS (doch ist die Wiederholung der Präposition im Syrischen notwendig); dub. L, der die 4 ersten Worte des Kapitels übersetzt: item propter fidem quia hospitalis erat | *η πορνη*] A Clem.; *η επιλεγομενη πορνη* CLS.

2. *ἐκπεμφθέντων γὰρ ὑπὸ Ἰησοῦ τοῦ τοῦ Ναυὴ κατασκόπων εἰς τὴν Ἰεριχώ, ἔγνω ὁ βασιλεὺς τῆς γῆς ὅτι ἦκασιν κατασκοπεῦσαι τὴν χώραν αὐτῶν, καὶ ἐξέπεμψεν ἄνδρας τοὺς συλλημψομένους αὐτούς, ὅπως συλληφθέντες θανατωθῶσιν.* 3. *ἡ οὖν φιλόξενος Ῥαὰβ εἰσδεξαμένη αὐτοὺς ἔκρυψεν εἰς τὸ ὑπερῷον ὑπὸ τὴν λινοκαλάμην.* 4. *ἐπισταθέντων δὲ τῶν παρὰ τοῦ βασιλέως καὶ λεγόντων· Πρὸς σὲ εἰσῆλθον οἱ κατάσκοποι τῆς γῆς ἡμῶν· ἐξάγαγε αὐτούς, ὁ γὰρ βασιλεὺς οὕτως κελεύει· ἥδε ἀπεκρίθη· Εἰσῆλθον μὲν οἱ ἄνδρες οὓς ζητεῖτε πρός με. ἀλλὰ εὐθέως ἀπῆλθον καὶ πορεύονται τῇ ὁδῷ· ὑποδεικνύουσα αὐτοῖς ἐναλλάξ.* 5. *καὶ εἶπεν πρὸς τοὺς ἄνδρας· Γινώσκουσα γινώσκω ἐγὼ ὅτι κύριος ὁ θεὸς παραδίδωσιν ὑμῖν τὴν γῆν ταύτην· ὁ γὰρ φόβος καὶ ὁ τρόμος ὑμῶν ἐπέπεσεν τοῖς κατοικοῦσιν αὐτήν. ὡς ἐὰν οὖν γένηται λαβεῖν αὐτὴν ὑμᾶς, διασώσατέ με καὶ τὸν οἶκον τοῦ πατρός μου.* 6. *καὶ εἶπαν αὐτῇ· Ἔσται οὕτως ὡς ἐλάλησας ἡμῖν. ὡς ἐὰν οὖν γνῶς παραγινομένους ἡμᾶς, συνάξεις πάντας τοὺς σοὺς ὑπὸ τὸ στέγος σου, καὶ διασωθήσονται· ὅσοι γὰρ ἐὰν εὑρεθῶσιν ἔξω τῆς οἰκίας,*

1 *εκπεμφθεντων*] *εκπεφθεντων* A (ähnliche Schwankungen in der Orthographie bei *μ* vor Labialen vgl. 12 2 *συλλημψομενους* u. *συλλημφθεντες*, sowie 1 3 *απροσωπολημπτως*) | *του του*] A; *του* C | **2** *την*] A; om. C | *εγνω*] L übersetzt, als hätte er gelesen: *γνους κτλ.* oder *και γνοντος τον βασιλεως κτλ.* | *της γης*] civitatis Jericho L | **3** *αυτων*] om. L | *και*] om. L | *εξεπεμψεν*] A; *επεμψεν* C; dub. LS | *συλλημψομενους, συλλημφθεντες*] *συλλημψομενους, συλλημφθεντες* A; *συλληψομενους, συλληφθεντες* C | **4** *οπως συλλημφθεντες θανατωθωσιν*] L einfach et occiderent (als ob *και θανατωσοντας*) | **6** *υπο την λινοκαλαμην*] domus suae L | **7** *λεγοντων*] AC; add. ei LS | **8** *αυτους*] add. et moriantur L | *ουτως*] . . *τως* A; *ουτω* C (L übersetzt *ουτως κελευει*: hoc . . . jussit) | **9** *ἥδε*] L (illa); *ἡ δὲ* CS; dub. A **10** *αλλα*] *αλλ'* C; vac. A | *απηλθον*] A; *εξηλθον* C; dub. LS | **11** *εναλλαξ*] A hat nach Tisch. *εκ . . . . .* | *εναλλαξ*] add. et sic illos avertit L | *ειπεν*] add. Raab L | *ανδρας*] homines Israhelitas quos absconderat L | **12** *εγω*] AS; om. CL | *θεος*] add. *υμων* A | *παραδιδωσιν*] tradet L (doch vgl. das zu S. 102 Z. 12 bemerkte und Prol. S. 43) | *την γην*] CLS; [*την πο*]*λιν* A | **13** *φοβος, τρομος*] *τρομος, φοβος* S | **14** *αυτην*] AC; terram S; terram istam L *εαν*] A; *αν* C | *γενηται . . . υμας*] erit vobis L | **15** *αυτη*] om. L | **16** *ελαλησας*] A; *λελαληκας* C | *ημιν*] om. L | *ως*] in S nicht übersetzt | *εαν*] A; *αν* C | *παραγινομενους*] *παραγενομενους* C **17** *παντας τους σους*] L hat nur omnes *το στεγος*] CL (domum); *το τεγος* (oder vielmehr *τοτοεγος*) A; tectum domus S | *σου*] om. C | **18** *οσοι γαρ*] et omnes illi qui (*και οσοι*) S | *εαν*] *αν* C | *ευρεθωσιν*] erunt L | *οικιας*] add. tuam L.

ἐπαίρονται. 7. καὶ προσέθεντο αὐτῇ δοῦναι σημεῖον, ὅπως ἐκκρεμάσῃ ἐκ τοῦ οἴκου αὐτῆς κόκκινον, πρόδηλον ποιοῦντες ὅτι διὰ τοῦ αἵματος τοῦ κυρίου λύτρωσις ἔσται πᾶσιν τοῖς πιστεύουσιν καὶ ἐλπίζουσιν ἐπὶ τὸν θεόν. 8. Ὁρᾶτε, ἀγαπητοί· οὐ μόνον πίστις ἀλλὰ καὶ προφητεία ἐν τῇ γυναικὶ γέγονεν.

XIII. Ταπεινοφρονήσωμεν οὖν, ἀδελφοί, ἀποθέμενοι πᾶσαν ἀλαζονείαν καὶ τύφον καὶ ἀφροσύνην καὶ ὀργάς, καὶ ποιήσωμεν τὸ γεγραμμένον· λέγει γὰρ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον· Μὴ καυχάσθω ὁ σοφὸς ἐν τῇ σοφίᾳ αὐτοῦ μηδὲ ὁ ἰσχυρὸς ἐν τῇ ἰσχύϊ αὐτοῦ μηδὲ ὁ πλούσιος ἐν τῷ πλούτῳ αὐτοῦ, ἀλλ' ὁ καυχώμενος ἐν κυρίῳ καυχάσθω, τοῦ ἐκζητεῖν αὐτὸν καὶ ποιεῖν κρίμα καὶ δικαιοσύνην· μάλιστα μεμνημένοι τῶν λόγων τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, οὓς ἐλάλησεν διδάσκων ἐπιείκειαν καὶ μακροθυμίαν. 2. οὕτως γὰρ εἶπεν· Ἐλεᾶτε ἵνα ἐλεηθῆτε, ἀφίετε ἵνα ἀφεθῇ ὑμῖν· ὡς ποιεῖτε, οὕτως ποιηθήσεται ὑμῖν· ὡς δίδοτε, οὕτως δοθήσεται ὑμῖν· ὡς κρίνετε, οὕτως κριθήσεσθε· ὡς χρηστεύεσθε, οὕτως χρηστευθήσεται ὑμῖν· ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, ἐν αὐτῷ μετρηθήσεται ὑμῖν. 3. Ταύτῃ τῇ ἐντολῇ καὶ τοῖς παραγγέλμασιν τούτοις στηρίξωμεν ἑαυτοὺς εἰς τὸ πορεύεσθαι ὑπηκόους ὄντας τοῖς ἁγιοπρεπέσι λόγοις αὐτοῦ, ταπεινοφρο-

XIII) 1) Jer. 9, 23 sq. I Reg. 2, 10. — 2) Mt. 5, 7. 6, 14. 7, 1 sq. 12. Luc. 6, 31. 37 sq.

1 *αυτῃ δουναι*] monstrare ei L (*δεικνυναι αυτῃ*) | *οπως*] quod (relat.) L | **2** *εκκρεμασῃ*] CS u. L (? suspenderet); *κρεμασῃ* A | **3** *κυριου*] *χριστου* S | **4** *και ελπιζουσιν*] om. S | **5** *οτι* om. A | *αλλα και*] *αλλα* A | *γεγονεν*] A; *εγερηθη* C; dub. LS | **8** *τυφος* A; *τυφον* C | *οργας*] ira L (*οργην*??) | **11** *αλλ' ο* C; *αλλ η ο* A; dub. LS | **12** *αυτον*] om. L | *κριμα και δικαιοσυνην*] aequitates et justitias ejus L | *μαλιστα*] om. L | **13** *κυριου*] add. nostri L | *Ιησου*] add. Xristi L | **14** *διδασκων*] add. mansuetudinem et L | **15** *ελεατε*] A; *ελειτε* C | *αφιετε*] A; *αφετε* C | *ως*] add. aliis L | *ουτως*] C; *ουτω* A | *ουτω* add. et L | **16** *ουτως* 1°] add. et L | *κρινετε*] add. de aliis L | **17** *ως χρηστευεσθε . . . υμιν* om. L | *ω μετρω . . υμιν*] steht bei C vor *ως κρινετε* | **18** *εν αυτω*] LS; *εν αυτη* A; *ουτως* C; om. Clem. | *ταυτῃ τῃ εντολῃ*] his mandatis L | *τουτοις*] in L nicht übersetzt | **19** *στηριξωμεν*] A; *στηριζωμεν* C | *πορευεσθαι πορευεσθε* C | *πορευεσθαι*] add. in eis L, der übrigens auch übersetzt, als hätte er gelesen: *πορευομενους . . . υπηκοους ειναι* (. . . ambulantes obaudiamus) | **20** *τοις αγιοπρεπεσι λογοις*] verbo sanctitatis L | *ταπεινοφρονουντες*] L, als ob *και ταπεινοφρονειν*.

νοῦντες· φησὶν γὰρ ὁ ἅγιος λόγος· 4. *Ἐπὶ τίνα ἐπιβλέψω, ἀλλ' ἢ ἐπὶ τὸν πραΰν καὶ ἡσύχιον καὶ τρέμοντά μου τὰ λόγια;*

XIV. *Δίκαιον οὖν καὶ ὅσιον, ἄνδρες ἀδελφοί, ὑπηκόους ἡμᾶς μᾶλλον γενέσθαι τῷ θεῷ ἢ τοῖς ἐν ἀλαζονείᾳ καὶ ἀκαταστασίᾳ μυσεροῦ ζήλους ἀρχηγοῖς ἐξακολουθεῖν.* 2. *βλάβην γὰρ οὐ τὴν τυχοῦσαν, μᾶλλον δὲ κίνδυνον ὑποίσομεν μέγαν, ἐὰν ῥιψοκινδύνως ἐπιδῶμεν ἑαυτοὺς τοῖς θελήμασιν τῶν ἀνθρώπων οἵτινες ἐξακοντίζουσιν εἰς ἔρεις καὶ στάσεις, εἰς τὸ ἀπαλλοτριῶσαι ἡμᾶς τοῦ καλῶς ἔχοντος.* 3. *χρηστευσώμεθα ἑαυτοῖς κατὰ τὴν εὐσπλαγχνίαν καὶ γλυκύτητα τοῦ ποιήσαντος ἡμᾶς.* 4. *γέγραπται γάρ· Χρηστοὶ ἔσονται οἰκήτορες γῆς, ἄκακοι δὲ ὑπολειφθήσονται ἐπ' αὐτῆς· οἱ δὲ παρανομοῦντες ἐξολεθρευθήσονται ἀπ' αὐτῆς.* 5. *καὶ πάλιν λέγει· Εἶδον ἀσεβῆ ὑπερυψούμενον καὶ ἐπαιρόμενον ὡς τὰς κέδρους τοῦ Λιβάνου· καὶ παρῆλθον, καὶ ἰδοὺ οὐκ ἦν, καὶ ἐξεζήτησα τὸν τόπον αὐτοῦ καὶ οὐχ εὗρον. φύλασσε ἀκακίαν καὶ ἴδε εὐθύτητα, ὅτι ἐστὶν ἐγκατάλειμμα ἀνθρώπῳ εἰρηνικῷ.*

XV. *Τοίνυν κολληθῶμεν τοῖς μετ' εὐσεβείας εἰρηνεύουσιν, καὶ μὴ τοῖς μεθ' ὑποκρίσεως βουλομένοις εἰρήνην.* 2. *λέγει γάρ που· Οὗτος ὁ λαὸς τοῖς χείλεσίν με τιμᾷ, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν πόρρω*

4) Jes. 66, 2. — XIV, 4) Prov. 2, 21 sq. Ps. 36, 9. 38. — 5) Ps. 36, 35 sqq. — XV, 2) Jes. 29, 13.

1 *ο αγιος λογος*] Deus L | **2** *πραυν*] A; *πραον* C | *πραυν*] humilem L (*ταπεινον* LXX) | *τα λογια*] A; *τους λογους* CL (LXX); dub. S | **3** *οσιον θειον* S | **4** *ημας*] *υμας* C | *γενεσθαι*] bei L nicht übersetzt | *γενεσθαι τω θεω*] A; *τω θεω γενεσθαι* CS | **5** *ζηλους*] A; *ζηλου* C | *βλαβην, κινδυνον*] periculum, interitum L | **6** *την τυχουσαν*] minimum L | *κινδυνον*] add. animae nostrae L | **7** *επιδωμεν εαυτους*] exequamur L (= exaequamur, *επ-* oder *εξισωμεν εαυτους*) | **8** *ερεις*] LS; *ερινν* A; *αιρεσεις* C Nicon | *εις το*] AC; *τον* Nicon | **9** *του καλως εχοντος*] a bonis Dei L | *εαυτοις*] *αυτοις* A | *εαυτοις*] add. fratres L | **10** *γλυκυτητα*] *γλυκητητα* C | *του ποιησαντος ημας*] ejus qui fecit nos Deus L | **11** *ακακοι δε*] et innocentes L (LXX A) | **12** *οι δε ... απ αυτης*] om. S per hom. | *εξολεθρευθησονται*] A; *εξολοθρευθησονται* C | **13** *ασεβη*] A (doch *ασεβην*); *τον ασεβη* C Clem. (mit LXX $\aleph^{c.a}$ AT) | **15** *εξεζητησα*] AC; *εζητησα*] Clem. (LXX) | *τον τοπον αυτου και ουχ ευρον*] AC; *αυτον και ουχ ευρεθη ο τοπος αυτου*] LS Clem. (LXX) | **16** *εγκαταλειμμα*] Clem.; *ενκαταλιμμα* A; *εγκαταλλειμμα* C (L hat übrigens Plural: sunt reliquiae) **17** *κολληθωμεν*] ACL; *ακολουθησωμεν* Nicon | *μετ' ευσεβειας*] cum que L (Textverderbnis) | **19** *που*] Deus L | *ουτος ο λαος*] A u. wahrsch. LS; *ο λαος ουτος* C | *τοις χειλεσιν*] ALS Clem.; *τω στοματι* C | *τιμα*] diligit L.

ἄπιστιν ἀπ' ἐμοῦ. 3. καὶ πάλιν· Τῷ στόματι αὐτῶν εὐλογοῦσαν, τῇ δὲ καρδίᾳ αὐτῶν κατηρῶντο. 4. καὶ πάλιν λέγει· Ἠγάπησαν αὐτὸν τῷ στόματι αὐτῶν, καὶ τῇ γλώσσῃ αὐτῶν ἐψεύσαντο αὐτόν, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν οὐκ εὐθεῖα μετ' αὐτοῦ, οὐδὲ ἐπιστώθησαν ἐν τῇ διαθήκῃ αὐτοῦ. 5. διὰ τοῦτο ἄλαλα γενηθήτω τὰ χείλη τὰ δόλια· τὰ λαλοῦντα κατὰ τοῦ δικαίου ἀνομίαν. καὶ πάλιν· Ἐξολεθρεῦσαι κύριος πάντα τὰ χείλη τὰ δόλια, γλῶσσαν μεγαλορήμονα, τοὺς εἰπόντας· Τὴν γλῶσσαν ἡμῶν μεγαλυνοῦμεν, τὰ χείλη ἡμῶν παρ' ἡμῖν ἐστίν· τίς ἡμῶν κύριός ἐστιν; 6. ἀπὸ τῆς ταλαιπωρίας τῶν πτωχῶν καὶ τοῦ στεναγμοῦ τῶν πενήτων νῦν ἀναστήσομαι, λέγει κύριος· θήσομαι ἐν σωτηρίῳ. 7. παρρησιάσομαι ἐν αὐτῷ.

XVI. Ταπεινοφρονούντων γάρ ἐστιν ὁ Χριστός, οὐκ ἐπαιρομένων ἐπὶ τὸ ποίμνιον αὐτοῦ. 2. τὸ σκῆπτρον τῆς μεγαλωσύνης τοῦ θεοῦ, ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστός, οὐκ ἦλθεν ἐν κόμπῳ ἀλαζονείας οὐδὲ ὑπερηφανίας, καίπερ δυνάμενος, ἀλλὰ ταπεινοφρονῶν, καθὼς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον περὶ αὐτοῦ ἐλάλησεν· φησὶν γάρ· 3. Κύριε, τίς ἐπίστευσεν τῇ ἀκοῇ ἡμῶν; καὶ ὁ βραχίων κυρίου τίνι ἀπεκαλύφθη; ἀνηγγείλαμεν ἐναντίον αὐτοῦ, ὡς

3) Ps. 61, 5. — 4) Ps. 77, 36 sq. — 5 sqq.) Ps. 30, 19. 11, 3 sqq. — XVI, 3 sqq.) Jes. 53, 1—12.

1 *απεστιν*] A Clem. L (?); *απεχει* C Nicon; dub. S | *παλιν*] add. dixit L | *ευλογουσαν*] A; *ευλογουν* C; *ευλογουσι* Clem. | *τη δε*] AC Clem.; *και τη* L(?) S (LXX) | **2** *κατηρωντο*] C; *κατηρωντο* od. *κατηρουντο* A; *καταρωνται* Clem. | **3** *τω*] *εν τω* Clem. | *εψευσαντο*] ALS Clem.; *εψεξαν* C | **4** *ουκ*] add. fuit L | *μετ αυτου*] cum Deo L | **5** *δια τουτο*] CLS Clem.; om. A | *γενηθητω*] A Clem.; *γενηθειη* C | *τα χειλη*] *παντα τα χειλη* Clem. | *τα λαλουντα . . . . τα δολια*] S; om. ACL Clem. per hom. (cf. Prol. S. 38f.) | **7** *γλωσσαν μεγαλορημονα τους ειποντας*] AS; *και γλωσσαν μεγαλορημονα τους ειποντας* Clem.; *γλωσσα μεγαλορημων· και παλιν· τους ειποντας* C; et lingua magniloquia qui dixerunt L (*και γλωσσα μεγαλορημων, οι ειποντες?*) | **8** *μεγαλυνουμεν*] C Clem.; *μεγαλυνωμεν* A; dub. S | *την γλωσσαν ημων μεγαλυνουμεν*] lingua nostra magnificabimur L | *παρ ημιν*] A Clem.; *παρ ημων* CS; a nobis L (was nicht *παρ ημων* wiedergeben muss, vgl. Morins Anmerkung zu c. 11 de quibus desideratis) | *ημων* 2°] nobis L | **9** *της*] om. Clem. | *και τον*] CLS Clem.; *και απο του* A (LXX) | **10** *αναστησομαι*] *αναστησομεν* A | *εν σωτηριω*] L Clem.; *εν σωτηρια* A; dub. S; om. C | **13** *της μεγαλωσυνης*] ACL; om. S Hieron. | **14** *ο κυριος*] CL Hieron; add. *ημων* A; dub. S | *Ιησους Χριστος*] CLS Hieron.; *Χριστος Ιησους* A | **15** *υπερηφανιας*] cum superbia L (*εν υπερηφανια*) | *υπερηφανιας*] A; *υπερηφανειας* C | **16** *ταπεινοφρονων*] ACL Hieron.; add. *ηλθεν* S | **18** *ως παιδιον*] om. L.

παιδίον, ὡς ῥίζα ἐν γῇ διψώσῃ· οὐκ ἔστιν αὐτῷ εἶδος οὐδὲ δόξα, καὶ εἴδομεν αυτόν, καὶ οὐκ εἶχεν εἶδος οὐδὲ κάλλος, ἀλλὰ τὸ εἶδος αὐτοῦ ἄτιμον, ἐκλεῖπον παρὰ τὸ εἶδος τῶν ἀνθρώπων· ἄνθρωπος ἐν πληγῇ ὢν καὶ πόνῳ καὶ εἰδὼς φέρειν μαλακίαν, ὅτι ἀπέστραπται τὸ πρόσωπον αὐτοῦ, ἠτιμάσθη καὶ οὐκ ἐλογίσθη. 4. οὗτος τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν φέρει καὶ περὶ ἡμῶν ὀδυνᾶται, καὶ ἡμεῖς ἐλογισάμεθα αὐτὸν εἶναι ἐν πόνῳ καὶ ἐν πληγῇ καὶ ἐν κακώσει. 5. αὐτὸς δὲ ἐτραυματίσθη διὰ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν καὶ μεμαλάκισται διὰ τὰς ἀνομίας ἡμῶν. παιδεία εἰρήνης ἡμῶν ἐπ' αὐτόν· τῷ μώλωπι αὐτοῦ ἡμεῖς ἰάθημεν. 6. πάντες ὡς πρόβατα ἐπλανήθημεν, ἄνθρωπος τῇ ὁδῷ αὐτοῦ ἐπλανήθη· 7. καὶ κύριος παρέδωκεν αὐτὸν ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν, καὶ αὐτὸς διὰ τὸ κεκακῶσθαι οὐκ ἀνοίγει τὸ στόμα. ὡς πρόβατον ἐπὶ σφαγὴν ἤχθη, καὶ ὡς ἀμνὸς ἐναντίον τοῦ κείραντος ἄφωνος, οὕτως οὐκ ἀνοίγει τὸ στόμα αὐτοῦ. ἐν τῇ ταπεινώσει ἡ κρίσις αὐτοῦ ἤρθη. 8. τὴν γενεὰν αὐτοῦ τίς διηγήσεται; ὅτι αἴρεται ἀπὸ τῆς γῆς ἡ ζωὴ αὐτοῦ· 9. ἀπὸ τῶν ἀνομιῶν τοῦ λαοῦ μου ἦκει εἰς θάνατον. 10. καὶ δώσω τοὺς πονηροὺς ἀντὶ τῆς ταφῆς αὐτοῦ καὶ τοὺς πλουσίους ἀντὶ τοῦ θανάτου αὐτοῦ· ὅτι ἀνομίαν οὐκ ἐποίησεν, οὐδὲ εὑρέθη δόλος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ. καὶ κύριος βούλεται καθαρίσαι αὐτὸν τῆς πληγῆς. 11. ἐὰν δῶτε περὶ ἁμαρτίας, ἡ ψυχὴ ὑμῶν ὄψεται σπέρμα μακρόβιον. 12. καὶ κύριος βούλεται ἀφελεῖν ἀπὸ τοῦ πόνου τῆς ψυχῆς αὐτοῦ, δεῖξαι αὐτῷ φῶς καὶ πλάσαι τῇ συνέσει, δικαιῶσαι δίκαιον εὖ δουλεύοντα πολλοῖς· καὶ τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν αὐτὸς ἀνοίσει. 13. διὰ τοῦτο αὐτὸς κληρονομήσει πολλοὺς καὶ τῶν ἰσχυρῶν μεριεῖ σκῦλα· ἀνθ' ὧν παρεδόθη εἰς θάνατον ἡ ψυχὴ αὐτοῦ, καὶ ἐν τοῖς ἀνόμοις ἐλογίσθη· 14. καὶ αὐτὸς ἁμαρτίας πολλῶν ἀνήνεγκεν καὶ διὰ τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν παρεδόθη. 15. καὶ πάλιν αὐτός φησιν· Ἐγὼ δέ εἰμι σκώληξ καὶ οὐκ ἄνθρω-

15) Ps. 21 7—9.

1 *παιδιον*] AS; *πεδιον* C | *αυτω ειδος*] CLS(?); *ειδος αυτω* A (LXX) **2** *καλλος*] gloriam S (*δοξαν*, wie in der vorhergehenden Zeile) | **3** *ατιμον, εκλειπον*] deficiens et deformis (*εκλ. και ατιμ.*) L | *το ειδος των ανθρωπων*] *παντας ανθρωπους* S | **4** *και* 2°] om. L | **7** *εν* 1° u. 2°] om. L | **8** *αμαρτιας, ανομιας*] AL; *ανομιας, αμαρτιας* CS | **10** *τη οδω*] a via L | **11** *υπερ των αμαρτιων*] *ταις αμαρτιαις* S | **12** u. **13** *ανοιγει*] aperuit L | **14** *αυτου*] om. L | *εν τη ταπεινωσει*] AC; add. *αυτου* L (sua) S (ejus); S zieht *εν τη ταπειν. αυτου* zum vorhergehenden Satze | *την γενεαν*] *και την γενεαν* S **16** *ηκει*] *ηχθη* S (LXX) | **20** *δωτε*] dederitis vos L | **21** *της ψυχης*] AC; *απο της ψυχης* S; animam L | *αυτου*] add. et L | **23** *ανοισει*] portat L | **25** *εν τοις*] CS (⊃); *τοις* A; cum L (Lc. 22 37, Mc. 15 28 *μετα ανομων*) | **26** *παρεδοθη*] add. morti L | **27** *αυτος*] om. L | *εγω δε*] AS; om. *δε* CL.

τος. ὄνειδος ἀνθρώπων καὶ ἐξουθένημα λαοῦ. 16. πάντες οἱ θεωροῦντές με ἐξεμυκτήρισάν με, ἐλάλησαν ἐν χείλεσιν, ἐκίνησαν κεφαλήν· Ἤλπισεν ἐπὶ κύριον, ῥυσάσθω αὐτόν, σωσάτω αὐτόν, ὅτι θέλει αὐτόν. 17. Ὁρᾶτε, ἄνδρες ἀγαπητοί, τίς ὁ ὑπογραμμὸς ὁ διδομένος ἡμῖν. εἰ γὰρ ὁ κύριος οὕτως ἐταπεινοφρόνησεν, τί ποιήσωμεν ἡμεῖς οἱ ὑπὸ τὸν ζυγὸν τῆς χάριτος αὐτοῦ δι' αὐτοῦ ἐλθόντες;

XVII. Μιμηταὶ γενώμεθα κἀκείνων οἵτινες ἐν δέρμασιν αἰγείοις καὶ μηλωταῖς περιεπάτησαν κηρύσσοντες τὴν ἔλευσιν τοῦ Χριστοῦ· λέγομεν δὲ Ἠλίαν καὶ Ἐλισαιέ, ἔτι δὲ καὶ Ἰεζεκιήλ, τοὺς προφήτας, πρὸς τούτοις καὶ τοὺς μεμαρτυρημένους. 2. ἐμαρτυρήθη μεγάλως Ἀβραὰμ καὶ φίλος προσηγορεύθη τοῦ θεοῦ, καὶ λέγει ἀτενίζων εἰς τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ ταπεινοφρονῶν· Ἐγὼ δέ εἰμι γῆ καὶ σποδός. 3. ἔτι δὲ καὶ περὶ Ἰὼβ οὕτως γέγραπται· Ἰὼβ δὲ ἦν δίκαιος καὶ ἄμεμπτος, ἀληθινός, θεοσεβής, ἀπεχόμενος ἀπὸ παντὸς κακοῦ. 4. ἀλλ' αὐτὸς ἑαυτοῦ κατηγορεῖ λέγων· Οὐδεὶς καθαρὸς ἀπὸ ῥύπου, οὐδ' ἂν μιᾶς ἡμέρας ἡ ζωὴ αὐτοῦ. 5. Μωϋσῆς πιστὸς ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ αὐτοῦ ἐκλήθη, καὶ διὰ τῆς ὑπηρεσίας αὐτοῦ ἔκρινεν ὁ θεὸς Αἴγυπτον διὰ τῶν μαστίγων καὶ τῶν αἰκισμάτων αὐτῶν. ἀλλὰ κἀκεῖνος

XVII, 2) Jes. 41 8. Gen. 18 27. — 3) Job. 1 1. — 4) Job. 14 4 sq. — 5) Num. 12 7. Ex. 3, 11. 4, 10.

2 *εκινησαν*] praem. et L | *κεφαλην*] add. et dixerunt L | **3** *οτι*] *ει* S **4** *ανδρες αγαπητοι*] fratres L | **5** *κυριος*] add. noster L | *ποιησωμεν*] AL; *ποιησομεν* C; dub. S | **6** *ελθοντες*] LS; *ελθοντος* A (wegen *αυτου*); *απελθοντες* C | **7** *κακεινων*] om. *και* L | **8** *ελευσιν*] *βασιλειαν* Clem. (wie 50 3) **9** *Ελισαιε*] AL; *Ελισσαιε* C; *Ελισσαιον* Clem. | *ετι δε*] AS; om. CL (letzterer übersetzt indessen auch Z. 13 *ετι δε και* mit einfachem et) | *και* 2°] om. S | **10** *προς τουτοις*] om. L; add. *δε* S | **11** *εμαρτυρηθη*] add. *δε* C | *και φιλος*] et ideo amicus L | **12** *και λεγει*] qui dixit L (doch wohl nur Übersetzungsvariante) | *ατενιζων*] A; *ατενισας* C; intuendo L (höchst wahrsch. *ατενιζων*); *ατενισω* S | *ταπεινοφρονων* C; *ταπεινοφρωνων* A | **13** *εγω δε*] ego L | *ετι δε και*] et L | **14** *ουτως γεγραπται*] scriptum est sic L (*γεγρ. ουτως*?) | *δε*] CS Clem; om. A; et erat Job L (LXX) | *και*] AC Clem; om. LS (LXX) | *αληθινος*] verax homo L | *αληθινος*] add. *και* Clem. *θεοσεβης*] timens et colens Deum L (was aber sicher nur paraphr. Übersetzung ist) | **15** *απεχομενος*] praem. et L | *κακου*] AC Clem.; *πονηρου πραγματος* LS (LXX) | *κατηγορει λεγων*] CL; *κατηγ . . . . .* A; *κατηγορων λεγει* S(?) | **16** *ουδ αν*] C; def. A; *ουδ ει* Clem. | *ημερας*] AC Clem. (LXX); add. *η* L (fuerit, ebenso Lightf.) | **17** *αυτου* 2°] AS; Dei L; om. C | **18** *εκρινεν*] *κρινει* S(?) | **19** *αυτων*] saevis L (*δεινων* [? cf. c. 6 2] oder verderbt aus suis?).

δοξασθεὶς μεγάλως οὐκ ἐμεγαλορημόνησεν, ἀλλ' εἶπεν ἐκ τῆς βάτου χρηματισμοῦ αὐτῷ διδομένου· Τίς εἰμι ἐγώ, ὅτι με πέμπεις; ἐγὼ δέ εἰμι ἰσχνόφωνος καὶ βραδύγλωσσος. 6. καὶ πάλιν λέγει· Ἐγὼ δέ εἰμι ἀτμὶς ἀπὸ κύθρας.

XVIII. *Τί δὲ εἴπωμεν ἐπὶ τῷ μεμαρτυρημένῳ Δαυείδ; ἐφ' οὗ εἶπεν ὁ θεός· Εὗρον ἄνδρα κατὰ τὴν καρδίαν μου, Δαυεὶδ τὸν τοῦ Ἰεσσαί· ἐν ἐλέει αἰωνίῳ ἔχρισα αὐτόν. 2. ἀλλὰ καὶ αὐτὸς λέγει πρὸς τὸν θεόν· Ἐλέησόν με, ὁ θεός, κατὰ τὸ μέγα ἔλεός σου, καὶ κατὰ τὸ πλῆθος τῶν οἰκτιρμῶν σου ἐξάλειψον τὸ ἀνόμημά μου. 3. ἐπὶ πλεῖον πλῦνόν με ἀπὸ τῆς ἀνομίας μου, καὶ ἀπὸ τῆς ἁμαρτίας μου καθάρισόν με· ὅτι τὴν ἀνομίαν μου ἐγὼ γινώσκω, καὶ ἡ ἁμαρτία μου ἐνώπιόν μου ἐστὶν διαπαντός. 4. σοὶ μόνῳ ἥμαρτον, καὶ τὸ πονηρὸν ἐνώπιόν σου ἐποίησα· ὅπως ἂν δικαιωθῇς ἐν τοῖς λόγοις σου καὶ νικήσῃς ἐν τῷ κρίνεσθαί σε. 5. ἰδοὺ γὰρ ἐν ἀνομίαις συνελήμφθην, καὶ ἐν ἁμαρτίαις ἐκίσσησέν με ἡ μήτηρ μου. 6. ἰδοὺ γὰρ ἀλήθειαν ἠγάπησας· τὰ ἄδηλα καὶ τὰ κρύφια τῆς σοφίας ἐδήλωσάς μοι. 7. ῥαντιεῖς με ὑσσώπῳ, καὶ καθαρισθήσομαι· πλυνεῖς με, καὶ ὑπὲρ χιόνα λευκανθήσομαι. 8. ἀκουτιεῖς με ἀγαλλίασιν καὶ εὐφροσύνην, ἀγαλλιάσονται ὀστᾶ τεταπεινωμένα. 9. ἀπόστρεψον τὸ πρόσωπόν σου ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν μου, καὶ πάσας τὰς ἀνομίας μου ἐξάλειψον. 10. καρδίαν καθαρὰν κτίσον ἐν ἐμοί, ὁ θεός, καὶ πνεῦμα εὐθὲς ἐγκαίνισον ἐν τοῖς ἐγκάτοις μου. 11. μὴ ἀπορίψῃς με ἀπὸ τοῦ προσώπου σου, καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιόν σου μὴ ἀντανέλῃς*

6) unde? — XVIII, 1) Ps. 88 21. — 2) Ps. 50 3—19.

1 *δοξασθεις*] add. a Deo L | *εκ της βατου*] Clem. L (cum de rubo loquebatur cum eo, auch Clem. hat den Satz activ gewendet: *προς τον χρηματιζοντα εκ της βατου*); *επι της* (oder *του*) *βατου* S; *επι του της βατου* C; vac A *ε .... βατου* (*επι* scheint Harmonismus zu sein cf. Lc. 20 37 Mc. 12 26) | **2** *πεμπεις*] add. ut educam plebem tuam L | *εγω δε*] quia ego L | **3** *δε* 2°] ACS Clem; om. L | **4** *κυθρας*] AC; *χυτρας* Clem. | **5** *δε*] Et ... vero L | *ειπωμεν*] A; *ειποιμεν* C; dicemus (*ερουμεν*?) L | *Δαυειδ*] *δαδ* AC (ebenso Z. 6) | *εφ ου*] Clem. L (propter quem, mit propter ist in derselben Zeile, ferner 2 6 7 7 23 3 ein *επι*, freilich c. dat., wiedergegeben); *προς ον* ACS | **6** *ο θεος*] om. C | *την καρδιαν*] voluntatem cordis L | **7** *ελεει*] A (doch *ελαιει*) CL; *ελαιῳ* Clem. S | *αυτος*] hic L (*ουτος*?) | **8** *ο θεος*] om. L | **10** *επι πλειον ... εξουθενησει* (S. 110 Z. 8)] om. C | **12** *ημαρτον*] AS; add. Deus meus L | **14** *νικησῃς*] *νικησεις* A | **17** *της σοφιας*] AS; salutis L (*σωτηριας*?) *σοφιας*] add. *σου* A (LXX) | **18** *πλυνεις*] *πλυνιεις* A | **22** *εγκατοις*] *ενκετοις* A.

ἀπ' ἐμοῦ. 12. ἀπόδος μοι τὴν ἀγαλλίασιν τοῦ σωτηρίου σου, καὶ πνεύματι ἡγεμονικῷ στήρισόν με. 13. διδάξω ἀνόμους τὰς ὁδούς σου, καὶ ἀσεβεῖς ἐπιστρέψουσιν ἐπὶ σέ. 14. ῥῦσαί με ἐξ αἱμάτων, ὁ θεός, ὁ θεὸς τῆς σωτηρίας μου· 15. ἀγαλλιάσεται ἡ γλῶσσά μου τὴν δικαιοσύνην σου, κύριε, τὸ στόμα μου ἀνοίξεις, καὶ τὰ χείλη μου ἀναγγελεῖ τὴν αἴνεσίν σου. 16. ὅτι εἰ ἠθέλησας θυσίαν, ἔδωκα ἄν· ὁλοκαυτώματα οὐκ εὐδοκήσεις. 17. θυσία τῷ θεῷ πνεῦμα συντετριμμένον· καρδίαν συντετριμμένην καὶ τεταπεινωμένην ὁ θεὸς οὐκ ἐξουθενώσει.

XIX. Τῶν τοσούτων οὖν καὶ τοιούτων μεμαρτυρημένων τὸ ταπεινόφρον καὶ τὸ ὑποδεὲς διὰ τῆς ὑπακοῆς οὐ μόνον ἡμᾶς ἀλλὰ καὶ τὰς πρὸ ἡμῶν γενεὰς βελτίους ἐποίησεν, τούς τε καταδεξαμένους τὰ λόγια αὐτοῦ ἐν φόβῳ καὶ ἀληθείᾳ. 2. Πολλῶν οὖν καὶ μεγάλων καὶ ἐνδόξων μετειληφότες πράξεων ἐπαναδράμωμεν ἐπὶ τὸν ἐξ ἀρχῆς παραδεδομένον ἡμῖν τῆς εἰρήνης σκοπόν, καὶ ἀτενίσωμεν εἰς τὸν πατέρα καὶ κτίστην τοῦ σύμπαντος κόσμου, καὶ ταῖς μεγαλοπρεπέσι καὶ ὑπερβαλλούσαις αὐτοῦ δωρεαῖς τῆς εἰρήνης εὐεργεσίαις τε κολληθῶμεν. 3. ἴδωμεν αὐτὸν κατὰ διάνοιαν, καὶ ἐμβλέψωμεν τοῖς ὄμμασιν τῆς ψυχῆς εἰς τὸ μακρόθυμον αὐτοῦ βούλημα· νοήσωμεν πῶς ἀόργητος ὑπάρχει πρὸς πᾶσαν τὴν κτίσιν αὐτοῦ.

XX. Οἱ οὐρανοὶ τῇ διοικήσει αὐτοῦ σαλευόμενοι ἐν εἰρήνῃ ὑποτάσσονται αὐτῷ· 2. ἡμέρα τε καὶ νὺξ τὸν τεταγμένον ὑπ' αὐτοῦ δρόμον διανύουσιν, μηδὲν ἀλλήλοις ἐμποδίζοντα. 3. ἥλιός

3 επιστρεψουσιν επι σε] AS; επι σε επιστρεψουσιν L (LXX) | **4** αγαλλιασεται] AS; exaltabit L (doch wird exultabit zu lesen sein) | **5** το στομα, τα χειλη] A; τα χειλη, το στομα LS (LXX) | **9** ff. Των τοσουτων .... εποιησεν] L hat anscheinend einen verstümmelten Text vor sich gehabt, den er sich zurechtlegte; er übersetzt, als ob er gelesen hätte: των τοσουτων ..... μεμαρτυρημενων και ταπεινοφρονουντων δια της υπακοης ..... εποιησαν (om. και το υποδες; der gen. poss. als gen. absol. gefasst) | τοσουτων, τοιουτων] AL'; τοιουτων, τοσουτων CS | μεμαρτυρημενων] CL; ουτως μεμ. A; και ουτως μεμ. S (das ουτως hinter τοιουτων leicht erklärlich) | **10** ταπεινοφρον] C; ταπεινοφρονον A (ταπεινοφρονουν Lightf.) | υπακοης add. Dei L | **11** αλλα] αλλας A | τας προ ημων γενεας] AS; τους προ ημων εν τη γενεα L; τους προ ημων C | **12** τε] om. S | αυτου] του θεου S | **13** πραξεων] add. τουτων, αδελφοι αγαπητοι S | **16** κοσμου] hujus mundi S | **17** ενεργεσιαις τε] om. L | κολληθωμεν] consideremus et adhaereamus S | **18** κατα διανοιαν] sensu nostro L | **19** της ψυχης] add. nostrae L | **21** οι A; om. C | διοικησει] δικαιωσει S | **22** τεταγμενον] add. sibi L.

τε καὶ σελήνη ἀστέρων τε χοροὶ κατὰ τὴν διαταγὴν αὐτοῦ ἐν ὁμονοίᾳ δίχα πάσης παρεκβάσεως ἐξελίσσουσιν τοὺς ἐπιτεταγμένους αὐτοῖς ὁρισμούς. 4. γῆ κυοφοροῦσα κατὰ τὸ θέλημα αὐτοῦ τοῖς ἰδίοις καιροῖς τὴν πανπληθῆ ἀνθρώποις τε καὶ θηρσὶν καὶ πᾶσιν τοῖς οὖσιν ἐπ᾽ αὐτῆς ζῴοις ἀνατέλλει τροφήν, μὴ διχοστατοῦσα μηδὲ ἀλλοιοῦσά τι τῶν δεδογματισμένων ὑπ᾽ αὐτοῦ. 5. ἀβύσσων τε ἀνεξιχνίαστα καὶ νερτέρων ἀνεκδιήγητα κρίματα τοῖς αὐτοῖς συνέχεται προστάγμασιν. 6. τὸ κύτος τῆς ἀπείρου θαλάσσης κατὰ τὴν δημιουργίαν αὐτοῦ συσταθὲν εἰς τὰς συναγωγὰς οὐ παρεκβαίνει τὰ περιτεθειμένα αὐτῇ κλεῖθρα, ἀλλὰ καθὼς διέταξεν αὐτῇ, οὕτως ποιεῖ. 7. εἶπεν γάρ· Ἕως ὧδε ἥξεις, καὶ τὰ κύματά σου ἐν σοὶ συντριβήσεται. 8. ὠκεανὸς ἀπέραντος ἀνθρώποις καὶ οἱ μετ᾽ αὐτὸν κόσμοι ταῖς αὐταῖς ταγαῖς τοῦ δεσπότου διευθύνονται. 9. καιροὶ ἐαρινοὶ καὶ θερινοὶ καὶ μετοπωρινοὶ καὶ χειμερινοὶ ἐν εἰρήνῃ μεταπαραδιδόασιν ἀλλήλοις. 10. ἀνέμων σταθμοὶ κατὰ τὸν ἴδιον καιρὸν τὴν λειτουργίαν αὐτῶν ἀπροσκόπως ἐπιτελοῦσιν. ἀέναοί τε πηγαί, πρὸς ἀπόλαυσιν καὶ ὑγείαν δημιουργηθεῖσαι, δίχα ἐλλείψεως παρέχονται τοὺς πρὸς ζωῆς ἀνθρώποις μαζούς. τά τε ἐλά-

XX, 7) Job. 38 11.

1 *τε και*] AS; *και* C; dub. L | *αστερων τε χοροι*] AC; et stelarum chorus L; *αστερες τε και χοροι* S | **2** *διχα*] *δια* S(?) | *παρεκβασεως*] AL (praevaricatione; 41 1 *παρεκβαινων* ebenfalls durch praevaricans); egressu cursus S (= *παρεκβασεως*?); *παραβασεως* C (cf. Arist. Apol. 4: . . . *τα αστρα . . . ου παραβαινουσι τους ιδιους ορους*) | **4** *πανπληθη*] A; *παμπληθη* C | **5** *επ αυτης*] CL (in ea; *επ αυτην* wäre super eam); in illa S; *επ αυτην* A | **7** *υπ αυτου*] Dei L | *ανεξιχνιαστα*] inexscrutibilia qui situ L (sicher ein Verderbnis) | **8** *προσταγμασιν*] add. Dei L | *το κυτος της απειρου θαλασσης*] et infinitum mare L | **9** *αυτου*] Dei L | **10** *συναγωγας*] add. suas L | *περιτεθειμενα*] *παρατεθειμενα* C | *αυτη*] add. Deus L | **11** *ειπεν γαρ*] quia dixit mari L | **12** *κυματα*] *κρυματα* A | *συντριβησεται*] A; *συντριβησονται* C | **13** *απεραντος*] AC Clem., Dion. Al., Didym., L (infinitus); *απερατος* Orig. S | *απερ. ανθρωποις*] CL Clem. Orig.; *ανθρ. απερ.* A | *οι μετ αυτον κοσμοι*] omnis orbis terrarum L | **14** *ταγαις*] AC; *διαταγαις* Orig. | *δεσποτου*] Domini Dei L | **15** *μετοπωρινοι*] *μεθοπωρινοι* A | *μεταπαραδιδοασιν*] A u. wahrscheinlich LS; *μεταδιδοασιν* C | **16** *ανεμων*] AL; add. *τε* CS (der übersetzt, als hätte er *ανεμοι τε σταθμων* gelesen) | *την*] *και την* C | **17** *αεναοι*] A; *αενναοι* C | **18** *απολαυσιν*] AC; add. *τε* S; dub. L | *υγειαν* A; *υγιειαν* C | **19** *τους προς ζωης μαζους*] AC (doch hat dieser *ζωην*); vitae alimenta L; ea quae ad vitam S.

χιστα τῶν ζώων τὰς συνελεύσεις αὐτῶν ἐν ὁμονοίᾳ καὶ εἰρήνῃ ποιοῦνται. 11. *Ταῦτα πάντα ὁ μέγας δημιουργὸς καὶ δεσπότης τῶν ἁπάντων ἐν εἰρήνῃ καὶ ὁμονοίᾳ προσέταξεν εἶναι, εὐεργετῶν τὰ πάντα, ὑπερκαρδίως δὲ ἡμᾶς τοὺς προσπεφευγότας τοῖς οἰκτιρμοῖς αὐτοῦ διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ·* 12. *† δι' οὗ αὐτῷ † ἡ δόξα καὶ ἡ μεγαλωσύνη εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.*

XXI. *Ὁρᾶτε, ἀγαπητοί, μὴ αἱ εὐεργεσίαι αὐτοῦ αἱ πολλαὶ γένωνται εἰς κρίμα ἡμῖν, ἐὰν μὴ ἀξίως αὐτοῦ πολιτευόμενοι τὰ καλὰ καὶ εὐάρεστα ἐνώπιον αὐτοῦ ποιῶμεν μεθ' ὁμονοίας.* 2. *λέγει γάρ που· Πνεῦμα κυρίου λύχνος ἐρευνῶν τὰ ταμιεῖα τῆς γαστρός.* 3. *† εἰδῶμεν † πῶς ἐγγύς ἐστιν, καὶ ὅτι οὐδὲν λέληθεν αὐτὸν τῶν ἐννοιῶν ἡμῶν οὐδὲ τῶν διαλογισμῶν ὧν ποιούμεθα.* 4. *δίκαιον οὖν ἐστὶν μὴ λειποτακτεῖν ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ θελήματος αὐτοῦ.* 5. *μᾶλλον ἀνθρώποις ἄφροσι καὶ ἀνοήτοις καὶ ἐπαιρομένοις καὶ ἐγκαυχωμένοις ἐν ἀλαζονείᾳ τοῦ λόγου αὐτῶν προσκόψωμεν ἢ τῷ θεῷ.* 6. *τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστόν, οὗ τὸ αἷμα ὑπὲρ ἡμῶν ἐδόθη, ἐντραπῶμεν· τοὺς προηγουμένους ἡμῶν αἰδεσθῶμεν, τοὺς πρεσβυτέρους τιμήσωμεν, τοὺς νέους παιδεύσωμεν τὴν παιδείαν τοῦ φόβου τοῦ θεοῦ, τὰς γυναῖκας*

XXI, 2) Prov. 20, 27.

1 *συνελευσεις*] auxilia S (*συλληψεις*) | **2** *και δεσποτης των απαντων*] Deus meus L | **4** *προσπεφευγοτας*] AS; *προσφευγοντας* C; dub. L (qui confugimus) | **5** *ημων*] om. L | **6** *δι ου αυτῳ*] per quem Deo et Patri L; *φ* ALS (vgl. Prol. S. 54) | *και η μεγαλωσυνη*] ACL (doch dieser om. *και*); om. S | **8** *αγαπητοι*] fratres L | **9** *κριμα ημιν*] LS; *κριμα πασιν ημιν* A, *κριματα συν ημιν* C (vgl. Prol. S. 67) | *αυτου*] om. S | *πολιτευομενοι, ποιωμεν*] conversemur, facientes L | **10** *εναρεστα*] add. illi L | *μεθ ομονοιας*] om. L | **11** *που*] om. L | *λυχνος*] C Clem.; *λυχνον* A | *ταμιεια*] AC; *ταμεια* Clem. | *της γαστρος*] cordis L | **12** *ειδωμεν*] L (sciamus); *ιδωμεν* ACS | *ειδωμεν*] add. itaque L | *πως εγγυς εστιν*] AC; (*ουτως εγγιζει τοις δικαιοις .. ο κυριος* Clem.); add. nobis S; quia ubique prope illum sumus L | *οτι*] AC; om. LS | **13** *ημων*] om. L | **15** *μαλλον*] add. *δε* S | **16** *εγκαυχωμενοις*] *εγκαυχωμενοι* A | *εν αλαζονειᾳ του λογου*] superbe in verbis L | **17** *τῳ θεῳ*] *του κυριου* Deum aut Dominum L | *Χριστον*] AL; om. CS Clem. | **18** *εδοθη*] *ηγιασθη* Clem. | *εδοθη, εντραπωμεν· τους προηγουμενους ημων αιδεσθωμεν ...*] datus est. Uereamur eos qui prae (eig. pro) nobis sunt: uerecundemur ... L; Clem. hat dieselbe falsche Abteilung und liest *και αιδεσθωμεν κτλ.* | **19** *πρεσβυτερους*] add. *ημων* A | *τιμησωμεν*] honorem illis tribuentes L | **20** *του φοβου*] om. S Clem. | *τας γυναικας*] et uxores L.

ἡμῶν ἐπὶ τὸ ἀγαθὸν διορθωσώμεθα· 7. τὸ ἀξιαγάπητον τῆς ἁγνείας ἦθος ἐνδειξάσθωσαν, τὸ ἀκέραιον τῆς πραΰτητος αὐτῶν βούλημα ἀποδειξάτωσαν, τὸ ἐπιεικὲς τῆς γλώσσης αὐτῶν διὰ τῆς σιγῆς φανερὸν ποιησάτωσαν· τὴν ἀγάπην αὐτῶν μὴ κατὰ προσκλίσεις, ἀλλὰ πᾶσιν τοῖς φοβουμένοις τὸν θεὸν ὁσίως ἴσην παρεχέτωσαν. 8. τὰ τέκνα ἡμῶν τῆς ἐν Χριστῷ παιδείας μεταλαμβανέτωσαν· μαθέτωσαν τί ταπεινοφροσύνη παρὰ θεῷ ἰσχύει, τί ἀγάπη ἁγνὴ παρὰ θεῷ δύναται, πῶς ὁ φόβος αὐτοῦ καλὸς καὶ μέγας καὶ σώζων πάντας τοὺς ἐν αὐτῷ ὁσίως ἀναστρεφομένους ἐν καθαρᾷ διανοίᾳ. 9. ἐρευνητὴς γὰρ ἐννοιῶν καὶ ἐνθυμήσεων· οὗ ἡ πνοὴ αὐτοῦ ἐν ἡμῖν ἐστίν, καὶ ὅταν θέλῃ ἀνελεῖ αὐτήν.

XXII. Ταῦτα δὲ πάντα βεβαιοῖ ἡ ἐν Χριστῷ πίστις· καὶ γὰρ αὐτὸς διὰ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου οὕτως προσκαλεῖται ἡμᾶς· Δεῦτε, τέκνα, ἀκούσατέ μου, φόβον κυρίου διδάξω ὑμᾶς. 2. τίς ἐστιν ἄνθρωπος ὁ θέλων ζωήν, ἀγαπῶν ἡμέρας ἰδεῖν ἀγαθάς; 3. παῦσον τὴν γλῶσσάν σου ἀπὸ κακοῦ, καὶ χείλη σου τοῦ μὴ λαλῆσαι δόλον· 4. ἔκκλινον ἀπὸ κακοῦ καὶ ποίησον ἀγαθόν, 5. ζήτησον εἰρήνην καὶ δίωξον αὐτήν. 6. ὀφθαλμοὶ κυρίου ἐπὶ δικαίους, καὶ ὦτα αὐτοῦ πρὸς δέησιν αὐτῶν· πρόσωπον δὲ κυρίου ἐπὶ ποιοῦντας κακά, τοῦ ἐξολε-

XXII, 1 sqq.) Ps. 33 12—18.

1 *επι το αγαθον*] ad bona L | *το αξιαγαπητον*] praem. ut L | *της αγνειας ηθος*] AC; *ηθος της αγνειας* Clem. mores castitatis L (nach Morins Conj.) | **2** *το ακεραιον*] et sinceram L | **3** *βουλημα*] praem. *και* S | *το επιεικες*] et quietam L | **4** *σιγης*] *φωνης* A | **5** *προσκλισεις*] ALS Clem.; *προσκλησεις* C | *ισην*] et aequalem et similem L | **6** *ημων*] LS Clem.; *υμων* AC | **7** *μεταλαμβανετωσαν*] AC; *μεταλαβετωσαν* Clem. | *μαθετωσαν*] praem. ut L | *θεῳ*] C Clem; *τῳ θεῳ* A | **8** *τι αγαπη . . . . . δυναται* om. L | *πως*] praem. et L | *αυτου*] *του κυριου* Clem. | **9** *και σωζων*] ACL; et liberans et salvans S; *σωζων* Clem. | *οσιως*] *θειως* S | **10** *εν καθαρᾳ διανοιᾳ*] ACS; *εν καθαρᾳ καρδιᾳ* Clem.; *εν καθαρᾳ καρδιᾳ και απλῃ διανοιᾳ* L (? corde puro et cogitatione sincera) | **10** *ερευνητης*] praem. timor . . Dei L | *γαρ*] Clem. L; add. *εστιν* AC; dub. S | **11** *ενθυμησεων*] AC; *ενθυμηματων* Clem. | *ου . . . αυτου*] Dei cujus L | **12** *ανελει*] AL Clem.; *αναρει* CS | *αυτην*] add. a nobis L | **13** *δε*] om. S | *Χριστῳ*] Jhesum Xristum L | **14** *προσκαλειται*] vocat et hortatur L | **15** *τις εστιν . . .* bis *ερυσατο αυτον* (Z. 2 der nächsten Seite)] om. C | **16** *ημερας ιδειν αγαθας*] videre dies bonos L (LXX) | *αγαπων*] praem. et L | **17** *και*] AL Clem.; om. S | *χειλη σου*] LS Clem.; om. *σου* A (v. l. LXX) | **19** *οφθαλμοι*] AL Clem.; *οτι οφθαλμοι* S (v. l. LXX) | *προς*] A; *εις* Clem. (LXX) | **20** *δε*] om. L.

ἀρεῖσαι ἐκ γῆς τὸ μνημόσυνον αὐτῶν. 7. ἐκέκραξεν ὁ δίκαιος, καὶ ὁ κύριος εἰσήκουσεν αὐτοῦ καὶ ἐκ πασῶν τῶν θλίψεων ἐρύσατο αὐτόν. 8. πολλαὶ αἱ μάστιγες τοῦ ἁμαρτωλοῦ, τοὺς δὲ ἐλπίζοντας ἐπὶ κύριον ἔλεος κυκλώσει.

XXIII. Ὁ οἰκτίρμων κατὰ πάντα καὶ εὐεργετικὸς πατὴρ ἔχει σπλάγχνα ἐπὶ τοὺς φοβουμένους αὐτόν, ἡπίως τε καὶ προσηνῶς τὰς χάριτας αὐτοῦ ἀποδιδοῖ τοῖς προσερχομένοις αὐτῷ ἁπλῇ διανοίᾳ. 2. διὸ μὴ διψυχῶμεν, μηδὲ ἐνδαλλέσθω ἡ ψυχὴ ἡμῶν ἐπὶ ταῖς ὑπερβαλλούσαις καὶ ἐνδόξοις δωρεαῖς αὐτοῦ. 3. πόρρω γενέσθω ἀφ' ἡμῶν ἡ γραφὴ αὕτη, ὅπου λέγει· Ταλαίπωροί εἰσιν οἱ δίψυχοι, οἱ διστάζοντες τῇ ψυχῇ, οἱ λέγοντες· Ταῦτα ἠκούσαμεν καὶ ἐπὶ τῶν πατέρων ἡμῶν, καὶ ἰδοὺ γεγηράκαμεν καὶ οὐδὲν ἡμῖν τούτων συνβέβηκεν. 4. Ὦ ἀνόητοι, συμβάλετε ἑαυτοὺς ξύλῳ· λάβετε ἄμπελον· πρῶτον μὲν φυλλοροεῖ, εἶτα βλαστὸς γίνεται, εἶτα φύλλον, εἶτα ἄνθος, καὶ μετὰ ταῦτα ὄμφαξ, εἶτα σταφυλὴ παρεστηκυῖα. ὁρᾶτε ὅτι ἐν καιρῷ ὀλίγῳ εἰς πέπειρον καταντᾷ ὁ καρπὸς τοῦ ξύλου. 5 ἐπ' ἀληθείας ταχὺ καὶ ἐξαίφνης τελειωθήσεται τὸ βούλημα αὐτοῦ. συνεπιμαρτυρούσης καὶ τῆς γραφῆς ὅτι ταχὶ ἥξει καὶ οὐ χρονιεῖ, καὶ ἐξαίφνης ἥξει ὁ κύριος εἰς τὸν ναὸν αὐτοῦ, καὶ ὁ ἅγιος ὃν ὑμεῖς προσδοκᾶτε.

XXII, 8) Ps. 31 10. — XXIII, 3) unde? — 5) Jes. 13 22. Mal. 3 1.

1 *εκεκραξεν κτλ.*] Die Clem.-Handschriften haben: *εκεκραξεν δε ο κυριος και εισηκουσε*, ein offenb. Verderbnis | **2** *θλιψεων*] L Clem.; add. *αυτου* AS | *αυτον*] add. S: *πολλαι αι θλιψεις του δικαιου και εκ πασων ρυσεται αυτον ο κυριος* (cf. ψ 33 20 LXX) | **3** *πολλαι*] AL; praem. *εισι* C, et iterum S (*και παλιν*) | *πολλαι*] add. *μεν γαρ*, om. *αι* Clem. | *του αμαρτωλου*] AC; *των αμαρτωλων* Clem. L (LXX) | *τους δε ελπιζοντας*] AL Clem.; *τον δε ελπιζοντα* CS (LXX) | **5** *ο οικτιρμων κατα παντα*] misericors ergo L | **8** *απλῃ*] simplici et sincera L | **10** *αυτου*] in nobis add. L | *ποῤῥω*] add. *γε* C | *αυτη*] *αυτον* C | *οπου*] quae L | **11** *τῃ ψυχῃ*] CL; *την ψυχην* A; dub. S | **12** *ηκουσαμεν και*] audiebamus L | **13** *συνβεβηκεν*] A; *συμβεβηκεν* C | **14** *πρωτον μεν φυλλοροει*] om. C | *μεν*] AS; om. L(?) | *φυλλοροει*] AS; folia mittit L (*φιλλοφυει* oder *φυλλοφορει*?) | *ειτα βλαστος γινεται ειτα φυλλον*] om. L | **15** *ανθος*] add. *γινεται* L (nascitur) (übrigens könnte mit deinde flos nascitur sehr wohl *ειτα βλαστος γινεται* übersetzt sein, cf. 43 4 *βλαστησῃ* florverit, 43 5 *βεβλαστηκυια* florida und die Paraphrase des Johannes Diaconus zu c. 43 f., in der auch *βλαστανειν* durch florere wiedergegeben wird, bei Pitra: Spicil. Solesm. I 293. In diesem Falle om. L *ειτα φυλλον ειτα ανθος* | *και μετα ταυτα*] AC; *ειτα* LS | *ταυτα*] add. fit L | **17** *ταχυ*] add. enim erit L | **18** *αυτου*] Dei L | *και*] om. L | **19** *οτι*] om. L | *εξαιφνης*] *εξαιχνης* A | *ηξει*] venit L (LXX).

XXIV. *Κατανοήσωμεν, ἀγαπητοί, πῶς ὁ δεσπότης ἐπιδείκνυται διηνεκῶς ἡμῖν τὴν μέλλουσαν ἀνάστασιν ἔσεσθαι. ἧς τὴν ἀπαρχὴν ἐποιήσατο τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν ἐκ νεκρῶν ἀναστήσας.* 2. *ἴδωμεν, ἀγαπητοί, τὴν κατὰ καιρὸν γινομένην ἀνάστασιν.* 3. *ἡμέρα καὶ νὺξ ἀνάστασιν ἡμῖν δηλοῦσιν· κοιμᾶται ἡ νύξ, ἀνίσταται ἡμέρα, ἡ ἡμέρα ἄπεισιν, νὺξ ἐπέρχεται.* 4. *λάβωμεν τοὺς καρπούς· ὁ σπόρος πῶς καὶ τίνα τρόπον γίνεται;* 5. *ἐξῆλθεν ὁ σπείρων καὶ ἔβαλεν εἰς τὴν γῆν ἕκαστον τῶν σπερμάτων· ἄτινα πεσόντα εἰς τὴν γῆν ξηρὰ καὶ γυμνὰ διαλύεται, εἶτ' ἐκ τῆς διαλύσεως ἡ μεγαλειότης τῆς προνοίας τοῦ δεσπότου ἀνίστησιν αὐτά, καὶ ἐκ τοῦ ἑνὸς πλείονα αὔξει καὶ ἐκφέρει καρπόν.*

XXV. *Ἴδωμεν τὸ παράδοξον σημεῖον τὸ γινόμενον ἐν τοῖς ἀνατολικοῖς τόποις, τουτέστιν τοῖς περὶ τὴν Ἀραβίαν.* 2. *ὄρνεον γάρ ἐστιν ὃ προσονομάζεται φοῖνιξ· τοῦτο μονογενὲς ὑπάρχον ζῇ ἔτη πεντακόσια, γενόμενόν τε ἤδη πρὸς ἀπόλυσιν τοῦ ἀποθανεῖν αὐτό, σηκὸν ἑαυτῷ ποιεῖ ἐκ λιβάνου καὶ σμύρνης καὶ τῶν λοιπῶν ἀρωμάτων, εἰς ὃν πληρωθέντος τοῦ χρόνου τοῦ βίου εἰσέρχεται καὶ τελευτᾷ.* 3. *σηπομένης δὲ τῆς*

1 *αγαπητοι*] fratres L | *επιδεικνυται διηνεκως ημιν*] A; *διηνεκως ημιν επιδεικνυσι* C; monstrat nobis perpetuo S; L hat palam facit . . . et ostendit nobis (paraphr. oder las er *δεικτικως*? Die Ordnung dieselbe wie bei A) | **3** *την απαρχην*] add. *ηδη* S | *Χριστον*] om. C; add. filium suum L | **4** *αγαπητοι*] fratres L | *κατα καιρον*] C; *κατακαι* . . . A; in omni tempore S; L übersetzt *κατα καιρον γινομενην* mit cotidianam | *γινομενην*] add. *ημιν* S | **5** *αναστασιν* . . . . . *δηλουσιν*] L hat: surrectionem diei et noctis. Nox dormitio est dies surrectio | *κοιμαται* . . . . . *ημερα*] S übersetzt, als ob *κοιμαται* [*τις*] *νυκτος ανισταται ημερας* | **6** *ημερα*] *η ημερα* C; *η* . . . . A (Lightf.; Tisch. liest *η η* . . .) | *η ημερα* . . . . . *επερχεται*] om. L | **7** *τους καρπους*] et fructum L | *πως και τινα τροπον*] L hat nur quomodo | **8** *εκαστον* . . . . . *γυμνα*] om. L | **9** *ξηρα και γυμνα*] AC; *ξηραν* S | *διαλυεται*] praem. primum L | **10** *η μεγαλειοτης της προνοιας του δεσποτου*] majestas Dei providentiae suae L | **11** *αυτα*] illud L | *εκ του ενος πλειονα*] L hat diesen Zusatz hinter *καρπον* u. zw. de uno grano multum | **13** *ιδωμεν*] add. et L | **14** *τουτεστιν εν τοις περι την Αραβιαν*] in loco Arabiae L | **15** *εστιν*] om. L | *τουτο μονογενες υπαρχον ζη*] L hat: et est unica haec vivit | *μονογενες*] *μονογενης* A | **16** *τε*] A u. L (? quae); *δε* CS | *γενομενον* . . . . . *αυτο*] quae cum appropiaverit finis mortis ejus L (ist fini zu lesen?) | **18** *εις ον* . . . . . *χρονου*] et ut impletum scit esse sibi tempus L | **19** *του βιου*] LS; om. AC; add. suae S | *εισερχεται*] ibi intrat L | *τελευτα*] add. in illo S | *σηπομενης δε της σαρκος*] et de umore carnis ejus L | *δε* AS; *τε* C; dub. L (et).

σαρκὸς σκώληξ τις γεννᾶται. ὃς ἐκ τῆς ἰχμάδος τοῦ τετελευτηκότος ζῶον ἀνατρεφόμενος πτεροφυεῖ· εἶτα γενναῖος γενόμενος αἴρει τὸν σηκὸν ἐκεῖνον ὅπου τὰ ὀστᾶ τοῦ προγεγονότος ἐστίν, καὶ ταῦτα βαστάζον διανύει ἀπὸ τῆς Ἀραβικῆς χώρας ἕως τῆς Αἰγύπτου εἰς τὴν λεγομένην Ἡλιούπολιν. 4. καὶ ἡμέρας, βλεπόντων πάντων, ἐπιπτὰς ἐπὶ τὸν τοῦ ἡλίου βωμὸν τίθησιν αὐτά, καὶ οὕτως εἰς τοὐπίσω ἀφορμᾷ. 5. οἱ οὖν ἱερεῖς ἐπισκέπτονται τὰς ἀναγραφὰς τῶν χρόνων, καὶ εὑρίσκουσιν αὐτὸν πεντακοσιοστοῦ ἔτους πεπληρωμένου ἐληλυθέναι.

XXVI. *Μέγα καὶ θαυμαστὸν οὖν νομίζομεν εἶναι, εἰ ὁ δημιουργὸς τῶν ἁπάντων ἀνάστασιν ποιήσεται τῶν ὁσίως αὐτῷ δουλευσάντων ἐν πεποιθήσει πίστεως ἀγαθῆς, ὅπου καὶ δι' ὀρνέου δείκνυσιν ἡμῖν τὸ μεγαλεῖον τῆς ἐπαγγελίας αὐτοῦ; 2. λέγει γάρ που· Καὶ ἐξαναστήσεις με, καὶ ἐξομολογήσομαί σοι, καί· Ἐκοιμήθην καὶ ὕπνωσα, ἐξηγέρθην, ὅτι σὺ μετ' ἐμοῦ εἶ. 3. καὶ πάλιν Ἰὼβ λέγει· Καὶ ἀναστήσεις τὴν σάρκα μου ταύτην τὴν ἀνατλήσασαν ταῦτα πάντα.*

XXVI, 2) *Καὶ ἐξαν. — σοι* unde? Ps. 3 6. 22 4. — 3) Job. 19 26.

1 *γενναται* AL; *εγγενναται* CS (nascitur in ea) | *ος*] *οστις* S (?) | *ος εκ ..... ανατρεφομενος πτεροφυει*] qui ibi enutritur et tempore suo fit pinnatus in avem qualis ante fuerat L | *τετελευτηκοτος*] *τελευτηκοτος* A; *τελευτησαντος* C | **2** *ειτα ..... γενομενος*] et cum fortis factus fuerit L | **3** *εκειvον*] add. *κυκλοθεν αυτου* S | *του προγεγονοτος*] prioris corporis illius L | **4** *ταυτα*] illam L (sc. thecam, *σηκον*) | *βασταζων*] *βασταζον* A | *βαστάζων διανυει* portat L | *διανυει*] C; *διανευει* A; migrat volans S | **5** *εις*] add. coloniam L | **6** *ημερας*] interdie palam L | *παντων*] A; *απαντων* C | *επιπτας*] AS; om. C; advolat et consedet L | **7** *τιθησιν*] ibi ponit L | *αυτα*] eam L (cf. Z. 4) | *και ουτως ..... αφορμᾷ*] et iterum revertitur unde venit L | *ουν*] tunc L | **8** *ιερεις*] add. *οι της Αιγυπτου* S | **9** *πεπληρωμενου*] *πληρουμενου* C | **11** *μεγα*] add. ergo L | *ει*] add. Deus L | **13** *δουλευσαντων*] *δουλευοντων* L (eorum qui serviunt) | *εν πεποιθησει πιστεως αγαθης*] et bona fide L | *και*] om. L | **14** *ημιν*] vobis L | *το μεγαλειον*] majestatem et veritatem L | *λεγει γαρ που*] sicut scriptum est in propheta L | **15** *και*] om. L | *και* 3°] et iterum scriptum est L | **16** *εκοιμηθην*] praem. ego L | *εξηγερθην* AL; *και εξηγερθην* CS | *συ*] add. Domine L | **17** *Ιωβ λεγει*] dixit in Job L | *και*] om. L | *την σαρκα μου ταυτην*] corpus meum L | *σαρκα σαρκαν* A | *ανατλησασαν*] A; *αντλησασαν* C (v. l. LXX); passum est L; toleravit S (lasen LS *ανατλησασαν*?) | **18** *ταυτα παντα*] multa mala L.

XXVII. *Ταύτῃ οὖν τῇ ἐλπίδι προσδεδέσθωσαν αἱ ψυχαὶ ἡμῶν τῷ πιστῷ ἐν ταῖς ἐπαγγελίαις καὶ τῷ δικαίῳ ἐν τοῖς κρίμασιν.* 2. *ὁ παραγγείλας μὴ ψεύδεσθαι, πολλῷ μᾶλλον αὐτὸς οὐ ψεύσεται· οὐδὲν γὰρ ἀδύνατον παρὰ τῷ θεῷ εἰ μὴ τὸ ψεύσασθαι.* 3. *ἀναζωπυρησάτω οὖν ἡ πίστις αὐτοῦ ἐν ἡμῖν, καὶ νοήσωμεν ὅτι πάντα ἐγγὺς αὐτῷ ἐστίν.* 4. *ἐν λόγῳ τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ συνεστήσατο τὰ πάντα, καὶ ἐν λόγῳ δύναται αὐτὰ καταστρέψαι.* 5. *Τίς ἐρεῖ αὐτῷ· Τί ἐποίησας; ἢ τίς ἀντιστήσεται τῷ κράτει τῆς ἰσχύος αὐτοῦ; ὅτι ὅτε θέλει καὶ ὡς θέλει ποιήσει πάντα, καὶ οὐδὲν μὴ παρέλθῃ τῶν δεδογματισμένων ὑπ' αὐτοῦ.* 6. *πάντα ἐνώπιον αὐτοῦ εἰσίν, καὶ οὐδὲν λέληθεν τὴν βουλὴν αὐτοῦ,* 7. *εἰ οἱ οὐρανοὶ διηγοῦνται δόξαν θεοῦ, ποίησιν δὲ χειρῶν αὐτοῦ ἀναγγέλλει τὸ στερέωμα· ἡ ἡμέρα τῇ ἡμέρᾳ ἐρεύγεται ῥῆμα, καὶ νὺξ νυκτὶ ἀναγγέλλει γνῶσιν· καὶ οὐκ εἰσὶν λόγοι οὐδὲ λαλιαί, ὧν οὐχὶ ἀκούονται αἱ φωναὶ αὐτῶν.*

XXVIII. *Πάντων οὖν βλεπομένων καὶ ἀκουομένων, φοβηθῶμεν αὐτὸν καὶ ἀπολίπωμεν φαύλων ἔργων μιαρὰς ἐπιθυ-*

XXVII, 5) Sap. 12 12. 11 22. — 7) Ps. 18 2—4.

1 *προσδεδεσθωσαν*] AS; *προσδεχεσθωσαν* C; L dub.: erant (wofür Mor. hereant liest, schwerlich mit Recht, da haerere immer (7 mal) *κολλασθαι* wiedergiebt und allemal mit dem Dativ verbunden ist, nicht mit ad) **2** *τῳ*] ad Deum, qui . . . L | *εν ταις*] A; *ταις* C; dub. S | *εν ταις επαγγελιαις*] et potens L | *τῳ δικαιῳ*] A; *δικαιῳ* C u. S(?); dub. L | *εν τοις κριμασιν*] in judicando L (*εν τῳ κρινεσθαι*) | **3** *ο*] add. *γαρ* L (vor *παρ* . . . . leicht möglich) | *πολλῳ μαλλον . . . . . ψευσασθαι*] om. L | **4** *τῳ θεῳ*] A; *θεῳ* C | *το ψευσασθαι*] A u. S(?); *ψευσασθαι* C | **6** *εγγυς αυτῳ εστιν*] om. L | **7** *τα παντα*] A u. S (?); *παντα* C; om. L | **8** *τις*] et quis L | **9** *οτι οτε*] L (quia cum); *οτε* ACS (vgl. Prol. S. 59) | *θελει* 1°] volet L | **10** *ποιησει*] *ποιησαι* C | *παντα*] add. enim L | **11** *υπ αυτου*] a Deo L | **12** *οι ουρανοι*] A; om. *οι* C | *ποιησιν*] opera L | **13** *το στερεωμα . . . . . φοβηθωμεν* (Z. 16)] *το στερεωμα· και ακουονται αι φωναι παντων βλεπομενων και ακουομενων· φοβηθωμεν κτλ.* C | *η ημερα*] praem. si L | **14** *αναγγελλει*] AL; *αναγγελει* S | *λογοι λαλιαι*] A; *λαλιαι λογοι* LS (LXX) | **15** *αι φωναι*] AL; *ταις φωναις* S (? ܩܠܗ) | L beginnt mit Si caeli (*ει οι ουρανοι* Z. 12) den Vordersatz einer hypothetischen Periode, setzt hinter eorum (*αυτων* Z. 15) keinen Punkt und lässt mit c. 28 den Nachsatz beginnen. Auch in C ist offenbar eine ähnliche Construction beabsichtigt. Das schwierige *ει* Z. 12 war die Veranlassung zu dieser Auffassung des Satzbaues | **16** *παντων*] propter omnia L | *ουν*] AL; *τε* S; om. C | **17** *αυτον*] Deum L | *απολιπωμεν*] C; *απολειπωμεν* A | *μιαρας*] *βλαβερας* C.

μίας, ἵνα τῷ ἐλέει αὐτοῦ σκεπασθῶμεν ἀπὸ τῶν μελλόντων κριμάτων. 2. ποῦ γάρ τις ἡμῶν δύναται φυγεῖν ἀπὸ τῆς κραταιᾶς χειρὸς αὐτοῦ; ποῖος δὲ κόσμος δέξεταί τινα τῶν αὐτομολούντων ἀπ' αὐτοῦ; λέγει γάρ που τὸ γραφεῖον· 3. Ποῦ ἀπελθω καὶ ποῦ κρυβήσομαι ἀπὸ τοῦ προσώπου σου; ἐὰν ἀναβῶ εἰς τὸν οὐρανόν, σὺ ἐκεῖ εἶ· ἐὰν ἀπέλθω εἰς τὰ ἔσχατα τῆς γῆς, ἐκεῖ ἡ δεξιά σου· ἐὰν καταστρώσω εἰς τὰς ἀβύσσους, ἐκεῖ τὸ πνεῦμά σου. 4. ποῖ οὖν τις ἀπέλθῃ ἢ ποῦ ἀποδράσῃ ἀπὸ τοῦ τὰ πάντα ἐμπεριέχοντος;

XXIX. *Προσέλθωμεν οὖν αὐτῷ ἐν ὁσιότητι ψυχῆς, ἁγνὰς καὶ ἀμιάντους χεῖρας αἴροντες πρὸς αὐτόν, ἀγαπῶντες τὸν ἐπιεικῆ καὶ εὔσπλαγχνον πατέρα ἡμῶν, ὃς ἐκλογῆς μέρος ἡμᾶς ἐποίησεν ἑαυτῷ. 2. οὕτω γὰρ γέγραπται· Ὅτε διεμέριζεν ὁ ὕψιστος ἔθνη, ὡς διέσπειρεν υἱοὺς Ἀδάμ, ἔστησεν ὅρια ἐθνῶν κατὰ ἀριθμὸν ἀγγέλων θεοῦ. ἐγενήθη μερὶς κυρίου λαὸς αὐτοῦ Ἰακώβ, σχοίνισμα κληρονομίας αὐτοῦ Ἰσραήλ. 3. καὶ ἐν ἑτέρῳ τόπῳ λέγει· Ἰδοὺ κύριος λαμβάνει ἑαυτῷ ἔθνος ἐκ μέσου ἐθνῶν, ὥσπερ λαμβάνει ἄνθρωπος τὴν ἀπαρχὴν αὐτοῦ τῆς ἅλω· καὶ ἐξελεύσεται ἐκ τοῦ ἔθνους ἐκείνου ἅγια ἁγίων.*

XXX. *Ἁγία οὖν μερὶς ὑπάρχοντες ποιήσωμεν τὰ τοῦ ἁγιασμοῦ πάντα. φεύγοντες καταλαλιάς, μιαράς τε καὶ ἀνάγνους*

XXVIII, 3) Ps. 138 7 sqq. — XXIX, 2) Deut. 32 8 sq. — 3) Deut. 4 34. 14 2. Num. 18 27. II Chr. 31 14. Ezech. 48 12.

1 *των μελλοντων κριματων*] AC; *του μελλοντος κριματος* LS | **2** *δυναται*] poterit L | **3** *κοσμος*] creatura L | **4** *απ αυτου*] a Deo L | *που*] om. L | **5** *αφηξω*] ACS; *φυγω* (fugiam) Clem. L (LXX) | *του*] AC; om. Clem. | **6** *εκει ει*] CLS Clem. (LXX $\aleph^{c.\ a}$ RT); *ει εκει* A (LXX $\aleph^{*}$ AB) | *εαν*] et si L | *τα εσχατα*] fundamenta L (36 4 besser: terminos) | *γης*] *θαλασσης* Clem. | *εκει η δεξια σου*] A Clem. S; ibi manus tua tenebit me L; *σν εκει ει* C | **7** *εαν*] et si L | *καταστρωσω*] ACS; descendero L (*καταβω* Clem. LXX) | *τας αβυσσους*] abysso L | **8** *ποι*] A; *που* C | *ουν*] om. S | *που*] add. *τις* C | *αποδραση*] A; *αποδρασει* C; dub. LS (L hat fugiet, aber auch *απελθῃ* übersetzt er mit ibit) | *τα παντα*] A; *παντα* C u. S (?) | **10** *ουν*] om. S | *αυτῳ*] ad Deum L | *αγνας*] purae (*αγνης*) L | **11** *αυτου*] Deum L | **12** *επιεικη*] *επιεικην* A | *ημας*] CS u. L (dessen nobis wohl in nos sibi zu ändern ist); om. A | **13** *ουτω*] A; *ουτως* C | **15** *αριθμον*] *αριθον* A | *εγενηθη*] AC; *και εγενηθη* LS (LXX) | **18** *αυτου της αλω*] areae sibi L (parallel zum 1. Gliede) | **20** *αγια ουν μερις*] LS; *αγια ουν μερη* C; *αγιον ουν μερις* A | **21** *παντα*] omnia opera L | *καταλαλιας, μιαρας τε και αναγνους συμπλοκας*] L zieht *μιαρας τε* zu *καταλαλιας*; S verbindet *μιαρας τε και αναγνους* mit *καταλαλιας*; *μιαρας τε* AS; om. *τε* C; dub. L | *αναγνους*] *αγνους* A.

συμπλοκάς, μέθας τε καὶ νεωτερισμοὺς καὶ βδελυκτὰς ἐπιθυμίας, μυσεράν τε μοιχείαν, καὶ βδελυκτὴν ὑπερηφανίαν. 2. *Θεὸς γάρ, φησίν, ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται, ταπεινοῖς δὲ δίδωσιν χάριν·* 3. *Κολληθῶμεν οὖν ἐκείνοις οἷς ἡ χάρις ἀπὸ τοῦ θεοῦ δέδοται· ἐνδυσώμεθα τὴν ὁμόνοιαν ταπεινοφρονοῦντες, ἐγκρατευόμενοι, ἀπὸ παντὸς ψιθυρισμοῦ καὶ καταλαλιᾶς πόρρω ἑαυτοὺς ποιοῦντες, ἔργοις δικαιούμενοι μὴ λόγοις.* 4. *λέγει γάρ· Ὁ τὰ πολλὰ λέγων καὶ ἀντακούσεται· ἢ ὁ εὔλαλος οἴεται εἶναι δίκαιος;* 5. *εὐλογημένος γεννητὸς γυναικὸς ὀλιγόβιος· μὴ πολὺς ἐν ῥήμασιν γίνου.* 6. *Ὁ ἔπαινος ἡμῶν ἔστω ἐν θεῷ, καὶ μὴ ἐξ αὐτῶν· αὐτεπαινετοὺς γὰρ μισεῖ ὁ θεός.* 7. *ἡ μαρτυρία τῆς ἀγαθῆς πράξεως ἡμῶν διδόσθω ὑπ' ἄλλων, καθὼς ἐδόθη τοῖς πατράσιν ἡμῶν τοῖς δικαίοις.* 8. *θράσος καὶ αὐθάδεια καὶ τόλμα τοῖς κατηραμένοις ὑπὸ τοῦ θεοῦ· ἐπιείκεια καὶ ταπεινοφροσύνη καὶ πραΰτης παρὰ τοῖς ηὐλογημένοις ὑπὸ τοῦ θεοῦ.*

XXXI. *Κολληθῶμεν οὖν τῇ εὐλογίᾳ αὐτοῦ, καὶ ἴδωμεν τίνες αἱ ὁδοὶ τῆς εὐλογίας. ἀνατυλίξωμεν τὰ ἀπ' ἀρχῆς γενόμενα.* 2. *τίνος χάριν ηὐλογήθη ὁ πατὴρ ἡμῶν Ἀβραάμ; οὐχὶ δικαιοσύνην καὶ ἀλήθειαν διὰ πίστεως ποιήσας;* 3. *Ἰσαὰκ μετὰ πεποιθήσεως γινώσκων τὸ μέλλον ἡδέως προσήγετο θυσία.*

XXX, 2) Prov. 3 34. — 4) Job. 11 2 sq. — XXXI, 3) Gen., 22 7 sq.

1 *συμπλοκας*] *και συμπλοκας* S | *και νεωτερισμους*] omnes adinventiones L | *και βδελυκτας*] om. *και* L | **2** *μυσεραν*] A; *μυσαραν* C | *μυσεραν τε*] om. *τε* A | *και*] om. A | *θεος γαρ φησιν*] quia Deus L | **4** *απο*] om. C | **5** *εγκρατευομενοι*] et abstinentes ab omnibus malis L | **6** *απο*] et ab L | *καταλαλιᾶς . . . εαυτους ποιουντες*] S verbindet *απο παντος ψιθυρισμου* mit *εγκρατευομενοι* und übersetzt als läse er: *καταλαλιὰς . . . εαυτων ποιουντες* | **7** *εργοις*] add. justis L | *μη*] CL; praem. *και* AS | **8** *η*] A; et L; *ει* C; ﬧ S | *οιεται*] non potet (= putet) L (*μη οιεσθω*) | **9** *ευλογημενος γεννητος γυναικος ολιγοβιος*] A; *γεννητος γυναικος ολιγοβιος* C; benedictus natus mulieris L; *γεννητος γεννητος* (ܝܠܕ ܐܢܫ) *γυναικος ολιγοβιος* S | **10** *ημων*] *υμων* C | *θεῳ*] A; *τῳ θεῳ* C | *και*] om. L | **11** *γαρ*] om. S | *μαρτυρια*] add. nobis L | *αγαθης*] om. C | **12** *ημων* 1°] AL; *υμων* CS | *εδοθη*] *εδεηθη* A | **13** *θρασος και αυθαδεια και τολμα*] petulantia et audatia et contumelia et temeritas L | **14** *υπο του θεου*] om. C | *επιεικεια*] nam clementia L (*επιεικεια δε*) | *ταπεινοφροσυνη και πραυτης*] *πραυτης και ταπεινοφροσυνη* S(?) | *πραυτης*] A; *πραοτης* C | **16** *αυτου*] Dei L | **18** *ουχι . . . . . ποιησας*] nonne propter justitiam et veritatem in fide quam habuit L | **19** *δια πιστεως*] AS; in fide L; om. C | *Ισαακ*] praem. item L | **20** *ηδεως*] *και ηδεως* S | *θυσια*] ad victimam L (Gen. 22 2, 7, 13).

4. *Ἰακὼβ μετὰ ταπεινοφροσύνης ἐξεχώρησεν τῆς γῆς αὐτοῦ διὰ ἀδελφὸν καὶ ἐπορεύθη πρὸς Λάβαν καὶ ἐδούλευσεν, καὶ ἐδόθη αὐτῷ τὸ δωδεκάσκηπτρον τοῦ Ἰσραήλ.*

XXXII. *Ὁ ἐάν τις καθ' ἓν ἕκαστον εἰλικρινῶς κατανοήσῃ, ἐπιγνώσεται μεγαλεῖα τῶν ὑπ' αὐτοῦ δεδομένων δωρεῶν. 2. ἐξ αὐτοῦ γὰρ ἱερεῖς καὶ Λευῖται πάντες οἱ λειτουργοῦντες τῷ θυσιαστηρίῳ τοῦ θεοῦ· ἐξ αὐτοῦ ὁ κύριος Ἰησοῦς τὸ κατὰ σάρκα· ἐξ αὐτοῦ βασιλεῖς καὶ ἄρχοντες καὶ ἡγούμενοι κατὰ τὸν Ἰούδαν· τὰ δὲ λοιπὰ σκῆπτρα αὐτοῦ οὐκ ἐν μικρᾷ δόξῃ ὑπάρχουσιν, ὡς ἐπαγγειλαμένου τοῦ θεοῦ ὅτι Ἔσται τὸ σπέρμα σου ὡς οἱ ἀστέρες τοῦ οὐρανοῦ. 3. Πάντες οὖν ἐδοξάσθησαν καὶ ἐμεγαλύνθησαν οὐ δι' αὐτῶν ἢ τῶν ἔργων αὐτῶν ἢ τῆς δικαιοπραγίας ἧς κατειργάσαντο, ἀλλὰ διὰ τοῦ θελήματος αὐτοῦ. 4. καὶ ἡμεῖς οὖν, διὰ θελήματος αὐτοῦ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ κληθέντες, οὐ δι' ἑαυτῶν δικαιούμεθα οὐδὲ διὰ τῆς ἡμετέρας σοφίας ἢ συνέσεως ἢ εὐσεβείας ἢ ἔργων ὧν κατειργασάμεθα ἐν ὁσιότητι καρδίας, ἀλλὰ διὰ τῆς πίστεως, δι' ἧς πάντας τοὺς ἀπ' αἰῶνος ὁ παντοκράτωρ θεὸς ἐδικαίωσεν· ᾧ ἔστω ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.*

XXXIII. *Τί οὖν ποιήσωμεν, ἀδελφοί; ἀργήσωμεν ἀπὸ τῆς ἀγαθοποιΐας καὶ ἐγκαταλίπωμεν τὴν ἀγάπην; μηθαμῶς τοῦτο*

4) Gen. 28 sq. — XXXII, 2) Rom. 9, 5. Gen. 22, 17.

1 *Ιακωβ* et Jacob L | **2** *αδελφον*] add. suum L | *εδουλευσεν*] add. ei L | **4** *ο εαν*] *ο αν* C, quod si L; quae si (*α εαν*) S; def. A | *ειλικρινως*] diligenter L | **5** *τωι υπ αυτου δεδομενων δωρεων*] munerum Dei quae ipse dedit L | **6** *αυτου*] LS; *αυτων* AC | *γαρ*] add. sunt nati L | *ιερεις*] A; *οι ιερεις* C | *παντες*] praem. et L | *οι*] om. S (?) | **9** *κατα*] praem. *οι* S | *δε*] AL: *τε* CS | *αυτου*] om. C | *ουκ*] nec L (*ουδ'*?) | **10** *δοξῃ*] *ταξει* C | *του θεου*] A; *θεου* C | **12** *αὐτων* 1°] *αὐτων* C (hinter *εργων* hat er *αὐτων*) *των* L wiederholt vor *των* die Präposition (propter), ebenso vor *της* | **13** *αυτου του θεου* S | **14** *και ημεις . . . . . θεληματος αυτου*] om. C | **15** *ημετερας ημερας* A | **16** *κατειργασαμεθα*] dinumeravimus L (*κατηριθμησαμεθα* oder *κατελογισαμεθα*?) | **17** *παντας*] A; *απαντας* C | *τους του* A | **18** *η δοξα* honor et gloria L | **19** *τους αιωνας των αιωνων*] *αιωνας* C | **20** *τι ουν ποιησωμεν* AS; *τι ουν ερουμεν* CL (Rm 6 1) | *αδελφοι αγαπητοι* CS | *αργησωμεν, εγκαταλιπωμεν*] *αργησωμεν, εγκαταλειπωμεν* A; *αργησομεν, καταλιπομεν* C; cessabimus, derelinquemus (das wäre *αργησομεν, εγκαταλειψομεν*, doch übersetzt L öfters den Conj. mit Fut., cf. 28 4); dub. S | **21** *και*] om. C.

ἐάσαι ὁ δεσπότης ἐφ' ἡμῖν γενηθῆναι, ἀλλὰ σπεύσωμεν μετὰ ἐκτενείας καὶ προθυμίας πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἐπιτελεῖν. 2. αὐτὸς γὰρ ὁ δημιουργὸς καὶ δεσπότης τῶν ἁπάντων ἐπὶ τοῖς ἔργοις αὐτοῦ ἀγάλλεται. 3. τῷ γὰρ παμμεγεθεστάτῳ αὐτοῦ κράτει οὐρανοὺς ἐστήρισεν καὶ τῇ ἀκαταλήπτῳ αὐτοῦ συνέσει διεκόσμησεν αὐτούς· γῆν τε διεχώρισεν ἀπὸ τοῦ περιέχοντος αὐτὴν ὕδατος καὶ ἥδρασεν ἐπὶ τὸν ἀσφαλῆ τοῦ ἰδίου βουλήματος θεμέλιον, τά τε ἐν αὐτῇ ζῶα φοιτῶντα τῇ ἑαυτοῦ διατάξει ἐκέλευσεν εἶναι· θάλασσαν καὶ τὰ ἐν αὐτῇ ζῶα προετοιμάσας ἐνέκλεισεν τῇ ἑαυτοῦ δυνάμει. 4. ἐπὶ πᾶσι τὸ ἐξοχώτατον καὶ παμμέγεθες, ἄνθρωπον, ταῖς ἱεραῖς καὶ ἀμώμοις χερσὶν ἔπλασεν, τῆς ἑαυτοῦ εἰκόνος χαρακτῆρα. 5. οὕτως γάρ φησιν ὁ θεός· Ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν ἡμετέραν. καὶ ἐποίησεν ὁ Θεὸς τὸν ἄνθρωπον, ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐποίησεν αὐτούς. 6. ταῦτα οὖν πάντα τελειώσας ἐπήνεσεν αὐτὰ καὶ ηὐλόγησεν καὶ εἶπεν· Αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε. 7. Ἴδωμεν ὅτι ἐν ἔργοις ἀγαθοῖς πάντες ἐκοσμήθησαν οἱ δίκαιοι, καὶ αὐτὸς δὲ ὁ κύριος ἔργοις ἀγαθοῖς ἑαυτὸν κοσμήσας ἐχάρη. 8. ἔχοντες οὖν τοῦτον τὸν ὑπογραμμὸν ἀόκνως προσέλθωμεν

XXXIII, 5) Gen. 1 26 sq. — 6) Gen. 1 28.

1 *εασαι ο δεσποτης*] A u. L (?); *ο δεσποτης εασαι* C; dub. S | *γενηθηναι*] praem. *γε* A | **4** *αγαλλεται*] C Leont. Damasc.; *αγαλλιαται* A | *παμμεγεθεστατῳ*] AC; *παμμεγεστατῳ* Leont. Damasc. | **5** *εστηρισεν*] AC; *εστηριξεν* Leont. Damasc. | *τῃ*] AL Leont. Damasc.; *εν τῃ* C; dub. S | **6** *τε*] ACL; *δε* Leont. Damasc. | *διεχωρισεν*] C Leont ; *εχωρισεν* Damasc.; def. A; dub. LS | **7** *ηδρασεν*] AC Damasc.; *εδρασεν* Leont. | *ασφαλη*] diligentissimum L | *βουλληματος*] AC; consilii L (auf jeden Fall ein Wort von √*βουλ*); *θελληματος* Leont. Damasc.; dub. S | **8** *τα τε . . . δυναμει* (Z. 10)] om. Leont. Damasc. *τε*] vero L (*δε*) | *φοιτωντα*] quae . . . crescunt L (*φυτωντα*) | *εαυτου εαυτων* C | **9** *προετοιμασας*] *προδημ|ουργη|σας* A | **10** *επι πασι . . . . . παμμεγεθες*] ACL; *επι τουτοις τον εξοχωτατον* (*εξοτατον* Leont.) *και παμμεγεθη* Leont. Damasc. S | **11** *παμμεγεθες*] *παμμεγεθεστατον* C | *ανθρωπον* LS Leont. Damasc.; praem. *κατα διανοιαν* AC | *ταις ιεραις*] ACL; *ιδιαις αυτου* Leont. Damasc. | **13** *εικονα*] add. Damasc. *ημετεραν*, das er hinter *ομοιωσιν* ausslässt | *καθ*] om. L | **15** *ουν*] *δε* L (vero) | *επηνεσεν* AC; *επαινεσεν* Leont.; *εποιησεν* Damasc. (wie Anf. d. Z.) | **16** *ιδωμεν* ACLS; *ειδομεν* conj. Joung, v. Gebh., Lightf., Bryen. | **17** *οτι*] *οτιτο* A | *εργοις*] *εγγοις* A | *εκοσμηθησαν*] *εκοιμηθησαν* S | **18** *δε*] CS (und L, der *και . . . δε* mit et übersetzt, ein *ουν* hätte er nicht ausgelassen); *ουν* A | *αγαθοις*] om. A (L hat nostris, aber es ist wohl bonis zu ändern).

τῷ θελήματι αὐτοῦ, ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος ἡμῶν ἐργασώμεθα ἔργον δικαιοσύνης.

XXXIV. *Ὁ ἀγαθὸς ἐργάτης μετὰ παρρησίας λαμβάνει τὸν ἄρτον τοῦ ἔργου αὐτοῦ, ὁ νωθρὸς καὶ παρειμένος οὐκ ἀντοφθαλμεῖ τῷ ἐργοπαρέκτῃ αὐτοῦ.* 2. *δέον οὖν ἐστὶν προθύμους ἡμᾶς εἶναι εἰς ἀγαθοποίαν· ἐξ αὐτοῦ γάρ ἐστιν τὰ πάντα.* 3. *προλέγει γὰρ ἡμῖν· Ἰδοὺ ὁ κύριος καὶ ὁ μισθὸς αὐτοῦ πρὸ προσώπου αὐτοῦ, ἀποδοῦναι ἑκάστῳ κατὰ τὸ ἔργον αὐτοῦ.* 4. *προτρέπεται οὖν ἡμᾶς πιστεύοντας ἐξ ὅλης τῆς καρδίας ἐπ' αὐτῷ, μὴ ἀργοὺς μηδὲ παρειμένους εἶναι ἐπὶ πᾶν ἔργον ἀγαθόν.* 5. *τὸ καύχημα ἡμῶν καὶ ἡ παρρησία ἔστω ἐν αὐτῷ· ὑποτασσώμεθα τῷ θελήματι αὐτοῦ· κατανοήσωμεν τὸ πᾶν πλῆθος τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ, πῶς τῷ θελήματι αὐτοῦ λειτουργοῦσιν παρεστῶτες.* 6. *λέγει γὰρ ἡ γραφή· Μύριαι μυριάδες παρειστήκεισαν αὐτῷ, καὶ χίλιαι χιλιάδες ἐλειτούργουν αὐτῷ, καὶ ἐκέκραγον· Ἅγιος ἅγιος ἅγιος κύριος σαβαώθ, πλήρης πᾶσα ἡ κτίσις τῆς δόξης αὐτοῦ.* 7. *καὶ ἡμεῖς οὖν, ἐν ὁμονοίᾳ ἐπὶ τὸ αὐτὸ συναχθέντες τῇ συνειδήσει, ὡς ἐξ ἑνὸς στόματος βοήσωμεν πρὸς αὐτὸν ἐκτενῶς, εἰς τὸ μετόχους ἡμᾶς γενέσθαι τῶν μεγάλων καὶ ἐνδόξων ἐπαγγελιῶν αὐτοῦ.* 8. *λέγει γάρ· Ὀφθαλμὸς οὐκ εἶδεν καὶ οὖς οὐκ ἤκουσεν καὶ ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη ὅσα ἡτοίμασεν † κύριος † τοῖς ὑπομένουσιν αὐτόν.*

XXXV. *Ὡς μακάρια καὶ θαυμαστὰ τὰ δῶρα τοῦ θεοῦ, ἀγα-*

XXXIV, 3) Jes. 40 10. 62 11. — 6) Dan. 7 10. Jes. 6 3. — 8) I Cor. 2 9.

1 *εξ* AL: praem. *και* CS | *της*] C; om. A | **4** *ο*] add. *δε* S | *αντοφθαλμει*] add. ad Deum L | **6** *ημας υμας* S | *εξ αυτου*] von S neutrisch gefasst | **7** *ο κυριος* A; *κυριος* C Clem. | **8** *το εργον*] ACS; *τα εργα* L Clem. | **9** *πιστευοντας*] om. A | **10** *μηδε*] CS; *μητε* A; dub. L | **11** *υποτασσωμεθα*] subdita L (*υποτασσομενα*) | **14** *λεγει γαρ η γραφη*] om. L | *μυριαι μυριαδες, χιλιαι χιλιαδες*] milia milium, dena milia milium L (LXX) | *παρειστηκεισαν, ελειτουργουν*] CLA (doch dieser *λιτουργον*); adsistunt, deserviunt S (als Präsentia) | **16** *κυριος*] Dominus Deus L | *πασα*] add. majestate L | *κτισις*] *γη* C (LXX) | **17** *τη συνειδησει*] in una conscientia S | **19** *γενεσθαι*] esse possimus L | *ενδοξων*] honorificentissimarum L | **20** *οφθαλμος*] A; praem. *α* CLS Clem. 1 Cor. 2 9) | *και . . . ουκ*] das zweimalige *και . . . ουκ* übersetzt L mit nec, als ob *ουδε* dastünde (cf. Jes. 54 4 LXX *ουδε*) | **21** *οσα*] AC; *α* Clem. L; om. S | **22** *κυριος*] CLS; *ο θεος* Clem.; om. A | *υπομενουσιν*] AL: *αγαπωσιν* CS Clem. | **23** *αγαπητοι*] von L hinter *θαυμαστα* übersetzt.

πητοί. 2. ζωὴ ἐν ἀθανασίᾳ, λαμπρότης ἐν δικαιοσύνῃ, ἀλήθεια ἐν παρρησίᾳ, πίστις ἐν πεποιθήσει, ἐγκράτεια ἐν ἁγιασμῷ· καὶ ταῦτα ὑποπίπτοντα ὑπὸ τὴν διάνοιαν ἡμῶν. 3. τίνα οὖν ἄρα ἐστὶν τὰ ἑτοιμαζόμενα τοῖς ὑπομένουσιν; ὁ δημιουργὸς καὶ πατὴρ τῶν αἰώνων ὁ πανάγιος αὐτὸς γινώσκει τὴν ποσότητα καὶ τὴν καλλονὴν αὐτῶν. 4. ἡμεῖς οὖν ἀγωνισώμεθα εὑρεθῆναι ἐν τῷ ἀριθμῷ τῶν ὑπομενόντων, ὅπως μεταλάβωμεν τῶν ἐπηγγελμένων δωρεῶν. 5. πῶς δὲ ἔσται τοῦτο, ἀγαπητοί; ἐὰν ἐστηριγμένη ᾖ ἡ διάνοια ἡμῶν πιστῶς πρὸς τὸν θεόν· ἐὰν ἐκζητῶμεν τὰ εὐάρεστα καὶ εὐπρόσδεκτα αὐτῷ· ἐὰν ἐπιτελέσωμεν τὰ ἀνήκοντα τῇ ἀμώμῳ βουλήσει αὐτοῦ καὶ ἀκολουθήσωμεν τῇ ὁδῷ τῆς ἀληθείας, ἀπορρίψαντες ἀφ' ἑαυτῶν πᾶσαν ἀδικίαν καὶ πονηρίαν, πλεονεξίαν, ἔρεις, κακοηθείας τε καὶ δόλους, ψιθυρισμούς τε καὶ καταλαλιάς, θεοστυγίαν, ὑπερηφανίαν τε καὶ ἀλαζονείαν, κενοδοξίαν τε καὶ † φιλοδοξίαν †. 6. ταῦτα γὰρ οἱ πράσσοντες στυγητοὶ τῷ θεῷ ὑπάρχουσιν· οὐ μόνον δὲ οἱ πράσσοντες αὐτά, ἀλλὰ καὶ οἱ συνευδοκοῦντες αὐτοῖς. 7. λέγει γὰρ ἡ γραφή· Τῷ δὲ ἁμαρτωλῷ εἶπεν ὁ θεός· Ἵνατί σὺ διηγῇ τὰ δικαιώματά μου καὶ ἀναλαμβάνεις τὴν διαθήκην μου ἐπὶ στόματός σου; 8. σὺ δὲ ἐμίσησας παιδείαν καὶ ἐξέβαλες τοὺς λόγους

XXXV, 5) Rom. 1 29—32. — 7) Ps. 49 16—23.

1 *λαμπροτης εν δικαιοσυνη*] om. L | **3** *υποπιπτοντα*] LS; *υπεπιπτεν παντα* A; *υποπιπτει παντα* C (vgl. Prol. S. 67) | **4** *τα ετοιμαζομενα*] quae praeparabuntur L | *και πατηρ των αιωνων ο παναγιος*] *των αιωνων και πατηρ παναγιος* C | **5** *ποσοτητα*] qualitatem L (*ποιοτητα*?) | **7** *υπομενοντων*] CL; add. *αυτον* A; add. *και αγαπωντων* S | **8** *των επηγγελμενων δωρεων*] AL; *των δωρεων των επηγγελμενων* C u. S (?) | *αγαπητοι*] om. S **9** *εαν* 1⁰] si et L | *η*] AL; om. C | *πιστως*] CL; *πιστεως* A; *δια πιστεως* S **10** *εκζητωμεν*] A; *εκζητησωμεν* C | *τα εναρεστα και ευπροσδεκτα αυτω*] *τα αγαθα και εναρεστα αυτω και ευπροσδεκτα* C | **12** *απορριψαντες*] si projicientes L | **13** *και πονηριαν*] maliciam et L | *πονηριαν*] *ανομιαν* A *πλεονεξιαν*] om. C | **14** *καταλαλιας, θεοστυγιαν*] contumatias et contumelias L (als ob *στασεις και υβριδας*) | *υπερηφανιαν τε*] AC; *και υπερηφανιαν* S; dub. L | *υπερηφανιαν τε και αλαζονειαν, κενοδοξιαν τε*] superbiam et vanam gloriam et vanitates L | **15** *φιλοδοξιαν*] L (inhumilitatem); *φιλοξενιαν* A (was schon Birr in *φιλοδοξιαν* änderte); *αφιλοξενιαν* CS (vgl. Prol. S. 69) | **17** *μονον*] *μον* A | *δε*] om. L | *αυτοις*] facientibus L | **19** *διηγῃ*] A: *εκδιηγῃ* C; dub. LS | *επι*] AL: *δια* CS (LXX) | **20** *σου*] *μου* A | *συ δε . . bis ρυομενος* S. 124 Z. 8] om. C | *εξεβαλες*] LS; *εξαβαλλες* A.

μον εἰς τὰ ὀπίσω. εἰ ἐθεώρεις κλέπτην, συνέτρεχες αὐτῷ, καὶ μετὰ μοιχῶν τὴν μερίδα σου ἐτίθεις· τὸ στόμα σου ἐπλεύνασεν κακίαν, καὶ ἡ γλῶσσά σου περιέπλεκεν δολιότητα· καθήμενος κατὰ τοῦ ἀδελφοῦ σου κατελάλεις, καὶ κατὰ τοῦ υἱοῦ τῆς μητρός σου ἐτίθεις σκάνδαλον. 9. ταῦτα ἐποίησας, καὶ ἐσίγησα· ὑπέλαβες, ἄνομε, ὅτι ἔσομαί σοι ὅμοιος. 10. ἐλέγξω σε καὶ παραστήσω σε κατὰ πρόσωπόν σου. 11. σύνετε δὴ ταῦτα, οἱ ἐπιλανθανόμενοι τοῦ θεοῦ, μήποτε ἁρπάσῃ ὡς λέων, καὶ μὴ ᾖ ὁ ῥυόμενος. 12. θυσία αἰνέσεως δοξάσει με, καὶ ἐκεῖ ὁδὸς ἣν δείξω αὐτῷ τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ.

XXXVI. *Αὕτη ἡ ὁδός, ἀγαπητοί, ἐν ᾗ εὑρομεν τὸ σωτήριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν ἀρχιερέα τῶν προσφορῶν ἡμῶν, τὸν προστάτην καὶ βοηθὸν τῆς ἀσθενείας ἡμῶν. 2. διὰ τούτου ἀτενίζομεν εἰς τὰ ὕψη τῶν οὐρανῶν· διὰ τούτου ἐνοπτριζόμεθα τὴν ἄμωμον καὶ ὑπερτάτην ὄψιν αὐτοῦ· διὰ τούτου ἠνεῴχθησαν ἡμῶν οἱ ὀφθαλμοὶ τῆς καρδίας· διὰ τούτου ἡ ἀσύνετος καὶ ἐσκοτωμένη διάνοια ἡμῶν ἀναθάλλει εἰς τὸ φῶς· διὰ τούτου ἠθέλησεν ὁ δεσπότης τῆς ἀθανάτου γνώσεως ἡμᾶς γεύσασθαι· ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ, τοσούτῳ μείζων*

XXXVI, 2) Hebr. 1 3 sq.

1 *εις τα οπισω*] AS; post te L (*οπισω σου*?) | **2** *επλεονασεν*] AL: *επλεοναζεν* S | **3** *αδελφου*] *αδελφους* A | **5** *ανομε*] A (LXX ℵ*); *ανομιαν* LS (LXX) | **6** *σε κατα προσωπον σου*] A; ea coram te L; *κατα προσωπον σου τας αμαρτιας σου* S | *συνετε δη*] et intellegite L | **7** *ταυτα*] add. omnes L | **8** *θυσια αινεσεως*] praem. *και εν τω τελει* C | *ην*] in qua L (*ᾗ* LXX ℵB) **9** *αυτω*] *αυτοις* S | *του θεου*] *μου* C | **10** *το σωτηριον*] salutem L (*σωτηριαν*) | **11** *ημων*] nobis L | *Ιησουν Χριστον*] in Jhesum Christum L | *τον αρχιερεα των προσφορων ημων τον προστατην*] pontificem et advocatum precum nostrarum L (c. 40 2 *προσφορα* durch oblatio übersetzt) | **12** *δια τουτου*] *δια τουτο* S (hier u. Z. 13 u. 14) | **13** *ατενιζομεν*] CL; *ατενισωμεν* A; *ατενισωμεν* (bez. *ατενιζωμεν*) oder *ατενισομεν* S | *των ουρανων*] add. Dei L | *ενοπτριζομεθα*] S hat wieder entw. Conj. oder Fut. Ind. | **14** *δια τουτου*] add. *και* S | **15** *ηνεωχθησαν*] A; *ανεωχθησαν* C | *ημων*] AC; nobis L; *υμων* S | **16** *ασυνετος και εσκοτωμενη*] umstellend L: tenebrosa et sine sensu | *εσκοτωμενη*] AC; *εσκοτισμενη* Clem. | *αναθαλλει*] refloruit L | *εις το φως*] LS Clem; *εις το θαυμαστον αυτου φως* A; *εις το θαυμαστον φως* C | **17** *ο δεσποτης*] Deus L | *της αθανατου γνωσεως*] AC Clem.; immortalitatis scientiae L (wahrsch. aus immortalis scientiae verschrieben): *θανατου γνωσεως* S | **18** *ος ων . . . μειζων εστιν*] L übersetzt, als hätte er gehabt: *ος εστιν . . . μειζων.*

ἐστὶν ἀγγέλων ὅσῳ διαφορώτερον ὄνομα κεκληρονόμηκεν. 3. γέγραπται γὰρ οὕτως· Ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα. 4. ἐπὶ δὲ τῷ υἱῷ αὐτοῦ οὕτως εἶπεν ὁ δεσπότης· Υἱός μου εἶ σύ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε· αἴτησαι παρ' ἐμοῦ, καὶ δώσω σοι ἔθνη τὴν κληρονομίαν σου καὶ τὴν κατάσχεσίν σου τὰ πέρατα τῆς γῆς. 5. καὶ πάλιν λέγει πρὸς αὐτόν· Κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου. 6. τίνες οὖν οἱ ἐχθροί; οἱ φαῦλοι καὶ ἀντιτασσόμενοι τῷ θελήματι αὐτοῦ.

XXXVII. Στρατευσώμεθα οὖν, ἄνδρες ἀδελφοί, μετὰ πάσης ἐκτενείας ἐν τοῖς ἀμώμοις προστάγμασιν αὐτοῦ. 2. κατανοήσωμεν τοὺς στρατευομένους τοῖς ἡγουμένοις ἡμῶν, πῶς εὐτάκτως, πῶς εὐείκτως, πῶς ὑποτεταγμένως ἐπιτελοῦσιν τὰ διατασσόμενα. 3. οὐ πάντες εἰσὶν ἔπαρχοι οὐδὲ χιλίαρχοι οὐδὲ ἑκατόνταρχοι οὐδὲ πεντηκόνταρχοι οὐδὲ τὸ καθεξῆς, ἀλλ' ἕκαστος ἐν τῷ ἰδίῳ τάγματι τὰ ἐπιτασσόμενα ὑπὸ τοῦ βασιλέως καὶ τῶν ἡγουμένων ἐπιτελεῖ. 4. οἱ μεγάλοι δίχα τῶν μικρῶν οὐ δύνανται εἶναι, οὔτε οἱ μικροὶ δίχα τῶν μεγάλων· σύγκρασίς τίς ἐστιν ἐν πᾶσιν, καὶ ἐν † ἀλλήλοις † χρῆσις. 5. λάβωμεν τὸ σῶμα ἡμῶν· ἡ κεφαλὴ δίχα τῶν ποδῶν οὐδέν ἐστιν, οὕτως

3) Ps. 103 4. Hebr. 1 7. — 4) Ps. 2 7 sq. Hebr. 1 5. — 5) Ps. 109 1. Hebr. 1, 13. — XXXVII, 5) I Cor. 12 12 sqq.

1 *διαφορωτερον*] praecellentem L | *ονομα κεκληρονομηκεν*] A; *κεκλ. ονομα* CL (Hebr. 1 4) | **2** *ουτως*] om. L | **3** *πυρος φλογα*] A; *φλογα πυρος* C; dub. S; L (ignem urentem) citiert nicht nach Hebr., sondern nach LXX (*πυρ φλεγον*) | *επι*] ad L (wie Z. 6) | **4** *ο δεσποτης*] om. L | **7** *υποποδιον των ποδων*] sub pedibus L | **8** *εχθροι*] add. Dei L | *τω θεληματι αυτου*] *τω θεληματι τω θελημα* . . . . A | **11** *αμωμοις*] eminentibus L (aus sine maculis verderbt?) | **12** *ημων*] om. L | *πως ευτακτως* . . . . . *επιτελουσιν*] quam mansuete obaudiunt et jussa faciunt L (der Fehler sicher mitverschuldet durch das sechsfache Homöoteleuton) | **13** *ευεικτως*] A (nach Tisch.; Lightf. will *ευεικτικως* lesen), leniter S; *εκτικως* C | *επιτελουσιν*] A; *τελουσιν* C; dub. LS | *τα διατασσομενα*] AC; praem. *παντα* S; add. illis L | **14** *ου*] et non L | *επαρχοι*] S hat *υπαρχοι* als griech. Fremdwort, doch darum muss nicht in seiner griech. Vorlage dies Wort gestanden haben | **15** *πεντηκονταρχοι ουδε το καθεξης*] quinquagenarii nec decuriones nec de inequis ceteri L | **16** *επιτασσομενα*] *υποτασσομενα* C | **19** *εν αλληλοις χρησις*] L (aliud alio opus est); *εν τουτοις χρησις* ACS (vgl. Prol. S. 59) | **20** *ουδεν εστιν*] A u. wahrsch. LS; *εστιν ουδεν* C | *ουτως*] om. L.

οὐδὲ οἱ πόδες δίχα τῆς κεφαλῆς· τὰ δὲ ἐλάχιστα μέλη τοῦ σώματος ἡμῶν ἀναγκαῖα καὶ εὔχρηστά εἰσιν ὅλῳ τῷ σώματι· ἀλλὰ πάντα συνπνεῖ καὶ ὑποταγῇ μιᾷ χρῆται εἰς τὸ σώζεσθαι ὅλον τὸ σῶμα.

XXXVIII. Σωζέσθω οὖν ἡμῶν ὅλον τὸ σῶμα ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, καὶ ὑποτασσέσθω ἕκαστος τῷ πλησίον αὐτοῦ, καθὼς ἐτέθη ἐν τῷ χαρίσματι αὐτοῦ. 2. ὁ ἰσχυρὸς τιμελείτω τὸν ἀσθενῆ, ὁ δὲ ἀσθενὴς ἐντρεπέτω τὸν ἰσχυρόν· ὁ πλούσιος ἐπιχορηγείτω τῷ πτωχῷ, ὁ δὲ πτωχὸς εὐχαριστείτω τῷ θεῷ ὅτι ἔδωκεν αὐτῷ δι' οὗ ἀναπληρωθῇ αὐτοῦ τὸ ὑστέρημα. ὁ σοφὸς ἐνδεικνύσθω τὴν σοφίαν αὐτοῦ μὴ λόγοις μόνον ἀλλ' ἐν ἔργοις ἀγαθοῖς· ὁ ταπεινόφρων μὴ ἑαυτῷ μαρτυρείτω, ἀλλ' ἐάτω ὑφ' ἑτέρου ἑαυτὸν μαρτυρεῖσθαι· ὁ ἁγνὸς ἐν τῇ σαρκὶ μὴ ἀλαζονευέσθω, γινώσκων ὅτι ἕτερός ἐστιν ὁ ἐπιχορηγῶν αὐτῷ τὴν ἐγκράτειαν. 3. Ἀναλογισώμεθα οὖν, ἀδελφοί, ἐκ ποίας ὕλης ἐγενήθημεν, ποῖοι καὶ τίνες εἰσήλθαμεν εἰς τὸν κόσμον· ἐκ ποίου τάφου καὶ σκότους ὁ πλάσας ἡμᾶς καὶ δημιουργήσας εἰσήγαγεν εἰς τὸν κόσμον αὐτοῦ, προετοιμάσας τὰς εὐεργεσίας αὐτοῦ πρὶν ἡμᾶς γεννηθῆναι. 4. ταῦτα οὖν πάντα

1 *ελαχιστα*] minutiora L (cf. die Comparative I Cor. 12 23 ff.) | **2** *αναγκαια*] praem. quamvis L | **3** *παντα*] om. L | *συνπνει*] A; *συμπνει* C | *χρηται*] A; *χραται* C | **5** *ημων*] nobis L | **6** *Ιησου*] AL; om. CS | *καθως*] add. *και* A | **7** *τιμελειτω*] *μητιμελειτω* A (*μη ατιμελειτω* die Editionen vor Bryen.) | **8** *εντρεπετω*] A; *εντρεπεσθω* C | **10** *αυτω*] add. Deus L | *αναπληρωθη*] *ανεπληρωθη* L (impletum est) | **11** *λογοις*] L Clem.; *εν λογοις* AC; dub. S | *μονον*] L Clem.; om. ACS | *αλλ*] sed et L | **12** *εν εργοις*] A Clem.; *εργοις* CL; dub. S | *ταπεινοφρων*] C Clem.; *ταπεινοφρονων* A u. S (?); dub. L | *μη εαυτω μαρτυρειτω*] AC; *μαρτυρειτω μη εαυτω* Clem.; *μη αυτος εαυτω μαρτυρειτω* anscheinend L | **13** *εατω*] *εν τω* Clem. | *υφ ετερου εαυτον*] A u. anscheinend L; *υφ ετερου αυτον* Clem.; *εαυτον υφ ετερου* C; S übersetzt den Satz: sed ab aliis testimonium detur super ipso (*μαρτυρεισθω* offenbar); L wendet den Infin. Pass. ins Activum: ut alter eum laudet *er*] AC; om. Clem.; dub. S | *εν τη σαρκι*] om. L | *σαρκι*] add. . . . *και* A (was Laurent. dem Lightf. folgt, veranlasst, hinter *σαρκι* ein *ητω και* zu lesen) | **14** *ετερος*] Deus L | **15** *ουν*] om. L | **16** *ποιοι και τινες*] AC; *τινες και ποιοι* L (qui et quales); *ποιοι* S | *εισηλθαμεν*] A; *εισηλθομεν* C | *τον κοσμον*] hunc mundum L | **17** *ο πλασας ημας και δημιουργησας*] L umgekehrt *ο δημιουργησας και πλασας ημας* (qui creavit et finxit nos) | **18** *τον κοσμον*] hunc mundum S | *αυτου*] om. L | *προετοιμασας*] add. nobis L | *τας ευεργεσιας αυτου*] om. *αυτου*, add. omnia L | **19** *ουν*] om. L | *παντα*] add. quae L (*a*, der letzte Buchstabe von *παντα*, wiederholt).

ἐξ αὐτοῦ ἔχοντες ὀφείλομεν κατὰ πάντα εὐχαριστεῖν αὐτῷ· ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.

XXXIX. Ἄφρονες καὶ ἀσύνετοι καὶ μωροὶ καὶ ἀπαίδευτοι χλευάζουσιν ἡμᾶς καὶ μυκτηρίζουσιν, ἑαυτοὺς βουλόμενοι ἐπαίρεσθαι ταῖς διανοίαις αὐτῶν. 2. τί γὰρ δύναται θνητός; ἢ τίς ἰσχὺς γηγενοῦς; 3. γέγραπται γάρ· Οὐκ ἦν μορφὴ πρὸ ὀφθαλμῶν μου, ἀλλ' ἢ αὔραν καὶ φωνὴν ἤκουον· 4. Τί γάρ; μὴ καθαρὸς ἔσται βροτὸς ἔναντι κυρίου; ἢ ἀπὸ τῶν ἔργων αὐτοῦ ἄμεμπτος ἀνήρ; εἰ κατὰ παίδων αὐτοῦ οὐ πιστεύει, κατὰ δὲ ἀγγέλων αὐτοῦ σκολιόν τι ἐπενόησεν· 5. οὐρανὸς δὲ οὐ καθαρὸς ἐνώπιον αὐτοῦ· ἔα δέ, οἱ κατοικοῦντες οἰκίας πηλίνας, ἐξ ὧν καὶ αὐτοὶ ἐκ τοῦ αὐτοῦ πηλοῦ ἐσμέν. ἔπαισεν αὐτοὺς σητὸς τρόπον, καὶ ἀπὸ πρωΐθεν ἕως ἑσπέρας οὐκ ἔτι εἰσίν· παρὰ τὸ μὴ δύνασθαι αὐτοὺς ἑαυτοῖς βοηθῆσαι ἀπώλοντο· 6. ἐνεφύσησεν αὐτοῖς, καὶ ἐτελεύτησαν παρὰ τὸ μὴ ἔχειν αὐτοὺς σοφίαν. 7. ἐπικάλεσαί δέ, εἴ τίς σου ὑπακούσεται, ἢ εἴ τινα ἁγίων ἀγγέλων ὄψῃ· καὶ γὰρ ἄφρονα ἀναιρεῖ ὀργή, πεπλανημένον δὲ θανατοῖ ζῆλος. 8. ἐγὼ δὲ ἑώρακα ἄφρονας ῥίζας βάλλοντας, ἀλλ' εὐθέως ἐβρώθη αὐτῶν ἡ δίαιτα. 9. πόρρω γένοιντο οἱ υἱοὶ αὐτῶν ἀπὸ σωτηρίας· κολαβρισθείησαν ἐπὶ θύραις ἡσσόνων, καὶ οὐκ ἔσται ὁ ἐξαιρούμενος· ἃ γὰρ ἐκείνοις ἡτοίμασται, δίκαιοι ἔδονται· αὐτοὶ δὲ ἐκ κακῶν οὐκ ἐξαίρετοι ἔσονται.

XXXIX, 3) Job. 4 16—18. — 5) Job. 15 15. 4 19—5 5.

1 *εξ αυτου*] a Deo L | *κατα παντα*] om. S | **2** *δοξα*] honor, majestas L | **3** *αφρονες ..... απαιδευτοι*] *αφρονες και απαιδευτοι και μωροι* C **4** *ημας*] om. L | *μυκτηριζουσιν*] *μυκτιρηζουσιν* A | **5** *ταις διανοιαις*] cordibus L (*καρδιαις*) | **6** *γηγενους*] terrigenis L (*γηγενεσιν?*) | *ουκ*] praem. et L | **7** *καθαρος*] corruptor S (ܚܒܠ; *καθαιρετης* oder *φθορος?*) | *εσται*] *εστιν* S | **8** *εναντι*] A (LXX ℵA); *εναντιον* C (LXX B) | *ει*] AC; *η* S: om. L | **9** *παιδων*] operum S (falsche Punctation) | *αυτου* 1°] A; *εαυτου* C | *ου*] om. S *πιστευει*] *πιστευσει* S | **10** *εα δε οι κατοικουντες*] *εα δε των κατοικουντων* L (remittit autem inhabitantium) | **11** *εξ ων ..... εσμεν*] *εξ ου και αυτοι εκ του αυτου πηλου εσμεν* L (ex quo et ipsi luto sumus) | *επαισεν αυτους*] *επεσον αυτου* S | **12** *σητος τροπον*] *σητον τροπος* A | *και*] om. S | **13** *αυτοις*] eos L (*αυτους* LXX ℵ*) | **15** *ει*] *η* S | *σου*] CL (LXX A); *σοι* AS (LXX ℵB) | *οψῃ*] AL; *οψει* C; dub. S | **16** *εγω δε*] om. *δε* S | **17** *ριζας*] radicem L (*ριζαν?*) | *βαλλοντας*] C u. anscheinend LS (LXX); *βαλοντας* A | *ευθεως* A; *ευθυς* C (v. l. LXX) | **19** *κολαβρισθειησαν*] precipitentur autem L **20** *ησσονων*] infimorum L | *εκεινοις ητοιμασται*] AC; *εκεινοι ητοιμασαν* LS (mehr nach LXX).

XL. *Προδήλων οὖν ἡμῖν ὄντων τούτων, καὶ ἐγκυψότες εἰς τὰ βάθη τῆς θείας γνώσεως, πάντα τάξει ποιεῖν ὀφείλομεν ὅσα ὁ δεσπότης ἐπιτελεῖν ἐκέλευσεν κατὰ καιροὺς τεταγμένους· 2. τάς τε προσφορὰς καὶ λειτουργίας οὐκ εἰκῇ ἢ ἀτάκτως ἐκέλευσεν γίνεσθαι, ἀλλ' ὡρισμένοις καιροῖς καὶ ὥραις· 3. ποῦ τε καὶ διὰ τίνων ἐπιτελεῖσθαι θέλει, αὐτὸς ὥρισεν τῇ ὑπερτάτῳ αὐτοῦ βουλήσει, ἵν' ὁσίως πάντα γινόμενα ἐν εὐδοκήσει εὐπρόσδεκτα εἴη τῷ θελήματι αὐτοῦ. 4. Οἱ οὖν τοῖς προστεταγμένοις καιροῖς ποιοῦντες τὰς προσφορὰς αὐτῶν εὐπρόσδεκτοί τε καὶ μακάριοι· τοῖς γὰρ νομίμοις τοῦ δεσπότου ἀκολουθοῦντες οὐ διαμαρτάνουσιν. 5. τῷ γὰρ ἀρχιερεῖ ἴδιαι λειτουργίαι δεδομέναι εἰσίν, καὶ τοῖς ἱερεῦσιν ἴδιος ὁ τόπος προστέτακται, καὶ Λευίταις ἴδιαι διακονίαι ἐπίκεινται· ὁ λαϊκὸς ἄνθρωπος τοῖς λαϊκοῖς προστάγμασιν δέδοται.*

XLI. *Ἕκαστος ἡμῶν, ἀδελφοί, ἐν τῷ ἰδίῳ τάγματι εὐαρεστείτω θεῷ ἐν ἀγαθῇ συνειδήσει ὑπάρχων, μὴ παρεκβαίνων τὸν ὡρισμένον τῆς λειτουργίας αὐτοῦ κανόνα, ἐν σεμνότητι. 2. Οὐ πανταχοῦ, ἀδελφοί, προσφέρονται θυσίαι ἐνδελεχισμοῦ*

1 *ημιν οντων*] AC; *οντων ημιν* Clem. | *τουτων*] omnia L (*παντων*) | *τουτων*] add. *αδελφοι* S | *εγκεκυφοτες*] *εκκεκυφοτες* Clem. | *εγκεκυφοτες*] prospexistis L (*εγκεκυφατε*) | **2** *τα βαθη*] latitudinem L | **3** *οσα*] sicut S (*ως*) | *δεσποτης*] L übersetzt hier u. Z. 10 dies Wort mit paterfamilias; las er *οἰκοδεσποτης*? | **4** *τε*] enim L | *λειτουργιας*] LS; add. *επιτελεισθαι και* AC | **5** *αλλ*, A; *αλλα* C | *ωραις· που τε*] *ωραις τε που* S | **6** *θελει*] voluit L | *υπερτατῳ*] magno L | *υπερτατῳ*] A; *υπερτατη* C | **7** *αυ*] om. L (doch wird ut einzufügen sein) | *παντα*] LS; *παντα τα* AC | *εν ευδοκησει ευπροσδεκτα ειη*] *ενευδοκησει ευπροσδεκτα ειναι* S (velit ut acceptibilia sint) | **8** *ειη*] add. *παντα* C | *προστεταγμενοις*] A; *προσταγεισι* C | **9** *αυτων*] om. L | *ευπροσδεκτοι*] benedicti L (*ευλογητοι*) | **10** *νομιμοις*] legibus L (*νομοις*) | **11** *ου*] nihil L (*ουδεν*?) | *τω . . αρχιερει*] *τοις . . αρχιερευσιν* S | **12** *ο τοπος*] A; *τοπος* C | *ιδιος ο τοπος*] S scheint gelesen zu haben *ιδιοις τοποις* | **13** *Λευιταις . . . . . επικεινται*] AC; leuitis suum ministerium propositum sit L (*Λευιταις ιδια διακονια επικεισθω*, doch wird sit wohl in est zu ändern sein); levitae in ministeriis propriis ponuntur S | **14** *δεδοται*] *δεδεται* A und alle Editionen | **15** *ημων*] *υμων* A | *εναρεστειτω*] *ευχαριστειτω* A (dass *εναρεστειτω* die richtige Lesart ist, folgt auch, wie Harnack, Texte u. Unters. II 5 S. 26. gezeigt hat, aus dem Zitate unserer Stelle in der Quelle B der apostolischen Kirchenordnung: *εκαστος εν τω ιδιω τοπω αρεσκειτω τω θεω*. 62 2 hat C die nämliche Verwechselung wie hier A) | **16** *θεῳ*] A; *τω θεω* C; Domino L | *συνειδησει*] *συνειδησιν* A | *μη παρεκβαινων*] et perficiens L | **18** *αδελφοι* dilecti L (*αγαπητοι*) | *προσφερονται*] om. S | *ενδελεχισμου*] *ενδελεχησιων* C.

ἢ εὐχῶν ἢ περὶ ἁμαρτίας καὶ πλημμελείας, ἀλλ' ἢ ἐν Ἰερουσαλὴμ μόνῃ· κἀκεῖ δὲ οὐκ ἐν παντὶ τόπῳ προσφέρεται, ἀλλ' ἔμπροσθεν τοῦ ναοῦ πρὸς τὸ θυσιαστήριον, μωμοσκοπηθὲν τὸ προσφερόμενον διὰ τοῦ ἀρχιερέως καὶ τῶν προειρημένων λειτουργῶν. 3. οἱ οὖν παρὰ τὸ καθῆκον τῆς βουλήσεως αὐτοῦ ποιοῦντές τι, θάνατον τὸ πρόστιμον ἔχουσιν. 4. Ὁρᾶτε, ἀδελφοί· ὅσῳ πλείονος κατηξιώθημεν γνώσεως, τοσούτῳ μᾶλλον ὑποκείμεθα κινδύνῳ.

XLII. *Οἱ ἀπόστολοι ἡμῶν εὐηγγελίσθησαν ἀπὸ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ, Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς ἀπὸ τοῦ θεοῦ ἐξεπέμφθη. 2. ὁ Χριστὸς οὖν ἀπὸ τοῦ θεοῦ, καὶ οἱ ἀπόστολοι ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ· ἐγένοντο οὖν ἀμφότερα εὐτάκτως ἐκ θελήματος θεοῦ. 3. παραγγελίας οὖν λαβόντες καὶ πληροφορηθέντες διὰ τῆς ἀναστάσεως τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ πιστωθέντες ἐν τῷ λόγῳ τοῦ θεοῦ, μετὰ πληροφορίας πνεύματος ἁγίου ἐξῆλθον εὐαγγελιζόμενοι τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ μέλλειν ἔρχεσθαι. 4. κατὰ χώρας οὖν καὶ πόλεις κηρύσσοντες † καὶ τοὺς ὑπακούοντας τῇ βουλήσει τοῦ θεοῦ βαπτίζοντες † καθίστανον τὰς ἀπαρχὰς αὐτῶν, δοκιμάσαντες τῷ πνεύματι, εἰς ἐπισκόπους καὶ*

1 *ευχων*] A; *προσευχων* C | *πλημμελειας*] A; *πλημμεληματων* C **2** *μονῃ*] om. C | *προσφερεται*] offeruntur sacrificia S | **3** *μωμοσκοπηθεν*] prolatione expiatur L | **4** *δια*] pro L (als ob *υπερ* oder *περι*, offenb. beeinflusst durch Hebr. 5 3, 7 27, 9 7) | *των*] ceterorum S | **5** *οι*] qui L (doch übersetzt er *ποιουντες* mit facientes) | *το καθηκον της βουλησεως*] voluntatem L | *βουλησεως*] A; *βουλης* C; dub. LS | **6** *οσῳ*] add. *γαρ* S | **7** *πλειονος*] plurimae L | *κατηξιωθημεν*] *καταξιωθημεν* A (nach Tisch.; Lightf. dub.) | *μαλλον υποκειμεθα*] AC; *υποκειμεθα μαλλον* Clem. | **9** *ημων*] L (cf. c. 44 1); *ημιν* ACS (vgl. Prol. S. 59) | *ευηγγελισθησαν*] evangelizarunt S | *του κυριου Ιησου Χριστου*] Jhesu Xristo Domino nostro L | **10** *ο Χριστος*] A; om. *ο* C | *εξεπεμφθη . . . . . του θεου*] AS; om. C per hom.; L übersetzt *εξεπεμφθη* noch durch missus, lässt aber dann *ο Χριστος . . . . . θεου και* aus | **13** *λαβοντες*] add. *οι αποστολοι* S | **14** *κυριου*] CL; add. *ημων* A; dub. S | **16** *ευαγγελιζομενοι*] evangelizare L | **17** *και τους υπακουοντας τῃ βουλησει του θεου βαπτιζοντες*] L (eos qui obaudiebant voluntati Dei baptizantes); om. ACS per hom. (*υπακουειν τῃ βουλησει του θεου* ist dem Cl. bekannt cf. c. 9 1; *υπακουοντας* nicht *υποτασσομενους* möchte ich auch mit Rm. 10 16 (1 5), II Thess. 1 8 belegen; das verbindende *και* scheint durch den Zusammenhang gefordert, L ist in diesem Punkte nicht ganz zuverlässig; vgl. z. St. auch Prol. S. 59) | **18** *καθιστανον*] *καθεστανον* A; *καθιστᾶν* C | **19** *τῳ πνευματι*] spiritu sanctos S (oder, wenn das Ribui zu tilgen ist, spiritu sancto).

διακόνους τῶν μελλόντων πιστεύειν. 5. καὶ τοῦτο οὐ καινῶς· ἐκ γὰρ δὴ πολλῶν χρόνων ἐγέγραπτο περὶ ἐπισκόπων καὶ διακόνων. οὕτως γάρ που λέγει ἡ γραφή· Καταστήσω τοὺς ἐπισκόπους αὐτῶν ἐν δικαιοσύνῃ καὶ τοὺς διακόνους αὐτῶν ἐν πίστει.

XLIII. Καὶ τί θαυμαστὸν εἰ οἱ ἐν Χριστῷ πιστευθέντες παρὰ θεοῦ ἔργον τοιοῦτο κατέστησαν τοὺς προειρημένους; ὅπου καὶ ὁ μακάριος πιστὸς θεράπων ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ Μωϋσῆς τὰ διατεταγμένα αὐτῷ πάντα ἐσημειώσατο ἐν ταῖς ἱεραῖς βίβλοις, ᾧ καὶ ἐπηκολούθησαν οἱ λοιποὶ προφῆται, συνεπιμαρτυροῦντες τοῖς ὑπ' αὐτοῦ νενομοθετημένοις. 2. ἐκεῖνος γάρ, ζήλου ἐμπεσόντος περὶ τῆς ἱερωσύνης καὶ στασιαζουσῶν τῶν φυλῶν ὁποία αὐτῶν εἴη τῷ ἐνδόξῳ ὀνόματι κεκοσμημένη, ἐκέλευσεν τοὺς δώδεκα φυλάρχους προσενεγκεῖν αὐτῷ ῥάβδους ἐπιγεγραμμένας ἑκάστης φυλῆς κατ' ὄνομα· καὶ λαβὼν αὐτὰς ἔδησεν καὶ ἐσφράγισεν τοῖς δακτυλίοις τῶν φυλάρχων, καὶ ἀπέθετο αὐτὰς εἰς τὴν σκηνὴν τοῦ μαρτυρίου ἐπὶ τὴν τράπεζαν τοῦ θεοῦ· 3. καὶ κλείσας τὴν σκηνὴν ἐσφράγισεν τὰς κλεῖδας ὡσαύτως καὶ τὰς ῥάβδους. 4. καὶ εἶπεν αὐτοῖς· Ἄνδρες ἀδελφοί, ἧς ἂν φυλῆς ἡ ῥάβδος βλαστήσῃ, ταύτην ἐκλέλεκται ὁ θεὸς εἰς τὸ ἱερατεύειν καὶ λειτουργεῖν αὐτῷ. 5. πρωΐας δὲ γενομένης συνεκάλεσεν πάντα τὸν Ἰσραήλ, τὰς ἑξακοσίας χιλιάδας τῶν ἀνδρῶν, καὶ ἐπεδείξατο τοῖς φυλάρχοις τὰς σφραγῖδας, καὶ ἤνοιξεν τὴν σκηνὴν τοῦ μαρτυρίου καὶ προεῖλεν τὰς ῥάβδους· καὶ εὑρέθη ἡ ῥάβδος Ἀαρὼν οὐ μόνον βεβλαστηκυῖα, ἀλλὰ καὶ καρπὸν ἔχουσα. 6. τί δοκεῖτε, ἀγαπητοί; οὐ προήδει Μωϋσῆς τοῦτο

LXII, 5) Jes. 60 17. — XLIII, 1) Num. 12 7. — 2) Num. 17.

1 *καινως*] *κενως* S | **3** *που*] om. L | **6** *τους προειρημενους*] illos L (c. 41 2 und 44 2 übersetzt er vollständiger illorum predictorum und illos supradictos) | **7** *θεραπων*] om. L | **9** *επηκολουθησαν*] AL (obsecuti sunt); *ηκολουθησαν* C; dub. S | **11** *των φυλων*] add. *πασων* [*του*] *Ισραηλ* S | **12** *τῳ*] hoc L | *κεκοσμημενη*] *κεκοσμημενω* A (L übersetzt übrigens *κεκοσμημενη* mit composita) | **14** *αυτας*] *αυτος* C | **15** *τοις*] AL: *εν τοις* C (Dittogr.): dub. S | *αυτας*] om. L | **16** *του μαρτυριου . . . . . σκηνην* om. L per hom. | **18** *ραβδους*] *θυρας* S (Lightf.) | **20** *και*] om. L, der *εις το κτλ.* durch in pontificatum deservire illi wiedergiebt | **21** *τον*] A: om. C | **22** *επεδειξατο*] . . . *δειξατο* A; *επεδειξε* C | *τας σφραγιδας*] AC; om. LS (vielleicht mit Recht) | **23** *προειλεν*] *προε . . .* A; *προειλε* C | **25** *αγαπητοι*] fratres L.

μέλλειν ἔσεσθαι; μάλιστα ᾔδει· ἀλλ' ἵνα μὴ ἀκαταστασία γένηται ἐν τῷ Ἰσραήλ, οὕτως ἐποίησεν, εἰς τὸ δοξασθῆναι τὸ ὄνομα τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου· ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.

XLIV. *Καὶ οἱ ἀπόστολοι ἡμῶν ἔγνωσαν διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ὅτι ἔρις ἔσται περὶ τοῦ ὀνόματος τῆς ἐπισκοπῆς. 2. διὰ ταύτην οὖν τὴν αἰτίαν πρόγνωσιν εἰληφότες τελείαν κατέστησαν τοὺς προειρημένους, καὶ μεταξὺ ἐπινομὴν ἔδωκαν ὅπως, ἐὰν κοιμηθῶσιν, διαδέξωνται ἕτεροι δεδοκιμασμένοι ἄνδρες τὴν λειτουργίαν αὐτῶν. 3. τοὺς οὖν κατασταθέντας ὑπ' ἐκείνων ἢ μεταξὺ ὑφ' ἑτέρων ἐλλογίμων ἀνδρῶν συνευδοκησάσης τῆς ἐκκλησίας πάσης, καὶ λειτουργήσαντας ἀμέμπτως τῷ ποιμνίῳ τοῦ Χριστοῦ μετὰ ταπεινοφροσύνης, ἡσύχως καὶ ἀβαναύσως, μεμαρτυρημένους τε πολλοῖς χρόνοις ὑπὸ πάντων, τούτους οὐ δικαίως νομίζομεν ἀποβάλλεσθαι τῆς λειτουργίας. 4. ἁμαρτία γὰρ οὐ μικρὰ ἡμῖν ἔσται, ἐὰν τοὺς ἀμέμπτως καὶ ὁσίως προσενεγκόντας τὰ δῶρα τῆς ἐπισκοπῆς ἀποβάλωμεν. 5. μακάριοι οἱ προοδοιπορήσαντες πρεσβύτεροι, οἵτινες ἔγκαρπον καὶ τελείαν ἔσχον τὴν ἀνάλυσιν· οὐ γὰρ εὐλαβοῦνται μή τις αὐτοὺς μεταστήσῃ ἀπὸ τοῦ ἱδρυμένου αὐτοῖς τόπου. 6. ὁρῶμεν γὰρ ὅτι ἐνίους ὑμεῖς μετηγάγετε*

1 *μελλειν εσεσθαι*] fieri L (42 3 u. 4 *μελλειν* genauer mit incipere übersetzt), in derselben Zeile wird *προηδει* u. *ηδει* durch sciebat wiedergegeben | **2** *εις το*] A u. L (?); *ωστε* C u. S (?) | **3** *μονου*] L; add. *κυριου* C; add. *θεου* S (der nach Joh. 17 13 *του μονου αληθινου θεου* übersetzt; *θεου* auch Rm 16 27); def. A | **5** *κυριου*] *Χριστου* A (ΧΥ statt ΙΧΥ) | **6** *εσται*] *εστιν* S (?) | *περι*] CL (pro nicht de oder super) S(?); *επι* A | *του ονοματος*] add. *η* (aut) L | **7** *ουν*] AC; om. LS | **8** *μεταξυ*] *μετοξυ* A | *επινομην*] AL (lex); *επιδομην* C; *επι δοκιμην* od. *επι δοκιμῃ* S | **9** *εδωκαν*] C; *εδωκασιν* A (woraus einige *δεδωκασιν* machen) | *κοιμηθωσιν*] AL; *τινες* praem. CS (homines ex iis) | **10** *ανδρες*] om. C | **11** *μεταξυ*] *μετοξυ* A | *υφ ετερων*] a quibusdam L (quidam giebt 3 mal *τις* und einmal *ενιοι* wieder) | *ανδρων*] add. *εκλελεγμενους* S | **14** *ησιχως και*] et tacite L | *αβαναυσως*] *αβανασως* C | *μεμαρτυρημενους*] *μεμαρτυρημενοις* A | *τε*] om. S | **15** *τουτους*] add. *ουν* S | *δικαιως*] debere L (*δειν*?) | *αποβαλλεσθαι*] CL; *αποβαλεσθαι* A; S hat auch ein actives Verbum in der Übersetzung | **16** *μικρα*] minimum L | *εσται*] *εστιν* C | **18** *μακαριοι*] add. *γαρ* S | **19** *εγκαρπον*] fructum L (*καρπον* oder verschrieben aus fructuosam) | **20** *τον ιδρυμενον αυτοις*] illo L (cf. 43 1 *τους προειρημενους*) | **21** *ορωμεν*] videamus L | *μετηγαγετε*] *μεταγαγετε* A.

καλῶς πολιτευομένους ἐκ τῆς ἀμέμπτως αὐτοῖς τετιμημένης λειτουργίας.

XLV. *Φιλόνεικοί ἐστε, ἀδελφοί, καὶ ζηλωταὶ περὶ τῶν ἀνηκόντων εἰς σωτηρίαν. 2. ἐγκεκύφατε εἰς τὰς ἱερὰς γραφὰς τὰς ἀληθεῖς, τὰς διὰ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου. 3. ἐπίστασθε ὅτι οὐδὲν ἄδικον οὐδὲ παραπεποιημένον γέγραπται ἐν αὐταῖς. οὐχ εὑρήσετε δικαίους ἀποβεβλημένους ἀπὸ ὁσίων ἀνδρῶν. 4. ἐδιώχθησαν δίκαιοι, ἀλλ' ὑπὸ ἀνόμων· ἐφυλακίσθησαν, ἀλλ' ὑπὸ ἀνοσίων· ἐλιθάσθησαν ὑπὸ παρανόμων· ἀπεκτάνθησαν ὑπὸ τῶν μιαρῶν καὶ ἄδικον ζῆλον ἀνειληφότων. 5. ταῦτα πάσχοντες εὐκλεῶς ἤνεγκαν. 6. Τί γὰρ εἴπωμεν, ἀδελφοί; Δανιὴλ ὑπὸ τῶν φοβουμένων τὸν θεὸν ἐβλήθη εἰς λάκκον λεόντων; 7. ἢ Ἀνανίας καὶ Ἀζαρίας καὶ Μισαὴλ ὑπὸ τῶν θρησκευόντων τὴν μεγαλοπρεπῆ καὶ ἔνδοξον θρησκείαν τοῦ ὑψίστου κατείρχθησαν εἰς κάμινον πυρός; μηδαμῶς τοῦτο γένοιτο. τίνες οὖν οἱ ταῦτα δράσαντες; οἱ στυγητοὶ καὶ πάσης κακίας πλήρεις εἰς τοσοῦτο ἐξήρισαν θυμοῦ, ὥστε τοὺς ἐν ὁσίᾳ καὶ ἀμώμῳ προθέσει δουλεύοντας τῷ θεῷ εἰς αἰκίαν περιβαλεῖν,*

XLV. 6) Dan. 6 16 sq. — 7) Dan. 3 19 sqq.

1 *πολιτευομενους*] AS; *πολιτευσαμενους* C; dub. L | *αμεμπτως*] om. S | *τετιμημενης*] facto L (wofür Morin functo liest mit Berufung auf Tert. Praescr. 29: tot ministeria perperam functa) | **3** *φιλονεικοι*] prudentes L *φρονιμοι* oder *συνετοι*, was vielleicht richtig) | *ἔστε*] CL; S übersetzt einen Indicativ; dub. A | *των ανηκοντων*] CL; . . *ανηκοντων* A; *μη ανηκοντων* S | **4** *εγκεκυφατε*] C (doch *εγκεκυφατε*) L; *εν . . . τε* A; *ει ενκεκυφατε* S | *ιερας*] om. A | **5** *τας* 2°] quas L | *επιστασθε*] *επιτασθαι* A | *επιστασθε . . . . . αυταις*] L knüpft mit seinem Relativum quas diesen Satz als Nebensatz an den vorhergehenden | **6** *γεγραπται*] AS; *γεγραπτο* C; est L (scriptum konnte hinter tictum leicht ausfallen | **7** *ευρησετε*] *ευρισκετε* S (?) | **8** *εφυλακισθησαν, αλλ υπο ανοσιων*] om. L | **9** *υπο παρανομων*] *αλλ υπο παρανομων* S | **10** *υπο'* A; *απο* C; dub LS; praem. *αλλ* S | *μιαρον*] CL; *μιαρων* AS | *αδικον*] *αδικων* S | *ταυτα*] *και ταυτα* S | **11** *πασχοντες*] passi L | *ευκλεως*] fortiter L | *ειπωμεν*] *ειπω* S; *ειπομεν* A; dicimus L; *ειποιμεν* C | *αδελφοι*] *αγαπητοι* L | **14** *του υψιστου*] *του κυριου* S (ܡܪܝܐ für ܥܠܝܐ) | **15** *κατειρχθησαν* A; *καθειρχθησαν* C | **16** *στυγητοι*] *στυητοι* A | **17** *εις*] om. C | **18** *αικιαν*] poenas L (so wird 6 2 *αικισματα* übersetzt) | *περιβαλειν*] AC; immittere L (was freilich 55 6 das von Lightf. geforderte *παραβαλλειν* wiedergiebt; ob aber L auch hier *παραβαλειν* las, ist darum keineswegs schon entschieden. Gegen Lightf. Bedenken hinsichtlich der Singularität dieses Gebrauches von *περιβαλλειν* (. . I cannot find any parallel) vgl. Euseb. IX 1 5: *εις τοσουτον κινδυνον τους ανθρωπους περιβαλλειν*); jaciant S.

μὴ εἰδότες ὅτι ὁ ὕψιστος ὑπέρμαχος καὶ ὑπερασπιστής ἐστιν τῶν ἐν καθαρᾷ συνειδήσει λατρευόντων τῷ παναρέτῳ ὀνόματι αὐτοῦ· ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν. 8. *οἱ δὲ ὑπομένοντες ἐν πεποιθήσει δόξαν καὶ τιμὴν ἐκληρονόμησαν, ἐπήρθησάν τε καὶ ἔγγραφοι ἐγένοντο ἀπὸ τοῦ θεοῦ ἐν τῷ μνημοσύνῳ αὐτοῦ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.*

XLVI. *Τοιούτοις οὖν ὑποδείγμασιν κολληθῆναι καὶ ἡμᾶς δεῖ, ἀδελφοί.* 2. *γέγραπται γάρ· Κολλᾶσθε τοῖς ἁγίοις, ὅτι οἱ κολλώμενοι αὐτοῖς ἁγιασθήσονται.* 3. *καὶ πάλιν ἐν ἑτέρῳ τόπῳ λέγει· Μετὰ ἀνδρὸς ἀθῴου ἀθῷος ἔσῃ, καὶ μετ' ἐκλεκτοῦ ἐκλεκτὸς ἔσῃ, καὶ μετὰ στρεβλοῦ διαστρέψεις.* 4. *κολληθῶμεν οὖν τοῖς ἀθῴοις καὶ δικαίοις· εἰσὶν δὲ οὗτοι ἐκλεκτοὶ τοῦ θεοῦ.* 5. *Ἱνατί ἔρεις καὶ θυμοὶ καὶ διχοστασίαι καὶ σχίσματα πόλεμός τε ἐν ὑμῖν;* 6. *ἢ οὐχὶ ἕνα θεὸν ἔχομεν καὶ ἕνα Χριστὸν καὶ ἓν πνεῦμα τῆς χάριτος τὸ ἐκχυθὲν ἐφ' ἡμᾶς; καὶ μία κλῆσις ἐν Χριστῷ;* 7. *ἱνατί διέλκομεν καὶ διασπῶμεν τὰ μέλη τοῦ Χριστοῦ καὶ στασιάζομεν πρὸς τὸ σῶμα τὸ ἴδιον, καὶ εἰς τοσαύτην ἀπόνοιαν ἐρχόμεθα ὥστε ἐπιλαθέσθαι ἡμᾶς ὅτι μέλη ἐσμὲν ἀλλήλων; μνήσθητε τῶν λόγων τοῦ κυρίου Ἰησοῦ·* 8. *εἶπεν γάρ· Οὐαὶ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ· καλὸν ἦν αὐτῷ εἰ μὴ ἐγεννήθη, ἢ ἕνα τῶν ἐκλεκτῶν μου σκανδαλίσαι· κρεῖττον ἦν αὐτῷ περιτεθῆναι μύλον καὶ καταποντισθῆναι εἰς τὴν θάλασσαν, ἢ ἕνα τῶν ἐκλεκτῶν μου διαστρέψαι.* 9. *τὸ*

XLVI, 2) unde? — 3) Ps. 17 26 sq. — 8) Mt. 26 24. 18 6. Mc. 9 42. Luc. 17 2.

1 *υπερμαχος και υπερασπιστης*] L hat nur protector | **2** *συνειδησει*] corde L | **3** *δοξα*] add. per Dominum nostrum Jhesum Xristum L | *των αιωνων*] om. C | *οι δε υπομενοντες . . .* bis *αμην* (Z. 6) om. L per hom. **5** *εγγραφοι*] CS (der *εγγραφοι εγενοντο* mit scripti sunt wiedergiebt); *επαφροι* A | **6** *αυτου*] CS; *αυτων* A | *αμην*] AC; om. S | **7** *ουν*] om. S | *και ημας*] nos L | **11** *διαστρεψεις*] L übersetzt, vollständig der Anwendung gemäss, die Cl. dem Citate hier giebt, passiv: perverteris | **12** *του θεου*] a Deo L (ist keine Variante) | **13** *και σχισματα*] om. *και* L | *πολεμος τε*] *πολεμοι τε και μαχαι* S (Jac. 4 1) | **15** *κλησις*] invocatio L (st. vocatio oder *επικλησις*?) | **16** *διελκυμεν*] *διελκωμεν* C | **19** *του κυριου Ιησου*] L (Domini Jhesu); *Ιησου του κυριου ημων* A; *του κυριου ημων Ιησου Χριστου* CS (vgl. 32 2) | **20** *καλον*] melius L, als hätte er *καλον . . . μαλλον* gelesen (vgl. Mc. 9 42) | *αυτω*] om. L | *μη*] C Clem.; *ουκ* A | **21** *μυλον*] add. collo ejus L | **22** *την θαλασσαν*] AC; om. *την* Clem. | *των εκλεκτων μου διαστρεψαι*] Clem. LS; *των μικρων μου σκανδαλισαι* AC.

σχίσμα ὑμῶν πολλοὺς διέστρεψεν, πολλοὺς εἰς ἀθυμίαν ἔβαλεν, πολλοὺς εἰς διστασμόν, τοὺς δὲ πάντας ἡμᾶς εἰς λύπην· καὶ ἐπίμονος ὑμῶν ἐστὶν ἡ στάσις.

XLVII. *Ἀναλάβετε τὴν ἐπιστολὴν τοῦ μακαρίου Παύλου τοῦ ἀποστόλου. 2. † τίνα τρόπον † ὑμῖν ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου ἔγραψεν; 3. ἐπ' ἀληθείας πνευματικῶς ἐπέστειλεν ὑμῖν περὶ ἑαυτοῦ τε καὶ Κηφᾶ τε καὶ Ἀπολλώ, διὰ τὸ καὶ τότε προσκλίσεις ὑμᾶς πεποιῆσθαι. 4. ἀλλ' ἡ πρόσκλισις ἐκείνη ἧττονα ἁμαρτίαν ὑμῖν ἐπήνεγκεν· προσεκλίθητε γὰρ ἀποστόλοις μεμαρτυρημένοις καὶ ἀνδρὶ δεδοκιμασμένῳ παρ' αὐτοῖς. 5. νυνὶ δὲ κατανοήσατε τίνες ὑμᾶς διέστρεψαν καὶ τὸ σεμνὸν τῆς περιβοήτου φιλαδελφίας ὑμῶν ἐμείωσαν. 6. αἰσχρά, ἀγαπητοί, καὶ λίαν αἰσχρὰ καὶ ἀνάξια τῆς ἐν Χριστῷ ἀγωγῆς, ἀκούεσθαι τὴν βεβαιοτάτην καὶ ἀρχαίαν Κορινθίων ἐκκλησίαν δι' ἓν ἢ δύο πρόσωπα στασιάζειν πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους. 7. καὶ αὕτη ἡ ἀκοὴ οὐ μόνον εἰς ἡμᾶς ἐχώρησεν ἀλλὰ καὶ εἰς τοὺς ἑτεροκλινεῖς ὑπάρχοντας ἀφ' ἡμῶν, ὥστε καὶ βλασφημίας ἐπιφέρεσθαι τῷ ὀνόματι κυρίου διὰ τὴν ὑμετέραν ἀφροσύνην, ἑαυτοῖς δὲ κίνδυνον ἐπεξεργάζεσθαι.*

XLVIII. *Ἐξάρωμεν οὖν τοῦτο ἐν τάχει καὶ προσπέσωμεν*

XLVII, 3) I Cor. 1 10 sqq.

2 *δε*] LS; om. AC | *ημας*] *υμας* C | **5** *τινα τροπον*] L (quemadmodum); *τι πρωτον* ACS (vgl. Prol. S. 59) | **7** *εαυτου*] CL (semetipso?); *αυτου* A; dub. S | *τε και Κηφα τε και Απολλω*] A; et Cefae et Apollo L (ob *τε και* oder *και* ist zweifelhaft); *και Κηφα και Απολλω* S; *και Απολλω και Κηφα* C | *προσκλισεις προσκλησεις* C | **8** *αλλ*] A; *αλλα* C; dub. S; L hat et | *προσκλισις προσκλησεις* A; *προσκλησις* C | *ηττονα*] CS; *ηττον* A; om. L | **9** *επηνεγκεν*] C u. anscheinend LS (C übrigens *επηνεγκε*); *προσηνεγκεν* A | *προσεκλιθητε προσεκληθητε* C | *μεμαρτυρημενοις, δεδοκιμασμενῳ*] *δεδοκιμασμενοις, μεμαρτυρημενῳ* C | **10** *παρ αυτοις*] *παρ αυτων* C | *νυνι δε* nunc vide L (*νυν ιδε*) | **11** *σεμνον*] quietum L (*επιεικες*?) | *περιβοητου*] AC: abundantis L (*πεπληροφορημενης*?); om. S | **12** *αισχρα, αγαπητοι*] AC: turpis, fratres L (der *αισχρα* beidemal und *αναξια* falsch als fem. sing. aufgefasst zu haben scheint); om. S | **13** *Χριστῳ*] add. *Ιησου* S | *αγωγης αγαπης* C | **14** *βεβαιοτατην βεβαιοτητα* S (L übersetzt den Superl. mit einf. stabilitam) | *και*] om. S | **16** *ετεροκλινεις*] alienigenas L (*ετερογενεις*?) | **17** *ημων*] *υμων* C | *βλασφημιας*] blasphemiam L | **18** *εαυτοις δε* A: *εαυτοις τε* C: vobisque L (dub., denn 57 3 übersetzt er *δε* mit que); et vobis ipsis S | **20** *εν ταχει*] quam celerrime L.

τῷ δεσπότῃ καὶ κλαύσωμεν ἱκετεύοντες αὐτόν, ὅπως ἵλεως γενόμενος ἐπικαταλλαγῇ ἡμῖν καὶ ἐπὶ τὴν σεμνὴν τῆς φιλαδελφίας ἡμῶν καὶ ἁγνὴν ἀγωγὴν ἀποκαταστήσῃ ἡμᾶς. 2. πύλη γὰρ δικαιοσύνης εἰς ζωὴν ἀνεῳγυΐά ἐστιν αὕτη, καθὼς γέγραπται· Ἀνοίξατέ μοι πύλας δικαιοσύνης· εἰσελθὼν ἐν αὐταῖς ἐξομολογήσομαι τῷ κυρίῳ. 3. αὕτη ἡ πύλη τοῦ κυρίου, δίκαιοι εἰσελεύσονται ἐν αὐτῇ. 4. Πολλῶν οὖν πυλῶν ἀνεῳγυιῶν, ἡ ἐν δικαιοσύνῃ αὕτη ἐστὶν ἡ ἐν Χριστῷ, ἐν ᾗ μακάριοι πάντες οἱ εἰσελθόντες καὶ κατευθύνοντες τὴν πορείαν αὐτῶν ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ, ἀταράχως πάντα ἐπιτελοῦντες. 5. ἤτω τις πιστός, ἤτω δυνατὸς γνῶσιν ἐξειπεῖν, ἤτω σοφὸς ἐν διακρίσει λόγων, ἤτω ἁγνὸς ἐν ἔργοις. 6. τοσούτῳ γὰρ μᾶλλον ταπεινοφρονεῖν ὀφείλει, ὅσῳ δοκεῖ μᾶλλον μείζων εἶναι, καὶ ζητεῖν τὸ κοινωφελὲς πᾶσιν, καὶ μὴ τὸ ἑαυτοῦ.

XLIX. *Ὁ ἔχων ἀγάπην ἐν Χριστῷ ποιησάτω τὰ τοῦ Χριστοῦ παραγγέλματα. 2. τὸν δεσμὸν τῆς ἀγάπης τοῦ θεοῦ τίς δύναται ἐξηγήσασθαι; 3. τὸ μεγαλεῖον τῆς καλλονῆς αὐτοῦ*

XLVIII, 2) Ps. 117 19 sq.

1 *ιλεως γενομενος*] A; *γενομενος ιλεως* C; dub. S; L übersetzt, anscheinend verkürzend, *ιλεως γενομενος επικαταλλαγη ημιν* mit fiat nobis propicius | **2** *ημιν*] *υμιν* C | *φιλαδελφιας*] *φιλανθρωπιας* Clem. | **3** *ημων*] AS Clem.; *υμων* C; om. L | *και αγνην*] LS Clem.; *αγνην* AC | *ημας*] *υμας* C | **4** *εις ζωην ανεῳγυια*] CLS; *ανεῳγυια εις ζωην* A | *εστιν αυτη* C u. S (?); *αυτη* A; est L | **5** *ανοιξατε*] aperi S | *μοι*] *ουν* Clem. | *εισελθων*] ACL; praem. *ινα* Clem. S | *εξομολογησομαι*] CL Clem.; *εξομολογησωμαι* AS | **7** *ουν*] *τοινυν* Clem. Strom. I, 7 38; om. Strom. VI, S 64 | *εν δικαιοσυνῃ*] ad justitiam L (als ob *εις δικαιοσυνην*) | **8** *η εν*] *εν* S (?) | *κατευθυνοντες* L vielleicht *κατευθυναντες* | **9** *οσιοτητι και δικαιοσυνῃ*] *δικαιοσυνῃ και οσιοτητι* L | **10** *ητω δυνατος . . . . . σοφος*] der griech. Text von S lautete verderbt: *ητω δυνατος, γνωσιν εξει, πονειτω σοφος* (Bensly) | **11** *διακρισει*] *διακριακρισει* A (Tisch.; Jacobson *διακριακρισιν*) | *ητω αγνος εν εργοις*] ACLS; *ητω γοργος εν εργοις, ητω αγνος* Clem. (Strom. VI, S 65; hingegen Strom. I, 7 38 fehlt *ητω αγνος*) | **12** *τοσουτῳ*] ACLS Clem.; *τοσουτον* Anton. Max. | *γαρ*] AS Clem.; *τις* Anton. Max.; om. CL | *ταπεινοφρονειν οφειλει*] ACL Clem.; *οφειλει ταπεινοφρονειν* Anton. Max.; dub. S | *οσῳ*] ACL Clem.; *οσον* Anton. Max.; dub. S | **13** *μειζων*] AC Clem.; om. Anton. Max. (L übersetzt *μαλλον μειζων* durch einfaches majorem) | *το κοινωφελες*] quod commode et utile est L (periphr.) | **14** *εαυτου*] sibi L (*εαυτῳ*, parallel zu *πασιν*) | **15** *ποιησατω*] A hat nach einigen Editoren *τηρησατω*, doch Tisch. *ποιησατω*, dub. Lightf. | **17** *καλλονης*] scientiae (*γνωσεως*) L.

τίς ἀρκετὸς ἐξειπεῖν; 4. τὸ ὕψος εἰς ὃ ἀνάγει ἡ ἀγάπη ἀνεκδιήγητόν ἐστιν. 5. ἀγάπη κολλᾷ ἡμᾶς τῷ θεῷ, ἀγάπη καλύπτει πλῆθος ἁμαρτιῶν, ἀγάπη πάντα ἀνέχεται, πάντα μακροθυμεῖ· οὐδὲν βάναυσον ἐν ἀγάπῃ, οὐδὲν ὑπερήφανον· ἀγάπη σχίσμα οὐκ ἔχει, ἀγάπη οὐ στασιάζει, ἀγάπη πάντα ποιεῖ ἐν ὁμονοίᾳ· ἐν τῇ ἀγάπῃ ἐτελειώθησαν πάντες οἱ ἐκλεκτοὶ τοῦ θεοῦ· δίχα ἀγάπης οὐδὲν εὐάρεστον τῷ θεῷ. 6. ἐν ἀγάπῃ προσελάβετο ἡμᾶς ὁ δεσπότης· διὰ τὴν ἀγάπην, ἣν ἔσχεν πρὸς ἡμᾶς, τὸ αἷμα αὐτοῦ ἔδωκεν ὑπὲρ ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ κύριος ἡμῶν ἐν θελήματι θεοῦ, καὶ τὴν σάρκα ὑπὲρ τῆς σαρκὸς ἡμῶν καὶ τὴν ψυχὴν ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ἡμῶν.

L. Ὁρᾶτε, ἀγαπητοί, πῶς μέγα καὶ θαυμαστόν ἐστιν ἡ ἀγάπη, καὶ τῆς τελειότητος αὐτῆς οὐκ ἔστιν ἐξήγησις. 2. τίς ἱκανὸς ἐν αὐτῇ εὑρεθῆναι, εἰ μὴ οὓς ἂν καταξιώσῃ ὁ θεός; δεώμεθα οὖν καὶ αἰτώμεθα ἀπὸ τοῦ ἐλέους αὐτοῦ ἵνα ἐν ἀγάπῃ εὑρεθῶμεν δίχα προσκλίσεως ἀνθρωπίνης, ἄμωμοι. 3. Αἱ γενεαὶ πᾶσαι ἀπὸ Ἀδὰμ ἕως τῆσδε τῆς ἡμέρας παρῆλθον· ἀλλ' οἱ ἐν ἀγάπῃ τελειωθέντες κατὰ τὴν τοῦ θεοῦ χάριν ἔχουσιν χῶρον εὐσεβῶν· οἳ φανερωθήσονται ἐν τῇ ἐπισκοπῇ τῆς βασιλείας τοῦ

XLIX, 5. 1 Petr. 4 8. 1 Cor. 13 4. 7.

2 *εστιν. αγαπη*] AL Clem.; *εστιν η αγαπη* C, bei dem ebenso wie bei S die Interpungierung der Stelle falsch ist | **3** *πληθος*] murum S (ܣܓܝ) | *μακροθυμει*] sperat L (*ελπιζει* 1 Cor. 13 8) | **7** *εναρεστον*] Clem. L; add. *εστιν* AC (vielleicht aus Dittogr., doch vgl. 21 9); S übersetzt *ουδεν . . . .* bis *θεω*, als hätte er *ουδενι εναρεστειν εστιν τω θεω* | **8** *ημας*] *υμας* C | *ο δεσποτης*] Dominus omnium L | *εσχεν*] habet L (*εχει*?) | **9** *εδωκεν*] A; *δεδωκεν* C | *υπερ ημων Ιησους Χριστος*] *Ιησους Χριστος υπερ ημων* C | **11** *των ψυχων της ψυχης* C | **12** *αγαπητοι*] fratres L | *η αγαπη*] A; *αγαπη* C | **13** *αυτης*] A Clem.; *αυτου* C; dub. L (ejus); *της αυτης τελειοτητος* S (ejusdem perfectionis) | **14** *ει μη*] add. *εν αγαπη και* S, der übrigens wieder durch falsche Interpungierung die ganze Stelle verdirbt | *ους*] quem L | *αι*] add. *αυτος* Clem. | *καταξιωση*] A (doch ist dieser schwer zu entziffern) LS Clem.; *καταδιωξη* C | **15** *δεωμεθα*] LS; *δεομεθα* C; def. A . . . . *θα* | *ουν* om. L; add. *αγαπητοι* S | *αιτωμεθα*] *αιτουμεθα* C | *αυτου*] *του θεου* S | **16** *προσκλισεως*] A; voluptate L; adhaerentia S; *προσκλησεως* C | *γενεαι*] add. *δε* Clem. | **17** *τησδε της ημερας*] Clem.; *τησδε ημερας* A; *της ημερας τησδε* C; dub. LS | *αλλ οι*] alii L (*αλλοι*) | **18** *χωρον*] ACS; *χωραν* Clem. u. vielleicht L (municipium, womit 42 4 *χωρα* übersetzt ist) | **19** *οι*] add. *δε* C | *φανερωθησονται*] palam facti sunt L (*εφανερωθησαν*?).

Χριστοῦ. 4. *γέγραπται γάρ· Εἰσέλθετε εἰς τὰ ταμεῖα μικρὸν ὅσον ὅσον, ἕως οὗ παρέλθῃ ἡ ὀργὴ καὶ ὁ θυμός μου· καὶ μνησθήσομαι ἡμέρας ἀγαθῆς, καὶ ἀναστήσω ὑμᾶς ἐκ τῶν θηκῶν ὑμῶν.* 5. *Μακάριοί ἐσμεν, ἀγαπητοί, εἰ τὰ προστάγματα τοῦ θεοῦ ἐποιοῦμεν ἐν ὁμονοίᾳ ἀγάπης, εἰς τὸ ἀφεθῆναι ἡμῖν διὰ ἀγάπης τὰς ἁμαρτίας.* 6. *γέγραπται γάρ· Μακάριοι ὧν ἀφέθησαν αἱ ἀνομίαι καὶ ὧν ἐπεκαλύφθησαν αἱ ἁμαρτίαι· μακάριος ἀνὴρ ᾧ οὐ μὴ λογίσηται κύριος ἁμαρτίαν, οὐδέ ἐστιν ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ δόλος.* 7. *Οὗτος ὁ μακαρισμὸς ἐγένετο ἐπὶ τοὺς ἐκλελεγμένους ὑπὸ τοῦ θεοῦ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν· ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.*

LI. *Ὅσα οὖν παρεπέσαμεν καὶ ἐποιήσαμεν διά τινας παρεμπτώσεις τοῦ ἀντικειμένου, ἀξιώσωμεν ἀφεθῆναι ἡμῖν· καὶ ἐκεῖνοι δὲ οἵτινες ἀρχηγοὶ στάσεως καὶ διχοστασίας ἐγενήθησαν, ὀφείλουσιν τὸ κοινὸν τῆς ἐλπίδος σκοπεῖν.* 2. *οἱ γὰρ μετὰ φόβου καὶ ἀγάπης πολιτευόμενοι ἑαυτοὺς θέλουσιν μᾶλλον αἰκίαις περιπίπτειν ἢ τοὺς πλησίον· μᾶλλον δὲ ἑαυτῶν κατάγνωσιν φέρουσιν ἢ τῆς παραδεδομένης ἡμῖν καλῶς καὶ δικαίως ὁμοφωνίας.* 3. *καλὸν γὰρ ἀνθρώπῳ ἐξομολογεῖσθαι περὶ τῶν παραπτωμάτων ἢ σκληρῦναι τὴν καρδίαν αὐτοῦ, καθὼς ἐσκλη-*

L, 4) Jes. 26 20. Ez. 37 12? — 6) Ps. 31 1 sq.

1 *Χριστου*] A (Tisch.; Lightf. hingegen dub.) L Clem.; *θεου* CS *εισελθετε*] *εισελ* . . . A (vielleicht *εισελθε* wie LXX) | *ταμεια*] A (*ταμια*); *ταμιεια* C | *μικρον οσον οσον*] L einfach pusillum | **2** *ο θυμος*] C; *θυ* . . . A (om. *ο*) | **4** *εσμεν*] AL; *ημεν* CS | **5** *ημιν*] *υμιν* C | **6** *μακαριοι*] *μακακαριοι* A **7** *φ*] *ου* A (*ῳ* hat LXX ℵ$^{a.\ c}$ R^{a}) | **9** *υπο*] *απο* Clem. | *υπο του θεου*] Dei L (vgl. umgekehrt c. 46 4) | *του θεου*] A Clem.; *θεου* C | *δια Ιησου Χριστου του κυριου ημων*] per Dominum nostrum Jhesum Xristum L | **11** *αμην*] om. L | **12** *παρεπεσαμεν*] CL (excidimus) S; *παρε* . . . *μεν* A | *και εποιησαμεν* om. A; S hat transgressi sumus (falsch punctiert) | *δια τινας παρεμπτωσεις*] Clem. (doch hat dieser *τας* st. *τινας*) L (propter quasdam incursiones); *δια τινος των* ACS | **13** *και εκεινοι δε*] illi autem L | **15** *της ελπιδος* spei nostrae S | **16** *φοβου*] add. dei S | *πολιτευομενοι*] *πολιτευσαμενοι* L (? qui . . . conversati sunt) | *θελουσιν*] cogunt (coarctant) S | **17** *αικιαις*] questionibus L (*αιτιαις*? oder ist mit v. Gebh. quassationibus zu lesen?); *οικιαις* A, das indessen nach Tisch. prima manu in *αικιαις* corrigiert ist | *περιπιπτειν*] vagari et committere L | *τους πλησιον*] *τοις πλησιον* S | *δε εαυτων*] om. S | **18** *η*] om. L | *καλως και δικαιως*] bonae et justae (*καλης και δικαιας*?) L | **20** *παραπτωματων*] peccata et delicta L (wohl nur periphr. Übersetzung, kein *αμαρτηματων και παραπτωματων* im Grundtext | *εσκληρυνθη η καρδια*] induratae sunt mentes L (*διανοια* st. *καρδια*?).

ρύθη ἡ καρδία τῶν στασιαζόντων πρὸς τὸν θεράποντα τοῦ θεοῦ Μωϋσῆν· οὗ τὸ κρίμα πρόδηλον ἐγενήθη. 4. κατέβησαν γὰρ εἰς ᾅδου ζῶντες, καὶ θάνατος ποιμανεῖ αὐτούς. 5. Φαραὼ καὶ ἡ στρατιὰ αὐτοῦ καὶ πάντες οἱ ἡγούμενοι Αἰγύπτου, τά τε ἅρματα καὶ οἱ ἀναβάται αὐτῶν, οὐ δι' ἄλλην τινὰ αἰτίαν ἐβυθίσθησαν εἰς θάλασσαν ἐρυθρὰν καὶ ἀπώλοντο, ἀλλὰ διὰ τὸ σκληρυνθῆναι αὐτῶν τὰς ἀσυνέτους καρδίας μετὰ τὸ γενέσθαι τὰ σημεῖα καὶ τὰ τέρατα ἐν Αἰγύπτῳ διὰ τοῦ θεράποντος τοῦ θεοῦ Μωϋσέως.

LII. Ἀπροσδεής, ἀδελφοί, ὁ δεσπότης ὑπάρχει τῶν ἁπάντων, οὐδὲν οὐδενὸς χρῄζει εἰ μὴ τὸ ἐξομολογεῖσθαι αὐτῷ. 2. φησὶν γὰρ ὁ ἐκλεκτὸς Δαυείδ· Ἐξομολογήσομαι τῷ κυρίῳ, καὶ ἀρέσει αὐτῷ ὑπὲρ μόσχον νέον κέρατα ἐκφέροντα καὶ ὁπλάς· ἰδέτωσαν πτωχοὶ καὶ εὐφρανθήτωσαν. 3. καὶ πάλιν λέγει· Θῦσον τῷ θεῷ θυσίαν αἰνέσεως καὶ ἀπόδος τῷ ὑψίστῳ τὰς εὐχάς σου· καὶ ἐπικάλεσαί με ἐν ἡμέρᾳ θλίψεώς σου, καὶ ἐξελοῦμαί σε, καὶ δοξάσεις με. 4. θυσία γὰρ τῷ θεῷ πνεῦμα συντετριμμένον.

LIII. Ἐπίστασθε γὰρ καὶ καλῶς ἐπίστασθε τὰς ἱερὰς γραφάς, ἀγαπητοί, καὶ ἐνκεκύφατε εἰς τὰ λόγια τοῦ θεοῦ. πρὸς ἀνάμνησιν οὖν ταῦτα γράφομεν. 2. Μωϋσέως γὰρ ἀναβάντος εἰς

LI, 4) Num. 16 31 sqq. Ps. 48 14. — 5) Ex. 14 23 sqq. Num. 12 7. — LII, 2) Ps. 68 31 sqq. — 3) Ps. 49 14 sq. — 4) Ps. 50 19.

1 στασιασαντων] C u. S (?); στασιαζοντων A; dub. L | θεραποντα] ανθρωπον C | **2** εγενηθη] est L | **3** ποιμανει] depascit L (doch ist wohl depascet zu lesen) | Φαραω] add. quoque L | **4** Αιγυπτου] αυτου C | **5** αναβαται] αναβαταις C | **6** ου] οι A | **7** αυτων] A hier; hinter καρδιας C | **8** Αιγυπτῳ γηαιγ . . . . A | **9** Μωυσεως] μωυσεω A; μωσεως C | **10** αδελφοι von L erst hinter απαντων gesetzt | δεσποτης] Deus L | **11** ουδεν] A . . δεν L; om. CS | το] A; του C | αυτῳ] add. μονον S | φησιν γαρ] quid dicit enim L cf. Rm. 4 3 Gal. 4 30) | **12** Δαυειδ] δαδ AC | **13** κερατα . . . . . ευφρανθητωσαν] om. C | **15** και επικαλεσαι . . . . . δοξασεις με] om. C | **16** σου] A Clem.; om. LS (in LXX hat ℵ$^{c. a}$ ART σου, om. ℵ* B) | **18** γαρ] add. αδελφοι S | και] om. C | επιστασθε 2°] didicistis L (εδιδαξασθε? Das 1. επιστασθε ist mit scitis übersetzt) | **19** αγαπητοι] om. S | και ενκεκυφατε C (doch εγκεκ.) S; . . . . εκυφατε A; et intonuistis L (wofür Morin et introiuistis vorschlägt, v. Gebh. u. Weymann dagegen nach c. 45 2 et incubuistis) | προς] C u. L (? ad); dub. S; def. A, vor Bryenn. lasen die Editoren εις, u. so auch noch Lightf. | **20** αναβαντος] CLS (doch fallen die beiden Übersetzungen nicht schwer ins Gewicht); αναβαινοντος A | εις] CL; . . . ς A (προς?); ως προς oder ως εις S.

τὸ ὄρος καὶ ποιήσαντος τεσσαράκοντα ἡμέρας καὶ τεσσαράκοντα νύκτας ἐν νηστείᾳ καὶ ταπεινώσει, εἶπεν πρὸς αὐτὸν ὁ θεός· Κατάβηθι τὸ τάχος ἐντεῦθεν, ὅτι ἠνόμησεν ὁ λαός σου, οὓς ἐξήγαγες ἐκ γῆς Αἰγύπτου· παρέβησαν ταχὺ ἐκ τῆς ὁδοῦ ἧς ἐνετείλω αὐτοῖς, ἐποίησαν ἑαυτοῖς χωνεύματα. 3. καὶ εἶπεν κύριος πρὸς αὐτόν· Λελάληκα πρός σε ἅπαξ καὶ δὶς λέγων· Ἑώρακα τὸν λαὸν τοῦτον, καὶ ἰδού ἐστιν σκληροτράχηλος· ἔασόν με ἐξολεθρεῦσαι αὐτούς, καὶ ἐξαλείψω τὸ ὄνομα αὐτῶν ὑποκάτωθεν τοῦ οὐρανοῦ καὶ ποιήσω σὲ εἰς ἔθνος μέγα καὶ θαυμαστὸν καὶ πολὺ μᾶλλον ἢ τοῦτο. 4. καὶ εἶπεν Μωϋσῆς· Μηδαμῶς, κύριε· ἄφες τὴν ἁμαρτίαν τῷ λαῷ τούτῳ, ἢ κἀμὲ ἐξάλειψον ἐκ βίβλου ζώντων. 5. Ὦ μεγάλης ἀγάπης, ὦ τελειότητος ἀνυπερβλήτου. παρρησιάζεται θεράπων πρὸς κύριον, αἰτεῖται ἄφεσιν τῷ πλήθει, ἢ καὶ ἑαυτὸν ἐξαλειφθῆναι μετ' αὐτῶν ἀξιοῖ.

LIV. *Τίς οὖν ἐν ὑμῖν γενναῖος; τίς εὔσπλαγχνος; τίς πεπληροφορημένος ἀγάπης; 2. εἰπάτω· Εἰ δι' ἐμὲ στάσις καὶ ἔρις καὶ σχίσματα, ἐκχωρῶ, ἄπειμι οὗ ἐὰν βούλησθε, καὶ ποιῶ τὰ προστασσόμενα ὑπὸ τοῦ πλήθους· μόνον τὸ ποίμνιον τοῦ Χριστοῦ εἰρηνευέτω μετὰ τῶν καθεσταμένων πρεσβυτέρων. 3. τοῦτο ὁ ποιήσας ἑαυτῷ μέγα κλέος ἐν Χριστῷ περιποιήσεται, καὶ πᾶς τόπος δέξεται αὐτόν. τοῦ γὰρ κυρίου ἡ γῆ καὶ τὸ πλήρωμα αὐτῆς. 4. ταῦτα οἱ πολιτευόμενοι τὴν ἀμεταμέλητον πολιτείαν τοῦ θεοῦ ἐποίησαν καὶ ποιήσουσιν.*

LIII, 2) Ex. 34 28. Deut. 9 9. Ex. 32 7 sq. Deut. 9 12 sqq. — 4) Ex. 32 32. — LIV, 3) Ps. 23 1.

1 *και*] om. L | *τεσσαρακοντα*] C; def. A (Lightf. liest *τεσσερακοντα*) **3** *καταβηθι*] LS; praem. *μωυση, μωυση* A, *μωση μωση* C | *ους*] quem L **4** *εκ γης Αιγυπτου*] *εξ Αιγυπτου* S | **5** *εποιησαν*] AC; praem. *και* LS (v. l. LXX) | *χωνευματα*] AC; *χωνευμα* L (sculptilem) S | **7** *εστιν εστι* C Clem.; def. A | *εστιν*] add. L populus (*λαος* LXX) | *εασον*] praem. *και* S | *εξολεθρευσαι*] . . . *εθρευσαι* A; *εξολοθρευσαι* C Clem.; *και εξολε ο*]*θρευσω* L; *εξολε ο*]*θρευσω* S | **9** *πολυ*] plurimam L | *τουτο*] add. est L | *ειπεν* def. A; *ειπε* C | **10** *αφες*] praem. sed L | *την αμαρτιαν* peccatum hoc S | *τω λαω τουτω* huic L | **11** *ω* 1°] AL; om. C; dub. S | **12** *θεραπων*] *δεσποτης* C | *κυριον*] Deum L | **13** *η και*] vel certe L | **15** *υμιν* AS; *ημιν* CL *γενναιος*] praem. tam L | *ευσπλαγχνος*] praem. tam L | **16** *και . . και*] aut . . vel L | **17** *σχισματα*] scissura L | *εκχωρω*] praem. *εγω* S(?) | **20** *περιποιησεται και*] adquirit L | **21** *τοπος*] *τοπως* A | *κυριου*] add. est L | **22** *οι πολιτευομενοι την αμεταμελητον πολιτειαν του θεου*] L einfach: qui sine poenitentia conversati sunt | **23** *πολιτειαν του θεου*] A; *του θεου πολιτειαν* C | *ποιησουσιν*] faciunt L.

LV. *Ἵνα δὲ καὶ ὑποδείγματα ἐθνῶν ἐνέγκωμεν· πολλοὶ βασιλῆς καὶ ἡγούμενοι, λοιμικοῦ τινὸς ἐνστάντος καιροῦ, χρησθέντες παρέδωκαν ἑαυτοὺς εἰς θάνατον, ἵνα ῥύσωνται διὰ τοῦ ἑαυτῶν αἵματος τοὺς πολίτας. πολλοὶ ἐξεχώρησαν ἐξ ἰδίων πόλεων, ἵνα μὴ στασιάζωσιν ἐπὶ πλεῖον. 2. ἐπιστάμεθα πολλοὺς ἐν ἡμῖν παραδεδωκότας ἑαυτοὺς εἰς δεσμά, ὅπως ἕτέρους λυτρώσονται· πολλοὶ ἑαυτοὺς παρέδωκαν εἰς δουλείαν, καὶ λαβόντες τὰς τιμὰς αὐτῶν ἑτέρους ἐψώμισαν. 3. πολλαὶ γυναῖκες ἐνδυναμωθεῖσαι διὰ τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ ἐπετελέσαντο πολλὰ ἀνδρεῖα. 4. Ἰουδὶθ ἡ μακαρία, ἐν συγκλεισμῷ οὔσης τῆς πόλεως, ἠτήσατο παρὰ τῶν πρεσβυτέρων ἐαθῆναι αὐτὴν ἐξελθεῖν εἰς τὴν παρεμβολὴν τῶν ἀλλοφύλων. 5. παραδοῦσα οὖν ἑαυτὴν τῷ κινδύνῳ ἐξῆλθεν δι' ἀγάπην τῆς πατρίδος καὶ τοῦ λαοῦ τοῦ ὄντος ἐν συγκλεισμῷ, καὶ παρέδωκεν κύριος Ὀλοφέρνην ἐν χειρὶ θηλείας. 6. οὐχ ἧττον καὶ ἡ τελεία κατὰ πίστιν Ἐσθὴρ κινδύνῳ ἑαυτὴν παρέβαλεν, ἵνα τὸ δωδεκάφυλον τοῦ Ἰσραὴλ μέλλον ἀπολέσθαι ῥύσηται. διὰ γὰρ τῆς νηστείας καὶ τῆς ταπεινώσεως αὐτῆς ἠξίωσεν τὸν παντεπόπτην δεσπότην, θεὸν τῶν αἰώνων· ὃς ἰδὼν τὸ ταπεινὸν τῆς ψυχῆς αὐτῆς ἐρύσατο τὸν λαὸν ὧν χάριν ἐκινδύνευσεν.*

LV, 4 Judith 8 sqq. — 6) Esth. 7 sq. 4 16.

1 *υποδειγματα*] ALS (der indess durch Weglassung von Ribui den Sing. hat); *υπομνηματα* C | *ενεγκωμεν*] add. vobis S | *πολλοι . . . bis καιρου*] S paraphrasiert stark: multi reges et magnates e principibus populorum qui cum tempus afflictionis vel famis (Verwechselung von *λοιμος* und *λιμος*) alicujus instaret populo | **2** *λοιμικου . . . . . καιρου*] peste quadam instante per tempus L (*λοιμου τινος ενσταντος δια καιρου*?) | **4** *πολιτας*] add. suos L | **5** *επι πλειον*] plurima L (*επι πλειστον*?) | **7** *πολλοι . . . . . και*] multi se ipsos tradentes in servitudinem L (*παραδεδωκοτες* om. *και*) | *παρεδωκαν*] ALS: *εξεδωκαν* C *δουλειαν*] *δουλειας* C | **10** *μακαρια*] beatissima L | **11** *πολεως*] add. sua S | **12** *ουν*] om. L | **13** *εξηλθεν*] abiit L (*απηλθεν*?) | *δι αγαπην της πατριδος και του λαου*] propter amorem civitatis patrum suorum et propter populum S | **15** *ηττον*] *ηττονι* A (*ηττονει*); Clem. hat *παλιν τε ον*, was auch auf *ουχ ηττον* zu deuten scheint | **16** *το δωδεκαφυλον*] A; *το δωδεκαφυλλον* C; gentem L; tribum S | **18** *της*] A; om. C | *παντεποπτην*] omnium genitorem L (*παντοκρατορα* oder *παντοτοκον*?) | *δεσποτην θεον των αιωνων*] A; *θεον των αιωνων* C (om. *δεσποτην*); Dominum seculorum (om. *θεον*) L; *και δεσποτην των αιωνων θεον* S | **20** *ερυσατο*] A; *ερρυσατο* C | *ων χαριν εκινδυνευσεν*] AC (nur hat C *εκινδυνευσε*) L; (propter quem periclitabatur); S übersetzt das ad sensum *ων* falsch: ex iis propter quae erat in periculo.

LVI. *Καὶ ἡμεῖς οὖν ἐντύχωμεν περὶ τῶν ἔν τινι παραπτώματι ὑπαρχόντων, ὅπως δοθῇ αὐτοῖς ἐπιείκεια καὶ ταπεινοφροσύνη, εἰς τὸ εἶξαι αὐτοὺς μὴ ἡμῖν ἀλλὰ τῷ θελήματι τοῦ θεοῦ. οὕτως γὰρ ἔσται αὐτοῖς ἔγκαρπος καὶ τελεία ἡ πρὸς τὸν θεὸν καὶ τοὺς ἁγίους μετ' οἰκτιρμῶν μνεία.* 2. *ἀναλάβωμεν παιδείαν, ἐφ' ᾗ οὐδεὶς ὀφείλει ἀγανακτεῖν, ἀγαπητοί. ἡ νουθέτησις ἣν ποιούμεθα εἰς ἀλλήλους καλή ἐστιν καὶ ὑπεράγαν ὠφέλιμος· κολλᾷ γὰρ ἡμᾶς τῷ θελήματι τοῦ θεοῦ.* 3. *οὕτως γάρ φησιν ὁ ἅγιος λόγος· Παιδεύων ἐπαίδευσέν με ὁ κύριος, καὶ τῷ θανάτῳ οὐ παρέδωκέν με.* 4. *ὃν γὰρ ἀγαπᾷ κύριος παιδεύει, μαστιγοῖ δὲ πάντα υἱὸν ὃν παραδέχεται.* 5. *Παιδεύσει με γάρ, φησίν, δίκαιος ἐν ἐλέει καὶ ἐλέγξει με, ἔλαιον δὲ ἁμαρτωλῶν μὴ λιπανάτω τὴν κεφαλήν μου.* 6. *καὶ πάλιν λέγει· Μακάριος ἄνθρωπος ὃν ἤλεγξεν ὁ κύριος· νουθέτημα δὲ παντοκράτορος μὴ ἀπαναίνου· αὐτὸς γὰρ ἀλγεῖν ποιεῖ, καὶ πάλιν ἀποκαθίστησιν·* 7. *ἔπαισεν, καὶ αἱ χεῖρες αὐτοῦ ἰάσαντο.* 8. *ἐξάκις ἐξ ἀναγκῶν ἐξελεῖταί σε, ἐν δὲ τῷ ἑβδόμῳ οὐχ ἅψεταί σου κακόν.* 9. *ἐν λιμῷ ῥύσεταί σε ἐκ θανάτου, ἐν πολέμῳ δὲ ἐκ χειρὸς σιδήρου λύσει σε·* 10. *καὶ ἀπὸ μάστιγος γλώσσης σε κρύψει, καὶ οὐ μὴ φοβηθήσῃ κακῶν ἐπερχομένων.* 11. *ἀδίκων καὶ ἀνόμων καταγελάσῃ, ἀπὸ δὲ θηρίων ἀγρίων οὐ μὴ φοβηθῇς.* 12. *θῆρες γὰρ ἄγριοι εἰρηνεύσουσίν σοι·* 13. *εἶτα γνώσῃ ὅτι εἰρηνεύσει σου ὁ οἶκος· ἡ δὲ δίαιτα τῆς σκηνῆς σου οὐ μὴ ἁμάρτῃ,* 14. *γνώσῃ δὲ ὅτι πολὺ τὸ σπέρμα σου, τὰ δὲ τέκνα σου ὥσπερ τὸ παμβότανον τοῦ ἀγροῦ.* 15. *ἐλεύσῃ δὲ ἐν*

LVI, 3) Ps. 117 18. — 4) Prov. 3 12. — 5) Ps. 140 5. — 6) Job. 5 17—26.

2 *υπαρχοντων*] qui apprehensi sunt S (cf. Gal. 6 1 *προλημφθῃ*) | **3** *ημιν*] vobis L | **4** *γαρ*] om. L | *η προς τον θεον και τους αγιους*] sive in deum sive in sanctos S (*η . . . η* statt *και . . . και*) | **5** *τον*] A; om. C | *αγιους*] add. ejus L | **6** *αγαπητοι*] von CL schon zum nächsten Satz gezogen **11** *παιδευσει, ελεγξει*] umgekehrt L: corripiet, erudiet | **12** *δικαιος*] *κυριος* C | *ελαιον*] C (*ελεον*) LS; *ελαιος* (i. e. *ελεος*) A | *αμαρτωλων*] A; *αμαρτωλου* CLS (LXX; bei S hängt der Singular nur vom Fehlen des Ribui ab) **13** *ον*] A u. LS(?); add. *αν* C | *ηλεγξεν*] corripit L | **14** *απαναινου*] rejiciat oder rejiciamus S (Pesh) | *αλγειν*] dolorem L | **15** *αποκαθιστησιν*] restituet L | *επαισεν*] percutiet L | **16** *ιασαντο*] salvabunt L | *ουχ αψεται ουκ οψεται* A; *ου μη αψηται* C; non tanget L; non attrectabit S | **17** *λιμῳ*] add. *δε* S | *εν πολεμω*] a bello L | **20** *ου μη φοβηθῃς*] A; *ου φοβηθησῃ* C; LS wieder dub., wie in Z. 16 | *γαρ*] *δε* S | **21** *ειρηνευσει*] AC; *ειρηνευει* LS | *η δε διαιτα . . . . . αμαρτῃ*] om. S | **22** *σου* 1°] AL; om. CS **23** *σου*] add. erunt L (LXX) | *παμβοτανον*] LXX; *παμβητανον* C; . . . . *τανον* A.

τόφω ὥσπερ σῖτος ὥριμος, κατὰ καιρὸν θεριζόμενος, ἢ ὥσπερ θημωνιὰ ἄλωνος καθ' ὥραν συγκομισθεῖσα. 16. *Βλέπετε, ἀγαπητοί, πόσος ὑπερασπισμός ἐστιν τοῖς παιδευομένοις ὑπὸ τοῦ δεσπότου· πατὴρ γὰρ ἀγαθὸς ὢν παιδεύει εἰς τὸ ἐλεηθῆναι ἡμᾶς διὰ τῆς ὁσίας παιδείας αὐτοῦ.*

LVII. *Ὑμεῖς οὖν οἱ τὴν καταβολὴν τῆς στάσεως ποιήσαντες ὑποτάγητε τοῖς πρεσβυτέροις καὶ παιδεύθητε εἰς μετάνοιαν, κάμψαντες τὰ γόνατα τῆς καρδίας ὑμῶν. 2. μάθετε ὑποτάσσεσθαι ἀποθέμενοι τὴν ἀλαζόνα καὶ ὑπερήφανον τῆς γλώσσης ὑμῶν αὐθάδειαν· ἄμεινον γάρ ἐστιν ὑμῖν ἐν τῷ ποιμνίῳ τοῦ Χριστοῦ μικροὺς καὶ ἐλλογίμους ὑμᾶς εὑρεθῆναι, ἢ καθ' ὑπεροχὴν δοκοῦντας ἐκριφῆναι ἐκ τῆς ἐλπίδος αὐτοῦ. 3. οὕτως γὰρ λέγει ἡ παράρετος σοφία· Ἰδοὺ προήσομαι ὑμῖν ἐμῆς πνοῆς ῥῆσιν, διδάξω δὲ ὑμᾶς τὸν ἐμὸν λόγον. 4. ἐπειδὴ ἐκάλουν καὶ οὐχ ὑπηκούσατε, καὶ ἐξέτεινον λόγους καὶ οὐ προσείχετε, ἀλλὰ ἀκύρους ἐποιεῖτε τὰς ἐμὰς βουλάς, τοῖς δὲ ἐμοῖς ἐλέγχοις ἠπειθήσατε· τοιγαροῦν κἀγὼ τῇ ὑμετέρᾳ ἀπωλείᾳ ἐπιγελάσομαι, καταχαροῦμαι δὲ ἡνίκα ἂν ἔρχηται ὑμῖν ὄλεθρος καὶ ὡς ἂν ἀφίκηται ὑμῖν ἄφνω θόρυβος, ἡ δὲ καταστροφὴ ὁμοία καταιγίδι παρῇ, ἢ ὅταν ἔρχηται ὑμῖν θλῖψις καὶ πολιορκία. 5. ἔσται γὰρ ὅταν ἐπικαλέσησθέ με, ἐγὼ δὲ οὐκ εἰσακούσομαι ὑμῶν· ζητήσουσίν με κακοί, καὶ οὐχ εὑρήσουσιν. ἐμίσησαν γὰρ σοφίαν, τὸν δὲ φόβον τοῦ κυρίου οὐ προείλαντο, οὐδὲ ἤθελον ἐμαῖς προσέχειν βουλαῖς*

LVII. 3) Prov. 1 23—33.

2 *συνκομισθεισα*] *συ . . . σθεισα* A; *συγκομισθεισα* C | **4** *ελεηθηναι*] *. . . . ηθηναι* A, was vor Bryenn. zu *νουθετηθηναι* (*πτοηθηναι* Tisch.) ergänzt wurde | **9** *αποθεμενοι*] deponite L (doch wohl nur Übersetzungsvariante) | *αλαζονα και υπερηφανον*] AC; *αλαζονειαν και υπερηφανιαν* L (elationem et superbiam: doch wird vielleicht superbam zu lesen sein); *αλαζονειαν και υπερηφανον* S | *γλωσσης*] A; *γλωττης* C | **10** *υμιν*] *υμας* L | **11** *μικρους*] minimos L | *υμας*] C; om. A; dub. S; L hat es bereits Z. 10 hinter *εστιν* | **13** *ιδου*] add. *γαρ* S | *ρησιν*] *ρησεις* L (? verba) | **14** *διδαξω*] *διδαξαι* C | *υπηκουσατε* AC; *υπηκουετε* LS | **16** *ηπειθησατε*] non intendebatis L (*ου προσειχετε*?) | **17** *καταχαρουμαι δε*] add. adversum vos L | *ηνικα αν . . . . . ολεθρος και* om. L | *ηνικα αν*] C; def. A; si (*ην*) S | **18** *υμιν* 1° AC; *υμων* S | **19** *παρῃ*] praem. cum L (*ως αν* oder *οταν*?) *παρῃ* CL: . . *ρη* A; om. S | *οταν*] *οταρ* A | *θλιψις*] ALS (doch letzterer, da er paraphr., nicht ganz sicher); add. *και στενοχωρια* C (Rm. 2 9 S 35) **20** *ζητησουσιν* C (*ζητησουσι*) L; *ζητουσιν* S(?); *ζητ . . .* A | **22** *τον*] A; om. C | *προειλαντο*] A (*προειλα . . .*); *προειλοντο* C.

ἐμυκτήριζον δὲ ἐμοὺς ἐλέγχους. 6. τοιγαροῦν ἔδονται τῆς ἑαυτῶν ὁδοῦ τοὺς καρπούς, καὶ τῆς ἑαυτῶν ἀσεβείας πλησθήσονται. 7. ἀνθ' ὧν γὰρ ἠδίκουν νηπίους φονευθήσονται, καὶ ἐξετασμὸς ἀσεβεῖς ὀλεῖ· ὁ δὲ ἐμοῦ ἀκούων κατασκηνώσει ἐπ' ἐλπίδι πεποιθὼς καὶ ἡσυχάσει ἀφόβως ἀπὸ παντὸς κακοῦ.

LVIII. Ὑπακούσωμεν οὖν τῷ ἁγίῳ καὶ ἐνδόξῳ ὀνόματι αὐτοῦ φυγόντες τὰς προειρημένας διὰ τῆς σοφίας τοῖς ἀπειθοῦσιν ἀπειλάς, ἵνα κατασκηνώσωμεν πεποιθότες ἐπὶ τὸ ὅσιον τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ ὄνομα. 2. δέξασθε τὴν συμβουλὴν ἡμῶν, καὶ ἔσται ἀμεταμέλητα ὑμῖν. ζῇ γὰρ ὁ θεὸς καὶ ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἥ τε πίστις καὶ ἡ ἐλπὶς τῶν ἐκλεκτῶν, ὅτι ὁ ποιήσας ἐν ταπεινοφροσύνῃ μετ' ἐκτενοῦς ἐπιεικείας ἀμεταμελήτως τὰ ὑπὸ τοῦ θεοῦ δεδομένα δικαιώματα καὶ προστάγματα, οὗτος ἐντεταγμένος καὶ ἐλλόγιμος ἔσται εἰς τὸν ἀριθμὸν τῶν σωζομένων διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, δι' οὗ ἐστὶν αὐτῷ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.

LIX. Ἐὰν δέ τινες ἀπειθήσωσιν τοῖς ὑπ' αὐτοῦ δι' ἡμῶν εἰρημένοις, γινωσκέτωσαν ὅτι παραπτώσει καὶ κινδύνῳ οὐ μικρῷ ἑαυτοὺς ἐνδώσουσιν· 2. ἡμεῖς δὲ ἀθῷοι ἐσόμεθα ἀπὸ ταύτης τῆς ἁμαρτίας καὶ αἰτησόμεθα, ἐκτενῆ τὴν δέησιν καὶ ἱκεσίαν ποιούμενοι, ὅπως τὸν ἀριθμὸν τὸν κατηριθμημένον τῶν ἐκλεκτῶν αὐτοῦ ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ διαφυλάξῃ ἄθραυστον ὁ δημιουργὸς τῶν ἁπάντων διὰ τοῦ ἠγαπημένου παιδὸς αὐτοῦ

2 *πλησθησονται*] A hat fol. 167 b unten *πλησθησον*, dann fehlt ein Blatt, u. erst c. 64 setzt die Handschrift wieder ein | *ανθ ων γαρ*] quoniam L (om. *γαρ*?) | **3** *εξετασμος ασεβεις ολει*] CL; inquisitio perditorum perdit ipsos S | *δε*] CS, enim (*γαρ*) L | **4** *επ ελπιδι*] CS; *εν ελπιδι* L (in spe mit LXX Aℵ) | *πεποιθως*] LS Clem.; om. C (LXX) | *αφοβως απο παντος κακου*] CS; a timore malignitatis L (*απο φοβου κακιας*?) | **6** *αγιῳ* LS; *παναγιῳ* C | **7** *φυγοντες*] C; *φευγοντες* S(?); L (fugientes) ist dub. | **8** *οσιον*] LS; *οσιωτατον* C (S ist übrigens nicht ganz sicher) | **9** *μεγαλωσυνης*] CS; *δικαιοσυνης* L (justitiae) | **10** *ημων*] CL; add. fratres S *και* 2° L Basil.; add. *ζῃ* CS | **11** *κυριος*] in S zweimal, Ende der einen und Anfang der nächsten Zeile | **12** *εν ταπεινοφροσυνῃ*] L periphr. cum humilitate et modestia | **13** *υπο*] CS; per L (*δια*?) | **14** *και προσταγματα*] CL; om. S | *εντεταγμενος και ελλογιμος*] CS; ornatus et deputatus L (*ελλογ. κ. εντεταγμ.*) | **15** *σωζομενων*] CS; add. gentium L | *Ιησου*] CS; om. L | **18** *απειθησωσιν*] CS; diffident (*απιστησωσιν*) L | **20** *ενδωσουσιν*] L (tradent); *ενδησουσιν* CS | **23** *αυτου* CS; om. L | *αθραυστον*] CL; add. deus S.

Ἰησοῦ Χριστοῦ, δι' οὗ ἐκάλεσεν ἡμᾶς ἀπὸ σκότους εἰς φῶς, ἀπὸ ἀγνοσίας εἰς ἐπίγνωσιν δόξης ὀνόματος αὐτοῦ. 3. ἐλπίζειν ἐπὶ τὸ ἀρχέγονον πάσης κτίσεως ὄνομά σου, ἀνοίξας τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς καρδίας ἡμῶν εἰς τὸ γινώσκειν σε τὸν μόνον ὕψιστον ἐν ὑψίστοις, ἅγιον ἐν ἁγίοις ἀναπαύμενον· τὸν ταπεινοῦντα ὕβριν ὑπερηφάνων, τὸν διαλύοντα λογισμοὺς ἐθνῶν, τὸν ποιοῦντα ταπεινοὺς εἰς ὕψος καὶ τοὺς ὑψηλοὺς ταπεινοῦντα· τὸν πλουτίζοντα καὶ πτωχίζοντα, τὸν ἀποκτείνοντα καὶ σώζοντα καὶ ζῆν ποιοῦντα, μόνον εὐεργέτην πνευμάτων καὶ θεὸν πάσης σαρκός· τὸν ἐπιβλέποντα ἐν ταῖς ἀβύσσοις, τὸν ἐπόπτην ἀνθρωπίνων ἔργων, τὸν τῶν κινδυνευόντων βοηθόν, τὸν τῶν ἀπηλπισμένων σωτῆρα, τὸν παντὸς πνεύματος κτίστην καὶ ἐπίσκοπον· τὸν πληθύνοντα ἔθνη ἐπὶ γῆς καὶ ἐκ πάντων ἐκλεξάμενον τοὺς ἀγαπῶντάς σε διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ ἠγαπημένου παιδός σου, δι' οὗ ἡμᾶς ἐπαίδευσας, ἡγίασας, ἐτίμησας. 4. ἀξιοῦμέν σε, δέσποτα, βοηθὸν γενέσθαι καὶ ἀντιλήπτορα ἡμῶν. τοὺς ἐν θλίψει ἡμῶν σῶσον, τοὺς ταπεινοὺς ἐλέησον, τοὺς πεπτωκότας ἔγειρον, τοῖς δεομένοις ἐπιφάνηθι, τοὺς ἀσθενεῖς ἴασαι, τοὺς πλανωμένους τοῦ λαοῦ σου ἐπίστρεψον· χόρτασον τοὺς πεινῶντας, λύτρωσαι τοὺς δεσμίους ἡμῶν, ἐξανάστησον τοὺς ἀσθενοῦντας, παράκλεσον τοὺς ὀλιγοψυχοῦντας· γνώτωσάν σε πάντα τὰ ἔθνη ὅτι σὺ εἶ ὁ θεὸς μόνος καὶ Ἰησοῦς

1 *Χριστου*] C; add. *του κυριου ημων* LS | *ημας*] CL; me S (nur Abschreibfehler) | *απο*] CL; praem. *και* S | **2** *αυτου, ελπιζειν*] CLS; die neue Autorität L beweist, dass v. Gebh.-Harn. mit Beibehaltung des überlieferten Textes im Rechte waren gegenüber Bryenn. (add. *δος*, *δεσποτα* hinter *αυτου*) u. Lightf. (add. *δος ημιν*, *κυριε* an derselben Stelle) sowie gegenüber Hilgenf. (der *ανοιξον* statt *ανοιξας* Z. 3 liest) | **3** *σου*] C; *αυτου* LS; S fügt auch noch sanctum hinzu | **4** *της καρδιας*] CL; cordium S *σε*] CL; eum S | **6** *διαλυοντα*] CL; dissipantem S | *εθνων*] CL; *ανθρωπων* S (ΘΝΩΝ : ΑΝΘΩΝ) | **7** *ταπεινους*] CS; humile L (Ez. 21 26) | *εἰς ὑψος* CS; in excelsis L | **8** *και σωζοντα*] L (et saluas), S (et redimit); om. C | **9** *ευεργετην*] C; *ευρετην* LS | *θεον*] CS; Dominum L | **10** *τον* 2°] CS; praem. et L | **14** *σε*] CL; eum S | **15** *σου*] CL; ejus S | *ημας επαιδευσας, ηγιασας, ετιμησας*] CL; instruxit nos et sanctificavit nos et honoravit nos S | **16** *αξιουμεν*] CL; praem. et dicemus illi cum supplicatione S | *σε*] LS; om. C | *δεσποτα*] CL; domine bone S | **17** *ημων*] CS; om. L | *τους ταπεινους ελεησον*] C; om. LS | **18** *επιφανηθι*] CL; *επιστραφηθι* S | *ασθενεις*] LS; *ασεβεις* C | **19** *του λαου*] CS; a populo L (*απο του λαου*?) | **21** *γνωτωσαν*] CS; ut sciant L | **22** *σε*] C; bei LS nicht übersetzt.

Χριστὸς ὁ παῖς σου καὶ ἡμεῖς λαός σου καὶ πρόβατα τῆς νομῆς σου.

LX. *Σὺ γὰρ τὴν ἀέναον τοῦ κόσμου σύστασιν διὰ τῶν ἐνεργουμένων ἐφανεροποίησας· σύ, κύριε, τὴν οἰκουμένην ἔκτισας, ὁ πιστὸς ἐν πάσαις ταῖς γενεαῖς, δίκαιος ἐν τοῖς κρίμασιν, θαυμαστὸς ἐν ἰσχύϊ καὶ μεγαλοπρεπείᾳ, ὁ σοφὸς ἐν τῷ κτίζειν καὶ συνετὸς ἐν τῷ τὰ γενόμενα ἑδράσαι, ὁ ἀγαθὸς ἐν τοῖς ὁρωμένοις καὶ χρηστὸς ἐν τοῖς πεποιθόσιν ἐπὶ σέ· ἐλεῆμον καὶ οἰκτίρμον, ἄφες ἡμῖν τὰς ἀνομίας ἡμῶν καὶ τὰς ἀδικίας καὶ τὰ παραπτώματα καὶ πλημμελείας. 2. μὴ λογίσῃ πᾶσαν ἁμαρτίαν δούλων σου καὶ παιδισκῶν, ἀλλὰ καθάρισον ἡμᾶς τὸν καθαρισμὸν τῆς σῆς ἀληθείας καὶ κατεύθυνον τὰ διαβήματα ἡμῶν ἐν ὁσιότητι καρδίας πορεύεσθαι καὶ ποιεῖν τὰ καλὰ καὶ εὐάρεστα ἐνώπιόν σου καὶ ἐνώπιον τῶν ἀρχόντων ἡμῶν. 3. ναί, δέσποτα, ἐπίφανον τὸ πρόσωπόν σου ἐφ' ἡμᾶς εἰς ἀγαθὰ ἐν εἰρήνῃ, εἰς τὸ σκεπασθῆναι ἡμᾶς τῇ χειρί σου τῇ κραταιᾷ καὶ ῥυσθῆναι ἀπὸ πάσης ἁμαρτίας τῷ βραχίονί σου τῷ ὑψηλῷ, καὶ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τῶν μισούντων ἡμᾶς ἀδίκως. 4. δὸς ὁμόνοιαν καὶ εἰρήνην ἡμῖν τε καὶ πᾶσιν τοῖς κατοικοῦσιν τὴν γῆν, καθὼς ἔδωκας τοῖς πατράσιν ἡμῶν, ἐπικαλουμένων σε αὐτῶν ὁσίως ἐν πίστει καὶ ἀληθείᾳ, ὑπηκόους γινομένους τῷ παντοκράτορι καὶ ἐνδόξῳ ὀνόματί σου, τοῖς τε ἄρχουσιν καὶ ἡγουμένοις ἡμῶν ἐπὶ τῆς γῆς.*

LXI. *Σύ, δέσποτα, ἔδωκας τὴν ἐξουσίαν τῆς βασιλείας*

1 *ο παις σου*] CL add. dilectus S | **2** *σου*] CS; om. L | **3** *γαρ*] LS; om. C | *αεναον*] *αενναον* C (vgl. c. 20 10) | *κοσμου*] CL add. hujus S | **4** *κυριε, την οικουμενην*] CS; ordinem orbis terrae L | **6** *ο σοφος*] C; *σοφος* S | **7** *και*] CL; om. S | **8** *χρηστος*] L (suavis), S (mitis, benignus); *πιστος* C | *ελεημον και οικτιρμον*] CS; misericors miserator L | **9** *ημων*] CS; om. L | **11** *καθαρισον*] LS; *καθαρεις* C | **13** *εν οσιοτητι καρδιας*] CL; in sanctitate et in justitia et in simplicitate cordis S | **15** *εις αγαθα*] CS; in bono L (*εις αγαθον*?) | **16** *εν ειρηνη*] CL; pacis S (sicher nur Fehler eines syrischen Abschreibers) | **20** *την γην*] CS; super terram L (*επι της γης*?) | **21** *οσιως*] LS; om. C | *υπηκοους γινομενους*] CSL; die Lesart ist schwer, doch zu gut bezeugt, als dass eine Änderung gestattet wäre, Lightf. vergleicht Eph. 1 17 f. Act. 26 3 | **22** *παντοκρατορι και ενδοξῳ*] L (doch ist *ενδοξῳ* nicht ganz sicher); *ενδοξῳ* (oder *εντιμῳ*?) *και παντοκρατορι* S (nur Übersetzungsvariante); *παντοκρατορι και παναρετῳ* C | *τοις τε . . . γης*] gehört noch zu c. 60 4, wie Hort zuerst gesehen. L bestätigt diese Teilung, C dagegen zieht diese Worte zu c. 61 1 | *τοις τε*] CL; *και τοις* S | **23** *ημων*] CS; om. L (hier u. weiterhin vgl. für L Prol. S. 55 ff.) | **24** *εδωκας*] CL; add. illis S.

αὐτοῖς διὰ τοῦ μεγαλοπρεποῦς καὶ ἀνεκδιηγήτου κράτους σου, εἰς τὸ γινώσκοντας ἡμᾶς τὴν ὑπὸ σοῦ αὐτοῖς δεδομένην δόξαν καὶ τιμὴν ὑποτάσσεσθαι αὐτοῖς, μηδὲν ἐναντιουμένους τῷ θελήματί σου· οἷς δός, κύριε, ὑγείαν, εἰρήνην, ὁμόνοιαν, εὐστάθειαν, εἰς τὸ διέπειν αὐτοὺς τὴν ὑπὸ σοῦ δεδομένην αὐτοῖς ἡγεμονίαν ἀπροσκόπτως. 2. σὺ γάρ, δέσποτα ἐπουράνιε, βασιλεῦ τῶν αἰώνων, δίδως τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρώπων δόξαν καὶ τιμὴν καὶ ἐξουσίαν τῶν ἐπὶ τῆς γῆς ὑπαρχόντων· σύ, κύριε, διεύθυνον τὴν βουλὴν αὐτῶν κατὰ τὸ καλὸν καὶ εὐάρεστον ἐνώπιόν σου, ὅπως διέποντες ἐν εἰρήνῃ καὶ πραΰτητι εὐσεβῶς τὴν ὑπὸ σοῦ αὐτοῖς δεδομένην ἐξουσίαν ἵλεώ σου τυγχάνωσιν. 3. ὁ μόνος δυνατὸς ποιῆσαι ταῦτα καὶ περισσότερα ἀγαθὰ μεθ' ἡμῶν, σοὶ ἐξομολογούμεθα διὰ τοῦ ἀρχιερέως καὶ προστάτου τῶν ψυχῶν ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, δι' οὗ σοι ἡ δόξα καὶ ἡ μεγαλωσύνη καὶ νῦν καὶ εἰς γενεὰν γενεῶν καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.

LXII. *Περὶ μὲν τῶν ἀνηκόντων τῇ θρησκείᾳ ἡμῶν καὶ τῶν ὠφελιμωτάτων τοῖς θέλουσιν ἐνάρετον βίον εὐσεβῶς καὶ δικαίως διενθύνειν, ἱκανῶς ἐπεστείλαμεν ὑμῖν, ἄνδρες ἀδελφοί.* 2. *περὶ γὰρ πίστεως καὶ μετανοίας καὶ γνησίας ἀγάπης καὶ ἐγκρατείας καὶ σωφροσύνης καὶ ὑπομονῆς πάντα τόπον ἐψηλαφήσαμεν, ὑπομιμνήσκοντες δεῖν ὑμᾶς ἐν δικαιοσύνῃ καὶ ἀλη-*

1 *αυτους*] CS; om. L | **2** *ημας*] L übersetzt, als ob *αυτους* dastünde *αυτοις*] CS; nobis L | **3** *αυτοις*] CS; om. L | **4** *οις*] CS; quibus . . nobis L *δος*] C; das L; precamur ut des S | *κυριε*] CS; om. L | *υγειαν*] *υγιειαν* C *ειρηνην ομονοιαν*] CS; et pacem et concordiam L | **8** *κυριε διευθυνον*] CS; ordine dirige L | **9** *κατα το καλον*] CS; juxta te bonum L (doch ist das te wohl nur als Dittographie der letzten Silbe von juxta anzusehen) | **10** *διεποντες*] CS; et gentes L (agentes?) | **11** *ιλεω σου τυγχανωσιν*] C; tranquille compotes fiant auxilii quod (est) a te S (paraphr.); L hat offenb. denselben Text wie C vor sich gehabt, nur übersetzt er falsch, nämlich *ιλεω σου* als absol. Genitiv, *την . . . εξουσιαν* als Object zu *τυγχανωσιν σου* CS: add. illis L | **12** *ταυτα*] CS; praem. et L | **14** *και*] CS; om. L | **15** *και εις γενεαν . . .* bis *αιωνων*] CS; in secula seculorum L | *γενεαν*] C; *γενεας* S | **17** *μεν*] CS; ergo (*ουν*) L | *και*] LS; om. C | **18** *ωφελιμωτατων*] CS; utilia L *τοις θελουσιν εναρετον βιον ενσεβως και δικαιως διενθυνειν*] L u. offenb. S, der vielleicht las: *των ωφελιμωτατων δη εν αυτη* (sc. *τη θρησκεια*) *τοις θελουσιν . . .*: *εις εναρετον βιον τοις θελουσιν ενσεβως κτλ.* C | *εναρετον*] CS; *τελειον* L (? perpetuam) | **20** *και γνησιας . . . εγκρατειας*] CS; om. L | **21** *εγκρατειας*] C; S vielleicht *υπερ εγκρατειας* | *τοπον*] CL; add. scripturae S.

θείᾳ καὶ μακροθυμίᾳ τῷ παντοκράτορι θεῷ ὁσίως εὐαρεστεῖν, ὁμονοοῦντας ἀμνησικάκως ἐν ἀγάπῃ καὶ εἰρήνῃ μετὰ ἐκτενοῦς ἐπιεικείας, καθὼς καὶ οἱ προδεδηλωμένοι πατέρες ἡμῶν εὐηρέστησαν ταπεινοφρονοῦντες τὰ πρὸς τὸν πατέρα καὶ κτίστην θεὸν καὶ πάντας ἀνθρώπους. 3. καὶ ταῦτα τοσούτῳ ἥδιον ὑπεμνήσαμεν, ἐπειδὴ σαφῶς ἤδειμεν γράφειν ἡμᾶς ἀνδράσιν πιστοῖς καὶ ἐλλογίμοις καὶ ἐνκεκυφόσιν εἰς τὰ λόγια τῆς παιδείας τοῦ θεοῦ.

LXIII. Θεμιτὸν οὖν ἐστὶν τοῖς τοιούτοις καὶ τοσούτοις ὑποδείγμασιν προσελθόντας ὑποθεῖναι τὸν τράχηλον καὶ τὸν τῆς ὑπακοῆς τόπον ἀναπληρῶσαι, ὅπως ἡσυχάσαντες τῆς ματαίας στάσεως ἐπὶ τὸν προκείμενον ἡμῖν ἐν ἀληθείᾳ σκοπὸν δίχα παντὸς μώμου καταντήσωμεν. 2. χαρὰν γὰρ καὶ ἀγαλλίασιν ἡμῖν παρέξετε, ἐὰν ὑπήκοοι γενόμενοι τοῖς ὑφ' ἡμῶν γεγραμμένοις διὰ τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐκκόψητε τὴν ἀθέμιτον τοῦ ζήλους ὑμῶν ὀργὴν κατὰ τὴν ἔντευξιν ἣν ἐποιησάμεθα περὶ εἰρήνης καὶ ὁμονοίας ἐν τῇδε τῇ ἐπιστολῇ. 3. ἐπέμψαμεν δὲ ἄνδρας πιστοὺς καὶ σώφρονας, ἀπὸ νεότητος ἀναστραφέντας ἕως γήρους ἀμέμπτως ἐν ἡμῖν, οἵτινες καὶ μάρτυρες ἔσονται μεταξὺ ὑμῶν καὶ ἡμῶν. 4. τοῦτο δὲ ἐποιήσαμεν ἵνα εἰδῆτε ὅτι πᾶσα ἡμῖν φροντὶς καὶ γέγονεν καὶ ἔστιν εἰς τὸ ἐν τάχει ὑμᾶς εἰρηνεῦσαι.

1 *εναρεστειν*] LS; *ενχαριστειν* C | **2** *αμνησικακως*] CS; om. L | **3** *και*] CL; om. *και* S | **4** *τα προς*] CS; *προς* L | *κτιστην θεον*] creatorem Deum L; universi creatorem deum S (*παγκτιστην θεον*?); *θεον και κτιστην* C **5** *παντας*] CL; praem. *προς* S (dem Lightf. folgt) | *ηδιον*] C; libenter L (wie c. 2 1); *η δι ων* (sint per ea quae) S | **6** *επειδη σαφως ηδειμεν γραφειν*] CL; S wieder mit sinnloser Abteilung: *επειδη σαφως η· δει* (oder *εδει*) *μεν γαρ γραφειν* (*γαρ* vor *γραφειν* leicht möglich) | *ημας*] CS; vobis L **7** *ελλογιμοις*] S (doctis); *ελλογιμωτατοις* C; *δοκιμοις* L (probatis) | *ενκεκυφοσιν εις τα λογια*] C (doch *εγκεκ.*) S; oboedientibus eloquiis L | **10** *προσελθοντας*] CS; add. L vos | *υποθειναι τον τραχηλον*] CL; inclinemus collum nostrum et subjiciamus nos S | **11** *αναπληρωσαι*] CL; implentes inclinemur illis qui sunt duces animarum nostrarum S (ihm folgend Lightf.: *αναπληρωσαντας προσκλιθηναι τοις υπαρχουσιν αρχηγοις των ψυχων ημων*) | *ησυχασαντες*] CL; quiescentes et tranquilli S | **13** *μωμου*] CL; add. et scandalo S | *αγαλλιασιν*] CL; add. magnam S | **15** *γεγραμμενοις*] CL; add. vobis S | *την αθεμιτον του*] CS; L übersetzt, als ob *την του αθεμιτου* | **16** *εντευξιν*] CL; supplicationem et exhortationem S | **18** *δε*] CL; add. *και* S | **19** *και*] LS; om. C | **20** *μεταξυ υμων και ημων*] CS; inter nos L | **21** *φροντις*] CS; add. semper L | **22** *εν ταχει*] CS; quam celerius L.

LXIV. *Λοιπὸν ὁ παντεπόπτης θεὸς καὶ δεσπότης τῶν πνευμάτων καὶ κύριος πάσης σαρκός, ὁ ἐκλεξάμενος τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν καὶ ἡμᾶς δι' αὐτοῦ εἰς λαὸν περιούσιον, δῴη πάσῃ ψυχῇ ἐπικεκλημένῃ τὸ μεγαλοπρεπὲς καὶ ἅγιον ὄνομα αὐτοῦ πίστιν, φόβον, εἰρήνην, ὑπομονὴν καὶ μακροθυμίαν, ἐγκράτειαν, ἁγνείαν, σωφροσύνην, εἰς εὐαρέστησιν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ διὰ τοῦ ἀρχιερέως καὶ προστάτου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, δι' οὗ αὐτῷ δόξα, μεγαλωσύνη, κράτος καὶ τιμή, καὶ νῦν καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.*

LXV. *Τοὺς δὲ ἀπεσταλμένους ἀφ' ἡμῶν Κλαύδιον Ἔφηβον καὶ Οὐαλέριον Βίτωνα σὺν καὶ Φορτουνάτῳ ἐν εἰρήνῃ μετὰ χαρᾶς ἐν τάχει ἀναπέμψατε πρὸς ἡμᾶς, ὅπως θᾶττον τὴν εὐκταίαν καὶ ἐπιποθήτην ἡμῖν εἰρήνην καὶ ὁμόνοιαν ἀπαγγέλλωσιν, εἰς τὸ τάχιον καὶ ἡμᾶς χαρῆναι περὶ τῆς εὐσταθείας ὑμῶν.*

2. *Ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ μεθ' ὑμῶν καὶ μετὰ πάντων πανταχῆ τῶν κεκλημένων ὑπὸ τοῦ θεοῦ δι' αὐτοῦ· δι' οὗ αὐτῷ δόξα, τιμή, κράτος καὶ μεγαλωσύνη, θρόνος αἰώνιος, ἀπὸ τῶν αἰώνων εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.*

Κλήμεντος πρὸς Κορινθίους ἐπιστολὴ α.

1 *Λοιπον*] A (. . *ιπον*; hier setzt A wieder ein) CL; add. *δε* S | **3** *ημας*] *ημεις* C | *περιουσιον*] aeternalem L (*αιωνιον*) | **4** *μεγαλοπρεπες και αγιον*] sanctum et decens in magnitudine et gloriosum S | **5** *φοβον, ειρηνην, υπομονην*] et timorem et concordiam et amorem et patientiam S | *και μακροθυμιαν*] om. *και* A | **6** *εγκρατειαν, αγνειαν*] *και εγκρατειαν και αγνειαν* S | *σωφροσυνην*] CL; praem. *και* AS | **7** *ονοματι*] add. sancto S | *αρχιερεως*] add. magni S | **8** *δοξα*] praem. *πασα* S | *μεγαλωσυνη . . .* bis *και νυν και*] om. S | *μεγαλωσυνη*] CL; praem. *και* A | *και τιμη*] CL; om. *και* A | **9** *εις*] LS; add. *παντας* AC | **11** *και Ουαλεριον*] ܘܘܐܠܪܝܘܢ S (Valerium om. *και*, oder et Alerium; doch ist der Fehler einem syrischen Abschreiber, der ein ܘ am Anfang vergass, anzurechnen | *Βιτωνα*] om. S *συν και*] ACL (una cum); *συν* S *Φορτουνατῳ*] AL; *Φουρτουνατῳ* C; Frutunato S *εν ειρηνη μετα χαρας*] cum pace et gaudio L (wohl nur Übersetzungsvariante) **12** *αναπεμψατε*] *ανεπεμψατε* A | **13** *επιποθητην*] A; *επιποθητον* C *ειρηνην και ομονοιαν*] *ομονοιαν και ειρηνην* S | *απαγγελλωσιν*] A; *απαγγειλωσιν* C | **17** *δι αυτου*] CL; *και δι αυτου* AS | **18** *δι ου*] cum quo L | *τιμη . . .* bis *εως των αιωνων*] om. S | *τιμη κρατος*] AC; et honor et virtus L **19** *αιωνων*] AC; add. et nunc et L | *εις*] AS; *και εις* CL (L wegen et nunc)

Unterschrift: *Κλημεντος προς Κορινθιους επιστολη α'* A; C ohne Unterschrift; epistola Clementis ad Corinthios explicit L; Finita est epistula prima Clementis quae fuit scripta ab eo ad Corinthios e Roma S.

Anhänge zum textkritischen Apparate.

I. Verzeichnis der im Apparate nicht angeführten Schreibfehler des Codex A.[1])

94 6 *αιφνηδιους*
7 *βραδειον*
95 5 *εποιειται*
7 *καθικουσαν*
18 *λειπαρα*
96 2 *ελαιους*
3 *ειλεικρινεις*
ακερεοι
6 *αιτοιμοι*
8 *επετελειται*
19 *πιστι*
97 7 *επιδε*
13 *παιδιον*
14 *παιδιω*
23 *ηυληϭθησαν*
98 3 *υποδιγματων*
5 *γεννεα*
11 *βραβιον*
13 *πισταιως*
99 2 *διωχθισαι*
7 *οσταιων*
8 *ερεις*
14 *ευκλαιη*
100 4 *λιτουργοι*
8 *προστηθεις*
13 *λουϭασθαι*
14 *γενεϭθαι*
αφελεϭθαι
15 *παυϭασθαι*
100 16 *ρυϭασθαι*
20 *φαγεϭθαι*
θεληται
101 1 *ελαιους*
2 *οικτειρμους*
4 *λιτουργησαντας*
7 *λιτουργιας*
12 *συγγενιας*
15 *επαγγελειας*
102 8 *οραιων*
10 *κριθησης(?)*
θιου
17 *σημιωσιν*
104 8 *αλαζονιαν*
14 *επιεικιαν*
16 *κρινεται*
17 *χρηστευεϭθαι*
105 4 *αλαζονια*
8 *στασις*
13 *ιδον*
14 *αιπερομενον*
106 15 *αλαζονιας*
18 *ανηγγιλαμεν*
107 3 *εκλιπον*
8 *παιδια*
14 *κρισεις*
20 *εψεται*
108 2 *εκεινησαν*
108 14 *αληθεινος*
109 7 *ελαιει*
8 *ελαιος*
9 *οικτειρμων*
10 *πλιον*
110 13 *πραξαιων*
111 9 *δημιουργειαν*
17 *λειτουργειαν*
112 5 *οικτειρμοις*
14 *λιποτακτειν*
16 *αλαζονια*
19 *ναιους*
20 *παιδιαν*
113 2 *αγνιας*
8 *ισχυι*
11 *ενθυμησαιων*
114 2 *θλιψαιων*
4 *ελαιος*
5 *οικτειρμων*
16 *πεπιρον*
17 *εξεφνης*
115 1 *επιδικνυται*
14 *ορναιον*
116 13 *ορναιου*
14 *δικνυσιν*
μεγαλιον
επαγγελειας
117 12 *ποιησειν*
119 2 *μοιχιαν*

1) Hier und im folgenden Anhange beziehen sich die Zahlen auf Seiten und Zeilen des Textes dieser Ausgabe.

119 11 επιεικια
120 4 ιλικρινῶς
5 δωραιων
6 λιτουργοῦντες
121 2 εκτενια⟨ς⟩
10 ενεκλισεν
16 αυξανεσθαι πληθυνεσθαι
122 8 προτρεπετε
13 λιτουργουσιν
15 λιτουργουν
123 8 δωραιων
14 καταλιλιας
15 αλαζονια
20 παιδιαν
124 12 ασθενιας
126 11 ενδικνυσθω
15 εγκρατιαν
127 1 οφιλομεν ευχαριστι
127 11 επεσεν
21 εξερετοι
128 2 οφιλομεν
4 λιτουργιας
13 επικινται
16 παραικβαινων
17 λιτουργιας
129 1 πλημμελιας
4 λιτουργων
130 8 εσημιωσατο
17 κλισας
25 δοκειται
131 6 ερεις
16 λιτουργιας
132 2 λιτουργειας
3 φιλονικοι εσται
7 [ε]υρησεται
11 ευκλαιως
133 8 κολλασθαι
134 12 εμιωσαν
135 12 οφιλει
136 13 εξηγησεις
138 13 ναιον
15 επικαλεσε
18 επισταθαι
139 17 βουληθαι
20 κλαιος
140 10 Ιουδειθ
14 συγκλισμω
15 θηλιας
141 2 επιεικια
5 οικτειρμων μνια
6 παιδιαν οφιλει
7 νουθετησεις
142 5 π[αι]διας
20 επικαλεσησθαι
148 6 αγνιαν
14 ταχειο ευσταθιας

II. Verzeichnis der Lücken im Codex A. [1])

94 1 [Ἡ ἐκκλη]σία [Ῥώμην]
2 πα[ροικοῦ]σῃ ἡγι[ασμέν]οις
3 [κυρίου ἡμ]ῶν [χάρις ὑ]μῖν
4 παντο[κράτο]ρος
6 [Διὰ τὰς] [γενομ]ένας
7 [περι]πτώσεις [νομ]ίζομεν
94 8 πεποιῆ[σθ]αι [πα]ρ᾽ ὑμῖν
9 [τ]ῆς τε
95 14 ὑποτάσ[σ]οντες λαμβά[ν]οντες
15 αρ[χ]ούμενοι
98 5 φθόνο[ν οἱ μέ]γι[στοι
6 στύλ[οι ἐδιώ]χθησαν
7 θανάτο[υ ἤθλ]ησαν]
98 7 ὀψθαλμῶ[ν ἡμῶν]
8 ἀποστόλου[ς Πέτρον] οὐχ [ἕνα οὐ]δὲ
9 ὑπ[ήνεγκεν] πόνους μαρτυ[ρήσας]
10 ὀφειλ[όμενον]
11 ζῆλο[ν καὶ ἔριν] [ὑπέδει]ξεν
12 [φυγα]δευθείς

1) Vgl. auch Lightfoots Zusammenstellung: S. Clement II S. 263—267.

98 12 γ[ενό]μενος
13 ἐ[ν τῇ] δύσει
99 4 κατήντη[σαν]
6 τοῦτ[ο]
7 ὀστέων μ[ου]
11 ὑπομνήσκον-
[τες]
12 σκάμμα[τι]
ἐπίκει[ται]
13 κενὰς [καὶ]
ἔλθω[μεν]
14 τ[ῆς παραδό]-
σεως
15 [καὶ ἴδω]μεν
[καὶ τί προ]σ-
δεκτὸν
16 ποι[ήσαντ]ος
[ἀτενίσ]ωμεν
17 [καὶ γν]ῶμεν
τῷ θεῷ [καὶ
πατρ]ὶ
18 [σωτ]ηρίαν
κό[σμ]ῳ
19 [διέλθ]ωμεν
[και] καταμά-
θωμεν
20 γενεᾷ [κα]ὶ
ἔδω[κ]εν
100 17 [δ]ιελεχθῶμεν
18 [αἱ] ἁμαρτίαι
ὑμῶν [ὡς]
103 7 [πρὸς σὲ εἰσῆλ]-
θον
8 [γῆς ἡμῶν]
βα[σιλεὺς οὕ]-
τως
9 [μὲν οἱ ἄν]-
δρες
10 [ἀλλὰ εὐθέ]ως
103 10 πορεύον[ται
τῇ ὁδῷ]
11 ἐν[αλλάξ]
γ[ινώ]σκουσα
12 [κύριος ὁ θεός]
ὑμῖν [τὴν πό]-
λιν
13 [τρό]μος
κα[τοι]κοῦσιν
14 γέν[ηται]
104 10 ἰσχύϊ αὐτο[ῦ]
12 δικαιοσύν[ην]
14 διδάσκω[ν]
[οὕ]τως
15 ἐλεηθ[ῆ]τε
ὡ[ς] ποιεῖτε
16 ποιηθήσεται ὑ-
μ[ῖν]
δοθήσεται [ὑ-
μῖν]
17 κριθήσε[σθε
ὡς χ]ρηστεύ-
εσθε
χρη[στευθή]-
σεται
με[τρεῖτε]
18 [ταύτῃ τ]ῇ
19 παραγγέλ[μα-
σιν]
ἑαυ[τοὺς εἰ]ς
20 [ὄντα]ς
αὐ[τοῦ τ]απει-
νοφρονοῦντ-
ες
105 1 [φησὶ]ν
[ἐπι]βλέψω
2 [ἡσ]ύχιον
3 [δί]καιον
106 2 [κ]αὶ πάλιν
106 3 γλώσσῃ αὐ-
[τ]ῶν
3 [α]ὐτῶν
108 15 κατηγ[ορεῖ λέ-
γων]
16 ὑπ[ου οὐδ' ἂν]
17 ζωὴ αὐτο[ῦ]
[τῷ οἴκῳ]
18 [ὑπηρε]σίας
Α[ἴγυπτον]
19 [αἰκι]σμάτων
κακε[ίνος]
109 1 ἐμ[εγα]λορημό-
νησεν
ἐ[κ τῆς] βάτου
2 διδο[μέ]νου
πέμπ[εις]
3 βρ[α]δύγλωσ-
σος
21 ἐξάλειψ[ον]
ἐμο[ί]
22 ἀπο[ρί]ψῃς
23 [καὶ τὸ πνεῦ]μα
ἀντανέ[λῃς ἀπ'
ἐ]μοῦ
110 1 ἀγαλ[λίασιν
τ]οῦ
2 [ἡγεμο]νικῷ
διδά[ξω ἀνό]-
μους
3 ἀ[σεβεῖ]ς
[ῥῦσαι]
4 [σωτ]ηρίας
[ἀγαλ]λιάσεται
[δικ]αιοσύνην
5 [ἀν]οίξεις
ἀναγ[γ]ελεῖ
6 ἠ[θ]έλησας
23 ἐμ.ποδί[ζ]οντα

111 1 ἀστέ[ρ]ων
[α]ὐτοῦ
2 [π]αρεκβάσεως
[το]ὺς
113 20 πρ[όσωπον δὲ]
[τοῦ ἐξολε]-
θρεῦσαι
114 1 μνημ[όσυνον]
δ[ίκαιος]
2 αὐτ[οῦ καὶ ἐκ]
[α]ὐτοῦ ἐρύ[σα]-
το
3 μάσ[τιγας]
ἐλ[πίζον]τας
4 κυκλώσε[ι]
5 κ[αὶ εὐερ]γετι-
κός
6 ἐ[πὶ τοὺς]
[τε]
7 αὐτ[οῦ]
προσερχομέ-
νοις
115 3 ἀπαρχὴ[ν]
νεκ[ρῶν]
4 καιρὸν
5 ἡμέρ[α καὶ]
δηλοῦσ[ιν]
ἡ μέρα ἡ
6 ἐπέρ[χεται λά]-
βω[μεν]
7 [πῶς καὶ]
8 ἐξῆλθεν ὁ
σ[πόρον]
[ἕκαστο]ν
9 π[άντα]
δι[αλύεται]
10 μ[εγα]λειότ[ης]
11 ἀντίσ[τηθιν]
πλεί ονα
115 18 [ἴδω]μεν
γυν[όμενον]
19 τύ]ποις
116 14 [λ]έγει
15 σοι [κ]αὶ
16 ἐξη[γ]έρθην
εἰ [κα]ὶ
17 [τὴ]ν
119 20 π[ε]ποιθήσ[εως]
γινώ[σκον]
ἡδέ[ως προσή]-
γε[το]
120 1 τα[πεινοφρ[ο]-
σύνης]
αὐ[τοῦ δι᾽]
ἀδελ[φὸν]
2 [Ἀάβαν]
3 ἐδόθ[η αὐτῷ]
[Ἰσραὴλ. Ὀεάν]
4 εἰλικριν[ῶς]
5 [με]γαλεῖα
δεδομέ[νων]
6 ἱερεῖ[ς]
λειτουργ[οῦν]-
τες
17 πίστ[ε]ως
21 ἀγαθοποιΐ[ας]
121 1 δεσπότ[ης]
2 ἐκτενεία[ς]
ἀγαθ[ὸν]
3 δ[εσπό]της
ἔρ[γοις]
4 αὐτ[οῦ] κράτει
5 ἐστήρισε[ν]
συ[νέσει διεκό]-
σμησεν
6 [διεχώ]ρισεν
7 [ἐπὶ τ]ὸν
βου[λήμα]τος
121 8 αὐ[τῇ ζῶα]
[διατ]άξει
9 θάλασ[σαν χ]αὶ
προδημι[ουρ]-
γή[σας]
10 [δυ]νάμει
[κα]ὶ
11 [ἄνθρωπ]ον
122 12 [π]λῆθος
125 5 κ[αὶ τὴν κατά]-
σχεσιν
6 τ[ῆς γῆς]
αὐ[τόν· κάθου]
7 [θῶ τοὺς]
ὑποπόδιο[ν]
τῶν πο[δῶν]
8 ἐ[χθροί]
ἀντιτασσ[όμε]-
νοι]
θελήμα[τι αὐ]-
τοῦ]
10 ἄνδ[ρες ἀδελ]-
φοί
11 ἐκτενεία[ς ἐν]
τοῖς]
[αὐτοῦ]
12 στρα[τευο]μέ-
νους
ἡ[μῶν]
13 εὐείκτ[ως oder
-ικῶς]
ἐπιτελο[ῦ]σιν
14 πάντε[ς]
126 4 ὅλο[ν]
5 ὅλ[ον]
6 ὑποτασσέ-
σθ[ω]
καθὼ[ς]
12 μαρτυρείτ[ω]

126 13 μ[αρ]τυρεῖσθαι
σαρκι[...]καὶ μὴ
14 γινώσ[κων ὅτι
ἕτ]ερος
15 [αὐτῷ]
ἀναλογι[σώ-
μ]εθα
16 [ὕλης]
τί[νες εἰ]σήλ-
θαμεν
17 [ἐκ ποί]ου
[δ πλά]σας
18 [εἰσή]γαγεν
[προ]ετοιμάσας
19 [αὐτ]οῦ
[ταῦ]τα
127 1 [ὀ]φείλομεν
[αὐ]τῷ
3 [ἄ]φρονες
128 3 ἐ[κέλ]ευσεν
130 21 [καὶ ἐπι]δείξα-
το
22 [τὰς σφρα]γῖ-
δας
τὴ[ν σκηνὴν]
23 προε[τίλεν τὰς]
24 ῥ[άβδος]
βεβλα[στηκυῖα]
25 πρ[οήδει]
131 1 [ἔσεσθαι]
ἀκ|αταστα|σία
2 οὕτω[ς ἐποί]-
ησεν
τ[ὸ ὄνο]μα
3 μόνον[. .]
132 1 πολιτευομέ-
ν[ους]
3 φιλόνεικ[οι]
περὶ [τῶν]
132 4 ἐν[κεκύφα]τε
5 [τὰς τοῦ]
6 [ὅτι οὐ]δὲν
παραπε[ποιη]-
μένον
7 [οὐχ ε]ὑρήσετε
ἀποβε[βλημ]έ-
νους
8 [ἐδι]ώχθησαν
ἀνό[μω]ν
9 [ἀν]οσίων
πα[ρα]νόμων
10 [ὑ]πὸ τῶν
[ἀ]νειληφότων
11 [ε]ὐκλεῶς
[τί] γὰρ
12 [ἐ]βλήθη
13 [ἢ] Ἀνανίας
133 2 [πα]ναρέτῳ
3 δόξ[α εἰ]ς
αἰ[ώνων ἀ]μήν
[ο]ἱ
4 ὑπο[μ]ένοντες
11 [κ]ολληθῶμεν
136 14 εὑρε[θῆναι]
[ὁ θεὸς δεώ-
με]θα
15 ἀπ[ὸ τοῦ ἐλέ]-
ους
16 [εὑρεθῶμεν]
ἀνθρω[πίνης]
17 πᾶσα[ι ἀπὸ
Ἀδὰμ]
παρῆ[λθον]
18 τελειωθέν[τες]
ἔχο[υσιν]
19 φανερ[ωθή-
σον]ται
βασιλ[είας]
137 1 [Χριστ]οῦ
εἰσέλ[θετε]
2 ὅσ[ον] ἕως
θυ[μὸς]
3 ἡμέρ[ας]
[ἐκ] τῶν
4 [προσ]τάγματα
ἐ[ν ὁ]μονοίᾳ
5 ἀφεθῆ[ναι]
6 ἀ[φέ]θησαν
ἐπεκα[λύ]φθη-
σαν
7 ἀ[νὴρ]
8 ἁμαρτία[ν]
αὐτ[οῦ]
9 ἐ[γέ]νετο
10 ἡμ[ῶν]
11 α[ἰώ]νων
12 [οὗ]ν παρε[πέ-
σα]μεν
13 [το]ῦ ἀντικ[ει-
μέ]νου
[ἀφεθῆναι ἡ-
μῖν]
14 οἵτι[ν]ες
ἀρχηγ[οὶ]
ἐγεν[ή]θησαν
19 τῶ[ν]
138 2 [κρί]μα
κατέβ[η]σαν
3 ζῶ[ν]τες
θ[ά]νατος ποι-
μανεῖ α[ὐ]-
τοὺς
4 στρα[τιὰ αὐ-
τ]οῦ
ἡγούμε[νοι Λι-
γ]ύπτου
5 [ἀναβά]ται

138 5 [αἰτία ν
6 ἱρνθρ]ὰν
7 τὸ σκλ]ηρυν-
θῆναι
ἀσν]γκίτου[ς
8 τὰ σημ]εῖα
καὶ] τὰ
γῆ Αἰγύ]πτου]
τοῦ θ]ιράπ-
οντος
9 Μ]ωϋσέω[ς]
10 ὁ δεσπότης
11 οὐ δὲν
ἐξ]ομολογεῖ-
σθαι
12 ὁ ἐ]λεκτὸς
ἐξομολογήσο-
μ]αι
14 π]άλιν
ἀ]νέ]σεως
18 ἐπίστασ[θε
τὰ]ς
19 καὶ ἐνκ]εκύ-
φατε
θεοῦ πρὸς
ἀ]νάμνησιν
20 γράφομεν]
ἀναβαί[νοντος
εἰ]ς
139 1 ποιήσαν[τος
τεσσερ]άκοντα
καὶ τεσ[σεράκοντ]α
2 καὶ ταπειν]ώσει
ὁ θεὸς]
3 Μωϋ]σῆ Μωϋ-
σῆ

139 3 τὸ τάχος
ὁ λαὸς σ]ου
4 Αἰγύπτο]υ
τῆς ὁδοῦ]
5 ἐποίησα]ν
καὶ εἶπε]ν
6 λελάλη]κα
πρὸς]
ἑώρακα]
7 ἐστιν σ]κλη-
ροτράχηλος
με ἐξολ]ε-
θρεῦσαι
ἐξα]λείψω τ]ὸ
8 ὑποκά[τωθεν]
σε εἰς ἔ]θνος
9 καὶ πολ]ὺ
καὶ εἶπεν
Μ]ωϋσῆς
10 ἄφες τὴν]
141 22 τὸ σπέρμα
σου]
24 τὸ παμβό]τα-
νον
ἐλεύσ[ῃ δὲ ἐν
τά]φῳ
142 1 ὥριμο[ς κατὰ
καιρὸν
ὥσ[περ θημω]-
νιὰ
2 συ[νκομι]σθεῖ-
σα
ἀγαπη[τοὶ πόσ-
ος]
3 τ[οῖς παιδευ]-
ομένοις
δεσπό[του πα-
τὴρ γὰρ]
4 παιδε[ύει]

142 4 τ]ὸ ἐλε]ηθῆναι
5 π]α]δείας
6 τῆ]ς
7 ὑποτά]γη]τε
παι[δευ]θητε
8 κάμψαν[τες]
10 αὐθάδ[εια]ν
ἐν] τῷ
13 προήσομα[ι ὑ-
μῖ]ν
14 δὲ ὑμᾶ]ς
ἐπ[ειδὴ ἐκά-
λουν]
ὑπηκούσα[τε
καὶ ἐξέτει-
νον
15 προσείχετε]
ἐπο]ιεῖτε τὰς
ἐμὰς]
16 ἐμ[οῖς ἐλέγ-
χοις]
τοιγα[ροῦν κἀ-
γὼ]
17 ἀπωλεί[ᾳ ἐπι-
γελάσο]μαι
[ἡνίκα ἂν]
18 ὄλεθρο[ς καὶ
ὡς ἂν ἀ]φί-
κηται
θ[όρυβος ἡ δὲ]
19 κ[αταιγίδι πα]-
ρῇ
ὑμ[ῖν θλῖψις]
20 γ[ὰρ ὅταν ἐπι]-
καλέσησθε
[οὐκ εἰσα]κού-
σομαι
ζητ[ήσουσιν]
21 εὑρή[σουσιν]

142 21 [τὸν δὲ φό]βον
22 προείλα[ντο
οὐδὲ]
προσέχ[ειν
βουλαῖς]
143 1 ἐμοὺ[ς ἐλέγ-
χους]

143 1 τῆ[ς ἑαυτῶν]
[καὶ τῆς ἑαυτῶν]
143 2—148 1 fehlt ein
Blatt:
πλησθήσον[ται
. . . . λο]ιπὸν
148 1 [καὶ]

148 2 [πά]σ[ης
τὸ]ν κύριον
3 [εἰ]ς λαὸν
4 [ψ]υχῇ
μεγαλο[π]ρε-
πὲς
5 [π]ίστιν

III. Verzeichnis der Änderungen, die am Texte der Morinschen Ausgabe des Florinensis vorzunehmen sind.

[Seiten- und Zeilenangabe beziehen sich auf die genannte Ausgabe.]

S. 2, Z. 6 fuit st. fuerit; S. 2, Z. 9 beatificavit st. beatificaverit; S. 3, Z. 3 add. in vor innocenti; S. 3, Z. 5 et st. ut; S. 8, Z. 9 omnibus (mit dem Codex) st. Dominus; S. 8, Z. 12 qui st. quia; S. 10, Z. 15 ut st. et; S. 13, Z. 14 facietur st. faciet; S. 14, Z. 5 add. in vor inconstantia; S. 14, Z. 14 perient st. pereunt; S. 15, Z. 1 qui cum pietate st. qui cum que; S. 15, Z. 12 salutare st. salutarem; S. 17, Z. 16 add. sub vor jugo; S. 22, Z. 22 prae st. pro; S. 26, Z. 4 fini st. finis; S. 26, Z. 5 add. ut vor impletum; S. 27, Z. 6 Morins hereant ist schwerlich richtig, Codex: erant, lies erunt und ergänze davor ein adstrictae oder dgl.; S. 27, Z. 8 praecepit st. praecipit; S. 27, Z. 11 dicet st. dicit; S. 27, Z. 13 praeteriet st. praeterient; S. 27, Z. 18 audiuntur st. audiantur; S. 28, Z. 15 nos sibi st. nobis; S. 29, Z. 14 et st. e; S. 31, Z. 15 crescunt st. crescent; S. 32, Z. 4 bonis st. nostris; S. 39 S. 1 est st. sit; S. 40, Z. 10 de, wenn überhaupt beizubehalten, ist mit constituerunt in ein Wort zusammenzuziehen; S. 47, Z. 16 defecimus st. deficimus; S. 50, Z. 3 adquiret st. adquirit; S. 50, Z. 9 monitionibus oder monitis st. monitionis; S. 51, Z. 22 in st. a[1]; S. 52, Z. 15 superbam st. superbiam; S. 52, Z. 18 a spe ist zu streichen.

Der litterarische Charakter des ersten Clemensbriefes.

Der sogenannte I. Clemensbrief giebt sich gleich in den Eingangsworten als ein Brief der römischen Gemeinde an die korinthische zu erkennen. In der korinthischen Christenheit sind Streitigkeiten ausgebrochen, die den lieblichen Namen der Christen gewaltig geschädigt haben. Die Kunde von diesen Zwistigkeiten ist nach Rom gedrungen und hat der römischen Gemeinde Anlass zu ihrem Schreiben gegeben. Dies ist der feste Punkt, von dem aus das Verständnis des Briefes vorzuschreiten hat. Ehe wir dem Probleme des Briefes näher treten, wollen wir zunächst die Analyse des Schriftstückes geben.

Der Brief zerfällt in zwei ungleich grosse Teile. Im ersten umfangreicheren (cc. 1—38) geht der Verfasser von dem concreten Einzelfalle aus, der ihm die Veranlassung zum Schreiben gegeben hat, bewegt sich aber bald in ferner liegenden indirecten Ausführungen, die in allgemein paränetischem Tone Briefsender und Adressaten gleichmässig in der 1. Person Pluralis mahnen (cf. 7 1 *ταῦτα, ἀγαπητοί, οὐ μόνον ὑμᾶς νουθετοῦντες ἐπιστέλλομεν, ἀλλὰ καὶ ἑαυτοὺς ὑπομιμνήσκοντες*, namentlich von c. 7 1 an wird der Ton allgemein). Nur einigermassen werden die zerfahrenen Ausführungen durch eine hier und da aufgesteckte Beziehung auf die bestimmte Veranlassung zusammengehalten. — Viel concreter, ad hominem gerichtet, ist der 2. Teil des Briefes (cc. 39—65), die directe 2. Person Pluralis wird häufiger angewandt, obgleich auch hier des Verfassers Eigenart sich in den auf breitester Basis angelegten und umständlichen Beweisführungen ausspricht.

Im einzelnen gestaltet sich der Aufbau des Briefes folgendermassen:

Nach Zuschrift und kurzer einleitender Bemerkung, die die Veranlassung des Briefes ausspricht (1 1), entwirft der Verfasser ein Idealbild von dem einst herrlichen, allgemein gerühmten Gemeindeleben der Korinther (1 2—2 8), das leider jetzt durch einen so unerquicklichen Umschlag in sein Gegenteil verkehrt worden sei (3). c. 3 4 wird das Stichwort der nun folgenden Ausführung gebraucht: ζῆλος. Vor neidischer Eifersucht warnen cc. 4—6 in umfangreicher Beispielsreihe, deren einzelne Ausführungen der alttestamentlichen Heilsgeschichte, dem Leben der Apostel, der christlichen Zeitgeschichte und der Profangeschichte (6 3 f.) entnommen sind. — Nach kurzer Umbiegung der mitzuteilenden Warnungen auch auf die ermahnende Gemeinde (7 1) wird, wieder mit Beispielen und alttestamentlichen Anführungen, zur Umkehr und Sinnesänderung geraten (7 2—8 5), die Gottes erhabener und herrlicher Wille von uns fordert. Diesem Willen gilt es gehorsam zu sein, Enoch, Noah und Abraham wurden in Gehorsam gerecht erfunden (9 1—10 6). Glauben, Gastfreundschaft und Frömmigkeit werden von Gott hoch belohnt, wie Abrahams, Lots und der Hure Rahab Beispiele zeigen (10 7—12 8). 13 1—15 7 mahnt zu Gott gehorchender, friedfertiger Demut. Christus und die Propheten, Abraham und Hiob, Moses und David sind leuchtende Vorbilder von Demut (16—19), ja Gott selbst ist mild und langmütig gegen seine Schöpfung, die in Harmonie und Frieden, seinem wohlthätigen Willen gehorsam, den Kreis der ihr aufgetragenen Thätigkeiten abläuft (19 2—20 12). Dem wohlwollenden, allezeit nahen Gotte müssen wir uns unterwerfen, ihm ja keinen Anstoss geben (21—22). — cc. 23—27 schildern die Wohlthaten, die Gott den Gläubigen insbesondere (20 11 ὑπερεκπερισσῶς δὲ ἡμᾶς) in Aussicht gestellt hat (Parusie und vor allem Auferstehung), und an denen nicht gezweifelt werden darf. Denn das Kommen Christi steht fest durch das Verheissungswort (23 5), die Auferstehung durch die analogen Vorgänge der Natur sowie durch die alttestamentliche Verheissung (24—26). Nach erneutem (vgl. 21 3) Hinweise auf die Allgegenwart Gottes (28) folgen in cc. 29 u. 30 Mahnungen zur Liebe zu Gott, der die Christen zu seinem auserwählten Volke gemacht hat, und die Aufforderung, die Werke der Heiligung zu zeigen, nicht bloss prahlerische und leere Worte im Munde zu führen. —

Die nun folgenden Capitel 31—36 bilden eine leidliche Ein-

heit. Sie behandeln das Thema: *τίνες αἱ ὁδοὶ τῆς εὐλογίας*. Am Beispiele der Patriarchen wird gezeigt, dass Gerechtigkeit und Wahrheit durch Glauben zu thun, der Weg sei, auf dem man zum Heile gelange. Doch mit dieser indifferenten Formel begnügt sich der Verfasser nicht. 32 3 f. wird aus dem Beispiele der Patriarchen die Behauptung gezogen, dass sie nicht aus eigenem Verdienste sondern nach dem Willen Gottes durch den Glauben gerechtfertigt seien. Diese paulinische Formel muss dann aber nach 30 3. 31 2 dahin ergänzt werden, dass die Werke dennoch mit Eifer zu verrichten seien, wie ja auch Gott und alle Gerechten durch Werke hervorleuchten. Darum gilt es gehorsames Thun des Willens Gottes, damit wir seiner herrlichen Verheissungen teilhaftig werden (cc. 33—35). Mit dieser Ausführung ist die Frage 31 1 gelöst (vgl. 31 1 *τίνες οἱ ὁδοὶ τῆς εὐλογίας* und 36 1 *αὕτη ἡ ὁδός* ..), der Weg ist aufgezeigt, auf dem das Heil. Jesus Christus, zu finden ist, der in Worten und Gedanken, die dem Hebräerbriefe entnommen sind, verherrlicht wird (c. 36). Die beiden letzten Capitel des ersten Teiles (cc. 37 f.) knüpfen an den letzten Satz von c. 36 an: Christi Feind ist, wer sich seinem Willen entgegensetzt, Gehorsam ist der Schmuck der Christengemeinde, die in gegenseitiger Unterordnung (Beispiele: das römische Heer und die Glieder des Leibes) ihre Gaben und Kräfte zu verwenden hat.

So betrachtet zerfällt der ganze erste Teil in mehrere breit angelegte Ausführungen, die unter einander wenig zusammenhängen. cc. 1—3 lösen sich schriftstellerisch leicht aus als Eingang, cc. 4—6 warnen vor Eifersucht, in cc. 7—22 ist das immer wieder durchschlagende die Mahnung zum Gehorsam und zur Demut. cc. 23—30 schildern die Wohlthaten Gottes, wieder mit paränetischem Ausgange in Mahnungen zur Gottesfurcht und Demut. cc. 31—36 zeigen den Weg zur Gottgefälligkeit und zu Christus. cc. 37 f. preisen wieder Gehorsam und Unterordnung.

Der zweite Teil, in der Hauptsache cc. 39—58, erhält dadurch straffere Einheit, dass in ihm der Hauptzweck des Briefes, die Einheit zu Korinth wiederherzustellen, fester im Auge behalten wird und alle Ausführungen sich enger mit diesem Thema befassen.

Die sich selbst überhebende Kraft des Erdgeborenen ist nichts vor Gott. Nur Narren blähen sich auf im Gefühle ihrer eigenen Stärke und Einsicht (c. 39).

Die Ordnung des Amtes ist aus dem Willen Gottes, der ein Gott der Ordnung ist, hervorgegangen (cc. 40—44 3). Denn schon im alten Testament hat jeder nur an seinem Platze und in seiner Ordnung Gott nahen dürfen (cc. 40 u. 41). Das Gemeindeamt ist von den Aposteln, die doch durch den Herrn Christus mit Gott in Zusammenhang stehen, eingerichtet, ist ausserdem schon im alten Testament ausdrücklich geweissagt (42), auch hat Moses durch ein Wunder dem Volke bewiesen, dass das Priestertum göttlichen Ursprunges sei (43). Das Amt ist von den Aposteln selbst in weiser Vorsicht eingesetzt (44 1—3).

Edle Männer werden nur von Bösewichtern verdrängt, wie die Schrift an vielen Beispielen lehrt. Aber das ist offenbarer Frevel, an die Heiligen muss man sich vielmehr halten, um in ihrer Gemeinschaft geheiligt zu werden (44 4—46 9).

Schon der Apostel hat die korinthische Gemeinde zur Einheit gemahnt. Hässlich ist es, von der Spaltung in der Gemeinde zu hören (47); wir wollen sie abthun und zu Gott zurückkehren (48), die einmütige, demütige, herrliche Liebe hilft uns, Gottes Vergebung zu erlangen (49 u. 50).

Waren die bisherigen Ausführungen an die Vollgemeinde gerichtet, so gehen cc. 51—56 mehr auf die eigentlichen Urheber des Streites (51 1 *ἀρχηγοὶ τῆς στάσεως*). Sie sollen reumütig Busse thun, denn nur Busse verlangt Gott (51 u. 52); Moses, der Mann Gottes, hat mit seinem sündigendem Volke den Tod leiden wollen (53), unter euch, ihr Korinther, werden sich doch auch Leute finden, die bereit sind, um Beilegung des Zwistes willen auszuwandern (54), wo doch selbst unter den Heiden viele sich aufgeopfert haben, ebenso unter uns Christen; sogar Weiber, wie Judith und Esther, haben mit Gottes Beistand herrliche Thaten für die Gesamtheit ihres Volkes gethan (55). Betend mahnen wir, die Sünder mögen umkehren (56). c. 57 endlich setzt mit der directen Anrede an die Urheber des Streites ein: *μετανοεῖν* und *ὑποτάσσεσθαι*; wehe dem, der Gott ungehorsam ist, Heil dem, der sich ihm unterwirft (57 u. 58).

Wir haben als Gottes Vertreter zu euch gesprochen, finden sich dennoch solche, die nicht gehorchen, so werden sie schon ihren Lohn finden, wir können nur für die Erhaltung der Christenzahl beten (59 1 u. 2). Dieser Übergang leitet das lange Gebet ein, dass ziemlich wirkungsvoll den Schluss des eigentlichen

Briefes bildet (59 2– 61 3); Hinweis auf die Erhabenheit Gottes (59 4), Bitte um allerlei Gnadenerweisungen (59 4), erneuter Preis Gottes (60 1), Bitte um Sündenvergebung (60 2) und um Schutz vor den Bedrängern (60 3), Fürbitte für alle Menschen, insbesondere für die Herrscher, (60 4 u. 61 1 f.) und feierliche Exhomologese (61 3) lösen einander ab.

Die nun noch folgenden Capitel (62—65) bringen keine neuen Ausführungen mehr. c. 62 fasst den Inhalt des Schreibens zusammen, c. 63 bittet um die Freude, die Korinther geeint und Gott gehorsam zu sehen und erwähnt die Sendung vertrauenswürdiger Männer zur Schlichtung des Streites, c. 64 bittet Gott um geistliche Gaben für alle Christen, c. 65 1 nennt die Überbringer des Briefes, die *ἄνδρες πιστοὶ καὶ σώφρονες* (63 3), mit Namen, c. 65 2 endet mit Gruss und Doxologie.

Wie schon aus dieser Inhaltsangabe hervorgeht, hat der Verfasser des Briefes sich seiner Aufgabe mit grosser Umständlichkeit erledigt. Welch eine Fülle von Citaten, von Beispielen aus allen möglichen Gebieten, wie häufige Wiederholungen von den nämlichen oder verwandten Gedankengängen! In dieser Hinsicht bildet unser Brief das genaue Gegenteil zum kanonischen I Korintherbriefe, der, an Umfang viel geringer, eine überraschende Fülle von concreten Einzelfragen zur Entscheidung bringt. Schon die weitschweifige Form des I Clem. steht in starkem Widerspruch zu seiner concreten Veranlassung. Und dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die Beobachtung, dass viele seiner Ausführungen in gar keinen strengen Zusammenhang zu der Veranlassung des Briefes gebracht sind. Von diesem letzteren Widerspruche ist allerdings nur der erste Hauptteil des Briefes gedrückt, weniger der zweite, in dem höchstens das umfangreiche Gebet (cc. 59—61) aus dem Rahmen des Ganzen herausfällt. Das Verhältnis zwischen der concreten Veranlassung und der weitschweifigen Form ist eines von den Hauptproblemen des Briefes. Wir wollen diesem Probleme im folgenden näher treten und, soweit es möglich ist, seine Lösung versuchen.

Hierbei ist zunächst die Frage von Interesse, auf welchem Wege denn die Römer Kunde von den korinthischen Übelständen erhielten. Verschiedene Möglichkeiten kommen in Betracht:

1. Die Korinther können sich schriftlich, wie einst an Paulus (1 Kor. 7 1), an die Gemeinde der Welthauptstadt gewandt haben, um sich von dort eine Entscheidung zu holen (Lipsius. De Clementis Rom. ep. ad Cor. priore disquisitio S. 6 unten, vgl. auch S. 109 oben). Eine scheinbare Stütze könnte diese Ansicht in 1 1 *περὶ τῶν ἐπιζητουμένων παρ' ὑμῖν πραγμάτων* finden. Aber *παρ' ὑμῖν* heisst „bei euch", nicht „von euch" und *ἐπιζητούμενα* bedeutet nicht „Anfragen", „Anliegen", sondern „in Frage stehende Dinge", „strittige Angelegenheiten" (matters of dispute, Lightfoot z. St.). Nichts im ganzen Briefe deutet auf ein solches in aller Form erfolgtes Ansuchen der Korinther hin, und die Annahme wird ausserdem noch von der sachlichen Schwierigkeit gedrückt, dass in jener Zeit eine starke apostolische Gemeinde in dieser Weise eine Schwestergemeinde zur Richterin über ihre internen Gemeindeangelegenheiten gemacht haben sollte. Merkwürdig bleibt aber, dass man in Rom selbst die Sache bereits im 2. Jahrh. so aufgefasst zu haben scheint: die altlateinische Übersetzung des Briefes giebt die fragliche Stelle mit de quibus desideratis wieder.

2. Weiter könnte man annehmen, eine Gesandtschaft sei von Korinth aus nach Rom geschickt worden. Aber soll diese offiziell von der Vollgemeinde aus erfolgt sein, so ist dagegen das eben erwähnte sachliche Bedenken geltend zu machen, ausserdem berechtigt keine Andeutung des Briefes zu dieser Annahme. Soll die Gesandtschaft nur von der vergewaltigten Gemeindeleitung ausgegangen sein, so fehlt wiederum im Briefe selbst jeder Anhalt. Man hat zwar (so auch Lightfoot z. St.) in dem Fortunatus 65 1 den Korinther von 1 Kor. 16 17 wiedererkennen wollen und behauptet, dass er durch das *σὺν καὶ* (statt des einfachen *καὶ* vor *Οὐαλερίου*) ausdrücklich neben die zweigliedrige römische Gesandtschaft gestellt und von ihr unterschieden werde, aber diese Annahme ist nicht haltbar. Diese Combinationen zwischen den uns spärlich erhaltenen Namen von Leuten der 1. und 2. Generation haben immer etwas missliches. Der Name Fortunatus ist keineswegs selten und gut lateinisch, neben den beiden anderen lateinischen Namen Claudius und Valerius hat er für Rom absolut nichts befremdliches. *Σὺν καὶ* ist in der Aufzählung bei Anknüpfung des dritten Mannes auch sonst zu belegen, vgl. Apoll. Arg. 1 71 *σὺν καὶ τρίτος ἦεν Ὀϊλεύς* (vorher werden Eurytion und Eribotes

erwähnt) und Theocr. Id. 7 2 *σὺν καὶ τρίτος ἁμὶν Ἀμύντας* (vorher *ἐγώ* d. i. Theokrit selber und Eukritos; vgl. übrigens den Thesaurus Graecae linguae s. v. *σύν* Spalte 1168 des 7. Bandes). Endlich wird deutlich an unserer Stelle vorausgesetzt, dass auch Fortunatus binnen kurzem in Frieden und Freude von den Korinthern werde zurückgesandt werden, er war also offenbar ein römischer Christ. — Es lässt sich demnach die Hypothese, das Einschreiten der Römer sei durch irgend eine persönliche Aufforderung aus der korinthischen Gemeinde heraus veranlasst worden, aus dem Briefe selbst mit nichts belegen.

3. Vielmehr sprechen die spärlichen Andeutungen des Briefes über diesen Gegenstand alle dafür, dass die Kunde von den Streitigkeiten auf anderm Wege nach Rom gekommen sei. Die in Betracht kommenden Stellen sind: 1 1 . . . *ὥστε τὸ σεμνὸν καὶ περιβόητον καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις ἀξιαγάπητον ὄνομα ὑμῶν μεγάλως βλασφθῆναι* und 47 6 f. *αἰσχρά, ἀγαπητοί, καὶ λίαν αἰσχρά, καὶ ἀνάξια τῆς ἐν Χριστῷ ἀγωγῆς, ἀκούεσθαι τὴν βεβαιοτάτην καὶ ἀρχαίαν Κορινθίων ἐκκλησίαν δι' ἣν ἢ δύο πρόσωπα στασιάζειν πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους. καὶ αὕτη ἡ ἀκοὴ οὐ μόνον εἰς ἡμᾶς ἐχώρησεν ἀλλὰ καὶ εἰς τοὺς ἑτεροκλινεῖς ὑπάρχοντας ἀφ' ἡμῶν, ὥστε καὶ βλασφημίας ἐπιφέρεσθαι τῷ ὀνόματι κυρίου διὰ τὴν ὑμετέραν ἀφροσύνην, ἑαυτοῖς δὲ κίνδυνον ἐπεξεργάζεσθαι.*

In der ganzen Christenheit, ja selbst unter den Heiden redet man zum grossen Schaden des „Namens" vom Zwiste der Korinther, der (1 1 *βράδιον*, 46 9 *ἐπίμονος*) schon längere Zeit hindurch gedauert hat. Aber es ist nicht ein vages, allgemein sich herumredendes Gerücht, das die Römer zum Einschreiten bewogen hat, der Brief zeigt eine, wenn auch nicht sehr grosse, Kenntnis von Einzelheiten des Streites (vgl. darüber unten), die doch eine etwas eingehendere Kunde voraussetzen, als sie eine allgemeine *ἀκοή* bieten konnte. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass die Berichte römischer Christen, die in Korinth gewesen waren, die römische Gemeinde mit dem Zustande der korinthischen bekannt gemacht haben. Bei dem starken Verkehre zwischen der Welthauptstadt und dem Welthafen Korinth ist dies schon von vornherein wahrscheinlich, wird aber noch im Briefe selbst nahegelegt durch 1 2 *τίς γὰρ παρεπιδημήσας πρὸς ὑμᾶς τὴν πανάρετον κτλ.* Diese Form der rhe-

torischen Einkleidung wäre nicht gewählt worden, wenn sie nicht durch die Art der Berichterstattung nahe gelegen hätte. Denn den verschwiegenen Gegensatz dazu bildet doch offenbar: wenn jetzt ein παρεπίδημος von Korinth her heimkommt, so erzählt er andere Dinge. — Die Constatierung dieses Sachverhaltes war insofern von Bedeutung, als für die Beantwortung der Frage: was sollen die weitausgesponnenen Ausführungen des Briefes? die Beantwortung der Vorfrage nicht gleichgültig ist: was wusste der Verfasser überhaupt von der korinthischen Gemeinde? Wir werden ihm eine gewisse Detailkenntnis nicht absprechen können, zum mindesten hinsichtlich des Streites, seiner Ursachen (z. B. 1 1, 3 3, 47 6), seines Verlaufes (44 6), seiner Hartnäckigkeit (46 9).

Aber weiter, was wusste der Verfasser des Briefes und die römische Gemeinde ausserdem noch von den korinthischen Zuständen? Wir sind von den Paulusbriefen und anderen urchristlichen Schriftstücken her gewohnt, aus kleinen Andeutungen, unscheinbaren Äusserungen auf thatsächliche Zustände zu schliessen und so auf indirectem Wege unsere spärlichen geschichtlichen Kenntnisse zu erweitern. Es ist daher nicht ausgeblieben, dass man diese Methode, namentlich in früheren Jahrzehnten, auch auf I Clem. angewandt hat, um ihm die Farben zu einem reichen und buntbewegten Bilde des korinthischen Gemeindelebens zu entnehmen. Statt mehrerer mögen im folgenden nur die Versuche von Lipsius und Gundert kurz dargestellt werden, sie geben ein deutliches Bild dieser Art von Quellenverwertung des I Clem., namentlich da es im ganzen und grossen ja immer wieder dieselben Züge sind, die in dem Bilde charakteristisch hervortreten. Bemerkenswert ist für diese Forscher das stete Heranziehen der kanonischen Korintherbriefe zur Parallele, die in der That durch manche Stellen von I Clem. sehr nahegelegt wird. Ob sich aber für dieses Verhältnis, namentlich von I Kor. und I Clem., nicht noch eine andere Erklärung geben lässt, werden wir später noch zu untersuchen haben. Gundert (Zeitschrift für luth. Theol. und Kirche 1853, S. 638ff., 1854 S. 29ff. und S. 450ff., vgl. besonders den 2. dieser Aufsätze: Die objectiven Voraussetzungen des Briefes) findet, dass die ἀρχηγοὶ τῆς στάσεως paulinische Heidenchristen waren, die die paulinische Losung der Freiheit vom Gesetz und der Gerechtigkeit allein aus dem Glauben verkehrten, indem sie

in schroffster Weise die Werke verwarfen (cc. 32—34). Sie leugneten die Wiederkunft des Herrn, als der in der Glut der neronischen Verfolgung sehnlichst Erwartete noch immer mit seinem Kommen zögerte (c. 23). Aus c. 11 (Lot und Lots Weib) schliesst Cl. der dort vorkommenden Ausdrücke *ἑτεροκλινεῖς*, *δίψυχοι*, *διστάζοντες περὶ τῆς τοῦ θεοῦ δυνάμεως* wegen, dass auch die Gegner *δίψυχοι* waren, weil ihre Seele noch teilweise an der Welt und nicht ganz an Christus hing, dass sie *ἑτεροκλινεῖς* waren, weil sie ihr Gesicht noch teilweise dem heidnischen Sodom, d. i. der gottlosen Welt, zugewandt hatten und nicht dem Reiche Gottes, dass sie endlich *διστάζοντες* waren, weil sie am Eintreten des Gerichtes zweifelten. Aber mehr noch als an der Parusie zweifelten sie an der Auferstehung (cc. 24—27). „die Mühe, welche sich Clemens geben muss, um seine Leser von diesem Gegenstande christlicher Lehre zu überzeugen, deutet auf einen Kampf gegen tiefeingewurzelte Vorurteile, wie die wiederholte Anrede *ἀγαπητοί* und die communicative Sprechweise auf die grosse Verbreitung jener Zweifel auch unter besser Gesinnten" (S. 38). — Mit der gemeinsamen Hoffnung erkaltete auch die Liebe, die Gegner zeigten weder *ὑπακοή*, noch *φιλοξενία*, noch *ταπεινοφροσύνη*. Mit der Widersetzlichkeit gegen die Gemeindebeamten verletzten sie auch den Gehorsam gegen Gott (cc. 9 u. 10). Sie sind ferner die auf ihre Schätze pochenden Reichen (13_1), darum vernachlässigten sie die Pflicht des Wohlthuns überhaupt (c. 38_2) und der Gastfreundschaft insbesondere (10_7—12). Das schöne Band der Liebe, das auf Grund des Abkommens Gal. 2_{10} die Heidenchristen mit den armen Brüdern zu Palästina verknüpfte (cf. I Kor. 16_1ff., II Kor. 8 u. 9), ist so gelockert, dass die Korinther den Palästinensern keine Gastfreundschaft mehr spenden und auch nichts mehr geben, wenn die Palästinenser nach Korinth kommen, um dort eine *λογία* zu veranstalten. Statt christlicher *ταπεινοφροσύνη* legen die Gegner vielmehr Übermut an den Tag, der sich zeigt als tolles, unvorsichtiges Benehmen (*ἀφροσύνη*), als Rühmen mit Weisheit, Stärke und Reichtum, als Neuerungssucht, Gesetzesübertretung, profanes, unheiliges Leben, Prahlerei, Zungenheldentum (cc. 13 u. 14, c. 30).

Auch in der Lehre hatten sie ihre Eigentümlichkeiten. Darum heisst es von ihrem alttestamentlichen Typus, dem Weibe Lots, 11_1: *ἑτερογνώμονος ὑπαρχούσης καὶ οὐκ ἐν ὁμονοίᾳ*. Sie premierten

nämlich die Rechtfertigung durch den Glauben (48$_5$ *ἤτω τις πιστός*) in einer Weise, dass dadurch die christliche Werkthätigkeit ganz in den Hintergrund gedrängt ward, sahen höhnisch auf die andern herab (darum 39 u. 31—34) als stolze Verächter des Gesetzes, die selber Erkenntnis und Weisheit im Überfluss hätten (48$_5$ *ἤτω δυνατὸς γνῶσιν ἐξειπεῖν, ἤτω σοφὸς ἐν διακρίσει λόγων*). Sie hatten auch absonderliche asketische Ideale und Bestrebungen (48$_5$ *ἤτω ἁγνὸς ἐν ἔργοις* und 38$_2$ *ὁ ἁγνὸς ἐν τῇ σαρκὶ κτλ.*), hielten sich für fähig und berechtigt, kraft charismatischer Begabung die Gemeindeangelegenheiten zu besorgen, und nahmen sicher das *χάρισμα κυβερνήσεως* und *ἀντιλήμψεως* für sich in Anspruch, weshalb sie 1$_1$ frech und anmassend heissen und ihnen 4—6 Neid und Eifersucht zugeschrieben wird. Auch den Weibern hatten sie gegen die Vorschrift I Kor. 11$_3$ff.; 14$_{33b}$—$_{36}$ eine gewisse Teilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten verstattet, was zu groben Missständen führte (Gegensatz von einst und jetzt aus 1$_2$ Schl. gegenüber 21$_6$f. zu entnehmen).

Dies sind die Hauptzüge, die Gundert ausgemittelt hat, verwandtes und anderes bringt Lipsius vor (l. c. besonders S. 108ff.). Er findet, dass die Gegner freche und stolze Leute waren, die sich selbst lobten (c. 41 u. 30$_1$ u. $_6$ff. u. a. St.), und zwar waren sie stolz vornehmlich auf Glauben, Weisheit, Erkenntnis, Keuschheit (13$_1$, 38$_2$, 48$_5$f.), die schönsten Gaben des Geistes, die ja auch nach I Kor. in dieser Gemeinde zu Hause waren. Ausserdem heuchelten sie Friedensliebe (15$_1$), Demut (38$_2$ *ὁ ταπεινόφρων μὴ ἑαυτῷ μαρτυρείτω κτλ.*), infolge ihrer Anmassungen waren sie lieblos (*ζῆλος* cc. 4—6), zeigten keine Gastlichkeit (cc. 10$_7$—12, c. 35$_5$ nach der Lesart *ἀφιλοξενίαν*), obwohl sie reich waren und Geld und Gut im Überflusse hatten (*ὁ πλούσιος* 13$_1$ und 38$_2$). Namentlich den palästinensischen Christen gegenüber vergassen sie Pauli Anordnungen, teils aus Herzenshärtigkeit, teils weil die Anordnung jener *λογία* von den Presbytern ausging, vielleicht auch, weil sie, die paulinischen Pneumatiker, die beschränkten Judenchristen verachteten. Aus 38$_2$ *ὁ πλούσιος ἐπιχορηγείτω τῷ πτωχῷ, ὁ δὲ πτωχὸς εὐχαριστείτω τῷ θεῷ ὅτι ἔδωκεν αὐτῷ δι' οὗ ἀναπληρωθῇ αὐτοῦ τὸ ὑστέρημα.* zusammengehalten mit I Kor. 11 $_{18}$—$_{22}$ ist zu schliessen, dass anscheinend die an dieser Stelle gerügten Missstände beim

Abendmahl noch fortdauerten. Nach 30₁ war bei der Menge der Korinther Schwelgerei, Luxus und Begierde zu finden. Leugnung der Auferstehung möchte Lipsius den Führern der Streitpartei nicht zuschreiben (S. 123 f.), er findet in den Auferstehungscapiteln nur eine ausführliche Schilderung und Begründung der göttlichen Gnadengaben.

Doch erkennt er in 23₂ *διὸ μὴ διψυχῶμεν, μηδὲ ἐνδιαλλάσσεσθω ἡ ψυχὴ ἡμῶν ἐπὶ ταῖς ὑπερβαλλούσαις καὶ ἐνδόξοις δωρεαῖς αὐτοῦ* eine Polemik gegen solche, die über die göttlichen Belohnungen Zweifel hegten, und solche, die sich zu viel einbildeten ob der herrlichen Gaben Gottes (*ἐνδιάλλεσθαι* = *φαντάζεσθαι*). Als Träger des Streites bezeichnet er jüngere Leute geringeren Standes (c. 3₃ *νέοι, ἄτιμοι, ἄδοξοι*), deren Gebahren noch durch geschwätzige und verleumderische Weiblein unterstützt wurde (21₆ f.).

Die Widerlegung dieser ins einzelnste gehenden Ausführungen ist nicht schwer. Es ist ja freilich an sich möglich, dass Ausartungen, wie sie aus dem Briefe erschlossen wurden, in einer alten Christengemeinde vorkamen. Aus den Idealschilderungen z. B. der Ignatiusbriefe und auch unseres Briefes in den Eingangscapiteln dürfen wir uns kein geschichtliches Bild machen, und gerade aus den kanonischen Korintherbriefen geht mit aller wünschenswerten Deutlichkeit hervor, was für unklare und unfertige Zustände selbst in der Zeit der „ersten Liebe" möglich waren. Die Argumente zur Widerlegung jener Constructionen sind vielmehr dem Briefe selbst zu entnehmen. Wenn thatsächlich diese Missstände vorkamen, warum bekämpft sie dann der Verfasser unseres Briefes nicht direct und offen, sondern nur in der „communicativen Sprechweise"? Er zeigt ja, dass er auch (vgl. besonders den 2. Teil) scharf zufahren kann. Diese leisetretende, nur auf Beispielen und Citaten behutsam und gemächlich einherschreitende Bekämpfung oder vielmehr communicative und erbauliche Mahnung konnte doch keinen besonderen Eindruck machen. Und die ausser dem Schisma angeblich gerügten Missstände (Hartherzigkeit, Ungastlichkeit, Auferstehungsleugnung und Parusieverwerfung, Hervortreten der Weiber an die Öffentlichkeit, Beiseitesetzen der christlichen Liebesthätigkeit u. dgl.) waren doch wahrlich keine Kleinigkeiten. Wer den Brief unbefangen liest, wird sich schwerlich überzeugen lassen, dass der

ganze Abschnitt cc. 7—20 sich bewege „in der Ermahnung zu verschiedenen einzelnen christlichen Tugenden, welche in Korinth vernachlässigt wurden“ (Gundert, S. 39). Wenn auch der klar hervortretenden Eigenart des Verfassers, die sich in umständlichem, oft ermüdendem Beweisverfahren gefällt, vieles zugute gehalten werden kann, so müssen wir doch sagen: so schreibt ein Mann, dem positives Material vorliegt, auf das er sich zurückbeziehen kann, nicht. Auch in den folgenden Abschnitten (23—27 u. 30—35) vermag man keine Spur einer Polemik zu entdecken; es sind einfach thetische Darlegungen mit Analogie- und Schriftbeweisen, ohne dass irgendwie eine deutliche Spitze gegen thatsächliche Zustände herauszufühlen wäre. Und was soll man z. B. zu einer Deutung sagen, wie sie Gundert bei 11 1 versucht hat? Sie macht dem Scharfsinn und der Combinationsgabe des Exegeten mehr Ehre als seinem historischen Sinne und seiner Fähigkeit, Thatsachen so aufzufassen, wie sie sich geben. —

Hinsichtlich einzelner Stellen, die zur Construction verwandt wurden, verweise ich auf die späteren Ausführungen und bemerke hier nur, kurz vorwegnehmend, folgendes: 35 5 ist ein ganz allgemein gehaltener Lasterkatalog von der Art, wie sie uns öfters in urchristlichen Schriftstücken begegnen (vgl. Röm. 1 29 ff., Gal. 5 19 ff., I Kor. 6 9 ff., II Kor. 12 20, II Tim. 3 2 ff., Did. 5. Herm. mand. VIII 3 u. 5, sim. VI 5 5, Barn. 20 u. a.). 13 1 ist Citat, beweist also gar nichts. Dass 48 5 eine genauere Schilderung der Streithäuptlinge vorliegen solle, ist schwer glaubhaft. Der Nachdruck der Stelle liegt doch auf v. 6, und v. 5 hat nur den Sinn, die Sache durch Spezifizierung anschaulich zu machen (Gute Paraphrase bei Lightfoot: If a man has any special gift, let him employ it for the common good and not as a means of self-assertion). 38 2 zeigt in durchgeführten Satzpaaren das Idealbild eines schönen, harmonischen Gemeindelebens. Beide letztangeführten Stellen sind höchstens zu verwenden, wenn man die Frage beantworten will: was sieht Clemens als besonders auszeichnend in der Gemeinde an, was könnte einen Christen irgendwie über die Reihen der andern hinausheben (Wohlthun, Geistesbegabung, Enthaltsamkeit . . .). 21 6 f. bildet den Teil einer Haustafel und ist nach dem Muster von solchen eingefügt, sagt also nichts über thatsächlich vorhandene Zustände. Aus der Schil-

derung der Eingangscapitel ist gar nichts historisch sicheres zu entnehmen. Denn es ist doch auf den ersten Blick klar, dass hier in rhetorischer und paränetischer Absicht Licht und Schatten höchst willkürlich verteilt sind. Will man sie als Quelle für eine historische Schilderung der thatsächlichen Gemeindeverhältnisse benutzen, so erhält man auf der einen Seite einen höchst vortrefflichen Zustand, der ein erfreuliches Zeichen wäre für den sittlich-religiösen Fortschritt der korinthischen Gemeinde in der Zeit zwischen den kanonischen Korintherbriefen und dem Ausbruche des Streites, während dagegen als Kehrseite sich das Bild einer vollständig zerspaltenen, in innerer Auflösung begriffenen Gemeinde ergiebt, in der jeder thut, was er will, und Gottes Gebot, sowie Christi Lebensordnung verachtet, aus der Gottesfurcht, Glaube, Gerechtigkeit und Friede entflohen sind, so dass man sich dann wundern müsste, wie denn eigentlich die hochachtbare römische Gemeinde diese zuchtlose Bande von übermütigen Frechlingen mit dem Namen der „Geliebten" und der „Brüder" beehren und sie 62$_3$ als *ἄνδρες πιστοὶ καὶ ἐλλόγιμοι καὶ ἐγκεκυφότες εἰς τὰ λόγια τῆς παιδείας τοῦ θεοῦ* bezeichnen konnte. Indem Lipsius aus c. 3$_3$ die Worte *ἄτιμοι* und *ἄδοξοι*, die überdies noch Citat sind (vgl. Jes. 3$_5$ *ὁ ἄτιμος πρὸς τὸν ἔντιμον* und 1 Kor. 4$_{10}$ *ὑμεῖς ἔνδοξοι, ἡμεῖς δὲ ἄτιμοι*), als Bezeichnung des Standes der Aufrührer fasst (tenuioris ordinis homines S. 112 unten), zerreibt er das Argument von den *πλούσιοι* selber. Denn man muss doch wohl fragen, wieso denn in der aus Griechen und Orientalen bestehenden Gemeinde der grossen Handelsstadt Korinth schwerreiche Leute als zu den niedern Ständen gehörig angesehen werden konnten. Und will man unter den *ἄδοξοι* und *ἄτιμοι* nur die Parteigänger der reichen Anführer verstehen, so ist dem entgegenzuhalten, dass harte, ungastliche Reiche, die nach Lipsius sogar in den Agapen, genau wie zu Pauli Zeiten, die Armen beschämten, schwerlich unter den kleinen Leuten der Gemeinde so einen Anhang gefunden haben werden.

Endlich ist aber gegen das ganze Verfahren noch dies einzuwenden, dass es nicht consequent durchgeführt wird. Lipsius z. B. hat schon — unmethodisch — Polemik gegen Auferstehungsleugner nicht anerkennen wollen, obwohl er die nicht minder indirecte Ausführung über *πίστις* und *ἔργα* als auf thatsächliche

Zustände hinzielend anerkennt. Aber weiter: nach 21 7 liessen es die Weiber an allen möglichen Tugenden fehlen, warum findet man denn nicht auch, dass die Kinder, die doch v. 8 in einer Linie mit den Weibern genannt werden, *ταπεινοφροσύνη, ἀγάπη ἁγνή, φόβος θεοῦ* vermissen liessen? 38 2 liest man eine Mahnung an die *ἀρχηγοί* heraus, die stark waren und auf die Schwachen herabsahen, die reich waren, aber sich um die Armen nicht kümmerten. Aber in einem Atem werden ja an unserer Stelle auch die Schwachen ermahnt, auf die Starken zu achten, und die Armen zur Dankbarkeit gegen Gott aufgemuntert. Also waren die Aufrührer reich und arm, stark und schwach zugleich! 30 1 wird vollständig unmethodisch verwertet. Man zieht aus dieser Stelle nur die Laster heran, die durch verwandte Züge in dem construierten Phantasiebilde gedeckt sind: *καταλαλιάς, νεωτερισμούς, βδελυκτὴν ὑπερηφανίαν* lässt man gelten, warum dann aber nicht auch die *μιαρὰς καὶ ἀνάγνους συμπλοκάς, μέθας, βδελυκτὰς ἐπιθυμίας, μυσερὰν μοιχείαν*? u. dgl. m.

So lehrt uns also eine unbefangene Betrachtung des Briefes, dass wir bei Clemens eine genaue und bis ins einzelne gehende Kenntnis der korinthischen Gemeindeverhältnisse nicht voraussetzen dürfen. Die Construction der Genannten und anderer (z. B. auch Schenkels) wurden falsch, weil sie von mehreren falschen Voraussetzungen ausgingen: die eine ist die, dass der Verfasser der Briefe eine genaue und ausführliche Kenntniss der korinthischen Gemeindeverhältnisse gehabt habe, die andere die, dass ein in den Thatsachen begründeter, leicht aufzudeckender Parallelismus zwischen den in unserm Briefe vorausgesetzten und den durch I Kor. geforderten Zuständen bestehe, die dritte das falsche auf den Brief ganz und gar nicht passende Schema: Judenchristen, Heidenchristen, das freilich bei Untersuchungen vergangener Jahrzehnte unvermeidlich war.

Hinsichtlich der Einzelheiten und der Nebenumstände können wir dem Gesagten nach uns aus den Angaben des Briefes kein historisch zuverlässiges Bild der korinthischen Gemeinde machen. Es fragt sich nun noch, ob und was wir denn über den einen grossen Hauptpunkt, über die *στάσις* der *ἀρχηγοί* eigentlich wissen. Streit gab's in Korinth, das ist klar; aber worüber, bei welcher Gelegenheit ist er ausgebrochen, wer sind die Gegner, die sich in Korinth gegenüberstehen? Ein Teil der älteren An-

sichten wurde im vorhergehenden bereits dargelegt, über sie kann ich mich daher kurz fassen. Schenkel identifiziert die Oppositionspartei mit den Christusleuten von 1 Kor. 1 12. Gundert findet: „Solange die Verfolgung (nämlich die neronische) und die Furcht vor derselben dauerte, war die korinthische Gemeinde ihren Vorgesetzten gehorsam, einträchtig und glücklich (c. 1 f.). Aber als das drohende Gewitter sich zu zerstreuen und die äussere Gefahr zu verschwinden schien, als sich die während der Verfolgung mit Sehnsucht erwartete Wiederkunft des Herrn immer weiter hinauszog (c. 23), da wollten den weniger fest gegründeten Gemeindegliedern die hemmenden Zügel nicht mehr gefallen ... Die gesetzliche Strenge des bisherigen Presbyteriums erschien jetzt als unerträglicher Druck .... Einige begabtere Führer traten an die Spitze der Unzufriedenen, und ihrer gewandten Redekunst fiel die leicht bewegliche Menge zu (vgl. c. 30 mit 47) ... so gelang es ihnen (den Heidenchristen), das alte Presbyterium zu sprengen, indem alle missliebigen Mitglieder desselben von der Gemeinde abgesetzt wurden. Der Rest war ein Spielball der ἓν ἢ δύο πρόσωπα, welche als Leiter der Bewegung aufgetreten waren" (l. c. S. 32 f.). Knödel (Studien und Kritt. 1862, S. 768) glaubt annehmen zu können, dass „die Unruhestifter zu Korinth in irgend eine Kirchenstrafe verfallen gewesen waren, über die sie aber erbittert wurden, und der sie aus Hochmut sich nicht unterwerfen wollten".

Es möge genügen, diese Ansichten anzuführen. Sie können gar nicht streng widerlegt werden, da das Material dazu mangelt, aber noch weniger können sie bewiesen, ja überhaupt wahrscheinlich gemacht werden.

Neben diesen älteren, mehr subjectiven Einfällen hat sich aber eine constante Linie von historischer Auffassung gebildet, die, durch Lipsius, Hilgenfeld begonnen, in neuster Zeit sehr scharfsinnig und massvoll von Wrede vertreten wird. An die Stelle des Schemas: Judenchristentum, Heidenchristentum ist ein anderes getreten. Der korinthische Streit ist nach dieser Auffassung nur ein Ausschnitt aus dem grossen und — schwächer oder stärker — überall nachweisbaren Kampfe zwischen Amt und Geist, Institution und Enthusiasmus, vgl. schon Lipsius S. 118 ... si quid video ab initio non tam de rebus quam de personis disputatum est. Fuerunt fortasse ex presbyteris, qui

disciplinam ecclesiasticam rigidius astringere conati, imperiosius quam prudentius cum reliquis agerent. Statim consurrexerunt pneumatici, injusta se pati vociferantes, presbyterorum obedientiam palam abjicientes. Presbyteri muneris auctoritate nitebantur, pneumatici Spiritus Sancti dona jactitabant. Illi inter clericos et laicos diligenter distinguebant; hi propter charismata, quibus praediti essent, eandem atque penes illos esset in ecclesia auctoritatem affectabant. Für Hilgenfeld vgl. N. T. extra canonem rec. p. XXXIX und Apost. Väter S. 78f. Die Übertreibungen dieser älteren Forscher, die zu viel wissen wollten, hat Wrede (S. 30ff.) kritisiert und seine eigene Ansicht dahin zusammengefasst, dass nur im allgemeinen an der Thatsache eines Gegensatzes der Pneumatiker wider das Amt festzuhalten sei, dass aber jede Ausdeutung ins einzelne (namentlich von cc. 38 u. 48) aufzugeben sei. Clemens kennt nach Wr. nur die allgemeine Thatsache, dass in Korinth die Träger des Widerstandes Pneumatiker waren, „die Ausführung des Themas aber ist keine Photographie der Führer, sondern sie ist allgemein gehalten. Er zählte unter dem Einflusse des ersten Korintherbriefes die Dinge auf, die für ihn und seine Zeit überhaupt unter den Charismen in erster Linie standen“ (S. 35, vgl. überhaupt die Ausführungen S. 25ff.). Es fragt sich nun für uns, ob die stark gemässigte Form, in der Wr. die Theorie vorträgt, einen unanfechtbaren Anhalt im Briefe selbst findet.

Sie hat unzweifelhaft schon a priori dies für sich, dass in der That, sobald wir im 1. oder 2. Jhrh. einen principiellen Kampf in den Gemeinden geführt sehen, dieser fast immer auf die grosse Auseinandersetzung zwischen Geist und Amt zurückkommt, oder wenigstens irgendwie damit zusammenhängt (vgl. z. B. II u. III Joh., Past.-Briefe, Ignatianen, den grossen Kampf der Gnosis und des Montanismus). Und so ist es von vornherein leicht möglich, dass dies Motiv auch irgendwie in den inneren Kämpfen der korinthischen Gemeinde eine Rolle gespielt habe. Das ist aber auch, m. E., das einzige, was wir in dieser Hinsicht aufstellen können. Der Brief selbst giebt uns darüber keine irgendwie verwendbaren Aufschlüsse. Die drei Stellen, die in Betracht kommen, sind 13 1 (*Ταπεινοφροσύνην . . . ποιεῖν κρίμα καὶ δικαιοσύνην*), (38 1f. *Σωζέσθω . . . ὁ ἐπιχορηγῶν αὐτῷ τὴν ἐγκράτειαν*), 48 5f. (*ἤτω τις πιστὸς . . . μὴ τὸ ἑαυτοῦ*).

Die Stellen sind schon oben charakterisiert worden: Die erste von ihnen fällt zunächst ganz fort, denn sie ist Citat (I. Sam. 2 10, Jer. 9 23 f.). Die zweite steht erstlich, wie Wr. selbst zugiebt, in einem ganz allgemeinen Zusammenhange. *χάρισμα* wird ohne jede Rücksicht auf Geistesbegabung gefasst (sind denn *ἀσθένεια*, *πλοῦτος*, *πτωχεία*, *ταπεινοφροσύνη* Geistesgaben?), ausserdem ist die Stelle materiell abhängig von dem Citate 13 1. Auch die dritte Stelle beweist nichts weiter. Der Schlusssatz von c. 48 spricht doch eine ganz allgemeine Maxime aus, nichts anderes als was z. B. c. 37 auch gesagt hatte. Eine bestimmte Beziehung auf c. 54 und damit „eine entschiedene Aufforderung, die vorhergehenden Worte (und dann auch c. 38) bestimmt auf die Parteigänger zu deuten", vermag ich nicht anzuerkennen. Ausser diesen ganz indirecten und vagen Ausführungen haben wir nirgends im ganzen Briefe die Spur einer Andeutung, dass die korinthischen Missstände irgendwie auf Geistesträger zurückgingen. Dies negative Argument ist um so entscheidender, als doch die Autorität der Pneumatiker um diese Zeit in den Gemeinden noch eine lebendige war. Wenn Clemens die Spaltung für ein so schweres Vergehen gegen Gott und gegen den heiligen Christennamen hielt, wie dies aus allen Teilen seines Briefes hervorgeht, und wenn er weiter bestimmt wusste, dass diese Spaltung auf Geistesträger zurückging, wenn er endlich sich bewusst war, selbst ein Geistesträger zu sein und in der Kraft des Gottesgeistes zu schreiben (59 1), dann musste er notwendigerweise nach dem Schema, dass wir sonst regelmässig bei der *διάκρισις πνευμάτων* angewendet finden, von den schlechten Früchten auf den schlechten Baum, die faule Wurzel zurückschliessen und den Geist der Gegner als einen falschen hinstellen. Jene Zeit kennt einen Geist der *πλάνη*, einen von Dämonen geschickten, irdischen, vom Teufel in die Herzen der falschen Propheten gesandten Geist, der seinen Träger und die Gläubigen aus dem rechten Wege „hinausschleudern" soll (Barn. 2 10), der die Ursache aller falschen Lehre, alles Hochmutes, aller Unordnung und Widergöttlichkeit ist, mit dem der Einzelne und die ganze Gemeinde auf das entschiedenste zu kämpfen hat. Wo irgend etwas ungehöriges in den Gemeinden geschieht, wird es auf den verführenden Teufelsgeist bezogen und von ihm abgeleitet (Belegstellen sind zahlreich und allbekannt). Und nun soll man an-

nehmen, dass Clemens den korinthischen Parteiführern, die gerade auf ihre Geistesbegabung sich berufend so schwere Unordnung im Gemeindeleben anrichteten, nicht den Vorwurf des Verführtseins durch den Teufelsgeist gemacht haben sollte? Das erscheint doch als eine schwierige Annahme. Es müssten Gründe ganz besonderer Art sein, die den Clemens veranlassen, diese wirksame Waffe der Polemik nicht anzuwenden, wenn er doch in der nämlichen römischen Gemeinde lebt, in der noch ein halbes Jahrhundert später Hermas seine ausführlichen Weisungen über echte und falsche Geistesträger giebt (mand. XI).

Wenn wir uns also der Ansicht, dass aus unserem Briefe etwas für den ekstatischen Charakter der korinthischen Opposition zu folgern sei, nicht anschliessen können, so müssen wir dann auch die noch weiter ins Detail gehende Behauptung Wr. zurückweisen, dass der Cultus das Feld gewesen sein müsse, auf dem die „Führer" und die Presbyter als Rivalen zusammentrafen. Wr. hat für seine Anschauung ohnehin nur Erwägungen allgemeiner Art (S. 48 f.) beigebracht. Seine Auslegung und Auffassung von cc. 40 u. 41 (S. 39 ff.) ist vorzüglich; er findet mit Recht in diesen Capiteln nichts weiter als die allgemeine Mahnung des Briefes: Ordnung, Sichselbstbescheiden, keine Anmassung über die von Gott einem jeden angewiesene Stellung hinaus. In dieser Beziehung sind unsere Capitel die genaue Parallele zu c. 20, nur dass hier der Stoff aus der Betrachtung der Schöpfung, dort aus der der alttestamentlichen Cultusordnung genommen wird, und die Mahnung 41 1 — wo übrigens *εὐαρεστείτω* jetzt auch noch durch L gedeckt, unanfechtbar ist — könnte, etwas anders gewandt, ebenso gut auch c. 20 Schluss stehen. Der Begriff der Ordnung ist eben für Clemens offenbar ein fundamentaler. Er ist glücklich, an seinen Beispielen die bis ins einzelne gehende Anordnung des Gotteswillens darlegen zu können. Das Schema *τίνες, ποῦ, πότε* haben wir daher nicht nur cc. 40 f., sondern ganz deutlich auch c. 20 (vgl. den Wechsel der *τίνες* v. 2, 3, 9; den Ort v. 3 *τοὺς ἐπιτεταγμένους αὐτοῖς ὁρισμούς*, v. 6 *τὰ περιτεθειμένα αὐτῇ κλεῖθρα*. v. 7 *ἕως ὧδε*; endlich die Zeitbestimmung v. 4 *τοῖς ἰδίοις καιροῖς*. v. 10 *κατὰ τὸν ἴδιον καιρόν*). Überhaupt herrscht in den Hauptbegriffen beider Capitel ein weitgehender Parallelismus, vgl. in beiden Ausdrücke wie *θέλειν, θέλημα; τάσσειν, ἐπιτάσσειν* und *προστάσσειν* (so-

wie andere Derivative der Wz. *ταγ*: *λειτουργία*; *ἐπιτελεῖν*; *καιρός*; *περίχωσις* (20 3 und *περιχαίρειν* (41 1). cc. 40 f. hat in seinem Zusammenhange nur eine ganz allgemeine Bedeutung, c. 20 und cc. 40 f. besagen zusammengenommen nichts weiter als dies: in der Schöpfung und im A. B. hat Gott eine feste Ordnung ausgeprägt, folglich müsst ihr in der Gemeinde auch eine Ordnung haben, vgl. 40 1 *πάντα τάξει ποιεῖν ὀφείλομεν*.

Wie die vorhergehenden Ausführungen gezeigt haben, ist aus den Angaben des Briefes nichts genaueres über Art und Veranlassung des Streites zu entnehmen. Was wir über das Schisma erfahren, ist wenig. In Korinth ist ein Streit ausgebrochen; worüber erfahren wir nicht, es war vielleicht auch nicht so leicht und kurz zu sagen. Denn die Opposition kann eine Reihe von Momenten in sich befasst haben, das Leben in der Gemeinde war ja sicher ein mannigfaltiges und buntbewegtes. So kann verschiedenes bei den Gegnern zusammengekommen sein: spezifische Geistesbegabung bei einzelnen (dies abzuläugnen, fällt mir nicht ein, nur zu einer prinzipiellen Gegenüberstellung von Amt und Geist finde ich aus den Daten des Briefes keine Veranlassung), aber auch rein rednerische Fertigkeit, Bildung und bürgerliches Ansehen, Reichtum und gesellschaftliche Stellung aber auch vielleicht sozial niedere Stellung, Armut, die sich gegen Bevormundung durch die Reichen und Mächtigeren auflehnte (c. 38 2 lässt beide Möglichkeiten zu, aus c. 3 3 ist nichts zu machen, man weiss nicht, auf welchem Gebiete die *δόξα* und *τιμή* dort gesucht wird), berechtigte Opposition gegen die Anmassungen der Amtsträger, persönliche Reibereien und Eifersüchteleien, ehrgeizige Strebereien (selbst dies ist nicht ausgeschlossen, vgl. 44 1 *ὄνομα τῆς ἐπισκοπῆς* mit 43 2 *ζήλου ἐμπεσόντος περὶ τῆς ἱερωσύνης καὶ στασιαζουσῶν τῶν φυλῶν, ὁποία αὐτῶν εἴη τῷ ἐνδόξῳ ὀνόματι κεκοσμημένη*, vgl. auch den Gebrauch von *ζῆλος* hier und 3 7—6) und dergl. In den Streit der Gemeinde spielt irgendwie die Stellung der Presbyter hinein (klar ausgesprochen 47 6 . . . *τὴν βεβαιοτάτην καὶ ἀρχαίαν Κορινθίων ἐκκλησίαν δι' ἣν ἢ δύο πρόσωπα στασιάζειν πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους*). Einige Presbyter sind von der Gemeinde abgesetzt worden (44 6). Diese Thatsache bewog die Römer zu ihrem Schreiben. Der Verfasser des Briefes scheint selber keine klare Anschauung von dem Wesen des Streites zu haben, nur die ver-

drängten Presbyter liegen ihm am Herzen sowie die traurige Thatsache, dass in einer Christengemeinde überhaupt Zwist entstanden sein könne. Ferner ist, was den Streit anlangt, klar, dass es sich nicht um die Stellung der Presbyter als solcher gehandelt haben kann, denn es wurden ja nur einige Presbyter entfernt (44 6 *ἐνίους*), während die übrigen anscheinend im Amte belassen wurden. In diesen Massnahmen war der überwiegende Teil der Gemeinde einig, doch ist von vornherein wahrscheinlich, dass ein Teil auch auf Seiten der abgesetzten Presbyter stand. Obwohl wir dies im Briefe nicht direct erfahren, so scheint es Clemens doch vorauszusetzen, da er für den Streit den Namen *σχίσμα* braucht (cf. 46 9, auch 2 6, 46 5, 49 5, 54 2, ferner *πόλεμος* 3 2, 46 5). An die Spitze der Opposition hatten sich Führer gestellt, wenige an Zahl (? 1 1 *ὀλίγα πρόσωπα*, 47 6 *ἐν ᾗ δύο πρόσωπα*; doch können diese Ausdrücke sehr wohl verächtlich übertreibend gemeint sein, obwohl ja freilich an leitender Stelle naturgemäss nur wenige stehen). Den Führern hing die Gemeinde an, der daher indirect *προσωπολημψία* vorgeworfen wird (1 2 *ἀπροσωπολήμπτως*). Hier möge die Frage erlaubt sein, ob denn Clemens der Gemeinde, wenn sie den *διαταγαί* von Pneumatikern folgte, kurzhin *προσωπολημψία* vorwerfen konnte. Die Redensart wird doch sonst nur auf äussere Vorzüge — Würde, Stand, Reichtum, Zugehörigkeit zum auserwählten Judenvolke und dgl. — angewandt, vgl. Act. 10 34, Röm. 2 11, Gal. 2 6, II Kor. 10 7, Jak. 2 1 u. 9, Eph. 6 9, Kol. 4 25, Jud. 16, I Petr. 1 17, Barn. 4 12, Mc. 12 14, Mt. 22 16, Luc. 20 2 u. a. Stellen. Doch ist freilich auf den Gebrauch des Ausdruckes bei Clemens kein allzu grosser Nachdruck zu legen, da er nur nebenbei erfolgt und aus litterarischer Reminiszenz leicht zu erklären ist. Ort für die Austragung der Differenzen war natürlich die Gemeindeversammlung, bei der die *ἀρχηγοί* in der Macht ihres Wortes den Presbytern entgegentraten. Darauf lässt 57 1 f., die directe Anrede an die Führer, schliessen, in der neben dem blassen *ὑποτάγητε τοῖς πρεσβυτέροις, παιδεύθητε εἰς μετάνοιαν, μάθετε ὑποτάσσεσθαι* als einzige concrete Anschauung hervortritt: *ἀποθέμενοι τὴν ἀλαζόνα καὶ ὑπερήφανον τῆς γλώσσης ὑμῶν αὐθάδειαν.*

Wie das Verhältnis zwischen den Führern und ihren Anhängern war, ist unsicher. Der Brief scheint vorauszusetzen,

dass die Gemeinde die verführte war, die sich von stolzen, aufgeblasenen Schwätzern verleiten liess. Ähnlich meint auch Wrede: „Sie (d. i. die ἡγούμενοι) müssen irgendwie in einen Gegensatz gegen die Presbyter getreten sein, und die Gemeinde ergriff dann ihre Partei" (S. 25. Beweisstellen 47 6 u. 54 1 f., auch 47 3 f., 14 2. 16 1. 57 2). Doch kann die ganze Art, wie Clemens zwischen Gemeinde und Führern scheidet, diesen dabei die Hauptlast der Schuld aufbürdend, sehr wohl ein leicht verständlicher, naheliegender schriftstellerischer Kunstgriff sein, und deswegen hindert uns nichts, auch die Möglichkeit offen zu lassen, dass die ἡγούμενοι nur Stimmführer der Gemeindemehrheit waren und der in dieser vorhandenen Unzufriedenheit Ausdruck gaben. — Die sittlichen Vorwürfe, die Clemens auf die Gegner häuft, sind vollends unbeweisbar (vgl. 1 1, 14 1 f., 15 1. 16 1. 21 5, 57 2). Sie gehen im wesentlichen auf Stolz und Thorheit, Selbstsucht und Lieblosigkeit hinaus, und wir finden in ihnen nur das auch sonst öfters nachweisbare Häretiker- und Schismatikerschema angewandt: wer sich absondert, sei es nun in Lehr- oder Verfassungsfragen, dem fehlt 1. die Demut, 2. die Liebe, 3. die Einsicht (vgl. mit der Charakterisierung, die Clemens giebt, z. B. II Tim. 3 2—4, auch Ign. Eph. 5 3 ὁ οὖν μὴ ἐρχόμενος ἐπὶ τὸ αὐτό, οὗτος ἤδη ὑπερηφανεῖ). Sehr gut Wr. (S. 28 f.): „Obendrein sollte es selbstverständlich sein, dass die Attribute, mit welchen Clemens seine Gegner bedenkt, uns nicht sagen, wie das Verhalten der Führer war, und aus welchen Wurzeln es wirklich hervorwuchs, sondern wie es erscheinen konnte und dem Clemens thatsächlich erschien."

Nicht nur in Korinth, bei den dort vorausgesetzten Unruhen und Missständen, haben wir den Standpunkt für die Beurteilung des Briefes und seiner Eigenart zu nehmen, sondern auch in Rom selbst. Der Gesichtspunkt, unter dem I Clem. 4—38 betrachtet werden muss, ist der, dass diese Capitel eine homiletisch-paränetische Gemeindeansprache sein wollen.[1]) Die Römer haben sich nicht damit begnügt, nur in dem einzelnen, nächstliegenden Punkte der in Verwirrung geratenen Schwestergemeinde mahnend und warnend beizuspringen, sondern sie geben darüber hinaus eine weitgehende Anweisung über den gesamten christlichen

1) Vgl. dazu das Urteil bei Harnack, Lit.-Gesch. II S. 444 f., der einzelnen Partieen den „Charakter von Predigtstücken" zuerkennt.

Lebenswandel, illustriert durch die Beispiele der Väter, d. h. der alttestamentlichen Frommen. Das Bewusstsein, dies gethan zu haben, spricht die sendende Gemeinde selber am Schlusse des Briefes aus: 62 1 f. *περὶ μὲν τῶν ἀνηκόντων τῇ θρησκείᾳ ἡμῶν, τῶν ὠφελιμωτάτων τοῖς θέλουσιν ἐνάρετον βίον εὐσεβῶς καὶ δικαίως διευθύνειν ἱκανῶς ἐπεστείλαμεν ὑμῖν, ἄνδρες ἀδελφοί. περὶ γὰρ κτλ.*

Diese Annahme allein scheint dem eigentümlichen Charakter des Briefes gerecht zu werden, der so concret anfängt, um alsbald so breit auseinanderzufliessen, und es sollen nun im folgenden die Erwägungen, die zu dieser Annahme hinführen: zusammengetragen werden.

Zunächst ist es der Stil überhaupt, der uns die Vermutung nahelegt, wir hätten es hier mit einem predigtartigen Mahnschreiben zu thun. Man schneide die 3 ersten Capitel und den zweiten Teil von Cap. 40 ab weg und niemand wird aus den noch übrig bleibenden Capiteln, der Hauptmasse des Briefes, die geschichtliche Veranlassung des Schreibens herauslesen können. Wir finden zwischen c. 4 1 u. 44 6 nur ganz vereinzelt eine directe Anrede, und zwar gerade an der Stelle, wo der Schriftsteller mitteilt, er wolle seine Mahnungen nicht bloss an die Angeredeten richten, sondern ebenso auch an den Kreis, in dem er selber stehe (7 1 *οὐ μόνον ὑμᾶς νουθετοῦντες ἐπιστέλλομεν, ἀλλὰ καὶ ἑαυτοὺς ὑπομιμνήσκοντες;* 21 1 *ὁρᾶτε* ist mehr rhetorisch und wird gleich darauf in die 1. Person umgebogen; 21 8 ist mit L S Clem. Al. *ἡμῶν* zu lesen statt *ὑμῶν*). 7 1 ist eine Anfangsparallele zur oben citierten Schlussstelle 62 1 f.: gleich am Anfang der Ausführungen wird deutlich die Absicht angekündigt, dies Schreiben zu einem für alle Christen nützlichen Mahnworte zu machen. Diese lang ausgesponnenen, Sender und Empfänger gleichermassen einschliessenden Ausführungen und Mahnreihen sind nicht veranlasst durch thatsächlich vorhandene Übelstände, deren Abschaffung in ganz anderem Tone zu fordern war. Zum Überflusse sehen wir ja, dass der Schriftsteller sehr wohl eine andere Tonart anschlagen konnte (von 45 1 an, vgl. besonders die scharfen Worte 57 1 f). Diese Eigentümlichkeit des Stiles in I Clem. steht nicht einzig da, sondern unser Brief teilt sie mit mehreren andern altchristlichen Briefen, deren Charakter als allgemein gehaltener, ohne besondere Einzelveranlassung ent-

standener Mahnschreiben längst erkannt worden ist. Ich meine Schriftstücke wie I Petr., Jak., II Clem., Hebr., Barn.

An diese allgemeine, die Tonart der ganzen Ausführungen betreffende Erwägung schliesst sich eine weitere an, die auf den Inhalt des Schreibens, die behandelten Gegenstände Bezug hat. Da fällt uns einmal, ganz äusserlich betrachtet, die Vielseitigkeit der Gegenstände auf, die in dem in Frage stehenden Briefteile zur Behandlung kommen. Über wie vielerlei handelt nicht der Römer: vom ζῆλος anfangend spricht er über Reue, Glauben, Gehorsam, Frömmigkeit, Gastfreundschaft, Demut, Friedfertigkeit, Gottes Schöpfergüte, Zweifelsucht, Parusie, Auferstehung, Gottes Allgegenwart, Heiligung, Wege des Segens, Glauben und Werke, Verheissungen Gottes, Herrlichkeit Christi, Demut in gegenseitiger Unterordnung. Wir können die Behandlung des einen oder andern dieser Gegenstände verstehen, aber über die Mehrzahl fehlt uns im Briefe selbst jede Andeutung, warum sie denn eigentlich behandelt werden. Will man annehmen, dass thatsächliche Beziehungen zu Missständen in der Gemeinde vorliegen, so hat man die Frage freilich gelöst, aber warum dieser Weg ungangbar ist, ist bereits oben gezeigt worden. Eine Erklärung können wir aber augenblicklich beibringen, sobald wir annehmen, dass wir es hier mit einer homilienartigen Abhandlung zu thun haben. Dann wird uns einmal die Vielseitigkeit der Gegenstände erklärlich. Die Römer haben mit der Abfassung des Schreibens an die Schwestergemeinde natürlich einen Mann betraut, von dessen Fähigkeit zu mahnen und zu erbauen sie überzeugt waren, wahrscheinlich einen ihrer Lehrer, der schon öfters oder regelmässig in der Gemeindeversammlung seine Tüchtigkeit für den beabsichtigten Zweck bewiesen hatte. Die Formierung der Paränese, die Überleitungen, die Beweisführungen erfolgen in ganz festen Formen. Die Fülle der beigebrachten Beispiele lässt darauf schliessen, dass dem Verfasser eine bedeutende Übung zu eigen ist, dass alle die behandelten Gegenstände schon früher überdacht und beleuchtet wurden. Und zwar erkennen wir im einzelnen ganz deutlich eine Anzahl festumgrenzter, gegenseitig und zur Hauptfrage in geringer Beziehung stehender Cyklen, eine Reihe von Themen, die behandelt werden. Sie sind oben in der Inhaltsangabe schon angedeutet worden, mögen aber hier nochmals ausführlicher beschrieben werden. Jedes der Stücke

besteht aus kurzer, oft ganz abrupt einsetzender Paränese, sodann aus dem Kern, der aus Citaten und Beispielen bestehenden Begründung, so dass unser Briefteil im grossen und ganzen den Charakter eines aus einer Anzahl von unabhängigen Abhandlungen zusammengesetzten Ganzen bekommt. Die einzelnen Abhandlungen sind folgende:

1. cc. 4 1—7 1, eine Abhandlung über die verderbliche Wirkung des *ζῆλος*, anknüpfend an die letzten Worte von c. 3: *ζῆλον ἄδικον καὶ ἀσεβῆ ἀνειληφότας, δι' οὗ καὶ θάνατος εἰσῆλθεν εἰς τὸν κόσμον*, ausgehend von Gen. 4 3—8. Die einzelnen Glieder der Beispielreihe sind: Kain und Abel, Jakob und Esau, Joseph und seine Brüder, Moses' Flucht vor Pharao, Aaron und Mirjam, Dathan und Abiron, David und Saul. Damit bricht die Aufzählung der alttestamentlichen aus *ζῆλος* leidenden oder seinetwegen bestraften Personen ab, und es beginnt, vom Verfasser selbst deutlich markiert (5 1 *ἀλλ' ἵνα τῶν ἀρχαίων ὑποδειγμάτων παυσώμεθα κτλ.*), Fortsetzung der Reihe aus den Erfahrungen der jungen Christenheit: Die guten Apostel, unter ihnen besonders Petrus und Paulus, und die grosse Schar der Märtyrer, unter ihnen besonders die „Danaiden und Dirken" haben des *ζῆλος* wegen Verfolgung, Leiden, selbst den Tod erlitten. Hinweis auf Ereignisse des bürgerlichen Lebens (gestörte Ehen) und des öffentlichen Lebens (Kriegskatastrophen) beendet die Aufzählung, an die 7 1 nur noch die kurze Bemerkung geknüpft wird: dies hätten die Römer gesagt, nicht nur zur Ermahnung der Korinther, sondern auch zu eigenem Nutz und Frommen, da auch sie in derselben Wettspielbahn sich abzumühen hätten.

2. Wenige kurze überleitende Worte in paränetischer Form führen hinüber zur nächsten Abhandlung: über die *μετάνοια* 7 1—8 5, wieder eine Reihe von Exempeln (Christi Opfertod, Noahs und Jonas' Busspredigt, der Bussruf der Propheten), und 3 Citate aus heiliger Schrift, die Gottes dringende Mahnung zur Busse und seinen heiligen Schwur, dem bussfertigen Sünder zu verzeihen, zum Ausdruck bringen. 9 1, dem Inhalt und dem Baue nach gleich mit 7 2, schliesst den Abschnitt ab und sieht mit seinen letzten Worten (*ἔρις καὶ τὸ εἰς θάνατον ἄγον ζῆλος*) auch noch zurück auf den 1. Teil und auf die Veranlassung des Briefes überhaupt.

3. Ziemlich abrupt setzt die 3. Abhandlung ein: über die

πιστοί, ἐπίσκοποι und φιλόξενοι (9₂—12₈), eigentlich nur Beispiele enthaltend mit verschwindender Paränese. Enoch, Noah, Abraham, Lot, Rahab finden hier Stelle und Erwähnung. 12₇ am Ende der Rahabgeschichte bedient sich der Verfasser auch der höheren Auslegekunst, die ihm im ganzen bei seiner moralistischen Verwertung der heiligen Schriften fremd ist.

4. Wiederum abgerissen (wir verstehen das οὖν 13₁ nicht) beginnt die folgende umfangreichere Abhandlung, in der Hauptsache den Wert der ταπεινοφροσύνη an Wort und Beispiel klar machend (13₁—19₁). Gehorsam und Friedfertigkeit, die nebenbei auch behandelt werden (13₃—15₆), erscheinen mehr als Spezialisierungen der Demut. Cap. 13—15 operiert der Verfasser mit dem directen Mahnworte des A. T. und des Herrn, in der angeschlossenen Beispielsreihe erscheinen Christus, die Propheten (mit Namen erwähnt Elias, Elisa, Ezechiel) und die, denen Gott ein herrliches Zeugnis ausstellte, und die doch demütig blieben: Abraham, Hiob, Moses, David. In diesem Teile tritt die Beziehung auf die concreten Zustände in Korinth stärker hervor (vgl. bes. 14₁f. auch 15₁). Interessant ist hier (vgl. auch Wrede S. 103) die Verwendung von Christi Wort und Leben. Sein Wort (13₂) erscheint in einer Linie mit dem alttestamentlichen Gotteswort, sein Leben liefert (16) ein Beispiel neben dem der alttestamentlichen Gottesmänner, wobei es gar nicht in seiner geschichtlichen Lebendigkeit, sondern nur im Spiegel des Prophetenwortes zum Ausdrucke kommt.

5. Es folgt eine Ausführung über Gottes Ordnung und Güte als Schöpfers und Erhalters (c. 20). 19₂f. leiten zu dieser Schilderung über. Die Anknüpfung an den vorhergehenden Teil (wieder mit οὖν 19₂) ist auch hier hart und unmotiviert. πολλαὶ καὶ μεγάλαι καὶ ἔνδοξοι πράξεις, die die Christen empfangen hätten, sind im vorhergehenden gar nicht erwähnt, höchstens das eine, dass der Gehorsam und die Demut der heiligen Männer früherer Zeiten auch alle nachfolgenden Geschlechter besser mache. c. 20, die eigentliche Ausführung, verleugnet, obwohl der Stoff der Beispiele hier aus einem ganz anderen Gebiete genommen ist als in den früheren Fällen, in seiner ruhig dahinfliessenden, vielgliedrigen Aufzählung doch nicht seine Zugehörigkeit zu derselben Art homiletischer Erbauung. Sehr beachtenswert ist, dass das c. 20 mit Doxologie — an Gott, nicht an Christus — schliesst. Wir sind gewohnt, eine Doxologie nur am Ende eines grösseren

Abschnittes vor dem Übergange zu etwas neuem zu finden. Von einem solchen bedeutsamen Abschnitte kann hier nicht die Rede sein. Unser Teil ist den übrigen, der Doxologie ermangelnden, vollkommen coordiniert, zeichnet sich gerade durch besonders geringen Umfang aus, und zum Überflusse schliesst der Anfang des nächsten Capitels sehr eng an c. 20 an. Sollte die Doxologie ein Anzeichen dafür sein, dass dieser Schöpfungshymnus schon früher eine litterarische Existenz in einem anderen Zusammenhange gehabt habe und in der Hauptsache etwas einfach übernommenes sei? Diese Annahme ist an sich recht wahrscheinlich. Bewiesen kann sie freilich nicht werden, der Verfasser kann mit Benutzung seiner sonstigen Übung das Stück erst im Schreiben des Briefes selbst zusammengestellt haben und die Doxologie aus seelischem Beweggrunde (hervorquellender Dank bei Erinnerung an so viele Gutthaten des Schöpfers) oder, weil es bei dergleichen hymnischen Stücken Stil war, angewandt haben.

Eng angeschlossen an den Preis des Schöpfergottes erscheint die Paränese von c. 20, die mit der Warnung, Gottes grosse Güte nicht zu missbrauchen, einsetzt. Lieber bei Menschen Anstoss erregen, als bei dem allezeit nahen und allwissenden Gotte. 21 6—9 bringt dann eine Haustafel in ganz conventionellen, fest geprägten Formen. Nicht einmal die Anfangsmahnungen dieser Tafel (die Leiter und Ältesten zu ehren) zeigen eine durch die besondere Veranlassung hervorgerufene Individualität. Wir finden dergleichen Mahnungen auch sonst in Verbindung mit den Haustafeln oder davon abgesondert, ohne dass wir eine eigene Veranlassung für sie zu erkennen vermögen (vgl. I Tim. 5 17, I Petr. 5 5, I Thess. 5 12 f., Hebr. 13 7 u. 17).

Ein grösseres Psalmencitat (ψ 34 12—18), das dem präexistenten Christus in den Mund gelegt wird, bildet den Schluss dieses Teiles. Das Gotteswort soll die Mahnungen von c. 21 in heiliger authentischer Form bekräftigen.

6. In einem ganz leidlichen Zusammenhange mit dem vorhergehenden Teile, der ja von Gottes Schöpfergüte sprach, steht der Anfang des nun folgenden Abschnittes 23 1—28 1: Gott giebt seine Wohlthaten mild und gütig, nur darf man an ihnen nicht zweifeln. Damit ist das Stichwort der ganzen Ausführung gefallen, die sich gegen die *διψυχία* wendet. Mit einem Citate aus heiliger Schrift wird die Unseligkeit und Unvernunft der Zweifler über-

haupt geschildert (23$_3$ f.). Dann wird erstens kurz der Zweifel an der Parusie mit einem gleich bereiten combinierten Citate aus Jes. u. Mal. abgethan, und hierauf erfolgt cc. 24—26 die ausführliche Widerlegung der Zweifel an der Auferstehung: Christi Auferstehung, Beispiele aus den alltäglichen Naturvorgängen (Tag und Nacht, Saatkorn), der wundersame Vogel Phönix werden herangezogen, die Zweifler zu widerlegen, mit einem dreifachen beweisenden Citate aus Gottes Wort — auch diese Citate kommen leicht und gewandt heraus — endet das Stück, dem c. 27 dann noch zur Bekräftigung einige Betrachtungen über Gottes Wahrhaftigkeit und Allmacht angefügt sind. Grade an diesem Teile tritt besonders stark die Incongruenz zwischen Veranlassung und Inhalt des Schreibens hervor. Nicht eine Silbe sonst im ganzen Briefe lässt nur die geringste Andeutung über dergleichen Zweifel der Korinther fallen. Die Ausführung selber in ihrem ruhigen, sachlichen Tone kann man durchaus nicht als Polemik auffassen. Wir werden nachher noch sehen, dass sich ein andersartiger Beweggrund für die Einschiebung dieser Ausführung ergibt, nämlich eine gewisse litterarische Abhängigkeit von I Kor. Doch hindert auch dieser nicht die Erkenntnis, dass wir in unserem Abschnitte eine gut in sich geschlossene, unabhängige Abhandlung über die Auferstehung zu erkennen haben.

7. c. 28 ist ein Übergangsstück zwischen dem vorhergehenden Teile, an dessen Schluss es anknüpft, und dem nächstfolgenden. Es spricht über das Unvermögen des Menschen, vor Gottes Allgewalt zu entrinnen, wieder mit einem Citate (ψ 139$_7$ff.) beweisend, eine passende Einleitung zu dem folgenden kurzen Stücke (cc. 29 u. 30), das von der Erwählung durch Gott und der durch diese Thatsache geforderten Heiligung des Menschen handelt. Den ganz allgemeinen Charakter des Stückes, das auf thatsächliche Zustände so gut wie gar keinen Bezug nimmt, erkennen wir am besten aus 30$_1$, dessen Lasterkatalog (vgl. oben S. 163) wir uns ganz und gar nicht aus besonderen Missständen der korinthischen Gemeinde erklären können.

8. Es folgt ein umfangreicheres Stück über „die Wege des Segens", äusserlich angefügt an das vorhergehende durch den Mittelbegriff der *εὐλογία* (vgl. *ηὐλογημένοις* 30$_8$ Schluss). Auf welchem Wege ist das Heil zu finden? Dies Thema ist bereits in den Schlussworten von 30$_3$ angeschlagen (*ἔργοις δικαιούμενοι*

μὴ λόγοις), und die Frage wird in unserm Abschnitte auf doppelte, für das nachpaulinische Christentum nicht zwiespältige Weise gelöst, einmal (31f.) durch Hinweis auf den Glaubensweg, nach paulinischer Weise und Formel, die aber sogleich 33 1—8 durch Aufzeigung des Weges der Werke in die allein verständliche Fassung gebracht wird. Die Beweisführung ist in beiden Abschnitten gleichartig der des ganzen Briefes. Sie geht in ruhiger sachlicher Weise mit Beispielen vor (die 3 Erzväter als Glaubenshelden 31 2—32 3; Gott 33 2—7, und alle Gerechten 33 7 als Ausführer guter Werke). Ergänzt und recht eindringlich gemacht werden diese Ausführungen über den rechten Weg durch Betrachtungen über die Herrlichkeit der Güter, die man auf ihm findet, so 32 1f. (die δῶρα Jakobs), 32 3 (der Lohn Gottes mit Prophetencitat), 34 1—8 (über den μισθός, gipfelnd in dem Citate von den unsagbaren Gaben Gottes I Kor. 2 9). Das letztgenannte Citat führt dann direct hinüber zu c. 35, das zusammenhängend die Belohnung und Bestrafung behandelt, mit nochmaliger Charakterisierung der ὁδὸς τῆς ἀληθείας (v. 5) und der Handlungsweise des Frevlers (v. 5bf., v. 8 im Citate). Damit ist die Frage nach dem Wege des Segens gelöst, der Weg aufgezeigt, auf dem man zu Christus, dem Heile, gelangen könne, der dann in Worten und Gedanken, die zum Teil dem Hebräerbriefe entnommen sind, gepriesen wird. Die 6 Kapitel 31—36 bilden eine gute Einheit — man könnte sie überschreiben: Art und Ziel des Heilsweges —, wie u. a. auch durch die Ausdrücke ὁδοὶ τῆς εὐλογίας am Anfang (31 1), ὁδῷ τῆς ἀληθείας im Fortgange (35 5), ὁδὸς . . . ἐν ᾗ εὕρομεν τὸ σωτήριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν am Ende (36 1) klar gemacht wird. Die kurze Doxologie am Ende von 32 zeigt nur einen kleinen Abschnitt an. Wiederum beachte man, wie theoretisch die Ausführungen sind. Nimmt man an, sie seien aus bestimmter Veranlassung hervorgegangen, so wird man wohl grosse Mühe haben, herauszubekommen, ob eigentlich die Korinther es mehr mit dem Glauben hielten oder gute Thaten vorzogen, und von dem Laster-kataloge 35 5 gilt das im vorhergehenden zu 30 1 bemerkte.

9. cc. 37 u. 38, die beiden letzten der in Betracht kommenden Capitel, bilden wieder eine kleine Einheit für sich, sind aber eng an den Schluss von c. 36 angehängt. Den Haken hat sich der Verfasser mit dem kleinen Sätzchen 36 3 gemacht. Die beiden Capitel enthalten die Aufforderung zu einmütigem, gottgehor-

samen, engen Zusammenschlusse aller Einzelnen mit dem Ganzen. Als Illustrationen für seine Paränese braucht der Verfasser die Verhältnisse des römischen Heeres und des menschlichen Leibes, das letzte Bild in deutlicher Anlehnung an 1 Kor. 12 12ff. Die Spezialisierung der Pflichten für die einzelnen Gemeindegruppen ist in sehr geringem Grade durch die concreten Zustände der korinthischen Gemeinde veranlasst (vgl. oben S. 163), doch steht die Behandlung der Frage im allgemeinen, auch wenn sie im einzelnen noch so allgemein theoretisch durchgeführt ist, immerhin im Zusammenhange mit der thatsächlichen Veranlassung des Briefes. Das Stück schliesst mit Doxologie, und mit c. 39 beginnt der zweite Teil des Briefes, der den leitenden Faden, die stete Beziehung zu den korinthischen Vorfällen, nicht mehr verliert.

Dem Versuche, das Verständnis des Briefes durch die Annahme zu gewinnen, wir hätten es hier in der Hauptsache mit einer homilienartigen Abhandlung zu thun, erweist sich weiter die Betrachtung der Art, wie der Schriftsteller das A.T. verwendet, günstig. Clemens ist in grossen und in kleinen Dingen vom A. T. sehr stark abhängig und beeinflusst (vgl. zum folgenden Wrede S. 58ff.). Wenn dies nun auch für alle jene frühchristlichen Schriftsteller zutrifft, so doch für Clemens in ganz besonderem Masse. Wir haben keine altchristliche Schrift, in der die Beziehungen auf das A. T. (directe Citate, Geschichten, Anspielungen) einen so grossen Teil des Ganzen ausmachten. Und zwar ist Clemens nicht nur im allgemeinen von alttestamentlichen Anschauungen, Begriffen abhängig, sondern auch von einer ganz bestimmten Tradition betreffend die Art und Weise und die Auswahl in der Benutzung.

Dies gilt zunächst für die Citate. Es ist ja bekannt, dass man bei Betrachtung der alttestamentlichen Citate frühchristlicher Schriftsteller findet, wie nur ein überraschend geringer Ausschnitt aus dem A. T. zur steten Verwendung kommt. Es sind in der Hauptsache immer wieder dieselben Citate, auf die die Auswahl fällt. Wir haben also hier sicher eine gewisse Tradition, die die loci probantes für die Dogmatik und Ethik zusammengeordnet hat. Und diese Tradition war höchst wahrscheinlich nicht bloss eine mündliche, sondern auch eine schriftliche. Hatch (Essays in Biblical Greek Oxf. 1889, 5th lecture: On composite quota-

tions from the Septuagint S. 203—214, vgl. auch Vollmer: Die alttestamentlichen Citate bei Paulus S. 36 ff.) hat es durch Zusammenstellung combinierter Citate aus Clem. Rom., Barn., Justin (u. Rm. 3_{10-18}) sehr wahrscheinlich gemacht, dass im 1. u. 2. Jahrhundert als ein Erbe der hellenistischen Synagoge Auszüge, kurze Handbüchlein im Umlauf waren, die sachlich geordnete Auszüge aus dem A. T. enthielten. Es ist ja diese Thatsache nur ein Ausschnitt aus einer grossen Fülle von Parallelerscheinungen, die uns auf so vielen Gebieten die christliche Kirche als Erbin des Hellenismus zeigen. Von der gleichen Tradition ist I Clem. höchst wahrscheinlich abhängig gewesen. Jene Citate, die er zur Empfehlung der christlichen Tugenden und zur Erhärtung seiner Behauptungen aus dem heiligen Buche anführt, hat er nicht erst ad hoc, während er den Brief schrieb, zusammengestellt, sondern sie waren zum guten Teil, sei es nun schriftlich, sei es mündlich, überliefert, im Gebrauche für die Gemeindeparänese. Von hier aus fällt auch ein eigentümliches Licht auf die von Lightfoot gerade im Hinblick auf die genaue Kenntnis der LXX seitens des Verfassers geltend gemachte Behauptung, der Autor müsse ein hellenistischer Jude gewesen sein (S. Clem. I 59 f.). Es fällt uns ja nicht bei, dem Verfasser eine genaue Kenntnis der griechischen Bibel abzusprechen, aber in welchem Grade er bei seinen Anführungen von einer bereits vorliegenden Überlieferung geleitet war, können wir gar nicht sagen, da uns genauere Parallelquellen fehlen. Sicher ist, dass im Sprachgebrauch überhaupt, sowie in der besonderen Auswahl der Belegstellen ein feststehender Gebrauch des alten Testamentes bereits vorhanden war. Namentlich die ziemlich häufigen combinierten Citate (vgl. 14_4, 15_{4-6}, 29_3, 34_3, 36_2ff. ...) legen die Vermutung sehr nahe, dass Clemens in der Auswahl seiner Citate von einer bereits feststehenden Art der Verwendung des heiligen Buches für die Gemeindeerbauung abhängig sei. — Dasselbe gilt auch für die Fälle, in denen alttestamentliche Beispiele gebracht werden. Es ist an sich wahrscheinlich, dass für die Haupttugenden und Hauptlaster, die in der Gemeindeparänese naturgemäss oft vorkamen, eine feststehende Auswahl von alttestamentlichen Beispielen sich sehr rasch bildete — oder ebenfalls übernommen wurde — und forttradierte. Exempel sind immer nötig für die Unterweisung, mit der eigenen nationalen Überlieferung hatte man gebrochen, sie

konnte bei Normierung einer Lebensordnung für die ἐκλεκτοί nicht herangezogen werden (doch vgl. immerhin für I Clem.: 6 1. 20 5 — χρίματα kann nicht angezweifelt werden, der Verfasser scheint an den Tartarus und seine Bewohner zu denken — 25, 55 1), und dem schliesslich doch begrenzten Stoffe des A. T. gegenüber musste leicht eine in den Hauptzügen bald feststehende Auswahl entstehen, z. T. vielleicht Neubildung, z. T. auch nur Weiterbildung synagogaler Praxis. An einzelnen Punkten können wir ja selbst bei unsern geringen Quellen Berührungen in der Auswahl der Beispiele feststellen. Abraham und Lot als Vorbilder von Gastfreundschaft hat auch Hebr. 13 2 im Auge, von Rahab spricht Hebr. 11 31 u. Jak. 2 25. (Die Gestalt der Rahab erscheint ja öfters in der alten christlichen Litteratur, Rahab ist auch in den Stammbaum Jesu eingefügt worden Mt. 1 5). Wir können nun beobachten, dass an verschiedenen Stellen Clemens in der Beispielauswahl sich an vorhergegangene Schriftsteller anlehnt: 9 3—10 1 Enoch, Noah, Abraham wie Hebr. 11 5—8; 31, die 3 Patriarchen wie Hebr. 11 17—21; 17 1 die Ziegen- und Schaffellbekleideten wie Hebr. 11 37. Es wird uns demnach keine grosse Überwindung kosten, gerade für unsern Schriftsteller auch in den andern Beispielsketten Abhängigkeit von Tradition in der Stoffauswahl anzunehmen. Man merkt es Schritt für Schritt dem Schriftsteller an, dass er Citate und Beispiele für all das, was ihm auf dem Herzen liegt, parat hat, sie nicht sich erst beim Schreiben zusammenzusuchen hat.

Was uns die Erkenntnis der Thatsache, dass Clemens bei seiner Verwendung des A. T. von Tradition abhängig ist, lehrt, ist dieses: Auch von dieser Seite aus betrachtet erweist sich der Brief nicht als ein einfaches Gelegenheitsschreiben, sondern als zugehörig zu der allgemeinen Erbauungslitteratur des nachapostolischen Zeitalters. Sein Verfasser ist auch hinsichtlich der Auswahl aus dem A. T. abhängig und getragen von einer bereits gefestigten Tradition der Gemeindeerbauung und hat sich seiner Aufgabe der fremden Gemeinde gegenüber ähnlich entledigt, wie er es bei vorhergegangenen Gelegenheiten der eigenen gegenüber gethan hatte.

Den allgemein erbaulichen Charakter des Schreibens zeigen uns in ausdrücklicher Weise endlich auch noch einige Einzelheiten im Briefe selbst. Auf zwei dieser Stellen ist schon im

vorhergehenden hingewiesen worden: auf 7 1 u. 62 1 f. (oben S. 172 f.). Zwei weitere Beobachtungen reihen sich an. Die eine betrifft 34 7, wo wir lesen: *καὶ ἡμεῖς οὖν ἐν ὁμονοίᾳ ἐπὶ τὸ αὐτὸ συναχθέντες τῇ συνειδήσει, ὡς ἐξ ἑνὸς στόματος βοήσωμεν πρὸς αὐτὸν ἐκτενῶς εἰς τὸ μετόχους ἡμᾶς γενέσθαι τῶν μεγάλων καὶ ἐνδόξων ἐπαγγελιῶν αὐτοῦ.* Hier sieht man doch den mahnenden Homileten inmitten der einmütig zum Gottesdienste (*ἐπὶ τὸ αὐτό* z. B. auch Act. öfters, I Kor. 11 20, Ign. Eph. 5 3, 13 1, Justin I 67 3, Barn. 4 10 u. a. St.) versammelten Gemeinde stehen. Man sieht klar, dass der Brief als ein öffentlich zur Erbauung der Gemeinde vorzulesendes Schriftstück gedacht ist. Immerhin ist die Stelle, die einzig im Briefe dasteht und sich selbst in dem so allgemein gehaltenen ersten Teile charakteristisch abhebt, höchst merkwürdig. Wie so kam der Verfasser dazu, in diesem Tone, der doch eigentlich nur bei persönlichem Zusammensein am Platze wäre, zu reden? Es giebt dafür verschiedene Erklärungen. Man kann einmal annehmen, dass er sich im Geiste in die Gemeindeversammlung der Korinther hineinversetzte, und zu ihnen als Gegenwärtigen sprach. Aber dagegen spricht, dass der Brief ja nicht als von einem Einzelnen sondern als von der grossen Gesamtgemeinde der Römer ausgehend sich giebt. Von einer bewussten rhetorischen Figur kann also nicht die Rede sein. Eine zweite Möglichkeit ist die, dass der Schriftsteller sich im Augenblicke vergass und in seinem Briefe sich so ausdrückte, wie er es wohl des öftern in der Mitte seiner eigenen Gemeinde that. Dieser Lapsus konnte um so leichter eintreten, als ja, wie wir gesehen haben, der ganze Briefteil Homilienchar akter trägt. Dies erscheint nur als der eine Weg, die Stelle aufzufassen. Der andere ist der, anzunehmen, dass thatsächlich diese Stelle mit ihrem ganzen Zusammenhange in einer wirklichen Homilie (oder vielleicht Liturgie, vgl. Lightfoot z. St. Die Thatsache der Entlehnung bleibt auch für diesen Fall bestehen) stand und vom Verfasser des Schreibens einfach übernommen wurde. Entschliesst man sich zu dieser Annahme und erkennt man das oben (S. 176 f.) gelegentlich der Doxologie von c. 20 12 bemerkte als richtig an, dann kann man unbedenklich auch zu der litterarkritischen These fortschreiten: der ganze erste Teil des Clemensbriefes ist ein aus kleineren homiletischen Aufsätzen und Abhandlungen zusammengesetztes Ganze. Ich werde noch

weiter unten meine eigene Stellung zu dieser Annahme darlegen.

Die andere Beobachtung betrifft das Gebet am eigentlichen Briefschlusse 59—61. Was hat es denn für einen Sinn, dass die Römer ihrem Briefe noch ihr Gemeindegebet — denn als ein solches geben sich die bezeichneten Capitel — hinten anfügen? Wollen sie die Schwestergemeinde, nachdem sie ihr alles zum ἀνάρτιος βίος nötige mitgeteilt haben, zum Schlusse auch noch über die richtige Art des Gebetes unterweisen? Das ist schon an sich kaum glaublich. Denn soll man wirklich annehmen, die Römer hätten jener berühmten alten Gemeinde apostolischer Gründung, „gläubigen und bewährten Männern, die eingedrungen sind in die Tiefen göttlicher Lehre“ (62 3), die Fähigkeit und die Geistesbegabung nicht zugetraut, richtig zu beten? Das Gebet ist ja am Ende des 1. Jahrh. noch keine Zauberformel gewesen, durch deren wörtlich genaue Hersagung man die Gottheit zwang. Nach den Eingangsworten (59 2 Anfang) giebt sich das Gebet zunächst als Fürbitte für alle auserwählten Heiligen zu erkennen. Ein solches hätte ganz guten Sinn an dieser Stelle, aber es bleibt ja kein für den besonderen Fall zusammengestelltes Bittgebet, sondern weitet sich gleich darauf zu einem ganz allgemeinen Gebete aus.

Wollen wir dem Gebete irgend eine thatsächliche praktische Bedeutung zuerkennen und es nicht bloss für einen rhetorischen Abschluss halten, dann liegt es nahe — ich sage nicht, dann sind wir gezwungen — anzunehmen, dass die Römer ihr Schreiben, weil es eben im eigentlichen Sinne kein Gelegenheitsschreiben war, für öftere kirchliche Anagnose herrichteten und ihm darum das regelmässige Kirchengebet anfügten, das, wie wir vielleicht aus unserm Briefe schliessen können, seine Stelle am Schlusse der Gemeindeansprache hatte und vom Homileten vorgenommen wurde. Dies erscheint als die wahrscheinlichste Erklärung für die auffällige Thatsache dieser Gebetsübersendung.

Und nun können wir ja glücklicherweise aus dem Schicksale, das der Brief in der korinthischen Gemeinde gehabt hat, erkennen, wie die Absicht der Römer sich thatsächlich auch verwirklicht hat. Wir lesen in dem Briefe des Dionysius von Korinth an Soter von Rom (Eus. h. e. IV. 23 11): *τὴν σήμερον οὖν κυριακὴν ἁγίαν ἡμέραν διηγάγομεν, ἐν ᾗ ἀνέγνωμεν ὑμῶν τὴν ἐπιστολήν, ἣν*

ἔξομεν ἀεί ποτε ἀναγινώσκοντες νουθετεῖσθαι, ὡς καὶ τὴν προτέραν ἡμῖν διὰ Κλήμεντος γραφεῖσαν. Die Korinther haben also unseren Brief thatsächlich um 170 herum im Kreise ihrer kirchlichen Leseschriften gehabt und haben ihn Sonntags verlesen. Und wenn man so in Korinth immer wieder den Brief vorgenommen hat, dann hat man ihn sicher nicht immer ganz vorgelesen, — dazu war er einmal zu lang, sodann in vielen Teilen antiquiert — sondern man hat eben einzelne Themen herausgehoben und mit ihnen die Gemeinde erbaut. Nach den Worten des Dionysius hat der Brief eine bedeutsame Stelle eingenommen. Der korinthische Bischof will die Auszeichnung hervorheben, mit der ein jüngst in Korinth eingetroffener Brief behandelt wird und sagt: wir lesen ihn und werden ihn allezeit zu unserer Erbauung lesen, wie wir es ja auch mit dem früheren von Clemens geschriebenen halten (in dem ἣν ἔξομεν ἀεί ποτε κτλ. hat freilich Höflichkeit und Rhetorik den Ausdruck zum Teil bestimmt). Der I Clem. wurde also um 170 verlesen, war es schon früher worden, und so sollte es auch mit ihm in der Zukunft gehalten werden.

Die Korinther haben also den Brief nicht einmal, an dem Tage als er ankam, gelesen und ihn dann ins Gemeindearchiv gelegt, seine Bedeutung war nicht mit der Beilegung seiner nächsten Ursache aufgehoben, gerade sein allgemein erbaulicher Charakter machte ihn zu einem Mahnschreiben für alle Zeiten. Wir finden ihn ja dann auch in andern Kreisen unter den Leseschriften (vgl. die Zeugnisse bei Harnack Litteraturgesch. I, 1. Seite 41 ff.), im Codex A und noch deutlicher in der syrischen Übersetzung als einen Bestandteil des neuen Testaments.

Und nun, zum Schlusse, ist es denn etwas unerhörtes, dass wir einer Homilie in Form eines Briefes begegnen? Lassen wir die Frage ganz beiseite, wieweit Schriftstücke wie Jak., I Petr., Barn., Hebr. Homilien und nicht Briefe sind: wir haben ja eine ganz offenbare Homilie, die als Brief von derselben römischen Gemeinde an die nämlichen Adressaten gerichtet ist, den II Clem. (vgl. dazu Harnack, Litteraturgesch. II, 1, S. 438 ff.). Wir kennen die Veranlassung des „Briefes“ nicht, weder das Schriftstück selber noch die Dionysiusstelle bei Euseb giebt uns einen Anhalt. Vielleicht hatten die Römer gar keine besondere Veranlassung und schickten das Schreiben aus freien Stücken, weil

ihnen selbst sein Inhalt sehr gut gefiel, sicher mit bewogen durch die Thatsache, dass auch schon früher einst ein ähnliches Schreiben nach Korinth abgegangen war. Genug indessen daran, dass wir im II. Clemensbriefe eine Homilie haben, die von den Römern zu den Korinthern gesandt wurde. Dieselben Beweggründe, die die Sendung dieser Homilie veranlassten, mögen auch die eigentümliche Gestaltung des I. Clemensbriefes veranlasst haben. Die Römer schickten das zweite Mal direct eine ihnen besonders zusagende Homilie. Das erste Mal hatten sie mit der Abfassung des Mahnschreibens ebenfalls einen tüchtigen Homileten betraut, und dass sie selber sich auch wohl gelegentlich an dem von ihnen abgesandten Schreiben erbauten, dafür spricht das Vorhandensein der lateinischen Übersetzung, deren Entstehung wir ja höchst wahrscheinlich für Rom im 2. Jahrh. anzusetzen haben. So stützen sich zwei Ergebnisse, die ganz unabhängig von einander gewonnen wurden, gegenseitig: der I. Clemensbrief, ein Sendschreiben, aber mit ausgesprochenem Homiliencharakter in vielen seiner Partien, macht es begreiflich, wie gelegentlich auch eine reine Homilie der Schwestergemeinde übersandt werden konnte. Umgekehrt, der II. Clemensbrief, eine Homilie als Brief, lässt es erklärlich erscheinen, dass auch in einen aus bestimmtem Anlasse geschriebenen Gelegenheitsbrief ausgedehnte homiletische Stücke aufgenommen werden können.

Wir sind am Ende unserer auf den allgemeinen Charakter von I Clem. bezüglichen Ausführungen angelangt und haben nur noch eine Verwahrung auszusprechen. Es soll im vorhergehenden keine litterarkritische These ausgesprochen sein, nicht behauptet sein, dass in den I. Clemensbrief eine Homilie oder Homilienfragmente eingearbeitet seien, die schon vorher eine litterarische Sonderexistenz besessen hätten, und die gegeneinander abzuzirkeln und herauszuschneiden, nun Aufgabe der Kritik wäre. Nichts im Briefe, selbst nicht die oben ihres Ortes besprochenen Stellen 20 12 u. 34 7, zwingen uns zu dieser Art von Quellenscheidung. Man kann den Brief sehr wohl als eine litterarische Einheit, von einem Manne innerhalb einer bestimmten Zeit verfasst, begreifen. Der Stil ist durchwegs derselbe, im ersten wie im zweiten, doch sicher erst ad hoc verfassten Teile. Das gleiche gilt von der eigentümlichen Beweisführung mit alttestamentlichen Beispielen, Analogien und Citaten (vgl. im 2. Teile Stellen wie

45 6 f., 51 3—52 4 — 2 Beispiele und dann Citat — 54 4—55 6, 56 3—15, 57 3—7). Wir brauchen von dem Verfasser nicht die Vorstellung zu haben, als habe er, um einen umfangreichen Brief zusammenzubekommen, sich hingesetzt und aus ihm vorliegenden Homilien passendes und unpassendes zusammengestellt. Das wäre eine hölzerne, ungeschichtliche Vorstellung. Der Verfasser ist nicht unmittelbar abhängig von irgend welchen litterarischen Gestaltungen, sondern von seiner gesammten Entwicklung, seiner Vorbildung, von Tradition im weiteren Sinne. Nur eine solche Abhängigkeit kann man bei unserm Briefe entdecken, eine andere nachzuweisen ist unmöglich.

Die eben aufgestellte Behauptung gilt indessen nur für die Frage: lässt sich bei Clemens in der Wahl und Ausarbeitung seiner Predigtthemen litterarische Abhängigkeit von gleichgestalteten vorhergegangenen Arbeiten nachweisen? Eine solche Abhängigkeit können wir wohl als unbeweisbar und unnötig in Abrede stellen. Das schliesst indessen nicht aus, dass Clemens in anderen Punkten von früheren christlichen Schriftstellern abhängig ist, und auf eine solche litterarische Abhängigkeit, die uns besonders interessieren muss, nämlich auf das Verhältnis von I Clem. zu I Kor. wollen wir zum Schlusse die Aufmerksamkeit noch lenken (vgl. zum folgenden Wrede, Seite 31 ff.). Clemens ist stellenweise in seinen Ausführungen von verschiedenen früheren Schriftstellern abhängig, besonders von Hebr., doch auch von Rom. und anscheinend von I Petr. (vgl. Lightf. II 516 f.). Doch in all diesen Fällen beschränkt sich die Abhängigkeit auf einzelne Worte und allgemeine Gedanken. Aber abgesehen von der allgemeinen Benutzung hochgeachteter christlicher Schriftstücke hat Clemens I Kor. noch in ganz besonderer Art als Vorlage hergenommen. Diese Benutzung lag ja sehr nahe. Im I Kor., der ausdrücklich citiert wird (47 1), lag ein vom Apostel πνευματικῶς (47 3) verfasstes Schreiben vor, das gleich in seinem Eingange (47 2 ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου) gegen das προσκλίσεις ποιεῖσθαι der nämlichen Gemeinde polemisiert: was war da natürlicher, als den Brief heranzuziehen? Und diese Heranziehung erfolgt nicht nur auf dem einen Punkte, das Schisma betreffend, sondern auch an anderen (vgl. Wrede l. c.). Bewusst oder unbewusst scheint bei dieser Benutzung der Gedanke mit hineinzuspielen: Wenn die Korinther noch ganz so wie zu Pauli Zei

ein grobes, offenbares Schisma in ihrer Gemeinde dulden, dann wird es auch vielleicht auf andern Punkten, die der Apostel zu rügen hatte, nicht seine Richtigkeit haben. Die ihm mangelnde directe Anschauung der korinthischen Gemeindeverhältnisse ersetzt der Verfasser so durch aus dem I Kor. geschöpfte Kenntnisse. Das ganze Verfahren ist ein so naheliegendes, dass wir in der altchristlichen Litteratur noch zweimal einen analogen Fall constatieren können: der Epheserbrief des Ignatius benutzt den paulinischen Epheserbrief und der Philipperbrief des Polykarp den paulinischen Philipperbrief.

Die Hauptpunkte, in denen I Kor. materiell die Ausführungen des Clemens bestimmt hat — formelle Beeinflussung in Anklängen, einzelnen Ausdrücken ist natürlich noch häufiger, vgl. Lightfoot a. a. O. — sind folgende:

c. 24 ist abhängig von I Kor. 15;

die Ausführungen über die Einheit und gegenseitige Unterordnung der Leibesglieder in c. 37 ist I Kor. 12 entlehnt (vgl. besonders I Kor. 12 12f. u. I Clem. 37 5, I Kor. 12 24 u. I Clem. 37 4, I Kor. 12 29f. u. I Clem. 37 3);

die Mahnung 48 5f. geht zurück auf die betreffenden Mahnungen in I Kor. 12, vgl. besonders I Kor. 12 8f.;

der Preis der Liebe in c. 49f. ist veranlasst durch I Kor. 13.

Uns interessirt vor allem die Verwandtschaft an zwei Stellen, nämlich erstlich in den Auferstehungscapiteln I Clem. 24ff., verglichen mit I Kor. 15. Ausser der allgemeinen Thatsache, dass an beiden Stellen der gleiche Stoff behandelt wird, vergleiche noch im einzelnen:

I Kor. 15 20	I Clem. 24 1
νυνὶ δὲ Χριστὸς ἐγήγερται ἐκ νεκρῶν, ἀπαρχὴ τῶν κεκοιμημένων . .	*. . . τὴν μέλλουσαν ἀνάστασιν ἔσεσθαι, ἧς τὴν ἀπαρχὴν ἐποιήσατο τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν ἐκ νεκρῶν ἀναστήσας.*

I Kor. 15 36ff.	I Clem. 24 4f.
ἄφρων, σὺ ὃ σπείρεις, οὐ ζωοποιεῖται, ἐὰν μὴ ἀποθάνῃ· καὶ ὃ σπείρεις οὐ τὸ σῶμα τὸ γενησόμενον σπείρεις, ἀλλὰ γυμνὸν κόκκον εἰ τύχοι σίτου ἢ	*λάβωμεν τοὺς καρπούς· ὁ σπόρος πῶς καὶ τίνα τρόπον γίνεται; ἐξῆλθεν ὁ σπείρων* (Marc. 4 3 u. Par.) *καὶ ἔβαλεν εἰς τὴν γῆν ἕκαστον τῶν*

τινος τῶν λοιπῶν. ὁ δὲ θεὸς δίδωσιν αὐτῷ σῶμα καθὼς ἠθέλησεν καὶ ἑκάστῳ τῶν σπερμάτων ἴδιον σῶμα . .

σπερμάτων, ἅτινα πεσόντα εἰς τὴν γῆν ξηρὰ καὶ γυμνὰ διαλύεται. εἶτ' ἐκ τῆς διαλύσεως ἡ μεγαλειότης τῆς προνοίας τοῦ δεσπότου ἀνίστησιν αὐτά . . .

Die Verwandtschaft ist unleugbar. Ausser der Annahme, dass die Auferstehung dem Clemens wohl überhaupt ein geläufiges Thema war, haben wir so noch einen zweiten Weg, die Behandlung dieser Frage in unserm Briefe zu erklären.

Die andere Stelle, an der eine Benutzung von I Kor. zu constatieren, uns wichtig ist, steht I Clem. 48$_5$ u. I Kor. 12$_8$ff.

I Kor. 12$_8$f.

ᾧ μὲν γὰρ διὰ τοῦ πνεύματος δίδοται λόγος σοφίας, ἄλλῳ δὲ λόγος γνώσεως κατὰ τὸ αὐτὸ πνεῦμα, ἑτέρῳ πίστις ἐν τῷ αὐτῷ πνεύματι . . . . . ἄλλῳ δὲ διάκρισις πνευμάτων . .

I. Clem. 48$_5$

ἤτω τις πιστός, ἤτω δυνατὸς γνῶσιν ἐξειπεῖν, ἤτω σοφὸς ἐν διακρίσει λόγων, ἤτω ἁγνὸς ἐν ἔργοις.

Wiederum ist die Verwandtschaft klar, und sie betrifft eine wichtige Stelle. 48$_5$f. wird, wie wir oben sahen, mit Vorliebe neben 13$_1$, 38$_1$ff. herangezogen, wenn es gilt, den Charakter der *ἀρχηγοί* darzustellen und ihre Gleichartigkeit mit Richtungen und Bestrebungen der apostolischen Zeit nachzuweisen. Davon kann natürlich keine Rede sein, sondern alles, was wir hier sagen können, ist dies: Clemens wusste aus I Kor., dass in der Gemeinde Spannungen infolge von charismatischer Begabung entstanden waren, und er hält es, vielleicht auf Grund eigener Erfahrungen, anscheinend nicht für unmöglich, dass dergleichen Spannungen auch jetzt noch vorkommen könnten, darum seine Warnung, in die Worte des Apostels gekleidet (vgl. auch noch 46$_6$ . . *ζητεῖν τὸ κοινωφελὲς πᾶσιν, καὶ μὴ τὸ ἑαυτοῦ* mit I Kor. 10$_{24}$ *μηδεὶς τὸ ἑαυτοῦ ζητείτω, ἀλλὰ τὸ τοῦ ἑτέρου*). Somit fällt auch diese Stelle für die Charakterisierung der Führer dahin.

Das Ergebnis unserer Untersuchung ist also in einer Hinsicht ein ziemlich negatives: Der Brief gibt uns keine historisch zuverlässige Anschauung von den Zuständen der korinthischen

Gemeinde. Was von einzelnen Forschern dafür ausgegeben worden ist, erweist sich nicht als stichhaltig. Das Problem, das sich bei Betrachtung von Veranlassung und thatsächlicher Gestaltung des Briefes aufdrängt, ist nicht zu lösen, indem man eine genaue Kenntnis der korinthischen Gemeindeverhältnisse beim Verfasser voraussetzt, sondern indem man in erster Linie berücksichtigt, dass Clemens und die römische Gemeinde der Schwestergemeinde eine auch über den Einzelanlass hinausgehende allgemein giltige Weisung zu christlichem Leben geben wollten, und dass diese Anleitung naturgemäss sich ziemlich eng an die Formen der üblichen Gemeindeerbauung anschloss. Ausserdem tritt in einzelnen Partien als Erklärung noch eine litterarische Abhängigkeit von I Kor. hinzu, an den sich der Verfasser von I Clem. um so lieber anschloss, als er in ihm einen apostolischen Brief an die nämliche Gemeinde hatte, der durch ein ähnliches Vorkommnis, eine Spaltung in der Gemeinde, mitveranlasst war.

Druck von August Pries in Leipzig.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

Inhalt der Neuen Folge:

Holl, K., Die Sacra parallela des Johannes Damascenus. XVI, 392 S. 1897. (I, 1) M. 12 —

Bonwetsch, N., Studien zu den Kommentaren Hippolyts zum Buche Daniel und Hohen Liede. IV, 86 S. 1897. (I, 2) M. 3 —

Klostermann, E., Die Uberlieferung der Jeremia-Homilien des Origenes. VI, 116 S. 1897. (I, 3) M. 3.50

Achelis, H., Hippolytstudien. VIII, 233 S. 1897. (I, 4) M. 7.50

Weiss, B., Der Codex D in der Apostelgeschichte. Textkritische Untersuchung. IV, 112 S. 1897. (II, 1) M. 3.50

Haller, W., Jovinianus, die Fragmente seiner Schriften, die Quellen zu seiner Geschichte, sein Leben und seine Lehre. VIII, 159 S. 1897. (II, 2) M. 5.50

Steindorff, G., Die Apokalypse des Elias, eine unbekannte Apokalypse u. Bruchstücke der Sophonias-Apokalypse. Koptische Texte, Übersetzung, Glossar. Mit einer Doppel-Tafel in Lichtdruck. X, 190 S. 1899. (II, 3a) M. 6.50

Wobbermin, G., Altchristl. liturg. Stücke aus der Kirche Aegyptens nebst einem dogmatischen Brief des Bischofs Serapion von Thmuis. 36 S. — **Jeep, L., Zur Überlieferung des Philostorgios.** 33 S. 1899. (II, 3b) M. 2 —

Goltz, E. von der, Eine textkritische Arbeit des 10. bez. 6. Jahrhunderts, herausgeg. nach einem Codex des Athosklosters Lawra. Mit einer Doppel-Tafel in Lichtdruck. VI, 116 S. 1899. (II, 4) M. 4.50

Dobschütz, E. von, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende. XII, 294, 336 u. 357 S. 1899. (III) M. 32 —

Erbes, C., Die Todestage der Apostel Paulus und Petrus und ihre römischen Denkmäler. Kritische Untersuchungen. IV, 138 S. — **Harnack, A., Der Ketzer-Katalog des Bischofs Maruta von Maipherkat.** 17 S. — **Goetz, K. G., Der alte Anfang und die ursprüngliche Form von Cyprians Schrift ad Donatum.** 16 S. 1899. (IV, 1) M. 5.50

Weiss, B., Textkritik der vier Evangelien. VI, 246 S. 1899. (IV, 2) M. 8 —

Bratke, E., Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. IV, 305 S. — **Harnack, A., Drei wenig beachtete Cyprianische Schriften und die „Acta Pauli".** 34 S. 1899. (IV, 3) M. 10.50

Stülcken, A., Athanasiana. Litterar- und dogmengeschichtliche Untersuchungen. VIII, 150 S. 1899. (IV, 4) M. 5 —

Knopf, R., Der erste Clemensbrief. Untersucht und herausgegeben. IV, 194 S. 1899. (V, 1) M. 6.50

Die *Erste Reihe (Band I—XV)* der

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, herausgegeben von **O. von Gebhardt** und **A. Harnack**

liefern wir statt für M. 380 — zum *Ermässigten Gesamtpreis* von M. 350 —

Ausführliches Inhaltsverzeichnis steht zu Diensten.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

ER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR VON GEBHARDT UND ADOLF HARNACK

NEUE FOLGE. FÜNFTER BAND, HEFT 1

DER GANZEN REIHE XX, 1

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1899

FRAGMENTE

VORNICÄNISCHER KIRCHENVÄTER

AUS DEN

SACRA PARALLELA

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL HOLL

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1899

FRAGMENTE

VORNICÄNISCHER KIRCHENVÄTER

AUS DEN

SACRA PARALLELA

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL HOLL

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1899

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR v. GEBHARDT UND ADOLF HARNACK.

NEUE FOLGE. V. BAND, HEFT 2.

INHALT.

	Seite
Einleitung	I—XXXIX
Clemens Romanus (incl. Pseudoclementinen)	1— 16
Ignatius	17— 31
Justin	32— 55
Theophilus von Antiochien	56— 57
Irenäus	58— 84
Clemens Alexandrinus	85—127
Hippolytus	128—144
Cyprian	145
Dionysius von Alexandrien	146—155
Gregorius Thaumaturgus	156—160
Athenodorus	161
Methodius	162—209
Petrus von Alexandrien	210
Eusebius von Cäsarea (incl. Eusebius Alexandrinus)	211—233
Doctrina Petri	234
Initienregister	235—241

zeichnis des zweiten Buchs eine alphabetische Übersicht über das dritte angehängt. An Reichhaltigkeit hat das Werk des Johannes Damascenus alle ähnlichen Sammlungen weit hinter sich gelassen; die Citate gehen in die Tausende und darunter sind halbe Predigten des Basilius und Chrysostomus.

Eben dieser grosse Umfang des Werkes hat es aber auch mit sich gebracht, dass es als Ganzes wohl kaum fortgepflanzt wurde. Auf uns jedenfalls sind nur einzelne Teile und Recensionen der ἱερά gekommen.

Den ersten Rang unter den Zeugen nehmen die beiden Handschriften ein, in denen je ein Buch der ἱερά in gesonderter Ausgabe erhalten ist: das erste Buch im Coisl. 276 (= C), das zweite im Vat. 1553 (= K). Beide codices sind jedoch nicht einfache Abschriften, sondern schon Kürzungen der entsprechenden Bücher des ursprünglichen Werkes: ganze Kapitel sind ausgelassen und innerhalb der aufgenommenen Kapitel ist die Zahl der Citate reduciert. Doch ist das Mass der Kürzung bei beiden
C verschieden. Der Schreiber des Archetypus, aus dem der Coisl. 276 s. X stammt, war noch relativ konservativ; auch auf dem Weg vom Archetypus bis zum Coisl. 276 scheint hier kaum etwas verloren gegangen zu sein, — wenigstens, soweit man an Trümmern des ersten Buches, die sich anderwärts erhalten haben, zu kontrolieren vermag. Im cod. Rupef. nämlich, resp. in einem seiner Vorgänger, ist einmal ein Teil der (dort noch stärker verkürzten) Kapitel des ersten Buches aus einer Handschrift dieses
H Buches ergänzt worden und im cod. Hieros. s. Sep. 15 s. X (XI), einem codex, der unter Zugrundelegung einer alphabetischen Anordnung nicht weniger als 4 Typen der Überlieferung der ἱερά bei jedem Buchstaben in Form von 4 „Büchern" nebeneinanderstellt, entspricht (der Schluss des ersten und) das zweite „Buch" dem ersten Buch der ἱερά. Gross ist der Dienst, den diese Reste des ersten Buchs leisten, nicht; denn der Text, den der Ergänzer des Rupef. und der Verfasser des Hieros. benutzten, geht mit dem Coisl. 276 auf einen Archetypus zurück. Aber die Nebenzeugen bestätigen doch, was der Text des Coisl. 276 an und für sich schon zeigt, dass diese Handschrift mit Sorgfalt aus dem Archetypus abgeschrieben ist.

K Viel stärker als das erste Buch im Coisl. 276 ist das zweite im Vat. 1553 s. XII—XIII gekürzt. Daher ist auch der Ver-

fasser dieser Ausgabe nicht selten der Gefahr unterlegen, beim Überspringen von Citaten sich im Lemma zu vergreifen. Auch der Text steht tiefer als der des Coisl. 276; vielleicht ist schon der Schreiber des Archetypus weniger schonend mit ihm umgegangen, jedenfalls macht sich bemerklich, dass er durch mehrere Hände hindurchgegangen ist, bis er die uns im Vat. 1553 erhaltene Form erhielt. Jedoch darf man sich durch den ersten Eindruck nicht zu sehr bestimmen lassen; die Verderbnisse sind meist einfacher, äusserlicher Art; es schimmert immer noch ein Text durch, der vor dem der Recensionen in den meisten Fällen den Vorzug verdient. — Ein kleines Bruchstück einer anderweitigen Überlieferung ist auch für das zweite Buch vorhanden; es sind ein paar Blätter eines Palimpsests, des Vat. 1456 s. VIII—IX (= K^1), K^1 deren kritischer Wert freilich noch dadurch verringert wird, dass K^1 mit K aufs nächste verwandt ist.

Die Hoffnung, dass auch vom drittten Buch irgendwo eine Handschrift auftauchen könnte, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Es ist nur ein schwacher Trost, dass aus dem Werk eines Späteren, des Antonius Melissa[1]), wenigstens die Umrisse dieses Teils der *ἱερὰ* sich erkennen lassen. Denn Antonius hat in seiner Melissa das dritte Buch ganz äusserlich in ein anderes Werk hineingeschoben, so dass es leicht wieder herausgeschält werden kann. Aber der Stoff ist dabei von ihm so stark vermindert worden und der Text ist in der einzigen veröffentlichten Handschrift des Antonius so korrumpiert, dass dieser Zeuge neben der sonstigen Überlieferung des 3. Buchs kaum in Betracht kommt.

Wenn schon die Sonderausgabe des ersten und des zweiten Buchs zeigt, dass man das ursprüngliche Werk für den Gebrauch zu gross fand, so haben die Recensionen demselben Bedürfnis nur in anderer Form abgeholfen. Wenn man von Recensionen spricht, so ist freilich von vornherein daran zu erinnern, dass es sich dabei nicht darum gehandelt hat, dem Buch einen andern Charakter aufzuprägen oder „zeitgemässen" neuen Stoff einzu-

1) Der Name *Ἀντώνιος Μέλισσα* d. h. *Μέλισσα* als Beiname des Antonius hätte nie angefochten werden sollen. Es ist griechischer Brauch, den Beinamen eines berühmten Autors in dieser kurzen Form von seinem Hauptwerk zu bilden: *Ἀντώνιος Μέλισσα* hat an *Γρηγόριος Διάλογος*, *Ἰωάννης Κλίμαξ*, *Ἀντίοχος Πανδέκτης*, *Κλήμης Στρωματεύς* u. a. seine genauen Analogien.

schieben: die Bearbeitung bestand nur in einer mechanischen Ummodelung und Verkürzung des unförmlichen Werkes. Ein einfaches Mittel das Werk zusammenzuziehen gab sich, wenn man die im ersten und zweiten Buch durchgeführte alphabetische Anordnung zur Haupteinteilung machte und die Titel des dritten Buchs nach ihren Stichworten einreihte. Diese Idee ist zuerst von dem Verfasser der vatikanischen Recension durchgeführt worden; ein anderer, der Verfasser der rupefucaldinischen Recension, hat den Gedanken aufgenommen und in der Ausführung selbständig mit anderer Anordnung der Kapitel, auch anderer Auswahl des Stoffs eine neue Bearbeitung veranstaltet. Nur bisweilen hat er durch direkte Benutzung seines Vorgängers sich die Mühe verringert.

Dank dem mechanischen Verfahren der beiden Bearbeiter haben die Texte dieser Recensionen — die wenigen Fälle, in denen die rupefucaldinische von der vatikanischen abhängig ist, ausgenommen — den vollen Wert von Zeugen für das ursprüngliche Werk. Und wenn auch der Stoff vermindert wurde, so ist doch der Umfang bei beiden noch so bedeutend geblieben, dass sie für das erste und zweite Buch viele Stücke liefern, die Coisl. 276 und Vat. 1553 weggeworfen haben; für das dritte Buch ist man ohnehin in erster Linie auf sie angewiesen.

Die ältere dieser Recensionen, die vatikanische, stellt zugleich diejenige Form dar, in der die ἱερά zuerst durch Billy und Lequien (Joannis Damasceni opera II. 1712 = Migne P. G. 95 und 96) bekannt wurden. Der codex, den sie benutzten, der Vat. 1236, ist freilich unter den verschiedenen Handschriften, in denen die
O Recension existiert, gerade der wenigst wertvolle. Der Ottob. 79 s. XV (= O), der ihnen noch unbekannt war, hat sich als die Vorlage des Vat. 1236 erwiesen. Die Lesarten des Vat. 1236 habe ich daher nicht aufgenommen; ich wiederhole jedoch aus gutem Grunde, dass Billy und Lequien den Text der Handschrift nicht rein wiedergegeben, sondern nach Kräften verbessert haben. Mit dem Ottobonianus ist wiederum aufs nächste verwandt der
A gleichfalls erst neuestens gefundene Ambros. H 26 inf. s. XV (= A).[1])

1) Einen wunderlichen Einfall über diesen Ambrosianus hat Cohn (Berl. Phil. Wochenschr. 1897 S. 458) bei der Besprechung meines Buches vorgetragen. Er hält es für möglich, diesen codex mit einem bis jetzt

Von den übrigen Handschriften der vat. Recension — auch H enthält sie im *βιβλίον α* — wäre wohl nur der mir unzugängliche Scor. Ω III 9 s. XI von einigem Wert für die Textgestaltung gewesen. In der Zwischenzeit, seit Veröffentlichung meiner Arbeit hat Barnard Gelegenheit gehabt, die Handschrift einzusehen, und in seiner Ausgabe von quis dives salvetur (Texts and studies V, 2. Cambridge 1897) ihre Lesarten für diese Schrift mitgeteilt. Es bestätigt sich, was schon vorher (aus PML^{b}; vgl. nachher) erschlossen werden konnte, dass der Nutzen

---

nicht wieder aufgefundenen Venetus zu identifizieren, den Montfaucon bei Typaldus, dem Vorsteher der griechischen Gemeinde in Venedig, einsah und im diarium Italicum S. 46 beschrieb. Montfaucon sagt von dem Venetus, er sei ein membranaceus optimae notae XI. saeculi und enthalte die parallela et alia eiusdem (sc. Ioannis Damasceni). Der Ambros. dagegen ist ein Papiercodex s. XV, der nur die Parallelen enthält. Angesichts dieser totalen Differenz hatte ich mich fast geschämt, es auszusprechen, dass die beiden Handschriften nicht mit einander identisch sein können. Cohn dagegen meint: „aber liegt hier nicht vielleicht ein Irrtum Montfaucon's vor“? — Ich muss gestehen, dass ich mir einen derartigen Irrtum, bei dem der Betreffende alle Punkte, die überhaupt für die Identität in Betracht kommen — Alter, Stoff und Inhalt der Handschrift —, falsch angiebt, schwer vorstellen kann; der Berichterstatter müsste geträumt haben, und einem Montfaucon einen solchen „Irrtum“ zuzutrauen, vollends in Venedig bei Typaldus, wo er unter den günstigsten Bedingungen arbeitete, ist für mich völlig ausgeschlossen. Was Cohn den Anlass gab, die beiden Handschriften zu identifizieren, war der Vermerk, den der Ambros. auf einem vorn eingeklebten Zettel trägt: Ioannis Damasceni paralleli . codex non valde antiquus, sed optimus et emendatissime scriptus, emptus venetiis ab archiepiscopo Philadelphiae 1603. Ich habe nicht geahnt, dass jemand diesen Zettel anders auffassen könnte, denn als eine Notiz, die in der Ambrosiana gemacht wurde und besagt, dass die Ambrosiana diesen codex in Venedig von dem Vorsteher der griechischen Gemeinde, dem ep. i. p. von Philadelphia, erworben habe — im Jahr 1603 schon, dann konnte ja niemand daran denken, dass dies der codex sei, den Ende des 17. Jahrh. Montfaucon in Venedig bei Typaldus sah und noch Anfang des 18. Banduri dort wusste. Aber Cohn versteht die Worte anders. Er liest aus ihnen heraus, dass der codex „im J. 1603 für die Bibliothek des Archiepiscopus Philadelphiä in Venedig angekauft wurde.“ — Eine Auseinandersetzung mit dieser Interpretation halte ich für überflüssig; ich würde die Aufstellung, von der ich gerne annehme, dass sie nur der Einfall einer unglücklichen Stunde ist, überhaupt nicht berührt haben, wenn ich nicht bei dieser Gelegenheit gelernt hätte, wie es mit Dingen geht, die einmal gedruckt sind.

dieser Handschrift kein allzugrosser gewesen wäre: O und A bieten einen zwar durch Schreibfehler und kleine Nachlässigkeiten entstellten, aber durch keinerlei grobe Eingriffe veränderten Text der vat. Rec. und zur Verbesserung der Fehler, die sich auf der Strecke vom Archetypus bis OA eingeschlichen haben, trägt, wie mir scheint, PML^b mehr aus, als der Scor..

Die rupefucaldinische Recension übertrifft die vatikanische an Wert. Ihr Verfasser hat weniger gekürzt und ist auch im Detail schonender verfahren. Zwar ist diese Recension nur in
R einer einzigen Handschrift, dem cod. Rupef. (= R) = Phillipp. 1450 s. XII—XIII, überliefert, aber dieser codex ist zum Glück mit ausgezeichneter Sorgfalt hergestellt.

Eine Stufe tiefer als diese zwei Recensionen, die noch aus dem ursprünglichen Werk selbst geflossen sind, stehen diejenigen Bearbeitungen, deren Verfasser sich damit begnügt haben, den in der vatikanischen und der rupefucaldinischen Recension erhaltenen Stoff zu neuen Kombinationen zu mischen. Ihr Verfahren war fast noch einfacher als das der ersten Bearbeiter: es ist ihnen nicht in den Sinn gekommen, neue Kapitel herzustellen, geschweige einen neuen Gedanken auszudrücken; sie nutzten nur die Differenzen zwischen den beiden Hauptrecensionen dazu aus, um in derjenigen Recension, die sie zu Grunde legten, nach Gutdünken die Kapitel durch solche der andern Recension zu ersetzen oder von der einen übergangene Kapitel aus der andern aufzunehmen; in seltenen Fällen haben sie die Kapitel der einen Recension aus der andern aufgefüllt und häufig nur aus Unachtsamkeit ein schon in der ersten stehendes auch in der zweiten Form sich angeeignet.

Mehrere Versuche dieser Art liegen uns vor. Offenbar am beliebtesten wurde eine Recension, die auch in den Handschriften
P am stärksten vertreten ist, die Recension, die der Paris. 923
M s. IX—X (= P), der Marcianus 138 s. X—XI (= M) und das zweite der im Laurentianus VIII, 22 s. XIV gesammelten Bruchstücke
L^b (= L^b) uns überliefern. Alle 3 Handschriften gehen zwar auf ein nicht allzuweit von ihnen entferntes, schon beschädigtes Exemplar zurück, aber unter ihnen sind namentlich zwei sorgfältigere Handschriften (P und L^b; M leidet unter einer Unmasse von Itacismen). Im Inhalt der Recension überwiegen die vatikanischen über die rupefucaldinischen Kapitel, — für die

Rekonstruktion ein günstiger Umstand, da eine Unterstützung der jungen direkten Überlieferung der vatikanischen Recension sehr willkommen ist.

Unabhängig von dem Verfasser von PML^{b} hat der Verfasser des theologischen Teils des (sacroprofanen) 3. Bruchstücks im Laur. VIII, 22 (= L^{c}) gearbeitet. Auch er hatte die vatikanische L^{c} und die rupefucaldinische Recension vor sich liegen und hat nach eigenem Geschmack eine Mischung hergestellt. In beiden Bestandteilen bietet er manches, was unsere sonstigen Vertreter beider Abzweigungen ausgelassen haben, und insofern ist seine Leistung wertvoll, wenn auch der Text dieses Bruchstücks mit dem von L^{a} und L^{b} nicht auf gleicher Höhe steht.

Schon tertiäre Gebilde sind das erste Bruchstück des Laur. VIII, 22 (= L^{a}) und das dritte „Buch" des Hieros. s. Sep. 15. In L^{a} liegt ein Rupef. vor, der aus der Recension PML^{b} ergänzt L^{a} wurde. Der sehr pünktlich geschriebene Text bestätigt durch seine Übereinstimmung mit dem Rupefucaldinus, wie sorgfältig diese Handschrift aus ihrem Archetypus abgeschrieben ist; weniger Wert haben die Stücke, die der codex aus der Recension PML^{b} überliefert; für unsere Ausgabe kommt dieser Bestandteil gar nicht in Betracht. Im 3. Buch des Hieros. bildet die Grundlage dieselbe Form der rupefuc. Recension, die auch der Redactor von L^{c} benutzte, als Ergänzung sind Kapitel aus PML^{b} angereiht.

In einem entfernteren, jedoch nicht genauer zu bestimmenden Verhältnis zu den ἱερά steht das Florileg, das im 4. „Buch" des Hieros. und im Coisl. 294 s. XI—XII (= C^{1}) erhalten ist. C^{1}

Man wird, denke ich, wenn man die im Folgenden edierten Texte darauf hin prüft, finden, dass diese Konstruktion der handschriftlichen Verhältnisse sich im Einzelnen bewährt.

Die anscheinend reiche Überlieferung der ἱερά führt also auf wenige selbständige Zeugen zurück. Nimmt man hinzu, dass schon das Urexemplar weder im Text noch in den Lemmata fehlerfrei war — was an und für sich selbstverständlich ist und in einzelnen Fällen sich bestimmt nachweisen lässt —, so sind damit die in der Beschaffenheit des Stoffs selbst liegenden Schranken bezeichnet, die den Wert der ἱερά für die Patristik begrenzen.

Nach der andern Seite hängt das Gewicht, das dem Zeugnis der ἱερὰ zukommt, von der Beantwortung der Frage nach dem Autor und seinen Quellen ab. Gegen die Thesen, die ich hierüber aufgestellt hatte — Johannes Damascenus der Verfasser, „Maximus" eine Hauptquelle der ἱερα —, sind Einwendungen erhoben worden, an denen ich nicht vorübergehen darf.

Die von mir verteidigte Autorschaft des Johannes Damascenus hat Loofs in seiner Besprechung (Stud. und Krit. 1898 S. 370 ff.) mit einer Reihe von Argumenten angefochten. Ich hatte mich in erster Linie auf das einstimmige Zeugnis der Handschriften berufen und dieses durch innere Gründe zu stützen versucht. Die inneren Gründe, die ich geltend machte, hat Loofs wohl etwas rasch bei Seite geschoben, wenn er sagt (S. 371) „sie verlieren ihre Zugkraft, wenn man annimmt, dass Johannes Damascenus die ἱερὰ kannte." Der Einfluss, den dann dieses Erbauungswerk auf den vielbelesenen, an den klassischen Theologen auch in formaler Hinsicht sich schulenden Johannes Damascenus geübt hätte, wäre doch auffallend. Ich gehe auf diese Seite nicht wiederum ein und füge nur hinzu, dass ich heute wohl auch auf die Stellung der ἱερὰ zu den ethischen, in der Mönchsdisciplin erwachsenen Fragen Gewicht legte. Es scheint mir wichtiger, das von Loofs angegriffene Fundament meiner Anschauung zu verteidigen. Loofs leugnet die Einstimmigkeit der handschriftlichen Tradition hinsichtlich des Verfassers. Er hebt zuerst hervor, dass gerade die älteren Handschriften den *Ἰωάννης πρεσβύτερος καὶ μοναχὸς*, den sie als Verfasser nennen, nicht ausdrücklich als den Damascener bezeichnen; wenn an der Spitze der vatikanischen Recension das bestimmte *Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ* erscheine, so brauche das nicht mehr zu sein, als eine Vermutung dieses Redaktors. — Ich dürfte zunächst wohl geltend machen, dass es doch von einigem Gewicht ist, wenn der dem Johannes Damascenus zeitlich nahe stehende Redaktor einen *Ἰωάννης πρεσβύτερος καὶ μοναχὸς* ohne weiteres mit Johannes Damascenus gleichsetzt, auch darauf, dass die Schriftsteller mit dem Namen Johannes nicht sehr zahlreich sind, aber ich hatte allerdings versäumt, auf eine hier in Betracht kommende Thatsache der Überlieferung des Johannes Damascenus hinzuweisen. Soweit sich aus Lequien und anderen — die Handschriftenkataloge versagen wiederum fast ganz — erkennen lässt, ist es

keineswegs wahrscheinlich, dass Johannes selbst sich an der Spitze seiner Werke als *ὁ Δαμασκηνὸς* bezeichnet hat. Nicht nur, dass dieser Beiname in dem handschriftlichen Titel häufig ganz fehlt — und ich habe den Eindruck, dass er gerade in den älteren Handschriften fehlt —, auch da wo er neben *μοναχὸς καὶ πρεσβύτερος* steht, ist er so ungelenk angefügt, dass man ihn nicht gern für einen ursprünglichen Bestandteil des Titels hält. Die Form der Selbstbezeichnung, die im prooem. der *πηγὴ γνώσεως* vorkommt, *ἐλάχιστος μοναχὸς καὶ πρεσβύτερος* hat auch aus inneren Gründen die höchste Wahrscheinlichkeit für sich. Man vergleiche noch die Charakteristik des Johannes Damascenus bei Theophanes (Chronograph. ed. de Boor I, 408, 25: *ἐν δὲ τῇ κατὰ Συρίαν Δαμασκῷ Ἰωάννης ὁ Χρυσορρόας, πρεσβύτερος καὶ μοναχὸς, ὁ τοῦ Μανσοὺρ*), um zu sehen, wie das *πρεσβύτερος καὶ μοναχὸς* eine ganz stereotype Benennung für ihn gewesen sein muss, und erinnere sich, dass der Beiname, der sich schliesslich durchsetzte, eine Zeitlang noch mit *ὁ Μανσοὺρ*, auch mit *ὁ Χρυσορρόας* um den Vorrang zu kämpfen hatte. Was in den Handschriften der *ἱερὰ* vorliegt, entspricht also, wie mir scheint, vollkommen der sonstigen Überlieferung der Werke des Johannes und das Alter unserer Handschriften berechtigt uns, die in der vatikanischen Recension vollzogene Identifikation ohne weiteres zu acceptieren. — Andeutenderweise hat Loofs aber die Einstimmigkeit der Überlieferung auch damit bezweifelt, dass er auf den Titel des Vat. 1553 (*Λεοντίου πρεσβυτέρου καὶ Ἰωάννου τῶν ἱερῶν βιβλίον δεύτερον*) noch einiges Gewicht legt. Wenigstens zwischen den Zeilen lese ich den Vorwurf, dass ich dieses mir quer liegende Zeugnis wegmanövriert hätte. Wie mich dünkt, hat Loofs das, was ich auf S. 216f. ausgeführt habe, nicht genügend auf sich wirken lassen: die Sache liegt unentrinnbar so, dass einer von den beiden Namen, die im Titel des Vat. 1553 genannt sind, weichen muss. Denn — von allem andern abgesehen — in der grossen Vorrede der *ἱερὰ* spricht der Verfasser von sich bestimmt in der Einzahl (Migne 95, 1044 A *βραχέα ἐρῶ* und *εἰ δὲ βαναύσως καὶ οὐ λίαν εὐστόχως* [sc. *συντέτακται τὸ σύνταγμα*], *τοῦτο τῆς ἐμῆς ἀσθενείας*). Steht es aber so, dann kann es sich doch nur um die Ausscheidung des Leontius handeln.

Loofs glaubt jedoch die Autorschaft des Johannes Dama-

scenus auch mit positiven Gründen bestreiten zu können. An erster Stelle hat er die rasche Aufeinanderfolge der Recensionen, die ich voraussetzen müsste, gegen mich geltend gemacht. Wenn die älteste Handschrift noch im 9. Jahrhundert geschrieben ist und, als zu PML^{b} gehörig, schon mehrere Recensionen voraussetzt, so findet Loofs den Zeitraum von einem oder anderthalb Jahrhunderten zu kurz, um die verschiedenen dazwischenliegenden Bearbeitungen darin unterzubringen. Darauf hin bereue ich es, etwas was ich an dieser Stelle sagen wollte, im Druck wieder gestrichen zu haben. Ich unterdrückte die Bemerkung, dass eben unser Fall ein schönes Beispiel dafür sei, wie wenig Recht man hätte, beim Rückwärtsschreiten von den erhaltenen Handschriften zum Urexemplar für jede Recension eine Generation, wo nicht gar ein Jahrhundert anzusetzen. Ich unterliess es, das auszusprechen, weil ich wahrzunehmen glaubte, dass man allgemein davon zurückkäme. Darauf, dass man diese Anschauung gegen mich drehen könnte, war ich nicht gefasst. Bei einem beliebten Buch, wie es die ἱερὰ offenbar waren, bei einem Buch, das so, wie es ursprünglich geschrieben war, seiner Unförmlichkeit wegen gar nicht in den Gebrauch eindringen konnte, erscheint mir eine rasche Aufeinanderfolge der Recensionen als etwas durchaus Selbstverständliches, als so selbstverständlich, wie dass heutzutage ein gern gelesenes Buch schnell mehrere Auflagen erlebt.

Auch dem zweiten Einwand, den Loofs erhebt, man müsste von Johannes Damascenus eine Bezugnahme auf die monotheletische und die Bilderfrage erwarten, kann ich kein entscheidendes Gewicht zuerkennen. Der Verfasser hat doch deutlich genug zu erkennen gegeben, dass er sein Buch als ein Erbauungsbuch und nicht als ein wissenschaftliches Werk betrachtet wissen wollte. Am bezeichnendsten dafür ist, wie er sich zum christologischen Problem stellt. Er geht innerhalb des Werkes selbst an der Christologie nicht vorüber, aber er behandelt sie, als ob er noch im 2. Jahrhnndert lebte; er widmet ihr ein eigenes Kapitel, dessen Inhalt ist — *περὶ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν προφητεῖαι.* Das kann doch nur Absicht sein; er wollte nicht auf weiteres eingehen. (Im ähnlichen Sinn fällt es auf, dass das Buch ein Kapitel hat: *περὶ τοῦ ἁγίου σταυροῦ* [d. h. das Kreuzeszeichen] *προφητεῖαι*). Dass der Verfasser seinem Hass

gegen Origenes Ausdruck giebt, widerspricht dem nicht. Dessen Lehre bedrohte — so dachte mit verschwindenden Ausnahmen das Mönchtum überhaupt — direkt die Praxis: das künftige Gericht verliert seine Schrecken, wenn man an die Apokatastasis glaubt, und damit war eines der stärksten Motive mönchischer Disciplin untergraben. Was speziell noch die Bilderfrage betrifft, so müsste, wenn die Forderung von Loofs Kraft haben sollte, vor allem feststehen, dass Johannes seine ἱερὰ erst nach dem Ausbruch des Bilderstreits verfasst hat. Aber ich sage Loofs gewiss nichts Neues, wenn ich ihn an die Unsicherheit so gut wie aller Daten aus dem Leben des Johannes Damascenus erinnere. Mir erscheint die Angabe der vita, dass Johannes schon von Damaskus aus — noch als Laie! — in den Bilderstreit eingegriffen habe, als durchaus unglaubwürdig; sie steht und fällt mit der Geschichte von der abgehauenen Hand, und in der widerspruchsvollen Notiz des Theophanes (Chronogr. ed. de Boor I, 408, 25) verdient vielleicht das πρεσβύτερος καὶ μοναχὸς am meisten Beachtung: Theophanes kann es an der Spitze der λόγοι ἀπολογητικοὶ gelesen haben. Und kann man die Forderung, Johannes müsste in den ἱερὰ von dem Streit Notiz genommen haben, mit Nachdruck erheben, wenn man beachtet, wie auffallend kurz und fast leidenschaftslos sich Johannes in der πηγὴ γνώσεως über die εἰκόνες ausgesprochen hat? Der Gegenstand erscheint dort nur wie ein Anhang zur Lehre von den ἅγιοι, der er ein viel intensiveres Interesse widmet. Ich kann also nicht finden, dass meine Annahme mich in unlösbare Schwierigkeiten verstrickt. Meinerseits mache ich zur Befestigung meines chronologischen Ansatzes der ἱερὰ noch auf ein Moment aufmerksam, das ich früher nicht genügend zu würdigen wusste: die hervorragende Stellung, die Dionysius Areopagita in den ἱερὰ einnimmt. Dionysius wird behandelt als die Auktorität in allen Fragen περὶ θεοῦ und die langen Citate aus seinen Schriften, die im ersten Buch an der Spitze der Vätercitate auftreten, beweisen, dass es mit dieser hohen Schätzung völliger Ernst ist. Ist das denkbar, bevor der Kommentar des Maximus seine durchschlagende Wirkung geübt hatte? Und giebt es viele Leute, die Dionysius so von Grund aus kennen, wie Johannes Damascenus und der Verfasser der ἱερά? [1])

1) Auch mein Nachweis, dass die Maximuscitate in den ἱερὰ so gut

Wenn ich aus der Reihenfolge und der Steigerung des Tones richtig schliesse, so hält Loofs seinen dritten Grund für den definitiv entscheidenden. Die von mir statuierte Abhängigkeit der ἱερά von Antiochus Pandektes sei ein Ding der Unmöglichkeit. „Holl nimmt an", sagt er, „dass Johannes Damascenus einzelne Citate — ihrem Wortlaut nach — aus dem Pandektes entnommen, kraft seiner patristischen Gelehrsamkeit dann identifiziert und mit einem Hinweis auf ihre Ursprungsstelle, (die Antiochus nie angiebt) versehen habe. Es gehört ein starker Glaube an die Unrichtigkeit meiner These inbezug auf die Zeit der ἱερά dazu, um diese Art von Abhängigkeit für möglich zu halten." Ich habe allerdings selbst beiläufig den Ausdruck „identifizieren" gebraucht, ein Ausdruck, der wie ich jetzt sehe, leicht falsche Vorstellungen mit hervorruft. Sachlich fühle ich mich durch das, was Loofs etwas pathetisch ausmalt, nicht ad absurdum geführt. Um was handelt es sich in Wirklichkeit bei dem von mir statuierten Abhängigkeitsverhältnis? — Loofs sagt es seinen Lesern nicht deutlich, was ich doch klar genug ausgesprochen zu haben glaubte (S. 390), dass Johannes Damascenus aus dem Werk des Antiochus Pandektes hauptsächlich Anregung für seine Titel entnahm und dass in dem Material, das in Betracht kommt, die Bibelstellen weitaus überwiegen; ich konnte nur von „wenigen Vätercitaten" reden, die beiden Werken gemeinsam sind. Dass nun Johannes Damascenus Bibelstellen, die nicht ausdrücklich als solche bezeichnet sind, erkennt und bei einer Anzahl sich erinnert, wo sie stehen, darin vermag ich keine besondere Leistung zu erblicken. Was protestantische Laien fertig bringen, ist auch in der griechischen Kirche, im Kloster wenigstens, nicht

wie nur irgend welche andere bezeugt sind, ist nicht entkräftet worden. — Die Frage, ob Maximus (als Autor) in dem Werk citiert war, ist selbstverständlich von der andern, ob ein von Maximus zusammengestelltes Florileg eine Quelle der ἱερά bildet, streng zu scheiden. Es ist mir nicht eingefallen, wie Wendland Byz. Zeitschr. VII S. 167 behauptet, mich für's eine auf das andere zu berufen. Wendland hatte wohl, da Gefahr für die Wissenschaft im Verzuge war, nicht Zeit, die von ihm citierte Seite meines Buchs zu lesen. Die Belehrung, die er mir erteilt, war an eine andere Adresse zu richten; nämlich an die Cohn's, der scharfsinnig einen verborgenen Zusammenhang bei mir gewittert (Berl. Phil. Wochenschr. 1897, S. 487) d. h. selber Konfusion gemacht hat.

unerschwinglich. Ich erinnere an die Regeln des Basilius, an die Frage (reg. brev. tract. ἐρώτ. ϛε Garnier II, 2[1] S. 449 A): εἰ συμφέρει τοῖς ἄρτι προσερχομένοις εὐθὺς τὰ ἀπὸ τῶν γραφῶν ἐκμανθάνειν; die Antwort heisst: καὶ τοῦτο τὸ ἐρώτημα ὑπὸ τῶν προειρημένων (sc. τῶν προεστώτων) καθευθυνέσθω· τὸ γὰρ πρὸς τὴν χρείαν ἕκαστον ἐκμανθάνειν ἐκ τῆς θεοπνεύστου γραφῆς ἀκόλουθον καὶ ἀναγκαῖον, εἴς τε πληροφορίαν τῆς θεοσεβείας καὶ ὑπὲρ τοῦ μὴ προσεθισθῆναι ἀνθρωπίναις παραδόσεσιν. Dass aber innerer Trieb, möglichst viel sich wörtlich anzueignen, vorhanden war, zeigen die Fragen 235 und 236 (Garnier II, 2[1] S. 494 DE und 495 A). An der ersten Stelle wird auf die Frage: εἰ συμφέρει πολλὰ ἐκμανθάνειν ἐκ τῶν γραφῶν zwar der gewöhnliche Mönch zum Masshalten ermahnt, damit er sich nicht überhebe, aber von dem Vorsteher wird gesagt: τὰ πάντων εἰδέναι καὶ ἐκμανθάνειν ὀφείλει, ἵνα τοὺς πάντας διδάσκῃ τὰ θελήματα τοῦ θεοῦ, ἑκάστῳ ὑποδεικνὺς τὰ αὐτοῦ ἐπιβάλλοντα. Und was in diesen Kreisen viel und wenig hiess, davon giebt die nächste Frage einen Begriff; sie lautet: ὅσοι κατηξιώθησαν τὰ τέσσαρα εὐαγγέλια ἐκμαθεῖν, πῶς ὀφείλουσι τὴν χάριν δέξασθαι? Ich gehe nicht auf einzelne Beispiele grosser Bibelkenntnis bei griechischen Mönchen ein, ich erinnere nur noch weiter daran, dass Kenntnis des Psalters (und auch der Weisheitsliteratur) fast möchte man sagen zum Handwerk des Mönchs gehört. Darnach scheint mir das, was Johannes Damascenus mit seiner „Identifizierung" der Bibelcitate geleistet haben müsste, recht wohl innerhalb des Möglichen zu liegen. Und auch das, was er hinsichtlich der patristischen Citate leistete. Es übersteigt doch menschliches Mass nicht, wenn Johannes eine lange Stelle aus dem beliebten Cassian περὶ τῶν ὀκτὼ λογισμῶν erkannte, wenn er sonst noch ein paar patristische Citate herausfand. Dass Johannes über eine ausgebreitete, ihm parat liegende Kenntnis der Väter verfügte, steht doch, ganz abgesehen von den ἱερά, ausser Frage. Soll man ihm nicht zutrauen dürfen, was Conybeare möglich war? Unglaublich würde die Sache erst dann, wenn Johannes alle patristischen Stellen im Pandektes entdeckt und richtig bezeichnet haben sollte. Aber das ist nicht der Fall, von mir auch nicht behauptet worden.

So dankbar ich gerade Loofs für seine genaue Nachprüfung

meiner Thesen bin, ich kann mich nicht davon überzeugen, dass er sie erschüttert hätte.

Der andere Punkt meiner Abhandlung, der angegriffen wurde, betrifft das Verhältnis, in das ich die ἱερά zu der um „Maximus" sich gruppierenden sacroprofanen Florilegienliteratur gesetzt habe. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, auf dieses verwickelte Problem einzugehen. Den Rat, den Loofs auch jetzt wieder erteilt: „diese Frage wollen wir den Philologen überlassen," kann ich nicht billigen, umsoweniger als die Philologen ihrerseits, zum Schaden der Sache, das Theologische in diesen Schriften ignorieren. Einmal muss doch die Sache auch von den Theologen mit Ernst angefasst werden. Dass ich mich auf ein Gebiet begeben musste, auf dem verwickelte Verhältnisse zu schlichten waren, dass der Theologe für sich allein, so wenig als der Philologe hoffen kann, die Fragen ganz zu Ende zu bringen, durfte kein Hindernis bilden. Für die unvermeidlichen Mängel meines Versuchs meinte ich auf Entgegenkommen und Korrektur von sachkundiger philologischer Seite rechnen zu dürfen. Die von Philologen verfassten Besprechungen meines Buches (Paul Wendland, Theol. Lit. Z. 1897 S. 9ff; Leopold Cohn, Berl. Phil. Wochenschr. 1897 S. 456ff und S. 484ff — Wendland noch einmal Byz. Zeitschr. VII S. 166ff) haben meinen Erwartungen nicht entsprochen. Es war leicht zu sehen, dass die Materialkenntnis der Verfasser nicht über ein bescheidenes Mass hinausreichte und dass das Streben nach einer möglichst einfachen Lösung sie daran verhinderte, den komplizierten Thatbestand zu erkennen. Wesentlich neues, das ich mir nicht vorher überlegt und gegen andere Gründe abgewogen hatte, habe ich aus diesen Recensionen nicht gelernt. Doch habe ich gesehen, dass ich mich über manche Dinge zu kurz ausgesprochen habe. Im Interesse der Sache bedaure ich den Ton, den Wendland, ohne provoziert zu sein, für angemessen gehalten hat, sehr lebhaft. Ich habe aus diesem Grund seinerzeit eine Erwiderung unterlassen; auch jetzt gehe ich ungern auf diese Sache ein und nur deshalb, weil mir mein Schweigen falsch gedeutet worden ist.

Es hat sich für mich zuerst darum gehandelt, die „Maximus"literatur — der Kürze halber mag der nicht ganz zutreffende Ausdruck verstattet sein — auf das Verhältnis, in dem die ein-

zelnen Florilegien unter sich stehen, zu untersuchen. Wenn man Wendland's und Cohn's Besprechungen liest, so kommt man auf die Idee, als ob hier alles schon auf's gründlichste erledigt gewesen wäre. In Wirklichkeit ist von den Philologen, d. h. von Wachsmuth und Schenkl [1]) nur der profane Teil dieser Florilegien studiert worden; den theologischen Teil hatte überhaupt noch niemand sich ordentlich angesehen und ich hege den starken Verdacht, dass ich bis heute noch der Einzige bin, der dieses ganze Material durchgearbeitet hat. [2]) Mir zuzumuten, dass ich die Resultate der Philologen ohne weiteres auch auf den nicht untersuchten theologischen Teil übertragen sollte, ist doch etwas zu viel verlangt; zumal da das Vorgehen der Philologen — Wachsmuth ist sich dessen bewusst gewesen — methodisch nicht unbedenklich war; es war weit weniger gefährlich, den theologischen Teil dieser Florilegien für sich zu betrachten, als von der andern Seite auszugehen.

Ich habe mich bei meiner Analyse auf die hauptsächlichsten Vertreter, die mir gedruckt oder handschriftlich zugänglich waren, beschränkt, auf dieselben, mit denen auch Wachsmuth allein operiert hatte. Das Material genügte, um ein Urteil zu gewinnen. [3]) Die Florilegien, um die es sich handelte, sind: das

1) Dass ich Schenkl's Abhandlung kannte und von der Existenz des Paris. 1168 etwas wusste, konnte ein aufmerksamerer Leser meines Buchs merken. Schenkl zu citieren hatte ich keinen Anlass, da er sich vom Theologischen ebenso ferngehalten hat wie Wachsmuth — es soll damit kein Tadel ausgesprochen sein; ich bitte nur, mir dasselbe Recht zu gewähren — und da die Ergebnisse, zu denen er über Wachsmuth hinaus hinsichtlich der profanen Sprüche gelangt war, neben meinen Resultaten für den theologischen Teil existieren konnten.

2) Wie weit Elter mit seinen Studien vorgeschritten ist, entzieht sich meiner Beurteilung.

3) Die „Nachträge", die Wendland und Cohn geliefert haben, kann ich nicht hoch anschlagen. Ich habe nicht wahrzunehmen vermocht, dass seine Kenntnis des Barrocc. 143 und weiterer Codexnummern Cohn in den Stand gesetzt hätte, mein Material zu ergänzen oder meine Beobachtungen zu rektifizieren. Und es hiess doch ein bischen auf meine Naivetät spekulieren, wenn ich mit der unbestimmten Möglichkeit, was alles noch in den Handschriften auftauchen könnte, geschreckt werden sollte. Sind es wirklich nur Handschriften d. h. Abschriften der schon bekannten Florilegien, so glaube ich dem entgegensehen zu können: die Beobachtungen, auf die ich mich stützte, sind zahlreich und markant genug, — weichen

dritte Bruchstück des Laur. VIII, 22, das sog. Florilegium Monacense (cod. Mon. 429), Antonius Melissa und „Maximus". Wachsmuth hatte festgestellt, dass der profane Teil dieser Florilegien aus einer Quelle stammt. Mich führte die Analyse der theologischen Hälfte zu einem andern Resultat. An ganz unzweideutigen Merkmalen liess sich konstatieren, dass in L^c eine Mischung vatikanischer und rupefucaldinischer Kapitel vorliegt, und zwar rupefucaldinischer von einem ganz bestimmten Typus, desjenigen Typus, der auch im 3. Buch des Hieros. s. Sep. 15 vorliegt. Ebenso sicher liess sich das Flor. Mon. fassen: dass die ἱερά, und zwar in der vat. Recension, benutzt sind, um einen, sagen wir „Maximus" aufzufüllen, war aus unanfechtbaren Indicien zu schliessen; nur, ob auch die rupefucaldinische Recension beigezogen ist, konnte ich nicht bestimmt genug feststellen. Bei Antonius Melissa war schon durch Loofs nachgewiesen, dass hier das dritte Buch des ursprünglichen Werkes eingearbeitet ist; ich konnte noch genauer (an der Struktur der Kapitel und an Doubletten innerhalb des Werkes) zeigen, dass Antonius aus zwei Quellen, aus dem 3. Buch der ἱερά und aus „Maximus" zusammengearbeitet ist. Maximus blieb für sich: der Bau der Kapitel und bestimmte Grundsätze in der Auswahl der alttestamentlichen Citate schieden ihn scharf von den ἱερά. Er trug Kapitel für Kapitel das gleiche Gepräge, während diejenigen Florilegien, bei denen ich eine Verbindung von „Maximus" und den ἱερά gefunden, eine dementsprechende bunte Abwechslung schon in der äusseren Form ihrer Kapitel aufweisen. Was sollte nun unter diesen Umständen die gemeinsame Quelle des theologischen Teils dieser Florilegien sein? Waren es die ἱερά? in ihrer ursprünglichen Gestalt oder in der Form einer von beiden Recensionen? oder war es Maximus? oder ein Mischmasch aus all dem? und der Verfasser von L^c hatte das Glück,

sie aber wirklich so bedeutend ab, dass es sich um neue Recensionen oder um neue Werke handelt, so bleibt doch dasjenige in Kraft, was ich an den bisher bekannten Handschriften festgestellt habe. — Ich benutze diese Gelegenheit, um einen Irrtum in meiner Abhandlung zu korrigieren. Ich habe — und Cohn hat es gleichfalls feierlich nachgesprochen — Sakkelion's Bericht vertrauend, den ersten Teil des cod. Athen. (nach Cohn Nr. 1070) für einen Antonius erklärt. Wachsmuth hat mich belehrt, dass es nur eine Maximusrecension ist.

Kapitel herauszufischen, die vom ersten bis zum letzten Citat mit der vatikanischen Recension übereinstimmen, und daneben noch andere, die ebenso genau mit einem Zweig der rupefucaldinischen sich decken, Antonius erwischte gar aus derselben Quelle das ganze 3. Buch des ursprünglichen Werkes und noch etwas weiteres — ich mag den Unsinn nicht weiter ausmalen; ich hätte es begriffen, wenn man an den Thatsachen zu rütteln versucht hätte, — aber dazu hätte Arbeit gehört —, wie man den Schluss anfechten kann, das verstehe ich nicht. Was Wachsmuth gefunden hatte, war damit in keiner Weise über den Haufen geworfen. Dass ein und derselbe profane Bestandteil in den verschiedenen Florilegien auf einen verschiedenen Unterbau aufgesetzt ist, ist nichts, was in derartiger Literatur überraschte. Wer Analogien braucht, findet sie am schönsten in der Geschichte des griechischen Kirchenrechts. — Es sind mir Kleinigkeiten [1]) im Reste geblieben, wie sie bei einer Analyse selbstverständlich sind, bei der man weder die Komponenten noch das Produkt in unversehrter Gestalt zur Verfügung hat. Im Vertrauen auf mein gutes Gewissen bei dieser ganzen Arbeit und zugleich auf ein loyales Zusammenarbeiten mit den Philologen rechnend habe ich sie überall säuberlich angegeben. Jedermann, der mir nacharbeitete, musste erkennen, dass das, was im Reste blieb, in gar keinem Verhältnis zu demjenigen stand, was aufgegangen war. Es war nicht fein von meinen Gegnern, dies hervorzuziehen, als ob dadurch meine ganze Konstruktion gestürzt würde, und dies zugleich mit einer Miene zu thun, als ob sie selbst kraft tiefgründiger Sachkenntnis Schwierigkeiten erblickten, über die ich leichten Herzens hinweggegangen wäre.

Durch die Ergebnisse dieser Untersuchungen war das Problem vereinfacht; als die entscheidende Frage war nun herausgetreten: wie verhalten sich die ἱερά zu „Maximus“? Dass eine Beziehung zwischen beiden Grössen stattfand, war nicht zweifel-

1) Dass ich einen „sehr viel reicheren“ Maximus voraussetzen müsse, wie Wendland, Byz. Zeitschr. VII S. 168 mit Berufung auf Cohn behauptet, ist selbst angesichts dessen, was Cohn gesagt hatte („einen reicheren Maximus“), eine Übertreibung. Wie sich doch für Wendland alles in Superlative verwandelt! — Warum beruft sich übrigens Wendland hier auf Cohn? Ich denke, er hatte meine Abhandlung zur Hand und konnte selbst sehen, wie es mit der Sache stand.

haft; ich hatte aber diese Seite bis dahin ignorieren und beide als etwas Verschiedenes behandeln können, weil ihr formeller Charakter die „Maximus"kapitel so bestimmt von denen der ἱερά unterscheidet. Auch diese Frage, wie sich „Maximus" und die ἱερά zu einander verhalten, war, wenn man Wendland und Cohn hört, längst geklärt und entschieden. Thatsache ist, dass auch hier die erste Vorarbeit für ein begründetes Urteil, eine vollständige Vergleichung der theologischen Hälfte des Maximus mit den ἱερά, noch nicht geleistet war. Sie war ja auch unmöglich gewesen, weil niemand bis dahin das Material für Johannes Damascenus in genügender Vollständigkeit besass. Indem ich mich dieser Aufgabe unterzog — die Arbeit ist nicht gerade herzerquickend gewesen —, meinte ich mir Dank selbst bei denen zu verdienen, die etwa meine Schlüsse nicht billigten.

Bei dieser Vergleichung machte ich Wahrnehmungen, die es mir als möglich erscheinen liessen, über das Verhältnis der ἱερά zu Maximus zu entscheiden, obgleich, wie ich wohl wusste, die von mir zu Grunde gelegte Ausgabe des Maximus nicht dessen ganzen Inhalt wiederspiegelt. Meine Beweisführung ist freilich gerade an diesem Punkte von meinen Gegnern in einer Weise wiedergegeben worden, die auf ihre philologische Exaktheit ein recht ungünstiges Licht wirft. Wendland berichtete den Lesern der Theol. Lit. Zeit. „diese Behauptung (sc. Priorität des Maximus und spätere Hinzufügung des profanen Teils) wird allein (!) auf die aus unzureichenden Gründen vorausgesetzte (sic) Autorschaft des Maximus Confessor gegründet." Es genügt wohl der Hinweis auf mein Inhaltsverzeichnis, um dies als grobe Entstellung meines Beweisgangs zu kennzeichnen. Noch bequemer hat Cohn sich die Sache gemacht. Man mag es bei ihm selbst nachlesen. Dass Cohn mir vollends unterschob, ich hätte von Haus aus ein bestimmtes Resultat erreichen wollen, zeugte gleichfalls nicht von gutem Willen, mich zu verstehen. Auf S. 390 f. konnte man es mit dürren Worten ausgesprochen finden, wie erwünscht es mir gewesen wäre, wenn ich zum entgegengesetzten Resultate hätte kommen und über die Widerstand leistenden Momente so leichtfüssig, wie meine Gegner hätte hinwegsetzen können.

Die durchgeführte Vergleichung ergab zunächst unzweifelhaft, dass überhaupt ein näheres Verhältnis, ein Verhältnis der Abhängigkeit, zwischen beiden Werken besteht. Es fragte sich

nur, auf welcher Seite die Priorität liegt. Nach Wendland ist dies rasch zu entscheiden. „Dass Maximus der Excerptor ist, folgt aus der Kürze seiner Kapitelüberschriften und Lemmata im Verhältnis zu Johannes Dam. und aus der häufigen Verkürzung der Citate. Es ist ganz undenkbar, dass — Johannes Dam. sein so sehr viel reichhaltigeres Werk auf dem Grund des viel dürftigeren aufgeführt habe (Byz. Zeitschr. VII, 166)". Diese Formulierung ist etwas besonnener, als was Wendland in der Theol. Lit.-Zeit. geschrieben hatte: dort sprach er von d e n umfassenderen Citaten des einen gegenüber d e n zusammengezogenen des andern und redete von „einheitlicher" Betitelung der Kapitel bei Johannes Damascenus. — Ich halte mich nicht dabei auf, dass es Wendland undenkbar erscheint, ein kürzeres Werk könne die Grundlage für ein grösseres bilden — soviel ich weiss, kommt das vor; ich will auch gerne übersehen, was Wendland, um den Eindruck zu verstärken, über die Kapitelüberschriften behauptet; kürzer ist auch hier ihm sofort = verkürzt; er scheint sich nie die Frage vorgelegt zu haben, zu der die Vergleichung beider Werke geradezu herausfordert, wie sich die Überschrift des Kapitels zu seinem Inhalt verhält, — die Punkte, über die man reden kann, sind der Umfang der Citate und der Lemmata. Hierin waltet eine Differenz zwischen beiden Werken ob; aber schon der Thatbestand ist von Wendland etwas zurechtgeschoben. Präcis ausgedrückt müsste es heissen: in dem Citatenschatz der korrespondierenden Kapitel ist annähernd immer eine Anzahl von Sentenzen gemeinsam — so viel als zum Ausweis der Abhängigkeit hinreicht —, doch ist immer und zwar auf b e i d e n Seiten auch ein, teilweise beträchtlicher Überschuss da. Von den gemeinsamen Citaten ist der überwiegende Teil dem Umfang nach übereinstimmend, nicht selten hat Maximus einen kürzeren Text, wo die ἱερὰ ein oder mehrere Sätze darüber hinaus haben — doch enthält der Text bei Maximus immer dasjenige, was die Überschrift fordert, er ist nicht sinnlos „verkürzt" —, ganz selten scheint es, als ob Maximus das Längere hätte. In den Lemmata giebt (unser) Maximus (mit einer sehr interessanten Ausnahme) nur den Namen des Autors, Johannes Damascenus macht in den Lemmata, soweit wir sehen, überall genaue Angaben.

Man glaubt mir vielleicht auf Grund meiner Liste S. 344—378, für die ich Citat um Citat in beiden Autoren mehr als ein-

mal mir angesehen habe, dass ich diese Wahrnehmungen seiner Zeit auch gemacht habe. Aber erstens ist mir der Thatbestand nicht unzweideutig genug erschienen — ich habe mich deshalb mit einer Andeutung auf S. 343 begnügt —, und zweitens hat es mir als völlig ausgeschlossen gegolten, dass man auf derlei Dinge das Urteil über das Verhältnis beider Werke gründete. So viel wird von keiner Seite geleugnet, dass „Maximus" mehrere Stadien durchlief, bis er die uns vorliegende Gestalt erhielt; das sind auch zugleich Gelegenheiten, bei denen — fast regelmässig — Verluste in den Lemmata und im Umfang der Citate eintreten. Was ist denn aus den genauen Lemmata der ἱερά bei Antonius geworden? Wie stark hat schon der Vat. 1553 die Citate, aus Basilius namentlich, verkürzt — ein Satz an Stelle mehrerer Seiten! Ich würde es für einen schweren methodischen Fehler gehalten haben, diese unsicherste Seite der Sache zum Ausgangspunkt zu nehmen.

Ich glaubte Dinge gesehen zu haben, die eine festere Grundlage boten. Stellte man die beiden Werke als ganze einander gegenüber, so fiel auf, dass in den ἱερά die mit „Maximus" korrespondierenden Kapitel meist im 3. Buch standen, im zweiten nur wenige, im ersten nur fünf. Sieht man auf die einzelnen Kapitel, so bemerkt man, dass Johannes Damascenus von biblischen Citaten das ganze A. und N. Testament verwertet, im alten namentlich die Psalmen, aber auch die historischen Bücher in ausgiebigster Weise heranzieht und dass er die alttestamentlichen Sprüche immer den neutestamentlichen voranstellt. Bei „Maximus" dagegen beschränken sich die biblischen Citate aus dem A. Test. auf Prov., Sap. Sal. und Sir. und die neutestamentlichen Citate gehen regelmässig den alttestamentlichen voran (die wenigen Ausnahmen habe ich S. 304 aufgezählt; das andere, was dort noch genannt ist, kommt hier nicht in Betracht).

Das sind Züge, von denen man annehmen darf, dass sie auch bei weiteren Funden sich nicht verändern. Sie gehen so konstant von Kapitel zu Kapitel bei „Maximus" hindurch, sie treten so regelmässig auch bei Antonius in denjenigen Bestandteilen auf, wo das 3. Buch der ἱερά nicht die Quelle bildet, dass an ihrer Ursprünglichkeit nicht zu zweifeln ist.

Und schon auf Grund dieser Wahrnehmungen kann man der Frage nach dem Verhältnis beider Werke näher treten. Be-

vor man sie anfasst, muss man sie freilich — woran keiner meiner Gegner gedacht hat — präzisieren. Man darf nicht, wie sie immer noch thun, von „Johannes Damascenus“ reden; man muss die Vorfrage stellen: kommt das ursprüngliche Werk in Betracht oder die Recensionen und welche? Ich habe seiner Zeit die verschiedenen Möglichkeiten durchgerechnet; mein Ergebnis war, dass, mag das Abhängigkeitsverhältnis sich entscheiden wie es will, auf seiten des Johannes Damascenus es sich nur um das ursprüngliche Werk handeln kann.

Nimmt man nun an, Maximus sei der abhängige, so müsste er 1) seine Quelle höchst ungleichmässig benutzt haben; das dritte Buch stark, die beiden andern weit schwächer. Anderseits müsste er für solche Kapitel, die kein unmittelbares Gegenstück in den ἱερὰ haben, mit seltsamer Geschäftigkeit aus den verschiedensten Kapiteln des umschichtigen Werkes sich den Stoff zusammengesucht haben,

2) wo er Kapitel des dritten Buches der ἱερὰ zu Grund legte. müsste er überall die Form der „Parallele“ zerstört und die zwei Kapitel zusammengezogen haben, und es wäre ihm dabei keiner der Schnitzer passiert, die sonst den Redaktoren in solchen Fällen mitunterlaufen,

3) hätte er radikal bei den biblischen Citaten Psalmen, profetische und historische Stücke verschmäht und mit einer eigensinnigen Konsequenz die neutestamentlichen Citate den von ihm allein beliebten Sprüchen aus der Weisheitsliteratur vorangestellt.

Das schien mir weniger glaublich, als das Umgekehrte: der Autor des grossen Werkes benutzte dankbar die Vorarbeit, die ihm das kleine bot; der Stoff passte ihm besonders für sein 3. Buch; anderes konnte er anderwärts verwenden.

Daraus folgte für mich nicht mehr, als dass die Priorität des Maximus das Wahrscheinlichere ist. Aber es kam noch weiteres hinzu: das eigentümliche Verhältnis, in dem mehrere korrespondierende Kapitel beider Autoren stehen. Mehrmals hat Johannes Damascenus ein Kapitel, in dessen Überschrift zwei (oder mehrere) synonyme oder doch sich nahe berührende Begriffe genannt sind: dementsprechend wendet sich der Inhalt der Citate des Kapitels nach verschiedenen Seiten hin; bei Maxi-

mus trifft man dafür ein Kapitel, das nur einen der beiden Begriffe im Titel nennt und das inhaltlich betrachtet so streng gebaut ist, dass nicht nur jedes Citat genau dem Titelbegriff entspricht, sondern sogar — worauf Joh. Dam. weniger Gewicht legt — das Schlagwort des Titels in allen oder doch fast in allen wiederkehrt. Die zwei schönsten Beispiele dieser Art habe ich genannt, bei Joh. Damascenus ein Kapitel *περὶ ἀγάπης καὶ φόβου θεοῦ*, bei Maximus nur *περὶ φόβου*, bei Joh. Dam. *περὶ ἀπερηφάνου καὶ ὀβριμοῦ καὶ ἀλαζόνου καὶ κενοδόξου*, bei Maximus nur *περὶ κενοδοξίας*. Ich bemerke hier noch, dass das nicht die einzigen Fälle dieser Art sind; annähernd dasselbe Verhältnis findet sich bei einer ziemlichen Anzahl von Kapiteln; auf ein weiteres schönes Beispiel weise ich besonders hin. Johannes Damascenus hat ein Kapitel *περὶ πίστεως καὶ εὐσεβείας εἰς θεόν*, die Citate handeln vom einen, wie vom andern; Maximus dagegen hat (*ρα*) ein Kapitel *περὶ πίστεως*: kein einziges Citat, das nicht diesem engeren Titel entspräche, kein einziges, das nicht das Schlagwort *πίστις* enthielte. — Auch hier ist klar, dass auf seiten des „Maximus" Absicht vorliegt; es ist nicht zu erwarten, dass diese Erscheinung in andern Handschriften verschwinden könnte. Soll man nun annehmen, ein „Excerptor" Maximus habe in dem Kapitel des Johannes Damascenus die Citate, die von der *εὐσέβεια* handeln, ausgestossen, um sich allein an die *πίστις* zu halten, von der *ἀγάπη θεοῦ* nichts wissen wollen, um den *φόβος* allein wert zu befinden, die *κενοδοξία* für das gefährlichste unter den 4 bei Johannes Damascenus aufgeführten Lastern gehalten? Das war für mich entscheidend. Ein solches Verfahren erschien mir undenkbar. Man möge sich doch auch daran erinnern, dass diese Begriffe etwas bedeuten und für den Mönch sehr viel bedeuten.

Positiv habe ich den Mut, den Maximus an die Spitze zu stellen, aus dem eben wieder erwähnten Eindruck der Kapitel des Maximus gewonnen. Es war nicht aus dem Handgelenk heraus geschrieben, wenn ich S. 343 die Geschlossenheit der Kapitel des Maximus hervorhob und S. 381 daran erinnerte. Im Unterschied von Johannes Damascenus, dessen Kapitel bei der Masse des Stoffs und der Länge der Citate vieles nur in entfernterer Beziehung zum Thema Stehende bringen, erscheint Maximus straffer; der Annahme, dass hier die Citate zum

ersten Mal für die betreffenden Titel gesammelt sind, ist dies günstig.[1])

Soll nun die so begründete Annahme daran scheitern, dass die Lemmata in unserem Maximus nur den Namen des Verfassers der Sentenzen nennen, ohne die Schrift und das Kapitel, aus dem der Spruch stammt, anzugeben? Wendland hat die Folgerungen, die daraus erwachsen, so ausgemalt: „(Joh. Dam.) müsste die gesamte kirchliche Litteratur durchgearbeitet haben, um die Citate des Maximus zu kontrolieren, zu berichtigen und zu ergänzen." — Der Ausdruck ist Wendland's Bedürfnis entsprechend etwas voll gehalten. Nehmen wir den schlimmeren Fall: die Lemmata sind bei „Maximus" von Haus aus so knapp gewesen, wie sie sich heute darstellen, und Johannes Damascenus hat „identifiziert", so ist zunächst daran zu erinnern, dass in den *ἱερὰ* weit nicht alles steht, was Maximus enthält, auch nicht lauter richtige Lemmata, wie Wendland voraussetzt. Man kann also geltend machen, dass Johannes Damascenus thatsächlich einen beträchtlichen Teil des Stoffs nicht gefunden zu haben scheint. Aber man braucht sich natürlich die Thätigkeit des Johannes Damascenus nicht so vorzustellen, wie Wendland insinuiert, als ob er mühsam Citat um Citat in den betreffenden Autoren nachgesucht haben müsste. Wendland bedenkt vor allem nicht genügend das Verhältnis, in dem der Grieche zu den Vätern seiner Kirche steht, und das Mass von Bekanntschaft mit ihren Schriften, das man schon beim wenig gebildeten Mönch voraussetzen darf. Eine Homiliensammlung besass auch die kleinste Klosterbibliothek und sie wurde gelesen. Ich raffe nur Beispiele zusammen, die mir gerade einfallen: Symeon der Theologe, dessen Stärke Gelehrsamkeit nicht ist, kann doch Stücke

1) Am Namen des Maximus liegt mir selbstverständlich gar nichts: ich habe nur gerechtfertigt, dass es möglich ist, ihn festzuhalten. Wenn übrigens Cohn (Berl. Phil. Woch. 1897 S. 491) schreibt, in dem von Gesner angegebenen Titel des Maximus seien mindestens die Worte *κεφάλαια θεολογικὰ* ein Zusatz Gesner's, wahrscheinlich auch der Autorname *Ἀββᾶ Μαξίμου τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος*, der aus Schriften des wirklichen Maximus Confessor entlehnt ist, — so ist das nur wieder ein Beweis für die Leichtigkeit, mit der Cohn den alten Gelehrten „Irrtümer" zutraut. Aber steht das einmal gedruckt, so kann Wendland (Byz. Zeitschr. VII, 167) sich darauf berufen und naive Gemüter werden glauben, es sei etwas bewiesen worden.

aus Gregor von Nazianz citieren; von dem heiligen Theodosius rühmt Theodor (ed. Usener 69, 13ff): *πολλάκις δὲ καὶ τοῦ — μεγάλου Βασιλείου τῶν διατάξεων ἐποιεῖτο τὴν πρὸς ἡμᾶς διδαχήν, οὐ κατατρυφῶν τῇ μνήμῃ*, auch vom heiligen Nilus wird erzählt: *πολλοὺς δὲ καὶ ἀπιστήθιζε λόγους καὶ χρήσεις τοῦ θεολόγου καὶ τῶν λοιπῶν διδασκάλων* (Migne P.G. 120, 44 A). Das waren keine Gelehrte. Und es ist dabei noch besonders hervorzuheben: gerade diejenigen Väter, die in den *ἱερὰ* und bei Maximus den breitesten Raum einnehmen, zugleich die, deren Kenntnis dem Modernen — ich will nicht verraten, aus welchem Grunde — am meisten imponiert, Basilius, Gregor von Nazianz, Chrysostomus, sind die dem Mönch vertrautesten. Johannes Damascenus ragte an patristischem Wissen über den Durchschnitt weit hinaus; wenn er „Maximus" las, so kann ihn der Stoff nicht so fremd angeblickt haben, wie unsereinen. Hat er dann zur Ausarbeitung seiner *ἱερὰ* annähernd die ganze kirchliche Literatur durchgelesen — und ich sehe nicht, wie man um diese Annahme herumkommen will —, so denke ich, werden ihm wohl diejenigen Stellen zunächst als verwertbar entgegengetreten sein, die ihm vorher schon irgendwie, sagen wir aus Maximus, bekannt waren. Ähnlich wie es mir selbst jetzt bei der Lectüre der Väter geht. Und man vergesse dabei nicht: was Johannes Damascenus aus Werken, wie Maximus, kennen gelernt hatte, das hatte er nicht bloss seinem Kopf eingeprägt. Oder ist der Stoff so ungeheuer gross, dass solche Annahmen nicht zureichen? Bei Wendland erscheint Maximus je nachdem klein und gross: der Verfasser der *ἱερὰ* ist „ungleich gelehrter und fleissiger" als der des Maximus, und doch muss man, um Maximus zu identifizieren, „die gesamte kirchliche Literatur durcharbeiten." Wenn man nüchtern meine Liste daraufhin überblickt — man muss noch einiges hinzurechnen, da der ursprüngliche Maximus reicher war —, so übersteigt die Leistung, die hier dem Johannes Damascenus zugemutet wird, die Kraft menschlichen Gedächtnisses doch wohl kaum.

Jedoch diese Leistung war vielleicht nicht einmal notwendig. Ich habe auf eine interessante Ausnahme bei Maximus aufmerksam gemacht, das Lemma von Nr. 178 der folgenden Sammlung, das bei Maximus lautet: *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τῆς πρὸς Βίκτωρα ἐπιστολῆς*. Es schien mir eine Spur zu sein, dass die

Citate bei Maximus vielleicht ursprünglich ausführlichere Lemmata gehabt hätten. Wendland erklärt das „für einzelne Reste, die die spätere Bearbeitung aus dem Werke des ungleich fleissigeren und gelehrteren Vorgängers hat stehen lassen.“ Die profetische Sicherheit, mit der das ausgesprochen ist, ist hier besonders unangebracht, weil, wie man sich bei Nr. 178 überzeugen kann, die genaue Angabe bei Johannes Damascenus nicht überliefert ist. Das mag Zufall sein; aber es gehört doch ein gewisser Mut dazu, bei einem derartigen Lemma — Irenäus an Viktor! — ohne weiteres als selbstverständlich vorauszusetzen, der eine habe das so gut wissen können, wie der andere.

Jedenfalls — diese Sache, den Hergang mit den Lemmata, kann man sich auf dem einen oder andern Wege zurechtlegen; für das sonderbare Verfahren, das Maximus beim Excerpieren der genannten Kapitel befolgt hätte, gibt es keine Erklärung. Deswegen musste letzteres als entscheidend gelten und die Schwierigkeit bei den Lemmata konnte in den Kauf genommen werden. Im Recensentenjargon hiess eine derartige Erwägung „eine vor den unglaublichsten Konsequenzen nicht zurückschreckende Kühnheit.“

Auf meine Irrwege wäre ich nach Wendland nicht geraten, wenn ich „die festen Resultate berücksichtigt hätte, die in dieser Frage bereits gewonnen sind.“ Soweit es sich dabei nur um Resultate bezüglich des profanen Teils handelt, lasse ich sie beiseite. Ich kann mich jetzt so wenig wie früher davon überzeugen, dass es das „Natürliche“ ist, „Maximus“ müsse von Anfang sacroprofan gewesen sein. Wie Wendland selbst sich die Entwicklung des Maximus im einzelnen denkt, kann aus den wirr herausgesprudelten Sätzen (Theol. Lit. Zeit. S. 12 unten) nur grosse exegetische Kunst heraus bringen. Mir ist meine Interpretation nicht ganz sicher; ich kann deshalb nicht darauf eingehen. Mindestens gilt mir als selbstverständlich, dass die für den profanen Teil erreichten Ergebnisse nicht blindlings auf den theologischen übertragen werden dürfen; es ist gebotene Vorsicht, mit der Möglichkeit zu rechnen, dass der theologische und der profane Teil ihre besondere Geschichte gehabt haben, ehe sie sich vereinigten.

Von der ganzen Literatur, die Wendland genannt hat, bleibt als mit dem theologischen Teil sich beschäftigend nur Elter's

Abhandlung Gnomica I übrig. Infolge einer Gewohnheit der hiesigen Bibliothek, um die ich damals noch nicht wusste, war sie nicht in meine Hände gelangt. Wendland's stolze Plerophorie hat die höchsten Erwartungen in mir erregt. Als ich die Abhandlung las, wurde ich sehr abgekühlt. Elter selbst ist — wie das bei dem selbständigen Forscher nicht anders zu erwarten ist — vorsichtiger (vgl. S. IL); auch bezweifle ich nicht, dass er noch anderes zur Verfügung hatte, als er seine Thesen aussprach. Aber das, was veröffentlicht ist, reicht zum Beweis bei weitem nicht aus: 2(—3) ganze Fälle sind es, auf Grund deren nach Wendland und Cohn das Verhältnis zwischen „Maximus" und den *ἱερά* entschieden ist [1]), das Verhältnis zwischen zwei Werken, von denen das eine allein im Rupefucaldinus cr. 6000 Citate enthält. Mir hat, durch Wendland's Lärm betäubt, selbst Loofs den Vorwurf nicht erspart, ich hätte ohne ausreichende Unterlagen ein kühnes Urteil gewagt; wahrhaftig, ich glaube, ich habe mir's saurer werden lassen, den Stoff zu wälzen, und meine Thesen auf etwas breitere Basis gestellt.

Zwei von den drei Fällen — es handelt sich immer um Evagriussentenzen — kommen auf das Verhältnis des Paris. 1168 zu den *ἱερά*. Elter konstatiert im ersten Falle (Gnomica I, XLVIII), dass im Paris. 1168 ein Evagriusspruch unter die Rubrik *Κλήμεντος* geraten ist, und weist zur Erklärung darauf hin, dass bei „Johannes Damascenus" (Migne 95, 1305 AB) diese Sentenz auf ein Clemenscitat folgte; doch hat hier die Evagriussentenz selbst das richtige Lemma *Εὐαγρίου*. Man bemerke wohl, was der Beweisgehalt dieses Beispiels ist: es ist nicht so, dass ein Fehler auf beiden Seiten gemeinsam ist — auch das wäre kein stringenter Beweis —, sondern es scheint nur, als ob für eine Verwechslung im Paris. 1168 der Thatbestand bei Johannes Damascenus die leichteste Erklärung böte. Ich sage, es scheint; denn zunächst müsste man doch erwarten, dass dann im Paris. 1168 die vor-

1) Wendland hat sich „das Verhältnis einer von Johannes Damascenus über Paris. zu Maximus führenden Überlieferung für die Philofragmente „durchweg bestätigt." Das Material beträgt, wenn ich nichts übersehen habe, 6 Stellen. Die drei Fälle, die er daraus hervorhebt, beweisen für den springenden Punkt nichts. An eine Stelle, die ihm hätte zu denken geben müssen, Phil. opp. I, 115, scheint er sich nicht erinnert zu haben.

ausgehende Clemenssentenz, der das Lemma eigentlich gehört, mit aufgenommen wäre. Das ist aber nicht der Fall. Oder sollte das Lemma heruntergesunken sein? Das ist gleichfalls bei dieser in seltener Vollständigkeit überlieferten Sentenz (= Nr. 309) in keiner Form der ἱερὰ der Fall gewesen. Man muss also schon den schwereren Fehlgriff annehmen, dass der Excerptor eigentlich das Clemenscitat wollte, aber anstatt dessen das folgende Evagriuscitat erwischte. Das ist eine Möglichkeit der Erklärung, aber niemand kann behaupten, dass es die einzige sei. Auch wenn ich absehe von der Erklärung, die mir am nächsten liegt, dass ein Ausfall oder eine Lemmenverschiebung innerhalb der Entwicklung des „Maximus" zum gleichen Resultate führte. — Elter selbst rechnet S. IL, an und für sich mit Recht, mit der Möglichkeit iam in „Sacra" Damasceni ex vetustioribus quae fuere florilegiis errores irrepsisse; warum müssen dann hier die ἱερὰ notwendig die Quelle des Fehlers sein? Zu alledem ist noch sehr fraglich, ob Johannes Damascenus auch nur so viel, wie bisher von mir eingeräumt wurde, zur Erklärung des Fehlers bieten kann. Für Elter ist — im Jahr 1892, bevor die Abhandlung von Loofs erschien, war das entschuldbar, bei Wendland und Cohn nicht mehr — Johannes Damascenus = die von Lequien gedruckte vatikanische Recension. Gerade in unserem Kapitel aber (*Iβ;* Migne 95, 1297 ff) ist die Reihenfolge der Vätercitate in der vatikanischen Recension zweifellos verwirrt: das Clemens- und Evagriuscitat stehen zwischen Gregor von Nazianz und Chrysostomus — eine unstreitig irreguläre Reihenfolge; Nilus, der sonst am Schluss sich findet, steht hier ganz am Anfang und ist sogar unter die Bibelcitate, vor die Jacobusstelle, hineingeraten (Lequien hat umgestellt). Auch der Rupef. f. 129^{r} ff. ordnet sonderbar; bei ihm folgen sich: Gregor von Nazianz (5 nicht kleine Citate), Nilus, Basilius, Chrysostomus, Clemens, Evagrius, Amphilochius. Im Vat. 1553 ist zwar die Reihenfolge in der Ordnung, aber das Kapitel verkürzt; er hat: Basilius, Gregor von Nazianz, Chrysostomus, Clemens, Marcus. Es liegt mir durchaus fern, daraus zu weit gehende Schlüsse zu ziehen; ich halte es auch bei diesem Thatbestand für das Wahrscheinliche, dass Clemens und Evagrius auf einander folgten; aber eine absolute Gewähr für diese Basis von Elter's Schluss ist nicht vorhanden.

Schlimmer steht es bei dem zweiten Beispiel. Elter macht (Gnomica I, XLVIII) darauf aufmerksam, dass im Paris. 1168 ein Wort des Evagrius unter die Sentenzen des Gregor von Nazianz gekommen ist. Zur Erklärung weist Elter wieder auf „Johannes Damascenus" (Migne 95, 1357 C) hin, wo die betreffende Gnome des Evagrius auf ein auch im Paris. 1168 vorangehendes Wort des Gregor von Nazianz folge, — nisi quod in editionibus vulgatis Joannis Chrysostomi aliquod excerptum interponitur. (Dieser Satz ist, weil unbequem, bei Wendland auf den blinden Fleck gefallen, vgl. Byz. Zeitschr. VII, 168). Elter sieht also, dass die Sache ihren Haken hat, weil die Citate bei „Johannes Damascenus" nicht unmittelbar auf einander folgen, er giebt sich aber der Hoffnung hin, dass in andern als in den „editiones vulgatae" das Hindernis des Chrysostomuscitats verschwände. Die Hoffnung war freilich von Haus aus eitel; die Aufeinanderfolge: Gregor von Naz., Evagr., Chrysost. wäre in den ἱερά regelwidrig. Aber ich muss sie ihm noch gründlicher zerstören. Die vatikanische Recension hat in diesem Kapitel sehr stark gekürzt. Der Rupef. hat f. 153r ff. folgende Vätercitate: Ignatius (von V ausgelassen), Basilius 7 Citate (V nur 5; das längste hat V übergangen, von einem andern nur den letzten Satz aufgenommen), Gregor von Nazianz 2 verschmolzene (V hat nur den Anfangssatz des zweiten — eben das hier mit in Frage stehende), Gregorius Thaumaturgus 1 (von V ausgelassen), Gregor von Nyssa 2 (von V ausgelassen), Chrysostomus 3 (nur das erste von V aufgenommen), Theotimus 1 (von V ausgelassen), Isidor 1 (von V ausgelassen), Evagrius 1 (identisch), dann Philo. Die Reihenfolge des Rupef. entspricht genau allen Regeln der ἱερά; sie wird zudem in ihrer ganzen Ausdehnung durch den Coisl. 276 bestätigt: es ist kein Trost für Elter, dass der Coisl. gerade das Evagriuscitat ausgelassen hat; denn dies ist unter den Vätercitaten der einzige Fall, in dem C und R differieren, auch im Umfang der Citate stimmen sie völlig überein. Es ist also nicht daran zu zweifeln, dass der Rupef. keinen Stein in der Reihenfolge verrückt hat. — Darnach müsste der Excerptor Paris. 1168, als er sich aus den ἱερά die Gregorcitate heraussuchte, zuerst den Anfang eines an zweiter Stelle stehenden (echten) Citats genommen und dann ein durch nicht weniger als 5 Autoren = 8 Citate getrenntes Evagriuscitat irrtümlicherweise dem angeschlossen haben. Es ist wohl

deutlich, dass dieses Beispiel seine Spitze gerade gegen Elter kehrt.

Für das Verhältnis von Maximus und Johannes Damascenus weist Elter auf einen Fall hin, in dem ein Philocitat auf beiden Seiten als Evagriuscitat geführt werde (Gnomica I S. IL). Über Johannes Damascenus sagt Elter hier bestimmter als im vorigen Fall: „s. 76 *ἀνθεῖ πρὸς ἐπιστήμην ψυχὴ κτλ.*, quam Damasceni — codices Euagrii nomine inscribunt." Ich nehme wohl richtig an, dass Elter zu dieser bestimmteren Behauptung durch die Mitteilungen von Harris (fragments of Philo) über den Paris. 923 veranlasst worden ist. In der That hat P f. 105^{r} und, wie ich gleich hinzufüge, auch M f. 105^{r} das Philocitat unter dem Lemma *Εὐαγρίου*. Aber PM sind noch nicht Damasceni codices. Die vatikanische Recension (Migne 95, 1308 C), die PM im übrigen in diesem Kapitel genau, vom ersten bis zum letzten Citat, wiedergiebt, hat in O und A für unser Stück das richtige Lemma *Φίλωνος* (Lequien hat nur, wie häufig, auf Grund des Paris. 923 geändert), *Εὐαγρίου* steht beim vorausgehenden Citat. Im Rupef. ist der Sentenz ein anderes Unglück passiert; dort ist f. 131^{r} das Lemma *Εὐαγρίου* ganz ausgefallen und unser Stück mit dem Citat *πολιὰ γερόντων πραΰτης* unter einem Lemma, *τοῦ ἁγίου Γρηγορίου νύσσης*, vereinigt.[1]) Hier also, denke ich, lässt sich die Sache ganz bestimmt fassen: ein Fehler ist wirklich gemeinsam, aber nicht zwischen Maximus und „Johannes Damascenus", sondern nur zwischen Maximus und PM. Wird man nun die Konsequenz ziehen, dass gerade PM die Quelle des Maximus sei? — Ich warte das ab; vorläufig sehe ich hier nur wieder eine neue

1) Die Notwendigkeit der Selbstverteidigung zwingt mich, noch einmal auf Wendland's Flüchtigkeit hinzuweisen. Wendland war in diesem Fall besser orientiert als Elter; er hat zwar das Citat im Rupef. und im Marc. übersehen, auch in Rom den Ottob. nicht gefunden, aber er hat doch dessen Abschrift, den Vat. 1236, vor sich gehabt. Er konnte deswegen in seiner Ausgabe Phil opp. III, 207 sagen: „praecedit in Dv (= Vat. 1236) Euagrii sententia, sed *Φίλωνος* in margine adnotatum est" — NB! aber nicht etwa von einem Späteren, sondern von der ersten Hand, so wie im Vat. 1236 die Lemmata ebensohäufig am Rand, als im Texte stehen. War Wendland in Verlegenheit oder hat er seinen Notizen nicht getraut? Jedenfalls wundert es mich, dass er Byz. Zeitschr. VII, 168 flott behaupten konnte: „eine Sentenz des Philo schreibt Joh. Dam. irrtümlich dem Euagrius zu."

Bestätigung des Satzes, dass aus solchen Einzelheiten, aus Lemmenfehlern u. a., für sich allein nichts geschlossen werden kann; deswegen nicht, weil es sich um rein mechanische Verhältnisse, um Herauf- und Hinunterrutschen von Lemmata handelt, die in weit von einander entfernten codices zufällig dieselben Effekte hervorbringen können (man vgl. z. B. Nr. 239).

Aber nicht nur, dass die bisher vorgebrachten Beweise mir ungenügend erscheinen, die ganze Konstruktion: die ἱερά excerpiert durch den Verfasser des Paris. 1168, aus diesem erst „Maximus", ist mir für den theologischen Teil des Maximus unannehmbar. Wendland sagt seelenruhig: „So viel darf man schon jetzt als erwiesen ansehen, dass das Werk des Johannes Damascenus in einem für uns durch Paris. 1168 vertretenen Florileg mit Anordnung der Zitate nach Autornamen ausgebeutet, dass das Material dieses Florilegs wieder in der Urquelle des Maximus und der verwandten Sammlungen unter ethische Rubriken geordnet wurde" (Byz. Zeitschr. VII, 168). — Man mache doch einen Versuch, sich den Hergang im einzelnen vorzustellen. Ich will einmal zugeben, dass der reichere, vielleicht „sehr viel" reichere Archetypus des Paris. 1168 existiert hat, den man braucht, um den theologischen Teil des Maximus — vollends etwa Antonius! — aus den kirchlichen Sprüchen des Paris. 1168 zu erklären: dann hat Paris. 1168 aus dem weitschichtigen Werk, aus allen 3 Büchern, planlos Sprüche einzelner Väter gesammelt, kleinere auswählend und die aufgenommenen teilweise verkürzend. Der Nachfolger hat nun einen Stoff vor sich, der nur nach Autorennamen geordnet ist; beim einzelnen Autor folgen sich die Sprüche in buntester Reihe, jede Spur sachlicher Ordnung ist verwischt. Diesen Stoff will er in ethische Rubriken ordnen; er ahnt, unter welche sachlichen Kategorien der Stoff sich fügen wird, und so meisterhaft bringt er die Ordnung fertig, dass ein Maximus Kapitel hat, die sich lesen, als wären sie aus einem Guss. Ja nicht einmal bloss das: so instinktiv hat er der wirren Masse des Paris. 1168 abgefühlt, unter welche Kategorien sie gehörte, dass er sie unter Überschriften sammelte, die entweder vollständig wieder mit den ἱερά zusammentreffen (Max. ξ. *περὶ ἀφροσύνης. ἄφρονος καὶ ἀνοήτου καὶ ἀπαιδεύτου καὶ μωροῦ* = V Axd. *περὶ ἄφρονος καὶ ἀνοήτου καὶ ἀπαιδεύτου καὶ μωροῦ*) oder die man doch für Kürzungen der Titel der ἱερά

halten kann. Maximus ist es auch gelungen, teilweise mit den ἱερά ganz überraschend ähnliche Kapitel zu stande zu bringen. Oder hat Maximus (und die andern) wieder einen Blick auf die ἱερά geworfen? Um sich dort Rats zu erholen, wie der Stoff des Paris. 1168 zu ordnen sei? — Für mich sind das unvollziehbare Vorstellungen. Solche Fragen ignorieren und mit ein paar verschieden deutbaren Einzelheiten operieren heisst Mücken seigen nnd Kamele verschlucken. Ich wehre mich nur für den theologischen Teil; über das Profane habe ich nicht mitzureden; aber so viel folgt mir doch aus diesen Erwägungen, dass auch die Philologen, wenn sie wirklich Maximus d. h. den ganzen Maximus erklären wollen, zu komplizierteren Hypothesen als bisher greifen müssen.

Ich kann mich nun zu meinem Gegenstand zurückwenden und das Wenige noch hinzufügen, was ich über die Recension und Edition des Textes zu sagen habe.

Die Aufgabe, die mir bei der Herstellung des Textes der Fragmente zufiel, war eine begrenzte. Das Ziel, das ich in's Auge zu fassen hatte, war nicht der ursprüngliche Text der einzelnen Autoren, sondern derjenige Text, den Johannes Damascenus gelesen resp. wiedergegeben hat. Konjekturen waren daher für mich von vornherein ausgeschlossen. Sie haben nur Sinn bei der Gestaltung des definitiven Textes, sie wären auch immer höchst fragwürdig geblieben, da Johannes Damascenus seine Texte nicht mit diplomatischer Genauigkeit abschrieb: man wird, wenn man die folgenden Blätter daraufhin beachtet, finden, dass ein an verschiedenen Stellen vorkommendes Citat fast immer leise, wenn auch für den Sinn kaum in's Gewicht fallende Abweichungen des Textes aufweist.

So habe ich bei Stücken, die nur in einer Handschrift überliefert sind, mich darauf beschränkt, den codex getreu wiederzugeben. Es wäre ein halbes Ding gewesen, wenn ich etwa die leicht auszumerzenden Itacismen beseitigt hätte. Nur bei ganz auffallenden Lesarten habe ich durch Ausrufungszeichen den Leser daran erinnern zu müssen geglaubt, dass kein Versehen meinerseits vorliegt. Ich bitte jedoch zu beachten, dass dies nur

in den äussersten Fällen angewendet wurde. Aus dem Fehlen darf also nicht geschlossen werden, dass die Handschrift korrekt liest. Dagegen hielt ich mich für berechtigt, belanglose Minutien der Handschrift stillschweigend zu verbessern, resp. vom kritischen Apparat auszuschliessen. Ich rechne als solche: die Interpunktion, die Accentuierung (da, wo der Sinn nicht dadurch verändert wird; im Apparat habe ich die Accente, bei PM namentlich, nicht eingesetzt), Setzung von spiritus asper oder lenis — in diesem Punkt habe ich jedoch häufig die handschriftliche Form belassen —, das Zusammenschreiben der Präposition mit dem regierten Wort oder die Setzung von 2 Accenten bei einem Kompositum. Es ist ja nicht zu bestreiten, dass bei der Bestimmung des Verhältnisses von zwei Handschriften auch derlei Dinge einen gewissen Wert haben können — in meinen Kollationen habe ich sie deswegen selbstverständlich berücksichtigt, ich stelle sie jedermann zur Verfügung —, aber selbst hierfür ist ihre Bedeutung doch nur sehr untergeordnet, einen Beweis ergeben sie für sich allein nicht; vollends im kritischen Apparat aber stiften sie mehr Schaden als Nutzen: sie erschweren das Auffinden der wirklich wertvollen Varianten und stimmen den Benutzer nur verdriesslich.

Bei mehrfach bezeugten Texten ergab sich für mich eine Modifikation des gewöhnlichen kritischen Verfahrens in doppelter Hinsicht. Einmal war zu bedenken, dass der Text, den Johannes Damascenus schrieb, sicher nicht fehlerfrei gewesen ist; es hiesse ihm Übermenschliches zutrauen, wenn er auch das noch geleistet haben sollte. Wo daher ein Fehler stark bezeugt und eine leicht durch Konjektur zu erreichende richtige Lesart nur von einer Handschrift vertreten war, hielt ich es für geboten, den Fehler in den Text aufzunehmen und die korrekte Lesart als Emendation des Abschreibers in den Apparat zu setzen. Sodann aber musste der direkt überlieferte Text der einzelnen Autoren, da wo ein solcher vorlag, wenigstens als kritischer Massstab mit verwertet werden: beim Auseinandergehen der Handschriften war in der Regel diejenige Lesart zu bevorzugen, die mit dem direkt überlieferten Text übereinstimmte, auch dann, wenn sie die minder gut bezeugte war. Denn es ist höchst unwahrscheinlich, dass das freie Spiel der Abschreiberwillkür gerade das hervorgebracht hätte, was mit dem sonst überlieferten Texte harmoniert. Diesem

Grundsatz folgend, habe ich auch in solchen Fällen mich entschieden, in denen auf der einen Seite eine korrumpierte, jedoch dem direkt überlieferten Text noch nahestehende, auf der andern eine sinnvolle, aber von der direkten Überlieferung sich weiter entfernende Lesart einander gegenüberstanden. Ich habe es dann für das Richtige gehalten, das Verderbte in den Text aufzunehmen.

Bei der Anlage des Apparats hat es einige Umständlichkeit verursacht, dass häufig ein und dasselbe Stück in den ἱερὰ mehrmals vorkam. Um die einzelnen Stellen von einander zu unterscheiden, habe ich in solchen Fällen bei der zweiten und dritten der Sigle der Handschrift regelmässig die Zahl des Blatts beigefügt. Nur bei dem grossen Hippolytstück (Nr. 353) habe ich das für R unterlassen, weil hier keine Verwechslung zu befürchten war.

In Betreff der edierten Texte selbst habe ich zwei Punkte zu rechtfertigen. Man könnte finden, dass ich manches mir hätte ersparen dürfen: einen Teil von Hippolyt, der schon in der Kirchenväterausgabe erschienen ist, und die umfangreichen Stücke aus Methodius de autexus. und de resurr., für die Bonwetsch schon den Coisl. 276 nach der ausgezeichneten Kollation Jacob's verwertet hat. Ich habe beides aufgenommen, nicht nur wegen der kleinen Nachlese, die doch überall noch zu halten war, sondern auch weil Vollständigkeit mir für die Lösung anderer Fragen von Wichtigkeit erschien. Am Schluss von manchen codices finden sich noch Excerpten gleichende Bruchstücke, zwischen den Catenen und den ἱερὰ ist mancherlei gemeinsam; ich hoffte, gerade durch eine nichts übergehende Ausgabe der ἱερὰ zur Identifizierung der Stücke und zur Erforschung des Zusammenhangs dieser Literatur das Meinige beizutragen. — Die Sixtussprüche habe ich weggelassen; sie gehören den Philologen. — Die Stücke aus Eusebius Alexandrinus habe ich, von meinem sonstigen Grundsatz bei unechten Citaten abweichend, im ganzen Umfang abdrucken lassen; es lag mir daran, an den interessanten Autor und an das kritische Problem, das hier noch zu lösen ist, wieder zu erinnern.

Umgekehrt könnte man vermissen, dass ich „Maximus" nicht benutzt habe. Ich habe selbst in diesem Punkte geschwankt.

Jedoch einen handschriftlichen Text besitze ich (von L^{e}, dessen Lesarten selbstverständlich aufgenommen sind, abgesehen) nur vom Flor. Mon. und vom Paris. 1168. Ein richtiges Bild von „Maximus" hätte das doch nicht gegeben und in seiner Vereinzelung hätte das Wenige, was ich von dieser Literatur aus Handschriften beibringen konnte, meinen Apparat nur gestört. Ich habe deswegen Maximus und den Paris. 1168 ganz beiseite gelassen und vom Flor. Mon. in der Regel nur notiert, wo sich das betreffende Stück im codex findet, ohne seine Lesarten zu benutzen. Einzelnes, was in den ἱερὰ fehlt, in diesem codex aber überliefert ist, habe ich abgedruckt, um zugleich eine Probe zu geben, wie der Text in dieser Handschrift aussieht; man wird sich überzeugen, dass er im übrigen ohne Schaden ignoriert werden konnte.

In ähnlicher Lage habe ich mich gegenüber dem Coisl. 294 befunden. Auch seine Lesarten hätten nur dazu gedient, den kritischen Apparat zu füllen. Ich habe mir hier in derselben Weise geholfen wie beim Flor. Mon. Obwohl ich einiges aus ihm allein veröffentlicht habe, mochte ich doch das grosse Stück aus Methodius de lepra, das noch in Betracht gekommen wäre, nicht wieder abdrucken. Es wären nur unbedeutende Nachträge zu Bonwetsch's Text zu liefern gewesen.

Frühere Drucke habe ich selbstverständlich benutzt, um mich meiner eigenen Kollation zu versichern; wo ich abweiche — es gilt dies namentlich gegenüber Mai —, thue ich das mit Bewusstsein. Überall anzugeben, wo etwa ein Stück schon vorher gedruckt war, schien mir von keinem Nutzen zu sein. Es wird hoffentlich niemand auf die Idee kommen, dass ich mir damit das Verdienst hätte vindizieren wollen, alles erst gefunden und identifiziert zu haben. Dem Schicksal meiner Vorgänger, beim Identifizieren manches zu übersehen, was zu finden gewesen wäre, werde ich vielleicht auch nicht ganz entgangen sein. Ich gebe mich der Hoffnung hin, dass es doch nur sehr wenig ist. Wer einmal ähnliche Arbeit gethan hat, wird wissen, in welcher geistigen und körperlichen Verfassung man sich befindet, wenn man sie Wochen hindurch fortgesetzt hat.

Auch bei dieser neuen Durcharbeitung des Stoffs habe ich mich freundlicher Unterstützung zu erfreuen gehabt. Die Pariser Nationalbibliothek hat mir ihre Handschriften zur Verfügung

gestellt, einiges, das ich im Paris. 923 übersehen hatte oder zu dessen Aufnahme ich mich erst später entschloss, hat auf Vermittlung meines Freundes, des Herrn Direktor Lic. Gennrich, Herr Dr. Tschiedl für mich nachgesehen und Dott. Mercati hat in Rom und Mailand Ähnliches mir zu besorgen die Güte gehabt. Ich spreche dafür auch an dieser Stelle meinen Dank aus.

Berlin, den 5. Oktober 1899.

Karl Holl.

Clemens Romanus.

Gesicherte Citate.

1) 1. Clem. ad Cor. 33, 2—6; ed. v. Gebhardt-Harnack. — Erhalten in K^1 102^v (nur bis *θεμέλιον* Z. 6) K 22^{r-v} O 10^r A *κεφ. Αη* (Migne 95, 1100 D—1101 A) L^c 183^r — OAL^c aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in K^1K *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης ἐκ τῆς πρὸς Κορινθίους ἐπιστολῆς*, OA *Κλήμεντος Ῥώμης*; in L^c ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen und Zwischenraum geschieden, an das vorausgehende (Bibel)-Citat angereiht.

αὐτὸς γὰρ ὁ δημιουργὸς καὶ δεσπότης τῶν ἁπάντων ἐπὶ τοῖς ἔργοις αὐτοῦ ἀγάλλεται. τῷ γὰρ παμμεγεθεστάτῳ αὐτοῦ κράτει οὐρανοὺς ἐστήριξε καὶ τῇ ἀκα-|K 22^v|*ταλήπτῳ αὐτοῦ συνέσει διεκόσμησεν αὐτούς· γῆν δὲ διεχώρισεν ἀπὸ τοῦ περιέχοντος αὐτὴν ὕδατος καὶ ἥδρασεν ἐπὶ τὸν ἀσφαλῆ τοῦ ἰδίου θελήματος θεμέλιον· ἐπὶ τούτοις τὸν ἐξοχώτατον καὶ παμμεγέθη ἄνθρωπον ταῖς ἰδίαις αὐτοῦ καὶ ἀμώμοις χερσὶν ἔπλασε τῆς ἑαυτοῦ εἰκόνος χαρακτῆρα. οὕτως γάρ φησιν ὁ θεός· ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ᾽ εἰκόνα καὶ καθ᾽ ὁμοίωσιν ἡμετέραν. καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον, ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐποίησεν αὐτούς. ταῦτα οὖν πάντα τελειώσας ἐπήνεσεν αὐτὰ καὶ ηὐλόγησε καὶ εἶπεν· αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε.*

1, 1 *οὗτος* (*οὗ* vom Rubricator) L^c | *γὰρ*<OAL^c | *ἁπάτων* A | 2 *ἀγάλλεται* A | *παμμεγεστάτω* K^1K; A *παμμεγεθεστάτω*, das zwischen *γ* und *θ* stehende *ε* zwischen die beiden Buchstaben hineingezwängt und daher noch einmal darübergeschrieben | 3 *ἐστήριξεν* KOA *εστεριξεν* K^1 | 4 *διεκόσμισεν* O | *διεχώρησεν* K^1A | 4—5 *περιέσχοντος* O | 5 *ἔδρασεν* KA *ἥδρασεν* K^1O | 6 vor *ἐπὶ* + *καὶ* L^c | *ἐξότατον* K *ἐξωχώτατον* OA | 8 *ἔπλασεν* K^1KOA | *οὕτος* A | 9 *κατ᾽ εἰκόνα* A, *ει* von 1. H. | *ὁμοίοσιν* O | 10 *ἡμετέρα* O | *ἡμετέραν* in OAL^c hinter *εἰκόνα* | 11 *τελειώσας* A urspr. *τελαιώσας*, korrigiert von 1. H. | *ἐπαίνεσεν* K *ἐποίησεν* OAL^c | 12 *εὐλόγησε* L^c *εὐλόγησεν* K | *αὐξάνεσθαι καὶ πληθύνεσθαι* OA.

2) 2. Clem. ad Cor. 20, 1. 3. 4; ed. v. Gebhardt-Harnack. — Erhalten in C 213r R 198v. Lemma in C *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος ἐπισκόπου Ῥώμης ἐκ τῆς β πρὸς Κορινθίους ἐπιστολῆς*. R *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος ἐπισκόπου Ῥώμης*.

μὴ ταρασσέτω τὴν καρδίαν ὑμῶν ὅτι βλέπομεν τοὺς ἀδίκους πλουτοῦντας καὶ στενοχωρουμένους τοὺς τοῦ θεοῦ δούλους. οὐδεὶς γὰρ τῶν δικαίων ταχὺν καρπὸν ἔλαβεν ἀλλ' ἐκδέχεται αὐτόν. εἰ γὰρ τὸν μισθὸν τῶν δικαίων ὁ θεὸς εὐθέως ἀπε-
5 *δίδου, ἐμπορίαν ἠσκοῦμεν καὶ οὐκ εὐσέβειαν. ἐδοκοῦμεν γὰρ εἶναι δίκαιοι οὐ διὰ τὸ εὐσεβὲς ἀλλὰ τὸ κερδαλέον διώκοντες.*

Aus den clementinischen Homilien und Recognitionen.

Joh. Dam. benutzt augenscheinlich einen katholisierten Text, der teilweise in bemerkenswerter Weise mit dem Wortlaut in den „Auszügen" übereinstimmt. Während weitaus die meisten Citate auf die Homilien zurückweisen, findet sich eines der Citate dort nicht, dagegen fast wörtlich in den Recognitionen. Ob Joh. Dam. einen ausführlicheren Text der Homilien besass? — Beachtenswert ist, dass der Text in diesen Citaten freier als sonst in den *ἱερὰ* üblich behandelt ist.

3) hom. II, 6—8; ed. Lag. S. 23, 13—31 und S. 23, 34 — 24, 2. — Erhalten in Le 158v—159r (H *κεφ. Αιε* des *βιβλ. γ*; dieser Text steht mir nicht zur Verfügung) R 35v—36r La 40v; — sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma (vorausgeht überall Nr. 4) in HRLa *τοῦ αὐτοῦ*; in Le ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen und Rubrik geschieden, an Nr. 4 angereiht.

ὁ τὴν ἀλήθειαν ζητῶν παρὰ τῆς αὐτοῦ ἀγνοίας λαβεῖν πῶς ἂν δύναιτο; κἂν γὰρ εὕροι, οὐκ εἰδὼς αὐτὴν ὡς οὐκ οὖσαν παρέρχεται. οὔτε πάλιν παρ' ἑτέρου ἐξ ἀγνωσίας γνῶσιν ἐπίγγελται ἔχειν ἀληθείας πλὴν πολιτείας μόνης τῆς διὰ τὸ
5 *εὔλογον γνωρισθῆναι δυναμένης, ἥτις ἑκάστῳ ἐκ τοῦ μὴ θέλειν ἀδικεῖσθαι τοῦ μὴ ἄλλον ἀδικεῖν τὴν γνῶσιν παρίστησι. πάντες μὲν οὖν ὅσοι ποτὲ ἐζήτησαν τἀληθὲς τὸ δύνασθαι εὑρεῖν τὰ ἄδηλα ἑαυτοῖς πιστεύσαντες ἄνευ θεοῦ ἐνεδρεύ-*

2. 1 *ταρασσέσθω* R | *ἡμῶν* R | 4 *εὐθέως ὁ θεὸς* R | 5 *ἐμπορείαν* R | *ἐδοκῶμεν* R | 6 *κερδαλαῖον* R.

3. 4 *ἔχειν ἐπίγγελται* Le | 8 *ἑαυτοῖς*] *ἑτέροις* Le | *ἐνεδρεύθησαν τούτῳ*] *ἐνηδρεύθησαν τοῦτο* Le |

θησαν τούτῳ. ὅπερ πεπόνθασι καὶ οἱ τῶν Ἑλλήνων φιλόσοφοι καὶ βαρβάρων οἱ σπουδαιότεροι. ἐκ στοχασμῶν γὰρ ἐπιβάλλοντες τοῖς ἀοράτοις περὶ τῶν ἀδήλων ἀπεφήναντο τὸ ὅπως ποτὲ παραστὰν αὐτοῖς τοῦτο ἀληθὲς εἶναι νομίσαντες. ὡς γὰρ εἰδότες ἀλήθειαν ἔτι ζητοῦντες τῶν παρισταμένων αὐτοῖς ὑπολήψεων ἃ μὲν ἀποδο- R 36r κιμάζουσιν ἃ δὲ κρατύνουσιν ὥσπερ εἰδότες ποῖα μέν εἰσιν ἀληθῆ ποῖα δὲ ψευδῆ καὶ δογματίζουσι Lc 159r περὶ ἀληθείας οἱ ἀλήθειαν οὐκ εἰδότες, ἀγνοοῦντες ὅτι ὁ ἀλήθειαν ζητῶν παρὰ τῆς αὐτοῦ πλάνης μαθεῖν αὐτὴν οὐ δύναται. οὔτε γὰρ ὡς ἔφην παρεστηκυῖαν αὐτὴν ἐπιγνῶναι δύναται ἣν ἀγνοεῖ, πείθει δὲ ἕκαστον ἀφ' ἑαυτοῦ ζητοῦντα μαθεῖν οὐ πάντως τὸ ἀληθὲς ἀλλὰ τὸ τερπνόν. διὰ τοῦτο καὶ οἱ τῶν Ἑλλήνων ὡς εἴρηται φιλόλογοι οὐ φιλόσοφοι διὰ στοχασμῶν τοῖς πράγμασιν ἐπιβάλλοντες πολλὰ καὶ διάφορα ἐδογμάτισαν τὴν οἰκείαν τῶν ὑπερθέσεων ἀκολουθίαν εἶναι νομίσαντες, οὐκ εἰδότες ὅτι ψευδεῖς ἀρχὰς ἑαυτοῖς ὁρισαμένων τῇ ἀρχῇ αὐτῶν τὸ τέλος σύμφωνον εἴληφεν.

4) hom. II, 11. 12; ed. Lag. S. 24, 26—31. — Erhalten in Lc 158v (H κεφ. *Αιε* des *βιβλ. γ*; dieser Text steht mir nicht zur Verfügung) R 35v La 40r–v; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma überall τοῦ ἁγίου (< τοῦ ἁγίου Lc) *Κλήμεντος Ῥώμης* ὡς (< ὡς H nach Angabe des Diakon Justinos) *ἀπὸ τοῦ ἁγίου Πέτρου.*

οὐχ ἡ γνῶσις πρόγνωσιν ἀληθῶς κινεῖν πέφυκεν ἀλλ' ἡ πρόγνωσις τοῖς ἀγνοοῦσι παρέχει τὴν γνῶσιν. εἰ γοῦν τὰ τῷ θεῷ διαφέροντα γνῶναί τις ἐθέλοι, παρὰ τούτου La 40v μόνου μαθεῖν ἔχοι, ὅτι μόνος οἶδε τὴν ἀλήθειαν. τῶν γὰρ ἄλλων εἴ τις ἐπίσταταί τι ἢ παρ' αὐτοῦ ἢ τῶν τούτου μαθητῶν λαβὼν ἔχει.

---

9 πεπόνθασιν Lc | καὶ (nach πεπόνθασι) < Lc | 9—10 φιλόσοφοι] σοφοὶ Lc | 10 οἱ (vor σπουδαιότεροι)] < RLa | στοχασμοῦ Lc | 14 ἃ μὲν + γὰρ Lc | 15 εἰσὶν] ἐστιν Lc | 16 δογματίζουσιν Lc | 22 φιλόλογοι] La urspr. φιλόσοφοι, v. sp. H. korrigiert | 24 ἀκολουθίαν] Rasur (1 Buchst.) zwischen θ und ί R 25 ὁρισάμενοι RLa, in La von sp. H. korrigiert | 26 συμφώνως Lc | εἴληφε La.

4, 1 ἀληθῶς] ἀληθείας Lc | κινεῖν < Lc | 2 γοῦν] οὖν Lc | 4 ἔχει Lc | 5 ἐπίσταται < τι RLa | ἢ (nach ἐπίσταταί τι) < Lc.

5) hom. II. 36; ed. Lag. S. 32. 13—19. — Erhalten in C 246^{r-v} R 225^{v} P 260^{v}; R und P aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.).

Lemma in C *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης*. RP < *τοῦ ἁγίου*.

ἀγαθῇ θεοῦ προνοίᾳ ὁ προειληφὼς διοικεῖσθαι τὸν κόσμον οὐκ ἄχθηται ἐπὶ τοῖς ὅπως ποτὲ ἅπαντῶσι πράγμασιν ἀποδεδωκὼς ὅτι ὑπὸ τῆς τοῦ κρείττονος οἰκονομίας συμφερόντως τὰ πράγματα τὴν ἔκβασιν λαμβάνει. ὅθεν δίκαιον αὐτὸν εἶναι γνοὺς καὶ εὐσυνειδήτως βιοὺς τὸ προσπίπτον λυπηρὸν οἶδεν ὀρθῷ λόγῳ ἀποσείεσθαι τῆς ψυχῆς ὅτι |C 246^{v}| *πρὸς ἀγαθοῦ τινος ἀγνώστου συντελούμενον ἐλθεῖν ἔχει.*

6) hom. II. 48—50; ed. Lag. S. 35, 21—22 und 25—36. — Erhalten in C 34^{v}—35^{r} R 51^{r-v}. Lemma ersetzt durch die Überschrift des ersten Satzes des Dialogs.

Ἐρώτησις Κλήμεντος πρὸς τὸν ἅγιον ἀπόστολον Πέτρον· πῶς τῶν γραφῶν λεγουσῶν ἀγνοεῖν τὸν θεὸν ὡς ἡ περὶ τὸν Ἀδὰμ ζήτησις ἐμφαίνει σὺ λέγεις πάντα αὐτὸν γινώσκειν; Ἀπόκρισις· ὁ τὰς βίβλους γράψας καὶ εἰπὼν R 51^{v} *πῶς ὁ κόσμος ἐκτίσθη ἄνθρωπος ἦν ἢ οὔ; Ἀπόκρισις Κλήμεντος· ἄνθρωπος ἦν. Ἐρώτησις Πέτρου· ἀνθρώπῳ οὖν ὄντι πόθεν δυνατὸν ἦν εἰδέναι ἀψευδῶς πῶς πρὸ ἀνθρώπου ὁ κόσμος ἐκτίσθη; Ἀπόκρισις· ὅτι προφήτης ἦν. Πέτρος· εἰ οὖν προφήτης ἄνθρωπος ὢν διὰ τὸ ἀπὸ θεοῦ εἰληφέναι πρόγνωσιν οὐδὲν ἀγνοεῖ, πῶς αὐτὸς ὁ δεδωκὼς ἀνθρώπῳ τὸ προγινώσκειν θεὸς ὢν ἠγνόει* |C 35^{r}| *ὃ ἄλλῳ δεδώρηκεν; Κλήμης· ὀρθῶς ἔφης. Πέτρος· εἰ οὖν ὁ θεὸς μόνος πάντα ὡς ἀποδέδεικται προγινώσκει, ἀνάγκη πᾶσα τὰς λεγούσας αὐτὸν γραφὰς ἀγνοεῖν τι μὴ νοεῖσθαι παρὰ τινῶν πῶς ταῦτα εἴρηται περὶ θεοῦ τοῦ διδάσκοντος ἄνθρωπον γνῶσιν.*

7) hom. III, 7—8. 10. 20(21.) 42. 21; ed. Lag. S. 38, 18—22; S. 39, 7f.; S. 42, 2—4; S. 48, 9—14; S. 42, 7—10. — Erhalten in H 108^{r} R 8^{r} L^{a} 9^{v}—10^{r} M 9^{r} L^{b} 53^{r}; sämtlich aus einem Archetypus

---

5. 1 *θεοῦ* | *κυρίου* RP | *ὁ* < P | 2 *ἄχθετε* P | 2—3 *ἀποδεδοκῶς* P 4—5 *γνοὺς εἶναι αὐτὸν* RP | 7 *συντελούμενος* R.

6. 1 *ἀπόστολον* < R | 2 *λεγουσῶν* in R von 1. H. hergestellt aus *λεγόντων* | 5 *Κλήμης* statt *ἀπόκρισις Κλήμεντος* C | 6 *ἀπόκρισις* statt *ἐρώτησις Πέτρου* C | 7 *ἦν* < R | *ἀνθρώπων* C | 8 *Κλήμης* statt *ἀπόκρισις* C | 10 *ἠγνόει* C.

(rupefuc. Rec.). Lemma in ML^{b} *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης*, H < *Ῥώμης*, RL^{a} < *τοῦ ἁγίου*.

Ein Stück daraus (Z. 3—5), mit freierer Behandlung des Textes und Umstellung der Sätze, erhalten in R 57^{r}. Lemma *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος ἐπισκόπου Ῥώμης*.

τοσοῦτον ὁ θεὸς ὑπὲρ πάντα εὐηργέτηκε τὸν ἄνθρωπον ἵνα εἰς τὸ πλῆθος τῶν εὐεργεσιῶν τὸν εὐεργέτην ἀγαπήσας ὑπ᾽ αὐτῆς τῆς ἀγάπης καὶ εἰς δεύτερον αἰῶνα διασωθῆναι δυνηθείη. αὐτάρκης οὖν εἰς σωτηρίαν ἡ εἰς θεὸν ἀνθρώπων στοργή. εὐγνωμοσύνη γάρ ἐστι τὸ πρὸς τὸν τοῦ εἶναι ἡμᾶς αἴτιον ἀποσώζειν στοργήν. πρὸς τούτοις δὲ αὐτοῦ τοῦ πεποιηκότος ἄνθρωπος τὴν πνοὴν ἔσχε, ψυχὴν ἄρρηκτον περιβολήν. αὐτὸς γὰρ ὁ Ἀδὰμ πρῶτος προφήτης τὰ μέλλοντα ἐπὶ τῇ τῆς γυναικὸς διαπλάσει κηρύξας ἔλεγεν· ἕνεκεν τούτου καταλείψει ἄνθρωπος τὸν πατέρα αὐτοῦ καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ τὰ ἑξῆς. οὐ γὰρ τυφλὸν ὥς τινές φασιν ἔπλασε τόν τε Ἀδὰμ καὶ τὴν σύζυγον διὰ τὸ εἰρῆσθαι ὅτι οὐκ ἐγίνωσκον ἀλλήλους γυμνοὶ ὄντες. οὐδεὶς γὰρ τυφλῷ ἐντέλλεται· ἀπὸ τοῦ ξύλου τοῦ γινώσκειν καλὸν καὶ πονηρὸν οὐ φάγεσθε, ἀφανοῦς ὄντος τοῦ ξύλου τοῖς ὁρᾶν οὐκ ἔχουσιν. ἀλλ᾽ οὐδὲ τὸν νοῦν εἶχον τυφλὸν οἱ πρὸ τοῦ γεύσασθαι τοῦ φυτοῦ καλὸν τὸ ἰδεῖν καὶ ὡραῖον τοῖς ὀφθαλμοῖς εἰς κατανόησιν τοῦτο ἐπιγνόντες, ἔτι δὲ καὶ συμφώνως τῷ κτίσαντι οἰκεῖα πᾶσι τοῖς ζῴοις |L^{a} 10r| *ἐπιθέντες ὀνόματα. ἀλλ᾽ οὐδὲ γνώσεως ἠμοίρουν ἵνα παρὰ φυτοῦ χρείαν ἔχωσι γνῶσιν*

7, 1 *εὐεργέτηκε* H, *εὐεργετεῖ* M, w. sch. korrigiert aus *εὐεργετῆ* | 3—5 lauten R 57r *αὐτάρκης εἰς σωτηρίαν ἡ εἰς θεὸν ἀνθρώπων ἀγάπη. εὐγνωμοσύνης γὰρ ἐστὶ τὸ πρὸς τὸν τοῦ εἶναι ἡμᾶς αἴτιον ἀποσώζειν στοργὴν ὑφ᾽ ἧς καὶ εἰς δεύτερον καὶ ἀγήρω αἰῶνα διασωζόμεθα* | 5 *εὐγνωμοσύνη*| *ευ* auf Rasur H | *ἐστιν* M | *τὸν τοῦ εἶναι*| *το/// εἰ εἶναι* M, unter der Rasur stand (*υ* oder) *ν* | 7 *ἄνθρωπος*] *ἀνο///ς* M, urspr. wohl *ἀνους* | *ἔσχεν* M | urspr. *ἄρρικτον* M | 9 *τῇ* (nach *ἐπὶ*) < M | *γυνεκὸς* H | *διαπλάττειν* aus *διαπλάσει* hergestellt M | *κηρύξαν* H | 10 *ἕνεκε* H | *καταλήψει* M | 11 *αὐτοῦ* (nach *μητέρα*) < RL^{a} | 12 *φησὶν* H | *ἔπλασεν* M | *τε* (nach *τόν*) < M | *σύζυγον* + *αὐτοῦ* M | 13 *ἀλλίλους* H, < L^{b} | 14 *ἐντέλλεται* M, ob zweites *λ* von 1. H.? | *ἀπὸ τοῦ ξύλου* < M | 15 *φάγεσθαι* H, so auch urspr. R; *φάγεσθαί* M; das darübergeschr. *ε* v. sp. H. | 16 *ἀλλ᾽ οὐδὲ*] *ἀλλὰ δὲ* H | 17 *τὸ* (vor *ἰδεῖν*)| *τε* L^{b} | *ἰδεῖν*| M urspr. *εἰδεῖν*, *ε* ausradiert | 18 *ἐπιγνῶντες* H | 19 hinter *πᾶσι* *ν* ausradiert M | *ἐπιτιθέντες* H | 20 *γνῶσιν*| *γνώσεως* M |

προσλαβεῖν τί ποτέ ἐστι καλὸν καὶ πονηρόν. εἰ μή τις τολμήσει λέγειν φυτὸν θείας πνοῆς φρονιμώτερον εἶναι ἢ ἄλογον θηρίον θεοῦ τοῦ κτίσαντος αὐτούς τε καὶ τὰ πάντα εὐεργετικώτερον γεγενῆσθαι.

8) hom. IV, 11. 18. 19; ed. Lag. S. 59, 15—22; S. 61, 13—18. — Erhalten in R 254v—255r P 309v—310r; beide aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Der Anfang und ein Satz aus der Mitte (expl. ἥδεται Z. 10; zwischenausgelassen καὶ οὔτε Z. 4—καταγέλαστος οὖσα Z. 9) auch erhalten im Flor. Mon. 63r—v.

Lemma in RP τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης; Flor. Mon. < τοῦ ἁγίου.

διαφορὰ τυγχάνει ἀληθείας καὶ συνηθείας. ἡ μὲν γὰρ ἀλήθεια γνησίως ζητουμένη εὑρίσκεται. τὸ δὲ ἔθος ὁποῖον ἂν παραληφθῇ εἴτε ἀληθὲς |R 255r| εἴτε ψευδὲς ἀκρίτως ὑφ' ἑαυτοῦ κρατύνεται καὶ οὔτε ἀληθεύοντι αὐτῷ ἥδεται ὁ παραλαβὼν οὔτε ψευδεῖ ἄχθεται. οὐ γὰρ κρίσει ἀλλὰ προλήψει ὁ τοιοῦτος πεπίστευκε, γνώμῃ τῶν πρὸ αὐτοῦ ἐπ' ἀδήλῳ P 310r τὴν ἰδίαν ἐπιδεδωκὼς ἐλπίδα. καὶ οὐκ ἔστι ῥαδίως ἀποδύσασθαι τὴν πατρῴαν περιβολὴν κἂν πάνυ αὐτῷ δεικνύεται μωρὰ καὶ καταγέλαστος οὖσα. ἐν αἷς γὰρ ἕκαστος ἐκ παίδων ἐθίζεται ταύταις ἐμμένειν ἥδεται καὶ οὕτως τῆς συνηθείας οὐ πολὺ ἔλαττον πρὸς τὴν φύσιν δυναμένης δυσμετάβλητος γίνεται πρὸς τὰ μὴ ἀπ' ἀρχῆς αὐτοῖς καταβληθέντα τῇ ψυχῇ καλά. διὸ χρὴ τοὺς νέους μὴ τοῖς διαφθείρουσιν ἀσκεῖσθαι μαθήμασι καὶ τῆς ἀλλήλων ὑπακούειν μυθολογίας.

9) hom. IX, 2; ed. Lag. S. 93, 30—32. — Erhalten in H 117r R 32r La 36r; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.).

Lemma überall τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης.

ἡ μοναρχία ὁμονοίας ἐστὶ παρεκτική. ἡ δὲ πολυαρχία πο-

21 ἐστιν M | καὶ] ἢ Lb | 21—22 τολμήσῃ M | 22 πνοῆς φρονιμώτερον] προσφορωτέρον H | φρονιμότερον M | 23 θεοῦ < Lb | τὰ (vor πάντα) < M | 24 εὐεργετικότερον M.

8, 3 παραληφθεῖ P | zweites εἴτε] ἤτε Flor. Mon. | 4 ἥδεται] ἴδεται P | 5 ψευδῆ P | 6 ὁ τοιοῦτος] ὅτι οντος P | πεπίστευκεν P | 7 ἐπιδεδοκῶς P | ἔστιν P | 8—9 δεικνύεται] in R zuerst δεικνύε(ται) geschrieben, aber das ε sofort in η korrigiert | 9 μωρία P | 10 ἐκ παίδων] ἐκ παιδόθεν Flor. Mon. ἐκ νεότητος R | ἥδεται] ἴδεται P | οὕτως] οὗτος P | 14 μαθήμασιν P.

9, 1 ἡ < La, vom Rubricator übersehen |

λέμων ἐξεργαστική. τὸ γὰρ ἓν ἑαυτῷ οὐ μάχεται, τὰ δὲ πολλὰ
3 *πρόφασιν ἔχει τὴν πρὸς ἕτερον μάχην ἐπιχειρεῖν.*

10) hom. X, 3. 4; ed. Lag. S. 101, 8 f. 14—19. — Erhalten 1) in H 108^{r} R 8^{r} L^{a} 10^{r} M 9^{r-v} L^{b} 53^{r}; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma (vorausgeht überall Nr. 7) *τοῦ αὐτοῦ.*

2) in C^{1} 12^{v} H 142^{r}; der letzte Satz (von *οὐ γὰρ* Z. 7 an) auch Flor. Mon. 12^{v}; ebenfalls nur einen Zeugen repräsentierend. Lemma in C^{1} H *Κλήμεντος*, Flor. Mon. *Κλήμεντος Ῥώμης.*

ὁ ἄνθρωπος κατ᾽ εἰκόνα καὶ καθ᾽ ὁμοίωσιν θείαν γεγονὼς ἄρχειν καὶ κυριεύειν κατεστάθη. ὅτε μέντοι δίκαιος ἐτύγχανε |M 9^{v}|*, πάντων παθημάτων ἀνώτατος ἦν καὶ ἀθανάτῳ σώματι κατὰ θείαν μεγαλοδωρεὰν τοῦ κτίσαντος τοῦ ἀλ-*
5 *γεῖν πεῖραν λαβεῖν μὴ δυνάμενος. ὅτε δὲ ἥμαρτεν ὡς δοῦλος γεγονὼς ἁμαρτίας πᾶσιν ὑπέπεσε τοῖς παθήμασι πάντων τῶν καλῶν δικαίᾳ κρίσει στερηθείς. οὐ γὰρ εὔλογον ἦν τοῦ δεδωκότος ἐγκαταλειφθέντος τὰ δοθέντα παραμένειν τοῖς ἀγνώμοσιν.*

11) hom. X, 6; ed. Lag. S. 102, 8—10. — Erhalten in H 113^{r} R 24^{r} L^{a} 27^{v}—28^{r} M 22^{r} L^{b} 59^{r}; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in RL^{a} ML^{b} *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης*, H < *τοῦ ἁγίου.* — An allen Stellen schliessen sich Nr. 13 und 18 ohne Absatz an.

ἐὰν τῷ θεῷ διὰ τῶν ἀγαθῶν πράξεων ἐξομοιωθῆτε διὰ τὴν ὁμοιότητα υἱοὶ ἐκείνου λογισθέντες πάντων δεσπόται ἅμα τῶν πρώτων καὶ τῶν ἐσομένων αἰωνίων ἀγαθῶν ἐν
4 *ἀπολαύσει* |L^{a} 28^{r}| *γενήσεσθε.*

12) hom. X, 12—13; ed. Lag. S. 103, 29—34; S. 103, 37—104, 2. — Erhalten in R 203^{v}—204^{r}. Lemma *Κλήμεντος πάπα Ῥώμης.*

---

3 *ἐπιχαίρειν* H.

10, 1 *καθ᾽* (vor *ὁμοίωσιν*) < RL^{a} | *θείαν*] *θεοῦ θείαν* C^{1}H 142^{r} | 2 *ὅτε*] *ὅταν* H 142^{r} | 2—3 *ἐτύγχανεν* H 142^{r}; in M und C^{1} *ν* ausradiert | 3 *πάντων* + *τῶν* MC^{1}H 142^{r} | *ἀνώτατος*] *ἀθάνατος* M | *ἦν*] *ὢν* HRML^{b} | *ἀθάνατος* H | 6 *ὑπέπεσεν* M; C^{1} *ν* ausradiert; *ἐπέπεσε* H 142^{r} | *παθήμασιν* M; C^{1} *ν* ausradiert | 7 *οὐ γὰρ εὔλογον ἦν*] *οὐ δίκαιόν ἐστιν* Flor. Mon. | 8 *δεδωκότος*] in C^{1} zweites *o* durch Rasur aus *ω* hergestellt | *ἐγκαταλιφθέντος* MC^{1} | 9 *ἀγνώμοσι* HL^{a}L^{b}.

11, 1 *ἂν* L^{b} (vom Rubricator übersehen) | *πράξεων*] *ἔργων* H | *ἐξομοιωθήσεσθε* M | *ἐξομοιώθητε πράξεων* RL^{a} | 3 *ἐσομένων*] *ἑπομένων* H | 4 *ἀπολαυσι γενήσεσθαι* M.

ἀπατώμενοί τινες ὑπὸ τῆς οἰκείας ἀφροσύνης ἀκούειν τῶν θείων οὐκ ἐθέλουσι λόγων ὑποτιθέμενοι ὅτι ἐάν τις μὴ ἀκούσῃ τοῦ τῆς θεοσεβείας λόγου οὐκ ἔσται ἔνοχος τῇ κρίσει διὰ τὴν ἄγνοιαν οὐκ εἰδότες ὅτι ἡ ἄγνοια αὐτὴ καθ' αὑτὴν θανάσιμόν ἐστι φάρμακον. οὐ γὰρ εἴ τις προσλάβοι αὐθαιρέτως |R 204v| *θανασίμου φαρμάκου ἀγνοῶν οὐκ ἀποθνήσκει· οὕτω φυσικῶς αἱ ἁμαρτίαι ἀναιροῦσι τὸν ἁμαρτάνοντα· κἂν ἀγνοῶν πράσσῃ ἃ μὴ δεῖ ἤδη ὡς εἰδὼς κατακρίνεται. ἔγνω γὰρ ὃ μὴ ἀκοῦσαι θέλει· ὥστε οὐδὲν δύναται πρὸς ἀπολογίαν ἐπίνοια πρὸς καρδιογνώστην.*

13) hom. XI, 4; ed. Lag. S. 109, 9 f. — Erhalten in H 113r R 24r La 28r M 22r Lb 59r; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Bildet überall die Fortsetzung von Nr. 11.

εἰς ὃν εὐσεβεῖν λέγομεν ἵνα εἰς θεὸν οὗπέρ ἐστιν εἰκὼν ὁ ἄνθρωπος ἡ χάρις λογισθείη.

14) hom. XI, 8; ed. Lag. S. 110, 15—21. — Erhalten in R 18v La 21v M 16r–v Lb 56r, sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.); ausserdem in C1 17r–v. Lemma in RLaMLb *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 26); in C1 ohne eigenes Lemma, jedoch durch Schlusszeichen und Initiale von dem vorausgehenden Citat geschieden.

οὐ δυνατόν τινα ἀγαθὸν εἶναι βεβαίως εἰ μὴ κατὰ προαίρεσιν οἰκείαν. ὁ γὰρ ὑφ' ἑτέρου ἀνάγκης ἀγαθὸς γενόμενος |C1 17v| *οὐκ ἀγαθὸς ὅτι μὴ ἰδίᾳ προαιρέσει ἐστὶν ὅ ἐστι. τὸ γὰρ ἑκάστου ἐλεύθερον ἀποτελεῖ τὸ ὄντως ἀγαθὸν καὶ δεικνύει τὸ ὄντως κακόν. ὅθεν διὰ τῶν ὑποθέσεων τούτων ἐμηχανήσατο ὁ θεὸς* |M 16v| *φανερῶσαι τὴν ἑκάστου διάθεσιν.*

15) hom. XI, 9. 10; ed. Lag. S. 111, 4—8. 10—14. — Erhalten in H 187r R 117v; beide aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.).

Lemma in R *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης*, H *Κλήμεντος*.

---

13 1 *εἰς ὃν*] *εἰς θεὸν* M | *θεὸν οὗπερ*] *θεὸν οὐ* M | 2 *λογισθήει* M.

14 1 *βεβαίως*] *βιαίως* RLaC1; aber in R *ι* aus *ε* hergestellt und dahinter ein Buchstabe ausradiert | *ἢ μὴ* M | 2 *οἰκίαν* M, *οἰκείαν* + *αὐτεξούσιον* C1 | nach *ὁ* in M Rasur | *γινόμενος* RLa | 3 *ἐστὶν* (nach *προαιρέσει*) < M | *ἐστι* (nach *ὅ*)] *ἐστίν* C1 | 4 *ἕκαστον* M | *ἀποτελεῖ*] *ἀποτίσει* RLa | *ὄντως* beide Male M | 5 *δεικνύει*] *δικάσει* RLa, *δικνύει* C1.

ὃν τρόπον ὁ βασιλεὺς οὔτε βλασφημούμενος βλάπτεται οὔτε εὐχαριστούμενος ὑπὲρ τὸ ἀξίωμα μεγαλύνεται ἀλλὰ τοῦ εὐχαριστοῦντος μὲν γίνεται τὸ ἀκίνδυνον τοῦ δὲ βλασφημοῦντος ὁ ὄλεθρος, οὕτως οἱ θεὸν εὐφημοῦντες αὐτὸν μὲν οὐ μεγαλύνουσιν ὑπὲρ τὴν οἰκείαν δόξαν ἑαυτοὺς δὲ σώζουσιν, οἱ δὲ βλασφημοῦντες αὐτὸν μὲν οὐ βλάπτουσιν ἑαυτοὺς δὲ ὀλοθρεύουσι καὶ μείζων ἡ κόλασις ὅσῳ μείζων ἡ ἀσέβεια, ὡς καὶ πάντων κρειττων ὁ θεὸς ὑπὲρ οὗ πᾶσα ἡ κτίσις ἀγανακτεῖ.

16) hom. XI, 11; ed. Lag. S. 111, 25—27. — Erhalten in R 279^{v} P 374^{r} M 280^{v}; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in R τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης, MP τοῦ αὐτοῦ (vorausgeht Nr. 22).

ἀθάνατοι πᾶσαι αἱ ψυχαὶ καὶ τῶν ἀσεβῶν αἷς ἄμεινον ἦν μὴ ἀφθάρτους εἶναι. κολαζόμεναι γὰρ ὑπὸ τοῦ ἀσβέστου πυρὸς ἀπεράντῳ τιμωρίᾳ καὶ μὴ θνήσκουσαι ἐπὶ κακῷ τὸ ἑαυτῶν τέλος λαβεῖν οὐκ ἔχουσιν.

17) hom. XI, 18. 19; ed. Lag. S. 114, 29—115, 6 in freierer Wiedergabe; zum Schlusssatz vgl. auch X, 13; ed. Lag. S. 104, 2. — Erhalten in H 261^{r} R 149^{r}; wohl aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in R Κλήμεντος Ῥώμης, H Κλήμεντος.

μεμνημένοι ὅτι ὑποσχέσει γνώσεως ἀπατήσας ὁ πονηρὸς τὸν Ἀδὰμ θάνατον τῷ κόσμῳ ἐξειργάσατο χρὴ πάσῃ δυνάμει κατεπάδειν καὶ ἀνθίστασθαι τῷ ὑποσυλοῦντι καὶ καταγοητεύοντι λογισμῷ. πολὺ γὰρ πεπλανημένον τὸν κόσμον εὑρὼν ὁ κύριος καὶ τῇ κακίᾳ συνθέμενον γνῶσιν παρέθηκεν ἀντὶ τῆς πλάνης ὥσπερ πῦρ ἐμβαλὼν κατὰ τῆς τοῦ ἐνεδρεύοντος ὀργῆς καὶ μάχαιραν ἀναιροῦσαν τῇ γνώσει τοῦ θεοῦ τὴν ἄγνοιαν τὴν ὑπὸ τοῦ ἀπατήσαντος γνῶσιν ὀνομασθεῖσαν ὥσπερ τέμνων καὶ χωρίζων τὰς ἀπὸ τῶν νεκρῶν εἰδώλων καὶ ἔργων λαβάς. διὰ τοῦτο τῆς ἀγνωσίας καὶ κακίας ὑπὸ τῆς γνώσεως ἀναιρουμένης πόλεμος συνεῖχε τὸ πᾶν· σωτηρίας χάριν υἱὸς ὑπείξας ἀπειθοῦς ἐχωρίζετο

15, 4 *θεὸν* + *μὲν* R.

16, 3—4 *τῷ ἑαυτῶν* M; das *ω* in *ἑαυτῶν* aus *ο* (wohl von 1. H.) hergestellt.

17, 2 *εἰργάσατο* R | 3 *τῷ*] *τῶν* H | 6 *πῦρ ἐμβαλὼν*] *παρεμβαλὼν* R, *πῦρ ἐμβάλων* H | 10 *λαβάς* < H | 12 *ἀπειθοῦς* H |

πατρὸς καὶ πατὴρ τέκνου. ἡ τεκοῦσα θυγατρὸς καὶ θυγάτηρ μητρός. διὸ καὶ ἡμῖν εὐπρεπὲς ἀντιστῆναι καὶ φυγαδεῦσαι τῇ τοῦ θεοῦ γνώσει τὸν τῆς ἀγνοίας εἰσηγητὴν καὶ ἀνθρωποκτόνον ἐξ ἑαυτῶν.

18) hom. XII, 26; ed. Lag. S. 130, 6—7. 9—11 vgl. auch Epit. I c. 94; ed. Dressel, Leipzig 1859 S. 60 und Epit. II c. 94; ed. Dressel S. 178. — Erhalten in H 113r R 24r La 28r M 22r Lb 59r; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Bildet überall den Schluss des Nr. 11 und Nr. 13 mitumfassenden Citats; in M zwischen unserem Stück und Nr. 13 Zwischenraum von 4 Buchstaben.

χρὴ γὰρ τὸν φιλανθρωπίαν ἀσκοῦντα μιμητὴν εἶναι θεοῦ εὐεργετοῦντα δικαίους καὶ ἀδίκους. τοῦτο γὰρ φιλανθρωπία. εἰ δέ τις ἐθέλοι ἀγαθοὺς μὲν εὐεργετεῖν κακοὺς δὲ μηκέτι ἀλλ' ἀποστρέφεσθαι καὶ κολάζειν, κριτοῦ ἔργον ἐπιχειρεῖ πράττειν καὶ οὐ τὰ τῆς φιλανθρωπίας σπουδάζει ἔχειν.

19) hom. XII, 29; ed. Lag. S. 130, 35—131, 3. — Erhalten in H κεφ. Λιε (der Text steht mir nicht zur Verfügung) Lc 142v R 36v La 41r; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma überall *Κλήμεντος Ῥώμης* (< *Ῥώμης* RLa) *ὡς ἀπὸ τοῦ ἁγίου Πέτρου.*

ὁ κύριος ἔφη ἀγαθὰ δεῖ ἐλθεῖν μακάριος δὲ δι' οὗ ἔρχεται. ὁμοίως καὶ τὰ κακὰ δεῖ ἐλθεῖν οὐαὶ δὲ δι' οὗ ἔρχεται. εἰ δὲ διὰ κακῶν κακὰ ἔρχεται καὶ δι' ἀγαθῶν ἀγαθὰ φέρεται, προσεῖναι δεῖ ἑκάστῳ τὸ ἴδιον, τὸ ἀγαθὸν ἢ κακὸν καὶ ἐξ ὧν προέπραξε διὰ τοῦ ἐλθεῖν τὰ δεύτερα ἢ ἀγαθὰ ἢ κακὰ ἅτινα ἴδια αὐτοῦ τῆς προαιρέσεως ὄντα ὑπὸ τῆς τοῦ θεοῦ προνοίας δὴ ἐλθεῖν φκονόμηται.

20) hom. XII, 32; ed. Lag. S. 132, 1—4. 17 vgl. auch Z. 26. — Erhalten in H 327r. Lemma *Κλήμεντος Ῥώμης.*

---

14 *ἐμπρεπὲς* R | 15 *γνώσι* H | *ἀγνωσίας* H.

18. 2 *φιλανθρωπίας* RLa | 3 *εὐεργετεῖν*] *ἐλεεῖν* M *καλοποιεῖν* Lb | *κακοὺς*] *πονηροὺς* M | 3—4 *μηκέτι ἀλλ' ἀποστρέφεσθαι καὶ* < MLb | 4 *κολάζειν*] *δικάζειν* RLa.

19. 1 *δ* < La | *δὲ* < RLa; in Lc die Abkürzung für *δὲ* von 1. H. hineingeflickt | 1, 2 u. 3 *ἔρχονται* an allen 3 Stellen RLa | 3 *φέρεται*] *ἔρχονται* RLa | 4 *ἴδιον*] *δίκαιον* RLa | 5 *προέπραξεν* Lc | *διὰ τοῦ ἐλθεῖν*] *ἐξ αὐτοῦ ἐλθεῖν* Lc | 6 *προαιρέσεως*] *διαιρέσεως* Lc | 7 *δὴ ἐλθεῖν*] *προελθεῖν* RLa.

δίκαιός ἐστι κατὰ νόμον ἐκεῖνος ὁ τοῦ εὐλόγου ἕνεκα τῇ φύσει μαχόμενος οἷον πᾶσι πρόσεστιν ἐκ φύσεως φιλοῦντας φιλεῖν. ὁ δὲ κατὰ Χριστὸν τέλειος δίκαιος πειρᾶται καὶ ἐχθροὺς ἀγαπᾶν καὶ λοιδοροῦντας εὐλογεῖν ἔτι μὴν καὶ ὑπὲρ ἐχθρῶν εὔχεται καὶ τὰ πλεῖστα καὶ ὅμοια ἐργάζεται. οὗτος γάρ ἐστι Χριστοῦ τοῦ θεοῦ νόμος ἀθανασίας πρόξενος.

21) hom. XVII, 7; ed. Lag. S. 161, 34—162, 4. 5—8. — Erhalten in H 108^{r} R 8^{r} L^{a} 10^{r} M 9^{v} L^{b} 53^{r}; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.); ausserdem erhalten in C^{1} 159^{r-v}.

Lemma in HRL^{a}ML^{b} *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 10), C^{1} *Κλήμεντος.*

τῇ ἑαυτοῦ φωτοειδεῖ μορφῇ ὁ θεὸς ὡς ἐν μεγίστῃ σφραγίδι τὸν ἔνδον ἡμῶν ἄνθρωπον ἐτυπώσατο ὅπως ἁπάντων ἄρχῃ καὶ κυριεύῃ καὶ πάντα αὐτῷ δουλεύῃ, δύο κρίνας εἶναι τὸ πᾶν αὐτὸν καὶ τὴν αὐτοῦ εἰκόνα τὸν ἄνθρωπον, αὐτὸς ἀόρατος ἡ δὲ αὐτοῦ εἰκὼν ὁ ἄνθρωπος ὁρατός. ὃ οὖν ἐάν τις ποιήσῃ ἀνθρώπῳ εἴτε ἀγαθὸν εἴτε κακὸν εἰς ἐκεῖνον ἀναφέρεται. |C^{1} 159^{v}| *διὸ καὶ ἡ ἐξ αὐτοῦ κρίσις πᾶσι κατ' ἀξίαν ἀπονέμουσα προελεύσεται, τὴν γὰρ αὐτοῦ μορφὴν ἐκδικεῖ.*

22) hom. XVII, 10; ed. Lag. S. 163, 24—164, 3. — Erhalten in P 374^{r-v} M 280^{r} (ein Teil der ersten Hälfte *πάντων ἀναπνέουσαι* Z. 2—*πρὸς αὐτὸν* Z. 7 auch Flor. Mon. 84^{r}). Das Stück, das in dem direkt überlieferten Text einen fortlaufenden Zusammenhang bildet, ist in PM in zwei Teile zerlegt (Ende des ersten *φέρονται πρὸς αὐτόν* Z. 7): in M ist ein Zwischenraum von etwa 6 Buchstaben gelassen, in P, wo das erste Stück fast am Zeilenende schliesst, durch die herausgesetzte Initiale ein neuer Anfang angedeutet; doch steht kein neues Lemma über

---

21, 1 *φωτοειδῆ* C^{1}M, in M durch Rasur hergestellt aus *φωτοειδεῖ* | *σφραγίδι* C^{1} | 2 *ἀνετυπώσατο* C^{1} | *ὅπως* + *ἂν* C^{1}, dafür statt *ἁπάντων* nur *πάντων* | 3 *κυριεύῃ* von sp. H. aus *κυριεύοι* hergestellt M, *κυριεύει* C^{1} | *δουλεύῃ* von sp. H. aus *δουλεύοι* hergestellt M, *δουλεύει* C^{1} | *δύο κρίνας εἶναι*] *οὐδενὸς εἶναι κρίνας* RL^{a} | 4 *αὐτὸν*] *ἑαυτὸν* M | *αὐτὸς*] *οὗτος* C^{1} | 5 *ἡ δὲ*] *εἰ δὲ* R | *ὁ* (vor *ἄνθρωπος*) < M | vor *ὁρατός* in C^{1} kleine Rasur | 6 *ποιήσει* C^{1} | 7 *ἀναφαίρεται* H | *καὶ* < C^{1} | *πάσαν* C^{1}: in M ein *ν* ausradiert | 8 *προσελεύσεται* L^{a}.

der zweiten Hälfte. Lemma in PM *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης*. Flor. Mon. *Κλήμεντος*.

παντα|χοῦ παρὼν ὁ θεὸς τοῦ παντα|χόθεν ἀπείρου νοὸς τὴν μετουσίαν διδοὺς ἣν πάντων ἀναπνέουσαι αἱ ψυχαὶ τὸ ζῆν ἔχουσιν. κἂν χωρισθῶσι |P 374v| *τοῦ σώματος καὶ τὸν εἰς αὐτὸν εὑρεθῶσι πόθον ἔχουσαι εἰς τὸν αὐτοῦ κόλπον φέρονται ἀθάνατοι. ὡς ἐν χειμῶνος ὥρᾳ οἱ ἀτμοὶ τῆς γῆς ὑπὸ τῶν τοῦ ἡλίου ἀκτίνων ἐφελκόμενοι φέρονται πρὸς αὐτόν. θείαν οὖν στοργὴν συλλαβεῖν δυνάμεθα ἐὰν τὴν εὐμορφίαν αὐτοῦ τῷ νῷ ὡς νοερὰν κατοπτεύωμεν. ἄλλως δὲ ἀμήχανον. δυνατὸν γὰρ ἐπὶ μόνου θεοῦ κάλλος ἄνευ μορφῆς εἶναι καὶ πρὸς τὸν ἑαυτοῦ ἔρωτα ἐπισπᾶσθαί τινα τῷ πίστει θεὸν ὁρᾶν εἶδος περιγραπτὸν οὐκ ἔχοντα.*

23) recogn. III, 26; Migne PG 1, 1294 D—1295 A. — Erhalten in C 108v H 44r R 78v; C und H aus einem Archetypus.

Lemma in C und R *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος ἐπισκόπου Ῥώμης ἐκ τοῦ ᾱ λόγου τῶν περιόδων ἐν Καισαρείᾳ* (< *ἐν Καισαρείᾳ* R), H *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης*.

διὰ τοῦτο μακροῦ ἐδέησε χρόνου ὁ κόσμος μέχρις ἂν ὁ τῷ θεῷ προορισθεὶς τῶν ἀγαθῶν ψυχῶν ἀριθμὸς ἀναπλήρωσιν λάβῃ καὶ τότε αἱ τῶν ἀγαθῶν ψυχαὶ ὡς φῶς τὰ σώματα ἀμφιέσονται. αἱ δὲ τῶν ἀσεβῶν διὰ τῶν ἀκαθάρτων πράξεων πυρίνῳ πνεύματι ἀνακεκραμέναι εἰς τὸν βυθὸν τοῦ ἀσβέστου πυρὸς ἐνεχθεῖσαι τὸν αἰῶνα κλυδωνισθήσονται.

---

22 2 *διδοὺς ἣν*] *δίδωσι* (< *ἣν*) M | *αἱ* < M | 3 *ἔχουσι* M Flor. Mon.; in M *ι* auf Rasur | *χωρισθῶσιν* P | *καὶ* (nach *σώματος*) in M von sp. H. zu *κἂν* korrigiert | 4 *αὐτὸν*] *θν̄* M, jedoch auf Rasur | *εὑρεθῶσι*] in P zweites *ε* auf Rasur und an das Wort von sp. H. ein *ν* angeflickt | *αὐτοῦ*] *τοῦ θεοῦ* Flor. Mon. | 5 *ἀθάνατοι—φέρονται* Z. 6 < M (Homoioteleuton) | 6 *φέρωσιν* Flor. Mon. | 8 *τῷ νῷ ὡς*] in M hinter *νῷ* kleine Rasur, *τοῦ νωῦς* P | *κατοπτεύομεν* P; *κατωπτευωμεν* M, das *ν* nach *ω* von 1. H. durchgestrichen | 9 *ἀμειχανον* M | 10 *ἐπισπάσασθαι* M | 11 *ὡρὰν* P | *εἶδος περιγραπτὸν*] *εἴδ᾽ ἀπερίγραπτον* M.

23 1 *ἐδέησεν* C | 2 *προορισθεὶς—ψυχῶν* < H | *ψυχῶν ἀγαθῶν* C | 3 *λάβοι* CH | *φῶς τὰ*] *φῶτα* H | 4 *ἀμφιάσονται* R.

Nicht nachweisbare und zweifelhafte Citate.

24) angeblich aus dem **2. Korintherbrief.** — Erhalten in C 244^{v} R 240^{r}. Lemma in C und R: *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος ἐκ τῆς* (*τῶν* R) *πρὸς Κορινθίους β̄ ἐπιστολῆς* (< *ἐπιστολῆς* R). — Die äussere Stellung des Citats legt keinen bestimmten Verdacht nahe; vorausgeht an beiden Orten ein Citat: *τοῦ αὐτοῦ* (Chrysost.) *ἐκ τῆς εἰς τὸν Λάζαρον ᾱ ὁμιλίας*; das nachfolgende hat das Lemma *Νείλου ἀσκητοῦ*. Wenn, was trotzdem wahrscheinlich ist, ein Irrtum vorliegt, so war er wohl schon im Urexemplar des Joh. Dam. vorhanden.

ὁ τῶν παρόντων αἰσθητικὸς συνίησιν ὡς οὔτε ἃ λογίζονταί τινες εἶναι τερπνὰ ξένα καὶ μακράν ἐστι τῶν ἀπεχθῶν ἀλλὰ καὶ πλοῦτος πολλάκις μᾶλλον πενίας ἔθλιψε καὶ ὑγεία πλέον ἠνίασε νόσου καὶ καθόλου τῶν λυπηρῶν καὶ φευκτῶν πάν-
5 *των ὑπόθεσις καὶ ὕλη ἡ τῶν ἀσπαστῶν καὶ κατ᾽ εὐχὴν περιβολὴ γίνεται.*

25) angeblich aus einem **9. Clemensbrief.** — Erhalten in K 22^{v}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τῆς θ̄ ἐπιστολῆς*. Das vorausgehende Citat (Nr. 1) hat das Lemma *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης ἐκ τῆς πρὸς Κορινθίους ἐπιστολῆς*. Aber das Kapitel *Αα* in K, in welchem das Citat steht, ist gründlich verwirrt (vgl. TU, Neue Folge I, 1 S. 211 ff.).

ἵνα καὶ γενώμεθα βουληθέντος αὐτοῦ οὐκ ὄντες πρὶν γενέσθαι καὶ γενόμενοι ἀπολαύσωμεν τῶν δι᾽ ἡμᾶς γενομένων διὰ τοῦτο ἐσμὲν ἄνθρωποι καὶ φρόνησιν ἔχομεν καὶ λόγον
4 *παρ᾽ αὐτοῦ λαβόντες.*

26) ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Clemens Rom. zugeschrieben. — Erhalten in R 18^{v} L^{a} 21^{v} M 16^{r} L^{b} 56^{r}; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.); ausserdem in C^{1} 17^{r}. Lemma in RL^{a} *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης*, L^{b} *Κλήμεντος Ῥώμης*, M *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος πάπα Ῥώμης τρίτου μετὰ τοὺς ἀποστόλους γεγονότος ἀρχιεπισκόπου*; C^{1} *Κλήμεντος Ῥώμης*. Der Echtheit scheint es günstig, dass das mit *τοῦ αὐτοῦ* folgende Citat (Nr. 14) wirklich aus Clemens stammt; aber vielleicht ist dessen Lemma heraufgerutscht.

24, 1 *αἰσθητικῶς* C | 2 *ἐστὶν* C | 3 *ἔθλιψεν* C | *ὑγία* C | 4 *ἠνίασεν* C.

ὁ μεγαλόδωρος θεὸς τρόνοιαν ποιούμενος τοῦ κατὰ θείαν εἰκόνα τετιμημένον ἀνθρώπον καὶ ἀμοιβὰς ἀρετῶν παρασχεῖν βουλόμενος αὐτεξούσιον κατέστησε τοῦτον, τοῦ κρείττονος καὶ τοῦ χείρονος παραχωρήσας τὰς αἱρέσεις, ὅπως ἐν γνώσει καὶ διακρίσει τῶν μὲν ἀγαθῶν ἐραστὴς τῶν δὲ ἐναντίων δυσμενὴς ἀναφανείη.

27) ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Clemens Rom. zugeschrieben. — Erhalten in H 187r. Lemma *Κλήμεντος Ῥώμης.*

οὐδὲν βίαιον ἀγαθὸν ἢ ἐπαινετὸν καὶ στεφάνων ἄξιον· οὐδεὶς γὰρ σώφρων ἢ δίκαιος ἐξ ἀνάγκης.

28) indirekt dem Clemens Rom. zugeschrieben. — Erhalten in R 57r. Lemma *τοῦ αὐτοῦ*; vorhergeht mit dem Lemma *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος ἐπισκόπου Ῥώμης* das echte Citat Nr. 7. Ein Zusammenhang, in den das Stück passte, fände sich in den clement. Homilien vgl. X, 39; Lag. S. 47, 15 u. X, 43; 48, 23 u. 29; aber Sprache und Gedanken weisen auf einen andern, späteren Autor.

ἐπείραζεν ὁ θεὸς τὸν Ἀβραὰμ οὐκ ἀγνοῶν τίς ἦν ἀλλ' ἵνα τοῖς μετὰ ταῦτα δείξῃ καὶ μὴ κρύψῃ τὸν τοιοῦτον καὶ διεγείρῃ εἰς μίμησιν τῆς ἐκείνου πίστεως καὶ ὑπομονῆς καὶ πείσῃ καὶ τέκνων στοργῆς ἀμελεῖν πρὸς ἐκπλήρωσιν θείου προστάγματος ὅθεν ἔγγραφον περὶ αὐτοῦ ἱστορίαν γενέσθαι φκονόμησεν.

29) indirekt dem Clemens Rom. zugeschrieben. — Erhalten in R 255r P 310r; beide aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in R *τοῦ αὐτοῦ*, in P nur durch Doppelpunkt von dem vorausgehenden Stück getrennt; vorhergeht an beiden Stellen mit dem Lemma *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ῥώμης* das echte Citat Nr. 8.

ὡς ἐπίπαν εἰπεῖν ὁποῖα ἐξ ἀρχῆς ἐκμελετήσει τις τούτοις εἰς ἀεὶ συγκαταγηράσκειν προάγεται. κἂν γὰρ πρὸς βελτίω ποτὲ μετάθηται ἐκ μοχθηρίας οὐκέτι ὁμοίως τὸ σῶμα τῇ γνώμῃ παρέπεται ἀλλ' ὥσπερ τὰ παραλελυμένα τῶν σωμά-

---

26, 1 ὁ M | 1—2 *θείαν ἀνθρώπου τετιμημένου εἰκόνα* RLa | 3 *ἀτεξούσιον* C1, das fehlende υ (wohl v. sp. H.) über der Linie nachgetragen *κατέστησεν* M, *κατεσκεύασε* C1 | 3—4 *κρείττωνος* und *χείρωνος* M | 4 *παρασχῶν* C1 | *γνώσῃ* C1 | 5 *διακρισι* M | 6 *ἀναφανῇ* MC1.

29, 1 *ἐπὶ πᾶν* P *ἀληθὲς* R | 3 *τῶ σωμα* P |

των ἐφ' ἕτερα μὲν αὐτὸς ἐφ' ἕτερα δὲ ἐκεῖνα φέρεται καὶ τὴν συνήθη χορηγίαν ἐπιζητεῖ τῇ χρονίῳ μελέτῃ πρὸς τοὺς τῆς φύσεως μεταβαλλόμενον νόμους. καὶ τοῦτο ἡγοῦμαι τὸ τοῦ σωτῆρος εἶναι λόγιον τὸ »οὐ πάντες χωροῦσιν«. πολλοὶ γὰρ συντρόφοις ἡδοναῖς συναυξηθέντες καὶ τραπέζαις σοβαρωτέραις ἐπιμήκιστον τῆς ἡλικίας ὠμιληκότες πρὸς τοὺς ἄγαν πόνους ῥαδίως ἀπαγορεύουσι μὴ βουλόμενοι χρόνιον κακὸν χρονίως ἰάσασθαι.

30) indirekt dem Clemens Rom. zugeschrieben. — Erhalten in R 255^{r} P 310^{r-v}; beide aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.).

Lemma (vorausgeht an beiden Stellen Nr. 29) in R *τοῦ αὐτοῦ*, in P kein Absatz zwischen diesem und dem vorhergehenden Stück.

ἐπὶ τοιοῦτόν τι προῆγε τὸν λόγον ὁ θεσπέσιος Παῦλος συνοίκους ἡδονὰς προσωποποιούμενος τὰς ἐκ συνηθείας πονηρᾶς P 310^{v} *καὶ τρυφῆς ἀμέτρου πόλεμον ἡδονῶν αἰσχρῶν ἐπεγειρούσας τῷ λογισμῷ ἄσπονδον φάσκων· βλέπω ἕτερον νόμον ἐν τοῖς μέλεσί μου ἀντιστρατευόμενον τῷ νόμῳ τοῦ νοός μου καὶ αἰχμαλωτίζοντά με. ἡ γὰρ τυραννικοὺς νόμους κατὰ τῆς ψυχῆς ἀντεπιτάξασα παροινία τὴν εἰσηγορίαν αὐτῆς καταδούλονται. ὃ γὰρ μισεῖ τις διὰ τὴν ἐπιοῦσαν τῆς ἡλικίας σύνεσιν τοῦτο διὰ τὴν πολυχρόνιον τῶν κακῶν συνήθειαν πράττειν συναναγκάζεται δεινὴν σύνοικον τὴν ἁμαρτίαν παρειληφὼς ὅθεν τοῖς μὲν πρὸς τὴν ἀθρόαν μεταβολὴν ξενοπαθοῦσιν ἐπίπονος ἡ φιλοσοφία καταφαίνεται, τοῖς δὲ εἰς ἕξιν λοιπὸν διὰ τῆς μελέτης προελθοῦσι λύεται μὲν ὁ πόνος ὁμαλὴ δέ τις καὶ τεταγμένη καὶ οὐκ ἄμοιρος ἡδονῆς διάθεσις ἐπεισέρχεται αὐτὴ ἑαυτὴν τῷ οἰκείῳ πόθῳ διασώζουσα.*

31) indirekt dem Clem. Rom. zugeschrieben. — Erhalten in R 255^{r} P 310^{v}; beide aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.).

Lemma in R *τῆς αὐτῆς*, P *τοῦ αὐτοῦ*. Das Stück folgt an

---

6 *χοριγίαν* P | 7 *μεταβαλλομένα* R | 8 *χωροῦσι* R | 10 *συβαρωτέραις* P | *ἐπιμήκιστον*] *ἐπιμικῆς τὸν* P | *ωμηλικοτες* P 11 *ραδιως* P | *ἀπαγορεύουσιν* P.

30, 1 *τοιουτο* P | *προῆγεν* P | *θεσπέσιος*] *θεῖος* P | 2 *προσωποιούμενος* P | 2—3 *πονηρᾶς*] *μοχθηρας* P | 3 *πολεμων* P | *αἰσχρων* P | 4 *φάσκω* P 5 *μέλεσιν* P | 6—8 *ἡ γὰρ — καταδούλονται* < R; st. *καταδούλονται* wohl zu lesen *καταδουλοῦται* | 11 *παρειληφὼς*] *παλιν ηληφῶς* P | *ἀθρόαν* P 13 *προελθοῦσιν* P.

beiden Stellen auf Nr. 30; nach ihm kommt ein dem Philo zugeschriebenes Citat.

μηδαμῶς τὴν φύσιν αἰτιώμεθα· πάντα γὰρ βίον ἡδὺν ἢ ἀηδῆ
2 *ἡ συνήθεια ποιεῖ.*

Unechte Citate.

32) *ὁ μὲν γνωστικὸς πάντως — καὶ γνωστικός ἐστιν*
in R 130^{r} mit dem Lemma *Κλήμεντος Ῥώμης* versehen; O 74^{v} A *Γα* (Migne 95, 1296D) P 102^{v} haben nur *Κλήμεντος*; in M 104^{r} ist das Stück ohne Lemma an (angebliche) Justincitate angeschlossen, vgl. Nr. 129; in Wirklichkeit = Clem. Al. adumbr. in Joh.; Zahn suppl. Clem. S. 89, 15—19, vgl. Nr. 298.

In Folge dieses Fehlers sind in R noch 5 weitere, mit *τοῦ αὐτοῦ* angereihte Citate aus Clem. Alex. indirekt dem Clem. Rom. zugeschrieben:

33) *ὁ γνωστικὸς ἀφέξεται — καὶ ἐνέργειαν πλημμελημάτων*
R 130^{r-v} = Clem. Al. strom. II, 11; Migne 8, 985B, vgl. Nr. 220.

34) *θεοῦ γνῶσιν λαβεῖν — ἁγίου πνεύματος μαθητήν*
R 130^{v} = Clem. Al. strom. III, 5; Migne 8, 1145C + strom. V, 4: Migne 9, 44C, vgl. Nr. 235 u. 249.

35) *ὁ γνωστικὸς θεόθεν λαβὼν — παιδεύων καὶ διδάσκων*
R 130^{v} = Clem. Al. strom. VI, 17; Migne 9, 393B, vgl. Nr. 261.

36) *καὶ μοὶ καταφαίνεται τρία — παρὰ τῇ ἀληθείᾳ ἐπικεκρυμμένα*
R 130^{v} = Clem. Al. strom. VII, 1; Migne 9, 405B—408A, vgl. Nr. 262.

37) *ὥσπερ πᾶν ὃ βούλεται — διὰ τὴν ἄγνοιαν αὐτοῦ*
R 130^{v} = Clem. Al. strom. VII, 7; Migne 9, 457B + strom. VII, 13; Migne 9, 516B + strom. VII, 11; Migne 9, 485D, vgl. Nr. 266. 274 u. 270.

38) *ἀγαθὴ ἡ τοῦ θεοῦ δικαιοσύνη — εἰς σωτηρίαν καθοδηγεῖ*
in R 273^{r} und P 361^{r} mit dem Lemma *Κλήμεντος Ῥώμης*, in M 271^{v} mit *Κλήμεντος ἐπισκόπου Ῥώμης* versehen (dagegen OA nur *Κλήμεντος*). In Wirklichkeit = Clem. Al. strom. VI, 14: Migne 9, 332A — paed. I, 3; Migne 8, 260B, vgl. Nr. 256 u. 185.

31, 1 ἡδὺ P

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE

Ignatius.

Gesicherte Citate.

In den *ἱερὰ* ist sowohl die Recension der sieben Briefe, als die längere Recension benutzt. Die Briefe, die beiden Recensionen gemeinsam sind, sind jedoch bis auf einen Fall (Nr. 77) nur in der kürzeren Form citiert.

Recension der sieben Briefe.

39) ad Ephes. 5, 2. 3. — Erhalten in C 113^{v} H 101^{v} (beide aus einem Archetypus) R 107^{r}. Lemma in C *ἐκ τῆς αὐτῆς* (vorausgeht Nr. 41); in H und R ohne Absatz an Nr. 41 angeschlossen.

μηδεὶς πλανάσθω· ἐὰν μή τις ᾖ ἐντὸς τοῦ θυσιαστηρίου ὑστερεῖται τοῦ ἄρτου τοῦ θεοῦ. εἰ γὰρ ἑνὸς καὶ δευτέρου προσευχὴ τοσαύτην ἰσχὺν ἔχει πόσῳ μᾶλλον ἥ τε τοῦ ἐπισκόπου καὶ πάσης τῆς ἐκκλησίας. ὁ οὖν μὴ ἐρχόμενος ἐπὶ τὸ αὐτὸ οὗτος ἤδη ὑπερηφανεῖ καὶ ἑαυτὸν διέκρινεν· γέγραπται γὰρ »ὑπερηφάνοις ὁ κύριος ἀντιτάσσεται.«

40) ad Ephes. 5, 3—6, 1. — Erhalten in R 173^{r}. Lemma *πρὸς Ἐφεσίους.*

Ein Stück von 6, 1 (*πάντα οὖν* Z. 3—*τὸν πέμψαντα* Z. 5) ausserdem erhalten in H 124^{v} L^{c} 142^{v} R 36^{v} L^{a} 41^{r}; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in HRL^{a} *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῆς.* L^{c} *Ἰγνατίου ἐκ τοῦ πρὸς Ἐφεσίους.*

σπουδάσωμεν μὴ ἀντιτάσσεσθαι τῷ ἐπισκόπῳ ἵνα ὦμεν θεῷ ὑποτασσόμενοι καὶ ὅσον βλέπει τις σιγῶντα ἐπίσκοπον πλέον αὐτὸν φοβείσθω. πάντα γὰρ ὃν πέμπει ὁ οἰκοδε-

---

39 5 *διέκρινε* HR | 6 *γὰρ*] *δὲ* R | *ὁ* < R.

40 3 *γὰρ* < H L^{c} R 36^{v} L^{a} | *ὃν ἂν πέμπῃ* R 36^{v} L^{a} |

σπότης εἰς ἰδίαν οἰκονομίαν οὕτως ἡμᾶς δεῖ ὑποδέχεσθαι
ὡς αὐτὸν τὸν πέμψαντα. τὸν γοῦν ἐπίσκοπον ὡς αὐτὸν
τὸν κύριον δεῖ προσβλέπειν.

41) ad Ephes. 7, 1. — Erhalten in C 113^{v} H 101^{v} (beide aus einem Archetypus) R 107^{r}. Lemma (vorausgeht überall Nr. 66) in C *ἐκ τῆς αὐτῆς* H *τοῦ αὐτοῦ*; in R ohne Absatz an Nr. 66 angeschlossen.

εἰώθασί τινες δόλῳ πονηρῷ τὸ ὄνομα τοῦ Χριστοῦ περι-
φέρειν ἄλλα τινὰ πράσσοντες ἀνάξια θεοῦ· οὓς δεῖ ὑμᾶς
ὡς θηρία ἐκκλίνειν. εἰσὶ γὰρ κύνες λυσσῶντες λαθροδῆκται
οὓς δεῖ ὑμᾶς φυλάσσεσθαι ὄντας δυσθεραπεύτους.

42) ad Ephes. 8, 2. — Erhalten in K 255^{r}; O 301^{v} A *κεφ. Σια* (Migne 96, 345 C); R 254^{v} P 308^{v} — R und P aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in K *τοῦ θεοφόρου ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῆς*, P *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Ἐφεσίους*, R *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου*, O *Ἰγνατίου* A *Ἰγνατίου*. — In KOA ist die zweite Hälfte, von *ὥσπερ οὐδὲ* Z. 2 an, weggelassen.

οἱ σαρκικοὶ τὰ πνευματικὰ πράττειν οὐ δύνανται οὐδὲ
οἱ πνευματικοὶ τὰ σαρκικὰ ὥσπερ οὐδὲ ἡ πίστις τὰ τῆς
ἀπιστίας οὐδὲ ἡ ἀπιστία τὰ τῆς πίστεως.

43) ad Ephes. 9, 1. — Erhalten in R 231^{v}. Lemma *ἐκ τῆς αὐτῆς* (vorausgeht Nr. 47).

ἡ πίστις ἡμῶν ἀναγωγεὺς ἡμῶν ἡ δὲ ἀγάπη ὁδὸς ἡ ἀνα-
φέρουσα πρὸς θεόν.

44) ad Ephes. 11, 1. — Erhalten in H 252^{r} R 140^{v}—141^{r}; beide wohl aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in R *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου ἐκ τῆς πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῆς*, H *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου.*

ἔσχατοι καιροί. ἀδελφοί. λοιπὸν αἰσχυνθῶμεν, φοβηθῶμεν
τὴν μακροθυμίαν τοῦ θεοῦ, μὴ εἰς κρίμα ἡμῖν γένηται. ἢ
γὰρ τὴν μέλλουσαν ὀργὴν φοβηθῶμεν ἢ τὴν ἐνεστῶσαν
χάριν ἀγαπήσωμεν ἐν τῷ νῦν βίῳ. |R 141^{r}| *μόνον ἐν Χριστῷ*
Ἰησοῦ εὑρεθῶμεν εἰς τὸ ἀληθινῶς ζῆν.

4 *δεῖ ὑμᾶς* R | *ὑποδέξασθαι* R 36^{v} L^{a}, *δέχεσθαι* R | 5 *πέμποντα* R.
41, 3 *εἰσὶν* C | *λυσσόντες* H | *λαθροδάκται* R.
42, 1 *πνευτικὰ* O | *πράσσειν* KA *πράσειν* O | *οὐδὲ*] *οὔτε* KOA.
44, 5 *εἰς τὸ ἀληθινῶς ζῆν* < R.

45) ad Ephes. 13, 1. — Erhalten in C 153^{v} H 196^{v} (beide aus einem Archetypus) R 153^{r}. Lemma in C *τοῦ θεοφόρου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῆς*, H und R *Ἰγνατίου* (R *Ἰγνατίου*) *τοῦ θεοφόρου.*

ὅταν πυκνῶς ἐπὶ τὸ αὐτὸ γίνεσθε καθαιροῦνται αἱ δυνάμεις τοῦ σατανᾶ καὶ λύεται ὁ ὄλεθρος αὐτοῦ ἐν τῇ ὁμονοίᾳ
3 *ὑμῶν τῆς πίστεως.*

46) ad Ephes. 13, 2. — Erhalten 1) in O 42^{v} A *κεφ. Αιη* (Migne 95, 1197 D) H 22^{r} P 72^{r} M 72^{v} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und in R 70^{r}. Lemma in R *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Ἐφεσίους*, M *Ἰγνατίου ἐκ τῶν ἐπιστολῶν*, OAHP *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου.*

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in H 186^{v} R 111^{r}; beide aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma an beiden Stellen *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῆς.*

οὐδέν ἐστιν ἄμεινον εἰρήνης ἐν ᾗ πᾶς πόλεμος καταρ-
2 *γεῖται.*

47) ad Ephes. 14, 1. 2. — Erhalten in R 231^{v}. Lemma *τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου ἐκ τῆς πρὸς Ἐφεσίους αὐτοῦ ἐπιστολῆς.*

οὐδὲν λανθάνει ὑμᾶς ἐὰν Χριστὸν Ἰησοῦν ἔχητε, τὴν πίστιν καὶ τὴν ἀγάπην, ἥτις ἐστὶν ἀρχὴ ζωῆς καὶ τέλος. ἀρχὴ μὲν ἡ πίστις τέλος δὲ ἡ ἀγάπη, τὰ δὲ δύο ἐν ἑνότητι γινόμενα θεός ἐστι. τὰ δὲ ἄλλα πάντα εἰς καλοκαγαθίαν
5 *ἀκόλουθά εἰσιν. οὐδεὶς πίστιν ἐπαγγελλόμενος ἔχειν ἁμαρτάνει, οὐδεὶς ἀγάπην κεκτημένος μισεῖ. φανερὸν τὸ δένδρον ἀπὸ τοῦ καρποῦ αὐτοῦ. οὕτως οἱ ἐπαγγελλόμενοι Χριστοῦ εἶναι δι' ὧν πράσσουσιν ὀφθήσονται. οὐ γὰρ νῦν ἐπαγγελίας τὸ ἔργον ἀλλὰ δυνάμει πίστεως ἐάν τις εὑρεθῇ εἰς*
10 *τέλος.*

48) ad Ephes. 16, 1. 2. — Erhalten in C 113^{v} H 101^{v}—102^{r} (beide aus einem Archetypus) R 107^{r}. Lemma (vorausgeht überall Nr. 39) in C *ἐκ τῆς αὐτῆς*, in H und R ohne Absatz an Nr. 39 angeschlossen.

μὴ πλανᾶσθε, ἀδελφοί μου, οἰκοφθόροι βα- H 102^{r} *σιλείαν θεοῦ*

45, 1 *αἱ* < R | 2 *καὶ* < R | *ὁ* < R | 3 *τῆς πίστεως ὑμῶν* C.
47, 3 *πίστις* auf Rasur.

οὐ κληρονομήσουσιν. εἰ οὖν οἱ κατὰ σάρκα ταῦτα πράσσοντες ἀπίθανον, πόσῳ μᾶλλον ἐὰν πίστιν θεοῦ ἐν κακοδιδασκαλίᾳ φθείρῃ ὑπὲρ ἧς Ἰησοῦς Χριστὸς ἐσταυρώθη. ὁ τοιοῦτος ῥυπαρὸς γενόμενος εἰς τὸ πῦρ τὸ ἄσβεστον χωρήσει, ὁμοίως καὶ ὁ ἀκούων αὐτοῦ.

49) ad Magn. 3, 2 und c. 4. — Erhalten in R 173r. Lemma τοῦ αὐτοῦ (vorausgeht Nr. 40).

Der Anfang von c. 4 (*πρέπον* Z. 6—*εἶναι* Z. 7) ausserdem erhalten in C 217r R 278r. Lemma an beiden Stellen τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Μαγνησίους ἐπιστολῆς.

εἰς τιμὴν θεοῦ τοῦ θελήσαντος ἡμᾶς πρέπον ἐστὶν ὑπακούειν τῷ ἐπισκόπῳ κατὰ μηδεμίαν ὑπόκρισιν. ἐπεὶ οὐχὶ τὸν ἐπίσκοπον τοῦτον τὸν βλεπόμενον πλανᾷ τις ἀλλὰ τὸν ἀόρατον παραλογίζεται θεόν. τῷ δὲ τοιούτῳ οὐ πρὸς σάρκα ὁ λόγος ἀλλὰ πρὸς θεὸν τὸν τὰ κρύφια εἰδότα. πρέπον οὖν ἐστι μὴ μόνον καλεῖσθαι χριστιανοὺς ἀλλὰ καὶ εἶναι, ὥσπερ καὶ τινὲς ἐπίσκοπον μὲν καλοῦσι χωρὶς δὲ αὐτοῦ πάντα πράσσουσιν. οἱ τοιοῦτοι δὲ οὐκ εὐσυνείδητοί μοι εἶναι φαίνονται διὰ τὸ μὴ βεβαίως κατ' ἐντολὴν συναθροίζεσθαι.

50) ad Magn. 6, 2. — Erhalten in R 275v. Lemma τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Μαγνησίους ἐπιστολῆς.

πάντες ὁμοήθειαν θεοῦ λαβόντες ἀλλήλους ἐντρέπεσθε καὶ μηδεὶς κατὰ σάρκα βλεπέτω τὸν πλησίον ἀλλ' ἐν Χριστῷ ἀλλήλους διαπαντὸς ἀγαπᾶτε.

51) ad Magn. 6, 2—7, 1. — Erhalten in R 173r. Lemma ἐκ τῆς αὐτῆς (vorausgeht Nr. 49).

μηδὲν ἔστω ἐν ἡμῖν ὃ δυνήσεται ὑμᾶς μερίσαι ἀλλ' ἑνώθητε τῷ ἐπισκόπῳ καὶ τοῖς προκαθημένοις εἰς τύπον καὶ διδαχὴν ἀφθαρσίας. ὥσπερ οὖν ὁ κύριος ἡμῶν ἄνευ τοῦ πατρὸς οὐδὲν ἐποίησεν οὔτε δι' αὐτοῦ οὔτε διὰ τῶν ἀποστόλων, οὕτως μηδὲ ὑμεῖς ἄνευ τοῦ ἐπισκόπου μηδὲν πράσσετε μηδὲ πειράσητε εὔλογόν τι φαίνεσθαι ἰδίᾳ ὑμῖν.

48. 2—3 *πράσσοντες*] *πάσχοντες* R | 3 *ἀπέθνησκον* R | *θεοῦ* < HR | 4 *φθείρει* C *φθερεῖ* R | *Ἰησοῦς Χριστὸς*] *ὁ χριστὸς* H | 4—5 *ὁ τοιοῦτος*] *ὁ τοιοῦτος* H *ὅτι οὗτος* R.

49. 6 *οὖν* < CR 278r | *ἐστὶν* C | *καλεῖσθαι*] *ἀκούειν* CR 278r | *καὶ* (vor *εἶναι*) < R 278r.

51. 5 *ἡμεῖς* R, w. sch. korrigiert.

52) ad Magn. 10, 1. — Erhalten in R 231^{v}. Lemma *ἐκ τῆς πρὸς Μαγνησίους τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολῆς.*

μάθωμεν κατὰ χριστιανισμὸν ζῆν. ὅστις γὰρ ἄλλῳ ὀνόματι
2 *καλεῖται πλεῖον τούτου, οὐκ ἔστι τοῦ θεοῦ.*

53) ad Trall. 2, 1. — Erhalten in R 173^{r}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 51).

ὅταν τῷ ἐπισκόπῳ ὑποτάσσησθε φαίνεσθέ μοι οὐ κατὰ
ἄνθρωπον ζῶντες ἀλλὰ κατὰ Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν δι' ἡμᾶς
3 *ἀποθανόντα.*

54) ad Trall. 4, 1. — Erhalten in O 209^{v} A *κεφ. Κζ* (Migne 96, 81 A) P 216^{r} M 216^{v}; sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in M *Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου πρὸς Τραλεῖς*, A *Ἰγνατίου*, in O ohne Lemma angereiht; in P Lemma *τοῦ αὐτοῦ*, aber das vorausgehende (in OAM übersprungene) Citat *τί ὡς ἄνθος χόρτου παρελεύσεται — ἐν ταῖς πορείαις αὐτοῦ μαρανθήσεται* = Jac. 1, 10^{b}—11 hat das Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου πρὸς Τράλλεις*: das zu unserem Stück gehörige Lemma ist also um eine Stelle hinaufgerutscht.

πολλὰ φρονῶ ἐν θεῷ ἀλλ' ἐμαυτὸν μετρῶ ἵνα μὴ ἐν καυ-
2 *χήσει ἀπόλλωμαι.*

55) ad Trall. 4, 2. — Erhalten in O 274^{v} A *κεφ. Πγ* (Migne 96, 264 C) P 286^{v} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und in R 245^{r}. Lemma in P *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου πρὸς Ῥωμαίους*, R *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου*, OA *Ἰγνατίου*.

χρήζω πραότητος ἐν ᾗ καταλύεται ὁ ἄρχων τοῦ αἰῶνος
2 *τούτου διάβολος.*

56) ad Trall. 5, 1. — Erhalten in C 202^{r-v}. Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐπισκόπου καὶ μάρτυρος ἐκ τῆς πρὸς Τράλλεις ἐπιστολῆς.*

|202^{v}| *δύναμαι ὑμῖν τὰ ἐπουράνια γράψαι ἀλλὰ φοβοῦμαι μὴ*
νηπίοις οὖσιν ὑμῖν βλάβην παραθῶ καὶ συγγνωμονεῖτέ μοι
3 *μήποτε οὐ δυνηθέντες χωρῆσαι στραγγαλιωθῆτε.*

57) ad Trall. 6, 1—7, 1. — Erhalten in C 113^{v} H 102^{r} (beide aus einem Archetypus) R 107^{r}. Lemma überall *ἐκ τῆς πρὸς*

54, 1—2 *ἐγκαχήσῃ* M | 2 *ἀπόλωμαι* OA.
55, 1 *τοῦ αἰῶνος* in R zweimal geschrieben.

Τράλλιε (*Τραλλεῖς* H, *Τράλλεις* R) *ἐπιστολῆς*. — In H und R ist Nr. 59 ohne Absatz angeschlossen.

παρακαλῶ ὑμᾶς οὐκ ἐγὼ ἀλλ' ἡ ἀγάπη τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ μόνῃ τῇ χριστιανικῇ τροφῇ χρῆσθαι ἀλλοτρίας δὲ βοτάνης ἀπέχεσθαι, ἥτις ἐστὶν αἵρεσις καὶ παραμπλέκουσιν Ἰησοῦν Χριστὸν καταξιοπιστευόμενοι ὥσπερ θανάσιμον φάρμακον διδόντες μετ' οἰνομέλιτος ὅπερ ὁ ἀγνοῶν ἡδέως λαμβάνει ἐν ἡδονῇ κακῇ τὸ ἀποθανεῖν. φυλάσσεσθε οὖν τοὺς τοιούτους.

58) ad Trall. 8, 2. — Erhalten in K 267^{v}—268^{r} O 314^{r} (Migne 96, 380 CD; von A ausgelassen) P 346^{v} M 258^{v} R 266^{v}.

Lemma in K *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Τραλέσσιν ἐπιστολῆς*. PMR *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου*. O *Ἰγνατίου*.

μηδεὶς ὑμῶν κατὰ τοῦ πλησίον ἐχέτω τι. |K 268^{r}| *μὴ ἀφορμὰς δίδοτε τοῖς ἔθνεσιν, ἵνα μὴ δι' ὀλίγους ἄφρονας τὸ ἔνθεον πλῆθος βλασφημῆται.*

59) ad Trall. 11, 1. — Erhalten in C 113^{v}—114^{r} H 102^{r} (beide aus einem Archetypus) R 107^{r}. Lemma (vorausgeht überall Nr. 57) in C *ἐκ τῆς αὐτῆς*; in H und R ohne Absatz an Nr. 57 angeschlossen.

φεύγετε τὰς κακὰς παραφυάδας τὰς γεννώσας καρπὸν θανατηφόρον, οὗ ἐὰν |C 114^{r}| *γεύσηταί τις παραυτίκα ἀποθνήσκει. οὗτοι γὰρ οὐκ εἰσὶ φυτεία τοῦ πατρός.*

60) ad Rom. 3, 3. — Erhalten in C 217^{r}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τῆς πρὸς Ῥωμαίους ἐπιστολῆς*.

οὐ πεισμονῆς τὸ ἔργον ἀλλὰ μεγέθους ἐστὶν ὁ χριστιανισμὸς ὅτε μισεῖται τῷ κόσμῳ.

61) ad Philad. 2, 1. — Erhalten in R 173^{r}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgehen lauter Ignatiuscitate).

τέκνα φωτὸς ἀληθείας φεύγετε τὸν μερισμὸν καὶ τὰς κακοδιδασκαλίας. ὅπου δὲ ὁ ποιμήν ἐστιν ἐκεῖ ὡς πρόβατα ἀκολουθεῖτε.

57, 1 *ἀγάπη*] *χάρις* R | 3 vor *καὶ* + *οἱ* C | 5 *διδοῦντες* C | 6 *κακεῖ* H | *τοῦ ἀποθανεῖν* C.

58, 1 in K scheint hinter *ἐχέτω τι* etwas ausradiert zu sein | *μὴ* (vor *ἀφορμὰς*) < M | *ἀφορμὴν* M | 2 *δίδοται* O | 3 *βλασφημεῖται* OMR.

59, 3 *πατρός*] *πᾶς* R.

60, 1 *πεισμονῆς*] a. R. v. 1. H. *πλεις*.

62) ad Philad. 3, 1. — Erhalten in C 114^{r} H 102^{r} (beide aus einem Archetypus) R 107^{r}. Lemma überall *ἐκ τῆς πρὸς Φιλαδελφεῖς ἐπιστολῆς* (< *ἐπιστολῆς* H). — H und R schliessen Nr. 63 ohne Absatz daran an.

ἀπέχεσθε τῶν κακῶν βοτανῶν ἃς Χριστὸς Ἰησοῦς οὐ γε-
2 *ωργεῖ διὰ τὸ μὴ εἶναι αὐτοὺς φυτείαν τοῦ πατρός.*

63) ad Philad. 3, 3. — Erhalten in C 114^{r} H 102^{r} (beide aus einem Archetypus) R 107^{r}. Lemma (vorausgeht überall Nr. 62) in C *ἐκ τῆς αὐτῆς*, in H und R ohne Absatz an Nr. 62 angeschlossen.

μὴ πλανᾶσθε, ἀδελφοί μου. εἴ τις σχίζοντι ἀκολουθεῖ βασι-
2 *λείαν θεοῦ οὐ κληρονομεῖ.*

64) ad Philad. 7, 2. — Erhalten in R 173^{r}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 61).

μάρτυς μου ἐν ᾧ δέδεμαι ὅτι ἀπὸ σαρκὸς ἀνθρωπίνης οὐκ
ἔγνων, τὸ δὲ πνεῦμα ἐκήρυσσε τάδε· χωρὶς τοῦ ἐπισκόπου
μηδὲν ποιεῖτε, τὴν σάρκα ὑμῶν ὡς ναὸν θεοῦ τηρεῖτε, τὴν
ἕνωσιν ἀγαπᾶτε, τοὺς μερισμοὺς φεύγετε, μιμηταὶ γίνεσθε
5 *Ἰησοῦ Χριστοῦ ὡς καὶ αὐτὸς τοῦ πατρὸς αὐτοῦ.*

65) ad Smyrn. 4, 1. — Erhalten in C^{1} 59^{r} H 165^{r}; beide einen Archetypus repräsentierend. Lemma bei beiden *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Σμυρναίους* (C^{1} *προσμυρναίους*) *ἐπιστολῆς*.

προφυλάσσω ὑμᾶς ἀπὸ τῶν θηρίων τῶν ἀνθρωπομόρφων
αἱρετικῶν οὓς οὐ μόνον οὐ δεῖ ὑμᾶς παραδέχεσθαι ἀλλ' εἰ
δυνατὸν μηδὲ συναντᾶν. μόνον προσεύχεσθε περὶ αὐτῶν
4 *ἐάν πως μετανοήσωσιν.*

66) ad Smyrn. 7, 2. — Erhalten in C 113^{v} H 101^{v} (beide aus einem Archetypus) R 107^{r}. Lemma in C *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῆς*, R *ἐκ τῆς πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῆς· τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου*, H *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου*. — Das *ἐκ τῆς πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῆς* gehört eigentlich zu den auf unser Citat folgenden Stücken (Nr. 41 und 39); der Irrtum scheint jedoch schon auf das Urexemplar zurückzugehen. Die Umstellung bei R ist deshalb wohl beachtenswert.

1 *τοὺς μερισμοὺς φεύγετε ὡς ἀρχὴν κακῶν.*

62, 1 ἃς] ὧν R | 2 *φυτεία* H.
63, 2 *κληρονομήσει* CH.
65, 3 *προσεύχεσθαι* C^{1} | 4 *μετανοήσωσι* H.

67) ad Smyrn. 8, 1—9, 1. — Erhalten in O 168^{r} A *κεφ. Εξ* (Migne 95, 1548 BC) H 307^{v} P 191^{v} M 183^{r-v} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 172^{v}. Lemma in R *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου ἐκ τῆς πρὸς Σμυρναίους ἐπιστολῆς*. PM *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου πρὸς Σμυρναίους*, OAH *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου*.

πάντες τῷ ἐπισκόπῳ ἀκολουθεῖτε ὡς Ἰησοῦς Χριστὸς τῷ πατρὶ καὶ τῷ πρεσβυτερίῳ ὡς τοῖς ἀποστόλοις, τοὺς δὲ διακόνους ἐντρέπεσθε ὡς θεοῦ ἐντολήν. μηδεὶς χωρὶς ἐπισκόπου τι πρασσέτω τῶν ἀνηκόντων εἰς τὴν ἐκκλησίαν. ἐκείνη βεβαία εὐχαριστία ἡγείσθω ἡ ὑπὸ τὸν ἐπίσκοπον οὖσα ἢ ᾧ ἐὰν αὐτὸς ἐπιτρέψῃ. ὅπου ἂν φανῇ ὁ ἐπίσκοπος ἐκεῖ τὸ πλῆθος ἦτω ὥσπερ ὅπου ἐὰν ᾖ Ἰησοῦς Χριστὸς ἐκεῖ ἡ καθολικὴ ἐκκλησία. οὐκ ἐξόν ἐστι χωρὶς ἐπισκόπου οὔτε βαπτίζειν οὔτε ἀγάπην ποιεῖν ἀλλ' ὃ ἐὰν ἐκεῖνος δοκιμάσῃ τοῦτο καὶ τῷ θεῷ εὐάρεστον, ἵνα ἀσφαλὲς ᾖ καὶ βέβαιον πᾶν ὃ πράσσεται. εὔλογόν ἐστι λοιπὸν ἀνανῆψαι ἡμᾶς ὡς καιρὸν ἔχομεν εἰς θεὸν μετανοεῖν. καλῶς ἔχει θεὸν καὶ ἐπίσκοπον εἰδέναι. ὁ τιμῶν ἐπίσκοπον ὑπὸ θεοῦ τετίμηται, ὁ λάθρα ἐπισκόπου τι πράσσων τῷ διαβόλῳ λατρεύει.

68) ad Smyrn. 11, 3. — Erhalten in R 17^{v} L^{a} 20^{v} M 16^{v} L^{b} 56^{r} — sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.); ausserdem im Flor. Mon. 26^{v} C^{1} 221^{v}. Lemma in RL^{a}ML^{b} *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου*; Flor. Mon. und C^{1} *Ἰγνατίου*.

Die zweite Hälfte (Inc. *θέλουσι*) erhalten in K 50^{r-v} O 13^{v} A *κεφ. Αθ* (Migne 95, 1109 D). Lemma in K *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου ἐκ τῆς προσμυρναίους ἐπιστολῆς*, OA *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου* (O *Ἰγνατίου*).

67. 1 *πάντες τῷ*] *παντελῶς τῶ* M | 2 *πρεσβυτέρῳ* R *πρεσβυτερείω* OA | *τοῖς*] *τῆς* O | 3 *ἐντρέπεσθαι* OAPM | *θεοῦ*] *χριστοῦ* M | *ἐντολήν* + *πληροῦντας* M | 4 *πρασσέτω* O | *ἐν ἐκκλησία* R | 5 *ἐκείνη* < R | *εὐχαριστεία* M | *ὑπὸ τῶν ἐπισκόπων* OAHM | 6 *ᾧ δ' ἐὰν — ἐπιτρέψῃ* < OAHPM *ὅποι ἂν*] *ὅπου ἐὰν* OAHPM | *ὅπου ἐὰν — ὥσπερ* (Z. 7) doppelt geschrieben in H, aber von 1. H. durchgestrichen | *ὁ* < R | 7 *τὸ*] *τῶ* P | *ἦτω* < R, *ἦτω* AP *εἰ τῶ* M | *ἐὰν*] *ἂν* OAHPM | *ᾖ* < PM | *Ἰησοῦς Χριστὸς*] *Χριστὸς Ἰησοῦς* PM *ὁ χριστὸς* OAH | 8 *καθολικη* M | *ἐστιν* P | vor *ἐπισκόπου* + *τοῦ* OAHPM | *οὔτε*] < M *οὔ* OA | 9 *ἀγάπειν* P *ἀγάπας* R | *ἐὰν*] *ἂν* OAHPM | *δοκιμάσῃ* in O von 1. H. hergestellt aus *δοκιμάσει* | 10 *τοῦτω* M | *ἵνα ἀσφαλὲς — εἰδέναι* (Z. 13) < OAHPM | 13 *ὑπὸ* + *τοῦ* M | *τετίμηται* in O von 1. H. aus *τετίμηται* hergestellt | 14 *ὁ λάθρα — λατρεύει* < PM.

Beide Gruppen gehen auf dasselbe Kapitel der *ἱερὰ* zurück.

τέλειοι ὄντες τέλεια φρονεῖτε. θέλουσι γὰρ ὑμῖν εὖ πράτ-
2 *τειν θεὸς ἕτοιμος εἰς τὸ παρέχειν.*

69) ad Polyc. 1, 2. 3. — Erhalten in O 168^{r} A *κεφ. Εἰ*ξ (Migne 95, 1548 C) P 191^{v}—192^{r} M 183^{v} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.) Lemma in OA *πρὸς Πολύκαρπον Σμύρνης*, a. R. *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 67); PM *πρὸς Πολύκαρπον.*

πάντας βάσταζε ὡς καὶ σὲ ὁ κύριος. πάντων ἀνέχου ἐν
ἀγάπῃ, προσευχαῖς σχόλαζε ἀδιαλείπτοις, αἰτοῦ σύνεσιν
πλείονα ἧς ἔχεις, γρηγό- P 192^{r} *ρει ἀκοίμητον ὅμμα κεκτημέ-*
4 *νος.*

70) ad Polyc. 1, 3—2, 2. — Erhalten in O 168^{r} A *κεφ. Εἰ*ξ (Migne 95, 1548 CD) H 307^{v} P 192^{r} M 183^{v} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.) Lemma in H *τοῦ αὐτοῦ πρὸς Πολύκαρπον Σμύρνης* (vorausgeht in H Nr. 67), OA *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 69); in PM ohne Lemma, doch in P durch Doppelpunkt, in M durch Zwischenraum von 4 Buchstaben und Herausrücken der Initiale von dem vorausgehenden Citat (Nr. 69) geschieden. Über die unechte Fortsetzung vgl. Nr. 83.

Ein Satz (*οὐ πᾶν τραῦμα — θεραπεύεται* Z. 4) ausserdem erhalten in K 130^{r} H 202^{v} P 119^{v} M 118^{v}, — HPM aus einem Archetypus (vat. Rec.; in OA ist das Citat weggelassen) —, R 139^{v}. Lemma in K *Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Πολύκαρπον ἐπιστολῆς*, HPMR *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου.*

πάντων τὰς νόσους βάσταζε ὡς τέλειος ἀθλητής. ὅπου
πλείων κόπος πολὺ κέρδος. καλοὺς μαθητὰς ἐὰν φιλῇς
χάρις σοι οὐκ ἔστιν, μᾶλλον τοὺς ἀπειθεστέρους ἐν πραότητι
ὑπότασσε. οὐ πᾶν τραῦμα τῇ αὐτῇ ἐμπλάστρῳ θεραπεύεται.
5 *τοὺς παροξυσμοὺς ἐμβροχαῖς παῦε. διὰ τοῦτο σαρκικὸς εἶ*
καὶ πνευματικὸς ἵνα τὰ φαινόμενά σοι εἰς πρόσωπον

68, 1 *θέλουσιν* M Flor. Mon. | *γὰρ* < KOA | *ἡμῖν* OAL^{b} | 1—2 *πραττῆν* A; O w. sch. urspr. *περαττῆν*; i. T. und a. R. korrigiert, ob von 1. H.?

69, 1 *πάντα* M | 3 *ἀκύμαντον πνεῦμα* M *ἀκύμητον πνεῦμα* P.

70, 2 *πλείον* AP *πλεῖον* OM | *πολὺν* M | *φιλεῖς* OA | 3 *ἔστω* OA *ἀπιθεστέρους* P | 4 *ὑπότασε* A *ὑπότασσαι* P | *τῇ αὐτῶ* H *τῷ αὐτῷ* KP 119^{v} M 118^{v} | 5 *ἐν βροχαῖς* OAM *ἐν ευχαῖς* P | *σαρκικοσσεῖ* M |

κολακεύῃς. τὰ δὲ ἀόρατα αἴτει ἵνα σοι φανερωθῇ ἵνα μη-
δενὸς λείπῃ.

71) ad Polyc. 3. 1. — Erhalten in R 268^{r} P 350^{v} M 261^{v}; sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in R *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Πολύκαρπον ἐπιστολῆς*; PM *Βασιλείου πρὸς Πολύκαρπον* (vom nächsten Citat, einem Basiliuscitat, ist im Archetypus der Recension PM *Βασιλείου* zu unserem Citat heraufgerutscht, vgl. Nr. 86).

στῆθι ἑδραίως ὡς ἄκμων τυπτόμενος. μεγάλου ἀθλητοῦ
ἐστι δέρεσθαι καὶ νικᾶν. μάλιστα δὲ ἕνεκεν θεοῦ πάντα
3 *ἡμᾶς ὑπομένειν δεῖ ἵνα καὶ αὐτὸς ἡμᾶς ὑπομενεῖ.*

72) ad Polyc. 4, 3. — Erhalten in R 159^{v}. Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Πολύκαρπον ἐπιστολῆς.*

οἱ δοῦλοι μὴ ἐράτωσαν ἀπὸ τοῦ κοινοῦ ἐλευθεροῦσθαι ἀλλ᾽
εἰς δόξαν θεοῦ πλεῖον δουλευέτωσαν ἵνα κρείττονος ἐλευ-
3 *θερίας ὑπὸ θεοῦ τύχωσιν.*

73) ad Polyc. 5, 2. — Erhalten in R 243^{r}. Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου πρὸς τὸν ἅγιον Πολύκαρπον.*

εἴ τις δύναται ἐν ἁγνείᾳ μένειν εἰς τιμὴν τῆς σαρκὸς τοῦ
κυρίου ἐν ἀκαυχησίᾳ μενέτω καὶ ἐὰν γνωσθῇ πλέον τοῦ
ἐπισκόπου ἔφθαρται. πρέπει δὲ τοῖς γαμοῦσι καὶ ταῖς γα-
μουμέναις μετὰ γνώμης τοῦ ἐπισκόπου τὴν ἕνωσιν ποι-
5 *εῖσθαι ἵνα ὁ γάμος ᾖ κατὰ θεὸν καὶ μὴ κατ᾽ αἰσχρὰν ἐπι-*
θυμίαν.

74) ad Polyc. 6, 1. — Erhalten in R 172^{v}—173^{r}. Lemma *ἐκ τῆς πρὸς Πολύκαρπον.*

173^{r} *τῷ ἐπισκόπῳ προσέχετε ἵνα καὶ ὑμῖν ὁ θεός. ἐγὼ ἀν-*
τίψυχον τῶν ὑποτασσομένων ἐπισκόπῳ πρεσβυτερίῳ δια-
3 *κόνοις. μετ᾽ αὐτῶν μοι τὸ μέρος γένοιτο ἐν θεῷ.*

75) ad Polyc. 6, 2. — Erhalten in R 268^{r}. Lemma *ἐκ τῆς αὐτῆς* (folgt auf Nr. 71).

μακροθυμεῖτε μετ᾽ ἀλλήλων ἐν πραΰτητι ὡς ὁ θεὸς μεθ᾽
2 *ὑμῶν διαπαντός.*

---

7 *κολακεύεις* PM *κολακεύει* OA | 8 *λήπῃ* A *λίπῃ* M.

71. 1 *στῆκε* R | *ἑδραίως* < R | 1—2 *ἐστι* vor *ἀθλητοῦ* P; *ἐστιν* (nach *ἀθλητοῦ* M | 2 *δέρεσθε* M *δαίρεσθαι* R | 3 *ὑπομένειν ἡμᾶς* PM; *ὑπομένην* M | *ἵνα καὶ — ὑπομενεῖ* < PM.

76) ad Polyc. 7, 3. — Erhalten in C 217^{r} O 332^{v} A *κεφ. Χδ* (Migne 96, 429 A) P 373^{r} M 279^{r} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.; über das in OAPM angefügte Irenäuscitat vgl. Nr. 88 und 89) — R 278^{r}. Das Kapitel der *ἱερὰ*, aus dem unser Stück stammt, ist in den beiden Recensionen bei einem andern Buchstaben untergebracht als bei C; aber die Differenz beschränkt sich auf diesen äusserlichen Unterschied. Lemma in CR *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 49) *ἐκ τῆς πρὸς Πολύκαρπον ἐπιστολῆς* (R < *ἐπιστολῆς*), PM *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου*, OA ohne Lemma.

χριστιανὸς ἑαυτοῦ ἐξουσίαν οὐκ ἔχει ἀλλὰ τῷ θεῷ σχο-
2 *λάζει.*

Längere Recension.

77) ad Trall. 4; ed. Zahn S. 184, 25—27. — Erhalten in K 152^{r} O 174^{r} A *κεφ. Εκη* (Migne 95, 1564 D) H 311^{v}—312^{r} P 151^{r} M 148^{r} — OAHPM aus einem Archetypus (vat. Rec.). — Da in der Recension PML^{b} das betreffende V-Kapitel wiederholt ist, erscheint das Citat an späterer Stelle noch einmal: P 195^{v} M 187^{r}; vielleicht hängt es damit zusammen, dass auch in H 325^{v} das Citat noch einmal vorkommt. — Ausserdem erhalten Flor. Mon. 80^{v}—81^{r}. Lemma in K *τοῦ θεοφόρου ἁγίου* (*ἁγίου* von 1. H. oben hineingeflickt) *Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Ταλέσιν ἐπιστολῆς*; OAP (an beiden Stellen) M (an der ersten Stelle) *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου*; M an der zweiten Stelle *τοῦ ἁγίου Διονυσίου*; H an beiden Stellen und Flor. Mon. *Ἰγνατίου*.

κἂν ἐρρωμένος ὦ τὰ κατὰ θεὸν πλέον με δεῖ φοβεῖσθαι καὶ
προσέχειν τοῖς εἰκῇ φυσι- H 312^{r} *οῦσί με. ἐπαινοῦν-* Flor. Mon. 81^{r}
3 *τες γάρ με μαστιγοῦσιν.*

78) ad Antioch. 9; ed. Zahn S. 262, 15 f. — Erhalten in R 133^{v}.
Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου.*

μόνους ἄνδρας τοὺς ὁμοζύγους εἶναι νομιστέον ταῖς γυναι-
2 *ξὶν οἷς καὶ ἠνώθησαν κατὰ γνώμην θεοῦ.*

76, 1 *χρηστιανὸς* M | *αὐτοῦ* A | 1—2 *σχολάζειν* PM, *ο* auf Rasur in P.

77, 1 *ἐρώμενος* KP Fl. Mon.; in M und A ein zweites *ρ*, wohl von 1. H., darübergeflickt, *ἐρραμένος* O | *ὦτα* KOH 325^{v} *ὦτα* A *ὦ τα* Fl. Mon. *πλεῖον* OAHPM Fl. Mon. (HPM an beiden Stellen) | *φοβεῖσθε* P *φοβίσθε* P 195^{v} | 2 *εἰκῇ*] *οἰκεῖ* Flor. Mon. | *φυσιοῦσιν* KOAHP P 195^{v} | 3 *με* < P 195^{v} | *μαστιγοῦσι* MH 325^{v}.

79) ad Antioch. 11; ed. Zahn S. 262, 29 f. — Erhalten in K 75^{r} O 45^{v} A *κεφ. Δκα* (Migne 95, 1208 C) H 21^{v} P 73^{v} M 75^{r} — OAHPM aus einem Archetypus (vat. Rec.); ausserdem im Flor. Mon. 104^{v}.

Lemma in K *τοῦ θεοφόρου Ἰγνατίου ἐκ τῆς πρὸς Ἀντιοχείας ἐπιστολῆς*. OAHPM Flor. Mon. *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου*.

1 *τῷ καίσαρι ὑποτάγητε ἐν οἷς ἀκίνδυνος ἡ ὑποταγή.*

Nicht nachweisbare und zweifelhafte Citate.

80) angeblich aus dem Brief **an die Antiochener** (resp. an Polykarp). — Erhalten in O 268^{v} (Migne 96, 245 D—248 A; von A ausgelassen) P 278^{r} L^{c} 114^{v} — OPL^{c} aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 243^{r}. Lemma in P *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου πρὸς Πολύκαρπον*, L^{c} *Ἰγνατίου πρὸς Πολύκαρπον*, R *πρὸς Ἀντιοχεῖς* (vorausgeht Nr. 73), O *Ἰγνατίου*. Die Angabe von PL^{c} ist dadurch stark verdächtigt, dass in der vat. Recension das in den *ἱερὰ* vorausgehende, in R erhaltene Citat aus dem Polykarpbrief (Nr. 73) weggelassen ist: das Lemma des übersprungenen Citats scheint stehen geblieben und so über unser Citat gekommen zu sein.

παρθενίας ζυγὸν μηδενὶ ἐπιτίθει. ἐπισφαλὲς γὰρ τὸ πρᾶγμα
2 *καὶ δυσφύλακτον καὶ μάλιστα ὅταν κατ' ἀνάγκην γίνεται.*

81) angeblich aus demselben Brief, wie das vorhergehende. — Erhalten in O 268^{v} A *κεφ. Πι* (Migne 96, 248 A) P 278^{v} L^{c} 114^{v} R 243^{r} (vgl. Nr. 80). Lemma in R *ἐκ τῆς αὐτῆς ἐπιστολῆς*. A *Ἰγνατίου*; in OP nur durch Doppelpunkt von dem vorausgehenden geschieden, in L^{c} ohne jeden Absatz daran angeschlossen.

P 278^{v} *τοῖς νεωτέροις ἐπίτρεπε γαμεῖν πρὶν ἢ διαφθαρῶσιν*
2 *εἰς ἑταίρας.*

79, 1 *ὑπετάγητε* K | *ἀκίνδυνον* M.

80, 1 *παρθενείας* P | *μὴ δὲν* O | *πρᾶγμα*] *κτῆμα* OPL^{c} | 2 *καὶ μάλιστα* < OPL^{c} | *κατὰ ἀνάγκην* O | *γίνηται* L^{c}.

81, 1 *τοῖς νέοις* OAPL^{c} | *ἐπίτρεπαι* OA | *ἢ* < OAPL^{c} | 2 *ἑτέρας* OA *ἑτέρας* P.

Unechte Citate.

82) *εὐεργεσία τοῖς ὑποδεεστέροις — κατ᾽ ἐπιστήμην ἄρχουσιν*

bei Migne 95, 1208 C, entsprechend dem Befund im Vat. 1236, ohne Lemma an das vorausgehende Ignatiuscitat (Nr. 79) angereiht; in OA mit dem richtigen Lemma *Βασιλείου* versehen; genauere Angabe bei K 75^{r} *τοῦ ἁγίου Βασιλείου ἐκ τοῦ εἰς τὸν Ἡσαΐαν*, P 73^{v} M 75^{r} *Βασιλείου ἐκ τοῦ εἰς τὸν Ἡσαΐαν*; in der That = Bas. comm. in Jes. c. 14; Migne 30, 608 A.

83) *χρὴ τὸν προεστῶτα — τῶν ἀρεσκόντων θεῷ*

in OA (vgl. Migne 95, 1548 D) mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ* an das vorausgehende Citat (Nr. 70, vgl. dieses) angereiht, in P 192^{r} nur durch Doppelpunkt, in H 307^{v} nur durch roten Anfangsbuchstaben davon geschieden, in M 183^{v} ganz ohne Absatz angeschlossen. Dagegen in R 175^{r} mit dem Lemma *τοῦ ἁγίου Κυρίλλου ἐκ τοῦ ιζ βιβλίου τῶν κατὰ Ἰουλιανοῦ* versehen. — Wie R zeigt, erklärt sich der Fehler in der vat. Rec. wohl daraus, dass dort ein weiteres Citat aus Cyrill (Inc. *τοῖς ἡγεῖσθαι λαχοῦσι*; Lemma: *ἐκ τοῦ αὐτοῦ*) übersprungen und erst das übernächste, aus Athanasius stammende (Inc. *δεῖ τὸν λειτουργὸν*) aufgenommen wurde. Irrtümlicherweise erhielt das allein aus Cyr. aufgenommene (erste) Citat dann das Lemma des zweiten (*τοῦ αὐτοῦ*).

84) *μὴ πρὸς ἐπαίνους — ὑπὲρ τὴν ἀλήθειαν*

bei Migne 95, 1564 D ohne Lemma an ein Ignatiuscitat (Nr. 77, vgl. dieses) angereiht, was selbst dem Befund im Vat. 1236 nicht entspricht. In OA und PM (an beiden Stellen) hat das Citat das Lemma *Βασιλείου*, in K steht genauer *τοῦ ἁγίου Βασιλείου ἐκ τοῦ περὶ ὀργῆς*. Es ist in der That = Bas. hom. adv. ir. 4; Migne 31, 361 C. — In H 311^{v} fehlt allen 3 auf Nr. 77 folgenden Citaten (Incc. *πολλοὶ τὸν παρὰ τῶν πολλῶν*, *μὴ πρὸς ἐπαίνους*, *ὁ δεῖνα τὸν πλοῦτον* vgl. Migne 95, 1564 D; die beiden ersten sind in H umgestellt) das Lemma; sie sind jedoch durch Doppelpunkt und roten Anfangsbuchstaben von einander und von dem Ignatiuscitat geschieden.

85) *καὶ Ἰδάμ ποτε — ἅδον ἀνθμίνον κατήγαγε*

bei Migne 96, 81 A ohne Absatz an ein Ignatiuscitat (Nr. 54, vgl. dieses) angeschlossen, entsprechend dem von V gebotenen Text; in OA ist es durch Schlusszeichen geschieden und hat am Rand das Lemma *Νίλου*. PM genauer *Νείλου κεφάλαιον* (< P) *Γωξθ*.

86) *ὁ τῇ ταπεινοφροσύνῃ τοὺς ἑαυτοῦ λογισμοὺς προκατασχών — ἢ διὰ τῆς ὀργῆς ἀποτρέχεις πρὸς τὸν ἀντίπαλον*

in PM mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ περὶ ὀργῆς* an das vorhergehende Ignatiuscitat (Nr. 71) angereiht; das an Stelle von *τοῦ αὐτοῦ* zu setzende *Βασιλείου* ist dort in das Lemma des Ignatiuscitats gekommen (vgl. Nr. 71). In R 268^{r} hat das Citat das richtige Lemma: *τοῦ ἁγίου Βασιλείου ἐκ τοῦ περὶ ὀργῆς*. Das Stück steht Bas. hom. adv. ir. c. 4; Migne 31, 360 A—C.

87) *τί ὡς ἄνθος χόρτου — πορείαις αὐτοῦ μαρανθήσεται* = Jac. 1, 10^{b}—11; in P 216^{r} mit dem Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου πρὸς Τράλλεις* versehen, vgl. zu Nr. 54.

88) *τὸ ἔργον τοῦ χριστιανοῦ — μελετᾶν ἀποθνήσκειν*

in der vat. Rec. (O 332^{v} A *κεφ. Χδ* — Migne 96, 429 A — P 373^{r} M 279^{r}) anonym an ein Ignatiuscitat (Nr. 76, vgl. dieses) angereiht; in M ist auch der Doppelpunkt, der in den übrigen codices dieses Citat von dem vorausgehenden scheidet, verloren gegangen. Das dem Stück gebührende Lemma *Εἰρηναίου* ist in PM an der Spitze des nächsten Citats (Inc. *καθόλου ὁ χριστιανὸς*, in Wahrheit einem Clemenscitat, vgl. Nr. 89 und 202) erhalten. C 217^{r} und R 278^{r} haben für unser Stück noch das ursprüngliche Lemma: *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τῶν διαλέξεων* bewahrt, vgl. Nr. 176.

89) *καθόλου ὁ χριστιανὸς — οἰκεῖός ἐστιν*

90) *χριστιανοῦ ἀνδρὸς — ψυχῆς τὸ φρόνημα*

in OA anonym — erst Lequien hat die Lemmata eingesetzt — an Nr. 88 (vgl. dieses) angereiht, doch von diesem und von einander durch Schlusszeichen geschieden; bei den andern Vertretern der vat. Rec. hat das erste das Lemma *Εἰρηναίου* (so M, *Εἰρηνέου* P; vgl. Nr. 88), das zweite *Εὐαγρίου*. In C 217^{r} hat das

erste noch das genaue Lemma: *Κλήμεντος τοῦ Ἀλεξανδρέως ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ*, R 278^{r} nur *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος* (vgl. Nr. 202); das zweite ist in C weggelassen, aber bei R 278^{v} mit dem Lemma *Εὐαγρίου* überliefert.

91) *νέος πραΰς πολλὰ ὑποφέρει*

92) *πολιὰ γερόντων — αὐτῶν γνῶσις ἀληθής*

93) *οὐδεμία τῶν ἀρετῶν — ὡς πραότης*

in O 274^{v} (Migne 96, 264 D) anonym — Evagrii beim ersten stammt von Lequien — an das vorausgehende Ignatiuscitat (Nr. 55) angereiht, doch durch Schlusszeichen von diesem und teilweise unter sich geschieden: zwischen dem zweiten und dritten ist in O kein Absatz; A überliefert nur das erste und gleichfalls anonym. — P 286^{v} fasst 1 und 2 zusammen unter dem Lemma *Εὐαγρίου*, Nr. 3 hat das Lemma *ἐκ τῆς ος̄ ἐπιστολῆς*; R 245^{r} gibt dem ersten das Lemma *Εὐαγρίου*, dem zweiten und dritten *τοῦ αὐτοῦ*.

Justin.

Gesicherte Citate.

94) apol. I, 2; ed. Otto I. 1^3 S. 6. — Erhalten in R 72^r.

Lemma *ἐκ τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht ein Chrysostomuscitat) *πρὸς Ἀντωνῖνον αὐτοκράτορα.* Das echte Citat ist jedoch, ohne dass ein Abschnitt angedeutet wäre, durch ein unbekanntes Stück fortgesetzt, vgl. Nr. 114.

Teilweise (*οὐ γὰρ μόνον κτἑ.* Z. 3 bis zum Schluss), jedoch aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ*, erhalten in K 215^v—216^r. Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου ἐκ τοῦ ᾱ λόγου τῆς ἀπολογίας αὐτοῦ.*

τοὺς κατὰ ἀλήθειαν εὐσεβεῖς καὶ φιλοσόφους μόνον τἀληθὲς τιμᾶν καὶ στέργειν ὁ λόγος ὑπαγορεύει παραιτουμένους δόξαις πολλῶν ἀκολουθεῖν ἐὰν φαῦλαι ὦσιν. οὐ γὰρ μόνον μὴ ἕπεσθαι τοῖς ἀδίκως τι πράξασιν ἢ δογματίσασιν ὁ σώφρων λόγος ὑπαγορεύει ἀλλ' ἐκ παντὸς τρόπου καὶ πρὸ K 216^r *τῆς ἑαυτοῦ ψυχῆς τὸν φιλαλήθη κἂν θάνατος ἀπειλῆται τὰ δίκαια λέγειν τε καὶ πράττειν αἱρεῖσθαι δεῖ.*

95) apol. I, 3; ed. Otto I. 1^3 S. 10. — Erhalten in R 113^v.

Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ πρὸς Ἀντώνιον αὐτοκράτορα.*

Teilweise (von *ἐὰν μὴ οἱ* Z. 7 an bis Schluss), aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ*, erhalten H 117^r R 27^{ar} L^a 31^v, sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in H *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος*, RL^a *Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος.*

καλὴν δὲ καὶ μόνην δικαίαν πρόκλησιν ταύτην πᾶς ὁ σώφρων ἀποφαίνεται τοῦ τοὺς ἀρχομένους τὴν εὔθυναν τοῦ ἑαυτῶν βίου καὶ λόγου ἄμεμπτον παρέχειν. ὁμοίως δ' αὖ

---

94. 3 *γὰρ* < K | *μόνον* < R | 5 *ἀλλ'*] *ἀλλὰ καὶ* K | 6 *ἑαυτοῦ*] *αὐτοῦ* K | 7 *πράττειν τε καὶ λέγειν* R | *αἱρεῖσθαι* < *δεῖ* K.

καὶ τοὺς ἄρχοντας μὴ βίᾳ μηδὲ τυραννίδι ἀλλ' εὐσεβείᾳ καὶ
5 φιλοσοφίᾳ ἀκολουθοῦντας τὴν ψῆφον τίθεσθαι. οὕτως ἂν
καὶ οἱ ἄρχοντες καὶ οἱ ἀρχόμενοι ἀπολαύοιεν τοῦ ἀγαθοῦ.
ἔφη γάρ τίς που τῶν παλαιῶν· ἢν μὴ οἱ ἄρχοντες φιλο-
σοφήσωσιν, οἱ ἀρχόμενοι οὐκ ἂν εἶεν εὐδαίμονες.

96) apol. I, 4; ed. Otto I, 1^3 S. 14. — Erhalten in K 158^v.

Lemma τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου ἐκ τοῦ εἰς Ἀντώνιον αὐτο-
κράτορα.

ἐξ ὀνόματος μὲν γὰρ ἢ ἔπαινος ἢ κόλασις οὐκ ἂν εὐλόγως
γίγνοιτο, ἢν μή τις ἐνάρετον ἢ φαῦλον δι' ἔργων ἀποδεί-
κνυσθαι δύναται. καὶ γὰρ κατηγορημένους ὑφ' ἡμῶν πάν-
4 τας πρὶν ἐλεγχθῆναι οὐ δίκαιον τιμωρηθῆναι.

97) apol. I, 12; ed. Otto I, 1^3 S. 38. — Erhalten 1) in O 112^r A κεφ. Διθ (Migne 95, 1400 C) H 213^v P 139^r M 136^r — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und in R 158^v. Lemma in P und R τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου, OAHM Ἰουστίνου.

2) aus einem andern Kapitel der ἱερὰ (περὶ ἀρχόντων πο-
νηρῶν), das im Rup. doppelt vorkommt[1]), stammen die Stellen: R 29^v L^a 33^v und R 215^r. Lemma überall τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου.

τοσοῦτον δύνανται ἄρχοντες πρὸ τῆς ἀληθείας δόξαν τι-
2 μῶντες ὅσον καὶ λῃσταὶ ἐν ἐρημίᾳ.

98) apol. I, 12; ed. Otto I, 1^3 S. 38. — Erhalten in C 248^v und R 241^v. Lemma in C τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος πρὸς Ἀντωνῖνον αὐτοκράτορα. R τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος.

θεοῦ ἔργον ἐστὶ πρὸ τοῦ γενέσθαι εἰπεῖν καὶ οὕτως δι-
2 χθῆναι γινόμενον.

95, 7 ἤν] ἐὰν HR27ar, ἂν (vom Rubricator übersehen) L^a | 7—8 φι-
λοσοφήσουσιν H.

96, 3 κατηγορη////μένους K, unter der Rasur stand w. sch. αι | 4 in K urspr. ἐλγχθῆναι geschrieben; dann γ radiert und ε hineinkorrigiert.

97, 1 οσοῦτον (vom Rubricator übersehen) L^a | ἀληθίας M | 2 καὶ < R 29^v L^a | ἐρήμῳ R.

98, 1 ἐστὶν C.

1) Ich benütze die Gelegenheit, um meine Ausführung TU Neue Folge I, 1 S. 39 zu ergänzen: auch das an Διθ angehängte Kapitel (περὶ ἀρχόν-
των πονηρῶν) hat im Rupefucaldinus selbst seinen Doppelgänger, nämlich Νδ. περὶ νέων καὶ πονηρῶν ἀρχόντων.

99) apol. I, 43; ed. Otto I, 1^3 S. 122. — Erhalten in K 56r.

Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 118) *ἐκ τοῦ πρὸς Ἀντώνιον αὐτοκράτορα.*

οὐχ ὥσπερ τἆλλα οἷον δένδρα τετράποδα μηδὲν δυνάμενα προαιρεῖσθαι πράττειν ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον· οὐδὲ γὰρ ἦν ἄξιος ἀμοιβῆς ἢ ἐπαίνου οὐκ ἐφ' ἑαυτῷ ἑλόμενος τὸ ἀγαθόν· ἀλλὰ τοῦτο γενόμενος εἰ δὴ κακῶς ὑπάρχει δικαίως κολάσεως ἐτύγχανεν οὐκ ἐφ' ἑαυτοῦ τοιοῦτος ὢν ἀλλ' οὐδὲ δυνάμενος εἶναι ἕτερον παρ' ὃ γεγόνει.

100) apol. I, 44; ed. Otto I, 1^3 S. 122. — Erhalten in C 237r.

Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ φιλοσόφου ἐκ τοῦ πρὸς Ἀντώνιον αὐτοκράτορα.*

αἰτία ἑλομένου θεὸς ἀναίτιος.

101) apol. II, 11; ed. Otto I, 1^3 S. 230. — Erhalten in R 238r R 39r L^a 25r; alle 3 resp. 2 Texte gehen auf ein, im Rup. doppelt vorkommendes Kapitel der *ἱερὰ* (*περὶ πονηρίας καὶ ἁμαρτίας*), zurück.

Lemma in R 238r *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ β μέρους τῆς ἀπολογίας αὐτοῦ*, R 39r L^a *Ἰουστίνου ἐκ τοῦ β* (*δευτέρου* L^a) *μέρους τῆς ἀπολογίας.*

ἡ κακία πρόβλημα ἑαυτῆς τῶν πράξεων τὰ προσόντα τῇ ἀρετῇ καὶ ὄντως ὄντα καλὰ διὰ μιμήσεως φθαρτῶν περιβαλλομένη — ἄφθαρτον γὰρ οὐδὲν ἔχει οὐδὲ ποιῆσαι δύναται — δουλαγωγεῖ τοὺς χαμαιπετεῖς τῶν ἀνθρώπων τὰ προσόντα αὐτῇ φαῦλα τῇ ἀρετῇ περιτιθεῖσα· ὧν καταπτύουσιν οἱ κατανενοηκότες τὰ προσόντα τῷ ὄντι καλὰ καὶ ἄφθαρτα τῇ ἀρετῇ.

102) dial. c. 82; ed. Otto I, 2^3 S. 298. — Erhalten in O 45r A *κεφ. Λιθ* (Migne 95, 1205 C) P 73r M 74v — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und in R 72r. Lemma in R *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ πρὸς Τρύφωνα β λόγου*; in der vat. Rec. anonym: in OA wenigstens durch Schlusszeichen und Alinea, in M nur durch einen Zwischenraum von dem vorausgehenden geschieden, in P ohne Absatz daran angeschlossen; aber das vorangehende Stück, ein Chrysostomuscitat, trägt in der vat. Rec. das zu dem unsrigen gehörige Lemma: OA *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου*, PM *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ* (*τοῦ* < M) *φιλοσόφου καὶ μάρτυρος*, vgl. Nr. 126.

101, 2—3 *προβαλλομένη* R 39r L^a.

πᾶς ὁ δυνάμενος λέγειν τὸ ἀληθὲς καὶ μὴ λέγων κριθήσεται
2 *ὑπὸ τοῦ θεοῦ.*

103) ep. ad Zen. et Ser. c. 8; ed. Otto III, 1^3 S. 80. — Erhalten in K 220r. Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου ἐκ τῆς πρὸς Ζηνᾶ καὶ Σιρήνῳ ἐπιστολῆς.*

τῷ κατὰ τὴν ἑαυτοῦ φαντασίαν φρονήμῳ δόξαντι εἶναι
2 *πολὺ τὸ τῆς ἀτιμίας προγραφήσεται.*

104) cohort. ad gent. c. 5; ed. Otto II^3 S. 32, vgl. c. 11 S. 50 und c. 3 S. 26—28. — Erhalten in O 170v A *κεφ. Ειη* (Migne 95, 1556 A) H 309v P 194v M 186r — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und in R 177r. Lemma in R *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ πρὸς Ἕλληνας παραινετικοῦ*, OA *Ἰουστίνου*, H *ἐκ τῶν τοῦ Ἰουστίνου δογμάτων*; in PM anonym, doch in P durch Doppelpunkt, in M durch Herausrücken des Anfangsbuchstabens geschieden, an das vorausgehende Chrysostomuscitat angehängt; das zu unserem Citat gehörige Lemma ist jedoch auch in dieser Recension erhalten, nur um eine Stelle herunter gesunken: das folgende (Nilus-)Citat ist überschrieben: *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος πρὸς Ἕλληνας* (*περὶ Ἑλλήνων* M). vgl. Nr. 124.

ἀδύνατον τὰ οὕτως μεγάλα καὶ θεῖα τοὺς μὴ πρότερον παρὰ
τῶν εἰδότων μεμαθηκότας ἢ αὐτοὺς εἰδέναι ἢ ἑτέρους δύ-
3 *νασθαι διδάσκειν ὀρθῶς.*

105) cohort. ad gent. c. 21; ed. Otto II^3 S. 74. — Erhalten in C 223v. Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ πρὸς Ἕλληνας παραινετικοῦ.*

οὐδὲν ὄνομα ἐπὶ θεοῦ κυρίως λέγεσθαι δύναται. τὰ γὰρ
ὀνόματα εἰς γνῶσιν καὶ διάγνωσιν τῶν ὑποκειμένων κεῖται
πραγμάτων, πολλῶν καὶ διαφόρων ὄντων. θεῷ δὲ οὔτε ὁ
τιθεὶς ὄνομα προϋπῆρχεν οὔτε αὐτὸς ἑαυτὸν ὀνομάζειν
5 *ᾠήθη δεῖν, εἷς καὶ ὁ αὐτὸς ὑπάρχων. διὰ τοῦτο τοίνυν οὐδὲ*
ὀνόματός τινος ἀποστέλλων τὸν Μωσέα πρὸς τοὺς Ἑβραίους

102, 1 *τὴν ἀλήθειαν* OPM *τὴν ἀλήειαν* A | 2 *τοῦ* < M.

104, 1 *μεγάλα — τοὺς μὴ* < P | 2 *εἰδέναι* O | 2—3 anstatt *ἑτ. δύν. διδ. ὀρθῶς* nur *ἄλλους διδάσκειν* M.

μέμνηται ἀλλὰ διὰ τινὸς μετοχῆς ἕνα καὶ μόνον θεὸν ἑαυτὸν εἶναι μυστικῶς διδάσκει. ἐγὼ γάρ φησιν εἰμὶ ὁ ὤν. ἀντιδιαστέλλων ἑαυτὸν δηλονότι ὁ ὢν τοῖς μὴ οὖσιν ἵνα γνῶσιν οἱ πρότερον ἀπατηθέντες ὅτι οὐ τῷ ὄντι ἀλλὰ τοῖς μὴ οὖσι προσεῖχον θεοῖς.

106) cohort. ad gent. c. 36; ed. Otto II³ S. 114—116. — Erhalten in K 164ʳ⁻ᵛ. Lemma τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου ἐκ τοῦ πρὸς Ἕλληνας παραινετικοῦ.

Σωκράτης σοφὸν διὰ τοῦτο ἑαυτὸν εἰρῆσθαι ἔφη ὅτι τῶν λοιπῶν ἀνθρώπων ἃ μὴ ἴσασιν προσποι- 164ᵛ ουμένων εἰδέναι αὐτὸς οὐκ οἶδεν εἰδέναι ὁμολογεῖν. ἔφη γὰρ οὕτως· ἔοικα οὖν αὐτῷ τούτῳ τῷ σμικρῷ σοφώτατος εἶναι ὅτι ἃ μὴ οἶδα οὐδ' οἴμαι εἰδέναι.

Nicht nachweisbare und zweifelhafte Citate.

107) de resurr. c. 1—8; ed. Otto II³ S. 210—240. — Erhalten in C 71ʳ—77ᵛ H 80ᵛff. (beide aus einem Archetypus) und R 84ᵛ—87ᵛ. Lemma überall τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου (Ἰούστου H) τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ (ἐκ τοῦ < CH) περὶ ἀναστάσεως.

Der Anfang (ὁ μὲν τῆς ἀληθείας Z. 1 — πιστεύοντες αὐτῇ Z. 25 S. 37) ausserdem erhalten in R 72ʳ. Lemma τοῦ αὐτοῦ (vorausgeht Nr. 94) ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως.

Ein anderes Stück (ἐοίκασιν οὗτοι τὴν — καὶ οὐδενὸς ἀξίαν S. 44 Z. 236—246) erhalten in K 24ᵛ. Lemma τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως λόγου.

ὁ μὲν τῆς ἀληθείας λόγος ἐστὶν ἐλεύθερός τε καὶ αὐτεξούσιος ὑπὸ μηδεμίαν βάσανον ἐλέγχου θέλων πίπτειν μηδὲ τὴν παρὰ τοῖς ἀκούουσι δι' ἀποδείξεως ἐξέτασιν ὑπομένειν C 71ᵛ. τὸ γὰρ εὐγενὲς αὐτοῦ καὶ πεποιθὸς αὐτῷ τῷ πέμψαντι πιστεύεσθαι θέλει. λόγος δὲ ἀληθείας ἀπὸ θεοῦ πέμπεται. διὸ καὶ τὸ ἐλεύθερον τὸ περὶ αὐτὸν οὐ φορτικόν· κατ' ἐξουσίαν γὰρ φερόμενος εἰκότως οὐδὲ τὰς ἀποδείξεις τῶν λεγομένων ἀπαιτεῖσθαι θέλει, ὅτι μηδὲ εἰσὶν ἄλλαι πάρεξ αὐτῆς τῆς ἀληθείας ὅπερ ἐστὶν ὁ θεός. πᾶσα γὰρ

107, 1 τε < R 72ʳ | 3 ἀκούουσιν C | 5 ἀληθείας] ἀληθὴς R 72ʳ |

ἀπόδειξις ἰσχυροτέρα καὶ πιστοτέρα τοῦ ἀποδεικνυμένου τυγχάνει, εἴγε τὸ πρότερον ἀπιστούμενον πρινὴ τὴν ἀπόδειξιν ἐλθεῖν ταύτης κομι- R 85r σθείσης ἔτυχε πίστεως καὶ τοιοῦτον ἐφάνη ὁποῖον ἐλέγετο· τῆς δὲ ἀληθείας ἰσχυρότερον οὐδὲν οὐδὲ πιστότερον· ὥστε ὁ περὶ ταύτης ἀπόδειξιν αὐτῶν ὅμοιός ἐστι τῷ τὰ φαινόμενα ταῖς αἰσθήσεσι λόγῳ θέλοντι ἀποδείκνυσθαι διότι φαίνεται. τῶν γὰρ διὰ τοῦ λόγου λαμβανομένων κριτήριόν ἐστιν ἡ αἴσθησις, αὐτῆς δὲ κριτήριον οὐκ ἔστι πλὴν αὐτῆς. ὥσπερ οὖν τὰ διὰ τοῦ λόγου θηρώμενα ἀπάγοντες ἐπὶ τὴν αἴσθησιν ταύτῃ κρίνομεν ὁποιά ποτε ὄντα τυγχάνει εἴτε ἀληθῆ εἴτε καὶ ψευδῆ τὰ λεγόμενα, οὐκέτι δὲ κρίνομεν πιστεύοντες αὐτῇ, οὕτω καὶ τοὺς ἀνθρωπίνους καὶ κοσμικοὺς λόγους ἀναπέμπομεν ἐπὶ τὴν ἀλήθειαν καὶ ταύτῃ κρίνομεν εἴτε φαῦλοι εἴτε καὶ μὴ τυγχάνουσιν ὄντες, τοὺς δὲ τῆς ἀληθείας οὐδενὶ κρίνομεν ἑτέρῳ πιστεύοντες αὐτῇ. ἔστι δὲ ἀλήθεια ὁ θεὸς ὁ πατὴρ τῶν ὅλων ὅς ἐστι νοῦς τέλειος, οὗ γενόμενος υἱὸς ὁ λόγος ἦλθεν εἰς ἡμᾶς σάρκα φορέσας, αὐτόν τε καὶ τὸν πατέρα μηνύων, διδοὺς ἡμῖν ἐν ἑαυτῷ τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν καὶ τὴν μετὰ ταῦτα ζωὴν αἰώνιον. ἔστι δὲ οὗτος Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ σωτὴρ ἡμῶν καὶ δεσπότης. οὗτος τοίνυν αὐτός ἐστιν ἑαυτοῦ τε καὶ τῶν ὅλων ἁπάντων [C 72r] πίστις τε καὶ ἀπόδειξις. διόπερ οἱ τούτῳ κατακολουθοῦντες καὶ γνόντες αὐτὸν τὴν εἰς αὐτὸν πίστιν ὡς ἀπόδειξιν ἔχοντες ἀναπαύονται ἐπ' αὐτῷ. ἐπειδὴ δὲ πολλοὺς ὁ ἀντικείμενος πολεμῶν οὐ παύεται, πολλαῖς δὲ καὶ ποικίλαις μεθόδοις πρὸς ἐπιβουλὴν χρῆται πρὸς μὲν τοὺς πεπιστευκότας ἵνα τούτους τῆς πίστεως ἀπαγάγῃ πρὸς δὲ τοὺς ἀπίστους ἔτι ἵνα μὴ πιστεύσωσιν, ἀναγκαῖον εἶναί μοι δοκεῖ καὶ ἡμᾶς καθωπλισμένους τοῖς τῆς πίστεως λόγοις ἀτρώτοις οὔσιν ἀντιπολεμεῖν αὐτῷ διὰ τοὺς ἀσθενεῖς.

φασὶν οἱ τὰ χείρονα λέγοντες οὐκ εἶναι τῆς σαρκὸς

---

10 urspr. *ἀποδείξεις* C | 12 *ἐνθεῖν* R 72r | *ἔτυχεν* C | 14 *ταύτην* R 72r | 15 *αἰτῶν*] *ζητῶν* R 72r | *ἐστιν* C | 16 *λόγοις* R | *φαίνονται* R 72r | 18 *κριτήριον* + *ἕτερον* R 72r | *ἔστιν* C | 19 *ταύτῃ*] *ταύτην* R 72r | 20 *εἴτε καὶ ἀλ.* R | *καὶ* (vor *ψευδῆ*) < R 72r | 22 *καὶ* (nach *οὕτω*) < C | 23 *ταύτην* R 72r | 25 *ἔστιν* C | 27 *αὐτόν*] *ἑαυτόν* R | 28 *ἐν* (vor *ἑαυτῷ*) < R | 29 *ἔστιν* C | 31 *ἁπάντων* < R | 34 *ἀναπαύσονται* R | *ἐπ'*] *ἐν* R | 35 *ποικίλαις*] *πικναῖς* R, *ι* auf Ras., urspr. *ο* | 39 *καθοπλισμένους* CH | 41 *τὰ* (vor *χείρονα*) < CH | *οὐκ*] *μὴ* R

ἀνάστασιν. ἀδύνατον γὰρ εἶναι τὴν φθειρομένην καὶ διὰ λεπτῶν ῥεομένην ταύτην συναχθῆναι εἰς τὸ αὐτό. πρὸς δὲ τὸ ἀδύνατον καὶ ἀσύμφορόν φασιν ὑπάρχειν τὴν ταύτης σωτηρίαν καὶ κακίζουσιν αὐτὴν τὰ ἐλαττώματα προφέροντες καὶ αὐτὴν μόνην τῶν ἁμαρτημάτων αἰτίαν ἀποφαίνονται· ὥστε εἰ μέλλει, φασίν, σὰρξ ἀνίστασθαι καὶ τὰ ἐλαττώματα συναναστήσεται. καὶ σοφίσματα πλέκουσι τοιαῦτα· εἰ ἡ σὰρξ ἀνίσταται, ἤτοι ὁλόκληρος ἀναστήσεται καὶ πάντα τὰ μόρια ἔχουσα ἢ ἀτελής. ἀλλὰ τὸ μὲν ἐλλειπῆ μέλλειν αὐτὴν ἀνίστασθαι, ἀδυναμίαν ἐμφαίνει τοῦ ἀνιστῶντος, εἰ τὰ μὲν ἠδυνήθη σῶσαι τὰ δὲ οὔ. εἰ δὲ πάντα τὰ μέρη, καὶ τὰ μόρια ἕξει δηλονότι· ταῦτα λέγειν ὑπάρχειν μετὰ τὴν ἀνάστασιν τὴν ἐκ νεκρῶν πῶς οὐκ ἄτοπον, τοῦ σωτῆρος εἰρηκότος· οὔτε γαμοῦσιν οὔτε γαμίσκονται ἀλλ' ἔσονται ὡς ἄγγελοι ἐν τῷ οὐρανῷ. οἱ δὲ ἄγγελοι, φασίν, οὔτε σάρκα ἔχουσιν οὔτε ἐσθίουσιν οὔτε συνουσιάζονται. ὥστε οὐδὲ σαρκικὴ ἀνάστασις γενήσεται. ταῦτα μὲν οὖν καὶ τὰ τούτοις ὅμοια λέγοντες C 72v πειρῶνται διαστρέφειν τοὺς ἀπὸ τῆς πίστεως. εἰσὶ δέ τινες οἳ λέγουσι καὶ αὐτὸν τὸν Ἰησοῦν πνευματικὸν μόνον παρεῖναι μηκέτι δὲ ἐν σαρκί, φαντασίαν δὲ σαρκὸς παρεσχηκέναι, πειρώμενοι καὶ αὐτοὶ ἀποστερεῖν τῆς ἐπαγγελίας τὴν σάρκα. πρῶτον R 85v μὲν τὰ ὑπ' αὐτῶν δοκοῦντα ἄπορα φαίνεσθαι λύσωμεν εἶθ' οὕτως ἑξῆς ἐπάξομεν τὸν ἀποδεικνύντα λόγον περὶ τῆς σαρκὸς ὡς ἔχει σωτηρίαν.

φασὶ τοίνυν εἰ ὁλόκληρον ἀναστήσεται τὸ σῶμα, καὶ τὰ μόρια αὐτοῦ πάντα ἕξει, ἀνάγκη δὲ καὶ τὰ ἔργα τῶν μορίων ὑπάρξαι, μήτραν μὲν κυΐσκειν, σπερματίζειν δὲ μόριον ἀνδρὸς καὶ τὰ λοιπὰ δὲ ὁμοίως. ἔστω δὲ ἐφ' ἑνὸς οὗτος ὁ λόγος ἑστάμενος· τούτου γὰρ ἀποδεικνυμένου ψευδοῦς οἰχήσεται πᾶς λόγος αὐτῶν. τὸ μὲν οὖν τὰ μόρια ἐνεργοῦντα ταῦτα ἐνεργεῖν ἅπερ ἐνταῦθα φαίνεται δῆλον,

42—43 *διὰ λεπτῶν ῥεομένην*] *διαῤῥεομένην* CH | 43 *ἐπαχθῆναι* H | 44 *δὲ* (nach *πρὸς*)] *γὰρ* R | *φησὶν* R | 45 *προφέροντες — ἐλαττώματα* (Z. 47—48) von H ausgelassen | 47 *φησὶ* R | 49 *ἤτοι*] *εἴτε* R | 51 *ἀνιστῶντος*] *θεοῦ* R | *εἰ ἡ* R | 53—54 *τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν* R | 54 vor *πῶς* + *καὶ* R | 57 *ἐσθίουσιν* + *οὔτε πίνουσιν* H | *συνουσιάζουσιν* CH | *σαρκικὴ*] *σαρκὸς* R | 60 *δέ* (nach *εἰσὶ*)] *γὰρ* R | 61 *δὲ* (nach *μηκέτι*) < R | 62 *παρέχειν* R | 64 *λύσομεν* R, aber *o* durch Rasur aus *ω* hergestellt | 68 *μορίων*] *μυστηρίων* H | 69 *ἐφ'* R | 71 *πᾶς* + *ὁ* R | 72 *ἅπερ ἐνταῦθα — ἀρχὴν ἐνεργεῖν* (Z. 73) < R |

τὸ δὲ κατ᾽ ἀνάγκης αὐτὰ κατὰ τὴν ἀρχὴν ἐνεργεῖν οὐκ ἀναγκαῖον. ἵνα δὲ σαφὲς ᾖ τὸ λεγόμενον οὕτω σκοπήσωμεν. μήτρας ἐστὶν ἐνέργεια τὸ κυΐσκειν καὶ μορίου ἀνδρικοῦ τὸ σπερμαίνειν. ὥσπερ δὲ, εἰ ταῦτα μέλλει ἐνεργεῖν, ταύτας τὰς ἐνεργείας, οὕτως οὐκ ἀναγκαῖον αὐτοῖς ἐστι τὸ τὴν ἀρχὴν ἐνεργεῖν. ὁρῶμεν γοῦν πολλὰς γυναῖκας μὴ κυϊσκούσας ὡς τὰς στείρας καὶ μήτρας ἐχούσας. οὕτως οὐκ εὐθέως καὶ τὸ μήτραν ἔχειν καὶ κυΐσκειν ἀναγκάζει. ἄλλαι καὶ μὴ στεῖραι μὲν ἐξ ἀρχῆς παρθενεύουσαι δὲ κατήργησαν τὴν συνουσίαν, ἕτεραι δὲ καὶ ἀπὸ χρόνου. καὶ τοὺς ἄρσενας δὲ τοὺς μὲν ἀπ᾽ ἀρχῆς παρθενεύοντας ὁρῶμεν, τοὺς δὲ ἀπὸ χρόνου ὥστε δι᾽ αὐτῶν καταλύεσθαι τὸν δι᾽ ἐπιθυμίας ἄνομον γάμον. ἀλλὰ μὴν καὶ ζῷά τινα εὑρίσκομεν ἄτοκα C 73r καίτοι μήτραν ἔχοντα, ὡς καὶ ἡμίονον, καὶ οἱ ἄρσενες δὲ οὐ γεννῶσιν ἡμίονοι. ὥστε καὶ δι᾽ ἀνθρώπων καὶ διὰ ἀλόγων καταργουμένην συνουσίαν πρὶν τοῦ μέλλοντος αἰῶνος ὁρᾶσθαι. καὶ ὁ κύριος δὲ ἡμῶν Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς οὐ δι᾽ ἄλλο τι ἐκ παρθένου ἐγεννήθη ἀλλ᾽ ἵνα καταργήσῃ γέννησιν ἐπιθυμίας ἀνόμου καὶ δείξῃ τῷ ἄρχοντι καὶ δίχα συνουσίας ἀνθρωπίνης δυνατὴν εἶναι τῷ θεῷ τὴν ἀνθρώπου πλάσιν, καὶ γεννηθεὶς καὶ πολιτευσάμενος τὴν λοιπὴν τῆς σαρκὸς πολιτείαν, λέγω δὴ ἐν τροφαῖς καὶ ποτοῖς καὶ ἐνδύμασι, ταύτην δὲ τὴν διὰ συνουσίας μόνον οὐκ εἰργάσατο, ἀλλὰ τὰς τῆς σαρκὸς ἐπιθυμίας ἃς μὲν ἀναγκαίας ὑπάρχειν κατεδέξατο ἃς δὲ μὴ ἀναγκαίας οὐ προσήκατο. τροφῆς μὲν γὰρ καὶ ποτοῦ καὶ ἐνδύματος ὑστερουμένη σὰρξ καὶ διαφθαρείη ἄν, συνουσίας δὲ στερουμένη ἀνόμου οὐδὲν ὅτι πάσχει κακόν. ἅμα δὲ καὶ τὴν μέλλουσαν καταργεῖσθαι διὰ συνουσίας μίξιν

---

74 *σκοπήσωμεν* R | 75 *μήτρα* CH | vor *ἐνέργεια* + *ἡ* R | *ἀνδρικοῦ*] *ἀνδρὸς* R | 76 *δὲ*] *δὴ* CH | *εἰ*] *εἰς* R | 76—77 *ταύτας τὰς*] *τοιαύτας* R | 77 *ἐστὶν* C | 78 *γοῦν*] *γὰρ* R | 79 *τὰς μήτρας ἐχούσας στείρας* R | 80 *ἀναγκάζειν* R 80—81 *ἄλλαι καὶ*] *ἀλλὰ καὶ* C | 81 *στῆραι* v. sp. H. korrigiert C | *κατήργησαν* + *καὶ* CH | 82—83 *καὶ τοὺς ἄρσενας δὲ*] *ἄρρενας με* (v. sp. H. korrigiert zu *μὲν*) R | 85 *ζῷα*] *τούτων* R | 86 *μήτρας* R | *ὡς καὶ* < R | *ἡμίονον* + *δὲ* R, dafür fehlt *δὲ* hinter *ἄρρενες* (so R) | 87 *διὰ ἀνθρ.* R | 88 *τὴν συνουσίαν* R | *πρὶν*] *καὶ πρὸ* R | 89 *Ἰησοῦς Χριστὸς* R | 90 *ἐγεννήθη*] *ἐτέχθη* R | 91 *τῷ ἄρχοντι* < R | vor *καὶ δίχα* + *ὅτι* R | 94 *δὴ*] *δὲ* CH | *ἐνδύμασιν* C | 97 *οὐ προσήκατο* < C i. T., aber a. R. *οὐ κατεδέξατο* | 99 *ὑστερουμένη* R | *ἀνόμως* H |

ἐν τῷ μέλλοντι αἰῶνι προειρήνευσεν ὡς φησιν· οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου γαμοῦσι καὶ γαμίσκονται οἱ δὲ υἱοὶ τοῦ μέλλοντος αἰῶνος οὔτε γαμοῦσιν οὔτε γαμίσκονται ἀλλ' ἔσονται ὡς ἄγγελοι ἐν τῷ οὐρανῷ. μὴ θαυμαζέτωσαν οὖν οἱ τῆς πίστεως ἐκτὸς εἰ τὴν ἀπὸ τοῦ νῦν καταργουμένην ἐν τοῖς ἔργοις τούτοις σάρκα καὶ ἐν τῷ μέλλοντι αἰῶνι καταργήσει.

ναί, φησίν· εἰ οὖν ἡ σὰρξ ἀνίσταται, καὶ τοιαύτη ἀνίσταται ὁποία κλιθήσεται· ὥστε εἰ μονόφθαλμος κλιθήσεται, μονόφθαλμος ἀνίσταται, εἰ χωλὸς χωλὸς, εἰ ἄλλο τι τοῦ σώματος ὑστεροῦν εἴη, τούτου καὶ ἐλάττων C 73v ὁ ἄνθρωπος ἀναστήσεται — τετυφλωμένοι ὡς ἀληθῶς τὰ τῆς καρδίας ὄμματα. οὐ γὰρ εἶδον ἐπὶ τῆς γῆς τυφλοὺς ἀναβλέποντας, χωλοὺς περιπατοῦντας τῷ ἐκείνου λόγῳ ἃ πάντα ἐποίησεν ὁ σωτήρ· πρῶτον μὲν ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν περὶ αὐτοῦ διὰ R 86r τῶν προφητῶν ὅτι τυφλοὶ ἀναβλέπουσιν καὶ κωφοὶ ἀκούουσι καὶ τὰ ἄλλα. ἔτι δὲ καὶ εἰς πίστιν τοῦ ὅτι ἐν τῇ ἀναστάσει ἡ σὰρξ ὁλόκληρος ἀναστήσεται. εἰ γὰρ ἐπὶ τῆς γῆς τὰς ἀσθενείας τῆς σαρκὸς ἰάσατο καὶ ὁλόκληρον ἐποίησε τὸ σῶμα, πολλῷ μᾶλλον ἐν τῇ ἀναστάσει τοῦτο ποιήσει ὥστε καὶ ἀκέραιον καὶ ὁλόκληρον ἀναστῆναι τὴν σάρκα. τὰ μὲν οὖν παρ' αὐτῶν νομιζόμενα ἄπορα τοῦτον τὸν τρόπον ἰαθήσεται.

ἔτι δὲ καὶ τῶν λεγόντων μὴ ἀνίστασθαι τὴν σάρκα οἱ μὲν ὡς ἀδύνατον ἀναστῆναι λέγουσιν, οἱ δὲ ὡς μὴ προσῆκον τῷ θεῷ τὸ ἀνιστάνειν αὐτὴν διὰ τὸ εὐτελὲς καὶ εὐκαταφρόνητον αὐτῆς, οἱ δὲ ὅτι τὴν ἀρχὴν οὐδὲ ἐπαγγελίαν ἔχειν. πρῶτον μὲν οὖν μοι δοκεῖ πρὸς τοὺς ἀδύνατον εἶναι λέγοντας τῷ θεῷ τὸ ταύτην ἀναστῆσαι διεξελθεῖν ὅτι ἀγνοοῦσιν αὐτοὶ τῷ λόγῳ λέγοντες ἑαυτοὺς εἶναι πιστοὺς καὶ διὰ τῶν ἔργων ἀποδεικνύντες ἀπίστους ἑαυτοὺς καὶ τῶν ἀπίστων ἀπιστοτέρους. τῶν γὰρ ἐθνῶν ἁπάντων ἐπὶ τὰ εἴδωλα πεπιστευκότων καὶ πεπεισμένων ὅτι πάντα

---

101 ὡς] ὃς R | 102 γαμοῦσιν C | ἐκγαμίσκονται R | 109 οἷα R | κληθήσεται beide Male CH | 110 εἰ (vor ἄλλο τι)] ἢ CH | 111 τοῦτο C, < H | ἔλαττον R, ἐλαττῶν und + τούτων H | 113 βλέποντας R | 115 περὶ αὐτοῦ hinter προφητῶν R | 116 βλέπουσι R | καὶ (vor κωφοὶ) < R | 117 ἀκούουσιν C | 118 εἰ] οἱ H | 120 ἐποίησεν C | 123 ἰαθήσονται R | 126 τὸ (vor ἀνιστάνειν) < R | 128 πρῶτον οὖν δοκεῖ μέν μοι C | 131 ἀποδεικνύοντες CH |

δυνατὰ τούτοις ἐστὶν, ὡς καὶ Ὅμηρος ὁ ποιητὴς αὐτῶν
135 *φησι· θεοὶ δέ τε πάντα δύνανται καὶ ῥεῖα· ἀλλὰ καὶ τὸ*
ῥεῖα προσέθηκεν ὅπερ ἐστὶν εὐχερῶς ἵνα τὴν μεγαλειότητα
τῆς τῶν θεῶν δυνάμεως ἐμφάνῃ. — πολὺ οὖν τούτων ἀπι-
στότεροι φαίνονται. εἰ γὰρ τοῖς εἰδώλοις τὰ ἔθνη τοῖς
θεοῖς αὐτῶν, οἳ ὦτα ἔχουσι C 74r *καὶ οὐκ ἀκούουσιν, ὀφθαλ-*
140 *μοὺς ἔχουσι καὶ οὐκ ὄψονται, τὸ πάντα δύνασθαι πεπιστεύ-*
κασι δαιμονίοις οὖσι καθὼς ἡ γραφὴ λέγει· ὅτι οἱ θεοὶ
τῶν ἐθνῶν δαιμόνια, πολλῷ μᾶλλον ἡμεῖς ἑορτὴν ἐξαίρε-
τον καὶ ἀληθῆ πίστιν ἔχοντες ὀφείλομεν τῷ θεῷ ἡμῶν
πιστεύειν ἔχοντες τεκμήρια, καὶ πρῶτον μὲν τὴν τοῦ πρω-
145 *τοπλάστου γένεσιν ὅτι ἐκ γῆς ὑπὸ θεοῦ γέγονεν — ἱκανὸν*
γὰρ τοῦτο δεῖγμα τῆς τοῦ θεοῦ δυνάμεως —, ἔτι δὲ καὶ τὴν
μετὰ ταῦτα ἐξ ἀλλήλων γένεσιν κατανοοῦσιν ἔστιν ἰδεῖν
καὶ θαυμάσαι μειζόνως ὅτι ἐξ ἐλαχίστης ῥανίδος ὑγροῦ τη-
λικοῦτον πλάσσεται ζῷον· καίτοιγε εἰ ἐν ἐπαγγελίᾳ καὶ τοῦτο
150 *ἦν καὶ μὴ ἐφαίνετο γινόμενον, πολὺ τῶν ἄλλων ἦν ἀπιστό-*
τερον. ἀλλὰ γὰρ πιστότερον αὐτὸ ποιεῖ τὸ ἀποτέλεσμα.
ἀλλὰ μὴν περὶ τῆς ἀναστάσεως ἡμῖν ἔδειξεν ὁ σωτὴρ ἀπο-
τελέσματα ἃ μετ' ὀλίγον ἐροῦμεν. νῦν δὲ τὸ δυνατὴν εἶναι
τὴν τῆς σαρκὸς ἀνάστασιν ἐπιδεικνύομεν, συγγνώμην αἰτού-
155 *μενοι παρὰ τῶν τῆς ἀληθείας τέκνων εἰ καὶ τῶν ἔξωθεν*
εἶναι δοκούντων καὶ κοσμικῶν λόγων ἁπτόμεθα· πρῶτον
μὲν ὅτι οὐδέν ἐστιν ἔξωθεν τοῦ θεοῦ, οὐδὲ αὐτὸς ὁ κόσμος.
(ποίημα γάρ ἐστιν αὐτοῦ), δεύτερον ὅτι πρὸς ἀπίστους τού-
τους ποιούμεθα τοὺς λόγους. εἰ γὰρ πρὸς πιστοὺς, αὖτ-
160 *αρκες ἦν ἀποκρίνεσθαι τὸ ὅτι πεπιστεύκαμεν· νυνὶ δὲ*
δι' ἀποδείξεων χωρεῖν ἀναγκαῖον. ἱκανὰ μὲν οὖν καὶ τὰ
προειρημένα τεκμήρια πρὸς τὸ δυνατὴν εἶναι δεικνύειν τὴν
τῆς σαρκὸς ἀνάστασιν· ἀλλ' ἐπεὶ λίαν εἰσὶν ἄπιστοι, καὶ

---

134 *δυνατὰ τούτοις — θεοὶ δὲ πάντα* < H | *τούτοις*] *αὐτοῖς* R | 135 *φησὶν* C | *τε* < R | 136 vor *ῥεῖα* ein *καὶ* über der Linie hineingeflickt C 137 *τοῦ θεοῦ* CH | *πολὺ*] *πολλοὶ* u. < *οὖν* C | 139 u. 140 *ἔχουσιν* C 142 *πολλῷ*] *πολλὺ* C *πολὺ* H 144 *μὲν*] *τε* CH | 146 *ἔτι*] *ἔπειτα* R | 148—149 *τηλικοῦτο* H | 149 *καίτοιγε εἰ ἐν — ποιεῖ τὸ ἀποτέλεσμα* (Z. 151) < R | 156—157 anstatt *λόγων ἁπτόμεθα. πρῶτον μὲν ὅτι* hat R *λόγων. ἐρώμεθα οὖν πρῶτον ὅτι* | 157 *οὐδὲ αὐτὸς — ἐστιν αὐτοῦ* (Z. 158) < R | 159 *τοὺς λόγους ποιούμεθα* H | *πιστοὺς*] *ἀπίστους* CH | 160 *ἀποκρίνεσθαι τὸ*] *εἰπεῖν* (< *τὸ*) R | *νῦν* C | 161 *δι'*] *διὰ* R | 163 *ἐπεὶ λίαν*] *ἐπειδὴ ἂν* CH |

ἀναγκαστικώτερον ἐπάξομεν τὸν λόγον οὐκ ἐκ τῆς πίστεως ὅτι μὴ τυγχάνουσιν ὄντες αὐτῆς ἀλλ' ἐκ τῆς C 74v ἀπιστίας, τῆς μητρὸς αὐτῶν, λέγω δὴ τῶν κοσμικῶν λόγων. εἰ γὰρ ἐκ τούτων ἐπιδεικνύομεν αὐτοῖς δυνατὴν εἶναι τὴν τῆς σαρκὸς ἀνάστασιν, πολλῆς δήπουθεν αἰσχύνης εἰσὶν ἄξιοι, εἰ μήτε τοῖς τῆς πίστεως μήτε τοῖς τοῦ κόσμου ἀκολουθεῖν δύνανται.

R 86v φασὶ τοίνυν οἱ τοῦ κόσμου φυσικοὶ σοφοὶ λεγόμενοι τὸ πᾶν ὑπάρχειν, οἱ μὲν ὕλην καὶ θεὸν ὡς Πλάτων, οἱ δὲ ἄτομα καὶ κενὸν ὡς Ἐπίκουρος, οἱ δὲ τὰ τέσσαρα, γῆν καὶ ὕδωρ ἀέρα πῦρ, ὥσπερ οἱ Στωϊκοί (ἀρκεῖ γὰρ ἐπιμνησθῆναι τῶν ἐπικρατουσῶν μάλιστα δοξῶν)· καὶ ὁ μὲν Πλάτων φησὶν ὑπὸ τοῦ θεοῦ τὰ πάντα ἐκ τῆς ὕλης γεγονέναι καὶ κατὰ πρόνοιαν αὐτοῦ, ὁ δὲ Ἐπίκουρος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ἐκ τῶν ἀτόμων καὶ ἐκ τοῦ κενοῦ κατὰ ταυτόματόν τινα φορὰν τῆς ἐκ τῶν σωμάτων φυσικῆς κινήσεως, οἱ δὲ Στωϊκοὶ ἐκ τῶν τεσσάρων, διήκοντος δι' αὐτῶν τοῦ θεοῦ. τοιαύτης δὲ διαφωνίας αὐτῶν οὔσης ἔστι τινὰ παρ' αὐτοῖς ὁμολογούμενα κοινὰ δόγματα πρὸς ἁπάντων· ἓν μὲν τὸ μήτε ἐκ τοῦ μὴ ὄντος γίνεσθαι μήτε εἰς τὸ μὴ ὂν ἀναλύεσθαι καὶ ἀπόλλυσθαι καὶ τὸ τὰ στοιχεῖα ἄφθαρτα ὑπάρχειν ἐξ ὧν ἡ ἑκάστου γένεσίς ἐστιν. τούτων τοίνυν οὕτως ἐχόντων κατὰ πάντας αὐτοὺς φανήσεται δυνατὴ ἡ τῆς σαρκὸς ὑπάρχειν παλιγγενεσία. εἴτε γὰρ κατὰ Πλάτωνα ἐστὶν ἡ ὕλη καὶ ὁ θεός, ἀμφότερα ταῦτα ἄφθαρτα καὶ ὁ μὲν θεὸς ἐπέχει τόπον τεχνίτου οἷον πλάστου, ἡ δὲ ὕλη ἐπέχει τόπον πηλοῦ ἢ κηροῦ ἢ τοιούτου τινός. τὸ μὲν οὖν ἐκ τῆς ὕλης γινόμενον φθαρτὸν πλάσμα ὁ ἀνδριὰς C 75r ἢ εἰκών, ἡ δὲ ὕλη αὕτη ἄφθαρτος οἷον πηλὸς ἢ κηρὸς ἢ ἄλλο τι τοιοῦτον εἶδος ὕλης. οὕτως ὁ πλάστης ἐκ τοῦ κηροῦ ἢ πηλοῦ πλάσσει καὶ ζωοποιεῖ ζῴου μορφήν. πάλιν ἐὰν διαλυθῇ τὸ πλάσμα, οὐκ ἀδύνατον αὐτῷ ἐστι τὴν αὐτὴν

---

164 ἐπάξωμεν R | 167 εἶναι < CH | 173 καινὸν R | 174 πῦρ ὕδωρ ἀέρα γῆν R | 178 τοῦ ἀτόμου R | καινοῦ R | 181 αὐτῶν] αὐτοῖς CH | ἔστιν C | 183—184 ἀναλύεσθαι καὶ < CH | 185 ἑκάστου + πράγματος R | ἐστὶ R | τοίνυν] οὖν R | 187 ὑπάρχει H | 188 καὶ ὁ θεὸς] καὶ κυρίως CH | 192 ἢ (vor εἰκὼν)] ἡ R | vor κηρὸς + ὁ C | 193 τι τοιοῦτον ἄλλο CH | εἴδους R | 194 καὶ < CH | 195 διαλυθῇ H | ἐστιν C |

ὕλην ἀναφύραντι καὶ καινοποιήσαντι τὸ αὐτὸ πλάσμα ποιῆσαι· οὕτως κατὰ Πλάτωνα οὐδὲ τῷ θεῷ, ἀφθάρτῳ ὄντι ἄφθαρτον ἔχοντι καὶ τὴν ὕλην, τοῦ ἐξ αὐτῆς γενομένου πλάσματος διαλυθέντος ἀδύνατον ἔσται ἀνακαινοποιῆσαι πάλιν αὐτὴν καὶ ποιῆσαι τὸ αὐτὸ πλάσμα ὁποῖον ἦν καὶ τὸ πρότερον. ἀλλὰ μὴν κατὰ τοὺς Στωϊκοὺς ἐκ τῆς τῶν τεσσάρων στοιχείων κράσεως γινομένου τοῦ σώματος καὶ διαλυομένου τούτου εἰς τὰ τέσσαρα παραμενόντων τούτων ἀφθάρτων δυνατόν ἐστι πάλιν τὰ τέσσαρα στοιχεῖα τὴν αὐτὴν μίξιν καὶ κράσιν λαβόντα ἀπὸ τοῦ δι' αὐτῶν διήκοντος θεοῦ ποιῆσαι ὃ πρότερον πεποιήκει σῶμα· ὥσπερ εἴ τις ἐκ χρυσοῦ καὶ ἀργύρου καὶ χαλκοῦ καὶ κασσιτήρου ποιήσει μίγμα, ἔπειτα θελήσει πάλιν διαλύσαι ὥστε κατ' ἰδίαν ἕκαστον εἶναι, καὶ πάλιν μίξας τὰ αὐτὰ ποιήσει, ὃ πρότερον πεποιήκει ἐξ αὐτῶν μίγμα· καὶ κατὰ τὸν Ἐπίκουρον δὲ τῶν ἀτόμων ἀφθάρτων οὐσῶν καὶ τοῦ κενοῦ παρὰ τὴν ποιὰν τάξιν καὶ θέσιν τῶν ἀτόμων συντεθειμένων γίνεται τά τε ἄλλα συγκρίματα καὶ τὸ σῶμα, χρόνῳ δὲ διαλυόμενον διαλύεται πάλιν εἰς τὰς ἀτόμους ἐξ ὧν καὶ ἐγένετο. τούτων μὲν οὐσῶν ἀφθάρτων οὐδὲν ἀδύνατόν ἐστι C 75v συνελθουσῶν πάλιν καὶ τὴν αὐτὴν τάξιν καὶ θέσιν λαβουσῶν ποιῆσαι ὃ πρότερον ἐγεγόνει ἐξ αὐτῶν σῶμα καὶ ὅμοιον. ὥσπερ εἴ τις ψηφοθέτης ἐκ ψηφίδων ποιήσει ζῴου μορφήν, ἔπειτα τούτων ἀπὸ χρόνου διαλυθέντων ἢ ὑπ' αὐτοῦ τοῦ ποιήσαντος, τὰς αὐτὰς ἔχων ψήφους ἐσκορπισμένας συναγάγῃ, οὐκ ἀδυνατήσει συλλέξας αὐτὰς καὶ διαθεὶς ὁμοίως ποιῆσαι R 87v τὸ αὐτὸ εἶδος τοῦ ζῴου. εἶτα ὁ μὲν ψηφοθέτης ἔχων τὰς ψήφους οὐκ ἀδυνατήσει σκορπισθείσας συναγαγεῖν καὶ πάλιν ποιῆσαι τὸ αὐτὸ εἶδος τοῦ ζῴου, ὁ δὲ θεὸς ἀναλυθέντα τὰ μέλη τῆς σαρκὸς ἀπ' ἀλλήλων οὐ δυνήσεται πάλιν συναγαγὼν ποιῆσαι τὸ αὐτὸ· τῷ πρότερον γεγονότι ὑπ' αὐτοῦ σώματι. ἀλλὰ γὰρ

196 ἀναφυράσαντι C | κενοποιήσαντι H | 197—198 ἀφθάρτῳ ὄντι < H | καὶ < R | αὐτῆς] αὐτοῦ R | 199 ἔσται] ἔστιν R | 204 ἐστιν C | 205 λαμβάνοντα R ἀναλαβόντα H | 205—206 δι' αὐτῶν < R | 209 πάλιν + εἰ θελήσει C, + εὐθελήσει H | ποιήσει] ποιῆσαι CH | 211 κασσοῦ R | 212—213 συντεθημένων C | 214 δὲ] μὲν R | 215 μενουσῶν R | 216 ἐστιν C | 216—217 θέσιν καὶ τάξιν R | λαβόντες C | 218 ψηφῶν R | 221 συνάγων CH | 222 αὐτὰ R | 223 εἶτα ὁ μὲν — εἶδος τοῦ ζῴου (Z. 225) < R | 226 συναγαγὼν < R |

ὁ μὲν περὶ τοῦ δυνατὴν εἶναι τὴν τῆς σαρκὸς ἀνάστασιν ἱκανῶς ἀποδέδεικταί μοι λόγος κατὰ τοὺς ἐθνικούς. εἰ δὲ κατὰ τοὺς ἀπίστους οὐχ εὑρίσκεται ἀδύνατος ἡ ἀνάστασις τῆς σαρκός, πόσῳ μᾶλλον κατὰ τοὺς πιστούς.

ἔξῆς δὲ λεκτέον πρὸς τοὺς ἀτιμάζοντας τὴν σάρκα καὶ φάσκοντας μὴ ἀξίαν εἶναι τῆς ἀναστάσεως μηδὲ τῆς ἐπουρανίου πολιτείας, ὅτι πρῶτον αὐτῆς ἐστιν ἡ οὐσία γῆ, μετέπειτα δὲ καὶ μετὰ γέγονε πάσης ἁμαρτίας ὥστε καὶ τὴν ψυχὴν ἀναγκάσαι συναμαρτάνειν. ἐοίκασι δὲ οὗτοι τὴν ὅλην τοῦ θεοῦ πραγματείαν ἀγνοεῖν καὶ τὴν ἐξ ἀρχῆς γένεσιν τοῦ ἀνθρώπου καὶ πλάσιν καὶ τὰ ἐν κόσμῳ ὧν ἕνεκα γέγονεν. εἰ γὰρ οὗ φησιν ὁ λόγος· ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν, ποῖον — δηλονότι σαρκικὸν λέγει ἄνθρωπον C 76r. φησὶ γὰρ ὁ λόγος· καὶ ἔλαβεν ὁ θεὸς χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς καὶ ἔπλασε τὸν ἄνθρωπον· δῆλον οὖν ὡς κατ' εἰκόνα θεοῦ πλασσόμενος ὁ ἄνθρωπος ἦν σαρκικός· εἶτα πῶς οὐκ ἄτοπον τὴν ὑπὸ θεοῦ σάρκα πλασθεῖσαν κατ' εἰκόνα τὴν ἑαυτοῦ φάσκειν ἄτιμον εἶναι καὶ οὐδενὸς ἀξίαν; ὅτι δὲ τίμιον κτῆμα σὰρξ παρὰ θεῷ δῆλον πρῶτον μὲν ἐκ τοῦ πρὸς αὐτοῦ πεπλάσθαι, εἴ γε καὶ εἰκὼν τῷ πλάστῃ καὶ ζωγράφῳ τιμία γινομένη, καὶ ἐκ τῆς λοιπῆς δὲ κοσμοποιΐας μαθεῖν πάρεστιν. οὗ γὰρ ἕνεκεν γέγονε τὰ λοιπὰ τοῦτο πάντων τῷ ποιήσαντι τιμιώτερον. ναί, φησίν, ἀλλ' ἁμαρτωλὸς ἡ σὰρξ ὥστε καὶ τὴν ψυχὴν ἀναγκάζειν αὐτῇ συναμαρτάνειν — μάτην κατηγοροῦντες αὐτῆς καὶ τὰ τῶν ἀμφοτέρων ἁμαρτήματα μόνῃ περιτιθέντες. ποῦ γὰρ καθ' ἑαυτὴν ἁμαρτῆσαι σὰρξ δυνήσεται, ἐὰν μὴ τὴν ψυχὴν ἔχῃ προηγουμένην καὶ προκαλουμένην αὐτήν. ὥσπερ γὰρ ζεῦγος βοῶν λυθέντων ἀπ' ἀλλήλων τοῦ ζυγοῦ τῶν βοῶν οὐδέτερος κατ'

229 ἱκανὸς R | 231 πόσῳ] πῶς οὖν CH | 233 μὴ ἀξίαν < R | 234 πολιτείας] βασιλείας R | ἐστι H | 235 γέγονεν C | 236 ἐοίκασιν CK | δὲ < K | 237 πραγματείαν + περὶ τὸν ἄνθρωπον K | 238 τοῦ ἀνθρώπου] αὐτοῦ K | 238—239 ὧν ἕν. γέγ. < R | 240 ἡμετέραν hinter ὁμοίωσιν K | 241 σαρκικὸν δηλονότι CH | φησὶν CK | 242 ἔπλασεν CK | 243—244 ὁ ἄνθρ. πλασσόμενος K | vor σαρκικὸς + ὁ R | σαρκικῶς K | ὑπὸ] ἀπὸ R | 245 πλασθῆσαν (v. sp. H. korrigiert) C | αὐτοῦ K | 247 vor σὰρξ + ἡ R | 249 γιγνομένη CH | 250 γέγονεν C | 251 τιμιώτατον CH | 252 ἀναγκάζει H | συναμαρτάνειν αὐτῇ CH | 254—255 ἡ σὰρξ ἁμαρτῆσαι R | 257 τῶν βοῶν < R οὐδέτερος + αὐτῶν R

ἰδίαν ἀροῦν δύναται οὕτως οὐδὲ ψυχὴ καὶ σῶμα λυθέντα τῆς συζυγίας καθ' ἑαυτὰ ποιῆσαί τι δύνανται. εἰ δὲ καὶ ἡ σὰρξ ἁμαρτωλὸς, μόνης ταύτης ἕνεκεν ἦλθεν ὁ σωτὴρ, καθώς φησιν· οὐκ ἦλθον καλέσαι δικαίους ἀλλὰ ἁμαρτωλούς. ἐπειδὴ οὖν τιμία παρὰ θεῷ καὶ ἔνδοξος παρὰ πάντα τὰ ποιήματα δέδεικται ἡ σὰρξ, δικαίως ἂν ὑπ' αὐτοῦ σωθήσεται.

λεκτέον οὖν πρὸς τοὺς λέγοντας ὅτι εἰ καὶ τὰ μάλιστα θεοῦ ποίημα τυγχάνει οὖσα καὶ τιμία αὐτῷ παρὰ πάντα, οὐκ εὐθέως καὶ τὴν ἐπαγγελίαν τῆς C 76v ἀναστάσεως ἔχει. καίτοι πῶς οὐκ ἄτοπον τὸ μετὰ τηλικαύτης σπουδῆς γενόμενον καὶ παρὰ πάντα τὰ λοιπὰ τίμιον περιορᾶν τὸν ποιήσαντα εἰς τὸ μηκέτι εἶναι; εἶτα ὁ μὲν πλάστης καὶ ζωγράφος, εἰ τὰς εἰκόνας ἃς ἂν ποιήσωσι διαμένειν ἐθέλουσιν, ἵνα δι' αὐτῶν δοξάζωνται, καὶ φθειρομένας αὐτὰς ἀνακαινοποιοῦσιν, ὁ δὲ θεὸς τὸ αὐτοῦ κτῆμα καὶ πλάσμα περιεῖδεν ἂν εἰς τὸ μὴ ὂν ἀπολλύμενον, μηκέτι δὲ καὶ εἰς τὸ εἶναι; ματαιοπόνον ἀποκαλοῦμεν, ὥσπερ εἴ τις οἰκίαν οἰκοδομήσας ἔπειτα καταλύει ἢ καταλυομένην περιορῶν R 87v δυνάμενος ἀναστῆσαι, τὸν δὲ θεὸν οὐκ αἰτιασόμεθα ὅτι μάτην ποιεῖ; ἀλλ' οὐχ ὁ ἄφθαρτος τοιοῦτος, οὐκ ἄφρων ὁ τῶν ὅλων πέφυκε νοῦς. εὐφημείτωσαν οἱ ἄπιστοι εἰ τὸ μὴ πιστεύειν ἔχουσιν αὐτοί. ἀλλὰ μὴν καὶ κέκληκεν αὐτὴν ἐπὶ τὴν ἀνάστασιν καὶ ἐπαγγέλλεται τὴν αἰωνίαν ζωήν. ἔνθα γὰρ τὸν ἄνθρωπον εὐαγγελίζεται σῶσαι καὶ τῇ σαρκὶ εὐαγγελίζεται. τί γάρ ἐστιν ὁ ἄνθρωπος ἀλλ' ἢ τὸ ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος συνεστὸς ζῷον λογικόν; μὴ οὖν καθ' ἑαυτὴν ψυχὴ ἄνθρωπος; οὔ, ἀλλ' ἀνθρώπου ψυχή. μὴ οὖν καλοῖτο σῶμα ἄνθρωπος; οὔ, ἀλλ' ἀνθρώπου σῶμα καλεῖται. εἴπερ οὖν κατ' ἰδίαν μὲν τούτων οὐδέτερον ἄνθρωπός ἐστιν, τὸ δὲ ἐκ τῆς ἀμφοτέρων συμπλοκῆς κα-

---

258 vor σῶμα + τὸ CH | 259 καθ' ἑαυτὰ hinter λυθέντα (Z. 258) CH | 261 ἁμαρτωλοὺς + εἰς μετάνοιαν CH | 262 τῷ θεῷ H | 263 ἂν οὖν H | 266 τοῦ θεοῦ CH | τυγχάνει οὖσα] τυγχάνουσα R | 268 σπουδῆς] βουλῆς CH | 271 ποιήσωσιν C | 272 δοξάζονται C | καὶ < CH | 273 τὸ αὐτοῦ] τὸ αὐτὸ H | 276 καταλύοι H | καταλελυμένην CH | 277 δὲ τε R | 279 εὐφημείτωσαν] φιμούσθωσαν R | 281 ἐπαγγέλλεται H | 282 ἀνθρώπων H | 283 ὁ (vor ἄνθρ.) < C | 284 συνεστὼς R | 285 αὐτὴν H, αὐτὴν C | 286 vor ἄνθρωπος + ὁ H | 288 ἐστὶ R |

λεῖται ἄνθρωπος, κέκληκε δὲ ὁ θεὸς εἰς ζωὴν καὶ ἀνάστα-
290 σιν τὸν ἄνθρωπον, οὐ τὸ μέρος ἀλλὰ τὸ ὅλον κέκληκεν,
ὅπερ ἐστὶ τὴν ψυχὴν καὶ τὸ σῶμα. ἐπεὶ πῶς οὐκ ἄτοπον
ἀμφοτέρων C πν ὄντων κατὰ τὸ αὐτὸ καὶ ἐν τῷ αὐτῷ τὸ
μὲν σώζειν τὸ δὲ μή. οὐκ ὄντος γὰρ ἀδυνάτου καθάπερ
δέδεικται τὴν σάρκα ἔχειν τὴν παλιγγενεσίαν τίς ἡ διά-
295 κρισις ὥστε τὴν μὲν ψυχὴν σώζεσθαι τὴν δὲ σάρκα μή; ἢ
φθονερὸν ποιοῦσι τὸν θεόν; ἀλλ' ἀγαθός ἐστι καὶ σώ-
ζεσθαι πάντας θέλει. καὶ δι' αὐτοῦ καὶ τοῦ κηρύγματος αὐ-
τοῦ οὐχὶ μόνη ἤκουσεν ἡ ψυχὴ ἡμῶν καὶ σὺν αὐτῇ ἡ σάρξ,
καὶ ἐπίστευσαν εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν· ἀμφότερα ἐλούσαντο
300 καὶ ἀμφότερα τὴν δικαιοσύνην εἰργάσαντο. ἆρ' οὖν ἀχά-
ριστον ἢ ἄδικον ἀποφαίνουσι τὸν θεόν, εἰ τῶν ἀμφοτέρων
πιστευόντων ἐπ' αὐτὸν τὴν μὲν σώζειν θέλει τὴν δὲ οὔ;
ναί, φησίν· ἀλλ' ἡ μὲν ψυχὴ ἐστιν ἄφθαρτον, μέρος οὖσα
τοῦ θεοῦ καὶ ἐμφύσημα καὶ διὰ τοῦτο τὸ ἴδιον καὶ συγγενὲς
305 ἠθέλησε σῶσαι, ἡ δὲ σὰρξ φθαρτὴ καὶ οὐκ ἀπ' αὐτοῦ καθ-
άπερ ἡ ψυχή. εἶτα τίς αὐτῷ χάρις καὶ τίς ἐπίδειξις τῆς
δυνάμεως καὶ χρηστότητος αὐτοῦ, εἰ τὸ μὲν φύσει σωζό-
μενον καὶ μέρος ὑπάρχον αὐτοῦ σώζειν ἔμελλεν. αὐτὸ γὰρ
ἐξ ἑαυτοῦ εἶχε τὴν σωτηρίαν. ὥστε τὴν μὲν ψυχὴν σώζων
310 οὐ μέγα ποιεῖ. τὸ γὰρ σώζεσθαι πάρεστιν αὐτῇ ὅτι ἐστὶν
αὐτοῦ μέρος, ἐμφύσημα αὐτοῦ οὖσα, ἀλλ' οὐδὲ χάρις αὐτῷ
τὸ ἴδιον σώζοντι. τοῦτο γάρ ἐστιν ἑαυτὸν σώζειν. ὁ γὰρ
τὸ μέρος αὐτοῦ σώζων δι' ἑαυτοῦ ἑαυτὸν σώζει, μήποτε
ἐκεῖνο τὸ μέρος ἐνδεὲς γένηται. οὐκ ἔστιν ἀγαθοῦ τὸ τοι-
315 οῦτον· οὐδὲ γὰρ ἄνθρωπον ἀγαθόν τις ἐρεῖ τὸν τοῖς
τέκνοις αὐτοῦ καὶ ἐκγόνοις χαριζόμενόν τι. τοῦτο γὰρ καὶ
τὰ ἀγριώτατα τῶν θηρίων ποιοῦσι· κἂν ὑπεραποθανεῖν
τῶν ἐκγόνων αὐτῶν C πν δέῃ, ἑκοντὶ τοῦτο ὑπομένουσιν.
εἰ δέ τις τὰ αὐτὰ τοῖς δούλοις παράσχοι, δικαίως ἂν οὗτος
320 λέγοιτο ἀγαθός. διὰ τοῦτο καὶ ὁ σωτὴρ ἐδίδαξεν ἡμᾶς
ἀγαπᾶν τοὺς ἐχθρούς· ἐπεὶ τίς ὑμῖν χάρις, φησίν. ὥστε

289 κέκληκεν C | 291 ἐστιν C | 295 τὴν δὲ σάρκα — καὶ σώζεσθαι (Z. 296) < H | 296 ἀλλὰ R | 298 μόνον R | 299 ἀμφότερα] ἀλλ' ἀ. καὶ R | 300 ἆρα R | 302 ἐπ'] εἰς R | 305 ἠθέλησε C | 308 ἤμελλεν C ἠθέλησε H | 309 εἶχε < CH | 314 ἔστι H | 315 τις] ἐστιν H | 316 ἐγγόνοις C | 317 ποιοῦσιν C | 318 δέει R | 321 ἡμῖν R | φησίν] ἐστίν R |

δέδειχεν ἡμῖν ἀγαθὸν ἔργον εἶναι τὸ μὴ τοὺς ἐξ αὐτοῦ γεγονότας μόνον ἀγαπᾶν ἀλλὰ καὶ τοὺς ἔξωθεν. ἃ δὲ ἡμῖν
324 *παρήγγειλε πολὺ πρότερον αὐτὸς ποιεῖ.*

108) de resurr. c. 9; ed. Otto II[3] S. 242—244. — Erhalten in C 77[v]—78[r] H (das Blatt anzugeben bin ich nicht in der Lage; CH aus einem Archetypus) und R 87[v]—88[r]; folgt an allen 3 Stellen unmittelbar auf Nr. 107. Lemma überall *καὶ μετ' ὀλίγα.*

εἰ εἰς μηδὲν ἔχρηζε τῆς σαρκὸς, τί καὶ ἐθεράπευσεν αὐτὴν καὶ τὸ πάντων ἰσχυρότερον, νεκροὺς ἀναστῆσαι, τίνος ἕνεκεν; οὐχ ἵνα δείξῃ τὴν ἀνάστασιν οἵα μέλλει γίνεσθαι; πῶς οὖν τοὺς νεκροὺς ἀνέστησε, πό- R 88[r] *τερον τὰς ψυχὰς ἢ τὰ*
5 *σώματα; ἀλλὰ δῆλον ὅτι ἀμφότερα. εἰ δὲ ἦν πνευματικὴ μόνη ἡ ἀνάστασις, ἐχρῆν ἀναστάντα αὐτὸν κατ' ἰδίαν μὲν δεῖξαι τὸ σῶμα κείμενον, κατ' ἰδίαν δὲ τὴν ψυχὴν ὑπάρχουσαν. νῦν δὲ τοῦτο μὲν οὐκ ἐποίησεν, ἀνέστησε δὲ τὸ σῶμα τῆς ψυχῆς τὴν ἐπαγγελίαν ἐν αὐτῷ πιστούμενος. τίνος οὖν*
10 *ἕνεκεν τῇ σαρκὶ τῇ παθούσῃ ἀνέστη, εἰ μὴ ἵνα δείξῃ τὴν σαρκικὴν ἀνάστασιν; καὶ τοῦτο βουλόμενος πιστοποιῆσαι, τῶν μαθητῶν αὐτοῦ μὴ πιστευόντων εἰ ἀληθῶς σώματι ἀνέστη, βλεπόντων αὐτῶν καὶ δισταζόντων εἶπεν αὐτοῖς· οὔπω ἔχετε πίστιν, φησίν, ἴδετε ὅτι ἐγώ εἰμι καὶ ψηλαφᾶν αὐτὸν*
15 *ἐπέτρεπεν αὐτοῖς καὶ τοὺς τύπους τῶν ἥλων ἐν ταῖς χερσὶν ἐπεδείκνυε καὶ πανταχόθεν αὐτὸν κατανοήσαντες ὅτι αὐτός ἐστι καὶ ἐν τῷ σώματι παρεκάλεσαν αὐτὸν φαγεῖν μετ' αὐτῶν ἵνα καὶ διὰ τούτου βεβαίως μάθωσιν, ὅτι ἀληθῶς σωματικῶς ἀνέστη καὶ ἔφαγε κηρίον καὶ ἰχθὺν* C 78[r] *καὶ οὕτως*
20 *ἐπιδείξας αὐτοῖς, ὅτι ἀληθῶς σαρκὸς ἀνάστασίς ἐστι, βουλόμενος ἐπιδεῖξαι καὶ τοῦτο, καθὼς εἴρηκεν ἐν οὐρανῷ τὴν κατοίκησιν ἡμῶν ὑπάρχειν, ὅτι οὐκ ἀδύνατον καὶ σαρκὶ εἰς οὐρανὸν ἀνελθεῖν ἀνελήφθη βλεπόντων αὐτῶν εἰς τὸν οὐ-*

322 *δέδειχθεν* H | *τοῦ μὴ* CH | 324 *παρήγγειλεν* C.

108, 1 *ἔχρηζεν* C | 2 *καὶ τὸ*] *ἐν τὸ* CH | *ἰσχυρότατον* CH | 4 *ἀνέστησεν* C | 6 *μὲν*] *δὲ* R | 8 *ἀνέστησεν* C | *δὲ* (nach *ἀνέστησε*) < H | 9 über *ψυχῆς* von sp. H. *ζωῆς* geschrieben R | 10 *ἕνεκε* H | 11 *πιστῶσαι* R | 13 *αὐτῶν*] *αὐτὸν* R | *εἶπεν*] *εἰπὼν* CH | 14 *εἰμὶ* C, von sp. H. korrigiert | 16 *ἐπεδείκνυεν* C | 17 *ἐστιν* C | 18 *μάθωσι βεβαίως* H | 18—19 *σωματικῶς ἀνέστη — εἴρηκεν* (Z. 21) < H | 19 *ἔφαγεν* C | 20 *σαρκὸς*] *σαρκικῶς* C | *ἐστιν* C | 23 *αὐτῶν*] *αὐτὸν* C | 23—24 *εἰς τὸν οὐρανὸν* < CH |

ρανὸν ὡς ἦν ἐν σαρκί. οὐκοῦν εἴ τις ἀπαιτεῖ μετὰ πάντα τὰ προειρημένα λόγους ἀποδεικτικοὺς περὶ ἀναστάσεως οὐδὲν τῶν Σαδδουκαίων διαφέρει, ἐπειδὴ ἡ ἀνάστασις τῆς σαρκὸς δύναμις θεοῦ ἐστι καὶ ὑπεράνω λόγου παντός, βεβαιουμένη μὲν πίστει θεωρουμένη δὲ ἐν ἔργοις.

109) de resurr. c. 10; ed. Otto II³ S. 244—248. — Erhalten in C 78r–v H (das Blatt anzugeben bin ich nicht in der Lage; CH aus einem Archetypus) R 88r–v; folgt an allen 3 Stellen auf Nr. 108. Lemma in C *καὶ μετὰ βραχύ*, R *καὶ μετὰ βραχέα*.

ἀνάστασίς ἐστι τοῦ πεπτωκότος σαρκίου, πνεῦμα γὰρ οὐ πίπτει. ψυχὴ ἐν σώματί ἐστιν. οὐ ζῇ δὲ ἄψυχον σῶμα. ψυχῆς ἀπολειπούσης οὐκ ἔστιν· οἶκος γὰρ τὸ σῶμα ψυχῆς, πνεύματος δὲ ψυχὴ οἶκος. τὰ τρία δὲ ταῦτα τοῖς ἐλπίδα εἰλικρινῆ καὶ πίστιν ἀδιάκριτον ἐν τῷ θεῷ ἔχουσι σωθήσεται. θεωροῦντες γοῦν καὶ τοὺς κοσμικοὺς λόγους καὶ κατ' αὐτοὺς οὐχ εὑρίσκοντες ἀδύνατον ὑπάρχειν τῇ σαρκὶ τὴν παλιγγενεσίαν καὶ ἐπὶ τούτοις πᾶσι τὸν σωτῆρα διὰ παντὸς τοῦ εὐαγγελίου δεικνύντα τὴν τῆς σαρκὸς ἡμῶν σωτηρίαν, τί λοιπὸν ἀνεχόμεθα τῶν ἀπίστων καὶ σκανδάλων λόγων καὶ λανθάνομεν ἑαυτοὺς ἐπιστρέφοντες εἰς τοὐπίσω, ὁπόταν ἀκούσωμεν ὅτι ἡ μὲν ψυχὴ ἀθάνατός ἐστι τὸ δὲ σῶμα φθαρτὸν καὶ οὐκέτι δυνάμενον ἀναζῆσαι; ταῦτα γὰρ καὶ πρὸ τοῦ μαθεῖν τὴν ἀλήθειαν παρὰ Πυθαγόρου καὶ Πλάτωνος ἠκούομεν. εἰ οὖν ταῦτα ἔλεγεν ὁ σωτὴρ καὶ μόνης τῆς ψυχῆς τὴν ζωὴν εὐηγγελίζετο, τί καινὸν ἡμῖν ἔφερε παρὰ Πυθαγόραν καὶ Πλάτωνα καὶ τὸν τούτων χορόν; νῦν δὲ C 78v *τὴν καινὴν καὶ ξένην εὐαγγελιζόμενος ἦλθεν ἀνθρώποις ἐλπίδα. ξένον δὲ ἄρα ἦν καὶ καινὸν τὸ τὸν θεὸν ὑπισχνεῖσθαι μὴ τῇ ἀφθαρσίᾳ τὴν ἀφθαρσίαν τηρεῖν ἀλλὰ τὴν φθορὰν ἀφθαρσίαν ποιεῖν. ἀλλὰ γὰρ οὐκ ἄλλως λυμαίνεσθαι τὸν λόγον δυνάμενος ὁ τῆς πονηρίας ἄρχων*

24 *ἐν τῇ σαρκί* CH | 25 *προειρημένα*] *εἰρημένα* R | 26 *Σαδδουκαίων* R | 28 *ἐν* (vor *ἔργοις*) < R.

109. 1 *ἐστιν* C | 3 *ἀπολειπούσης* H | *οὐκ ἔστιν*] *οὐκέτι* CH | 4 *πνεῦμα δὲ ψυχῆς οἶκος* R | *δὲ* (nach *τρία*) < R | 5 *ἔχουσιν* C | 8 *πᾶσιν* C | 12 *ἐστιν* C | 15 *ἀκούομεν* R | 16 *ζωὴν*] *σωτηρίαν* R | *ἔφερεν* C | 21—22 *λυμαίνεσθαι* C | *δυνάμενος τὸν λόγον λυμαίνεσθαι* R |

ἐξέπεμψε τοὺς ἀποστόλους αὐτοῦ, κακὰς καὶ λοιμώδεις διδασκαλίας εἰσάγοντας, ἐκλεξάμενος αὐτοὺς ἐκ τῶν σταυρωσάντων τὸν σωτῆρα ἡμῶν, οἵτινες τὸ |R 88v| *μὲν ὄνομα τοῦ σωτῆρος ἔφερον τὰ δὲ ἔργα τοῦ πέμψαντος αὐτοὺς ἐποίουν, δι' οὓς καὶ τῷ ὀνόματι ἠκολούθησεν ἡ βλασφημία. εἰ δὲ μὴ ἀνίσταται ἡ σὰρξ, διατί καὶ φυλάσσεται καὶ οὐ μᾶλλον αὐτῇ συγχωροῦμεν χρήσασθαι ταῖς ἐπιθυμίαις; καὶ εἰ μιμούμεθα τοὺς ἰατρούς, οἵτινες ἐπειδὰν ἀπεγνωσμένον ἔχωσιν ἄνθρωπον σώζεσθαι μὴ δυνάμενον ἐπιτρέπουσιν αὐτῷ ταῖς ἐπιθυμίαις ὑπηρετεῖν· ἴσασι γὰρ ὅτι ἀπόλλυται. ὅπερ ἀμέλει ποιοῦσιν οἱ τὴν σάρκα μισοῦντες ἐκβάλλοντες αὐτὴν τῆς κληρονομίας τὸ ὅσον ἐπ' αὐτοῖς. διὰ τοῦτο γὰρ καὶ ὡς νεκρὰν ἐσομένην ἀτιμάζουσιν αὐτήν. εἰ δὲ ὁ ἡμέτερος ἰατρὸς Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς ἀπὸ τῶν ἐπιθυμιῶν ἡμῶν ἀποσπάσας διαιτᾶται τῇ κατ' αὐτὸν σώφρονι καὶ ἐγκρατεῖ διαίτῃ τὴν σάρκα ἡμῶν, δῆλον ὡς ἐλπίδα σωτηρίας ἔχουσαν ἀπὸ τῶν ἁμαρτημάτων αὐτὴν φυλάσσει, καθάπερ τοὺς ἐλπίδα σωτηρίας ἔχοντας ἀνθρώπους οἱ ἰατροὶ οὐκ ἐῶσιν ὑπηρετεῖν ταῖς ἡδοναῖς.*

110) aus de resurr.; vgl. Otto II³ S. 258 Nr. VIII. — Erhalten in O 48v A *κεφ. Ακδ* (Migne 95, 1217 A) H 26v P 76r M 77r–v — OAHPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 73v—74r. Lemma in PM *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου ἐκ τοῦ* (*ἐκ τοῦ* < P) *περὶ ἀναστάσεως*, R *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου*, OAH *Ἰουστίνου.*

πρὸς σκλη- R 74r *ρὰν καὶ ἀπειθῆ καρδίαν λόγος ὑγιὴς οὐκ εἰσέρχεται ἀλλ' ὥσπερ ἀντιτυπούμενος εἰς ἑαυτὸν ἐπανέρ-*
3 *χεται.*

111) aus einer Schrift **gegen die Juden**; vgl. Otto II³ S. 262 Nr. XIX. — Erhalten in C 33v H 61r — beide aus einem Archetypus — R 50v. Lemma in C *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου ἐκ*

---

23 *ἐξέπεμψεν* C | 29—30 *εἰ μιμούμεθα* CH (in C nach *μι* kleine Rasur)] *εἰ μὴ μῦθος* R | 30 *ἰατροὺς* + *φασιν* R | 33 *ἐκβάλλουσιν* H | 35 *εἰ δὲ ὁ*] *ὁ δὲ* (< *εἰ*) R | 36 *Χριστὸς ὁ θεὸς* R | *ἡμᾶς* H | 37 *διαιτᾶται* H 38 *δηλῶν* H | *ἔχουσαν ἀπὸ — ἐλπίδα σωτηρίας* (Z. 39) < H | 39 *φυλάττει* R.

110, 1 Die ersten Worte bis *λόγος ὑγιὴς* in M doppelt geschr., 77r unten und 77v oben, an erster Stelle durchgestrichen | *ἀπηθῆ* A *ἀπειθεῖ* P | *λόγου* O | *ὑγειὴς* P | 2 *εἰς αὐτὸν* P *πρὸς ἑαυτὸν* OAH.

τοῦ πρὸς Ἰουδαίους. R *Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος*. H *Ἰουστίνου*.

1 *οὔτε στατοχωρία παρὰ θεῷ οὔτε ἀναρίθμητόν τι.*

112) aus einer Schrift gegen die Juden; vgl. Otto II³ S. 260 Nr. XI. — Erhalten in O 236ʳ A *κεφ. Μδ* (Migne 96, 156 A) P 390ʳ M 241ʳ — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 210ᵛ. Lemma in R *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ κατὰ Ἰουδαίων*. PM *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου*, OA *Ἰουστίνου*.

δυσαναβίβαστος ἡ ψυχὴ ἐπὶ ταῦτα ἀφ' ὧν ὠλίσθησε καλῶν,
2 *δυσεκβίβαστός τε τούτων ὧν συνειθίσθη κακῶν.*

113) angeblich aus der **1. Apologie**; vgl. Otto II³ S. 258—260 Nr. X. — Erhalten in C 210ʳ; O 211ᵛ A *κεφ. Κια* (Migne 96, 88 AB) P 222ᵛ M 222ᵛ — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — R 200ʳ. Lemma in C und R *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ* (*τοῦ* < R) *φιλοσόφου καὶ μάρτυρος ἐκ τῆς ᾱ ἀπολογίας αὐτοῦ*, OA *Ἰουστίνου*; in PM ohne Absatz an das vorausgehende Citat aus Gregor von Nyssa angeschlossen. — Der anzunehmende Irrtum ist schon für das Urexemplar der *ἱερὰ* vorauszusetzen; bemerkenswert in dieser Hinsicht ist die allen Recensionen gemeinsame, gegenüber dem sonstigen Brauch höchst auffallende Reihenfolge der Kirchenväter in dem betreffenden Kapitel der *ἱερὰ*: Justin zwischeneingestellt zwischen Gregor von Nyssa und Chrysostomus.

ὥσπερ πᾶσι τοῖς γενομένοις σώμασιν ὑπὸ τοῦ θεοῦ συνυπάρχει καὶ τὸ σκιὰν ἔχειν, οὕτως τῷ θεῷ δικαίῳ ὄντι τοῖς τὰ καλὰ ἑλομένοις καὶ τοῖς τὰ κακὰ προτιμήσασιν ἀκόλου-
4 *θόν ἐστι τὸ κατ' ἀξίαν ἑκάστῳ ἀπονεῖμαι.*

114) nicht nachweisbare **Fortsetzung** eines **Citats aus der 1. Apologie**; vgl. Otto II³ S. 260 Nr. XII. — In R 72ʳ ohne Absatz an Nr. 94 angeschlossen. Der Herleitung des Stücks von Justin ist es günstig, dass auch das darauf folgende Citat

---

112. 1 *δυσαναβίβατος* M | *ἐπὶ ταῦτα ἡ ψυχὴ* M | *ὀλίσθησε* OA, *ολισθει* P, *ὀλισθαίνει* M | *καλῶν* M | 2 *δυσεκβίαστος* PM | *τε* < M | *συνιθίσθη* P *συνήθην* OA *συνηθήσει* M.

113. 1 *πᾶσιν* M | *γενομένοις* CM | 2 *οὕτω* M, *οὕτως* + *καὶ* OA | 3 *ἑλομένοις* A *ἑλωμένοις* M, in O *ἑλ.* von 1. H. aus *ἐλ.* hergestellt | *τὰ* (vor *καλὰ* und *κακὰ*) < C | 4 *ἐστιν* CM | *ἀπονέμειν* PM.

(Nr. 107), das mit *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως* angereiht ist, ein wirkliches Justincitat ist.

λανθάνει μὲν ὡς εἰκὸς αὐτοὺς ὡς ἐκ πλάνης τῇ ἀληθείᾳ διὰ τῆς ὄντως πίστεως ἐξεστηκὼς, αὐτὸς δὲ ἀληθῶς οἶδεν ἑαυτὸν οὐχ ὅ φασιν ἐκεῖνοι μαινόμενον ἀλλὰ τῆς ἀστάτου καὶ ἀλλοιωτῆς περὶ τὴν παντοδαπὴ τῆς πλάνης ποικιλίαν φθορᾶς διὰ τῆς ἁπλῆς καὶ ἀεὶ ὡσαύτως ἐχούσης ἀληθείας ἠλευθερωμένον.

115) angeblich aus der **2. Apologie**. — Erhalten in R 147r. Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ β λόγου τῆς ἀπολογίας.*

καλὸν καὶ ἀγαθὸν ὃ καὶ ἀρετὴν καλοῦσί τινες αὐτὸ δι' αὐτὸ αἱρετὸν ἡμῖν δοκεῖ. θεὸς δήπου καλὸς καὶ ἀγαθὸς, αὐτὸν ἄρα δι' αὐτὸν αἱρούμεθα.

116) angeblich aus dem **5. Teil der Apologie**; vgl. Otto II³ S. 262 Nr. XIII. — Erhalten in R 72r. Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος· ἐκ τοῦ ε̄ μέρους τῆς ἀπολογίας αὐτοῦ.* — Auffallend ist an dem Lemma, dass der Name des Justin darin wiederholt wird, obwohl mehrere Justincitate vorhergehen (unmittelbar vorhergeht Nr. 107); es scheint daher, dass unser Citat anderswoher (aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ*?) entnommen ist, als die übrigen Justincitate, oder dass eine Umstellung stattgefunden hat, beides Fälle, in denen ein Citat unter ein falsches Lemma geraten konnte (bem. auch die Interpunktion). Indessen folgt auf unser Citat noch ein (echtes) Justincitat mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ πρὸς Τρύφωνα β λόγου* (Nr. 102).

τὸ εὖ πράττειν ἡγοῦμαι, ὦ ἄνδρες, οὐκ ἄλλο τι εἶναι ἢ τὸ κατὰ ἀλήθειαν ζῆν. τὸ δὲ εὖ ζῆν καὶ κατὰ ἀλήθειαν οὐκ ἄνευ τοῦ κατανοῆσαι τὴν τῶν πραγμάτων φύσιν.

117) angeblich **aus einer Apologie.** — Erhalten in K 280v. Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ λόγου τῆς ἀπολογίας.*

ἡμῖν δέδοκται καὶ μεμελέτηται ὑγιαίνουσιν ἀποθνήσκειν.

118) angeblich aus der **cohort.** ad gent.; vgl. Otto II³ S. 256 Nr. V. — Erhalten in K 56r; O 14r A *κεφ. 19* (Migne 95, 1112 C). Lemma in K *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ φιλοσόφου καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ πρὸς Ἕλληνας παραινετικοῦ.*

OA *Ἰουστίνου φιλοσόφου* (*φιλό* — mit 2 Accenten — A, *φίλωνος* O) *καὶ μάρτυρος.*

πλάσας ὁ θεὸς κατ' ἀρχὰς τὸν ἄνθρωπον τῆς γνώμης αὐτοῦ τὰ τῆς φύσεως ἀπεώρισεν ἐντολὴν μίαν ποιησάμενος τὴν διὰ πείρας· φυλάξαντα μὲν γὰρ ταύτην τῆς ἀθανάτου λήξεως πεποίηκεν ἔσεσθαι, παραβάντα δὲ τῆς ἐναντίας.

119) Ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Justin zugeschrieben; vgl. Otto II³ S. 258 Nr. IX. — Erhalten in O 75ʳ A *κεφ. Ἰ'α* (Migne 95, 1296 C) H 194ʳ P 102ᵛ M 104ʳ — OAHPM sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 130ʳ.

Lemma PM *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος.* R *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου*, OAH *Ἰουστίνου* (das scheinbar auch auf unser Citat zu beziehende *τοῦ αὐτοῦ* in A gehört dem vorangehenden).

ὡς δὲ σώματος ἀγαθὸν ὑγεία οὕτως ψυχῆς ἀγαθὸν γνῶσις θεοῦ. ὑγεία τις οὖσα ψυχῆς, καθ' ἣν πρὸς θεὸν ὁμοίωσις γίνεται.

120) Ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Justin zugeschrieben; vgl. Otto II³ S. 256 Nr. VI. — Erhalten in O 31ᵛ A *κεφ. Λιβ* (Migne 95, 1165 C) H 13ʳ P 61ʳ M 61ᵛ — OAHPM sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 235ᵛ.

Lemma in PM *τοῦ ἁγίου* (*τοῦ ἁγ.* < M) *Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος*, R *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τοῦ μάρτυρος*, OAH *Ἰουστίνου.*

οὐ τῷ ὄντι θεὸν βλάψομεν ἀγνοοῦντες αὐτὸν ἀλλ' ἑαυτοὺς ἀποστερήσομεν τῆς αὐτοῦ φιλίας.

121) Ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Justin zugeschrieben. — Erhalten in R 200ᵛ. Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος.*

ὅθεν εἰκότως οἶμαι καὶ τὸν ἀγαθὸν ἀγαθῷ μόνῳ φίλον εἶναι τὸν δὲ κακὸν οὔτε τῷ ἀγαθῷ οὔτε τῷ κακῷ.

118, 2 *ἀπεώρισεν* OA | 2—3 *τὴν διάπειραν* OA | 4 *ἔσεσθε* OA, in O von 1. H. korrigiert.

119 1 erstes *ἀγαθὸν*] *ἀγαθῶν* M | zweites *ἀγαθὸν*] *ἀγαθῶν* O | 2 der zweite Teil von *θεοῦ, ὑγεία* an bis zum Schluss in PM und R weggelassen.

120, 1 *τῷ ὄντι θεὸν*] *τὸν θεὸν* OAHPM | *βλάπτομεν* M | *ἀγνωοῦντες* M | *ἀλλὰ* H | 2 *ἀποστερήσομαι* OA *ἀποστεροῦμεν* M.

122) Ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Justin zugeschrieben; vgl. Otto II³ S. 262 Nr. XVIII. — Erhalten in R 211ᵛ. Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος.*

τέλος τῷ φιλοσοφοῦντι ἡ πρὸς θεὸν ὁμοίωσις κατὰ τὸ 2 *δυνατόν.*

123) Ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Justin zugeschrieben. — Erhalten 1) in R 34ʳ Lᵃ 39ʳ H 121ᵛ — sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.) Lemma in H *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος*, RLᵃ *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου.*

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερά*, das im Rupef. zweimal vorkommt (vgl. TU. N. F. I, 1 S. 39 f.), in R 39ʳ Lᵃ 25ʳ R 238ʳ. Lemma (vorausgeht überall Nr. 101) in R 39ʳ Lᵃ *τοῦ αὐτοῦ*, R 238ʳ *τῶν αὐτῶν.*

ὁ τῶν πολλῶν βίος ἀεὶ δείκνυσιν ὡς πάντες μὲν φαῦλοι. 2 *οὐδεὶς δὲ ἐνάρετος.*

Unechte Citate.

124) *ἡ τοῦ διδασκάλου ἀπειρία ἀπολλύει τοὺς μαθητευομένους — ῥάθυμοι εἶεν ἐκεῖνοι* (vgl. Otto II³ S. 262 Nr. XIV)

trägt in P 194ᵛ M 186ʳ das Lemma: *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος πρὸς Ἕλληνας* (*περὶ Ἑλλήνων* M). PM steht mit dieser Angabe auch innerhalb seiner nächsten Verwandten isoliert da. Die sonstigen Vertreter der vat. Rec. — diese repräsentiert hier PM — haben für unser Citat das Lemma *Νίλου*: O 170ᵛ A *κεφ. Ειη* (Migne 95, 1556 A); ebenso R 177ᵛ (hier steht unser Stück mitten unter einer Reihe von Niluscitaten). Die abweichende Angabe von PM beruht auf einer einfachen Verschiebung: das Lemma gehört dem vorausgehenden Citat (Nr. 104; vgl. dieses). Da dieses in PM mit seinem Vorgänger zu-

---

123, 1 *ὁ* < Lᵃ (vom Rubricator übersehen) | *πάντες μὲν πάντες δὲ* R 39ʳ Lᵃ 25ʳ.

sammengewachsen ist, konnte das Lemma um eine Stelle tiefer sinken.

125) *ἔοικεν ἡ ἁμαρτία παρακωλύματι κωλύοντι τὴν ἔνοικον τοῦ θεοῦ ἐν ἡμῖν γενέσθαι*

in R 39^{r} L^{a} 25^{r} ohne Lemma an ein vorausgehendes Justincitat (Nr. 123; vgl. dieses) angereiht. In dem Doublettenkapitel R 238^{r} ist das Lemma (*Θεοτίμου*) erhalten.

126) *οὔτε τὸ φῶς ἔσται σκότος ποτέ — ταύτης ἰσχυρότερον οὐδέν* (vgl. Otto II^{3} S. 258 Nr. VII).

trägt in der vatikanischen Recension: O 45^{r} A *κεφ. Λιθ* (Migne 95, 1205 BC) P 73^{r} M 74^{v} H 24^{r} L^{c} 178^{r} Flor. Mon. 117^{r} — sämtlich Vertreter des vatikanischen Typus — das Lemma *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου* (+ *τοῦ* P) *φιλοσόφου καὶ μάρτυρος* (PM), resp. *τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου* (OAH) oder *Ἰουστίνου* (L^{c}). Das Lemma ist jedoch um eine Stelle heraufgerückt, es gehört zum folgenden Stück (Nr. 102). In dem entsprechenden Kapitel von R ist unser Citat (R 71^{v}) noch richtig mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ* an eine Chrysostomusstelle angehängt; es steht in der That Chrys. lib. de s. Bab. contra Jul. et gent. c. 4; Migne 50, 539.

127) *ἄτοπον δὲ κἀκεῖνο προφανῶς τὸ οἴεσθαι — τοῦ σώματος ἡ ἀφθαρσία*

in R 88^{v} ohne Lemma an ein Justincitat (Nr. 109) angereiht; eine nicht viel spätere Hand hat jedoch richtig beigeschrieben: *τοῦτο τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Μεθοδίου Πατάρων ἐστίν*; es ist = Method. de resurr. I, 32, 7—8 (vgl. Nr. 415).

128) *τὸν πνευματικὸν ἀπόνηρον εἶναι χρὴ καὶ ἁπλοῦν καὶ ἄδολον*

in R 130^{r} mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ*, in P 102^{v} M 104^{r} ohne Lemma an das vorausgehende Justincitat (Nr. 119) angereiht. Die Übereinstimmung beider Zeugen ist wohl zufällig. In der vatikanischen Recension, die auch PM in diesem Kapital repräsentiert, hat das Citat das Lemma *τοῦ Χρυσοστόμου*: O 75^{r} A *κεφ. Γα* (Migne 95, 1296 C).

In M 104^{r} ist noch das (wie überall) darauf folgende Citat

129) *ὁ μὲν γνωστικὸς πάντως — γνωστικός ἐστιν*

anonym angereiht; in Wirklichkeit gehört dieses Stück dem Clemens Alex., vgl. Nr. 298.

130) *εἰ μὲν σεαυτόν ποτε ἠθέλησας — ἵνα μὴ ἐγενήθης ἀπὸ γαστρός* (vgl. Otto II[3] S. 260 Nr. XI)

nur in P 390[r] ohne Lemma, doch durch Doppelpunkt und Initiale geschieden, an das vorausgehende Justincitat (Nr. 112) angereiht. Selbst in dem nächstverwandten codex M 241[r] ist das Lemma (*Νηλοῦ μοναχοῦ*) noch erhalten; ebenso in O 236[r]; Migne 96, 156 A (*Νίλου*) und R 210[v] (*Νείλου μοναχοῦ*).

Theophilus von Antiochien.

Gesicherte Citate.

131) ad Autol. I, 1; Migne 6, 1024 B. — Erhalten in K 190^{v}; O 208^{v} A *κεφ. Κδ* (Migne 96, 78 C); R 40^{r} L^{a} 44^{r} P 20^{r} M 36^{r} L^{b} 65^{v} — RL^{a}PML^{b} stammen aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.); ausserdem im Flor. Mon. 77^{v}. Lemma in K *Θεοτίμου Σκυθίας ἐκ τοῦ κατὰ εἰδώλων*, RL^{a}PML^{b} *Θεοφίλου ἐκ τοῦ* (*τῶν* PL^{b}) *κατὰ εἰδώλων*, A Flor. Mon. *Θεοφίλου*, O *Θεοφάνους*.

στώμυλον μὲν στόμα καὶ φράσις εὐεπὴς τέρψιν παρέχει καὶ
ἔπαινον πρὸς κενὴν δόξαν ἀθλίοις ἀνθρώποις ἔχουσι τὸν
3 *νοῦν κατεφθαρμένον.*

132) ad Autol. I, 4; Migne 6, 1029 A. — Erhalten in C 224^{v} R 223^{r}. Lemma in C und R *τοῦ ἁγίου Ἀμφιλοχίου ἐπισκόπου τοῦ* (*τοῦ* < R) *Ἰκονίου*: ein Fehler, der wohl auf das Urexemplar zurückgeht.

θεὸς λέγεται διὰ τὸ τεθηκέναι τὰ πάντα τῇ ἑαυτοῦ ἀσφα-
λείᾳ καὶ διὰ τὸ θέειν ὅπερ ἐστὶ τρέχειν καὶ κινεῖν καὶ κυ-
3 *βερνᾶν καὶ ζωοποιεῖν τὰ πάντα.*

133) ad Autol. I, 5; Migne 6, 1032 B. — Erhalten in O 31^{v} A *κεφ. Λιβ* (Migne 95, 1165 B) P 60^{v}—61^{r} M 61^{v} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in PM *Θεοφίλου ἐκ τοῦ* (*τῶν* M) *ι κεφαλαίου*, OA *Θεοφίλου*.

εἶτα βασιλεὺς μὲν ἐπίγειος πιστεύεται εἶναι καίπερ μὴ πᾶσι
βλεπόμενος, διὰ δὲ νόμων καὶ διατάξεων αὐτοῦ καὶ ἐξουσιῶν
P 61^{r} *καὶ δυνάμεων καὶ εἰκόνων νοεῖται· τὸν δὲ θεὸν οὐ*
4 *βούλει νοεῖσθαι δι' ἔργων καὶ δυνάμεων;*

131, 1 *στόμυλον* KPFlor.Mon. *στωμύλων* OA | *φράσεις* O | *εὐεπὶς* RLaM | *τέρψην* P | 2 *καινὴν δόξαν* OL^{a}MFlor.Mon. *κενοδοξίαν* K | *ἔχουσιν* M | 3 *κατεφθαρμένων* OA *διεφθαρμένον* RL^{a}.

132, 1—2 vor *ἀσφαλείᾳ* + *ἐξουσίᾳ ἢ* R | 2 *τρέχειν* in R auf Rasur | *ζωογονεῖν* R.

133, 1 *ἦτα* M | *ἐπίγιος* OA | *πᾶση* P *πᾶσιν* M | 2 *διὰ δὲ νόμον* P | 3 *νοεῖτε* M | 4 *βούλῃ* PM.

134) ad Autol. II, 27; Migne 6, 1096 A. — Erhalten in K 57^{r} O 14^{r} A *κεφ. Λθ* (Migne 95, 1112 D—1113 A). Lemma in K *τοῦ μακαρίου Ἐλευθερίου Τυάνων ἐκ τοῦ περὶ αὐτεξουσίου*, OA *Ἐλευθερίου Τυάνων.*

ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον ἐλεύθερον καὶ αὐτεξούσιον ἵνα ὃ ἑαυτῷ ἐποίησεν δι' ἀμελείας καὶ παρακοῆς τοῦτο αὐτῷ νῦν ὁ θεὸς δωρῆται διὰ ἰδίας φιλανθρωπίας καὶ ἐλεημοσύνης, ὑπακούοντος αὐτῷ τοῦ ἀνθρώπου. καθάπερ γὰρ παρακούσας ὁ ἄνθρωπος θάνατον ἑαυτῷ ἐπεσπάσατο, οὕτως ὑπακούων τῷ βουλήματι τοῦ θεοῦ δύναται περιποιήσασθαι ἑαυτῷ τὴν αἰώνιον ζωήν. δέδωκε γὰρ ἡμῖν ὁ θεὸς ἐντολὰς ἁγίας ἃς πᾶς ὁ ποιῶν δύναται σωθῆναι καὶ ἀναστάσεως τυχὼν κληρονομῆσαι τὴν ἀφθαρσίαν.

Unechte Citate.

135) *ὑπὲρ τῆς κοινῆς τῶν ἀνθρώπων χρὴ εὔχεσθαι — καὶ λαβόντες διαφυλάξωμεν*

in R 166^{r} mit dem Lemma *Θεοφίλου ἐπισκόπου Ἀντιοχείας* versehen, in C 168^{v}—169^{r} als *Θεοφίλου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας ἐκ τοῦ περὶ εὐχῆς λόγου* bezeichnet. Das richtige Lemma ist in der vatikanischen Recension erhalten: O 131^{v} A *κεφ. Εζ* (Migne 95, 1452 C) *Εὐσεβίου*. P 170^{v} M 165^{r} *Εὐσεβείου ἐκ τοῦ η τῆς παρασκευῆς*. Die Stelle steht Euseb. praep. ev. VIII, 8; Migne 21, 616 C—617 A, vgl. Nr. 465.

136) *μνησθῶμεν τοῦ προδότου Ἰούδα — οὐ πῦρ οὐχ ἕτερα κολαστήρια*

in R 166^{r} mit *τοῦ αὐτοῦ* an Nr. 135 angeschlossen, indirekt also gleichfalls dem Theophilus von Antiochien zugeschrieben; in C ausgelassen; in der vatikanischen Recension sowohl in O 132^{v} A (Migne 95, 1456 B), als in PM (hier mit Nr. 135 vereinigt) dem Eusebius zugeschrieben. Das Stück gehört jedoch dem Eusebius Alexandrinus, vgl. Nr. 486.

134, 2 *ἵν'* K | 3] *ὁ* O | 3 *δορεῖται* OA | *διὰ* — *ζ* O; damit hängt wohl zusammen, dass das *ι* bei *ἰδίας* (von 1. H.) nachgetragen ist | 4 *αὐτοῦ* K | 6 *ἑαυτῷ*] *αὐτῷ* K *ἑαυτὸν* OA | *ἀπεσπάσατο* O | *ὑπακοῦον* O | 8 *δέδωκεν* K | *ποῶν* O | 9 *κληρονομήσει* O.

Irenäus.

Gesicherte Citate.

137) adv. haer. II, 39. 1; I S. 345 ed. Harvey. — Erhalten 1) in C 114^{v} H 102^{v} (beide aus einem Archetypus) und R 107^{v}.

Lemma (vorausgeht überall Nr. 149) in C *ἐκ τοῦ αὐτοῦ*; in H u. R ohne Lemma (in H auch ohne Absatz) an Nr. 149 angereiht; erst eine spätere Hand hat in R *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ β* an den Rand geschrieben.

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in O 213^{v}—214^{r} A *κεφ. λα* (Migne 96, 93 C) P 228^{v} M 228^{v} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.); ausserdem im Flor. Mon. 105^{v}.

Lemma (vorausgeht ein Chrysostomuscitat) in PM *Νείλου* (+ *μοναχοῦ* P), in OA (und im Flor. Mon.) anonym, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an das vorhergehende angereiht.

ἄμεινον καὶ συμφερώτερον ἰδιώτας καὶ ὀλιγομαθεῖς ὑπάρχειν καὶ διὰ τῆς ἀγάπης πλησίον γενέσθαι τοῦ θεοῦ ἢ O 214^{r} *πολυμαθεῖς καὶ ἐμπείρους δοκοῦντας εἶναι βλασφήμους εἰς τὸν ἑαυτῶν εὑρίσκεσθαι δεσπότην.*

138) adv. haer. II, 40. 1; I S. 347 ed. Harvey. — Erhalten in C 38^{r} R 52^{v}. Lemma an beiden Stellen *ἐκ τοῦ β τῶν αὐτῶν* (vorausgeht Nr. 145).

ὁ ὑγιὴς νοῦς καὶ ἀκίνδυνος καὶ εὐλαβὴς καὶ φιλαλήθης ὅσα ἐν τῇ τῶν ἀνθρώπων ἐξουσίᾳ δέδωκεν ὁ θεὸς καὶ ὑποτέταχε τῇ ἡμετέρᾳ γνώσει ταῦτα προθύμως ἐκμελετήσει καὶ ἐν αὐτοῖς προκόψει διὰ τῆς καθημερινῆς ἀσκήσεως ῥαδίαν τὴν μάθησιν ἑαυτῷ ποιούμενος. ἔστι δὲ ταῦτα τά τε ὑπ' ὄψιν πίπτοντα τὴν ἡμετέραν καὶ ὅσα φανερῶς καὶ ἀναμφιβόλως αὐτολεξεὶ ἐν ταῖς θείαις γραφαῖς λέλεκται.

137, 1 *ἄμηνον* H | *συμφερότερον* M *συμφορώτερον* H | *ἰδιότας* OAP *ἀμαθεῖς* R | 2 *τοῦ* (vor *θεοῦ*) < M | 4 *ἑαυτὸν* OAPM | *δεσπότην εὑρίσκεσθαι* M.

138, 2—3 *ἐποτέταχεν* C | 5 *ἔστιν* C | 7 *αὐτολεξὶ* C.

139) adv. haer. II, 41. 3; I S. 351 ed. Harvey. — Erhalten in C 248^{v} R 241^{v}. Lemma in C *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ β ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*. R *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ ἐλέγχου;* in R ist Nr. 140 ohne Absatz angeschlossen.

εἰ καὶ ἐπὶ τῶν τῆς κτίσεως ἔνια μὲν ἀνάκειται τῷ θεῷ ἔνια δὲ καὶ εἰς γνῶσιν ἐλήλυθε τὴν ἡμετέραν, τί χαλεπὸν εἰ καὶ τῶν ἐν ταῖς γραφαῖς ζητουμένων ὅλων τῶν γραφῶν πνευματικῶν ὑπαρχουσῶν ἔνια μὲν ἐπιλύομεν κατὰ χάριν θεοῦ 5 *ἔνια δὲ ἀνακείσεται τῷ θεῷ καὶ οὐ μόνον ἐν τῷ νῦν αἰῶνι ἀλλὰ καὶ ἐν τῷ μέλλοντι ἵνα ἀεὶ μὲν θεὸς διδάσκῃ, ἄνθρωπος δὲ διαπαντὸς μανθάνῃ παρὰ θεοῦ.*

140) adv. haer. II, 41. 4; I S. 352 ed. Harvey. — Erhalten in C 248^{v} R 241^{v}—242^{r}. Lemma in C *καὶ μετ' ὀλίγα* (vorausgeht Nr. 139), in R ohne Absatz an Nr. 139 angeschlossen.

εἰ οὖν καθ' ὃν εἰρήκαμεν τρόπον ἔνια τῶν ζητημάτων ἀναθήσομεν τῷ θεῷ, καὶ τὴν πίστιν ἡμῶν διαφυλάξομεν καὶ ἀκίνδυνοι διαμενοῦμεν καὶ πᾶσα γραφὴ δεδομένη ἡμῖν ἀπὸ θεοῦ σύμφωνος ἡμῖν εὑρεθήσεται καὶ αἱ παραβολαὶ τοῖς 5 *διαρρήδην εἰρημένοις συμφωνήσουσι καὶ τὰ φανερῶς εἰρημένα ἐπιλύσει τὰς παραβολὰς* R 242^{r}| *καὶ διὰ τῆς τῶν λέξεων πολυφωνίας ἓν σύμφωνον μέλος ἐν ἡμῖν ᾄσθήσεται.*

141) adv. haer. II, 44. 2; I S. 360 ed. Harvey. — Erhalten in C 138^{r}; O 95^{r} A *κεφ. Δα* (Migne 95, 1349 C) P 126^{r} M 124^{v} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 151^{r}.

Lemma in C *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ β ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, OAPM und R *Εἰρηναίου.*

φύσεως κρείττων ὁ θεὸς καὶ παρ' αὐτῷ τὸ θέλειν ὅτι ἀγαθός ἐστι καὶ τὸ δύνασθαι ὅτι δυνατὸς καὶ τὸ ἐπιτε- 3 *λέσαι ὅτι εὔπορος.*

142) adv. haer. II, 46. 2; I S. 362 ed. Harvey. — Erhalten in K 219^{v}. Lemma: *τοῦ ἁγίου Εἰρηνέου ἐκ τοῦ β ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδονύμου γνώσεως.*

139, 2 *ἐλήλυθεν* C | 4 *ὑπαρχουσῶν*| *οὐσῶν* R | 5 *αἰῶνι ἐν τῷ νυνὶ* R | 6 *ὁ θεὸς* R | *διδιδάσκει* (erstes *δι* von sp. H. getilgt) C | 7 *μανθάνει* C.

140, 2 *ἀναθήσομεν* C | 5 *συμφωνοῦσιν* C | 6 *ἐπιλύσει* R.

141, 1 *κρεῖττον* OAP | 2 *ἐστιν* COAPM | *δυνατός* + *ἐστιν* C.

οὐκ ἐν τῷ λέγειν ἀλλ' ἐν τῷ εἶναι ὁ κρείττων δείκνυσθαι ὀφείλει.

143) adv. haer. II, 54; I S. 380 ed. Harvey. — Erhalten in C 108^{v} H 44^{r} (beide aus einem Archetypus) und R 78^{v}. Lemma in C u. R *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου λουγδόνου ἐπισκόπου* (*ἐπισκόπου λουγδούνων* R) *ἐκ τοῦ κατὰ αἱρέσεων βιβλίου γ* (R urspr. *γ*, dann von späterer Hand durchgestrichen und *β* darauf geschrieben, auch dies wieder durchgestrichen; schliesslich von neuem *β* gesetzt), H *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου.*

ἀλλ' ὡς εἷς ἕκαστος ἡμῶν ἴδιον σῶμα λαμβάνει οὕτως καὶ ἰδίαν ἔχει ψυχήν. οὐ γὰρ οὕτω πτωχὸς οὐδὲ ἄπορος ὁ θεὸς ὥστε μὴ ἑνὶ ἑκάστῳ σώματι ἰδίαν κεχαρίσθαι ψυχήν, καθάπερ καὶ ἴδιον χαρακτῆρα· καὶ διὰ τοῦτο πληρωθέντος τοῦ ἀριθμοῦ ὃν αὐτὸς παρ' αὐτῷ προώρισε πάντες οἱ γραφέντες εἰς ζωὴν ἀναστήσονται ἴδια ἔχοντες σώματα καὶ ἰδίας ἔχοντες ψυχὰς καὶ ἴδια πνεύματα ἐν οἷς εὐηρέστησαν τῷ θεῷ, οἱ δὲ τῆς κολάσεως ἄξιοι ἀπελεύσονται εἰς αὐτὴν καὶ αὐτοὶ ἰδίας ἔχοντες ψυχὰς καὶ ἴδια σώματα ἐν οἷς ἀπέστησαν ἀπὸ τῆς τοῦ θεοῦ χρηστότητος καὶ παύσονται ἑκάτεροι τοῦ γεννᾶν ἔτι καὶ γεννᾶσθαι καὶ γαμεῖν καὶ γαμεῖσθαι ἵνα τὸ σύμμετρον φῦλον τῆς προωρισμένης ἀπὸ θεοῦ ἀνθρωπότητος ἀποτελεσθὲν τὴν ἁρμονίαν τηρήσῃ τοῦ πατρός.

144) adv. haer. IV, 6; II S. 153 ed. Harvey. — Erhalten in C 33^{v}; O 3^{v} A *κεφ. Αβ* (Migne 95, 1080 B) P 42^{v} M 45^{r} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 50^{v}. Lemma in C u. R *τοῦ ἁγίου* (*τοῦ ἁγίου* < R) *Εἰρηναίου ἐκ τοῦ τετάρτου ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, OA *Εἰρηναίου*; P *τοῦ νύσης ἐκ τοῦ ε̄ λόγου τοῦ πάτερ ἡμῶν*: *Εἰρηναίου* — das Falsche *τοῦ νύσης κτἑ.* gehört zu dem vorausgehenden, mit dem ihm vorangehenden zusammengewachsenen Citat; M hat das in P noch erhaltene *Εἰρηναίου* weggelassen und nur das falsche Lemma bewahrt.

ἅπαντα μέτρῳ καὶ τάξει ὁ θεὸς ποιεῖ καὶ οὐδὲν ἄμετρον παρ' αὐτῷ ὅτι μηδὲν ἀναρίθμητον.

---

142. 1 *δεικνῦσθαι* K.

143. 5 *ὃν*] *οὗ* R | *προώρισεν* C | 6 *ἐγγραφέντες* R | 10 *χρηστότητος*] *χάριτος* R | 11—12 *γαμίζεσθαι* H | *προωρισμένης*] *προορίσεως* R.

144. 1 *ποιεῖ ὁ θεὸς* OAPM | 2 *μηδὲ* P.

145) adv. haer. IV, 11. 3; II S. 160 ed. Harvey. — Erhalten in C 38^{r} H 63^{r} (beide aus einem Archetypus) und R 52^{r-v}. Lemma C u. R *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, H *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου.*

ἐδίδαξεν ἡμᾶς ὁ κύριος ὅτι θεὸν εἰδέναι R 52^{v} *οὐδεὶς δύναται μὴ οὐχὶ θεοῦ διδάξαντος τουτέστιν ἄνευ θεοῦ μὴ γινώσκεσθαι τὸν θεόν. αὐτὸ δὲ τὸ γινώσκεσθαι αὐτὸν θέλημα εἶναι τοῦ πατρός. γνώσονται γὰρ αὐτὸν οἷς ἂν ἀποκαλύψῃ ὁ υἱός.*

146) adv. haer. IV, 17. 1; II S. 167 ed. Harvey. — Erhalten in O 73^{v} A *κεφ. Βϑ* (Migne 95, 1292 A) H 179^{r} P 96^{v} M 98^{v} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in HPM *Εἰρηναίου*, OA ohne Lemma (in A das dem vorangehenden Citat gehörige Lemma scheinbar zu unserem gezogen).

πᾶς βασιλεὺς δίκαιος ἱερατικὴν ἔχει τάξιν.

147) adv. haer. IV, 31. 4; II S. 204—208 ed. Harvey. — Erhalten in C 67^{r-v} H 78^{r} (beide aus einem Archetypus) und R 82^{v}. Lemma überall *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου* (ψευδονύμου H) *γνώσεως.*

πῶς τὴν σάρκα λέγουσιν εἰς φθορὰν χωρεῖν καὶ μὴ μετέχειν τῆς ζωῆς τὴν ἀπὸ τοῦ σώματος τοῦ κυρίου καὶ τοῦ αἵματος αὐτοῦ τρεφομένην. ἢ τὴν γνώμην οὖν ἀλλαξάτωσαν ἢ τὸ προφέρειν τὰ εἰρημένα παραιτησάσθωσαν. ἡμῖν δὲ σύμφωνος τῇ γνώμῃ ἡ εὐχαριστία καὶ ἡ εὐχαριστία βεβαιοῖ τὴν γνώμην. προσφέρομεν αὐτῷ τὰ ἴδια ἐμμελῶς κοινωνίαν καὶ αἴνεσιν καταγγέλλοντες σαρκὸς καὶ πνεύματος. ὡς γὰρ ὁ ἀπὸ τῆς γῆς ἄρτος προσλαβόμενος C 67^{v} *τὴν ἐπίκλησιν τοῦ θεοῦ οὐκέτι κοινὸς ἄρτος ἐστὶν ἀλλ' εὐχαριστία ἐκ δύο πραγμάτων συνεστηκυῖα, ἐπιγείου τε καὶ οὐρανίου, οὕτως καὶ τὰ σώματα ἡμῶν μεταλαμβάνοντα τῆς εὐχαριστίας μη-*

145, 2 *δοξάζοντος* R | 3 *αὐτὸν*] *τὸν θεὸν* R | 4 *ἀποκαλύψει* H.

147, 3 *οὖν* < R | 4 *παραιτείσθωσαν* R | 5 *ἡ* (vor dem ersten *εὐχαριστία*) < R | 6 *κοινωνίαν*] *κοινωνικοῖς* CH | *αἴνεσιν* (so H)] *αἴνεσιν* C *ἄνεσιν* R | 7 *καταγγέλλοντες* H *ἀπαγγέλλοντες* R | anstatt *σαρκὸς καὶ πνεύματος* hat R *καὶ ὁμολογοῦντες σαρκὸς καὶ πνεύματος ἥγεραν* | 7—8 *τῆς* (vor *γῆς*) < R | 8 *προσλαμβανόμενος* R |

κέτι εἶναι φθαρτὰ τὴν ἐλπίδα τῆς εἰς αἰῶνα ἀναστάσεως
ἔχοντα.

148) adv. haer. IV, 34. 6: II S. 216f. ed. Harvey. — Erhalten in R 232r. Lemma *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως.*

Ὥσπερ οἱ βλέποντες τὸ φῶς ἐντός εἰσι τοῦ φωτὸς καὶ τῆς λαμπρότητος αὐτοῦ μετέχουσιν, οὕτως οἱ βλέποντες τὸν θεὸν ἐντός εἰσι τοῦ θεοῦ μετέχοντες αὐτοῦ τῆς λαμπρότητος. ζωῆς οὖν μεθέξουσιν οἱ ὁρῶντες θεὸν καὶ διὰ τοῦτο ὁ ἀχώρητος καὶ ἀκατάληπτος καὶ ἀόρατος ὁρώμενον ἑαυτὸν καὶ καταλαμβανόμενον καὶ χωρούμενον τοῖς πιστοῖς παρέσχεν ἵνα ζωοποιήσῃ τοὺς χωροῦντας καὶ βλέποντας αὐτὸν διὰ πίστεως. ὡς γὰρ τὸ μέγεθος αὐτοῦ ἀνεξιχνίαστον οὕτως καὶ ἡ ἀγαθότης αὐτοῦ ἀνεξήγητος δι' ἧς βλεπόμενος ζωὴν ἐνδίδωσι τοῖς ὁρῶσιν αὐτόν· ἐπεὶ ζῆσαι ἄνευ ζωῆς οὐχ οἷόν τε ἦν, ἡ δὲ ὕπαρξις τῆς ζωῆς ἐκ τῆς τοῦ θεοῦ περιγίνεται μετοχῆς, μετοχὴ δὲ θεοῦ ἐστι τὸ γινώσκειν θεὸν καὶ ἀπολαύειν τῆς χρηστότητος αὐτοῦ.

149) adv. haer. IV. 53. 1; II S. 261 ed. Harvey. — Erhalten in C 114v H 102v (beide aus einem Archetypus) und R 107v. Lemma überall *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως.*

ἀνακρινεῖ δὲ τὸ θεῖον τοὺς τὰ σχίσματα ἐργαζομένους κενοὺς ὄντας τῆς τοῦ θεοῦ ἀγάπης καὶ τὸ ἴδιον λυσιτελὲς σκοποῦντας ἀλλὰ μὴ τὴν ἕνωσιν τῆς ἐκκλησίας καὶ διὰ μικρὰς καὶ τὰς τυχούσας αἰτίας τὸ μέγα καὶ ἔνδοξον σῶμα τοῦ Χριστοῦ τέμνοντας καὶ διαιροῦντας καὶ ὅσον τὸ ἐπ' αὐτοῖς ἀναιροῦντας, εἰρήνην λαλοῦντας καὶ πόλεμον ἐργαζομένους ἀληθῶς διυλίζοντας τὸν κώνωπα τὴν δὲ κάμηλον καταπίνοντας. οὐδεμία γὰρ τηλικαύτη δύναται πρὸς αὐτῶν κατόρθωσις γενέσθαι ἡλίκη τοῦ σχήματός ἐστιν ἡ βλάβη.

150) adv. haer. IV, 53. 1 und 2; II, S. 261f. ed. Harvey. — Erhalten in C 16r—v H 52v R 12v La 14r — sämtlich aus einem Archetypus. Lemma in CRLa *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ*

---

12 *αἰῶνας* R; *εἰς* in R von 1. H. darübergeschrieben | 13 *ἔχοντες* R.

149. 1 *ἀνακρίνει* CH | 4 *τυχούσας*] *ὑφούσας* HR | 6 vor *εἰρήνην* + *τοὺς* R | 7 *κώνωπα* H | 8 *γὰρ*] *δὲ* R.

δ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως. Η τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου.

πάντα συνέστηκεν εἰς ἕνα θεὸν C 16v *παντοκράτορα ἐξ οὗ τὰ πάντα. πίστις ὁλόκληρος ἡ εἰς τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν κύριον ἡμῶν δι' οὗ τὰ πάντα καὶ τὰς οἰκονομίας αὐτοῦ δι' ὧν ἄνθρωπος ἐγένετο ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ. πεισμονὴ βεβαία ἡ εἰς τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ τὸ τὰς οἰκονομίας πατρός τε καὶ υἱοῦ σκηνοβατοῦν καθ' ἑκάστην γενεὰν ἐν τοῖς ἀνθρώποις καθὼς βούλεται ὁ πατήρ. γνῶσις ἀληθὴς ἡ τῶν ἀποστόλων διδαχὴ καὶ τὸ ἀρχαῖον τῆς ἐκκλησίας σύστημα κατὰ παντὸς τοῦ κόσμου.*

151) adv. haer. IV, 59. 1; II S. 285 ed. Harvey. — Erhalten in C 257v; O 320v A *κεφ. Φβ* (Migne 96, 397 A) P 361r M 271v — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 273r.

Lemma in C *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ* $\overline{\delta}$ *ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως.* R *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου.* OAPM *Εἰρηναίου.* Vgl. auch Nr. 498.

βία θεῷ οὐ πρόσεστιν, ἀγαθὴ δὲ γνώμη πάντοτε συμπάρεστιν αὐτῷ.

152) adv. haer. IV, 60. 1 und 2; II S. 286—288 ed. Harvey. — Erhalten in K 52v—53v. Lemma *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως.*

εἰ φύσει οἱ μὲν φαῦλοι οἱ δὲ ἀγαθοὶ γεγόνασιν, οὔθ' οὗτοι ἐπαινετοὶ ὄντες ἀγαθοὶ — τοιοῦτοι γὰρ κατεσκευ- K 53r *άσθησαν — οὔτ' ἐκεῖνοι μεμπτοὶ οὕτως γεγονότες, ἀλλ' ἐπεὶ οἱ πάντες τῆς αὐτῆς εἰσιν φύσεως δυνάμενοί τε κατασχεῖν καὶ πρᾶξαι τὸ ἀγαθὸν καὶ δυνάμενοι πάλιν ἀποβαλεῖν αὐτὸ καὶ μὴ ποιῆσαι, δικαίως καὶ παρὰ ἀνθρώποις τοῖς εὐνομουμένοις καὶ πολὺ πρότερον παρὰ θεῷ οἱ μὲν ἐπαινοῦνται καὶ ἀξίας τυγχάνουσι μαρτυρίας, τῆς τοῦ καλοῦ καθ' ὅλου ἐκλογῆς καὶ ἐπιμονῆς, οἱ δὲ κατaιτιῶνται καὶ ἀξίως τυγχάνουσι ζημίας, τῆς τοῦ καλοῦ καὶ ἀγαθοῦ ἀποβολῆς, καὶ διὰ τοῦτο οἱ προφῆται παρήνουν τοῖς ἀνθρώποις δικαιοπραγεῖν ⟨καὶ⟩ τὸ ἀγαθὸν ἐξεργάζεσθαι ὡς ἐφ' ἡμῖν ὄντος τοῦ τοι-*

150, 1 nach *θεὸν* + *πατέρα* CH | 7 *εἰς τοὺς ἀνθρώπους* CH.

151, 1 *ἀγάπη δὲ γνώμης* M.

152, 8 *ἀξίας* ς auf Rasur | 12 ⟨*καὶ*⟩ in der Handschrift durch einen Fleck verdeckt |

*οὗτον καὶ διὰ τὴν πολλὴν ἀμέλειαν εἰς λήθην ἐκπεπτωκότων καὶ γνώμης δεομένων ἀγαθῆς ἣν ὁ ἀγαθὸς θεὸς παρεῖχεν γνώμην διὰ τῶν προφητῶν. ταῦτα γὰρ πάντα τὸ αὐτεξούσιον ἐπιδείκνυσιν τοῦ ἀνθρώπου καὶ τὸ συμβουλευτικὸν τοῦ θεοῦ ἀποτρέποντος μὲν τοῦ ἀπειθεῖν αὐτῷ ἀλλὰ μὴ βιαζομένου. καὶ γὰρ αὐτὸ τὸ εὐαγγέλιον εἰ μή βούλοιτό τις ἕπεσθαι ἐξὸν μὲν αὐτῷ ἐστιν ἀσύμφερον δέ. ἡ γὰρ παρακοὴ τοῦ θεοῦ καὶ ἀποβολὴ τοῦ ἀγαθοῦ ἔστιν μὲν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ, βλάβην δὲ καὶ ζημίαν οὐ τὴν τυχοῦσαν φέρει καὶ διὰ τοῦτο ὁ Παῦλός φησιν· »πάντα μοι ἔξεστιν ἀλλ' οὐ πάντα συμφέρει« τὸ ἐλεύ-*K 53v *θερον τοῦ ἀνθρώπου ἐξηγούμενος, δι' ὃ πάντα ἔξεστιν, μὴ καταναγκάζοντος αὐτὸν τοῦ θεοῦ, καὶ τὸ συμφέρον δείκνυσιν, ἵνα μὴ εἰς ἐπικάλυμμα κακίας καταχρησώμεθα τῇ ἐλευθερίᾳ· ἀσύμφερον γὰρ τοῦτό γε.*

153) adv. haer. IV. 61. 1; II S. 291 ed. Harvey. — Erhalten in R 274r. Lemma *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου.*

οὐχ ὁμοίως ἀγαπᾶται τὰ ἐκ τοῦ αὐτομάτου προσγινόμενα τοῖς μετὰ σπουδῆς εὑρισκομένοις.

154) adv. haer. IV. 62. 1—63. 1; II S. 292—295 ed. Harvey. — Erhalten in C 49r—50v H 68r (beide aus einem Archetypus) und R 59v—60r. Lemma in CR *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως.* H *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου.*

C 49v *εἰ δὲ λέγοι τις· οὐκ ἠδύνατο ὁ θεὸς ἀπ' ἀρχῆς τέλειον ἀναδεῖξαι τὸν ἄνθρωπον, γνώτω ὅτι τῷ μὲν θεῷ ἀεὶ κατὰ τὰ αὐτὰ ὄντι καὶ ἀγενήτῳ* R 60r *ὑπάρχοντι ὡς πρὸς ἑαυτὸν πάντα δυνατά, τὰ δὲ γεγονότα καθ' ὃ μετέπειτα γενέσεως ἀρχὴν ἰδίαν ἔσχε κατὰ τοῦτο καὶ ὑστερεῖσθαι δεῖ αὐτὰ τοῦ πεποιηκότος· οὐ γὰρ ἠδύνατο ἀγένητα εἶναι τὰ νεωστὶ γεγενημένα καθ' ὃ δὲ μή ἐστιν ἀγένητα κατὰ τοῦτο καὶ ὑστερεῖται τοῦ τελείου· καθ' ὃ γὰρ νεώτερα, κατὰ τοῦτο καὶ νήπια,*

15 das *r* von *γνώμην* nicht deutlich erkennbar | 23 *καὶ*, das Mai hinter *συμφέρει* einsetzt, steht nicht in der Handschrift.

154. 1 *λέγει* R | 2 *ἀναδεῖξαι*] *πεποιηκέναι* CH | 3 *ὄντα*, und *καὶ ἀγενήτῳ — τὰ δὲ γεγονότα* Z. 4 < H | *ἀγεννήτῳ* R | 4 *μετέπειτα*] *μετα* auf Ras. R | 5 *ἔσχεν* C | 6 *ἠδύνατο* R | *ἀγέννητα* R | *γεγεννημένα* R | 7 *ἀγέννητα* R | *ὑστεροῦνται* R | *ὃ γὰρ*] *δὲ* R |

κατὰ τοῦτο καὶ ἀσυνήθη καὶ ἀγύμναστα πρὸς τὴν τελείαν ἀγωγήν. ὡς οὖν ἡ μὲν μήτηρ δύναται τέλειον παρασχεῖν τῷ βρέφει τὸ ἔμβρωμα, τὸ δὲ ἔτι ἀδυνατεῖ τὴν αὐτοῦ πρεσβυτέραν δέξασθαι τροφήν, οὕτως καὶ ὁ θεὸς αὐτὸς μὲν οἷός τε ἦν παρασχεῖν ἀπ' ἀρχῆς τῷ ἀνθρώπῳ τὸ τέλειον, ὁ δὲ ἄνθρωπος ἀδύνατος λαβεῖν αὐτό· νήπιος γὰρ ἦν. καὶ διὰ τοῦτο καὶ ὁ κύριος ἡμῶν ἐπ' ἐσχάτων τῶν καιρῶν ἀνακεφαλαιωσάμενος εἰς αὐτὸν τὰ πάντα ἦλθε πρὸς ἡμᾶς οὐχ ὡς αὐτὸς ἠδύνατο ἀλλ' ὡς ἡμεῖς αὐτὸν ἰδεῖν ἠδυνάμεθα. αὐτὸς μὲν γὰρ ἐν τῇ ἀφράστῳ αὐτοῦ δόξῃ πρὸς ἡμᾶς ἐλθεῖν ἠδύνατο ἀλλ' ἡμεῖς οὐ δήπω ποτὲ τὸ μέγεθος τῆς δόξης αὐτοῦ βαστάζειν ἠδυνάμεθα καὶ διὰ τοῦτο ὡς νηπίοις ὁ ἄρτος ὁ τέλειος τοῦ πατρὸς γάλα ἡμῖν ἑαυτὸν παρέσχεν, ὅπερ ἦν ἡ κατὰ ἄνθρωπον αὐτοῦ παρουσία, ἵνα ὡς ὑπὸ μαστοῦ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ τραφέντες καὶ διὰ τῆς τοιαύτης γαλακτουργίας ἐθισθέντες τρώγειν καὶ πίνειν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ τὸν τῆς ἀθανασίας ἄρτον, ὅπερ ἐστὶ τὸ πνεῦμα τοῦ πατρός, ἐν ἡμῖν αὐτοῖς κατασχεῖν δυνηθῶμεν. καὶ διὰ τοῦτο Παῦλος Κορινθίοις φησίν· γάλα ὑμᾶς ἐπότισα οὐ βρῶμα· οὐδὲ γὰρ ἠδύνασθε βαστάζειν. τουτέστι τὴν μὲν κατὰ ἄνθρωπον παρουσίαν τοῦ κυρίου ἐμαθητεύθητε· οὐ δήπω δὲ τὸ τοῦ πατρὸς πνεῦμα ἐπαναπαύεται ἐφ' ὑμᾶς διὰ τὴν ὑμῶν ἀσθένειαν. ὅπου γὰρ ζῆλος καὶ ἔρις, φησίν, ἐν ὑμῖν καὶ διχοστασίαι, οὐχὶ σαρκικοί ἐστε καὶ κατὰ ἄνθρωπον περιπατεῖτε; τουτέστιν ὅτι οὐ δήπω τὸ πνεῦμα τοῦ πατρὸς ἦν σὺν αὐτοῖς διὰ τὸ ἀκατάρτιστον αὐτῶν καὶ ἀσθενὲς τῆς πολιτείας. ὡς οὖν ὁ ἀπόστολος δυνατὸς μὲν ἦν διδόναι τὸ βρῶμα — οἷς γὰρ ἂν ἐπετίθουν οἱ ἀπόστολοι τὰς χεῖρας, ἐλάμβανον πνεῦμα ἅγιον ὅ ἐστι βρῶμα ζωῆς —, ἐκεῖνοι δὲ ἠδυνάτουν λαβεῖν αὐτὸ διὰ τὸ ἀσθενῆ ἔτι καὶ ἀγύμναστα ἔχειν τὰ αἰσθητήρια τῆς πρὸς θεὸν συγγυμνασίας, οὕτως καὶ τὴν ἀρχὴν ὁ μὲν θεὸς δυνατὸς ἦν διδόναι τὸ τέλειον τῷ ἀνθρώπῳ, ἐκεῖνος δὲ ἄρτι γεγονὼς ἀδύνατος ἦν λαβεῖν αὐτὸ ἃ

[C 50r]

14 ἀδύνατος < H | καὶ (vor διὰ τοῦτο) < R | 16 εἰς ἑαυτὸν R ἦλθεν C | 18 ἀφράστῳ] ἀφθάρτῳ R | 19 τὸ (vor μέγεθος) < CH | 20 νήπιος R | 22 μαθοῦ R | 27 Κορινθίοις C | 28 τουτέστιν C | 32 διχοστασίαι H | 35 μὲν < R | 36 τὰς < R | 37 ἐστιν C | 38 τὸ in R von sp. H. darübergeschr. | 38—39 τὰ τῆς ψυχῆς αἰσθητήρια τῆς πρὸς θεὸν γυμνασίας (anstatt τ. αἰσθ. τ. πρὸς θ. συγγυμν.) R |

καὶ λαβὼν χωρῆσαι ἢ καὶ χωρήσας κατασχεῖν καὶ διὰ τοῦτο συνηρπίασεν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ τέλειος ὢν τῷ ἀνθρώπῳ οὐ δι' αὐτὸν ἀλλὰ διὰ τὸ τοῦ ἀνθρώπου νήπιον, οὕτω χορούμενος ὡς ἄνθρωπος αὐτὸν χωρεῖν ἠδύνατο. οὐ περὶ τὸν θεὸν οὖν τὸ ἀδύνατον καὶ ἐνδεὲς ἀλλὰ περὶ τὸν νεωστὶ γεγονότα ἄνθρωπον ὅτι μὴ ἀγένητος ἦν.

155) adv. haer. IV, 63. 1—2; II S. 295f. ed. Harvey. — Erhalten in C 139^{v} H 204^{v} (beide aus einem Archetypus) und R 151^{v}—152^{r}. Lemma in C *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ βιβλίου τοῦ περὶ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, R *Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, H *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου.*

περὶ τὸν θεὸν δύναμις ὁμοῦ καὶ σοφία καὶ ἀγαθότης δείκνυται, δύναμις μὲν καὶ ἀγαθότης ἐν τῷ τὰ μηδέπω ὄντα ἐκουσίως κτίζειν τε καὶ ποιεῖν, σοφία δὲ ἐν τῷ εὔρυθμα καὶ ἐμμελῆ καὶ ἐγκατάσκευα τὰ γεγονότα πεποιηκέναι ἅτινα διὰ τὴν ὑπερβάλλουσαν αὐτοῦ ἀγαθότητα αὔξησιν προσλαβόντα καὶ ἐπὶ πλεῖον ἐπιμένοντα ἀγενήτου δόξαν ἀ- R 152^{r} *ποίσεται, τοῦ θεοῦ ἀφθόνως χαριζομένου τὸ καλόν. κατὰ μὲν γὰρ τὸ γεγενῆσθαι αὐτὰ οὐκ ἀγένητα, κατὰ δὲ τὸ παραμένειν αὐτὰ μακροῖς αἰῶσι δύναμιν ἀγενήτου προσλήψεται, τοῦ θεοῦ προῖκα δωρουμένου τὴν εἰς ἀεὶ παραμονὴν αὐτοῖς.*

καὶ οὕτως πρωτεύει μὲν ἐν πᾶσιν ὁ θεὸς ὁ καὶ μόνος ἀγένητος καὶ πρῶτος τῶν ἁπάντων καὶ τοῦ εἶναι τοῖς πᾶσι παραίτιος, τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ἐν ὑποταγῇ μένει τοῦ θεοῦ, ὑποταγὴ δὲ θεοῦ ἀφθαρσία καὶ παραμονὴ ἀφθαρσίας δόξα ἀγενήτου.

156) adv. haer. IV, 63, 2; II S. 296 ed. Harvey. — Erhalten in C 250^{r} und R 239^{r-v}. Lemma in C *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, R *Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ ἐλέγχου.*

---

43 *ὁ λόγος*] *ὁ υἱὸς* R | 44 *δι' ἑαυτὸν* R | 46 *οὖν*] *μὲν* R | 47 *ἀγέννητος* R, dies auch in C von sp. H. hergestellt.

155, 1 *θεὸν* < H | *ἀγαθότης*] *θεότης* CH | 4 *ἐγκατάσκευα τὰ*] *ἐγκατασκεύαστα* R | *γεγονότα* + *πάντα* H | 6 *ἀγεννήτου* CR | 7 *γὰρ* < R | 8 *ἀγέννητα* R | 9 *αἰῶσιν* C | *ἀγεννήτου* R | 10 *αὐτοῖς* hinter *δωρουμένου* (statt hinter *παραμονὴν*) R | 12 *ἀγέννητος* HR | *τῶν ἁπάντων*] *πάντων* (ohne *τῶν*) R | 15 *ἀγένητος* H *ἀγέννητος* R.

διὰ ταύτης τῆς τάξεως καὶ τῶν τοιούτων ῥυθμῶν καὶ τῆς τοιαύτης ἀγωγῆς ὁ γενητὸς καὶ πεπλασμένος ἄνθρωπος κατ' εἰκόνα καὶ ὁμοίωσιν γίνεται τοῦ ἀγενήτου θεοῦ. τοῦ μὲν πατρὸς εὐδοκοῦντος καὶ κελεύοντος, τοῦ δὲ υἱοῦ ὑπουργοῦντος καὶ πράσσοντος, τοῦ δὲ πνεύματος τρέφοντος καὶ αὔξοντος, τοῦ δὲ ἀνθρώπου ἡρέμα προκόπτοντος καὶ ἀνερχομένου πρὸς τὸ τέλειον, πλησίον τουτέστι τοῦ ἀγενήτου γινομένου. τέλος γὰρ ὁ ἀγένητος. οὗτος δέ ἐστι θεός. ἔδει δὲ τὸν ἄνθρωπον πρῶτον γενέσθαι |R 239v| *καὶ γενόμενον αὐξῆσαι καὶ αὐξήσαντα ἀνδρωθῆναι καὶ ἀνδρωθέντα πληθυνθῆναι καὶ πληθυνθέντα ἐνισχύσαι, ἐνισχύσαντα δὲ δοξασθῆναι καὶ δοξασθέντα ἰδεῖν τὸν ἑαυτοῦ δεσπότην. θεὸς γὰρ ὁ μέλλων ὁρᾶσθαι· ὅρασις δὲ θεοῦ περιποιητικὴ ἀφθαρσίας, ἀφθαρσία δὲ ἐγγὺς εἶναι ποιεῖ θεοῦ.*

157) adv. haer. IV, 64. 3; II S. 299 f. ed. Harvey. — Erhalten in C 236r–v. Lemma *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ βιβλίου καὶ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως.*

οὔτε τὸ φῶς ἐξασθενεῖ διὰ τοὺς ἑαυτοῖς τυφλώττοντας ἀλλ' ἐκείνου μένοντος ὁποῖον καὶ ἔστιν οἱ τυφλωθέντες παρὰ τὴν αἰτίαν τὴν ἑαυτῶν ἐν ἀορασίᾳ καθίστανται μήτε τοῦ φωτὸς μετ' ἀνάγκης δουλαγωγοῦντός τινα μήτε τοῦ θεοῦ βιαζομένου, εἰ μὴ θέλοι τις κατασχεῖν αὐτοῦ τὴν τέχνην. τὰ οὖν ἀποστάντα τοῦ πατρικοῦ φωτὸς καὶ παραβάντα τὸν θεσμὸν τῆς ἐλευθερίας παρὰ τὴν αὐτῶν ἀπέστησαν αἰτίαν. ἐλεύθερα καὶ αὐτεξούσια |C 236v| *τὴν γνώμην γεγονότα.*

158) adv. haer. IV, 65; II S. 301 ed. Harvey. — Erhalten in C 209v. Lemma *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ κατὰ αἱρέσεων δ βιβλίου.*

εἷς καὶ ὁ αὐτὸς πατὴρ ὁ τοῖς μὲν γλιχομένοις αὐτοῦ τῆς κοινωνίας καὶ προσμένουσιν αὐτοῦ τῇ ὑποταγῇ τὰ παρ' αὐτῷ ἡτοιμακὼς ἀγαθά, τῷ δὲ ἀρχηγῷ τῆς ἀποστασίας διαβόλῳ καὶ τοῖς συναποστᾶσιν αὐτῷ τὸ αἰώνιον πῦρ ἡτοιμακὼς εἰς ὃ πεμφθήσεσθαι ἔφη ὁ κύριος τοὺς εἰς τὰ ἄριστα

156, 2 *γεννητὸς* R | 3 *γίνεται* zwischen *ἀγεννήτου* (so) und *θεοῦ* R | 4—5 *πράσσοντος καὶ δημιουργοῦντος* R | 7 *πρὸς τὸ τέλειον* ⊰ R *τουτέστιν* C | 7—8 *ἀγεννήτου* und *ἀγένητος* R | 8 *ἐστιν* C | 10 *ἀνδρωθῆναι* und *ἀνδρωθέντα* R.

157, 2 *τοιφλωθέντες* C, von sp. H. korrigiert.

διακριθέντας καὶ τοῦτό ἐστιν τὸ εἰρημένον ὑπὸ τοῦ προφήτου· ἐγὼ θεὸς ζηλωτὴς ποιῶν εἰρήνην καὶ κτίζων κακά· ἐπὶ μὲν τοὺς μετανοοῦντας καὶ ἐπιστρέφοντας πρὸς αὐτὸν ποιῶν εἰρήνην καὶ φιλίαν καὶ ἕνωσιν συντιθέμενος, ἐπὶ δὲ τοὺς μὴ μετανοοῦντας καὶ φεύγοντας αὐτοῦ τὸ φῶς πῦρ αἰώνιον καὶ ἐξώτερον σκότος ἡτοιμακώς, ἅτινά ἐστιν κακὰ τοῖς ἐμπεσοῦσιν εἰς αὐτά.

159) adv. haer. V, 2. 2—3. 1; II S. 319—324 ed. Harvey. — Erhalten in C 67ᵛ—68ʳ H 78ᵛ (beide aus einem Archetypus) und R 82ᵛ—83ʳ. An allen 3 Stellen schliessen sich Nr. 160 und 161 ohne Absatz an. Lemma (vorausgeht überall Nr. 147) C und R *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ ε̄ ἐλέγχου*, H *τοῦ αὐτοῦ*.

Ein Stück daraus (*τὸ ἀπὸ τῆς κτίσεως* Z. 3 — *ὀστέων αὐτοῦ* Z. 15 S. 69) ausserdem erhalten in C 202ᵛ und R 187ᵛ—188ʳ.

Lemma in C *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ κατὰ αἱρέσεων βιβλίου*, R *Εἰρηναίου ἐκ τοῦ κατὰ αἱρέσεων βιβλίου ε̄*.

ἐπειδὴ μέλη αὐτοῦ ἐσμεν καὶ διὰ τῆς κτίσεως τρεφόμεθα, τὴν δὲ κτίσιν αὐτὸς ἡμῖν παρέχει τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλων καὶ βρέχων καθὼς βούλεται, τὸ ἀπὸ τῆς κτίσεως ποτήριον αἷμα ἴδιον ὡμολόγησεν, ἐξ οὗ δεύσει τὸ ἡμέτερον αἷμα, καὶ τὸν ἀπὸ τῆς κτίσεως ἄρτον ἴδιον σῶμα διεβεβαιώσατο, ἀφ' οὗ τὰ ἡμέτερα αὔξει σώματα. ὁπότε οὖν καὶ τὸ κεκραμμένον ποτήριον καὶ ὁ γεγονὼς ἄρτος ἐπιδέχεται τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ γίνεται εὐχαριστία, σῶμα Χριστοῦ, ἐκ τούτων τε αὔξει καὶ συνέστηκεν |R 188ʳ| *ἡ τῆς σαρκὸς ἡμῶν ὑπόστασις, πῶς δεκτικὴν μὴ* |R 83ʳ *εἶναι τὴν σάρκα λέγουσι τῆς δωρεᾶς τοῦ θεοῦ, ἥτις ἐστὶ ζωὴ αἰώνιος, τὴν ἀπὸ τοῦ σώματος καὶ αἵματος τοῦ κυρίου τρεφομένην καὶ μέλος αὐτοῦ ὑπάρχουσαν; καθὼς ὁ μακάριος Παῦλός φησιν ἐν τῇ πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῇ ὅτι μέλη ἐσμὲν τοῦ σώματος αὐτοῦ,*

159. 2 *ἡμῖν αὐτὸς* R | 4 *ἴδιον αἷμα* C 202ᵛ | *ὡμολόγησεν* + *ὁ κύριος* C 202ᵛ R 187ᵛ | 4—5 *ἐξ οὗ — ἡμέτ. αἷμα* < R | *τὸ ἡμέτερον δεύσει αἷμα* C 202ᵛ R 187ᵛ | 8 *ἡ εὐχαριστία* R | *εὐχαριστία* + *καὶ* C 202ᵛ R 187ᵛ | 8—9 *ἐκ τούτου* R | 9 *τε δὲ* CH | *συνίσταται* R | *σαρκὸς*| *σαρκώσεως* C 202ᵛ | vor *ἡμῶν* + *πρὸς* CH | 10 *τὴν σάρκα* hinter *λέγουσι* R, hinter *θεοῦ* R 187ᵛ | *λέγουσιν* C C 202ᵛ | 11 *ἐστὶν* C C 202ᵛ | 12 *τοῦ αἵματος* R 188ʳ | 13 *Παῦλος ἀπόστολος* C 202ᵛ | 13—14 *ἐν τῇ πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῇ* < CHR | 14 *τοῦ σώματος* + *καὶ τοῦ αἵματος* R 188ʳ | *αὐτοῦ* < C 202ᵛ R 188ʳ |

ἐκ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ καὶ ἐκ τῶν ὀστέων αὐτοῦ. οὐ περὶ πνευματικοῦ τινος καὶ ἀοράτου ἀνθρώπου λέγων ταῦτα· τὸ γὰρ πνεῦμα οὔτε ὀστέα οὔτε σάρκας ἔχει ἀλλὰ περὶ τῆς κατὰ τὸν ἀληθινὸν ἄνθρωπον οἰκονομίας, τῆς ἐκ σαρκῶν καὶ νεύρων καὶ ὀστέων συνεστώσης, ἥτις καὶ ἐκ τοῦ ποτηρίου ὅ ἐστιν αἷμα αὐτοῦ τρέφεται καὶ ἐκ τοῦ ἄρτου ὅ ἐστι σῶμα αὐτοῦ αὔξεται, καὶ ὅνπερ τρόπον τὸ ξύλον τῆς ἀμπέλου κλιθὲν εἰς τὴν γῆν τῷ ἰδίῳ καιρῷ ἐκαρποφόρησε καὶ ὁ κόκκος τοῦ σίτου [C 68r] πεσὼν εἰς τὴν γῆν καὶ διαλυθεὶς πολλοστὸς ἠγέρθη διὰ τοῦ πνεύματος τοῦ θεοῦ τοῦ συνέχοντος τὰ πάντα, ἔπειτα δὲ διὰ τῆς σοφίας τοῦ θεοῦ εἰς χρῆσιν ἐλθόντα ἀνθρώπων καὶ προσλαμβανόμενα τὸν λόγον τοῦ θεοῦ εὐχαριστία γίνεται, ὅπερ ἐστὶ σῶμα καὶ αἷμα τοῦ Χριστοῦ, οὕτως καὶ τὰ ἡμέτερα σώματα ἐξ αὐτῆς τρεφόμενα καὶ τεθέντα εἰς τὴν γῆν καὶ διαλυθέντα ἐν αὐτῇ ἀναστήσεται ἐν τῷ ἰδίῳ καιρῷ, τοῦ λόγου τοῦ θεοῦ τὴν ἔγερσιν αὐτοῖς χαριζομένου εἰς δόξαν θεοῦ καὶ πατρός, ὡς ὄντως τῷ θνητῷ τὴν ἀθανασίαν περιποιεῖ καὶ τῷ φθαρτῷ τὴν ἀφθαρσίαν προσχαρίζεται, ὅτι ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ ἐν ἀσθενείᾳ τελειοῦται, ἵνα μὴ ὡς ἐξ ἡμῶν αὐτῶν ἔχοντες τὴν ζωὴν φυσιωθῶμεν καὶ ἐπαρθῶμέν ποτε κατὰ τοῦ θεοῦ ἀχάριστον ἔννοιαν ἀναλαβόντες, πείρᾳ δὲ μαθόντες ὅτι ἐκ τῆς ἐκείνου ὑπεροχῆς ἀλλ' οὐκ ἐκ τῆς ἡμετέρας φύσεως τὴν εἰς ἀεὶ παραμονὴν ἔχομεν μήτε τῆς περὶ τὸν θεὸν δόξης ὡς ἔστιν ἀστοχήσωμεν μήτε τὴν ἡμετέραν φύσιν ἀγνοήσωμεν ἀλλ' εἰδῶμεν τί ὁ θεὸς δύναται καὶ τί ἄνθρωπος εὐεργετεῖται καὶ μὴ σφαλῶμέν ποτε τῆς ἀληθοῦς περὶ τῶν ὄντων ὡς ἔστι καταλήψεως τουτέστι θεοῦ τε καὶ ἀνθρώπων. καὶ μήτι γε, καθὼς προείπαμεν, καὶ διὰ τοῦτο ἠνέσχετο ὁ θεὸς τὴν εἰς τὴν γῆν ἡμῶν ἀνάλυσιν ὅπως παντοίως παιδευθέντες ἐν πᾶσιν εἰς τὸ μέλλον ὦμεν ἀκριβεῖς μήτε θεὸν μήτε ἑαυτοὺς ἀγνοοῦντες.

17 *σάρκα* R | 18 *σαρκὸς* R | 19 *ποτηρίου* + *αὐτοῦ* R | 20 *ἐστιν αἷμα*] *ἐστι τὸ αἷμα* R | *ἐστιν* (vor *σῶμα*) C | 21 *αὔξεται*] *τρέφεται* H | 22 *ἐκαρποφόρησεν* C *ἐκαρποφόρησαν* H | 27 *ἐστὶν* C | 31 *αὐτοῖς*] *αὐτοῦ* H | 31—32 *ὡς ὄντως*] *ὡσαύτως* CH | 35 *φυσιωθῶμεν* R | 36 *ἀχαρίστου* CH | 37 *ἀλλ'* < R | 38 *ἔχομεν* < CH | *περὶ θεὸν* R | 39 *ἀστοχήσομεν* R *ἀστολήσωμεν* H | 40 *ἀγνοήσομεν* R | *ἴδωμεν* R | 42 *ἐστὶν* C | *ἐπολήψεως* R | *τουτέστιν* C | 43 *καὶ μήτι*] *μήτε* (*καὶ* <) R | *προείπομεν* HR | 44 *ἠέσχετο* H |

σαφέστατα δὲ Παῦλος ἐπέδειξεν ὅτι παρεδόθη τῇ ἑαυτοῦ ἀσθενείᾳ ὁ ἄνθρωπος ἵνα μὴ ἐπαρθείς ποτε ἀστοχήσῃ τῆς ἀληθείας. εἰπών· ἤδιστα οὖν μᾶλλον καυχήσομαι ἐν ταῖς ἀσθενείαις ἵνα ἐπισκηνώσῃ ἐπ' ἐμὲ ἡ δύναμις τοῦ Χριστοῦ.

160) adv. haer. V, 3. 2 und 3; II S. 325—328 ed. Harvey. — Erhalten in C 68r—69v H 78v—79r (beide aus einem Archetypus) und R 83r—v. An allen 3 Stellen ohne Absatz an Nr. 159 angeschlossen.

Der letzte Satz (*τί [λοιπὸν] τὸ κωλύον* Z. 47 S. 71 — *ὑπὸ θεοῦ διδομένη* Z. 49 S. 72) als Anfang eines längeren Stücks (Nr. 161) ausserdem erhalten in R 20r La 23r—v M 18v Lb 57v Lc 188v H 111v — sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma überall *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ* (*τῶν* MLb H) *κατὰ αἱρέσεων* (*αἱρέσεως* Lc) *ἐλέγχου* (*ἐλέγχου* < MLb LcH) *καὶ* (*καὶ* < H) *ἀνατροπῆς* (*ἀποτροπῆς* MLb H) *τῆς* (*τῆς* < M) *ψευδωνύμου γνώσεως.*

εἰ γὰρ τὸ θνητὸν οὐ ζωοποιεῖ καὶ τὸ φθαρτὸν μὴ ἀνάγει εἰς ἀφθαρσίαν. C 68v *οὐκ ἔστι δυνατὸς ὁ θεός· ἀλλ' ὅτι δυνατὸς ἐν τοῖς τοιούτοις πᾶσιν, ἐκ τῆς ἀρχῆς ἡμῶν συννοεῖν ὀφείλομεν. ὅτι λαβὼν ὁ θεὸς χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς ἐποίησε τὸν ἄνθρωπον, καίπερ πολλῷ δυσκολώτερον καὶ ἀπιστότερον ἦν ἐκ μὴ ὄντων ὀστέων τε καὶ νεύρων καὶ τῆς λοιπῆς τῆς κατὰ τὸν ἄνθρωπον οἰκονομίας ποιῆσαι εἰς τὸ εἶναι καὶ ἔμψυχον καὶ λογικὸν ἀπεργάσασθαι ζῷον ἢ τὸ γεγονὸς ἔπειτα ἀναλυθὲν εἰς τὴν γῆν αὖθις ἀποκαταστῆσαι εἰς ἐκεῖνα χωρήσαντα ὅθεν τὴν ἀρχὴν μηδέπω γεγονὼς ἐγενήθη ὁ ἄνθρωπος. ὁ γὰρ τὴν ἀρχὴν οὐκ ὄντα ποιήσας ὁπότε ἠθέλησε πολλῷ* R 83v *μᾶλλον τοὺς ἤδη γεγονότας αὖθις ἀποκαταστήσει θελήσας εἰς τὴν ὑπ' αὐτοῦ διδομένην ζωήν. εὑρεθήσεται δὲ καὶ δεκτικὴ ἅμα καὶ χωρητικὴ ἡ σὰρξ τῆς τοῦ θεοῦ δυνάμεως. εἰ γὰρ τὴν ἀρχὴν ἀπεδέξατο τὴν τέχνην τοῦ θεοῦ καὶ τὸ μέν τι ἐγένετο ὀφθαλμὸς τοῦ ὁρᾶν, τὸ δὲ*

47 *ἀπέδειξεν* R | 48 *ποτε* < R | 49 *καυχήσωμαι* CH, in C von sp. H. korrigiert | *ἐν ταῖς*] *ἐπὶ ταῖς* R | 50 *ἀσθενείαις* + *μου* C.

160, 1 *ἀνάγοι* CH | 2 *ἔστιν* C | 3 *δυνατὸς* + *ἐστὶν* R | 4 *ἐποίησεν* C | 7 *εἰς τὸ εἶναι*] *εἰς τὸν αἰῶνα* H | 8 *γεγονὼς* C | 9 *ἔπειτα*] *ἐπὶ τὰ* R, doch korrigiert | 10 *χωρῆσαν τὰ* R | *ἐγενήθη*] *ἐγεγόνει* R | 11 *οὐκ ὄντα*] *οὐκ οἶσαν* R | 11—12 *ἠθέλησεν* C *ἤθελεν* R | 15 *ἀπεδέξατο*] *ἐπεδείξατο* CH | 16 *τὸ μέν τι*] *τὸ μέντοι* H |

οὓς καὶ ἄλλο ἄλλο, καὶ τί γάρ; οὐκ ἔστιν ἀριθμὸν εἰπεῖν πάσης τῆς κατὰ τὸν ἄνθρωπον μελοποιΐας, ἥτις οὐκ ἄνευ σοφίας πολλῆς ἐγένετο, τὰ δὲ τέχνης καὶ σοφίας μετέχοντα θεοῦ μετέχει καὶ H 79r τῆς δυνάμεως αὐτοῦ· οὐκ ἄρα οὖν ἄμοιρος ἡ σὰρξ τεχνικῆς σοφίας καὶ δυνάμεως θεοῦ, ἀλλ' ἡ δύναμις αὐτοῦ, ἥτις ἐστὶ ζωῆς παρεκτική, τελεῖται τουτέστιν ἐν σαρκί. εἰπάτωσαν ἡμῖν οἱ λέγοντες μὴ εἶναι δεκτικὴν τὴν σάρκα τῆς παρὰ τοῦ θεοῦ διδομένης ζωῆς, πότερον ζῶντες νῦν καὶ μετέχοντες τῆς ζωῆς λέγουσι ταῦτα ἢ τὸ καθόλου ζωῆς μετέχοντες οὐδέν, νεκροὺς δὲ ἑαυτοὺς τῷ παρόντι ὁμολογοῦσιν; ἀλλ' εἰ μέν εἰσι νεκροί, πῶς καὶ κινοῦνται καὶ λαλοῦσι C 69r καὶ τὰ λοιπὰ ποιοῦσιν, ἅπερ οὐχὶ νεκρῶν ἀλλὰ ζώντων ἔργα. εἰ δὲ ζῶσι νῦν καὶ ὅλον αὐτῶν μετέχει τὸ σῶμα τῆς ζωῆς, πῶς τολμῶσι λέγειν μὴ εἶναι τὴν σάρκα μετοχικὴν τῆς ζωῆς, ὁμολογοῦντες ἔχειν ζωὴν ἐν τῷ παρόντι, ὅμοιον εἴ τις σπογγιὰν ὕδατος πλήρη κρατῶν ἢ λαμπάδα φωτὸς μὴ δύνασθαι λέγει μετέχειν τοῦ ὕδατος ἐπὶ τῆς σπογγιᾶς μηδὲ τὴν λαμπάδα τοῦ πυρός, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ οὗτοι ζῆν λέγοντες καὶ βαστάζειν τὴν ζωὴν ἐν τοῖς ἰδίοις αὐχοῦντες μέλεσιν, ἔπειτα ἑαυτοῖς ἐναντιούμενοι τὰ μέλη αὐτῶν ἐπιδεκτικὰ μὴ λέγουσι τῆς ζωῆς. εἰ δὲ τὸ πρόσκαιρον τοῦ ζῆν πολλῷ ἀσθενέστερον ἐκείνης τῆς αἰωνίας ζωῆς ὅμως τοσοῦτον δύναται ὥστε ζωοποιεῖν ἡμῶν τὰ θνητὰ μέλη, ἡ τούτου δραστικωτέρα αἰώνιος ζωὴ τί ὅτι οὐ ζωοποιεῖ τὴν σάρκα, τὴν ἤδη μεμελετηκυῖαν καὶ εἰθισμένην βαστάζειν τὴν ζωήν; ὅτι γὰρ ἐπιδεκτικὴ ζωῆς ἐστιν ἡ σὰρξ, ἐκ τοῦ ζῆν δείκνυται· ζῇ δὲ ἐφ' ὅσον αὐτὴν ὁ θεὸς θέλει ζῆν. ὅτι δὲ καὶ ὁ θεὸς δυνατὸς παρέχειν αὐτῇ τὴν ζωὴν δῆλον. ἐκείνου γὰρ παρέχοντος ἡμῖν τὴν ζωὴν ζῶμεν. καὶ τοῦ θεοῦ οὖν δυνατοῦ ὄντος ζωοποιεῖν τὸ πλάσμα τὸ ἑαυτοῦ καὶ τῆς σαρκὸς δυναμένης ζωοποιεῖσθαι, τί λοιπὸν

17 καὶ (vor τί γὰρ) < R | 22 ἐστὶν C | τελεῖται] τελειοῦται H | 24 δεδομένης R | 26 μηδὲν R | ἑαυτοὺς] αὐτοὺς R | 27 εἰσὶν C | 28 λαλοῦσιν C λέγουσι R | 29 εἰ δὲ] οὐδὲ H | ζῶσιν C | ὅλων C | 30 τὸ σῶμα < R | τολμῶσιν C | 31 vor μετοχικὴν + δεκτικὴν καὶ R | 36 αὐχοῦντες < R | 37 μὴ (vor λέγουσι) < CH | λέγουσιν C | 40 vor αἰώνιος + καὶ CH | 41—42 ἠθισμένην C | 43 ἐκ τοῦ] ἐκ τούτου CH | 44 nach δυνατὸς in R Rasur von 9 Buchstaben | αὐτῇ] ἡ auf Rasur R | 45 ζῶμεν < R | 47 λοιπὸν < R 20r La M Lb Lc H 111v |

τὸ κωλύον |La 23v| αὐτὴν μετέχειν τῆς ἀφθαρσίας, ἥτις ἐστὶ
49 μακαρία καὶ ἀτελεύτητος ὑπὸ θεοῦ διδομένη ζωή;

161) adv. haer. V, 5. 1—3; II S. 330—332 ed. Harvey. — Erhalten 1) in C 69r—70r H 79r—v (beide aus einem Archetypus) und R 83v—84r. An allen 3 Stellen unmittelbare Fortsetzung von Nr. 160.

2) aus einem andern Kapitel der ἱερὰ in R 20r—v La 23v M 18v—19r Lb 57v Lc 188v H 111v—112r — sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Den Kopf des Stücks bildet der Schlusssatz von Nr. 160.

τί δὲ καὶ περὶ ἐκείνων λέγομεν; ὅπου γε Ἐνὼχ εὐαρεστήσας τῷ θεῷ μετετέθη ἐν σώματι, τὴν μετάθεσιν τῶν δικαίων προμηνύων, καὶ Ἠλίας ὡς ἦν ἐν τῇ τοῦ πλάσματος ὑποστάσει ἀνε- R 20v |ληφθη, τὴν ἀνάληψιν τῶν πνευματικῶν
5 προφητεύων, C 69v | καὶ οὐδὲν ἐνεπόδιζεν αὐτοῖς τὸ σῶμα πρὸς τὴν μετάθεσιν καὶ ἀνάληψιν. δι' ὧν γὰρ χειρῶν ἐ- |M 19r| πλάσθησαν τὴν ἀρχὴν διὰ τούτων τὴν ἀνάληψιν καὶ μετάθεσιν ἐλάμβανον. εἰθισμέναι γὰρ ἦσαν ἐν τῷ Ἀδὰμ αἱ χεῖρες τοῦ θεοῦ, ῥυθμίζειν καὶ κρατεῖν καὶ βαστάζειν τὸ ἴδιον
10 πλάσμα καὶ φέρειν καὶ τιθέναι ὅπη αὐταὶ βούλονται. ποῦ οὖν ἐτέθη ὁ πρῶτος ἄνθρωπος; ἐν παραδείσῳ δηλονότι, καθὼς γέγραπται. καὶ ἐκεῖθεν ἐξε- |H 79v| βλήθη εἰς τόνδε τὸν κόσμον παρακούσας. διὸ καὶ λέγουσιν οἱ πρεσβύτεροι τῶν ἀποστόλων μα- R 84r θηταὶ τοὺς μετατεθέντας ἐκεῖσε μετατε-

48 κολύον M | αὐτὴν] τὴν σάρκα R 20r La M Lb Lc H 111v | μετασχεῖν R 20r La M Lb Lc H 111v | ἐστιν CM, + ἡ H Lc | 49 ζωὴ ὑπὸ θεοῦ διδομένη R | δεδομένη R 20r La M Lb Lc H 111v.

161, 1 τί δὲ καὶ bis λέγομεν < R 20r La M Lb Lc, τί δὲ καὶ bis ἐν σώματι (Z. 2) < H 111v | ὅπου γε + καὶ CHR | 2 τῷ (vor θεῷ) < M | μετετέθηκεν !) H | ἐν σώματι μετετέθη R 20r La M Lb Lc | 3 ὡς ἦν] ὃς ἦν M ὃς τὴν H 111v | τῇ < H 111v | 5 προφητῶν R 20r La | ἐνεπόδισεν R R 20v La Lb Lc H 111v ἐνεπόδησεν M | 6 μετάθεσιν καὶ ἀνάληψιν R R 20v La M Lb Lc H 111v | 8 εἰθισμαίνοι H 111v ἠθησμέναι M | 9 καὶ κρατεῖν καὶ βαστάζειν < R 20r La, καὶ βαστάζειν < CHR | 10 ὅπη αὐταὶ] ὅπη αὐτὰ C ὅπη αἵται H ὅπου αἵται R R 20v La ὅπου αὐταὶ M Lb Lc ὅπου αὗται H 111v | εβούλοντο (so) Lb, βούλ in R auf Rasur | 11 οὖν < M | ἐν τῷ παραδείσῳ R 20v La M Lb Lc H 111v | 12 καθὼς] καθὰ M Lc | 13 παρακούσας + θεοῦ R 20v La M Lb Lc H 111v | 14 μαθητὲ M | 14—15 μετατεθεῖναι H 111v |

15 *θῆναι. δικαίοις γὰρ ἀνθρώποις καὶ πνευματοφόροις ἡτοιμάσθη ὁ παράδεισος ἐν ᾧ καὶ Παῦλος ὁ ἀπόστολος εἰσκομισθεὶς ἤκουσε ῥήματα ἄρρητα, ὡς πρὸς ἡμᾶς ἐν τῷ παρόντι, κἀκεῖ μένειν τοὺς μετατεθέντας ἕως συντελείας, προοιμιαζομένους τὴν ἀφθαρσίαν. εἰ δέ τις ἀδύνατον ὑπολάβοι*
20 *χρόνοις τε τοσούτοις ὑπομένειν τοὺς ἀνθρώπους καὶ τὸν Ἠλίαν μὴ ἔνσαρκον ἀνειλῆφθαι, δεδαπανῆσθαι δὲ τὴν σάρκα αὐτοῦ ἐν τῷ πυρίνῳ ἅρματι, ἐννοησάτω μὲν ὅτι Ἰωνᾶς ἐν τῷ βυθῷ ῥιφεὶς σῶος πάλιν ἐξεπτύσθη τῇ γῇ κελεύσει θεοῦ. Ἀνανίας τε καὶ Ἀζαρίας καὶ Μισαὴλ εἰς κάμινον πυρὸς ἐμ-*
25 *βληθέντες ἐπταπλασίως ἐκκαιομένης οὔτε ἐβλάβησάν τι οὔτε ὀσμὴ πυρὸς εὑρέθη ἐν αὐτοῖς. ἡ οὖν συμπαροῦσα αὐτοῖς χεὶρ τοῦ θεοῦ παράδοξα καὶ ἀδύνατα τῇ φύσει τῶν ἀνθρώπων εἰς αὐτοὺς ἐπιτελέσασα, τί οὖν θαυμαστὸν, εἰ καὶ ἐν τοῖς μετατεθεῖσιν ἀπείργασται παράδοξον ὑπουργοῦσα τῷ θε-*
30 *λήματι τοῦ πατρός. οὔτε οὖν φύσις τινὸς τῶν γεγονότων οὔτε μὴν ἀσθένεια σαρκὸς* |H 112r| *ὑπερισχύει τὴν βούλησιν τοῦ*

15—16 *ἡτοιμάσθη ὁ*] *ἡτοιμάσθης* M | 16 *ὁ ἀπόστολος* < R 20v La M Lb Lc H 111v | 16—17 *εἰσκομισθεὶς*] *εἰσοικισθεὶς* R 20v La M Lb Lc H 111v 17 *ἤκουσεν* C | *ἤκουσεν ἄρρητα ῥήματα* R R 20v La M Lb Lc H 111v | *πρὸς ἡμᾶς*] *πρὸς ἀνθρώπους* R 20v La M Lb Lc H 111v | 18 *τῆς συντελείας* R 20v La | 18—19 *παροιμιαζομένους* CH | 19 *ὑπολάβοι*] *λέγοι* R 20v La M Lc H 111v *λέγει* Lb | 20 vor *χρόνοις* + *τὸ* R 20v La | *τε* (nach *χρόνοις*) < R 20v La M Lb Lc H 111v | 21 *ἔνσαρκον*] *ἐν σαρκὶ* La H 111v | *ἀνηλῆφθαι* C, ebenso urspr. R 20v; *ἀναλῆφθαι* H *ἀναληφθῆναι* R *ἀνελῆφθαι* M | *δὲ*] *ἀλλὰ* (vor *δεδαπανῆσθαι*) M | *δεδαπανεῖσθαι* R, von sp. H. korrigiert | 22 *πυρίνῳ* < Lc | *ἐννοείτω* R 20v La | *μὲν* (nach *ἐννοησάτω*) < R 20v La M Lb Lc H 111v | vor *ὅτι* + *τὸ* R | 23 *ῥιφθεὶς* La | *γῇ* < R | 24 *δὲ* statt *τε* R 20v La M Lb Lc H 111v | 24—25 *ἐμβληθέντες πυρὸς* R R 20v La M Lb Lc H 111v | 25 *ἐκκαιόμενοι* Lc *ἐκκαιομένην* Lb (sicher Konjektur) | *ἐκκαιομένης* + *ἔμειναν ἄφθαρτοι καὶ* R 20v La M Lb Lc H 111v | *τι* (nach *ἐβλάβησάν*) < Lc | 26 *ὀσμὴ*] *κόσμω* Lc | *οὖν*] *γὰρ* CHR | *ἐν αὐτοῖς συμπαροῦσα* C H R 20v La M Lb Lc H 111v | 27 *χεὶρ τοῦ θεοῦ*] *τοῦ θεοῦ χάρις* R | *τοῦ θεοῦ*] *τοῦ κυρίου* R 20v La M Lb Lc H 111v | vor *παράδοξα* + *καὶ* R 20v La M Lb Lc H 111v | *ἀδύνατα*] *δυνατὰ* MLb | 27—28 *τῶν ἀνθρώπων* < R | 28 *ἑαυτοὺς* R | *ἀποτελέσασα* La (von sp. H. korrigiert zu *ἐπιτελ.*), *ἐπετέλεσεν* C *ἀπετέλεσε* H *ἐπετέλεσε* R | anstatt *τί οὖν θαυμαστὸν εἰ* nur *αὕτη* R 20v La M Lb Lc H 111v | 29 *παράδοξα* C H R 20v La M Lb Lc H 111v | *παράδοξα* + *καὶ ἀδύνατα τῇ φύσει τῶν ἀνθρώπων εἰς αὐτοὺς ἐπιτελέσασα* R 20v La | *ὑπουργοῦσα* – *τοῦ πατρὸς* (Z. 30) < R 20v La M Lb Lc H 111v | 30 *τοῦ πατρὸς*] *τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς* R | *φύσει* H | 31 *ὑπερισχύει* H 112r | *τὴν βούλησιν*] *τὴν δύναμιν καὶ τὴν βούλησιν* R, *τῆς βουλῆς* R 20v M Lb H 112r, *τῆς ἰσχύος* Lc |

θεοῦ· οὐ γὰρ |C 70r| *ὁ θεὸς τοῖς γεγονόσιν ἀλλὰ τὰ γεγονότα ὑποτέτακται τῷ θεῷ καὶ κατὰ πάντα ἐξυπηρετεῖ τῷ βου-*
34 *λήματι αὐτοῦ.*

162) adv. haer. V, 9. 3 und 4; II S. 313 f. ed. Harvey. — Erhalten in C 70r H 79v—80r (beide aus einem Archetypus) und R 84r. Lemma (vorausgeht überall Nr. 161) in C und R *ἐκ τοῦ αὐτοῦ*. H *τοῦ αὐτοῦ*. An allen 3 Stellen schliesst sich Nr. 163 ohne Absatz an.

ἐπὶ ἄνευ πνεύματος θεοῦ σωθῆναι οὐ δυνάμεθα, προτρεπόμενος ἡμᾶς ὁ ἀπόστολος διὰ τῆς πίστεως καὶ τῆς ἁγνῆς ἀναστροφῆς συντηρεῖν τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ, ἵνα μὴ ἄμοιροι τοῦ θείου πνεύματος γενόμενοι ἀποτύχωμεν τῆς βασιλείας
5 *τῶν οὐρανῶν, ἐβόησε μὴ δύνασθαι τὴν σάρκα καθ' ἑαυτὴν ἐν τῷ αἵματι βασιλείαν κληρονομῆσαι θεοῦ. εἰ γὰρ δεῖ τἀληθὲς εἰπεῖν· οὐ κληρονομεῖ, ἀλλὰ κληρονομεῖται ἡ σάρξ.*

ὡς οὖν ἡ νύμφη γαμῆσαι μὲν οὐ δύναται γαμηθῆναι δὲ δύναται, ὅταν ἔλθῃ καὶ παραλήψεται αὐτὴν ὁ νύμφιος, οὕτως
10 *καὶ ἡ σὰρξ καθ' ἑαυτὴν βασιλείαν θεοῦ κληρονομῆσαι οὐ δύναται, κληρονομηθῆναι δὲ εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ δύναται. κληρονομεῖ γὰρ ὁ ζῶν τὰ τοῦ τετελευτηκότος καὶ ἕτερον μέν ἐστι τὸ κληρονομεῖν ἕτερον δὲ τὸ κληρονομεῖσθαι. ὁ μὲν γὰρ κυριεύει καὶ ἀφηγεῖται καὶ διατίθησι τὰ κληρονο-*
15 *μούμενα ἢ ἂν αὐτὸς βουληθῇ, τὰ δὲ ὑποτέτακται καὶ ὑπακούει καὶ κυριεύεται ὑπὸ τοῦ κληρονομοῦντος. τί οὖν ἐστι τὸ ζῶν; τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ. τίνα δὲ τὰ ὑπάρχοντα τοῦ τετελευτηκότος; τὰ μέλη τοῦ ἀνθρώπου τὰ καὶ φθειρόμενα ἐν τῇ γῇ ταύτῃ· ταῦτα δὲ κληρονομεῖται ὑπὸ τοῦ πνεύματος*
20 *μεταφερόμενα εἰς τὴν βασιλείαν* |H 80r| *τῶν οὐρανῶν.*

163) adv. haer. V. 12. 1; II S. 349 f. ed. Harvey. — Erhalten in C 70r–v H 80r (beide aus einem Archetypus) und R 84r. An allen 3 Stellen unmittelbar an Nr. 162 angeschlossen.

33 ὑποτέτακτο H 112r | *τῷ* (vor *θεῷ*) < M | *κατὰ πάντα*] *τὰ πάντα* R 20v La M Lb Le H 112r | *ἐξυπηρετοῦσι* M Lb Le H 112r *τοῖς ὑπηρετοῦσι* R 20v La | 34 *αὐτοῦ τοῦ θεοῦ* Lb, von sp. H. korrigiert zu *αὐτοῦ*.

162. 4 *τοῦ θείου πνεύματος*] *τοῦ θεοῦ* R | 5 *ἐβόησεν* C | 7 *κληρονομῆται* C | 8 *μὲν* (nach *γαμῆσαι*) < R | 9 *οὕτω* R | 11 *κληρονομηθῆναι δὲ — τοῦ θεοῦ δύναται* < H | 12 *τελευτηκότος* CHR | 13 *ἐστιν* CH | 14 *ἀφηγεῖται καὶ κυριεύει* R | *διατίθησιν* C | 15 nach *ἤ* in R kleine Rasur | 16 *ἐστὶν* C | 18 *τελευτηκότος* HR | *καὶ* (vor *φθειρόμενα*) < R.

ὡς γὰρ φθορᾶς ἐπιδεκτικὴ ἡ σὰρξ, οὕτως καὶ ἀφθαρσίας καὶ ὡς θανάτου οὕτως καὶ ζωῆς καὶ ἀμφότερα οὐ μένει κατὰ τὸ αὐτὸ, ἀλλ᾽ ἐξωθεῖται τὸ ἕτερον ὑπὸ τοῦ ἑτέρου καὶ παρόντος τοῦ ἑτέρου ἀναιρεῖται τὸ ἕτερον. εἰ οὖν ὁ θάνατος ἐπικρατήσας τοῦ ἀνθρώπου ἔξωσεν αὐτοῦ τὴν ζωὴν καὶ νεκρὸν ἀπέδειξε, |C 70v| *πολλῷ μᾶλλον ἡ ζωὴ ἐπικρατήσασα τοῦ ἀνθρώπου ἀπωθεῖται τὸν θάνατον καὶ ζῶντα τὸν ἄνθρωπον ἀποκαταστήσει τῷ θεῷ. εἰ γὰρ ὁ θάνατος ἐνεκροποίησε τὸν ἄνθρωπον, καθὼς Ἡσαΐας ὁ προφήτης φησί· »κατέπιεν ὁ θάνατος ἰσχύσας«, καὶ πάλιν· »ἀφεῖλεν ὁ θεὸς πᾶν δάκρυον ἀπὸ παντὸς προσώπου«.*

164) adv. haer. V, 12. 2 und 3; II S. 351f. ed. Harvey. — Erhalten C 70v H 80r (beide aus einem Archetypus) und R 84r–v.

Lemma (vorausgeht überall Nr. 163) CH *καὶ μετ᾽ὀλίγα*, R *καὶ μετὰ βραχέα.*

ὡς οὖν ὁ εἰς ψυχὴν ζῶσαν γεγονὼς ῥίψας ἐπὶ τὸ χεῖρον ἀπώλεσε τὴν ζωὴν, |R 84v| *οὕτως πάλιν ὁ αὐτὸς ἐκεῖνος ἐπὶ τὸ βέλτιον ἐπανελθὼν καὶ προσλαβόμενος τὸ ζωοποιοῦν πνεῦμα εὑρήσει τὴν ζωήν.*

οὐ γὰρ ἄλλο τὸ ἀποθνῆσκον καὶ ἄλλο τὸ ζωοποιούμενον ὡς οὐδὲ ἄλλο τὸ ἀπολωλὸς καὶ ἄλλο τὸ εὑρισκόμενον, ἀλλ᾽ ἐκεῖνο τὸ ἀπολωλὸς πρόβατον ἦλθεν ὁ κύριος ἀναζητῶν. τί οὖν ἦν τὸ ἀποθνῆσκον; πάντως ἡ τῆς σαρκὸς ὑπόστασις, ἡ καὶ ἀποβαλοῦσα τὴν πνοὴν τῆς ζωῆς καὶ ἄπνους καὶ νεκρὰ γενομένη. ταύτην οὖν ὁ κύριος ἦλθε ζωοποιῶν, ἵνα ὡς ἐν τῷ Ἀδὰμ πάντες ἀποθνήσκομεν ὅτι ψυχικοὶ, ἐν τῷ Χριστῷ ζήσωμεν ὅτι πνευματικοὶ, ἀποθέμενοι οὐ τὸ πλάσμα τοῦ θεοῦ ἀλλὰ τὰς ἐπιθυμίας τῆς σαρκὸς καὶ προσλαβόντες τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον.

165) adv. haer. V, 13. 2; II S. 356 ed. Harvey. — Erhalten in C 71r H 80r–v (beide aus einem Archetypus) und R 84v. Das

163, 2 *θανάτου*] *ἀθανάτου* H | 6 *ἀπέδειξεν* C | 7 *τοῦ ἀνθρώπου*] *αὐτοῦ* R | 8 *ἀποκαταστήσει — τὸν ἄνθρωπον* (Z. 9) < H | *καταστήσει* R | 8–9 *ἐνεκροποίησεν* C | 9 *φησὶν* vor *Ἡσαΐας* R | *φησὶν* C | 10 *ἀφεῖκεν* H.

164, 2 *ἀπώλεσεν* C | 6 *ἀνευρισκόμενον* R | 8–9 *καὶ ἡ ἀποβαλοῦσα* R | 9 *ἀποβάλουσα* C *ἀποβάλλουσα* H | 10 *γινομένη* C | *ἦλθεν* C | 11 *ἀπεθνήσκομεν* R | 13 *τῆς ἐπιθυμίας τὴν σαρκὸς* H.

Stück bildet an allen 3 Stellen die unmittelbare Fortsetzung von Nr. 166.

μάταιοι οὖν ὄντως καὶ ἄθλιοι οἱ τὰ οὕτως ἐκδηλα καὶ φανερὰ μὴ θέλοντες συνορᾶν, ἀλλὰ φεύγοντες τὸ φῶς τῆς ἀληθείας, οἱ κατὰ τὸν τραγικὸν Οἰδίποδα ἑαυτοὺς τυφλώττοντες, καὶ ὥσπερ ἀπάλαιστροι προσφιλονει-|H 80v|*κοῦντες ἑτέροις ἕν τι μέρος τοῦ σώματος ἀπρὶξ κρατήσαντες δι' ἐκείνου οὗ κρατοῦσι πίπτουσι καὶ πίπτοντες οἴονται νικᾶν διὰ τὸ φιλεριστικῶς ἔχεσθαι ἐκείνου οὗ τὴν ἀρχὴν ἐδράξαντο μέλους, πρὸς δὲ τῷ πεπτωκέναι καταγέλαστοι γίνονται, οὕτω δὲ καὶ οἱ αἱρετικοὶ τό· „σὰρξ καὶ αἷμα βασιλείαν θεοῦ κληρονομῆσαι οὐ δύνανται" δύο λέξεις ἄραντες ἀπὸ Παύλου οὔτε τοῦ ἀποστόλου κατεῖδον οὔτε τὴν δύναμιν τῶν λεγομένων προερευνήσαντες, ψιλῶς δὲ αὐτῷ μόνον τὰς λέξεις κρατοῦντες περὶ αὐτὰς ἀποθνήσκουσι τὴν πᾶσαν οἰκονομίαν τὸ ὅσον ἐφ' ἑαυτοῖς ἀνατρέποντες τοῦ θεοῦ.*

166) adv. haer. V, 13. 3; II S. 357 f. ed. Harvey. — Erhalten in C 70v—71r H 80r (beide aus einem Archetypus) und R 84v. Lemma überall *ἐκ τοῦ αὐτοῦ λόγου* (vorausgeht Nr. 164, die unmittelbare Fortsetzung bildet Nr. 165).

»μετασχηματίσει, φησί, τὸ σῶμα τῆς ταπεινώσεως ἡμῶν εἰς τὸ γενέσθαι αὐτὸ σύμμορφον τῷ σώματι τῆς δόξης αὐτοῦ«. φανερὸν ὅτι τὸ σῶμα, ὅπερ ἐστὶν ἡ σὰρξ, ἥτις καὶ ταπεινοῦται πίπτουσα εἰς τὴν γῆν. μετασχηματισμὸς δὲ αὐτῆς ὅτι θνητὴ καὶ φθαρτὴ οὖσα ἀθάνατος καὶ ἄφθαρτος γίνεται, οὐκ ἐξ ἰδίας ὑποστάσεως ἀλλὰ κατὰ τὴν τοῦ κυρίου ἐνέργειαν, τὸ δύνασθαι αὐτὸν τῷ θνητῷ τὴν ἀθανασίαν |C 71r| *καὶ τῷ φθαρτῷ περιποιήσασθαι τὴν ἀφθαρσίαν. καὶ διὰ τοῦτό φησιν· »ἵνα καταποθῇ τὸ θνητὸν ὑπὸ τῆς ζωῆς. ὁ δὲ κατεργασάμενος ἡμᾶς εἰς αὐτὸ τοῦτο θεός, ὁ δοὺς ἡμῖν τὸν ἀρραβῶνα τοῦ πνεύματος«, φανερώτατα περὶ τοῦ πνεύματος*

165. 1 *οἱ* (vor *τὰ οὕτως*)] < C | *οὕτως*] *ὄντως* R | 3 *οἳ* R | 4 *ἀπάλαστροι* H | 5 *ἕν τι ἀπρὶξ μέρος τοῦ σώματος κρατήσαντες* H | 6 *κρατοῦσαν πίπτουσιν* C | 8 *πρὸς δὲ τὸ* CH; ebenso urspr. R, doch korrigiert, ob von 1. H.? | *καταγέλαστοι* H | *δὲ* (nach *οὕτω*) < R | 12 *ψιλὰς* R | *κρατοῦντες*] *ἀπαρτίζοντες* R | 13 *ἅπασαν* R | 14 *ἐφ' ἑαυτῶν* CH.

166. 1 *φησὶν* C | 3 *φανερὸν ὅτι — εἰς τὴν γῆν* (Z. 4) < R | 9 *ἵα* H | 10 vor *δοὺς* + *καὶ* R |

λέγων τοῦτο. οὔτε γὰρ ἡ ψυχὴ θνητὸν οὔτε τὸ πνεῦμα. καταπίνεται γὰρ τὸ θνητὸν ὑπὸ τῆς ζωῆς ὅτι μηκέτι σὰρξ νεκρὰ ἀλλὰ ζῶσα καὶ ἄφθαρτος ἀναμένει ὑμνοῦσα τὸν εἰς αὐτὸ τοῦτο κατεργασάμενον ἡμᾶς θεόν.

167) adv. haer. V, 16. 1—17. 1; II S. 368f. ed. Harvey, vgl. auch Papadopulos-Kerameus, *Ἱεροσολυμιτικὴ σταχυολογία* I, 388f. — Erhalten in R 8^{r-v} L^a 10^r M 10^{r-v} L^b 53^{r-v} H 108^v—109^r — sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). In RL^a ist der Text nicht vollständig: das Stück in der Mitte *διὰ τοῦ βλεπομένου λόγου* Z. 9 — *αὐτὸν δεικνὺς θεὸν* Z. 19 S. 78 ist ausgelassen und *ἐν μὲν γὰρ τῷ πρώτῳ κτἑ.* als ein neues Stück mit dem Lemma *καὶ μετ' ὀλίγα* angefügt; aber auch dieses zweite Stück ist in RL^a verkürzt: der Schluss von *οὗ καὶ τὴν ἐντολὴν* (Z. 26) an ist weggelassen. Lemma überall *τοῦ ἁγίου* (*τοῦ ἁγίου* < RL^a) *Εἰρηναίου ἐκ τῶν κατὰ αἱρέσεων ἐλέγχων τῆς ψευδωνύμου* (*ψευδονύμου* H) *γνώσεως.*

ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις ἐλέγομεν κατ' εἰκόνα θεοῦ γεγονέναι τὸν ἄνθρωπον, οὐκ ἐδείκνυτο δέ. ἔτι γὰρ ἀόρατος ἦν ὁ λόγος, οὗ κατ' εἰκόνα ὁ ἄνθρωπος ἐγε-|R 8^v|*γόνει. διὰ τοῦτο δὴ καὶ τὴν ὁ-*|H 109^r|*μοίωσιν ῥαδίως ἀπέβαλεν. ὁπότε δὲ σὰρξ ἐγένετο ὁ λόγος τοῦ θεοῦ τὰ ἀμφότερα ἐπεκύρωσε· καὶ γὰρ καὶ τὴν εἰκόνα ἔδειξεν ἀληθῶς, αὐτὸς τοῦτο γενόμενος ὅπερ ἦν ἡ εἰκὼν αὐτοῦ, καὶ τὴν ὁμοίωσιν βεβαίως κατέστησε συνεξομοιώσας τὸν ἄνθρωπον τῷ ἀοράτῳ πατρὶ διὰ τοῦ βλεπομένου λόγου. καὶ οὐ μόνον γε* |L^b 53^v| *διὰ τῶν προειρημένων τὸν πατέρα τε καὶ ἑαυτὸν ἐμήνυσεν ὁ κύριος, ἀλλὰ δι' αὐτοῦ τοῦ πάθους. ἐκλύων γὰρ τὴν ἀπ' ἀρχῆς ἐν τῷ ξύλῳ γενομένην τοῦ ἀνθρώπου παρακοὴν ὑπήκοος ἐγένετο μέχρι θανάτου, θανάτου δὲ σταυροῦ. τὴν ἐν τῷ ξύλῳ παρακοὴν διὰ τῆς ὑπακοῆς ἰώμενος. οὐκ ἂν δὲ διὰ τῶν αὐτῶν ἐληλύθει ἐκλύων τὴν πρὸς τὸν πεπλανηκότα ἡμᾶς παρακοήν.*

---

12 *ταῦτα λέγων* R | 14 *μένει* R.

167, 1 *πρόσθεν*] *ἔμπροσθεν* M | 3 *οὗ*] *οὐ* H | 4 *ἀπέλαβεν* M L^bH | 5 *ταῦτα ἀμφότερα* L^b | *ἐπεκύρωσεν* M | S bei *κατέστησε* in M am Schluss ein *ν* ausradiert | *ἀοράτῳ*| *ὁρατῷ* L^b | 9 *τοῦ λόγου τοῦ βλεπομένου* M | *γε*] *δὲ* M | 9—10 *δι' αὐτῶν προειρ.* M, von sp. H. noch *τῶν* vor *προειρ.* hineingeflickt | 10 *τε* < H | 11 *τὴν*] *διὰ τὴν* L^b; ebenso wohl urspr. M, aber *διὰ* wieder ausradiert | 12 *γεναμένην* M | *ὑπόκοος* H | 15 *ἐληλύθη* M | *πεπλακότα* L^b |

εἰ ἄλλον κατήγγειλε πατέρα. ἐπειδὴ δὲ δι' ὧν παρηκούσαμεν θεοῦ καὶ ἠπειθήσαμεν αὐτοῦ τῷ λόγῳ, διὰ τῶν αὐτῶν τὴν ὑπακοὴν εἰσηγήσατο καὶ τὴν πρὸς τὸν λόγον αὐτοῦ πεισμονήν, φανερώτατα αὐτὸν δεικνὺς θεόν. ἐν μὲν γὰρ τῷ πρώτῳ Ἀδὰμ προσκόψαμεν μὴ ποιήσαντες αὐτοῦ τὴν ἐντολήν, ἐν δὲ τῷ δευτέρῳ Ἀδὰμ ἀποκατηλλάγημεν ὑπήκοοι μέχρι θανάτου γενόμενοι. οὐδὲ γὰρ ἄλλῳ τινὶ ἦμεν ὀφειλέται ἀλλ' ἐκείνῳ οὗ καὶ τὴν ἐντολὴν παρέβημεν ἀπ' ἀρχῆς.

ἔστι δὲ οὗτος ὁ δημιουργὸς ὁ κατὰ μὲν τὴν ἀγάπην πατήρ, κατὰ δὲ τὴν δύναμιν κύριος, |M 10v| κατὰ δὲ τὴν σοφίαν ποιητὴς καὶ πλάστης ἡμῶν, οὗ καὶ τὴν ἐντολὴν παραβάντες ἐχθροποιήθημεν πρὸς αὐτὸν καὶ καιρῷ εἰς φιλίαν ἀποκατέστησεν ἡμᾶς ὁ κύριος διὰ τῆς ἰδίας σαρκώσεως, μεσίτης θεοῦ τε καὶ ἀνθρώπων γενόμενος.

168) adv. haer. V, 27. 2; II S. 398 ed. Harvey. — Erhalten in R 57v. Lemma τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ κατὰ αἱρέσεων (!) ε̄ λόγου.

ὅσα τὴν πρὸς θεὸν τηρεῖ φιλίαν τούτοις τὴν ἰδίαν παρέχει κοινωνίαν· κοινωνία δὲ θεοῦ ζωὴ καὶ φῶς καὶ ἀπόλαυσις τῶν παρ' αὐτοῦ ἀγαθῶν.

169) adv. haer. V, 27. 2; II S. 398f. ed. Harvey. — Erhalten in R 235r. Lemma τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ ε̄ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως.

ὅσα ἀφίστανται κατὰ τὴν γνώμην αὐτῶν τοῦ θεοῦ, τούτοις τὸν ἀπ' αὐτοῦ χωρισμὸν ἐπάγει· χωρισμὸς δὲ θεοῦ θάνατος καὶ χωρισμὸς φωτὸς σκότος καὶ χωρισμὸς θεοῦ ἀποβολὴ πάντων τῶν παρ' αὐτοῦ ἀγαθῶν. οἱ οὖν διὰ τῆς ἀποστασίας ἀποβαλόντες τὰ προειρημένα ἅτε ἐστερημένοι πάντων τῶν ἀγαθῶν ἐν πάσῃ κολάσει καταγίνονται, τοῦ θεοῦ μὲν

---

16 εἰς ἄλλον Lb; ebenso wohl urspr. M, am Schluss von εἰ ein Buchstabe ausradiert | κατήγγειλε/// M κατήγγελλε Lb | δὲ < LbH | δι' ὧν παρηκούσαμεν — αὐτοῦ τῷ λόγῳ (Z. 17) < H | 19 πεισμονὴν] πλησμονὴν H | δεικνὺς M; von sp. H. korrigiert | 21 ἀπεκατηλλάγημεν H κατηλλάγημεν M | 22 γενάμενοι M | 23 ἀλλ'] ἀλλ' ἢ RLa | ἐκείνου H | 24 ἔστι//// M | δ (vor κατὰ) ὃς M | 26 καὶ] κατὰ M | 27 ἐχθροὶ ποιηθῶμεν M | 27—28 ἀπεκατέστησεν M, so auch H nach Achelis (Papad.-Keram. ἀποκατέστ.) | 29 τε < M.

προηγητικῶς μὴ κολάζοντος, ἐπακολουθούσης δὲ ἐκείνης τῆς
8 *κολάσεως διὰ τὸ ἐστερῆσθαι πάντων τῶν ἀγαθῶν.*

170) adv. haer. V, 27. 2—28. 1; II S. 399f. ed. Harvey. — Erhalten in C 108ᵛ—109ʳ H 44ʳ (beide aus einem Archetypus) und R 78ᵛ—79ʳ. Lemma (vorausgeht überall Nr. 143) in C und R *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ ε̄ βιβλίου τῶν αὐτῶν*, H *τοῦ αὐτοῦ*.

αἰώνια δὲ καὶ ἀτελεύτητα τὰ παρὰ θεοῦ ἀγαθὰ καὶ διὰ τοῦτο καὶ ἡ στέρησις αὐτῶν αἰώνιος καὶ ἀτελεύ-|C 109ʳ|*τητος ὡς διηνεκοῦς τοῦ φωτὸς ὄντος. οἱ τυφλώσαντες ἑαυτοὺς ἢ καὶ ὑπὸ ἄλλων τυφλωθέντες διηνεκῶς ἀπεστέρηνται τῆς*
5 *τοῦ φωτὸς ἀπολαύσεως οὐ τοῦ φωτὸς αὐτοῖς ἐπιφέροντος τὴν ἐν τῇ τυφλώσει τιμωρίαν ἀλλ' αὐτῆς τῆς τυφλώσεως ἐπαγούσης τὴν μοχθηρίαν.*

ἐπεὶ οὖν ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ οἱ μὲν προστρέχουσι τῷ φωτὶ καὶ διὰ τῆς πίστεως ἑνοῦσιν ἑαυτοὺς τῷ θεῷ, οἱ δὲ
10 *ἀφίστανται τοῦ φωτὸς καὶ ἀφορίζουσιν ἑαυτοὺς τοῦ θεοῦ, ἐκδέχεται ὁ λόγος τοῦ θεοῦ τοῖς πᾶσι τὴν ἁρμόζουσαν οἰκησιν ἐπάγων τοὺς μὲν ἐν τῷ φωτὶ πρὸς* |R 79ʳ| *τὸ ἀπολαύειν αὐτοὺς τῶν ἐν αὐτῷ ἀγαθῶν, τοὺς δὲ ἐν τῷ σκότει πρὸς τὸ μετέχειν αὐτοὺς τῆς ἐν αὐτῷ μοχθηρίας. διὰ*
15 *τοῦτό φησι τοὺς μὲν ἐκ δεξιῶν ἀνακαλέσασθαι εἰς τὴν τοῦ πατρὸς βασιλείαν, τοὺς δὲ ἐξ ἀριστερῶν εἰς τὸ αἰώνιον πῦρ πέμψειν· ἑαυτοὺς γὰρ πάντων ἐστέρησαν τῶν ἀγαθῶν.*

171) adv. haer. V, 29. 2 und 30. 1; II S. 404—408 ed. Harvey. — Erhalten in C 187ᵛ—188ʳ und R 182ʳ⁻ᵛ. Lemma in C und R *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου Λουγδούνων* (*Λουγδούνων*< C) *εἰς τὸ θηρίον τὸ ἐρχόμενον*. — An beiden Stellen schliesst sich Nr. 172 ohne Absatz an.

ἀνακεφαλαίωσις γίνεται πάσης ἀδικίας καὶ παντὸς δόλου ἵνα ἐν αὐτῷ συρρεύσασα καὶ συγκλυδασθεῖσα πᾶσα δύναμις ἀπο-

---

169, 7 *ἐκείνης*] über *η* von 1. (?) H. *οι* geschrieben.

170, 1 *τὰ παρὰ τοῦ θεοῦ ἀγαθὰ* C *παρὰ θεοῦ τὰ ἀγαθὰ* R | 3 *ὄντος τοῦ φωτὸς* H | *αὐτοὺς* H | 4 *ἀπιστέρηνται* H *ἀποστεροῦνται* R | 5 *ἐπιφέροντος αὐτοῖς* R | *ἐπιφέροντες* H | 6 *τῇ* (vor *τυφλώσει*) < R | 7 *μοχθηρίαν*| *τιμωρίαν* R | 8 *προστρέχουσιν* C | 9 *ἑνοῦσιν* R | *αὐτοὺς* C | 11 *πᾶσιν* CR | *τὴν* < R | 12 *τοῖς μὲν* CH | *ἐν* (vor *τῷ φ.*) < R | *πρὸς τὸ* H | 14 *πρὸς τῷ* H | 15 *φησὶν* C | 15—16 *τὴν τῶν οὐρανῶν βασιλείαν* R.

171, 2 *συγκλοιδωνισθεῖσα* R |

στατικὴ κατὰ τὴν κάμινον βληθῇ τοῦ πυρός. καταλλήλως οὖν καὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἔξει τὸν ἀριθμὸν χξς, ἀνακεφαλαιούμενος ἐν αὐτῷ τὴν πρὸ τοῦ κατακλυσμοῦ πᾶσαν κακίαν. Νῶε γὰρ ἦν ἐτῶν ἑξακοσίων καὶ ὁ κατακλυσμὸς ἐπῆλθε τῇ γῇ εἰς ἐξάλειψιν τῆς ἁμαρτίας. ἀνακεφαλαιούμενος δὲ καὶ τὴν ἀπὸ τοῦ κατακλυσμοῦ πᾶσαν εἰδωλολατρείαν μέχρις οὗ ἡ τοῦ Ναβουχοδονόσορ ἀνασταθεῖσα εἰκών, ἥτις ὕψος μὲν εἶχε πηχῶν ἑξήκοντα, εὖρος δὲ πηχῶν ἓξ· ὅλη γὰρ ἡ εἰκὼν ἐκείνη προτύπωσις ἦν τῆς τοῦ ἀντιχρίστου παρουσίας· τὰ οὖν χ ἔτη τῷ Νῶε, ἐφ' οὗ ὁ κατακλυσμὸς ἐγένετο διὰ τὴν ἀποστασίαν, καὶ ὁ πηχισμὸς τῆς εἰκόνος τὸν ἀριθμὸν ὡς εἴρηται σημαίνουσι τοῦ ὀνόματος εἰς ὃν συγκεφαλαιοῦται τῶν ἑξακισχιλίων ἐτῶν πᾶσα ἀποστασία καὶ ἀδικία καὶ πονηρία.

τούτων δὲ οὕτως ἐχόντων καὶ ἐν πᾶσι τοῖς σπουδαίοις καὶ ἀρχαίοις ἀντιγράφοις τοῦ ἀριθμοῦ τούτου κειμένου καὶ μαρτυρούντων |R 182v| ἐκείνων αὐτῶν τῶν κατ' ὄψιν τὸν μακάριον Ἰωάννην ἑωρακότων ὅτι ὁ ἀριθμὸς οὗτος τῶν χξς τοῦ ὀνόματός ἐστι τοῦ θηρίου ἐκείνου, |C 188r| οὐκ οἶδα πῶς ἐσφάλησάν τινες ἐπακολουθήσαντες ἰδιωτισμῷ καὶ τὸν μέσον ἠθέτησαν ἀριθμὸν τοῦ ὀνόματος, ν̄ ψήφους ὑφελόντες καὶ ἀντὶ τῶν ἓξ δεκάδων μίαν δεκάδα βουλόμενοι εἶναι. ἄλλοι δὲ ἀνεξετάστως τοῦτο λαβόντες οἱ μὲν ἁπλῶς καὶ ἀκαίρως ἐπετήδευσαν οἱ δὲ κατὰ ἀπειροκαλίαν ἐτόλμησαν καὶ ὀνόματα ἀναζητεῖν ἔχοντα τὸν ἐσφαλμένον καὶ διημαρτημένον ἀριθμόν. ἀλλὰ τοῖς μὲν ἁπλῶς καὶ ἀκάκως τοῦτο ποιήσασιν εἰκὸς καὶ συγγνώμην ἔσεσθαι παρὰ θεοῦ, ὅσοι δὲ κατὰ κενοδοξίαν ὁρίσουσιν ὀνόματα ἐμπεριεκτικὰ τοῦ διημαρτημένου ἀριθμοῦ καὶ τὸ ὑπ' αὐτῶν ἐπινοηθὲν ὄνομα ὁρίσονται, οὐκ ἀζήμιοι οἱ τοιοῦτοι ἐξελεύσονται ἔτι καὶ ἑαυτοὺς καὶ τοὺς ἐμπιστεύσαντας αὐτοῖς ἐξαπατήσαντες. καὶ πρώτη μὲν ζημία

5. 6. 8, 12 urspr. *κατακλοισμὸς* R | 7 *ἐπῆλθεν* C | *ἁμαρτίας*] *κακίας* C | 8—9 *εἰδωλολατρίαν* R | 9 *μέχρις οὗ*] *μέχρι τούτου* C | *ἡ τοῦ* < C | *Ναβουχοδονόσωρ* C | 10 *εἶχεν* C | 12 *ἀφ' οὗ* R | 13 *ἐγένετο ὁ κατακλυσμὸς* C | 14 *σημαίνουσιν* C | 17 *πᾶσιν* C | *τοῖς* < R | 18 *ἀντιγράφοις* < R | 21 *ἐστὶν* C | 23 *ψήφους ψήφισμα* R | 25 *τοῦτον* R | 26—27 *ὄνομα* u. *ἔχον* R | 30 *ὁρίσωσιν* C | *ἐμπεριεκτικὰ* < R | 31 *ἀριθμοῦ* + *νενομοθετεῖσθαι* R | 32 *ἀζήμιοι ἀναίτιοι* R | *οἱ τοιοῦτοι οὗτοι* R | *ἑαυτοὺς*] *αὐτοὺς* R | 33 *ἐμπιστεύσαντας* C | *πρῶτον* R |

ἐν τῷ ἀποτυχεῖν τῆς ἀληθείας καὶ τὸ μὴ ὂν ὡς ὂν ὑπολα-
βεῖν, ἔπειτα δὲ τοῦ προσθέντος ἢ ἀφελόντος τι τῆς γραφῆς
ἐπιτιμίαν οὐ τὴν τυχοῦσαν ἔχοντος εἰς αὐτὴν ἐμπεσεῖν
ἀνάγκη τὸν τοιοῦτον· ἑπακολουθήσει δὲ καὶ ἕτερος οὐχ ὁ
τυχὼν κίνδυνος τοῖς ψευδῶς προειληφόσιν εἰδέναι τὸ τοῦ
ἀντιχρίστου ὄνομα· εἰ γὰρ ἄλλο μὲν οὗτοι δοκοῦσιν ἄλλο δὲ
ἐκεῖνος ἔχων ἐλεύσεται, ῥαδίως ἐξαπατηθήσονται παρ' αὐτοῦ
ὡς μηδέπω παρόντος ἐκείνου, ὃν φυλάσσεσθαι προσήκει.

172) adv. haer. V, 30. 2; II S. 408 f. ed. Harvey. — Erhalten in C 188^{r-v} und R 182^{v}. An beiden Stellen unmittelbare Fortsetzung von Nr. 171.

ἀσφαλέστερον οὖν καὶ ἀκινδυνότερον τὸ περιμένειν τὴν ἔκ-
βασιν τῆς προφητείας ἢ τὸ καταστοχάζεσθαι καὶ ὑπομαν-
τεύεσθαι ὀνόματα τὰ τυχόντα, πολλῶν ὀνομάτων εὑρεθῆναι
δυναμένων ἐχόντων τὸν προειρημένον ἀριθμὸν ὡς τὸ Εὐαν-
θᾶς καὶ Τειτᾶν καὶ Λατεῖνος καὶ Παπεῖσκος, περὶ ὧν ἀνάγκη
σφάλλεσθαι τῆς ἀληθείας |C 188^{v} *τὸν περὶ ἓν αὐτῶν νομίζειν*
εἶναι τὸν ἐρχόμενον. εἰ γὰρ πολλά ἐστι τὰ εὑρισκόμενα ὀνό-
ματα ἔχοντα τὸν ἀριθμόν, ποῖον ἐξ αὐτῶν φορέσει ὁ ἐρχό-
μενος ζητηθήσεται.

173) adv. haer. V, 31. 2; II S. 412 f. ed. Harvey. — Erhalten in R 279^{v} P 374^{v} M 280^{v}—281^{r} — sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in P *τοῦ ἁγίου Εἰρηνέου Λουγγδονος*, M *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου Λουγδωνος*, R *τοῦ ἁγίου Εἰρηνέου* (von 1. H. korrigiert zu *Εἰρηναίου*). — In R ist nach *ἀνάστασιν* (Z. 3) Schlusszeichen (:—) gesetzt; in PM ist keinerlei Absatz.

αἱ ψυχαὶ ἀπέρχονται εἰς τὸν τόπον |M 281^{r}| *τὸν ὡρισμένον*
αὐταῖς ἀπὸ τοῦ θεοῦ κἀκεῖ μέχρι τῆς ἀναστάσεως φοιτῶσι

---

35 *τοῦ*] *ποῦ* R | 36 *αὐτὴν*] *ταύτην* C | 37 *ἑπακολουθεῖ* C | 40 *πρὸς αὐτοῦ* C | 41 *μηδέπου* R.

172, 2—3 *καταμαντεύεσθαι* R | 3 *ὀνόματα τὰ τυχόντα*] *ὀνόματος τυχὸν* R | vor *πολλῶν* + *καὶ ἐπὶ* R | 4 *δυναμένων ἐχόντων τὸν προειρημένον ἀριθμὸν*] *δυναμένου τοῦ αὐτοῦ ἀριθμοῦ* R | 5 *καὶ Τειτᾶν* < R | *Λατῖνος* R | *Παπίσκος* R | 6 *σφάλεσθαι* C | 6—7 *νομίζειν εἶναι τὸν* < R | 7 *ἐστιν* C | 8 *τὸν* + *αὐτὸν* R | *φορέσειν* R | 8—9 *ἀρχόμενος* R.

173, 1 *ὁρισμένον* M | 2 *φοιτῶσιν* P *φυτῶσιν* M |

περιμένουσαι τὴν ἀνάστασιν. ἔπειτα ἀπολαβοῦσαι τὰ σώματα καὶ ὁλοκλήρους ἀναστᾶσαι, τουτέστι σωματικῶς καθὼς καὶ ὁ κύριος ἀνέστη, οὕτως ἐλεύσονται εἰς τὴν ὄψιν τοῦ θεοῦ.

174) adv. haer. V, 36. 1; II S. 426 f. ed. Harvey. — Erhalten in C 102ᵛ—103ʳ H 41ʳ (beide aus einem Archetypus) und R 62ᵛ. Lemma in C τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ κατὰ αἱρέσεων βιβλίου ε, H τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου, R τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ κατὰ αἱρέσεων.

οὐχ ἡ ὑπόστασις οὐδὲ ἡ οὐσία τῆς κτίσεως ἐξαφανίζεται — ἀληθὴς γὰρ καὶ βέβαιος ὁ συστησάμενος αὐτήν —, ἀλλὰ τὸ σχῆμα παράγει τοῦ κόσμου τούτου, τουτέστιν ἐν οἷς ἡ παράβασις ἐγένετο ὅτι ἐπαλαιώθη ὁ ἄνθρωπος ἐν αὐτοῖς. καὶ διὰ τοῦτο τὸ σχῆμα τοῦτο πρόσκαιρον ἐγένετο προειδότος τὰ πάντα τοῦ θεοῦ. παρελθόντος δὲ τοῦ σχήματος τούτου καὶ ἀνανεωθέντος τοῦ ἀνθρώπου καὶ ἀκμάσαντος πρὸς τὴν ἀφθαρσίαν ὥστε μηκέτι δύνασθαι πέρα παλαιωθῆναι ἔσται ὁ οὐρανὸς καινὸς καὶ ἡ γῆ καινή, ἐν τοῖς καινοῖς ἵνα παραμένῃ |C 103ʳ| ὁ ἄνθρωπος ἀεὶ καινὸς προσομιλῶν θεῷ.

Nicht nachweisbare und zweifelhafte Citate.

175) angeblich aus dem **4. Buch** von **adv. haer.** — Erhalten in C 247ʳ; O 264ʳ (Migne 96, 233 D; in A ausgelassen) P 273ʳ — OP aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 240ᵛ. Lemma in C τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τοῦ δ ἐλέγχου καὶ ἀνατροπῆς τῆς ψευδωνύμου γνώσεως, R τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου, OP Εἰρηναίου.

ἴδιον καὶ πρεπῶδες ὡς ἀληθῶς τῷ θεῷ τὸ ἱλάσκεσθαι, τὸ ἐλεεῖν, τὸ τὰ ἔργα σώζειν τὰ ἑαυτοῦ, κἂν εἰς κίνδυνον

---

3 περιμένουσαι] αι auf Rasur R, urspr. wohl περιμένουσιν geschrieben | ἔπειτα ἀπολαβοῦσαι in M erst von sp. H. durch Rasur und Korrektur hergestellt | 4 ἀνεστάσε M | τουτέστιν P | 5 ἐλεύσον (!) P | εἰς τὴν ὄψιν] εἰς τὸν οἶκον M.

174, 4 ἐγένετο H γέγονεν R | 5 τὸ σχῆμα τοῦτο πρόσκαιρον ἐγένετο] τὸ σχῆμα παράγει τοῦ κόσμου τούτου R | 8 ἀφθαρσίαν] ἁμαρτίαν R | 9 καινὸς < H | ἵνα < H | 9—10 παραμένει CH, in C von sp. H. korrigiert; μένῃ R | 10 τῷ θεῷ R.

175, 1 πρεπόδες O | 2 ελεαν P | τὰ (vor ἑαυτοῦ) < P | κἂν] καὶ P |

διαφθορᾶς ὑφ᾽ ἑαυτῶν καταφέρηται· παρ᾽ αὐτῷ γὰρ, φησίν,
4 *ὁ ἱλασμός ἐστιν.*

176) aus den *διαλέξεις*. — Erhalten in C 217r; O 332v A *κεφ. Χδ* (Migne 96, 429 A) P 373r M 279r — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 278r. Lemma in C und R *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου ἐκ τῶν διαλέξεων*; OA ohne Lemma; in PM ebenfalls ohne Lemma: das zu unserem Citat gehörige Lemma *Εἰρηνέου* P, *Εἰρηναίου* M ist jedoch erhalten, nur um eine Stelle herabgesunken, vgl. Nr. 88, 181 und 202.

τὸ ἔργον τοῦ χριστιανοῦ οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ μελετᾶν ἀπο-
2 *θνήσκειν.*

177) aus den *διατάξεις* (verschrieben für *διαλέξεις*?). — Erhalten in K 223r; O 259r A *κεφ. Οϑ* (Migne 96, 220 B) und R 218v P 32v Lc 105v — RPLc aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in K *τοῦ ἁγίου Εἰρηνέου ἐκ τῶν διατάξεων*, OA und RP *Εἰρηναίου*, Lc *Ἰρηναίου*.

εὖ μὲν λέγοντες ἀεὶ τοὺς ἀξίους κακῶς δὲ οὐδέποτε τοὺς
ἀναξίους τευξόμεθα καὶ ἡμεῖς τῆς τοῦ θεοῦ δόξης καὶ
3 *βασιλείας.*

178) (aus dem **Brief an Viktor**). — Erhalten in O 140r A *κεφ. Εη* (Migne 95, 1473 C) P 179v M 172v H 286v — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 169r, vgl. auch Flor. Mon. 7r–v. Lemma überall (ausser H) *Εἰρηναίου*, in H ohne Lemma an das vorausgehende Citat angereiht. (Das genaue Lemma findet sich bei Maximus *κεφ. ζ*).

ἐν ᾧ ἄν τις δύναται εὖ ποιεῖν τοὺς πλησίον ἢν μὴ ποιῇ,
2 *ἀλλότριος τῆς ἀγάπης τοῦ κυρίου νομισθήσεται.*

179) ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Irenäus zugeschrieben. — Erhalten in K 249v; O 297v A *κεφ. Σδ* (Migne 96, 333 B). Lemma in K *Εἰρηναίου*, in OA ohne Lemma.

1 *οὐκ εὐχερὲς ὑπὸ πλάνης κατεχομένην μεταπεῖσαι ψυχήν.*

---

3 *ὑφ᾽ ἑαυτὸν* (!) in P vor *διαφθορᾶς*, < O | *καταφέρεται* P *καταφέρωνται* R.

176, 1 *οὐδὲν ἔστιν ἄλλο* OAPM, *ἄλλο///* P | *ἢ* + *τὸ* OA.

177, 1 *εὖ*] *ἡ* Lc (Rubr.) | 2 *τευξόμεθα* + *εὔχεσθαι* PR, + *ἴστε* Lc.

178, 1 *δύναιτο* R | vor *εὖ ποιεῖν* + *τὸ* PM | *εὐποιῶν* M | *τοῦ πλησίον* OA *τοῖς πλησίον* P *τῷ πλ.* M | *ἢν* < PMR, *ἢν* OAH | *ποιεῖ* OAPMR.

Unechte Citate.

180) *ἡμεῖς οὖν καὶ τὰ σώματα — πιστῶς κριθήσονται*

in C 101^{v} H 99^{v} (beide aus einem Archetypus) und R 99^{v} mit dem Lemma *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου* versehen: der Fehler geht also wohl auf das Urexemplar zurück; in Wirklichkeit aus Hippolyt *κατὰ Πλάτωνος περὶ τῆς τοῦ παντὸς οὐσίας* (ed. Lagarde S. 70, 7—24), vgl. Nr. 353.

181) *καθόλου ὁ χριστιανὸς — εἰρήνης οἰκεῖός ἐστιν*

in P 373^{r} M 279^{r} mit dem Lemma *Εἰρηνέου* (P), *Εἰρηναίου* (M) versehen (vgl. Nr. 176), in Wirklichkeit Clemens Alex. paedag. II, 7; Migne 8, 465 A, vgl. Nr. 202.

182) *λέγω ὑμῖν ὅτι ἐκ τῶν λίθων τούτων — τέκνα τῷ Ἀβραάμ*

nur bei Migne 95, 1349 C anonym an ein Irenäuscitat (Nr. 141) angehängt; in den codices O (95^{r}) und A mit dem Lemma *Νίλου* versehen.

183) *τὸ νοῆσαι καὶ θελῆσαι ἐπὶ θεοῦ ἐνεργῆσαι καὶ κτίσαι ἐστίν*

in C 138^{r} mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ περὶ τῆς ἁγίας τριάδος* an Nr. 141 angehängt, in H 204^{v} mit dem Lemma *Εἰρηναίου* versehen; sonst nirgends erhalten. Das Lemma in C legt die Vermutung nahe, dass ein vorhergehendes Citat eines andern Autors übersprungen wurde (ob Cyrill v. Alex., dem das nächste Citat gehört?). H, das hier wohl mit C auf einem Archetypus zurückgeht, scheint auch das in C vorangehende Citat Nr. 141 ausgelassen und dann, den Fehler weiterführend, unserem Stück das bestimmte Lemma gegeben zu haben.

Clemens Alexandrinus.

Gesicherte Citate.

184) protrept. c. 4; Migne 8, 140 C. — Erhalten in K 158^{r}. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ περιτρεπτικοῦ.*

1 *οὐ κωλύεται ῥαδίως ἐπιθυμία φόβον οὐκ ἔχουσα.*

185) paed. I, 3; Migne 8, 260 B. — Erhalten in C 257^{v}; O 320^{r} A *κεφ. Φβ* (Migne 96, 396 D—397 A) P 361^{r} M 271^{v} R 273^{r}. Lemma in C *Κλήμεντος ἐκ τοῦ α παιδαγωγοῦ*; in OA anonym, doch durch Doppelpunkt geschieden, an Nr. 256 angereiht; in R und PM ohne Absatz an dieses angeschlossen und das Ganze mit dem Lemma *Κλήμεντος Ῥώμης* (*Κλήμεντος ἐπισκόπου Ῥώμης* M) versehen, vgl. Nr. 38.

καθάπερ οὐκ ἔστι φῶς ὃ μὴ φωτίζει οὐδὲ κινοῦν ὃ μὴ κινεῖ οὐδὲ φιλοῦν ὃ μὴ φιλεῖ, οὐδὲ ἀγαθόν ἐστιν ἄρα ὃ μὴ ὠφελεῖ
3 *καὶ εἰς σωτηρίαν καθοδηγεῖ.*

186) paed. I, 6; Migne 8, 281 B. — Erhalten 1) in K 216^{r} O 257^{v} (Migne 96, 213 D; von A ausgelassen). Lemma in K *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ*, O *Κλήμεντος.*

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in O 305^{v} A *κεφ. Σιξ* (Migne 96, 356 B) P 330^{v}—OAP aus einem Archetypus (vat. Rec.) — R 261^{r}. Lemma in P und R *Κλήμεντος*; in O ohne Lemma; in A mit dem Lemma des vorausgehenden, ausgelassenen Citats *Κυρίλλου* versehen.

1 *ἡ τῶν κακῶν ἀπαλλαγὴ σωτηρίας ἐστὶν ἀρχή.*

187) paed. I, 9; Migne 8, 348 B. — Erhalten in O 231^{r} A *κεφ. Μγ* (Migne 96, 141 B) P 385^{v} M 78^{v} — PM wohl mit OA aus einem Archetypus (vat. Rec.), obgleich das Kapitel (*Ωα* bei PM), in dem

185, 1 *ἔστιν* C | *φωτίζη* M | *κινῆ* M | 3 vor *καθοδηγεῖ* + *οὐ* OAM | *καθοδιγεῖ* M.

186, 1 *ἀπαλλαγει* P | *σωτηρία ἐστὶ ψυχῆς* O 305^{v} A.

die Citate untergebracht sind, bei beiden verschieden ist, — R 209r. Lemma in R *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ*, OA *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 297), in PM ohne Absatz an Nr. 297 angeschlossen.

Die zweite Hälfte (von *ἄριστον* Z. 2 an), aus einem andern Kapitel der *ἱερά*, erhalten in K 267v; O 314r A *κεφ. Ϡη* (Migne 96, 380 C) P 338r M 253r — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.).

Lemma in K und PM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ*, OA *Κλήμεντος*.

καλὸν μὲν τὸ μὴ ἁμαρτάνειν, ἀγαθὸν δὲ καὶ τοὺς ἁμαρτάνοντας μετανοεῖν· ὥσπερ ἄριστον τὸ ὑγιαίνειν ἀεί, καλὸν δὲ 3 *καὶ τὸ ἀνασφῆλαι μετὰ τὴν νόσον.*

188) paed. II, 1; Migne 8, 404 A. — Erhalten in R 239r. Lemma *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ.*

τῶν ἀμφὶ τὰς φλεγμαινούσας καὶ κυπταζούσας τραπέζας καὶ τὰ σφέτερα τιθηνουμένων πάθη δαίμων καθηγεῖται λιχνό- 3 *τητος ὃν ἔγωγε οὐκ ἂν αἰσχυνθείην κοιλιοδαίμονα προσειπεῖν.*

189) paed. II, 3; Migne 8, 440 A. — Erhalten in R 251v. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ.*

1 *πλοῦτος ἄριστος ἡ τῶν ἐπιθυμιῶν πενία.*

190) paed. II, 4; Migne 8, 444 C. — Erhalten in K 136r; O 117r A *κεφ. Δκζ* (Migne 95, 1413 B) P 119r M 118r H 217r — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 139r. Lemma in K *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ*, in allen andern *Κλήμεντος*.

ὡς δὲ ἁρμόδιον πρὸ τῆς τροφῆς εὐλογεῖν τὸν ποιητὴν τῶν 2 *συμπάντων, οὕτω καὶ παρὰ πότον καθήκει ψάλλειν αὐτῷ.*

191) paed. II, 5; Migne 8, 445 C—448 A (mit einer Auslassung). — Erhalten in K 190v. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ παιδαγωγοῦ.*

187, 1 *δὲ* < O | 1—2 *τὸ* statt *τοὺς* (vor *ἁμαρτάνοντας*) PM und R 2 *ἐπανάγεσθαι διὰ τῆς μετανοίας* anstatt *μετανοεῖν* R, *μετανοῆν* M | *ἄριστον* M 253r | nach *ἄριστον* + *μὲν* und < *τὸ* K O 314r A (Migne 96, 380C) P 338r M 253r | *καλλὸν* O | 3 *τὸ* (vor *ἀνασφῆλαι*) < K O 314r A (Migne 96, 380 C) P 338r M 253r | *ἀνασφάλαι* OAP P 338r M 253r *ἀνασφῆλε* M | *νόσσον* M 253r.

190, 1 *δὲ*] *γὰρ* R | 1—2 *τὸν ποιητὴν τῶν ἁπάντων* PR *τῶν ποιητὴν τῶν ἁπάντων* M *τὸν θεὸν τῶν ἁπάντων* OAH | 2 *καθῆκεν* OAH | *αὐτῷ* < O, *αἰτῶν* A.

Der erste Satz (*μιμητὰς—ἐξελαστέον πολιτείας* Z. 2) und ein Satz aus der Mitte (*τοὺς γελωτοποιοὺς* Z. 5—*τῆς ἡμεδαπῆς πολιτείας* Z. 6) erhalten in O 208^{v} A *κεφ. Κδ* (Migne 96, 77 C); R 40^{r} L^{a} 44^{r} P 20^{r} M 36^{r} L^{b} 65^{v} H 127^{r-v} (in H nur der erste Satz) — wahrscheinlich repräsentieren RL^{a}PML^{b}H einen Archetypus (rupefuc. Rec.) —; vgl. auch Flor. Mon. 85^{r}. Lemma in RL^{a}PML^{b}H *Κλήμεντος* H 127^{v}, *ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ* (*παιδαγωγιου* M), OA Flor. Mon. *Κλήμεντος.*

μιμητὰς δὲ ἀνθρώπους γελοίων μᾶλλον δὲ καταγελάστων παθῶν τῆς ἡμετέρας ἐξελαστέον πολιτείας· πάντων γὰρ τῶν λόγων ἀπὸ διανοίας καὶ ἤθους ῥεόντων οὐχ οἷόν τε ἐστὶ γελοίους τινὰς προελέσθαι λόγους μὴ οὐχὶ ἀπὸ γελοίου ἤθους φερο-
5 *μένους· εἰ τοίνυν τοὺς γελωτοποιοὺς ἐξοικιστέον τῆς ἡμεδαπῆς πολιτείας πολλοῦ τε καὶ δεῖ ἡμῖν ἐπιτρέπειν αὐτοῖς μὴ γελωτοποιεῖν· ἄτοπον γὰρ ὧν ἀκροατὰς γενέσθαι κεκώλυται τούτων εὑρίσκεσθαι μιμητάς· πολλῷ δέ ἐστιν ἀτοπώτερον γελοῖον αὐτὸν σπουδάζειν γενέσθαι.*

192) paed. II, 5; Migne 8, 448 B. — Erhalten in K 190^{v}. Lemma *ἐκ τοῦ αὐτοῦ* (folgt auf Nr. 191).

καὶ αὐτὸν τὸν γέλωτα ἐπιστομιστέον· καὶ γὰρ καὶ αὐτὸς πάλιν ὢν μὲν δὴ τρόπον ἐξαγόμενος ἐμφαίνει κοσμιότητα,
3 *μὴ ταύτῃ δὲ χωρῶν ἀκολασίαν ἐνδείκνυται.*

193) paed. II, 5; Migne 8, 448 B. — Erhalten in K 244^{v}. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ στρώματος.*

ὡς ζῷα λογικὰ σφᾶς αὐτοὺς ἁρμοστέον εὐκράτως, τὸ αὐστηρὸν τῆς σπουδῆς τὸ ὑπέρτονον ἀνιέντας καὶ διαχέοντας
3 *ἐμμελῶς καὶ οὐκ ἐκλύοντας ἐκμελῶς.*

194) paed. II, 6; Migne 8, 452 B. — Erhalten in K 109^{r}; O 61^{r} A *κεφ. Λμς* (Migne 95, 1253 D—1256 A) P 23^{r} M 39^{r} L^{b} 67^{r} H 36^{r} — OAPML^{b}H aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und in R 45^{r} H 136^{v} L^{c} 163^{v} — RHL^{c} wiederum aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.); vgl. auch Flor. Mon. 77^{v}. Lemma

---

191, 1 *μητὰς* (vom Rubricator übersehen) L^{a} *μιμηταὶ* O *μήτε* K | *ἀνθρώπων* OARL^{a}PML^{b}H | *γελοῖον* K | 2 *ἐξελαστέων* O *ἐξέλασεν* M | *πολητείας* P *πολιτίας* M | 5 *γελωποιοὺς* OARL^{a} *γελοτοποιοὺς* P | *ἐξοικιστέων* M | 5—6 *ἡμδαπεῖς* OA *ἡμεδοπῆς* M *ἡμετροδαπῆς* K | 7 *γελοτοποιεῖν* P | 9 *αὐτῶν* K.

in PML^b *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ (πρώτου* P) *λόγου τοῦ παιδαγωγοῦ (παιδαγωγικοῦ* M, *τῶν παιδαγωγῶν* L^b); R *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ*; L^c *ἐκ* (vor *ἐκ* kleiner freier Raum) *τοῦ πρώτου λόγου τῶν παιδαγωγῶν*. OAH H 136^v Flor. Mon. *Κλήμεντος*. K *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 233).

αἰσχρολογίας αὐτοῖς τε ἡμῖν παντελῶς ἀφεκτέον καὶ τοὺς χρωμένους αὐτῇ ἐπιστομιστέον καὶ ὄψει δριμυτέρᾳ καὶ προσώπου ἀποστροφῇ καὶ τῷ ἀπομυκτηρισμῷ καλουμένῳ, πολλάκις δὲ καὶ λόγῳ θρασυτέρῳ.

195) paed. II, 6; Migne 8, 453 AB. — Erhalten in K 109^r. Lemma *ἐκ τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 197).

Der erste Teil (bis *καθαρευτέον* Z. 2) erhalten in O 61^r A *κεφ. Ἀμς* (Migne 95, 1256 A) P 23^r M 39^r L^b 67^r H 36^r — OAPML^b H aus einem Archetypus (vat. Rec.) —, und R 45^r L^c 163^v — RL^c aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma (vorausgeht überall Nr. 197) in OAH L^c ausgefallen, doch steht vorher Schlusszeichen; in PM L^b und R ist das Stück mit Nr. 197 zu einem Citat verschmolzen.

πάντη ἀφεκτέον αἰσχρῶν ἀκουσμάτων καὶ ῥημάτων καὶ θεαμάτων. πολὺ δὲ πλέον ἔργων αἰσχρῶν καθαρευτέον, τοῦτο μὲν ἐν ἐπιδείξεσι καὶ παραγυμνώσεσι μερῶν τινων τοῦ σώματος ὧν οὐ χρή, τοῦτο δὲ ἐν ταῖς ἐπιθεωρήσεσιν.

196) paed. II, 6; Migne 8, 453 B. — Erhalten in C 217^r. Lemma *Κλήμεντος τοῦ Ἀλεξανδρέως ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ.*

καθαρευτέον οὐδὲν ἧττον ἐν ταῖς προφοραῖς τῶν λόγων ἢ σάββατα εἶναι τὰ ὦτα τῶν Χριστῷ πεπιστευκότων.

197) paed. II, 6; Migne 8, 453 C. — Erhalten in K 109^r; O 61^r A *κεφ. Ἀμς* (Migne 95, 1256 A) P 23^r M 39^r L^b 67^r H 36^r — OAPML^b H aus einem Archetypus (vat. Rec.) —, und

---

194, 1 *αἰσχρολογίαν* H | *ἀφεκταῖον* M | 1—2 *καὶ τοὺς — ἐπιστομιστέον* < L^b | 2 *χρομένους* OA *χρ̃ομένους* H 136^v | *αὐτῆς* P | *ἐπιστομιτέον* R H 136^v *ἐπιστομιτέων* H *ἐπιστομητέον* OAPM | *δριμυτέρα* P *δριμυτέρᾳ* OA | 3 *ἀπομυκτισμῷ* KOAH | 4 *καὶ* < H.

195, 1 *πάντα* K *άντη* L^c (vom Rubricator übersehen) | *ἀφικτέον* K *ἀφεκταῖον* M | *αἰσχρὸν* OA | *ἀκουσάντων* L^c | *καὶ ῥημάτων* < OP | 2 *ἔργον* M | *αἰσχρὸν* OA.

R 45^{r} L^{c} 163^{v} — RL^{c} aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.)

Lemma (vorausgeht überall Nr. 194) in K und P *ἐκ τοῦ αὐτοῦ*, R *τοῦ αὐτοῦ*, OAH *τοῦ στρωματέως;* in L^{b} und L^{c} ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen geschieden, an das vorausgehende angereiht, in L^{b} auch freier Raum für das Lemma gelassen, in M ohne Absatz mit Nr. 194 verschmolzen.

τὸ ἐν τοῖς ὀνόμασιν ἀτακτεῖν μελέτην ἐμποιεῖ τοῦ καὶ εἰς
2 *ἔργα ἀκοσμεῖν.*

198) paed. II, 6; Migne 8, 453 C. — Erhalten in O 92^{v} A *κεφ. Γιδ* (Migne 95, 1341 C) P 114^{r} M 113^{r} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — R 261^{v} H 128^{r} 180^{r} 238^{r}. (Die drei Stellen von H sind nicht mit Sicherheit bestimmten Recensionen zuzuweisen). Lemma in H 128^{r} *Κλήμεντος ἐκ τοῦ πρώτου παιδαγωγοῦ*, OAPM H 238^{r} *Κλήμεντος*; R *ἐκ τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 201), in H 180^{r} ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen und rote Initiale geschieden, an Nr. 201 angereiht.

τὸ περὶ τὴν φωνὴν ἀσκεῖν σωφρονεῖν λαγνείας ἐστὶ καρ-
2 *τερεῖν.*

199) paed. II, 6; Migne 8, 456 A. — Erhalten in R 39^{r} L^{a} 25^{r}. Lemma bei beiden *τοῦ αὐτοῦ· ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ* (vorausgeht Nr. 279).

μόνον τῷ ὄντι αἰσχρὸν ἡ κακία καὶ τὰ κατ' αὐτὴν ἐνερ-
2 *γούμενα.*

200) paed. II, 7; Migne 8, 461 B. — Erhalten in C 118^{v} H 105^{r} (beide aus einem Archetypus) und R 109^{v}. Lemma (vorausgeht überall Nr. 275) in C *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ β παιδαγωγοῦ*, R *ἐκ τοῦ β παιδαγωγοῦ*, H *τοῦ β παιδαγωγοῦ*.

1 *ἀπέστω καὶ ἡ φιλονεικία κενῆς ἕνεκεν νίκης λόγων.*

197, 1 *ἀτακτέον*, korrigiert von 1. H. zu *ἀτακτεῖν* O | *ἐμπιεῖ* OA (in O von 1. H. aus *ἐμπιοῖ* korrigiert), *ἐμποιεῖν* M *ποιεῖ* K | *τοῦ καὶ εἰς*] *τὸ καὶ εἰς* PM *τὸ εἰς* (< *καὶ*) R | 2 *ἀκοσμεῖν*] *ἀτακτεῖν* OAHL^{c}.

198, 1 *τὴν* < H 180^{r} | vor *σωφρονεῖν* + *καὶ* R | *σωφρονεῖν* P; < H 180^{r} | vor *λαγνείας* + *καὶ* R | *λαγνίας* P | *ἐστὶν* M | 2 *καρτερία* OA H 238^{r}.

199, 1 Der Rubricator in L^{a} verunstaltet das Anfangswort zu *Πόνον*.

200, 1 *ἕνεκε* H.

201) paed. II, 7; Migne 8, 461 C—464 A. — Erhalten in R 261^{v} H 180^{r}. Lemma in R *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ*, H *ἐκ τοῦ δευτέρου παιδαγωγοῦ*.

Teilweise (von *οὔτε μακρολογητέον* Z. 2 — *ἀδολεσχητέον* Z. 3), wohl aus einem andern Kapitel der *ἱερά*, erhalten in H 180^{r} (= H^{1}) Lemma *Κλήμεντος*.

σώφρονος δὲ καὶ τὸ ἐν τῇ φωνῇ μεμετρημένον, μεγέθους τε καὶ τάχους καὶ μήκους εἴργοντος τὸ φθέγμα· οὔτε γὰρ μακρολογητέον ποτὲ οὐδὲ πολυλογητέον οὐδὲ ἀδολεσχητέον ἀλλ' οὐδὲ τροχαλῶς καὶ συνδιωκόμενον ὁμιλητέον καὶ τῇ φωνῇ οὐς ἔτος εἰπεῖν δικαιοσύνην μεταδιώκοντα.

202) paed. II, 7; Migne 8, 465 A. — Erhalten 1) in O 280^{r}, (Migne 96, 280 C; von A ausgelassen) R 224^{r} P 256^{v} — RP aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in O *Κλήμεντος*; in RP ist das Stück mit dem vorausgehenden (Cyrill-)Citat verschmolzen.

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερά*, erhalten in C 217^{r}; O 332^{v} A *κεφ. Χδ.* (Migne 96, 429 A) P 373^{r} M 279^{r} — OA PM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 278^{r} (in R ist Nr. 317 ohne Absatz angeschlossen). Lemma in C *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ β παιδαγωγοῦ* (vorausgeht hier Nr. 196); in R *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος*; in OA anonym, doch durch Schlusszeichen von dem vorausgehenden Citat (Nr. 176) geschieden; das Lemma in PM *Εἰρηναίου* resp. *Εἰρηνέου* (P) gehört dem vorausgehenden Citat, vgl. Nr. 176.

καθόλου ὁ χριστιανὸς ἡρεμίας καὶ ἡσυχίας καὶ γαλήνης καὶ εἰρήνης οἰκεῖός ἐστιν.

203) paed. II, 9; Migne 8, 476 A. — Erhalten in K 181^{r}; O 203^{v} A *κεφ. Ις* (Migne 96, 65 A) P 209^{v} M 211^{r} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma (vorausgeht überall Nr. 253) in K und PM *ἐκ τοῦ β παιδαγωγοῦ*; in OA anonym, doch durch Schlusszeichen von Nr. 253 geschieden.

201, 1 *τῇ* < H | 2 *γὰρ* < H^{1} | 3 *ποτὲ οὐδὲ πολυλογητέον* < R *οὔτε — οὔτε* statt *οὐδὲ — οὐδὲ* H^{1} | 4 *ἀλλ' οὐδὲ τροχαλῶς — ὁμιλητέον* < H | 4—5 *τὸ φωνῇ* H | 5 *μεταδιώκοντας* H.

202, 1 *ἑρημίας* OP | *γαλήνης* O O 332^{v} A | 2 *εἰκεῖον* P 373^{r} M, in M sofort korrigiert.

οὐ κατὰ πάντα σκορακιστέον τὴν χρῆσιν ἀλλ' ὥσπερ φαρ-
2 *μάκῳ καὶ βοηθήματι χρηστέον τῷ μύρῳ.*

204) paed. II, 10; Migne 8, 504 C—505 A. — Erhalten im Flor. Mon. 111r–v. Lemma *Κλήμεντος.*

εἰ γὰρ οὐδὲ τὸν δάκτυλον ὡς ἔτυχε σαλεύειν τῷ σοφῷ ὁ λόγος ἐπιτρέπει ὡς ὁμολογοῦσιν οἱ σικοὶ, πῶς οὐχὶ πολλὺ πλέον τοῦ συνουσιαστικοῦ ἐπικρατη- 111v *τέον μωρίου τοῖς σοφίαν διώκουσιν· ταύτη μοι δοκεῖ καὶ ὀνομασθῆναι αἰδοῖον*
5 *ὅτι χρὴ παντὸς μᾶλλον τοῦτο τοῦ σώματος τῷ μέρει χρεῖσθαι μετὰ αἰδούς.*

205) paed. III, 11; Migne 8, 661 B. — Erhalten in K 267v. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ γ̄ παιδαγωγοῦ.*

οὐ τὸ καθερεύειν ἀπόχρη τοῖς σώφροσιν ἀλλὰ καὶ τὸ μὴ ὑποκεῖσθαι ψόγοις ἀσπαστέον, πᾶσαν ἀποκλείσαντας ὑπονοίας
3 *αἰτίαν.*

206) strom. I, 1; Migne 8, 701 A. — Erhalten in K 128v. Lemma: *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ στρώματος.*

Der erste Satz erhalten in O 103v A *κεφ. Λια* (Migne 95, 1376 A) P 116v M 116r H 223v R 136v—OAPMHR aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in OA *Κλήμεντος*, H *Κλήμης*; in R *τοῦ αὐτοῦ*, vorausgeht aber ein Chrysostomuscitat (inc. *τότε μάλιστα*, vgl. Migne 95, 1376 A), an dieses ist auch in PM unser Citat unmittelbar angereiht; doch ist das richtige Lemma auch in PM und R erhalten, nur um eine Stelle tiefer: das folgende Citat (inc. *παιδείας σύμβολον*) hat in PM das Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ στρώματος*, in R *Κλήμεντος*; vgl. Nr. 332.

διδάσκων τὶς μανθάνει πλέον καὶ λέγων συνακροᾶται πολλάκις τοῖς ὑπακούουσιν αὐτοῦ. εἷς γὰρ ὁ διδάσκαλος καὶ τοῦ
λέγοντος καὶ τοῦ ἀκροωμένου ὁ ἐπιπηγάζων τὸν νοῦν καὶ
4 *τὸν λόγον.*

207) strom. I, 1; Migne 8, 701 C. — Erhalten in C 118v H 105r (beide aus einem Archetypus) und R 109v. Lemma (vorausgeht überall Nr. 200) in C *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ ᾱ στρωματέως*, in H und R *ἐκ τοῦ ᾱ στρωματέως.*

203, 1 *κορακιστέον* K | 2 *χριστέον* M.
206, 2 *ὑπακόουσιν* P | *αὐτοῦ*] *αὐτὸν* M.

ἀλλὰ γὰρ τὰ μυστήρια μυστικῶς παραδίδοται, ἵνα ᾖ ἐν στό-
ματι τοῦ λαλοῦντος καὶ ὃ λαλεῖται, μᾶλλον δὲ οὐκ ἐν φωνῇ
3 *ἀλλ' ἐν τῷ νοεῖσθαι.*

208) strom. I, 1; Migne 8, 705 B. — Erhalten in K 221v. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ στρώματος.*

πάντες μὲν ὅσοι ταῖς ὄψεσι κεχρήμεθα θεωροῦμεν τὰ ὑπο-
2 *πίπτοντα αὐταῖς ἄλλοι δὲ ἄλλων ἕνεκα.*

209) strom. I, 2; Migne 8, 709 A. — Erhalten in R 252v. Lemma *Κλήμεντος στρωματέως.*

πιστὸς εὖ μάλα ὁ μετ' ἐπιστήμης ἔλεγχος, ὅτε καὶ τελειοτάτη
2 *ἀπόδειξις εὑρίσκεται ἡ γνῶσις τῶν κατεγνωσμένων.*

210) strom. I, 10; Migne 8, 745 B. — Erhalten in O 280r A *κεφ. Πιζ* (Migne 96, 280 C); R 224r P 256v — RP aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma (vorausgeht überall Nr. 202; vgl. dieses bes. für RP) in RP *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ϛ̄ στρωματέως*; in O anonym an Nr. 202 angereiht (das etwas zweideutig an den Rand gesetzte *Φίλωνος* gehört zum nächsten Citat); in A (wo Nr. 202 ausgelassen ist) Lemma *Κλήμεντος.*

οὐ μόνον εὐτελῆ δίαιταν ἀλλὰ καὶ λόγον ἀσκητέον τῷ τὸν
2 *ἀληθῆ βίον ἐπανῃρημένῳ.*

211) strom. II, 1; Migne 8, 933 A. — Erhalten in C 118v H 105r (beide aus einem Archetypus) und R 109v. Lemma (vorausgeht überall Nr. 207) in C *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ β̄ στρωματέως*, H und R *ἐκ τοῦ β̄ στρωματέως.*

τὸ τῷ ὄντι φιλοσόφημα οὐκ εἰς τὴν γλῶσσαν ἀλλ' εἰς τὴν
2 *γνώμην ὀνήσει τοὺς ἐπαΐοντας.*

212) strom. II, 1; Migne 8, 933 A. — Erhalten in C 118v H 105r (beide aus einem Archetypus) und R 109v. Lemma (vorausgeht überall Nr. 260) CH *ἐκ τοῦ αὐτοῦ*, R *ἐκ τῶν αὐτῶν.*

δεῖν οἶμαι τὸν ἀληθείας κηδόμενον οὐκ ἐξ ἐπιβολῆς καὶ

207, 1 *παραδέδοται* R | 2 *δ*] *ᾧ* C.

210, 1 *λόγων* A | *τῷ*] *τὸ* P *τὸν* R | *τὸν*] *τῶν* P | 2 *ἐπανῃρημένον* OR *ἐπανηρημένων* P.

211, 1 *τὸ*<R, aber *τῷ* vom Rubricator aus *τὸ* hergestellt | 2 *γνῶσιν* R.

212, 1 *ἐπιβουλῆς* H |

φροντίδος τὴν φράσιν συγκεῖσθαι, πειρᾶσθαι δὲ ὀνομάζειν μόνον ὡς δυνατὸν ὃ βούλεται. τοὺς γὰρ τῶν λέξεων ἐχομένους καὶ περὶ ταύτας ἀσχολουμένους διαδιδράσκει τὰ πράγματα.

213) strom. II, 2; Migne 8, 937 C. — Erhalten in C 118^{v} H 105^{r} R 34^{v} L^{a} 39^{r}, sämtlich aus einem Archetypus. Lemma in CH *ἐκ τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 211), RL^{a} *ἐκ τοῦ αὐτοῦ ἤτοι τοῦ δευτέρου στρωματέως.*

οὔποτε ἐγκιρνάναι προσήκει φθονεροῖς καὶ τεταραγμένοις ἀπίστοις τε ἤθεσιν εἰς ὑλακὴν ζητήσεων ἀναιδέσι τοῦ θείου καὶ καθαροῦ νάματος τοῦ ζῶντος ὕδατος.

214) strom. II, 2; Migne 8, 940 B. — Erhalten in O 58^{r} A *κεφ. Αλζ* (Migne 95, 1245 D) H 34^{r} — aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 76^{v} P 85^{v} M 87^{v}, wiederum aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in RPM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρώματος* (*στρωματέως* R), H *Κλήμεντος*, OA *λήμεντος* (so).

μεγάλην εἰς γνῶσιν ῥοπὴν ἀπερίσπαστος παρέχει προαίρεσις.

215) strom. II, 2; Migne 8, 940 B. — Erhalten in R 233^{v}. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρωματέως.*

αὐτίκα ἡ μελέτη τῆς πίστεως ἐπιστήμη γίνεται θεμελίῳ βεβαίῳ ἐπερηρεισμένη.

216) strom, II, 4; Migne 8, 944 BC. — Erhalten in R 233^{v}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (folgt auf Nr. 215).

τεσσάρων ὄντων, ἐν οἷς τὸ ἀληθὲς, αἰσθήσεως νοῦ ἐπιστήμης ὑπολήψεως φύσει μὲν πρῶτος ὁ νοῦς, ἡμῖν δὲ καὶ πρὸς ἡμᾶς ἡ αἴσθησις. ἐκ δὲ αἰσθήσεως καὶ τοῦ νοῦ ἡ τῆς ἐπιστήμης συνίσταται οὐσία· κοινὸν δὲ νοῦ τε καὶ αἰσθήσεως τὸ ἐναργές. ἀλλ᾽ ἡ μὲν αἴσθησις ἐπιβάθρα τῆς ἐπιστήμης, ἡ πίστις δὲ διὰ τῶν αἰσθήσεων ὁδεύουσα ἀπολείπει τὴν ὑπόληψιν, πρὸς δὲ τὰ ἀψευδῆ σπεύδει καὶ εἰς τὴν ἀλήθειαν καταμένει. εἰ δέ τις λέγει τὴν ἐπιστήμην ἀποδεικτικὴν εἶναι μετὰ λόγου, ἀκουσάτω ὅτι καὶ αἱ ἀρχαὶ ἀναπόδεικτοι· οὔτε γὰρ τέχνῃ οὔτε φρονήσει γνωσταί.

---

2 *πειρᾶσθαι*] *σπείρασθαι* H | 4 *ταῦτα* R | *διαδιδράσκειν* H.

213, 1 *φθορεροῖς* H | 2 *ἀναιδέσιν* C | *θείου*] *δσίου* RL^{a}.

214, 1 *γνῶσιν*] *χνῶσιν* OA *γνώσεως* M.

217) strom. II, 6; Migne 8. 961 B. — Erhalten K 233r. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρώματος.*

οὐ τῷ τέλει μόνῳ παραμετρεῖται τὰ γινόμενα, ἀλλὰ καὶ τῇ ἑκάστου κρίνεται προαιρέσει.

218) strom. II, 8; Migne 8. 976 AB. — Erhalten in O 7v A *κεφ. λδ* (Migne 95, 1093 A) P 48r M 50r Lb 72r Le 137v — OAPMLb Le aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 58r.

Lemma in PM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρώματος*; Lb und Le *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht ein Chrysostomuscitat, zu dem das unserem Citat gehörige Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρωματέως* hinaufgerutscht ist, vgl. Nr. 318); OA *Κλήμεντος στρωματέως*. R *Κλήμεντος*.

ὁ τοῦ ἀπαθοῦς θεοῦ φόβος ἀπαθής. φοβεῖται γάρ τις οὐ τὸν θεὸν ἀλλὰ τὸ ἀποπεσεῖν τοῦ θεοῦ· ὁ δὲ τοῦτο δεδιὼς τὸ τοῖς κακοῖς ὑποπεσεῖν φοβεῖται καὶ δέδιε τὰ κακά. ὁ δεδιὼς δὲ τὸ πτῶμα ἄφθαρτον ἑαυτὸν καὶ ἀπαθῆ εἶναι βούλεται.

219) strom. II, 10; Migne 8, 981 B. — Erhalten in O 75r—v A *κεφ. Γα* (Migne 95, 1296 D) P 102v M 104r H 227v — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in H *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρώματος*; P *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ β στρόματος*. M *ἐκ τοῦ β στρώματος*, OA *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht in OAPM Nr. 298).

τριῶν τούτων ἀντέχεται ὁ ἡμεδαπὸς φιλόσοφος· πρῶτον μὲν τῆς θεωρίας, δεύτερον δὲ τῆς τῶν ἐντολῶν ἐπιτελέσεως, τρίτον ἀνδρῶν ἀγαθῶν κατασκευῆς, ἃ δὴ συνελθόντα τὸν γνωστικὸν ἀποτελεῖ. ᾧ τι δ' ἂν ἐνδέῃ τούτων, χωλεύει O 75v *τὰ τῆς γνώσεως.*

220) strom. II, 11; Migne 8, 985 B. — Erhalten in O 75v A *κεφ. Γα* (Migne 95, 1296 D) P 102v M 104r — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 130r—v. Lemma: in OAP

218, 1 *δ*] *ω* M | *τοῦ ἀπαθοῦς θεοῦ*] *τοῦ πάθους* < *θεοῦ* Lb | *ἀπαθεις* M | 2 vor *ἀποπεσεῖν* + *μὴ* R | *τοῦτο*] *τουτω* M *τούτου* OA | *δεδειὼς* P *δεδοικὼς* M | 3 *ὑποπεσεῖν*] *συμπεσεῖν* OA | *φοβῆται* M | *δέδειεν* OPM *δέδειον* A | 3—4 *δεδειὼς* PM | 4 *δὲ* < Lb | *ἄφαρτον* O | *ἑαυτὸν* hinter *ἀπαθῆ* M | *ἀπαθεῖ* M *ἀπαθεῖν* OA.

219, 1 *ἡμεδαπὸς* OA *ἥμερος* H | 2 *τοῖς θεωρίας* OA | *δεύτερον*] *ἔπειτα* AO | 4 *ἀποτελῇ* OAM | *ἐνδεῇ* PH | 4 *τοῦτον* M | *χολεύει* OAM.

anonym, aber durch Schlusszeichen getrennt, an das vorausgehende (Nr. 219) angereiht, in M ohne jeden Absatz daran angeschlossen; in R *τοῦ αὐτοῦ* (vorhergeht hier mit dem Lemma *Κλήμεντος Ῥώμης* Nr. 298, vgl. Nr. 33).

ὁ γνωστικὸς ἀφέξεται τῶν R 130v *κατὰ λόγον καὶ τῶν κατὰ*
2 *διάνοιαν καὶ τῶν κατ᾽ αἴσθησιν καὶ ἐνέργειαν ἁμαρτημάτων.*

221) strom. II, 13; Migne 8, 996 B und C. — Erhalten in K 79v. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β̄ στρώματος.*

αἱ συνεχεῖς καὶ ἄλλαι αἱ ἐπάλληλοι ἐπὶ τοῖς ἁμαρτήμασι μετάνοιαι οὐδὲν τῶν καθάπαξ μὴ πεπιστευκότων διαφέρουσιν ἢ μόνον τὸ συνθέσθαι ὅτι ἁμαρτάνουσιν· καὶ οὐκ οἶδ᾽ ὁπότερον αὐτοῖς χεῖρον εἰ τὸ εἰδότα ἁμαρτάνειν πλημμελεῖν
5 *αὖθις· μελέτη γὰρ ἁμαρτιῶν τὸ πολλάκις μετανοεῖν καὶ ἐπιτηδειότης εἰς εὐτερψίαν ἐξ ἀνασκισίας.*

222) strom. II, 13; Migne 8, 996 C. — Erhalten in K 79v. Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 221).

δόκησις μετανοίας οὐ μετάνοια τὸ πολλάκις αἰτεῖσθαι συγ-
2 *γνώμην ἐφ᾽ οἷς πλημμελοῦμεν πολλάκις.*

223) strom. II, 14; Migne 8, 997 C. — Erhalten in K 161v; O 172r A *κεφ. Λκα* (Migne 95, 1560 A) M 153v (in P sind infolge eines Blätterausfalls nur die letzten Silben *νάγκη* 157r erhalten) H 310v—OAMH aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma KM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β̄ στρώματος*, OAH *Κλήμεντος.*

τὸ ἀκούσιον οὐ κρίνεται· διττὸν δὲ τοῦτο. τὸ μὲν γινόμενον
2 *μετὰ ἀγνοίας τὸ δὲ ἀνάγκη.*

224) strom. II, 17; Migne 8, 1013 C. — Erhalten 1) in K 227r. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ¯ στρώματος.*

2) in K 261v A *κεφ. Τζ* (von O ausgelassen, fehlt daher bei Migne) P 335v. Lemma in K und P *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρώματος*, A *Κλήμεντος.*

220, 1 *ἀφεύξεται* M | *λόγων* PM | *τῶν* (vor *κατὰ διάνοιαν*) < R | 2 *κταίσθησιν* A | *ἁμαρτιμάτων* P *πλημμελημάτων* R.

222, 1 *οὐ* durch einen Fleck teilweise verdeckt | *τὸ* von 1. H. hineingeflickt.

223, 1 *τὸ* (vor *μὲν*) in A doppelt geschrieben; das eine Mal am Ende, das zweite Mal am Anfang der Zeile | *τὸ μὲν*] *τὸν θὲ* H | 2 *μετ᾽* M | *ἀγνείας* OA | *ἀνάγκην* OA *ἐν ἀναγκη* M.

παράκειται τῇ ἐπιστήμῃ ἥ τε ἐμπειρία καὶ ἡ εἴδησις, σύνεσίς 2 *τε καὶ νόησις καὶ γνῶσις.*

225) strom. II, 18; Migne 8, 1028 A. — Erhalten in O 44^{r} A *κεφ. Λιη* (Migne 95, 1201 C) P 72^{v} M 73^{v}—OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 71^{r}. Lemma in PM und R *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρωματέως* (*στρωματαίως* M, *στρόματος* P), OA *Κλήμεντος.*

πολλαχῶς ἀγάπη νοεῖται διὰ πραότητος διὰ χρηστότητος δι' ὑπομονῆς διὰ ἀφθονίας καὶ ἀζηλίας διὰ ἀμνησικακίας· ἀμέ- 3 *ριστός ἐστιν ἐν πᾶσιν, ἀδιάκριτος, κοινωνική.*

226) strom. II, 19; Migne 8, 1045 B. — Erhalten 1) in O 44^{r} A *κεφ. Λιη* (Migne 95, 1201 D) P 104^{r} M 73^{v}—OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — R 71^{r} (vgl. auch C^{1} 48^{r}). Lemma (vorausgeht überall Nr. 225) in R *ἐκ τοῦ αὐτοῦ*, OA *τοῦ αὐτοῦ*; in PM ohne Lemma an Nr. 225 angeschlossen (in P wenigstens durch Doppelpunkt getrennt); C^{1} *Κλήμεντος στρωματέως.*

2) aus einem anderen Kapitel der *ἱερὰ* erhalten in O 323^{v} (Migne 96, 405 C; in A weggelassen) P 364^{v} (in M ausgelassen) — OP aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 274^{v}.

Lemma R *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρωματέως*, P *Κλήμεντος β στρώματος*, O *Κλήμεντος.*

τρισσὰ εἴδη φιλίας διδασκόμεθα καὶ τούτων τὸ μὲν πρῶτον καὶ ἄριστον τὸ κατ' ἀρετήν· στερρὰ γὰρ ἡ ἐκ λόγου ἀγάπη. τὸ δὲ δεύτερον καὶ μέσον τὸ κατὰ ἀμοιβήν· κοινωνικὸν τοῦτο καὶ μεταδοτικὸν καὶ βιωφελές· κοινὴ γὰρ ἡ εὐχάριστος 5 *φιλία. τὸ δὲ ὕστατον καὶ τρίτον ἡμεῖς μὲν τὸ ἐκ συνηθείας φαμὲν, οἱ δὲ Ἕλληνές φασι τὸ καθ' ἡδονὴν τρεπτὸν καὶ*

224, 1 *ἐπιστίμη* P | *ἥ τε*] *εἴτε* A | *εἴδησεις* P.

225, 1 *ἀγάπει* OA, in O korrigiert | *διὰ χρηστότητος* < PM | 2 *διαφθονίας* OAM; *διὰ ἀφθονίας* P, aber das *α* von *ἀφθονίας* von 1. H. hineingeflickt | *καὶ ζηλίας* O | *διὰ μνησικακίας* OA | 3 *πᾶσι* OR | *ἀδιάκρητος* OA.

226, 1 *ἴδη* OA; *ηδη* M, aber von 1. H. *ι* über (erstes) *η* geschrieben | 2 *τὸ* (vor *κατ'*) P 364v | *κατὰ ἀρετὴν* PM R 274v | *ἀγάπην* OA, in O korrigiert | 3 *καταμοιβὴν* OA | 4 *βιοφελὲς* M O 323v P 364v | *κοινὴ////* (Rasur von 2 Buchstaben) M | 5 *ὕστατο καὶ* OA | *ἡμεῖς μὲν* < O 323v P 364v R 274v | *μὲν* nach *ἡμεῖς*] < PM | *συνηθείας* A | 6 *οἱ δὲ Ἕλληνες*] *πρὸς Ἕλληνας οἶδα* O 323v P 364v *πρὸς Ἕλληνας οἱ δὲ* R 274v | *Ἕλλινες* M *Ἄλληνες* OA | *φασιν* OAPM P 364v *φησὶ* O 323v | *κατ' εἰδονὴν* OA, in O von 1. H. korrigiert zu *κατ' ἡδονὴν*; *κατὰ ἡδονὴν* PM O 323v |

μετάβλητον. οὐκοῦν ἡ μέν τίς ἐστι φιλοσόφου φιλία, ἡ
8 *δὲ ἀνθρώπου, ἡ δὲ ζῴου.*

227) strom. II, 19; Migne 8, 1048 A. — Erhalten in K 72v bis 73r. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρώματος.*

φίλῳ μὲν κοινωνητέον ἵν' ἔτι καὶ μᾶλλον περιμένῃ φίλος
73r, *ἐχθρῷ δὲ ἐπικουρητέον ἵνα μηκέτι μένῃ ἐχθρός· ἐπικουρία*
3 *γὰρ εὐνοίᾳ μὲν συνδεῖται, λύεται δὲ ἔχθρᾳ.*

228) strom. II, 20; Migne 8, 1068 B. — Erhalten in R 213v. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρωματέως.*

1 *τοῖς ἀτόνοις καὶ ἀσθενικοῖς τὸ μέτρον ὑπὲρ τόνον δοκεῖ.*

229) strom. II, 20; Migne 8, 1068 C. — Erhalten in R 237r. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ β στρωματέως* (vorausgeht Nr. 275).

ὅσοις διὰ τὸ φιλονείκως πρὸς τὴν ἁμαρτίαν ἔχειν συγγνώμη
μὴ παρεισέρχεται, οὗτοι τὴν ἀλήθειαν καὶ τὴν αὐστηρίαν
ἀποτομίαν ὑπολαμβάνουσι καὶ ἀνηλεῆ τὸν μὴ συναμαρτάνοντα
μηδὲ συγκατασπώμενον.

230) strom. II, 20; Migne 8, 1069 A. — Erhalten in C 201r und R 187r. Lemma an beiden Stellen *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρωματέως.*

καὶ εἰ μηδέπω ποιεῖν τὰ προσταττόμενα ὑπὸ τοῦ νόμου
οἷόν τέ ἐστιν, ἀλλά τοι συνορῶντες ὡς ὑπόδειγμα ἡμῖν
ἔγκειται κάλλιστα ἐν αὐτοῖς τρέφειν καὶ αὔξειν τὸν ἔρωτα
τῆς ἐλευθερίας δυνάμεθα καὶ τῇδε ὠφεληθησόμεθα κατὰ
5 *δύναμιν προθυμότερον τὰ μὲν προκαλούμενοι τὰ δὲ μιμού-*
μενοι τὰ δὲ καὶ δυσωπούμενοι. οὔτε γὰρ οἱ παλαιοὶ δίκαιοι
κατὰ νόμον βιώσαντες ἀπὸ δρυὸς ἦσαν παλαφάτου οὐδ'
ἀπὸ πέτρης. τῷ γοῦν βουληθῆναι γνησίως φιλοσοφεῖν
ὅλους ἑαυτοὺς φέροντες ἀνέθηκαν τῷ θεῷ καὶ εἰς πίστιν
10 *ἐλογίσθησαν.*

---

7 *μεταβητὸν* OA *εὐμετάβλητον* P | *ἐστιν* OAM | *φιλοσόφου* P | *φιλεία* O 323v.

227, 3 bei *εὐνοίᾳ* Jota superscr., bei *ἔχθρᾳ* Jota adscr.

230, 4 *τῇδε*| *τί μὲν* R | *ὠφελήμεθα* C | 6 *καὶ δυσωπούμενοι*| *ἀδυσώ-*
μενοι (ohne *καὶ*) R | *οὔτε*| *οὐ* R | 7 *ἀπὸ δρυὸς ἦσαν παλαφάτου οὐδ'*| *οὐδ'*
οὐδὲ R | 8 *τῷ*| *τὸ* C | 9 *ὅλους*| *πάντες* R.

231) strom. II, 23: Migne 8, 1096 A. — Erhalten in O 236[r] A *κεφ. Μδ* (Migne 96, 156 A) P 390[r] M 241[r] — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 210[v]. Lemma in PM *Κλήμεντος στρωματέως* (*στρόματος* P), OA und R *Κλήμεντος.*

τὸ ὑποπεσεῖν καὶ παραχωρῆσαι τοῖς πάθεσιν ἐσχάτη δουλεία
2 *ὥσπερ ἀμέλει τὸ κρατεῖν τούτων ἐλευθερία μόνη.*

232) strom. II, 23; Migne 8, 1096 B. — Erhalten 1) in R 194[v]. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ δευτέρου στρωματέως.*

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in R 271[v]. Lemma *Κλήμεντος.*

θεοφιλὲς τῷ ὄντι ἀπὸ τῆς γλώττης ἐπὶ τὰ ἔργα τὸ κόσμιον
2 *διαχειραγωγεῖν.*

233) strom. II, 23; Migne 8, 1096 B. — Erhalten in K 109[r]; O 61[r] A *κεφ. Ιμς* (Migne 95, 1256 A) P 23[r] M 39[r] L[b] 67[r] H 36[r] — OAPML[b] H aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und L[c] 163[v] (rupefuc. Rec.). Lemma in K und PL[b] *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ*; in OAH und L[c] ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen geschieden, an das vorausgehende (Nr. 195) angereiht; in M mit dem Lemma eines in P zwischen 195 und unserem Stück stehenden, in M ausgelassenen Citats aus Gregor v. Nazianz (inc. *κηρῷ τὰ ὦτα* Migne 95, 1253 D) *τοῦ θεολόγου ἐκ τῶν γνωμῶν* versehen.

ὁδὸς ἐπ' ἀναισχυντίαν ἡ αἰσχρολογία καὶ τέλος ἀμφοῖν ἡ
2 *αἰσχρουργία.*

234) strom. II, 23; Migne 8, 1096 B—C. — Erhalten in O 83[r] A *κεφ. Ιια* (Migne 95, 1317 AB) P 108[r] M 108[r] H 247[r] — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 134[r]; vgl. auch (hier jedoch nur der erste Satz, bis *πρέποντος* Z. 2, erhalten) Flor. Mon. 130[r]. Lemma in PM und R *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β̄ στρώματος* (*στρόματος* P, *στρωματέως* R), OAH *Κλήμεντος στρωματέως* (*στρωματέον* [!] H), Flor. Mon. *Κλήμεντος.*

ἀνύποπτον εἰς διαβολὴν δείκνυσι γυναῖκα τὸ μὴ καλλωπί-

231, 1 *πάθεσι* M | 2 *ἀμέλει* < R | *τούτων* < R | *μόνη* < M.

232, 2 *διαχειραγωγῆσαι* R 271v.

233, 1 *ἡδὸς* M | *ἐπαναισχυντίαν* M | *αἰσχρολογίαν* OA | 2 *αἰσχρουργίαν* O.

234, 1 *ἀνύπωπτον* M *ἀνυποπτόν* H | *δείκνυσει* P | *τὸ*] *τω* M | 1—2 *καλλωπίζεσθαι* P |

ζεθαι μηδὲ μὴν κοσμεῖσθαι πέρα τοῦ πρέποντος, εὐχαῖς καὶ δεήσεσι προσανέχουσαν ἐκτενῶς, τὰς μὲν ἐξόδους τῆς οἰκίας φυλαττομένην τὰς πολλὰς, ἀποκλείουσαν ὡς οἷόν τε ἑαυτὴν τῆς πρὸς τοὺς οὐ προσήκοντας προσόψεως, ὡς ἂν προνοητικωτέραν τιθεμένην τῆς ἀκαίρου φλυαρίας τὴν οἰκουρίαν.

235) strom. III, 5; Migne 8, 1145 C. — Erhalten in O 75^{v} A *κεφ. Γα* (Migne 95, 1296 D) P 102^{v}—103^{r} M 104^{r}—OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 130^{v}. Lemma (vorausgeht überall Nr. 220) in PM *ἐκ τοῦ* $\bar{\gamma}$ *στρώματος* (*στρώματος* < P), in OA anonym, doch durch Schlusszeichen getrennt, angereiht; R *τοῦ αὐτοῦ* (hier wie in PM ist Nr. 249 ohne Absatz angeschlossen).

θεοῦ γνῶσιν |P 103^{r}| *λαβεῖν τοῖς ἔτι ὑπὸ τῶν παθῶν ἀγομένοις ἀδύνατον.*

236) strom. III, 5; Migne 8, 1145 D—1148 A. — Erhalten in K 92^{v}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ* $\bar{\gamma}$ *στρώματος* (vorausgeht Nr. 308).

παντάπασιν ἀδύνατον ἅμα τε καὶ ἐπιστήμονα εἶναι καὶ τὴν τοῦ σώματος κολακείαν μὴ ἐπαισχύνεσθαι· οὐ γὰρ συνάδειν ποτὲ δύναται τὸ κακὸν ἀγαθῷ.

237) strom. III, 7; Migne 8, 1161 A. — Erhalten in K 158^{r}. Lemma *ἐκ τοῦ* $\bar{\gamma}$ *στρώματος* (vorausgeht Nr. 184).

ἡ μὲν ἀνθρωπίνη ἐγκράτεια, ἡ κατὰ τοὺς φιλοσόφους λέγω τοὺς Ἑλλήνων, τὸ διαμάχεσθαι τῇ ἐπιθυμίᾳ καὶ μὴ ἐξυπηρετεῖν αὐτῇ εἰς τὰ ἔργα ἐπαγγέλλεται, ἡ καθ' ἡμᾶς δὲ τὸ μὴ ἐπιθυμεῖν οὐχ ἵνα τὶς ἐπιθυμῶν καρτερῇ ἀλλ' ὅπως τὸ ἐπιθυμεῖν ἐγκρατεύεται· λαβεῖν δὲ ἄλλως οὐκ ἔστι τὴν ἐγκράτειαν ταύτην ἢ χάριτι θεοῦ.

238) strom. IV, 6; Migne 8, 1248 A. — Erhalten in K 233^{r}; O 266^{v} (Migne 96, 241 B; in A ausgelassen) P 302^{r}—OP aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 251^{r}. Lemma in K *ἐκ τοῦ δ στρώματος* (vorausgeht Nr. 217), OP und R *Κλήμεντος.*

---

2 *μηδὲ*] *μήτε* R | *μὴν* < M | *κομεῖσθαι* OA | *πέραν* OA *παρὰ* P | 3 *δεήσεσιν* PM *δεήσις* OA, in O hergestellt aus *δεήσεις* | *μὲν* < A | *οἰκείας* OAPM | 4 *ἑαυτὴν*] *αὐτὴν* R | 5 *προσόψεος* P *προσώπεως* OA | 5—6 *προνοητικωτέραν* M | 6 *φλοιαρίας* O *φλοιδρίας* A.

235, 1 *θεοῦ*] *κυρίου* M | *ἔτι* M | *ἀγμένοις* P *ἀπαγομένοις* OA.

πλουσίαν οὐ τὴν δόσιν ἀλλὰ τὴν προαίρεσιν λογίζεται ὁ παι-
2 *δεύων τὴν ψυχὴν κύριος.*

239) strom. IV, 6; Migne 8, 1249 B+C. — Erhalten in O 139^{v} A *κεφ. Εη* (Migne 95, 1473 B) P 179^{r-v} M 172^{v} H 286^{v} — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 169^{r}. Lemma (vorausgeht überall Nr. 293) in OA und R *τοῦ αὐτοῦ*; in H ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen und Initiale geschieden, angereiht; in PM mit dem von dem vorausgehenden Citat heruntergerutschten Lemma *ἐκ τοῦ τίς ὁ σωζόμενος* (*σοζόμενος* P) versehen.

Der zweite Teil (von *τῆς αὐτῆς μεθέξουσι* Z. 3 an), aus einem andern Kapitel der *ἱερά*, erhalten in K 233^{r}. Lemma *ἐκ τοῦ εἰς τὸ τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος* (vorausgeht hier Nr. 238).

ἐλεήμονας εἶναι βούλεται οὐ μόνον τοὺς ἔλεον ποιοῦντας
ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐθέλοντας εὐποιεῖν, κἂν μὴ δύνωνται, οἷς
κατὰ προαίρεσιν τὸ ἐνεργεῖν πάρεστιν. τῆς αὐτῆς οὖν μεθ-
έξουσι τιμῆς τοῖς δυνηθεῖσιν οἱ βεβουλημένοι, ὧν ἡ προ-
5 *αίρεσις ἴση, κἂν πλεονεκτῶσιν ἕτεροι* |P 179^{v}| *τῇ περιουσίᾳ.*

240) strom. IV, 8; Migne 8, 1280 B. — Erhalten in R 148^{r}. Lemma *ἐκ τοῦ δ̄ στρωματέως* (vorausgeht Nr. 254).

εἰ τῶν ἀδιαφόρων ἕνια τοιαύτην εἴληχε τιμὴν ὥστε καὶ
ἀκόντων τινῶν αἱρετὰ εἶναι δοκεῖν πολὺ δὲ πλέον τὴν ἀρε-
τὴν περιμάχητον εἶναι νομιστέον, μὴ εἰς ἄλλο τι ἀφορῶντες
ἀλλ' ἢ εἰς αὐτὸ τὸ καλῶς πραχθῆναι δυνάμενον, ἐάν τε ἑτέ-
5 *ροις δοκῇ τισιν, ἐάν τε καὶ μή.*

241) strom. IV, 9; Migne 8, 1284 C. — Erhalten in O 55^{v} A *κεφ. λα* (Migne 95, 1240 B) P 38^{v} M 41^{v} L^{b} 68^{r} H 32^{r} L^{c} 139^{r} — OAPML^{b} HL^{c} aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 48^{v}.

Lemma in L^{c} *Κλήμεντος ἐκ τοῦ δ̄ στρωματέως*, R *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος*, OAPML^{b} H *Κλήμεντος*.

ἔοικε τὸ μαρτύριον ἀποκάθαρσις εἶναι ἁμαρτιῶν μετὰ
2 *δόξης.*

239, 1 *βούλεται* + *ὁ λόγος* R | *ἔλεος* M | 2 *καὶ* < P | *θέλοντας* OAH | *δύνονται* P | 3 *πάρεστι* R *παρεστην* M | *τοῖς αὐτοῖς* OA, in O *τοῖς* von 1. H. aus *τῆς* hergestellt | *οὖν* < K, *ὦ* OAH | 4 *βεβουλευμένοι* PM *βουλόμενοι* OAH; *βεβουλομένοι* u. + *τὸ καλὸν* K | 4—5 *πρὸ αἵρεσις* P | 5 *πλεονεκτοῦσιν* PM | *ἕτεροι* in M hinter *περιουσίᾳ*.

241, 1 *ἔοικεν* OAPM.

242) strom. IV, 13; Migne 8, 1300 CD. — Erhalten in O 44^{r} A *κεφ. Αιη* (Migne 95, 1201 D—1204 A) P 104^{r} M 73^{v}—OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 71^{r}. Lemma (vorausgeht überall Nr. 226) in PM und R *ἐκ τοῦ δ̄ στρωματέως* (*στρώματος* P); in OA ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 226 angereiht.

τὸ ἀγαπᾶν τοὺς ἐχθροὺς οὐκ ἀγαπᾶν τὸ κακὸν λέγει οὐδὲ ἀσέβειαν ἢ μοιχείαν ἢ κλοπὴν ἀλλὰ τὸν κλέπτην καὶ τὸν μοιχόν, οὐ καθὸ ἁμαρτάνει καὶ τῇ ποιᾷ ἐνεργείᾳ μολύνει τὴν ἀνθρώπου προσηγορίαν, καθὸ δὲ ἄνθρωπός ἐστι καὶ 5 *ἔργον θεοῦ· ἀμέλει τὸ ἁμαρτάνειν ἐνεργείᾳ κεῖται καὶ οὐκ οὐσίᾳ. διὸ οὐδὲ ἔργον θεοῦ.*

243) strom. IV, 13; Migne 8, 1301 B. — Erhalten in R 243^{v}. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ στρωματέως.*

κατὰ φυσικὴν ὄρεξιν χρηστέον τοῖς μὴ κεκωλυμένοις καλῶς. 2 *πᾶσαν ὑπερέκπτωσιν καὶ συμπάθειαν παραιτουμένους.*

244) strom. IV, 22; Migne 8, 1349 C—1352 A. — Erhalten in K 267^{r}—^{v}; R 266^{r} P 346^{r} M 258^{r} — RPM aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.); vgl. auch Flor. Mon. 70^{v}—71^{r}.

Lemma in K und PM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ στρώματος* (der Fehler fand sich also wohl schon im Urexemplar), R *τοῦ ἁγίου Κλήμεντος Ἀλεξανδρείας*, Flor. Mon. *Κλήμεντος.*

ὅσα περὶ ὕπνου λέγουσι, τὰ αὐτὰ χρὴ καὶ περὶ θανάτου ἐξακούειν· ἑκάτερος γὰρ δηλοῖ τὴν [K 267^{v}] *ἀποστασίαν τῆς* 3 *ψυχῆς, ὁ μὲν μᾶλλον ὁ δὲ ἧττον.*

245) strom. IV, 22; Migne 8, 1353 AB. — Erhalten in R 200^{v}. Lemma *Κλήμεντος στρωματέως.*

ἡμεῖς τὸν ἀεὶ καὶ ἐν πᾶσι δίκαιον ἐπιθυμοῦμεν ἰδεῖν ὃς μήτε τὴν τῶν συνόντων καὶ ἐπεξιόντων τοῖς πλημμεληθεῖσι

242, 1—2 *οὐδὲ* statt *ἢ* (vor *μοιχείαν*) OA | 2 *μοιχίαν* M *μοιχία* OA, in O korrigiert | *κλοπεῖν* OA, in O korrigiert | *ἀλλὰ* ἢ M | *κλέπτειν* OA, in O korrigiert | 3 *ἁμαρτάνῃ* A *ἁμαρτάνει* M | 4 *καθὸ δὲ* + *θεὸς* M | 5 *ἀμέλη* OA *ἀμέλλει* M *ἀμελεῖ* R, von sp. H. korrigiert | *ἐμαρτάνην* A | 6 *διὸ — θεοῦ* ≺ R, von sp. H. hineingeflickt.

244, 1 *τὰ αὐτὰ*] *ταῦτα* M | in K, wo bei *θανά-τον* abgesetzt ist, ist vor *τον* eine kleine Rasur und ein Acut noch sichtbar; es war wohl noch einmal *νά* geschrieben | 2 *δηλοῖ* M.

μισοπονηρίαν εὐλαβούμενος μήτε τὸν ἐξ αὐτῶν τῶν ἀδικουμένων κίνδυνον ὑφορώμενος διαμένοι δίκαιος. ὁ γὰρ διὰ ταῦτα τοῦ πράττειν τι τῶν ἀδίκων ἀπεχόμενος οὐχ ἑκὼν χρηστὸς φόβῳ δὲ ἀγαθός.

246) strom. V, 1; Migne 9, 17 A. — Erhalten in R 72r. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ ε στρωματέως* (vorausgeht Nr. 299).

ὀλίγοις ἡ τῆς ἀληθείας δέδοται θέα.

247) strom. V, 1; Migne 9, 28 A. — Erhalten 1) in C 118v H 105r (beide aus einem Archetypus) und R 109v. Lemma (vorausgeht in CH Nr. 213, in R 211) überall *ἐκ τοῦ ε̄ τῶν αὐτῶν.*

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in O 213v A *κεφ. Λα* (Migne 96, 93 B) P 228r M 228r–v — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma PM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β στρώματος.* OA *Κλήμεντος.*

[M 228v] *τὸ ἆρα ζητεῖν περὶ θεοῦ ἐὰν μὴ εἰς ἔριν ἀλλ' εἰς εὕρεσιν συντείνῃ σωτήριόν ἐστιν.*

248) strom. V, 1; Migne 9, 28 A. — Erhalten in O 321v (Migne 96, 400 C; in A ausgelassen). Lemma *Κλήμεντος.*

οὐ πᾶσιν ἀναίδην τοῖς λέγουσί τε καὶ γράφουσιν ἔκδοτα παρέχειν τὰ ὦτα.

249) strom. V, 4; Migne 9, 44 C. — Erhalten in O 75v A *κεφ. Γα* (Migne 95, 1297 A) P 103r M 104r — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 130v. Lemma (vorausgeht überall Nr. 235): in OA ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 235 angereiht, in PM und R mit diesem verschmolzen.

πνευματικὸν καὶ γνωστικὸν τὸν αὐτὸν οἶδεν ὁ ἀπόστολος, τὸν τοῦ ἁγίου πνεύματος μαθητήν.

247, 2 *συντείνῃ* (auch *ει* von 1. H.) C *συντείνει* OAMR *συντίνει* P *ἐστιν* < M.

248, 1 urspr. *ἀναιδεις*, von 1. H. zu *ἀναιδῆν* korrigiert.

249, 1 *γνωστικὸν* in O von 1. H. aus *γνωστικῶν* korrigiert | *αὐτῶν* OA | *ὁ* (vor *ἀπόστ.*) < P | 2 *μαθητεῖν* O.

250) strom. VI, 7; Migne 9, 277 C. — Erhalten in K 274r. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ϛ στρώματος.*

φιλαυτία πάντων ἁμαρτημάτων αἰτία ἑκάστοις ἑκάστοτε.

251) strom. VI, 8; Migne 9, 288 A. — Erhalten in A *κεφ. Τε* (von O ausgelassen, fehlt darum auch in Migne), R 264r P 338r — RP aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.); (vgl. auch Flor. Mon. 74v; hier schliesst sich an das Citat ein weiterer Satz an, der sich in den *ἱερὰ* an dieser Stelle nicht findet; in A u. RP steht nach *εἶναι* Schlusszeichen, vgl. Nr. 342). Lemma RP *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ϛ στρωματέως* (*στρώματος* P). A *Κλήμεντος* (das Citat stammt zwar in letzter Linie aus 1. Clem. ad Cor., ist aber von Clem. Alex. an der angeführten Stelle übernommen; das Lemma von RP ist daher berechtigt).

τοσούτῳ τὶς μᾶλλον ὀφείλει ταπεινοφρονεῖν ὅσῳ δοκεῖ μείζων εἶναι.

252) strom. VI, 11; Migne 9, 309 C—312 A. — Erhalten in K 248r. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ϛ στρώματος.*

οὐκ ἀφεκτέον τῆς φιλομαθίας ἀλόγων δίκην ξῴων. πλείω δὲ ὡς ἔνι μάλιστα βοηθήματα τοῖς ἐπιοῦσιν ἐρανιστέον· πλὴν οὐδαμῶς τούτοις ἐνδιατριπτέον, ἀλλ' εἰς μόνον τὸ ἀπ' αὐτῶν χρήσιμον ὡς λαβόντας τοῦτο καὶ κτησαμένους ἀπεῖναι οἴκαδε δύνασθαι ἐπὶ τὴν ἀληθῆ φιλοσοφίαν πεῖσμα τῇ ψυχῇ βέβαιον τὴν ἐκ πάντων ἀσφάλειαν πεπορισμένους.

253) strom. VI, 12; Migne 9, 321 A. — Erhalten 1) in K 181r; O 203v A *κεφ. Ις* (Migne 96, 65 A) P 209v M 211r — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 191v. Lemma in K und PM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ϛ στρώματος* (*στρωματέως* M), OA und R *Κλήμεντος.*

2) aus einem andern (jedoch in den beiden Recensionen in verschiedener Weise untergebrachten) Kapitel der *ἱερὰ* in Lc 170v (vat. Rec.) und R 220r. Lemma in R *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 335), in Lc *Ἐκκλησιαστής.*

αἱ τῶν ἀναγκαίων κτήσεις καὶ χρήσεις οὐ τὴν ποιότητα βλάβεραν ἔχουσιν ἀλλὰ τὴν παρὰ τὸ μέτρον ποσότητα.

251, 1 *τοσοῦτον* A | 1—2 *δοκεῖ μείζων* *δοκι μ εἴζων* P | 2 *μαίζων* P.

253, 1 *ἡ τ. ἀ. κτῆσις καὶ χρῆσις* Lc R 220r | *κτίσις* M *κτίσεις* O *κτίσις* A | *καὶ χρήσεις* — OAPMR *πιότητα* O 2 *ἔχει* R 220v *ἴσχει* Lc *παρὰ* *περὶ* Lc.

254) strom. VI, 12; Migne 9, 324 B. — Erhalten in O 105^{v} A *κεφ. Διδ* (Migne 95, 1381 B) P 131^{v} M 129^{v} H 225^{r} — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 148^{r}; vgl. auch Flor. Mon. 16^{v}. Lemma in PM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ϛ στρώματος* (*στρώματος* P), R *Κλήμεντος ἐκ τοῦ γ στρωματέως*, OA (und Flor. Mon.) *Κλήμεντος*; in H ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen und Initiale geschieden, an das vorausgehende, mit dem Lemma *Κλήμεντος* versehene Chrysostomuscitat (vgl. Nr. 324) angereiht.

ὡς ἔοικεν ἡ δικαιοσύνη τετράγωνός ἐστι πάντοθεν ἴση καὶ ὁμοία, ἐν λόγῳ, ἐν ἔργῳ, ἐν ἀποχῇ κακῶν, ἐν εὐποιΐᾳ, ἐν τελειότητι γνωστικῇ, οὐδαμῇ οὐδαμῶς χωλεύουσα, ἵνα μὴ
4 *ἄδικός τε καὶ ἄνισος φανῇ.*

255) strom. VI, 12; Migne 9, 324 C. — Erhalten in R 200^{v}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 245).

οὐχ ὁ ἀπεχόμενος τῆς κακῆς πράξεως δίκαιος, ἐὰν μὴ προεξεργάσηται καὶ τὸ εὖ ποιεῖν καὶ τὸ γινώσκειν δι' ἣν αἰτίαν
3 *τῶν μὲν ἀφεκτέον τὰ δὲ ἐνεργητέον.*

256) strom. VI, 14; Migne 9, 332 A. — Erhalten in O 320^{r} A *κεφ. Φβ* (Migne 96, 396 D) P 361^{r} M 271^{v} R 273^{r} (in PM und R ist Nr. 185 ohne Absatz an unser Citat angeschlossen).

Lemma OA *Κλήμεντος*, P und R *Κλήμεντος Ῥώμης*, M *Κλήμεντος ἐπισκόπου Ῥώμης* (vgl. Nr. 38).

ἀγαθὴ ἡ τοῦ θεοῦ δικαιοσύνη καὶ δικαία ἐστὶν ἡ ἀγαθότης
2 *αὐτοῦ.*

257) strom. VI, 14; Migne 9, 336 A. — Erhalten in K 227^{r}; O 274^{r} (Migne 96, 261 D—264 A; in A ausgelassen) P 286^{r} — OP aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 245^{r}. Lemma in P und R *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ϛ στρώματος* (*στρωματέως* R), K *ἐκ του ϛ στρώματος* (vorausgeht hier Nr. 224), O *Κλήμεντος*.

καθάπερ τοῖς ἀπείροις τοῦ λυρίζειν λύρας οὐχ ἁπτέον οὐδὲ μὴν τοῖς ἀπείροις τοῦ αὐλεῖν αὐλῶν, οὕτως οὐδὲ πραγμά-

---

254. 1 *τετράγονος* P | *ἐστιν* OAPMH | 3 *τελιότητι* M | *χολεύουσα* OAM | 4 *τε* hinter *ἄνισος* OAH, dafür *γε* PM.

256. 2 *αὐτοῦ τοῦ θεοῦ* P.

257. 1 *οὐχαπτέον* O | 2 *αὐλεῖν*] *αυλην* P | *οὕτως*] *οὗτος* O |

των ἀπτέον τοῖς μὴ τὴν γνῶσιν εἰληφόσι καὶ εἰδόσιν ὅπως
4 *αὐτοῖς παρ' ὅλον τὸν βίον χρηστέον.*

258) strom. VI, 15; Migne 9, 341 B. — Erhalten in K 118ᵛ. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ς στρώματος.*

ὁρῶμεν δὴ ἤδη πλείονα τὴν τροφὴν ἐπισπῶμεν τὰ ἄγρια τῶν δένδρων διὰ τὸ μὴ δύνασθαι πέσειν (!). τὰ οὖν ἄγρια τῶν ἡμέρων ἀπεπτότερά ἐστιν καὶ τὸ αἴτιον τοῦ ἀγρίου
4 *αὐτὰ εἶναι στέρησις δυνάμεως πεπτικῆς.*

259) strom. VI, 15; Migne 9, 349 B. — Erhalten in R 200ᵛ—201ʳ. Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 255).

τῷ τελείῳ οὐκ ἐν συμβόλοις πολιτικοῖς οὐδὲ ἐν ἀπαγορεύσει νόμου ἀλλ' ἐξ ἰδιοπραγίας καὶ τῆς |201ʳ| *πρὸς θεὸν ἀγάπης*
3 *ἡ δικαιοσύνη.*

260) strom. VI, 17; Migne 9, 381 C. — Erhalten in C 118ᵛ H 105ʳ (beide aus einem Archetypus) und R 109ᵛ. Lemma überall *ἐκ τοῦ* (*τῶν* R) *ξ τῶν αὐτῶν* (vorausgeht Nr. 247).

1 *οὐ περὶ τὴν λέξιν ἀλλὰ περὶ τὰ σημαινόμενα ἀναστρεπτέον.*

261) strom. VI, 17; Migne 9, 393 B. — Erhalten in O 75ᵛ A *κεφ. Γα* (Migne 95, 1297 A) P 103ʳ M 104ʳ — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 130ᵛ. Lemma (vorausgeht überall Nr. 249) in M *ἐκ τοῦ ε στρώματος*, P *ἐκ τοῦ πέμπτου*, R *τοῦ αὐτοῦ*, OA *ὁμοίως.*

ὁ γνωστικὸς θεόθεν λαβὼν τὸ δύνασθαι ὠφελεῖν ὀνίνησι τοὺς μὲν τῇ παρακολουθήσει σχηματίζων, τοὺς δὲ τῇ ἐξομοιώσει προτρεπόμενος, τοὺς δὲ καὶ τῇ προστάξει παιδεύων
4 *καὶ διδάσκων.*

262) strom. VII, 1; Migne 9, 405 B — 408 A. — Erhalten in O 75ᵛ A *κεφ. Γα* (Migne 95, 1297 A) P 103ʳ M 104ʳ—ᵛ — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 130ᵛ. Lemma (vorausgeht überall Nr. 261) in PM *ἐκ τοῦ ξ στρώματος*

3 *τοῖς*] *τοὺς* K | *τὴν* (vor *γνῶσιν*) < PR | *εἰληφόσιν* K *εἰληφῶσιν* OP | *εἴδωσιν* P *εἰδῶσιν* O | 4 *χρηστέον* O.

258, 3 *ἐστιν*] *ἐσ* auf Rasur, urspr. *ει*.

260, 1 *ἀνατρεπτέον* H *στρεπτέον* R.

261, 1 *θέωθεν* M | *δύνασθε* M | *ὀφελεῖν* P | *ὀνήνησιν* OAM *ὠνήνησιν* P | 2 *παρακολουθήση* OA *παρακολουθείση* P *παρακουλουθήση* M | *σχηματίζων* OA | *τῇ* (vor *ἐξομοιώσει*)] *τί* OA | 3 *προστάξῃ* M.

(στρώματος < P). R τοῦ αὐτοῦ: in OA ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen getrennt, an Nr. 261 angereiht.

καὶ μοὶ καταφαίνεται τρία εἶναι τῆς γνωστικῆς δυνάμεως ἀποτελέσματα· τὸ γινώσκειν τὰ πράγματα. |M 104v| δεύτερον τὸ ἐπιτελεῖν ὅτι ἂν ὁ λόγος ὑπαγορεύσει, τρίτον τὸ παραδιδόναι δύνασθαι θεοπρεπῶς τὰ παρὰ τῇ ἀληθείᾳ ἐπικεκρυμμένα.

263) strom. VII, 3; Migne 9, 420 A. — Erhalten in K 56r. Lemma Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ στρώμα (!).

ὅσοι μὴ καθεωράκασιν τὸ τῆς ἀνθρωπίνης ψυχῆς αὐθαίρετον καὶ ἀδούλωτον πρὸς ἐκλογὴν βίου, δυσχεραίνοντες ἐπὶ τοῖς γινομένοις πρὸς τῆς ἀπαιδεύτου κακίας, οὐ νομίζουσιν εἶναι θεόν.

264) strom. VII, 6; Migne 9, 448 A. — Erhalten in O 273r (Migne 96, 260 B; in A ausgelassen) P 284v — beide aus einem Archetypus (vat. Rec.); in P ist Nr. 272 ohne Absatz angeschlossen. Lemma in P Κλήμεντος; in O ohne Absatz an die vorausgehenden Chrysostomuscitate angeschlossen.

μητρόπολις κακῶν ἡ ἡδονή.

265) strom. VII, 7; Migne 9, 452 C. — Erhalten in K 204v. Lemma Κλήμεντος ἐκ τοῦ ξ̄ στρώματος.

σπανίως εἰς τὰς συμποτικὰς συνεστιάσεις ἀπαντητέον πλὴν εἰ μὴ τὸ φίλον καὶ ὁμονοητικὸν ἐπαγγελλόμενον ἡμῖν τὸ συμπόσιον ἀφικέσθαι προτρέψαιτο.

266) strom. VII, 7; Migne 9, 457 B. — Erhalten in O 75v A κεφ. Γα (Migne 95, 1297 A) P 103r M 104v — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 130v. Lemma (vorausgeht überall Nr. 262) in R τοῦ αὐτοῦ; in OA ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen getrennt, in PM ohne Absatz an Nr. 262 angeschlossen (doch in M wenigstens ein Zwischenraum von 3 Buchstaben leer gelassen).

Ὥσπερ πᾶν ὃ βούλεται δύναται ὁ θεὸς, οὕτω πᾶν ὃ ἂν αἰτήσῃ ὁ γνωστικὸς λαμβάνει.

262. 1 καμοὶ P | 3 ὅτι ἂν — ὑπαγορεύσει < OA | ὅτι εἴ τι P | ὑπαγορεύῃ P | 4—5 ἐπικεκρυμμένα P.

264. 1 vor κακῶν + τῶν O | ἡδωνὴ P.

266. 1 οὕτω οὑτος M | ἂν ἐὰν OAP.

267) strom. VII, 9; Migne 9, 473 D — 476 A. — Erhalten in K 251r–v. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ζ στρώματος.*

|251v| *ὁ γνωστικὸς ἀληθῆ τε ἅμα φρονεῖ καὶ ἀληθεύει, πλὴν εἰ μήποτε ἐν θεραπείας μέρει καθάπερ ἰατρὸς νοσοῦντας ἐπὶ στωτηρίᾳ(!) τῶν καμνόντων ψεύσεται ἢ ψεῦδος ἐρεῖ κατὰ τοὺς σοφιστάς. αὐτίγα (!) γ᾽ οὖν Τιμόθεον ὁ γενναῖος περιέτε-*
5 *μεν ἀπόστολος κεκραγὼς καὶ γράφων περιτομὴν τὴν χειροποίητον μηδὲν ὀφελεῖν.*

268) strom. VII, 10; Migne 9, 481 A. — Erhalten in R 233v. Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 216).

ἡ μὲν πίστις σύντομός ἐστιν ὡς εἰπεῖν τῶν κατεπειγόντων γνῶσις, ἡ γνῶσις δὲ ἀπόδειξις τῶν διὰ πίστεως παρειλημμένων ἰσχυρὰ καὶ βέβαιος, διὰ τῆς κυριακῆς διδασκαλίας ἐποικοδομουμένη τῇ πίστει εἰς τὸ ἀμετάπτωτον καὶ μετ᾽
5 *ἐπιστήμης ληπτὸν παραπέμπουσα. καὶ μοὶ δοκεῖ πρώτη τις εἶναι μεταβολὴ σωτήριος ἡ ἐξ ἐθνῶν εἰς πίστιν, δευτέρα δὲ ἡ ἐκ πίστεως εἰς γνῶσιν, ἤδη εἰς ἀγάπην περαιουμένη.*

269) strom. VII, 10; Migne 9, 484 B. — Erhalten 1) in K 227r. — Der erste Satz (expl. *κακοπραγία* Z. 2) in O 274r (Migne 96, 264 A; in A ausgelassen) P 286r — OP aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 245r. Lemma (vorausgeht überall Nr. 257) in P *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ ζ στρώματος*, K und R *ἐκ τοῦ ζ στρώματος*; in O ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 257 angereiht.

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in K 261v. — Der erste Satz (expl. *κακοπραγία* Z. 2) in R 263r P 335v — RP aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in K und P *ἐκ τοῦ ζ στρώματος* (vorausgeht Nr. 224), R *Κλήμεντος.*

πᾶσα ἡ τοῦ ἐπιστήμονος καὶ ἐμπείρου πρᾶξις εὐπραγία, ἡ δὲ τοῦ ἀνεπιστήμονος κακοπραγία, κἂν ἔνστασιν σώζῃ, ἐπεὶ μὴ ἐκ λογισμοῦ ἀνδρίζεται μηδὲ ἐπὶ τὶ χρήσιμον τῶν ἐπ᾽ ἀρετὴν καὶ ἀπὸ ἀρετῆς καταστρεφόντων τὴν πρᾶξιν
5 *κατευθύνει.*

269, 1 ἡ (nach πᾶσα) < PR | καὶ ἐμπείρου < K 261v R 263r P 335v | πράξεις O | 2 κἂν] καὶ K 261v | σώζει K 261v | 3 ἀνδρίζεται ἀγωνίζεται K | 4 ἐπ᾽ ἀρετὴ K 261v.

270) strom. VII, 11; Migne 9, 485 D. — Erhalten 1) in O 44r A *κεφ. Λιη* (Migne 95, 1204 A) P 104r M 73v — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 71r; vgl. auch Flor. Mon. 97v. Lemma (vorausgeht überall Nr. 242) in PM und R *ἐκ τοῦ ξ στρωματίως* (*στρωματίως* < P); in OA ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 242 angereiht; im Flor. Mon. Lemma *Κλήμεντος*.

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in O 75v A *κεφ. Γα* (Migne 95, 1297 AB) P 103r M 104v — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 130v. Lemma (vorausgeht überall Nr. 274): in OA ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 274 angereiht; in PM und R ohne Absatz an dieses angeschlossen.

οὐ μνησικακήσει ὁ γνωστικός ποτε, οὐ χαλεπαίνει οὐδενὶ, κἂν μίσους ἄξια τυγχάνῃ ἐφ᾽ οἷς διαπράττεται· σέβει μὲν γὰρ τὸν ποιητήν, ἀγαπᾷ δὲ τὸν κοινωνὸν τοῦ βίου, οἰκτείρων 4 *καὶ ὑπερεχόμενος αὐτοῦ διὰ τὴν ἄγνοιαν αὐτοῦ.*

271) strom. VII, 12; Migne 9, 501 B. — Erhalten in R 201r. Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 259).

ὅταν μὴ κατὰ ἀνάγκην ἢ φόβον ἢ ἐλπίδα δίκαιος τὶς ᾖ ἀλλὰ ἐκ προαιρέσεως, αὕτη ἡ ὁδὸς λέγεται βασιλικὴ ἣν τὸ βασι- 3 *λικὸν ὁδεύει γένος.*

272) strom. VII, 12; Migne 9, 504 B. — Erhalten in P 284v; ohne Absatz an Nr. 264 angeschlossen.

πορνείας ἤδη πολλάκις τρεῖς τὰς ἀνωτάτω διαφορὰς παρεστήσαμεν κατὰ τὸν ἀπόστολον φιλιδονίαν, φιλαργυρίαν, εἰ- 3 *δωλολατρίαν.*

273) strom. VII, 12; Migne 9, 512 B. — Erhalten in K 149v und O 161v A *κεφ. Εια* (Migne 95, 1528 D) P 156r M 152r H 302v — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in K und PM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ξ στρώματος*. OAH *Κλήμεντος*

270, 1 *μνησικακήσι* M 104v | *μνησικακήσει* + *ποτὲ* (also *ποτὲ* doppelt) OAP | *ὁ* < M | *ποτε*] *ποταὶ* P 103r | *χαλεπένει* O *χαλλεπένει* A *χαλλεπαίνει* A (Migne 95, 1297, *χαλεπαίνι* M 104v | *οὐδενὶ*] *οὐδὲ* M | 2 *κἂν* + *εἰ* M | *τυγχένει* OP P 103r R (in R von 1. H. korrigiert) *τυγχάνι* M M 104v | 3 *γὰρ*] *καὶ* PM | *δὲ* + *καὶ* M | *τῶν κοινωνὸν* A (Migne 95, 1297) | *κοινονὸν* M M 104v | *οἰκτιρων* M | 4 *ὑπερεχομένον* M 104v | *ἄγνναν* P 103r | zweites *αὐτοῦ* < OAPMR.

χρὴ μήτε ἂν ἀγαθά τινα ἢ προστετηκέναι τούτοις ἀνθρώποις οὖσιν μήτε ἂν κακὰ ἀπεχθάνεσθαι αὐτοῖς, ἀλλ' ἐπάνω εἶναι ἀμφοῖν τὰ μὲν πατοῦντα τὰ δὲ τοῖς δεομένοις παρα-
4 *πέμποντα.*

274) strom. VII, 13; Migne 9, 516 B. — Erhalten in O 75^{v} A *κεφ. Γα* (Migne 95, 1297 A) P 103^{r} M 104^{v} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 130^{v} L^{c} 145^{r} (L^{c} aus Maximus). Lemma (vorausgeht überall, ausser in L^{c}, Nr. 266) in L^{c} *Κλήμεντος*; in OA ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 266 angereiht; in PM und R ohne Absatz an dieses angeschlossen.

1 *ἕπεται τῇ γνώσει τὰ ἔργα ὡς τῷ σώματι ἡ σκιά.*

275) strom. VII, 16; Migne 9, 536 C—537A. — Erhalten 1) in O 31^{v} A *κεφ. Αιβ* (Migne 95, 1165 C) P 61^{r} M 61^{v}—62^{r} H 13^{r} — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 237^{r}. Lemma in PM und R *Κλήμεντος στρωματέως* (*στρωματαιος* PM) *ἐκ τῶν παιδαγωγῶν*, OA *Κλήμεντος στρωματέως*, H *Κλήμεντος*.

2) um einen Satz verkürzt (explic. *παρορᾷ* Z. 3), aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ*, in C 118^{r}—^{v} H 105^{r} (beide aus einem Archetypus) und R 109^{v}. Lemma überall *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ παιδαγωγοῦ*.

Der Fehler im Lemma geht, wie sich sowohl aus der Übereinstimmung beider Kapitel, als auch aus der Reihenfolge der Clemenscitate in dem an zweiter Stelle aufgeführten Kapitel der *ἱερὰ* ergiebt, auf das Urexemplar zurück.

|M 62v| *ὥσπερ ὀφθαλμὸς τεταραγμένος* |C 118v| *οὕτως καὶ ἡ ψυχὴ τοῖς παρὰ φύσιν θολωθεῖσα δόγμασιν οὐχ οἵα τε τὸ φῶς τῆς ἀληθείας διϊδεῖν ἀκριβῶς ἀλλὰ καὶ τὰ ἐν ποσὶ παρορᾷ. ἐν οὖν θολερῷ ὕδατι καὶ τὰς ἐγχέλεις ἁλίσκεσθαί φασιν ἀποτυ-*
5 *φλουμένας.*

273, 1 ἄν und ἤ < OAH | προστετικέναι OA | 2 ἐπάνα A | 3 πατοῦντα O.

274, 1 ἕπεται] ἔπαιτι OA | τῇ] τι P | τῷ] τὸ OAP | σωματη ει σκια P.

275, 1 vor ὀφθ. + ὁ R 109^{v} | οὕτω OA | ἡ < OAH H 105^{r} | 2 θολωθεῖσα OMH | 3 ἀληθίας A | διειδεῖν P διϊδέναι OA ἰδεῖν M εἰδέναι H | ποσὶν CM | 4 ἐγχείλεις H ἐλεγχεις M | ἁλίκεσθαι M | φησιν M.

276) strom. VII, 16; Migne 9, 540 A. — Erhalten in R 72r. Lemma *ἐκ τοῦ ξ στρωματέως* (vorausgeht Nr. 246).

ὡς ἔοικε ῥέπομεν ἐπὶ τὰ ἔνδοξα μᾶλλον κἂν ἐναντία τυγ-
2 *χάνῃ ἢ ἐπὶ τὴν ἀλήθειαν κἂν αὐστηρά ἐστι καὶ σεμνή.*

277) strom. VIII, 1; Migne 9, 561 A. — Erhalten in C 118v bis 119r H 105r (beide aus einem Archetypus) und R 109v. Lemma (vorausgeht überall Nr. 212) *ἐκ τοῦ η τῶν αὐτῶν.*

ἐκδέχεται ἄλλος τόπος τε καὶ ὄχλος τοὺς ταραχώδεις τῶν
ἀνθρώπων καὶ τὰς ἀγοραίους εὑρεσιλογίας· τὸ δὲ τῆς ἀλη-
θείας ἐραστὴν εἶναι ἅμα καὶ γνώριμον εἰρηνικὸν εἶναι καὶ
ταῖς ζητήσεσι προσήκοντα δι' ἀποδείξεως ἐπιστημονικῆς φι-
5 *λαλήθως εἰς γνῶσιν προϊόντα* |C 119r| *καταληπτικήν.*

278) strom. VIII, 8; Migne 9, 589 A. — Erhalten in K 261v. Lemma *ἐκ τοῦ η στρώματος* (vorausgeht Nr. 269).

ἴδιον ἐπιστήμης καθολικοῖς ἐπερείδεσθαι θεωρήμασι καὶ ὁρι-
2 *σμοῖς· ὅθεν τὰ καθ' ἕκαστα εἰς τὸν καθ' ὅλου ἀνάγεται.*

279) ecl. proph. 11; Migne 9, 704 A. — Erhalten in O 33r A *κεφ. Αιβ* (Migne 95, 1169 CD) P 62v M 63v — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — R 39r La 25r. Lemma in RLa *Κλήμεντος ἐκ τοῦ η στρωματέως*, PM *Φίλωνος ἐκ τοῦ η*, OA *Φίλονος*, vgl. Nr. 326.

φοβηθῶμεν οὐχὶ νόσον τὴν ἔξωθεν ἀλλ' ἁμαρτήματα δι' ἃ
2 *ἡ νόσος καὶ νόσον ψυχῆς οὐχὶ σώματος.*

280) ecl. proph. 17; Migne 9, 705 C. — Erhalten in K 43v. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ η στρώματος.*

ὁ θεὸς ἡμᾶς ἐποίησεν οὐ προόντας· ἐχρῆν γὰρ καὶ εἰδέναι
ἡμᾶς ὅπου ἦμεν εἰ προῆμεν καὶ πῶς καὶ διὰ τί δεῦρο ἥκα-
μεν· εἰ δὲ οὐ προῆμεν, τῆς γενέσεως αἴτιος μόνος ὁ θεός.
ὡς οὖν οὐκ ὄντας ἐποίησεν, οὕτως καὶ γενομένους σώζει τῇ
5 *ἰδίᾳ χάριτι.*

281) ecl. proph. 20; Migne 9, 708 B. — Erhalten in R 71r. Lemma *ἐκ τοῦ η στρωματέως* (vorausgeht Nr. 270).

ἀγάπη ἑκουσίων ἄρχει, ἀκόντων δὲ ὁ φόβος οὗτος ὁ φαῦλος·

277, 1 *τε* < HR | 2 *εὑρεσιολογίας* R | 3 vor *ἅμα* + *καὶ* R | 5 *προσιόντα* H.

279, 1 *Ἰοβηθῶμεν* La (Rubr.) *ἀλλὰ* OA 2 *καὶ νόσον — σώματος* < RLa.

280, 4 *καὶ* (nach *οὕτως*) von 1. H. oben hineingeflickt.

ὁ δὲ εἰς ἀγαθὸν παιδαγωγῶν ἡμᾶς εἰς Χριστὸν ἄγει καὶ ἔστι
3 *σωτήριος.*

282) ecl. proph. 27; Migne 9, 712 C. — Erhalten in K 119^{v}.
Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ η̄ στρώματος.*

καθάπερ ἡ μαγνίτης λίθος τὴν ἄλλην ὕλην παραπεμπομένη μόνον ἐφέλκεται δι' ἐπιτηδειότητος τὸν σίδηρον, οὕτω καὶ βιβλία πολλῶν ὄντων τῶν ἐντυγχανόντων τοὺς οἵους τε
4 *συνιέναι μόνους ἐπισπᾶται.*

283) ecl. proph. 28; Migne 9, 713 A. — Erhalten in C 201^{r}; O 184^{v} A *κεφ. Θγ* (Migne 96, 16 AB) M 197^{v}—198^{r} — OAM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 187^{r-v}. Lemma in C *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ η̄ στρωματέως* (vorausgeht Nr. 230), M *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ε̄ στρώματος*, OA *Κλήμεντος*, R *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 230).

ὡς δὲ ἡ θάλασσα ἀνίεται πᾶσι καὶ ὁ μὲν νήχεται, ὁ δὲ ἐμπορεύεται, ὁ δὲ ἀγρεύει τοὺς ἰχθύας καὶ ὡς ἡ γῆ κοινή, ἄλλος μὲν ὀδεύει ἄλλος δὲ ἀροῖ, θηρᾷ δὲ ἕτερος καὶ τὶς ἄλλος μέταλλα ἐρευνᾷ, ὁ δὲ οἰκοδομεῖ, οὕτως καὶ τῆς γραφῆς
5 *ἀναγινωσκομένης ὁ μὲν εἰς πίστιν ὁ δὲ εἰς ἦθος ὠφελεῖται, ἀφαιρεῖται δὲ ἄλλου δεισιδαιμονίαν διὰ τῆς ἐπιγνώσεως τῶν πραγμάτων. ὁ δὲ ἀθλητὴς γνωρίσας* |R 187^{v}| *τὸ στάδιον τὸ Ὀλυμπιακὸν ἐπαποδύεται τῇ διδα-*|M 198^{r}|*σκαλίᾳ καὶ ἀγωνίζεται καὶ νικηφόρος γίνεται, τοὺς ἀντιπάλους καὶ κατατρέχοντας*
10 *τῆς γνωστικῆς ὁδοῦ παρακρουσάμενος καὶ καταγωνισάμενος.*

284) ecl. proph. 47; Migne 9, 720 B. — Erhalten in K 239^{v}; O 265^{r} (Migne 96, 237 A; von A ausgelassen). — Der erste Satz (explic. *μὴ ἀγαναχτεῖν* Z. 2) in P 274^{v} und R 241^{r}. Lemma in K *Κλήμεντος ἐκ τοῦ η̄ στρώματος*, R *Κλήμεντος στρωματέως*, P *Κλήμεντος στρωματαίως*, O *Κλήμεντος.*

ἀπροσπαθῶς χρὴ διοικεῖν τὴν κτῆσιν καὶ ἐπισυμβαίνοντός

283, 1 *δὲ*] *γὰρ* R | *θάλασσα* M | *ἀνίται* OA | *πᾶσιν* C | *καὶ ὁ μὲν*] *ἀλλ ω μεν* M | 3 *ἄλλος μὲν*] *ἄλλ' ὁ μὲν* A | *ἀροιεῖ* M | *θηρᾷ δὲ – ἐρευνᾷ* (Z. 4) < OAM | 4 *οἰκοδομῇ* A | *οὕτω* C | 5 *ὠφελεῖται* M | 6 *ἄλλου*] *ἄλλον* O | *δισιδαιμονία* M *δυσιδαιμονία* OA | 7 *πραγμάτων*] *γραμμάτων* OA | *στάδιον*] *πεδίον* R | *τὸ* (vor *Ὀλυμπιακὸν*) < OAM | 8 *Ὀλυμπικὸν* OA *Ὀλυμπίας* C | *ἀποδύεται* M | 9 *ἀντιπάλλους* M | *καὶ* (vor *κατατρέχ.*) < R | *κατατρέχοντα* O *κατατρέχοι*////// R.

284, 1 *κτίσιν* PR | *ἐπισυμβαίνοντος* P |

τινος μὴ ἀγαναχτεῖν μηδὲ λυπεῖσθαι μηδὲ ἐπιθυμεῖν κτήσασθαι· τῆς ἐμπαθοῦς γὰρ κτήσεως κελεύει ὁ κύριος ἀφίστασθαι καὶ πάσης προσπαθείας.

285) quis div. salv. 1; Migne 9, 604 A — 605 A. — Erhalten in K 190^{v} — 191^{r}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ εἰς τὸ τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος* (vorausgeht Nr. 192).

ἐπίβουλοι δὲ, ὅτι καὶ αὐτῆς τῆς οὐσίας καθ' ἑαυτὴν ἱκανῆς οὔσης χαυνῶσαι τὰς ψυχὰς τῶν [191^{r}] *κεκτημένων καὶ διαφθεῖραι καὶ ἀποστῆσαι τῆς ὁδοῦ δι' ἧς ἐπιτυχεῖν ἐστι σωτηρίας. οἱ δὲ προσεκπλήσουσιν τὰς γνώμας τῶν πλουσίων ταῖς ἡδοναῖς τῶν ἐμέτρων ἐπαίνων ἐπαίροντες καὶ καθάπαξ τῶν ὅλων πραγμάτων πλὴν τοῦ πλούτου δι' ὃν θαυμάζονται παρασκευάζοντες ὑπερφρονεῖν.*

286) quis div. salv. 10; Migne 9, 613 B. — Erhalten in K 56^{v}; O 14^{r} A *κεφ. Λθ* (Migne 95, 1112 C). Lemma in K *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος* (vorausgeht Nr. 307), OA *Κλήμεντος στρώματος.*

Ein Satz daraus (*οὐκ ἀναγκάζει — ἐχθρὸν θεῷ* Z. 4) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* erhalten in K 119^{r}.

Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ εἰς τὸ τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος.*

ἐπὶ τῷ ἀνθρώπῳ μὲν ἡ αἵρεσις ὡς ἐλευθέρῳ, ἐπὶ θεῷ δὲ ἡ δόσις ὡς κυρίῳ. δίδωσι δὲ βουλομένοις καὶ ὑπερεσπουδακόσι καὶ δεομένοις ἵν' οὕτως ἴδιον αὐτοῦ ἡ σωτηρία γένηται. οὐ γὰρ ἀναγκάζει θεὸς — βία γὰρ ἐχθρὸν θεῷ —, ἀλλὰ τοῖς ζητοῦσιν αὐτὸν πορίζει καὶ τοῖς αἰτοῦσι παρέχει καὶ τοῖς κρούουσιν ἀνοίγει.

287) quis div. salv. 11; Migne 9, 616 A. — Erhalten in O 158^{r-v} A *κεφ. Εθ* (Migne 95, 1520 B) P 186^{r} M 178^{v} H 300^{r} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in

---

2 *μηδὲ λυπεῖσθαι*] *μὴ διαλυπεῖσθαι* K.

285. 4 *τὰς γνώμας* von 1. H. oben hineingeflickt.

286. 1 *αἱ αἱρέσεις* K | vor *θεῷ* + *τῷ* K | *δὲ* (nach *θεῷ*) < OA | 2 *δίδοσι* OA *δίδωσιν* K | *ὑπερεσπουδακόσιν* K *ὑπερεσπουδακόσι* OA, in O korrigiert | 3 *ἵνα* OA | *οὕτως*] *οὕτος* A | 4 *οὐ γὰρ*] *οὐκ* K 119^{r} | vor *θεὸς* + *ὁ* OA | *ἐχθρὸν*] *ἐκχρὸν* K | 5 *ζητοῦσι* und < *αὐτὸν* OA | *αἰτοῦσιν* K | *παρέχειν* OA, in O korrigiert.

PM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ τίς ὁ σωζόμενος*, OA *Κλήμεντος*. H *Κλήμης*.

πώλησόν σου τὰ ὑπάρχοντα· τί οὐ προχείρως δέχονταί τινες τὴν ὑπάρχουσαν οὐσίαν ἀπορρίψαι, τὴν πρὸς αὐτὴν |O 158v| *συμπάθειαν, τὴν ὑπὲρ ἄγαν ἐπιθυμίαν, τὴν περὶ αὐτὰ ἀγρυπνίαν καὶ νόσον, τὰς μερίμνας, τὰς ἀκάνθας τοῦ βίου.* 5 *αἳ τὸ σπέρμα τῆς ζωῆς συμπνίγουσιν;*

288) quis div. salv. 20; Migne 9, 625 B. — Erhalten in O 212v A *κεφ. Κιβ* (Migne 96, 89 B) P 223r M 223r — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma (vorausgeht überall Nr. 305) in M *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ τίς ὁ σωζόμενος*, P *τίς ὁ σωζόμενος;* in OA ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 305 angereiht.

1 *ἀπαθῶν καὶ καθαρῶν ψυχῶν ἐστιν ἡ σωτηρία.*

289) quis div. salv. 21; Migne 9, 625 C. — Erhalten 1) in K 56v; O 14r A *κεφ. Αθ* (Migne 95, 1112 CD). Lemma (vorausgeht überall Nr. 286) in K *ἐκ τοῦ αὐτοῦ;* in OA ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 286 angereiht.

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερά*, in C 252r; O 299v (Migne 96, 340 C; von A ausgelassen) P 325r — OP aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in C *Κλήμεντος στρωματέως ἐκ τοῦ τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος*, OP *Κλήμεντος*.

βουλομέναις μὲν ὁ θεὸς ταῖς ἡμετέραις ψυχαῖς συνεπιπνεῖ. εἰ δὲ ἀποσταῖεν τῆς προθυμίας, καὶ τὸ δοθὲν ἐκ θεοῦ πνεῦμα 3 *συνεστάλη.*

290) quis div. salv. 21; Migne 9, 625 C. — Erhalten in K 56v. Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 289).

τὸ μὲν ἄκοντας σώζειν ἐστὶν βιαζομένου, τὸ δὲ αἱρουμένους 2 *χαριζομένου.*

291) quis div. salv. 21; Migne 9, 625 C. — Erhalten 1) in C 133v; O 63v A *κεφ. Βα* (Migne 95, 1261 B) P 98v—99r

287, 1 *πώλυσον* OA *πόλησον* PM | 2 *τινες*] *τινος* P | *ἀπορίναι* P 4 *καὶ* (vor *νόσον*) < OA | 5 *συμπνήγουσι* M *καταπνίγουσιν* P.

289, 1 *ἡμετέραις* < OA | *ἐμπνεῖ* C | 2 *εἰ* in O 299v doppelt geschrieben (Ende und Anfang der Zeile) | *ἀποστεῖν* P, *ἀποστεῖεν* (nicht ganz deutlich zu erkennen) K, *ἀποΙῆ ἐν* O 299v | 3 *συνεστάλει* (*ει* auf Rasur, aus *η* hergestellt) P *συνετάγη* O 299v.

M 100v H 169v — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 126v—127r H 186v — beide aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.); über die Fortsetzung vgl. Nr. 312. Lemma in R *Κλήμεντος στρωματέως*, überall sonst *Κλήμεντος*.

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in O 245v A *κεφ. Μι* (Migne 96, 181 AB) P 394v M 245r (in PM verkürzt explic. *ἁρπάζουσιν αὐτήν* Z. 2) — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 212v. Lemma überall *Κλήμεντος*.

3) aus einem dritten Kapitel der *ἱερὰ* in O 322v (Migne 96, 401 D; in A ausgelassen) P 363r M 273r — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in PM *Κλήμεντος στρωματέως* (zu unserem Citat gehört aber auch noch das Lemma des folgenden: *ἐκ τοῦ τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος*, vgl. Nr. 338), in O *Κλήμεντος*.

οὐ τῶν καθευδόντων καὶ βλακευόντων ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀλλ' οἱ βιασταὶ ἁρπάζουσιν αὐτήν. αὕτη γὰρ μόνη ἡ βία καλὴ θεὸν βιά-|R 127r|*σασθαι* |P 99r| *καὶ παρὰ θεοῦ ζωὴν ἁρπάσαι. ὁ δὲ γνοὺς τοὺς βεβαίως μᾶλλον δὲ βιαίως ἀντεχομένους συνεχώρησε καὶ εἶξεν· χαίρει γὰρ ὁ θεὸς τὰ τοιαῦτα ἡττώμενος.*

292) quis div. salv. 33; Migne 9, 637 D—640 A. — Erhalten in R 169r. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ εἰς τὸ τίς ὁ σωζόμενος* (vorausgeht Nr. 313).

καὶ τίς οὗτός ἐστιν, εἴποις ἄν, φίλος τοῦ θεοῦ; σὺ μὲν μὴ κρῖνε, τίς ἄξιος καὶ τίς οὐκ ἄξιος. ἐνδέχεται μὲν γάρ σε διαμαρτάνειν περὶ τὴν δόξαν· ὡς ἐν ἀμφιβόλῳ δὲ τῆς ἀγνοίας ἄμεινον καὶ τοῖς ἀναξίοις εὖ ποιεῖν διὰ τοὺς ἀξίους ἢ φυλασσόμενον τοὺς ἧσσον ἀγαθοὺς μηδὲ τοῖς σπουδαίοις περιπεσεῖν. ἐν μὲν γὰρ τῷ φείδεσθαι καὶ προσ-

---

291, 1 *καθευδόντων*] *καθεζόντων* R 212v | vor *βλακευόντων* + *τῶν* PMR | *βλακευομένων* R R 212v *βλαβευόντων* O 322v *κολακευόντων* H 186v *βουλευόντων* P 394v *ἐστὶν* < COAPMH H 186v O 322v | 2 *τοῦ θεοῦ*] *τῶν οὐρανῶν* P 394v M 245r | *βοιασταὶ* A (Migne 96, 181 A) | *γὰρ* < M | 3 *μόνη* < M 273r | *ἡ* (vor *βία*) < OAH | *καλει* P | *θεοῦ*] *θεῷ* OAH | 4 *βεβαίως* und *βιαίως* vertauscht O 245v A (Migne 96, 181 A) R 212v O 322v P 363r M 273r | *βιαίους* OA, auch in R 212v *βιαίως* von 1. H. aus *βιαίους* hergestellt | 5 *συνεχώρησεν* COAPM O 245v A (Migne 96, 181 A) O 322v P 363r M 273r | *εἶξεν*] *εἶξη* H 186v *ἦξεν* OAPM O 245v A (Migne 96, 181 A) O 322v P 363r M 273r; *εἶξεν* C aber von sp. H. hergestellt aus *ἦξεν*, auch in R ist *εἶξε* (wohl von 1. H.) aus *ἦξε* hergestellt | *ὁ θεὸς* < O 322v.

ποιεῖσθαι δοκιμάζειν τοὺς εὐλόγως ἢ μὴ τευξομένους ἐνδέχεται σε καὶ θεοφιλῶν ἀμελῆσαί τινων οὗ τὸ ἐπιτίμιον κόλασις ἔμπυρος αἰώνιος. ἐκ δὲ τοῦ προΐεσθαι πᾶσιν ἐξῆς τοῖς χρήζουσιν ἀνάγκη πάντως εὑρεῖν τινα καὶ τῶν σῶσαι δυναμένων παρὰ τῷ θεῷ.

293) quis div. salv. 34; Migne 9, 640 C. — Erhalten in O 139ᵛ A *κεφ. Εη* (Migne 95, 1473 AB) P 179ʳ M 172ʳ⁻ᵛ H 286ᵛ — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 169ʳ.

Lemma (vorausgeht in R Nr. 292, in OAPMH Nr. 313) in OAM u. R *τοῦ αὐτοῦ*, in P *τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολὴ* (*ἐπιστολὴ* ist aus dem vorangehenden Lemma wiederholt, vgl. Nr. 313); in H anonym, doch durch Schlusszeichen und rote Initiale geschieden, an Nr. 313 angereiht.

τὸν ἐναντίον τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις ἑαυτῷ κατάλεξον M 172ᵛ *στρατὸν, ἄοπλον ἀπόλεμον ἀναίμακτον ἀόργητον ἀμίαντον, γέροντας θεοσεβεῖς, ὀρφανοὺς θεοφιλεῖς, χήρας πραότητι ὡπλισμένας, ἄνδρας ἀγάπῃ κεκοσμημένους· τοιούτους κτῆσαι τῷ σῷ πλούτῳ καὶ τῷ σώματι καὶ τῇ ψυχῇ δορυφόρους ὧν στρατηγεῖ ὁ θεός.*

294) quis div. salv. 39; Migne 9, 644 C. — Erhalten in O 231ʳ A *κεφ. Μγ* (Migne 96, 141 C) P 385ᵛ — 386ʳ M 78ᵛ — PM vielleicht aus demselben Archetypus wie OA; in PM ist Nr. 295 ohne Absatz angeschlossen. Lemma (vorausgeht überall Nr. 187) in P *ἐκ τοῦ τίς ὁ σοζόμενος*, M *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ τῆς σωζωμένου*, OA *τοῦ αὐτοῦ*.

ἡ ἀληθινὴ μετάνοια τὸ μηκέτι τοῖς αὐτοῖς ἔνοχον εὑρεθῆναι ἀλλ' ἄρδην ἐκριζῶσαι τῆς ψυχῆς ἐφ' οἷς P 386ʳ *ἑαυτοῦ κατέγνω θάνατον ἁμαρτήμασιν.*

295) quis div. salv. 39; Migne 9, 645 A. — Erhalten in O 231ʳ A *κεφ. Μγ* (Migne 96, 141 C) P 386ʳ M 78ᵛ — 291ʳ.

Lemma: in OA ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 294 angereiht, in PM ohne Absatz daran angeschlossen.

293, 1 *τὸν*] *τὸ* M | *σεαυτῷ* OAH | *κατάλεξον* P und R, *κατάδειξον* M 2 *ἀνέμακτον* H | 3 *γέροντα* OA | *θεοφειλῆς* P | *χείρας* OA | 4 *ὁπλισμένας* OAPM | *καὶ κοσμημένους* M | *τοιούτοις* O | *κτίσαι* M | 5 *τῷ* (vor *σώματι*) *τὸ* PM | *τῷ σώματι* und *τῇ ψυχῇ* vertauscht R | *δωρυφόρους* M | 6 *στρατιγῇ* M.

294, 1 *ἀληθινὴ* O *ἀληθεινὴ* P | *μηκέτι*] *μήτε* P *μὴ* M | *αὐτοῖς*] *τοιούτοις* M | 2 *ἀλλὰ* M | *ἄρδειν* OA | *ἑαυτὸν* A.

ἐπιστρέψαι ὄντως ἐστὶν ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν M 291r *τὸ* 2 *παύσασθαι καὶ μηκέτι βλέπειν εἰς τὰ ὀπίσω.*

296) quis div. salv. 40; Migne 9, 645 B. — Erhalten 1) in O 231r A *κεφ. Μγ* (Migne 96, 141 AB) P 385v M 78v (vgl. über den Archetypus Nr. 187). Lemma in M *Κλήμεντος στρωματέως*, in OA *Κλήμεντος*; in P ohne Lemma, doch durch Zwischenraum und herausgesetzten Anfangsbuchstaben geschieden, an das (in PM) vorausgehende Hippolytcitat Nr. 353 angeschlossen (vgl. Nr. 356).

2) die erste Hälfte (expl. *ἐξάθλῳ γενομένῳ* Z. 5), aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in O 34r A *κεφ. Λιδ* (Migne 95, 1173 D) P 84r M 86r H 15v — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 213r (wohl auf dasselbe Kapitel der *ἱερὰ* zurückgehend).

Lemma in PM und R *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ στρώματος* (*στρόματος* P, *στρωματέως* R), in OAH *Κλήμεντος στρωματέως* (*στρωματέος* OA).

ἐφ' οἷς ἂν εὕρω ὑμᾶς ἐπὶ τούτοις καὶ κρινῶ καὶ παρέκαστα βοᾷ τὸ τέλος ἁπάντων ὥστε καὶ τῷ τὰ μέγιστα εὖ πεποιηκότι τὸν βίον ἐπὶ δὲ τοῦ τέλους ἐξοκείλαντι πρὸς κακίαν ἀνόητοι πάντες οἱ πρόσθεν πόνοι ἐπὶ τῇ καταστροφῇ τοῦ 5 *δράματος ἐξάθλῳ γενομένῳ. τῷ τε χεῖρον καὶ ἐπισεσυρμένως βιώσαντι πρότερον ἔστιν ὕστερον μετανοήσαντι πολλοῦ χρόνου πολιτείαν πονηρὰν ἐκνικῆσαι τῷ μετὰ τὴν μετάνοιαν χρόνῳ. ἀκριβείας δὲ δεῖται πολλῆς, ὥσπερ τοῖς μακρᾷ νόσῳ πεπονηκόσι σώμασι διαίτης χρεία καὶ προσοχῆς πλείονος.*

295, 2 *ὠπίσω* M.

296, 1 *ἂν*] *ἐὰν* OA | *καὶ* (vor *κρινῶ*) < OAPM P 84r M 86r | 2 *τέλος*] *ἔλεος* P 84r | *ἁπάντων*] *ἁπαντῶν* P | *τῷ* < O 34r A (Migne 95, 1173 D) | *τὰ μέγιστα*] *ταμάλιστα* R; *τὰ* < H, *μέγιστα* < PM | 2—3 *πεπϊοικότι* A (Migne 95, 1173 D), dasselbe in O 34r aus *πεποιοικότι* hergestellt) | 3 *τὸν βίον* M, von sp. H. *κατὰ* darübergeschr. | *ἐπὶ*] *λήξαντος* PM | *τῷ τέλει* M 86r | *ἐξοκείλαντι* PH *ἐξοκίλαντι* OA *ἐξωκίλαντι* MO 34r A (Migne 95, 1173 D) P 84r *ἐξωκίλαντος* M 86r | *πρὸς κακίας* M | 4 *ἀνόητοι* PO 34r A (Migne 95, 1173 D) M 86r *ἀνώνητοι* M | *πάντες* < PM | *πρόσθε* PMO 34r A (Migne 95, 1173 D) nach *πόνοι* + *οἱ* M | *τῇ* < M | 5 *ἐξάρθρῳ* M | *ἐξαθλογενομένων* O 34r A (Migne 95, 1173 D) *ἐξάθλων γενομένων* M 86r | *γενωμένῳ* AM | *τῷ τε*] *τότε* P | *χειρωῶ* (σ von sp. H.) M | 5—6 *ἐπισεσυρμένος* P | 6 *πρωτερων* M | *ἔστιν* < OA | *πωλητείαν* P | 8 *ὥσπερ τοῖς*] *ὑπὲρ τῆς* PM | 9 *μακρᾷ νόσῳ πεπονηκόσι*] *μακρα νοῦσω πεποιηκόσι* P *εἰς μακραν ὡς ο πεποιηκῶς η* M | *πεποτικόσι* OA | *σώματι* PM | *διαίτεις χρία* M.

297) quis div. salv. 40; Mi. 9, 645 C. — Erhalten in O 231^{r} A *κεφ. Μγ* (Migne 96, 141 B) P 385^{v} M 78^{v}. Lemma (vorausgeht überall Nr. 296) in OA *Κλήμεντος;* in PM ohne Absatz an Nr. 296 angeschlossen.

ἔστι μὲν δυνατὸν γὰρ ἴσως ἀθρόως ἀποκόψαι πάθη σύντροφα, ἀλλὰ μετὰ θεοῦ δυνάμεως καὶ ἀνθρωπείας ἱκεσίας καὶ ἀδελφῶν βοηθείας καὶ εἰλικρινοῦς μετανοίας καὶ συνεχοῦς 4 *μελέτης κατορθοῦται.*

298) adumbr. in 1. Joh.; Zahn suppl. Clem. (Forschungen III) S. 89, 15—19. — Erhalten in O 75^{r} A *κεφ. Γα* (Migne 95, 1296 D) P 102^{v} M 104^{r} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 130^{r}. Lemma in OAP *Κλήμεντος;* in M ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an das vorausgehende Citat angereiht (vgl. Nr. 129); in R *Κλήμεντος Ῥώμης* (vgl. Nr. 32).

ὁ μὲν γνωστικὸς πάντως καὶ ἔργα ἐπιτελεῖ καθήκοντα, ὁ δὲ 2 *τὰ ἔργα ἐπιτελῶν οὐ πάντως καὶ γνωστικός ἐστιν.*

Nicht nachweisbare und zweifelhafte Citate.

299) angeblich aus **strom. I.** — Erhalten in R 72^{r}. Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ στρωματέως;* steht an der Spitze mehrerer echter Clemenscitate, unmittelbar folgt Nr. 246.

ὀλίγων ἡ ἀλήθεια καὶ τούτων, ὁπόσοι οἷοί τε ἂν εὑρεῖν αὐτὴν, διὰ μακρᾶς ἐνδείξεως καὶ συνασκήσεως ἐπὶ τὴν θεωρίαν 3 *διαχειραγωγούμενοι.*

300) angeblich aus strom. V. — Erhalten in C 168^{v} H 319^{v} (beide wohl aus einem Archetypus) und R 166^{r}. Lemma in C *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ε̄ στρωματέως*, H und R *Κλήμεντος.*

1 *αὕτη ἐστὶν ἱερατεία καὶ θυσία ἀληθινὴ ἡ εὐχή.*

297, 1 ἔστιν PM ἔτι OA | γὰρ < OA | ἀθρόως] εὐθέως M | 1—2 σύστροφα M | 2 ἀνθρωπίας OAM | 3 ἀδελφὸν M | εἰλικρινοῦς M | συνεχῆς OAP.

298, 1 πάντων O | ἐπιτελῇ OA | 2 vor ἐπιτελῶν + μὴ R; dasselbe auch in P von 1. H. an den Rand geschrieben | παντος P | ἐστι OA.

300, 1 ἀληθινὴ zwischen ἡ und εὐχὴ R.

301) angeblich aus strom. VI. — Erhalten in K 216^{r}.

Lemma *ἐκ τοῦ ς στρώματος* (vorausgeht Nr. 186).

ὁ μὲν φρόνιμος τὰ χαλεπὰ καὶ πρὶν παθεῖν ἐφυλάξατο, ὁ δὲ ἐκ τῆς πείρας ἑαυτὸν ἐπανορθούμενος οὐδὲ οὗτος ἄφρων, ἀλογώτατος δὲ ὁ μηδὲ τὰ συμβαίνοντα τιθέμενος ἀναγκαῖα 1 *φυλάγματα.*

302) aus strom. VIII. — Erhalten in K 92^{v} — 93^{r}.

Lemma *ἐκ τοῦ η στρώματος* (folgt auf 2 Clemenscitate, vorausgehen Nr. 308 und 236).

οὐχ οἷόν τε ἐπὶ μιᾶς ψυχῆς δύο ἐναντίας κατὰ 93^{r} *τὸ αὐτὸ* 2 *γενέσθαι κινήσεις.*

303) aus strom. VIII. — Erhalten in O 139^{v}—140^{r} A *κεφ. Εη* (Migne 95, 1473 BC) P 179^{v} M 172^{v} H 286^{v} — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 169^{r}. Lemma (das Citat bildet überall den Schluss einer Reihe von echten Clemenscitaten, unmittelbar vorausgeht Nr. 239) in PM *ἐκ τοῦ η̄ στρώματος*, in OA und R *τοῦ αὐτοῦ*; in H ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen und roten Anfangsbuchstaben geschieden, an Nr. 239 angereiht.

ἐλεημοσύνας δεῖ ποιεῖν, ὁ λόγος φησίν, ἀλλὰ μετὰ κρίσεως καὶ τοῖς ἀξίοις, καὶ ὥσπερ ὁ γεωργὸς σπείρει οὐκ εἰς ἁπλῶς γῆν ἀλλ' εἰς τὴν ἀγαθὴν ἵνα αὐτῷ καρποὺς |O 140^{r}| *κομίσῃ, οὕτως δεῖ σπείρειν τὴν εὐποιΐαν εἰς χήρας, εἰς ὀρφανούς, εἰς* 5 *τοὺς ἀπεριστάτους, ἵνα τῆς ἀπ' αὐτῶν εὐκαρπίας διὰ τῶν εὐχῶν ἐπιτύχῃς.*

304) aus strom. VIII. — Erhalten in O 269^{r} A *κεφ. Πι* (Migne 96, 248 C) P 279^{r} L^{c} 114^{v} — OAPL^{c} aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 243^{v}. Lemma in PL^{c} *Κλήμεντος* (*Κλήματος* L^{c}) *ἐκ τοῦ η̄ στρώματος* (*στρωματέως* L^{c}), R *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ η̄ στρωματέως* (vorausgeht Nr. 243), O *Κλήμεντος;* A hat den Schluss des Kapitels (von *μακαρίζει ὁ κύριος* Migne 96, 248 A an) ausser unserem Citat weggelassen und diesem irrtümlicherweise das Lemma des ihm vorausgehenden: *Θεοτίμου* gegeben.

παρθένον φθορὰ λέγεται οὐ μόνον πορνεία ἀλλὰ καὶ ἡ

303, 1 *φησὶ* H | 3 vor *γῆν* + *τὴν* OAPMH | *ἵν'* R | *κομίσει* P | 4 *οὕτω* OAPMH | *χεῖρας* OAP, *χῆρας* (aber *η* auf Rasur) H | 5 *τοὺς* < P | 6 *ἐπιτύχῃς* PM.

304, 1 *παρθένῳ* R *αρθένω* (vom Rubricator übersehen) L^{c} | vor *λέγεται* + *γίνεται καὶ* R |

πρὸ καιροῦ ἔκδοσις ὅταν ὡς εἰπεῖν ἄωρος ἐκδοθῇ τῷ ἀνδρὶ
3 *ἤτοι ἀφ' ἑαυτῆς ἢ καὶ παρὰ τῶν γονέων.*

305) aus strom. VIII. — Erhalten in O 212^{r-v} A *κεφ. Κιβ* (Migne 96, 89 B) P 223^{r} M 223^{r} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 195^{v}. Lemma in PM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ η̄ στρώματος*, OA *Κλήμεντος*; in R *Φίλωνος* (vgl. Nr. 333). — Auf unser Citat folgt in OAPM Nr. 288.

οὐχ ἡ τῶν πράξεων ἀποχὴ δικαιοῖ τὸν πιστὸν ἀλλ' ἡ τῶν
2 O 212^{v} *ἐννοιῶν ἁγνεία καὶ εἰλικρίνεια.*

306) aus **quis div. salv.** — Erhalten in K 119^{r}; O 71^{v} A *κεφ. Βξ* (Migne 95, 1285 A) P 88^{r} M 91^{r} H 177^{v} — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 118^{r}. Lemma in PM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ τίς ὁ σωζόμενος*, H *Κλήμεντος στρωματέως*; in OA ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an das vorausgehende, hier gleichfalls anonyme Theotimuscitat (Nr. 327, vgl. dieses) angereiht; in R, wo unser Citat ebenfalls auf Nr. 327 folgt, ist eine Verschiebung der Lemmata eingetreten: Nr. 327 hat das Lemma *Κλήμεντος τοῦ στρωματέως*, unser Citat *τοῦ αὐτοῦ*; in K geht unserem Citat Nr. 286 (Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ εἰς τὸ τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος*) voraus, das unsrige folgt mit *τοῦ αὐτοῦ*.

μάλιστα πάντων Χριστιανοῖς οὐκ ἐφίεται τὸ πρὸς βίαν ἐπ-
ανορθοῦν τὰ τῶν ἁμαρτανόντων πταίσματα· οὐ γὰρ τοὺς
ἀνάγκῃ τῆς κακίας ἀπεχομένους ἀλλὰ τοὺς προαιρέσει στε-
4 *φανοῖ ὁ θεός.*

307) aus der Schrift **über das Passah.** — Erhalten in K 56^{r-v}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ εἰς τὸ πάσχα* (steht inmitten echter Clemenscitate; unmittelbar vorausgeht Nr. 263).

ἀνάγκης εἶδος οἶμαι τῷ παραδόξῳ ἐκπλῆξαι καὶ βιάσασθαι

---

2 *προσκαιροῦ* A | *ἄορος* P *ἀώρως* O *ἀόρως* A | *ἐκδοθεῖ* A | 3 *ἤτοι*] *ἢ καὶ* R | *ἐφ' ἑαυτῆς* OA *ἐφ' ἑαυτῆς* P.

305, 1 *οὐχὶ* M | *δικαιεῖ* OA | *τοῦ πιστοῦ* A, von sp. H. über das *ο* in *πιστοῦ* ein Gravis gesetzt | 2 *εἰλικρινία* OP *εἰληκρινία* A *ηλεικρινεια* M.

306, 1 *μάλλιστα* O | *Χριστιανοὺς* K | *ἀφίεται* R | *πρὸς μίαν* K | 2 *ἁμαρτανόντων*] *ἁμαρτημάτων* OAMHR *ἁμαρτιμάτων* P | *πταισμάτων* K | *τοὺς*] *τοῖς* O | 3 *ἀπεχωμένους* M | *τοὺς* (vor *προαιρέσει*)] *τοῖς* P | 3—4 *στε* von *στεφανοῖ* auf Rasur H.

θεῷ τὸν ἄνθρωπον ὃν ἐξ ἑαυτοῦ σώζισθαι βούλεται. μόνας τὰς ἀφορμὰς παρὰ τῆς 56v *ἐντολῆς λαβόντα. οὐ τοίνυν βιαίως ὁ θεὸς οὐδὲ ἀψύχων δίκην ἀγαλμάτων πρὸς τῆς ἔξωθεν* 5 *αἰτίας περιάγεσθαι θέμις τὴν αὐτοκίνητον ψυχήν.*

308) aus der Schrift über das Passah. — Erhalten in K 92v. Lemma *Κλήμεντος στρωματέως ἐκ τοῦ εἰς τὸ πάσχα* (steht an der Spitze mehrerer Clemenscitate; unmittelbar folgt Nr. 236).

τὰ ἐναντία ἅμα τῷ αὐτῷ κατὰ τὸ αὐτὸ πρὸς τὸ αὐτὸ συμ- 2 *βῆναι ἀδύνατον.*

309) aus der Schrift über das Passah. — Erhalten in K 122r; O 78v A *κεφ. Ιβ* (Migne 96, 1305 A) P 101v—102r M 103r H 244v—OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 130r. Lemma in K *Κλήμεντος ἐκ τοῦ εἰς τὸ πάσχα*, OAPMH und R *Κλήμεντος*.

ὁ ἄρα γινώσκων [P 102r] *ἑαυτὸν τόπος ἐστὶ καὶ θρόνος τοῦ* 2 *κυρίου.*

310) aus der Schrift über das Passah. — Erhalten in O 181r A *κεφ. Ζβ* (Migne 95, 1584 B) P 201r M 193v. Lemma in PM *Κλήμεντος ἐκ τοῦ εἰς τὸ πάσχα*, OA *Κλήμεντος*.

κοπτομένων τῶν λεοντίων ὀστέων καθάπερ ἐκ τῶν πυρίων 2 *λίθων πῦρ ἐξάπτεται.*

311) aus einem **21. Brief** des Clemens. — Erhalten in O 98v A *κεφ. Λε* (Migne 95, 1361 A) P 120v M 119r H 219v — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 143v. Lemma in R *Κλήμεντος στρωματέως ἐκ τῆς κα ἐπιστολῆς*, OAPMH *Κλήμεντος*.

οὐκ ἔστι μέγα τὸ φροντίζειν ἀνδρὸς δικαίου ἀλλὰ χάριν λαμ- 2 *βάνει ὁ κατηξιωμένος διακονεῖν αὐτῷ.*

312) aus einem 21. Brief des Clemens. — Erhalten in C 133v; O 63v A *κεφ. Βα* (Migne 95, 1264 C) P 99r M 100v — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) —, und R 127r H 186v — RH aus

---

309, 1 *ἄρα γινώσκων*] *ἀναγινώσκων* OA | *θρόνος ἐστὶν καὶ τόπος τοῦ θεοῦ* M | *τοῦ θεοῦ* (anstatt *τοῦ κυρίου*) K und dieses nach *ἐστὶ* von 1. H. oben hineingeflickt.

310, 1 *λεοντείων* M | *πυρίων* O.

311, 1—2 *λαμβάνει* M *λαμβάνειν* P | 2 *καταξιωμενος* PM *καταξιούμενος* OA | *διακονον αὐτοῦ* M *αὐτῷ* < H.

einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma (vorausgeht überall Nr. 291) in OA *ἐκ τῆς κᾱ ἐπιστολῆς*; überall sonst ist unser Stück ohne Absatz an Nr. 291 angeschlossen.

οὐκ ἔχει ἐπιθυμίαν ἡ ἄφθαρτος βασιλεία ἀλλὰ παρουσίαν πάντων τῶν ἀγαθῶν. ὅθεν οὐκ ἔστιν ἐπιθυμῆσαι· ἐκ γὰρ τοῦ ὑστερεῖν τὸ ἐπιθυμεῖν ἐστιν, ἐκ δὲ τοῦ πάντα ἔχειν τὸ 4 *μηδενὸς ἐπιθυμεῖν.*

313) aus einem Brief des Clemens. — Erhalten in O 139^{v} A *κεφ. Εη* (Migne 95, 1473 A) P 179^{r} M 172^{r} H 286^{v} — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 169^{r}. Lemma in PM *Κλήμεντος στρωματέως ἐπιστολή*, überall sonst *Κλήμεντος στρωματέως*. — Das Citat steht überall an der Spitze einer Reihe echter Clemenscitate; in OAPMH folgt Nr. 293, in R Nr. 292.

δυνατὸς ἦν ὁ πατὴρ ποιῆσαι μηδένα πένητα ἀλλὰ τὸ εὖ ποιεῖν περιηρεῖτο· συμπάσχειν οὐδεὶς ἠξίου. νῦν ἀλλήλων ἕνεκα καὶ εὐποροῦμεν καὶ ἀποροῦμεν ἵνα τόπος γενώμεθα 4 *τῇ εὐποιΐᾳ.*

314) ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Clem. Alex. zugeschrieben. — Erhalten 1) in R 260^{v}. Lemma *Κλήμεντος στρωματέως.*

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in K 135^{r}. Lemma *Εὐσεβίου ἐκ τοῦ ᾱ τῆς ᾱ εἰσαγωγῆς*, vgl. Nr. 470.

ἔλεγχος ἀνδρὸς ἤθους ἡ μετὰ τῶν τοιῶνδε συνουσία. ὅτε γὰρ φαῦλος, ἐξ ἀνάγκης τοῖς ὁμοίοις συνέσται· ὅτε αὖ πάλιν 3 *σώφρων καὶ σοφὸς, τοῖς τὰ αὐτὰ αὐτῷ μετιοῦσιν.*

315) ohne nähere Angabe der Schrift dem Clemens Alex. zugeschrieben. — Erhalten in C 43^{v} H 65^{v} (beide aus einem Archetypus) und R 55^{r}. Lemma in CH *Κλήμεντος Ἀλεξανδρείας*, R *Κλήμεντος ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας.*

ἐρεῖ τις· μηδὲν ζητῶμεν περὶ θεοῦ. φαίην δ' ἄν· καὶ μὴν οὐ δήποτε δεῖ παύσασθαι λέγοντας καὶ ἀκούοντας περὶ

312, 1 *ἐπιθυμία* OA | *παρουσία* OA | 3 *ἐπιθυμῶν* H | *πάντων* O | 4 *ἐπιθυμῶν* und + *ἐστίν* (*ἐστὶν* A) OA.

313, 2 *περιαιρεῖτο* M *περὶ ἔρει τὸ* P | *ἀξίου* M | 3 *ᾱ* H | 4 *τόπος* PM.

314, 1 *τῶν* (vor *τοιῶνδε*) < K | *συν* von *συνουσία* auf Rasur R.

315, 1 nach *φαίην δ' ἄν* + *ὅτι* C | *μὴν*] *μὲν* H | 2 aus *οὐ δήποτε* in R von sp. H *οὐδέποτε* gemacht |

θεοῦ, πλὴν ὅσον ἐφίεται ἡ πίστις, ὥστε λέγειν περὶ αὐτοῦ
4 *τὰ λεκτὰ καὶ ἀκούειν τὰ ἀκουστά.*

316) ohne nähere Angabe der Schrift dem Clemens zugeschrieben. — Erhalten im Flor. Mon. 114^{v}. Lemma *τοῦ Κλήμεντος.*

φόβος θεοῦ ἀπέσβεσεν πόθον γονέων· ὁ δὲ λέγων τὰ συναμφότερα ἔχειν πεπλάνηκεν ἑαυτόν, ἀκούων τοῦ λέγοντος·
3 *οὐδεὶς δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν.*

317) indirekt dem Clem. Alex. zugeschrieben. — Erhalten in C 217^{r-v} und R 278^{r}. Lemma (vorausgeht bei beiden Nr. 202) in C *ἐκ τοῦ αὐτοῦ*, in R mit Nr. 202 verschmolzen.

ἐπιστήμη τίς ἐστιν ἡ χριστιανικὴ θεοσέβεια. ὅνπερ δὴ τρόπον ἑκάστης ἐπιστήμης ἴδιοι λόγοι εἰσί, καθ' οὓς ἀναλαμβάνων περιγίνεται τὸ κατ' αὐτοὺς ἐπάγγελμα· οἷον ῥητορικὴ μὲν ἀπὸ C 217^{v}| *τῶν ῥητορικῶν λόγων, ἰατρικὴ δὲ ἀπὸ*
5 *τῶν ἰατρικῶν, οὕτως καὶ ἡ χριστιανικὴ ἐπιστήμη ἀπὸ τῶν κατ' αὐτὴν λόγων περιγίνεται. ἴδιοι γὰρ καὶ οἱ χριστιανικοὶ λόγοι εἰσίν. ὥσπερ οὖν οὐκ ἔστι τοὺς ῥητορικοὺς λόγους ἀναλαμβάνοντα ἰατρὸν γενέσθαι ἢ τοὺς ἰατρικοὺς ῥήτορα, οὕτως οὐδὲ χριστιανὸν ἀπ' ἄλλων λόγων ἢ ἀπὸ τῶν χρι-*
10 *στιανῶν. δι' ὃ φημὶ τοὺς βουλομένους χριστιανοὺς εἶναι δεῖν μόνους τοὺς τοῦ Χριστοῦ λόγους ἀναλαμβάνειν καὶ μὴ δι' ἑτέρων ζητεῖν τοῦτό γε αὐτοῖς περιγενέσθαι.*

Unechte Citate.

318) *φόβος θεοῦ* (resp. in L^{b} *ὁ φόβος θεοῦ*, in L^{c} *ὁ φοβούμενος θεὸν*) — *πύργος ἀκαταγώνιστος* (Migne 95, 1093 A)

in L^{b} 72^{r} und in L^{c} 137^{v} — beide vertreten die vatikanische Recension, sind jedoch unabhängig voneinander — mit dem

---

4 *λεκτὰ*] *δεκτὰ* H.

317, 1 *ὅνπερ δὴ*] *ὃν*, und *δὴ* < R | 2 *εἰσὶν* C | 3 *αὐτὰς* C | 6 *χριστιανοὶ* C | 7 *ἔστιν* C | 8 *ῥήτωρα* C, von sp. H. korrigiert | 9 *ἀπ' ἄλλων λ.*] *ἀφ' ἑλλήνων λ.* R, dies auch in C von 1. H. an den Rand geschrieben | 10 *βουλομένους* R | 11 *δεῖ* R | *ἀναλαμβάνειν* hinter *μόνους* R | 11–12 *μὴ δι' ἑτέρων*] *μηδὲν ἕτερον* R.

Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ β̄ στρωματέως* (*στρωματέος* L^{c}) versehen; das Lemma gehört dem nächsten Stück (Nr. 218); in den übrigen Vertretern der vatikanischen Recension — auch in OA: das Lemma ist von Lequien eingesetzt — ist unser Stück anonym, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, in R 58^{r} mit *τοῦ αὐτοῦ* an das ihm vorausgehende Chrysostomuscitat angereiht. Es ist = Chrysost. orat. 15 de stat. (ad pop. Ant.) c. 2; Migne 49, 156.

319) *οὐκ ἂν ἔχοι τις ἑταῖρον τὸν κόλακα· νόσος γὰρ φιλίας ἡ κολακεία*

in P 20^{r} M 36^{r} L^{b} 65^{v} H 127^{v} mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ*, in O 208^{v} A *κεφ. Κδ* (Migne 96, 77 C) ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 191 angereiht.

Der zweite Satz

320) *νόσος φιλίας ἡ κολακεία* (unmittelbar daran angeschlossen noch Nr. 321)

ist im Flor. Mon. 79^{v} mit dem Lemma *Κλήμεντος* versehen.

In Wirklichkeit = Philo, leg. alleg. III, 64; ed. Cohn I S. 153, 19f.

321) *τὰς τῶν ἀρχόντων εὐπραγίας — θεραπεύειν οἱ πλεῖστοι*

in PML^{b} H wiederum mit *τοῦ αὐτοῦ* an Nr. 319 angereiht, im Flor. Mon. 79^{v} mit Nr. 320 verbunden; dagegen in O 208^{v} A *κεφ. Κδ* (Migne 96, 77 C) mit dem richtigen Lemma *Φίλωνος* versehen.

Es ist = Philo, leg. ad Caj. c. 21; ed. Mangey II S. 566, 13f.

322) *πᾶσα ἁμαρτία κἂν διαφορὰν ἔχῃ πρὸς ἑτέραν. ἀλλ' οὖν γε ἁμαρτία λέγεται νόμῳ ὑποπίπτουσα*

in R 39^{r} L^{a} 25^{r} ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden an Nr. 199 angereiht; in dem Doublettenkapitel R 238^{r} mit dem Lemma *Ἰωσήππου ἐκ τῶν μακκαβαϊκῶν* versehen.

323) *φιλόδακρύ πως — εὐδιάθρυπτον ἔχει*

in A *κεφ. Για* (Migne 95, 1317 A) mit dem Lemma *Κλήμεντος* versehen, dagegen selbst in O 83^{r} richtig *Κυρίλλου*. — Es ist = Cyr. in Joh. XIX, in evang. Joh. lib. 12; Migne 74, 661 B.

324) *ὥσπερ ἐπὶ τῆς κιθάρας — μετὰ ἀκριβείας φυλάττειν*

in O 105^{v} A *κεφ. Διδ* (Migne 95, 1381 A) H 225^{r} mit dem

Lemma *Κλήμεντος* versehen; dagegen in PM richtig bezeichnet. — Es ist = Chrysost. de dec. mill. tal. deb. c. 2; Migne 51, 19.

325) *βασιλείαν θεοῦ λεκτέον — θείους νόμους βιούντων* in R 127r mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ*, in C 133v nur durch Doppelpunkt geschieden, an Nr. 312 angereiht; auch bei Migne 95, 1264 C ohne Lemma aufgeführt. Dagegen in O 63v A *κεφ. Βα* P 98v M 100v — OAPM vat. Recension — mit dem Lemma *Διδύμου* versehen.

326) *νόμος ἔστω κατὰ τῶν — κόλασιν ἐπιφέρειν ἀορασίας* bei Migne 95, 1169 D mit „eiusdem" an ein mit Clem. Alex. eclog. 20 bezeichnetes Citat (Nr. 279) angereiht. In den Handschriften (O 33r A *κεφ. Λιβ*) hat jedoch Nr. 279 das (eigentlich unserem Citat gehörige) Lemma *Φίλονος*, unser Stück ist mit *τοῦ αὐτοῦ* bezeichnet, also Philo zugeschrieben; genauer P 62v M 63v *ἐκ τοῦ δ τῶν ἐν Γενέσει ζητημάτων* (*Φίλωνος* steht auch hier beim vorausgehenden Citat, vgl. Nr. 279).

327) *τὸ βεβιασμένον ἀηδὲς ταχὺ — καὶ πόθῳ θάλλει* in R 118r mit dem Lemma *Κλήμεντος· τοῦ στρωματέως* versehen; das Lemma gehört rechtmässiger Weise dem nächsten Citat (Nr. 306, vgl. dieses); auf Grund der Angabe von R ist das Citat auch bei Migne 95, 1285 A dem Clem. Alex. zugeschrieben, während die Handschriften O (71v) und A (*κεφ. Βζ*) unser Citat nur durch Schlusszeichen von dem vorausgehenden scheiden, ohne ihm ein Lemma zu geben. Überall sonst wird das noch in einem andern Kapitel der *ἱερὰ* citierte Stück bestimmt dem Theotimus zugeschrieben: in K an der den schon genannten korrespondierenden Stelle 119r *Θεοτίμου Σκυθίας ἐκ τοῦ περὶ νηστείας*, aber auch im Rupef. selbst an der zweiten Stelle: 243v *Θεοτίμου ἐκ τοῦ περὶ νηστείας*, ebenso in OA im entsprechenden Kapitel O 269r A *κεφ. Πι* (Migne 96, 248 C) *Θεοτίμου;* PM hat in beiden Kapiteln das richtige Lemma: P 89r M 91r *Θεοτίμου Σκυθίας*. P 279r (fehlt in M) *Θεοτίμου ἐκ τοῦ περὶ νηστείας.*

328) *τὸν γνωστικὸν οὐδέποτε — τοῖς ἡδέσι καὶ ἀηδέσι* bei Migne 95, 1297 B ohne Lemma an die vorausgehenden Clemenscitate angereiht. In den Handschriften (O 75v A *κεφ. Γα*) hat das Stück ein Lemma: *Διδύμου;* ebenso lautet das Lemma

in R 130^{v}; genauer ist es in P 103^{r} M 104^{v} überliefert: *Διδύμου εἰς τὰς παροιμίας.*

329) *ἀλεξιτήριον ἐν τῇ καλιᾷ — τὸν καλούμενον ἀετίτην* bei Migne 95, 1584 B mit dem Lemma Clement. versehen. In den Handschriften (O 181^{r} A *κεφ. Zβ*) steht jedoch das Lemma *Κλήμεντος* bei dem vorausgehenden Stück (Nr. 310); unser Stück ist ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, daran angereiht. In P 201^{r} M 193^{v} — vat. Rec. — ist das Lemma erhalten: *Διδύμου.*

330) *οὐδὲν ἐν ἀνθρώποις — ἐκ θεοῦ δέδοται*

in O 299^{v} ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an das vorausgehende Clemenscitat (Nr. 289) angereiht (in A ausgelassen). Das Lemma ist erhalten in P 325^{r} (vat. Rec.): *Διδύμου;* ebenso ist das Stück in R in dem entsprechenden Kapitel 259^{v} bezeichnet.

331) *χριστιανοῦ ἀνδρὸς μὴ τὸ σχῆμα — τῆς ψυχῆς τὸ φρόνημα*

in O 332^{v} A *κεφ. Xδ* (Migne 96, 429 B) ohne Lemma an das vorausgehende, hier gleichfalls anonyme Clemenscitat (Nr. 202) angereiht. Das Lemma ist erhalten in P 373^{r} M 279^{r} — vat. Rec. — und in dem entsprechenden Kapitel von R 278^{v}: *Εὐαγρίου.* Das Stück ist = Nr. 22 bei Elter, Gnomica I S. LII.

332) *παιδείας σύμβολον ἡ ῥάβδος — σωφρονισμὸν ἀμήχανον*

in P 116^{v} M 116^{r} mit dem Lemma *Κλήμεντος ἐκ τοῦ ᾱ στρώματος*, in R 136^{v} mit *Κλήμεντος* bezeichnet. Das Lemma gehört dem vorausgehenden Citat (Nr. 206). In den andern codices hat unser Citat noch das richtige Lemma: O 103^{v} A *κεφ. Λα* (Migne 95, 1376 AB) *Φίλωνος*, genauer K 129^{r} *Φίλωνος ἐκ τοῦ ῑ καὶ ϑ̄ τῆς νόμων ἱερῶν ἀλληγορίας.* — Es ist = Philo de post. Cain 28; ed. Wendland II S. 21, 3—5.

333) *νοῦς ἀκραφνὴς καὶ λόγος τοῦ θεοῦ — ἀληθινὸς τοῦ θεοῦ*

in R 195^{v} mit dem Lemma *Κλήμεντος στρωματέως ἐκ τοῦ προτρεπτικοῦ* versehen. Es scheint, dass in R in dem betreffenden

Kapitel (*Κα*) eine Umstellung der Vätercitate stattgefunden hat: die Reihenfolge gegen den Schluss hin (Philo, Clemens, Euagrius, Josephus) fällt auf, auch ist ein Clemenscitat unter das Lemma *Φίλωνος* geraten (vgl. Nr. 305). In der vatikanischen Recension (O 212r A *κεφ. Κβ* — Migne 96, 89 C — P 223r M 223r) hat unser Stück das Lemma *Διδύμου*.

334) *ὃν τρόπον τὸ σῶμα ἁγνὸς ὁ πορνείας* 196r *ἀπεχόμενος, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἁγνὸς ψυχῇ ὁ τῇ καταλλήλῳ τῆς ψυχῆς πορνείᾳ ἐρρῶσθαι φράσας. σπάνιος δέ ἐστιν ὁ οὕτω καθαρός. εἴρηται γάρ· τίς καυχήσεται ἁγνὴν ἔχειν τὴν καρδίαν*

folgt in R 195v mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ* auf Nr. 333, scheint also gleichfalls dem Didymus zu gehören. Das Stück ist sonst nirgends erhalten.

335) *ὀλιγοδείας μὲν ἐρασταὶ, πολυτελείας δὲ ὡς ψυχῆς καὶ σώματος νόσον ἐκτρεπόμενοι*

in R 220r mit dem Lemma *Κλήμεντος* überliefert. In Wirklichkeit stammt das Stück aus Philo apol. pro Iud., erhalten bei Eus. praep. ev. VIII, 11; Migne 21, 641 D. Das Lemma gehört wohl dem folgenden Citat (Nr. 253).

336) *μέγα βοήθημα ἡ ταπεινοφροσύνη· ὅσοι γὰρ ὑψοῦσι κατὰ τὸν Γολιὰθ καὶ μεγαλορημονοῦσι, πεσοῦνται πάντως κατ' ἐκεῖνον τὸν πύργον τῆς ἀσεβείας καὶ τύπον τοῦ διαβόλου*

in R 264r ohne Lemma an ein Clemenscitat (Nr. 251) angereiht. In P 338r (rupefuc. Rec.) folgt unser Citat anonym, jedoch durch Schlusszeichen geschieden auf Nr. 337, erscheint also als Niluscitat.

337) *μακάριος ὁ τὸν βίον ὑψηλὸν ἔχων, ταπεινὸν δὲ τὸ φρόνημα*

folgt in R 264r mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ* auf Nr. 336. In P 338r hat unser Citat das Lemma *Νείλου*.

338) *ἄτοπόν ἐστι διώκειν τὰς τιμὰς — πεφύκασι γενέσθαι*

in P 363r M 273v mit dem Lemma *ἐκ τοῦ τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος* versehen. Das Lemma gehört rechtmässigerweise dem

vorausgehenden Citat (Nr. 291). Unser Stück hat in dem andern Vertreter der vatikanischen Recension (O 322^{v}; Migne 96, 401 D — von A ausgelassen) das Lemma *Εὐαγρίου*; in dem entsprechenden Kapitel von R (274^{v}) ist das Citat mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ* hinter einer Reihe von Philostellen aufgeführt; hier ist wohl ein vorausgehendes Euagriuscitat übersprungen worden. Das Stück ist = Nr. 25 bei Elter, Gnomica I S. LIII.

339) *μακαρία φύσις ἡ ἐπὶ παντὶ — καὶ συμφερόντως γινομένοις*

in L^{b} 68^{r} (vat. Kapitel) mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ* an ein Clemenscitat (Nr. 241) angereiht; in allen andern Vertretern der vatikanischen Recension (O 55^{v} A *κεφ. Αλα* — Migne 95, 1240 B — P 38^{v} M 41^{v} L^{c} 139^{r}) und in R 48^{v} dem Philo zugeschrieben; Lemma in L^{c} *ἐκ τοῦ γ̄ τῶν ἐν Γενέσει ζητημάτων* (vorausgeht hier ein Citat *Φίλωνος ἐκ τοῦ περὶ τῶν μετονομαζομένων*), überall sonst *Φίλωνος*.

340) *μέγιστον μέρος ἡγοῦμαι — ἐπερώτημά ἐστιν ἄρχεσθαι*

in H 180^{r} ohne Lemma an ein Clemenscitat (Nr. 201) angereiht. In Wirklichkeit = Method. sympos. X, 1; Migne 18, 192 C, vgl. Nr. 451.

341) *σοφὸς ἀνὴρ καὶ σιγῶν — διὰ τί σιγᾷ.*

folgt in H 180^{r} ohne Lemma, jedoch durch rubricierte Initiale geschieden, auf ein Clemenscitat (Nr. 198). Das Lemma ist an der entsprechenden Stelle in andern Handschriften erhalten: O 92^{v} A *κεφ. Ιδ* (Migne 95, 1341 D) *Σέκστρου*, R 261^{v} *τοῦ ἁγίου Σέκστρου Ῥώμης*. Das Stück ist = Nr. 427 bei Elter, Gnomica I S. XXVII.

342) *καλὸν γὰρ ἀεὶ τῷ κρείττονι τὸ χεῖρον ἀκολουθεῖν διὰ βελτιώσεως ἐλπίδα*

in Flor. Mon. 74^{v} als unmittelbare Fortsetzung an Nr. 251 angeschlossen; erscheint in R 260^{v} als besonderes Citat mit dem Lemma *Φίλωνος*.

Hippolytus.

Gesicherte Citate.

343) de antichr. 5; ed. Achelis S. 7, 11—20. — Erhalten in C 188^{v} und R 182^{v}. Lemma an beiden Stellen *τοῦ ἁγίου* (*τοῦ ἁγίου* < R) *Ἱππολύτου ἐπισκόπου Ῥώμης περὶ Χριστοῦ καὶ* (R + *τοῦ*) *ἀντιχρίστου.*

ἀλλὰ τούτων ἐν τῷ προοιμίῳ εἰς δόξαν θεοῦ εἰρημένων δίκαιόν ἐστιν ἡμᾶς ἐφαψαμένους αὐτῶν τῶν θείων γραφῶν ἐπιδεῖξαι δι' αὐτῶν, τίς καὶ ποταπὴ ἡ τοῦ ἀντιχρίστου παρουσία, ποίῳ δὲ καιρῷ ἢ χρόνῳ ὁ ἄνομος ἀποκαλυφθήσεται, πόθεν δὲ καὶ ἐκ ποίας φυλῆς καὶ τί τὸ τούτου ὄνομα διὰ τοῦ ἀριθμοῦ ἐν τῇ γραφῇ ἡμῖν μηνύομενον, πῶς δὲ πλάνην μὲν τῷ λαῷ ἐγγεννήσει ἐπισυνάξας αὐτὸν ἐκ τῶν περάτων τῆς γῆς, θλῖψιν δὲ καὶ διωγμὸν ἐπὶ τοὺς ἁγίους ἐπεγερεῖ καὶ πῶς ἑαυτὸν δοξάσει ὡς θεόν, τίς δὲ ἡ τούτου συντέλεια, πῶς δὲ ἡ ἐπιφάνεια τοῦ κυρίου ἀποκαλυφθήσεται ἀπ' οὐρανῶν.

344) de antichr. 6; ed. Achelis S. 7, 23 — S. 8, 16. — Erhalten in C 188^{v}—189^{r} und R 182^{v}—183^{r}. Lemma (vorausgeht Nr. 343) an beiden Stellen *καὶ μετ' ὀλίγα.*

τοῦ μὲν οὖν κυρίου καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ διὰ τὸ βασιλικὸν καὶ ἔνδοξον ὡς λέοντος προκεκηρυγμένου τῷ αὐτῷ τρόπῳ καὶ τὸν διάβολον ὁμοίως λέοντα προσηγόρευσαν αἱ θεῖαι γραφαὶ διὰ τὸ τυραννικὸν αὐτοῦ καὶ βίαιον. κατὰ πάντα γὰρ ἐξομοιοῦσθαι βούλεται ὁ πλάνος τῷ υἱῷ τοῦ θεοῦ· λέων μὲν ὁ Χριστὸς καὶ λέων ὁ ἀντίχριστος, βασιλεὺς ὁ Χριστὸς καὶ βασιλεὺς ἐπίγειος ὁ

343, 1 *τῷ* (vor *προοιμίῳ*) < R | 2 *ἐστιν* < R | 5 *δὲ* (nach *πόθεν*)] *δὴ* C | *τούτου τὸ* R | 6 *τῇ* (vor *γραφῇ*) < C | *μηνυομένου* R | 8 *ἁγίους*] *ἀνθρώπους* C.

344, 3—4 *λέοντα ὁμοίως* C | 7 *καὶ* (nach *Χριστὸς*) < C |

ἀντίχριστος, ἐδείχθη ὁ σωτὴρ ἀρνίον καὶ αὐτὸς ὁμοίως φανήσεται ὡς ἀρνίον, ἔσωθεν λύκος ὤν, ἐμπερίτομος ὁ σωτὴρ καὶ αὐτὸς ὁμοίως ἐλεύσεται, ἀπέστειλεν ὁ Ἰησοῦς εἰς πάντα τὰ ἔθνη τοὺς ἀποστόλους καὶ αὐτὸς ὁμοίως πέμψει ψευδαποστόλους, συνήγαγεν ὁ σωτὴρ τὰ ἐσκορπισμένα πρόβατα καὶ αὐτὸς ὁμοίως [C 189r] συνάξει τὸν ἐσκορπισμένον λαὸν [R 183r] τῶν Ἰουδαίων, ἔδωκεν ὁ κύριος σφραγῖδα τοῖς εἰς αὐτὸν πιστεύουσι καὶ αὐτὸς δώσει ὁμοίως, ἐν σχήματι ἀνθρώπου ἐλήλυθεν ὁ σωτὴρ καὶ αὐτὸς ἐν σχήματι ἀνθρώπου ἐλεύσεται, ἀνέστησεν ὁ σωτὴρ καὶ ἀπέδειξε τὴν ἁγίαν αὐτοῦ σάρκα ὡς ναὸν καὶ αὐτὸς ἀναστήσει τὸν ἐν Ἱεροσολύμοις λίθινον ναόν. καὶ ταῦτα μὲν τὰ τῆς πλάνης αὐτοῦ τεχνάσματα ἐν τοῖς ἑξῆς δηλώσομεν, νυνὶ δὲ πρὸς τὸ προκείμενον τραπῶμεν.

345) de antichr. 14 — 17; ed. Achelis S. 11, 5 — S. 14, 2. Erhalten in C 189r—190v und R 183r–v. Lemma (vorausgeht Nr. 344) in C *καὶ μετ' ὀλίγα;* in R ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen und Initiale geschieden, angereiht.

ἐπεὶ οὖν λέοντα καὶ σκύμνον λέοντος προανεφώνησαν αἱ γραφαὶ τὸν χριστὸν, τὸ ὅμοιον καὶ ἐπὶ τοῦ ἀντιχρίστου εἴρηται. φησὶ γὰρ Μωϋσῆς· οὗτος σκύμνος λέοντος Δὰν καὶ ἐκπηδήσει ἐκ τοῦ Βασάν. ἀλλ' ἵνα μὴ σφαλῇ τις ἐπὶ τοῦ σωτῆρος εἰρῆσθαι τὸ ῥητὸν τοῦτο νομίζων, ἐπιστησάτω τὸν νοῦν. Δὰν, φησί, σκύμνος λέοντος· τὴν φυλὴν ὀνομάσας, τὴν τοῦ Δὰν, ἐσαφήνισε τὸ προκείμενον ἐξ ἧς μέλλει ὁ διάβολος γεννᾶσθαι. ὥσπερ γὰρ ἐκ τῆς Ἰούδα φυλῆς ὁ σωτὴρ γεγέννηται, οὕτως ἐκ τῆς φυλῆς τοῦ Δὰν γεννᾶται ὁ ἀντίχριστος. ὅτι δὲ οὕτως ἔχει, τί φησιν ὁ Ἰακώβ; γενηθήτω Δὰν ὄφις ἐφ' ὁδοῦ καθήμενος δάκνων πτέρναν ἵππου. ὁ

---

9 *φανεῖται* R | *ὡς* (vor *ἀρνίον*) < C | *ἐμπερίτομος ὁ σωτὴρ* < R | 10 *καὶ αὐτὸς ὁμοίως ἐλεύσεται* < C | anstatt *ἀπέστειλεν—ἀποστόλους* (Z. 11) hat C *τοὺς ἑαυτοῦ μαθητὰς ἀπέστειλεν εἰς πάντα τὰ ἔθνη* | 14 *τῶν Ἰουδαίων* < C | *κύριος*] *Χριστὸς* R | 15 *πιστεύσασιν* R | 16 *ἐλήλυθεν ὁ σωτὴρ*] *ἐφάνη ὁ κύριος* R | 17 *ἀπέδειξεν* C | 17—18 *τὴν ἁγίαν αὐτοῦ*] *τὴν ἑαυτοῦ* R | 18 *καὶ αὐτὸς—λίθινον ναὸν* (Z. 19) < R | 19 *πλάνης*] *τέχνης* R | 20 vor *ἐν τοῖς* + *ἅτινα* R | *νυνὶ δὲ — τραπῶμεν* (Z. 21) < R.

345, 3 *εἴρηται* < R | *φησὶν* C | *οὗτος* < C | 4 *ἐκπηδήσῃ* C | 6 *φησὶν* C | 7 *ἐσαφήνισεν* C | 8 vor *Ἰούδα* + *τοῦ* C | *σωτὴρ*] *χριστὸς* R | 9 *τοῦ* (vor *Δὰν*)] < C | 10 *οὕτως*] *μεσίτην* R |

ὅρις οὖν τίς ἀλλ' ἢ ὁ ἀπ' ἀρχῆς πλάνος ἐν τῇ Γενέσει εἰρημένος ὁ πλανήσας τὴν Εὔαν καὶ πτερνίσας τὸν Ἀδάμ. ἀλλ' ἐπειδὴ διὰ πλειόνων δεῖ ἀποδεῖξαι τὰ λεγόμενα κατανοήσωμεν. ὅτι μὲν γὰρ ἐκ τῆς φυλῆς τοῦ Δὰν ὄντως μέλλει γεννᾶσθαι καὶ ἀντιτάττεσθαι ὁ τύραννος βασιλεῖ, κριτὴς δικαίος, υἱὸς τοῦ διαβόλου, φησὶν ὁ προφήτης· Δὰν κρινεῖ τὸν λαὸν αὐτοῦ ὡσεὶ καὶ μία φυλὴ ἐν Ἰσραήλ. ἀλλ' ἐρεῖ τις, τοῦτο ὅτι ἐπὶ τὸν Σαμψὼν εἴρηται ὃς ἐκ τῆς φυλῆς τοῦ Δὰν γεννηθεὶς ἔκρινε τὸν λαὸν εἴκοσιν ἔτη· τὸ μὲν ἐπὶ τοῦ Σαμψὼν μερικὸν γεγένηται, τὸ δὲ καθόλου πληρωθήσεται ἐπὶ τὸν ἀντίχριστον. λέγει γὰρ καὶ Ἱερεμίας· »σπουδὴν ἐκ Δὰν ἀκουσόμεθα ὀξύτητος ἵππων αὐτοῦ, ἀπὸ φωνῆς χραιμετισμοῦ ἱππασίας ἵππων αὐτοῦ σεισθήσεται πᾶσα ἡ γῆ.« λέγει δὲ καὶ ἕτερος προφήτης· »συνάξει πᾶσαν τὴν δύναμιν αὐτοῦ ἀπὸ ἡλίου ἀνατολῶν ἄχρις ἡλίου δυσμῶν· οὓς κέκληκε καὶ οὓς οὐκ ἐκεκλήκει πορεύσονται μετ' αὐτοῦ. λευκανεῖ τὴν θάλασσαν ἀπὸ τῶν ἱστίων τῶν πλοίων αὐτοῦ καὶ μελανιεῖ τὸ πεδίον ἀπὸ τῶν θυρεῶν καὶ τῶν ὅπλων καὶ πᾶς ὃς ἂν συναντήσῃ αὐτῷ ἐν πολέμῳ ἐν μαχαίρᾳ πεσεῖται.« ὅτι μὲν οὖν ταῦτα ἐπ' ἄλλον τινὰ οὐκ εἴρηται ἀλλ' ἐπὶ τὸν τύραννον καὶ ἀσεβῆ καὶ θεομάχον δείξομεν διὰ τῶν ἑξῆς. λέγει γὰρ Ἡσαΐας οὕτως· »καὶ ἔσται ὅταν συντελέσῃ κύριος πάντα ποιῶν ἐπὶ τὸ ὄρος Σιὼν καὶ ἐπὶ Ἱερουσαλὴμ ἐπάξει ὁ θεὸς ἐπὶ τὸν νοῦν τὸν μέγαν ἐπὶ τὸν ἄρχοντα τῶν Ἀσσυρίων καὶ ἐπὶ τὸ ὕψος τῆς δόξης τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ. εἶπε γάρ· ἐν τῇ ἰσχύι μου ποιήσω καὶ τῇ σοφίᾳ τῆς συνέσεώς μου ἀφελῶ ὅρια ἐθνῶν καὶ τὴν ἰσχὺν αὐτῶν προνομεύσω καὶ σείσω πόλεις κατοικουμένας καὶ τὴν οἰκουμένην ὅλην καταλήψομαι τῇ χειρί μου ὡς νοσσιὰν καὶ ὡς καταλελειμμένα ᾠὰ ἀρῶ καὶ οὐκ ἔστιν ὃς ἀντείπῃ μοι ἢ καὶ διαφεύξεταί με, καὶ οὐχ οὕτως; ἀλλ' ἀποστελεῖ ἀδωναῖ κύριος εἰς τὴν σὴν τιμὴν ἀτιμίαν καὶ εἰς

14—15 *κατανοήσομεν* C | 15 *ὄντως* < R | 16 *ὁ τύραννος*] *τύραννος ὢν* C | 17 vor *υἱὸς* + *ὁ* R | 18 *ἀλλ'*] *καὶ* C | 20 *ἔκρινεν* C | *εἴκοσι* C | 21 *τὸ δὲ*] *τοῦτο δὲ* R | 23 *σπουδὴν* < R | *ἀκουσώμεθα* R, *o* wohl von 1. H. 26 *μέχρις* R | 27 *κέκληκεν* C | *οὐ κεκλήκει* C | 30 *συναντήσει* R | 33 *οὕτως Ἡσαΐας* R | 37 *εἶπεν* C | 42 vor *ἀντείπῃ* + *ἀντιστήσεται ἢ* C | 43 *ἀδωναῖ* < C |

τὴν σὴν δόξαν πῦρ καιόμενον καυθήσεται, καὶ ἔσται |C 190r|
τὸ πῦρ εἰς φῶς τῷ Ἰσραὴλ καὶ ἁγιάσει αὐτὸν ἐν φλογὶ
καὶ φάγεται ὡσεὶ χόρτον τὴν ὕλην.« καὶ πάλιν ἑτέρωθι
λέγει· »πῶς ἀναπέπαυται ὁ ἀπαταιὼν καὶ πῶς ἀναπέπαυται
ὁ ἐπισπουδαστής· συνέτριψεν ὁ θεὸς τὸν ζυγὸν τῶν ἀρχόν-
των πατάξας ἔθνη θυμῷ πληγῇ ἀνιάτῳ παίων ἔθνος, πληγῇ
θυμοῦ ᾗ οὐκ ἐφείσατο· ἀνεπαύσατο πεποιθώς. πᾶσα ἡ γῆ
βοᾷ μετ' εὐφροσύνης καὶ τὰ ξύλα τοῦ Λιβάνου R 183v ηὐφράν-
θησαν ἐπὶ σοὶ καὶ ἡ κέδρος τοῦ Λιβάνου ἀφ' οὗ σὺ κεκοί-
μησαι· οὐκ ἀνέβη ὁ κόπτων ἡμᾶς. ὁ ᾅδης κάτωθεν ἐπικράνθη
συναντήσας σοι, συνηγέρθησάν σοι πάντες οἱ γίγαντες, οἱ
ἄρξαντες τῆς γῆς, οἱ ἐγείραντες ἐκ τῶν θρόνων αὐτῶν
πάντας βασιλεῖς τῶν ἐθνῶν, πάντες ἀποκριθήσονται καὶ
ἐροῦσί σοι· καὶ σὺ ἐάλως ὥσπερ καὶ ἡμεῖς, ἐν ἡμῖν δὲ κατε-
λογίσθης, κατέβη εἰς ᾅδου ἡ δόξα σου, ἡ πολλὴ εὐφροσύνη σου.
ὑποκάτω σου στρώσουσι σῆψιν καὶ τὸ κατάλυμά σου σκώληξ.
πῶς ἐξέπεσεν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ὁ ἑωσφόρος ὁ πρωῒ ἀνατέλλων,
συνετρίβη εἰς τὴν γῆν ὁ ἀποστέλλων εἰς πάντα τὰ ἔθνη.
σὺ δὲ εἶπας ἐν τῇ διανοίᾳ σου· εἰς τὸν οὐρανὸν ἀναβήσομαι,
ἐπάνω τῶν ἄστρων τοῦ οὐρανοῦ θήσω τὸν θρόνον μου,
καθιῶ ἐν ὄρει ὑψηλῷ ἐπὶ τὰ ὄρη τὰ ὑψηλὰ πρὸς βορρᾶν,
ἀναβήσομαι ἐπάνω τῶν νεφελῶν, ἔσομαι ὅμοιος τῷ ὑψίστῳ.
νῦν δὲ εἰς ᾅδην καταβήσῃ καὶ εἰς τὰ θεμέλια τῆς γῆς· οἱ
ἰδόντες σε θαυμάσονται ἐπὶ σοὶ καὶ ἐροῦσιν· οὗτος ὁ ἄνθρω-
πος ὁ παροξύνων πᾶσαν τὴν γῆν, σείων βασιλεῖς, ὁ θεὶς
τὴν οἰκουμένην ὅλην ἔρημον καὶ τὰς πόλεις καθελών, τοὺς
ἐν ἀπαγωγῇ οὐκ ἀπέλυσεν. πάντες οἱ βασιλεῖς τῶν ἐθνῶν
ἐκοιμήθησαν |C 190v| ἐν τιμῇ, ἄνθρωπος ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ.
σὺ δὲ ῥιφήσῃ ἐν τοῖς ὄρεσιν ὡς νεκρὸς ἐβδελυγμένος μετὰ
πολλῶν τεθνηκότων ἐκκεκεντημένων μαχαίρᾳ, καταβαινόντων
εἰς ᾅδου· ὃν τρόπον γὰρ ἱμάτιον ἐν αἵματι πεφυρμένον οὐκ

---

45 ἁγιάσει] am Rand in C καὶ ἄγει: ἀγάγῃ R | 47 ἀπαταιὼν] ἀπαιτῶν C | 49 vor (dem ersten) πληγῇ + καὶ R | πληγὴν (vor θυμοῦ) C | 51—52 εὐφράνθησαν C | 55 ἐγείραντες ἐκ] ἀνέστησαν ἀπὸ C | 56 πάντας] πάντες R | πάντες (vor ἀποκριθήσονται) < R | 57 ἐροῦσιν C | 58 vor ἡ πολλὴ + καὶ C | 59 στρώσουσιν C | 63 θήσω] στήσω R | 64 πρὸς βορρᾶν < R | 65 νεφῶν R | 66 νυνὶ R | 68 βασιλεῖς πόλεις R | 69 πόλεις καθελὼν] πόλεις αὐτῆς καθελῶν C | 70 ἀπέλυσεν] ἠλέησε R | 73 ἐκκεντουμένων R | 74 γὰρ < R | πεφυρμένον ἐν αἵματι R.

ἔσται καθαρὸν, οὕτως οὐδὲ σὺ ἴσῃ καθαρὸς διότι τὴν γῆν μου ἀπώλεσας καὶ τὸν λαόν μου ἀπέκτεινας· οὐ μὴ μείνῃς εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον.

346) de antichr. 23—25; ed. Achelis S. 16, 19—18, 4. — Erhalten in C[1] 146[v] — 147[v]. Lemma Ἱππολύτου μάρτυρος.

ἐπειδὴ δυσνόητά τισι δοκεῖ εἶναι τὰ μυστηκῶς ὑπὸ τοῦ Δανιὴλ εἰρημένα οὐδὲν τούτων ἀποκρύψωμεν πρὸς ἐπίγνωσιν τῶν ὑγιεῖ νοῦν κεκτημένων. πρῶτον τοίνυν θειρίων »ὡς λέαινα καὶ πτερὰ αὐτῇ ὡς ἀετοῦ« 147[r]. »λέαιναν« τοίνυν πρὸς εἰπῶν »ἀναβαίνουσαν ἐκ τῆς θαλάσσης« τὴν τῶν Βαβυλωνίων βασιλείαν γεγενημένην ἐν τῷ κόσμῳ ἐσήμανεν ταύτην οὖσαν τῆς εἰκόνος τὴν χρυσῆν κεφαλήν. τὸ δὲ λέγειν »πτερὰ αὐτῇ ὡς ἀετοῦ« ὅτι ὑψώθη ὁ βασιλεὺς Ναβουχοδονόσωρ καὶ κατὰ τοῦ θεοῦ ἐπήρθη. »εἶτα« φησίν »ἐξετείλη τὰ πτερὰ αὐτῆς« ὅτι καθῃρέθη ἡ δόξα αὐτοῦ· ἐξεδιώχθη γὰρ ἐκ τῆς βασιλείας αὐτοῦ. τὸ δὲ εἰπεῖν »καρδία ἀνθρώπου ἐδόθη αὐτῷ καὶ ἐπὶ ποδῶν ἀνθρώπου ἐστάθη« ὅτι μετενόησεν ἐπιγνοὺς ἑαυτὸν ὅτι ἄνθρωπός ἐστιν καὶ ἔδωκεν τὴν δόξαν τῷ θεῷ. μετὰ γοῦν τὴν λέαιναν δεύτερον θηρίον ὁρᾷ »ὅμοιον ἄρκῳ« ὅπερ εἶσαν οἱ Πέρσαι. μετὰ γὰρ Βαβυλωνίους οἱ Πέρσαι διεκράτησαν. τὸ δὲ λέγειν »τρία πλευρὰ ἐν τῷ στόματι αὐτῆς« τρία ἔθνη ἔδειξεν, Πέρσας Μήδους Βαβυλωνίους, ὅπερ δέδεικται μετὰ τὸν χρυσὸν ἄργυρος ἐν τῇ εἰκόνι. ἔπειτα τρίτον θηρίον πάρδαλις οἵτινες ἦσαν οἱ Ἕλληνες· μετὰ γὰρ Πέρσας Ἀλέξανδρος ὁ Μακεδὼν ἐκράτησεν καθελὼν Δαρεῖον ὃς δέδεικται ἐν τῇ εἰκόνι ὁ χαλκός. τὸ δὲ λέγειν· »πτερὰ τέσσαρα καὶ τέσσαρες κεφαλαὶ τῷ θηρίῳ« σαφέστατα ἔδειξεν, πῶς διεμερίσθη εἰς τέσσαρα μέρη ἡ βασιλεία Ἀλεξάνδρου. τέσσαρας γὰρ κεφαλὰς εἰπὼν τοὺς τέσσαρας βασιλεῖς 147[v] τοὺς ἐξ αὐτῆς ἀναστάντας ἐμήνυσεν. τελευτῶν γὰρ ὁ Ἀλέξανδρος διῆλε//// τὴν βασιλείαν εἰς τέσσαρα μέρη. »ἔπειτα, φησίν, θηρίον τέταρτον φοβερὸν καὶ ἔκθαμβον, οἱ ὀδόντες αὐτοῦ σιδηροῖ καὶ οἱ ὄνυχες αὐτοῦ χαλκοῖ.« τίνες οἵτοι ἄλλη Ῥωμαῖοι, ὅπερ ἐστὶν ὁ σίδηρος, ἡ νῦν ἑστῶσα βασιλεία. »καὶ κνῆμαι γὰρ αὐτῆς«, φησίν, »σιδηραῖ.« μετὰ γοῦν τοῦτο τί ὑπολέληπται, ἀλλ' ἢ τὰ ἴχνη τῶν ποδῶν τῆς εἰκόνος, ἐν οἷς »μέρος μέντοι σιδηροῦν, μέρος δέ τι ὀστράκινον ἀναμεμιγμένον εἰς ἄλληλα.« μυστικῶς

ἐδήλωσεν διὰ τῶν δακτύλων τοὺς δέκα βασιλεῖς τοὺς ἐξ αὐ-
τῆς ἐγειρομένους, οὕσπερ καὶ δέκα κέρατα προσηγόρευσεν »ἐν
οἷς ἀναβήσεται ἕτερον ὡσεὶ παραφυάδιον καὶ τρία τῶν πρὸ
αὐτοῦ ἐκριζώσει« ὅπερ δέδεικται οὐχ ἕτερος ἀλλ᾽ ἢ ὁ ἀντί-
χριστος. τρία δὲ κέρατα ἐκριζοῦσθαι ὑπ᾽ αὐτοῦ τοὺς τρεῖς
βασιλεῖς δίκνυσιν, Αἰγύπτου Λιβύων τε καὶ Αἰθιόπων, οὓς
ἀνελεῖ ἐν παρατάξει πολέμου.

347) de antichr. 25—26; ed. Achelis 17, 15—18, 14. — Erhalten in C 190^{v}—191^{r} und R 183^{v}. Lemma an beiden Stellen (vorausgeht Nr. 345) καὶ μετὰ βραχέα ὡς ἐκ προσώπου Δανιὴλ τοῦ προφήτου (τοῦ προφήτου < R).

»καὶ τὸ τέταρτον θηρίον φοβερὸν καὶ ἔκθαμβον, οἱ ὀδόντες
αὐτοῦ σιδηροῖ, οἱ ὄνυχες αὐτοῦ χαλκοῖ.« τίνες δὲ οὗτοι ἀλλ᾽
ἢ Ῥωμαῖοι, ὅπερ ἐστὶν ὁ σίδηρος, ἡ νῦν ἐνεστῶσα βασιλεία.
»αἱ κνῆμαι γὰρ τῆς εἰκόνος σιδηραῖ ἦσαν« φησίν. μετὰ γοῦν
τοῦτο τί περιλείπεται, ἀγαπητέ, ἀλλ᾽ ἢ τὰ ἴχνη τῶν ποδῶν
τῆς εἰκόνος, ἐν οἷς »μέρος μέν τι ἐστὶ σιδηροῦν, μέρος δέ τι
ὀστράκινον, ἀναμεμιγμένα εἰς ἄλληλα.« μυστικῶς ἐδήλωσε
διὰ τῶν δακτύλων τῶν ποδῶν τοὺς δέκα βασιλεῖς τοὺς ἐξ
αὐτῆς ἐγειρομένους ὅπερ λέγει Δανιήλ· »προσενόουν τὸ θη-
ρίον καὶ ἰδοὺ δέκα κέρατα ὀπίσω αὐτοῦ ἐν οἷς ἀνέβη ἕτερον
ὡς παραφυάδιον καὶ τρία τῶν πρὸ αὐτοῦ ἐξερρίζωσεν« ὅπερ
δέδεικται οὐχὶ ἕτερον ἀλλ᾽ ἢ ὁ ἀντίχριστος ἐγειρόμενος ὃς
καὶ αὐτὸς τὴν Ἰουδαίων βασιλείαν ἀναστήσει. τρία δὲ κέ-
ρατα λέγει ἀπὸ τούτου ἐκριζοῦσθαι, τοὺς τρεῖς βασιλεῖς δεί-
κνυσιν, Αἰγύπτου Λιβύων τε καὶ Αἰθιόπων, οὓς ἀνελεῖ ἐν
παρατάξει πολέμου ὡς κρατήσας πάντων, δεινὸς ὢν τύραν-
νος θλῖψιν καὶ διωγμὸν ἐπὶ τοὺς ἁγίους ποιήσει ἐπαιρόμενος
κατ᾽ αὐτῶν. |C191^{r} λέγει γὰρ Δανιήλ· »προσενόουν τῷ κέρατι
καὶ ἰδοὺ τὸ κέρας ἐκεῖνο ἐποίει πόλεμον μετὰ τῶν ἁγίων
καὶ ἴσχυσε πρὸς αὐτοὺς ἕως ἀνηρέθη τὸ θηρίον καὶ ἀπώλετο.«

347, 2 nach σιδηροῖ + καὶ R | 4 φησί R | 6 ἐστὶ < C | 7 ἐδήλωσεν C | 8—9 ἐξ αὐτῆς < R, dafür nachher ἐξεγειρομένους | 9 ὅπερ] ἅπερ R | 9—10 τὸ θηρίον] τοῖς κέρασι R | 10 αὐτοῦ] τούτου R | 11 ἐξερίζωσεν C ὅπερ] ὥσπερ R | 13 vor Ἰουδαίων + τῶν R | ἀναστατήσει in C an den Rand geschrieben | 14 ἀπὸ τούτου] ἀπὸ τοῦ R | 14—15 δείκνυσιν] δηλῶν R | 16 ὡς] ὃς C | 16—17 vor τύραννος + ὁ C | 20 ἴσχυσεν C | ἕως ἀνηρέθη] ἕως οὗ ἦλθε R |

μεθ' ὃ λοιπὸν ἥξει ἀπ' οὐρανῶν »ὁ λίθος ὁ πατάξας τὴν εἰκόνα« καὶ συντρίψας αὐτὴν καὶ μεταστήσας πάσας τὰς βασιλείας καὶ δοὺς τὴν βασιλείαν ἁγίοις ὑψίστου. οὗτος ὁ γενηθεὶς ὄρος μέγα καὶ πληρώσας τὴν γῆν, περὶ οὗ λέγει Δανιήλ· »ἐθεώρουν ἐν ὁράματι τῆς νυκτὸς καὶ ἰδοὺ μετὰ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ ὡς υἱὸς ἀνθρώπου ἐρχόμενος ἦν καὶ τὰ ἑξῆς.

348) de antichr. 27—28; ed. Achelis S. 19, 4—15. — Erhalten in C 191r und R 183v—184r. Lemma (vorausgeht Nr. 347) an beiden Stellen *καὶ μετὰ βραχέα.*

τούτων οὖν ἐσομένων καὶ τῶν δέκα δακτύλων τῆς εἰκόνος εἰς δημοκρατίαν χωρησάντων καὶ τῶν δέκα κεράτων τοῦ θηρίου εἰς δέκα βασιλεῖς μερισθέντων ἴδωμεν σαφέστερον τὰ προκείμενα καὶ κατανοήσωμεν αὐτὰ ὀφθαλμο- R 184r *φανῶς. κεφαλὴ τῆς εἰκόνος ἐστὶν ἡ λέαινα, Βαβυλώνιοι ἦσαν· οἱ ὦμοι καὶ οἱ βραχίονες ἀργυροῖ, ἡ ἄρκος, Πέρσαι καὶ Μῆδοι· κοιλία καὶ μηροὶ χαλκοῖ, ἡ πάρδαλις, οἱ ἀπὸ Ἀλεξάνδρου κρατήσαντες Ἕλληνες· κνῆμαι σιδηραῖ, θηρίον φοβερὸν καὶ ἔκθαμβον, Ῥωμαῖοι οἱ νῦν κρατοῦντες· ἴχνη ποδῶν, ὄστρακον καὶ σίδηρος, τὰ δέκα κέρατα τὰ μέλλοντα ἔσεσθαι· κέρας δὲ ἕτερον μικρὸν ἀναφυόμενον ἐν αὐτοῖς ὁ ἀντίχριστος· λίθος πατάσσων τὴν εἰκόνα καὶ συντρίβων αὐτήν, ὁ πληρώσας τὴν γῆν, Χριστὸς ἐρχόμενος ἀπ' οὐρανῶν καὶ ἐπάγων τῷ κόσμῳ κρίσιν.*

349) de antichr. 43; ed. Achelis S. 27, 14—28, 2. — Erhalten in C 191r—v und R 184r. Lemma (vorausgeht Nr. 348) an beiden Stellen *καὶ μετά τινα.*

δεῖ δὲ ἡμᾶς καὶ τὸν χρόνον ἐξακριβαζομένους ἐκθέσθαι, ἐν οἷς καιροῖς ταῦτα συμβήσεται καὶ ὡς τὸ κέρας τὸ μικρὸν ἀναφυήσεται ἐν αὐτοῖς. τῶν γὰρ κνημῶν σιδηρῶν τῶν νῦν

---

21 *μεθ' ὃ — οὐρανῶν* < C, daher vor *ὁ λίθος* + *καὶ* | 23 *καὶ δοὺς — ἁγίοις* < C, dafür vor *ὑψίστου* + *υἱὸς* | 24 vor *ὄρος* + *εἰς* C | 26—27 *ἦν καὶ τὰ ἑξῆς* < R.

348, 2—3 *τοῦ θηρίου* < R | 4 *κατανοήσομεν* C | 7 *Ἀλεξάνδρου*] *χαλκοῦ* R | 9 *Ῥωμαῖοι* < R | *ὄστρακος* R | 10 *δέκα*] *μὲν* R | *τὰ μέλλοντα*] *μεγάλα* und < *τὰ* R | 11 *ἕτερον* < R | *μικρὸν* < C | 13 *Χριστὸς* hinter *οὐρανῶν* R | *καὶ* (vor *ἐπάγων*)] *ὁ* R.

349, 3 *ἀναφύεται* C |

ἔτι κρατουσῶν ἐπὶ τὰ ἴχνη τῶν ποδῶν καὶ τοὺς C 191v δα-
κτύλους χωρησάντων κατὰ τὴν τῆς εἰκόνος φανέρωσιν καὶ
τὴν τοῦ θηρίου τοῦ φοβεροῦ δεῖξιν καθὼς σεσήμανται ἐν
τοῖς ἔμπροσθεν, οἷς καιροῖς ὁ σίδηρος καὶ τὸ ὄστρακον εἰς
ταὐτὸν ἀναμιγήσεται; δείξει δὲ ἡμῖν Δανιὴλ τὰ προκείμενα.
λέγει γάρ· »καὶ διαθήσει διαθήκην πολλοῖς ἑβδομὰς μία καὶ
ἔσται ἐν τῷ ἥμισυ τῆς ἑβδομάδος ἀρθήσεταί μου θυσία καὶ
σπονδή.« μίαν μὲν οὖν ἑβδομάδα λέγων τὴν ἐσχάτην ἐπὶ
τῷ πέρατι τοῦ σύμπαντος κόσμου τὴν ἐσομένην ἐπ' ἐσχάτων
ἐδήλωσεν, ἧς ἑβδομάδος τὸ μὲν ἥμισυ λήψονται δύο προ-
φῆται Ἐνὼχ καὶ Ἠλίας. οὗτοι γὰρ κηρύξουσιν ἡμέρας ,ασξ,
περιβεβλημένοι σάκκους, μετάνοιαν τῷ λαῷ καὶ πᾶσι τοῖς
ἔθνεσι καταγγέλλοντες.

350) de antichr. 48; ed. Achelis S. 30, 22—S. 31, 19. — Erhalten in C 191v—192r und R 184r. Lemma (vorausgeht Nr. 349) an beiden Stellen *καὶ μετά τινα.*

ἀλλ' ἐπειδὴ λεπτομερέστερον περὶ τούτου διηγήσασθαι δεῖ
πῶς τε τὸ ἅγιον πνεῦμα δι' ἀριθμοῦ καὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ
μυστικῶς ἐδήλωσε, σαφέστερον περὶ αὐτοῦ διηγήσομαι. λέγει
γὰρ Ἰωάννης ὁ εὐαγγελιστὴς οὕτως· »καὶ εἶδον ἄλλο θηρίον
ἀναβαῖνον ἐκ τῆς γῆς καὶ εἶχε κέρατα δύο ὅμοια ἀρνίῳ καὶ
ἐλάλει ὡς δράκων καὶ τὴν ἐξουσίαν τοῦ πρώτου θηρίου
πᾶσαν ποιεῖ ἐνώπιον αὐτοῦ καὶ ποιεῖ τὴν γῆν καὶ τοὺς ἐν
αὐτῇ κατοικοῦντας ἵνα προσκυνήσωσι τὸ θηρίον τὸ πρῶτον,
οὗ ἐθεραπεύθη ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου αὐτοῦ, καὶ ποιεῖση-
μεῖα μεγάλα ὥστε καὶ πῦρ ποιεῖ καταβαίνειν ἀπὸ τῶν οὐ-
ρανῶν εἰς τὴν γῆν ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων καὶ πλανᾷ τοὺς
κατοικοῦντας ἐπὶ τῆς γῆς διὰ τὰ σημεῖα, ἃ ἐδόθη αὐτῷ
ποιεῖν ἐνώπιον τοῦ θηρίου, λέγων τοῖς κατοικοῦσιν ἐπὶ τῆς
γῆς ποιῆσαι εἰκόνα C 192r τῷ θηρίῳ, ὃς ἔχει τὴν πληγὴν τῆς
μαχαίρας καὶ ἔζησε καὶ ἐδόθη αὐτῷ δοῦναι πνεῦμα τῇ εἰκόνι

---

4 ἔτι κρατουσῶν] ἐπικρατουσῶν C | 7 οἷς < R | 9 ἑβδομάδος μιᾶς C | 10 ἡμίσει C | 11—12 ἐπι το κερατι von 1. H. an den Rand geschrieben C | 14 γὰρ] δὲ R | 15 πᾶσιν C | 16 ἔθνεσιν C | καταγέλλοντες R.

350, 1 λεπτότερον C | 2 πῶς τε] πῶς μὲν R | διὰ ἀριθμοῦ R | 3 ἐδήλωσεν C | περὶ αὐτοῦ σαφέστερον R | 4 ἴδον C | 5 εἶχεν C | 8 προσκυνήσωσιν C | 11 εἰς τὴν γῆν — ἀνθρώπων < R | 14 τῷ θηρίῳ εἰκόνα R | ὃς] 8 R | 15 ἔζησεν C ἐζήτησε R |

τοῦ θηρίου, ἵνα λαλήσῃ ἡ εἰκὼν καὶ ποιήσῃ ἵνα ὅσοι ἂν μὴ προσκυνήσωσι τῇ εἰκόνι τοῦ θηρίου ἀποκτανθῶσι, καὶ ποιήσει πάντας, τοὺς μικροὺς καὶ τοὺς μεγάλους καὶ τοὺς πλουσίους καὶ τοὺς πτωχοὺς καὶ τοὺς δούλους καὶ τοὺς ἐλευθέρους, ἵνα δῶσιν αὐτοῖς χάραγμα ἐπὶ τῆς χειρὸς αὐτῶν τῆς δεξιᾶς ἢ ἐπὶ τὸ μέτωπον αὐτῶν καὶ ἵνα μή τις δύναται ἀγοράσαι ἢ πωλῆσαι εἰ μὴ ὁ ἔχων τὸ χάραγμα ἢ τὸ ὄνομα τοῦ θηρίου ἢ τὸν ἀριθμὸν τοῦ θηρίου· ἀριθμὸς γὰρ τοῦ θηρίου ἐστὶ χξς.

351) de antichr. 49; ed. Achelis S. 32, 19—33, 7. — Erhalten in C 192^{r} und R 184^{r-v}. Lemma (vorausgeht Nr. 350) in C καὶ μετὰ βραχύ. R καὶ μετὰ βραχέα.

δόλιος δὲ ὢν καὶ ἐπηρμένος κατὰ τῶν δούλων τοῦ θεοῦ, βουλόμενος ἐκθλίβειν καὶ διώκειν αὐτοὺς ἀπὸ τοῦ κόσμου διὰ τὸ μὴ δοῦναι αὐτοὺς δόξαν, κελεύει πάντας πανταχῇ θυμιατήρια θεῖναι, ἵνα μηδεὶς δύνηται τῶν ἁγίων ἀγοράσαι ἢ πωλῆσαι ἐὰν μὴ πρῶτον ἐπιθύσῃ. τοῦτο γάρ ἐστι τὸ χάραγμα τὸ ἐπὶ τῆς χειρὸς τῆς δεξιᾶς διδόμενον, τὸ δὲ ἐπὶ τὸ μέτωπον R 184^{v} εἰπεῖν ἵνα πάντες ὦσιν ἐστεφανωμένοι, πύρινον καὶ οὐ ζωῆς ἀλλὰ θανάτου στέφανον μεθ' ἑαυτῶν περιφέροντες. οὕτω γὰρ ἐτεχνάσατο κατὰ τῶν Ἰουδαίων καὶ Ἀντίοχος ὁ Ἐπιφανής, τῆς Συρίας γενόμενος βασιλεύς, ὁ ὢν ἐκ τοῦ γένους Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνος. καὶ γὰρ καὶ αὐτὸς τοῖς τότε καιροῖς ἐπαρθεὶς τῇ καρδίᾳ ἔγραψε ψήφισμα, βωμοὺς πρὸ τῶν θυρῶν τιθέναι καὶ ἅπαντας ἐπιθύειν καὶ κισσοὺς ἐστεφανωμένους πομπεύειν τῷ Διονύσῳ.

352) Danielkommentar IV, 5 + IV, 15; ed. Bonwetsch S. 198, 5—7 + S. 222, 15—224, 2. — Erhalten in R 36^{r} L^{a} 40^{v} L^{c} 159^{r} H 123^{v}—124^{r} — sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.) Lemma in RL^{a} H τοῦ ἁγίου Ἱππολύτου. L^{c} Ἱππολύτου.

---

16 τοῦ θηρίου < R | ἡ εἰκὼν + τοῦ θηρίου R | ποιήσει und + πάντας C | 17 προσκυνήσουσιν C, von sp. H. korrigiert | ἀποκτανθῶσιν C | 17—18 ποιήσῃ R | 18 πάντας < C | 19 πτωχοὺς] πένητας R | 20 δώσει R | 23 γὰρ] δὲ R.

351. 1 δὲ γὰρ C | 3 αὐτοῖς R | δόξαν + τῷ θηρίῳ R | κελεύσει R | πανταχῇ hinter θεῖναι R | 3—4 θυμιατήρια R | 4 δύναται R | 5 ἐπιθύσει C | γὰρ] δὲ R | ἐστιν C | 6 τῆς δεξιᾶς < R | 8 μεθ' ἑαυτῶν zweimal geschrieben, das zweite expungiert R | 11 μακεδῶνος R | 12 ἔγραψεν C.

H 124r] *τὸ προγινώσκειν τὰ ἐσόμενα ὅτι οὕτως ἔσται μακαρίου ἐστὶν ἀνδρὸς, εἰδότος καὶ σιωπῶντος ἵνα μήποτε πολλὰ λαλῶν κινδυνεύσῃ.*

δεῖ οὖν πάντα ἄνθρωπον τὸν ἐντυγχάνοντα ταῖς θείαις γραφαῖς μιμεῖσθαι τὸν προφήτην Δανιὴλ καὶ μὴ εἶναι εἰκαῖον καὶ προαλῆ πρὸ καιροῦ καιρὸν ἐπιζητοῦντα, ἀλλὰ κατέχειν μετὰ φόβου τὸ μυστήριον τοῦ θεοῦ ἐν καρδίᾳ ἵνα μὴ αὐτὸς τοῖς ἰδίοις χείλεσι παγιδευθεὶς ἔνοχος ἔσται τῆς ἰδίας ψυχῆς.

Nicht nachweisbare und zweifelhafte Citate.

353) aus **de univ.**; vgl. Lagarde, Hippolyti Romani quae feruntur omnia graece. S. 68, 10—73, 3. — Ganz erhalten in P 383v—385v (doch ist vor 384r ein Blatt ausgefallen, infolge davon fehlt hier das Stück *καταρείφθαι ὑπειλήφαμεν* Z. 10 S. 138 — *τὸ σῶμα ἀνίστασθαι* Z. 57 S. 140) M 289r—291r und 78r—v (versetztes Blatt). PM vertritt die rupefuc. Recension. — In R 284r—v ist das Stück gekürzt, expl. *ἀναβιώσας ἀθάνατον ποιεῖν* Z. 54—55 S. 140. Lemma in M *Ἰωσίππου ἐκ τοῦ λόγου τοῦ ἐπιγεγραμμένου Πλάτωνος περὶ τῆς τοῦ παντὸς αἰτίας καὶ κατὰ Ἑλλήνων*, P *Ἰωσήππου ἐκ τοῦ λόγου τοῦ ἐπιγεγραμμένου κατὰ Πλάτ̄ περὶ τῆς τοῦ παντὸς αἰτίας*, R *Ἰωσήππου ἐκ τοῦ λόγου τοῦ ἀναγεγραμμένου κατὰ Πλάτ̄*; vgl. auch Flor. Mon. 119r—v. Lemma *Ἰωσήπου ἐκ τοῦ λόγου τοῦ ἐπιγεγραμμένου κατὰ Πλάτωνος ἐκ τῆς τοῦ πάντων αἰτίας.*

Teilweise erhalten 1) *ἡμεῖς οὖν καὶ* Z. 56 S. 140 — *πιστῶς κριθήσονται* Z. 76 S. 141 in C 101v—102r H 99v—100r (CH aus einem Archetypus) und R 99v. Lemma überall *τοῦ ἁγίου Εἰρηναίου.*

2) *πάντες δὲ δίκαιοι* Z. 76 S. 141 — *οὐ φθορὰ οὐ φροντίς* Z. 100 S. 142) in C 110v—111r und R 80r. Lemma bei beiden *τοῦ ἁγίου Μελετίου ἐπισκόπου Ἀντιοχείας.*

καὶ οὗτος μὲν ὁ περὶ δαιμόνων λόγος. περὶ δὲ ᾅδου ἐν ᾧ συνέχονται ψυχαὶ δικαίων τε καὶ ἀδίκων ἀναγκαῖον εἰπεῖν. ὁ ᾅδης τόπος ἐστὶν ἐν τῇ κτίσει ἀκατασκεύαστος, χωρίον

352, 4 *τὸν* (vor *ἐντυγχ.*) < Le | 5 *εἰκέον* H | 8 *παγιδευθὶς* H.

353, 1 vor *δαιμόνων* + *τῶν* M | urspr. *περὶ ᾅδου*, darüber noch von sp. H. *δὲ τοῦ* M | 2 *τε* < M | *ἀναγκαιων* M | 3 *κτίσι* M | *χωρίον* M |

ὑπόγειον, ἐν ᾧ φῶς κόσμου οὐκ ἐπιλάμπει. φωτὸς τοίνυν ἐν τούτῳ τῷ χωρίῳ μὴ καταλάμποντος ἀνάγκη σκότος διηνεκῶς τυγχάνειν. τοῦτο τὸ χωρίον ὡς φρούριον ἀπενεμήθη ψυχαῖς, ἐφ' ᾧ κατεστάθησαν ἄγγελοι φρουροί, πρὸς τὰς ἑκάστου πράξεις διανέμοντες τὰς τῶν τόπων προσκαίρους κολάσεις. ἐν τούτῳ δὲ τῷ χωρίῳ τόπος ἀφώρισταί τις λίμνης πυρὸς ἀσβέστου ἐν ᾧ μὲν οὐδέπω τινὰ καταφερίφθαι ὑπειλήφαμεν, ἐσκενάσθαι δὲ εἰς τὴν προωρισμένην ἡμέραν παρὰ τοῦ θεοῦ. M 289v ἐν ᾗ δικαίας κρίσεως ἀπόφασις μία πᾶσιν ἀξίως προσενεχθῇ καὶ οἱ μὲν ἄδικοι καὶ θεῷ ἀπειθήσαντες τά τε μάταια ἔργα χειρῶν ἀνθρώπων, κατεσκευασμένα εἴδωλα, ὡς θεὸν τιμήσαντες ταύτης τῆς ἀϊδίου κολάσεως ὡς αἴτιοι μιασμάτων γενόμενοι προκριθῶσιν, οἱ δὲ δίκαιοι τῆς ἀφθάρτου καὶ ἀνεκλείπτου βασιλείας τύχωσιν, οἳ ἐν τῷ ἅδῃ νῦν μὲν συνέχονται ἀλλ' οὐ τῷ αὐτῷ τόπῳ ὡς καὶ οἱ δίκαιοι. μία γὰρ εἰς τοῦτο τὸ χωρίον κάθοδος, οὗ τῇ πύλῃ ἐφεστῶτα ἀρχάγγελον ἅμα στρατιᾷ πεπιστεύκαμεν, ἣν πύλην διελθόντες οἱ καταγόμενοι ὑπὸ τῶν ἐπὶ τὰς ψυχὰς τεταγμένων ἀγγέλων οὐ μιᾷ ὁδῷ πορεύονται, ἀλλ' οἱ μὲν δίκαιοι εἰς δεξιὰ φωταγωγούμενοι καὶ ὑπὸ τῶν ἐφεστώτων κατὰ τόπον ἀγγέλων ὑμνούμενοι ἄγονται εἰς χωρίον φωτεινόν, ἐν ᾧ οἱ ἀπ' ἀρχῆς δίκαιοι πολιτεύονται, οὐχ ὑπ' ἀνάγκης R 284v κρατούμενοι ἀλλὰ τῆς τῶν ὁρωμένων ἀγαθῶν θέας ἀεὶ ἀπολαύοντες καὶ τῇ τῶν ἑκάστοτε καινῶν ὁρωμένων προσδοκίᾳ ἡδόμενοι κἀκεῖνα τούτων βελτίονα ἡγούμενοι, οἷς ὁ τόπος οὐ καματηφόρος γίνεται, οὐ καύσων οὐ κρύος οὐ

---

4 ὑπόγιον P ὑπόγαιον M | κόσμου < M | ἐπιλάμπι M | 5 nach καταλάμποντος noch einmal φωτὸς M | 6 vor ὡς + ὃ P; ὃ ///// ὡς φρουριον M, das ὡς von sp. H. | 7 ἐφ'] ἐν M | κατέστησαν M | 8 ἑκάστων P | διανέμωντες P | nach τὰς + τε PM | τόπων] τρόπων PM | προσκερους M | 9 κολάσης M | τις] τῆς M | 10 λίμνης M | οὐδέπω τινὰ] οὐδένα οὐδέπω M | καταερρίφθαι R; mit καταρε bricht P vorläufig ab | 11 ὑπειλίφαμεν M | εσκενασθε M σκενᾶσθαι R | προορισμένην M | 12 παρὰ] ὑπὸ M | 13 προσενεχθῇ] προσδιχθει M | 13—14 ἀπιθήσαντες M | 14 ματεα M | 15 ἀειδίου M | 17 ἀνεκλείπτου] ἀνεκλαλίτου M | βασιλίας M | 18 τόπῳ] τρόπω M | ὡς] ὧ M | 19 δικοι, οι auf Rasur, das darüber geschriebene α von sp. H. M | nach γὰρ + ἡ M | κάθωδος M | 23 ἐφεστωτον M | 24 τόπους M | 25 ὑπὸ ἀνάγκης M | 26 θέας] θεωρίας R | 27 καινῶν] κοινῶν M | 28 κἀκεῖνα—ἡγούμενοι < M | 29 καματιφόρος M | κρυως M |

τρίβολος ἐν αὐτῷ. ἀλλ' ἡ τῶν πατέρων δικαίων τε ὁρωμένη ὄψις πάντοτε μειδιᾷ ἀναμενόντων τὴν μετὰ τοῦτο τὸ χωρίον ἀνάπαυσιν καὶ αἰωνίαν βίωσιν ἐν οὐρανῷ· τοῦτον δὲ ὀνόματι καλοῦμεν κόλπον Ἀβραάμ. οἱ δὲ ἄδικοι ἀριστερὰ ἕλκονται ὑπὸ ἀγγέλων κολαστῶν οὐκέτι ἑκουσίως πορευόμενοι ἀλλὰ μετὰ βίας ὡς δέσμιοι ἑλκόμενοι, οἷς οἱ ἐφεστῶτες ἄγγελοι ἐπιγελῶντες διαπέμπονται ἐπονειδίζοντες καὶ φοβερῷ ὄμματι ἐπαπειλοῦντες καὶ εἰς τὰ κατώτερα μέρη ὠθοῦντες, οὓς ἀγομένους ἕλκουσιν οἱ ἐφεστῶτες ἕως πλησίον τῆς γεέννης, ἧς ἐγγίονες ὄντες τοῦ μὲν βρασμοῦ ἀδιαλείπτως ἐπακούουσι καὶ τοῦ τῆς θέρμης ἀτμοῦ οὐκ ἀμοιροῦσιν, αὐτῆς δὲ τῆς ἐγγίονος ὄψεως τὴν φοβερὰν καὶ ὑπερβαλλόντως ξανθὴν θέαν τοῦ πυρὸς ὁρῶντες καταπεπλήγασι, τῇ προσδοκίᾳ τῆς μελλούσης κρίσεως ἤδη δυνάμει κολαζόμενοι. ἀλλὰ καὶ οὗτοι τὸν τῶν δικαίων χῶρον καὶ τοὺς δικαίους ὁρῶσι, καὶ ἐπ' αὐτῷ τούτῳ κολαζόμενοι· χάος γὰρ βαθὺ καὶ μέγα ἀνὰ μέσον ἐστήρικται, ὥστε μήτε δίκαιον συμπαθήσαντα προσδέξασθαι μήτε ἄδικον τολμήσαντα διελθεῖν. οὗτος ὁ περὶ ᾅδου λόγος, ἐν ᾧ αἱ ψυχαὶ πάντων κατέχονται ἄχρι καιροῦ, ὃν ὁ θεὸς ὥρισεν ἀνάστασιν τότε πάντων ποιησάμενος, οὐ ψυχὰς μετενσωματῶν ἀλλ' αὐτὰ τὰ σώματα ἀνιστῶν ἃ ἀεὶ λελυμένα ὁρῶντες ἀπιστεῖτε Ἕλληνες, μάθετε μὴ ἀπιστεῖν. τὴν γὰρ ψυχὴν γενητὴν καὶ ἀθάνατον ὑπὸ θεοῦ γεγονέναι πιστεύσαντες κατὰ τὸν Πλάτωνος λόγον χρόνῳ μὴ ἀπιστήσητε καὶ τὸ σῶμα ἐκ τῶν

30—31 *ορωμενη οψεις* M | 31 *μιδια* M | *τὸ* nach *τοῦτο*) < M, hinzugefügt von sp. H. | 32 *αἰωνίαν βίωσιν*] *αἰώνιον αἴωσιν* M | 32—33 *τοῦτον δὲ — Ἀβραάμ* < R | 33 *ἀριστερὰ* < M | 34 *ἀλλὰ*] *ἀλλ' ἡ* M | 35 *οἱ* (vor *ἐφεστῶτες*) < M | 36 *ἐπιγελῶντες* M | *ἐπονειδίζοντες* M | *φοβερῷ* M | 37 *καὶ* und *μέρη* < M | 37—38 *ἀγομένους* M | 38 *πλησίον* M | *ἧς*] *ᾗ* R | 38—39 *ἐγγίονες* M | 39 *ἀδιαλείπτως* M, von sp. H. *δια* darübergeschrieben | *ἐπακοίουσιν* M | 40 *ἀπομοιροῦσιν* M | *ἐγγίονος* M | 41 *ὑπερβαλλόντως* M | 42 *καταπεπλήγασιν* M | 43 zwischen *κολαζόμενοι* und *ἀλλὰ* freier Raum von 4 Buchst. M | 44 *ὁρῶσιν* hinter *χῶρον* M | *κολαζόμενοι* M | 45 *μήτε*] *τε* von sp. H. zugesetzt M | 46 *συμπαθήσαντα τον* M | 46—47 *τολμήσαντα διελθὼν*, von sp. H. *ὼν* zu *εἰν* korrigiert M | 47 zwischen *διελθὼν* und *οὗτος* in M freier Raum von 4 Buchst. | *οὗτος*] *οὕτως* R | 49 *τότε* hinter *ὥρισεν* (Z. 48 M | *ποιησάμενος* M | *μετενσωματῶν* stand wohl auch in M urspr., jetzt durch Rasur und Überschreiben *ἄνευ σωμάτων* hergestellt | 49—50 *ἀλλὰ αὐτὰ* M | 50 *ἀεὶ* < R, daher wohl + *εἰ* hinter *ὁρῶντες* | 51 *ἀπιστεῖν* M | 52 *γεγονέναι* hinter *ἀθάνατον* M | *πιστεύοντες* M | 53 *μὴ ἀπιστεῖτε χρόνῳ* M | *καὶ* + *γὰρ* M |

αὐτῶν στοιχείων σύνθετον γινόμενον δυνατὸς ὁ θεὸς ἀνα-
βιώσας ἀθάνατον ποιῆν. οὐ γὰρ τὸ μὲν δυνατὸς. τὸ δὲ
ἀδύνατος ῥηθήσεται περὶ θεοῦ. ἡμεῖς μὲν οὖν καὶ σῶμα ἀνί-|H 100v|στασθαι P 384v πεπιστεύκαμεν. εἰ γὰρ καὶ φθείρεται
ἀλλ' οὐκ ἀπόλλυται. τούτου γὰρ τὰ λείψανα γῆ ὑποδεξαμένη
τηρεῖ καὶ δίκην σπόρου πιαινομένου καὶ τῷ γῆς λιπαρωτέρῳ
συμπλεκομένου ἀνθεῖ καὶ τὸ μὲν σπαρὲν κόκκος γυμνὸς
σπείρεται καὶ κελεύσματι τοῦ δημιουργήσαντος θεοῦ θάλλων
ἡμφιεσμένος καὶ ἔνδοξος ἐγείρεται, οὐ πρότερον εἰ μὴ ἀπο-
θανὸν λυθῇ καὶ γῇ συμμιγῇ. ὥστε τὴν ἀνάστασιν τοῦ σώ-
ματος οὐ μάτην πεπιστεύκαμεν. ἀλλ' εἰ καὶ λύεται πρὸς
καιρὸν διὰ τὴν ἀπ' ἀρχῆς γενομένην παρακοὴν ὡς εἰς χωνευ-
τήριον εἰς γῆν καθίσταται πάλιν ἀναπλασθησόμενον, οὐ
τοιοῦτον φθειρόμενον ἀλλὰ καθαρὸν καὶ μηκέτι φθειρόμενον,
ὡς ἑκάστῳ σώματι ἡ ἰδία ψυχὴ ἀποδοθήσεται καὶ τοῦτο
ἐπενδυσαμένη οὐκ ἀνιαθήσεται |M 290v| ἀλλὰ συγχαρήσεται κα-
θαρὰ καθαρῷ παραμείνασα, ὡς ἐν τῷ κόσμῳ νῦν δικαίως
συνοδεύσασα καὶ μὴ ἐπίβουλον ἐν πᾶσιν ἔχουσα μετὰ πάσης
ἀγαλλιάσεως ἀπολήψεται. οἱ δὲ ἄδικοι οὐκ ἀλλοιωθέντα τὰ
σώματα οὐδὲ πάθους ἢ νόσου μεταστάντα οὐδὲ ἐνδοξασθέντα
ἀπολήψονται ἀλλ' ἐν οἷς νοσήμασιν ἐτελεύτων καὶ ὁποῖα ἦν

---

54 στιχίων M | 54—55 ἀναβιωσαν M | 55 ποιῆσαι M | 56 μὲν < CHR | σώματα CHR | 57 καὶ (vor φθείρεται) < P | 58 ἀπόλλυνται P | vor γῇ + ἡ M | 59 τιρεῖ M | καὶ (vor δίκην) < CR; H stellt es hinter δίκην | πενομένου P | λειπαρωτέρω P | 60 συμπλεκωμένου M συμπλεκομένῳ P ἀνθῃ M | ἀνθεῖν καὶ τὸ μὲν σπαρὲν C, ἀνθεῖ καὶ σπαρὲν μὲν H, ἀνθεῖν σπαρὲν R | 61 καὶ (vor κελεύσματι) < P | καὶ + τῷ M | δημιουργήσαντος P δημιουργήσαντος M | θάλλων] θαττον M | 62 πρώτερον P | εἰ μὴ PM | 63 συμιγῇ R | 65 γεναμένην M | 65—66 χονευτήριον PM | 66 καθίεται M 67 τοιοῦτο CH | ἀλλὰ + τοῦτο CH | μικέτι M | 68 ὡς + ἐν M | ἡ von sp. H. übergeschrieben M | 69 ἐνδυσαμένη CR ἐνδυσάμενος H | συγχαρήσηται P συγχαριεῖται M χαρήσεται CHR | 69—70 καθαρὰ < CHR | 70 ὡς ἐν τῷ κόσμῳ νῦν δικαίως] ἐν τῷ κόσμῳ νύμφῃ δικαίως CH νυμφίῳ δικαίῳ R | 71 καὶ μὴ < H | ἐπιβούλω R | 72 ἀγαλλιάσεως < R, aber Raum dafür freigelassen | nach ἀπολήψεται ist in P durch Doppelpunkt und grossen Buchstaben bei Οὐκ ein Abschnitt angedeutet | οἱ δὲ ἄδικοι < CHR | ἀλοιωθέντες, über ες von sp. H. α M | 72—73 τὰ σώματα statt hinter ἀλλοιωθέντα vor ἀλλ' ἐν (Z. 74) CHR | 73 ἔνδοξα R | 74 ἀπολείψονται M ἀπολήψεται CHR | ἀλλὰ M | ἐν οἷς νοσήμασιν ἐν ἁμαρτήμασιν ἢ κατορθώμασιν CHR | ἐτελεύτησαν M | καὶ ὁποῖα — ἐπενδύσονται (Z. 75 S. 141) < P |

τοιαῦτα ἀναβιώσαντα ἐπενδύσονται|C 102r|καὶ ὁποῖοι ἐν ἀπιστίᾳ γεγένηνται τοιοῦτοι πιστῶς κριθήσονται. πάντες γὰρ δίκαιοί τε καὶ ἄδικοι ἐνώπιον τοῦ θεοῦ λόγου ἀχθήσονται· τούτῳ γὰρ ὁ πατὴρ τὴν πᾶσαν κρίσιν δέδωκε καὶ αὐτὸς βουλὴν πατρὸς ἐπιτελῶν κριτὴς παραγίνεται, ὃν Χριστὸν προσαγορεύομεν θεὸν ἐνανθρωπήσαντα. οὐδὲ γὰρ Μίνως καὶ Ῥαδάμανθυς κριταὶ |C 111r| οἱ καθ' ὑμᾶς, Ἕλληνες, ἀλλ' ὃν ὁ θεὸς καὶ πατὴρ ἐδόξασε, περὶ οὗ ἐν ἑτέροις λεπτομερέστερον δι|P 384r|ειλήλυθαμεν πρὸς τοὺς ἐπιζητοῦντας τὴν ἀλήθειαν. οὗτος τὴν πατρὸς εἰς πάντας δικαιοκρισίαν ποιούμενος ἑκάστῳ κατὰ τὰ ἔργα παρεσκεύασε τὸ δίκαιον, οὗ κρίσει παραστάντες οἱ πάντες, ἄνθρωποί τε καὶ ἄγγελοι καὶ δαίμονες, μίαν ἀποφθέγξονται φωνὴν οὕτως λέγοντες· δικαία σου ἡ κρίσις, ἧς φωνῆς τὸ ἀνταπόδομα ἐπ' ἀμφοτέροις τὸ δίκαιον ἐπάγει, τοῖς μὲν εὖ πράξασι δικαίως τὴν ἀΐδιον ἀπόλαυσιν παρέχοντος, τοῖς δὲ τῶν φαύλων ἐρασταῖς τὴν αἰώνιον κόλασιν ἀπονέμοντος καὶ τούτοις μὲν τὸ πῦρ ἄσβεστον διαμένει καὶ ἀτελεύτητον, σκώληξ δέ τις ἔμπυρος μὴ τελευτῶν μηδὲ σῶμα διαφθείρων ἀπαύστως ὀδύνην ἐκ σώματος ἐκβράσσων παραμένει. τούτους οὐχ ὕπνος ἀναπαύσει, οὐ νὺξ παρηγορήσει οὐ θάνατος τῆς κολάσεως ἀπολύσει, οὐ παράκλησις συγγενῶν μεσιτευσάντων ὀνήσει. οὐ γὰρ ἔτι δίκαιοι ὑπ' αὐτῶν ὁρῶνται οὐδὲ μνήμης γίνονται ἄξιοι, μόνοι δὲ οἱ δί-

---

75 ὁποῖοι] ὁποῖα M und R | ἀπιστεία P | 76 γένωνται R | γὰρ] δὲ CR | 77 τε < CR | 78 κρίσιν πᾶσαν P | δέδωκεν CPM | 79—80 προσαγορεύομεν] προσαγορευόμενον P | 80 θεὸν ἐνανθρωπήσαντα < PM | οὐδὲ] οὐ CR | Μινώως P | 82 καὶ πατὴρ hinter ἐδόξασε R | ἐδόξασεν CPM | ἑτέροις + λόγοις R, + τόποις C | 83—84 οὕτως R und M | 84 δικαιοκρησίαν P δικαίαν κρίσιν R | 85 τὰ ἔργα] τὸ ἴδιον CR | παρεσκεύασεν CPM | vor κρίσει + τῇ CR | 86 οἱ πάντες < R, οἱ < C | ἄνθρωποι und ἄγγελοι vertauscht CR | δέμονες M | 87 vor φωνὴν + αὐτῷ, dafür < οὕτως R | οὕτω C | σου hinter κρίσις CR | κρίσης PM | 88 ἧς] τῆς P | ἀνταπόδωμα P | ἐπάγει τὸ δίκαιον P | 89 πράξασιν CM | vor δικαίως + καὶ CR | ἀιδιον M | ἀΐδιον + τῶν ἀγαθῶν CR | 89—90 παρέχοντος] in R ος von sp. H. expungiert, παρασχόντος P | 90 ἐραστιᾶς] αἰρε' R, von sp. H. geändert zu ἐργάτας | αἰώνιον] ἀΐδιον CR | 91 ἀπονέμοντος, in R ος von sp. H. expungiert, ἀπονίμαντος P | διαμενῆ M | 91—92 καὶ ἀτελεύτητον < R | 92 μηδὲ] μήτε M 93 ἀπαύστω ὀδύνη CR ἀπαύστως ὀδύνη P | σώματος] στόματος R | ἐκβράζων M ἀναβράσσων R | 94 τούτοις, von sp. H. korrigiert, M | ἀναπαύσι, von sp. H. korrigiert, M | vor οὐ νὺξ + τούτους M | οὐ νὺξ—ἀπολύσει (Z. 95) < CR | 94—95 παρηγορήση M | 95 παρακλίσης M | 96 μεσητευσάντων P |

καιοι δικαίων [M 78r] μεμνήσονται ἔργων. δι' ὧν ἐπὶ τὴν οὐράνιον βασιλείαν κατήντησαν. ἐν ᾗ οὐ πόνος οὐ λύπη οὐ φθορὰ οὐ φροντὶς οὐδὲ νὺξ οὐδ' ἡμέρα χρόνῳ μετρουμένη. οὐχ ἥλιος ἀνάγκῃ κύκλον οὐρανοῦ δρόμῳ ἐλαυνόμενος. οὐκ ἄγγελοι ὡρῶν μέτρα ἢ κέντρα πρὸς εὔγνωστον ἀνθρώπων βίον διαμετρούμενα ὁροθετοῦντες. οὐ σελήνη φθίνουσα ἢ αὔξουσα ἢ τροπὰς καιρῶν ἐπάγουσα. οὐχ ὑγραίνουσα γῆ οὐδὲ ἥλιος ἐπικαίων οὐκ ἄρκτος στρεφομένη οὐκ ὠρίων γεννώμενος [P 385r] οὐκ ἄστρων πλάνη ἐνάριθμος οὐδὲ πλανητῶν ζήτησις ἀνάριθμος οὐ δύσβατος γῆ οὐδὲ δυσεύρετος παραδείσου πύλη οὐδὲ δεινὸν θαλάσσης φρύαγμα κωλύον ἐπιβάντα πατεῖν. εὔβατος δὲ καὶ αὐτὴ τοῖς δικαίοις γενήσεται οὔτε τοῦ ὑγροῦ στερουμένη οὐδὲ τοῦ στερροῦ διὰ τὸ κοῦφον τοῦ ἴχνους πατουμένη. οὐκ οὐρανὸς ἀοίκητος ἀνθρώποις οὐδὲ τούτου ὁδὸς ἀναβάσεως ἀνεύρετος. οὐ γῆ ἀνέργαστος οὐδὲ ἀνθρώποις ἐπίπονος αὐτόματος δὲ φύουσα καρποὺς πρὸς εὐκοσμίαν ἧ προστάξει ὁ δεσπόζων. οὐ θηρίων γένεσις πάλιν οὐδὲ τῶν λοιπῶν ζῴων ἐκβρασσομένη οὐσία. οὐδὲ γὰρ ἀνθρώποις πάλιν γέννα ἀλλ' ὁ μετὰ δικαίων ἀριθμὸς διαμένει ἀνέκλειπτος ἅμα δικαίοις ἀγγέλοις καὶ πνεύμασι θεοῦ τε καὶ τῷ τούτου λόγῳ, ὃς τῶν δικαίων χορὸς ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν ἀγήρως καὶ ἄφθαρτος διαμένει. ὑμνῶν τὸν ἐπὶ ταῦτα προαγόμενον θεὸν διὰ τῆς

---

98 *μέμνηται* CR | *μεμνήσωνται* PM | 99 *οὐρανιων* M | *οὐ πόνος*] *ὁ ὕπνος* P | 100 *οὐδὲ ἡμέρα* P | *χρόνου μετρημένη* M | 101 *ἐλαυνώμενος* M | 102 *ὡρῶν* PM, in M von sp. H. korrigiert | *εὔγνοστον* P | 103 *ὡρωθετοῦντες* M | *σελίνη* M | *φθείνουσα* P | 104 *ἀπάγουσα* P *οὐχὶ* M *γῆν* P *οὐδὲ*] *οὐχ* M | 105 *ἐπικέων* M | *ἄρκτος*] zwischen *κ* und *τ* Rasur M | *οὐχ ορίον* P | *ὠρίον* M | 105—106 *γεννόμενος* P *γενόμενος* M | 106 *πλανιτων* M | 107 *ζητισις* P *ζητισης* M | 108 *πύλη*] *αὐλὴ* P | *κολυον* M *κωκυον* P | 109 *εὔβατον* P | *δικαίοις* + *τοῦ θεοῦ* M | *γεννήσεται* M | 110 *στερρουμένη* M | *οὐδὲ*] *οὔτε* M | 111 *ἴχνους*] *ἰσχνοῦ* P | nach *πατουμένη* durch Doppelpunkt und Initiale in P ein Abschnitt markiert | *οὐρανο///ς* P | 112 *ἀνευρέτως* M | 113 *αὐτοματι* P 114 *ᾗ* jetzt durch Rasur und Überschreiben zu *οἷς* verändert M 114—115 *θηρων* M | 116 *πάλιν* hinter *γὰρ* M | *ανθρωπος* M | 116—117 nach *δικαίων* Rasur M | 117 *ἀνέκλιπτος* M | *ἀγγέλοις* + *τε* M | 118 *λόγον* P | *ὃς*] *ὡς* M, von sp. H. expungiert und dafür *ὁ* an den Rand geschrieben | 119 *χωρος* M | *ἀγήρω* M | 120 *ὑμνῶν* (erstes *ν* von sp. H. darüber gesetzt + *τῶν ἐπὶ πάντων θεῶν*, dafür hinter *προσαγώμενον*!) < *θεὸν* M |

τοῦ ἐν βίῳ εὐτάκτου νομοθεσίας· σὺν οἷς καὶ πᾶσα ἡ κτίσις ἀδιάλειπτον ὕμνον ἀνοίσει καὶ αὐτὴ ἐλευθερωθεῖσα ἀπὸ τῆς φθορᾶς εἰς ἀφθαρσίαν διαγῇ τε καὶ καθαρῷ πνεύματι δεδοξασμένη. οὐχ ὑπ' ἀνάγκης δεσμοῦ συσχεθήσεται ἀλλ' ἐλευθεριάζουσα ἑκούσιον τὸν ὕμνον ἅμα τοῖς ἐλευθερωθεῖσιν πάσης δουλείας, ἀγγέλοις τε καὶ πνεύμασι καὶ ἀνθρώποις, αἰνέσει τὸν πεποιηκότα. τούτοις ἐὰν πεισθέντες Ἕλληνες κατα- M 78v λείψετε τὴν ματαιότητα τῆς ἐπιγείου καὶ χρηματεμπόρου σοφίας καὶ μὴ περὶ λέξεις ῥημάτων ἀσχολούμενοι τὸν νοῦν εἰς πλάνην συνώσητε, ἀλλὰ τοῖς θεοπνεύστοις προ- P 385v φήταις καὶ θεολόγοις ἐξηγηταῖς ἐγχειρήσαντες τὰς ἀκοὰς θεῷ πιστεύσητε. ἔσεσθε καὶ τούτων κοινωνοὶ καὶ τῶν μελλόντων τεύξεσθε ἀγαθῶν ἀμέτρου τε οὐρανοῦ ἀνάβασιν καὶ τὴν ἐκεῖ βασιλείαν ὄψεσθε. φανερώσει γὰρ θεὸς, ἃ νῦν σεσιώπηται, ἃ οὔτε ὀφθαλμὸς εἶδεν οὔτε οὖς ἤκουσεν οὔτε ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου ἀνέβη, ὅσα ἡτοίμασεν ὁ θεὸς τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν.

354) aus dem **Genesiskommentar**; ed. Achelis S. 52, 4—12. — Erhalten in K 22v—23r. Lemma τοῦ ἁγίου Ἱππολύτου Ῥώμης ἐκ τῆς εἰς τὴν Γέννησιν πραγματείας.

καὶ ἔπλασεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς. τί δέ ἐστιν τοῦτο; ἆρα μὴ κατὰ τήν τινων ὑπόνοιαν τρεῖς ἀνθρώπους λέγομεν γεγονέναι, ἕνα πνευματικὸν καὶ ἕνα ψυχικὸν καὶ ἕνα χοϊκόν; οὐχ οὕτως ἔχει ἀλλὰ περὶ ἑνὸς ἀνθρώπου ἡ πᾶσα διήγησις. τὸ γὰρ »ποιήσωμεν« περὶ μέλλοντός ἐστιν, τὸ δὲ »ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς« ὥστε περὶ ἑνὸς ἀνθρώπου τοῦ αὐτοῦ 23r ἡ

---

121 τῆς τοῦ ἐν βίῳ] του στυνν βιου M | νομοθεσία P | κτήσις P κτίσις M | 122 ἀδιαλειπτων ὕμνων M | 123—124 δεδοξασμένη M | 124 οὐχ] οὐκ P | δεσμῷ M | ἀλλὰ P | 126 ἀπάσης M | δουλίας M | πνεύμασιν PM, in P erstes ν auf Rasur | 127 τούτους P | πισθέντες P | 128 καταλείψεται M καταλήψεται P | 129 χρημάτων πόρον P | σωφίας P | μὴ περὶ M w. e. sch., urspr. μηπερ, von sp. H. korrigiert | λέξης PM | 129—130 ἀσχολουμένην P | 130 πλάνην] zweites ν von sp. H. M | συνωθήσητε M | 131 vor καὶ + τε M | θεοῦ λόγοις P | 131—132 ἐπιχειρήσαντες M | 132 πιστεύσηται P πιστεύσεται M | ἔσεσθαι P | 133 τεύξεσθαι P, ν von 1. H. darüber gesetzt | ἄμετρον M | 134 βασιλίαν M | ὄψεσθαι M | 134—135 φανερῶς, εἰ P φανερωσι M | 135 ἴδεν P | 136 ὅσα] ἃ M | 137 αὐτοῦ urspr. M, von sp. H. korrigiert.

354, 4 zwischen ἔχει und ἀλλὰ stand vielleicht noch etwas heute Unleserliches | 7 zwischen γῆς und ὥστε geht in K der Text ohne Unterbrechung weiter.

διήγησις γίνεται. τότε γὰρ λέγει γενέσθαι, νῦν δὲ ποιεῖ καὶ τὸ πῶς ποιεῖ διηγεῖται.

355) aus dem Genesiskommentar; ed. Achelis S. 52, 13—53, 10. — Erhalten in C 240^{r-v} und R 239^{v}. Lemma in C *τοῦ ἁγίου Ἱππολύτου ἐπισκόπου Ῥώμης ἐκ τῆς εἰς τὴν Γένεσιν πραγματείας*, R *τοῦ ἁγίου Ἱππολύτου ἐπισκόπου Ῥώμης.*

ταῦτα δὲ ἀνάγκην ἔχομεν διηγήσασθαι ὅπως τὴν ὑπόνοιαν τὴν τῶν πολλῶν ἀνέλωμεν. τινὲς γὰρ βούλονται λέγειν εἰς τὸν οὐρανὸν εἶναι τὸν παράδεισον καὶ μὴ εἶναι ἐκ τῆς κτίσεως. ὁπότε τοίνυν ὁρῶνται οἱ ποταμοὶ ὑπὸ ὀφθαλμῶν, ἐκπορευόμενοι ἐξ αὐτοῦ, ἐν οἷς καὶ σήμερον ἔστι πάντας ἱστορεῖν τοὺς θέλοντας, C 240^{v} *ἄρα λογιζέσθω πᾶς ὅτι οὐκ εἰς τὸν οὐρανὸν ἀλλ' ὄντως ἐν τῇ κτίσει πεφύτευται. ἔστι δὲ τόπος ἀνατολῆς καὶ χωρίον ἐκλογῆς.*

Unechte Citate.

356) *ἐφ' οἷς ἂν εὕρω ὑμᾶς—μετὰ τὴν νόσον*

in P 385^{v} ohne Unterbrechung an Nr. 353 angeschlossen; der Rest eines Absatzes hat sich jedoch darin erhalten, dass für das *P* in *εὕρω* grosser Buchstabe gesetzt ist. In Wirklichkeit ist das Stück = Clem. Alex. quis div. salv. 40; Migne 9, 645 B + quis div. salv. 40; Migne 9, 645 C + paedag. I, 9; Migne 8, 348 B (Nr. 296 + 297 + 187). — (In dem nächstverwandten codex M steht über dem Ganzen — die drei Stücke aus Clem. Alex. sind auch hier vereinigt, vgl. Nr. 296 und 187 — noch das richtige Lemma *Κλήμεντος στρωματέως*, was für das Verhältnis anderer codices zu PM [resp. zu P] bemerkenswert ist).

357) *ἐλεεινὸν ἀντὶ εὐκαρπίας — ἐποίησεν δὲ ἀκάνθας*

nur nach Lequien's Vermutung (vgl. Migne 96, 293 D) dem Hippolyt zuzuweisen. Die Handschriften (O 282^{v} A *κεφ. Πκγ*) geben dem Citat das Lemma *Ἰωσίππου;* in P 296^{v} ist das Lemma vollständiger erhalten *Ἰωσήπου ἐκ τῆς Ἰουδαϊκῆς ἱστορίας.*

355, 4 *ὑπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἡμῶν* R | 5 *ἐστὶν* C | 7 *ἔστιν* C |

Cyprian.

358) ep. 64, 5; ed. Hartel II, 720, 16—721, 2. — Erhalten in C 127^{v}—128^{r} und R 120^{v}. Lemma bei beiden *τοῦ ἁγίου Κυπριανοῦ ἐπισκόπου καὶ μάρτυρος ἐκ τῆς πρὸς Φείδωνα (Φίδωνα* R) *ἐπιστολῆς.*

ἐπειδὴ δὲ καὶ τοῖς βαρύτερα πεπλημμεληκόσιν καὶ εἰς τὸν θεὸν πρὸ τῆς χάριτος ἡμαρτηκόσι μετὰ τὸ πιστεῦσαι ἄφεσις ἁμαρτιῶν αὐτοῖς δίδοται καὶ ἀπὸ τοῦ C 128^{r} *βαπτίσματος καὶ ἀπὸ τῆς χάριτος οὐδεὶς κωλύεται, πόσῳ μᾶλλον οὐκ ὀφείλει κωλύεσθαι τὸ παιδίον, ὅπερ νεωστὶ τεχθὲν οὐδὲν ἥμαρτεν, εἰ μὴ ὅτι κατὰ τὸν Ἀδὰμ σαρκικῶς γεννηθὲν τὸν μιασμὸν τοῦ θανάτου τῇ πρώτῃ γεννήσει ἐπεσπάσατο, ὅπερ εἰς μετάληψιν ἀφέσεως ἁμαρτιῶν αὐτῷ τοῦτο εὐχερέστερον πρόσεισιν, ὅτι περ ἀφίενται αὐτῷ οὐ τὰ ἴδια ἀλλὰ τὰ ἀλλότρια ἁμαρτήματα.*

358, 2 *ἡμαρτηκόσιν* C | 5 *κωλύεσθαι*] *εσθ* auf Rasur C | 8 *αὐτοῦ* R | 9 *ἀφίεται* R.

Dionysius von Alexandrien.

Gesicherte Citate.

359) Aus *Ἔλεγχος καὶ ἀπολογία;* vgl. Routh, rel. sacr. III², 395. — Die in den *ἱερά* überlieferten Stücke sind, wie schon die Abgrenzung zeigt, wohl nicht direkt aus Dionysius geschöpft. — Erhalten in C 27ᵛ — 28ʳ H 59ᵛ R 17ʳ Lᵃ 18ᵛ — 19ʳ — sämtlich aus einem Archetypus (1. Buch der *ἱερά*). Lemma CRLᵃ *τοῦ ἁγίου Διονυσίου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας ἐκ τῆς περὶ ἐλέγχου καὶ ἀπολογίας πραγματείας,* H *τοῦ ἁγίου Διονυσίου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας.*

τῶν ὑπ' ἐμοῦ λεχθέντων ὀνομάτων ἕκαστον ἀχώριστόν ἐστι καὶ ἀδιαίρετον τοῦ πλησίον· πατέρα εἶπον, καὶ πρὶν |C 28ʳ *ἐπαγάγω* Lᵃ 19ʳ| *τὸν υἱὸν ἐσήμανα τοῦτον ἐν πατρί· υἱὸν ἐπήγαγον, καὶ εἰ μὴ προσῃρήκειν τὸν πατέρα. πάντως ἂν ἐν τῷ υἱῷ προείληπτο· ἅγιον πνεῦμα προσέθηκα, ἀλλ' ἅμα καὶ πόθεν καὶ διὰ τίνος ἦκεν ἐφήρμοσα. οἱ δὲ οὐκ ἴσασιν ὅτι μήτε ἀπηλλοτρίωται πατὴρ υἱοῦ ἢ πατὴρ — προκαταρκτικὸν γάρ ἐστι τῆς συναφείας τὸ ὄνομα —, οὔτε ὁ υἱὸς ἀπῴκισται τοῦ πατρὸς — ἡ γὰρ πατὴρ προσηγορία δηλοῖ τὴν κοινωνίαν —, ἔν τε ταῖς χερσὶν αὐτῶν ἐστι τὸ πνεῦμα μήτε τοῦ πέμποντος μήτε τοῦ φέροντος δυναμένων ὑστερεῖσθαι.*

360) aus *Ἔλεγχος καὶ ἀπολογία*; vgl. Routh, rel. sacr. III², 395. — Erhalten in C 28ʳ H 59ᵛ R 17ʳ Lᵃ 19ʳ — sämtlich aus einem Archetypus (1. Buch der *ἱερά*). Lemma (vorausgeht überall Nr. 359) überall *καὶ μετ' ὀλίγα.*

οὕτω μὲν οὖν ἡμεῖς εἴς τε τὴν τριάδα τὴν μονάδα πλατύνομεν ἀδιαίρετον καὶ τὴν τριάδα πάλιν ἀμείωτον εἰς τὴν μονάδα συγκεφαλαιούμεθα.

359, 1 *ἐστιν* C | 6 *ἴσασιν* in H nicht deutlich erkennbar | 7 *ἢ πατὴρ*] *ἢ πνεύματος* (πνς), ς auf Rasur, C; auch in R ist *ἡ* von sp. H. aus *ἢ* hergestellt | 10 *ἐστιν* C.

360, 1 *οὖν* < CRLᵃ.

361) aus dem 1. Buch von *περὶ φύσεως*; vgl. bei Eus. praep. ev. 14, 27; Migne 21, 1285 B. — Erhalten in K 261^{v}. Lemma *Διονυσίου ἐκ τοῦ περὶ φύσεως ᾱ.*

τοῖς ἀμαθέσι ἧστινος οὖν τέχνης καὶ διατελεστέροις διὰ τὸ τῆς πείρας ἀειθὲς καὶ τὸ τῶν ἔργων ἀτριβὲς κάματος ἐγγίνεται ταῖς ἐπιχειρήσεσιν, οἱ δὲ προκόπτοντες καὶ μᾶλλον ἔτι οἱ
4 *τέλειοι ῥαδίως ἃ μέτεισιν κατορθοῦ⟨ν⟩τες γάν⟨νυν⟩ται.*

Nicht nachweisbare und zweifelhafte Citate.

362) aus dem **1. Buch** von *ἔλεγχος καὶ ἀπολογία.* — Erhalten in K 77^{r}; O 46^{r} A *κεφ. Ακβ* (Migne 95, 1209 C) P 10^{v} M 27^{v} L^{b} 61^{v} — OAPML^{b} aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in K *τοῦ μακαρίου Διονυσίου Ἀλεξάνδρου ἐκ τοῦ περὶ ἐλέγχου καὶ ἀπολογίας ᾱ*, PML^{b} *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας;* in OA ist das Lemma *Διονυσίου* zum vorausgehenden Stück (inc. *ἔνθα μή ἐστιν ἄρχων*) hinaufgerutscht, an das unser Citat anonym, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, angereiht ist, vgl. Nr. 391.

ἀναρχία μᾶλλον καὶ στάσις ἡ ἐξ ἰσοτιμίας ἀντιπαρεξαγομένη
2 *πολυαρχία.*

363) aus dem **1. Buch** von *περὶ φύσεως.* — Erhalten in C 148^{v} H 210^{r} (beide aus einem Archetypus). Lemma in C *τοῦ ἁγίου Διονυσίου Ἀλεξανδρείας ἐκ τοῦ περὶ φύσεως ᾱ*, H *τοῦ ἁγίου Διονυσίου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας.*

φύσει κατὰ τὴν πρώτην τάξιν ἐστὶ πρεσβύτερος καὶ πρό-
2 *γονος ὁ τεχνίτης τῶν τεχνιτευομένων ὑπ' αὐτοῦ.*

364) aus dem 1. Buch von *περὶ φύσεως.* — Erhalten in K 115^{v}. Lemma *τοῦ μακαρίου Διονυσίου Ἀλεξανδρείας ἐκ τοῦ περὶ φύσεως ᾱ.*

ἐργαστήριον ἀνθρώποις καὶ θέατρον, διδασκαλεῖ⟨ο⟩ν καὶ γυμνάσιον ὁ κόσμος ἠνέῳγεν, ἵν' αὐτὸν καὶ τὰ ἐν αὐτῷ πολυ-

---

362, 1 *ἡ* < OAPML^{b} | *ἰσοτιμίας* OA | *ἀντιπαρεξαγομένον* PML^{b}.

363, 1 *τὴν πρώτην* < H | *ἐστὶν* C | 2 *τεχνίτης* und *τεχνιτευομένων* C.

364, 1 *διδασκαλεῖον*] das Wort ist des beschränkten Raumes wegen zusammengedrängt und dabei das *ο* ausgelassen |

πραγμονήσαντες τὸ μέγιστον ἐπὶ τὴν αὐτῶν γνῶσιν ἐφελ-
4 κώμεθα.

365) aus περὶ φύσεως. — Erhalten in K 274r. Lemma τοῦ μακαρίου Διονυσίου ἐκ τοῦ περὶ φύσεως.

ἐπεὶ καὶ σύμβολος ἀγαθὸς ὤφθη ξένοις ὁ πολλάκις ἐν οἰκείᾳ βουλῇ σφαλών· τυφλώττει μέν τις ἐπὶ πολὺ περὶ τὰ αὐτῷ προσήκοντα διὰ φιλαυτίαν, ἀπροσπαθῶς δὲ καὶ σχολαζούσῃ τῇ διανοίᾳ τοῖς ἐκτὸς προϊὼν ῥᾷον αὐτὸν εὐσύνοπτον
5 ἴσχει καὶ καταφανῆ τὴν διάθεσιν. εἶτα ἐκείνοις συγκροτηθεὶς καὶ διαδονισθεὶς ἐντρεχεστέρως τε νοεῖν γενόμενος καὶ ἑαυτοῦ ποτε συνεσθήσεται, εἴγε καὶ τῆς ἐν τοῖς περικειμένοις ἀληθείας ὀξυδερκὴς ἐπιγνώμων γένοιτο.

366) aus περὶ φύσεως. — Erhalten in C 43v H 65v (beide aus einem Archetypus) und R 55r–v. Lemma in C und R τοῦ μακαρίου (ἁγίου R) Διονυσίου Ἀλεξανδρείας ἐκ τοῦ περὶ φύσεως. H Διονυσίου Ἀλεξανδρείας.

R 55v οὐχ ἁπλῶς τῶν μεγίστων τοῦ κόσμου καὶ τῶν ὑπ' αὐτὸν καὶ τοῦ ἀριθμοῦ τοῦ αἰῶνος ἀλλὰ πάντων καὶ τῶν ἐλα-
3 χίστων ἄπειρος καὶ ἀτέλεστος ἀνθρώποις ἡ γνῶσις.

367) aus dem **2. Buch** von περὶ ἐπαγγελιῶν. — Erhalten in K 119r–v. Lemma τοῦ μακαρίου Διονυσίου ἐκ τοῦ περὶ ἐπαγγελιῶν β.

τὸν πρὸς ἀνάγκην ἐπιβληθέντα ζυγὸν ἀποσείονται ῥαδίως οἱ ἀνειμένοι. βαρὺ γὰρ πᾶν τὸ ἀπροαίρετον καὶ, ὅπερ δαμα-
3 σθέντες ὑπέστησαν, 119v ῥαστώσαντες ὑπέστησαν.

368) aus dem 2. Buch von περὶ ἐπαγγελιῶν. — Erhalten in K 274r. Lemma τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ περὶ ἐπαγγελιῶν β (vorausgeht Nr. 365).

---

3 vor ἐπὶ steht ein Zeichen ⊢, das in K mehrfach vorkommt, ohne dass ein bestimmter Sinn erkennbar wäre. Da nach γνῶσιν Punkt gesetzt ist, kann man daran denken, dass es sich auf ἐφελκώμεθα bezieht und diesem die Stellung zwischen μέγιστον und ἐπὶ zuweisen soll, oder soll es ausdrücken, dass hinter μέγιστον ein Wort fehle? Vielleicht aber ist es, wie andere aus der Vorlage übernommene Zeichen, an die unrichtige Stelle geraten.

366, 2 vor τοῦ αἰῶνος + καὶ CH | 3 ἀνθρώποις] τῶν ἐν ἀνθρώποις R, aber ἐν (von 1. H.?) hineingeflickt und τῶν aus etwas anderem hergestellt.

συμβαίνει πολλάκις καὶ τῶν σοφῶν τινας παρορᾶν τινα, τῆς
2 *ἰδίας διανοίας κρίσει μᾶλλον δὲ οἰήσει φιλαυτίας ἑλόντας.*

369) aus dem Brief **an Aphrodisius.** — Erhalten in K 78ᵛ bis 79ʳ; O 31ᵛ A *κεφ. Αιβ* (Migne 95, 1165 B) P 60ᵛ M 61ᵛ H 13ᵛ — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 237ʳ (stammt aus demselben Kapitel der *ἱερὰ*, wie die erstaufgeführten Stellen; das Kapitel ist in R nur anders untergebracht als in der vatikanischen Recension). Lemma in K und PM *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας* (Ἀλεξανδρίας P) *ἐκ τῆς πρὸς Ἀφροδίσιον ἐπιστολῆς*. R *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας*, H *Διονυσίου Ἀλεξανδρέως*, OA *Διονυσίου ἀλ°* (so).

K 79ʳ *τὸ ἀνεπίσκοπον καὶ ἀπρονόητον ἐγκαταλειφθῆναι ὑπὸ*
θεοῦ πάντων ὀλεθριώτατον, καὶ ἡ ἐπὶ τοῖς μεγίστοις ἀδικήμασι μεγίστη τιμωρία αὕτη, τὸ ἔρημον καὶ ὀρφανὸν γενέσθαι
ποιεῖ θεοῦ. ὁ γὰρ ξένος τοῦ βοηθοῦ καὶ σωτῆρος γενόμενος
5 *ὑπὸ τοῖς ἐχθροῖς καὶ τοῖς λησταῖς εὐθύς ἐστιν.*

370) aus dem Brief an Aphrodisius. — Erhalten 1) in K 93ʳ. 2) K 110ʳ. Lemma an beiden Orten *τοῦ μακαρίου Διονυσίου Ἀλεξανδρείας ἐκ τῆς πρὸς Ἀφροδίσιον ἐπιστολῆς.*

πᾶσιν ἀνθρώποις ἐναντίως διακειμένοις καὶ τοῖς μὲν κακοῖς
2 *τοῖς δὲ ἀγαθοῖς οὖσιν τὰ αὐτὰ ὁμοίως ἀδύνατον εἶναι φίλα.*

371) aus dem Brief an Aphrodisius. — Erhalten in K 129ʳ. Lemma *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας ἐκ τῆς πρὸς Ἀφροδίσιον ἐπιστολῆς.*

οὐχ ἱκανὴ προτροπὴ τὸ καθήμενον ἐξ ὑπὲρ δεξιοῦ καθάπερ
θεατὴν »ἀνδρίζου« λέγειν, ἀλλὰ τὸ συναποδύντα καὶ συγκο-
3 *μισάμενον ἑαυτὸν ἀπομιμεῖσθαι κελεύειν.*

372) aus dem Brief an Aphrodisius. — Erhalten in K 177ᵛ. Lemma *τοῦ μακαρίου Διονυσίου ἐκ τῆς πρὸς Ἀφροδίσιον ἐπιστολῆς.*

369, 1 *ἀνεπισκόπητον* OAH | *ἀπρονόητον* und *ἀνεπίσκοπον* vertauscht K | *ἐγκαταλιφθῆναι* K *ἐγκαταληφθῆναι* M | *ὑπὸ* + *τοῦ* KOAH 2 *ἡ* < R | *μεγίστης* A; O urspr. ebenso, korrigiert von 1. H. | 2—3 *ἀδικήμασιν* KOAPM | 3 *αὐτὴ* K | *ἔρημον' εἰρημένον* K | 4 *θεοῦ ποιεῖ* K, *ποιεῖ* < M, *ἀπὸ θεοῦ* H (offenbar Konjektur) | *ξένος* + *καὶ ὀρφανὸς* M | *σωτῆρος καὶ βοηθοῦ* M | 5 *εὐθὺς* < O, *εὐθὴς* A.

370, 2 *ἀδύνατον* | *οὐ δυνατὸν* K 110r.

οὐ σχολῇ τῇ κατοδύρῃ ψυχῇ τὸ τοῦ κολάζοντος ἐκλογίζεσθαι φρόνημα οὐδὲ δύναται κλυδωνιζομένη καὶ συγκεχυμένη τὴν 3 *ἀτάραχον καὶ γαληνιῶσαν τοῦ κρείττονος ἐνορᾶν διάνοιαν.*

373) aus dem Brief an Aphrodisius. — Erhalten in K 265^{v}. Lemma *τοῦ μακαρίου Διονυσίου Ἀλεξανδρείας ἐκ τῆς πρὸς Ἀφροδίσιον ἐπιστολῆς.*

τὸ μὲν ἐκ τῶν ὄντων αἰσχρὸν ὑγιεῖ κρίσει πρὸς τὰ ἀληθῆ καὶ σεμνὰ χωρεῖν ἔπαινος. τὸ δὲ τοῖς οὐκ ὀρθῶς ὑπειληφόσι βουλόμενον ἀρέσκειν ἀπὸ τῶν κρειττόνων ἐκκλίνειν πρὸς 4 *τὰ φαῦλα δι' ἔπαινον ψόγος.*

374) aus dem Brief an Aphrodisius. — Erhalten 1) in O 283^{v} A *κεφ. Πκδ* (Migne 96, 296 D) P 297^{r-v} — OAP aus einem Archetypus (vat. Rec.); wohl aus demselben, nur in dieser Recension anders untergebrachten Kapitel der *ἱερὰ* stammt R 132^{r}; (vgl. auch Flor. Mon. 108^{r}). Lemma in P *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας πρὸς Ἀφροδίσιον*. R *τοῦ ἁγίου Διονυσίου;* in OA ist das Stück anonym, jedoch durch Schlusszeichen und Zwischenraum von 5 Buchstaben geschieden, an das vorausgehende Citat aus Gregor von Nazianz angereiht, nicht, wie bei Migne, damit vereinigt: (der Schein, als ob das in O am Rande stehende Lemma *τοῦ θεολόγου* zu unserem Stück gehörte, ist dadurch hervorgebracht, dass unsere Stelle noch auf derselben Linie beginnt, wie das vorausgehende — sehr kurze — Citat aus dem Theologen); in Flor. Mon. *Διονυσίου.*

2) aus einem anderen Kapitel der *ἱερὰ* in R 218^{r} P 31^{v} L^{c} 102^{r}—RPL^{c} aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in RP *Διονυσίου ἐπισκόπου* (*ἀρχιεπισκόπου* P) *Ἀλεξανδρείας*, L^{c} *Διονύσιος ἀρχιεπίσκοπος Ἀλεξανδρείας.*

καταγέλαστον ἀνθρώπῳ τῷ τῶν ἰδίων ἀφειδήσαντι παιδεύειν 2 *ἐπιχειρεῖν τοὺς ξένους.*

375) aus einem 2. Brief *περὶ γάμων*. — Erhalten 1) in K 154^{v} — 155^{r}; O 163^{v} A *κεφ. Ειδ* (Migne 95, 1533 D) P 154^{r} M 150^{v} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.); (vgl. Flor. Mon. 126^{r}). Lemma in K *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας ἐκ τῆς περὶ γάμων β ἐπιστολῆς*. PM *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας:* in OA

374, 1 *τῷ τὸ* AP | *ἰδίων* + *τέκνων καὶ οἰκείων* OAP | vor *παιδεύειν* + *καὶ* OA | 2 *ἐπειχειρεῖν* P *ἐπιχειρεῖ* OA | *τοὺς* < PR.

ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an das vorangehende Citat angereiht; da das nächste Citat (inc. *οὐ χρὴ ἐπὶ παντὶ*) noch auf derselben Linie beginnt, so ist das am Rand stehende, diesem gehörige Lemma *Νίλου* zweideutig, daher bei Migne fälschlich auf unser Citat bezogen; Lemma im Flor. Mon. *Διονυσίου.*

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* erhalten in O 296^{r} (Migne 96, 329 A; von A ausgelassen). Lemma *Διονυσίου.*

1 K 155^{r} *τὰς συμφορὰς ἑλεεῖν, οὐ μισεῖν προσῆκεν.*

376) aus einem Brief *περὶ γυμνασίου.* — Erhalten in K 115^{v}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τῆς περὶ γυμνασίου ἐπιστολῆς* (vorausgeht Nr. 364).

ὥσπερ ἐν νόσοις, ἐκ διαστημάτων γινομέναις κατὰ περίοδον, οὐκ ἂν διὰ τὰς ἀνέσεις ὑγιαίνειν τὶς λέγοιτο ἀλλὰ διὰ τὰς ἐπιτάσεις νοσεῖν, οὕτως οὐκ εὐδαίμων ὁ βίος, ἐπεὶ ποτὲ τῶν ὀδυνῶν ἀποπαύεται, ἐπίμοχθος δὲ πᾶς πᾶσιν ἐπεὶ πολλάκις 5 *τοῖς ὀδυνηροῖς ἐξοικειοῦται.*

377) aus einem **4. Festbrief.** — Erhalten in R 70^{v} — 71^{r}. Lemma *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας ἐκ τῆς δ̄ ἑορταστικῆς ἐπιστολῆς.*

ἡ ἀγάπη προπηδᾷ, πάντως τι ὀνῆσαι καὶ ἄκοντα θηρωμένη καὶ πολλάκις ὀκνοῦντά τινα ὑπ' αἰδοῦς καὶ διὰ τὸ μὴ βούλεσθαι βαρὺν ἑτέρῳ γενέσθαι τὸ εὖ πάσχειν παραιτούμενον καὶ μᾶλλον αὐτὸν δυσφορεῖν στέργοντα τοῖς ἰδίοις 5 *ἀλγεινοῖς ὑπὲρ τοῦ μὴ πράγματά τινι καὶ ὄχλησιν παρασχεῖν. ὁ πλήρης ἀγάπης πολλὰ καθικέτευσεν ἀνασχέσθαι καὶ ὑπομένειν ὡς ἀδικούμενον καὶ ἐπικουρούμενον καὶ χάριν ἄλλῳ μεγίστην οὐχ ἑαυτῷ παρασχεῖν τὸ ἑαυτοῦ δι' ἐκείνου* |71^{v}| *λοφῆσαι κακόν.*

378) aus einem **2. Brief.** — Erhalten in C 170^{r} H 313^{r} (beide aus einem Archetypus). Lemma in C *τοῦ ἁγίου Διονυσίου Ἀλεξανδρείας ἐκ τῆς β̄ ἐπιστολῆς.* H *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας.*

375, 1 *οὐ μισεῖν*] *μισεῖν οὖν οὐ* M | *μησεῖν* P.

376, 4 an dem *ἀ* von *ἀποπαύεται* hat sp. H. korrigiert: urspr. *οὐποπαύεται*?

τίς ἄλλη πρεπωδεστέρα κατάστασις ἑορτῆς ἢ τὸ ἄφοβον καὶ ἄλυπον καὶ ἀνεμέσητον διαμένειν. φόβον δὲ πάλιν λέγω οὐ τὸν σοφὸν ἀλλὰ τὸν ἄλογον· φόβος γὰρ κυρίου τέρψει 4 *καρδίαν.*

379) ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Dionysius v. Alex. zugeschrieben. — Erhalten in O 140^{r} A *κεφ. Εη* (Migne 95, 1473 C) P 179^{v} M 172^{v} H 286^{v} — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 169^{r}. Lemma überall *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας* (*Ἀλεξάνδρου* M, v. sp. H. korrigiert).

τοῦ ἐλεεῖν καὶ εὐεργετεῖν οὔτε προτιμότερον οὔτε φιλανθρω- 2 *πότερόν ἐστιν ἡμῖν τι ἕτερον, ἐπεὶ μηδὲ τῷ θεῷ.*

380) ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Dionysius von Alex. zugeschrieben. — Erhalten in O 277^{v} (Migne 96, 273 B; in A weggelassen) P 290^{r} — OP aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 246^{v}; (vgl. auch Flor. Mon. 97^{r}). Lemma in R *τοῦ ἁγίου Διονυσίου Ἀλεξανδρείας*, OP *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας* (*Ἀλεξανδρίας* P); (Flor. Mon. *τοῦ ἁγίου Διονυσίου*).

τὸ ὀργίζεσθαι παρ' ἡμῖν ἄχρι τοῦ παύειν τὰ ἁμαρτήματα περιορισθήσεται. ὀργίζεσθε γάρ φησι καὶ μὴ ἁμαρτάνετε. καὶ τὸ ἀκριβῶς κριτικὸν παραιτητέον, τοῦ Ἐκκλησιαστοῦ 4 *συμβουλεύοντος· μὴ γίνου δίκαιος πολύ.*

381) ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Dionysius von Alex. zugeschrieben. — Erhalten in R 175^{r}. Lemma *τοῦ ἁγίου Διονυσίου Ἀλεξανδρείας.*

πρὸς μὲν τοὺς ἀπειθεῖς καὶ βεβήλους ἀπὸ τῶν ἔξωθεν καὶ τῶν κοινῶν ἐννοιῶν καὶ λογισμῶν τὰς τῶν λόγων ἐπιχειρήσεις ποιούμεθα, ἡμᾶς δὲ αὐτοὺς καὶ τοὺς ὁμόφρονας ἐκ τῶν 4 *θείων λογίων ἐπιστηρίζειν πειρώμεθα.*

382) ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Dionysius von Alex. zugeschrieben. — Erhalten in R 274^{r}. Lemma *τοῦ ἁγίου Διονυσίου Ἀλεξανδρείας.*

ὁ δέ γε ἐρωμένος καὶ ἀκριβὴς λόγος καὶ τὰ πικρὰ εἶναί

378. 1 *πρεποδεστέρα* H.

379. 1 *εὐεργετῆν* M | *προτιμώτερον* P *πρωτιμώτερον* M.

380. 2 *ὀργίζεσθαι* OP | *φησὶν* P | *ἁμαρτάνεται* P | 4 *συμβουλεύοντος λέγοντος* R.

381. 4 *ν* von *ἐπιστηρίζειν* und *π* von *πειρώμεθα* auf Rasur.

φησι τῶν γλυκείων ἐφόδια καὶ γίνεσθαι καρποὺς τῶν πόνων
3 *τὰς ἡδονάς· ἀκμητὶ γὰρ οὐδὲν δύναται παραγενέσθαι καλόν.*

383) ohne nähere Bezeichnung der Schrift dem Dionysius von Alex. zugeschrieben. — Erhalten in R 266^{r} P 345^{r} M 257^{v} — sämtlich aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma in R *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας;* P *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας ἐκ τῆς πρὸς Φιλήμονα ἐπιστολῆς,* M *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας πρὸς Φιλήμονα.* Das *ἐκ τῆς πρὸς Φιλήμονα ἐπιστολῆς* resp. *πρὸς Φιλήμονα* in PM ist nur gedankenlose Wiederholung: schon das vorausgehende (Basilius-) Citat hat in dieser Recension das Lemma *τοῦ ἁγίου Βασιλείου ἐκ τῆς πρὸς Φιλήμονα ἐπιστολῆς* und dieses selbst wieder scheint dadurch entstanden zu sein, dass ein ihm vorhergehendes Citat aus dem Philemonbrief übersprungen worden ist.

τὴν προφανῆ κακίαν φυλάξασθαι ῥάδιον, τὴν δὲ ἐγκεκρυμ-
2 *μένην ἐκτρέπεσθαι δύσκολον.*

384) ohne nähere Bestimmung dem **Dionysius** zugeschrieben. — Erhalten im Flor. Mon. 81^{v}. Lemma *Διονυσίου.* — Die Stellung in der Reihe der Vätercitate — vorausgeht Cyrill, nachfolgt Nilus — ist der Echtheit nicht ungünstig; die Form des Worts spricht jedoch mehr für einen asketischen Schriftsteller.

1 *ἢ λέγε σιγῆς τι κρεῖσσον ἢ σιγὴν ἔχε.*

385) ohne nähere Bestimmung dem Dionysius zugeschrieben. — Erhalten in R 145^{r-v}. Lemma *τοῦ ἁγίου Διονυσίου.* — Die Stellung an der Spitze der Vätercitate und der Inhalt machen es höchst wahrscheinlich, dass das Citat dem Areopagiten gehört.

ἀλλ' εἴποι τις ἄν· οὐκ ἔστι δικαιοσύνης ἴδιον ἄνδρας ὁσίους
ἀβοηθήτους 145^{v}| *ὑπὸ τῶν φαύλων ἐκτρυχομένους. πρὸς ὃν*
ῥητέον, ὡς εἰ μὲν ἀγαπῶσιν, οὓς φῂς ἁγίους, τὰ ἐπὶ γῆς ὑπὸ
τῶν φαύλων καὶ προσύλων ζητούμενα, τοῦ θείου πάντως
5 *ἐκπεπτώκασιν ἔρωτος.*

386) ohne nähere Bestimmung dem Dionysius zugeschrieben. — Erhalten in R 131^{v}. Lemma *τοῦ ἁγίου Διονυσίου.* — Aus denselben Gründen wie Nr. 385 dem Areopagiten zuzuweisen.

κατὰ θεσμὸν ἱερὸν ἀναγόμενα τὰ βρέφη πρὸς ἕξιν ἱερὰν ἣ-

ξονσι, πάσης ἀποτελούμενα πλάνης καὶ ἀνιέρου ζοῆς ἀπείρατα.

387) ohne nähere Bestimmung dem Dionysius zugeschrieben. — Erhalten in R 173r. Lemma *τοῦ ἁγίου Διονυσίου.* — Aus denselben Gründen wie Nr. 385 dem Areopagiten zuzuweisen.

ὁ μακάριος ἡμῶν ἐκ θεοῦ νομοθέτης οὐκ ἀξιοῖ τῆς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ προίστασθαι τὸν μὴ τοῦ ἰδίου οἴκου καλῶς ἤδη προεστηκότα. καὶ γὰρ ὁ τάξας ἑαυτὸν, καὶ ἕτερον τάξει, καὶ ὁ ἕτερον καὶ οἶκον, καὶ ὁ οἶκον καὶ πόλιν, καὶ ὁ πόλιν καὶ ἔθνος καὶ ἁπλῶς εἰπεῖν ὡς τὰ λόγιά φασιν· ὁ ἐν ὀλίγῳ πιστὸς καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστι καὶ ὁ ἐν ὀλίγῳ ἄπιστος καὶ ἐν πολλῷ ἄπιστός ἐστι.

388) mit *τοῦ αὐτοῦ* folgt noch ein weiteres Citat, das ebenso unverkennbar dem Areopagiten gehört:

πλήν γε ὅτι τὸν θεῖον ἱεράρχην οὐκ αὐτοκινήτως χρὴ τὰς ἱερὰς ποιεῖσθαι τελεσιουργίας, ἀλλ' ὑπὸ θεῷ κινοῦντι ταύτας ἱεραρχικῶς οὐρανίως τελεσιουργεῖν.

389) in R ohne nähere Bestimmung dem Dionysius zugeschrieben, nach C aus Dionysius Areopagita. — Erhalten in R 164v—165r C 165v—166r. Lemma in R *τοῦ ἁγίου Διονυσίου.* C *τοῦ ἁγίου Διονυσίου τοῦ ἀρεοπαγίτου ἐκ τοῦ γ κεφαλαίου τῶν Ἱεροθέου τοῦ ἁγιωτάτου στοιχειώσεων.*

χρὴ ἡμᾶς ταῖς προσευχαῖς πρῶτον ἐπ' αὐτὴν ὡς ἀγαθαρχίαν προσανάγεσθαι καὶ μᾶλλον bis *ἐγχειρίζοντας αὐτῇ καὶ αἰνοῦντας.*

390) in R ohne nähere Bestimmung dem Dionysius zugeschrieben, nach C aus Dionysius Areopagita. — Erhalten in R 240v C 246v. Lemma in R *τοῦ ἁγίου Διονυσίου*, in C *τοῦ ἁγίου Διονυσίου τοῦ ἀρεοπαγίτου ἐκ τῶν ἐρωτικῶν ὕμνων Ἱεροθέου* (in C ist das Citat länger und noch ein weiteres mit *τοῦ αὐτοῦ* angereiht).

οὐδὲν τῶν ὄντων καθόλου ἐστέρηται τοῦ ἀγαθοῦ ἀλλ' ἐν πᾶσι τοῖς οὖσιν ἡ θεία πρόνοια bis *οἰκείως ἑκάστου τῶν ὄντων προνοεῖ.*

Unechte Citate.

391) *ἔνθα μή ἐστιν ἄρχων, ἐκεῖ πάντως ἀταξία γίνεται*

in O 46r A *κεφ. Αχβ* (Migne 95, 1209 C) mit dem Lemma *Διονυσίου* versehen. Das Lemma gehört dem nächsten Citat (Nr. 362). Selbst in der mit OA nächstverwandten Recension PM hat das Stück noch sein eigenes richtiges Lemma; ebenso in K und R: P 10v M 27v und R 32r *τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου ἐκ τοῦ* (*τῶν* M) *περὶ εἰδώλων*, K 77r *ἐκ τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht hier das Lemma *τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου ἐκ τοῦ περὶ εἰδώλων*). Das Citat ist = Athan. c. gent. c. 38; Migne 25, 76 D.

392) *ἀλλὰ πέπεισται ὡς ἁπάντων χαλεπώτατον αὐτὸν γινώσκειν καὶ θεραπεύειν διὰ τὸ προσπεφυκέναι* 274v *ἀνθρώποις τὸ φίλαυτον καὶ κλέπτειν τὴν τοῦ ἀληθοῦς κρίσιν ἑκάστου τῇ περὶ ἑαυτοῦ προσπαθείᾳ*

in K 274r mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ κβ̄ κεφαλαίου* an Nr. 368 angereiht. Sonst nirgends erhalten. Der Beisatz *ἐκ τοῦ κα κεφαλαίου* lässt vermuten, dass vorher ein Citat mit dem Namen eines asketischen Schriftstellers ausgefallen ist.

393) *κἂν μετ' ὀλίγου* (*μετὰ λόγου* PR) *τις δόξῃ — ἄφρων ἐστίν*

in O 277v ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 380 angereiht; in A *κεφ. Πιε* (Migne 96, 273 B) mit dem Lemma des hier weggelassenen Citats Nr. 380: *ἁλ* (wohl Rest von *Διονυσίου Ἀλεξανδρείας*) versehen. — In den übrigen codices ist das Lemma noch erhalten: P (vat. Rec.) 290r *Διδύμου εἰς τὸν ἐκκλησιαστήν*, R 246v *Διδύμου*.

394) *μεμαθήκαμεν ἄνθρωποι ὄντες ἀνθρωποπαθεῖν*

in O 296r ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an das vorausgehende Citat (Nr. 375) angereiht, in A *κεφ. Σα* (Migne 96, 329 B), wo Nr. 375 weggelassen ist, mit dessen Lemma *Διονυσίου* versehen. — K hat in dem entsprechenden Kapitel 258v das Lemma noch erhalten: *Φίλωνος ἐκ τοῦ κατὰ Φλάκκον*.

395) *κἂν ἐρρωμένος ὦ τὰ κατὰ θεὸν — με μαστιγοῦσιν*

in M 187r mit dem Lemma *τοῦ ἁγίου Διονυσίου* versehen; überall sonst dem Ignatius zugeschrieben, vgl. Nr. 77.

Gregorius Thaumaturgus.

Gesicherte Citate.

396) or. paneg. 3; Migne 10, 1057 A. — Erhalten in O 53^{r} A *κεφ. Μζϑ* (Migne 95, 1229 D) P 81^{r} M 83^{r} L^{c} 143^{v} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma überall *τοῦ θαυματουργοῦ.*

δεινόν μοι ἡ ἀχαριστία καταφαίνεται, δεινόν μοι καὶ πάν-
2 *δεινον.*

397) or. paneg. 3; Migne 10, 1057 A. — Erhalten in L^{c} 144^{r} (steht ohne Lemma, im Zusatz desselben Kapitels, innerhalb dessen Nr. 396 sich findet, inmitten anderer anonymer Citate).

δεινὸν μὴ ἀμείβεσθαι πειρᾶσθαι τοὺς εὐεργέτας, εἰ καὶ μὴ πράγμασιν ἄλλοις, εὐχαριστίαις γοῦν ταῖς διὰ λόγων. τοῦτο
3 *γὰρ ἢ παντελῶς ἀγνώμονος ἢ ἀναισθήτου καὶ ἀνοήτου.*

398) or. paneg. 3; Migne 10, 1057 CD. — Erhalten 1) in K 232^{v}. Lemma *τοῦ θαυματοποιοῦ ἁγίου Γρηγορίου ἐκ τοῦ εἰς τὸν Ὠριγένην προσφωνητικοῦ.*

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in O 136^{v} A *κεφ. Εη* (Migne 95, 1465 C) P 176^{v} M 170^{r} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in M *Γρηγορίου θαυματουργοῦ εἰς Ὠριγένην,* P *τοῦ θαυματουργοῦ εἰς Ὠριγένην,* OA *τοῦ θαυματουργοῦ.*

οὐκ οἶμαι τῷ ποσῷ τῆς διδομένης ὕλης, οὔσης ἔξωθεν, ταῖς δὲ προσφερούσαις γνώμαις μᾶλλον καὶ προαιρέσεσι τὴν φιλοτιμίαν καὶ τὴν μεγαλοπρέπειαν ὁ ἱερὸς λόγος ἐσταθ-
4 *μίσατο.*

399) or. paneg. 12; Migne 10, 1085 C. — Erhalten in O 261^{v} (Migne 96, 228 A; von A weggelassen) P 271^{r} — OP aus einem

---

396. 1 *ἀχαριστεία* L^{c} | zweites *μοι* < P.

398. 1 *τῷ τὸ* OA | 2 *προαιρέσεσιν* OAPM | 3—4 *ἐσταθμήσατο* OAP.

Archetypus (vat. Rec.) — und R 232v. Lemma (vorausgeht überall Nr. 405) in R *τοῦ αὐτοῦ;* in O u. P ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 405 angereiht.

εὐσεβείας ἐπὶ πᾶσι φροντιστέον, ἣν μητέρα φασὶ τῶν ἀρετῶν, ὀρθῶς λέγοντες· αὕτη γάρ ἐστιν ἀρχὴ καὶ τελευτὴ 3 *πασῶν τῶν ἀρετῶν.*

400) or. paneg. 13; Migne 10, 1088 C. — Erhalten in K 195r. Lemma *τοῦ θαυματουργοῦ ἁγίου Γρηγορίου ἐκ τοῦ εἰς Ὠριγένην προσφωνητικοῦ.*

δεινόν τε καὶ εὔστροφον χρῆμα λόγος ἀνθρώπων, ποικίλος τε τοῖς σοφίσμασιν καὶ ὀξὺς εἰσδραμὼν εἰς τὰς ἀκοάς, τυπῶσαί τε τὸν νοῦν καὶ προθέσθαι καὶ ἀναπείσας τοὺς ἅπαξ ἁρπαχθέντας ὡς ἀληθῶς ἀγαπᾶσθαι καὶ μένειν ἔνδον, 5 *κἂν ψευδὴς κἂν ἀπατηλὸς ᾖ, ὥσπερ τις γόης κρατῶν ὑπέρμαχον ἔχων αὐτὸν τὸν ἠπατημένον.*

401) or. paneg. 15; Migne 10, 1093 D. — Erhalten in O 184r A *κεφ. Θγ* (Migne 96, 13 BC) P 26v M 197r — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 187r. Lemma in M *τοῦ θαυματουργοῦ ἐκ τοῦ εἰς Ὠριγένην*, P *τοῦ θαυματουργοῦ εἰς Ὠριγένην*, OA *τοῦ θαυματουργοῦ*, R *τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ θαυματουργοῦ.*

τῆς αὐτῆς δυνάμεως δεῖται προφητεύουσί τε καὶ ἀκροωμένοις προφητῶν καὶ οὐκ ἂν ἀκούσῃ προφήτου, ὅτῳ μὴ αὐτὸ προφητεῦσαν πνεῦμα τὴν σύνεσιν τῶν αὐτοῦ λόγων 4 *ἐδωρήσατο.*

402) expos. fid.; Migne 10, 985 A — 988 A. — Erhalten in C 29r–v R 19v La 22r–v — sämtlich aus einem Archetypus (1. Buch der *ἱερά*). Lemma überall *τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ θαυματουργοῦ.*

τριὰς τελεία, δόξῃ καὶ ἀϊδιότητι καὶ βασιλείᾳ μὴ μεριζομένη μηδὲ ἀπαλλοτριουμένη· οὔτε οὖν κτιστόν τι ἢ δοῦλον ἐν τῇ τριάδι οὔτε ἐπείσακτον, ὡς πρότερον μὲν οὐχ ὑπάρχον,

---

399, 1 ἣν] *τὴν* OP | *φασὶν* P | 2 *ὀρθῶς* < OP | *τελετὴ* R.

401, 1 *προφητεύσῃ* P *προφητεύουσιν* M | 1—2 *ἀκροωμένης* O | 2 *ἀκούσει* P | 2—3 *ὅτῳ μὴ αὐτὸ*] *ὦ τὸ μὴ αὐτῶ* R, *ὦ τὸ μὴ αὐτὸ* P, *ὃ τῷ μὴ αὐτῷ* OA, *ὁ τὸ αὐτὸ* M | 3 *τὴν σύνεσιν τῶν αὐτοῦ λόγων* < R.

402, 2 *ἐν τῇ*] *ἐπὶ τῇ* La |

ὕστερον δὲ ἐπισκεφθόν· οὔτε γὰρ ἐνέλειπέ ποτε υἱὸς πατρὶ οὔτε υἱῷ τὸ πνεῦμα οὔτε αὔξεται μονὰς |C 29v| *εἰς δυάδα οὐδὲ δυὰς εἰς τριάδα ἀλλ' ἄτρεπτος καὶ ἀναλλοίωτος ἡ αὐτὴ ἁγία τριὰς ἀεί.*

403) de fide cap. 12; Migne 10, 1136 BC. — Erhalten in C 115r; O 213v A *κεφ. Λε* (Migne 96, 92 D — 93 A) P 227v—228r M 228r — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 107v (trotz der abweichenden Kapitelüberschriften ist das Kapitel der *ἱερὰ*, aus dem COAPM und R schöpfen, identisch; die vatikanische Recension hat das Kapitel nur in einen andern Buchstaben geschoben). Lemma in C nnd R *τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ θαυματουργοῦ* (*τοῦ θαυματουργοῦ Γρηγορίου* C) *ἐκ τοῦ περὶ σαρκώσεως καὶ πίστεως*, PM *τοῦ θαυματουργοῦ ἐκ τοῦ* (*ἐκ τοῦ* < P) *περὶ σαρκώσεως*, OA *τοῦ θαυματουργοῦ.*

μὴ περιεργασώμεθα τὸν εὐαγγελικὸν λόγον λέξεσι περιξήροις καὶ ἀπεράντους ζητήσεις καὶ P 228r *λογομαχίας σπείροντες καὶ τὸν λεῖον καὶ εὐθύτατον τῆς πίστεως λόγον τραχύνοντες, ἀλλὰ μᾶλλον ἐργασώμεθα τὸ ἔργον τῆς πίστεως, τὴν εἰρήνην ἀγαπήσωμεν, τὴν ὁμόνοιαν ἐπιδειξώμεθα, τὴν ἑνότητα φυλάξωμεν, τὴν ἀγάπην γεωργήσωμεν, δι' ἧς εὐαρεστεῖται ὁ θεός.*

404) de fide cap. 12; Migne 10, 1136 CD. — Erhalten in C 115r–v; O 213v A *κεφ. Λα* (Migne 96, 93 AB) P 228r M 228r — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 107v—108r.

Lemma (vorausgeht überall Nr. 403) in C und R *καὶ μετ' ὀλίγα*, PM *τοῦ αὐτοῦ;* in OA ohne Absatz an Nr. 403 angeschlossen.

οὐχ ἡμῶν ἐστι γνῶναι τὸ πῶς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος γέγονεν· τὸ γὰρ μυστήριον τοῦτο μέγα ἐστὶ, καθὼς γέγραπται,

---

4 οὔτε γὰρ] οὐδὲ γὰρ La | ἐνέλειπεν C | ποτε] πώποτε La | 5 τὸ (vor πνεῦμα) < C | ηὐξήθη La | 6 ἀλλὰ R | 7 ἁγία < La.

403. 1 περιεργασόμεθα COAP περιεργαζώμεθα R | λέξεσιν M λήξεσι O | 2 λογομαχείας P | 3 λίον OAPM | τῆς πίστεως < M | 4 ἐργασώμεθα] περιεργασώμεθα OP (in O σ aus ζ von 1. H. korrigiert), περιεργασώμεθα AM | τὸ ἔργον] τὸν λόγον M | 5 ἀγαπήσομεν P | ἐπηδειξόμεθα C ἐπιδειξόμεθα P | ἑνότητα] νεότητα P | 6 φυλάξομεν CP | γεωργήσομεν C γεωργήσωμεν P | εὐαρεστεῖτε P εὐχαριστεῖται R.

404. 1 ἡμῶν M | ἐστὶν PM | 2 γέγονε R | γὰρ < M | ἐστὶν PM |

|R 108r *ὅτι τὴν γενεὰν αὐτοῦ τίς διηγήσεται; ὅτι ἦρται ἀπὸ τῆς γῆς ἡ ζωὴ αὐτοῦ. ἀλλὰ δεῖ πιστεῦσαι ὅτι ὁ υἱὸς* 5 *τοῦ θεοῦ ἀληθῶς κατὰ σάρκα ἄνθρωπος κατὰ τὰς γραφὰς καὶ ὅτι ἐπὶ τῆς γῆς ὤφθη καὶ τοῖς ἀνθρώποις συνανεστράφη καθ' ὁμοιότητα χωρὶς ἁμαρτίας* |C 115v| *καὶ ὅτι ἀπέθανεν ὑπὲρ ἡμῶν καὶ ἀνέστη, καθὼς γέγραπται, καὶ ὅτι εἰς οὐρανοὺς* 10 *ἀνελήλυθεν καὶ ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς, ὅθεν ἥξει κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς, καθὼς γέγραπται, μήποτε ἡμῶν λογομαχούντων πρὸς ἀλλήλους βλασφημήσωσί τινες τὸν τῆς πίστεως λόγον καὶ ἐπέλθῃ τὸ εἰρημένον· δι' ὑμᾶς τὸ ὄνομά μου βλασφημεῖται ἐν τοῖς ἔθνεσιν.*

Nicht nachweisbare und zweifelhafte Citate.

405) aus einer Schrift **über 1. Cor. 8, 4.** — Erhalten 1) in C 154v u. R 153v. Lemma bei beiden *τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ θαυματουργοῦ ἐκ τοῦ εἰς τὸ* (*εἰς τὸ* < R) *οὐδὲν εἴδωλον ἐν κόσμῳ.*

2) aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in O 261v (Migne 96, 225 D — 228 A; von A weggelassen) P 271r — OP aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 232v. Lemma in R *τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ θαυματουργοῦ ἐκ τοῦ εἰς τὸ οὐδὲν εἴδωλον ἐν κόσμῳ*, OP *τοῦ θαυματουργοῦ.*

ἡ μὲν εἰς θεὸν τὸν ὄντως ὄντα τιμὴ πάντως που καὶ αὐτοῦ τοῦ τιμῶντός ἐστι τιμὴ, ἡ δὲ εἰς τὸν οὐκ ὄντα θεὸν τιμὴ 3 *ἐξ ἐναντίας αὐτοῦ τοῦ τιμῶντός ἐστιν ἀτιμία.*

406) ohne nähere Bestimmung dem Gregorius Thaumaturgus zugeschrieben. — Erhalten in O 320v A *κεφ. Φγ* (Migne 96, 397 C) P 361v M 272r — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 273v. Lemma in R *τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ θαυματουργοῦ*, OAPM *τοῦ θαυματουργοῦ.*

1 *φύσεως ἀντιπραττούσης κενὰ πάντα.*

---

3 *γενεὰν* M | *αἴρεται* OAPM | 4—5 *ἀληθῶς* vor *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ* M | 5 *ἄνθρωπον* O | *ἄνθρωπος* + *γέγονεν* M | 6 *τῆς* (vor *γῆς*) < C | *ὤφθη* + *κατὰ τὰς γραφὰς* OAP | 9 *ἐκάθησεν* P | 10 *ἡμῶν*] *τῶν* M | 11 *λογομαχούντων* P | nach *ἀλλήλους* + *καὶ* PM | *βλασφημήσωσιν* C *βλασφημήσουσι* R | 12 *ἀπέλθῃ* OA | *δι' ἡμᾶς* OA | *δι' ὑμᾶς* + *διὰ παντὸς* PM.

405, 1 *ἡ μὲν*] *εἰ μὲν* P | *μὲν* + *οὖν* R 232v | 2 *ἐστιν* C | *ἡ δὲ*] *εἰ δὲ* O | *οὐκ ὄντα*] *οἰκοῦντα* P | 3 vor *αὐτοῦ* + *καὶ* OP | *ἀτιμία* zuerst geschrieben in O, aber unmittelbar korrigiert.

406, 1 vor *πάντα* + *τὰ* OA.

Unechte Citate.

407) *μνημονευτέον θεοῦ μᾶλλον ἢ ἀναπνευστέον*

in O 261^{v} (Migne 96, 228 A) irrtümlicherweise, der vorausgehenden Thaumaturguscitate wegen, mit dem Lemma *τοῦ ϑ^{α}/* (statt *τοῦ ϑ^{ι}*) versehen; überall sonst dem Gregor von Nazianz zugeschrieben. — Das Stückchen ist = or. 27 c. 4; Migne 36, 16 B.

408) *κρεῖσσων ἐπαινετὸς πόλεμος εἰρήνης χωριζούσης θεοῦ*

in A *κεφ. ΙΙα* (Migne 96, 228 A) mit dem Lemma *τοῦ ϑ^{α}/* versehen: der Fehler hängt damit zusammen, dass A die vorausgehenden Citate weggelassen hat. Überall sonst dem Gregor von Nazianz zugeschrieben. — Das Stückchen ist = or. II apolog. c. 82; Migne 35, 488 C.

Athenodorus.

409) aus einer Schrift *περὶ ἑβραϊσμοῦ*. — Erhalten in K 128^{v}.

Lemma *Ἀθηνοδόρου ἐκ τοῦ περὶ ἑβραϊσμοῦ.*

φασὶν οἱ τῶν λόγων παιδευταὶ οὐχ οὕτως χαλεπὸν εἶναι διδάσκειν τινὰ τῶν ἐπιστημῶν τὴν μηδὲν γινώσκουσαν ψυχὴν ἐναντίον πρὸς τὴν προκειμένην μάθησιν, ὡς τὴν ἤδη προκατηχημένην τοῖς ἐναντίοις δοξάσμασιν. τὴν μὲν γὰρ ἐοικέ-
5 *ναι δέλτοις ἀγράφοις ἑτοίμως δεχομέναις τὰ εἰς αὐτὰς ἐγγραφόμενα, τὴν δὲ ταῖς προσεγγεγραμμέναις ἤδη, ἐφ᾽ ὧν τὸ ἔργον διπλάσιον, ἐξελεῖν τε τὰ προσεγκείμενα καὶ ἐνδυθῆ⟨ν⟩αι τὰ δεύτερα.*

410) aus der Schrift *περὶ ἑβραϊσμοῦ*. — Erhalten in K 228^{r}.

Lemma *Ἀθηνοδώρου ἐκ τοῦ περὶ ἑβραϊσμοῦ.*

φύσει πᾶν ἐστι πλῆθος ἀνθρώπων δύσαρκόν(!) *τε καὶ δυσήνιον καὶ μάλιστα τὸ μηδέπω τοῖς ἤθεσι τοῖς καλοῖς προτυπωθὲν*
3 *ἢ νόμοις ὀρθοῖς εἰς ἀρίστην πολιτείαν ἐμβιβασθέν.*

411) aus der Schrift *περὶ ἑβραϊσμοῦ*. — Erhalten in O 5^{r-v} A *κεφ. Αγ* (Migne 95, 1085 A) P 44^{v} M 47^{r} L^{b} 70^{v} L^{c} 167^{v}— OAPML^{b} L^{c} aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 55^{v}.

Lemma in PM L^{b} L^{c} *Ἀθηνοδώρου τοῦ ἀδελφοῦ Γρηγορίου ἐκ τοῦ περὶ ἑβραϊσμοῦ*, R *Ἀθηνοδώρου;* in OA ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen geschieden, an die vorausgehenden Citate aus Gregor von Nazianz angeschlossen.

ἄλλη μὲν τοῖς ἐκκεκαθαρμένοις παντελῶς τὴν διάνοιαν ἁρμόζει θεολογία, ἡ μάλιστα ἀληθὴς. ἄλλη δὲ τοῖς πολλοῖς, ἡ δυναμένη τὴν διάνοιαν αὐτῶν εἰς εὐσέβειαν ἐκκαλεῖσθαι καὶ δικαιοπραγίαν |O 5^{v}| *ἐν τῇ πρὸς ἀλλήλους κοινωνίᾳ, ἀπαλλάτ-*
5 *τουσα τοῦ θηριώδους βίου.*

411, 1 *ἐκκαθαρμένοις* O | nach *παντελῶς* in O ein *θεοῦ* durchgestrichen | 1—2 *ἁρμόζειν* OA *ἁρμόζῃ* M | 2 *ἀληθεῖς* OA | 3 *αὐτῶν*| *αὐτοῦ* M *τῶν* L^{b} | 4 *ἀλήλους* OA | *κοινωνίαν* OA | 5 *θηριώδους* P.

Methodius.

Gesicherte Citate.

412) de resurr. I, 2, 6; ed. Bonwetsch S. 71, 38 f. (von Bonwetsch nicht erkannt und daher S. 349 unter die Fragmente gestellt). — Erhalten in K 178^{v}. Lemma *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως.*

τὸ ἑκάστῳ προσώπῳ τὰ ἀκόλουθα περὶ τοῦ παντὸς τηρεῖν
2 *ἀναγκαῖον.*

413) de resurr. I, 28, 2—4; ed. Bonwetsch S. 106, 13—27. — Erhalten in C 160^{r-v}. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως* (vorausgeht Nr. 434).

οὐκοῦν πάντας τῶν ἑτεροδόξων τοὺς σοφιστὰς μιμητὰς εἰ-
δώλων ἀληθείας λέγομεν εἶναι, ἀλήθειαν μὴ γινώσκοντας
καθάπερ ζωγράφους. καὶ γὰρ οὗτοι μιμεῖσθαι μὲν ναυ-
πηγοὺς καὶ πλοῖα καὶ κυβερνήτας ἐπιχειροῦσιν, ναυπηγεῖν
5 *καὶ κυβερνᾶν οὐ λεγόμενοι. οὐκοῦν ἀποξέοντες τὰ χρώματα*
πείθομεν αὐτοὺς θαυμάζοντας τὰς τοιαύτας γραφὰς παιδία,
ὅτι οὔτε τὸ πλοῖον τοῦτο πλοῖόν ἐστιν οὔτε ὁ κυβερνήτης
κυβερνήτης, ἀλλὰ τοῖχος ἔξωθεν πρὸς τέρψιν χρώμασιν καὶ
γραφαῖς κεκοσμημένος καὶ ὅτι μιμηταὶ μὲν εἰδώλου, πλοίου
10 *ἢ κυβερνήτου οἱ δημιουργήσαντές εἰσιν ἀπὸ τῶν χρωμάτων*
ταῦτα. τὰ γὰρ ἀπὸ τῶν θεοπνεύστων γραμμάτων ῥήματα,
οἷς ἐπιχρωματίζοντες ποικίλλουσιν ἑαυτῶν πρὸς ἀπάτην
οὗτοι τὴν δόξαν, δικαιοσύνην αὐθαδῶς καὶ ἀληθινῶς ὀνο-
μάζοντες, οὐ γινώσκοντες ὅλως δικαιοσύνην, εἴ τις ἀφέλοιτο,
15 *πόσον οἴῃ γυμνωθέντας αὐτοὺς τῶν* |C 160^{v}| *τοιούτων ὀνο-*
μάτων χλευασθήσεσθαι;

414) de resurr. I, 30, 3; ed. Bonwetsch S. 113, 3—5. — Erhalten 1) in O 25^{v} A *κεφ. Λια* (Migne 95, 1148 A). Lemma *Μεθοδίου.*

2 aus einem andern Kapitel der *ἱερὰ* in R 257^{r}. Lemma *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου περὶ ἀναστάσεως.*

μεῖζον ἀγαθὸν τὸ ἐλεγχθῆναι τοῦ ἐλέγξαι νομίζω ὅσῳ μεῖζόν
2 *ἐστι τὸ αὐτὸν ἀπαλλαγῆναι κακοῦ τοῦ ἄλλον ἀπαλλάξαι.*

415) de resurr. I, 32, 7—8; ed. Bonwetsch S. 120, 15—121, 7. — Erhalten in C 78ᵛ—79ʳ und R 88ᵛ. Lemma in C *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου Ἀγλαοφῶν περὶ ἀναστάσεως;* in R ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen geschieden, an das vorausgehende Justincitat (Nr. 109) angereiht; eine spätere Hand schrieb in den Zwischenraum: *τοῦτο τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Μεθοδίου Πατάρων ἐστίν.*

ἄτοπον δὲ κἀκεῖνο προφανῶς τὸ οἴεσθαι σῶμα ἐν τῇ κατὰ τοὺς αἰῶνας διαγωγῇ μὴ συνέσεσθαι τῇ ψυχῇ. διὰ τὸ δεσμὸν αὐτὸ καὶ πέδας εἶναι, ἵνα μὴ |C 79r| *αἰώνιοι γενώμεθα κατάκριτοι δεσμῶται κατ' αὐτοὺς φθορᾶς ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ*
5 *φωτὸς ἐσόμενοι. λελυμένου γὰρ ἱκανῶς καὶ ἐξελεγχθέντος τοῦ λόγου, ἐν ᾧ δεσμὸν τῆς ψυχῆς ὡρίσαντο εἶναι τὴν σάρκα, λέλυται καὶ τὸ ἵνα μὴ δεσμῶται δι' αὐτὴν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ φωτὸς εἰ ἀπολάβωμεν αὐτὴν ἐσόμεθα.*

416) de resurr. I, 34, 1—35, 2; ed. Bonwetsch S. 122, 10—125, 10. — Erhalten in K 25ʳ—26ʳ. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως* (vorausgeht Nr. 443). — Teilweise (*ὁ θεὸς ἀθανασία — ἔπλασεν αὐτόν* Z. 19—38; ausgelassen aber *ἄνθρωπος δὲ — γηράσκοντα* Z. 23—31), aus demselben Kapitel der *ἱερὰ*, erhalten in O 10ᵛ A *κεφ. Αη* (Migne 95, 1101 BC) Lᶜ 183ʳ—OALᶜ aus einem Archetypus (vat. Rec.). In OA ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden an Nr. 443 angereiht (dorthin ist das unserem Stück gehörige *περὶ ἀναστάσεως* hinaufgerutscht, vgl. Nr. 443); in Lᶜ ist der Absatz nur durch einen Zwischenraum von 4—5 Buchstaben und (vorläufige) Auslassung des vom Rubricator einzusetzenden *ὁ* angedeutet.

ὁ τῶν ὅλων δημιουργὸς θεὸς ἐπειδὴ εὐτάκτως τὸ πᾶν συνεστήσατο καθάπερ μεγάλην πόλιν καὶ διεκόσμησεν προστάσσων τῷ λόγῳ, ἕκαστον δὲ αὐτῷ συμφώνως ἥρμοστο στοιχεῖον καὶ πάντα ζῴων πεπλήρωτο διαφοραῖς, ἵνα τελείως

414, 1 *μεῖζον*] *μ ζον* O; das *μ* (wie oft in O) vorgerückt, darüber *ει* vergessen | *νομίζων* O | *ὅσων* R | 2 *αὐτὸν ἑαυτὸν* OA, in O von 1. H. aus *ἑαυτοῦ* hergestellt | *ἀπαλάξαι* A.

415, 1—2 *κατὰ τοὺς αἰ-*, und *τοὺς* R | 3 *αὐτὸ αὐτῷ* R | 4—5 *τοῦ φωτὸς*] *τῶν οὐρανῶν* R | 5 *καὶ* (vor *ἐξελεγχθέντος*) — R | 8 *ἀπολάβομεν* C, so urspr. auch R.

416, 4 *ζῷων* K.

ὁ κόσμος εἰς κάλλος αὐξηθῆ παντοίας φύσεως ζωοτόκους(!) μορφάς. τελευταῖον τὸν ἄνθρωπον. προητοιμάσας ὡς οἰκείαν αὐτῷ καλλίστην τὸ πᾶν, μίμημα τῆς ἰδίας εἰκόνος ἐμφυρὲς εἰς τὸν κόσμον εἰσήγαγεν, ἄγαλμα ὡς ἐν ναῷ καλῷ φαιδρὸν ταῖς ἑαυτοῦ χερσὶν κατασκευάσας. ἠπίστατο γὰρ ὅτι πάντως ὅπερ ἂν τῇ ἑαυτοῦ χειρὶ τεχνήσηται, ἐξ ἀνάγ-|K 25v|κης ἔσται ἀθάνατον, ἅτε ἀθανασίας ἔργον ὄν. ἀθανασίας(!) γὰρ ἀθάνατα τὰ ἀθάνατα γίνεται, καθάπερ καὶ τὰ κακὰ κακίᾳ κακὰ καὶ τὰ ἄδικα ἀδικίᾳ ἄδικα. οὐ γὰρ δικαιοσύνης ἔργον τὸ ἀδικεῖν ἀλλ' ἀδικίας, οὐδ' ἂν ἀδικίας ἀναστρόφως τὸ δικαιοπραγεῖν ἔργον ἀλλὰ δικαιοσύνης. ὥσπερ οὐδὲ ἀφθαρσίας τὸ φθείρεσθαι ποιεῖν ἀλλὰ φθορᾶς οὐδὲ φθορᾶς τὸ ἀθανατίζειν ἀλλ' ἀφθαρσίας, καὶ συλλήβδην οἷον ἂν ᾖ τὸ ποιοῦν κατὰ τὸν αὐτὸν οὕτως λόγον τοιοῦτο καὶ τὸ ποιούμενον ἐξ ἀνάγκης ἀπεργάζεσθαι συμβαίνει. ὁ δὲ θεὸς ἀθανασία καὶ ζωὴ καὶ ἀφθαρσία, ἔργον δὲ ἄνθρωπος θεοῦ. πᾶν δὲ τὸ ὑπὸ ἀθανασίας ἐργασθὲν ἀθάνατον· ἀθάνατος ἄρα ὁ ἄνθρωπος. διὸ δὴ τὸν μὲν ἄνθρωπον αὐτούργησεν αὐτὸς, τὰ δὲ λοιπὰ γένη τῶν ζῴων ἀέρι καὶ γῇ καὶ ὕδατι προσέταξεν φέρειν. ἄνθρωπος δὲ ἀληθέστατα λέγεται κατὰ φύσιν οὔτε ψυχὴ χωρὶς σώματος οὔτε ἂν σῶμα ἄνευ ψυχῆς, ἀλλὰ τὸ ἐκ συστάσεως ψυχῆς καὶ σώματος εἰς μίαν τὴν τοῦ καλοῦ μορφὴν συντεθέν. ὅθεν ἐντεῦθεν ἀθάνατον δὴ τὸν ἄνθρωπον γεγονέναι φαίνεται, φθορᾶς δὲ ἁπάσης ἐκτὸς καὶ νόσων. μάθοιεν δ' ἄν τις τοῦτο καὶ ἀπὸ τῆς γραφῆς ἱκανῶς. ἐπὶ μὲν τῶν ἄλλων, ὁπόσα |K 26r| χρόνων κατακοσμοῦνται διαστολαῖς, ἡβῶντα καὶ γηράσκοντα »ἐξαγαγέτω, λέγεται, τὰ ὕδατα ἑρπετὰ ψυχῶν ζωσῶν καὶ πετεινὰ πετόμενα ἐπὶ τῆς γῆς κατὰ τὸ στερέωμα τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἐξαγαγέτω ἡ γῆ ψυχὴν ζῶσαν κατὰ γένος, τετράποδα καὶ ἑρπετὰ καὶ θηρία τῆς γῆς κατὰ γένος«, ἐπὶ δὲ τοῦ ἀνθρώπου ὡσαύτως ἐκείνοις οὐκ ἔτι »ἐξαγαγέτω« ἀλλὰ »ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν ἡμετέραν· καὶ ἔλαβεν ὁ θεὸς χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς καὶ ἔπλασεν

19 ὁ < Le | δὲ <, dafür hinter ἀθανασία + ἐστὶ OALe | 21 ἀθάνατος ἄρα ὁ ἄνθρωπος < OALe | 22 δὴ < OALe | γένοι OA; in O korrigiert | 23 προσέταξε OLe | 31 λέγεται] λέγων OALe | 31—32 ζωσῶν ψυχῶν O | 34 καὶ (vor θηρία) < A | 35 ὡσαύτως ἐκείνοις < OALe | 36—37 ἡμετέραν hinter εἰκόνα OALe, und ἡμετέρα OA | χοῦν] γοῦν Le | ἀπὸ τῆς] κατὰ, und < τῆς Le |

τὸν ἄνθρωπον«. καὶ ἵνα μᾶλλον δὴ καὶ ὑμεῖς τὴν διαφορὰν αἰσθησθε, ὡς ὅλῳ καὶ πάντῃ τῶν ὅλων διαφέρων καὶ ἐν δευτέρᾳ τιμῇ τῶν ἀγγέλων ἐγκαταλειφθεὶς ὁ ἄνθρωπος εὑρίσκεται ἀθάνατος ὤν, φέρε κατὰ τὸν ἀληθῆ πάλιν καὶ ὀρθόδοξον καὶ τοῦτον διαλάβωμεν τὸν λογισμόν. τοῖς μὲν γὰρ ἀπὸ τῆς εἰσπνοῆς τοῦ κατὰ τὸν ἀέρα πνεύματος ἐμψυχῶσθαι ἐδόθη καὶ ζῆν, τῷ δὲ ἐξ αὐτῆς τῆς ἀθανάτου καὶ διαφερούσης οὐσίας· ἐνεφύσησεν γὰρ ὁ θεὸς εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ πνοὴν ζωῆς καὶ ἐγένετο ὁ ἄνθρωπος εἰς ψυχὴν ζῶσαν.

417) de resurr. I, 38, 1—2; ed. Bonwetsch S. 132, 5—13. — Erhalten in K 174ᵛ. Lemma τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως.

ὁ δὲ θάνατος πρὸς ἐπιστροφὴν εὑρέθη καθάπερ καὶ τοῖς ἀρτιμαθέσι γραμμάτων παιδίοις πρὸς ἐπανόρθωσιν αἱ πληγαί. οὐδὲν γὰρ ἄλλο θάνατος ἢ διάκρισις καὶ διαχωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος. τί οὖν; παραίτιος ὁ θεὸς θανάτου λέξεται; μὴ γένοιτο· ἐπεὶ μηδὲ οἱ διδάσκαλοι προκαθηγουμένως τοῦ ἀλγύνεσθαι ταῖς πληγαῖς τοὺς παῖδας αἴτιοι. καλὸν ὁ θάνατος, εἰ καθάπερ φησὶν πρὸς ἐπιστροφὴν δίκην πληγῶν εὑρεθεῖ, οὐχ ὁ τῆς ἁμαρτίας, ὦ σοφώτατοι, ἀλλ' ὁ τῆς διαζεύξεως τῆς σαρκὸς καὶ τοῦ χωρισμοῦ.

418) de resurr. I, 38, 3—4; ed. Bonwetsch S. 132, 13—133, 13. — Ganz erhalten in K 50ᵛ. Lemma τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως. (Eine Schlussbemerkung bei Nr. 417 [καὶ τὰ ἑξῆς εἰς τὸν περὶ αὐτεξουσίου] erinnert daran, dass unser Stück unmittelbar an Nr. 417 anschliesst).

Die zweite Hälfte (von οὐκ ἐποίησεν κακὸν ὁ θεὸς Z. 8 an bis zum Schluss), aus einem andern Kapitel der ἱερά, erhalten in C234ᵛ u. R222ʳ. Lemma (vorausgeht an beiden Stellen Nr. 442) in C τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως λόγου, R τοῦ αὐτοῦ.

αὐτεξούσιος ὢν καὶ αὐτοκράτωρ ὁ ἄνθρωπος καὶ αὐτοδέσποτον βούλησιν καὶ αὐτοπροαίρετον πρὸς τὴν αἵρεσιν ὡς ἔφην τοῦ καλοῦ λαβὼν ἀκούσας· »ἀπὸ τοῦ ξύλου τοῦ γινώσκειν καλὸν καὶ πονηρὸν οὐ φάγεσθε ἀπ' αὐτοῦ, ᾗ δ' ἂν ἡμέρᾳ φάγητε ἀπ' αὐτοῦ, θανάτῳ ἀποθανεῖσθε«, ἐνδοὺς εἰς τὸ φαγεῖν ἀπ' αὐτοῦ τῷ διαβόλῳ δελεασμένῃ σοφίᾳ ποικίλῳ

38 τὸν ἄνθρωπον] αὐτόν OALc; damit schliesst OALc.

πρὸς παρακοὴν πείθοντι ἠθέτησεν τὴν ἐντολὴν τοῦ θεοῦ καὶ ἐγένετο αὐτῷ εἰς σκάνδαλον καὶ παγίδα καὶ σκῶλον. οὐ γὰρ ἐποίησεν κακὸν ὁ θεὸς οὐδέ ἐστιν τὸ σύνολον ὅλως ἐκ παντὸς τὸ παράπαν αἴτιος κακοῦ. ἀλλὰ πᾶν ὅπερ ἂν αὐτεξούσιον οὕτως ὑπ' αὐτοῦ γεγονὸς ἢ πρὸς τὸ φυλάξασθαι καὶ τηρῆσαι νόμον ὃν αὐτὸς δικαίως διεστείλατο, μὴ τηρῆσαν λέγεται κακόν. βαρυτάτη δὲ βλάβη τὸ παρακοῦσαι θεοῦ τοὺς ὅρους τῆς κατὰ τὸ αὐτεξούσιον ὑπερβάντα δικαιοσύνης.

419) de resurr. I, 40. 5—41, 2; ed. Bonwetsch S. 138, 8—140. 3. — Erhalten in C 79^{r-v} und R 88^{v}—89^{r}. Lemma (vorausgeht an beiden Stellen Nr. 415) in C ἐκ τοῦ αὐτοῦ, in R ohne Absatz an Nr. 415 angeschlossen.

ἵνα τοίνυν μὴ κακὸν ἀθάνατον ἄνθρωπος εἴη, ὡς ἔφην, αἴζωον ἔχων ἐν ἑαυτῷ τὴν ἁμαρτίαν κρατιστεύουσαν, ἅτε ἀθανάτῳ βλαστήσασαν σώματι καὶ ἀθάνατον ἔχουσαν τροφήν, ὁ θεὸς αὐτὸν διὰ τοῦτο θνητὸν ἀπεφήνατο νεκρότητι περιβαλών. τοῦτο γὰρ οἱ δερμάτινοι χιτῶνες ἐβούλοντο, ἵνα διὰ τῆς λύσεως τοῦ σώματος καὶ τῆς διαιρέσεως ἡ ἁμαρτία κάτωθεν αὐτόπρεμνος πᾶσα διαφθαρῇ, ὡς μηδὲ κἂν βραχύτατον ῥίζης ἐαθῆναι μέρος ἀφ' οὗ νέαι βλάσται πάλιν ἁμαρτημάτων ἀναζήσονται. καθάπερ γὰρ ὁπότων ἐν οἰκοδομήμασι ναῶν καλοῖς συκῆ γεννηθεῖσα καὶ εἰς ἔκτασιν καὶ μέγεθος εὐτροφήσασα καὶ περὶ πάσας τὰς ἁρμογὰς πολυκλημάτοις ῥίζαις τῶν λίθων κεχωσμένη οὐ πρότερον τοῦ φύειν στέλλεται, ἔστ' ἂν πρῶτον ἀποσπασθῇ λυθέντων καθ' οὓς ἐβλάστησε τόπους τῶν λίθων — δυνατὸν γὰρ πάλιν εἰς τοὺς αὐτοὺς ἐναρμοσθῆναι τόπους τοὺς λίθους τῆς συκῆς ἀφῃρημένης. ὅπως ὁ μὲν ναὸς σώζηται μηδὲν τῶν ἀφανιζόντων αὐτὸν κακῶν ἐν ἑαυτῷ μηκέτι φέρων, ἡ δὲ συκῆ πᾶσα προθέλυμνος ἀποσπασθεῖσα ἀποθάνῃ —, κατὰ ταῦτα καὶ ὁ θεὸς [C 79^{v}] ὁ τεχνίτης τὸν ἑαυτοῦ ναὸν τὸν ἄνθρωπον δίκην ἀγρίας συκῆς

418, 8—9 *οὐ γὰρ*] *οὐκ*, und *γὰρ* < CR | 9 *ἐποίησε* R | *ἐστι* R | 11 *γεγονὸς* K | *ἢ* *ἢ* K *εἰ* R | 12 *τηρῆσαν*] *τηρῆσαι* K.

419, 1 *ἵνα μὴ τοίνυν μὴ* C; in R nach *ἵνα* Rasur, unter der wohl auch *μὴ* stand | 5 *οἱ* (vor *δερμάτινοι*) < R | 6 *ἀναλύσεως* R | *τοῦ σώματος* hinter *διαιρέσεως* R | 7 *ἅπασα* R | 9 *ὁπότων* < R | *οἰκοδομήμασιν* C | 10 *εἰς* < R | 11 *εὐτροφήσασαν* C *εὐτραφήσασα* R | 13 *ἀποσπασθείη* R *ἐβλάστησαν* C | 19 *τεχνίτης* C, von 1. H. korrigiert |

τὴν ἁμαρτίαν, βλαστήσαντα διεκώλυε θανάτου προσκαίροις προσβολαῖς, »ἀποκτέννων κατὰ τὸ γεγραμμένον καὶ ζωοποιῶν«, ἵνα ἀπὸ τῶν αὐτῶν ἡ σὰρξ μερῶν μετὰ τὸ ξηρανθῆναι καὶ ἀποθανεῖν τὸ ἁμάρτημα δίκην ἀνακαινοποιηθέντος ναοῦ ἀθάνατος καὶ [R 89r] ἀπήμων ἐγερθῇ τελείως ἐκ βάθρων ἀπολομένης τῆς ἁμαρτίας. ζῶντος γὰρ ἔτι τοῦ σώματος πρὸ τοῦ τεθνήξεσθαι συζῆν ἀνάγκη δὴ καὶ τὴν ἁμαρτίαν. ἔνδον τὰς ῥίζας ἑαυτῆς ἐν ἡμῖν ἀποκρυπτομένην. κἂν ἔξωθεν τομαῖς ταῖς ἀπὸ τῶν σωφρονισμῶν καὶ τῶν νουθετήσεων ἀνεστέλλετο.

420) de resurr. I, 41, 3—4; ed. Bonwetsch S. 140, 7—11. — Erhalten in C 46v und R 67v. Lemma an beiden Stellen τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως.

οὐδεὶς ἁμαρτίας ἐκτὸς εἶναι καυχήσεται ὡς μηδὲ κἂν ἐνθυμηθῆναι τὸ σύνολον ὅλως τὴν ἀδικίαν, ὥστε συμβέβηκε συστέλλεσθαι μὲν καὶ κατευνάζεσθαι τῇ πίστει νῦν τὴν ἁμαρτίαν εἰς τὸ μὴ οἶσαι καρποὺς βλαβοποιούς, οὐ μὴν ἀναιρεθῆναι καὶ τῶν ῥιζῶν ἄχρι.

421) de resurr. I, 42, 3—44, 1; ed. Bonwetsch S. 142, 4—146, 5. — Erhalten in C 79v—81r und R 89r–v; an beiden Stellen ohne Absatz an Nr. 419 angeschlossen.

ἀλεξιφαρμάκου γὰρ τρόπον ὑπὸ τοῦ ἀλεξιτῆρος ἡμῶν ἀληθῶς καὶ ἰατροῦ θεοῦ πρὸς ἐκρίζωσιν τῆς ἁμαρτίας παρελήφθη ὁ θάνατος, ἵνα μὴ διαιωνίζον ἐν ἡμῖν εἴη τὸ κακὸν ἀθάνατον ἅτε ἐν ἀθανάτοις ἀνατεῖλαν, αὐτοί τε λελωβημένοι καὶ ἑκστάντες νοσούντων τρόπον τῆς οἰκείας ἀρετῆς ἐπὶ πολὺ διατρίβωμεν ἅτε ἐν ὑφεστηκόσιν ἀεὶ καὶ ἀθανάτοις σώμασι τὴν κατὰ τὸ ἁμάρτημα μεγάλην τρέφοντες νόσον. διὸ δὴ καλῶς ταύτην σωτηρίαν πρὸς ἄμφω καὶ ψυχῆς καὶ σώματος φαρμακευτικῆς τρόπον καθάρσεως τὸν θάνατον ὁ θεὸς

20 *διεκώλυεν* C | 21 *ἀποκτέννων*] in R wohl *ἀποκτείνων*; *κτει* auf einer Rasur, die das Pergament durchlöchert hat | 25 *ἀπωλομένης* C *ἀπολυμμένης* R | 26 *δὴ*] *δεῖ* C | 27 *ἑαυτῆς* hinter *ἐν ἡμῖν* C | vor *ἔξωθεν* + *ταῖς* R | 28 *σωφρονισμῶν*] *συμφορῶν* R | 29 *ἀνεστέλλοιτο* R.

420, 2 *συμβέβηκεν* C | 3 *συντέλλεσθαι* C | *κατευνάζειν* R | 4 *οἶσαι φύσαι* R | *ἀναιρεθῆναι*] *ἀνασπασθῆναι* R | 5 *ἄχρι* < R.

421, 2 *καὶ ἰατροῦ* < R, dafür nach *θεοῦ* + *καὶ πατρὸς* | *παρελήφθη* in R aus *παρελείφθη* von sp. H. hergestellt | 6 *διατρίβομεν* R | *σώμασιν* C

εὕρατο ἵνα πανάμωμοι καὶ ἀσινεῖς οὕτως ἐξεργασθῶμεν. φέρε γὰρ ἐπειδὴ πολλῶν δεῖ τῶν περὶ τὰ τοιαῦτα παραδειγμάτων ἔνθεν αὐτὰ μάλιστα σκεπτόμεθα, μὴ ἁφιστάμενοι πρὶν ἂν εἰς εὐδηλοτέραν ἑρμηνείαν ἀποτελευτήσῃ καὶ ἀπόδειξιν ὁ λόγος. φαίνεται τοίνυν ὥσπερ εἴ τις δημιουργὸς ἄκρος ἄγαλμα καλὸν ἀπὸ χρυσοῦ κατεσκευασμένον ἢ ὕλης ἑτέρας αὐτῷ καὶ πάντα τὰ μέλη συμμέτρως εἰς κάλλος |C 80r| διακεκοσμημένον πάλιν χωνεύοι, λελωβημένον ἄφνω θεασάμενος ὑπό τινος ἀνθρώπου πονηροτάτου, ὃς οὐκ ἐνεγκὼν ὑπὸ βασκανίας ἐμπρεπὲς εἶναι τὸ ἄγαλμα ἐσίνατο, ματαίαν ἡδονὴν καρπιζόμενος τοῦ φθόνου — πρόσχες γάρ, ὦ σοφώτατε Ἀγλαοφῶν, ὅτι, εἰ βούλοιτο μὴ εἶναι σεσινωμένον ὅλως ὁ δημιουργὸς καὶ ψεκτὸν τὸ μετὰ τοσαύτης σπουδῆς τε καὶ φροντίδος πεποιημένον, πάλιν προτραπήσεται συγχωνεύσας αὐτὸ τοιοῦτον ποιεῖν οἷον καὶ πρόσθεν ἦν. εἰ δὲ μὴ ἀναχωνεύοι μηδὲ ἀνασκευάζοι, ἐφ' ἧ δὲ οὕτως μένειν θεραπεύων αὐτὸ καὶ ἐπανορθούμενος. ἀνάγκη δὲ πυρακτούμενον καὶ χαλκευόμενον τὸ ἄγαλμα μηκέτι δύνασθαι διατηρηθῆναι τὸ αὐτό, ἀλλὰ διηλλαγμένον ἔσεσθαι καὶ ὑπεσπασμένον. διὰ τοῦτο εἰ βούλοιτο ὅλον αὐτὸ καλὸν καὶ ἄμωμον εἶναι τὸ ἔργον, ἀναθλᾶσθαι αὐτὸ καὶ ἀναχωνεύεσθαι δεῖ, ὅπως τὰ μὲν αἴσχη καὶ τὰ ἀλλοιώματα πάντα τὰ ἐξ ἐπιβουλῆς αὐτῷ καὶ φθόνου ὑπάρξαντα αὐτὰ μὲν διὰ τῆς ἀνασκευῆς καὶ ἀναχωνεύσεως ἀπόλλωνται, τὸ δὲ εἰς τὸ αὐτὸ εἶδος ἀσινὲς καὶ ἀκιβδήλευτον αὖθις τὸ ἄγαλμα ὁμοιότατον ἑαυτῷ κατασταθῇ· τῷ μὲν γὰρ ἀγάλματι ἀπολέσθαι μὲν οὐκ ἔστιν ὑπὸ τῷ αὐτῷ τεχνίτῃ ὄντι διότι κἂν πάλιν εἰς ὕλην χυθῇ, ἀποκατασταθῆναι δὲ ἔστιν. τοῖς δὲ αἴσχεσι καὶ λωβήμασιν ἀπολέσθαι μὲν ἔστι — τήκονται γάρ —, ἀποκατασταθῆναι δὲ οὐκ ἔστι, διὰ

---

10 *εὕρατο* R | bei *φέρε* setzt R das rubricierte *Φ* heraus; der Absatz kann jedoch vom Schreiber von R ebenso willkürlich gemacht sein, wie er auch sonst bei längeren Stücken aus rein ästhetischen Gründen an beliebiger Stelle gern einen Abschnitt macht | 11 *δεῖ*] *δή* R | 12 *αὐτὰ*] *ταῦτα* R | *σκεπτόμεθα* C | 13 *ἀποτελευτήσει* C | 14 *εἰ* < R | 16 *αὐτῷ*] *αὐτὸ* R | 17 *χωνεύοι* R | 25 *ἐᾷ* R | *οὕτως* < C | 28 *διηλλαγμένον*] *διηγαλμένον* R | 29 *ὅλον αὐτὸ* hinter *ἄμωμον* R | 32—33 *χωνεύσεως* R | *ἀπολεῖται* C | 33—34 *ἀσινὲς καὶ ἀκιβδήλευτον* hinter *ἑαυτῷ* (Z. 34) R | 34 *κατασταθῆναι* C | 35 *γὰρ* < R | *ἀπολέσθαι*] *ἀποθέσθαι* C | 36 *τεχνίτῃ* C, von 1. H. korrigiert | *ὄντι* < R | 37 *αἴσχεσιν* C | 38 *ἔστιν* beide Male C |

τὸ ἐν πάσῃ τέχνῃ τὸν ἄριστον δημιουργὸν μὴ πρὸς τὸ αἴσχιον ἢ ἐπιτευχθησόμενον ὁρᾶν ἀλλὰ πρὸς τὸ σύμμετρον καὶ εὐθὲς τοῦ δημιουργουμένου — ταὐτὸν γὰρ φαίνεται δή μοι καὶ ἐφ' ἡμῶν ὁ θεὸς διο- C 80v κονομηκέναι. τὸν γὰρ ἄνθρωπον, τὸ εὐπρεπέστατον ἑαυτοῦ τέχνημα, R 89v βασκάνοις ἐπιβουλαῖς φθόνου κεκακωμένον ἰδὼν οὐκ ἠνέσχετο τοιοῦτον καταλεῖψαι, φιλάνθρωπος ὤν, ὅπως μὴ δι' αἰῶνος εἴη μεμωμημένον, ἀθάνατον ἔχον ἐν ἑαυτῷ τὸν ψόγον, ἀλλὰ διέλυσεν εἰς ὕλην πάλιν, ἵνα διὰ τῆς ἀναπλάσεως ἐκτακῶσι καὶ ἐξαφανισθῶσι πάντα τὰ ἐν αὐτῷ μωμήματα. ὃ γὰρ ἐκεῖ ἀναχωνευθῆναι τὸν ἀνδριάντα, τοῦτο ἐνταῦθα τὸ ἀποθανεῖν καὶ διαλυθῆναι τὸ σῶμα, ὃ δὲ ἐκεῖ ἀναμορφοποιηθῆναι τὴν ὕλην ἢ ἀνακοσμηθῆναι, τοῦτο ἐνταῦθα τὸ ἀναστῆναι· ὥσπερ καὶ ὁ προφήτης Ἱερεμίας — τούτοις γὰρ δὴ καὶ αὐτὸς ὧδε ταῦτα παρεγγυᾷ· »καὶ κατέβην εἰς τὸν οἶκον τοῦ κεραμέως, λέγων, καὶ ἰδοὺ αὐτὸς ἐποίει ἔργον ἐπὶ τὸν λίθον καὶ διέπεσε τὸ ἀγγεῖον, ὃ αὐτὸς ἐποίει, ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ καὶ πάλιν ἐποίησεν αὐτὸ ἀγγεῖον ἕτερον, καθὼς ἤρεσεν ἐνώπιον αὐτοῦ ποιεῖν. καὶ ἐγένετο λόγος κυρίου πρός με λέγων· εἰ καθὼς ὁ κεραμεὺς οὗτος οὐ δυνήσομαι τοῦ ποιεῖν ὑμῖν, οἶκος τοῦ Ἰσραήλ; ἰδοὺ ὡς ὁ πηλὸς τοῦ κεραμέως ὑμεῖς ἐστε ἐν χερσί μου«. πρόσχες γὰρ, ὡς ἔφην, πῶς μετὰ τὸ παραβῆναι τὸν ἄνθρωπον ἡ μεγάλη χεὶρ εἰς νῖκος καταλεῖψαι τὸ ἑαυτῆς ἔργον οὐκ ηὐδόκησεν, ὡς δῆλον, τῷ πονηρῷ ἀδίκως ἀπολυμηναμένῳ βασκάνοις αἰτίαις, ἀλλὰ ἀνατήξασα ἀνέλυσεν αὖθις εἰς πηλὸν, οἷα κεραμεὺς ἀναπλάσας ἄγγος πρὸς τὸ ἀφανισθῆναι μὲν διὰ τῆς ἀναπλάσεως πάντα τὰ ἐν αὐτῷ αἴσχη καὶ πλάσματα, γενηθῆναι δὲ τὸ πᾶν ἄνωθεν ἀμέμπτως |C 81r| ἀρεστόν.

422) de resurr. I, 44, 4—45, 1; ed. Bonwetsch S. 147, 8—148, 3. — Erhalten in K 50v — 51r. Lemma ἐκ τοῦ αὐτοῦ λόγου (vorausgeht Nr. 418).

---

40 ἐπιτευχθησόμενον R | πρὸς < R | 42 δὴ φκονομηκέναι R | 44 τοιοῦτο C | 46 ἔχων C | 47—48 ἐκτακῶσιν und ἐξαφανισθῶσιν C | 50 ἀναμορφωθῆναι R | 52 δὴ] δεῖ C | 54 διέπεσεν C | 58 τοῦ ποιεῖν] τοῦτο ποιῆσαι C | 58—59 τοῦ (vor Ἰσραήλ) < R | 59 χερσὶν C | 60 γὰρ < R | 62 τὸ πονηρὸν C | 63 ἀλλὰ < R | ἀνατήξασα] ἀναστήσασα R | ἀνέλυσε, + μὲν R | 64 ἄγγος ἀναπλάσας R | 66 γενηθῆναι R | δὲ τε C.

ἔφημεν γὰρ οὐ τὸ ἀφανίσαι τὴν ῥίζαν τελέως τῆς πονηρίας, ἀλλὰ τὸ μὴ πρὸς ἔκστασιν αὐτὴν ἐᾶσαι φῦναι καὶ καρποφορῆσαι. ἡ μὲν γὰρ καθόλου καὶ παντελικὴ τῆς ῥίζης αὐτῆς ἀναίρεσίς τε καὶ ἀπώλεια ὑπὸ θεοῦ κατὰ τὴν τοῦ σώ-|51r| ματος ὡς εἴρηται διάλυσιν γίνεται, ἡ δὲ ἐκ μέρους πρὸς τὸ μὴ οἶσαι καρπὸν ἢ βλαστὸν ὑφ' ἡμῶν. καὶ διὰ τοῦτο τὸν ἐκθρέψαντα πρὸς αὔξησιν αὐτὴν μᾶλλον καὶ μέγεθος, ἀλλὰ μὴ στειρώσαντα ὅσον τὸ ἐπ' αὐτῷ καὶ συνπληήσαντα ἀνάγκη διδόναι δίκην, ὅτι δυνάμενος καὶ ἔχων πρὸς τοῦτο τὴν ἐξουσίαν εἵλετο τὸ βλαπτὸν πρὸ τοῦ συμφέροντος μᾶλλον τιμῆσαι. ὥστε μηδεὶς αὐτοαιτὴς ὢν ἀκολάστῳ γλώσσῃ μεμφέσθω τὴν θείαν φύσιν, ὡς οὐκ ἐν δίκῃ διανέμουσαν ἑκάστῳ κακίας ἢ ἀρετῆς τὰ ἀμοιβαῖα.

423) de resurr. I, 47, 3—48, 4; ed. Bonwetsch S. 151, 15—156. 13. — Erhalten in C 103^{r}—104^{r} und R 62^{v}—63^{r}. Lemma bei beiden τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως.

οὐκ ἀρεστὸν δὲ ἐκεῖνο τὸ λέγειν· εἰς ἄρδην ἀπολεῖται τὸ πᾶν, καὶ γῆν καὶ ἀέρα καὶ οὐρανὸν μὴ ἔσεσθαι. ἐκπυρωθήσεται μὲν γὰρ πρὸς κάθαρσιν καὶ ἀνακαινισμὸν καταβασίῳ πᾶς κατακλυζόμενος ὁ κόσμος πυρί. οὐ μὴν εἰς ἀπώλειαν ἐλεύσεται παντελῆ καὶ φθοράν. εἰ γὰρ κρεῖττον τοῦ μὴ εἶναι τὸ εἶναι τὸν κόσμον, διὰ τί τὸ χεῖρον ἠρεῖτο ποιήσας τὸν κόσμον ὁ θεός; ἀλλ' οὐδὲν ὁ θεὸς ματαίως ἢ χείρω ἐποίει· οὐκοῦν εἰς τὸ εἶναι καὶ μένειν τὴν κτίσιν ὁ θεὸς διεκοσμήσατο, καθάπερ καὶ ἡ σοφία συνίστησιν· »ἔκτισε γὰρ εἰς τὸ εἶναι τὰ πάντα, λέγουσα, ὁ θεὸς καὶ σωτήριοι αἱ γενέσεις τοῦ κόσμου καὶ οὐκ ἔστιν ἐν αὐτοῖς φάρμακον ὀλέθρου.« καὶ ὁ Παῦλος δὲ σαφῶς μαρτυρεῖ λέγων· »ἡ γὰρ ἀποκαραδοκία τῆς κτίσεως τὴν ἀποκάλυψιν τῶν υἱῶν τοῦ θεοῦ ἀπεκδέχεται. τῇ γὰρ ματαιότητι ἡ κτίσις ὑπετάγη οὐχ ἑκοῦσα, ἀλλὰ διὰ τὸν ὑποτάξαντα ἐπ' ἐλπίδι· ὅτι καὶ αὐτὴ ἡ κτίσις ἐλευθερωθήσεται ἀπὸ τῆς δουλείας τῆς φθορᾶς εἰς τὴν ἐλευθερίαν τῆς δόξης τῶν τέκνων τοῦ θεοῦ. τῇ γὰρ ματαιότητι, φησίν, ἡ κτίσις ὑπετάγη«. ἐλευθερωθήσεσθαι δὲ τῆς

423. 1 ἐκεῖνο R | εἰς] so urspr. auch R, von sp. H. radiert und in ὡς geändert | ἀπωλεῖται C | 2 καὶ οὐρανὸν vor καὶ γῆν R | μὴ] μηκέτι R | 4 πυρὶ hinter καταβασίῳ (Z. 3) R | 7 οὐδὲν] οὐδὲ R | 9 καθώσπερ R | ἔκτισεν C | 17 τῶν τέκνων < R |

τοιαύτης δουλείας προσδοκᾷ, κτίσιν τὸν κόσμον τοῦτον βουλόμενος νῦν καλεῖν· οὐ γὰρ τὰ μὴ βλεπόμενα τῇ φθορᾷ δουλεύει ἀλλὰ ταῦτα δὴ τὰ βλεπόμενα· μένει ἄρα ἡ κτίσις εἰς τὸ ἄμεινον ἀνακαινοποιηθεῖσα καὶ εὐπρεπέστερον, ἀγαλλομένη καὶ χαίρουσα ἐπὶ τοῖς τέκνοις τοῦ θεοῦ τῇ ἀναστάσει, δι' οὓς στενάζει καὶ συνωδίνει νῦν, τὴν ἀπολύ- C 103v
τρωσιν ἡμῶν ἀπὸ τῆς φθορᾶς τοῦ σώματος ἐκδεχομένη, ὅπως ἡμῶν ἐλευθερωθέντων καὶ ἀποτιναξαμένων τὴν νεκρότητα τῆς σαρκὸς, κατὰ τὸ γεγραμμένον· »ἐκτίναξαι τὸν χοῦν καὶ ἀνάστηθι καὶ κάθισον Ἰερουσαλήμ«, ἐλευθερωθέντων τε τῆς ἁμαρτίας ἐλευθερωθήσεται καὶ αὐτὴ τῆς φθορᾶς μηκέτι τῇ ματαιότητι δουλεύουσα ἀλλὰ τῇ δικαιοσύνῃ. καὶ ὁ Ἡσαΐας δέ· »ὃν τρόπον γὰρ ὁ οὐρανὸς καινὸς καὶ ἡ γῆ καινὴ, φησίν, ἃ ἐγὼ ποιῶ, μένει ἐνώπιόν μου, λέγει κύριος |R 63r|, οὕτως ἔσται τὸ σπέρμα ὑμῶν καὶ τὸ ὄνομα ὑμῶν. ὄντως γὰρ οὐκ εἰς κενὸν οὐδὲ εἰς μάτην πρὸς ἀπώλειαν ἔκτισε κατὰ τοὺς φρονοῦντας μάταια τὸ πᾶν ὁ θεὸς, ἀλλ' εἰς τὸ εἶναί τε καὶ οἰκεῖσθαι καὶ διαμένειν. διὸ ἀνάγκη δὴ γῆν αὖθις καὶ οὐρανὸν μετὰ τὴν ἐκφλόγωσιν ἔσεσθαι πάντων καὶ τὸν βρασμόν· διὰ τί δὲ τοῦτο ἀνάγκη; ὁ λόγος ἂν ἔτι πλείω τῶν εἰρημένων γένοιτο· οὔτε γὰρ εἰς ὕλην ἀργὴν καὶ τοιαύτην κατάστασιν, οἵαν καὶ πρὸ τῆς διακοσμήσεως ἦν, διαλυθὲν ἀναστοιχειωθῆναί τε τὸ πᾶν οὔτ' αὖ εἰς ἀπώλειαν παντελῆ καὶ φθοράν. ἐὰν δέ· »πῶς οὖν, εἰ μὴ ἀπόλλυται τὸ πᾶν, οἱ ἐξεναντίας εἴπωσιν, ὁ μὲν Χριστὸς τὸν οὐρανὸν παρελεύσεσθαι ἔφη καὶ τὴν γῆν, ὁ δὲ προφήτης ἀπολεῖσθαι μὲν τὸν οὐρανὸν ὡς καπνὸν, τὴν δὲ γῆν ὡς ἱμάτιον παλαιωθήσεσθαι« ἐπειδήπερ ἔθος ταῖς γραφαῖς, λέξομεν, τὴν εἰς τὸ κρεῖττον καὶ ἐνδοξότερον ἀπὸ ταύτης τῆς καταστάσεως τοῦ κόσμου μεταβολὴν ἀπώλειαν λέγειν, οἷον τοῦ πρόσθεν σχήματος ἀπολλυμένου κατὰ τὴν εἰς τὸ φαιδρότερον ἁπάντων ἐξαλλαγὴν ὅτι μηδεμία ὑπεναντίωσις ἢ ἀτοπία ἐν τοῖς θείοις λόγοις· |C 104r| παράγει γὰρ τὸ σχῆμα τοῦ κόσμου τούτου καὶ

---

20 *νῦν καλεῖν*] *φιλοκαλεῖν* R | 24 *δι' οὓς*| *διὸ* R | 25 *ἀπὸ τῆς φθορᾶς* < R | 31 *καινὸς* < R | 33 erstes *ὑμῶν*| *ἡμῶν* R | 35 *ἔκτισεν* C | 37 *ἔσεσθαι* hinter *βρασμὸν* (Z. 38) R | 38 *τῶν βρασμῶν* C | *διὰ τί δὲ — καὶ φθορὰν* (Z. 42) < R | 42 *εἰ*] *ἢ* R | *ἀπόλλυσθαι* R | 43 *ὁ μὲν*] *ὅμως ὁ* R | 49 *ἀπολλομένου* R | *τὸ* (vor *φαιδρότερον*) < R | 51 *τούτου*] *του* R, von sp. H Circumflex darüber gesetzt | *καὶ* < R |

οὐχ ὁ κόσμος εἴρηται. οὕτως ἔθος ἀπώλειαν καλεῖν τὰς γραφὰς τὴν πρὸς τὸ ἄμεινον ἔσθ' ὅτι καὶ εὐμορφότερον τροπὴν τοῦ πρόσθεν σχήματος, οἷον ὥσπερ ὁπόταν εἴ τις ἀπώλειαν λέγοι τοῦ κατὰ τὸ νήπιον σχήματος τὴν εἰς τὸν ἄνδρα τὸν τέλειον μεταλλαγήν, τρεπομένης εἰς μέγεθος καὶ κάλλος τῆς ἡλικίας τοῦ νηπίου. ταραχθήσεσθαι μὲν γὰρ τὴν κτίσιν ὥσπερ τεθνηξομένην κατὰ τὴν ἐκπύρωσιν, ἵνα καὶ ἀνακτισθῇ, οὐ μὴν ἀπολεῖσθαι προσδοκητέον, ὅπως οἱ ἀνακαινοποιηθέντες ἀνακαινοποιηθέντι κόσμῳ ἄγευστοι λύπης κατοικήσωμεν κατὰ τὸ λεχθέν· »ἐξαποστελεῖς τὸ πνεῦμά σου καὶ κτισθήσονται, καὶ ἀνακαινιεῖς τὸ πρόσωπον τῆς γῆς«, τοῦ περιέχοντος τῆς εὐκρασίας ἐπιτροπεύοντος λοιπὸν τοῦ θεοῦ. ἐσομένης γὰρ καὶ μετὰ τοῦτον τὸν αἰῶνα γῆς ἀνάγκη πᾶσα ἔσεσθαι καὶ τοὺς οἰκήσοντας, οὐκέτι τεθνηξομένους γαμήσοντας καὶ γεννησομένους ἀλλ' ὡς ἀγγέλους ἀμεταστρόφως ἐν ἀφθαρσίᾳ τὰ ἄριστα πράξοντας.

424) de resurr. I, 48, 4—52, 1; ed. Bonwetsch S. 156, 14—164, 2 (mit Auslassung von S. 163, 3—16). — Erhalten in C 81^{r}—82^{v} und R 89^{v}—90^{v}. Lemma (vorausgeht an beiden Stellen Nr. 421) in C ἐκ τοῦ αὐτοῦ, in R ohne Absatz an Nr. 421 angeschlossen.

Ein Stück daraus (ἄνθρωπος δὲ ἐκ ψυχῆς — ψυχῆς καὶ σώματος Z. 49 — 57 S. 174), aus einem andern Kapitel der ἱερά, erhalten in K 26^{r-v}. Lemma ἐκ τοῦ αὐτοῦ λόγου (vorausgeht Nr. 416).

λῃρῶδες τό· ἐν ποίᾳ διαγωγῇ τότε δὴ τὰ σώματα ἔσονται, λέγεσθαι, μήτε ἀέρος μήτε γῆς μήτε τῶν ἄλλων ἐσομένων. ἄξιον δέ ἐστι κἀκεῖνο πρὸς τοῖς εἰρημένοις ἐπισκοπεῖν ὡς ἔχει πολλὴν διάπτωσιν. ἔδει παρρησίαν ἄγειν περὶ τηλικούτων, ὦ Ἀγλαοφῶν. φράσας γὰρ ἀποφήνασθαι τὸν κύριον, ὡς οἱ τῆς ἀναστάσεως τευξόμενοι ἔσονται ὡς ἄγγελοι ἔνθα πειράζουσιν αὐτὸν Σαδδουκαῖοι, ἐπέφερες· οἱ δὲ ἄγγελοι, ἐκτὸς ὄντες

53 πρὸς] εἰς R | εὐμορφώτερον C | 54 ἔμπροσθεν R, so auch in C am Rand | 57 παραχθήσεσθαι R | 58 κατὰ] μετὰ R | 59 ἀπολέσθαι R | 60 ἀνακαινοποιηθέντι < R | 64 ἀνάγκη + δὲ C | 66 καὶ γεννησομένους < R.

424. 1 λῃρώδια, und + δὲ R | 3 ἐστιν C | 4 τηλικούτων] τούτων R ὦ < R | 5 ἔφρασας jetzt R, doch erst von sp. H. aus φράσας hergestellt | 6 ἔσονται C | 7 ἐπέφερες + οὖν R |

σαρκῶν, ἐν μακαριότητος ἀκρότητι διὰ τοῦτο καὶ δόξης εἰσὶ καὶ ἡμᾶς δὲ ἄρα ἐξισάζεσθαι μέλλοντας ἀγγέλοις ἀγγέλους ἔσεσθαι δεῖν, οὐκ ἐπιστήσας, ὦ ἄριστε, ὡς ὁ ποιήσας καὶ διακοσμήσας ἐξ οὐκ ὄντων τὸ πᾶν τὴν τῶν ἀθανάτων φύσιν οὐ μόνον εἰς ἀγγέλους καὶ λειτουργοὺς διανείμας διεκόσμησεν ἀλλὰ καὶ εἰς ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας καὶ θρόνους. ἄλλο γὰρ γένος τὸ τῶν ἀγγέλων καὶ ἄλλο τὸ τῶν ἀρχῶν καὶ ἐξουσιῶν ὅτι μὴ τάγμα ἓν καὶ μία σύστασις καὶ φυλὴ καὶ πατριὰ τῶν ἀθανάτων, ἀλλὰ καὶ γένη καὶ φυλαὶ καὶ διαφοραὶ καὶ οὔτε τὰ Χερουβὶμ τῆς ἰδίας ἐξιστάμενα φύσεως εἰς τὴν τῶν ἀγγέλων ἰδέαν μετασκευάζονται οὔτ᾽ αὖ πάλιν εἰς ἑτέραν οἱ ἄγγελοι. εἶναι γὰρ αὐτὰ χρὴ καὶ ὃ εἰσὶ καὶ ὃ γεγόνασιν. ἀτὰρ καὶ ὁ ἄνθρωπος, τὸν κόσμον οἰκεῖν καὶ τῶν ἐν αὐτῷ πάντων ἡγεμονεύειν ταχθεὶς τῆς ἀρχῆς διακοσμήσεως ἀθάνατος ὢν, τοῦ εἶναι ἄνθρωπος οὔποτε μεταβληθήσεται οὔτε εἰς τὴν τῶν ἀγγέλων οὔτε εἰς τὴν τῶν ἑτέρων μορφὴν ὅτι μηδὲ οἱ ἄγγελοι εἰς τὴν τῶν ἄλλων τῆς ἐξ ἀρχῆς ἰδέας μετακοσμούμενοι μεταβάλλονται. |C 81v ὁ γὰρ Χριστὸς ἦκεν |R 90r| οὐκ εἰς ἑτέραν μεταπλασθῆναι κηρύσσων ἢ μετασκευασθῆναι τὸν ἄνθρωπον φύσιν ἀλλ᾽ εἰς ὃ ἦν ἐξ ἀρχῆς πρὸ τοῦ ἐκπεσεῖν ἀθάνατος ὤν. χρῆναι γὰρ ἐν τῷ ἰδίῳ τῆς ἕξεως αὐτοῦ τόπῳ τῶν γενητῶν ἕκαστον μένειν, ἵνα πάντα πάντων ὦσι πεπληρωμένα, οἱ οὐρανοὶ μὲν ἀγγέλων, θρόνοι δὲ ἐξουσιῶν. φῶτα δὲ λειτουργῶν καὶ οἱ θειότεροι τόποι καὶ τὰ ἀκράτητα καὶ ἀκραιφνῆ φῶτα τῶν Σεραφὶμ, ἃ παρεστήκασι τῇ μεγάλῃ βουλῇ διακρατούσῃ τὸ πᾶν, ὁ δὲ κόσμος ἀνθρώπων. ἐὰν δὲ μεταβάλλεσθαι δῶμεν τοὺς ἀνθρώπους εἰς ἀγγέλους ὥρα μεταβάλλεσθαι λέγειν καὶ τοὺς ἀγγέλους εἰς ἐξουσίας καὶ ταύτας εἰς ἄλλο ἔστ᾽ ἂν ὁ λόγος ἀναβὰς εἰς κίνδυνον πέσῃ. ἀλλ᾽ οὔτε ὡς φαῦλον τεκτηνάμενος ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον ἢ διαμαρτήσας αὐτοῦ περὶ τὴν διάπλασιν ἄγγελον αὐτὸν ὕστερον ἐπενόησε ποιῆσαι μεταγνοὺς ὥσπερ οἱ φαυλότατοι τῶν δημιουργῶν. οὔτ᾽ ἂν ἄγγελον κατ᾽ ἀρχὰς θελήσας ποιῆσαι καὶ μὴ δυνηθεὶς ἀνθρω-

---

8 εἰσὶν C | 9 ἀγγέλους < C | 14 ἀρχῶν καὶ < C | 19 εἰσὶν C | 21 διακοσμήσεως < R | 25 μετακοσμουμένην R | ἦκεν] ἦλθεν R | 29 αὐτοῦ] αὐτῶν R | γενητῶν R | 30 ὦσιν C | 31 ἀκράτητα] ἄκρα C | 32 ἀκραιφνῆ] αιφ auf Rasur C | παρεστήκασιν C ἅπερ ἑστήκασι R | 33 διακρατοῦντα R | 34 ὥρα von sp. H. in ὥρα geändert C | 36 ἔστ᾽ ἂν + καὶ R | 38 διάπλασιν] πλάσιν R | ἐπενόησεν C | 39 μεταγνοὺς ποιῆσαι R |

πον ἔπλασεν. ἀσθενὲς τοῦτο γάρ. τί δήποτε οὐχὶ τὸν ἄνθρωπον ἄνθρωπον ἐποίει καὶ οὐκ ἄγγελον, εἴγε ἄγγελον καὶ οὐκ ἄνθρωπον τὸν ἄνθρωπον γενέσθαι ἤθελεν, — ὡς δυνάμενος· βλάσφημον —, ἀλλ' ἀνεβάλλετο περὶ τοῦ κρείττονος τὸ χεῖρον ποιῶν· καὶ τοῦτο ἄτοπον. οὔτε γὰρ διασφάλλεται περὶ τὸ ποιεῖν τὸ καλὸν οὔτε ἀναβάλλεται οὔτε ἀδυνατεῖ. ἀλλὰ καὶ ὡς θέλει καὶ ὅτε θέλει τὸ δύνασθαι ἔχει, δύναμις ὤν. οὐκοῦν εἶναι τὸν ἄνθρωπον ἄνθρωπον θέλων ἐξ ἀρχῆς ἔκτισεν. εἰ δὲ θέλων, θέλει δὲ τὸ καλόν, καλὸν δὲ ἄνθρωπος, ἄνθρωπος δὲ τὸ ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος λέγεται συντεθὲν, οὐκ ἔσται ἄρα ἐκτὸς τοῦ σώματος ὁ ἄνθρωπος ἀλλὰ μετὰ τοῦ σώματος, ἵνα μὴ ἄλλος παρὰ τὸν ἄνθρωπον |K 26v| *ὁ ἄνθρωπος γενηθῇ.* |C 82r| *δεῖ γὰρ τῷ θεῷ τὰ ἀθάνατα πάντα γένη σώζεσθαι. ἀθάνατον δὲ ὁ ἄνθρωπος· »ἔκτισε γὰρ, φησὶν ἡ Σοφία, τὸν ἄνθρωπον ὁ θεὸς ἐπὶ ἀφθαρσίᾳ καὶ εἰκόνα τῆς ἰδίας ἀϊδιότητος ἐποίησεν αὐτόν«. οὐκ ἄρα ἀπόλλυται τὸ σῶμα. ὁ γὰρ ἄνθρωπος ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος. διὸ ἐπίστησον ὡς ὁ κύριος τὰ αὐτὰ διδάσκειν θέλων μὴ πιστευόντων Σαδδουκαίων ὅθεν συσκευασάμενοι τὴν κατὰ τὴν γυναῖκα καὶ τοὺς ἑπτὰ ἀδελφοὺς παραβολὴν, ἵνα τὸν περὶ ἀναστάσεως σαρκὸς λόγον ἀπορήσωσι προσῆλθον αὐτῷ· ἀμέλει ὁ αὐτὸς εὐαγγελιστὴς ἐπεσημήνατο· »προσῆλθον αὐτῷ, εἰπὼν, Σαδδουκαῖοι λέγοντες μὴ εἶναι ἀνάστασιν«. ὁ οὖν Χριστὸς εἰ μὴ ἀνάστασις τῆς σαρκὸς ἦν, ἀλλὰ μόνον ἐσώζετο ψυχὴ, συνέθετο ἂν αὐτοῖς ὡς καλῶς καὶ ὀρθῶς φρονοῦσι, νυνὶ δὲ ἀποκρούεται λέγων· »ἐν τῇ ἀναστάσει οὔτε γαμοῦσιν οὔτε ἐκγαμίσκονται ἀλλ' ὡς ἄγγελοι ἐν οὐρανῷ εἰσιν, οὐ τῷ σάρκα μὴ ἔχειν ἀλλὰ τῷ μὴ γαμεῖν καὶ γαμίσκεσθαι ἀλλ' εἶναι λοιπὸν ἐν ἀφθαρσίᾳ. ἀγγέλοις κατὰ τοῦτο πλησιασθέντες ἵν' ὥσπερ οἱ ἄγγελοι ἐν οὐρανῷ οὕτως ἐν τῷ παραδείσῳ καὶ ἡμεῖς ἢ εἰλαπίναις*

42 ἄνθρωπον (vor ἐποίει)] < R | εἴ γε] εἴτε R | 45 περὶ τὸ] περὶ τοῦ R | 50 λέγεται hinter ἄνθρωπος δὲ (Z. 49—50) R | 52 ἄλλο K | ὁ (vor ἄνθρωπος) < C | γεννηθῇ R | 53 σώζεσθαι] αὔξεσθαι CR | 54 ἔκτισεν C und K | 55 ὁ θεὸς hinter ἔκτισε γὰρ (Z. 54) CR | 62 vor εἰπὼν + ἀμέλει R | 63 ἀνάστασιν μὴ εἶναι R | 64 vor ψυχὴ + ἡ R | 65 φρονοῦσιν C | ἀποκρούεται] ἀποκρίνεται R | 66 ἀναστάσει + τῶν νεκρῶν R | 67 τῷ ... τῷ] τὸ ... τὸ C τῷ ... τὸ (von sp. H. korrigiert) R | 67—68 τῷ μὴ γαμεῖν μὴ τῶ (von sp. H. aus τὸ) γαμεῖν R | 69 πλησιάζοντας R | ἵνα R | 70 οὕτω C | ἢ εἰλαπίναις—τοῦ Χριστοῦ (Z. 72 S. 175) < R | εἰλαπίνας C, auch das darüber geschriebene ι von 1. H. |

ἔτι σχολάζοντες ἀλλὰ τὸ βλέπειν τὸν θεὸν καὶ γεωργεῖν τὴν ζωὴν, πρυτανεύοντος ἡμῶν τοῦ Χριστοῦ. οὐ γὰρ εἶπεν ἔσονται ἄγγελοι ἀλλ' ὡς ἄγγελοι καθάπερ εἰ ἔλεγεν, οὔσης εὐταξίας κατὰ τὸν ἀέρα καὶ γαλήνης νυκτὸς καὶ πάντων τῷ τῆς σελήνης αἰθερίῳ φωτὶ κεκοσμημένων· ἡ σελήνη φαίνει ὡς ἥλιος. καὶ οὐ πάντως ἂν ἥλιον εἶναι τὴν σελήνην ἀπομαρτυρεῖν αὐτὸν |R 90v| λέγωμεν, ἀλλ' ὡς ἥλιον, ὥσπερ καὶ τὸ μὴ ὑπάρχον χρυσὸς ἐγγὺς τοῦ εἶναι χρυσὸς πεφυκὸς. ὡς χρυσὸς λέγεται καὶ οὐ χρυσός· οὕτως καὶ ὡς ἀγγέλους ἔσεσθαι λέγοντα τοὺς ἁγίους ἐν τῇ ἀναστάσει |C 82v| οὐκ αὐτὸ τοῦτο ἀγγέλους ἐπαγγέλλεσθαι ἀλλ' ἐγγὺς τοῦ εἶναι ἀγγέλους. ἀλογώτατον γὰρ τὸ λέγειν· ἐπειδὴ ὁ Χριστὸς ἀπεφήνατο, ὀφθῆναι τοὺς ἁγίους ὡς ἀγγέλους ἐν τῇ ἀναστάσει, τὰ σώματα ταῦτα διὰ τοῦτο μὴ ἀνίστασθαι, καίτοι τῆς λέξεως αὐτὴν τὴν πρᾶξιν δηλούσης σαφῶς τοῦ συμβαίνοντος. ἀνάστασις γὰρ οὐκ ἐπὶ τοῦ μὴ πεπτωκότος ἀλλ' ἐπὶ τοῦ πεπτωκότος λέγεται καὶ ἀνισταμένου, ὥσπερ ὁπόταν λέγῃ ὁ προφήτης· »καὶ ἀναστήσω τὴν σκηνὴν Δαβὶδ τὴν πεπτωκυῖαν«. ἔπεσε δὲ ὀκλάσασα ἡ ποθητὴ σκηνὴ τῆς ψυχῆς εἰς γῆν χώματος. οὐ γὰρ τὸ μὴ θνῆσκον ἀλλὰ τὸ θνῆσκον κλίνεται. θνήσκει δὲ σὰρξ, ψυχὴ δὲ ἀθάνατος. καὶ τοίνυν εἰ ἡ ψυχὴ ἀθάνατος, σῶμα δὲ ὁ νεκρὸς, οἱ λέγοντες ἀνάστασιν μὲν εἶναι, σαρκὸς δὲ μὴ εἶναι ἀρνοῦνται μὴ εἶναι ἀνάστασιν, ὅτι μὴ τὸ ἑστὸς ἀλλὰ τὸ πεπτωκὸς καὶ κλιθὲν διανίσταται. σώματος οὖν ἡ ἀνάστασις καὶ οὐ ψυχῆς. οὐ γὰρ τὸν ἑστῶτά τις ἐγείρει ἀλλὰ τὸν κείμενον ὥσπερ οὐδὲ τὸν ὑγιαίνοντα θεραπεύουσιν ἀλλὰ τὸν πάσχοντα.

425) de resurr. II, 4, 7—5, 2; ed. Bonwetsch S. 197, 20—199, 10. — Erhalten in K 207r—208r. Lemma τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ αὐτεξουσίου.

δεῖ γενναίως ὥσπερ στρατιώτας ἀρίστους ἀντιπαρατάττεσθαι τοῖς ἐχθροῖς· ἐκεῖνοι γὰρ ἐπειδὰν ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν αἴσθωνται πολιορκούμενοι, τοξίας οὐδὲν φροντίσαντες καὶ τῶν ἄλ-

77 λέγομεν C | 78 ἐγγὺς τοῦ — πεφυκὸς hinter οὐ χρυσός (Z. 79) R | 80 λέγοντας R | 83 ὀφθῆναι C, von sp. H. korrigiert | 85 πρᾶξιν] παράδειγμα R | σαφῶς < R | 86—87 ἀλλ' ἐπὶ τοῦ πεπτωκότος < R | 87 ὥσπερ + καὶ C | 89 ἔπεσεν C | σκηνὴ] μὴ οὖν R | 94 ἑστὼς R; ebenso urspr. C, hier von sp. H. korrigiert | 95 οὖν] μὲν R.

λων αὐτῶν ἀκοντισμάτων ὑπὲρ τοῦ σῶσαι τὴν πόλιν προ-
θύμως ἐπ' αὐτοὺς ἔνται. μηδὲν ἐλλείποντες σπουδῆς. ἴστ' ἂν
τὸ στῆθος αὐτῶν εἰς φυγὴν ἀνατρέψαντες ἀπώσωνται τῶν
ὅρων ἔξω. ὁρᾷς γὰρ ὡς οἱ λογισμοὶ διὰ τὴν ἐνοικοῦσαν
ἁμαρτίαν ἐν ἡμῖν ἔξωθεν ἐπισυνίστανται. καθάπερ αἱ (!) κύνες
λυσσῶντες αἱ (!) ἄγριοι καὶ θρασεῖς λῃσταὶ. καθ' ἡμῶν ἀεὶ
παρορ-|207r|μώμενοι ὑπὸ τοῦ τυράννου καὶ ἄρχοντος τῆς ἀδι-
κίας. δοκιμάζοντος ἡμᾶς εἰ ἀνθίστασθαι αὐτοῖς ἀρκοῦμεν καὶ
ἀντιπαρατάσσεσθαι. ἄγε οὖν μήποτε ὑπενδοῦσα. ὦ ψυχή.
ἁρπασθῇς πρὸς αὐτὸν καὶ οὐκ ἔξομεν ὑπὲρ σοῦ δοῦναι λύτρα.
»τί γὰρ ἀντικατάλλαγμα δώσει, φησίν, ἄνθρωπος τῆς ψυχῆς
αὐτοῦ«. καλὸν μὲν οὖν ἦν αὐτοὺς ἀντιπαρατάσσοντας ἡμῖν
καὶ μαχομένους ἐπέχεσθαι. ἐπειδὴ δὲ τοῦτο ἀδύνατον καὶ ὃ
θέλομεν οὐ δυνάμεθα —, θέλομεν δὲ μὴ ἔχειν τοὺς ἐξέλκοντας
εἰς πάθη· ἦν γὰρ ἂν ἱδρῶτι σωθῆναι καὶ ὃ θέλομεν τοῦτο
οὐ γίνεται. ἀλλ' ὃ μὴ θέλομεν· δεῖ γὰρ ἡμᾶς δοκιμάζεσθαι
ὡς ἔφην — μὴ ἐνδίδωμεν, ὦ ψυχή, μὴ ἐνδίδωμεν τῷ πονηρῷ
ἀλλὰ ἀναλαβόντες τὴν πανοπλίαν τοῦ θεοῦ ὑπερασπίζουσαν
καὶ προαγωνιζομένην ἡμῶν ἐνδυσώμεθα τὸν θώρακα τῆς
δικαιοσύνης καὶ ὑποδησώμεθα τοὺς πόδας ἐν ἑτοιμασίᾳ τοῦ
εὐαγγελίου ἐν πᾶσί τε ἀναλαβόντες τὸν θυρεὸν τῆς πίστεως,
ἐν ᾧ δυνησώμεθα πάντα τὰ βέλη τοῦ πονηροῦ τὰ πεπυρω-
μένα σβέσαι καὶ τὴν περικεφαλαίαν τοῦ σωτηρίου καὶ τὴν
μάχαιραν τοῦ πνεύματος, ἥ ἐστι ῥῆμα θεοῦ εἰς τὸ δύνασθαι
στῆναι πρὸς τὴν μεθοδείαν τοῦ διαβόλου, λογισμούς τε καθ-
αιρεῖν καὶ πᾶν ὕψωμα |208r| ἐπαιρόμενον κατὰ τῆς γνώσεως
τοῦ θεοῦ.

426) de resurr. II, 9, 11—12; ed. Bonwetsch S. 210, 13—211, 8. — Erhalten in C 139v—140r und R 152r. Lemma an beiden Stellen τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως.

ὁ γοῦν ἀπόστολος τὸ φυτεύεσθαι καὶ τὸ ποτίζεσθαι τέχνῃ

425, 7 λογισμοὶ verteilt sich in K auf zwei Linien λο / γμοὶ; über λο steht ⸗ (Abkürzung für ης), aber im codex auch dazu verwendet, um auf Mängel der Lesart aufmerksam zu machen. So scheint es unser Schreiber hier verstanden zu haben; denn er hat dasselbe Zeichen an den Rand gesetzt, ohne dass sich freilich dort eine Bemerkung fände. Er (oder einer seiner Vorgänger) hat offenbar die Abkürzung in seiner Vorlage falsch gedeutet.

426, 1 τὸ (vor ποτίζεσθαι) < R |

καὶ γῇ καὶ ὕδατι δοὺς |C 140r| τῷ θεῷ τὸ αὐξάνειν μόνῳ συνεχώρησεν, ἔνθα· »οὔτε ὁ φυτεύων οὔτε ὁ ποτίζων ἐστί τι ἀλλ' ὁ αὐξάνων θεός«, ἔφη. ἠπίστατο γὰρ πάντα γεννῶσαν τὴν πρωτόγονον σοφίαν τοῦ θεοῦ καὶ πάντων τεχνίτιδα πάντα εἰς τὸν κόσμον προφέρειν. ἦν γὰρ παλαιοὶ ἄνδρες φύσιν ἐκάλεσαν καὶ πρόνοιαν παρὰ τὸ φύειν αὐτὴν ἅπαντα καὶ αὔξειν, πάντως προνοουμένην ἀεὶ καὶ φροντίζουσαν· ὁ γὰρ πατήρ μου ἕως ἄρτι ἐργάζεται, φησί, κἀγὼ ἐργάζομαι, ὅθεν διὰ ταῦτα δὴ καὶ ὁ Σολομῶν ἁπάντων αὐτὴν τεχνίτιδα ἐκάλεσεν, εἰς οὐδὲν πτωχεύοντος τοῦ θεοῦ ἀλλὰ πλουσίως πάντα καὶ κτίζειν καὶ ποιεῖν καὶ ποικίλλειν καὶ αὔξειν δυναμένου.

427) de resurr. II, 10, 1—6; ed. Bonwetsch S. 211, 9—215,3. — Erhalten in C 140r—141r; R 152r hat nur den ersten Satz (expl. ἔπλασεν ἄνθρωπον Z. 3) aufgenommen. Lemma (vorausgeht bei beiden Nr. 426) ἐκ τοῦ αὐτοῦ.

τὰ πάντα δημιουργῶν ὁ θεὸς καὶ πάντων φροντίζων καὶ προνοούμενος λαβὼν χοῦν ἀπὸ τῆς γῆς τὸν ἔξωθεν ἡμῶν ἔπλασεν ἄνθρωπον, οὐ μόνον ὁ μέγας προφήτης Μωϋσῆς ἀλλὰ καὶ πᾶς ὁμόγλωσσος αὐτῷ τῆς πνευματικῆς φωνῆς τῶν προφητῶν χορὸς μαρτυρεῖ· οὐ γὰρ ἀπρονοήτῳ καὶ συντυχικῇ φορᾷ κατὰ τοὺς τὸ ἄπειρον καὶ κενὸν εἰσηγουμένους ὥσπερ ἐξ ἄμμων κατὰ σωτηρίαν προσγινομένων καὶ ἀπογινομένων ὑπέστη τὸ πᾶν, ἀλλ' ἐκ πυρὸς καὶ ἀέρος καὶ γῆς καὶ ὕδατος, κἂν μὴ βούλωνται ταῦτα στοιχεῖα καὶ πρωτόγονα τοῦ παντὸς εἶναί τινες σώματα, ἀλλὰ συγκρίματα ἤδη ἐξ ἀτόμων ἢ ὄγκων ἢ ἀμερῶν ἢ ὁμοιομερῶν αὐτομάτῳ τινὶ καὶ ἀπροαιρέτῳ συναχθέντα φιλίᾳ. ἀπρονοησίᾳ γὰρ τῶν ὅλων καὶ ἀδιοικησίᾳ ἀκόλουθος οὗτος ὁ λόγος, δι' ὃ καὶ Δημοκρίτῳ καὶ Ἐπικούρῳ φίλος ἀλλ' οὐχ ἡμῖν. ἴσμεν γὰρ τὸ πᾶν ἀπταίστως θείας βουλῆς κυβερνᾶσθαι προστασίᾳ. ἡ γὰρ ἐργαζομένη θεοῦ ταγαῖς τὰ πάντα σοφία καὶ σχηματίζουσα, |C 140v| τῷ μὲν θερμῷ τὸ ψυχρὸν θραύσασα, τῷ δ' αὖ ψυχρῷ τὸ θερμὸν ἡμερώσασα καὶ τῷ μὲν ξηρῷ δήσασα τὸ ὑγρόν, λύσασα δὲ τῷ ὑγρῷ τὸ ξηρόν, τὸν ἄνθρωπον οὕτως ἐδείματο

2—3 *συνεχώρησε μόνῳ* R | 3 bei *τι* vorn ein Buchstabe wegradiert C | 5 *τεχνήτιδα* C | 6 *ἦν γὰρ παλαιοὶ*] *ἦν δὲ πάλαι οἱ* C | *φύσιν*] *φασὶν* C | 8 *πάντως* < R | 9 *φησίν* C | 10 *τεχνήτιδα* C.

τὴν πρὸς τὸ πᾶν ἐν αὐτῷ μίμησιν καὶ τὴν ἐν τῷ παντὶ πρὸς αὐτὸν διαγράψασα, ὥστε κόσμον μὲν εἶναι μικρὸν τὸν ἄνθρωπον, ἔχοντα ἐν ἑαυτῷ πάντα τὰ μέρη τοῦ ὅλου, μέγαν δὲ τὸν κόσμον ἄνθρωπον. καθάπερ οὖν δὴ ἐν τῷ λόγῳ γῆ μὲν ἀκίνητος ἔστηκεν καὶ καθηδρασμένη, ἔχουσα πάντοθεν περικεχυμένον ἐν ἑαυτῇ ψυχρὸν τὸν ἀέρα, τοῦ πυρώδους ἀναπνοὴν παρεχόμενον τῇ φύσει, τεταγμένως δὲ ἐπ' αὐτῷ τὸ πῦρ ἑωρωμένον καὶ περὶ τὴν γῆν καὶ χυμένον(!) τὸ ὕδωρ, οὕτω δὲ καὶ ἐν ἡμῖν γῆ μὲν ἡ τῶν ὀστέων ἐστὶν στερέμνιος φύσις καὶ ἡ ἐπ' αὐτῆς περικεχυμένη σὰρξ χυτή, ὕδωρ δὲ καὶ ποταμῶν μιμήματα φλέβες καὶ αἷμα τὸ ἐν φλεψίν, ἀὴρ δὲ καὶ πνεῦμα τὸ ἐν ἀρτηρίαις τὴν πολλὴν ζέσιν τοῦ ἐν ἡμῖν καταψύχον πυρός, πῦρ δὲ τὸ ἔμφυτον θερμὸν τὴν τοῦ φλέγματος ἐκτῆκον ἀμετρίαν, καθάπερ κρυσταλλῶδες πίλημα ὕδατος. οὗ χάριν τὴν πρὸς τὰ ὅλα καὶ ὁ προφήτης προστασίαν καὶ διακυβέρνησιν τοῦ θεοῦ δηλῶν — οὐδὲ γὰρ ἀπαυτοματίζεταί τι τῶν τεχνικῶν ὅλως δημιουργημάτων — τὴν τῶν τετραπροσώπων ἡνιόχησιν ἡμῖν Χερουβὶμ καὶ ἐπιστασίαν ἐξηγεῖται ἐπιστήμονα ἰθυνομένην πρὸς τοῦ λόγου. τέσσαρας μὲν εἶναί φαμεν ὡς τὰ ζῷα τὰ ὑπεζευγμένα τῷ λόγῳ, τὸ μὲν ἀνθρώπου τὸ δὲ λέοντος τὸ δὲ μόσχου τὸ δὲ ἀετοῦ. ἕκαστον δὲ πάλιν ἰδίως αὐτῶν καθ' ἑαυτὸν τετράμορφον ὂν ἑτέρας τοσαύτας |C 141r| ἐν ἑαυτῷ συμπεφυκυίας κεφαλὰς ἔχειν οἷον γνωριμωτέροις διὰ τούτων ἐμφαίνων ὀνόμασιν τὴν τῶν τεσσάρων ὁμολογίαν στοιχείων ἄριστα διεκοσμήθη τὸ πᾶν. τῷ μὲν γὰρ ἀέρι τὸν ἄνθρωπον εὐστόχως ἀπεικάζεσθαι χρή, οὐράνιον φυτὸν ὑπάρχοντα, τῷ δὲ πυρὶ διὰ τὴν ὀξυκινησίαν τὸν λέοντα, γῇ δὲ τὸν μόσχον, ἀετῷ δὲ τὸ ὕδωρ, ὅτι τὴν γέννησιν ἐξ ὕδατος ἔσχεν τὰ πτηνά. ὁ τοίνυν θεὸς ὥσπερ ὁ παλαιός φησιν λόγος ἀρχὴν καὶ τελευτὴν καὶ μέσα τῶν ὄντων ἁπάντων ἔχων ἀέρα καὶ γῆν ὕδωρ τε αὖ καὶ πῦρ, τὰ μέγιστα ζῷα, τῇ βουλῇ συνέχων τῇ ἑαυτοῦ καὶ διακρατῶν καθάπερ ὄχημα τέτρωρον πρὸς διαμονὴν εὐθύνων ἀρρήτως ἡνιοχεῖ τὸ πᾶν. τετράμορφον γοῦν ἕκαστον αὐτῶν καθ' ἑαυτὸ ζῷον ὁ προφήτης εἶναι ὑπέθετο, ὅλα δι' ὅλων κεκεράσθαι δηλῶν τὰ στοιχεῖα, τετραμιγῆ τε εἶναι τὰ συνιστάμενα ἐξ αὐτῶν συγκρίματα.

427. 24 *καθηδρασμένη*] κα von 1. H. übergeschrieben; sp. H. ändert *καθηδρ.* zu *καθίδρ.* C.

428) de resurr. II, 18, 3—11; ed. Bonwetsch S. 230. 2—233. 7. — Erhalten in C 82ᵛ—83ᵛ und R 90ᵛ—91ʳ. Lemma (vorausgeht an beiden Stellen Nr. 424) in C *ἐκ τοῦ αὐτοῦ*; in R ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen und Alinea geschieden, an das vorausgehende angereiht.

ἐπειδὴ μεθόριος τῆς ἀφθαρσίας καὶ κτῆμα ὑπάρχουσα φθορᾶς ἡ σὰρξ, οὐκ οὖσα οὔτε φθορὰ οὔτε ἀφθαρσία, ἐκρατήθη δὲ διὰ τὴν ἡδονὴν ὑπὸ τῆς φθορᾶς, ποίημα τῆς ἀφθαρσίας καὶ κτῆμα ὑπάρχουσα, διὰ τοῦτο γεγένηται φθαρτὴ καὶ εἰς γῆν ἐκλίθη χώματος καὶ ἐπεὶ οὖν ἐκρατήθη ὑπὸ τῆς φθορᾶς καὶ θανάτῳ διὰ παιδαγωγίαν παρεδόθη, εἰς νῖκος αὐτὴν ὁ θεὸς τῇ φθορᾷ καθάπερ κληρονομίαν οὐ κατέλιπεν ἀλλὰ πάλιν διὰ τῆς ἀναστάσεως νικήσας τὸν θάνατον ἀπέδωκε τῇ ἀφθαρσίᾳ ἵνα μὴ κληρονομήσῃ ἡ φθορὰ C 83ʳ| *τὴν ἀφθαρσίαν ἀλλ᾽ ἡ ἀφθαρσία τὸ φθαρτόν. ἐπαποκρίνεται γοῦν ὁ ἀπόστολος· »δεῖ γὰρ τὸ φθαρτὸν τοῦτο ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν καὶ τὸ θνητὸν τοῦτο ἐνδύσασθαι ἀθανασίαν«. φθαρτὸν δὲ καὶ θνητὸν ἐνδυόμενον ἀφθαρσίαν, τί ἂν ἕτερον εἴη παρὰ τὸ σπειρόμενον ἐν φθορᾷ καὶ ἀνιστάμενον ἐν ἀφθαρσίᾳ, ὅτι μὴ φθαρτή ἐστιν ἡ θνητὴ ἡ ψυχή, ἀλλὰ τὸ θνητὸν τοῦτο καὶ φθειρόμενον σαρκίον, ἵνα καθὼς ἐφορέσαμεν τὴν εἰκόνα τοῦ χοϊκοῦ φορέσωμεν καὶ τὴν εἰκόνα τοῦ ἐπουρανίου. ἡ γὰρ εἰκὼν τοῦ χοϊκοῦ, ἣν ἐφορέσαμεν, τό· »γῇ εἶ καὶ εἰς γῆν ἀπελεύσῃ«, ἐστίν, ἡ δὲ εἰκὼν τοῦ ἐπουρανίου ἡ ἐκ νεκρῶν ἀνάστασις καὶ ἡ ἀφθαρσία, ἵνα, ὥσπερ ἠγέρθη ὁ Χριστὸς διὰ τῆς δόξης τοῦ πατρὸς, οὕτως καὶ ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περιπατήσωμεν. εἰ δέ τις εἰκόνα μὲν χοϊκὴν τὴν σάρκα αὐτὴν οἴοιτο λέγεσθαι, εἰκόνα δὲ ἐπουράνιον ἄλλο παρὰ τὴν σάρκα σῶμα πνευματικὸν, ἐνθυμηθήτω δὴ οὗτος πρότερον, ὅτι Χριστὸς ὁ οὐράνιος ἄνθρωπος τὸ αὐτὸ σχῆμα τῶν μελῶν καὶ εἰκόνα καὶ σάρκα τὴν αὐτὴν τῇ ἡμετέρᾳ φορέσας ἐφάνη, δι᾽ ἣν καὶ ἄνθρωπος οὐκ ὢν ἄνθρωπος ἐγένετο, ἵνα καθάπερ ἐν τῷ Ἀδὰμ πάντες ἀποθνήσκουσιν οὕτως καὶ ἐν*

428, 1 in R von sp. H. *κτῆμα ὑπάρχουσα* expungiert und hinter *ἀφθαρσίας*: *ἐγένετο*, vor *φθορᾶς*: *τῆς* übergeschrieben | 4 *γεγένηται*] *ἐγένετο* R | 6 *παιδαγωγίαν*] *παραχοὴν* R | 8 *ἀπέδωκε* C *παρέδωκε* R | 10—11 *ὁ ἀπόστολος*<C | 13 *ἀφθαρσίαν*] *ἀθανασίαν* R | *τί ἂν ἕτερον*] *τί ἄλλο ἂν* R 20 *ἣν* C | *ὁ* (vor *Χριστὸς*) <, und nach *Χρ.* + *ἐκ νεκρῶν* C | 23 *ἐπουρανίον* C |

τῷ Χριστῷ πάντες ζωοποιηθήσονται. εἰ γὰρ μὴ διὰ τὸ ἐλευθερῶσαι τὴν σάρκα καὶ ἀναστῆσαι σάρκα ἐφόρεσε, |R 91r| τί καὶ περισσῶς σάρκα ἐφόρει, ἣν οὔτε σῶσαι οὔτε ἀναστῆσαι προήρητο; ἀλλ' οὐδὲν περισσῶς ποιεῖ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ. οὐκ ἄρα ἀνωφελῶς τὴν μορφὴν τοῦ δούλου ἀνέλαβεν, ἀλλὰ πρὸς τὸ ἀναστῆσαι καὶ σῶσαι. ἀληθῶς γὰρ ἄνθρωπος ἐγένετο καὶ ἀπέθανε καὶ οὐ τῷ δοκεῖν — ὅπερ ἐστὶν οὔ· ἦν γὰρ ἐν αὐτῷ πάντα ναί —, ἵνα ἀληθῶς πρωτότοκος ἀναφανῇ τῶν νεκρῶν. C 83v τὸν χοϊκὸν ἀληθῶς μεταβαλὼν εἰς οὐράνιον καὶ τὸν θνητὸν εἰς ἀθάνατον. ὁπόταν οὖν σάρκα ὁ Παῦλος καὶ αἷμα μὴ δύνασθαι τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ κληρονομῆσαι λέγῃ, οὐχ ὡς ἐκφαυλίζων τῆς σαρκὸς τὴν παλιγγενεσίαν ἀποφαίνεται, ἀλλὰ διδάσκων κληρονομίαν θεοῦ αἰώνιον ὑπάρχουσαν ζωὴν ὑπὸ τοῦ σώματος ἀλλὰ τὸ σῶμα ὑπὸ τῆς ζωῆς. εἰ γὰρ ἐκληρονομεῖτο ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ὑπὸ τοῦ σώματος ζωὴ ὑπάρχουσα, συνέβαινεν ἂν τὴν ζωὴν ὑπὸ τῆς φθορᾶς καταπίνεσθαι. νῦν δὲ τὸ θνῆσκον ἡ ζωὴ κληρονομεῖ, ἵνα εἰς νῖκος ὁ θάνατος καταποθῇ ὑπὸ τῆς ζωῆς καὶ τὸ φθαρτὸν τῆς ἀφθαρσίας κτῆμα καὶ τῆς ἀθανασίας φανῇ. ἄφετον μὲν καὶ ἐλεύθερον θανάτου γενόμενον καὶ ἁμαρτίας, δοῦλον δὲ καὶ ὑπήκοον ἀθανασίας, ὅπως τῆς ἀφθαρσίας ἡ τὸ σῶμα κτῆμα καὶ μὴ τοῦ σώματος ἡ ἀφθαρσία.

429) de resurr. II, 20, 7—21, 4 + 23, 1 — 7; ed. Bonwetsch S. 235, 5—237, 16 + 238, 26—240, 13. — Erhalten in C 83v—85r und R 91r—v. Lemma (vorausgeht an beiden Stellen Nr. 428) *ἐκ τοῦ αὐτοῦ.*

Die zweite Hälfte des zweiten Stücks (inc. *ἀληθῶς. ὦ μεγαλόφωτε* Z. 58 S. 182 bis zum Schluss) ausserdem erhalten in C 137v. Lemma *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως.*

εἰ ἐκ τοιαύτης σταγόνος βραχείας καὶ μηδέπω οὔσης τὸ σύνο-

29—30 *μὴ* zwischen *τὸ* und *ἐλευθερῶσαι* R | 30 *ἐφόρεσεν* C | 32 *ποιεῖ* hinter *ὁ υἱὸς* C | 33 *ἔλαβεν* C | 35 *ἀπέθανεν* C | *ὅπερ — ναί* (Z. 36) < R | 36 vor *ἵνα* + *ἀλλ'* R | 37 *ἀληθῶς* (vor *μεταβαλὼν*) < R | 39 *μὴ δύνασθαι* hinter *κληρονομῆσαι* R | *τὴν* und *τοῦ* < R | 40 *λέγει* C | *ἐκφαυλίζων*] *ἐκ φαύλης* R | 41 *ἀλλὰ*] *ἀλλ'*, und + *ὡς* R | *κληρονομίαν θεοῦ* in R von sp. H. geändert zu *οὐ κληρονομεῖσθαι βασιλείαν θεοῦ* | 42 *ἀλλὰ*] *καὶ* C | 47 *ἀθανασίας*] *ἀφθαρσίας* C | 49 *ἡ*] *εἴη* R.

429, 1 *τοιαύτης*] *ι* auf Rasur R |

λον μηδὲ ἐν ὑγρασίᾳ τοσαύτῃ καὶ συνοχῇ καὶ πνιγμῷ ἐκ τοῦ μηδενὸς ἄνθρωπος γίνεται, πῶς οὐχὶ μᾶλλον ἐκ τοῦ ἤδη ὑπάρξαντος ἀνθρώπου ἄνθρωπος ἔσται αὖθις ὁ ἄνθρωπος. οὐ γὰρ οὕτως μετὰ τὸ ἤδη γεγενημένον καὶ διαλυθὲν ποιῆσαι πάλιν, ὡς τὸ μηδέπω γεγενημένον ἐκ τοῦ μὴ ὄντος κατασκευάσαι. ἐὰν γοῦν ἐθελήσωμεν δεῖξαι τὴν γονήν, τὴν ἀπὸ τοῦ ἄρρενος ἀπεκκρινομένην, παραγάγωμεν δὲ κατὰ τὸ αὐτὸ καὶ τεθνηκότος σῶμα, ποῖον πιστεύουσιν ἡμῖν οἱ θεωροὶ, εἰς τὸ φανερὸν ἑκατέρων κειμένων, ἔσεσθαι ἄνθρωπον; ἆρα τὴν σταγόνα ἐκείνην, τὴν ὅλως οὐδὲν ὑπάρχουσαν, ἢ τὸν ἤδη σχῆμα καὶ μέγεθος καὶ ὑπόστασιν ἔχοντα; εἰ γὰρ ἐκεῖνο, τὸ ὅλως οὐδὲν, μόνον ἐθελήσαντος τοῦ θεοῦ ζῷον τὸ κάλλιστον γίνεται, |C 84r| πολλῷ μᾶλλον τὸ ἤδη ὑπάρχον καὶ τετελειωμένον ἐθελήσαντος τοῦ θεοῦ πάλιν τὸ αὐτὸ ἄνθρωπος γίνεται. ἐπεὶ τί βουλόμενος ὁ θεολόγος Μωσῆς τὴν κατὰ τὴν σκηνοπηγίαν ἑορτὴν ἐν τῷ λευϊτικῷ μυστικῶς εἰσηγήσατο; ἆρα γὰρ ἵνα οὕτως ἑορτάσωμεν τῷ θεῷ, καθάπερ ἐξηγοῦνται χυδαιότερον οἱ Ἰουδαῖοι νοοῦντες τὰς γραφὰς, ὡς τοῦ θεοῦ σκηναῖς τοιαύταις ἐκ καρπῶν καὶ κλάδων καὶ φύλλων κατεσκευασμέναις ἀρεσκομένου, ἃ εὐθέως μαραίνονται τὴν χλόην ἀποσυλώμενα; οὐκ ἔστιν εἰπεῖν. τίνος οὖν ἡ σκηνοπηγία, φράσατε, εἰσήχθη μήνυμα; τῆς ἀληθινῆς ἡμῶν, ὦ ἄνδρες, ταύτης σκηνῆς, ἣν καταπεσοῦσαν εἰς φθορὰν διὰ τὴν παράβασιν καὶ λελυμένην τῇ ἁμαρτίᾳ αὖθις συμπήξας ἀνώλεθρον ἀναστήσειν ὁ θεὸς ἐπηγγείλατο, ὅπως ἑορτάσωμεν αὐτῷ ἀληθῶς τὴν μεγάλην ἑορτὴν καὶ πολυθρύλλητον τῆς σκηνοπηγίας ἐν τῇ ἀναστάσει, ὁπότε συμπηγνύμενα ἡμῶν εἰς κατακόσμησιν τῆς ἀθανασίας καὶ συμφωνίας τὰ σκηνώματα ἐκ τοῦ χοὸς ἄφθαρτα ἀνίστανται, ὁπότε ἀκούουσι τὰ ὀστᾶ τὰ R 91v ξηρὰ κατὰ τὴν ἀψευδεστάτην προφητείαν προσαγόμενα πρὸς τὰς ἁρμονίας αὐτῶν ὑπὸ τοῦ ζωοπλάστου

---

2 *τοσαύτῃ*] *τοιαύτῃ* R | *πνιγμῷ* urspr. *πνγμῷ*, von sp. H. geändert zu *πηγμῷ* R | 6 *τὸ* (vor *μηδέπω*) < R | 7 *γοῦν*] *οὖν* R | 8 *παραγάγωμεν* C | *κατὰ τὸ αὐτὸ*] *αὐτὸ καθ' ἑαυτὸ* R | 12 *ἔχοντα* hinter *μέγεθος* C | 13 *τοῦ* (vor *θεοῦ*) < R | 13—14 *ζῷον τὸ κάλλιστον*] *πάλιν τὸ αὐτὸ ἄνθρωπος* R | 15 *θελήσαντος* C | *τὸ αὐτὸ πάλιν* R | 16 *γίνεται*] *γενέσθαι* R | *μωϋσῆς* R | 19 *οἱ* (vor *Ἰουδαῖοι*) < C | 21 *εὐφύλλων* C | 22 *ἀποσυλόμενα* R | *οὖν*] *μὲν* R | 24 *ὦ ἄνδρες* < R | *ἣν*] *τὴν* C | 26 *ἀνόλεθρον* urspr. C, von sp. H. korrigiert | *ἀναστῆσαι* C | 28 *ὁπότε*] *ὅπου τε* C | 30 *ἀκούουσιν* C |

θεοῦ καὶ ἀριστοτέχνα, ἀνακαινοποιοῦντος αὖθις τὴν σάρκα καὶ συμπηγνύντος, οὐ τοιούτοις ἔτι δεσμοῖς, οἷς καὶ τὸ πρῶτον συνείχετο, ἀλλ' ἀκηράτοις πάμπαν λοιπὸν καὶ ἀλύτοις.

ἐθεασάμην γὰρ ἐν Ὀλύμπῳ ἐγὼ — ὄρος δέ ἐστι τῆς Λυκίας — πῦρ αὐτομάτως κατὰ τὴν ἀκρώρειαν τοῦ ὄρους κάτωθεν ἐκ τῆς γῆς ἀναδιδόμενον, περὶ ὃ πῦρ ἄγνου φυτὸν ἑστὼς (!), οὕτω μὲν εὐθαλὲς καὶ χλοερὸν οὕτω δὲ σύσκιον, ὡς ὑποτοπῆσαι παρ' ὕδωρ C 84v| μᾶλλον ἀέννaον αὐτὸ βεβλαστηκέναι. δι' ἣν αἰτίαν οὖν, εἰ φύσεις εἰσὶ φθαρτῶν καὶ ὑπὸ πυρὸς καταναλισκομένων σωμάτων καὶ ἀδύνατον ἄκαυστα διαμεῖναι τὰ ἅπαξ φύσεως ὑπάρχοντα καυστικῆς, οὐ μόνον οὐ καταφλέγεται τὸ φυτὸν τοῦτο, ἀλλ' ἀκμαιότερον μᾶλλον ὑπάρχει καὶ χλοερώτερον, ὃ τῇ φύσει ἐστὶ καυστόν, καὶ ταῦτα περὶ αὐτὰς αὐτοῦ τὰς ῥίζας τοῦ πυρὸς ἐντυφομένου; κλάδους γοῦν ἐγὼ δένδρων ἐκ τῆς παρακειμένης ὕλης ἔρριψα, καθ' ὃν ἀνερεύγεται τὸ πῦρ τόπον, καὶ εὐθέως εἰς φλόγα ἀρθέντες ἐτεφρώθησαν. φράσατε οὖν δή, δι' ἣν αἰτίαν τὸ μὴ ὑποφέρον μηδὲ τὴν ἐξ ἡλίου δέξασθαι ἔκκαυσιν ἀλλὰ ξηραινόμενον, ἐὰν μὴ ἀρδευθῇ βραχέν, τοσούτῳ πυρὸς φλογμῷ συνεχόμενον οὐ καταναλίσκεται ἀλλὰ ζῇ τε καὶ θάλλει; τί οὖν βούλεται τὸ παράδοξον; δεῖγμα τοῦτο τῆς μελλούσης ὁ θεὸς ἡμέρας καὶ προοίμιον ἔθετο, ἵνα γινώσκωμεν ἐνδηλότερον, ὅτι πάντων πυρὶ καταβασίῳ κατομβρουμένων τὰ ἐν ἁγνείᾳ σώματα καὶ δικαιοσύνῃ διαπρέψαντα καθάπερ ψυχρῷ ὕδατι τῷ πυρὶ οὐδὲν ἀλγυνόμενα πρὸς αὐτοῦ ἐπιβήσονται. ἀληθῶς γάρ, ὦ μεγαλόφωτε καὶ μεγαλόδωρε δέσποτα, ἡ κτίσις σοὶ τῷ ποιήσαντι ὑπηρετοῦσα ἐπιτείνεται εἰς κόλασιν κατὰ τῶν ἀδίκων καὶ ἀνίεται εἰς εὐεργεσίαν ὑπὲρ τῶν ἐπὶ σοὶ πεποιθότων καὶ θέλοντός σου πῦρ μὲν καταψύχει λυμαινόμενον οὐδέν, ὧν αὐτὸς κρίνεις διασώζεσθαι, ὕδωρ δὲ ἔμπαλιν δριμυτέραις καταφλέγει πυρὸς προσβολαῖς καὶ οὐδὲν

33 ἀριστοτέχνου R, so auch sp. H. in C | 34 συμπηγνύντος] συμπηγνῦντος R | τοιούτοις] τοῖς πρώτοις C | τὸ (vor πρῶτον) < R | 37 ἐστιν C | 41 ὑποτοπᾶσαι R | παρ' < R | 42 εἰ φύσεις εἰσὶ] ἡ φύσις ἐστὶ C | 43 ἀναλισκομένων C | 44 vor καυστικῆς + τῆς R | 45 ἀλλ'] ἀλλὰ und + καὶ C | 46 ἐστὶν C | καυστόν] καυστικὸν C | 49 εὐθέως + ὡς C | 52 φλογμῷ] πλήθει C | 53 οὐκ ἀναλίσκεται C | 58 γὰρ < C 137v | 59 μεγαλώφελε C μεγαλωφελῆ R | 62—63 λοιμαινόμενον C |

65 ἀντιτάσσεσθαι τῷ ἀνικήτῳ σου κράτει ἰσχύει. πάντα γὰρ ἔκτισας ἐξ οὐκ ὄντων· διὸ καὶ πάντα |C 85r| μεταλλεύεις, σὰ ὑπάρχοντα, καὶ μετασκευάζεις μόνος ὑπάρχων θεὸς ὡς θέλεις.

430) de resurr. II, 24, 1; ed. Bonwetsch S. 240, 14—20. — Erhalten in C[1] 151[v]. Lemma *Μεθοδίου ἐπισκόπου Φιλίππων καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ β λόγου τοῦ ἀντιρρηκοῦ(!)· οὗ ἡ ἀρχὴ ἴδομεν οὖν.*

αὐτίκα γοῦν τῶν τῇδε βασιλέων αἱ εἰκόνες, κἂν μὴ ἀπὸ τῆς πολυτιμωτέρας ὕλης χρυσοῦ ἀργύρου ἠλέκτρου ἢ ἐλέφαντος ὦσι κατεσκευασμέναι, τιμὴν ἔχουσι πρὸς ἁπάντων· οὐ γὰρ τὰς μὲν ἀπὸ τῆς πολυτιμωτέρας ὕλης τεχνημένας θεραπεύον-
5 *τες ἐξολιγοροῦσι τῶν ἄλλων οἱ ἄνθρωποι ἀλλὰ πάσας ἐφίσης τιμῶσιν, κἂν ἀπὸ γύψου ἢ χαλκοῦ ὑπάρχουσιν, καὶ ὁ δυσφημήσας εἰς ὁποτέραν οὐχ ὡς πηλὸν ἀτιμάσας οὐδ' ὡς χρυσὸν ἐξευτελίσας κρίνεται ἀλλ' ὡς εἰς αὐτὸν ἀσεβήσας τὸν βασιλέα.*

431) de autex. c. 3, 9—4, 3; ed. Bonwetsch S. 11, 5—13, 10 + c. 4, 4; ed. Bonwetsch S. 14, 5—8 + c. 5, 1—7, 9; ed. Bonwetsch S. 15, 1—22, 2. — Erhalten in C 141[r]—143[v]. Lemma *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ περὶ αὐτεξουσίου* (vorausgeht Nr. 427).

Ἀγλαοφῶν· δι' ὅπερ ἔδοξέν μοι συνυπάρχειν τι αὐτῷ, ᾧ τοὔνομα ὕλη, ἐξ ἧς ἐδημιούργησεν τέχνη σοφῇ διακρίνας καὶ διακοσμήσας καλῶς· ἀποίου τε γὰρ καὶ ἀσχηματίστου οὔσης αὐτῆς, πρὸς δὲ τούτοις καὶ ἀτάκτως φερομένης, δεο-
5 *μένης τῆς τοῦ θεοῦ τέχνης, οὐκ ἐφθόνησεν αὐτὸς οὐδὲ διαπαντὸς καταλιπεῖν αὐτὴν οὕτως φέρεσθαι, ἀλλὰ δὴ δημιουργεῖν ἤρχετο καὶ ἀπὸ τῶν χειρίστων αὐτῆς τὰ κάλλιστα διακρίνειν ἤθελεν καὶ οὕτως γοῦν ἐδημιούργησεν, ὅσα ἐξ αὐτῆς ἥρμοζεν θεῷ δημιουργεῖν. τὰ δὲ ὅσα αὐτῆς ὡς ἔπος εἰπεῖν*
10 *τρυγώδη ἐτύγχανεν, ταῦτα ἀνάρμοστα* 141[v] *πρὸς δημιουργίαν ὡς εἶχεν κατέλιπεν, κατ' οὐδὲν αὐτῷ προσήκοντα· ἐξ ὧν δοκεῖ μοι νῦν παρὰ ἀνθρώποις ἐπιρρεῖν τὰ κακά· οὕτως ἔδοξέν μοι εὖ ἔχειν φρονεῖν. σὺ δέ, ὦ φίλε, εἴ τινά σοι δοκεῖ*

---

65 *ἀντιτάσσεται* R | *σου* vor *τῷ ἀνικήτῳ* R | *ἰσχύει καὶ τῇ σῇ ἰσχύϊ* R.

431, 1 *Ἀγλαοφῶν* am Rand von 1. H. | 6 *καταλειπεῖν*; *ι* von 1.(?) H.

εἰρῆσθαι. πρός με ἀνθυποφέρων λέγε. καὶ γὰρ πάνυ περὶ τοιούτων ἀκούειν ποθῶ.

Μεθόδιος· τὴν μὲν προθυμίαν ἀποδέχομαι τὴν σήν, ὦ φίλε, καί σου τὴν περὶ τῶν σῶν λόγων σπουδὴν ἐπαινῶ· ὅτι δὲ περὶ τῶν ὄντων οὕτω διετέθης, ὡς ἄρα ἐξ ὑποκειμένης τινὸς οὐσίας ταῦτα ἐδημιούργησεν ὁ θεός, οὐ πάνυ τι μέμφομαι. ὡς ἀληθῶς γὰρ ἡ τῶν κακῶν γένεσις οὕτω τοὺς πολλοὺς διατεθῆναι ποιεῖ. καὶ γὰρ πρὸ σοῦ τε καὶ ἐμοῦ πολλοί τινες ἄνδρες καὶ ἱκανοὶ περὶ τοῦ τοιούτου μεγίστην ζήτησιν ἐποιήσαντο καὶ οἱ μὲν ὁμοίως διετέθησάν σοι, οἱ δ' αὖ πάλιν τὸν θεὸν τούτων δημιουργὸν ἀπεφήναντο, σύγχρονον αὐτῷ ὑπόστασιν δοῦναι πεφοβημένοι, κἀκείνοις ἐκ τοῦ φοβηθῆναι τῶν κακῶν ποιητὴν εἰπεῖν τὸν θεὸν σύγχρονον αὐτῷ δοῦναι τὴν ὕλην ἔδοξεν· καὶ συνέβη ἑκατέροις ἐκ τοῦ μὴ κατ' ἐπιστήμην τοῦ ἀληθοῦς φοβηθῆναι τὸν θεὸν τὸ μὴ καλῶς εἰπεῖν. ἕτεροι δὲ τὴν ἀρχὴν καὶ περὶ τοῦ τοιούτου ζητεῖν παρητήσαντο, ὡς οὐκ ἔχοντος τέλος τοῦ τοιούτου ζητήματος. ἐμὲ δὲ τὰ κοινὰ τῆς πρὸς σὲ φιλίας παραιτεῖσθαι τὸ ζητούμενον οὐκ ἐᾷ· εἰς ὃ τοίνυν περὶ τοῦ κρείττονος λέγεις, εὐγνωμόνως πρὸς ἕκαστον ἀπόκριναι, ὧν ἐρωτῶ. ἐκ γὰρ τούτων γενήσεται καὶ σὲ μὲν ἀληθὲς μαθάνειν καὶ ἐμὲ δὲ μὴ μάτην τοὺς λόγους προσίεσθαι πρὸς σὲ περὶ θεοῦ καὶ ὕλης. ὅτι μὲν ἀδύνατον ὑπάρχειν ἀγένητα δύο C 142r ἅμα, οὐδὲ σὲ ἀγνοεῖν νομίζω, εἰ καὶ τὰ μάλιστα δοκεῖς προλαβὼν τοῦτο προτεθηκέναι τῷ λόγῳ, τό· πάντως ἐξ ἀνάγκης τὸ ἕτερον δεῖ λέγειν, ἢ ὅτι κεχώρισται τῆς ὕλης ὁ θεὸς ἢ αὖ πάλιν ὅτι ἀμέριστος ταύτης τυγχάνει. εἰ μὲν οὖν ἡνῶσθαί τις αὐτῇ ἐθέλοι, ἓν τὸ ἀγένητον λέξει ἢ ἕκαστον τούτων μέρος ἔσται τοῦ πλησίον· ἀλλήλων δὲ μέρη τυγχάνοντα οὐκ ἔσται ἀγένητα δύο ἀλλ' ἓν ἐκ διαφόρων συνεστός· οὐδὲ γὰρ τὸν ἄνθρωπον ἔχοντα διάφορα μέλη κατακερματίζομεν εἰς πολλὰ γενητὰ ἀλλ' ἢ, ὡς ὁ λόγος ἀπαιτεῖ, ἕν τι γενητὸν τὸν ἄνθρωπον πολυμερὲς πρὸς τοῦ θεοῦ γεγονέναι φαμέν, οὕτως ἀνάγκη, εἰ μὴ κεχώρισται τῆς ὕλης ὁ θεός, ἓν τὸ ἀγένητον εἶναι λέγειν. εἰ δὲ κεχώρισται, ἥ φησιν(!) ἀνάγκη εἶναί τι τὸ ἀναμέσον ἀμφοτέρων, ὅπερ καὶ τὸν χωρισμὸν

---

16 Von hier an stehen die Namen *Μεθόδιος* und *Ἀγλαοφῶν* in Text | 41 *ἐθέλοι ἓν* *ἐθέλοιεν* als ein Wort C.

αὐτῶν δεικνύει· ἀδύνατον γὰρ ἐν διαστάσει ἐξετάζεσθαί τι ἀπό τινος, οὐκ ὄντος ἑτέρου καθ' ὃ ἡ διάστασις ἑκατέρου γίνεται. ὅπερ οὐ μέχρι τούτου ἵσταται μόνου ἀλλὰ καὶ πλεῖστον ὅσον. ὃν γὰρ ἐπὶ τῶν γενητῶν εἴπαμεν λόγον, τοῦτον ἐξ ἀνάγκης ὁμοίως προχωρεῖν ἐπὶ τὰ ἀγένητα δείσει. καὶ γὰρ περὶ τούτων ἐροῦμεν ἄν, εἰ κεχώρισται ἀπ' ἀλλήλων ἢ αὖ πάλιν ἕκαστον ἥνωται τῷ πλησίον· εἰ μὲν γὰρ ἡνῶσθαί τις εἰπεῖν θέλοι, τὸν αὐτὸν ἀκούσει τῷ πρώτῳ λόγον· εἰ δ' αὖ πάλιν κεχωρίσθαι, οὐ φεύξεται ἐξ ἀνάγκης τοῦ χωρίζοντος ὑπόστασιν. ἂν δ' ἄρα τις καὶ τρίτον εἶναι λέξει λόγον, ἁρμόζοντα περὶ τῶν ἀγενήτων λέγεσθαι τούτων, τουτέστιν τὸ μήτε κεχωρίσθαι τὸν θεὸν τῆς ὕλης μὴ δ' αὖ πάλιν ὡς μέρη ἡνῶσθαι, εἶναι δὲ καθάπερ τόπῳ τῇ ὕλῃ τὸν θεὸν καὶ τὴν ὕλην ἐν τῷ θεῷ 142ᵛ, τὸ συνέχειν ἀκουέτω, ὅτι ἐὰν τόπον τοῦ θεοῦ τὴν ὕλην εἴπωμεν, ἐξ ἀνάγκης αὐτὸν καὶ χωρητὸν λέγειν δεῖ καὶ πρὸς τῆς ὕλης περιγραφόμενον· ἀλλὰ μὴν καὶ ὁμοίως αὐτὸν τῇ ὕλῃ ἀτάκτως φέρεσθαι δεῖ, μὴ ἵστασθαι δὲ μηδὲ μένειν αὐτὸν ἐφ' ἑαυτοῦ, ἐν ᾧ ἐστιν, ἄλλοτε ἄλλως φερόμενον· πρὸς δὲ τούτοις καὶ ἐν χείροσι γεγονέναι τὸν θεὸν εἰπεῖν ἀνάγκη. εἰ γάρ ποτε ἄκοσμος ἦν ἡ ὕλη, ἐκόσμησεν δὲ αὐτὴν εἰς τὸ κρεῖττον τρέψαι προαιρούμενος, ἦν ποτε ἐν ἀκοσμήτοις ὁ θεός. δικαίως δ' ἂν καὶ τοῦτο ἐροῦμεν, πότερον ἐπλήρου τὴν ὕλην ὁ θεὸς ἢ ἐν μέρει τινὶ ὑπῆρχεν αὐτῆς; εἰ μὲν γὰρ ἐν μέρει τινὶ τῆς ὕλης εἰπεῖν τις ἐθέλοι τὸν θεὸν, πλεῖστον ὅσον μικρότερον αὐτὸν τῆς ὕλης λέγειν, ἅτε δὴ μέρος αὐτῆς ὅλον ἐχώρησεν τὸν θεόν. εἰ δὲ ἐν πάσῃ λέγοι καὶ ὅλην κεχωρηκέναι τῇ ὕλῃ, πῶς ταύτην ἐδημιούργησεν φρασάτω. ἀνάγκη γὰρ συστολήν τινα τοῦ θεοῦ λέγειν, ἧς γενομένης ἐδημιούργει ἐκεῖνο, ἀφ' οὗ ὑπεχώρησεν, ἢ καὶ ἑαυτὸν τῇ ὕλῃ συνδημιουργεῖν οὐκ ἔχοντα ὑποχωρήσεως τόπον· εἰ δὲ τὴν ὕλην ἐν τῷ θεῷ εἶναί τις λέξοι, ὁμοίως ἐξετάζειν δεῖ, πότερον ὡς διϊσταμένου αὐτοῦ ὑπ' αὐτοῦ καὶ ὥσπερ ἐν ἀέρι ζῴων ὑπάρχειν γένη διαιρουμένου καὶ μεριζομένου αὐτοῦ εἰς ὑποδοχὴν τῶν γινομένων ἐν αὐτῷ ἢ ὡς ἐν τόπῳ τουτέστιν ὥσπερ ἐν γῇ ὕδωρ. εἰ μὲν γὰρ εἴποιμι, ὡς ἐν ἀέρι, μεριστὸν ἀνάγκη τὸν θεὸν εἰπεῖν, εἰ δὲ, ὥσπερ ἐν γῇ ὕδωρ, ἦν δὲ ἄτακτος ἡ ὕλη καὶ ἀκόσμητος πρὸς δὲ τούτοις ἔχουσα καὶ τὸν θεὸν, λέγειν ἀνάγκη τόπον εἶναι τῶν ἀκοσμήτων καὶ τῶν κακῶν· ὅπερ οὐκ εὔφημον εἶναί

μοι δοκεῖ, ἐπισφαλὲς δὲ μᾶλλον. C 143r ὕλην γὰρ εἶναι θέλεις, ἵνα μὴ τὸν θεὸν τῶν κακῶν ποιητὴν εἴπῃς, καὶ τοῦτο φάσκειν προαιρούμενος δοχεῖον αὐτὸν τῶν κακῶν εἶναι θέλεις. εἰ μὲν οὖν τὴν ὕλην ἐκ τῶν ὑποστατῶν καὶ γενητῶν ὑπονοεῖν ἀγένητον ὑπάρχειν ἔλεγες, πολὺν ἂν περὶ ταύτης ἐποιησάμην λόγον εἰς ἀπόδειξιν τοῦ εἶναι αὐτὴν ἀδύνατον ὑπάρχειν. ἐπειδὴ τὴν τῶν κακῶν γένεσιν αἰτίαν φῂς θεοῦ εἶναι τῆς αὐτῆς ὑπονοίας. διὰ τοῦτο ἐπὶ τὴν ἐξέτασιν τούτων ἄρχεσθαι δοκεῖ· γινομένου γὰρ τοῦ λόγου καθ' ὃν τρόπον ἔσται τὰ κακὰ καὶ ὅτι οὐχ οἷόν τέ ἐστιν αἴτιον τῶν κακῶν εἰπεῖν τὸν θεὸν ἐκ τοῦ ὕλην αὐτῷ ὑποτιθέναι, τὴν τοιαύτην ὑπόνοιαν ἀναιρεῖσθαί μοι δοκεῖ. φῂς τοίνυν ἄποιον ὕλην συνυπάρχειν τῷ θεῷ, ἐξ ἧς τὴν τοῦ κόσμου γένεσιν ἐδημιούργησεν;

Ἀγλαοφῶν· οὕτω μοι δοκεῖ.

Μεθόδιος· οὐκοῦν εἰ ἄποιος ἐτύγχανεν ἡ ὕλη, γέγονεν δὲ κόσμος πρὸς τοῦ θεοῦ, ἐν δὲ τῷ κόσμῳ αἱ ποιότητες, τῶν ποιοτήτων γέγονεν ποιότης ὁ θεός;

Ἀγλαοφῶν· οὕτως ἔχει.

Μεθόδιος· ἐπειδή σου καὶ λέγοντος πρόσθεν ἤκουον ὡς ἀδύνατον ἐξ οὐκ ὄντων γενέσθαι τι, πρὸς τὴν ἐρώτησιν ἀπόκριναι τὴν ἐμήν. δοκεῖ σοι τὰς τοῦ κόσμου ποιότητας μὴ ἐξ ὑποκειμένων ποιοτήτων γεγονέναι;

Ἀγλαοφῶν· δοκεῖ.

Μεθόδιος· ἕτερον δέ τι παρὰ τὰς οὐσίας ὑπάρχειν αὐτάς.

Ἀγλαοφῶν· οὕτως ἔχει.

Μεθόδιος· οὐκοῦν εἰ μὴ ἐξ ὑποκειμένων ποιοτήτων τὰς ποιότητας ἐδημιούργησεν ὁ θεὸς μήτε ἐκ τῶν οὐσιῶν ὑπάρχουσιν, τὸ μηδὲ οὐσίας αὐτὰς εἶναι ἐκ μὴ ὄντων αὐτὰς ὑπὸ τοῦ θεοῦ γεγονέναι ἀνάγκη εἰπεῖν. ὅθεν περιττῶς ἐδόκεις μοι λέγειν ἀδύνατον εἶναι δοξάζειν ἐξ οὐκ ὄντων γεγονέναι τι πρὸς τοῦ θεοῦ. ἀλλ' ὁ μὲν |143v| περὶ τούτου λόγος ὧδε ἐχέτω. καὶ γὰρ παρ' ἡμῖν ὁρῶμεν ἀνθρώπους ἐξ οὐκ ὄντων ποιοῦντάς τινα, εἰ καὶ τὰ μάλιστα δοκοῦσιν οὗτοι ποιεῖν ἐν τινί. οἷον ἐπὶ τῶν ἀρχιτεκτόνων παράδειγμα λαμβάνομεν. καὶ γὰρ αὐτοὶ ποιοῦσιν πόλεις οὐκ ἐκ πόλεων καὶ ναοὺς ὁμοίως οὐκ ἐκ ναῶν. εἰ δ', ὅτι τούτοις οὐσίαι ὑπόκεινται, οἴῃ ἐξ ὄντων αὐτοὺς ταῦτα ποιεῖν, σφάλλῃ τῷ λόγῳ· οὐδὲ

γὰρ ἡ οὐσία ἐστὶν ἡ ποιοῦσα τὴν πόλιν ἢ αὖ πάλιν τοὺς ναούς, ἀλλ᾽ ἡ περὶ τὴν οὐσίαν τέχνη. ἡ δὲ τέχνη οὐκ ἐξ ὑποκειμένης τινὸς ἐν ταῖς οὐσίαις τέχνη γίνεται ἀλλ᾽ ἐξ οὐκ οὔσης ἐν αὐταῖς γίνεται· ἀπαντήσειν μοι δὲ δοκεῖς οὕτως τῷ λόγῳ, ὅτι τέχνη τίς ἐστιν ἐν τῇ οὐσίᾳ τέχνην ποιῶν. πρὸς δὲ τούτοις λέγεσθαι τοῦτο εὖ ἔχειν μοι δοκεῖ, ὅτι οὐδὲν τῷ ἀνθρώπῳ ἔκ τινος ὑποκειμένης προσγίνεται· οὐδὲ γὰρ ἔνεστιν αὐτὴν ἐφ᾽ ἑαυτῆς οὖσαν δοῦναί τι τὴν τέχνην. τῶν γὰρ συμβεβηκότων ἐστὶν καὶ τῶν ποτε εἶναι λαγχανόντων ὁπόταν ἐν οὐσίᾳ γένηται. ὁ μὲν ἄνθρωπος καὶ χωρὶς τῆς ἀρχιτεκτονικῆς ἐστιν· ἡ δὲ οὐκ ἔσται, ἐὰν μὴ πρότερον ἄνθρωπος ᾖ. ὅθεν τὰς τέχνας ἐξ οὐκ ὄντων εἰς ἀνθρώπους πεφυκέναι γίνεσθαι λέγειν ἀναγκαῖον εἶναι· εἰ τοίνυν τοῦτο οὕτως ἔχον ἐπ᾽ ἀνθρώπων ἐδείξαμεν, πῶς οὐχὶ προσῆκεν τὸν θεὸν μὴ μόνον ποιότητας ἐξ οὐκ ὄντων φάναι δύνασθαι ποιεῖν ἀλλὰ καὶ οὐσίας; τὸ γὰρ δυνατὸν φάναι γενέσθαι τι ἐξ οὐκ ὄντων, τὸ καὶ τὰς οὐσίας οὕτως ἔχειν δείκνυται.

432) de autex. 8, 1 + 11 — 15; ed. Bonwetsch S. 22, 3 — 7 + 25, 4—27, 4. — Erhalten in C 234^{v}—235^{r}. Lemma τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ περὶ αὐτεξουσίου (vorausgeht Nr. 418).

ἐπειδὴ δὲ πεποιθός ἐστίν σοι περὶ τῆς τῶν κακῶν γενέσεως ζητεῖν ἐπὶ τὸν τούτων ἐλεύσομαι λόγον καί σου βραχέα πυθέσθαι βούλομαι. τὰ κακὰ πότερον οὐσίαι σοι δοκοῦσιν εἶναι ἢ ποιότητες οὐσιῶν;

Ἀγλαοφῶν· ποιότητες οὐσιῶν εὖ ἔχειν λέγειν μοι δοκεῖ.

Μεθόδιος· ἡ δὲ ὕλη ποιότης ἦν ἀσχημάτιστος καὶ οὕτως πέπλεκται ταῦτα τὰ ὀνόματα τῇ οὐσίᾳ ἐκ τῶν συμβεβηκότων αὐτῇ ἅτινα οὐκ ἔστιν αὐτῇ. οὔτε γάρ ἐστιν φόνος ἡ οὐσία οὔτ᾽ αὖ πάλιν ἡ μοιχεία οὔτε τι τῶν ὁμοίων κακῶν ἀλλ᾽ ὡς ἀπὸ τῆς γραμματικῆς ὁ γραμματικὸς λέγεται καὶ ἀπὸ τῆς ῥητορικῆς ὁ ῥήτωρ καὶ ἀπὸ τῆς ἰατρικῆς ὁ ἰατρός, τῆς οὐσίας οὔτε ἰατρικῆς οὔσης οὔτε μὴν 235^{r} ῥητορικῆς οὔτε γραμματικῆς ἀλλ᾽ ἀπὸ τῶν συμβεβηκότων αὐτῇ τὴν προσηγορίαν λαμβανούσης ἀφ᾽ ὧν οὕτως ὀνομάζεσθαι δοκεῖ οὐδ᾽ ὁπότερον αὐτῶν οὖσα, ὁμοίως μοι φαίνεται καὶ ἀπὸ τῶν δοκούντων εἶναι κακῶν τὴν οὐσίαν ὄνομα λαμβάνειν οὐδ᾽

432, 1 πεποιθός] am Rand von 1. H. πεπεισμένος.

ὁπότερον οὖσαν αὐτῶν. καὶ ὁμοίως ἐπινόησον εἴ τινα ἕτερον ἀναπλάττεις ἐν τῷ νῷ τῶν κακῶν τοῖς ἀνθρώποις αἴτιον, ὃς κἀκεῖνος καθὸ ἐν τούτοις ἐνεργεῖ καὶ ὑποβάλλει ποιεῖν τὰ κακά, ἔστιν καὶ αὐτὸς κακὸς ἐξ ὧν ποιεῖ. διὰ τοῦτο γὰρ κακὸς εἶναι λέγεται, ὅτι τῶν κακῶν ἐστιν ποιητής. ἃ δέ τις ποιεῖ, οὐκ ἔστιν αὐτὸς ἀλλ' ἐνέργεια αὐτοῦ, ἀφ' ὧν τὴν προσηγορίαν τοῦ κακῶς λέγεσθαι λαμβάνει. εἰ γὰρ αὐτὸν ὑπάρχειν εἴποιμεν ἃ ποιεῖ, ποιεῖ δὲ φόνους καὶ μοιχείας καὶ κλοπὰς καὶ ὅσα τούτοις ὅμοια, αὐτὸς ἔσται ταῦτα. εἰ δὲ ταῦτά ἐστιν αὐτὸς, ταῦτα δὲ ὅτε γίνεται ἔχει τὴν σύστασιν, οὐ γινόμενα δὲ καὶ τοῦ εἶναι παύεται, γίνονται δὲ ταῦτα πρὸς ἀνθρώπων, ἔσονται τούτων οἱ ἄνθρωποι ποιηταὶ, καὶ τοῦ εἶναι καὶ τοῦ μηκέτι εἶναι αἴτιοι. εἰ δὲ ταῦτα αὐτοῦ ἐνεργείας εἶναι φῂς, ἔξω ποτὲ τοῦ κακοῦ εἶναι ἔχει, οὐκ ἐξ ὧν ἐστιν οὐσία. κακὸν δὲ εἴπομεν λέγεσθαι ἀπὸ τῶν συμβεβηκότων τῇ οὐσίᾳ ἄτινα οὐκ ἔστιν ἡ οὐσία ὡς ἀπὸ τῆς ἰατρικῆς ὁ ἰατρός. εἰ δὲ ἐξ ὧν ἐνεργεῖ ὑπάρχει κακὸς, ἡ δὲ ἐνέργεια ἀρχὴν τοῦ εἶναι λαμβάνει, ἤρξατο κἀκεῖνος εἶναι κακὸς, ἤρξατο δὲ καὶ ταῦτα τὰ κακά. εἰ δὲ οὕτως ἔχει, οὐκ ἔσται ἀνάρχως κακὸς οὐδ' ἀγένητα κακὰ τῷ γενητὰ πρὸς αὐτοὺς εἶναι φάναι.

433) de autex. 9, 1 — 3; ed. Bonwetsch S. 27, 5—28, 6. — Erhalten in C 143ᵛ—144ʳ. Lemma ἐκ τοῦ αὐτοῦ (vorausgeht Nr. 431).

τὸν μὲν πρὸς τὸν ἕτερον, ὦ φίλε, λόγον ἱκανῶς μοι πεποιηκέναι δοκεῖς. ἐξ ὧν γὰρ προλαβὼν ἔδωκεν τῷ λόγῳ, ἐκ τούτων συνάγειν ἔδοξας καλῶς ἀληθῶς. εἰ ἄποιος γὰρ ἐτύγχανεν ἡ ὕλη, τῶν δὲ ποιοτήτων |C 144ʳ| δημιουργὸς ὑπῆρχεν ὁ θεὸς, ποιότητες δὲ τὰ κακὰ, τῶν κακῶν ποιητὴς ὁ θεός. οὐτοσὶ μενοῦν ὁ λόγος πρὸς ἐκεῖνον εἰρήσθω καλῶς, ἐμοὶ δὲ ψεῦδος δοκεῖ τὴν ὕλην ἄποιον εἶναι λέγειν. ἀλλὰ μὴν καὶ ἐν ᾧ ἄποιον εἶναι λέγει, τὴν ποιότητα ταύτης μηνύει, ὁποία ἐστὶν ὕλη διαγραφόμενον ὅπερ ἐστὶν ποιότητος εἶδος. ὅθεν εἴ σοι φίλον ἐστὶν, ἄνωθεν ἔχου πρός με τοῦ λόγου. ἐμοὶ γὰρ ἡ ὕλη ποιότητας ἀνάρχως ἔχειν δοκεῖ. οὕτως καὶ τὰ κακὰ ἐκ τῆς ἀπορροίας ταύτης εἶναι λέγω, ἵνα τῶν κακῶν ὁ μὲν θεὸς ἀναίτιος ᾖ.

30 τοῦ κακοῦ am Rand von 1. H. τοῦ κακὸς.

434) de autex. 9, 4; ed. Bonwetsch S. 28, 9—29, 1. — Erhalten in C 160r. Lemma *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ αὐτεξουσίου.*

προσῆκεν ὡς ἀληθῶς ἕκαστον τῶν φιλομαθῶν μὴ ἁπλῶς μηδὲ ὡς ἔτυχεν συγκατατίθεσθαι τοῖς λεγομένοις, ἀλλ' ἀκριβῆ τὴν ἐξέτασιν ποιεῖσθαι τῶν λόγων. οὐδὲ γὰρ εἰ ὁ προζητῶν παρὰ λόγον ὁρισάμενος ἀφορμὴν παρέσχεν τῷ προσδιαλεγομένῳ συνάγειν ὡς θέλει, τοῦτο καὶ τὸν ἀκροατὴν πεισάτω λοιπόν.

435) de autex. 10,1—12,9; ed. Bonwetsch S. 29,5—38,10. — Erhalten in C 144r—146v; ohne Absatz an Nr. 433 angeschlossen.

οὐ δοκεῖς μοι οὕτως εἰρηκέναι ἔμποιον εἶναι. εἰ γὰρ τοῦτο οὕτως ἔχει, τίνος ἔσται ποιότης ὁ θεός; εἴτε γὰρ οὐσίας ἐροῦμεν, προσεῖναί φαμεν· εἶτ' αὖ πάλιν ποιότητας, εἰς ταύτας ὑπάρχειν λέγομεν. οὐκοῦν οὐσίας τε οὔσης καὶ ποιότητος περιττὸν εἶναί μοι δοκεῖ δημιουργὸν λέγειν τὸν θεόν. ἵνα μὴ ἐμαυτῷ τινα κατασκευάζειν δόξω λόγον, ἀπόκριναί μοι ἐρωτώμενος· τίνι τρόπῳ δημιουργὸν εἶναι φὴς τὸν θεόν; πότερον ὅτι τὰς οὐσίας ἔτρεψεν εἰς τὸ μηκέτι ὑπάρχειν ἐκείνας, ὅπερ ἦσάν ποτε, ἀλλ' ἑτέρας παρ' αὐτὰς γενέσθαι, ἢ ὅτι τὰς μὲν οὐσίας ἐφύλαξεν ἐκείνας, ἅπερ ἦσαν πρὸ τούτου, τὰς δὲ ποιότητας ἔτρεψεν αὐτῶν;

Ἀγλαοφῶν· οὕτι μοι δοκεῖ ἀλλαγήν τινα οὐσιῶν γεγονέναι — ἄτοπον τοῦτο λέγειν εἶναί μοι φαίνεται —, τροπὴν δέ τινα τῶν ποιοτήτων γεγονέναι φημὶ καθὼς δημιουργὸν εἶναι τὸν θεὸν λέγω καὶ ὥσπερ εἰ τύχοι λέγειν ἐκ λίθων οἰκίαν γεγονέναι, ἀφ' ὧν οὐκ ἔνεστιν εἰπεῖν, ὡς οὐκέτι λίθοι μένουσιν τῇ οὐσίᾳ οἰκίας γενομένης οἱ λίθοι — τῇ γὰρ ποιότητι τῆς συνθέσεως τὴν οἰκίαν γεγονέναι φημὶ, |144v| τραπείσης δηλονότι τῆς προτέρας τῶν λίθων ποιότητος —, οὕτω μοι δοκεῖ καὶ τὸν θεὸν ὑπομενούσης τῆς οὐσίας τροπήν τινα τῶν ποιοτήτων αὐτῆς πεποιηκέναι, καθ' ἣν τὴν τοῦδε τοῦ κόσμου γένεσιν πρὸς τοῦ θεοῦ γεγονέναι λέγω. ἐπεὶ τοίνυν τροπήν τινα ποιοτήτων πρὸς τοῦ θεοῦ γεγονέναι φῂς, ἀπόκριναί μοι βραχέα πυθέσθαι προαιρουμένῳ. λέγε δή· ὁμοίως καί σοι δοκεῖ τὰ κακὰ ποιότητες οὐσιῶν; — δοκεῖ.

Μεθόδιος· ἄνωθεν δὲ ἦσαν αἱ ποιότητες αὗται ἐν τῇ ὕλῃ ἢ ἀρχὴν ἔσχον τοῦ εἶναι;

Ἀγλαοφῶν· συνίναί φημι ἀγενήτως τῇ ὕλῃ ταυτασὶ τὰς ποιότητας.

Μεθόδιος· οὐχὶ δὲ τὸν θεὸν φῂς τροπήν τινα τῶν ποιοτήτων πεποιηκέναι;

Ἀγλαοφῶν· τοῦτό φημι.

Μεθόδιος· πότερον εἰς τὸ κρεῖττον ἢ εἰς τὸ χεῖρον;

Ἀγλαοφῶν· εἰς τὸ κρεῖττον λέγειν μοι δοκεῖ.

Μεθόδιος· οὐκοῦν εἰ ποιότητες ὕλης τὰ κακά, τὰς δὲ ποιότητας αὐτῆς εἰς τὸ κρεῖττον ἔτρεψεν ὁ θεός, πόθεν τὰ κακὰ ζητεῖν ἀνάγκη; οὐ γὰρ ἔμειναν αἱ ποιότητες ὁποῖαι τοῦτο ἦσαν τῇ φύσει· ἢ εἰ μὲν πρότερον αἱ ποιότητες οὐκ ἦσαν κακαὶ, ἐκ δὲ τοῦ τραπῆναι πρὸς τοῦ θεοῦ τὰς πρώτας τοιαύτας περὶ τὴν ὕλην γεγονέναι ποιότητας κακὰς εἰς τὸ εἶναι κακάς· ἢ τὰς μὲν κακὰς ποιότητας εἰς τὸ κρεῖττον οὐ δοκεῖ σοι τρέψαι τὸν θεὸν, τὰς δὲ λοιπὰς καὶ μόνας ὅσαι ἀδιάφοροι ἐτύγχανον, τῆς διακοσμήσεως πρὸς τοῦ θεοῦ τετράφθαι λέγεις;

Ἀγλαοφῶν· οὕτως ἄνωθεν εἶχον ἐγώ.

Μεθόδιος· πρὸς τοίνυν αὐτὸν τὰς τῶν φαύλων ποιότητας ὡς εἶπον κατεληλυθέναι λέγεις, πότερον δυνάμενος κἀκείνας ἀνελεῖν, |145r| οὐ βουληθέντας(!) δὲ, ἢ τὸ δύνασθαι μὴ ἔχοντα; εἰ μὲν γὰρ δυνάμενον λέξεις, μὴ βουληθέντα δὲ, αὐτὸν αἴτιον τούτων εἰπεῖν ἀνάγκη, ὅτι δυνάμενος ποιῆσαι μὴ ἐνεῖναι κακὰ συνεχώρησεν αὐτὰ μένειν ὡς ἦν, καὶ μάλιστα ὅτε δημιουργεῖν τὴν ὕλην ἤρξατο. εἰ γὰρ δὴ ὅλως ἔμελεν αὐτῷ τῆς ὕλης, οὐκ ἂν αἴτιος ἦν, ὧν συνεχώρει μένειν. ἐπειδὴ μέρος μέν τι αὐτῆς δημιουργεῖ, μέρος δέ τι αὐτῆς οὕτως ἐᾷ, δυνάμενος κἀκεῖνο τρέπειν εἰς τὸ κρεῖττον αἰτίαν ὀφλισκάνειν ἄξιος εἶναί μοι δοκεῖ, καταλιπὸν μέρος ὕλης εἶναι πονηρὸν ἐν ὀλέθρῳ, οὗ ἐδημιούργησεν μέρους. ἀλλὰ μὴν καὶ τὰ μάλιστα κατὰ τοῦτο τὸ μέρος ἠδικῆσθαί μοι τοῦθ' ὅπερ κατεσκεύασεν τῆς ὕλης μέρος ἀντιλαμβανόμενον τανῦν τῶν κακῶν. εἰ γάρ τις ἐξετάζοι ἐπ' ἀκριβὲς τὰ πράγματα, χαλεπώτερον εὑρήσει τὴν ὕλην πεπονθυῖαν τῆς προτέρας ἀκοσμίας. πρὶν γὰρ αὐτὴν διακριθῆναι, τὸ μηδὲ αἰσθέσθαι τῶν κακῶν παρῆν αὐτῇ. νῦν δὲ ἕκαστον τῶν μερῶν αὐτῆς αἴσθησιν λαμβάνει τῶν κακῶν. καί μοι

435, 133 ἕκαστον C, ω von sp. H. korrigiert.

ἐπ᾽ ἀνθρώπου τὸ παράδειγμα λάβε. πρὶν γὰρ εἰκονισθῇ καὶ ζῷον γένηται τῇ τοῦ δημιουργοῦ τέχνῃ, μηδενὸς ἀντιλαμβάνεσθαι τῶν κακῶν παρὰ τῆς φύσεως εἶχεν. ἀφ᾽ οὗ δὲ πρὸς τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος γένηται καὶ τὴν αἴσθησιν τοῦ προσπελάζοντος κακοῦ προσλαμβάνει καὶ τοῦθ᾽ ὅπερ ἐπ᾽ εὐεργεσίᾳ τῆς ὕλης πρὸς τοῦ θεοῦ γεγονέναι λέγεις εὑρίσκεται μᾶλλον ἐπὶ τῷ χείρονι προσγενόμενον αὐτῇ. εἰ δὲ ἐκ τοῦ μὴ δύνασθαι τὸν θεὸν ἀνέχειν τὰ κακὰ τὸ μὴ πεπαῦσθαι λέγεις, ἀδύνατον εἶναι φήσεις τὸν θεὸν ὑπάρχειν· τὸ δὲ ἀδύνατον ἤτοι τῇ φύσει |145ᵛ| ἀσθενῇ ὑπάρχειν αὐτὸν ἔσται ἢ τοῦ νικᾶσθαι τῷ φόβῳ δεδουλωμένον πρός τινος κρείττονος. εἰ μὲν οὖν τὸν θεὸν φύσει ἀσθενῆ ὄντα τολμήσεις εἰπεῖν, περὶ τῆς σωτηρίας αὐτῆς κινδυνεύειν δοκεῖς. εἰ δὲ τὸ νικᾶσθαι φόβῳ πρὸς τοῦ μείζονος, μείζονα λέξεις τοῦ θεοῦ τὰ κακὰ νικῶντα τῆς προαιρέσεως αὐτοῦ τὴν ὁρμήν· ὅπερ ἄτοπον εἶναί μοι λέγειν περὶ θεοῦ δοκεῖ. διὰ τί γὰρ οὐχὶ μᾶλλον ταῦτα ἔσονται θεοὶ, κατὰ τὸν λόγον τὸν σὸν νικᾶν δυνάμενοι τὸν θεὸν, εἴπερ θεὸν ἐκεῖνό φαμεν, ὃ τὴν ἁπάντων ἐξουσίαν ἔχει; βραχέα δέ σου καὶ περὶ ὕλης αὐτῆς πυθέσθαι βούλομαι. καί μοι φέρων λέγε· πότερον ἁπλῆ τις ἦν ἡ ὕλη ἢ σύνθετος; ἡ γὰρ διαφορὰ τῶν γεγονότων εἰς τοιαύτην με ἐφίστησιν ἐξέτασιν τοῦδε τοῦ λόγου. εἰ γὰρ ἁπλῆ τις ἐτύγχανεν ἡ ὕλη καὶ μονοειδὴς, σύνθετος δὲ ὁ κόσμος καὶ ἐκ διαφόρων οὐσιῶν τε καὶ κράσεων τὴν σύστασιν ἔχειν γεγονέναι λέγεις, τὸ τὰ σύνθετα μὴ οἷόν τε ἐξ ἑνὸς ἁπλοῦ τὴν σύστασιν ἔχειν· ἀλλὰ σύνθετον ἁπλῶν τινων μίξιν μηνύει. εἰ δ᾽ αὖ πάλιν τὴν ὕλην σύνθετον εἶναι λέγειν θέλοις, πάντως ἐξ ἁπλῶν συντεθῆσθαι φήσεις. εἰ δὲ ἐξ ἁπλῶν συνετέθη, ἦν ποτε καθ᾽ ἑαυτὰ ἁπλᾶ, ὧν τεθέντων γέγονεν ἡ ὕλη ἐξ ὧνπερ ἡ γενητὴ οὐσία δείκνυται. εἰ γὰρ σύνθετον ἡ ὕλη, τὰ δὲ σύνθετα ἐξ ἁπλῶν τὴν σύστασιν ἔχει, ἦν ποτε καιρὸς ὅτε ἡ ὕλη οὐκ ἦν, τουτέστιν πρὶν τὰ ἁπλᾶ συνελθεῖν. εἰ δὲ ἦν ποτε καιρὸς, ὅτε ἀγένητος οὐκ ἦν, οὐκ ἔσται ἀγένητος ἡ ὕλη, τότε ἐντεῦθεν ἔσται πολλὰ τὰ ἀγένητα. εἰ γὰρ ἦν ἀγένητος ὁ θεὸς, ἦν δὲ ἀγένητα καὶ τὰ ἁπλᾶ, ἐξ ὧν ἡ ὕλη συνετέθη, οὐκ ἔσται δύο καὶ μόνα τὰ ἀγένητα.

Ἀγλαοφῶν· δοκεῖ δέ σοι μηδὲν τῶν ὄντων αὐτὸ |146ʳ| ἑαυτῷ ἀντικεῖσθαι;

Μεθόδιος· δοκεῖ.

Ἀγλαοφῶν· ἀντίκειται δὲ τῷ πυρὶ τὸ ὕδωρ;

Μεθόδιος· ἀντικεῖσθαί μοι φαίνεται.

Ἀγλαοφῶν· ὁμοίως δὲ καὶ τῷ φωτὶ τὸ σκότος καὶ τῷ ψυχρῷ τὸ θερμόν. πρὸς δὲ τούτοις τὸ ὑγρὸν τῷ ξηρῷ;

Μεθόδιος· οὕτως ἔχειν μοι δοκεῖ.

Ἀγλαοφῶν· οὐκοῦν εἰ μηδὲν τῶν ὄντων αὐτὸ ἑαυτῷ ἀντίκειται, ἀλλήλοις δὲ ταῦτα ἀντίκεινται, οὐκ ἔσονται ὕλη μία οὐδὲ μὴν ὕλης μιᾶς. ὅμοιον δέ τινα τούτῳ λόγον βούλομαι ποιεῖσθαι.

Μεθόδιος· δοκεῖ σοι τὰ μέρη μὴ ἀναιρετικὰ τυγχάνειν ἀλλήλων;

Ἀγλαοφῶν· δοκεῖ.

Μεθόδιος· εἶναι δὲ τὴν ὕλην μέρη, τό τε πῦρ καὶ τὸ ὕδωρ ὡσαύτως δὲ καὶ τὰ λιπά (!);

Ἀγλαοφῶν· οὕτως ἔχω.

Μεθόδιος· τί δὲ, οὐ δοκεῖ σοι ἀναιρετικὸν μὲν εἶναι τοῦ πυρὸς τὸ ὕδωρ, τοῦ δὲ σκότους τὸ φῶς καὶ τὰ ἄλλα ὅσα τούτοις παραπλήσια.

Ἀγλαοφῶν· δοκεῖ.

Μεθόδιος· οὐκοῦν εἰ τὰ μέρη ἀλλήλων ἀναιρετικὰ τυγχάνει, οὐκ ἔσται ἀλλήλων μέρη. εἰ δὲ οὐκ ἔστιν ἀλλήλων μέρη, οὐκ ἔσονται ὕλης μιᾶς. ἀλλὰ μὴν οὐδ' αὐτὰ ἔσονται ὕλη τὸ μηδέν τι τῶν ὄντων αὐτὸ ἑαυτοῦ ἀναιρετικὸν ὑπάρχειν κατὰ τὸν ἀντικείμενον λόγον. οὐδὲ γάρ ἐστίν τι ἑαυτῷ ἀντικείμενον. τὰ γὰρ ἀντικείμενα ἑτέροις ἀντικεῖσθαι πέφυκεν. οἷον τὸ λευκὸν αὐτὸ ἑαυτῷ οὐκ ἀντίκειται, πρὸς δὲ τὸ μέλαν ἀντικείμενον λέγεται. καὶ τὸ φῶς ὁμοίως αὐτὸ ἑαυτῷ μὴ ἀντικεῖσθαι δείκνυται, πρὸς δὲ τὸ σκότος οὕτως ἔχον φαίνεται καὶ ἄλλα γοῦν ὁμοίως πλεῖστα ὅσα. εἰ τοίνυν ὕλη μία τις ἦν, οὐκ ἂν αὐτὴ ἑαυτῇ ἀντέκειτο. οὕτως οὖν τῶν ἀντικειμένων ἐχόντων τὸ μὴ εἶναι τῆν ὕλην δείκνυται. ἐπεὶ καὶ σὲ οἶμαι περὶ τοῦ κακοῦ τὴν ζήτησιν ἑτοίμως ἔχειν ποιεῖσθαι. τὸν μὲν περὶ τῆς ὕλης παραλιπεῖν μοι λόγον |146v| δοκεῖ. πρὸς δὲ τὴν ἀπόδειξιν τοῦ μὴ τὴν ὕλην ὑπάρχειν αὐτάρκως εἰρῆσθαί μοι φαίνεται.

436) de autex. 13, 1—5; ed. Bonwetsch S. 38, 11 — 41, 3. — Erhalten in C 235r—236r. Lemma ἐκ τοῦ αὐτοῦ (vorausgeht Nr. 432).

|C 235v| ἐπειδὴ τὴν τῶν κακῶν ἐξέτασιν ἔρχεσθαι δεῖν ἀναγκαίως ἀναζητεῖν τὰ παρὰ ἀνθρώποις κακά, πότερον εἴδη τυγχάνει κακοῦ ἢ μέρη. εἰ γὰρ εἴδη ταῦτα ἐκείνου φάναι θέλοις, οὐκ ἔστιν ἕτερον παρὰ ταῦτα καθ' ἑαυτὸ τὸ κακὸν τῷ τὰ γένη ἐν τοῖς εἴδεσιν ἐξετάζεσθαι, οἷον τὸ ζῷον γένος ἐστὶν κατ' εἶδος κατηγορούμενον, τουτέστιν κατά τε ἀνθρώπου καὶ τῶν ὁμοίων ὅσα τε ἔμψυχα ὄντα τὴν προαιρετικὴν κίνησιν ἔχει· ἀλλ' οὐχ οἷόν τε δείκνυται. τοῦτο δὲ εἰ γένος εἶναί φαμεν, ἕτερόν τι καθ' ἑαυτὸ ὑπάρχον παρὰ τὰ εἴδη, οὕτω δὴ καὶ περὶ τοῦ κακοῦ λέγειν ἀνάγκη. ὃ δὴ γένος εἴπαμεν τὴν σύστασιν ἐν τοῖς εἴδεσιν ἔχειν, μὴ εἶναι δέ τι ἕτερον καθ' αὑτό. εἰ δὲ οὕτως ἔχει, γενητὸν ἔσται τὸ κακόν. τὰ γὰρ εἴδη γενητὰ ὄντα δείκνυται, οἷον φόνος μοιχεία καὶ τὰ τούτων παραπλήσια. εἰ δ' αὖ πάλιν μέρη τινὸς κακοῦ ταῦτα εἶναι θέλοις, ἔστιν δὲ ταῦτα γενητά, ἀνάγκη κἀκεῖνο γενητὸν ὑπάρχειν. ὧν γὰρ τὰ γένη γενητά, ταῦτα ὁμοίως ἐξ ἀνάγκης εἶναι γενητά. τὸ γὰρ ὅλον ἐκ μερῶν συνέστηκεν καὶ τὸ μὲν ὅλον οὐκ ἔσται μὴ τῶν μερῶν ὄντων, ἔσται δὲ τὰ μέρη κἂν μὴ τὸ ὅλον παρῇ. οὐδενὸς τῶν ὄντων μέρος μέν ἐστι γενητόν, μέρος δὲ ἀγένητον. εἰ δὲ καὶ τοῦτο συγχωρήσαιμι τῷ λόγῳ, ἦν ποτε τὸ κακὸν ὅτε ὁλόκληρον οὐκ ἦν, τουτέστιν πρὶν δημιουργῆσαι τὴν ὕλην τὸν θεόν, τότε δὲ ὁλόκληρον γίνεται, ὅτε πρὸς τοῦ θεοῦ γέγονεν ἄνθρωπος. τῶν γὰρ μερῶν τοῦ κακοῦ ἄνθρωπος ὑπάρχει ποιητὴς καὶ τοῦ ἐντεῦθεν τοῦ ὁλόκληρον εἶναι τὸ κακὸν αἴτιος ἔσται δημιουργήσας ὁ θεός, ὅπερ |236r| οὐκ εὖ ἔχειν μοι τοῦτο περὶ θεοῦ δοκεῖ. εἰ δὲ οὐδ' ὁπότερον τούτων εἰπεῖν ἐθέλοις, πρᾶξιν δέ τινος κακῶν εἶναι λέγοις, γενητὸν ὑπάρχειν αὐτὸν μηνύεις. ἡ γάρ τινος πρᾶξις ἀρχὴν τοῦ εἶναι λαμβάνει. πρὸς δὲ τούτοις οὐδὲν ἕτερον παρ' αὐτὰ τὸ κακὸν εἰπεῖν ἔχοις. ποίαν γὰρ πρᾶξιν κακὴν ἑτέραν παρὰ τὰς ἐν ἀνθρώποις δεικνύειν ἔχεις; ὅτι γὰρ ὁ ἐνεργῶν κατὰ τὸν τῆς οὐσίας λόγον ὑπάρχει κἀκεῖνα, κατὰ δὲ τὸν τῆς προαιρέσεως τρόπον, τοιαῦτα πράττειν ἐπαναιρούμενος, ἐξ ὧν τοῦ κακῶς

436, 16 τὰ γένη am Rand von sp. II. τὰ μέρη.

λέγεσθαι τὴν προσηγορίαν λαμβάνει. προλαβὼν ἔδειξα τῷ λόγῳ.

437) de autex. 16, 2—3 + 16, 4—17, 4; ed. Bonwetsch S. 46, 3—9 + 47, 5—50, 15. — Erhalten in K 51r—52v. Lemma τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ περὶ αὐτεξουσίου λόγου (vorausgeht Nr. 422).

πρὸς μὲν τοῦ θεοῦ τοὺς ἀνθρώπους κακοὺς γεγονέναι οὔ τι μοι δοκεῖ λέγειν. αὐτεξούσιον δὲ τὸν πρῶτον ἄνθρωπον γεγονέναι λέγω, τουτέστιν ἐλεύθερον, ἀφ' οὗ καὶ οἱ διάδοχοι τοῦ γένους τὴν ὁμοίαν ἐλευθερίαν ἐκληρώσαντο· φημὶ τοιγαροῦν ἐλεύθερον γεγονέναι τὸν ἄνθρωπον, δουλεύοντα δὲ αὐτὸν οὐ βούλομαι. τοῦτο γὰρ αὐτῷ καὶ μέγιστον πρὸς τοῦ θεοῦ κεχαρίσθαι λέγω. ὅτι μὲν γὰρ τὰ ἄλλα ἀνάγκη δουλεύει τῷ θείῳ προστάγματι, οὐδ' οὐ πότερον αὐτὸν(!) δυνάμενον ἕτερόν τι παρ' ὃ καὶ εἰς ὃ γέγονεν ἐμποιεῖν. διὸ ὅπερ οὔτε ἐπαινοῦμεν ταῦτα οὕτω πειθόμενα τῷ δεσπότῃ οὐδέ τις ἀπόκειται αὐτοῖς κρεῖττον ἐλπίς, ὅτι τὸ προσταχθὲν 51v ἄκοντες ἐφύλαξαν. ἄνθρωπος δὲ τῶν ᾧ βούλεται πείθεσθαι — προσέλαβεν γὰρ ἐξουσίαν — ἑαυτὸν δουλαγωγῶν, οὐκ ἀνάγκῃ τῆς φύσεως κρατούμενος οὐδὲ τῆς δυνάμεως ἀφαιρούμενος, ὅπερ αὐτῷ κρεῖττον ὢν ἕνεκα κεχαρίσθαι φημὶ, ἵνα τι πλεῖον ὢν ἔχει προσλάβῃ, ὅπερ αὐτῷ παρὰ τοῦ κρείττονος ἐκ τῆς ὑπακοῆς προσγίνεται καὶ ὡς ὀφειλὴν ἀπαιτεῖ παρὰ τοῦ πεποιηκότος. οὐ γὰρ ἐπὶ βλάβῃ τὸν ἄνθρωπον γεγονέναι φημὶ, ἕνεκα δὲ τῶν κρειττόνων· εἰ γὰρ ὡς ἕν τι γέγονεν τῶν στοιχείων ἢ τῶν ὁμοίως ἀνάγκῃ δουλευόντων θεῷ, οὐκέτι μισθὸν ἄξιον τῆς προαιρέσεως λαμβάνει, ἀλλ' ὅσπερ ὄργανον ἂν ἦν τοῦ δημιουργοῦ, τὴν ἐφ' οἷς οὐ καλῶς ἔπραξεν ἀλόγως μέμψιν ὑπομένων· τούτων γὰρ αἴτιος ἦν ὁ χρώμενος. ἀλλ' οὐδὲ τὸ κρεῖττον ἄνθρωπος ἠπίστατο, μὴ τὸν αἴτιον εἰδὼς, ἀλλ' ἐκεῖνο μόνον εἰς ὃ πέφυκεν εἶναι. φημὶ τοιγαροῦν τὸν θεὸν, οὕτω τὸν ἄνθρωπον τιμῆσαι προαιρούμενον καὶ τῶν κρειττόνων ἐπιστήμονα γίνεσθαι, τὴν ἐξουσίαν αὐτῷ τὸ δύνασθαι ποιεῖν ἃ βούλεσθαι δεδωκέναι καὶ τὴν ἐξουσίαν αὐτοῦ εἰς κρεῖττον· παραινεῖ, οὐκ ἀφερόμενον πάλιν τὸ αὐτεξούσιον ἀλλὰ τὸ κρεῖττον μηνῦσαι θέλοντα. τὸ μὲν γὰρ δύνασθαι πάρεστιν αὐτῷ καὶ τὴν ἐντολὴν λαμβάνει, τὴν δὲ τοῦ δύνασθαι προαίρεσιν |52r| εἰς τὸ κρεῖττον τρέπειν ὁ θεὸς παραινεῖ. ὅσπερ γὰρ πατὴρ παιδὶ παραινεῖ, ἐξουσίαν ἔχοντι ἐκμανθά-

νειν τὰ μαθήματα καὶ μᾶλλον ἔχεσθαι τῶν μαθημάτων. ὅτι κρεῖττον τοῦτο μηνύων, οὐ τὴν τοῦ δύνασθαι τοῦ παιδὸς ἐξουσίαν ἀφαιρεῖ κἂν μὴ ἑκὼν μανθάνειν βούληται, οὕτω μοι καὶ τὸν θεὸν οὐ δοκεῖ προτρέποντα τὸν ἄνθρωπον πείθεσθαι τοῖς πράγμασιν ἀφαιρεῖν αὐτοῦ τὴν ἐξουσίαν τῆς προαιρέσεως τοῦ δύνασθαι καὶ μὴ ὑπακούειν τοῖς πράγμασιν. καὶ γὰρ τὴν ἀρχὴν τοῦ οὕτως παραινεῖν ὅτι μὴ ἀφεῖλεν τὴν ἐξουσίαν μηνύει. προστάττει δὲ ἵνα τῶν κρειττόνων ἄνθρωπος ἀπολαύειν δυνηθῇ. τοῦτο γὰρ ἕπεται τὸ πεισθῆναι τῷ τοῦ θεοῦ προστάγματι, ὥστε οὐχ ἵνα τὴν ἐξουσίαν ἣν ἔδωκεν ἀφέλῃ, προστάττειν βούλεται ἀλλ' ἵνα κρεῖττον δωρήσηται, ὡς ἀξίῳ μειζόνων τυχεῖν ἀνθ' ὧν ὑπήκουσεν τῷ θεῷ καὶ τὴν τοῦ μὴ ὑπακούειν ἐξουσίαν ἔχων. αὐτεξούσιον δέ φημι τὸν ἄνθρωπον γεγονέναι, οὐχ ὡς προϋποκειμένου τινὸς ἤδη κακοῦ, οὗ τὴν ἐξουσίαν τοῦ ἑλέσθαι εἰ βούλοιτο ὁ ἄνθρωπος ἐλάμβανεν, ἀλλὰ τὴν τοῦ ὑπακούειν θεῷ καὶ μὴ ὑπακούειν αἰτίαν μόνην. τοῦτο γὰρ τὸ αὐτεξούσιον ἠβούλετο καὶ γενόμενος ὁ ἄνθρωπος ἐντολὴν |52v| λαμβάνει παρὰ τοῦ θεοῦ καὶ ἐντεῦθεν ἤδη τὸ κακὸν ἄρχεται. οὐ γὰρ πείθεται τῷ θείῳ προστάγματι, καὶ τοῦτο καὶ μόνην τὸ κακὸν, ἡ παρακοή, ἥτις τοῦ εἶναι ἤρξατο. οὐδὲ ἀγένητον ταύτην τις εἰπεῖν ἔχει, τοῦ ποιήσαντος αὐτὴν ὄντος γενητοῦ. πάντως δὲ, πόθεν τοῦτο τὸ παρακοῦσαι, ζητήσεις. ἀλλὰ κεῖται σαφῶς ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ. ὅθεν οὐδὲ τοιοῦτον τὸν ἄνθρωπον πρὸς τοῦ θεοῦ γεγονέναι φημὶ, κατὰ δὲ τήν τινος διδασκαλίαν τοῦτο πεπονθέναι λέγω· οὐδὲ γὰρ τοιαύτην φύσιν εἰληφὼς ὁ ἄνθρωπος. εἰ γὰρ οὕτως εἶχεν, οὐκ ἂν αὐτῷ κατὰ διδασκαλίαν τοῦτο προσεγένετο, τῆς φύσεως αὐτῆς οὕτως ἐχούσης. λέγει δέ τις θεία φωνὴ μεμαθηκέναι τὸν ἄνθρωπον τὰ πονηρά. διδάσκεσθαι οὖν φημι τὸ παρακούειν θεοῦ. τοῦτο γὰρ καὶ μόνον ἐστὶν τὸ κακὸν, ὃ παρὰ τὴν τοῦ θεοῦ προαίρεσιν γίνεται. οὐ γὰρ ἂν καθ' ἑαυτὸ τὸ πονηρὸν ἄνθρωπος διδάσκεται. ὁ διδάσκων τοίνυν τὸ κακόν ἐστιν ὁ δράκων καὶ τὰ ἑξῆς.

438) de autex. 18, 8; ed. Bonwetsch S. 53. 1—4. — Erhalten

437, 54—55 urspr. *οὐδὲ τὸ ἀγένητον ταύτην εἰπεῖν*; *τὸ* expungiert und *τις* vor *εἰπεῖν* übergeschrieben.

in C 236[r] und R 222[r]. Lemma (vorausgeht in C Nr. 436, in R Nr. 418) in C ἐκ τοῦ αὐτοῦ, in R τοῦ αὐτοῦ.

τὴν μὲν οὖν ἀρχὴν τοῦ κακοῦ τὸν φθόνον εἶπον ἔγωγε. τὸν δὲ φθόνον ἐκ τοῦ κρίττονι τιμῇ κατηξιῶσθαι τὸν ἄνθρωπον πρὸς τοῦ θεοῦ· τὸ δὲ κακὸν ἡ παρακοὴ ἐκ τοῦ προστίμῳ περιπεσεῖν τὸν ἄνθρωπον ὑπερθέντα τὴν τοῦ θεοῦ ἐντολήν.

439) de autex. 18, 8—9; ed. Bonwetsch S. 53, 18—28 (deutscher Text). — Erhalten in C 134[v]—135[r]. Lemma τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ αὐτεξουσίου.

πολλάκις εἰ καὶ τὰ μάλιστα τὸ γινόμενον τῇ φύσει φαῦλον οὐκ ἔστιν, ἀλλά γε δὴ διὰ τὸ μὴ βούλεσθαι τὸν θεὸν γίνεσθαι αὐτὸ σαφῶς ὑπάρχει κακόν. ἦν καιρὸς |135[r]| ὅτε προσέταξεν ὁ θεὸς τῷ πρώτῳ λαῷ εἰς τὴν τῆς ἐπαγγελίας εἰσάγειν γῆν, καὶ τότε μὲν οὐκ ἐπείσθη τῷ θείῳ προστάγματι οὐδὲ τῆς ἐπαγγελίας ἀπολαύειν ἤθελεν, ὕστερον δ' αὖ πάλιν ἐπέχοντος τοῦ θεοῦ τὴν εἴσοδον τὴν ἐκεῖ ἧττον ἐφρόντισεν παρακούειν τοῦ θεοῦ δεδιδαγμένος καὶ παρὰ τὴν θείαν βουλὴν εἰσελθὼν δικαίαν ἀπῃτήθη τιμωρίαν.

440) de autex. 19, 2; ed. Bonwetsch S. 54, 32—35 (deutscher Text). — Erhalten in C 135[r]. Lemma ἐκ τοῦ αὐτοῦ (folgt auf Nr. 439).

τοὺς παρὰ τὴν προαίρεσιν τοῦ θεοῦ πράττοντάς τι δικαίως κρίνεσθαί φαμεν, ὅτι μὴ ἔμειναν τοιοῦτοι, ὁποίους ἤθελεν ὁ θεός.

441) de autex. 22, 3—11; ed. Bonwetsch S. 58, 1—62, 12. — Erhalten in C 146[v]—147[r]. Lemma ἐκ τοῦ αὐτοῦ (folgt auf Nr. 435).

φημὶ τοιγαροῦν πολλὰς ὑποθέσεις ὑπάρχειν τῷ θεῷ καθ' ἃς δημιουργεῖν αὐτὸν ἔδει. πρῶτον μὲν τῆς τέχνης ἐπιστήμην, ἣν ἀργεῖν μὲν οὐκ ἐχρῆν, ἡττωμένου τοῦ δύνασθαι ποιεῖν ταῦτα ἅπερ ἠπίστατο, ὕστερον δὲ καὶ τὸ τῇ φύσει ἀγαθὸν ὑπάρχειν αὐτῷ ὅπερ ἀνωφελὲς μένειν οὐκ ἐδόκει. πολλὰ δὲ καὶ τούτοις ὅμοια προσῆν τῷ θεῷ δι' ἅπερ κόσμου γένεσιν ἤρξατο ποιεῖν. ὥσπερ γὰρ εἴ τις ἐπιστήμην ἔχων ἢ μουσικῆς

438, 3—4 ἐκ τοῦ – ὑπερθέντα < R | 4—5 τῆς τ. θ. ἐντολῆς R.

ἢ αὖ πάλιν ἰατρικῆς ἢ τεκτονικῆς, εἰς ὅσον τοῦ ἔργου μὴ ἔχεται μήτε δι' αὐτοῦ τὴν ἐπιστήμην δείκνυσιν, μάτην τέχνην ἔχειν δοκεῖ μήτε αὐτὸς ἀπολαύων ὧν ἐπίσταται μήτε ἑτέροις γνῶσιν παρέχων τούτων τῶν ἔργων καὶ τὸ ἐντεῦθεν ὁμοίως τῷ μηδὲ τὴν ἀρχὴν ἐπισταμένῳ γίνεται μὴ οὔσης τῆς τέχνης ἐνεργοῦς. ἑκάστη γὰρ τῶν τεχνῶν διὰ τῆς ἐνεργείας τὴν δεῖξιν λαμβάνει καὶ, ὡς λόγος εἰπεῖν, τὴν τοῦ ὁμοίου σύστασιν. ὁμοίως δὲ πάλιν εἴ τις ἀγαθὸς ὢν μὴ ἔχοι οὓς εὐεργετῆσαι δεῖ, μάτην ἀγαθὸς εἶναι δοκεῖ. τὸ γὰρ ἀγαθὸν τῶν πρὸς ἕτερον πέφυκεν εἶναι· οὐκ ὄντων δέ τινων, πρὸς οὓς ἐστιν τοῦτο, τὴν ἀρχὴν οὐδ' ἀγαθὸν ἔσται, κρυπτόμενον ἐν ἐκείνῳ τῷ ἔχοντι καὶ μόνῳ γνωστὸν ὑπάρχον διὰ τὸ τὴν ἀρχὴν μηδὲ παρεῖναι τοὺς τούτου δεομένους. εἰ δὲ παρῶσίν τινες, οὓς εὐεργετεῖν δύναται, τηνικαῦτα δείκνυται μὲν αὐτοῦ πρῶτον τὸ ἀγαθὸν, ἔπειτα δὲ |147r| τὸ εὔχρηστον γίνεται τῷ τῆς τοιαύτης φύσεως εἰληχότι, πολλῶν τῆς ἀγαθωσύνης αὐτοῦ ἀπολαύειν δυναμένων. τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ περὶ τοῦ θεοῦ σκοπεῖν χρὴ, ὅτι πάσης τέχνης τὴν ἐπιστήμην ἔχων, εἰ μηδὲν ἐδημιούργησεν, μάτην ἐδόκει τὴν ἐπιστήμην ἔχειν, μὴ ὄντων τινῶν, οἷς κἂν ὅτι ἐπιστήμων ὑπῆρχεν δείκνυσθαι ἢ τὸ ἔργον πεποιηκέναι λέγω, τὴν τέχνην αὐτοῦ ἐν αὐτοῖς τοῖς ἔργοις ἐπιδεῖξαι προαιρούμενον. οὐ γὰρ ἤρκει ἡ ἐπιστήμη μόνη ἄνευ τῶν ἐν οἷς ὑπάρχειν ἔδει τῷ θεῷ. ἄχρηστον γὰρ αὐτῷ, μᾶλλον δὲ ἀργὸν τὸ τοιοῦτον μένειν ἐφαίνετο εἴτε δύναμις οὐκ ἐνεργοῦσα οὐκ ἂν εὔχρηστος ἦ τῷ κεκτημένῳ καὶ ἀγαθὸς ὢν οὐκ ἀπέλαυεν τῆς ἀγαθωσύνης αὐτοῦ, τοὺς δεομένους αὐτῆς οὐκ ἔχων. διόπερ ἀγαθὸς ὢν ἐδημιούργησεν καὶ τὰ οὐκ ὄντα πεποίηκεν, διὰ τούτου καὶ πρὸ τοῦ τὴν ἀγαθωσύνην αὐτοῦ δεῖξαι προαιρούμενος. τοῦτο γὰρ ὑπερβαλλούσης φύσεώς ἐστιν ἀγαθῆς τὸ εἶναι παρασχεῖν τοῖς οὐκ οὖσίν ποτε. ἔπειτα δὲ καὶ διὰ τῆς τῶν κρειττόνων ὑποσχέσεως, ἃ δὴ τοῖς πρὸς αὐτοῦ γενομένοις ἐπηγγείλατο. οὐ γὰρ τὸ εἶναι μόνον παρέσχεν αὐτοῖς, ἀλλὰ καὶ τῶν κρειττόνων ἀπολαύειν, οὕτως αὐτοῦ τὸ ἀγαθὸν ἐπιδεικνύναι προαιρούμενος. διὰ τούτου γὰρ καὶ ὅτι ἐστὶν τὸ ἀγαθὸν φαίνεται, τοὺς χρήζοντας ἔχων. πρὸς δὲ τούτοις εἰ μὴ κόσμον γένεσιν ἐποίησεν ὁ θεὸς, τὴν ἀρχὴν ὅτι ἐστὶν θεὸς ἄγνωστος ἦν, οὐκ ὄντων τῶν γινώσκειν δυναμένων. ὅθεν καὶ εἰς γνῶσιν ἑαυτοῦ τισιν προ-

ἄγειν βουλόμενος καὶ ὅτι ἔστιν δεῖξαι θέλων ἐδημιούργησεν, ἐν ᾧ γνωστὸν παρασχεῖν ἑαυτόν. τὸ μὲν οὖν λοιπὸν τοῦ κόσμου σύστημα διὰ τὸν ἄνθρωπον γεγονέναι φημὶ πρὸς ὑπηρεσίαν τῶν ἀναγκαίων αὐτῷ, ὅπως δοξάζῃ τὸν δεσπότην, ὅπως τὸ ἀγαθὸν εἰς τινας ἐνεργήσῃ τοῦ θεοῦ. ἐγὼ δὲ καὶ πρὶν δημιουργὸν γενέσθαι τὸν θεὸν τοῦ κόσμου τοῦδε, ἐφ' οἷς ἔμελλεν ποιεῖν τέρπεσθαι λέγω. οὐδὲ γὰρ ἤρχει οὐδέποτε, τῷ λογισμῷ ἀνατυπούμενος ἐν ἑαυτῷ τὸ κάλλος αὐτοῦ τῆς τέχνης. διὰ τοῦτο δὲ αὐτῷ μηδέποτε τὴν ἐπιστήμην ἄχρηστον παρεῖναι λέγω τὸ ἔργον αὐτῆς ἄνωθεν τῇ δυνάμει φέροντος, ἀλλὰ μὴν οὐδὲ μάτην πρότερον αὐτὸν ἀγαθὸν εἶναι λέγω. μηδὲν τοιγαροῦν, ἄνθρωπε, αὐτοσύστατον εἶναι λέγε τῷ θεῷ μηδὲ τὸ μέγιστον αὐτοῦ τῆς δυνάμεως περιαιρεῖσθαι θέλε· πᾶσιν τὸ εἶναι αὐτὸς παρέσχεν οὐκ οὖσιν πρότερον οὐδὲ τὴν δύναμιν ἀνάρχως ἔχουσιν. τί τεχνήτην μόνον θέλεις εἶναι τὸν θεόν, τί τὴν δωρεὰν αὐτοῦ παραιτῇ ὡς τέχνην καὶ μόνην τῇ ὕλῃ χορισάμενον, οὐχὶ δὲ καὶ τὴν τοῦ εἶναι σύστασιν. οὐκ ἦν σύγχρονόν τι τῷ θεῷ οὐδὲ ποθὲν ταῦτα λαβὼν ἐδημιούργησεν αὐτὸς οὐδὲ τὸν νῦν ἄνθρωπον πρότερον ἐμιμήσατο — κρείττων αὐτός ἐστιν τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως — οὐ σχημάτων μόνον γέγονεν ποιητὴς οὐδὲ τὴν οὖσαν αὐτῷ εἰς οὐσίαν συνεκέρασεν. αὐτός ἐστιν καὶ τῶν οὐσιῶν δημιουργός.

442) sympos. II, 5; Migne 18, 56 AB. — Erhalten in C 234r-v und R 222r. Lemma an beiden Stellen τοῦ ἁγίου (+ ἱερομάρτυρος R) *Μεθοδίου* (+ *Πατάρων* R) ἐκ τοῦ περὶ συμποσίων.

οὐδὲν καθ' ἑαυτὸ τῶν πραττομένων ἡγητέον εἶναι κακόν. ἀλλὰ παρὰ τὴν πρᾶξιν τῶν χρωμένων τοιοῦτο γίνεσθαι. |C 234v| κοσμίως μὲν πραττόμενον καὶ σωφρόνως κόσμιον ἀπέβη, αἰσχρῶς δὲ καὶ ἀσχημόνως αἰσχρόν. τί γὰρ ἠδίκησε σίδηρος γεωργικῆς χάριν καὶ τεχνῶν εὑρεθεὶς τοὺς εἰς ἀλληλοφόνους θήξαντας αὐτὸν μάχας, τί δὲ χρυσὸς ἢ ἄργυρος ἢ χαλκὸς καὶ συλλήβδην ἡ εὐέργαστος πᾶσα γῆ, τοὺς πλημμελοῦντας ἀχαρίστως εἰς τὸν σφέτερον δημιουργόν;

---

442. 2 τοιοῦτον R | 3 μὲν] οὖν R | 4 ἠδίκησεν C | 5—6 ό von ἀλληλοφόνους und θ von θήξ. in R auf Rasur | 8 σφετέρων R.

443) sympos. II, 6; Migne 18, 56 C—57 A. — Erhalten in K 24^{v}—25^{r}; im Anfang verkürzt (inc. *τίς ὀστέων ἐξῆπτεν* Z. 3 . aber aus demselben Kapitel der *ἱερὰ*, in O 10^{r-v} A *κεφ. ιη* (Migne 95, 1101 AB) L^{c} 183^{r}—OAL^{c} aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in K *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τῶν περὶ ἁγνείας συμποσίων*, OAL^{c} *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου περὶ ἀναστάσεως* (der Beisatz *περὶ ἀναστάσεως* gehört rechtmässiger Weise dem folgenden Citat Nr. 416).

καὶ τί χρὴ παραδείγμασιν τοσούτοις καταχρώμενον μηκύνειν τὸν λόγον· οὐ γὰρ ἂν οὕτως ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ τοσοῦτον ἄνευ θείας κομιδῆς ἔργον ἐξένυσεν φύσις. τίς γὰρ ὀστέων ἐξῆπτεν ἄτηκτον οὐσίαν, τίς δὲ συνέδησεν ἐπιτείνεσθαι νεύροις καὶ ἀνίεσθαι περὶ τὰς ἁρμογὰς καμπτόμενα τὰ μέλη, τίς ὃς ἐξύμωσεν ἔχυμον αἵματι δεύσας |K 25^{r}| *καὶ μαλθακὴν ἡμῖν ἐκ χοὸς σάρκα; μόνος ὁ ἀριστοτέχνας τὴν λογικωτάτην εἰκόνα καὶ ἔμψυχον, τὸν ἄνθρωπον, ἡμᾶς ἑαυτοῦ τεκταινόμενος καὶ κηροπλαστῶν ἐξ ὑγρῶν καὶ βραχυτάτων σπερμάτων ἐν* |O 10^{v}| *μήτρᾳ. τίς γάρ ἐστιν ὁ προμηθούμενος μὴ συμπήγεσθαι τῷ ὑγρῷ καὶ τῇ συνοχῇ τῶν ἀγγείων ἐπικλυζόμενον ἔσω τὸ ἔμβρυον ἢ τίς ὁ μετὰ τὸ λοχευθῆναι καὶ εἰς φῶς ἀνελθεῖν εἰς μέγεθος καὶ κάλλος καὶ ῥώμην ἐξ ἀσθενοῦς καὶ βραχέος μεταβάλλων, εἰ μὴ αὐτὸς οὗτος ὁ ἀριστοτέχνας ὡς ἔφην θεὸς, τῇ ποιητικῇ δυνάμει τῷ χρηστῷ μετασχηματίζων καὶ μεταζωγραφῶν τὰς ἰδέας.*

444) sympos. II, 6; Migne 18, 57 A. — Erhalten in C 63^{r} und R 61^{v}. Lemma in C *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ ἁγνείας συμποσίων*, R *Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ ἁγνείας συμποσίου.*

443, 3 die Worte *τίς*, 4 *τίς δὲ συν*, 5 *ἀνίεσθαι*, *μέλη*, 6 *τίς ὃς* sind in K nicht mehr erkennbar | 3 *γὰρ* — OAL^{c} | 4 *ἐξῆπτε* O *ἐξεῖπτεν* L^{c} | *συνέδεισεν* A | *ἐπειτίνεσθαι* OA; *ἐποτείνεσθαι* zuerst L^{c}, sofort korrigiert | 6 *ἐξύμωσεν ἔγχυμον* w. e. sch. K, *ἐξύμωσε χυμὸν* L^{c}, *ἐξήμωσε χειμὸν* O, *ἐξήμωσε χειμὸν* A | *δεύσας αἵματι* OAL^{c} | *μαλακὴν* L^{c} | 7 *ἀριστοτέχνης* OAL^{c} | 7—8 *λογικωτάτην* OA | 8 *εἰκόνα* A | *καὶ τὴν* L^{c} | *ἡμᾶς* in K von 1. H. übergeschrieben | 9 *καὶ* (vor *κηροπλαστῶν*) — L^{c} | 10 *σπερμάτων* O, von sp. H. korrigiert | *τὴν μήτραν* L^{c} | *προμηθούμενος* A | 11 *συνοχῇ* O *ἀγγείων ἁγίων* O | 11—12 *ἐπικλυζόμενον* OA | *ἔμβριον* OA | 14 *βραχέος* KOA | *μεταβάλλων* A | 15 *ἀριστοτέχνης* OAL^{c} | *τῷ χρηστῷ* — OAL^{c} | 16 *ἰδέας* K.

ὅθεν δὴ καὶ τημελούχοις ἀγγέλοις παραδίδοσθαι παρειλήφαμεν ἐν θεοπνεύστοις γράμμασιν. εἰ γὰρ παρὰ τὴν γνώμην ἐγίνετο καὶ τὸν θεσμὸν τῆς μακαρίας ἐκείνης φύσεως τοῦ θεοῦ, πῶς ἀγγέλοις ταῦτα παραδίδοται τραφησόμενα μετὰ πολλῆς ἀναπαύσεως καὶ ῥαστώνης;

445) sympos. IV, 1; Migne 18, 88 A. — Erhalten in K 250^{r}. Lemma *ἐκ τῶν αὐτῶν* (vorausgeht Nr. 447).

ὑπαίτιος οὕτως μετέστη χάριτος, ἐὰν τὰ καλὰ μὴ κοσμοῖ λόγοις εὐχαριστηρίοις πρὸς οἰκοδομὴν τῶν πνθομένων.

446) sympos. IV, 6; Migne 18, 96 B. — Erhalten in K 182^{r}. Lemma *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τῶν περὶ ἁγνείας συμποσίων.*

στήθη γὰρ καὶ φρένες αἰσθητικῷ τινι λόγῳ καὶ νοῦς ἡμῶν εἶναι ὀνομάζεται ἐν τῇ γραφῇ.

447) sympos. VII, 1; Migne 18, 121 C. — Erhalten in K 250^{r}. Lemma: *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τῶν περὶ ἁγνείας συμποσίων.*

ἀπορᾳθυμεῖν πρὸς τὸ τὰ συμφέροντα διηγήσασθαι οὐ θέμις, ὦ ἄνδρες, ἀναμφισβητήτως πεπιστευκότας τῇ πολυποικίλῳ τοῦ θεοῦ σοφίᾳ, πλουσίως ἐχούσῃ διδόναι καὶ διαφόρως τοῖς βουλομένοις.

448) sympos. VIII, 13—16; Migne 18, 161 A—169 D. — Erhalten in K 93^{v}—98^{r}. Lemma *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τῶν περὶ ἁγνείας συμποσίου* (!).

Ein Satz daraus (*πᾶσα πρᾶξις αὐθαίρετος—χωρὶς ἐνδείας* Z. 105 f. S. 203) ausserdem erhalten in K 158^{r}. Lemma *Μεθοδίου.*

πάντων τῶν κακῶν μέγιστον ἔμφυτον πολλοῖς τὸ τὰς αἰτίας τῶν ἁμαρτημάτων εἰς τὰς τῶν ἀστέρων κινήσεις φέρειν καὶ τὸν βίον ἡμῶν οἰακίζεσθαι τῆς εἱμαρμένης ταῖς ἀνάγκαις λέγειν, καθάπερ οἱ μετ' ἀλαζονείας ἀστεροσκοπήσαντες. ὑπονοίᾳ γὰρ μᾶλλον ἢ τὸ φρονεῖν πεπιστευκότες ἃ μεταξὺ τῆς

444, 1 *τημελούχοις* in C von ganz sp. H. geändert zu *τοῖς μελούσαις* 3 *ἐγένετο* R.

445, 1 *οὕτως* mit 2 Accenten.

447, 2 urspr. *πολυποικίλοι*, sofort korrigiert.

ἀληθείας ἐστὶ καὶ τοῦ ψεύδους, πολὺ τῆς τῶν ὄντων ὄντως θέας ἐξηπατήθησαν, ἀμφισβητοῦντες ὡς οὐκ ἀληθῆ λέγομεν αὐτεξούσιον εἶναι τὸν ἄνθρωπον ὅτι »σφίσιν ἀτασθαλίησιν ὑπέρμορον ἄλγε' ἔχουσιν« αἱρούμενοι τὰ ἡδέα πρὸ τῶν συμφερόντων. φάσκουσι τοίνυν ὥσπερ σφαίρας ἐν τόρνῳ στροφὰς ἀπεικάζεσθαι τὴν περιφέρειαν τοῦ κόσμου, τῆς γῆς κέντρου καὶ σημείου τόπον ἔχουσιν· περιφορᾶς γὰρ οὔσης σφαιρικῆς ἀνάγκη, φησίν, καὶ τὰς ὁμοίας διαστάσεις τῶν αὐτῶν ὄντων διαστημάτων μέσην τοῦ παντὸς τὴν γῆν τυγχάνειν, περὶ ἣν ὁ οὐρανὸς περιδείνεται προγενεστέραν οὖσαν. εἰ γὰρ ἐκ σημείου καὶ κέντρου περιφερείας συνέστηκεν, ὃ δὴ κύκλος εἶναι δοκεῖ, ἀδύνατον δὲ χωρὶς σημείου καταγραφῆναι |94r| κύκλον, κύκλος δὲ ἔσεσθαι δυνατὸν ἄνευ σημείου, πῶς οὐ πρὸ πάντων ἡ γῆ, φησίν, συνέστηκεν καὶ τὸ κατ' αὐτὴν χάος καὶ βάθος; εἰς χάος γὰρ ὄντως καὶ βάθος κατωλίσθησαν οἱ σχέτλιοι πλάνης, ὅτι »γνῶντες τὸν θεὸν οὐχ ὡς θεὸν ἐδόξασαν ἢ ηὐχαρίστησαν, ἀλλ' ἐματαιώθησαν ἐν τοῖς διαλογισμοῖς αὐτῶν καὶ ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος αὐτῶν καρδία« καὶ ταῦτα καὶ τῶν παρ' αὐτοῖς εἰρηκότων σοφῶν ὡς οὐδὲν Ὀλυμπίων ἐντιμότερον γενέσθαι. »οὐκ ἀεὶ παῖδες« οἱ Χριστὸν ἐγνωκότες καθάπερ Ἕλληνες, οἱ μύθοις μᾶλλον καὶ πλάσμασι τῇ τέχνῃ τῶν λόγων τὴν ἀλήθειαν χώσαντες καὶ τοῖς οὐρανίοις τὰς τῶν ἀνθρώπων προσαρμόσαντες συμφορὰς οὐδὲ αἰσχύνονται καταγράφοντες τὴν τῆς οἰκουμένης περιφορὰν γεωμετρικοῖς θεωρήμασι καὶ σχήμασι καὶ τὸν οὐρανὸν εἰδώλοις πτηνῶν καὶ νηκτῶν καὶ χερσαίων εἰσηγούμενοι κεκοσμεῖσθαι καὶ τὰς ποιότητας τῶν ἀστέρων ἐκ τῶν περὶ τοὺς ἀρχαίους ἀνθρώπους συμφορῶν κατασκευάσασθαι, ὥστε τὰς τῶν πλανητῶν αὐτοῖς κινήσεις ἐκ τοιούτων ἠρτεῖσθαι σωμάτων. εἰλίσσεσθαι γὰρ περὶ τὴν τῶν δώδεκα ζωδίων φύσιν |94v| φασὶ τοὺς ἀστέρας, ἑλκομένους τοῦ ζωδιακοῦ κύκλου τῇ φορᾷ, ὡς καὶ διὰ τῆς γραφίδος αὐτῶν ὁρᾶσθαι τὰ ὑποβαίνοντα πολλοῖς, κατὰ τὰ πρὸς ἀλλήλους αὐτῶν συναφάς τε καὶ ἀπορροίας, ἀνατολάς τε αὖ καὶ δύσεις· σφεροειδὴς γὰρ ὑπάρχων πᾶς ὁ οὐρανὸς καὶ κέντρῳ καὶ σημείῳ κατ' αὐτοῦ τῇ γῇ χρώμενος διὰ τὸ πάσας ἀπὸ τῆς περιφορᾶς τὰς προπτούσας(!) εὐθείας ἐπὶ τὴν εἰς ἀλλήλας(!) εἶναι ὑπὸ τῶν περιεχόντων αὐτὸν διακρατεῖ κύκλων, ὧν μείζων μὲν ὁ μεσημβρινὸς δοκεῖ καὶ δεύτερος ὁ ἴσα τέμνων

μέρη, καλούμενος ὁρίζων. τρίτος δὲ ὁ τούτους ἐπιδιαιρῶν ἰσημερινός, παρ' ἑκάτερα τούτου τροπικοὶ δύο, θερινὸς καὶ χειμερινός, καὶ ὁ μὲν πρὸς ταῖς ἄρκτοις, ὁ δὲ πρὸς τοῖς νοτίοις. κατὰ δὲ τούτων ὁ λεγόμενος αὔξων, περὶ ὃν αἵ τε ἄρκτοι καὶ ἡ ἀνταρκτικὸς ἔξωθεν τῶν τροπικῶν, καὶ αἱ μὲν ἄρκτοι περὶ αὐτὰ στρεφόμεναι καὶ βρίθουσαι τὸν διὰ τῶν πολλῶν αὔξοντα τὴν τοῦ παντὸς ἐργάζεται κίνησιν κόσμου, κατὰ τὰς ἀλλήλων ἰξύας ἔχουσαι τὰς κεφαλὰς καὶ ἄχραντοι τοῦ καθ' ἡμᾶς ὁρίζοντος, οὗς ἄτοπον κύκλον ζωτικὸν πάντων ἐφάπτεσθαι [95r] τῶν κύκλων, λοξὴν ποιούμενος τὴν κίνησιν, εἶναί τε ἐν αὐτῷ ζωδίων ἀριθμὸν, ἃ καλεῖται δώδεκα, ἀπὸ κριοῦ τὴν ἀρχὴν ἔχοντα μέχρι τῶν ἰχθύων, ἃ καταστερεῖσθαι παρίστησιν ἔχει μύθοις αἰτίαις, τὸν μὲν κριὸν φάσκοντες τὸν Ἑλλήνην εἶναι τὴν Ἀθάμαντος διακοσμήσαντα καὶ Φρίξον εἰς Σκύθας, τὸ δὲ βούκρανον εἰς τιμὴν Διὸς τοῦ Εὐρώπην ταύρου διαπεραιώσαντος εἰς τὴν Κρήτην καὶ τὸν καλούμενον Γαλαξίαν κύκλον, ὃς τὴν ἀρχὴν ἀπὸ τοῦ συνδέσμου τῶν ἰχθύων ἐπὶ τὸν κριὸν ποιεῖ, ἐκ τῶν τῆς Ἥρας μαζῶν Ἡρακλεῖ προχυθῆναι Διὸς σταγαῖς, ὥστε κατ' αὐτοὺς πρὸ τῆς Εὐρώπης καὶ Φρίξου καὶ τοὺς Διοσκόρους καὶ τῶν ἄλλων ζωδίων τῶν ἐξ ἀνθρώπων καὶ θηρίων καταστερισθέντων οὔπω γένεσις ἦν, ἀλλὰ χωρὶς γενέσεως ἐβίωσαν ἡμῶν οἱ παλαιότεροι. ἐπιχειρητέον γὰρ μήπως τὸ ψεῦδος ἰσχύσωμεν ὥσπερ ἰατροὶ φαρμάκοις τὸν λόγον ἀμβλύνοντες οἱ ἰατρικοῖς σβέσαι τήνδε σκοποῦντες τὴν ἀλήθειαν. εἰ κρεῖσσον ἦν τόπου γένεσιν εἶναι τοὺς ἀνθρώπους, ὦ σχέτλιοι, τοῦ μὴ εἶναι, δι' ἣν αἰτίαν οὐκ αὐτόθεν, ἀφ' οὗ περὶ τοῦ ἑνὸς [95v] ἔφυ τῶν ἀνθρώπων γένεσις ἦν; ἡ δὲ ἦν τῆς χρείας τῶν ὑπογυίων λάθρα ἀστερισθέντων· λέοντος, καρκίνου, διδύμων, παρθένου, ταύρου, ζυγοῦ, σποργίου, τοξότου, ἰχθύων, αἰγοκέρου, ὑδριχόου, Πέρσεως, Κασσιεπίας, Κηφέως, πηγάσου, ὕδρου, κόρακος, κράτερας(!), λύρας, δράκοντος καὶ τῶν ἄλλων ἐξ ὧν εἰσηγεῖσθε κατακοσμηθέντων τοὺς πολλοὺς κατειληφέναι τὴν μαθηματικὴν ταύτην, μᾶλλον δὲ καταθεματικὴν πρόγνωσιν;

448. 51 zwischen *παντὸς* und *ἐργάζεται* kleine Rasur (2 Buchstaben), ursprünglich wohl *ἀπεργάζεται* geschrieben | 53 *τοῦ* (vor *καθ'*) von 1. H. oben hineingeflickt | 65 *καταστερισθέντων* von 1. H. aus *καταστερησθέντων* hergestellt | 68 *τὸν* vor *λόγον* von 1. H. oben hineingeflickt | 72 *ἡ* von 1. H. hergestellt aus *εἰ* | 78 *ταύτην* von 1. H. oben hineingeflickt |

ἤτοι οὖν καὶ ἐπὶ τῶν ἔμπροσθεν γένεσις ἦν καὶ μάταιος ἡ τούτων σύστασις ἢ οὐκ ἦν καὶ εἰς τὴν κρείσσονα κατάστασιν καὶ διαγωγὴν ὁ θεὸς τὸν βίον μετέστησεν τὸν ἔμπροσθεν χείρονα βιωσάντων χρόνον. ἀλλὰ κρείττους οἱ παλαιότεροι τῶν νῦν· ὅθεν καὶ χρυσοῦν ἐκλήθησαν γένος. οὐκ ἄρα γένεσις. εἰ ὁ ἥλιος καθιππεύων τοὺς κύκλους καὶ ἐπιπορευόμενος στασίαις τὰ ζῴδια περιόδοις τὰς μεταβολὰς ἀποτελεῖ καὶ τὰς τροπὰς τῶν καιρῶν, οἱ πρὸ τοῦ καταστερισθῆναι τούτοις τὸν οὐρανὸν πῶς διήρκησαν μηδέπω θέρο ε ς μετοπώρου χειμῶνος ἔαρος διακεκριμένου δι' ὧν ἡ τοῦ σώματος 96r αὔξεται καὶ συγκρατεῖται φύσις; ἀλλ' ἔζησαν καὶ πολυχρονιώτεροι γεγόνασι καὶ ῥωμαλαιότεροι παρὰ τοὺς νῦν. ὁμοίως καὶ τότε διευθύναντος τοὺς καιροὺς τοῦ θεοῦ. οὐκ ἄρα ὁ οὐρανὸς ἐκ τοιούτων πεποίκιλται σχημάτων. εἰ ὁ ἥλιος καὶ ἡ σελήνη καὶ τὰ ἄλλα ἄστρα εἰς διορισμὸν καὶ φυλακὴν ἀριθμῶν χρόνου γεγονότα καὶ κόσμον οὐρανοῦ καὶ τροπὰς καιρῶν, θεῖά ἐστι καὶ κρείττονα τῶν ἀνθρώπων. ἀνάγκη καὶ κρείττονα βίον καὶ μακάριον αὐτὰ καὶ εἰρηνικὸν καὶ πολλῷ τὸν ἡμέτερον διαλλάσσοντα δικαιοσύνῃ καὶ ἀρετῇ διάγειν, κινούμενα κίνησιν εὔτακτον καὶ εὐδαίμονα. εἰ δὲ τὰς τῶν θνητῶν συμφορὰς καὶ κακοφροσύνας αὐτὰ τεκταίνεται καὶ ἐνεργεῖ περὶ τὰς ἀσελγείας ἀσχολούμενα καὶ τὰς μεταβολὰς καὶ τροπὰς τοῦ βίου, ἄρα ἀθλιότερα τῶν ἀνθρώπων εἰσὶν, εἰς τὴν γῆν βλέποντα καὶ τὰς ἐπικείρους καὶ ἀθέσμους πράξεις καὶ μηδὲν τῶν ἀνθρώπων κρεῖττον διάγοντα, εἴγε τῆς ἐκείνων ἀπορροίας καὶ κινήσεως ὁ ἡμέτερος ἤρτηται βίος. εἰ πᾶσα πρᾶξις χωρὶς ἐπιθυμίας οὐ γίνεται οὐδὲ μὴν ἐπιθυμία χωρὶς ἐνδείας, ἀνενδεὲς δὲ τὸ θεῖον, ἀνεννόητον ἄρα πονηρίας καὶ εἰ ἡ τῶν ἀστέρων φύσις 96v ἐγγυτέρω τέτακται θεοῦ, κρείσσων οὖσα τῆς τῶν κρεισσόνων ἀνθρώπων ἀρετῆς, ἀνεννόητα κακίας εἰσὶν καὶ ἀνενδεῆ τὰ ἄστρα. καὶ ἄλλος πᾶς ἡμῖν ὁμολογήσει τῶν πεπιστευμένων ἥλιον καὶ τὴν σελήνην καὶ τοὺς ἀστέρας εἶναι θεῖα, μακρὰν ἄνω κεῖσθαι κακίας καὶ τῶν γηγενῶν

87 von *ε* in *θέρους* ist nichts mehr zu erkennen, doch Raum dafür frei | 91 *τε* von *τότε* auf Rasur | 95—96 *τῶν ἀνθρώπων ἀνάγκη καὶ κρείττονα* am Rand von 1. H. nachgetragen | 96 *αὐτὰ* von 1. H. oben hineingeflickt | 105 *εἰ* < K 158r | *πρᾶξις* + *αὐθαίρετος* K 158r | 106 *οὐδὲ οὔτε* K |

πράξιων, ἀνεπίδεκτα πάθους ἡδονῆς ὄντα καὶ λύπης. οὐ γὰρ προσεῖναι τοῖς οὐρανίοις τοιαύτας ὀρέξεις βδελυκτάς. εἰ δὲ τούτων ἐκτὸς καὶ ἀνενδεῆ πεφύκασιν, πῶς τοῖς ἀνθρώποις, ἃ μὴ αὐτὰ βούλονται καὶ ὧν (!) ἐκτός εἰσι, τεκταίνονται; οἱ διοριζόμενοι μὴ εἶναι τὸν ἄνθρωπον αὐτεξούσιον ἀλλὰ ἀνάγκας ἀφύκτοις εἱμαρμένης λέγοντες οἰακίζεσθαι καὶ ἀγράφοις προστάγμασιν εἰς αὐτὸν ἀσεβοῦσι τὸν θεόν, παρεκτικὸν τῶν ἀνθρωπίνων αὐτῶν κακῶν καὶ ποιητὴν εἰσηγούμενοι. εἰ γὰρ τῶν ἀστέρων πᾶσαν κυκλικὴν κίνησιν ἐμμελῶς αὐτοῖς ἀφράστῳ σοφίᾳ καὶ ἀνεννοήτῳ διέπει, κατευθύνων τὸν οἴακα τῆς οἰκουμένης, οἱ δὲ ἀστέρες τὰς ποιότητας τῆς κακίας καὶ τῆς ἀρετῆς ἐκτελοῦσιν τῷ βίῳ, ἀνάγκης δεσμοῖς τοὺς ἀνθρώπους ἕλκοντες εἰς ταῦτα, αἴτιον 97r τῶν κακῶν ἀποφαίνονται δότην. ἀλλ' ἀναίτιος πᾶσιν πάσης βλάβης ὁ θεός. οὐκ ἄρα γένεσις. πᾶς ὅς ἐστι κἂν βραχὺ συνεστὼς ὁμολογῇ τὸν θεὸν δίκαιον, ἀγαθὸν, σοφὸν, ἀληθῆ, ὠφέλιμον, ἀναίτιον κακῶν, ἀσύμπλοκον πάθους καὶ πᾶν ὅτι τοιοῦτο καὶ εἰ οἱ δίκαιοι κρείσσους εἰσὶ τῶν ἀδίκων καὶ ἔστιν αὐτοῖς ἡ ἀδικία βδελυκτὴ, εἰ χαίρει δὲ ὁ θεὸς τῇ δικαιοσύνῃ, δίκαιος ὤν, στυγητὴ δὲ αὐτῷ ἡ κακία ἐναντίον οὖσα καὶ ἐχθρὸν τῇ δικαιοσύνῃ, οὐκ ἄρα ἀδικίας αἴτιος ὁ θεός. εἰ τὸ ὀφελοῦν πάντως ἐστὶν ἀγαθὸν, ὀφέλιμον δὲ σωφροσύνη καὶ οἴκῳ καὶ βίῳ καὶ φίλοις, ἀγαθὸν ἄρα ἐστὶν ἡ σωφροσύνη· τὸ δὲ ἐναντίον κακὸν, κακὸν ἄρα ἡ ἀκολασία φύσει. κατὰ ἀκολασίαν δὲ κακῶν μοιχεῖαι γίνονται καὶ κλοπαὶ καὶ ὀργαὶ καὶ φόνοι, φύσει ἄρα κακόν ἐστιν ὁ ἀκόλαστος βίος, τὸ δὲ θεῖον παθῶν ἀσύμπλοκον. οὐκ ἄρα γένεσις. εἰ οἱ σωφροσύνης βελτίους εἰσὶ τῶν ἀκρατόρων καὶ ἔστιν αὐτοῖς ἡ ἀκρασία βδελυκτὴ, χαίρει δὲ ὁ θεὸς τῇ σωφροσύνῃ παθῶν ἀνεννόητος ὤν, στυγητὴ ἄρα καὶ τῷ θεῷ ἡ ἀκρασία. ὅτι δὲ ἡ κατὰ σωφροσύνην πρᾶξις, ἀρετὴ [97v] οὖσα, κρείττων ἐστὶ τῆς κατ' ἀκρασίαν, κακίας οὔσης, μαθεῖν ἐστιν ἀπὸ βασιλέων, ἀπὸ ἀρχόντων, ἀπὸ στρατηγῶν, ἀπὸ γυναικῶν, ἀπὸ τέκνων, ἀπὸ πολιτῶν, ἀπὸ δεσποτῶν, ἀπὸ οἰκετῶν, ἀπὸ παιδαγωγῶν, ἀπὸ διδασκάλων. ἕκαστος γὰρ τούτων καὶ ἑαυτῷ καὶ τῷ κοινῷ ὀφέλιμος γίνεται

128 ὁμολογῇ η auf Rasur, urspr. wohl ει | 138 nach φύσει eine Rasur von 3 Buchstaben | ἄρα über κακὸν (wohl von 1. H.) hineingeflickt.

σωφρονῶν, ἀκολαστιῶν δὲ καὶ ἑαυτῷ καὶ τῷ κοινῷ βλαβερός. εἰ ἔστι διαφορά τις κιναίδων καὶ ἀνδρῶν, ἀκολάστων καὶ σωφρόνων καὶ ἔστι κρείσσων ἡ τῶν σωφρόνων ἀνδρῶν, χείρων δὲ ἡ τῶν ἐναντίων, οἱ δὲ τῆς κρείττονος ἐγγὺς εἰσι καὶ φίλοι θεοῦ, οἱ δὲ τῆς χείρονος μακρὰν καὶ ἐχθροί. λέγοντες γένεσιν τὸ αὐτὸ τὴν ἀδικίαν εἶναι καὶ τὴν δικαιοσύνην διορίζονται, κιναίδειαν καὶ ἀνδρείαν καὶ ἀκρασίαν καὶ σωφροσύνην, ὅπερ ἀδύνατον. εἰ γὰρ τῷ κακῷ τὸ ἀγαθὸν ἐναντίον, τὸ δὲ ἄδικον κακόν, τούτου δὲ ἐναντίον τὸ δίκαιον, τὸ δὲ δίκαιον ἀγαθόν, τὸ δὲ ἀγαθὸν ἐχθρὸν τοῦ κακοῦ, ἀνόμοιον δὲ τὸ κακὸν τῷ ἀγαθῷ, ἕτερον ἄρα τὸ δίκαιον τοῦ ἀδίκου, οὐκ ἄρα αἴτιος τῶν κακῶν ὁ θεός. εἰ ὁ θεὸς οὐ χαίρει τοῖς κακοῖς, ὡς συνέστησεν |98r| ὁ λόγος, ἀγαθὸς ὤν, εἰσὶ δὲ πονηροί τινες, κατὰ ἔνδειαν φρενῶν εἰσι οὗτοι πονηροὶ καὶ οὐ κατὰ γένεσιν »σφίσιν ἀτασθαλίησιν ὑπὲρ μόρον ἄλγε' ἔχοντες«.

449) sympos. VIII, 16; Migne 18, 169D—172D. — Erhalten in K 98r—99r. Lemma ἐκ τοῦ αὐτοῦ (vorausgeht Nr. 448).

εἰ τὸ ἀνελεῖν τινα καὶ φόνῳ τὰς χεῖρας αἱμάξαι γένεσις ἐργάζεται, τοῦτο δὲ νόμος κωλύει, κολάζων τοὺς ἀλάστορας καὶ δι' ἀπειλῆς ἀπείργων τὰ τῆς γενέσεως δόγματα, οἷον τὸ ἀδικῆσαι, μοιχεῦσαι, κλέψαι, φαρμακεῦσαι, ἐναντίον ἄρα νόμος γενέσεως. ἃ μὲν γὰρ γένεσις ὥρισεν, ταῦτα νόμος κωλύει, ὅσα δὲ νόμος κωλύει, ταῦτα γένεσις ποιεῖν βιάζεται· πολέμιον ἄρα τῇ γενέσει νόμος. εἰ δὲ πολέμιον, οὐ κατὰ γένεσιν οἱ νομοθέται. τὰ γὰρ ἐναντία δογματίζοντες γενέσει γένεσιν λύουσιν. ἤτι οὖν γένεσίς ἐστιν ἣ οὐκ ἐχρῆν εἶναι μόνους, ἢ εἰσὶ νόμοι καὶ οὐκ ἔστι κατὰ γένεσιν. ἀλλ' ἀμήχανον χωρὶς γενέσεως φῦναί τινα καὶ διαπράξασθαί τι· οὐδὲ γὰρ τὸν δάκτυλον ἐξεῖναί φασι χωρὶς εἱμαρμένης κινῆσαί τινι. κατὰ γένεσιν ἄρα καὶ Μήνωος καὶ Δράκων καὶ Λυκοῦργος καὶ Σόλων καὶ Ζάλευκος νομοθέται φύντες διετάξαντο τοὺς νόμους, |98v| ἀπαγορεύοντες μοιχείας, φόνους, βίας, ἁρπαγάς, κλοπάς, ὡς οὐκ ὄντων τούτων καὶ γενομένων κατὰ γένεσιν. εἰ δὲ κατὰ γένεσιν ταῦτα, οὐ κατὰ γένεσιν οἱ νόμοι. οὐ γὰρ ἂν αὐτὴ ὑφ' ἑαυτῆς ἀναιρεῖτο γένεσις, αὐτὴ ἑαυτὴν ἀκυροῦσα

449, 4 hinter *ἀδικῆσαι* Rasur, wohl *καὶ* ausradiert | 17 *οἱ νόμοι* auf Rasur |

καὶ ἑαυτῇ μαχομένη. καὶ ἐνταῦθα μὲν ἀπαγορευτικοὺς μοιχείας καὶ φόνων νόμους τιθεμένη καὶ ἐπιτιμωμένη καὶ ἐπεξερχομένη τοὺς κακούς, ἐνταῦθα δὲ φόνους καὶ τὰς μοιχείας ἐργαζομένη. ἀλλὰ τοῦτο ἀδύνατον. οὐδὲν γὰρ ἀλλόκοτον αὐτὸ ἑαυτοῦ κατὰ τὸ αὐτὸ ἀπιχθανόμενον καὶ αὐτὸ ἑαυτὸ καταλύον καὶ σύμφωνον αὐτὸ ἑαυτό. οὐκ ἄρα γένεσις. εἰ κατὰ γένεσιν πᾶν ὁτιποτοῦν γίνεται, γίγνεται καὶ ἔστιν δίχα γενέσεως οὐδέν. ἀνάγκη καὶ τὸν νόμον γενέσει γεγονέναι. ἀλλὰ νόμος γένεσιν ἀνεῖ. διδακτὴν διδάσκων τὴν ἀρετήν, ἐξ ἐπιμελείας γινομένην, φευκτὴν δὲ τὴν κακίαν καὶ ἐξ ἀπαιδευσίας φυομένην. οὐκ ἄρα γένεσις. εἰ τὸ ἀλλήλους ἀδικεῖν καὶ τὸ ὑπ' ἀλλήλων ἀδικεῖσθαι γένεσις ποιεῖ, τίς χρεία νόμων; εἰ δὲ ἵνα τοὺς ἁμαρτάνοντας ἀμύνωνται, φρον- 99r τίζοντος τοῦ θεοῦ τῶν ἀδικουμένων, ἄμεινον ἦν κακοὺς μὴ ποιῆσαι νόμοις ἐπανορθοῦσθαι. ἀλλ' ἀγαθὸς ὁ θεὸς καὶ σοφὸς καὶ τὰ κρείσσω ποιῶν. οὐκ ἄρα γένεσις. ἤτοι ἀναστροφὴ καὶ τὰ ἤθη τῶν ἁμαρτημάτων εἰσὶν αἴτια ἢ τὰ ἤθη τῆς ψυχῆς καὶ αἱ διὰ σώματος ἐπιθυμίαι. ὁπότερον δ' ἂν τούτων ᾖ τὸ αἴτιον, ὁ θεὸς ἀναίτιος.

450) sympos. VIII, 16—17; Migne 18, 172 D—173 C. — Erhalten in K 99r—100r; ohne Lemma, jedoch durch Doppelpunkt und Alinea geschieden, an Nr. 449 angereiht.

εἰ κρεῖσσόν ἐστι τὸ δίκαιον εἶναι τοῦ ἀδίκου, διὰ τί τοιοῦτος αὐτόθεν ὁ ἄνθρωπος ἀπὸ τῆς γενέσεως οὐ γίνεται; εἰ δὲ ὕστερον, ὅπως ἀμείνων γενηθῇ, σωφρονίζεται μαθήμασι καὶ νόμοις, ὡς αὐτεξούσιος ἄρα σωφρονίζεται καὶ ὡς οὐχ ὡς ἐκ φύσεως ὢν κακός. εἴπερ οἱ πονηροὶ κατὰ γένεσιν οὐ φύσιν, προνοίας ταγαῖς, οὐκ εἰσὶ μεμπτοὶ καὶ ἄξιοι τιμωρίας τῆς ἐκ τῶν νόμων, ζῶντες κατὰ τὴν οἰκείαν φύσιν, ἐπεὶ μηδὲ δύνανται μεταβληθῆναι. καὶ ἄλλως· εἰ οἱ ἀγαθοὶ κατὰ τὴν οἰκείαν φύσιν ζῶντές εἰσιν ἐπαινετοί, γενέσεως οὔσης αἰτίας τοῦ εἶναι τοὺς ἀγαθούς, οἱ πονηροὶ ἄρα κατὰ τὴν οἰκείαν φύσιν ζῶντες οὐκ αἰτιαταῖοι παρὰ δικαίῳ κριτῇ καὶ εἰ χρὴ διαρρήδην εἰπεῖν. ὁ |99v| κατὰ τὴν προσοῦσαν

21 δὲ auf Rasur | 27 ἀνε////ρεῖ | 36 ἤθη, von 1. H. geschrieben, auf Rasur.

450. 6 über ταγαῖς Doppelpunkt, am Rand χ^{r}, jedoch keine Bemerkung |

αὐτῷ φύσιν ζῶν οὐδὲν ἁμαρτάνει. οὐδὲ γὰρ ἑαυτὸν ἐποίησε τοιοῦτον ἀλλ' ἡ εἱμαρμένη καὶ ζῇ κατὰ τὴν αὐτῆς κίνησιν, ἀγόμενος ἀφύκτοις ἀνάγκαις. οὐδεὶς οὖν κακός, ἀλλ' εἰσὶ κακοί· καὶ εἰ μὲν κακία ψεκτὴ καὶ ἐχθρὰ θεῷ, ὡς συνέστησεν ὁ λόγος, ἡ δὲ ἀρετὴ προσφιλὴς καὶ ἐπαινετὴ θεοῦ διδάξαντος νόμον τιμωρῶν τὸν κακόν, οὐκ ἄρα εἱμαρμένη. καὶ τί τοσοῦτον ἐπιδιατρίβων τοῖς ἐλέγχοις εἰς μῆκος ἐξάγω τὸν λόγον, τὰ ἀναγκαιότερα καὶ χρήσιμα πρὸς πειθὼ καὶ συγκατάθεσιν τοῦ συμφέροντος ἐκθέμενον; καὶ πρόδηλον πᾶσι καὶ ἐξ ὀλίγων τὴν διαφωνίαν τοῦ τεχνάσματος αὐτῶν ἐξεργασάμενον, ὥστε καὶ εἰσορᾶν καὶ εἰς αἴσθάνεσθαι ἐφ' ἡμῖν ἐστὶν καὶ τὸ διαπράξασθαι ἢ καλὸν ἢ κακὸν καὶ οὐκ ἐν τοῖς ἀστράσιν. δυοῖν γὰρ κινήσεων ἐν ἡμῖν εἰσι ἐπιθυμίαι, σαρκὸς καὶ ψυχῆς πεφυκότες, διαφερετῶν ἀλλήλων, ὅθεν καὶ δύο βλάβαι ὀνομασταὶ, τῆς μὲν ἀρετῆς τῆς δὲ κακίας. δεῖν δὲ τῇ καλλίστῃ καὶ χρυσῇ πείθεσθαι τῆς ἀρετῆς ἀγωγῇ, τὰ βέλτιστα πρὸ τῶν φαύλων αἱρούμενος. ἀλλὰ περὶ τούτων ἄλις ἤδι, καὶ ἐφέ-[190r] *ξω τὸν λόγον. αἰδοῦμαι γὰρ μετὰ τοὺς τῆς ἁγνείας λόγους καὶ ἐκκαλυπτόμενος τὰς τῶν μετεωρολόγων ἢ ματαιοσκόπων ἀνθρώπων ἀναγκαζόμενος δόξας ἐξηγεῖσθαι, οἳ τοὺς τῆς ζωῆς μετ' οἰήσεως καταναλίσκουσι χρόνους.*

451) sympos. X, 1; Migne 18, 192 C. — Erhalten in H 180r; ohne Lemma, jedoch durch Doppelpunkt und roten Anfangs-Buchstaben geschieden, an das vorausgehende (Clemens-Citat (Nr. 201) angereiht, vgl. Nr. 340.

μέγιστον μέρος ἡγοῦμαι φρονήσεως εἶναι τὸ μὴ μακρὰς ἐκ περιόδων πρὸ τῶν ἐπερωτηθέντων ἀποτείνεσθαι λόγους κηλοῦντες τὰ ὦτα, ἀλλ' αὐτόθεν εὐθέως περὶ ὅτου τὸ ἐπερώτημά ἐστιν ἄρχεσθαι.

452) sympos. XI, 1; Migne 18, 205 C – 208 A. — Erhalten in O 268v—269r (Migne 96, 248 BC; in A ausgelassen) P 278v—279r Le 114v — OPLe aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 243v.

Lemma in R *τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Μεθοδίου ἐκ τῶν περὶ ἁγνείας συμποσίων*. PLe *Μεθοδίου* (*Θεοδίου* Le) *περὶ ἁγνείας* (*ἁγνίας* P). O *Μεθοδίου*.

---

26 zu *διαφερετῶν* am Rand von 1. H. geschrieben *διάφορα*.

χλεύη τὰ μὲν τῆς παιδοποιήσεως ὄργανα τηρεῖν παρθένα. τὴν δὲ γλῶτταν μὴ τηρεῖν παρθένον ἢ τὴν γλῶτταν μὲν τηρεῖν παρθένον O 269r, *τὴν δὲ ὅρασιν ἢ τὴν* P 279r *ἀκοὴν ἢ τὰς χεῖρας μὴ τηρεῖν ἢ ταῦτα μὲν ἔχειν παρθένα καὶ* 5 *τηρεῖν, τὴν δὲ καρδίαν μὴ τηρεῖν ἀλλ' ἑταιρίζεσθαι τύφῳ καὶ θυμῷ. δεῖ γὰρ πάντως τὸν μέλλοντα μὴ ἁμαρτήσεσθαι περὶ τὴν ἄσκησιν τῆς ἁγνείας τὰ μέλη πάντα καὶ τὰ αἰσθητήρια ἑαυτοῦ τηρεῖν καθαρὰ καὶ συνεσφραγισμένα.*

Nicht nachweisbare und zweifelhafte Citate.

453) aus einer Schrift *περὶ μαρτυρίας*. — Erhalten in C 252r; O 299v (Migne 96, 340 B; in A ausgelassen) P 325r — OP aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 259v. Lemma in C *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τοῦ περὶ μαρτυρίας*. R *τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Μεθοδίου Πατάρων*, OP *Μεθοδίου*.

πάσης ἀγαθῆς ἡ καταρχὴ πράξεως ἐν τῇ ἡμετέρᾳ βουλῇ τὴν 2 *ὑπόστασιν κέκτηται, τὸ δὲ συμπέρασμα ἐν τῷ θεῷ.*

454) aus der Schrift **gegen Porphyrius**; vgl. Bonwetsch S. 347, 29—31. — Erhalten in R 145v. Lemma *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου ἐκ τῶν κατὰ Πορφυρίου.*

κάλλιστον ταῖς ἀληθείαις καὶ ἐπαινετὸν κλητέον τοῦτο ὅπερ ἂν αὐτὸς εἶναι ὁ θεὸς ἡγήσηται καλόν, κἂν ὑπὸ πάντων ἐξουθενῆται καὶ χλευάζηται ἀλλ' οὐχ ὅπερ οἱ ἄνθρωποι 4 *νομίζουσιν.*

455) aus der Schrift gegen Porphyrius; vgl. Bonwetsch S. 348, 8—12. — Erhalten in R 209r. Lemma *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου κατὰ Πορφυρίου.*

μετάνοια τότε ἁμαρτήματος παντὸς γίνεται ἀπαλειπτική, ὅταν ἐπὶ τῷ γενομένῳ ψυχῆς σφάλματι ἀναβολὴν μὴ δέξηται μηδὲ παραπέμψῃ τὸ πάθος εἰς χρονικὸν διάστημα. οὕτω γὰρ

452, 1 *παιδοποιΐας* O | 2 *τῇ δὲ γλώσσῃ* Lc | *γλῶσσαν* beide Male OP; das zweite Mal auch Lc | *παρθένον* < OLc, *παρθένον ἢ* < P | 4 *ἢ ταῦτα — καρδίαν μὴ τηρεῖν* (Z. 5) < OPLc | 5 *ἑτερίζεσθαι* P | 6 *πάντως — τῆς ἁγνείας* (Z. 7) < OPLc | 7 *πάντα τὰ μέλη* (*μέλλη* O) OPLc | 8 *τηρεῖν ἑαυτοῦ* OPLc.

453, 1 *καταρχεῖ* P | *πράξεως ἡ καταρχὴ* R | 2 *τῷ* (vor *θεῷ*) < OP.

455, 3 *παραπέμψει* zuerst geschrieben: geändert, ob von 1. H.?

οὐχ ἕξει καταλεῖψαι ἴχνος ἐν ἡμῖν τὸ κακὸν ἅτε ἅμα τῷ
5 *ἐπιβῆναι ἀποσπασθὲν δίκην φυτοῦ ἀρτισυστάτου.*

456) aus der Schrift gegen Porphyrius; vgl. Bonwetsch S. 348, 13—18. — Erhalten in R 233^{v}. Lemma *Μεθοδίου ἐκ τῶν κατὰ Πορφυρίου.*

ἡμέτερον μὲν ὄντως ἐστὶ κακὸν ἡ πρὸς τὸν θεὸν ἀνομοιότης τε καὶ ἄγνοια, ἀγαθὸν δὲ ἔμπαλιν πηλίκον ἡ πρὸς αὐτὸν ἐξομοίωσις. φαίνεται γοῦν οἰκεῖον μὲν ἀληθῶς ἀγαθὸν ἡ περὶ τὸ ἄφθαρτόν τε καὶ θεῖον ἐπιστροφὴ καὶ πίστις, κα-
5 *κὸν δὲ ἡ περὶ αὐτὸν ἄγνοια καὶ ῥαθυμία, εἴ γε τὰ ἐν ἡμῖν καὶ ἐξ ἡμῶν φυόμενα ταῦτα ἡμέτερα τυγχάνουσι, κακοποιητικὰ ὄντα πονηρίας.*

457) ohne nähere Bestimmung dem Methodius zugeschrieben. — Erhalten in O 105^{v} A *κεφ. Διό* (Migne 95, 1381 A) P 131^{v} M 129^{r} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 147^{v}—148^{r}. Lemma in R *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου*. OAPM *Μεθοδίου.*

οὐ δύναται ἡ ἀνθρωπίνη φύσις αὐτὸ καθαρῶς τὸ δίκαιον
R 148^{r} *ἐν ψυχῇ θεάσασθαι τὰ πολλὰ τὸν λογισμὸν ἀμβλυώτ-*
3 *τουσα.*

458) ohne nähere Bestimmung dem Methodius zugeschrieben. — Erhalten in R 237^{r}. Lemma *τοῦ ἁγίου Μεθοδίου.*

1 *πονηρία ἀρετήν τε καὶ ἑαυτὴν οὐδέποτε ἂν γνοίη.*

459) ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen und rote Initiale geschieden, an ein Methodiuscitat (Nr. 451) angehängt. — Erhalten in H 180^{r}.

1 *εἴη ὑμῖν κοφεῦσαι καὶ ἀποβήσεται ὑμῖν σοφία.*

457, 1 *τὸ*] *τὸν* O | 2 *τὸν λογισμὸν* hinter *ἐν ψυχῇ* R | *τῶν λογισμῶν* OA *τῶν λογισμὸν* M | 2—3 *ἀμβλυώτουσα* M *ἀμβλυόττουσα* OAPR.

Petrus von Alexandrien.

460) aus der Schrift *περὶ ψυχῆς*. — Erhalten in K 23r.

Lemma *τοῦ ἁγίου Πέτρου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας καὶ μάρτυρος ἐκ τοῦ μὴ προϋπάρχειν τὴν ψυχὴν τοῦ σώματος.*

τὰ περὶ τῆς θεότητος καὶ ἀνθρωπότητος τοῦ δευτέρου ἐξ οὐρανοῦ ἀνθρώπου κατὰ τὸν μακάριον ἀπόστολον ἐν πρώτοις παραθέμενοι ἀναγκαῖον ἡγησάμεθα καὶ τὰ περὶ τοῦ πρώτου ἐκ γῆς χοϊκοῦ γεγενημένου ἀνθρώπου παραθέσθαι, πρὸς τὸ δεῖξαι ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν ἐν τῷ αὐτῷ καιρῷ γενόμενον, κἂν μερικῶς ποτε ὁ ἔσω καὶ ὁ ἔξω ἄνθρωπος λέγεται. εἰ γὰρ κατὰ τὸν σωτήριον λόγον ὁ ποιήσας τὰ ἔξωθεν καὶ τὸ ἔσω αὐτὸς ἐποίησεν, ἀλλ᾽ οὖν γε ἐφ᾽ ἅπαξ καὶ ἐν καιρῷ, τουτέστιν ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ὅτε εἶπεν ὁ θεός· »ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ᾽ εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ᾽ ὁμοίωσιν«, ὡς ἐκ τοῦτο (!) εὔδηλον εἶναι ὅτι οὐκ ἀπὸ συνόδου ὡς προόντος τινὸς ἑτέρου καὶ ἀφ᾽ ἑτέρου τόπου συνεληλυθότος γεγένηται. εἰ γὰρ τὰ ἄλλα ζῷα κατὰ κέλευσιν ἔμψυχα ἐξήγαγεν ἡ γῆ, πολλῷ μᾶλλον ληφθεὶς ὑπὸ τοῦ θεοῦ χοῦς ἀπὸ τῆς γῆς δύναμιν ἔμψυχον ἔσχεν κατὰ βούλησιν καὶ ἐνέργειαν θεοῦ.

461) *τάλας ἐγὼ οὐδὲ — ἐδαπάνησα θεοῦ μακροθυμίαν* von einem Leser des cod. K, der im Lemma *Ἀλεξανδρείας* hinzufügte, dem Petrus von Alexandrien zugeschrieben, vgl. Nr. 502.

460, 6 nach *ἄνθρωπος* Rasur von 3—4 Buchstaben, vielleicht war *ἄνος* nochmals geschrieben.

Eusebius von Cäsarea.

Gesicherte Citate.

462) praep. ev. V, 4; Migne 21, 321 D. — Erhalten 1) in K 93^{r}. Lemma *Εὐσεβίου ἐκ τῆς προπαρασκευῆς.*

2) in K 110^{r}; hier fortgesetzt durch einen Nebensatz (inc. *διὰ τὸ ἀσυμφώνως*), der sich im direkt überlieferten Text nicht findet. Lemma *Εὐσεβίου ἐκ τοῦ ε̄ τῆς παρασκευῆς.*

ἀλλὰ γὰρ τοῖς πᾶσι πρόδηλον, ὡς ὁ τὰ φαῦλα τοῖς φαύλοις ἐπιτελῶν οὐκ ἄν ποτε τῶν ἀγαθῶν γένοιτο προσφιλὴς διὰ 3 *τὸ ἀσυμφώνως ἔχειν τὰ ἐναντία πρὸς τοῖς ἐναντίοις.*

463) praep. ev. VI, 6; Migne 21, 417 C. — Erhalten in O 264^{r} (Migne 96, 233 D—236 A; in A ausgelassen) P 273^{v} — OP aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 240^{v}—241^{r}. Lemma OP *Εὐσεβίου*, R *Γρηγορίου νύσσης ἐκ τοῦ κατηχητικοῦ.*

πάντα μὲν ἀθρόως ἐκ θεοῦ προνοίας εἶναί τε καὶ διοικεῖσθαι οἱ τῆς ἀληθοῦς εὐσεβείας θεσμοὶ διαγορεύουσιν. ἤδη δὲ κατ' εἶδος ἰδίως ἕκαστα τῶν γινομένων τὰ μὲν ἕξει, τὰ δὲ φύσει, τὰ δὲ ὁρμῇ καὶ φαντασίᾳ, τὰ δὲ λογισμῷ καὶ οἰ- 5 *κείᾳ κρίσει τε καὶ προαιρέσει κινούμενα καὶ ἄλλα μὲν κατὰ προηγούμενον λόγον γινόμενα, ἕτερα δὲ κατὰ ἐπισυμβεβηκότα τοῖς προηγουμένοις γεγόνασι ποικίλην καὶ πολύτροπον τὴν τοῦ παντὸς συνεστήσαντο διακόσμησιν, ἑκάστῳ γένει τῶν ὄντων ἰδίαν καὶ ἀφωρισμένην τινὰ φύσεως κατασκευὴν* 10 *τοῦ τῶν ὅλων* [R 241^{r}] *αἰτίου διανείμαντος.*

464) praep. ev. VII, 22; Migne 21, 577 B (Citat des Eus. aus Maximus [Methodius]). — Erhalten in K 275^{r}. Lemma *Εὐσεβίου ἐκ τοῦ η̄ τῆς παρασκευῆς.*

463, 1 *ἀθρόως* O | 2 *θεσμοὶ*] < P, *σοφοὶ* O | 2–3 *ἤδη δὲ*] *εἰ δὲ δὴ* O *εἰ δὲ δεῖ* P | 3 *ἕκαστα ἰδίως* OP | 5 *καὶ ἄλλα — γινόμενα* (Z. 6) < O | 6 *προηγούμενον λόγον*] *προηγούμε λεγον* P | 6–7 *κατὰ ἐπισυμβεβ. τοῖς προηγ.* < OP | 9 *ἀφορισμένην* OPR | 10 *τοῦ τῶν*] *τούτων* P.

προσῆκεν ὡς ἀληθῶς ἑκάστῳ τῶν φιλομαθῶν μὴ ἁπλῶς καὶ ὡς ἔτυχε συγκατατίθεσθαι τοῖς λεγομένοις ἀλλ' ἀκριβῆ ποιήσασθαι τὴν ἐξέτασιν τῶν λόγων.

465) praep. ev. VIII, 8; Migne 21, 616 C—617 A (Citat des Eus. aus Josephus). — Ganz erhalten in C 168ᵛ—169ʳ und R 166ʳ; verkürzt (expl. οὕτως ὑπὲρ ἑαυτῶν Z. 2; was bei Migne darauf folgt, steht nicht in den Handschriften), aber aus demselben Kapitel der ἱερὰ. in O 131ᵛ A κεφ. Ξζ (Migne 95, 1452 C) P 170ᵛ M 165ʳ (in M ist Nr. 486 ohne Absatz angeschlossen) — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.); vgl. auch Flor. Mon. 10ᵛ.

Lemma in PM Εὐσεβείου ἐκ τοῦ η τῆς παρασκευῆς (προπαρασκευῆς P). OA Flor. Mon. Εὐσεβίου; C Θεοφίλου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας ἐκ τοῦ περὶ εὐχῆς λόγου. R Θεοφίλου ἐπισκόπου Ἀντιοχίας (vgl. Nr. 135).

ὑπὲρ τῆς κοινῆς χρὴ εὔχεσθαι C 169ʳ πρότερον σωτηρίας, εἶθ' οὕτως ὑπὲρ ἑαυτῶν. ἐπὶ γὰρ κοινωνίαν γεγόναμεν καὶ ταύτην ὁ προτιμῶν τοῦ καθ' ἑαυτὸν ἰδίου μάλιστα εἴη θεῷ κεχαρισμένος. παράκλησις δὲ πρὸς θεὸν καὶ δέησις οὐχ ὅπως διδῷ τὰ ἀγαθὰ — δέδωκε δὲ αὐτὸς ἑκὼν καὶ πᾶσιν εἰς μέσον παρατέθεικεν —, ἀλλ' ὅπως δέχεσθαι δυνησώμεθα καὶ λαβόντες φυλάττωμεν.

466) praep. ev. VIII, 11; Migne 21, 644 AB (bei Eus. Citat aus Philo). — Erhalten in R 136ʳ. Lemma Εὐσεβείου.

φίλαυτον γυνὴ καὶ ζηλότυπον οὐ μετρίως καὶ δεινὸν ἀνδρὸς ἦθη παραλῦσαι καὶ συνεχέσι γοητείαις ὑπάγεσθαι. μελετήσασα γὰρ θοπείας λόγους καὶ τὴν ἄλλην ὑπόκρισιν ὥσπερ ἐπὶ σκηνῆς ὄψεις καὶ ἀκοάς, ὅταν δελεάσῃ διηπατημένον ὡς ὑπήκοον τὸν ἡγεμόνα νοῦν φενακίζει. παῖδες δὲ εἰ γένοιντο, φρονήματος ἀποπλησθεῖσα καὶ παρρησίας ὅσα κατ' εἰρωνείαν πρότερον ὑπούλως ὑπαινίττετο, ταῦτα ἀπ' εὐτολμοτέρου θράσους ἐκλαλεῖ καὶ ἀναισχυντοῦσα βιάζεται πράττειν.

467) praep. ev. VIII, 14; Migne 21, 653 B. — Erhalten in O 264ʳ—ᵛ A κεφ. Πδ (Migne 96, 236 A) P 273ᵛ—OAP aus einem

465. 1 κοινῆς + τῶν ἀνθρώπων R | σωτηρίας πρότερον M | 2 εἶθ' οὕτως] εἶτα C ἑαυτῶν] αὐτῶν M | 4 παρακλήσεις und δεήσεις C | 5 διδῷ] δίδωσι R | δέδωκεν C | 5—6 πᾶσι προτέθεικεν εἰς μέσον R | 6 δυνησώμεθα δέχεσθαι R | 7 διαφυλάξωμεν R.

Archetypus (vat. Rec.) — und R 241^{r} (hier durch ein unechtes Citat, Nr. 501, fortgesetzt). Lemma (vorausgeht überall, ausser in A, Nr. 463) in P *ἐκ τῆς προπαρασκευῆς*, R *τοῦ αὐτοῦ*, A *Εὐσεβίου;* in O ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen geschieden, an Nr. 463 angereiht.

ὅπερ ἐν ταῖς συγγενείαις πρὸς τέκνα γονεῖς, τοῦτο βασιλεὺς
2 |O 264^{v}| *μὲν πρὸς πόλιν, πρὸς δὲ κόσμον ὁ θεός.*

468) praep. ev. XII, 27; Migne 21, 996 C (bei Eus. Citat aus Plato). — Erhalten in R 196^{v}. Lemma *Εὐσεβίου.*

τὸ ἡττᾶσθαι αὐτὸν ὑφ' ἑαυτοῦ πάντως αἴσχιστόν τε ἅμα καὶ
2 *κάκιστον.*

469) praep. ev. XIII, 10; Migne 21, 1092 C. — Erhalten in K 164^{v}. Lemma *Εὐσεβίου ἐκ τοῦ ιγ τῆς προπαρασκευῆς.*

καίτοι πῶς οὐκ ἀμαθία ἐστὶν αὕτη ἐπονείδιστος ἢ τὸ οἴε-
2 *σθαι εἰδέναι ἃ οὐκ οἶδεν;*

Nicht nachweisbare und zweifelhafte Citate.

470) aus dem 1. Buch der *εἰσαγωγή*

ἔλεγχος ἀνδρὸς ἤθους — αὐτῷ μετιοῦσιν

in K 135^{r} mit dem Lemma *Εὐσεβίου ἐκ τοῦ ᾱ τῆς ᾱ εἰσαγωγῆς* versehen; anderwärts dem Clemens Alex. zugeschrieben. vgl. Nr. 314.

471) aus dem 4. Buch der *εἰσαγωγή.* — Erhalten in K 221^{v}. Lemma *Εὐσεβίου ἐκ τοῦ δ τῆς ᾱ εἰσαγωγῆς.*

ὃν τρόπον ἡ τῶν ὀφθαλμῶν φύσις ἔχει μὲν ἐν ἑαυτῇ τὴν
ὁρατικὴν δύναμιν, οὐχ ἱκανὴ δὲ καθ' ἑαυτὴν πέφυκεν πρὸς
τὴν τῶν ὁρατικῶν κατάληψιν, μὴ οὐχὶ ἑτέρου τινὸς ἔξωθεν
φωτίζοντος καὶ συνυπουργοῦντος τῇ τῶν ὀφθαλμῶν χρήσει
5 *καὶ τῷ συμβαλλομένῳ φωτὶ πρὸς τὴν τῶν αἰσθητῶν θέαν,*
οὕτως καὶ ἡ νοερὰ καὶ λογικὴ φύσις ἔχει πρὸς τὸν ἱερὸν
τοῦ θεοῦ λόγον.

472) aus dem 10. Buch der *εἰσαγωγή.* — Erhalten in K 56^{v} bis 57^{r}. Lemma *Εὐσεβίου ἐκ ⟨τοῦ ῑ τῆς⟩ ᾱ εἰσαγωγῆς* (das Eingeklammerte ist nicht ganz deutlich erkennbar).

471, 5 *αἰσθητῶν*] ισθητ auf Rasur.

ἡ φύσις αὕτη τὸ τῶν ἀνθρώπων κατέσπειρεν γένει τά τε τῆς ἀρετῆς καὶ τὰ τῆς κακίας σπέρματα γινώσκειν, θατέρου τε τούτων συνεχώρησεν μετέχειν τῷ λογισμῷ, αὐτοκράτορα καὶ κριτὴν ἡγεμόνα τε καὶ κύριον αὐτὸν ἑαυτοῦ καταστή-
5 σασα· ὡς οἷα δὴ ὑπὸ τῆς φύσεως τὰ τῆς ἀρετῆς καὶ τὰ τῆς κακίας προτερήματα ἔχων ἐν ἑαυτῷ οὐκ ἂν δύναιτο, κἂν εἰς αὐτὸν τῆς κακίας ⟨βυ⟩θὸν κα-|57r|ταπέσοι ποτὲ, μὴ οὐχὶ σεμνύειν τὴν ἀρετὴν. καταπταῖσον τὸ συνειδὸς, εἰ προέλοιτο τὸ χεῖρον. καὶ τούτων ἀπόδειξις καὶ ἔλεγχος ἐναργὴς τὸ
10 μηδένα τολμᾶν τῆς ἑαυτοῦ κακίας γενέσθαι κατήγορον ἀλλ' ἐκ τῶν ἐναντίων ὡς ἡ δύναμις ἐπικρύπτειν καὶ σκέπειν ἅπερ δὴ ἂν παρὰ τὸ καθῆκον λαθραίως ἐπιχειρῇ. καὶ αὐτὴ δὲ ἡ ἑκάστου διάθεσις μὴ ὁμοίως διακειμένου πρός τε τοὺς εὐεργετοῦντας καὶ πρὸς τοὺς βλάπτειν αὐτὸν ἐπιχειροῦντας αὐ-
15 τομαθὴς διδάσκαλος γίνεται ἑκάστῳ τῆς περὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν ἐπιστήμης, ὁ τῆς φύσεως νόμος, ταῦτά τινας δρᾶν ἑτέροις ἀπαγορεύων, ἅπερ τις αὐτὸς παρ' ἑτέρων οὐκ ἂν ἕλοιτο παθεῖν.

473) aus dem 10. Buch der *εἰσαγωγή*. — Erhalten in K 135r; O 98v A *κεφ. Δς* (Migne 95, 1361 B) P 119v M 119r—OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma in K *ἐκ τοῦ ῑ τῆς ᾱ εἰσαγωγῆς ὡς ἀπὸ Πλάτωνος* (vorausgeht Nr. 470), in OAPM *Εὐσεβίου*.

ἐνδέχεται μὲν, ὦ παιδίον, λέγειν μὲν εὖ, φαῦλον δὲ ὑπάρχειν·
2 *πράσσοντα δὲ εὖ φαῦλον εἶναι ἀδύνατον.*

Anhang: **Eusebius Alexandrinus.**

474) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = **Eus. Alex.** sermo 1; Migne 86, 320 A—C. — Erhalten in O 93v—94r A *κεφ. Γιε* (Migne 95, 1345 C—1348 A). Lemma bei beiden *Εὐσεβίου*.

γλῶσσα κακὴ ἀνθρώπου πτῶσις αὐτῷ. καὶ πάλιν Δαβίδ· »ἡ γλῶσσά σου ὡσεὶ ξυρὸν ἠκονημένον, ἐποίησας δόλον«. καὶ πάλιν· »τί δοθείη σοι καὶ τί προστεθείησιν πρὸς γλῶσσαν

473, 1 ὡς *παιδίον* M | ὑπάρχει O ὑπάρχον A.
474, 2 ξηρὸν A

δολίαν«; καὶ πάλιν· »ὁ θεὸς τὴν αἴνεσίν μου μὴ παρασιωπήσις ὅτι στόμα ἁμαρτωλοῦ καὶ στόμα δολίου ἐπ' ἐμὲ ἠνοίχθη«. καὶ πάλιν· »ἠκόνησαν γλῶσσαν αὐτῶν ὡσεὶ ὄφεως, ἰὸς ἀσπίδων ὑπὸ τὰ χείλη αὐτῶν«. τὸν ὄφιν λέγεται δεινὸν ἔχειν τὸ κέντρον τῆς γλώσσης αὐτοῦ, ἀλλ' οὐκ ἔστι δεινότερον γλώσσης ἀνθρώπου κα-|O 94r|κῆς. λέγεται καὶ σαῦρα χλορὰ. ἀλλ' οὐκ ἔστι χλοροτέρα τοῦ φλυάρου. σκορπίου δεῖγμα θεραπεύεται, λόγους δὲ κακῶς ἐξερχόμενος ἐκ στόματος φλυάρου πλήσει τὸν πλησίον αὐτοῦ. φλόγαν πυρὸς καταβέβνει ὕδωρ, γλῶσσαν δὲ κακὴν οὐδεὶς καταπραΰνει. ἵππον σκληροτράχηλον δαμάζει χαλινὸς, γλῶσσαν δὲ κακὴν οὐδεὶς δύναται δαμάσαι. θηρίον ἄγριον εὐχαιρῶς ἡμεροῦται. γλῶσσα δὲ κακὴ οὐ πραΰνεται. οὐκ ἔστιν ἐν τῷ κόσμῳ χεῖρον γλώσσης κακῆς. συγκρούει πόσιν πρὸς πόσιν, οἰκίαν πρὸς οἰκίαν, τέκνα κατὰ γονέων, ἀδελφοὺς κατὰ ἀδελφῶν. πάντα τὰ κακὰ διὰ γλώσσης.

475) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 2; Migne 86, 325 B—D. — Erhalten in O 26r A κεφ. *Μα* (Migne 95, 1148 BC). Lemma *Εὐσεβίου*. πᾶσα μὲν ἁμαρτία δεινή ἐστιν, πλὴν μεῖζον τῆς μνησικακίας καὶ τῆς πλεονεξίας οὐδέν ἐστιν. οὐκ εἶπεν· πορνία εἰδωλολατρία ἐστὶν ἀλλὰ πλεονεξία. ἀδελφὴ δὲ τῆς πλεονεξίας ἡ μνησικακία. δεινὴ γάρ ἐστιν ἡ ἁμαρτία αὕτη καὶ παράνομος. τὰ λοιπὰ ἁμαρτήματα πονηρὰ μέν εἰσιν, ὀλιγόχρονϊ δὲ τυγχάνουσιν, ἐν μιᾷ ὥρᾳ ἀποστελούμενα(!). ἐπόρνευσέ τις· ἐν μιᾷ ὥρᾳ ποιήσας τὸ κακὸν τὰς λοιπὰς ὥρας δύναται ἡσυχάσαι. ἔκλεψέν τις· ἐν μιᾷ ὥρᾳ ποιήσας τὸ κακὸν λοιπὸν μετανοεῖ. ἐφόνευσέ τις· κακὸν μὲν καὶ τοῦτο· ἀλλ' ἐν μιᾷ ὥρᾳ ποιήσας τὸ κακὸν τὰς λοιπὰς ὥρας δύναται μετανοῆσαι. ὁ δὲ μνησίκακος καθ' ἑκάστην ὥραν ἁμαρτάνει, τὴν κακίαν ἐν τῇ καρδίᾳ περιφέρων. κἂν εἰς ἐκκλησίαν εἰσέλθῃ, οὐ δύναται καθαρὰν εὐχὴν τῷ θεῷ ἀναπέμψαι, τὴν κακίαν ἔχων κατὰ τοῦ πλησίον. οὐδέποτε καθαρεύειν ἀπὸ ἁμαρτίας μνησίκακος ψυχὴ καὶ ἐλεημοσύνην οὐδέποτε ἐργάζεται. ὁ γὰρ μὴ ἔχων ἀγάπην οὐδὲ ἐλεεῖ οὐδὲ ἀντιλαμβάνεται. ὁ

11 O zuerst ἐξερχομενον, von 1. H. geändert zu ἐξερχόμενος | 13 ἵπον O | 14 ρστραχηλον (!) A | 16 χείρων A.

475, 5 ταλλοιπὰ A | 6 ἐπόρνευσέ τις] ἐπορνεύσατε O |

ἄκακος ἐχθρὸν οὐκ ἔχει. ὁ μνησίκακος οὐκ ἀπαλάττεται τοῦ 15 *ἐχθροῦ. ἐχθρὸν ἔχων τὸ ἴδιον συνειδός.*

476) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 3: Migne 86, 329 D. — Erhalten in O 310^{r} A *κεφ. Σκδ* (Migne 96, 369 A). Lemma bei beiden *Εὐσεβίου.*

ἐπειδὴ διὰ τοῦ ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ ἐθανάτωσε τὸν πρωτόπλαστον ὁ σατανᾶς, διὰ τοῦτο ὁ κύριος ἐνανθρωπήσας διὰ τοῦ ξύλου τοῦ σταυροῦ αὐτοῦ τὸν διάβολον κατεπάτημα τῶν ποδῶν τοῦ ἀνθρώπου πεποίηκεν. ὅσοι γὰρ 5 *ἔχουσι τὸ τοῦ σταυροῦ σημεῖον, καταπατοῦσιν αὐτοῦ τὴν δύναμιν.*

477) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 4; Migne 86, 333 A. — Erhalten in R 269^{r} P 351^{v} M 262^{v} — RPM aus einem Archetypus (rupefuc. Rec.). Lemma RM *Εὐσεβείου.* P *Εὐσεβίου.*

οἱ ἀσθενοῦντες ἐν μακρᾷ νόσῳ ἐν τίσι λογισθήσονται ἐν ἐκείνῳ τῷ αἰῶνι; πρὸς τὴν πρόθεσιν τοῦ ἀνθρώπου ἐστὶ 3 *τὸ πρᾶγμα τοῦτο.*

478) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 5; Migne 86, 341 D—344 A. — Erhalten in O 104^{r} A *κεφ. Δια* (Migne 95, 1376 BC) P 116^{v}—117^{r} M 116^{v} R 136^{v}—137^{r} — sämtlich aus einem Archetypus (vat. Rec.) Lemma in OAPM *Εὐσεβίου*, R *Εὐσεβείου.*

ὁ λαβὼν χάριν ὀφείλει ἀφθόνως παραδιδόναι τοῖς ἐθέλουσι μανθάνειν, καθὼς ὁ κύριος εἶπεν· δωρεὰν ἐλάβετε, δωρεὰν δότε. τῷ γὰρ λαμβάνοντι καὶ μὴ μεταδιδόντι καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ. καὶ οὐ μόνον δικαίοις δίδωσι τὴν 5 *χάριν ἀλλὰ καὶ ἁμαρτωλοῖς, ἐπειδὴ ἄφθονός ἐστιν ὁ θεὸς καὶ* P 117^{r} *ἀπροσωπόληπτος καὶ ἀνατέλλει τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἐπὶ πονηροὺς καὶ ἀγαθοὺς καὶ βρέχει* R 137^{r} *ἐπὶ δικαίους καὶ*

---

17 ἐχθρῶν O | ἐπαλάττεται O.

476, 1 τοῦ ἐν τῷ παραδ. < O | ἐθανάτωσεν A | 2 προτόπλαστον A | 2—3 ἐνανθρωπίσας A.

477, 1 τισιν P | 2 ἐστιν M | 3 nach τοῦτο + καὶ τὰ ἑξῆς PM.

478, 1 ὀφείλη M | ἐθέλουσιν PM θέλουσιν OA | 2 εἶπε R | δωρεὰν (das erste Mal) OA | ἐλάβεται PM | 3 τῷ] τὸ P | 5 ἐπειδὴ] ἐπὶ δὲ AM | 6 ἀπροσωπόληπτος M | ἀνατέλλει OA

ἀδίκους, καὶ οὐ παροράᾳ τὸν ἁμαρτάνοντα. ἀλλὰ δίδωσι κἀ-
9 *κείνῳ μικρὰν χάριν. ἕκαστος οὖν ἀφθόνως ὀφείλει διδάσκειν.*

479) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 5; Migne 86, 344 AB. — Erhalten in O 261ᵛ A *κεφ. Πα* (Migne 96, 228 B) P 271ᵛ—OAP aus einem Archetypus (vat. Rec.). Lemma überall *Εὐσεβίου.*

οἶδα ἐγὼ ἁμαρτωλοὺς ἀνθρώπους, ὅτι ἐπέθηκαν χεῖρας ἐπ' ἀρρώστους καὶ ἰάσαντο αὐτούς· ἀλλὰ τοῦτο κατὰ δύο τρό-
πους γίνεται. οὐ μόνον δι' οὗ δίδοται, ἀλλὰ καὶ πρὸς τὸν λαμβάνοντα. ἐὰν γὰρ μὴ πιστεύσῃ ὁ λαμβάνων, οὔτε ἀπὸ δικαίου
5 *οὔτε ἀπὸ ἁμαρτωλοῦ λαμβάνει χάριν. ὁ δὲ πιστεύων καὶ διὰ δικαίου καὶ δι' ἁμαρτωλοῦ λαμβάνει τὴν χάριν. »ὁ γὰρ δεχό-*
μενος προφήτην εἰς ὄνομα προφήτου μισθὸν προφήτου λή-
ψεται«, καὶ πάλιν ὁ κύριος· »κατὰ τὴν πίστιν ὑμῶν γενηθήτω
ὑμῖν«. σὺ πίστευε τῷ ἐρχομένῳ πρός σε ἐν ὀνόματι κυρίου,
10 *μηδὲν διακρινόμενος, καὶ λήψῃ τὴν χάριν. ὁ θεὸς γάρ ἐστιν*
ὁ ἐνεργῶν.

480) dem Eusebius Alex. zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 5; Migne 86, 344 B—348 D. — Erhalten in O 287ʳ—288ʳ A *κεφ. Πκϑ* (Migne 96, 300 C—305 B) P 297ᵛ—299ᵛ R 249ᵛ—250ᵛ — sämtlich vielleicht aus einem Archetypus; in O und A ist mehrmals ein Abschnitt markiert (vgl. den Apparat), jedoch kein Lemma eingesetzt; auch P hat zweimal einen (offenbar willkürlichen) Absatz; R giebt das Ganze ohne Unterbrechung. Lemma in R *Εὐσεβίου ἐπισκόπου Ἀλεξανδρείας*, OAP *Εὐσεβίου.*

πολλοὶ ἁμαρτωλοὶ πρεσβύτεροι ὄντες προσφέρουσι καὶ οὐκ
ἀποστρέφεται ὁ θεός, ἀλλὰ τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ ἁγιάζει
τὰ προκείμενα δῶρα καὶ ὁ μὲν ἄρτος γίνεται σῶμα τίμιον
τοῦ κυρίου καὶ τὸ ποτήριον αἷμα τίμιον τοῦ κυρίου. εἰσὶν
5 *οὖν τινες ὑπολαμβάνοντες ὡς εὔλογόν τι ποι-* P 298ᵉ *οῦντες*
καὶ μὴ κοινωνοῦντες παρ' αὐτῶν, μὴ εἰδότες ὅτι χεῖρον κατα-

8 *δίδωσιν* OA | 9 *ἄφθονος ἀφιλει διδασκιν* M | *ὀφείλει* P.

479, 1 *ἐπὶ* P | 2 *ἀρρώστους* A | 4 *πιστεύσει* P | *ὁ λαμβάνω* O | 5 vor *χάριν* + *τὴν* O | *ὁ δὲ πιστεύων — λαμβάνει τὴν χάριν* (Z. 6) ≈ OA | 7 *προφίτου* (nach *ὄνομα*) O | 10 *λήψει* OA.

480, 1 *ἁμαρτωλλοὶ* O | *προσφέρουσιν* OP | 4 *καὶ τὸ*] *τὸ δὲ* OA | nach dem zweiten) *κυρίου* Schlusszeichen (⁝) in A | 6 *εἰδότες*] *ἰδότες* O *ἰδόντες* P | vor *χεῖρον* + *τὸ* P |

κρίνονται. τίς γὰρ εἶ σὺ ὁ κρίνων τὸν ἄρχοντά σου; οὐκ ἤκουσας τοῦ ἀποστόλου λέγοντος· »ἄρχοντα τοῦ λαοῦ σου οὐκ ἐρεῖς κακῶς«, καὶ πάλιν· »σὺ τίς εἶ ὁ κρίνων ἀλλότριον οἰκέτην; τῷ ἰδίῳ κυρίῳ στήκει ἢ πίπτει«. πότε ἔγνως ὅτι πρόβατον ποιμένα διδάσκει ἢ κατὰ ποιμένος κατηγορίαν συνάπτει; ὥσπερ οὖν τὸ ἄλογον πρόβατον οὐ δύναται ὀξῦναι τοὺς ὀδόντας κατὰ τοῦ ποιμένος, οὕτως οὐδὲ τῷ λογικῷ προβάτῳ ἐπιβάλλει ὀξύνειν τὴν γλῶσσαν εἰς κατηγορίαν. σὺ ὁ ὑπ' αὐτοῦ διδασκόμενος καὶ χειραγωγούμενος οὐκ ἔχεις ἐξουσίαν κρίνειν αὐτὸν καὶ ἐλέγχειν, καθὼς εἶπεν ὁ ἀπόστολος· »μὴ πρὸ καιροῦ κρίνετε, ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ κύριος, ὃς καὶ φωτίσει τὰ κρυπτὰ τοῦ σκότους καὶ φανερώσει τὰς βουλὰς τῶν καρδιῶν καὶ τότε ὁ ἔπαινος γενήσεται ἑκάστῳ ἀπὸ θεοῦ«. ἐκεῖνος ἔχει ἐξουσίαν κρίνειν σε. »ὁ δὲ ἐκεῖνον κρίνων κύριός ἐστιν«, καὶ πάλιν· »μὴ κρίνετε, ἵνα μὴ κριθῆτε«. σὺ τὴν ὀφειλομένην τιμὴν καὶ προσκύνησιν ἀπόδος, καθὼς παρήγγειλέ σοι Παῦλος λέγων· »ἀπόδοτε πᾶσι τὰς ὀφειλάς, τῷ τὸν φόρον τὸν φόρον, τῷ τὴν τιμὴν τὴν τιμήν«. τὰ τοῦ κανόνος πλήρωσον, τὰς ἀπαρχὰς τῶν πρωτογεννημάτων σου προσένεγκε τῇ ἐκκλησίᾳ, μὴ |R 250v| περιεργαζόμενος τὴν ἀνάλωσιν αὐτῶν. εἰ δὲ κρίνειν βούλει, ὅπερ οὐκ ἐπιτρέπεταί σοι, εἴσελθε εἰς τὸ ἀγγεῖον τῆς ψυχῆς σου, γνῶθι τὰ τοῦ συνειδότος σου, P 293v εἰ οὐκ ἐφόνευσας, οὐκ ἐμοίχευσας, οὐκ ἐπόρνευσας, οὐκ ἐπλεονέκτησας, οὐχ ἥρπασας, |O 287v| οὐκ ἐλοιδόρησας, οὐκ ἐπιώρκησας, οὐκ ἐψεύσω. καὶ ἐὰν οὐδέν τι τῶν ἀπηγορευμένων διεπράξω, οὕτως ἐπιτρέπεταί σοι κρίνειν ἄρχοντά σου. μᾶλλον δὲ οὐδὲ οὕτως. ταπεινοὺς γὰρ ἀγαπᾷ κύριος. ἕκαστος οὖν τὰς ἰδίας πράξεις βλεπέτω, μὴ κρίνων τὸν πλησίον αὐ-

---

8 *λέγοντος* + *ὅτι* OA | 10 *στήκει* O | 11 *διδάσκει*] *διασώσει* P *διέσωσεν* OA | *κατηγορίας* OP | 12 *ἄλλογον* OA | 13—14 *τὸ λογικὸν πρόβατον* R | 14 *γλῶσσαν* O | 16 *αὐτὸν* hinter *ἐλέγχειν* OAP | 17 vor *κρίνετε* + *τι* OA | *κρίνητε* R *κρίνεται* A | 19 *γεννήσεται* O | vor *θεοῦ* + *τοῦ* OA nach *τοῦ θεοῦ* in O und A Schlusszeichen (: und ⁖ ·) | 20 vor *κύριος* + *ὁ* OA *ἐστι* R | 21 *καὶ πάλιν* < P; nach *ἐστιν* Schlusszeichen (⁖) und die Initiale von *μὴ* herausgesetzt | *κρίνεται* A | 22 *παρήγγειλεν* OAP | 23 *πᾶσιν* P | 24 *κανονος* P | 25 *πρωτογενημάτων* O *προτογενημάτων* A | 25—26 *ἐκκλησίᾳ* A | 26 *ἀλωσιν* P, aber vor *ά αν* ausradiert 27 *βούλεσαι* P | 28 *ἀγγίον* P *ταμεῖον* OA *γνῶθη* P | 29—31 *εἰ* überall wiederholt R | 30 *ἐλοιδώρησας* OP | 30—31 *ἐπιώρκησας* OAP | 31 *ἐὰν* < P, *εἰ* OA | 32 vor *οὕτως* + *καὶ* OAP | *οὕτως* + *οὐκ* O | 32—33 *μᾶλλον δὲ — κύριος* (Z. 33) < OAP

35 τοῦ. εἰ δέ τις παρακούσας τῶν εἰρημένων ἐπιβάλλει τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ εἰς κατηγορίαν τοῦ πλησίον, τὴν αὐτὴν ἀντιμισθίαν καὶ αὐτὸς προσδοκάτω ὑπομένειν ἐν τάχει. ἃ γάρ τις εἰς τὸν πλησίον ἐργάσεται, τὰ αὐτὰ καὶ αὐτὸς προσδοκάτω ἀπολήψεσθαι, καθὼς εἶπεν ὁ κύριος ὅτι »οἵῳ μέτρῳ
40 μετρεῖτε, ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν«. ἕκαστος ὑμῶν τοῖς ἰδίοις ἔργοις προσεχέτω. μεριμνήσωμεν περὶ τῶν ἡμετέρων κακῶν καὶ, ὃν οὐ προσετάχθημεν κρίνειν, μὴ κρίνωμεν. πλὴν καὶ ὁ ἱερεὺς ὀφείλει διακεῖσθαι πρὸς τὸν λαόν, πρὸ πάντων γνησίως ὑπερευχόμενος αὐτοῖς ἐξ ὅλης καρδίας αὐτοῦ, καθὼς
45 εἶπεν ὁ κύριος· »ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς τὴν ψυχὴν αὐτοῦ τίθησιν ὑπὲρ τῶν προβάτων«, τὸν ἐν ἀνάγκαις βοηθῶν, τὸν λυπούμενον παρακαλῶν, τὸν πεπλανημένον ἐπιστρέφων, τὸν πένητα παραμυθούμενος, ἀμνησίκακος· μνησικάκου γὰρ προσευχὴ ἀπρόσδεκτος παρὰ κυρίῳ, τῆς κακίας μενούσης ἐν τῇ
50 καρδίᾳ αὐτοῦ. ἐὰν μὴ διαλλαγῇς τῷ πλησίον σου, μὴ ἀπέλθῃς εἰς τὸ θυσιαστήριον. μνήσθητι τῆς παραγγελίας τοῦ κυρίου· »ἐὰν προσφέρῃς τὸ δῶ-|P 299r|ρόν σου ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον καὶ ἐκεῖ μνησθῇς ὅτι ὁ ἀδελφός σου ἔχει τι κατὰ σοῦ, ἄφες ἐκεῖ τὸ δῶρον ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον καὶ ὕπαγε πρῶτον
55 διαλλάγηθι τῷ ἀδελφῷ σου καὶ τότε ἐλθὼν πρόσφερε τὸ δῶρόν σου«. μὴ μνησικακήσῃς, δόλους μὴ μελέτα ἵνα τὸν μὲν ταπεινοῖς τὸν δὲ ὑψοῖς· μὴ τὸν μὲν πλούσιον προτιμήσῃς διὰ τὰς πρωτοκλισίας, τὸν δὲ πένητα παραβλέψῃ, ἀλλὰ τὴν ἰσότητα πρὸς πάντας φύλαξον. κατηγορίας ταχέως μὴ

---

35 τῶν] τὸν O | ἐπιβάλει OA | 36 αὐτὴν] αὐτοῦ OA | 36—37 ἀντιμασθείαν O | 37 προσδοκατο P | 38 εἰς < P | ἐργάσηται P | τὰ αὐτὰ] ταῦτα OA | 39 ἀπολείψεσθαι P | 40 μετρεῖται O | ἀντιμετριθήσεται OAP | 42 ὃν] ὧν OA | οὐκ ἐπροσετάχθημεν O | κρίνομεν P | 43 διακεῖσθε P | 43—44 γνησίως < OAP | 44 αὐτοῖς] αὐτοὺς OA | 46 βοηθὸν O | 47 παρακαλὸν O | ἐπιστρέφον O | 48 παραμηθούμενος A | nach ἀμνησίκακος + ἀμνημονῶν τῶν εἰς αὐτὸν (τὸν A) γινομένων (γενομένων A) κακῶν OA | vor μνησικάκου + ἐπειδή, daher γὰρ < OA | 49 μενούσεις P | 50 τῷ] τὸ O τὸν AR | 51 nach θυσιαστήριον + καὶ ὕπαγε πρῶτον διαλλάγηθι τῷ ἀδελφῷ σου καὶ ἐλθὲ A | 52 προσφέρεις O | τὸ (vor δῶρον)] τῷ A | 53 κἀκεῖ OA | τι < P | 54 δῶρον + σου R | πρῶτον < A | 55 διαλάγηθι A | 56 μνησηκακήσῃς P μνησικακήσῃς O | δόλους] δούλους R | ἵνα + μὴ OA | 57 προτιμήσεις A; so wohl auch O urspr., korrigiert von 1. H. | 58 πρωτοκλησίας OAP; auch in R so von sp. H. geändert | παροῤῥᾶς OAP | 59 κατηγορίαν OA |

παραδέξῃ. ἀπὸ ἀκοῆς μὴ κρίνῃς ποτέ· πολλοὶ γὰρ κατὰ φθόνον καὶ ἔριν κατηγοροῦσι τοῦ πλησίον. O 288r| ἐὰν δὲ μετὰ πάσης ἀκριβείας εὕρῃς τὸν ἁμαρτάνοντα, μὴ εὐθέως ἐπὶ πάντων αὐτὸν ἐλέγξῃς, ἵνα μὴ περισσοτέρως δώσεις αὐτῷ καιρὸν μηδένα αἰδεῖσθαι. δύο γὰρ κακὰ κέκτηται τὸ ἐπὶ πάντων ἐλεγχθῆναι. οἱ μὲν γὰρ ἐλεγχόμενοι πεπαρρησιασμένοι κτῶνται τὴν ἁμαρτίαν. μέχρι γὰρ τοῦ ἐλεγχθῆναι καὶ φοβεῖται καὶ αἰσχύνεται, ὅτε δὲ ἐλέγχεται ἐπὶ πάντων, ἀναισχυντότερος γίνεται· οἱ δὲ ἐλεγχόμενοι μὴ φέροντες τὴν αἰσχύνην πρὸς τὴν ἁμαρτίαν τρέπονται. τοιοῦτός ἐστιν ὁ σατανᾶς· ὑποβάλλει ποιῆσαι τὴν ἁμαρτίαν καὶ διὰ τὴν ἁμαρτίαν ἐπιτελέσαι τὴν αἰσχύνην. διὰ οὖν τὰς τοιαύτας παγίδας τοῦ ἐχθροῦ ὁ πιστευθεὶς ποίμνην τοῦ Χριστοῦ ὀφείλει πραΰς εἶναι καὶ |R 250v| μετὰ πολλῆς ἀσφαλείας ἐπιζητεῖν καὶ ἐὰν εὕρῃ τὸν ἡμαρτηκότα, μὴ εὐθέως αὐτὸν ἐκβάλλει τῆς ἐκκλησίας, ἵνα μὴ δραξάμενος αὐτὸν ὁ σατανᾶς ἴδιον |P 299v| ποιήσῃ τὸν ἄνθρωπον. ὅταν γὰρ ἐκβληθῇ ὁ ἄνθρωπος ἐκ τῆς ἐκκλησίας, εὐθέως παραλαμβάνει αὐτὸν ὁ σατανᾶς. καὶ ἕως ὅτε δέξηται αὐτὸν ὁ πρεσβύτερος, οὐκ ἀφίσταται ἀπ' αὐτοῦ. ὅταν γὰρ ἀφορισθῇ ἄνθρωπος, ἔξω τῶν ὅρων τῶν χριστιανικῶν εὑρίσκεται καὶ ὅσον δὲ χρόνον μένει ἀφωρισμένος, ἐν ἐκείνῳ τῷ κόσμῳ μετὰ τῶν Ἑλλήνων κρίνεται. λαβὼν οὖν αὐτὸν καταμόνας ἐπετίμησον, παρακάλεσον, νουθέτησον, οὐ μόνον ἅπαξ ἀλλὰ καὶ δὶς καὶ τρὶς καὶ εἰ μὲν ἐπήκουσέ σου, ἐκέρδησας αὐτοῦ τὴν ψυχήν, καθὼς εἶπεν ἡ γραφὴ ὅτι »ὁ ἐπιστρέψας ἄνθρωπον ἐκ πλάνης ὁδοῦ αὐτοῦ σώσει ψυχὴν αὐτοῦ

60 nach *παραδέξῃ* in P Doppelpunkt und bei *ἀπὸ* rote Initiale | *κρίνεις* A | 61 *κατηγοροῦσιν* P | *πλησίου* A | *δὲ* + *καὶ* OA | 62 *ἀκριβίας* P 63 *ἐλέγξεις* P | *δόσεις* OP *δόσι* A | 64 *ἐδεῖσθαι* O | *τὸ* (vor *ἐπὶ*)] *τῷ* OAP 64—65 *ἐλεχθῆναι* O | 65 *πεπαρρησιασμένως* OA 67 *ἐπὶ*] *ὑπὸ* R 68—69 *πρὸς τὴν ἁμαρτίαν* < P; OA dafür *ἐπὶ τὰ χείρονα* (*χείρωνα* A) hinter *τρέπονται* (Z. 69) | 69—70 *ὑποβάλλει* A | 70 *καὶ διὰ τὴν ἁμ.* < P | 71 vor *τὴν αἰσχ.* + *καὶ* OAP | *οὖν*] *γοῦν* A | *τὰς τοιαύτας*] *ταύτας τὰς* OAP | 72 *ποίμνην*] *ποιμὴν* R *τοῦ* < OAP | 73 nach *ἐπιζητεῖν* in O Doppelpunkt und Zwischenraum von 6 Buchst. | 74 *ἐκβάλει* P *ἐκβάλλῃ* R | *ἐκλησίας* A | 75 *ποιήσει* OAP | 76 *ὁ* (vor *ἄνθρ.*) < OA | *ἐκ* < OAP | *ἐκλησίας* A | 77 *δέξεται* O *δέχεται* P | 78 *ἐφίσταται* A | 79 *ἀφωρισθῇ* A | 79—80 *εὑρίσκεται* < OA | 80 *δὲ*] *δ'ἂν* P *ἂν* OA | vor *μένει* + *ἐνταῦθα* P | *ἀφορισμένος* OAP | 81 *τῶν* < OA | *λαβὼν* P | 82 *ἐπιτίμισον* O *ἐπιτήμησον* A | 83 *τρεῖς* OA | *ἐπήκουσέν σου* OA *ἐπήκουσί σε* R *ἐπήκουσεν σου* P | 85 *αὐτοῦ* (nach *ψυχὴν*) < OA |

ἐκ θανάτου καὶ καλύψει πλῆθος ἁμαρτιῶν«. ἐὰν δὲ μετὰ τρεῖς νουθεσίας παρακούσῃ καὶ μὴ διορθώσηται, ἔκκοψον αὐτὸν ἀπὸ σοῦ καὶ τῷ τοιούτῳ μηδὲ συνέσθιε, ἕως ἂν διορθώσηται ἑαυτόν.

481) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 6; Migne 86, 349 C—352 C (mit Auslassung). — Erhalten in O 205^{v}—206^{r} A *Κα* (Migne 96, 69 C—72 A) P 220^{r-v} M 220^{v}—221^{r} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 199^{r-v}. Lemma in OAP und R *Εὐσεβίου*, M *Εὐσεβείου*.

ἐάν τις ἀπελθὼν βούλεται περάσαι ποταμὸν καὶ ὁρᾷ αὐτὸν κοχλάζοντα καὶ κατασυρόμενον φοβερῶς καὶ μηδενὸς ἄλλου ἐπιχειροῦντος διελθεῖν δι' αὐτοῦ παραβουλεύσηται καὶ εἰσέλθῃ, θέλων ἐπιδείξασθαι ἑαυτὸν ὡς γενναῖον καὶ δυνατόν, καὶ ἀποθάνῃ ἐν τῷ ποταμῷ, μετὰ τῶν παραβούλων κρίνεται ἡ ψυχὴ αὐτοῦ· ἐπειδὴ βλέπων τὸν θάνατον αὐτοῦ παρήκουσε τῆς γραφῆς λεγούσης· »μὴ βιάζου ῥοῦν ποταμοῦ«. ἐὰν δὲ |R 199^{v} *ἴδῃ τὸν ποταμὸν ἡσύχως ῥέοντα καὶ μὴ ἀπειλοῦντα βρυγμοὺς θανατηφόρους ἀλλὰ πραΰν καὶ εὐμαρῆ καὶ πολλοὺς διερχομένους καὶ εἰσέλθῃ τοῦ διελθεῖν δι' αὐτοῦ καὶ ἐπαγάγῃ αὐτῷ ὁ σατανᾶς κῦμα κατὰ συγχώρησιν θεοῦ ἢ καὶ τὸν πόδα αὐτοῦ σκάσει καὶ πεσὼν ἐν τῷ ὕδατι ἀποθάνῃ, μαρτυρικὸς* O 206^{r} *αὐτῷ ὁ θάνατος λογισθήσεται· πλὴν καὶ ἡ ὥρα τοῦ θανάτου παρῆν αὐτῷ ἀλλ' οὐ μέντοι ἐν τοιούτῳ ἀποθανεῖν αὐτόν. ὁ γὰρ διάβολος βλέπων* |P 220^{v}| *τὴν ὥραν τοῦ θανάτου προλαβὼν ἑτοιμάζει τὸ πτῶμα, ἵνα τῇ παγίδι*

---

86 vor *τρεῖς* + *τὰς* OP | 87 *διορθώσηται* A | 88 *συνεσθίετε* OA | 89 *ἑαυτήν* O.

481, 1 *βούλεται* in R, w. e. sch., zu *βούληται* geändert | 2 *κοχλάζοντα* M *παφλάζοντα* OA | *κατασυρόμενον* M | 3 *παραβουλεύσεται* M *παραβουλ.* + *δὲ* OA | 4 *ἑαυτὸν*| *αὐτὸν* R | *γενναῖον* A | 5 *ἀποθάνῃ* M | *παραβολῶν* O | 6 *ἐπειδὴ* A | *παρήκουσεν* PM | 7 *βιάζου ῥοῦν*| *βιαζοῦν* zuerst, dann zwischen *ζ* und *ο* (von 1. H.) *ορ* hineingeflickt O | *ποταμὸν* P | 8 *ἀπειλοῦντα* OAM | 9 *βρυγμοὺς* P | *εὐμαρῆ* OAM | 10 *εἰσέλθοι* M | *ἐπαγάγει* OA | 11 *αὐτῷ* < OA | *κοῖμα* M | *κατὰ συγχώρησιν θεοῦ* vor *πεσὼν* (Z. 12) R | vor *κατὰ* + *καὶ* PM | *ἢ* < M | 12 *σκάσει* PM | *ὕδατι* M *ὕδατι* + *αὐτοῦ* OAP | *ἀποθάνει* OAM | 12—13 *μαρτυρικῶς* OAPM | 13 *αὐτοῦ* O | 14 *ἐν τοιούτῳ*| + *θανάτῳ* M, *ἐν τῷ οὕτως* OA | 15 *βλέπων* + *αὐτὴν* M | 16 *παγίδη* P |

ἐπιγραφῇ ὁ θάνατος. ὁμοίως καὶ οἱ ἀπὸ θηρίων ἀποθνήσκοντες. ἐὰν τῇ οἰκείᾳ προαιρέσει ἀπέλθῃ σφάξαι τὸ θηρίον, ἐπιδεικνύμενος τὴν ἑαυτοῦ δύναμιν, καὶ ἐγείρῃ τὸ θηρίον καὶ ἀποθάνῃ ἐξ αὐτοῦ, μετὰ τῶν παραβούλων κρίνεται ἡ ψυχὴ αὐτοῦ. ἐὰν δὲ ἀφνιδίως ἐπέλθῃ τὸ θηρίον καὶ διαρρήξῃ τὸν ἄνθρωπον, M 221r *μαρτυρικῷ θανάτῳ τέθνηκεν ὁ τοιοῦτος. ὁμοίως καὶ εἰς τὴν θάλασσαν καὶ εἰς τὴν γῆν.*

482) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 6; Migne 86, 352 D — 353 A. — Erhalten in O 233v—234r A *κεφ. Μγ* (Migne 96, 148 C—149 A; bei Migne ist gegen die Handschriften Nr. 494 ohne Absatz angeschlossen.) — Der Anfang (explic. *εἰς τὸ αὐτὸ μέτρον ἀποκαθίσταται* Z. 13 S. 223) erhalten in P 388v M 291r; OA und PM, obgleich der Titel des Kapitels verschieden ist, doch wohl aus einem Archetypus. Lemma in OAP *Εὐσεβίου*, M *Εὐσεβείου*.

ὅταν ἄνθρωπος κατορθώσῃ βίον ἐνάρετον δι' ἀσκήσεως καὶ ἀγαθῆς πολιτείας καὶ ἔστιν λοιπὸν ὑπὸ πάντων ἐγνωρισμένος, ὅτι ἐστὶν εὐσεβὴς καὶ φοβούμενος τὸν θεόν, καὶ, ὅπερ μὴ γένοιτο, ἐκπέσῃ εἰς ἁμαρτίαν, τουτέστιν παράπτωμα — ἀνῆλθεν γὰρ εἰς τὸ ὕψος τοῦ οὐρανοῦ καὶ πέπτωκεν εἰς τὸν πυθμένα τοῦ ᾅδου —, πλὴν καὶ πεσὼν ἵνα μὴ ἀπογινώσκῃ ἑαυτοῦ καὶ παντελῶς ἐμπέσῃ εἰς τὸν βυθὸν τῆς ἀπωλείας, ἀλλ' ἀνανεύσας καλύψει τὸ παράπτωμα τῆς ἁμαρτίας διὰ τῆς μετανοίας καὶ μὴ κατακυριευθῇ ὑπὸ τῶν πονηρῶν αὐτοῦ ἐπιθυμιῶν, πάλιν εἰς τὸ αὐτὸ μέτρον ἀποκαθίσταται. ὁ γὰρ πεσών, ἐὰν μὴ ἐν τῷ παραπτώματι μείνῃ ἀλλ' ἀναστὰς καταλάβοι τὴν μετάνοιαν, πάλιν εἰς τὸ

---

17 *ἐπειγραφῇ* M | *ἀποθηρίον* A | 17—18 *ἀποθνήσκοτες* O *ἀποθνήσκωντες* M | 18 *ἐὰν* + *τις* OP, *ἔτις* A | *προαιρέση* OA | *ἀπέλθει* M | 19 *ἐπιδεικνύμενος — τὸ θηρίον* < OA | *ἐγείρει* PM | 20 *ἀποθάνει* APM | 21 *ἐφνιδίως* PM *ἐφνηδίως* OA | *ἐπέλθει* M *ἀπέλθῃ* O | 21—22 *διαρρήξει* OA *διαρρίξῃ* M | 23 *τιοῦτος* O | *ὁμοίως — γῆν* < M | *ὁμοῖος* A | *τὴν* (vor *γῆν*) < P.

482, 1 *κατορθώσει* P *κατορθώσι* M | 2 *πολιτίας* M | *ἔστη* OA | 2—3 *ἐγνωρισμένοι* O | 3 *εὐσεβεῖς* P | 4 *ἐκπεσὶν* P | *τοῦτό ἐστι* OA | 5 *εἰσῆλθεν* PM | 6 *ποιθμένα* P | *μὴ* < O, *μι* P | 6—7 *ἀπογινώσκει* AP *ἀπογινώσκι* M | 7 *αὐτοῦ* OA | *παντελος* M | *ἐμπεσι* M | 8 *ἀπωλίας* M | *ἀλλὰ* OA | *ἀνανεώσας* P | *καλύπτει* (*ψ* von 1. H.) O *καλύψι* M | *τὰ παραπτώματα* M | 9 *καὶ* < PM | 10 *αὐτοῦ αὐτῶν* M | *ἐπιθυμιῶν*] *ἐπινοιῶν* OA 11 *ἐν τῷ* + *αὐτῷ* M | 12 *ἀλλὰ* OAM | *καταλλάβοι* M |

αὐτὸ μέτρον ἀποκαθίσταται. καθὼς καὶ ἕτερος προφήτης λέγει· »ἐὰν ἐπιστραφεὶς στενάξῃς, τότε σωθήσῃ«, καὶ πάλιν ἕτερος· *»πρός με ἀνάστρεψον«. εἰ καὶ ἔπεσας καὶ κατερράγης εἰς τὴν ἡδονήν, μὴ ἀπογίνωσκε ἑαυτοῦ ἀλλ' ἀναστὰς στέναξον περὶ τῶν πεπραγμένων σοι καὶ ἀνάστρεψον πρός με διὰ τῆς μετανοίας κἀγὼ διορθοῦμαί σου τὸ σφάλμα. ἐγὼ γάρ εἰμι ὁ ἀνορθῶν τοὺς κατερραγμένους. ἡμεῖς ἠκούσαμεν τοῦ κυρίου λέγοντος· »δεῦτε πάντες οἱ κοπιῶντες καὶ πεφορτισμένοι κἀγὼ ἀναπαύσω ὑμᾶς«. ἐγὼ τὸ φορτίον ὑμῶν κουφίζω. οἶδα γὰρ ὅτι οὐ δύνασθαι* |O 234r| *βαστάσαι τὸ τοῦ νόμου φορτίον καὶ διὰ τοῦτο κατῆλθον, ἵνα ἀντισαγάγω ὑμῖν χάριν, ἵνα τὸ φορτίον τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν κουφίσω. μηδεὶς παραιτήσεται, εἴτε μάγος εἴτε τελώνης εἴτε βλάσφημος, προσελθεῖν τῇ μετανοίᾳ· μηδεὶς φοβηθεῖ. οὐκ ἦλθον κρῖναι τὸν κόσμον ἀλλ' ἵνα σῶσαι τὸν κόσμον. ταῦτα ὁ κύριος λέγει καὶ προτρέπει ἡμᾶς· διὸ μὴ ἀμελήσωμεν.*

483) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 7; Migne 86, 353 C—356 D. — Erhalten in O 286r–v A *κεφ. Πκζ* (Migne 96, 297 C—300 B); ein Bruchstück (inc. *νισμοὺς παρατηροῦνται* Z. 4), aus demselben Archetypus stammend, erhalten in P 249r. Lemma in OA *Εὐσεβίου.*

οἶδά τινας ὅτι χριστιανοὶ ὄντες ἰουδαΐζουσιν λέγοντες· σήμερον σάββατόν ἐστι καὶ οὐκ ἔξεστί μοι εὐεργεσίαν ποιῆσαί τινι. ἔρχεται νεομηνία καὶ ὧσαύτως φυλάσσουσι φωνὰς ὀρνέων καὶ κληδονισμούς. παρατηροῦνται ἐπιδοῦναί τινι ἄρτον. καὶ πάλιν· σήμερον πάσχα ἐστίν, αὔριον γενέθλια. εἰς τρίτην ἀρχὴ σπορᾶς καὶ οὐ δύναμαί τι ἐξενεγκεῖν ἐκ τῆς οἰκίας μου. ταῦτα ὅλα Ἰουδαϊκὰ τυγχάνει. εἰ ταῦτα ποιεῖ τις, ὀφείλει καὶ ἄζυμα ἐσθίειν καὶ περιτέμνεσθαι καὶ μετὰ Ἰουδαίων ζῆν. καὶ τί λέγω περὶ σαββάτων καὶ νεομηνιῶν καὶ πραγμάτων Ἰουδαϊκῶν; οἶδα πολλοὺς βάπτισμα ἔχοντας καὶ αἱρετικῶν πράγματα ἐπιτελοῦντας. μετὰ γὰρ τὴν ἡλίου δύσιν παρατηροῦνται πῦρ διδόναι τῷ γείτονι. οὐαὶ τοῖς ταῦτα ποιοῦσιν. ὅσοι ταῦτα παραφυλάττονται, παρακού-

14 vor *τότε* + *ὁ* O | 24 *τῶν ἁμαρτιῶν* < A.

483, 2 *ἐστὶν* O | 3 *φυλάσσουσιν* O | 5 *γεννέθλια* A; *γενέσθαι* aus *γενέσθαι* von 1. H. hergestellt O | 6 *ἀρχὴν* O | 7 *ταῦτα* nur *ταῦ* A (Zeilenende) | 8 *περιτέμνεσθε* P | 8—9 *καὶ μετὰ Ἰουδ. ζῆν* < P | 9 *νεομηνιῶν*] *νουμηνιῶν* O | 11 *ἐπιτελοῦσιν* P | 12 *τῷ* vor *γείτονι* < P |

ὄντες τοῦ θεοῦ ὑπὸ χάριν οὐ τυγχάνουσιν, μὴ δεξάμενοι τὸ εὐαγγέλιον, ἀλλὰ τοὺς Ἰουδαίους καὶ τοὺς αἱρετικοὺς μιμησάμενοι τὴν μερίδα αὐτῶν ἐκληρονόμησαν. τὸν γὰρ χριστιανὸν οὐδὲν τούτων παραφυλάττεσθαι χρή· μὴ παρατηρεῖσθαι ἡμέρας καὶ ὥρας καὶ ἀνθρώπους καὶ κληδονισμούς. πολλοὶ γοῦν ἐργαζόμενοι τὸ ἀγαθὸν, ἐπελθόντος τοῦ σατανᾶ καὶ καταλύσαντος αὐτὸ, οὐκ ἐπιγράφουσι τὴν αἰτίαν ἐκείνῳ ἀλλὰ λέγουσιν· ὁ δεῖνα ὁ ἄνθρωπος παραγενόμενος ἐβάσκανε τὸ ἔργον. ἐπιγράφοντες τὴν αἰτίαν τῷ ἀνθρώπῳ. ὁ διάβολος ἐξ ἀρχῆς βάσκανός ἐστι καὶ πολέμιος τοῖς ἀνθρώποις. ἐὰν ἴδῃ ἔργον καλὸν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ, φθονεῖ καὶ ἀγωνίζεται καταργῆσαι αὐτὸ καὶ ἐπειδὴ ἀόρατός ἐστι, πάντοτε διὰ προφάσεως πολεμεῖ τὸν ἄνθρωπον, ἵνα ποιήσαντος αὐτοῦ τὸ κακὸν ἄλλοις ἐπιγράφῃ ἀναιτίοις. P 249v| *ὅτε οὖν ἴδῃ βοῦν καλὸν καλῶς ἀγονιζόμενον(!) ἐν ἁμάξῃ καὶ ὑπὸ πολλῶν ἐπαινούμενον, προσέρχεται καὶ διαρρήσει αὐτὸν, καὶ οὐκ αἰτιᾶται ὁ ἄνθρωπος τὸν ἐνεργήσαντα διάβολον εἰς τὸ κακὸν, ἀλλ' ὑποβληθεὶς ἐξ αὐτοῦ καταρᾶται καὶ βλασφημεῖ τοὺς ἀνθρώπους. ὁμοίως ἐξῆλθέν τις εἰς ἀποδημίαν καὶ ἄπρακτος ἀνέλυσεν καὶ εὐθὺς λέγει· ὁ δεινά μοι ὑπήντησεν ἀπιόντι καὶ διὰ τοῦτο ἀπέτυχον. καὶ οὐκ αἰτιᾶται τὸν διάβολον τὸν ἐνεργήσαντα, ἀλλὰ τὸν ἄνθρωπον τὸν ἀναίτιον ὄντα ὡς κακόφθαλμον. καὶ βλέπε δραπέτου πονηροῦ ἐνέργειαν· οἷον δ' ἂν μέλλουσι παραφυλάττεσθαι ἄνθρωπον, τοῦτον καὶ ἐνεργεῖ ἀπαντῆσαι αὐτοῖς.*

484) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 8; Migne 86, 360 C. — Erhalten in O 217r A *κεφ. Μδ* (Migne 96, 101 D). Lemma bei beiden *Εὐσεβίου.*

ἔσω ὁ ἱερεὺς προσφέρει τὴν ἱκεσίαν τῷ θεῷ ὑπὲρ τῆς τοῦ κόσμου σωτηρίας καὶ ἔξω παίγνια ἐπιτελοῦνται. οὕτως γὰρ

---

15 *καὶ* < A | 17 *τούτων*] *τοιοῦτον* A | *φυλάττεσθαι* A | 17—18 *παρατηρῆσθαι* A | 19 *γοῦν*| *οὖν* OA | *ἐργαζώμενοι* O | 20 *αὐτῶ* A | *ἐπιγράφουσιν* OP | 21 *ἀλλ' ἐροῦσιν* P | *δίνα* P | 22 *ἐβάσκανεν* P | *τῷ ἔργῳ* O | 23 *ἐστὶν* P | *πολεμεῖ* P | 25 *αὐτῶ* A | *ἐστιν* P | 27 *ἐπιγράφει* O *ἐπιγράφοι* A | *ἀναίτιος* P | 29 *διαρρύσει* A | 30 *ἐτιᾶται* AP | *ὁ* (vor *ἄνθρ.*) < P | 32 *τοὺς ἀνθρώπους*, *εἰς τὸν ἄνθρωπον* P | 33 *καὶ εὐθὺς*<P | *δίνα* P | 34 *ἀπιῶντι* OA | *ἀπέτυχον* P | 34—35 *ἐτιᾶται* A 35 *τὸν* (hinter *ἄνθρ.*) < OP | 36 *αἴτιον* A | 36—37 *πονηροῦ ἐνέργειαν*| *πονηρίαν* P | 37 *οἷον δ' ἂν*| *οἱ οὐδ' ἐν* A | 38 *ἐπαντῆσαι* P.

484. 1 *οἰκεσίαν* A |

ἔπεζαν καὶ οἱ Ἰσραηλῖται καὶ ἐπῆλθεν αὐτοῖς ὄλεθρος. Μωσῆς γὰρ ἐν τῷ ὄρει τὴν ἱκεσίαν τῷ θεῷ ὑπὲρ αὐτῶν προσ-
5 ἔφερεν καὶ ὁ λαὸς μετὰ τὸ φαγεῖν καὶ πιεῖν ἀνέστησαν παίζειν καὶ ἐπῆλθεν αὐτοῖς ὀργὴ καὶ ἔπεσαν ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ εἰκοσιτέσσαρες χιλιάδες.

485) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 8; Migne 86, 361 D. — Erhalten in O 81^{v} A *κεφ. ΓΘ* (Migne 95, 1313 B) P 106^{v} M 106^{v} R 132^{v}; vgl. auch Flor. Mon. 130^{r}. Lemma in PMR (Flor. Mon.) *Εὐσεβίου* (*Εὐσεβείου* M); in OA ohne Lemma, doch durch Schlusszeichen geschieden, an das vorausgehende (Bibel-)Citat angereiht.

αἱ γυναῖκες τὰς φλυαρίας ἐκ τῶν στομάτων αὐτῶν παυσάτωσαν καὶ τοὺς ψιθυρισμούς, μνημονεύουσαι πῶς τῇ Εὔᾳ
3 ψιθυρίσας ὁ πονηρὸς ἐξέβαλε τοῦ παραδείσου.

486) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 16, 2; Migne 86, 416 D—417 A. — Erhalten in O 132^{v}—133^{r} A *κεφ. Εζ* (Migne 95, 1456 B) P 170^{v} M 165^{r}—OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 166^{r}. Lemma in OA *Εὐσεβίου;* in P mit *τοῦ αὐτοῦ* an das (hier) vorausgehende echte Eusebiuscitat (Nr. 465) angereiht, in M mit Nr. 465 verschmolzen; R knüpft mit *τοῦ αὐτοῦ* unser Citat gleichfalls an Nr. 465 an; doch ist dieses bei ihm mit einem falschen Lemma versehen; vgl. Nr. 136.

μνησθῶμεν τοῦ προδότου Ἰούδα καὶ μὴ ἐξέλθωμεν τῆς ἐκκλησίας. ἐκείνῳ γὰρ ἀρχὴ ἀπωλείας γέγονε τὸ μὴ παραμένειν τῇ εὐχῇ. λαβὼν γὰρ τὸν ἄρτον πρῶτος τῶν λοιπῶν ἐξῆλθε καὶ εὐθέως ἐχώρησεν εἰς O133^{r}| αὐτὸν ὁ σατανᾶς καὶ
5 εἰς τὴν προδοσίαν ἐσπούδασεν. ἐὰν οὖν τις πρὸ τῆς ἀπολύσεως ἐξέλθῃ, τὰς τοῦ Ἰούδα εὐθύνας ἀποτίσει. μὴ οὖν διὰ μίαν ὥραν θελήσωμεν μετὰ Ἰούδα κατακρίνεσθαι. οὐδὲν ἡμᾶς βαρήσει ἡ παραμονή, οὐ χειμῶνα ἔνδον ἔχει οὐ πῦρ οὐχ ἕτερα κολαστήρια.

484, 3 ἔπεζαν A | 6 αὐτοὺς O.

485, 1 ἐκ τοῦ στοματος αυτον M | 2 ψιθυρισμοὺς A ψηθυρισμοὺς M | 3 ἐξέβαλεν P, ἐξέβαλεν + ἐκ M.

486, 2 ἀπωλίας M ἀπολογείας OA | γέγονεν OAPM | 2—3 παραμενην M | 4 ἐξῆλθεν OAPM | 6 ἀποκτίσει OA ἀποτίσει P | μι A | 7 ὥρα O | θελήσωμεν] μέλλωμεν M μέλλομεν OP μέλομεν A | 8 βαρεση PM.

487) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 16, 3 und 4—5; Migne 86, 417 A—D + 420 C. — Erhalten in O 290r–v A κεφ. Πλα (Migne 96, 312 A—C; bei Migne ist gegen die Handschriften Nr. 488 angeschlossen). Lemma bei beiden *Εὐσεβίου.*

οἱ φοβούμενοι τὸν κύριον περιμένωσι τὴν κυριακήν, ἵνα τὴν εὐχὴν τῷ θεῷ ἀναπέμψωσιν καὶ τοῦ σώματος καὶ τοῦ αἵματος τοῦ κυρίου ἀπολαύσωσιν. οἱ δὲ ῥάθυμοι περιμένωσι τὴν κυριακήν, ἵνα τοῦ ἔργου ἀπεχόμενοι τοῖς κακοῖς σχολάσωσιν. καὶ ὅτι οὐ ψεύδομαι μαρτυρεῖ τὰ πράγματα. ἔξελθε ἐν τῇ μέσῃ εἰς ἄλλην ἡμέραν καὶ οὐδένα εὑρίσκεις· ἔξελθε ἐν τῇ κυριακῇ καὶ εὑρήσεις τοὺς μὲν κιθαρίζοντας, ἄλλους ἐπικροτοῦντας, ἑτέρους καθεζομένους καὶ τοὺς πλησίον λοιδοροῦντας, ἄλλους παλαίοντας. καλεῖ ὁ κήρυξ εἰς τὴν ἐκκλησίαν καὶ πάντες ὄκνον προβάλλονται. γέγονε κιθάρας ἦχος ἢ αὐλοῦ καὶ πάντες ὡς ὑπόπτεροι τρέχουσιν. τὰ θεάματα τῆς ἐκκλησίας ὁρῶμεν· τὸν δεσπότην Χριστὸν ὁρῶμεν ἀνακείμενον ἐπὶ τῆς τραπέζης, τὰ Σεραφὶμ τὸν τρισάγιον ὕμνον ᾄδοντα, εὐαγγελικὰς φωνὰς, πνεύματος ἁγίου παρουσίαν, τοὺς προφήτας κελαδοῦντας, τὸν τῶν ἀγγέλων ὕμνον, τὸ ἀλληλούια, ὅλα πνευματικὰ, ὅλα σωτηρίας ἄξια, ὅλα βασιλείας πρόξενα. ταῦτα ἀκούει ὁ ἐρχόμενος εἰς τὴν ἐκκλησίαν. τί δὲ θεωρεῖ ὁ τρέχων εἰς τὰ θέατρα; ᾄσματα διαβολικὰ, γυναῖκας ὀρχουμένας, μᾶλλον δὲ δαιμονιζομένας. τί γὰρ ποιεῖ ἡ ὀρχουμένη; γυμνοῖ τὴν κεφαλὴν ἀναισχύντως, ἣν παρήγγειλε Παῦλος ἀδιαλείπτως σκεπάζειν, ἐκστρέφει τὸν τράχηλον, τὰς τρίχας ὧδε κἀκεῖ ἐκπετάζει. ταῦτα δὲ ποιεῖ καὶ ἡ δαιμονιῶσα. ὁ δὲ κιθαρῳδὸς ὥσπερ δαίμων τῷ ξύλῳ προσμάχεται. τοιοῦτον ἦν καὶ τὸ συμπόσιον τοῦ Ἡρῴδου καὶ εἰσελθοῦσα ὠρχήσατο ἡ Ἡρωδιὰς καὶ τὴν κεφαλὴν Ἰωάννου O 290v *τοῦ βαπτιστοῦ ἀπέτεμεν καὶ τὰ καταχθόνια τοῦ ᾅδου ἐκληρονόμησεν. οἱ οὖν ἀγαπῶντες τὴν ὄρχησιν μετ' αὐτῆς ἔχουσι τὴν μερίδα. οὐαὶ τοῖς ἐν κυριακῇ κιθαρίζουσιν*

487, 3 *ἀπολαύσωσι* A | 6 *οὐδὲν εὑρήσῃς* A | 7 *εὑρήσεις* A 8—9 *πλησίων λοιδωροῦντας* O | 9—10 *εἰς τὴν ἐκκλησίαν*] *τῆς ἐκκλησίας* A 10 *ὄκνω* A | *γέγο κιθάρας* A | 12 *ἐκλησίας* A | 14 *ἄδοντες* A | 17 *εἰς*] *πρὸς* A | 18 *τρέχον* O | 18—19 *διαβολικὰς* O | 20 *ὀρχομένη* O | 25 *ὠρχήσατω* O | *ἡ* (vor *Ἡρῴδ.*) < O | 25—26 *ἰωάνου* A | 28 *μερίδαν* A | *κνθαρίζουσιν* O *κιθαρίζουσι* A.

ἢ ἐργαζομένοις. εἰς ἀνάπαυσιν μισθίων καὶ δούλων ἐδόθη. αὕτη γὰρ ἡ ἡμέρα, ἣν ἐποίησεν ὁ κύριος· ἀγαλλιασώμεθα καὶ εὐφρανθῶμεν ἐν αὐτῇ.

488) ohne Lemma an ein Eusebiuscitat angereiht = Eus. Alex. sermo 16, 5; Migne 86, 420 D. — Erhalten in O 290^{v} A κεφ. *Πλα* (Migne 96, 312 C); an beiden Stellen ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen und Zwischenraum geschieden, an Nr. 487 angereiht.

εἰσέρχεται μίσθιος εἰς τὴν οἰκίαν σου καὶ ὑποτίθησι τὸν ὦμον αὐτοῦ ἐν τοῖς ἔργοις σου. συντρίβεται ἐν ἰδρῶτι καὶ καμάτῳ καὶ οὐ συγχωρεῖς αὐτὸν ἀναπνεῦσαι.

489) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 22, 2 und 3; Migne 86, 453 C—456 B. — Erhalten in O 69^{v} A κεφ. *Βε* (Migne 95, 1280 B—D) P 93^{r-v} M 95^{v}—96^{r} — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 204^{v}—205^{r}. Lemma in OPR *Εὐσεβίου*, AM *Εὐσεβείου*.

εἰσί τινες καταρώμενοι τοὺς ἀστέρας, ὅτε κατὰ ἀνθρώπου ὀργίζονται, λέγοντες· οὐαὶ τῷ ἄστρῳ σου. ἄλλοι λέγουσιν· καλοῦ |P 93^{v} ἄστρου ἐγεννήθη, διὸ καὶ συναστρεῖ αὐτῷ τὰ πάντα. καὶ οὐαὶ τοῖς ταῦτα λέγουσιν. πολλοὺς οἶδα εὐχομένους εἰς τὸν ἥλιον καὶ τὴν σελήνην καὶ ἱκεσίαν προσφέρουσι τῷ ἡλίῳ λέγοντες· ἐλέησόν με. καὶ οὐαὶ τούτοις. τί ἀφεὶς τὸν ποιητὴν τοῦ ἡλίου τὸν ἥλιον προσκυνεῖς; οὐ δεῖ λατρεύειν τῇ κτίσει παρὰ τὸν κτίσαντα. γέγραπται γάρ· ἐπικατάρατος πᾶς ὁ προσκυνῶν τὸν ἥλιον καὶ τὴν σελήνην καὶ τοὺς ἀστέρας καὶ εἴ τι ἕτερον ποίημα παρὰ τὸν ποιητήν. πολλοὶ φανταζόμενοι λέγουσι τὴν σελήνην κατέρχεσθαι. ὅταν, φησίν, ἐξαιματοῦται ἄνθρωπος καταγοητεύσας αὐτὴν καταφέρει. καὶ οὐαὶ τοῖς ταῦτα λέγουσιν. τίς ἠδυνήθη καταγοητεῦσαι οὐρανόν; ἢ- R 205^{r} βουλήθη Σίμων ὁ μάγος.

488, 1 ὑποτίθησιν O | 3 οὐ < O.

489, 1 εἰσὶν OP οἰσι M | vor κατὰ + καὶ R | κατὰ ἀνθρώπου| κατὰ τοῦ ἀνθρώπου M κατὰ τοῦ οὐρανοῦ PR | 2 λέγουσι R | 3 καλλοῦ M | ἄστρου < P | ἐγεννήθη P | συναστρῖ P | 4 καὶ οὐαὶ| οὐαὶ δὲ R | ταῦτα| αὐτὰ OA | λέγουσι R | 5—6 προσφέρουσιν P | 7 τί| τίς A | ἀφεὶς OA | vor τὸν ἥλιον + καὶ P | 8 κτίσι OA κτήσει P | 9 ὁ (vor προσκ.) < OA | 10 εἴ τι| ἤ τι P | ποίειμα A | 11 λέγουσιν PM | 12 φησὶ OA | ἐξεματοῦται P | 13 καταφέρειν OA | λέγουσι R | δύνατα M | 14 καταγοητεύσας OA | σίμων A |

ἀλλὰ πεσὼν διερράγη. οὐδεὶς γὰρ δύναται οὐ μικρὸν οὐ μέγα σαλεῦσαι ἄστρον οὐρανοῦ ἃ ὁ θεὸς τῇ ἰδίᾳ δυνάμει ἐθεμελίωσεν. πάλιν δὲ λέγουσιν, ὅτι νεφέλας καὶ ὑετοὺς παράγουσι γόητες ἄνθρωποι. καὶ τοῦτο ματαιολογοῦσιν. τίς ἀνθρώπων δύναται πρόσταγμα θεοῦ ἀποστρέψαι γοητείᾳ; τὰ γὰρ νέφη κατὰ πρόσταξιν θεοῦ ἐχέουσι τὸν ὑετὸν ἐπὶ τῆς γῆς.

490) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 22, 4; Migne 86, 456 C—457 B. — Erhalten in O 14r–v A κεφ. ΛΘ (Migne 95, 1113 A — C). Lemma Εὐσεβίου.

λέγουσί τινες περὶ τοῦ ἀνθρώπου, ὅσα δεῖ αὐτὸν ποιῆσαι ἀγαθὰ καὶ πονηρά. πολλοὶ οὖν ἐμπίπτοντες διὰ τοῦ πονηροῦ εἰς κακὰ λέγουσιν· οὐαὶ τῷ ἄστρῳ αὐτοῦ, καὶ πάλιν, ὅτι κατὰ τὸ δοτὸν ἀποθνήσκουσιν οἱ ἄνθρωποι ἢ ἐν ποτα- μῷ ἢ ἐν κρημνῷ ἢ ἐ|O 14v ν οἱῳδήποτε τρόπῳ. καὶ τοῦτο ματαιολογοῦντες ἁμαρτάνουσιν. ὁ γὰρ θεὸς αὐτεξούσιον ἔδωκε τὴν προαίρεσιν τῷ ἀνθρώπῳ καὶ ὑπέδειξεν αὐτῷ τὴν ὁδὸν τοῦ φωτὸς καὶ τοῦ σκότους. τὸ κέρδος καὶ τὴν ζημίαν λέγει διὰ τοῦ προφήτου Ἡσαΐου· »ἐὰν θέλητε καὶ εἰσακούσηταί μου, τὰ ἀγαθὰ τῆς γῆς φάγεσθαι, ἐὰν δὲ μὴ θέλητε μηδὲ εἰσακούσηταί μου, ἐγὼ οὐκ ἀναγκάζω«. τὸ γὰρ ἐξ ἀνάγκης γινόμενον κέρδος οὐκ ἔχει. ἐγὼ ὅρους οὐκ ἐπέθηκα, οὐκ ἔταξα ἐπί σε καλὰ ἢ κακά. ἐπεὶ εἰ ἐνετείλατό μοι φόνον ἢ πορνείαν, δηλονότι ποιῆσαι αὐτὰ εἶχον· τὸ γὰρ προστάγματι αὐτοῦ ἀντειπεῖν οὐ δυνατόν. ἢ τί κρίνει με τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ τηροῦντα; οὐδέποτε ὁ θεὸς θελητής ἐστι κακοῦ ἀνθρώπων. τὰ γὰρ πηρατήρια τὰ ἐπερχόμενα τῷ ἀνθρώπῳ ἐκ τοῦ πονηροῦ εἰσιν, τοῦ ἀποστόλου λέγοντος· »μηδεὶς πειραζόμενος λεγέτω ὅτι ἀπὸ θεοῦ πειράζομαι. ὁ γὰρ θεὸς ἀπείραστός ἐστι κακῶν, πειράζει δὲ αὐτὸς οὐδένα. ἕκαστος δὲ πειράζεται ὑπὸ τῆς ἰδίας ἐπιθυμίας«. ἐὰν δὲ

15 διερράγην OA | δύνατε A | 16 ἄστρον σαλεῦσαι M | 16—17 ἐθεμελίωσε R | 17—18 παράγουσιν M | 18 ματαιολογοῦσι MR | 19 δύνατε OA | 20 νέφι M | ἐχέουσιν OAPM.

490, 5 κριμνῷ A; so jetzt auch O, aber ι aus η hergestellt | 9 θέλητε O | 10 εἰσακούσεται A | 11 θέλεται O | εἰσακούσεται O | 17—18 τῶν ἀνθρώπω O τῶν ἀνθρώπων A.

ποιεῖς ἀγαθὸν, τῇ τοῦ θεοῦ φιλανθρωπίᾳ ἐπίγραφον· ἐὰν δὲ πονηρὸν, τῇ τοῦ διαβόλου πονηρίᾳ ἐπίγραφον.

491) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben = Eus. Alex. sermo 22, 6—7; Migne 86, 460 A—D. — Erhalten in O 313r–v (Migne 96, 377 A—C; fällt in A in die Lücke).

Lemma *Εὐσεβίου.*

πολλοὶ, φησίν, ἠθέλησαν δικαιοπραγῆσαι. προεβάλλοντο γὰρ ἀσκῆσαι καὶ οὐκ ἴσχυσαν ἐκτελέσαι. διὰ τοῦτο ἀφῆκεν αὐτοὺς ἀπωλέσθαι ὁ θεὸς, ἐπειδὴ κατὰ ἀνθρωπαρέσκειαν σάκκον φοροῦσιν καὶ ἀνυποδετοῦσι καὶ κομῶσι τὰς κεφαλὰς. ἐπιδεικνύμενοι τοῖς ἀνθρώποις τὰ κατορθώματα, θέλοντες κληθῆναι ἅγιοι καὶ προσκυνεῖσθαι ὑπὸ πάντων ὡς εὐλαβῆς. ὁρᾷς οὖν αὐτῶν τὸ ἔξωθεν σχῆμα καὶ νομίζεις κατὰ θεὸν αὐτοὺς ποιεῖν πάντα, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν τί κέκτηται ἀγνοεῖς. ὁ δὲ θεὸς ὁ ἐτάζων καρδίας καὶ νεφροὺς οἶδεν αὐτῶν τὴν προαίρεσιν καὶ ἀφίει αὐτοὺς ἐγκαταλειφθῆναι καὶ ἐκπεσεῖν. ἵνα φανερὰ αὐτῶν γένηται τὰ βουλεύματα. οἱ γὰρ κατὰ ἀνθρωπαρέσκιαν μεταβαίνοντες εἰς τὸν βίον τῶν ἀρετῶν. οὗτοι καὶ σφάλμασι περιπίπτουσιν. οἱ δὲ κατὰ θεὸν βουλόμενοι ἀσκῆσαι ὀρθῶς οὐδέποτε ἐγκαταλιμπάνονται ὑπὸ τοῦ θεοῦ, καθὼς εἶπεν ὁ προφήτης· »νεώτερος ἐγενόμην καὶ γὰρ ἐγήρασα καὶ οὐκ εἶδον δίκαιον ἐγκαταλελειμμένον«. »δίκαιοι γὰρ εἰς τὸν αἰῶνα ζῶσι καὶ ἐν κυρίῳ ὁ μισθὸς αὐτῶν καὶ ἡ ἐλπὶς αὐτῶν παρὰ ὑψίστῳ«. πολλοὶ οὖν σφαλέντες τῶν μοναχῶν εἰς γάμον ἐτράπησαν, κακῶς ἐκλαμβάνοντες τὸ τοῦ ἀποστόλου ῥητὸν· »εἰ οὐκ ἐγκρατεύονται, γαμησάτωσαν«. καὶ οὐκ οἴδασιν, ὅτι μετὰ τὰς συνθήκας τὰς εἰς θεὸν γινομένας οὐ λέγεται ἔτι γάμος ἀλλὰ πορνεία. ἕκαστος οὖν ὁ δυνάμενος βαστάσαι τὰς ἀνάγκας τοῦ σώματος τότε ὑπεισέλθῃ τὸν ζυ313v γὸν τῆς ἀσκήσεως καὶ μὴ ἐκπέσῃ εἰς τὰ καταχθόνια τοῦ ᾅδου.

492) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben: (Cäs. od. Alex.?). — Erhalten in O 293r (Migne 96, 320 CD; von A ausgelassen). Lemma *Εὐσεβίου.*

τοὺς οἰκείους αὐτῷ καὶ προσφιλεῖς ἐντεῦθεν ἤδη κατὰ τόνδε τὸν βίον μετέρχεται παιδεύων ὁ θεὸς, ἐν οἷς ἄν ποτε δεη-

491, 16 zweites *μ* von *ἐγκαταλελημμένον* von 1. H. übergeschrieben.

θεῖαν κολάσεως ὡς ἂν διὰ τῆς προσκαίρου παιδείας τὴν αἰώνιον ἐν τῇ καθόλου κρίσει διαδρᾶναι δυνηθεῖεν κόλασιν.

493) ohne nähere Bestimmung dem Eusebius zugeschrieben (wohl dem Alex. zuzuweisen). — Erhalten im Flor. Mon. 48r.

Lemma *Εὐσεβίου.*

οἱ πολλοὶ τοὺς ἀνθρώπους τοὺς εὐόρκους εἶναι παραινοῦσιν· ἐγὼ καὶ τὴν ἀρχὴν μὴ προπαιτῶς ὀμνύναι ὅσιον ἀποφαίνομαι.

494) indirekt dem Eusebius zugeschrieben (wohl sicher dem Alex. zuzuweisen). — Erhalten in O 234r A *κεφ. Μγ* (Migne 96, 149 AB). Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 482).

προσελθὼν ὁ Ἰούδας ἐφίλησε τὸν Ἰησοῦν λέγων· χαῖρε, ῥαμβί. ὁ δὲ κύριος πρὸς αὐτόν· ἐφ' ᾧ πάρει; εἰς ὃ παραγέγονα, φησίν; ἀσχολοῦ. ὦ φίλημα δόλιον, γέμον ἀνομίας καὶ ἀπωλείας καὶ πρόξενον γεέννης. ἡ πόρνη φιλήσασα τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ τὴν ψυχὴν ἀνεκαλέσατο, τὸ χειρόγραφον τῶν ἁμαρτιῶν διέρρηξεν. οὗτος δὲ φιλήσας ἐκ τῆς βίβλου τῆς ζωῆς ἀπεξέσθη. ὦ γυναικὸς φιλοσοφία, ὦ μαθητοῦ ἀμαθεία. ἐκείνης φιλούσης τοὺς πόδας τοῦ κυρίου ἔχαιρον ἄγγελοι καὶ τὸν στέφανον ἠὐτρέπιζον. τούτου δὲ φιλήσαντος ἔχαιρον οἱ δαίμονες καὶ τὸ σχοινίον τῆς ἀγχόνης αὐτοῦ ἔπλεκον. ὦ φίλημα ὄξους καὶ χολῆς γέμων. χαῖρε, ῥαμβί. ἐκεῖνος χαίρει, ἀλλὰ σύ, Ἰούδα, πενθεῖς, ὅτι ἐκ τῆς χαρᾶς ἐκβέβλησαι.

495) indirekt dem Eusebius zugeschrieben (wohl sicher Euseb. Alex.) — Erhalten in O 234r—235r A *κεφ. Μγ* (Migne 96, 149 B—152 B). Lemma *τοῦ αὐτοῦ* (vorausgeht Nr. 494).

εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τῇ Μαριάμ· μὴ κλαῖε, ἀλλ' ἄπελθε καὶ εἰπὲ τοῖς ἀδελφοῖς μου καὶ τῷ Πέτρῳ, ὅτι ἠγέρθη ἐκ τῶν νεκρῶν καὶ ἰδοὺ προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν· ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθαι. ὁρᾷς εὐσπλαγχνίαν δεσπότου. οὐδενὸς ἄλλου ὄνομα εἴρηκεν εἰ μὴ τοῦ Πέτρου. διὰ τί; ἐπειδὴ οἱ λοιποὶ οὐκ εἴρηκαν· ἐὰν δέῃ ἡμᾶς σὺν σοὶ ἀποθανεῖν, οὐ μή σε ἀπαρνησόμεθα. οὗτος δὲ εἰρηκὼς εἰρνήσατό με καὶ ἐξελθὼν ἔξω ἔκλαυσε πικρῶς. μέλλει οὖν φοβεῖσθαι τοῦ ἐλθεῖν εἰς τὸ πρόσωπον

494, 3 *γέμων* O | 5 *Ἰησοῦ*] *κυρίου* A | 9 *φιλίσαντος* A | 10 *σχοινίων*] *ιων* in O aus etwas anderem hergestellt | *ἀγχώνης* A.

495, 5 *λιποὶ* O | 8 *μέλει* A |

μου, νομίζων μὴ λελῦσθαι τὸ ἁμάρτημα. διὰ τοῦτο εἶπον »καὶ τῷ Πέτρῳ« ὅπως ἀνενδυάστως μετὰ τῶν λοιπῶν μαθητῶν ὄψεταί με. εἰπὲ τῷ Πέτρῳ· μηδ' ὅλως δειλιάσῃς. οὐ γὰρ ἠλάττωσά σε τοῦ χοροῦ τῆς δόξης, οὐκ ἔστησά σε δεύτερον τῶν λοιπῶν, οὐκ ἀπίστησά σε τῆς O 234v δεξιᾶς μου. οὐκ ἔδωκα ἄλλῳ τὰς κλεῖς τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν. μὴ δειλιάσῃς. ὃ γὰρ ἔδησας ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται δεδεμένον ἐν τοῖς οὐρανοῖς. μὴ φοβηθεὶς, Πέτρε. οὐ μετέστησά σε τοῦ θρόνου μου, οὐκ ἠλάττωσά σε τῆς χάριτός μου. ὃ γὰρ ἐπηγγειλάμην πληρώσω. ἐπὶ τῇ πεπετρωμένῃ σου πίστει οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν καὶ πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτήν. σὺ ποιμανεῖς μου τὰ πρόβατα, σὺ βοσκήσεις μου τὰ ἀρνία, σὺ ἵστασαι ἐκ δεξιῶν μου ὡς ταξιάρχης. μὴ φοβηθῇς ὅτι ἠρνήσω με. εἶδόν σου τὰ δάκρυα καὶ ἀφῆκά σοι τὸ ἁμάρτημα. καλὸν ἦν καὶ Ἰούδᾳ τῷ παραδεδοκότι μοι, εἰ ἐμετανόησεν καὶ μὴ ἀπήγξατο. τῶν γὰρ μετανοούντων εἰμὶ θεός. διὰ τοῦτο κατῆλθον ἐπὶ τῆς γῆς, ἵνα μετάνοιαν τῷ κόσμῳ χαρίσομαι. τελώναις καὶ πόρναις τοσούτων πλῆθος ἁμαρτιῶν συνεχώρησα καὶ σοὶ τὸ ἓν ἁμάρτημα οὐ παραχωρῶ; ἐγὼ τοὺς μετανοοῦντας φιλῶ. μνημόνευσον, ὅτι ἐδάκρυσα ἐπὶ Ἰούδᾳ καὶ οὐκ ἠθέλησα αὐτὸν ἀπολέσθαι. καλὸν ἦν αὐτῷ, ἵνα, ὅτε τὰ ἀργύρια ἔρριψεν ἐν τῷ ναῷ, εἰ μετενόησεν καὶ μὴ ἀπήγξατο. ἀλλ' ἐπειδὴ ἀμετανόητος ἔμεινεν, διὰ τοῦτο αἰωνίως κολάζεται. εἶδόν σου τὰ δάκρυα καὶ ἀφῆκά σοι τὸ ἁμάρτημα. τῷ Δαβὶδ δύο κακὰ ἐργασαμένῳ, μοιχίαν καὶ φόνον, συνεχώρησα καὶ εἰς τὴν ἀρχαίαν τάξιν τῆς προφητείας ἀνήγαγον καὶ σοὶ τῷ ἑάσαντι οἶκον καὶ γυναῖκα καὶ πλοῖον τὸ ἓν ἁμάρτημα οὐ συγχωρῶ; μὴ φοβηθῇς, Πέτρε. ἐγώ εἰμι ὁ εἰπών· χαρὰ γίνεται ἐν οὐρανῷ ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι. ἐγώ εἰμι ὁ εἰπών· »δεῦτε πάντες οἱ κοπιῶντες καὶ πεφορτισμένοι κἀγὼ ἀναπαύσω ὑμᾶς«. καλὸν ἦν καὶ τῷ Ἰούδᾳ, εἰ πρός με ἀνέστρεψεν καὶ μὴ τῷ σχοινίῳ τῆς ἀγχόνης περιεπλάκη καὶ ἑαυτὸν ἀπώλεσεν. ἐγὼ γὰρ οὐδὲ κατηρασάμην αὐτὸν, μᾶλλον δὲ ὁμοίως τῶν ἄλλων καὶ τοὺς ἐκείνου πόδας ἔπλυνα καὶ τὸν ἄρτον αὐτῷ ἐπιδέδωκα καὶ οὐδὲν αὐτῷ ἐνε-

11 *διλιάσεις* O | 12 *οὐκ ἔστησα — δεξιᾶς μου* (Z. 13) < A | 17 *ἠλάττωσα* A | 18 *πεπληρωμένη* A | 21 *φοβηθεὶς* A | 23 *ἦν* < O | 24 vor *εἰμὶ* + *με* OA; in A durchgestrichen | 31 *ἀμετανόητος* A | 33 *φοβηθεὶ* O | 43 *ἔπληνα* A |

κάλεσα, εἴ πως ἔλθοι εἰς μετάνοιαν, καὶ οὐκ ἠβουλήθη. διὰ τοῦτο αἰωνίως κολάζεται. σὺ δὲ μετανοήσας μὴ φοβηθεὶς ὀφθῆναί μοι μετὰ πάντων. διὰ τοῦ-|O 235r|*το ἀφῆκα τὰ ἐνενήκοντα ἐννέα πρόβατα καὶ ἐπὶ τὸ ἓν ἔδραμον. οὐκ ἠλάττωσά σε, Πέτρε, τῆς χάριτος, ὅτι καὶ ἡ σκιά σου ἰᾶσθαι ἔχει τοὺς ἀσθενεῖς καὶ σουδάρια καὶ σιμικίνθια διὰ σοῦ φυγαδεύει τοὺς δαίμονας καὶ ἡ ἁφὴ τῆς χειρός σου τὸν ἐκ γεννητῆς χολὸν πρὸς δρόμον ἄξει.*

496) ohne Lemma an ein Eusebiuscitat angereiht (wohl sicher Eus. Alex.). — Erhalten in O 310r A *κεφ. Σκδ* (Migne 96,369 A B); an beiden Stellen ohne Lemma, jedoch durch Schlusszeichen und Zwischenraum geschieden, an Nr. 476 angereiht.

ἐὰν ἀπέρχῃ εἰς πόλεμον καὶ βλέπεις τὸν ἐχθρόν σου κατὰ σοῦ ἀκονοῦντα ξίφει, σὺ μηδὲν τοιοῦτον ἐπικομίσῃ, ἀλλὰ τὸ σημεῖον τοῦ σταυροῦ ἔχε εἰς τὴν καρδίαν σου καὶ ἐπὶ τοῦ μετώπου σου καὶ πορεύου πρὸς αὐτὸν λέγων· »οὗτοι ἐν ἅρμασι καὶ οὗτοι ἐν ἵπποις, ἡμεῖς δὲ ἐν ὀνόματι κυρίου θεοῦ ἡμῶν ἐπικαλεσόμεθα«. καὶ βλέπεις, ὅτι ἐκεῖνα ὅλα ὡς ἄχυρα λικμηθήσονται, σὺ δὲ ἀνορθοῦσαι καὶ ἀνίστασαι. προεῖπεν γὰρ ὁ Δαβὶδ περὶ τοῦ σημείου τοῦ σταυροῦ λέγων· »ἔδωκας τοῖς φοβουμένοις σε σημείωσιν, τοῦ φυγεῖν ἀπὸ προσώπου τόξου«. ποῖον σημεῖον ἔδωκεν ἡμῖν, εἰ μὴ τὸ τοῦ σταυροῦ μυστήριον; τοῦτο τῷ σημείῳ τείχη παραλύονται, ἐχθροὶ πίπτουσιν ὡς χόρτος, δαίμονες φυγαδεύονται, πάντα ὑποτάσσεται τῷ ξύλῳ τοῦ σταυροῦ διὰ τὴν δύναμιν τοῦ σταυρωθέντος ἐπ' αὐτῷ.

Unechte Citate.

497) *ἔχθρας ὅρους γίνωσκε, εὐνοίας δὲ μή*

in O 242r A *κεφ. Μζ* (Migne 86, 172 B) mit dem Lemma *Εὐσεβίου* versehen (bei Migne ist das Lemma ausgelassen); in Wirklichkeit = Greg. Naz. lib. I sect. 2 carm. 23 Z. 180; Migne 37, 941 A.

---

45 *φοβηθεῖ* O | 50 *τῆς* (vor *χειρὸς*) in A doppelt geschrieben | 51 *σχολὸν* O.

496, 1 *σου* < A | 2 vor *ξίφει* + *τῷ* A | *ἐπικομίσει* A | 7 nach *ἀνίστασαι* in A Schlusszeichen (⁝·).

498) *βία θεῷ οὐ πρόσεστιν*

in K 119^{v} mit dem Lemma *Εὐσεβίου ἐκ τοῦ ᾱ τῆς ᾱ ἐπιστολῆς.* in O 71^{v} A *κεφ. Βζ* (Migne 95, 1285 A) — OA geht auf dasselbe Kapitel der *ἱερὰ* zurück wie K — mit dem Lemma *Εὐσεβίου* versehen. In Wirklichkeit = Iren. adv. haer. IV, 59, 1; II S. 285 ed. Harv., vgl. Nr. 151. Doch könnte die Stelle von Eusebius citiert worden sein.

499) *οὐκ οἶδας σὺ τὰ συμφέροντα — τὸ συμφέρον ἡμῶν ποιεῖ*

in O 264^{v} A *κεφ. Πδ* (Migne 96, 236 A) mit dem Lemma *τοῦ αὐτοῦ* an das vorausgehende Eusebiuscitat (Nr. 467) angereiht (Lequien hat das Lemma geändert). OA scheint einige dazwischenstehende Citate übersprungen zu haben. Nach C 247^{v} und R 241^{r} stammt das Stück aus Chrysostomus *ἐκ τοῦ εἰς Εὐτρόπιον.*

500) *πάντα ὅσα πεποίηκεν ὁ θεὸς — ὁ θεὸς ἐποίησεν*

in O 96^{r} A *κεφ. Δβ* (Migne 95, 1353 AB) mit dem Lemma *ἐυ* (der Name ist sonst nirgends so stark abgekürzt) versehen, in P 127^{v} M 126^{r} mit den vorausgehenden Citaten verschmolzen; in C 150^{v} dagegen mit dem Lemma *ἐκ τοῦ αὐτοῦ* an ein mit *Πρόκλου Κωνσταντινουπόλεως* bezeichnetes angereiht.

501) *πάντων λογικῶν ἐπιστάμενος τὸ κρυπτὸν ὁ δημιουργὸς προνοεῖται τῶν ὅλων*

in R 241^{r} ohne Absatz an ein echtes Eusebiuscitat (Nr. 467, vgl. dieses) angeschlossen. Die vatikanische Recension hat das Lemma erhalten: O 264^{v} A *κεφ. Πδ* (Migne 96, 236 B) P 273^{v} *Διδύμου.*

Doctrina Petri.

502) Erhalten in K 79r; O 28v A *κεφ. Λιβ* (Migne 95, 1157 B) P 58v M 59r — OAPM aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 236r. Lemma in KPM und R *ἐκ τῆς* (*τῆς* < M; R *τ̃*: in diesem codex häufig allgemeineren Sinns) *τοῦ ἁγίου Πέτρου διδασκαλίας* (*διδασκαλία* M) — in K hat erst eine beträchtlich jüngere Hand *Ἀλεξανδρείας* zu *Πέτρου* hinzugesetzt —: OA *Πέτρου*.

τάλας ἐγὼ οὐδὲ ἐμνήσθην, ὅτι ὁ θεὸς νοῦν ὁρᾷ καὶ ψυχῆς ἐπιτηρεῖ φωνήν. συνέγνων εἰς ἁμαρτίαν, πρὸς ἐμαυτὸν λέγων· ἐλέημων ἐστὶν ὁ θεὸς καὶ ἀνέξεταί μου, καὶ μὴ πληγὴς παραχρῆμα οὐκ ἐπαυσάμην, ἀλλὰ μᾶλλον κατεφρόνησα συγγνώμης καὶ ἐδαπάνησα θεοῦ μακροθυμίαν.

503) Erhalten in O 135v A *κεφ. Εη* (Migne 95, 1461 D) P 175r M 168v—169r H 284r — OAPMH aus einem Archetypus (vat. Rec.) — und R 167r–v. Lemma in P *ἐκ τῆς Πέτρου διδασκαλίας*, in OA *ἐκ τ̃ διδασκ̃ Πέτρου* — so nicht auch H, als dessen Lesart *ἐκ τοῦ διδασκάλου Πέτρου* angegeben wird? —; R *ἐκ τῶν* (*τ̃*) *τοῦ ἁγίου Πέτρου*, M *τοῦ ἁγίου Πέτρου*

πλούσιος ἐκεῖνός ἐστιν ὁ πολλοὺς ἐλεῶν καὶ ὁ κατὰ θεοῦ M 169v *μίμησιν ἐπιδιδοὺς, ἐξ ὧν ἔχει. θεὸς γὰρ πάντα πᾶσιν ἔδωκεν ἐκ τῶν αὐτοῦ κτισμάτων. σύνετε δὴ πλούσιοι, ὅτι διακονεῖν ὀφείλετε,* R 167v *λαβόντες πλείονα, ὧν αὐτοὶ χρήζετε, μάθετε ὅτι ἑτέροις λείπει τὰ ὑμῖν περισσεύοντα, αἰσχύνθητε κατέχοντες τὰ ἀλλότρια, μιμήσασθε ἰσότητα θεοῦ καὶ οὐδεὶς ἔσται πένης.*

502, 1 *ὁ τάλας* M *τἄλλα* O *τάλα* A | *ὁ* (vor *θεὸς*) < M | *ὁρᾷ ἐπιτηρεῖ* K | 2 *ἐπιτηρεῖ*] *ἀκούει* K | *συνέγνον* P | *εἰς*] *πρὸς* OA | 3 *λέγει* OA | *ἀνέξετε* M | 4 *πλειγῆς* P.

503, 1 *ἐστιν ἐκεῖνος* OAPMH | 2 *ἐπιδοὺς* OAPH | *παντάπασιν* OA 3 *δὴ*] *δὲ* PM | 4 *διακονίαν* PM | *χρήζεται* PM | 5 *ἐκλιπει* M | 6 *τὰ* (vor *ἀλλότρια*) < R | *μιμήσασθαι* OA *μιμίσασθαι* M.

Initienregister.

(Die Zahlen verweisen auf die Nummern der Stücke, eine mit Komma angefügte zweite Zahl bezeichnet die Zeile des Stücks).

ἀγαθὴ ἡ τοῦ θεοῦ 38; 256
ἀγαθῇ θεοῦ προνοίᾳ ὁ προειληφὼς 5
ἀγαθῇ κυρίου προνοίᾳ ὁ προειληφὼς 5
ἀγάπη ἐκουσίων ἄρχει . . . 281
ἀδύνατον τὰ οὕτως 104
ἀθάνατοι πᾶσαι αἱ 16
αἱ γυναῖκες τὰς φλυαρίας . . 485
αἱ συνεχεῖς καὶ ἄλλαι . . . 221
αἰσχρολογίας αὐτοῖς τε ἡμῖν . 194
αἰτία ἑλομένου θεὸς 100
αἱ τῶν ἀναγκαίων κτήσεις . . 233
αἱ ψυχαὶ ἀπέρχονται 173
αἰώνια δὲ καὶ ἀτελεύτητα . . 170
ἀλεξιτήριον ἐν τῇ καλιᾷ . . . 329
ἀλεξιφαρμάκου γὰρ τρόπον . 421
ἀληθῶς, ὦ μεγαλόφωτε . . 429,58
ἀλλὰ γὰρ τὰ μυστήρια . . . 207
ἀλλὰ γὰρ τοῖς πᾶσι πρόδηλον . 462
ἀλλὰ πέπεισται ὡς 392
ἀλλὰ τούτων ἐν τῷ 343
ἀλλ' εἴποι τις ἂν οὐκ ἔστι . . 385
ἀλλ' ἐπειδὴ λεπτομερέστερον . 350
ἄλλη μὲν τοῖς ἐκκεκαθαρμένοις 411
ἀλλ' ὡς εἷς ἕκαστος 143
ἄμεινον καὶ συμφερώτερον . 137
ἀνάγκης εἶδος οἶμαι 307
ἀνακεφαλαίωσις γίνεται . . . 171
ἀνακρινεῖ δὲ τὸ θεῖον . . . 149
ἀναρχία μᾶλλον καὶ στάσις . 362
ἀνάστασίς ἐστι τοῦ πεπτωκότος 109
ἄνθρωπος δὲ ἐκ ψυχῆς . . 424, 49
ἂν τῷ θεῷ διὰ τῶν 11
ἀνύποπτον εἰς διαβολήν . . . 234
ἀπαθῶν καὶ καθαρῶν ψυχῶν . 288
ἅπαντα μέτρῳ καὶ 144
ἀπέστω καὶ ἡ φιλονεικία . . 200
ἀπέχεσθε τῶν κακῶν 62
ἀποραθυμεῖν πρὸς τὸ τὰ συμφέροντα 447
ἀπροσπαθῶς χρὴ διοικεῖν . . 284
ἄριστον μὲν ἐγκαίνειν . . . 187,2
ἀσφαλέστερον οὖν καὶ . . . 172
ἄτοπον δὲ κἀκεῖνο . . . 127; 415
ἄτοπόν ἐστι διώκειν τὰς . . . 338
αὐτάρκης εἰς σωτηρίαν . . . 7,4
αὐτεξούσιος ὢν καὶ 418
αὕτη ἐστὶν ἱερατεία 300
αὐτίκα γοῦν τῶν τῇδε βασιλέων 430
αὐτίκα ἡ μελέτη τῆς 215
αὐτὸς γὰρ ὁ δημιουργὸς . . 1
αὐτὸς ὁ δημιουργὸς 1

βασιλείαν θεοῦ λεκτέον . . . 325
βία θεῷ οὐ πρόσεστιν . 151; 198
βουλόμενος μὲν ὁ θεὸς . . . 289

γλῶσσα κακὴ ἀνθρώπου . . . 474

δεῖ γενναίως ὥσπερ στρατιώτας 425
δεῖ δὲ ἡμᾶς καὶ τὸν 349
δεῖν οἶμαι τὸν 212
δεινὸν μὴ ἀμείβεσθαι 397
δεινόν μοι ἡ ἐγκρυστία . . . 396
δεινόν τε καὶ εὔστροφον . . 400
διὰ ταύτης τῆς τάξεως . . . 156
διὰ τοῦτο μακροὶ ἐλήφθη . . 23
διαφορὰ τυγχάνει ἐλευθείας . 8
διδάσκων τις μανθάνει . . . 206
δίκαιός ἐστι κατὰ νόμον . . 20

δι' ὅπερ ἔδοξέν μοι συνυπάρχειν 431
δόκησις μετανοίας 222
δόλιος δὲ ὢν καὶ 351
δύναμαι ὑμῖν τὰ ἐπουράνια . 56
δυνατὸς ἦν ὁ πατὴρ 313
δυσαναβίβαστος ἡ ψυχὴ . . . 112
δυσαναβίβαστος ἐπὶ ταῦτα . . 112

ἐὰν ἀπέρχῃ εἰς πόλεμον . . 496
ἐὰν μὴ οἱ ἄρχοντες 95, 7
ἐάν τις ἀπελθὼν 481
ἐὰν τῷ θεῷ διὰ τῶν 11
ἐδίδαξεν ἡμᾶς ὁ κύριος . . . 145
εἰ γὰρ οὐδὲ τὸν δάκτυλον . . 204
εἰ γὰρ τὸ θνητὸν οἱ 160
εἰ δὲ λέγει τις 154
εἰ δὲ λέγοι τις 154
εἰ εἰς μηδὲν ἔχρηζε 108
εἰ ἐκ τοιαύτης σταγόνος . . 429
εἴη ὑμῖν κωφεῦσαι 459
εἰ καὶ ἐπὶ τῶν τῆς κτίσεως . 139
εἰ κρεῖσσόν ἐστι τὸ δίκαιον . 450
εἰ μὲν εἰς θεὸν τὸν ὄντως . . 405
εἰ μὲν σεαυτόν ποτε 130
εἰ οὖν καθ' ὃν εἰρήκαμεν . . 140
εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τῇ Μαριάμ . 495
εἰσέρχεται μίσθιος εἰς τὴν . . 488
εἰς θεὸν εὐσεβεῖν λέγομεν . . 13
εἰσί τινες καταρώμενοι . . . 489
εἷς καὶ ὁ αὐτὸς πατὴρ . . . 158
εἰς ὃν εὐσεβεῖν λέγομεν . . . 13
εἰς τιμὴν θεοῦ τοῦ θελήσαντος 49
εἶτα βασιλεὺς μὲν ἐπίγειος . . 133
εἴ τις δύναται ἐν 73
εἰ τὸ ἀνελεῖν τινα 449
εἰ τῶν ἀδιαφόρων ἕνια . . . 240
εἰ φύσει οἱ μὲν φαῦλοι . . . 152
εἰώθασί τινες δόλῳ πονηρῷ . 41
ἐκδέχεται ἄλλος τόπος . . . 277
ἔλεγχος ἀνδρὸς ἤθους . 314; 470
ἐλεεινὸν ἀντὶ εὐκαρπίας . . 357
ἐλεήμονας εἶναι βούλεται . . 239
ἐλεημοσύνας δεῖ ποιεῖν . . . 303
ἐνδέχεται μέν, ὦ παιδίον . . 473
ἔνθα μή ἐστιν ἄρχων . . . 391
ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις . . 167
ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις . . 167
ἐν ᾧ ἂν τις δύναται 178
ἐξ ὀνόματος μὲν γὰρ 96
ἐοίκασιν οὗτοι τὴν . . . 107, 236
ἔοικεν ἡ ἁμαρτία 125
ἔοικε τὸ μαρτύριον 241
ἐπεὶ ἄνευ πνεύματος θεοῦ . . 162
ἐπειδὴ δὲ καὶ τοῖς 358
ἐπειδὴ δὲ πεποιθός ἐστιν . . 432
ἐπειδὴ διὰ τοῦ ξύλου 476
ἐπειδὴ δυσνόητά τισι 346
ἐπειδὴ μεθόριος τῆς ἀφθαρσίας 428
ἐπειδὴ μέλη αὐτοῦ ἐσμεν . . 159
ἐπειδὴ τὴν τῶν κακῶν ἐξέτασιν 436
ἐπεὶ καὶ σύμβολος ἀγαθὸς . . 365
ἐπεὶ οὖν λέοντα καὶ 345
ἐπείραζεν ὁ θεὸς τὸν Ἀβραάμ 28
ἕπεται τῇ γνώσει τὰ ἔργα . . 274
ἐπίβουλοι δὲ ὅτι καὶ 285
ἐπιστήμη τίς ἐστιν ἡ χριστιανική 317
ἐπιστρέψαι ὄντως ἐστὶν . . . 295
ἐπὶ τοιοῦτόν τι προῆγε . . . 30
ἐπὶ τῷ ἀνθρώπῳ μὲν . . . 286
ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον 134
ἐργαστήριον ἀνθρώποις καὶ . 364
ἐρεῖ τις μηδὲν ζητῶμεν . . . 315
ἐρώτησις Κλήμεντος πρὸς ... Πέτρον 6
ἔστι μὲν δυνατὸν γὰρ ἴσως . 297
ἔσχατοι καιροί, ἀδελφοί . . . 44
ἕως ὁ ἱερεὺς προσφέρει . . . 484
ἔτι μὲν δυνατὸν ἴσως 297
εὐεργεσία τοῖς ὑποδεεστέροις . 82
εὖ μὲν λέγοντες ἀεὶ 177
εὐσεβείας ἐπὶ πᾶσι 399
ἔφημεν γὰρ οὐ τὸ ἀφανίσαι . 422
ἐφ' οἷς ἂν εὕρω ὑμᾶς . 296; 356
ἐφ' οἷς ἐὰν εὕρω ὑμᾶς . . . 296
ἔχθρας ὅρους γίνωσκε . . . 497

ἡ ἀγάπη προπηδᾷ 377
ἡ ἀληθινὴ μετάνοια 294
ἡ κακία πρόβλημα 101

ἢ λέγε σιγῆς τι κρεῖσσον . . 384
ἡμεῖς (μὲν) οὖν καὶ τὰ 180; 353, 56
ἡμεῖς τὸν ἀεὶ καὶ ἐν πᾶσι . . 245
ἡ μὲν ἀνθρωπίνη ἐγκράτεια . 237
ἡ μὲν εἰς Θεὸν τὸν ὄντως . . 405
ἡ μὲν πίστις σύντομός ἐστιν . 268
ἡμέτερον μὲν ὄντως 456
ἡμῖν δέδοκται καὶ μεμελέτηται 117
ἡ μοναρχία ὁμονοίας ἐστὶν . 9
ἡ πίστις ἡμῶν ἀναγωγεὺς . . 43
ἡ τοῦ διδασκάλου ἀπειρία . . 124
ἡ τῶν ἀναγκαίων κτῆσις . . 253
ἡ τῶν κακῶν ἀπαλλαγὴ . . . 186
ἡ φύσις αὕτη τὸ τῶν 472

θέλουσι ἡμῖν εὖ 68
θέλουσι ὑμῖν εὖ 68
θεὸς λέγεται διὰ τὸ 132
θεοῦ γνῶσιν λαβεῖν . . . 34; 235
θεοῦ ἔργον ἐστὶ 98
θεοφιλὲς τῷ ὄντι 232

ἴδιον ἐπιστήμης καθολικοῖς . 278
ἴδιον καὶ πρεπῶδες ὡς . . . 175
ἵνα καὶ γενώμεθα βουληθέντος 25
ἵνα μὴ τοίνυν μὴ 419
ἵνα τοίνυν μὴ κακὸν 419

καθάπερ ἡ μαγνῆτις λίθος . . 282
καθάπερ οὐκ ἔστι φῶς . . . 185
καθάπερ τοῖς ἀπείροις . . . 257
καθαρευτέον οὐδὲν ἧττον . . 196
καθόλου ὁ χριστιανὸς 89; 181; 202
καὶ Ἀδάμ ποτε 85
καὶ αὐτὸν τὸν γέλωτα . . . 192
καὶ εἰ μηδέπω 230
καὶ ἔπλασεν ὁ Θεὸς 354
καὶ μοὶ καταφαίνεται τρία 36; 262
καὶ οὗτος μὲν ὁ 353
καὶ τίς οὗτός ἐστιν 292
καὶ τί χρὴ παραδείγμασιν . . 443
καίτοι πῶς οὐκ ἀμαθία . . . 469
καὶ τὸ τέταρτον θηρίον . . . 347

καλὴν δὲ καὶ μόνην 95
καλὸν γὰρ ἀεὶ τῷ κρείττονι . 342
καλὸν καὶ ἀγαθὸν 115
καλὸν μὲν τὸ μὴ 187
κἂν ἐρραμένος ὦ 77
κἂν ἐρρωμένος ὦ 77; 395
κἂν ἐρώμενος ὦ 77
κἂν μετὰ λόγου τις 393
κἂν μετ' ὀλίγου τις 393
καταγέλαστον ἀνθρώπῳ τῷ . 374
κατὰ θεσμὸν ἱερὸν 386
κατὰ φυσικὴν ὄρεξιν 243
κοπτομένων τῶν λεοντίων . . 310
κρείσσων ἐπαινετὸς πόλεμος . 408
κύριος ἔφη ἀγαθὰ δεῖ . . . 19
κυρίου γνῶσιν λαβεῖν 235

λανθάνει μὲν ὡς εἰκὸς . . . 114
λέγουσί τινες περὶ τοῦ ἀνθρώπου 490
λέγω ὑμῖν ὅτι ἐκ τῶν . . . 182
ληρῶδες τὸ ἐν ποίᾳ διαγωγῇ . 424
ληρωδία δὲ τὸ ἐν ποίᾳ . . . 424

μάθωμεν κατὰ χριστιανισμὸν . 52
μακαρία φύσις ἡ ἐπὶ παντὶ . 339
μακάριος ὁ τὸν βίον ὑψηλὸν . 337
μακροθυμεῖτε μετ' ἀλλήλων . 75
μάλιστα πάντων χριστιανοῖς . 306
μάρτυς μου ἐν ᾧ δέδεμαι . . 64
μάταιον οὖν ὄντως καὶ . . . 165
μέγα βοήθημα ἡ ταπεινοφροσύνη 336
μεγάλην εἰς γνῶσιν 214
μέγιστον μέρος ἡγοῦμαι . 340; 451
μεῖζον ἀγαθὸν τὸ ἐλεγχθῆναι . 214
μεμαθήκαμεν ἄνθρωποι ὄντες 394
μεμνημένοι ὅτι ἐποσχίσει . . 17
μετάνοια τότε ἁμαρτήματος . 455
μετασχηματίσει, φησί, τὸ σῶμα 166
μηδαμῶς τὴν φύσιν αἰτιώμεθα 31
μηδεὶς πλανάσθω, ἐὰν μή τις . 39
μηδεὶς ὑμῶν κατὰ τοῦ . . . 58
μηδὲν ἔστω ἐν ὑμῖν 51

μὴ περιεργαζόμεθα τὸν . . . 403
μὴ περιεργαζώμεθα τὸν . . 403
μὴ πλανᾶσθε, ἀδελφοί μου, εἴ τις 63
μὴ πλανᾶσθε, ἀδελφοί μου, οἰκοφθόροι 48
μὴ πρὸς ἐπαίνους 84
μὴ ταρασσέσθω τὴν καρδίαν . 2
μὴ ταρασσέτω τὴν καρδίαν . 2
μητρόπολις κακῶν 264
μιμητὰς δὲ ἀνθρώπους (-ων) . 191
μνημονευτέον θεοῦ μᾶλλον . 407
μνησθῶμεν τοῦ προδότου 136; 486
μοναρχία ὁμονοίας ἐστὶ . . 9
μόνον τῷ ὄντι αἰσχρὸν . . . 199
μόνους ἄνδρας τοὺς 78

νέος πραΰς πολλὰ 91
νόμος ἔστω κατὰ 326
νόσος φιλίας ἡ κολακεία . . 320
νοῦς ἀκραιφνὴς καὶ 333

ὁ ἀναγινώσκων ἑαυτὸν . . . 309
ὁ ἄνθρωπος κατ' εἰκόνα . . 10
ὁ ἄρα γινώσκων ἑαυτὸν . . . 309
ὁ γνωστικὸς ἀληθῆ τε ἅμα . 267
ὁ γνωστικὸς ἀφέξεται . . . 33; 220
ὁ γνωστικὸς θεόθεν λαβὼν 35; 261
ὁ γοῦν ἀπόστολος τὸ 426
ὁ δέ γε ἐρρωμένος 382
ὁ δὲ θάνατος πρὸς ἐπιστροφὴν 417
ὁδὸς ἐπ' ἀναισχυντίαν . . . 233
ὅθεν δὴ καὶ τιμελοῦχοι . . 444
ὅθεν εἰκότως οἶμαι 121
ὁ θεὸς ἀθανασία ἐστὶ . . 416, 19
ὁ θεὸς ἡμᾶς ἐποίησεν . . . 280
οἱ ἀσθενοῦντες ἐν μακρᾷ . . 477
οἶδα ἐγὼ ἁμαρτωλοὺς . . . 479
οἶδά τινας ὅτι χριστιανοὶ . . 483
οἱ δοῦλοι μὴ ἐράτωσαν . . . 72
οἱ πολλοὶ τοὺς ἀνθρώπους . . 493
οἱ σαρκικοὶ τὰ πνευματικὰ . 42
οἱ φοβούμενοι τὸν κύριον . . 487
ὁ κύριος ἔφη ἀγαθὰ 19
ὁ λαβὼν χάριν ὀφείλει . . . 478
ὀλιγοδείας μὲν ἐρασταὶ . . . 335
ὀλίγους ἢ τῆς ἀληθείας . . . 246
ὀλίγων ἢ ἀλήθεια 299
ὁ μακάριος ἡμῶν ἐκ θεοῦ . . 387
ὁ μεγαλόδωρος θεὸς 26
ὁ μὲν γνωστικὸς πάντως 32; 129; 298
ὁ μὲν τῆς ἀληθείας 107
ὁ μὲν φρόνιμος τὰ χαλεπὰ . 301
ὃν τρόπον ἡ τῶν ὀφθαλμῶν . 471
ὃν τρόπον ὁ βασιλεὺς . . . 15
ὃν τρόπον τὸ σῶμα 334
ὅπερ ἐν ταῖς συγγενείαις . . 467
ὁρῶμεν δὴ ἤδη πλείονα . . . 258
ὅσα ἀφίστανται κατὰ τὴν . . 169
ὅσα περὶ ὕπνου λέγουσι . . . 244
ὅσα τὴν πρὸς θεὸν τηρεῖ . . 168
ὅσοι μὴ καθεωράκασιν . . . 263
ὅσοις διὰ τὸ φιλονείκως . . . 229
ὁ τάλας ἐγὼ 502
ὅταν μὴ κατ' ἀνάγκην . . . 271
ὅταν πυκνῶς ἐπὶ τὸ αὐτὸ . . 45
ὅταν τῷ ἐπισκόπῳ 53
ὁ τὴν ἀλήθειαν ζητῶν . . . 3
ὁ τῇ ταπεινοφροσύνῃ 86
ὁ τοῦ ἀπαθοῦς θεοῦ 218
ὁ τῶν ὅλων δημιουργὸς θεὸς . 416
ὁ τῶν παρόντων αἰσθητικὸς . 24
ὁ τῶν πολλῶν βίος 123
ὁ ὑγιὴς νοῦς καὶ ἀκίνδυνος . 138
οὐδεὶς ἁμαρτίας ἐκτὸς εἶναι . 420
οὐδεμία τῶν ἀρετῶν 93
οὐδὲν βίαιον ἀγαθὸν 27
οὐδὲν ἐν ἀνθρώποις 330
οὐδέν ἐστιν ἄμεινον 46
οὐδὲν καθ' ἑαυτὸ 442
οὐδὲν λανθάνει ὑμᾶς 47
οὐδὲν ὄνομα ἐπὶ θεοῦ . . . 105
οὐδὲν τῶν ὄντων καθόλου . . 390
οὐ δίκαιόν ἐστι τοῦ δεδωκότος 107
οὐ δοκεῖς μοι οὕτως εἰρηκέναι 435
οὐ δύναται ἡ ἀνθρωπίνη . . 457
οὐ δύνατόν τινα 14
οὐκ ἀναγκάζει θεὸς 286,4
οὐκ ἂν ἔχοι τις 319
οὐκ ἀρεστὸν δὲ ἐκεῖνο . . . 423
οὐ κατὰ πάντα (σ κορακιστέον 203

οὐκ ἀφεκτέον τῆς φιλομαθίας . 252
οὐκ ἐν τῷ λέγειν 142
οὐκ ἐποίησεν κακὸν ὁ θεὸς .418,8
οὐκ ἔστι μέγα τὸ φροντίζειν . 311
οὐκ εὐχερὲς ὑπὸ πλάνης . . 179
οὐκ ἔχει ἐπιθυμίαν 312
οὐκ οἶδας σὺ τὰ 499
οὐκ οἶμαι τῷ ποσῷ 398
οὐκοῦν πάντας τῶν ἑτεροδόξων 413
οὐ κωλύεται ῥαδίως 184
οὐ μνησικακήσει ὁ γνωστικὸς . 270
οὐ μόνον εὐτελῆ 210
οὐ μόνον μὴ ἔπεσθαι 94, 3
οὐ πᾶν τραῦμα 70, 4
οὐ πᾶσιν ἀναίδην 248
οὐ πεισμονῆς τὸ ἔργον . . . 60
οὐ περὶ τὴν λέξιν 260
οὔποτε ἐγκιρνάναι προσήκει . 213
οὐ σχολεῖ τῇ κατοδύνῳ . . . 372
οὔτε μακρολογητέον ποτὲ . .201,2
οὔτε στενοχωρία παρὰ . . . 111
οὔτε τὸ φῶς ἐξασθενεῖ . . . 157
οὔτε τὸ φῶς ἔσται 126
οὐ τὸ καθαρεύειν ἀπόχρη . . 205
οὐ τὸν θεὸν βλάψομεν . . . 120
οὕτω μὲν οὖν ἡμεῖς 360
οὐ τῶν καθεζόντων 291
οὐ τῶν καθευδόντων 291
οὐ τῷ ὄντι θεὸν. 120
οὐ τῷ τέλει μόνῳ 217
οὐχ ἁπλῶς τῶν μεγίστων . . 366
οὐχ ἡ γνῶσις πρόγνωσιν . . 4
οὐχ ἡμῶν ἐστι γνῶναι . . . 404
οὐχ ἡ τῶν πράξεων ἀποχὴ . . 305
οὐχ ἡ ὑπόστασις οὐδὲ 174
οὐχὶ ἡ τῶν πράξεων 305
οὐχ ἱκανὴ προτροπὴ 371
οὐχ ὁ ἀπεχόμενος τῆς κακῆς . 255
οὐχ ὁμοίως ἀγαπᾶται . . . 153
οὐχ οἷόν τε ἐπὶ μιᾶς 302
οὐχ ὥσπερ τἆλλα 99
ὁ φόβος θεοῦ 318
ὁ φοβούμενος θεὸν 318

παιδείας σύμβολον ἡ 332
πάντα βάσταζε ὡς 69
πάντα μὲν ἀθρόως 463
πάντα ὃν ἂν πέμπῃ 40, 3
πάντα ὃν πέμπει 40, 3
πάντα ὅσα πεποίηκεν ὁ θεὸς . 500
παντάπασιν ἀδύνατον ἅμα τε 236
πάντας βάσταζε ὡς. 69
πάντα συνέστηκεν εἰς ἕνα θεὸν 150
πανταχοῦ παρὼν ὁ θεὸς . . 22
πάντες δὲ δίκαιοι 353, 76
πάντες μὲν ὅσοι 208
πάντες ὁμοίθειαν θεοῦ . . . 50
πάντες τῷ ἐπισκόπῳ 67
πάντη ἀφεκτέον αἰσχρῶν . . 195
πάντων ἀναπνέουσαι αἱ . . . 22, 2
πάντων λογικῶν ἐπιστάμενος . 501
πάντων τὰς νόσους 70
πάντων τῶν κακῶν μέγιστον . 448
παρακαλῶ ὑμᾶς οὐκ ἐγὼ . . 57
παράκειται τῇ ἐπιστήμῃ . . . 224
παρθενίας ζυγὸν μηδενὶ . . . 80
παρθένων φθορὰ λέγεται . . 304
παρθένῳ φθορὰ γίνεται . . . 304
πᾶσα ἁμαρτία κἂν διαφορὰν . 322
πᾶσα ἡ τοῦ ἐπιστήμονος . . 269
πᾶσα μὲν ἁμαρτία δεινὴ . . 475
πᾶσα πρᾶξις αἱθαίρετος. .448,105
πᾶσα τοῦ ἐπιστήμονος . . . 269
πᾶς βασιλεὺς δίκαιος 146
πάσης ἀγαθῆς ἡ καταρχὴ . . 453
πάσης ἀγαθῆς πράξεως ἡ . . 453
πᾶσιν ἀνθρώποις ἐναντίως . . 370
πᾶς ὁ δυνάμενος λέγειν . . . 102
περὶ τὸν δύναμις 155
περὶ τὸν θεὸν δύναμις . . . 155
πιστὸς εἶ μάλα 209
πλάσας ὁ θεὸς κατ' ἀρχὰς . . 118
πλήν γε ὅτι τὸν θεῖον . . . 388
πλουσίαν οὐ τὴν δόσαν . . . 238
πλούσιος ἐκεῖνός ἐστιν . . . 503
πλούσιός ἐστιν ἐκεῖνος . . . 503
πλοῦτος ἄριστος ἡ τῶν . . . 189
πνευματικὸν καὶ γνωστικὸν . 249
πολιὰ γεράντων 92
πολλάκις εἰ καὶ τὰ μάλιστα . 439
πολλὰ φρονῶ ἐν θεῷ 54

μὴ περιεργεζόμεθα τὸν . . . 103
μὴ περιεργεσώμεθα τὸν . . 103
μὴ πλανᾶσθε, ἀδελφοί μου, εἴ τις 63
μὴ πλανᾶσθε, ἀδελφοί μου, οἰκοφθόροι 48
μὴ πρὸς ἔπαινον 84
μὴ ταρασσέσθω τὴν καρδίαν . 2
μὴ ταρασσέτω τὴν καρδίαν . 2
μητρόπολις κακῶν 264
μιμητὰς δὲ ἀνθρώπους (-ων) . 191
μνημονευτέον θεοῦ μᾶλλον . 407
μνησθῶμεν τοῦ προδότου 136; 486
μοναρχία ὁμονοίας ἐστὶ . . 9
μόνον τῷ ὄντι αἰσχρὸν . . . 199
μόνους ἄνδρας τοὺς 78

νέος πραΰς πολλὰ 91
νόμος ἔστω κατὰ 326
νόσος φιλίας ἡ κολακεία . . 320
νοῦς ἀκραιφνὴς καὶ 333

ὁ ἀναγινώσκων ἑαυτὸν . . . 309
ὁ ἄνθρωπος κατ' εἰκόνα . . 10
ὁ ἆρα γινώσκων ἑαυτὸν . . . 309
ὁ γνωστικὸς ἀληθῆ τε ἅμα . 267
ὁ γνωστικὸς ἀφέξεται . . . 33; 220
ὁ γνωστικὸς θεόθεν λαβὼν 35; 261
ὁ γοῦν ἀπόστολος τὸ 426
ὁ δέ γε ἐρρωμένος 382
ὁ δὲ θάνατος πρὸς ἐπιστροφὴν 417
ὁδὸς ἐπ' ἀναισχυντίαν . . . 233
ὅθεν δὴ καὶ τημελούχους . . 444
ὅθεν εἰκότως οἶμαι 121
ὁ θεὸς ἀθανασία ἐστὶ . . 416, 19
ὁ θεὸς ἡμᾶς ἐποίησεν . . . 280
οἱ ἀσθενοῦντες ἐν μακρᾷ . . 477
οἶδα ἐγὼ ἁμαρτωλοὺς . . . 479
οἶδά τινας ὅτι χριστιανοὶ . . 483
οἱ δοῦλοι μὴ ἐράτωσαν . . . 72
οἱ πολλοὶ τοὺς ἀνθρώπους . . 493
οἱ σαρκικοὶ τὰ πνευματικὰ . 42
οἱ φοβούμενοι τὸν κύριον . . 487
ὁ κύριος ἔφη ἀγαθὰ 19
ὁ λεπὸν χεῖρ' ὀφείλει . . . 478

ὀλιγοδείας μὲν ἐρασταὶ . . . 335
ὀλίγους ἢ τῆς ἀληθείας . . . 246
ὀλίγων ἢ ἀληθεια 299
ὁ μακάριος ἡμῶν ἐκ θεοῦ . . 387
ὁ μεγαλόδωρος θεὸς 26
ὁ μὲν γνωστικὸς πάντως 32; 129; 298
ὁ μὲν τῆς ἀληθείας 107
ὁ μὲν φρόνιμος τὰ χαλεπὰ . 301
ὃν τρόπον ἡ τῶν ὀφθαλμῶν . 471
ὃν τρόπον ὁ βασιλεὺς . . . 15
ὃν τρόπον τὸ σῶμα 334
ὅπερ ἐν ταῖς συγγενείαις . . 467
ὁρῶμεν δὴ ἤδη πλείονα . . . 258
ὅσα ἀφίστανται κατὰ τὴν . . 169
ὅσα περὶ ὕπνου λέγουσι . . . 244
ὅσα τὴν πρὸς θεὸν τηρεῖ . . 168
ὅσοι μὴ καθεωράκασιν . . . 263
ὅσοις διὰ τὸ φιλονείκως . . . 229
ὁ τάλας ἐγὼ 502
ὅταν μὴ κατ' ἀνάγκην . . . 271
ὅταν πυκνῶς ἐπὶ τὸ αὐτὸ . . 45
ὅταν τῷ ἐπισκόπῳ 53
ὁ τὴν ἀλήθειαν ζητῶν . . . 3
ὁ τῇ ταπεινοφροσύνῃ 86
ὁ τοῦ ἀπαθοῦς θεοῦ 218
ὁ τῶν ὅλων δημιουργὸς θεὸς . 416
ὁ τῶν παρόντων αἰσθητικὸς . 24
ὁ τῶν πολλῶν βίος 123
ὁ ὑγιὴς νοῦς καὶ ἀκίνδυνος . 138
οὐδεὶς ἁμαρτίας ἐκτὸς εἶναι . 420
οὐδεμία τῶν ἀρετῶν 93
οὐδὲν βίαιον ἀγαθὸν 27
οὐδὲν ἐν ἀνθρώποις 330
οὐδέν ἐστιν ἄμεινον 46
οὐδὲν καθ' ἑαυτὸ 442
οὐδὲν λανθάνει ὑμᾶς 47
οὐδὲν ὄνομα ἐπὶ θεοῦ . . . 105
οὐδὲν τῶν ὄντων καθόλου . . 390
οὐ δίκαιόν ἐστι τοῦ δεδωκότος 107
οὐ δοκεῖς μοι οὕτως εἰρηκέναι 435
οὐ δύναται ἡ ἀνθρωπίνη . . 457
οὐ δύνατόν τινα 14
οὐκ ἀναγκάζει θεὸς 286.4
οὐκ ἂν ἔχοι τις 319
οὐκ ἀρεστὸν δὲ ἐκεῖνο . . . 423
οὐ κατὰ πάντα (σ κοραικιστέον 293

οὐκ ἀφεκτέον τῆς φιλομαθίας . 252
οὐκ ἐν τῷ λέγειν 142
οὐκ ἐποίησεν κακὸν ὁ θεὸς .418,8
οὐκ ἔστι μέγα τὸ φροντίζειν . 311
οὐκ εὐχερὲς ὑπὸ πλάνης . . 179
οὐκ ἔχει ἐπιθυμίαν 312
οὐκ οἶδας σὺ τὰ 499
οὐκ οἶμαι τῷ ποσῷ 398
οὐκοῦν πάντας τῶν ἑτεροδόξων 413
οὐ κωλύεται ῥαδίως 184
οὐ μνησικακήσει ὁ γνωστικὸς . 270
οὐ μόνον εὐτελῆ 210
οὐ μόνον μὴ ἔπεσθαι 94, 3
οὐ πᾶν τραῦμα 70, 4
οὐ πᾶσιν ἀναίδην 248
οὐ πεισμονῆς τὸ ἔργον . . . 60
οὐ περὶ τὴν λέξιν 260
οὔποτε ἐγκιρνάναι προσήκει . 213
οὐ σχολεῖ τῇ κατοδύνῳ . . . 372
οὔτε μακρολογητέον ποτὲ . .201,2
οὔτε στενοχωρία παρὰ . . . 111
οὔτε τὸ φῶς ἐξασθενεῖ . . . 157
οὔτε τὸ φῶς ἔσται 126
οὐ τὸ καθαρεύειν ἀπόχρη . . 205
οὐ τὸν θεὸν βλάψομεν . . . 120
οὕτω μὲν οὖν ἡμεῖς 360
οὐ τῶν καθεζόντων 291
οὐ τῶν καθευδόντων 291
οὐ τῷ ὄντι θεὸν. 120
οὐ τῷ τέλει μόνῳ 217
οὐχ ἁπλῶς τῶν μεγίστων . . 366
οὐχ ἡ γνῶσις πρόγνωσιν . . 4
οὐχ ἡμῶν ἐστι γνῶναι . . . 404
οὐχ ἡ τῶν πράξεων ἀποχὴ . . 305
οὐχ ἡ ὑπόστασις οὐδὲ. . . . 174
οὐχὶ ἡ τῶν πράξεων 305
οὐχ ἱκανὴ προτροπὴ 371
οὐχ ὁ ἀπεχόμενος τῆς κακῆς . 255
οὐχ ὁμοίως ἀγαπᾶται . . . 153
οὐχ οἷόν τε ἐπὶ μιᾶς 302
οὐχ ὥσπερ τἆλλα 99
ὁ φόβος θεοῦ 318
ὁ φοβούμενος θεὸν 318

παιδείας σύμβολον ἡ 332
πάντα βάσταζε ὡς 69
πάντα μὲν ἀθρόως 463
πάντα ὃν ἂν πάσῃ 40, 3
πάντα ὃν πάσει 40, 3
πάντα ὅσα πεποίηκεν ὁ θεὸς . 500
παντάπασιν ἀδύνατον ἅμα τε 236
πάντας βάσταζε ὡς. 69
πάντα συνέστηκεν εἰς ἕνα θεὸν 150
πανταχοῦ παρὼν ὁ θεὸς . . 22
πάντες δὲ δίκαιοι 353, 76
πάντες μὲν ὅσοι 208
πάντες ὁμοήθειαν θεοῦ . . . 50
πάντες τῷ ἐπισκόπῳ 67
πάντῃ ἀφεκτέον αἰσχρῶν . . 195
πάντων ἀναπνέουσαι αἱ . . . 22, 2
πάντων λογικῶν ἐπιστάμενος . 501
πάντων τὰς νόσους 70
πάντων τῶν κακῶν μέγιστον . 448
παρακαλῶ ὑμᾶς οὐκ ἐγὼ . . 57
παράκειται τῇ ἐπιστήμῃ . . . 224
παρθενίας ζυγὸν μηδενὶ . . . 80
παρθένων φθορὰ λέγεται . . 304
παρθένῳ φθορὰ γίνεται . . . 304
πᾶσα ἁμαρτία κἂν διαφορὰν . 322
πᾶσα ἡ τοῦ ἐπιστήμονος . . 269
πᾶσα μὲν ἁμαρτία δεινὴ . . 475
πᾶσα πρᾶξις αἱθαίρετος. . .448,105
πᾶσα τοῦ ἐπιστήμονος . . . 269
πᾶς βασιλεὺς δίκαιος 146
πάσης ἀγαθῆς ἡ καταρχὴ . . 453
πάσης ἀγαθῆς πράξεως ἡ . . 453
πᾶσιν ἀνθρώποις ἐναντίως . . 370
πᾶς ὁ δυνάμενος λέγειν . . . 102
περὶ τὸν δύναμις 155
περὶ τὸν θεὸν δύναμις . . . 155
πιστὸς εἶ μᾶλλ 209
πλάσας ὁ θεὸς κατ' ἀρχὰς . . 118
πλήν γε ὅτι τὸν θεῖον . . . 388
πλουσίαν οὐ τὴν δόσιν . . . 238
πλούσιος ἐκεῖνός ἐστιν . . . 503
πλούσιός ἐστιν ἐκεῖνος . . . 503
πλοῦτος ἄριστος ἡ τῶν . . . 189
πνευματικὸν καὶ γνωστικὸν . 249
πολιὰ γερόντων 92
πολλάκις εἰ καὶ τὰ μάλιστα . 439
πολλὰ φρονῶ ἐν θεῷ 54

πολλαχῶς ἀγάπη νοεῖται . . 225
πολλοὶ ἁμαρτωλοὶ πρεσβύτεροι 480
πολλοί, φησίν, ἠθέλησαν . . . 491
πονηρία ἀρετήν τε 458
πορνείας ἤδη πολλάκις . . . 272
πρέπον ἐστὶν μὴ μόνον . . . 49, 6
προσελθὼν ὁ Ἰούδας ἐφίλησε . 494
προσῆκεν ὡς ἀληθῶς . . . 434; 464
πρὸς μὲν τοῦ θεοῦ 437
πρὸς μὲν τοὺς ἀπειθεῖς . . . 381
πρὸς σκληρὰν καὶ ἀπειθῆ . . 110
προφυλάσσω ὑμᾶς ἀπὸ τῶν . 65
πώλησόν σου τὰ ὑπάρχοντα . 287
πῶς τὴν σάρκα λέγουσιν . . 147
πῶς τῶν γραφῶν λεγουσῶν . 6

σοφὸς ἀνὴρ καὶ σιγῶν . . . 341
σπανίως εἰς τὰς συμποτικὰς . 265
σπουδάσωμεν μὴ ἀντιτάσσεσθαι 40
στήθη γὰρ καὶ φρένες . . . 446
στῆθι ἑδραίως ὡς 71
στῆκε ὡς ἄκμων 71
στώμυλον μὲν στόμα 131
συμβαίνει πολλάκις καὶ τῶν . 368
Σωκράτης σοφὸν διὰ τοῦτο . 106
σώφρονος δὲ καὶ τὸ 201

τὰ ἐναντία ἅμα τῷ αὐτῷ . . 308
τάλας ἐγὼ οὐδὲ 461; 502
τὰ πάντα δημιουργῶν . . . 427
τὰ περὶ τῆς θεότητος 460
τὰς συμφορὰς ἐλεεῖν 375
τὰς τῶν ἀρχόντων εὐπραγίας . 321
ταῦτα δὲ ἀνάγκην 355
τέκνα φωτὸς ἀληθείας . . . 61
τέλειοι ὄντες τέλεια 68
τέλος τῷ φιλοσοφοῦντι . . . 122
τεσσάρων ὄντων ἐν οἷς τὸ . . 216
τῇ ἑαυτοῦ φωτοειδεῖ 21
τὴν μὲν οὖν ἀρχὴν 438
τὴν προφανῆ κακίαν 383
τῆς αὐτῆς δυνάμεως δεῖται . . 401
τῆς αὐτῆς μεθέξουσι . . . 239, 3
τί δὲ καὶ περὶ ἐκείνων . . . 161
τίς ἄλλη πρεπωδεστέρα . . . 378
τί τὸ κωλύον τὴν 160, 47
τί ὡς ἄνθος χόρτου 87
τὸ ἀγαπᾶν τοὺς ἐχθρούς . . 242
τὸ ἀκούσιον οὐ 223
τὸ ἀνεπισκόπητον καὶ ἀπρονόητον 369
τὸ ἀνεπίσκοπον καὶ ἀπρονόητον 369
τὸ ἀπὸ τῆς κτίσεως ποτήριον 159, 3
τὸ ἀπρονόητον καὶ ἀνεπίσκοπον 369
τὸ ἄρα ζητεῖν περὶ θεοῦ . . 247
τὸ βεβιασμένον ἀηδὲς ταχὺ . 327
τὸ ἑκάστῳ προσώπῳ τὰ ἀκόλουθα 412
τὸ ἐναντίον τοῖς ἄλλοις . . . 293
τὸ ἐν τοῖς ὀνόμασιν 197
τὸ ἔργον τοῦ χριστιανοῦ . 88; 176
τὸ εὖ πράττειν ἡγοῦμαι . . . 116
τὸ ἡττᾶσθαι αὐτὸν ὑφ' . . . 468
τοῖς ἀμαθέσι ἦστινος 361
τοῖς ἀτόνοις καὶ ἀσθενικοῖς . 228
τοῖς νέοις ἐπίτρεπε 81
τοῖς νεωτέροις ἐπίτρεπε . . . 81
τὸ μὲν ἄκοντας σώζειν . . . 290
τὸ μὲν ἐκ τῶν ὄντων 373
τὸν γνωστικὸν οὐδέποτε . . . 328
τὸν ἐναντίον τοῖς ἄλλοις . . 293
τὸν μὲν πρὸς τὸν ἕτερον . . 433
τὸ νοῆσαι καὶ θελῆσαι . . . 183
τὸν πνευματικὸν ἀπόνηρον . . 128
τὸν πρὸς ἀνάγκην ἐπιβληθέντα 367
τὸ ὀργίζεσθαι παρ' ἡμῖν . . 380
τὸ περὶ(τὴν)φωνὴν ἀσκεῖν . . 198
τὸ προγινώσκειν τὰ ἐσόμενα . 352
τοσοῦτον δύνανται ἄρχοντες . 97
τοσοῦτον ὁ θεὸς ὑπὲρ πάντα . 7
τοσοῦτόν τις μᾶλλον 251
τοσούτῳ τις μᾶλλον 251
τὸ τῷ ὄντι φιλοσόφημα . . . 211
τοῦ ἐλεεῖν καὶ εὐεργετεῖν . . 379
τοῦ μὲν οὖν κυρίου 344
τὸ ὑποπεσεῖν καὶ παραχωρῆσαι 231
τοὺς κατὰ ἀλήθειαν εὐσεβεῖς . 94

τοὺς μερισμοὺς φεύγετε . . . 66
τοὺς οἰκείους αὐτῷ 492
τοὺς παρὰ τὴν προαίρεσιν . . 440
τούτων οὖν ἐσομένων καὶ . . 348
τριὰς τελεία δόξῃ καὶ . . . 402
τρισσὰ εἴδη φιλίας 226
τριῶν τούτων ἀντέχεται . . . 219
τῷ ἐπισκόπῳ προσέχετε . . . 74
τῷ καίσαρι ὑπετάγητε . . . 79
τῷ καίσαρι ὑποτάγητε . . . 79
τῷ κατὰ τὴν ἑαυτοῦ 103
τῶν ἀμφὶ τὰς φλεγμαινούσας . 188
τῶν πολλῶν βίος 123
τῶν ὑπ' ἐμοῦ λεχθέντων . . 359
τῷ ὄντι φιλοσόφημα 211
τῷ τελείῳ οὐκ ἐν συμβόλοις . 259

ὑπαίτιος οὕτως μετέστη . . . 445
ὑπὲρ τῆς κοινῆς 135; 465

φασὶν οἱ τῶν λόγων 409
φεύγετε τὰς κακὰς 59
φημὶ τοιγαροῦν πολλὰς . . . 441
φιλαυτία πάντων ἁμαρτημάτων 250
φίλαυτον γυνὴ καὶ 466
φιλόδακρύ πως 323
φίλῳ μὲν κοινωνητέον . . . 227
φοβηθῶμεν οὐχὶ νόσον . . . 279
φόβος θεοῦ ἀπέσβεσεν πόθον . 316
φόβος θεοῦ οὐδὲν ἕτερον . . 318
φύσει κατὰ τάξιν 363
φύσει κατὰ τὴν πρώτην . . . 363
φύσει πᾶν ἐστι πλῆθος . . . 410
φύσεως ἀντιπραττούσης (τὰ) . 406
φύσεως κρείττων ὁ θεὸς . . 141

χλεύη τὰ μὲν τῆς 452
χρὴ γὰρ τὸν φιλανθρωπίαν . 18
χρήζω παρούσης ἐν ᾗ . . . 55
χρὴ ἡμᾶς ταῖς προσευχαῖς . . 389
χρὴ μήτε ἂν ἀγαθά τινα . . 273
χρὴ τὸν προεστῶτα 83
χριστιανὸς αὐτοῦ (ἑαυτοῦ) ἐξουσίαν 76
χριστιανοῦ ἀνδρὸς μὴ τὸ . 90; 331

ὦ μεγαλόδωρος θεὸς 26
ὡς ἀληθὲς εἰπεῖν ὁποῖα . . . 29
ὡς γὰρ ἡ θάλασσα 283
ὡς γὰρ φθορᾶς ἐπιδεκτικὴ . 163
ὡς δὲ ἁρμόδιον πρὸ τῆς . . 190
ὡς δὲ ἡ θάλασσα 283
ὡς δὲ σώματος ἀγαθὸν . . . 119
ὡς ἔοικεν ἡ δικαιοσύνη . . . 254
ὡς ἔοικε ῥέπομεν ἐπὶ . . . 276
ὡς ἐπίπαν εἰπεῖν ὁποῖα . . . 29
ὡς ζῷα λογικὰ 193
ὡς οὖν ὁ εἰς ψυχὴν 164
ὥσπερ ἐν νόσοις ἐκ 376
ὥσπερ ἐπὶ τῆς κιθάρας . . . 324
ὥσπερ οἱ βλέποντες τὸ φῶς . 148
ὥσπερ (ὁ) ὀφθαλμὸς τεταραγμένος 275
ὥσπερ πᾶν ὃ βούλεται . . 37; 266
ὥσπερ πᾶσι τοῖς γενομένοις . 113

Druck von August Pries in Leipzig.

Verlag der J. C. HINRICHS'schen Buchhandlung in Leipzig.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

Inhalt der Neuen Folge:

Holl, K., Die Sacra parallela des Johannes Damascenus. XVI, 392 S. 1897. (I, 1) M. 12 —

Bonwetsch, N., Studien zu den Kommentaren Hippolyts zum Buche Daniel und Hohen Liede. IV, 86 S. 1897. (I, 2) M. 3 —

Klostermann, E., Die Überlieferung der Jeremia-Homilien des Origenes. VI, 116 S. 1897. (I, 3) M. 3.50

Achelis, H., Hippolytstudien. VIII, 233 S. 1897. (I, 4) M. 7.50

Weiss, B., Der Codex D in der Apostelgeschichte. Textkritische Untersuchung. IV, 112 S. 1897. (II, 1) M. 3.50

Haller, W., Jovinianus, die Fragmente seiner Schriften, die Quellen zu seiner Geschichte, sein Leben und seine Lehre. VIII, 159 S. 1897. (II, 2) M. 5.50

Steindorff, G., Die Apokalypse des Elias, eine unbekannte Apokalypse u. Bruchstücke der Sophonias-Apokalypse. Koptische Texte, Übersetzung, Glossar. Mit einer Doppel-Tafel in Lichtdruck. X, 190 S. 1899. (II, 3a) M. 6.50

Wobbermin, G., Altchristl. liturg. Stücke aus der Kirche Aegyptens nebst einem dogmatischen Brief des Bischofs Serapion von Thmuis. 36 S. — **Jeep, L., Zur Überlieferung des Philostorgios.** 33 S. 1899. (II, 3b) M. 2 —

Goltz, E. von der, Eine textkritische Arbeit des 10. bez. 6. Jahrhunderts, herausgeg. nach einem Codex des Athosklosters Lawra. Mit einer Doppel-Tafel in Lichtdruck. VI, 116 S. 1899. (II, 4) M. 4.50

Dobschütz, E. von, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende. XII, 294, 336 u. 357 S. 1899. (III) M. 32 —

Erbes, C., Die Todestage der Apostel Paulus und Petrus und ihre römischen Denkmäler. Kritische Untersuchungen. IV, 138 S. — **Harnack, A., Der Ketzer-Katalog des Bischofs Maruta von Maipherkat.** 17 S. — **Goetz, K. G., Der alte Anfang und die ursprüngliche Form von Cyprians Schrift ad Donatum.** 16 S. 1899. (IV, 1) M. 5.50

Weiss, B., Textkritik der vier Evangelien. VI, 246 S. 1899. (IV, 2) M. 8 —

Bratke, E., Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. IV, 305 S. — **Harnack, A., Drei wenig beachtete Cyprianische Schriften und die „Acta Pauli".** 34 S. 1899. (IV, 3) M. 10.50

Stülcken, A., Athanasiana. Litterar- und dogmengeschichtliche Untersuchungen. VIII, 150 S. 1899. (IV, 4) M. 5 —

Knopf, R., Der erste Clemensbrief. Untersucht und herausgegeben. IV, 194 S. 1899. (V, 1) M. 6 —

Holl, K., Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus den Sacra parallela. XXXIX, 241 S. 1899. (V, 2) M. 9 —

Die *Erste Reihe (Band I—XV)* der

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, herausgegeben von **O. von Gebhardt** und **A. Harnack**

liefern wir statt für M. 380 — zum *Ermässigten Gesamtpreis* von M. 350 —

Ausführliches Inhaltsverzeichnis steht zu Diensten.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR VON GEBHARDT UND ADOLF HARNACK

NEUE FOLGE. FÜNFTER BAND, HEFT 2

DER GANZEN REIHE XX, 2

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1899

DIE

PFAFF'SCHEN IRENÄUS-FRAGMENTE

ALS

FÄLSCHUNGEN PFAFFS

NACHGEWIESEN

MISCELLEN

ZU DEN

APOSTOLISCHEN VÄTERN, DEN ACTA PAULI, APELLES, DEM MURATORISCHEN FRAGMENT, DEN PSEUDOCYPRIANISCHEN SCHRIFTEN UND CLAUDIANUS MAMERTUS

VON

ADOLF HARNACK

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1900

DIE

PFAFF'SCHEN IRENÄUS-FRAGMENTE

ALS

FÄLSCHUNGEN PFAFFS

NACHGEWIESEN

MISCELLEN

ZU DEN

APOSTOLISCHEN VÄTERN, DEN ACTA PAULI, APELLES, DEM MURATORISCHEN FRAGMENT, DEN PSEUDOCYPRIANISCHEN SCHRIFTEN UND CLAUDIANUS MAMERTUS

VON

ADOLF HARNACK

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1900

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR v. GEBHARDT UND **ADOLF HARNACK.**

NEUE FOLGE. V. BAND, 3. HEFT.

INHALTSVERZEICHNIS.

Seite

I. Die Pfaff'schen Irenäus-Fragmente als Fälschungen Pfaffs nachgewiesen . . . . . 1—69

1. Der gegenwärtige Stand der Untersuchung 1
2. Das Auftauchen der Fragmente und der Streit um sie in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts 5
3. Abdruck der Fragmente mit dem Nachweise ihrer Quellen . 32
4. Kritische Untersuchung des Inhalts der Fragmente 39
5. Recapitulation und historische Würdigung der Fälschung . 63

II. Patristische Miscellen . . . . . 70—148

1a. Zu I Clemens ad Corinth. 43, 6 70
1b. Zu I Clemens ad Corinth. 53—57 76
2. Zu Ignatius ad Polycarp. 6 80
3. Zu Polycarp. ad Philipp. 11 86
4. Unbeachtete und neue Quellen zur Kenntnis des Häretikers Apelles 93
5. Zu den Acta Pauli. 100
6. Zum Muratorischen Fragment 107
7. Zur Schrift Pseudocyprians Adv. aleat. 1 112
8. Zur Schrift Pseudocyprians (Sixtus' II.) Ad Novatianum . . 116
9. Zur Schrift Pseudocyprians Adv. Judaeos 126
10. Zur Schrift Pseudocyprians De montibus Sina et Sion . . 135
11. Zu Claudianus Mamertus, De statu animae. 147

I. Die Pfaffschen Irenäus-Fragmente.

1.

Seit der grossen Controverse, die am Anfang des vorigen Jahrhunderts über die vier Pfaffschen Fragmente — gleich nach ihrer Entdeckung — geführt worden ist und mit einer Erklärung Pfaffs im J. 1751 (1752) abschloss, sind die merkwürdigen Bruchstücke nur im Vorübergehen und flüchtig behandelt worden. In die Ausgaben des Irenäus wurden sie aufgenommen (s. z. B. Harvey II p. 498—506), und Stieren hat (II p. 381—528) einen bedeutenden Teil der gelehrten Verhandlungen des 18. Jahrhunderts über sie zum Abdruck gebracht; aber einer neuen Prüfung wurden sie nicht unterzogen. So lässt sich kaum von „dem gegenwärtigen Stande der Untersuchung" sprechen. Indessen hat doch nach der Entdeckung der Didache, welche das Interesse der Patristiker dem 2. Fragmente zuwandte, die Forschung langsam und zögernd wieder eingesetzt. Bryennios, der Verfasser, Zahn, Loofs und Funk haben in den letzten Jahren die Fragmente gestreift, bez. der letztere etwas gründlicher untersucht. Ihre Urteile seien zunächst hier zusammengestellt.

Bryennios hielt es in seiner Ausgabe der Didache (1883) für wahrscheinlich, dass unter den *δεύτεραι τῶν ἀποστόλων διατάξεις* (Fragm. II) die Didache gemeint sei, da dort wie hier Maleachi 11 citiert werde. Die Fragmente erhielten durch diese Identificierung ein höheres Mass von Autorität und Glaubwürdigkeit; denn eine der rätselhaftesten Stellen in ihnen, die bisher einen schweren Anstoss geboten hatte, schien nun befriedigend erklärt. Ich vermochte diese Identificierung nicht für gesichert zu halten (Texte u. Unters. II, 1. 2 [1884] S. 241), da der Zusammenhang, in welchem das Citat in der Didache steht, ein

anderer sei als der, welchen man für die *διάτριβαι διατάξεις* nach dem Pfaffschen Fragment vermuten muss, und da auch das Citat in diesen nicht in der Fassung der Didache gegeben sei (vgl. meine kleine Ausgabe 1886 S. 36). Doch räumte ich ein (Kleine Ausgabe, 2. Aufl. 1896 S. 38), dass die Didache gemeint sein könne.

Zahn (Forschungen z. Gesch. d. NTlich. Kanons III [1884] S. 280 ff.) hielt die Identificierung für gesichert. Inbezug auf das Fragment selbst bemerkte er aber: „dass es nicht den Irenäus zum Verfasser habe, halte ich für ausgemacht und zwar aus dem schon oft vorgebrachten und nie widerlegten Grunde, weil dieser Fragmentist den Hebräerbrief unzweideutig als paulinisch citiert.“ [1]) Im Anschluss an dieses Urteil trug Zahn eine Hypothese über den Ursprung des 2. Fragments — nicht über den aller vier Fragmente — vor: es sei von hoher Altertümlichkeit, und eben die Behandlung des Hebräerbriefes lege es nahe, an einen Alexandriner als Verfasser zu denken [2]); dazu passe die pietätsvolle Stellung zur Didache, welche wir durch Clemens und Athanasius als eine halb heilige Schrift gerade der alexandrinischen Kirche kennen. „Dass die prophetische Stelle Mal. 1, 11 hier sehr frei, von dem Fragmentisten dagegen genau angeführt wird, mindert die Evidenz der Bezugnahme des Fragmentisten auf die Didache nicht (Zweite Verordnungen im Gegensatz zu denjenigen *διατάξεις τῶν ἀποστόλων*, welche in den allgemein unerkannten Schriften der Apostel enthalten sind. Dass ihm jene ebenso wie diese in bestimmter Form vorgelegen

1) So hatte sich Zahn schon in der Protest. REncykl. VII² (1880) S. 134 über das 2. Fragment ausgesprochen.

2) „Auf die Gefahr hin, darüber verspottet zu werden“ — fährt Zahn in einer Anmerkung fort —, „möchte ich eine Vermutung aussprechen, welche vielleicht zur Wiederauffindung der Pfaffschen Fragmente behilflich werden könnte. Steht fest, dass Pfaff die Fragmente bona fide nach Turiner Handschriften als Sätze des Irenäus herausgegeben hat, und anderseits auch, dass Irenäus nicht ihr Verfasser ist, so will der Schreibfehler der betreffenden Handschrift oder der Lesefehler Pfaffs erklärt sein. Denken wir uns den Namen Irenäus abgekürzt, etwa *EIP* mit irgend welchen Schnörkeln [?], so bedarf es nur einer Umstellung, so hat man *IEP*, d. h. *Ἱερωνύμου*. Vielleicht ist ein anderer, der in griechischen Catenen nach letzterem Namen sucht, glücklicher als ich, s. o. S. 197 f.“ Zahn denkt an einen Hieronymus Graecus, der freilich selbst fragwürdig ist.

haben, kann man nicht mehr bezweifeln, seitdem man Didache 14 lesen kann)."

Sprach Zahn das 2. Fragment dem Irenäus ab, so wollte er doch weder Pfaffs Ehrlichkeit beanstanden (Prot. REncykl. VII² S. 134: „Jeder Zweifel an Pfaffs Ehrlichkeit scheint ausgeschlossen zu sein"), noch die übrigen drei Fragmente von Irenäus abrücken. A. a. O. S. 133 weist er vielmehr das 3. Fragment einem der verlorenen Briefe des Irenäus zu. Dieses Urteil wiederholte er in den Forschungen IV (1891) S. 285 f., nur ausdrücklich hinzufügend, dass das Bruchstück nicht aus dem Briefe des Irenäus an Victor stamme. Seine „Geschichte des NTlichen Kanons" I (1888) S. 298. 365 f. führte ihn noch einmal auf das 2. Fragment: „es kann, weil es den Hebräerbrief als paulinisch prädiciert, nicht von Irenäus herrühren; trügt aber sein recht altertümliches Gepräge nicht und gehört es der vornicänischen Zeit an [1]), so macht die Verbindung der beiden Umstände, dass hier der Hebräerbrief unbedingt als paulinisch citiert wird, und dass die Didache als Quelle echt apostolischer Überlieferung behandelt wird, die Annahme sehr wahrscheinlich, dass ein Alexandriner etwa des 3. Jahrhunderts die Sätze geschrieben hat."

Im Unterschied von Zahn fasste ich (Altchristl. Litt.-Gesch. I [1893] S. 760 f.) die vier Fragmente, obgleich sie nach Pfaff aus verschiedenen Codices geflossen sein sollen, als eine Einheit und sprach sie sämtlich dem Irenäus ab. „Es schwebt wie über den Mss., in denen sie gestanden haben sollen, so über ihrem geschichtlichen Ursprung ein Rätsel. Von Irenäus können sie nicht herrühren, da der Hebräerbrief als paulinisch citiert wird, aber dem 2. Jahrhundert gehören sie höchst wahrscheinlich an und zeigen unzweifelhaft grosse Verwandtschaft mit dem Geist des Irenäus." Ich sprach mich ferner gegen den von Zahn vermuteten alexandrinischen Ursprung aus; denn „die Fragmente scheinen auf die kleinasiatische Theologie zurückzugehen". [2])

1) Gegen Funk, der das zweite Fragment von den Apostolischen Constitutionen abhängig sein lässt (s. u.), bemerkt Zahn, diese Meinung müsste wenigstens durch einen Versuch gerechtfertigt werden, die Entstehung des Fragments um 400 oder in noch späterer Zeit wahrscheinlich zu machen.

2) Im zweiten Theile meiner Litt.-Geschichte Bd. I (1897) habe ich die Besprechung der vier Fragmente auf den zweiten Band verschoben.

In seinem Artikel „Abendmahl“ in der Protest. REncykl. I³ S. 51f. ist Loofs auf das 2. Fragment eingegangen. Er spricht es dem Irenäus ab, untersucht die in ihm enthaltene Vorstellung vom Abendmahl, speciell den Ausdruck ἀντίτυπα, und findet, dass das Fragment eine im Vergleich mit Irenäus und Origenes durchaus eigentümliche Gesamtanschauung von dem h. Mahle hat („die sacramentale Bedeutung ist der sacrificiellen untergeordnet; als Symbole des geopferten Leibes und Blutes Christi — denn diese Bedeutung habe hier der Begriff ἀντίτυπα — vermitteln die genossenen Elemente, was durch das Opfer Christi erworben ist, Sündenvergebung und ewiges Leben“). „Müsste man raten, wo diese an verständiger Exegese der h. Schrift orientirte Anschauung zu Hause gewesen sei, so würde man an die antiochenische Schule zu denken geneigt sein. Doch es bedarf des Ratens nicht: die gleichen Grundgedanken zeigen sich an der einen Stelle über das Abendmahl, die uns von Theodor von Mopsueste erhalten ist . . . . . Das zweite Pfaff'sche Irenäusfragment wird demnach nicht aus alexandrinischen, nicht aus kleinasiatischen, sondern aus antiochenischen Kreisen herzuleiten sein. Man müsste es, wenn man es für voreusebianisch hält, im Kreise des Lucian und Dorotheus unterbringen.“

In seiner Ausgabe der Didache (p. XIV) und an anderen Orten hatte Funk die Beziehung des 2. Fragments auf die Didache in Abrede gestellt und vielmehr auf Constit. Apost. VII u. VIII verwiesen (s. z. B. Theol. Quartalschr. 1894 S. 702). Zahns Forderung (s. o.), dies näher zu begründen, veranlasste ihn, in seine „Kirchengesch. Abhandlungen und Unters.“ Bd. II (1899) S. 198—208 eine Prüfung der vier Fragmente einzurücken. Inbezug auf das zweite kommt er mit sehr beachtenswerten Gründen zu dem Ergebnis, dass es zwei Seelen habe: einerseits sei die Übereinstimmung mit Iren. IV, 17, 5f. so gross, dass sie nicht als zufällig angesehen werden könne, das Fragment habe irenäische Bestandteile, andererseits sei das 8. Buch der apost. Constitutionen sicher benutzt; das Fragment ruhe also auf Irenäus, sei aber eine frühestens im 5. Jahrhundert ange-

s. S. 522. — Ich bemerke noch, dass Lipsius in s. Artikel „Irenaeus“ im Diction. of Christian Biography T. III p. 266 nur das 3. Fragment für unzweifelhaft echt erklärt hat; in Bezug auf das 2. Fragment sagt er, dass begründete Bedenken gegen die Echtheit bestehen.

fertigte Compilation. Mit Zahn sieht Funk von der Zusammengehörigkeit der vier Fragmente ab; indem er sie untersucht, findet er, dass nichts gegen den irenäischen Ursprung des 4. Fragments spricht; auch in Bezug auf die Echtheit des 1. Fragments beständen keine grösseren Bedenken, doch fehle es an kleineren nicht, das dritte aber sei in einem höheren Grade fraglich. Über Pfaff selbst bemerkt er (S. 204): „Ich bin weit entfernt, bei Pfaff an eine Fälschung zu denken, obwohl es höchst eigentümlich ist, dass die Fragmente schon einige Jahrzehnte später trotz sorgfältiger Durchforschung der Catenen-Handschriften der Turiner Bibliothek nicht mehr vorgefunden wurden, u. s. w."

Dies ist der heutige Stand der Frage. Das Ergebnis ist kein erfreuliches. Nur darüber sind alle einig, dass das zweite Fragment nicht von Irenäus herrühren kann; über die anderen Fragen herrscht Zwiespalt: Das zweite Fragment gehört dem 2., 3., 4., 5. Jahrhundert an; es steht dem Irenäus sehr nahe, es ist alexandrinisch, es ist antiochenisch; die vier Fragmente sind einheitlich, sind von verschiedenen Verfassern; das 1., 3. u. 4. Fragment sind dem Irenäus abzusprechen, sie sind ihm beizulegen; speciell das dritte erregt keine Bedenken, es ist in einem höheren Grade fraglich.

Sind die Kritiker allein an dieser discordia sententiarum schuld oder liegt die Schuld vielleicht an dem Objekt? Wir wollen prüfen; aber zuvor sei berichtet, unter welchen Umständen diese Fragmente aufgetaucht und welche Controversen über sie im vorigen Jahrhundert geführt worden sind.

2.

Christoph Matthäus Pfaff[1] (geb. d. 25. Dez. 1686 zu Stuttgart als Sohn des Predigers, nachmaligen Tübinger Professors Johann Christoph P.), vielseitig begabt, früh entwickelt,

1) S. über ihn den Artikel von Wagenmann in der „Deutschen Biographie" XXV S. 587 ff. (S. 590 die Litteratur). Ein Verzeichnis seiner fast zahllosen Schriften bei Meusel, Lexikon X S. 353—373; eine eingehende Würdigung seiner Stellung innerhalb der theologischen Entwickelung bei Ritschl, Gesch. d. Pietismus III S. 42 ff., vgl. Tholuck, Gesch. des Rationalismus I S. 149 ff.

mit 13 Jahren ins Tübinger Stift aufgenommen, erwarb sich umfassende Kenntnisse in der biblischen Philologie, der Patristik und den orientalischen Sprachen. Bereits im J. 1702 hielt er eine Rede im Stift in samaritanischer Sprache; in demselben Jahre wurde er Magister und bestand zwei Jahre später mit Glanz die theologische Prüfung. Noch nicht 18 Jahre alt, wurde er Vikar, im 19. Jahr Repetent in Tübingen. Seine erste wissenschaftliche Reise, um sich in Kirchengeschichte und orientalischen Sprachen weiter auszubilden, führte ihn mit einem Stipendium des Herzogs, der ihm seine besondere Gunst zuwandte, nach Halle (Michaelis), Hamburg (Edzardi), Norddeutschland, Dänemark, Holland und England. Auf dieser Reise, namentlich aber in England und Holland, wurde er mit den Schätzen der Bibliotheken vertraut, knüpfte Beziehungen zu den hervorragenden Gelehrten an und bildete sich zum Weltmann aus. Seine theologische Denkweise, die unter den Einflüssen Speners und des Halleschen Pietismus stand, lässt auch den Einfluss des ausserdeutschen Protestantismus, vor allem aber tüchtiger historischer Studien erkennen. Unionsgesinnung im Geiste Calixts und mit dessen Vorliebe für die alte Kirche erfüllte Pfaff, der übrigens in seiner Lebensführung niemals ein Pietist war. Nach drei Jahren kehrte er, reich an Wissen, in die Heimat zurück (1709), trat aber als Hofmeister und Reiseprediger des württembergischen Erbprinzen sofort eine zweite Reise an, die ihn auf drei Jahre nach Turin an den Hof Victor Amadeus II. führte. Das rauschende Leben daselbst hinderte ihn nicht an ernsten Nachforschungen auf der Turiner Bibliothek und an wissenschaftlichen Studien. Diese trieb er nicht nur um der Sache willen, sondern auch aus brennendem Ehrgeiz, ein berühmter Mann zu werden.[1]) Handschriftliche Funde von hoher Wichtigkeit belohnten seinen Eifer, unter ihnen die Epitome Lactantii nach einem uralten Manuscript. Nicht alles, was er gefunden, veröffentlichte er sofort, sondern gab es erst in den nächsten Jahren heraus, nachdem er Turin im J. 1712 verlassen hatte.[2]) Unter

1) Er hat selbst einige Jahre später in einem Brief an Buddeus seinen Ehrgeiz in der Wissenschaft seinen grössten Feind und das Hindernis seiner geistlichen Fortschritte genannt.

2) Im J. 1713 trat er von Stuttgart aus eine neue Reise nach Holland und Frankreich an.

seinen Entdeckungen auf der Turiner Bibliothek befanden sich auch vier bisher unbekannnte Fragmente des Irenäus. Zur Veröffentlichung schickte er sie dem berühmten Gelehrten Scipio Maffei in Verona (er hatte Pfaff, der ihn auf seiner Rückkehr nach Deutschland besuchte, um Anekdota gebeten) zugleich mit einer lateinischen Übersetzung und erklärenden Noten zu. Dieser druckte sie in seinem „Giornale de' Letterati d' Italia" T. XVI Art. IV (1713) p. 226f. ab und begleitete sie mit einer kritischen Epistel.[1]) In dieser Publikation tauchen also die Fragmente zuerst auf.[2])

---

1) Über die Sendung an Maffei hat sich Pfaff später (in seiner Diss. apologetica bei Stieren II p. 423) also geäussert: „Inter alia multa anecdota quattuor Irenaei fragmenta Augustae Taurinorum invenimus, suo tempore, si ita ferret occasio, iuris publici facienda. Haec quum nobis in patriam redeuntibus et Veronam transeuntibus commode sese offerret, viro illustri Scipione Maffeio anecdota quaedam Graeca a nobis expetente, diario Italico, quod Venetiis prodit et cuius unusquisque tomus iuxta institutum collectoris tum anecdoto quodam superbire debebat, inserenda, transmisimus ipsi praedicta fragmenta et versione et notis quibusdam nostris illustrata"; die Publication sei erfolgt, und Maffei habe sofort seine „epistula" mit veröffentlicht. „Ubi ingenue fatemur, litem hanc nobis valde inexspectatam fuisse." In dem „Giornale" steht zuerst (p. 226—228) eine kurze Einleitung des Herausgebers, in welcher die übrigen litterarischen Entdeckungen Pfaffs in Turin (Lactantius, Anon. de haeresi Manichaeorum, Hilarianus, Anon. de origine generis humani) aufgezählt werden. Dann folgen p. 228—245 die Fragmente mit Pfaffs Übersetzung und Noten (auf diese gehe ich hier nicht ein, da sie sämtlich in seine gleich zu nennende grössere Publikation übergegangen sind); hieran reiht sich Maffeis Brief. Zwischen der Editio princeps und dem zweiten, von Pfaff selbst besorgten Druck der Fragmente sind folgende Differenzen: Fragm. I: *σοφίαν τοῦ θεοῦ* (α), *σοφίαν θεοῦ* (β) — *ὃν ἐάνπερ* (α), *οὓ ἐάνπερ* (β) — *σπουδαζόμενοι* (α), *σπουδάζοντες* (β). Fragment II: *παρακαλεῖ* (α), *παρακαλεῖ ἡμᾶς* (β). Fragment III: *αὗται* (α), *ταῦται* (β).

2) Maffeis Epistel ist in lateinischer Übersetzung bei Stieren II p. 381—384 abgedruckt. Sie trägt die Widmung an den Abt Bacchini. — Hier noch einige Notizen über Pfaffs späteres Leben. Er wurde bereits i. J. 1714 zum Professor der Theologie in Tübingen ernannt, trat die Stelle aber erst 1717 an. Im J. 1720 wurde er Kanzler der Universität. Als Professor und Kanzler hat er bis zum J. 1756 in Tübingen gewirkt und wurde durch seine litterarische Thätigkeit sowie durch seine akademische Wirksamkeit ein berühmter Mann. Besonderes Aufsehen erregte er durch seine neue kirchenrechtliche Anschauung (als Vertreter des sog. Collegialsystems) und durch seine Vorschläge zur Vereinigung der Lutheraner und Refor-

Maffei hat die Epistel geschrieben, um seinen Zweifeln an dem irenäischen Ursprung der Fragmente Ausdruck zu geben; Pfaffs („viri inter Teutonos doctissimi") Zuverlässigkeit berührt er mit keinem Wort. Seine Bedenken sind folgende:

1. Stücke, die aus Catenen stammen, sind überhaupt unzuverlässig, zumal wenn sie die Angabe des Werks, aus dem sie geflossen sind, vermissen lassen.

2. Diese Fragmente tragen lediglich die Überschrift *Εἰρηναίου*, ohne den Zusatz *Ἐπισκόπου Λουγδούνων*.

---

mierten, mit denen er sogar auf das Corpus Evangelicum in Regensburg Eindruck machte. Bis um das J. 1720 zeigen seine Schriften ausgeprägt pietistischen Geist; dann neigte er sich immer mehr der Aufklärung zu, obgleich er den Wolfschen Geist von einem mehr empiristisch-skeptischen Standpunkt aus bekämpfte. Ritschl sieht in ihm einen Repräsentanten des „weltförmigen Pietismus". Seine Zeitgenossen meinten, er „inclinire am meisten zum Skepticismus und Libertinismus, zum Galantismus und Singularismus". „Jedenfalls", schreibt Wagenmann, „haben die pietistischen Eindrücke seiner Jugend bei ihm sich mehr und mehr verloren, und er hat dem Standpunkt der Aufklärung theoretisch und praktisch immer stärker sich angenähert: ‚die gefährliche Union von Fleisch und Geist hat bei ihm', wie sein Zeitgenosse und Landsmann J. J. Moser sich ausdrückt, ‚einen schlimmen Ausgang genommen'. Er galt, trotz des pietistischen Anstrichs, den er sich zu geben wusste, in seiner Umgebung als ein weltsinniger Lebemann, als genusssüchtig und geizig, rechthaberisch und unverträglich." Nicht nur seine weitgehenden, zuletzt auf eine allgemeine religiöse Verwischung und Toleranz gerichteten Bestrebungen brachten ihn bei seinen Confessionsverwandten in Misskredit, in noch höherem Masse jene schlimmen Charaktereigenschaften, die sich in seinem Alter steigerten und den Siebzigjährigen zuletzt zu einem schweren sittlichen Fehltritt führten. Seine Stellung war in Tübingen so erschüttert, dass er sich nach einer anderen umsehen musste. Verhandlungen über eine Professur in Göttingen zerschlugen sich; danach verliess er notgedrungen Tübingen, um sich (in Frankfurt a. M.) ins Privatleben zurückzuziehen. Unvermutet aber (bis heute sind die näheren Umstände nicht bekannt) erhielt er einen Ruf nach Giessen als Professor der Theologie, Generalsuperintendent, „Direktor" der Theologischen Facultät und Kanzler der Universität. Er folgte demselben und hat noch 4 Jahre († 19. Nov. 1760) daselbst gewirkt — wie die Akten der Giessener Theologischen Facultät ausweisen, als eine Geissel der Universität und Facultät: hochmütig, herrschsüchtig, mit unverhüllter Geldgier und schamlosem Eigennutz. Die Collegen atmeten auf, als sie von diesem unwürdigen Greise befreit wurden. Der Vorwurf der Fälschung ist in Deutschland bis heute m. W. nicht gegen ihn erhoben worden, wohl aber der des Handschriftendiebstahls, s. darüber unten.

3. Die Art, wie in ihnen NTliche Stellen zusammengewebt sind, ist ungewöhnlich.

4. In dem 2. Fragment sind die unechten apostolischen Constitutionen citiert, die erst nach Irenäus Zeit entstanden sind. Dazu aber wird von „secundae" constitutiones gesprochen. Was soll das heissen? Sie werden von Niemandem sonst citiert. Sollen sie aber mit Pfaff als „ultimae" constitutiones verstanden werden, weil sich der angeführte Text im 8. (letzten) Buch der Constitutionen findet, so ist es vollends um die Echtheit der Fragmente geschehen.

5. In dem 2. Fragment werden die eucharistischen Elemente als *ἀντίτυπα* bezeichnet; diesen Ausdruck hat weder Irenäus noch sonst ein Vater in jenem Zeitalter inbezug auf die Elemente gebraucht.

6. In demselben Fragment findet sich die Invocation des h. Geistes beim Abendmahl; Irenäus aber spricht nur von einer Anrufung Gottes beim Brote; auch Justin schweigt über die Epiklese des h. Geistes.

7. In dem 3. Fragment wird von Festen so wegwerfend gesprochen, dass man weder Irenäus noch überhaupt einen orthodoxen Theologen als Verfasser vermuten kann, sondern an einen Novatianer zu denken geneigt ist. Auch kann man nicht wohl (mit Pfaff) annehmen, dass das Stück aus dem Brief an Victor stammt; denn dieser biete ein anderes Bild der Zustände während des Streites.

Nach diesen sieben Einwürfen wendet sich Maffei, der ein überzeugter Katholik war, gegen einige Ausführungen Pfaffs inbezug auf die Abendmahlslehre, die dieser in seinen Noten dem 2. Fragment angeschlossen hatte. Er findet, Pfaff habe in den Text hineingelesen, was er nicht enthält, und nicht herausgelesen, was er enthält. Mit Recht zwar habe er die Lehre von der Realpräsenz in ihm gefunden; aber weder lasse sich aus dem Text die Ansicht begründen, dass die oblatio vorangehe und abgeschlossen sei, wenn das Sacrament beginne, also von ihm ganz verschieden sei, noch sei Pfaffs Behauptung, die Consecration bestehe in der Epiklese des h. Geistes, richtig.

Im folgenden Jahre veröffentlichte Pfaff seine Fragmente in einem Bande von 647 SS. (dazu eine Widmung an den Herzog

[Cal. Mart. 1715], 21 SS. unpaginierte Vorrede u. 12 SS. unpaginierter Index und Addenda.[1]) In der Vorrede, aber auch in den Noten suchte er Maffeis Einwürfen zu begegnen. Zunächst sind wir gespannt, zu erfahren, wie Pfaff die Fragmente gefunden, bez. welchen Handschriften und welchem Contexte er sie entnommen hat. Darüber erfahren wir lediglich folgendes: „non uno ex codice extraximus, sed ex variis[2]), qui a Graecis πατερικά, παράδεισοι, γεροντικά, λειμωνάρια, διηγήσεις, πανδέκται, κλίμακες, λαυσαϊκά[3]), aut a voce Latina ‚Catenae', si nempe commentarium perpetuum in librum quendam sacri codicis contineant, nuncupantur, diversa scil. SS. Patrum vel facta vel effata continentibus, ex quibus ea nobis praecipua visa sunt, quae S. Irenaei nomen praeferunt, eo magis etiam aestimanda, quod aetatem aliquam ferant ii codices, ex quibus ea extulimus. Non tamen, viso Irenaei nomine, coeco quodam impetu eo statim processimus, ut sine praevio examine de αὐθεντία istorum fragmentorum illico pronuntiandum esse existimaverimus, sed limam potius criticam adhibuimus, ut, quid de istis monumentis dicendum esset, liquido et quidem sine oppositi formidine nobis constaret. Praecipuum vero quod sua quadam et nativa luce oculos nostros perstrinxit, fuit gravis illa et Irenaeo dignissima scribendi ratio, quam in fragmentis hisce observavimus, majestatem saeculi quo vixit (fuit autem id secundum a nativitate Christi) omnino ferens; porro insignis quaedam tum styli ipsius tum rerum in iisdem traditarum convenientia cum iis, quae Irenaeus in libris contra haereses dixerat, quibus

1) S. Irenaei Episcopi Lugdunensis Fragmenta Anecdota, quae ex bibliotheca Taurinensi eruit, Latina versione notisque donavit, duabus dissertationibus de oblatione et consecratione eucharistiae illustravit, denique liturgia Graeca Io. Ern. Grabii et dissertatione de praejudiciis theologicis auxit Christophorus Matthaeus Pfaffius. Hagae Comitum, Sumtibus Henrici Scheurlerii, anno 1715. Die neue Auflage von 1743 hat nur ein neues Titelblatt erhalten (Lugduni Batavorum, Hagae Comitum et Francofurti ad Moenum, Sumptibus Societatis), ist sonst aber ein genauer Abdruck der ersten. Mir haben beide Abdrücke vorgelegen.

2) Die gesperrt gedruckten Worte habe ich sperren lassen.

3) Hierzu die auffallende Anmerkung: „His quidem nominibus peculiares libri, acta vitasque et effata veterum complexi, communiter designantur. Sed generalia quoque eadem esse ex codicibus Taurinensibus perspeximus, ubi idem codex duo vel tria eiusmodi nomina saepius inscripta habet."

plurimam ista lucem afferunt, maxime quod Oblationis et Consecrationis eucharisticae rationem attinet; denique ipsa codicum, ex quibus nostra eruimus, fides, ad nauseam usque a nobis tentata, quam intemeratam omnino invenimus, cum omnia Patrum loca, quae in istis citata reperimus evolvimusque, in editionibus impressis eadem fere ratione elata iisdemque Auctoribus adscripta invenerimus, solis iis exceptis, quae prelum hactenus experta non sunt, et queis ipsa haec fragmenta annumerare licet, cum et in Libris adversus haereses et in iis, quae Feuardentius, Cotelerius, Halloixius, Sirmondus, Combefisius, Grabius et Massuetus congessere, fragmentis desiderentur."

Diese Angaben sind ebenso auffallend durch das, was sie enthalten, als was sie nicht enthalten; sie werden uns unten noch beschäftigen. Hier sei nur erinnert, dass am Anfang des 18. Jahrhunderts das Interesse für Irenäus und die Einsicht in die historisch-theologische Bedeutung dieses Kirchenvaters auf ihrem Höhepunkte waren. Im J. 1702 war die gute Ausgabe Grabes, im J. 1710 — also in dem Jahre, in welchem sich Pfaff in Turin befand — die ausgezeichnete Massuets mit vielen neuen Fragmenten erschienen. Die Theologen aller Confessionen beschäftigten sich damals eingehend mit Irenäus; er wurde in die confessionellen Controversen hineingezogen und seine Ausführungen als autoritativ von Katholiken, Lutheranern und Reformierten in Anspruch genommen, gedeutet und gedreht.

Pfaff fährt in seiner Vorrede fort, es könne ein jüngerer Irenäus (etwa der Nestorianer Irenäus, Bischof von Tyrus) nicht gemeint sein; denn dieser habe nur zur Geschichte des nestorianischen Streits geschrieben, die Fragmente aber „calamum sapiunt magis orthodoxum magisque pium, quam qui ab auctore vitae suae pertaeso atque episcopali dignitate privato tragoediae componendae demum fuit adhibitus". Mit denen, die einen mathematischen Beweis von ihm verlangen, könne er freilich nicht streiten. Die Frage sei eine des „gustus criticus qui omnium est subtilissimus". Aber — „si in diversis scriptis eandem dicendi rationem, periodorum numerum aequalem [?], idearum similem compositionem atque ordinem, expressionum item eandem vim eandemque sententiam utrobique defensam praefixumque eiusdem Auctoris nomen inveneris, quid quaeso impedit, quo

minus ea unius eiusdemque scriptoris esse asseras criticamque hic certitudinem iactes?"

Nach der üblichen Entschuldigung, dass er, für seinen alten Freund Grabe eintretend, in seinem Buche die ausgezeichneten Gelehrten Massuet und Nourry habe bekämpfen müssen — es handelt sich stets um die Abendmahlslehre im Anschluss an das zweite Fragment —, und nachdem er als Zweck seiner beiden grossen Abhandlungen „de Oblatione et Consecratione Eucharistiae" den Nachweis bezeichnet hat, „quid a Christo institutum, quid a veteribus superadditum, quid a recentioribus mutatum fuerit", geht er auf die Unionsverhandlungen zwischen Katholiken und Protestanten, die damals schwebten, ein.

Nun erst wendet er sich gegen die Einwürfe Maffeis, die dieser im „Giornale" veröffentlicht hatte (s. o. S. 8). Den beiden ersten gegenüber hat er leichte Mühe; sie sind in der That in dieser Allgemeinheit unkräftig. Gegen den dritten (die Art, wie hier NTliche Stellen zusammengewebt seien, sei ungewöhnlich) führt er aus, das Gegenteil sei richtig, speciell Irenäus „plurimis in locis dicta Scripturae mirum in modum cumulat, id quod ipsa docet inspectio".[1]) Gegen das vierte Argument bemerkt er, es sei nicht seine Meinung, dass Irenäus die Compilation Apostolischer Constitutionen citiert habe, die wir heute besitzen und die gewiss jünger als die Zeit des Irenäus sei; diesen Apostolischen Constitutionen lägen aber ältere (Didaskalieen der apostolischen Väter und des Irenäus, des Hippolyt u. s. w.) zu Grunde; Irenäus selbst berufe sich öfters auf Traditionen der Presbyter, und andererseits habe Whiston gezeigt, dass die Apost. Constitutionen uralte und echte Bestandteile umfassen; „δεύτερα" aber sei hier nicht = „secundae" (was keinen Sinn gebe), sondern = „ultimae" (δεύτερος ἄλλων = omnium postremus), oder noch besser = „posteriores". Was das fünfte Argument (ἀντίτυπα) anlangt, so sei dieses Wort zwar von keinem Kirchenvater des 2. u. 3. Jahrh. für das Sacrament der Eucharistie gebraucht worden, aber warum soll es Irenäus nicht zuerst gebraucht haben? Maffei hätte zeigen müssen, dass er es nicht brauchen konnte, aber das hat er unterlassen; übrigens habe er,

1) Mehr bemerkt er nicht; wie unzureichend die Behauptung ist, wird sich unten zeigen.

Pfaff, in seinen Noten die Geschichte des Gebrauchs dargestellt. Inbezug auf das sechste Argument sei zu sagen, dass Irenäus IV, 18, 5 nicht nur die ἔκκλησις und ἐπίκλησις[1] kenne, sondern auch die Consecration von ihr ableite, ja er erzähle, dass auch der Gnostiker Marcus die Eucharistie feiere, adhibens τὸν λόγον τῆς ἐπικλήσεως (I, 18, 2); ferner finde sie sich bei dem Häretiker Theodotus (Excerpta ex Theodoto), Origenes (Maximus), Cyprian, Cyrill von Jerusalem u. s. w.; diesem Consensus gegenüber sei das Schweigen Justins bedeutungslos; übrigens besässen wir nur Bruchstücke aus der Litteratur des 2. Jahrhunderts: „in scripturis nunc deperditis exstitisse potuit ἐπίκλησις ista, uti et ἀντιτύπων vox, nec, quia ista nunc periere, aut quid in iis exstiterit, ignoratur, dici potest, haec in iis non exstitisse, maxime, cum saeculi IV. scriptoribus haec omnia sint familiaria, qui sane non primi (quod absit) ea excogitavere, sed ab antiquioribus hausere, nisi ecclesiam saeculi IV. in consecratione eucharistiae iam variasse dicere malis.“ Zugeben könne man übrigens, dass aus Justins Schweigen zu folgern sei, dass damals noch nicht alle griechischen Kirchen die Epiklese recipiert hatten und die Consecrationsformeln noch verschieden gewesen seien. Was endlich das siebente Argument anlangt, die Freiheit inbezug auf Feste und Fastenordnung zeige eher einen novatianischen als einen katholischen Schriftsteller, so hätte Maffei diese Behauptung begründen sollen; das Fragment schliesse sich eng an Paulus an, und der Brief des Irenäus an Victor beweise, dass man damals nicht nur über das Osterfest, sondern auch über das Fasten gestritten habe. In der That — so wie Maffei sein Argument gefasst hatte, war es nicht schwer zu widerlegen.

Man muss sagen, dass Pfaff sämtliche Einwürfe Maffeis als unberechtigt mit Glück zurückgewiesen zu haben schien. Auch inbezug auf den dritten schien er bei oberflächlicher Betrachtung Recht zu behalten. Maffeis Einwürfe, denen, wie sich zeigen wird, durchweg eine richtige und für die Echtheit der Fragmente tötliche Beobachtung zu Grunde liegt, waren so unglücklich formuliert und so allgemein ge-

1) So drückt sich Pfaff hier aus; wir werden darüber unten zu handeln haben.

halten, dass ihr Autor leicht ins Unrecht gesetzt werden konnte.

Am Schlusse seiner Vorrede geht Pfaff auf die dogmatische Controverse ein, die Maffei über das Verhältniss der oblatio zur consecratio im Abendmahl angesponnen hatte, und auf dessen Vorwurf, er, Pfaff, habe die Laien- und die priesterliche Oblation verwechselt. Pfaff verweist jetzt auf seine gedruckten Noten und auf seine umfangreichen Abhandlungen über die Oblation und Consecration.

Jene Noten (samt dem Abdruck des Textes der 4 Fragmente) füllen die ersten 160 S. des Werkes.[1] Ich hebe aus ihnen das hervor, was für die Frage nach dem Ursprung der Fragmente und Pfaffs Stellung zu ihnen von Wichtigkeit ist.[2]

Von dem 1. Fragment, das, wie alle übrigen, lediglich die Aufschrift *Εἰρηναίου* im Ms. tragen soll, vermutet Pfaff, es stamme aus dem verlorenen Buch *διαλέξεων διαφόρων* oder aus dem *λόγος εἰς ἐπίδειξιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος* des Irenäus.

Zu dem Anfang des Fragments (*Ἔστι μὲν οὖν ἡ γνῶσις ἡ ἀληθινὴ κτλ.*) bemerkt er: „*Γνῶσιν* alio modo describit Irenaeus IV, 33, 8. sed haec quidem, uti arbitror, non contraria sunt iis, quae in fragmento nostro ponuntur". — Zu *ἐν μυστηρίῳ*] „Qua voce non semper ea significantur, quae rationi sunt impervia, sed quae ex naturali lumine non cognoscuntur". — Zu *γεύσηται*] „Forsan ad loca Hebr. 6, 4, I Pet. 2, 3 heic respicit Irenaeus. Quidquid autem sit, requirere videtur vir sanctus non saltem, ut de veritate divina simus convicti, sed ut dulcedinem ipsius vimque supernaturalem, quam cordibus infundit, in intimis animorum visceribus gustemus. Hic certe gustus internus fuit, qui homines tempore Christi et apostolorum ad fidem convertit .... Quando itaque theologi loquuntur de veritate sensus et de veritatis divinae gustu interno, fanatica utique haec opinio dici nequit, nisi arbitremur, ita statuisse deum, se nulla ratione hominibus sese communicaturum nisi communi illa, quae

1) Von diesen 160 S. sind nicht weniger als 122 dem 2. Fragment gewidmet: auch daraus erkennt man, in welchem Masse es für Pfaff im Vordergrund stand.

2) Man vgl. zum Folgenden den unten, im 3. Abschnitt, abgedruckten Text der Fragmente.

in lumine naturali consistit . . . Sed hoc de argumento infra pluribus agemus in dissertatione De praejudicatis in religione opinionibus fugiendis." — Zu den Worten *τῶν ἃ μὴ ἑωράκασιν ἐμβατευόντων* bringt Pfaff wieder eine Zeitspiegelung (gegen die Schultheologie und gegen die falschen Mystiker). — Bei dem Ausdruck *ἡ ἀποστολικὴ διδασκαλία* trägt er gelehrtes Material über diesen Begriff und die ihm verwandten zusammen. — Zu *ἰδιῶται καὶ ὀλιγομαθεῖς* stellt er aufs neue zeitgeschichtliche Bemerkungen und erklärt im Sinn des Pietismus: „antiqui patres id praecipue urgent, quod illiterati atque indocti facilius ad evangelium credendum moveri potuerint quam docti et philosophi", und „haec in ruborem convertere debent ex doctis multos, qui eruditione sua elati atque scientia tumentes omnia ad rationis suae modulum exigere et, quae futuro reservantur saeculo, comprehendere cupiunt etc." Er vergleicht Iren. V, 20, 2 u. II, 28, 3, auffallenderweise aber nicht II, 26, 1, wo *ἰδιῶται καὶ ὀλιγομαθεῖς* zu lesen steht. — Zu *ἀποτύχωσι κτλ.* citiert er Iren. V, 9, 3, zum Schluss des Fragments Matth. 16, 24, Hebr. 6, 1, Matth. 6, 33 u. Luc. 17, 34, zu den Worten *ἀκολουθῆσαι τῷ Χριστῷ* bemerkt er: „Haec sane lex Christianismi fundamentalis est, quam nisi observaverimus, dignitate Christianorum praemioque excidimus."

Aus welcher Schrift des Irenäus das zweite Fragment genommen sei, bleibt nach Pfaff dunkel. Er selbst bringt eine gelehrte Darlegung über *διατάξεις τῶν ἀποστόλων*, das repetirend, was man damals über sie wusste. — *παρηκολουθηκότες*] er citiert Luc. 1, 3. — *νέαν προσφοράν*] er citiert Iren. IV, 17, 5. 6; IV, 18, 5; dann schreibt er zu diesen Stellen: „Observamus autem primo iuxta Irenaeum oblationem eucharistiae mandatam esse discipulis ab ipso Christo, id quod in evangeliis *κατὰ ῥητὸν* non exstat nec in ep. I. ad Corinthios . . . Idem hoc videtur contrarium fragmento nostro, ubi s. episcopus ad *δευτέρας διατάξεις τῶν ἀποστόλων* perspicue satis provocat. Secundo non oblationem solum eucharisticam a domino mandatam fuisse discipulis ait Irenaeus, sed et oblationem primitiarum ex eius creaturis". Nun folgt eine breite Untersuchung, innerhalb welcher er bereits auf die Uebereinstimmung unseres Fragments mit Apost. Const. VIII, 40 aufmerksam macht und den Satz ausspricht: „haec omnia ita sunt intellegenda, ut oblatio primitia-

rum ab oblatione donorum eucharisticorum semper distinguatur". Es ist ihm sehr darum zu thun, die Meinung zu widerlegen, Christus selbst habe die Darbringung der Erstlinge geboten; er meint u. A., „primitiae" könne auch = „praecipua" verstanden werden. Weiter tritt er sehr lebhaft dafür ein, dass der Consecration die Oblation vorangehen müsse. „Hanc autem oblationem cum abolevisse fere omnes protestantes videantur, opponitur ipsis S. Irenaei auctoritas, quam pedibus concalcare et susque deque habere, id vero maximum crimen foret; dicere etiam, veteres per oblationem et sacrificium nihil intelligere aliud quam preces, oppido esset ridiculum ostenderetque animum aut veritati non cedentem eandemque dissimulantem, aut nulla ecclesiasticae antiquitatis notitia imbutum, etc." Offenbar will er die Oblation bei den Protestanten wieder einführen und dafür ruft er die Autorität des Irenäus an; es steht aber die Oblation mit den Gedanken über eine mögliche Union von Protestanten und Katholiken in enger Verbindung. Im folgenden wird ein ausführlicher Commentar zu Iren. IV, 17. 18 gegeben. Ausführlich wird dann auf das verbum consecrationis und die Epiklese eingegangen. Hierauf geht er zu dem Hauptgedanken des Irenäus über, dass der Erfolg des eucharistischen Genusses die Unsterblichkeit unseres Leibes sei. In unserem Fragment findet sich dieser Gedanke nicht, und Pfaff bekämpft ihn ausführlich und heftig; er will von dieser „crassa et naturalis nutritio" nichts wissen. Ferner sucht er (gegen Massuet) nachzuweisen, dass Irenäus nicht die Transsubstantiation bezeuge, sondern lutherisch lehre („tum panis vinique substantiam manere, tum corpus sanguinemque domini adesse"). Dann kommt er auf die Epiklese zu sprechen. In dem Werk gegen die Häretiker stehe ἔκκλησις und Massuet wolle dafür ἐπίκλησις lesen, aber da auch in dem neuen Fragment ἐκκαλεῖν stehe, müsse ἔκκλησις bleiben. Er nimmt inbezug auf die zwischen den Griechen und Römern schwebende Controverse über die wirkende Kraft und den Zeitpunkt der Consecration für jene Partei, und eben das neue Fragment leistet ihm dafür die besten Dienste im Gegensatze zu dem grossen Werk des Irenäus, über das er sich also beklagt: „implicatam difficilemque dicendi rationem, qua Irenaeus utitur, ipsius sententiam obscuram reddere, ut quovis modo fere explicari possit". Noch einmal bekämpft er in

Anlass von Iren. V, 2, 2 f. die Vorstellung von der nutritio carnis durch die Eucharistie: „Quae si premantur, statuit omnino Irenaeus, corpus sanguinemque Christi mutationem, quae in nutritione fit, subire et in nostrum corpus transmutari, quod quemadmodum de corpore Christi asseri haud potest, quod est immutabile, ita corpori glorioso *ἐπουρανίῳ* et *ἀφθάρτῳ* haudquaquam convenit".

Zum Citat aus Malachias erinnert er an die zahlreichen Citate dieses Spruchs bei den Vätern und führt die älteren an. Da Streit darüber herrschte, wie die Väter die Stelle verstanden haben, so bemerkt er: „Ceterum omnino arbitramur, Irenaeum tum in fragmento nostro, tum IV, 17, 5 hoc Malachiae dictum de oblatione externa panis et vini in eucharistiam consecranda coniunctis cum ipsa precibus exponere, etsi § 6 per oblationem nihil aliud quam glorificationem nominis divini et per incensum solas orationes sanctorum intelligere videatur".

Zu „*θυσία*" bemerkt er, „in Hebr. מנחה h. e. oblatio, non זבח (sacrificium); ceterum hoc bene notanda sunt, quia plures oblationem a sacrificio haud distinguunt." — *ἐν τῇ Ἀποκαλύψει*] „Nisi ex antecedentibus certum esset, Irenaeum loqui de externa quadam oblatione, crederem omnino, quod Malachiae verba de spirituali precum oblatione solum exponeret"; er verweist dagegen auf Iren. IV, 17, 6. — *ἀναφέρομεν κτλ.*] „Petita sunt ex Hebr. 13, 15". — *οὐ κατὰ νόμον*] Er citiert Iren. IV, 18, 2. *χειρόγραφον*] Er citiert Coloss. 2, 14 und Iren. V, 17, 3. — *ἐν πνεύματι κτλ.*] Er citiert Joh. 4, 24. — *οὐκ ἔστι σαρκική*] „Observanda hic est Irenaei verborum connexio. Plura hactenus dicta coacervaverat de sacrificiis et oblationibus spiritualibus, atque ex his tandem concludit, oblationem eucharistiae, h. e. donorum eucharisticorum atque externorum symbolorum, ex quibus illa conficitur, non esse *σαρκικὴν ἀλλὰ πνευματικήν*. Non ergo haec stat Irenaeo sententia, quod in s. eucharistia corpus et sanguis domini denuo deo patri offerantur, quae semel oblata fuere in cruce, numquam amplius offerenda. Caeterum haec omnia latius et prolixius in sequentibus explicantur". — *εὐχαριστοῦντες αὐτῷ*] Also bestehe die oblatio nach Irenäus in zwei Stücken, 1. in dem externus impositionis actus, so dass die Offerierenden sich dieser Dinge entäussern, 2. in der Danksagung, wie sie auch von Christus selbst gesprochen worden ist. — *τελείοντες*] Dieses

Wort ist Pfaff besonders willkommen, und er spricht ausführlich darüber: „Hinc concludere licet, aliam esse actionem, quae eucharistiae consecrationem praecedit, aliam, qua haec perficitur". Allerdings könne τελεῖν nicht nur „vollenden", sondern auch „vollziehen" bedeuten; aber „quocunque modo vox nostro in fragmento sumatur, post consecrationem nulla amplius sequetur oblatio"; demnach gilt: „Protestantes veteris ecclesiae oblationem eucharisticam non abrogasse sed retinuisse, eos nempe, qui precibus et consecratione cultum eucharistiae sacrum peragunt". — ἐκκαλοῦμεν] Noch einmal wird ausführlich über dieses Wort gehandelt: „evocamus scil. e coelis, e quibus in Jordanem descendit Spiritus S., cum Christus baptizaretur". — ἀποφήνῃ] Nach einer längeren Ausführung heisst es: „ceterum vox ἀποφαίνειν improprie omnino hic sumitur; nemo enim est qui asseveraverit, panem et vinum per ἐπίκλησιν precesque corpus et sanguinem domini manifestari, cum ex sensuum testimonio manifestum sit, panem et vinum remanere et talia apparere. Obscura itaque vox ex clarioribus explicanda est locoque Irenaei classico, qui IV, 18, 5 exstat, ubi effectus ἐπικλήσεως dicitur esse ἕνωσις et κοινωνία rei terrenae i. e. panis et vini cum re coelesti i. e. corpore et sanguine Christi". — τὴν θυσίαν ταύτην] „Vox dubia impropria hic significatione gaudet; nihil enim est in sacramento, quod sacerdos θύει (mactet). Sumitur itaque hic pro προσφορᾷ seu pro donis dei oblatis". Pfaff führt Väterstellen an, um dies zu erweisen. Also: „Irenaeus dum θυσίαν hic memorat, panis vinique προσφοράν innuit".

ἀντίτυπα] Pfaff beginnt seine Ausführungen damit, dass die, welche die Abendmahlselemente symbolisch fassen, öfters dafür das Wort ἀντίτυπα ins Feld geführt haben; dagegen behaupten die Verteidiger der Realpräsenz, es könne diese auch bei jenem Wort bestehen, weil „in eucharistia signum visibile cum veritate invisibili corporis et sanguinis Christi coniunctum esset". Pfaffs Meinung geht dahin, Irenäus habe das Wort so gebraucht, wie es I Pet. 3, 20 f. gebraucht sei, wo die Taufe ἀντίτυπον der Sintflut heisse; Irenäus habe die symbola consecrata ἀντίτυπα istarum figurarum genannt, quae Veteri in Testamento exstabant et s. eucharistiam repraesentabant (Melchisedek, Manna u. s. w.); also könne hier nichts gegen die Realpräsenz gefolgert werden; im Hebräerbrief allerdings werde ἀντίτυπον im Sinne von τύ-

πος gebraucht; doch sei festzuhalten, dass *ἀντίτυπον* (wie *εἰκών*) sowohl = „typus" wie = „typi complementum" sei. Hiernach kann *ἀντίτυπον* auch als „simile" im Sinne von „eandem formam habens" verstanden werden, wie *ἀντίγραφον* und *ὑπότυπον*. Pfaff setzt sich sodann mit Leo Allatius (auch mit Salmasius) auseinander und schliesst: „Haec omnia tam prolixe hic enarravimus, ut exemplo hoc constaret, de quisquiliis et vocibus rebusque nihili saepe inter eruditos disputari. huc enim maiorem controversiae huius de *ἀντιτύποις* partem ablegamus, utpote quam tanta cum difficultate tractare magnoque conatu nihil agere haud erat opus. — *Ἰουδαίων*] Pfaff citiert Iren. IV, 18, 4. Mit kurzen Noten sind die beiden letzten Fragmente ausgestattet (das 3. stammt nach Pfaff vielleicht aus dem Brief an Blastus de schismate oder aus der Schrift *περὶ τοῦ πάσχα*, das 4. vielleicht aus den *διαλέξεις* oder aus der *ἐπίδειξις τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος*). Zum 3. Fragment citiert er Iren. IV, 33, 7 und bemerkt, dass es wert sei, diese Stelle immer wieder zu lesen, „ut, quae priscae ecclesiae circa doctrinam de schismate fuerit fides, clarius noscamus. Adeo enim Christiani hodie in partes discissi sunt, ut quaevis opinio novum schisma novamque sectam gignat. Felices eos, qui unitatem fidei spiritusque sectantur". — Zu *ἔταξαν οἱ ἀπόστολοι* verweist er auf das über die *διατάξεις* (Fragm. 2) Gesagte. — Zu *τὰ ἔκτος τηροῦμεν* bringt er wieder eine Zeitspiegelung: „Quod suo iam tempore reprehendit Irenaeus, id ad hoc, quod vivimus, seculum egregie quadrat. Scilicet ea est perniciosissima, quae unquam excogitari potuit, haeresis, qua creditur, religionem in externis saltem ritibus caeremoniisque consistere, quas qui servaverit, de salute sua securus esse possit. Adeo haec labes pervasit omnes sectas, ut nulla fere amplius medela queat adhiberi". — Bei dem 4. Fragment bringt er zuerst eine sehr merkwürdige Betrachtung über die Frage, ob Irenäus subordinatianisch gelehrt habe; diese Frage wurde damals unter den Gelehrten verhandelt. Er lässt zwischen den Zeilen durchblicken, dass er sie zu bejahen geneigt ist, obgleich Irenäus gewiss die volle Gottheit Christi gelehrt habe. „Ceterum", schliesst er, „ex verbis fragmenti nostri nihil contra Arianos exsculpere possumus; in hoc enim quod Irenaeus dicit, ii cum Orthodoxis conveniunt". Nachdem er zu *παιδεία* Tit. 2, 12 angeführt hat, giebt er etwas verblümt und

mit Umschweifen zu verstehen, dass Irenäus in den Worten *εἰς τὸ καταργῆσαι πᾶν τὸ κακὸν καὶ εἰς τὸ ἀποκαταλλάξαι τὰ πάντα, ἵνα ἡ πάντων τῶν μιασμάτων τὸ τέλος* sich der Apokatastasis-Lehre nähere. Pfaff geht auf die damals gerade besonders lebhaft geführten Verhandlungen über sie ein, erkennt an, dass Irenäus in seinem Hauptwerk die ewigen Höllenstrafen lehre, empfiehlt dann aber das Werk Petersens über die Apokatastasis, welches so viel Aufsehen gemacht hatte, in folgenden vorsichtigen Worten: „Est tamen qui in Germania ante XV annos Origenianum de fine poenalium infernalium dogma novis rationibus ornatum patrumque effatis defensum atque in systema redactum dedit vir celeberrimus Joh. Guliel. Petersenius, confectis hanc in rem tribus in maiore forma voluminibus, quem alii postea secuti sunt eiusdem opinionis asseclae ..... Non vero iste animas damnatorum post datas poenas in nihilum abituras ait, sed purificatum iri easdem atque restitutum ad primaevam imaginem, quam in creatione acceperant. Quam opinionem, a plurimis Iudaeorum doctoribus traditam et a quibusdam Patribus defensam maxime ex Ephes. 1, 10, Coloss. 1, 16—20, Rom. 5, 12 ff., I Cor. 15, 22 ff. pluribusque aliis locis probare annititur. Erudite autem haec omnia digerit, atque ita, ut necessarias cautelas ponat, ad impios ab abusu doctrinae huius abstrahendos. Ceterum si ex Scriptura ista satis probari possent, utique ad plurimas difficultates, quibus theologicae quaestiones haud paucae involvuntur, sterneretur via. Viderunt id inter Anglos H. Morus et Th. Tillotsonius, qui aeternitatem poenarum negasse aut in dubium vocasse dicuntur etc.“ — Da aus dem Fragment (zu *ἀποκαταλλάξαι* citiert Pfaff Coloss. 1, 20) zu folgern ist, dass Irenäus die Apokatallage durch Christus erst als zukünftig erwartet, so bemerkt Pfaff, Irenäus erkenne V, 14, 3 an, dass sie bereits durch den Tod Christi geschehen sei, aber man habe eine doppelte Apokatallage zu unterscheiden, eine universale und eine particulare; von jener spreche Irenäus in unserem Fragment und habe dabei auch Ephes. 1, 10 im Auge. „Hanc recapitulationem, quam vocat, rerum coelestium et terrestrium, ait Irenaeus esse coniunctionem naturae divinae cum humana (V, 14, 2). Alibi hanc recapitulationem de anima hominis cum corpore coniuncta explicat (V, 20, 2). Tam obscura tamen atque intricata sunt haec omnia, ut quae mens Irenaei sit, liquido vix dignosci

possit". Es steht also wieder so: die Ausführungen des Irenäus in seinem Hauptwerk sind dunkel und verworren, aber die neuen Fragmente sind klar.

Diesen seinen Noten hat nun Pfaff die Dissertation „De oblatione eucharistiae in primitiva ecclesia usitata" (p. 161—349), sodann die Dissertation „De consecratione eucharistiae in primitiva ecclesia usitata" (p. 350—496) folgen lassen. Sie müssen von langer Hand vorbereitet sein; denn ein ausserordentlich grosses Material ist in ihnen verarbeitet. Der Hauptzweck der zweiten Dissertation, der auch schon im Titel angekündigt wird, ist, zu beweisen, dass die Consecration in der alten Kirche in den Gebeten, hauptsächlich aber in der Epiklese des h. Geistes bestanden habe, dass diese Praxis aber später von der römischen Kirche geändert worden sei, indem sie die ganze Consecration in die Einsetzungsworte verlegt habe. Als Hauptzweck der ersten Dissertation wird im Titel angekündigt und in der Darlegung durchgeführt, dass die alte Kirche beim Abendmahl lediglich Brot und Wein, nicht aber den Leib und das Blut Christi offeriert habe, zugleich wird die Ansicht jener englischen Theologen, welche behaupten, dass diese Oblation von Brot und Wein das eigentliche und propitiatorische Opfer des Neuen Testaments sei, vorsichtig und zurückhaltend erwogen. Man erkennt leicht, dass das von Pfaff entdeckte zweite Fragment für die Entscheidung beider Fragen auf historischem Wege von fundamentaler Bedeutung ist; denn es enthält die drei Sätze: (1) *προσφέρομεν τῷ θεῷ τὸν ἄρτον καὶ τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας*, (2) *τὴν προσφορὰν τελέσαντες ἐκκαλοῦμεν*, (3) *ἐκκαλοῦμεν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ὅπως ἀποφήνῃ κτλ.*

Am Schlusse seines Werkes hat Pfaff die „Liturgia Graeca a Jo. E. Grabio ad normam veterum liturgiarum composita" (p. 497—528) abdrucken lassen [1]) sowie eine von ihm selbst verfasste „Dissertatio de praejudicatis opinionibus in religione dijudicanda fugiendis" (p. 529—647).[2]) Diese Abhandlung hat an

1) Augenscheinlich im Interesse, das Zeugnis der griechischen Kirche für die Consecration mittelst Gebet und Epiklese in extenso vorzuführen.

2) Der Titel setzt sich noch fort: „ubi de praeiudiciorum theologicorum causis, varietate, affectionibus, effectu, remediis tum veris tum falsis, Pyrrhonismo itidem atque ἐποχῇ theologica agitur, nuperusque etiam de libertate cogitandi libellus modeste examinatur".

sich mit alle dem, was bis S. 528 verhandelt worden ist, gar nichts zu thun[1]); aber sie beweist, welchen Wert Pfaff seinen neu entdeckten Fragmenten und den theologischen Erkenntnissen und Erwägungen, die sie vermittelt haben, beilegt. An diesen Fragmenten hat er zeigen können, welchen Nutzen eine tiefere Einsicht in die Zustände und Lehren der ältesten Kirche bringt und wie durch sie die confessionellen Controversen teils entschieden, theils geschlichtet und theologische „Vorurteile" gehoben werden können.

Maffei erklärte sich durch die Pfaffschen Darlegungen inbezug auf die Echtheit der Fragmente nicht für überzeugt. Er liess bereits im folgenden Jahre (1716) einen zweiten Brief über sie (ebenfalls Bacchini gewidmet) in seinem „Giornale" erscheinen.[2]) Er lobte die „multiplex et varia eruditio" und das „grave ac moderatum ingenium" seines Gegners, aber er beharrte bei den Einwürfen, die er in dem ersten Briefe gemacht hatte, und suchte sie zu verstärken. Ich hebe das Wichtigste im folgenden heraus:

1. Er bringt eine Reihe schlagender Beispiele für die Unzuverlässigkeit der Autorennamen in den Catenen bei.

2. Gegenüber der auffallenden Aussage Pfaffs (s. o. S. 11), er habe die Turiner Catenen, denen er seine Irenäus-Fragmente entnommen, sämtlich im Detail durchgeprüft, mit den gedruckten Väter-Ausgaben durchweg verglichen und zuverlässig gefunden, bemerkt Maffei: „Quamquam autem id aliis difficile videri possit, ego tamen non dubito, aiente ipso, hac de re"[3]); er fügt aber hinzu, es frage sich, ob jene Catenen auch noch andere Fragmente aus den beiden ersten Jahrhunderten enthalten haben; „nam in his maior est difficultas, cum catenae

1 Nur einmal werden in ihr die neu entdeckten Fragmente citiert.

2 Lateinisch abgedruckt bei Stieren II p. 393—420. Das Original steht im 26. Bd. des „Giornale" (1716) Art. II p. 51—142 und trägt die Unterschrift „Verona 30. Aprile 1716". Bereits im 24. Bd. (1716) Art. XIII p. 385 f. war mitgeteilt, dass Pfaffs Werk erschienen sei, die noble Weise seiner Polemik anerkannt und das von ihm Maffei gespendete Lob gebucht.

3 Hier zum ersten Mal ist Maffei ein Zweifel aufgestiegen an Pfaffs Ehrlichkeit; er hat ihn aber unterdrückt.

fuerint temporibus mediis elucubratae, quibus opera antiquissimorum scriptorum, quibus modo caremus, credibile est iam fuisse deperdita".

3. In Bezug auf die eigentümliche Composition des ersten Fragments aus lauter NTlichen Stellen bleibt Maffei dabei, dass sie an sich und bei Irenäus auffallend sei; er präcisiert dieses Auffallende etwas genauer als in seinem ersten Brief, ohne doch den springenden Punkt zu treffen.

4. Pfaff hatte gesagt, unter den *δεύτεραι διατάξεις τῶν ἀποστόλων* des 2. Fragments seien nicht die apostolischen Constitutionen, sondern ihre Vorlagen, die älteren Didaskalien, zu verstehen; Maffei erwidert, dies möge zutreffen, allein der Verfasser unseres Fragments habe unzweifelhaft schriftlich abgefasste und gesammelte apostolische Constitutionen im Auge wie das Wort „*δεύτεραι*" beweise; eben deshalb sei Pfaffs Verweisung auf die „traditiones seniorum" bei Irenäus belanglos und die Sache bleibe so unsicher und unglaublich wie zuvor; denn das grosse Werk des Irenäus zeige deutlich, dass er schriftliche apostolische Constitutionen nicht gekannt habe; stände wenigstens noch „*διδαχή*" in dem Fragment, oder *διδασκαλία*! Somit bleibe es dabei, dass man bei *δεύτεραι διατάξεις* an die uns erhaltenen apostolischen Constitutionen denken müsse, in deren 8. (also letzten) Buch ja auch wirklich der Hauptinhalt des angeblich von Irenäus herrührenden Stückes stehe; dieses 8. Buch aber sei noch jünger als die übrigen.

5. und 6. Pfaff habe selbst bekennen müssen, dass das Wort *ἀντίτυπα* für die eucharistischen Elemente vor Constantins Zeit nicht nachweisbar sei; sein Einwurf, dennoch könne es Irenäus gebraucht haben, sei precär; ähnlich stehe es mit der Epiklese (Ekklese) des h. Geistes; die Epiklese Gottes, die in dem echten Werk des Irenäus bei der Eucharistie sich finde, bedeute etwas anderes; übrigens — wenn auch hier Pfaff behauptet, in verlorenen Werken des 2. Jahrhunderts könne die Epiklese des h. Geistes bereits gestanden haben, „responsionem libenter admitto, dummodo ipse quoque eam admittat, cum occasio similis occurret!"

7. In Bezug auf das 3. Fragment bleibt Maffei dabei, dass es nicht aus dem Streit mit Victor stammen könne.

Den Hauptteil der Ausführungen Maffeis in diesem Brief

nimmt die dogmatische Controverse über die Oblation und Consecration ein, in der er den streng römischen Standpunkt mit historischen Mitteln zu verteidigen sucht. Sie kann hier bei Seite bleiben; aber beim Übergang zu ihr und innerhalb derselben macht Maffei drei neue, erhebliche Einwendungen gegen die Echtheit der Fragmente:

8. Er bemerkt, dass das „ἰσασιν" im 2. Fragment eine „Eleganz" zeige, die sonst dem Stil des Irenäus fern liege.

9. Er erklärt: „Nonnullae etiam animadversiones fieri possent, si constaret, ob quam rationem textus illi adducti sint et in quo argumento catenae versentur, ex quibus depromti fuere, quum hic non referant vestigium aut commentarii aut interpretationis, sed hac de re loquetur fortasse disertus Pfaff in catalogo scripto, quem de Mss. Taurinensibus parat". Endlich wird die Forderung erhoben, die doch die nächstliegende war, Pfaff solle angeben, in welchem Zusammenhange die Fragmente stehen, und wie die Catenen oder Sammelschriften beschaffen seien, denen sie entnommen sind! Zugleich erfahren wir, dass Pfaff einen Katalog der Turiner Handschriften zu veröffentlichen verheissen hat (in den Leipziger „Acta Eruditorum").

10. Im Zusammenhang einer eingehenden Erörterung der Abendmahlslehre im zweiten Fragment desideriert Maffei die Einsetzungsworte und legt den Finger auf den seltsamen Ausdruck *πνευματικῶς λειτουργεῖν*. „Videtur novum quicquam et inusitatum sonare illud, quod interpretari potest ‚spiritualiter missam celebrare'. Sed ex his omnibus, quid tandem nobis dicendum erit? revocarene in dubium fidem clarissimi editoris? nequaquam[1]), sed id quidem tribuendum esse mori supra commemorato catenarum, ut sumant frustula plura separata et simul aptent, omittentes, quod intercedebat, et hoc modo novam quandam rationem componentes".

Auf diesen verschärften, in der Form aber freundlichen und seine Person wie seine Gelehrsamkeit anerkennenden An-

1) Zum zweiten Mal (s. o. S. 22) ist Maffei ein Zweifel an Pfaffs Ehrlichkeit aufgestiegen; wiederum hat er ihn unterdrückt.

griff [1]) antwortete Pfaff in der „Dissertatio apologetica de fragmentis Irenaei anecdotis deque oblatione et consecratione veterum eucharistica adversus virum illustrissimum Scipionem Maffeium“ (1718).[2]) Man durfte hoffen, dass er das nachbringen würde, was er in seiner Publikation unterlassen hatte, nämlich genau anzugeben, aus welchen Handschriften die Fragmente stammen und in welchen Zusammenhängen sie dort stehen. Allein wir erhalten nur ganz unzureichende und seltsame Mitteilungen, dafür aber breite Ausführungen über die Oblation und Consecration. Was in Pfaffs Dissertation für die Frage nach dem Ursprung und der Authentie der Fragmente in Betracht kommt, teile ich im folgenden mit:

1. In Bezug auf Maffeis Bezweiflung der Zuverlässigkeit der Catenen im allgemeinen und der neuen Stücke insbesondere bemerkt Pfaff: „Primo toto coelo errat doctissimus Maffeius, cum putat, nos ex catenis — sumta hac voce pro commentario in certum quendam S. Scripturae librum ex variis SS. Patrum locis in unum collectis compilato — fragmenta S. Irenaei extraxisse. Quod aliter se habere, facile perspicere potuit ex diario erud. Ital. T. XVI, ubi haec nostra verba leguntur: „Exstant in bibliotheca Taurinensi varia S. Irenaei fragmenta diversis in codicibus, qui ‚Dicta Patrum‘ exhibent, exstantia“, quae et ipsa in praefatione ad editionem Hagiensem sub initium repetiimus.[3]) Scilicet habentur in bibliotheca Taurinensi certi quidam codices, qui nil nisi patrum loca[4]) eaque selecta et memorabilia[5]), et quidem fere secundum ordinem sae-

1) Er wurde bald ins Deutsche übersetzt und erschien in der „Neuen Bibliothek“ 58. Stück S. 595 ff.

2) Abgedruckt bei Stieren II p. 421—465.

3) Aber in der Einleitung zur editio princeps der Fragmente hatte der Herausgeber geschrieben: „Frai molti preziosissimi codici greci, de' quali è arricchita l'insigne Libreria di Torino, vi ha principalmente alcune Catene inedite di Padri sopra la scrittura: da alcune delle quali sono stati cavati i Frammenti, che sotto il nome venerabile di Sant' Ireneo, siamo ora per pubblicare“. Diese Mitteilung hat Pfaff in der Praefatio zu seiner grossen Ausgabe (s. o. S. 10) nicht nur nicht corrigiert, sondern er hat auch geradezu angedeutet (jedenfalls sehr nahe gelegt), dass unter den Codices, denen seine Fragmente entnommen seien, eine Catene (oder mehrere) gewesen sei.

4) Also keine Stellen aus der h. Schrift.

5) Hierzu hat Pfaff eine weitläufige Anmerkung über die verschiedenen

culorum exhibent aetatis haud contemnendae optimaeque notae, ita ut fidem eorum ad nauseam tentaverimus, et quamquam (quod nimiae operae res fuisset nec Augustae Taurinorum a nobis fieri potuisset) omnia in iis citata Patrum loca in impressis editionibus haud evolverimus, cuncta tamen ea, quae evolvimus, invenerimus genuina atque authentica".

Pfaff zieht hier stillschweigend eine frühere Aussage zurück, die Maffeis (s. o. S. 22) Verdacht erregt hatte; früher (s. o. S. 11) hatte er behauptet, dass er alle Väterstellen in seinen, immer noch so wenig durchsichtig beschriebenen, Codices verglichen habe, jetzt beschränkt er diese Behauptung auf die Versicherung, dass er alles, was er controliert, richtig befunden habe; wieviel er aber controliert hat, darüber schweigt er.

Indem er gegen Maffei die Glaubwürdigkeit der Catenen verteidigt, bringt er noch eine wichtige Notiz über seine Codices. Maffei hatte geäussert, damit er sich von der Echtheit der Irenäusfragmente überzeuge, müssten noch andere Fragmente von Schriftstellern des I. u. II. Jahrhunderts in jenen Catenen stehen. So ist es, erwidert Pfaff; sie enthalten in der That Fragmente von Ignatius, Justin, noch andere von Irenäus, ferner von Origenes und Hippolyt. Alle oder nur eine dieser Catenen, und wie viele sind es überhaupt? Darüber sagt Pfaff noch immer nichts. Was er aber sonst beibringt über die Authentie der in Catenen stehenden Citate [1]), trägt nichts zur

Arten alter patristischer Sammelwerke gestellt. Der Zweck dieser Diatribe ergiebt sich aus dem Schluss: „Ast nimia forsan sunt, quae heic cumulavimus, eapropter tamen penitus haud negligenda, ne in eandem foveam criticam perduci se pateretur lector, in quam cl. Maffeius incidit, qui allia cum cepis hic miscuisse et collectanea ex dictis locisque SS. Patrum variis constantia, qualia nos allegaveramus, cum catenis Patrum omnino confudisse videtur, quippe de quibus prolixissime heic sed erudite, ut solet, reiecta vel neglecta saltem, quam sub initium praefationis Hagiensis posueramus, collectionum istarum catenarumque distinctione disserit". Wir werden auf diese Worte im nächsten Abschnitt zurückkommen müssen; schon hier aber (vgl. das, was in der 3. Anmerkung S. 25 gesagt ist) wird der Leser sich fragen, wer an der „Verwechslung" schuld ist — Maffei oder Pfaff?

1 Er citiert dabei eine alte Psalmencatene in Turin, die noch vorhanden ist.

Sache bei. Auch seine übrigen Ausführungen sind lediglich Wiederholungen dessen, was er in seiner grossen Ausgabe ausgeführt hatte. Wir können über sie hinweggehen. Nur das sei bemerkt, dass Pfaff zu der Stelle, die Maffei mit Kopfschütteln gelesen hatte („πνευματικῶς" λειτουργεῖν, s. o. S. 24), den Verdacht Maffeis überhört, aber ausführlich nachweist, dass der Ausdruck in Ordnung sei; πνευματικῶς λειτουργεῖν heisse nicht „geistlich die Messe vollziehen", sondern „non soli operi externo inhiare sed cultum externum cum interno coniungere"; so sei alles in Ordnung.

Maffei hat auf diese Duplik nicht mehr geantwortet; aber der ihm nahestehende Mönch Franz Maria Leoni hat im J. 1734 in der Venetianischen Ausgabe der Werke des Irenäus in der Form von drei Briefen die Einwürfe Maffeis wieder aufgenommen und breit dargelegt.[1] Neues hat Leoni nicht beigebracht, und für die scharfe Fragestellung in Bezug auf Echtheit oder Unechtheit der Fragmente war es verhängnisvoll (für Pfaff aber sehr vorteilhaft), dass die confessionellen dogmenhistorischen Controversen über Oblatio und Consecratio von Anfang an mit ihr vermischt wurden, und dass in ihnen die katholischen Gegner Pfaffs nicht frei von Vorurteilen waren. So konnte es scheinen, als griffen sie die Echtheit der Fragmente nur an, um ihre confessionellen Dogmen zu retten. Vorteilhaft war es auch nicht, dass sich der Streit in seinem ganzen Verlaufe um die allgemeine Frage der in den Sammelwerken enthaltenen Vätercitate drehte. Diese Frage war generell unlösbar und zog lediglich den Blick von der speciellen Frage ab. Doch hat Leoni in Bezug auf die Behauptung Pfaffs, er habe alle Citate der Sammelwerke, in denen seine Irenäus-Fragmente standen, geprüft und richtig befunden[2], mit Recht ausgerufen: „Proferat quaeso exempla aliqua, quibus et nos certi simus nullo pacto in examinandis iis codicibus quasi oscitantem virum alioquin acutissimum erravisse ... Pfaffius aliquando ‚catenas', ali-

1) Abgedruckt bei Stieren II S. 466—523.

2) Augenscheinlich hat Leoni nur Pfaffs Ausgabe von 1715 und das Giornale in Händen gehabt; von der späteren Schrift Pfaffs, in der er seine Behauptung zurückgezogen hat, hatte er nur gehört.

quando ‚collectiones' codices illos, unde fragmenta eruit, consuevit promiscue appellare".

Den Angriff Leonis liess Pfaff unerwidert; den verheissenen Katalog der Turiner Handschriften gab er nicht heraus: Der Streit schien ergebnislos verlaufen und als confessionelle Controverse vergessen zu sein, da erfolgte im J. 1749 — Pfaff stand nun im 63. Lebensjahr — ein neuer Angriff, der um so bittrer war, als er sich lediglich auf Thatsachen stützte.

Pasinus liess, im Verein mit gelehrten Freunden, seinen grossen Katalog der Turiner Handschriften erscheinen. In der Vorrede kommt er zweimal auf Pfaff zu sprechen:

„Christophorus quidem Matthaeus Pfaffius", heisst es p. V, „accuratissimum Graecorum catalogum, quem, dum praeceptor Serenissimi Principis Wirtembergensis Taurini versaretur, confecerat, se editurum, testantibus Ephemeridum Lipsiensium auctoribus, pollicitus fuerat, eumque universa Literaria Respublica exspectabat quam avidissime: ast hic nullibi apparuit. Cur autem vir ceteroquin literis Graecis perpolitus id minime compleverit, utinam scriptum reliquisset, aut saltem Lipsienses scriptores indicassent.[1] Forte animadverterat postea, se nimia celeritate, eadem prorsus, qua Lactantii Institutionum Epitomen exscripserat, Graecos codices percurrisse".

Dieser Tadel war noch zu ertragen; aber p. VII heisst es: „Atque hic literatos homines monitos esse volumus de fragmentis anecdotis S. Irenaei, quae supra laudatus Pfaffius edidit Hagae Comitum anno 1715 tamquam ex variis mss. codicibus Taurinensibus desumta. Nos enim non ignorantes, quae de hac re scripserat Maffeius, maxima adhibita diligentia intentisque oculis eos omnes perlegimus, in quibus Patrum Catenae haberentur, siquidem ex iis videtur Pfaffius asserere se ea sumsisse: et ne unum quidem verbum invenimus aut aliquid, quod proxime accederet.[2] Pfaffium quidem fraudis et mendacii arguere nolu-

1) Pasinus scheint also Pfaff für gestorben zu halten.

2) Die Codd. Graeci (369 Nrn.) sind im 1. Band des Katalogs verzeichnet (p. 66—487). Sieben Catenen sind aufgeführt (Nr. 43 [saec. XII. zu Matth. u. Marc.], Nr. 50 [saec. XVI. zu verschiedenen Schriftstellen], Nr. 79 [saec. XII. zu den Psalm.], Nr. 92 [saec. XVI. zu den Evv.], Nr. 95 [saec. XVI. zum Hohenlied], Nr. 101 [saec. XVI. zu lucanischen Stellen]

mus, aut quod invida manu folia avulserit aut quod codices abstulerit. Primum enim summae esset impudentiae; alterum cum non ferendum, tum non effecisset id, quod intendebat — quomodo enim aliis probare potuisset, se vere ea fragmenta ex Taurinensibus codicibus collegisse. Tertium vero esse nequit, quia ex antiquis regiae bibliothecae catalogis non constat ullum desiderari codicem. Forte in ultima non multis abhinc annis codicum compactione ex incuria et ignorantia bibliopegi aliqua exciderint folia, ubi haec reperirentur fragmenta. Sed cur saltem Pfaffius codices nominatim non indicavit, unde ea desumsit, cum singuli suis distincti essent notis? et cur scripturae librum ac textum reticuit, cui subiecta esset, quam affert, S. Irenaei commentatio? Certe id perficere debuisset, ut a se inventis sanctissimi patris fragmentis fidem et auctoritatem conciliaret. Perperam autem confudit *πατερικά*, *γεροντικά*, *λειμωνάρια*, *παραδείσους* cum Catenis Patrum. Illa enim dicta et facta memoratu digna nobis repraesentant veterum Patrum, eorum praecipue, qui asceticae vitae instituto claruerunt. Hae vero multiplices eiusdem textus scripturae amplectuntur interpretationes, quae in eorum commentariis aut aliis libris occurrunt".

Auf diesen Angriff durfte Pfaff nicht schweigen. Man musste gespannt sein, was er zu antworten hatte. Im Oktober 1751 sandte er seine Erwiderung (in Form eines Briefes an den Leipziger Kapp) an die Redaction der „Nova Acta Eruditorum" ab, wo sie im J. 1752 (p. 443ff.) erschien.[1]) Sie ist zu lang, um hier vollständig eingerückt zu werden, aber die Hauptpunkte teile ich im folgenden mit:

„Welch ein trefflicher Katalog! ich freue mich, dass auch die hebräischen und griechischen Studien in Turin blühen. Als ich dort zugelassen wurde — die Bibliothek war damals mit dem K. Archiv verbunden —, wunderte sich der Vorsteher, der Abt Machati, dass ich auf den Besuch so erpicht war: „was wollen Sie mit diesen staubigen und schmutzigen Handschriften machen? man hat bereits beschlossen, sie, die nur Raum wegnehmen und die niemand versteht noch verstehen will, zu entfernen und der

und Nr. 221 [saec. XI in Psalm.]. *Πατερικά*, *γεροντικά*, *λειμωνάρια* oder *παράδεισοι* sucht man vergebens.

1) Abgedruckt bei Stieren II p. 525—528. Kapp hatte ihn um eine Erklärung ersucht.

Vernichtung preiszugeben". Ich erwiderte, solche alte Handschriften seien ein Schatz; „wenn ich die Erlaubnis erhalte, sie zu durchmustern, werde ich leicht ihren Wert bestimmen können; ich erinnere mich, dass Labbe und Mabillon sie erwähnt haben". Ich wurde in den oberen Raum zugelassen (in dem unteren standen die gedruckten Bücher) und erkannte bald, dass die Bibliothek Handschriften der verschiedensten Art umfasse, die von hoher Bedeutung für die Theologie seien. Sie waren ungeordnet und ermangelten eines Kataloges; ich erhielt die Erlaubnis, sie zu studieren und Unbekanntes abzuschreiben. Das that ich (Epitome Lactantii, Martyrium Theodori etc.), Anderes verglich ich mit den gedruckten Ausgaben und entwarf auch, soweit die Zeit und die später eingeschränkte Erlaubnis reichten, einen Katalog, der freilich an Glanz und Vollständigkeit von dem kürzlich erschienenen Katalog weit übertroffen wird. Zuletzt wurde sowohl Scipio Maffei [1]) als mir — ich weiss nicht warum — der Besuch der Bibliothek beschränkt. Nach meinem Weggang von Turin haben Andere wieder freieren Zutritt gehabt". Nach einigem minder Wichtigen (doch ist zu bemerken, dass die Bibliothek in der Zwischenzeit in die Turiner Akademie übergeführt worden war) fährt er fort:

„Miror virorum modestiam et humanitatem, aequitate prorsus perfusam, qua nolunt suspicari, vel me anecdota ista, quae tamen, cum tam amice cum impressis Irenaei consentiant, sua radiant authentica luce, finxisse, vel codices, in quibus iacuerint, abstulisse aut folia excidisse, atque existimare, contigisse forsan, ut in nova compactione codicum ex incuria et ignorantia bibliopegi aliqua exciderent folia, in quibus haec fragmenta exstiterint. Ego vero, cum scribant, se fragmenta ista Irenaei in nullo codice Taurinensi adhuc exstante invenisse, licet maximo studio omnes codices Taurinensi evolverint, non possum viris tam doctis et huic negotio apprime attentis quidquam tribuere negligentiae, sed pro eo, quo ipsorum probitatem et assiduitatem colo, affectu feror potius ad credendum, fuisse, qui post meum abi-

1) Hieraus ergiebt sich, dass Maffei in den JJ. 1709—1712 ebenfalls die Turiner Bibliothek (vorübergehend) besucht hat; aber die fraglichen Codices hat er nie gesehen (auch nicht von ihnen gehört), sonst hätte er das in seinen Streitschriften angegeben.

tum improbam codicibus pluribus manum iniecerint. Quod enim aiunt, omnes codices fuisse numeris suis distinctos dudum et catalogis consignatos, id ego quidem testari non possum, qui nullos numeris distinctos codices, catalogos nullos inveni, ita ut mirer oppido, qui asseverare possint, omnes adhuc exstare codices, qui in antiquis notati fuerint catalogis. Jam et in eo catalogo, quem egomet confeci, exstare video, quae in impresso nupero non inveniuntur. Non vacat iam illa hic exscribere. Quaesivi in catalogo inter alia quoque Origenis Philosophumena, sed non inveni notatum codicem, ex quo collectas variantes lectiones misi olim ad cel. Wolfium. Nunquam credideram, fore ut eiusmodi in me vibrarentur tela".

Aber warum veröffentlichte er nicht noch jetzt aus seinem Katalog die Abschnitte, welche jene Sammelwerke betrafen, denen er die Irenäusfragmente entnommen hatte? Warum veröffentlichte er nicht die Stücke aus Ignatius, Justin, Origenes und Hippolyt, die nebst anderen Irenäus-Fragmenten dort gestanden haben sollen? Mit einem Schlage wäre ja aller Zweifel beseitigt gewesen! Aber er that das nicht, erklärte vielmehr in seinem „Briefe", Maffei habe lediglich die Authentie der Fragmente in Zweifel gezogen, nicht aber seine (Pfaffs) Integrität, und erzählt allerlei, was von der Hauptsache abführt. Da aber die Aufforderung „Heraus mit deinem Katalog und den übrigen Fragmenten" zu nahe lag, um überhört werden zu können, schliesst er seinen Brief nach einem neuen Lobe des vorzüglichen Katalogs mit folgenden Worten:

„Habeo adhuc in scriniis meis plura anecdota, e codicibus Taurinensibus descripta. Si arderem adhuc impetu isto, qui olim me incessit iuvenem, anecdota edendi, darem ista luci. Sed iam senex facile capio, non edenda esse anecdota, nisi quae internum et praecipuum secum pretium vehant. Habui et Chrysostomiana varia, quae cum Montefalconio communicavi, Parisiis cum versarer. Sed quem fugit, nulli patrum plura fuisse supposita quam Chrysostomo? Rogandi tamen videntur editores catalogi Taurinensis, ut Amphilochii Quaestiones ad Photium cum huius Responsionibus, quae in Cod. Taurinensi bene scripto exstant, in lucem prodire sinant cum versione Latina, ita tamen ut iustum libro constituatur pretium, cuius fragmenta a Wolfio data ipsius ostendant praestantiam. Atque haec sunt iam, quae desideriis

tuis dare volui, celeberrime Kappi, bona pace mea novis actis eruditorum inserenda, si ita visum fuerit, currente abs me calamo, scripta Tubingae d. 15. Octob. a. 1751".

So eigentümlich ausweichend schliesst Pfaff, und damit schloss m. W. die Controverse im vorigen Jahrhundert: Die Authentie der Fragmente blieb fraglich, aber Pfaffs Zuverlässigkeit ist nicht erschüttert worden. Indem wir aufs neue in die Verhandlung eintreten, seien die Fragmente selbst vorangestellt (nach dem Druck von 1715). In den Noten sind die Beziehungen zur h. Schrift und den Apost. Constitutionen einerseits, zu den Werken des Irenäus anderseits angegeben. Ich habe sie vorführen müssen, um einen deutlichen Einblick in das Gewebe der Stücke zu gewähren.

3.

I. *Εἰρηναίου.*

In der Anmerkung zur editio princeps im „Giornale" 1713 p. 233 giebt Pfaff an, die Überschrift laute „*τοῦ Εἰρηναίου*", sonst aber druckt er in beiden Ausgaben in den Überschriften durchweg „*Εἰρηναίου*".]

Ἔστι μὲν οὖν ἡ γνῶσις ἡ ἀληθινὴ ἡ κατὰ Χριστὸν σύνεσις, ἣν ὁ Παῦλος καλεῖ τὴν σοφίαν θεοῦ ἐν μυστηρίῳ, τὴν ἀποκεκρυμμένην, ἣν ὁ ψυχικὸς ἄνθρωπος οὐ δέχεται, ὁ λόγος τοῦ σταυροῦ, οὗ ἐάνπερ τις γεύσηται, οὐ μὴ ἂν προσελεύσεται ταῖς παραδιατριβαῖς καὶ λογομαχίαις τῶν τετυφωμένων, τῶν ἃ μὴ ἑωράκασιν ἐμβατευόντων.

1 Ephes. 3, 4: *τὴν σύνεσίν μου ἐν τῷ μυστηρίῳ τοῦ Χριστοῦ* 2 ff. I Cor. 2, 7: *λαλοῦμεν θεοῦ σοφίαν ἐν μυστηρίῳ τὴν ἀποκεκρυμμένην*, 2, 14: *ψυχικὸς δὲ ἄνθρωπος οὐ δέχεται*, 1, 18: *ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ . . . δύναμις θεοῦ ἐστιν* | (4 Hebr. 6, 4. 5: *γευσαμένους τῆς δωρεᾶς τῆς ἐπουρανίου, γευσαμένους θεοῦ ῥῆμα*, cf. I Pet. 2, 3) | 4 ff. I Tim. 6, 3 ff.: *εἴ τις μὴ προσέρχεται ὑγιαίνουσιν λόγοις . . . τετύφωται . . . νοσῶν περὶ . . . λογομαχίας, ἐξ ὧν γίνεται φθόνος . . . διαπαρατριβαὶ διεφθαρμένων ἀνθρώπων* | 6 Coloss. 2, 18: *ἃ (μὴ) ἑόρακεν ἐμβατεύων.*

Die Grundidee dieses Stücks berührt sich stark mit Iren. IV, 33, 8, wie diese Stelle vom alten Lateiner und von den Herausgebern verstanden worden ist (*Γνῶσις ἀληθὴς ἡ τῶν ἀποστόλων διδαχή*, bez. „Agnitio vera est apostolorum doctrina"); aber in Wahrheit gehört „*γνῶσις ἀληθής*" zum vorhergehenden Satze, und mit „*ἡ τῶν ἀποστόλων διδαχή*" beginnt etwas Neues.

ἀσχημάτιστος γὰρ ἡ ἀλήθεια καὶ ἐγγύς σου τὸ ῥῆμά ἐστιν ἐν τῷ στόματί σου καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ σου, ὡς ὁ αὐτὸς ἀπόστολος λέγει, εὐμ . . . τοῖς πειθομένοις. ὁμοίους γὰρ Χριστῷ ἡμᾶς ποιεῖ, εἰ τὴν δύναμιν τῆς ἀναστάσεως αὐτοῦ καὶ τὴν κοινωνίαν τῶν αὐτοῦ παθημάτων γνῶμεν. αὕτη γάρ ἐστιν ἡ ἐπιλογὴ τῆς ἀποστολικῆς διδασκαλίας καὶ τῆς ἁγιωτάτης πίστεως τῆς ἡμῖν παραδοθείσης, ἣν οἱ ἰδιῶται δέχονται καὶ οἱ ὀλιγομαθεῖς ἐδίδαξαν, οἱ ταῖς γενεαλογίαις ταῖς ἀπεράντοις οὐ προσέχοντες, ἀλλὰ μᾶλλον περὶ τὴν τοῦ βίου ἐπανόρθωσιν σπουδάζοντες, ἵνα μὴ τοῦ θείου πνεύματος ἀποστερηθέντες ἀποτύχωσι τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν. τὸ γὰρ πρῶτον μέν ἐστι τὸ ἀπαρνῆσαι σεαυτὸν καὶ τὸ ἀκολουθῆσαι τῷ Χριστῷ, καὶ οἱ ταῦτα ποιοῦντες εἰς τελειότητα φέρονται. πᾶν τὸ θέλημα τοῦ διδασ-

7 f. Rom. 10, 8: *ἐγγύς σου τὸ ῥῆμά ἐστιν, ἐν τῷ στόματί σου καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ σου* | 9 Gal. 5, 7: *τίς ὑμᾶς ἐνέκοψεν ἀληθείᾳ μὴ πείθεσθαι;* | 9 f. *ὁμοίους* I Joh. 3, 2: *ὅμοιοι αὐτῷ ἐσόμεθα*) | 10 Philipp. 3, 10: *τοῦ γνῶναι αὐτὸν καὶ τὴν δύναμιν τῆς ἀναστάσεως αὐτοῦ καὶ κοινωνίαν παθημάτων αὐτοῦ* | 12 Jud. 3: *ἡ ἅπαξ παραδοθεῖσα τοῖς ἁγίοις πίστις.* 17: *μνήσθητε τῶν ῥημάτων τῶν προειρημένων ὑπὸ τῶν ἀποστόλων*, 20: *ἐποικοδομοῦντες ἑαυτοὺς τῇ ἁγιωτάτῃ ὑμῶν πίστει* | 14 ff. I Tim. 1, 4: *μηδὲ προσέχειν μύθοις καὶ γενεαλογίαις ἀπεράντοις*, II Tim. 3, 16: *πρὸς ἐπανόρθωσιν* | 17 f. Matth. 16, 24: *ἀπαρνησάσθω ἑαυτὸν καὶ ἀράτω τὸν σταυρὸν αὐτοῦ καὶ ἀκολουθείτω μοι* (zu *πρῶτον* s. Matth. 22, 38 cum parall.) | 19 Hebr. 6, 1: *ἐπὶ τὴν τελειότητα φερώμεθα* | 19 f. *τὸ θέλημα πληροῦν* findet sich im N. T. nicht, wohl aber *τὸν νόμον πληροῖν* und *τὸ θέλημα τοῦ πατρὸς τοῦ θεοῦ* etc.) *ποιεῖν.*

7 *ἀσχημάτιστος*] Iren. III, 15, 2: „Sine fuco autem est veritas, et propter hoc pueris credita est" | 9 *εὐμ . . .*] „Ultimae litterae in codice litura absorptae sunt; caeterum *εὐμαθὲς* legendum censemus", bemerkt Pfaff | 11 *ἐπιλογή*] „Ita male librarius", ut arbitror (Pfaff: *ἐπιτομὴ* enim legendum est, aut si mavis *ἐκλογὴ* huc quadrat | 12 f. Iren. IV, 32, 1 u. sonst: „apostolica doctrina" | 13 f. Iren. II, 26, 1: *ἄμεινον καὶ συμφορώτερον, ἰδιώτας καὶ ὀλιγομαθεῖς ὑπάρχειν*, cf. V, 20, 2: „imperitiam sanctorum presbyterorum arguunt, non contemplantes quanto pluris sit idiota religiosus a blasphemo et impudente sophista" | 16 ff. Iren. V, 9, 3: *Ἐπεὶ ἄνευ πνεύματος θεοῦ σωθῆναι μὴ δυνάμεθα, προτρεπόμενος ἡμᾶς ὁ ἀπόστολος, διὰ τῆς πίστεως καὶ τῆς ἁγνῆς ἀναστροφῆς συντηρεῖν τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ, ἵνα μὴ ἄμοιροι τοῦ θείου πνεύματος* (so im Citat bei Basilius, de spiritu sancto und in den ss. Parall., nur der Codex R der Parall. bietet statt *τοῦ θεοῦ πνεύματος* vielmehr *τοῦ θεοῦ*, der alte Lateiner hat „sancti spiritus") *γενόμενοι ἀποτύχωμεν τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν. ἐβόησε μὴ δύνασθαι τὴν σάρκα καθ' ἑαυτὴν ἐν τῷ αἵματι βασιλείαν κληρονομῆσαι θεοῦ.*

καλὸν πεπληρωκότες, υἱοὶ θεοῦ διὰ τῆς παλιγγενεσίας τῆς πνευματικῆς γινόμενοι καὶ τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν κληρονόμοι, ἣν πρῶτον ζητοῦντες οὐκ ἀφεθήσονται.

II. Εἰρηναίου.

Οἱ ταῖς δευτέραις τῶν ἀποστόλων διατάξεσι παρηκολουθηκότες ἴσασι, τὸν κύριον νέαν προσφορὰν ἐν τῇ Καινῇ Διαθήκῃ καθεστηκέναι, κατὰ τὸ Μαλαχίου τοῦ προφήτου· „Διότι ἀπὸ ἀνατολῶν ἡλίου καὶ ἕως δυσμῶν τὸ ὄνομά μου δεδόξασται ἐν τοῖς ἔθνεσι, καὶ ἐν παντὶ τόπῳ θυμίαμα προσάγεται τῷ ὀνό-

(20 Tit. 3, 5: λουτρὸν παλιγγενεσίας) | (21 Jacob. 2, 5: κληρονόμους τῆς βασιλείας. 1 Cor. 15, 50) | 22 Matth. 6, 33: ζητεῖτε δὲ πρῶτον τὴν βασιλείαν | Luc. 17, 34: ὁ εἷς παραλημφθήσεται καὶ ὁ ἕτερος ἀφεθήσεται.

20 Irenäus braucht I, 14, 6. I, 21, 1 nicht das Wort παλιγγενεσία, sondern ἀναγέννησις; doch ist es um Tit. 3, 5 willen wahrscheinlich, dass V, 15, 3 „lavacrum regenerationis" mit λουτρὸν παλιγγενεσίας zu übersetzen ist.

1 Apost. Constit. VII, 30 (Didache 13) | I Cor. 11, 34: τὰ δὲ λοιπὰ ὡς ἂν ἔλθω διατάξομαι | Luc. 1, 3: παρηκολουθηκότι ἄνωθεν πᾶσιν | 3 ff. Malach. 1, 11: Διότι ἀπ' ἀνατολῶν ἡλίου καὶ ἕως δυσμῶν τὸ ὄνομά μου δεδόξασται ἐν τοῖς ἔθνεσιν, καὶ ἐν παντὶ τόπῳ θυμίαμα προσάγεται τῷ ὀνόματί μου καὶ θυσία καθαρά.

Iren. IV, 17, 5: „(Dominus noster) suis discipulis dans consilium primitias deo offerre ex suis creaturis .... eum qui ex creatura est panis accepit et gratias egit dicens: ‚Hoc est meum corpus'. Et calicem similiter, qui est ex ea creatura quae est secundum nos suum sanguinem confessus est et novi testamenti novam docuit oblationem, quam ecclesia ab apostolis accipiens, in universo mundo offert deo [ei] qui alimenta nobis praestat primitias suorum munerum in novo testamento, de quo in duodecim prophetis Malachias sic praesignavit: ‚Non est mihi voluntas in vobis, dicit dominus omnipotens, et sacrificium non accipiam de manibus vestris. quoniam ab ortu solis usque ad occasum nomen meum glorificatur inter gentes, et in omni loco incensum offertur nomini meo et sacrificium purum'...; manifestissime significans per haec, quoniam prior quidem populus cessabit offerre deo, omni autem loco sacrificium offeretur ei, et hoc purum, nomen autem eius glorificatur in gentibus". § 6: „Bene ait secundum utraque: ‚Et in omni loco incensum offertur nomini meo et sacrificium purum': ‚incensa' autem Johannes in Apocalypsi ‚orationes' esse ait ‚sanctorum'". IV, 18, 1: „Ecclesiae oblatio, quam dominus docuit offerri in universo mundo".

ματί μου καὶ θυσία καθαρά". ὥσπερ καὶ ὁ Ἰωάννης ἐν τῇ Ἀποκαλύψει λέγει· „Τὰ θυμιάματά εἰσιν αἱ προσευχαὶ τῶν ἁγίων"· καὶ ὁ Παῦλος παρακαλεῖ ἡμᾶς „παραστῆσαι τὰ σώματα ἡμῶν θυσίαν ζῶσαν, ἁγίαν, εὐάρεστον τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν ἡμῶν"· καὶ πάλιν· „Ἀναφέρωμεν θυσίαν αἰνέσεως τουτέστι καρπὸν χειλέων". αὗται μὲν αἱ προσφοραὶ οὐ

6 f. Apoc. Joh. 5, 8: . . . *φιάλας χρυσᾶς γεμούσας θυμιαμάτων, αἵ εἰσιν αἱ προσευχαὶ τῶν ἁγίων* | 8 f. Rom. 12, 1: *Παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς, ἀδελφοί. . . . παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν, ἁγίαν, τῷ θεῷ εὐάρεστον* (die umgekehrte Stellung ist ebenso gut bezeugt). *τὴν λογικὴν λατρείαν ὑμῶν* 10 Hebr. 13, 15: *ἀναφέρωμεν θυσίαν αἰνέσεως διὰ παντὸς τῷ θεῷ, τοῦτ' ἔστιν καρπὸν χειλέων* | **11** f. Hebr. 8, 4: *ὄντων τῶν προσφερόντων κατὰ νόμον τὰ δῶρα*, Hebr. 10, 8: *αἵτινες κατὰ νόμον προσφέρονται* (der Ausdruck ist nicht paulinisch; der Hebräerbrief aber liebt dieses *κατὰ νόμον*, s. auch 7, 5; 7, 16; 9, 19; 9, 22).

11 ff.: Iren. IV, 18, 2: „Et non genus oblationum reprobatum est (oblationes enim et illic, oblationes autem et hic, sacrificia in populo, sacrificia et in ecclesia), sed species immutata est tantum" | **11** ff. Iren. V, 17, 3: „remissionem praemonstrans, per quam delevit chirographum debiti nostri et affixit illud cruci") | Iren. IV, 18, 4: „Hanc oblationem ecclesia sola puram offert fabricatori offerens ei cum gratiarum actione ex creatura eius; Judaei autem iam non offerunt; manus enim eorum sanguine plenae sunt" | Iren. IV, 18, 5 (nach Holl p. 61): *προσφέρομεν αὐτῷ τὰ ἴδια ἐμμελῶς κοινωνίαν καὶ αἴνεσιν* (lies *αἴνεσιν*) *καταγγέλλοντες σαρκὸς καὶ πνεύματος. ὡς γὰρ ὁ ἀπὸ τῆς γῆς ἄρτος προσλαβόμενος τὴν ἐπίκλησιν* (Pfaff giebt nach den Drucken *ἔκκλησιν*; auch 1, 13, 2 schreibt Irenaeus *διὰ τῆς ἐπικλήσεως*) *τοῦ θεοῦ οὐκέτι κοινὸς ἄρτος ἐστὶν ἀλλ' εὐχαριστία ἐκ δύο πραγμάτων συνεστηκυῖα, ἐπιγείου τε καὶ οὐρανίου, οὕτως καὶ τὰ σώματα ἡμῶν μεταλαμβάνοντα τῆς εὐχαριστίας μηκέτι εἶναι φθαρτὰ τὴν ἐλπίδα τῆς εἰς αἰῶνα ἀναστάσεως ἔχοντα.* | Iren. IV, 19, 1: „Munera autem et oblationes et sacrificia omnia in typo populus accepit . . . sed terrena quidem, quae sunt erga nos disposita, congruit typos esse eorum quae sunt coelestia, ab eodem tamen deo facta etc." | Iren. V, 2, 2 f. (nach Holl p. 68): *τὸ ἀπὸ τῆς κτίσεως ποτήριον αἷμα ἴδιον ὡμολόγησεν, ἐξ οὗ δεύσει τὸ ἡμέτερον αἷμα, καὶ τὸν ἀπὸ τῆς κτίσεως ἄρτον ἴδιον σῶμα διεβεβαιώσατο, ἀφ' οὗ τὰ ἡμέτερα αὔξει σώματα. ὅπότε οὖν καὶ τὸ κεκραμμένον ποτήριον καὶ ὁ γεγονὼς ἄρτος ἐπιδέχεται τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ γίνεται εὐχαριστία, σῶμα Χριστοῦ, ἐκ τούτων τε αὔξει καὶ συνέστηκεν ἡ τῆς σαρκὸς ἡμῶν ὑπόστασις κτλ. . . . ἡ κατὰ τὸν ἀληθινὸν ἄνθρωπον οἰκονομία ἐκ τοῦ ποτηρίου ὅ ἐστιν αἷμα αὐτοῦ τρέφεται καὶ ἐκ τοῦ ἄρτου ὅ ἐστι σῶμα αὐτοῦ αὔξεται . . . τὸ ξύλον τῆς ἀμπέλου καὶ ὁ κόκκος τοῦ σίτου προσλαμβανόμενα τὸν λόγον τοῦ θεοῦ εὐχαριστία γίνεται, ἅπερ ἐστὶ σωμα καὶ αἷμα τοῦ Χριστοῦ, οὕτως καὶ τὰ ἡμέτερα σώματα κτλ.*

κατὰ τὸν νόμον εἰσίν, οἷ τὸ χειρόγραφον ἐξαλείψας ὁ κύριος ἐκ τοῦ μέσου ἦρκεν, ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα, ἐν πνεύματι γὰρ καὶ ἀληθείᾳ δεῖ προσκυνεῖν τὸν θεόν. διότι καὶ ἡ προσφορὰ τῆς εὐχαριστίας οὐκ ἔστι σαρκικὴ ἀλλὰ πνευματικὴ καὶ ἐν τούτῳ καθαρά. προσφέρομεν γὰρ τῷ θεῷ τὸν ἄρτον καὶ τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας, εὐχαριστοῦντες αὐτῷ ὅτι τῇ γῇ ἐκέλευσεν ἐκφῦσαι τοὺς καρποὺς τούτους εἰς τροφὴν ἡμετέραν, καὶ ἐντεῦθεν τὴν προσφορὰν τελέσαντες ἐκκαλοῦμεν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ὅπως ἀποφήνῃ τὴν θυσίαν ταύτην καὶ τὸν ἄρτον σῶμα τοῦ Χριστοῦ καὶ τὸ ποτήριον τὸ αἷμα τοῦ Χριστοῦ, ἵνα οἱ μεταλαμβάντες τούτων τῶν ἀντιτύπων τῆς ἀφέσεως τῶν ἁμαρτιῶν καὶ τῆς ζωῆς αἰωνίου τύχωσιν. οἱ οὖν ταύτας τὰς προσφορὰς ἐν τῇ ἀναμνήσει τοῦ κυρίου ἄγοντες οὐ τοῖς τῶν Ἰουδαίων δόγμασι προσέρχονται, ἀλλὰ πνευματικῶς λειτουργοῦντες τῆς σοφίας υἱοὶ κληθήσονται.

12 Coloss. 2, 14: *ἐξαλείψας τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον ... καὶ αὐτὸ ἦρκεν ἐκ τοῦ μέσου* | **13** Röm. 8, 5: *κατὰ σάρκα ... κατὰ πνεῦμα* | **13** f. Joh. 4, 24: *ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ δεῖ προσκυνεῖν* | **15** I Cor. 1, 12: *σοφία σαρκική*; II Cor. 10, 4: *τὰ ὅπλα οὐ σαρκικά* | Röm. 7, 14: *ὁ νόμος πνευματικός ἐστιν* | **16** f. I Cor. 10, 16: *τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας* | **17** Constit. Apost. VIII, 40: *εὐχαριστοῦμέν σοι, κύριε .... ὃ ... κελεύσας ἐκφῦσαι καρποὺς εἰς εὐφροσύνην καὶ τροφὴν ημετέραν* (citiert von Pfaff) **19** ff. Constit. Apost. VIII, 12: *ἀξιοῦμεν σε, ὅπως .... καταπέμψῃς τὸ ἅγιόν σου πνεῦμα ἐπὶ τὴν θυσίαν ταύτην .... ὅπως ἀποφήνῃ τὸν ἄρτον τοῦτον σῶμα τοῦ Χριστοῦ καὶ ποτήριον τοῦτο αἷμα τοῦ Χριστοῦ σου, ἵνα οἱ μεταλαμβάντες αὐτοῦ βεβαιωθῶσι πρὸς εὐσέβειαν, ἀφέσεως ἁμαρτημάτων τύχωσιν* | **22** Hebr. 9, 24: *ἀντίτυπα τῶν ἀληθινῶν*, I Pet. 3, 21: *ἀντίτυπον βάπτισμα* | (**23** Hebr. 11, 35: *ἵνα κρείττονος ἀναστάσεως τύχωσιν*) | **24** I Cor. 11, 24. 25: *τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν* (bis) | **25** Coloss. 2, 14 (*δόγμασι*) | I Tim. 6, 3. *μὴ προσέρχεται ὑγιαίνουσιν λόγοις*, Hebr. 10, 22: *προσερχώμεθα μετὰ ἀληθινῆς καρδίας ἐν πληροφορίᾳ πίστεως* | (**26** Luc. 7, 35: *ἐδικαιώθη ἡ σοφία ἀπὸ πάντων τῶν τέκνων αὐτῆς*; besser wird Prov. 8 oder eine ähnliche Stelle verglichen.)

18 f. *ἐνταῦθα*] „Ita omnino in cod. ms.", bemerkt Pfaff, „sed contextus docet, *μετὰ ταῦτα* legendum esse, aut si τὸ „*καὶ*" abicias, „*εἶτα*" vel „*ἔπειτα*" | **19** *ἐκκαλοῦμεν*] „Terminus hic, ut verum fateamur", bemerkt Pfaff, hoc sensu non est usitatus; *ἐπικαλοῦμεν* alias dicitur, uti et „*ἐπίκλησις*". „*Ἔκκλησιν*" tamen dixit Irenaeus l. IV, 18, 5, uti supra observavimus" | **22** Iren. I, 5, 6: *ἀντίτυπον τῆς ἄνω ἐκκλησίας*, I, 24, 3: „antitypi eis qui super eos essent".

III. *Εἰρηναίου.*

Ἔταξαν οἱ ἀπόστολοι, μὴ δεῖναι ἡμᾶς κρίνειν τινὰ ἐν βρώσει καὶ ἐν πόσει καὶ ἐν μέρει ἑορτῆς ἢ νεομηνίας ἢ σαββάτων. πόθεν οὖν αὗται αἱ μάχαι, πόθεν τὰ σχίσματα; ἑορτάζομεν. ἀλλ' ἐν ζύμῃ κακίας καὶ πονηρίας, τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ διαρρίπτοντες, καὶ τὰ ἐκτὸς τηροῦμεν, ἵνα τὰ κρείττονα, τὴν πίστιν

1 *τάσσειν* intr. im N. T. nur Act. 15, 2: *ἔταξαν ἀναβαίνειν* | **1** f. Coloss. 2, 16: *μὴ οὖν τις ὑμᾶς κρινέτω ἐν βρώσει ἢ ἐν πόσει ἢ ἐν μέρει ἑορτῆς ἢ νουμηνίας ἢ σαββάτων* (die Unform *δεῖναι* findet sich in beiden Ausgaben Pfaffs und ist unkorrigiert in alle Drucke, die ich kenne, übergegangen) | **3** Jac. 4, 1: *πόθεν πόλεμοι καὶ πόθεν μάχαι ἐν ὑμῖν;* | Zu *σχίσματα* I Cor. 1, 10 (11, 18; 12, 25) | **3** f. I Cor. 5, 8: *ἑορτάζωμεν μὴ ἐν ζύμῃ παλαιᾷ μηδὲ ἐν ζύμῃ κακίας καὶ πονηρίας* | **4** I Cor. 1, 2 *τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ* | Matth. 23, 25: *καθαρίζετε τὸ ἔξωθεν* | **5** Der Form nach schwebt Matth. 23, 23 vor: *καὶ ἀφήκατε τὰ βαρύτερα τοῦ νόμου, τὴν κρίσιν καὶ τὸ ἔλεος καὶ τὴν πίστιν.*

Die Grundidee wurzelt in Iren. IV, 33, 7: *Ἀνακρινεῖ δὲ καὶ ὁ θεὸς καὶ τοὺς τὰ σχίσματα ἐργαζομένους, κενοὺς ὄντας τῆς τοῦ θεοῦ ἀγάπης, καὶ τὸ ἴδιον λυσιτελὲς σκοποῦντας, ἀλλὰ μὴ τὴν ἕνωσιν τῆς ἐκκλησίας καὶ διὰ μικρὰς καὶ τυχούσας αἰτίας τὸ μέγα καὶ ἔνδοξον σῶμα τοῦ Χριστοῦ τέμνοντας καὶ διαιροῦντας, ... ἀληθῶς δανίζοντας τὸν κώνωπα, τὸν δὲ κάμηλον καταπίνοντας* | **4** f. cf. Iren. IV, 18, 3: „Igitur non sacrificia sanctificant hominem ...., sed conscientia eius qui offert sanctificat sacrificium, pura existens et praestat acceptare deum quasi ab amico. Peccator autem, inquit, qui occidit mihi vitulum, quasi occidat canem.“ Unmittelbar vorher benutzt Irenäus auch Matth. 23, 27. 28 u. 23, 25. 26: „Cum ‚a foris‘ enim recte offerre putarentur, similem zelum Cain habebant in semetipsis. Et his (Matth. 23, 27 f.) similia dicens: ‚Pharisaee‘, inquit, ‚caece, emunda quod est intus calicis, ut fiat et quod foris est mundum‘.“ Ferner findet sich auch in diesem Zusammenhang IV, 18, 4 die *πίστις καὶ ἀγάπη* bei Irenäus: „Oportet enim nos oblationem deo facere .... in sententia pura et fide sine hypocrisi, in spe firma, in dilectione ferventi“. Zu vgl. ist auch IV, 11, 4: „Deus exteriores munditias sectantibus — quae in figuram futurorum traditae erant etc. — fingentibus plus quam quae dicta sunt sese observare, tamquam diligentiam suam etiam ipsi deo praeferentibus, intus autem plenis hypocrisi ... sempiternam attulit perditionem“. Zu dem *τηρεῖν* und *νηστεῖαι* s. den Brief an Victor (Harvey II p. 473 Zeile 8, p. 474 Zeile 1. 4, p. 475 Zeile 3. 6. 8 f. 10. 11. 12, p. 476 Z. 5. 7. 8, p. 477 Z. 1 u. 2). Dass Gott die Opfer schon im A. T. zurückgewiesen habe, führt Irenäus IV, 17, 1 ff. breit aus.

καὶ ἀγάπην, ἀποβάλλωμεν. Ταύτας οὖν ἑορτὰς καὶ νηστείας ἀπαρέσκειν τῷ κυρίῳ ἐκ τῶν προφητικῶν λόγων ἠκούσαμεν.

IV. *Εἰρηναίου.*

Χριστὸς ὁ πρὸ αἰώνων κληθεὶς θεοῦ υἱὸς ἐν τῷ πληρώματι τοῦ καιροῦ ὤφθη, ἵνα ἡμᾶς, τοὺς ὑπὸ τῆς ἁμαρτίας ὄντας, διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ καθαρίσῃ, ἁγνοὺς τῷ πατρὶ υἱοὺς παραστήσας, εἰ τῇ παιδείᾳ τοῦ πνεύματος εὐπειθεῖς ἡμᾶς παρέχωμεν. καὶ ἐν τῷ τέλει τῶν καιρῶν μέλλει ἔρχεσθαι εἰς τὸ καταργῆσαι πᾶν τὸ κακόν, καὶ εἰς τὸ ἀποκαταλλάξαι τὰ πάντα, ἵνα ᾖ πάντων τῶν μιασμάτων τὸ τέλος.

---

6 Hebr. 10, 35: *μὴ ἀποβάλητε τὴν παρρησίαν ὑμῶν*) | 6 ff. Jes. 1, 11 ff. Jerem. 6, 20 etc. | (7 *ἀπαρέσκειν* Sirach 21, 15) | II Pet. 1, 19: *τὸν προφητικὸν λόγον*).

1 ff. Ephes. 1, 5—10 ist benutzt, cf. Luc. 1, 31 | 1 f. Eph. 1, 10 *τὸ πλήρωμα τῶν καιρῶν*, I Pet. 1, 20: *Χριστοῦ προεγνωσμένου μὲν πρὸ καταβολῆς κόσμου, φανερωθέντος δὲ ἐπ' ἐσχάτου τῶν χρόνων* | 2 Rom. 3, 9: *πάντας ὑφ' ἁμαρτίαν εἶναι* | 3 I Joh. 1, 7: *τὸ αἷμα Ἰησοῦ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ καθαρίζει ἡμᾶς ἀπὸ πάσης ἁμαρτίας* | II Cor. 11, 2: *παρθένον ἁγνὴν παραστῆσαι τῷ Χριστῷ* | 4 Tit. 2, 12: *χάρις . . . παιδεύουσα* (Hebr. 12, 5—11) | Jacob. 3, 17: *εὐπειθής* | 5 I Cor. 10, 11: *τὰ τέλη τῶν αἰώνων* | 6 I Cor. 15, 24: *ὅταν καταργήσῃ πᾶσαν ἀρχὴν καὶ πᾶσαν ἐξουσίαν* | Coloss. 1, 20: *ἀποκαταλλάξαι τὰ πάντα* (cf. v. 19. 21. 22; Eph. 1, 10) | 7 II Pet. 2, 20: *τὰ μιάσματα τοῦ κόσμου* (II Pet. 2, 10: *ἀδίκους εἰς ἡμέραν κρίσεως κολαζομένους τηρεῖν, μάλιστα δὲ τοὺς ὀπίσω σαρκὸς ἐν ἐπιθυμίᾳ μιασμοῦ πορευομένους*).

Viele Stellen bei Irenäus klingen hier an, cf. III, 18, 7; V, 14, 3: „Nunc autem per eam quae est ad se communicationem reconciliavit dominus hominem deo patri, reconcilians nos sibi per corpus carnis suae et sanguine suo redimens nos"; IV, 38, 1: *ὁ κύριος ἡμῶν ἐπ' ἐσχάτων τῶν καιρῶν ἀνακεφαλαιωσάμενος εἰς αὐτὸν τὰ πάντα ἦλθε πρὸς ἡμᾶς*. V, 16, 3; aber das Fragment drückt einen anderen Sinn aus, als der uns von Irenäus her geläufig ist. Nach Irenäus (s. z. B. III, 16, 9) gilt: „Christus Jesus per passionem nos reconciliavit deo", die zweite Ankunft hat den Zweck, *τὴν δόξαν ἀποκαλύπτειν τοῦ πατρός* (III, 16, 8).

4.

Bei der kritischen Untersuchung fragwürdiger Schriften und Fragmente pflegt man mit Recht von der Überlieferung auszugehen. In unserem Falle können wir nicht mit ihr beginnen; denn, wie der zweite Abschnitt gezeigt hat, beruht sie ausschliesslich auf dem Zeugnisse Pfaffs. Niemand hat vor ihm und nach ihm die Handschriften gesehen, denen er die Fragmente entnommen hat; Niemand hat von ihnen gehört; ja auch die Originalabschriften mit dem Context — wenn er einen solchen mit abgeschrieben hat — sind von ihm Niemandem vorgelegt worden. Auch den Katalog, den er angeblich besass und der doch, so unvollständig er gewesen sein mag, die Handschriften umfasst haben muss, die er selbst benutzt hat, hat er bis zu seinem Tode geheim gehalten; er ist niemals ans Tageslicht getreten. Unter solchen Umständen schrumpft die Frage der Überlieferung zu der Frage der Glaubwürdigkeit Pfaffs zusammen. Er hat Alles gethan, um eine bejahende Antwort zu erschweren. Nicht einmal die Zahl der Handschriften, denen seine Fragmente entstammen, hat er angegeben. Da er von „varii codices" spricht, müssten es mindestens drei, vielleicht gar vier, gewesen sein. Aber auch über den Charakter dieser Handschriften hat er zuerst ganz verworrene Angaben gemacht, dann aber erklärt, dass es Codices aetatis haud contemnendae optimaeque notae seien, und zwar keine Catenen, sondern sämtlich Sammlungen, die ausschliesslich Väterstellen enthielten; diese seien wesentlich in chronologischer Ordnung aufgeführt und begännen mit Citaten aus Ignatius, Justin, Irenäus, Origenes und Hippolyt! Ob jemals und anderswo solche Sammlungen existiert haben, wird zu untersuchen sein. Aber wir verweisen diese Frage mit den anderen, die Überlieferung betreffenden, an den Schluss und prüfen die Fragmente zunächst ohne Rücksicht auf ihre Überlieferung.

(1) Von der neueren Kritik ist die Einheitlichkeit der Fragmente in Zweifel gezogen worden. Es ist daher wichtig, allem zuvor diese festzustellen. Bei genauerer Prüfung ergiebt sie

sich als so gross, dass das Urteil, die Stücke gehören zusammen, wie sie auch zusammen aufgetaucht sind, unvermeidlich ist.

(α) Das erste Fragment ist ein Cento aus NTlichen Stellen, die, mit Ausnahme von nur zweien, ohne Citationsformel, daher nicht als Citate, eingeführt sind. Es folgen sich Ephes. 3, 4; I Cor. 2, 7; I Cor. 2, 14; I Cor. 1, 18; Hebr. 6, 4. 5 (I Pet. 2, 3); I Tim. 6, 3ff.; Coloss. 2, 18; Röm. 10, 8; Philipp. 3, 10; Jud. 3; I Tim. 1, 4; II Tim. 3, 16; Matth. 16, 24; Hebr. 6, 1; Tit. 3, 5; I Cor. 15, 50; (Jacob. 2, 3); Matth. 6, 33; Luc. 17, 34. Wie nun hier nicht weniger als 18 NTliche Stellen verwertet sind, so ist auch das 2. Fragment ein Cento von 15 Stellen, von denen nur vier ausdrücklich citiert sind (und hier war die Citationsformel fast notwendig)[1], nämlich Luc. 1, 3; Mal. 1, 11; Apoc. 5, 8; Röm. 12, 1; Hebr. 13, 15; Hebr. 8, 4 (10, 8 etc.); Coloss. 2, 14; Röm. 8, 5; Joh. 4, 24; I Cor. 1, 12 (II Cor. 10, 4; Röm. 7, 14); I Cor. 10, 16; Hebr. 9, 24 (I Pet. 3, 21); I Cor. 11, 24f.; Coloss. 2, 14; I Tim. 6, 3 (Hebr. 10, 22). Auch hier sind es durchweg NTliche Stellen, die benutzt sind, mit Ausnahme einer einzigen im Eingang, die aus sachlichen Gründen geboten war.[2] Benutzt ist ausserdem eine alte längere Abendmahlsformel. Mit dem dritten Fragment steht es nicht anders; obgleich es nur wenige Zeilen umfasst, sind Coloss. 2, 16; Jacob. 4, 1 (I Cor. 1, 10); I Cor. 5, 8; Matth. 23, 25 (23, 23 und Hebr. 10, 35); (II Pet. 1, 19) verwertet, und zwar genau so, wie im 1. und 2. Fragment.[3] Schliesslich trägt auch das vierte und kürzeste Fragment denselben Compositionscharakter; benutzt sind Luc. 1, 31; Ephes. 1, 5—10; I Pet. 1, 20; Röm. 3, 9; I Joh. 1, 7; II Cor. 11, 2; (Tit. 2, 12; Heb. 12, 5ff.; Jacob. 3, 17); I Cor. 15, 24; Coloss. 1, 20; II. Pet. 2, 20 — wie man sieht, sind es auch im 3. und 4. Fragment durchweg NTliche Stellen.

1) Beachte auch, dass die paulinischen Briefe in beiden Citaten mit der gleichlautenden, einfachen Formel citiert werden: *ὁ Παῦλος καλεῖ παρακαλεῖ, λέγει*.

2) Zu *οἱ υἱοὶ τῆς σοφίας* ist die jüdische Weisheitslehre zu vergleichen.

3) Man darf auch die kleineren und deshalb an sich unsicheren Beziehungen zu NTlichen Schriftstellen unbedenklich als wirkliche Abhängigkeiten gelten lassen, nachdem man sich überzeugt hat, in welchem Masse die Fragmente vom N. T. abhängig sind.

Der Charakter der 4 Fragmente, die sich sämtlich als ein Mosaik aus dem N. T. darstellen, ist so eigenartig, so einstimmig und so verschieden von der Art, wie sonst NTliche Stellen von den Vätern citiert zu werden pflegen (nur etwa der Polykarpbrief bietet sich zur Vergleichung dar), dass man an dem einheitlichen Ursprung der einheitlich überlieferten Fragmente nicht zweifeln kann. Aber es sind noch andere Beobachtungen vorhanden, die die Einsicht in ihre Einheitlichkeit verstärken.

(β) In dem 1. Fragment ist von der *ἀποστολικὴ διδασκαλία* die Rede, in dem 2. von den *διατάξεις τῶν ἀποστόλων*, in dem 3. heisst es *ἔταξαν οἱ ἀπόστολοι* — in allen dreien wird also auf die allen Aposteln gemeinsame Lehre (Anordnung) verwiesen. Somit sind die Fragmente 1—3 nicht nur durch ihr Verhältnis zum N. T., sondern auch durch das zur apostolischen Tradition verbunden.

(γ) Der Hebräerbrief wird jedenfalls sowohl im 1. wie im 2. Fragment benutzt, wahrscheinlich im 3. und vielleicht auch im 4. Bei der Seltenheit der Benutzung des Hebräerbriefs in den ältesten patristischen Werken (mit Ausnahme der alexandrinischen) schlingt die Verwertung desselben auch ein gemeinsames Band um die Fragmente.

(δ) Der Jakobusbrief ist vielleicht im 1. Fragment, jedenfalls im 3., höchst wahrscheinlich im 4. (*εὐπειθής* im N. T. nur bei Jakobus) citiert. Von dem Gebrauch dieses Briefs gilt in noch höherem Masse das, was soeben über den Hebräerbrief gesagt worden ist.[1])

(ε) Von kleineren Beobachtungen seien noch folgende aufgeführt, die an und für sich nicht viel bedeuten mögen, aber auf Grund des bereits Aufgeführten genannt werden müssen: Fragm. 1: *προσέρχεσθαι ταῖς παραδιατριβαῖς*. Fragm. 2: *προσέρχεσθαι τοῖς τῶν Ἰουδαίων δόγμασιν*. — Fragm. 1: *εὐμαθὲς τοῖς πειθομένοις* (so ist mit Pfaff höchst wahrscheinlich zu lesen), Fragm. 4: *εὐπειθεῖς ἡμᾶς παρέχομεν*. — Fragm. 1: *παλιγγενεσία πνευματική*. Fragm. 2: *προσφορὰ κατὰ πνεῦμα. προσφορὰ πνευματική. πνευματικῶς λειτουργεῖν. ἐν πνεύματι*

1) Es sei wenigstens darauf hingewiesen, dass der II. Petrusbrief im 4. Fragment sicher, vielleicht auch im 3. (*οἱ προφητικοὶ λόγοι*) benutzt ist.

προσκυνεῖν. — Fragm. 1: μὴ τοῦ θείου πνεύματος ἀποστερηθέντες. Fragm. 4: εἰ τῇ παιδείᾳ τοῦ πνεύματος εὐπειθεῖς.

Hiernach darf das Urteil als gesichert gelten: die vier Fragmente gehören nicht nur aus äusseren, sondern noch mehr aus inneren Gründen untrennbar zusammen.

(2) Zieht man das NTliche Gut und die mit den Apost. Constit. verwandte Stelle[1] von dem Inhalte der vier Fragmente ab, so scheint nicht viel mehr nachzubleiben. Aber es geht dem Betrachter derselben so, wie bei Vexierbildern: sieht man sie unter einem bestimmten Gesichtswinkel, so erscheinen sie ganz aus dem NT. zusammengesetzt zu sein, betrachtet man sie aber unter einem anderen, so sind sie auf das frappanteste mit einigen Ausführungen des Irenäus verwandt und scheinen aus ihnen geflossen zu sein. Die Parallelen zu Irenäus sind auch schon grösstenteils von Pfaff angegeben. Für das 1. Fragment kommt grundlegend IV, 33, 8 u. V, 9, 3 in Betracht, für das 2. Fragment IV, 17. 18 (namentlich aber IV, 18, 5) und V, 2, 2f., für das 3. Fragment IV, 33, 7 und der Brief an Victor, für das 4. lassen sich so bestimmte Stellen nicht anführen, aber dass es stark an Irenäus anklingt, wird jeder Kenner bemerken; verwiesen sei auf IV, 38, 1: die Benutzung dieser Stellen giebt allen 4 Fragmenten ein scharf hervortretendes irenäisches Gepräge. Bemerkt sei aber schon hier, dass die Abschnitte aus Irenäus, mit denen unsere Fragmente zusammenstimmen, sich ausschliesslich oder doch fast ausschliesslich in den (zuerst von Halloix entdeckten und seitdem in die Ausgaben des Irenäus aufgenommenen) griechisch erhaltenen Stücken finden.[2]

Hiernach ist die Composition der 4 Fragmente einfach und leicht zu durchschauen: in den Rahmen irenäischer Sätze, die griechisch erhaltenen Fragmenten dieses Kirchenvaters sehr nahe kommen, ist ein Gewebe von NTlichen

1) Pfaff selbst hat bereits fast sämtliche Parallelen in seinen Noten aufgeführt.

2) Dazu in dem bei Eusebius erhaltenen Bruchstück des Briefes an Victor.

Stellen eingespannt, dazu eine Stelle, die sich mit Apost. Const. VIII, 40. 12 aufs nächste berührt. So sehr geht Alles, was die Fragmente enthalten, fast restlos in diesen Complex auf, dass darüber hinaus im 4. Fragment überhaupt nichts Selbständiges nachbleibt, im 3. Fragment das Wort „*διαρρίπτειν*", im grossen 2. Fragment lediglich das Wort „*ἴσασιν*" im Eingang, und im 1. Fragment die drei Stücke: „*ἀσχημάτιστος ἡ ἀλήθεια*", „*εὐμαθής*" und „*ἡ ἐπιλογὴ τῆς διδασκαλίας*".[1] Das „*ἴσασιν*" stammt aus der Mysteriensprache, „*ἀσχημάτιστος*". „*εὐμαθής*" und „*διαρρίπτειν*" sind platonisch, „*ἐπιλογή*" findet sich bei Joseph. c. Ap. I, 34, 4. Die Einheitlichkeit der 4 Fragmente in ihrem Aufbau und in ihrer Composition verbietet die Annahme, die Maffei einmal beiläufig ausgesprochen hat, sie (bez. das eine oder andere von ihnen) könnten durch Zufall — durch falsche Zusammenschiebungen und Auslassungen — entstanden sein. Nichts spricht für diese Hypothese, vielmehr spricht Alles dafür, dass sie intact „überliefert" sind.

(3) Der Befund scheint bei oberflächlicher Betrachtung der Annahme des irenäischen Ursprungs der Fragmente sehr günstig zu sein[2] — allein leider nur bei oberflächlicher Betrachtung. Sieht man genauer zu, so verbietet sich diese Annahme aus entscheidenden Gründen:

(*α*) Der Hebräerbrief ist nicht nur reichlich benutzt[3], sondern er ist auch im 2. Fragment als paulinisch prädiciert[4]; Ire-

1) *σπουδάζειν περί* im 1. Fragment braucht man nicht hierher zu rechnen, s. *σπουδή*, *σπουδάζειν* und *σπουδαῖος* im N. T.

2) Auch den Plato hat Irenäus nachweisbar gekannt.

3) Das ist bereits etwas auffallend, aber kein wirkliches Argument gegen den Ursprung von Irenäus. In seinem grossen Werke hat dieser Lehrer den Brief nicht oder höchstens an zwei Stellen stillschweigend benutzt; aber Eusebius berichtet uns (h. e. V, 26), dass er in dem Buch *διαλέξεων διαφόρων* Gebrauch von ihm gemacht habe.

4) Das „*καὶ πάλιν*" kann nicht übersetzt werden „und wiederum sagt die h. Schrift", sondern es muss aus dem Vorhergehenden „*καὶ Παῦλος παρακαλεῖ*" ergänzt werden; denn hier kam es dem Verfasser darauf an, zu zeigen, dass Johannes und Paulus mit Maleachi übereinstimmen. Übrigens bezieht sich auch an den fast unzähligen Stellen, in denen Irenäus „et iterum" bei Citaten braucht, diese Formel auf den unmittelbar vorher genannten Schriftsteller und nicht auf die h. Schrift im Allgemeinen.

näus hat ihn aber nicht für paulinisch gehalten (Stephan. Gobarus bei Photius, Bibl. 232).

(β) Die Fragmente setzen unser heutiges Neues Testament mit Judas-, Jakobus-, Hebr.- und II Petrus-Brief voraus (s. o.); also gehören sie frühestens ins 4. Jahrhundert (nur wenn sie alexandrinisch sein sollten, könnte man sie noch dem 3. zuweisen).

(γ) Die Art, wie die so überaus reichlichen NTlichen Schriftcitate benutzt und verwebt sind, entspricht nicht der Weise des Irenäus.[1] Es wird wenige Väter geben, die so sorgfältig citiert haben wie er, und die so gewissenhaft die Herkunft jedes einzelnen der vielen Hunderte von Schriftcitaten angegeben haben. Centonen aus Schriftworten findet man bei ihm so gut wie gar nicht, höchstens dass er — selten genug — ein paar paulinische Worte aus verschiedenen Capiteln miteinander verbindet. Somit darf man sagen, dass er und der Autor unserer Fragmente in der Schriftbenutzung toto coelo verschieden sind.

(δ) Irenäus spricht in seinem grossen Werke, namentlich im dritten Buch, sehr viel von der apostolischen Überlieferung bez. der apostolischen Lehre, aber er weiss nichts davon, dass dieselbe (ausser particular in den h. Schriften) schriftlich fixiert ist. Wie willkommen wäre ihm eine solche Fixation der Überlieferung aller Apostel gewesen! Der Autor unserer Fragmente spricht von *δεύτεραι διατάξεις* der Apostel. Dieselben liegen ihm schriftlich vor; denn sie enthalten die Malachiasstelle. Was für ein Buch er nun auch immer meinen mag, die Didache oder ein anderes (s. darüber unten), seine Haltung entspricht der des Irenäus nicht. Aber noch darüber hinaus — der Ausdruck „*ἴσασιν οἱ ταῖς τῶν ἀποστόλων διατάξεσι παρηκολουθηκότες*“ lässt diese apostolischen Verordnungen als eine nicht kirchlich-öffentliche, sondern geheime, bez. nur in bestimmten Kreisen gekannte und befolgte, aber darum nicht weniger massgebende Überlieferung erscheinen. Von solchen nicht öffentlichen, aber doch massgebenden apostolischen Traditionen weiss Irenäus nichts; sie gehören dem nachkonstantinischen Zeitalter an oder, wenn die Fragmente alexandrinisch sind, frühestens dem 3. Jahr-

1 Nur die einfache Citationsformel „*ὁ Παῦλος καλεῖ*“ ist der Weise des Irenäus nachgebildet.

hundert. Endlich ist es Irenäus nie in den Sinn gekommen, ein Wort des Apostels Paulus als Anordnung der Apostel zu citieren; er lässt „die Apostel" ferner überhaupt nichts „anordnen". Beides thut der Verfasser im dritten Fragment.

Es ergiebt sich also mit Sicherheit: Diese Fragmente, die mit echten Stücken des Irenäus so grosse Verwandtschaft aufweisen, können nicht von ihm herrühren.

(4) Das Ergebnis, zu welchem wir bisher gelangt sind, erscheint bereits als ein sehr missliches. Fest steht, dass die Fragmente nicht von Irenäus sind, und dass sie doch nicht aus Ungeschick und Zufall zu dem Namen des Irenäus gekommen sein können; denn sie berühren sich ja aufs stärkste mit echten irenäischen Stücken. Also sind sie Fälschungen; doch könnte die Fälschung bona fide (mit unvollkommener Gelehrsamkeit) gemacht sein. Der denkbar günstigste Fall wäre dieser: ein alexandrinischer Christ des dritten (oder ein beliebiger griechischer Christ der folgenden Jahrhunderte)[1] kann irenäische Stellen (solche, die sich rein zufällig bei Halloix in der Originalsprache finden) ausgeschrieben und mit einer Anzahl von NTlichen Sätzen verbunden haben; entweder er selbst oder ein Späterer, der die Verwandtschaft mit Irenäus entdeckte, setzte diesen Compilationen den Namen „*Εἰρηναίου*" vor. Zu welchem Zweck eine solche Ausgestaltung in vier Satzgruppen unternommen worden ist, bliebe freilich ganz dunkel, und für das ganze Verfahren an sich wird man in der patristischen Litteratur schwerlich schlagende Belege finden. Am schicklichsten liesse sich noch die interpolierte Recension der Ignatiusbriefe mit der echten vergleichen. Hier hat der Fälscher auch sehr stark mit Bibelstellen operiert; aber so luxuriös hat er es doch nicht getrieben wie dieser Autor. Wir dürfen hoffen, dem Geheimnis, welches über den auf Irenäus fussenden, aber pseudoirenäischen Fragmenten schwebt, näher zu kommen, wenn wir Inhalt und Zweck jedes einzelnen zu bestimmen suchen und dabei auf alle Besonderheiten sowohl in der Beziehung zu Irenäus als auch überhaupt achten. Pfaff wird uns dabei ein guter Führer sein

1) Dass Irenäus bereits seit dem Anfang des 3. Jahrh. in Alexandrien gelesen worden ist, wissen wir.

können; er hat ja in seinen Noten (s. o. S. 32 f.) bereits auf sehr Vieles in glücklichster Weise aufmerksam gemacht, Anderes freilich hat er übersehen. Beginnen wir mit dem 1. Fragment:

Was ist der Sinn und Zweck desselben? Nun, um es kurz zu sagen, es ist ein Stück einer Predigt über das innerliche, erfahrene, wahrhaft geistliche, praktische, aufopferungsvolle, Christo nachfolgende und zur Vollkommenheit strebende Christentum der Einfältigen im Gegensatz zu dem äusserlichen Christentum des natürlichen Menschen, der Vielwisser, Streittheologen und Formelverteidiger; dieses innerliche Christentum wird mit dem „Wort vom Kreuz" identificiert, welches man „schmecken" muss.

> Die wahrhaftige „Gnosis" besteht in dem christlichen Sinn, den Paulus „die Weisheit Gottes im Geheimnis, die verborgene" nennt, „die der natürliche Mensch nicht vernimmt", das Wort vom Kreuz; wer dieses schmeckt, der lässt das Schulgezänke und die Wortkriege der Verblendeten fahren, die da in dem einhergehen, was sie nicht geschaut haben; denn ohne äussere Formen ist die Wahrheit und „nahe ist dir das Wort, nämlich in deinem Munde und in deinem Herzen", wie derselbe Apostel sagt, leicht erlernbar für die, welche gehorsam sind. Denn es macht uns Christo ähnlich, wenn wir die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden erkannt haben. Denn das ist die Quintessenz der apostolischen Lehre und des allerheiligsten Glaubens, der uns überliefert ist, welche die Einfältigen aufnahmen und die Weniges Wissenden lernten, sie, die da auf die endlosen Genealogien nicht acht haben, sondern sich lieber um die Verbesserung des Lebens bemühen, damit sie nicht, des göttlichen Geistes beraubt, des Himmelreichs verlustig gehen. Denn das Hauptstück ist sich selbst verleugnen und Christo nachfolgen, und die, welche solches thun, werden zur Vollkommenheit geführt, nachdem sie den Willen des Lehrers in seinem ganzen Umfange erfüllt haben, Söhne Gottes durch die geistliche Wiedergeburt geworden sind und Erben des Himmelreichs; nach diesem am ersten strebend werden sie nicht verlassen werden.

Als ich diese Worte genau und mit dem Commentare Pfaffs gelesen und wiederholt überlegt hatte, stieg mir der Verdacht auf, dass die Fragmente eine Fälschung von Pfaff sind, und von da ab führten alle weiteren Beobachtungen nur dazu, diesen Verdacht zu verstärken, bis er sich zu einer sicheren und beweisfähigen Überzeugung verdichtete.

Zunächst kann man einen Preis auf die Entdeckung eines patristischen Capitels setzen, welches dem eben übersetzten Fragment auch nur annähernd ähnlich wäre. Man würde ihn nicht verlieren! Welcher Grieche hat jemals so das Christentum beschrieben? Soll ich alles Einzelne hervorheben, was hier steht und was hier fehlt? Es fehlt vor allem die Askese, bez. das Mönchtum; denn die Worte: *τὸ γὰρ πρῶτόν ἐστι τὸ ἀπαρνῆσαι σεαυτὸν καὶ τὸ ἀκολουθῆσαι τῷ Χριστῷ*, sind in dieser Gestalt viel zu allgemein, um auf das Mönchtum gedeutet werden zu können! Es wird von einer „Quintessenz der apostolischen Lehre" gesprochen, und diese in der „Kraft der Auferstehung und der Gemeinschaft der Leiden Christi" erkannt. Ist der Begriff einer *ἐπιλογή* der apostolischen Didaskalie überhaupt in der alten griechischen Kirche wahrscheinlich, und würde er so bestimmt worden sein? Ferner, es wird polemisiert, aber nicht gegen Gnostiker, Arianer oder Manichäer, sondern ganz deutlich gegen Schulgezänke, Streittheologen und aufgeblasene Scholastiker in der Kirche selbst; ihnen und ihrem Treiben wird die Besserung des Lebens, das praktische Christenthum, entgegengestellt.[1] Es wird die wahre Gnosis als „christlicher Sinn" definiert, und dieser christliche Sinn[2] wird wiederum mit dem „Wort vom Kreuz" identificiert, das man „schmecken" müsse. Wann haben griechische Väter eine solche Rede geführt? Wann haben sie das Wort vom Kreuz „schmecken" wollen? Und mag man auch zu dem einen oder anderen Stück eine Parallele auftreiben können — das Ensemble wird man weder in der alten noch in der mittelalterlichen griechischen Kirche nachweisen können.

Aber es ist geschichtlich zu belegen — in Pfaffs Zeit-

1) Ausdrücklich soll erwähnt sein, dass auch Irenäus gegen Viel- und Alleswisser polemisiert und der theoretischen Theologie Schranken gezogen wissen will. Auch in dieser Hinsicht mutet also das Fragment irenäisch an; aber Irenäus Polemik ist anders orientiert als die des Fragments.

2) Der Gebrauch von „*σύνεσις*" ist an sich NTlich (bei Paulus incl. Pastoralbriefe 5 mal, sonst noch je einmal bei Marcus und Lucas), und unzweifelhaft ist unsere Stelle Eph. 3, 4 nachgebildet. Aber das absolute „*ἡ κατὰ Χριστὸν σύνεσις*" ist doch etwas auffallend und mutet modern an. Man könnte zum Vergleich Acta Pauli et Theclae 6 herbeiziehen: *μακάριοι οἱ σύνεσιν Ἰησοῦ Χριστοῦ χωρήσαντες, ὅτι αὐτοὶ ἐν φωτὶ γενήσονται*, aber die Parallele ist nicht ganz schlagend.

alter und in Pfaffs eigner Denkweise. Den Nachweis dafür hat er selbst in seinen Noten gegeben, in denen er so beifällig die Hauptgedanken des „Fragments" erläutert hat (s. o. S. 14 ff.); nur lässt sich dieser Nachweis verstärken und bis ins Einzelne verfolgen. Pfaffs Standpunkt um das Jahr 1712 war der pietistische mit scharfer Stellung gegen die „Vorurteile" der Orthodoxie, gegen die Streittheologie und die Opera operata, sowie gegen die Ceremonien der Kirchlichkeit; dabei hatte er, ohne das Luthertum zu verlassen, eine gewisse Weitherzigkeit gegenüber den anderen Confessionen gewonnen und suchte diese durch altkirchliche Studien in der Weise Calixts[1]) zu begründen und zugleich auf Union hinzuarbeiten. Endlich fehlte ihm trotz strengen Festhaltens an dem supranaturalen Standpunkt schon um 1712 ein gewisser skeptisch-aufklärerischer Zug nicht. Nun vergleiche man mit diesem Bilde unser Fragment mit seiner pietistischen Sprache (*ἡ κατὰ Χριστὸν σύνεσις — ὁ λόγος τοῦ σταυροῦ, οὗ ἐάνπερ τις γεύσηται*[2]) — *ὁ ψυχικὸς ἄνθρωπος — περὶ τὴν τοῦ βίου ἐπανόρθωσιν σπουδάζειν*[3]) — die Nachfolge Christi — die Christus-Ähnlichkeit — *εἰς τελειότητα φέρεσθαι* etc.), seiner Bevorzugung der Ungelehrten und Einfältigen gegenüber den Schulgelehrten und Wortfechtern, seiner Polemik gegen sie und alle die, welche von religiösen Dingen sprechen, die sie nicht geschaut (erfahren) haben, ferner die Empfehlung des Rückgangs auf die Quintessenz der apostolischen Lehre, die Verkündigung, dass die Wahrheit nicht mit Formen beschwert sei, endlich die merkwürdige Wendung „*πᾶν τὸ θέλημα τοῦ διδασκάλου* — Christus ist auf einmal der Lehrer — *πεπληροκότες*". Hier

1) Einige Gelehrte sprechen geradezu von seinem calixtinischen Standpunkt.

2) Pfaff selbst hat 1721 eine Dissertatio de gustu spirituali erscheinen lassen als Anhang zu seinen „Institutiones theologiae dogmaticae et moralis".

3) Nicht nur der Pietismus überhaupt (und dann die Aufklärungstheologie) hat bekanntlich die Moral vor der Dogmatik bevorzugt, sondern speciell Pfaff ist damit vorangegangen. „An seinen Institutiones theologiae dogmaticae et moralis (1720. 1721) ist beachtenswert die Beflissenheit, mit welcher die Moral als die Hauptsache und Spitze der theologischen Erkenntnis hervorgehoben wird" (Ritschl).

sind alle Züge zusammen, die für Pfaff und sein Zeitalter charakteristisch sind.[1])

Sieht man aber schliesslich auf Einzelnes, so bietet das Fragment noch eine ganze Reihe von Anstössen, die die Hand eines Mannes verraten, der bei aller Klugheit und Verschlagenheit doch nicht klug genug gewesen ist. Ich will nicht davon sprechen, dass gleich die ersten Worte des Fragments, die der Stelle IV, 33, 8 des Irenäus nachgebildet sind, ein Missverständnis enthalten; denn „*Γνῶσις ἀληθὴς ἡ τῶν ἀποστόλων διδαχὴ κτλ.*“ bildet bei Irenäus keinen Satz, sondern „*Γνῶσις ἀληθής*“ gehört zum Vorhergehenden, und mit „*ἡ τῶν ἀποστόλων διδαχή*“ beginnt ein neuer Satz. Aber da auch der alte Lateiner seine Vorlage missverstanden hat, so könnte auch einem echten Griechen dies Missverständnis passiert sein. Allein gleich das Folgende befremdet. Von dem Begriff „*ἡ κατὰ Χριστὸν σύνεσις*“ wird gesagt, Paulus nenne sie „die Weisheit Gottes im Geheimnis“. Das ist an sich eine auffallend harte Verbindung; sie wird aber dadurch noch vollends ungeschickt, dass ja „*ἡ κατὰ Χριστὸν σύνεσις*“ selbst ein paulinischer Ausdruck ist. Sehr unvermittelt tritt dann der „*λόγος τοῦ σταυροῦ*“ ein; der Satz aber: „Wer das Wort vom Kreuz Christi geschmeckt hat, der lässt das Schulgezänke“, ist, trotz des biblischen Ursprungs der einzelnen Wörter, vor dem Ende des 17. Jahrhunderts nicht unterzubringen, und nur ein Dilettant konnte ihn einem Griechen zuschreiben. Sehr unklar und ohne sicheren inneren Zusammenhang sind die drei aufeinanderfolgenden Sätze mit *γάρ* (*ἀσχημάτιστος γάρ — ὁμοίους γάρ — αὕτη γάρ ἐστιν ἡ ἐπιλογή*) stilisiert. Höchst merkwürdig und anstössig ist „*ἡ ἀποστολικὴ διδασκαλία καὶ ἡ ἁγιωτάτη πίστις ἡ ἡμῖν παραδοθεῖσα*“: welcher Grieche hat sich so ausgedrückt? Soll das etwa ein Hendiadyoin sein? Wo findet sich etwas Ähnliches? Auffallend ist *ἐδίδαξαν* neben *δέχονται*, am unerträglichsten aber innerhalb des Sprachgebrauchs der alten griechischen Kirche — noch unerträglicher fast als das Wort vom Kreuz, das geschmeckt wird — ist der Begriff „*ἡ παλιγγε-*

1) Ist die Empfehlung der theologischen *ἐποχή* gegenüber Vielwisserei, Scholasticismus (und dem aus beiden geborenen Streit) ein Hauptacumen des ganzen Stücks, so vgl. man Pfaffs Dissertation „de praejudiciis theologicis“ (besonders den § 17), um zu erkennen, in welchem Masse das Fragment seine eigenen Gedanken wiedergiebt.

πνεύματική". „Geistliche Wiedergeburt" – kennt denn die alte Kirche eine nichtgeistliche, fleischliche oder äusserliche? Gewiss nicht – der Begriff „geistliche Wiedergeburt" ist für sie einfach sinnlos —; aber die Pietisten in ihrer Controverse mit den orthodoxen Lutheranern kennen sie sehr wohl. In Gegensatz zu der Wiedergeburt, die sich unfehlbar durch die Taufe vollziehen soll und die sie bekämpfen (auch Pfaff bekämpft sie), stellen sie die innere, geistliche Wiedergeburt. Somit wird dieser Begriff hier vollends zum Verräter. Endlich, das Wort *περιφατομαί* (1 Tim. 6, 5) ist der Recepta entnommen; alle alten Mss. bieten *διαφθορομαί*. Das Fragment stammt also nicht von Irenäus, auch nicht aus der griechischen oder byzantinischen Kirche, sondern es stammt von Pfaff. Bezieht man es auf ihn als Autor, so ist es sowohl im ganzen als auch in allen einzelnen Punkten geschichtlich verständlich; bezieht man es auf irgend einen alten Griechen – von Irenäus zu schweigen —, so ist es nicht nur unverständlich, sondern auch voll Verstösse. Das Fragment ist also nicht nur ein Vexierbild mit zwei, sondern mit drei Gesichtern. Was Wunders, dass es die Betrachter bisher genarrt hat! Es zeigt erstlich die Züge des Irenäus; es erscheint zweitens als ein Cento NTlicher Stellen; es trägt drittens das Bild Pfaffs. Das letztere ist sein wahres Gesicht.

Aber haben wir uns nicht geirrt? Wir haben den schlimmsten Verdacht gegen Pfaff erheben müssen und glauben ihn bereits erwiesen zu haben. Doch vielleicht waltet ein Irrtum ob; vielleicht entlasten die übrigen Fragmente ihren Herausgeber. Vielleicht hat in Bezug auf das erste ein freilich unbegreiflicher Zufall gespielt, der dem Tübinger Gelehrten ein altgriechisches Fragment mit dem (falschen) Namen des Irenäus zuführte, das seine eigene Theologie spiegelte und beglaubigte. Die Ehre eines Mannes ist auch noch nach 200 Jahren heilig. Suspendieren wir also das Urteil und prüfen die übrigen Fragmente.

Was ist der Inhalt, Sinn und Zweck des 2. Fragments? Zerlegen wir es zunächst in seine Bestandteile:

(1) Nach den späteren (zweiten) Verordnungen der Apostel hat der Herr eine neue Oblation im neuen Bunde eingesetzt, gemäss der Weissagung des Malachias.

(2) Johannes in der Apokalypse und Paulus beschreiben diese

vom Propheten geweissagte neue Darbringung (*θυμίαμα, θυσία*) als die Gebote und die sittliche Reinheit, kurz als „den vernünftigen Gottesdienst".

(3) Diese Oblationen vollziehen sich nicht nach dem „Gesetz" — denn dieses ist aufgehoben —, sondern nach dem „Geist"; denn Gott muss im Geist und in Wahrheit angebetet werden.

(4) Deshalb ist auch die Oblation der Eucharistie nicht fleischlich, sondern geistlich und rein; denn wir bringen Gott das Brot und den gesegneten Kelch unter Danksagung dar.

(5) Diese Danksagung bezieht sich auf die Gaben der Schöpfung.

(6) Nach dem Schluss (dem Vollzug) dieser Oblation rufen wir den heiligen Geist an, damit er die Elemente zu Leib und Blut Christi mache, damit die Empfänger dieser Antitypen der Sündenvergebung und des ewigen Lebens teilhaftig werden.

(7) Somit haben die, welche die Oblationen im Gedächtnis des Herrn darbringen, nichts mit den Satzungen der Juden gemein, sondern dienen (Gott) in geistlicher Weise und werden Söhne der Weisheit genannt werden.

Diese Darlegung berührt sich sehr stark mit der des Irenäus über das Abendmahl; denn sie stimmen in folgenden Punkten zusammen: (1) dass die generelle Anordnung des Abendmahls (als Oblationshandlung) von Christus selbst stammt, (2) dass sie Erfüllung der Malachiasweissagung ist, (3) dass der Sinn dieser Weissagung von Johannes in der Apokalypse aufgedeckt ist, (4) dass Brot und Wein zunächst als die Bestandteile der natürlichen Nahrung in Betracht kommen und für diese gedankt werden muss, (5) dass eine Ekklese (Epiklese) bei der Handlung nötig ist, (6) dass nach ihrem Vollzug die Elemente nicht mehr gemeines Brot und gemeiner Wein sind, sondern dass sie nun ein reales himmlisches Gut umfassen, (7) dass die Handlung sich zwar als Oblation mit den den Juden gebotenen deckt, aber in Wahrheit etwas ganz Anderes, Neues, Geistliches ist.

Man sieht, die Übereinstimmungen sind (sachlich und vielfach auch im Wortlaute) so frappant, dass man auf Grund derselben an Irenäus als Autor denken müsste — verböte sich diese Annahme nicht aus den bereits nachgewiesenen Gründen und aus einer Reihe gleich zu nennender. Ist aber das Stück nicht von Irenäus, so erhalten alle Abweichungen von

ihm eine ganz besondere, schwer wiegende Bedeutung; denn sie sind offenbar mit Bedacht vollzogen. In ihnen hat man also die Acumina oder doch Acumina der Darstellung zu suchen.

Die Abweichungen von Irenäus sind folgende: (1) Das Fragment hat sich nicht damit begnügt, zu behaupten, Christus habe eine generelle Anweisung in Bezug auf das Abendmahl (als Oblationshandlung) gegeben, sondern es beglaubigt auch diese Anweisung, indem es sie auf die in den „zweiten Constitutionen der Apostel" enthaltene apostolische Überlieferung zurückführt. Davon weiss Irenäus nichts.

(2) Irenäus verbindet das Gebot, die Erstlinge zu opfern, untrennbar mit dem Abendmahlsgebot des Herrn („Dominus noster suis discipulis dans consilium primitias deo offerre ex suis creaturis", so IV, 17, 5 u. a. a. St.). Davon weiss das Fragment nichts.

(3) Das Fragment hält die Oblation und die Akte, die mit der Consecration beginnen, scharf auseinander (*τὴν προσφορὰν τελέσαντες*). Irenäus ist auf diese Unterscheidung nicht bedacht.

(4) Irenäus spricht von einer Epikelse (Ekklese) Gottes (IV, 18, 5, s. auch *ὁ ἄρτος ἐπιδέχεται τὸν λόγον τοῦ θεοῦ* V, 2, 2), das Fragment verlangt eine Epiklese (Ekklese) des heiligen Geistes.

(5) Irenäus spricht niemals von dem geheimnisvollen Vorgang im Abendmahl, ohne mit dem Gedanken als dem für ihn wichtigsten zu schliessen: *οὕτως καὶ τὰ σώματα ἡμῶν μεταλαμβάνοντα τῆς εὐχαριστίας μηκέτι εἶναι φθαρτά, τὴν ἐλπίδα τῆς εἰς αἰῶνα ἀναστάσεως ἔχοντα* (bez. *ἐκ τούτων τε αὔξει καὶ συνέστηκεν ἡ τῆς σαρκὸς ἡμῶν ὑπόστασις κτλ.*). Das Fragment kennt diesen Gedanken nicht, sondern beschränkt sich darauf, Sündenvergebung und ewiges Leben als Effekt des Genusses zu nennen.

(6) Das Fragment nennt die (consecrierten) Elemente „*ἀντίτυπα*"; bei Irenäus findet sich dieser Ausdruck für sie nicht.

(7) Irenäus betont nicht, oder jedenfalls nicht so scharf (weil nur im Gegensatz zum Judentum) den geistigen Charakter der Handlung; unser Fragment citiert zu der „neuen Oblation" das Wort vom „vernünftigen Gottesdienst" und das andere vom „Anbeten im Geist und in der Wahrheit", d. h. die protestantischen

Stichworte gegenüber dem katholischen Cultus. Was den ersten Punkt betrifft, so ergiebt sich nun ohne weiteres, wie recht Maffei und Funk gethan haben, wenn sie unser Fragment von Apost. Constit. VII, 30; VIII, 40. 12 abhängig sein liessen. Steht es fest, dass es nicht von Irenäus ist, und dass die vier Fragmente unser heutiges N. T. voraussetzen (s. o.), so sind die wörtlichen Berührungen mit den beiden letzten Büchern der Apostolischen Constitutionen, zumal da ja ausdrücklich von *δεύτεραι τῶν ἀποστόλων διατάξεις* gesprochen wird, als direkte Abhängigkeit zu deuten. Die Didache kann nicht gemeint sein, da sich in ihr nur das Malachias-Citat, nicht aber das findet, was in unserem Fragment und in Apost. Constit. VIII, 40. 12 steht. An alte Quellenschriften der Apostolischen Constitutionen mit Pfaff zu denken, wäre an sich statthaft; aber nach dem heutigen Stande unserer Kenntnisse schwebt die Annahme vollständig in der Luft, dass es im 2. Jahrhundert neben der Didache *διατάξεις τῶν ἀποστόλων* gegeben hat, die eine Abendmahlsliturgie enthielten. Somit stammen unsere Fragmente, auch wenn sie keine Fälschung Pfaffs sein sollten, doch frühestens aus dem Ende des 4. oder Anfang des 5. Jahrhunderts und müssten auf einen Griechen zurückgeführt werden, der die Apostolischen Constitutionen entweder für echt hielt oder dafür ausgab.

Indessen ist das schliesslich ein Nebenpunkt; es mag sich mit diesen *διατάξεις* und *δεύτεραι διατάξεις* wie immer verhalten — zu viel verhängnisvolleren Schlüssen führen andere Beobachtungen. Ich lege zunächst den Finger auf den 2. und 5. Punkt. Sie markieren an sich einen sehr grossen Abstand zwischen der Abendmahlslehre des Fragments und der des Irenäus. Bedeutungsvoll aber wird dieser Abstand, wenn wir erkennen, dass Pfaff die Abendmahlslehre des Irenäus an diesen Punkten in seinen Noten (s. o. S. 15f.) sehr entschieden und scharf bekämpft. Die Abendmahlslehre des Fragments stimmt aber hier mit der Pfaffs vollkommen überein; denn sie schweigt über die Darbringung der Erstlinge, und sie weiss nichts davon, dass durch den Abendmahlsgenuss unsere Leiber ihre Sterblichkeit verlieren. Dagegen sagt sie gut lutherisch, dass der Erfolg des Genusses Sündenvergebung und ewiges Leben sei.

Genau zu derselben Beobachtung führt aber die Erwägung des 3. und 4. Punktes. Pfaff legt in seinen Noten, in denen er seine eigene Abendmahlslehre zur Darstellung bringt (s. o. S. 16), den höchsten Wert darauf, dass im Abendmahl wirklich ein prosphorischer Akt unter Gebet vollzogen werde[1]), dass dann aber ein ganz neuer Akt mit der Consecration beginne, der keinen prosphorischen Charakter mehr habe, und endlich dass die Consecration in der Epiklese des heiligen Geistes bestehe. Keines dieser beiden letzten Stücke findet sich in der Abendmahlslehre des Irenäus: weder schliesst er die Oblation vor der Consecration scharf ab, noch spricht er von einer Epiklese des heiligen Geistes.[2]) Indem das Fragment in beiden Stücken das von Pfaff Gewünschte bringt, erfüllt es die Desiderata, welche er an der echten Abendmahlslehre des Irenäus vermisst hat. Das Fragment enthält also an vier wichtigen Punkten die Abendmahlslehre des Irenäus, corrigiert durch die Abendmahlslehre Pfaffs. Es steht mithin bei diesem zweiten Fragment genau so wie beim ersten: es bringt unter der Flagge des Irenäus die Theologie Pfaffs.

Übersieht man unter diesem Gesichtspunkt das ganze Fragment, so springt nun deutlich in die Augen, dass es nicht nur nichts enthält, was Pfaff anstössig sein konnte, sondern dass auch die in ihm zur Darstellung gebrachte Abendmahlslehre die lutherische ist, der confessionellen Spitzen beraubt, aber altkirchlich drapiert und mit der Absicht dargestellt, die Katholiken zu gewinnen. Eine Eintrachtsformel zu schaffen, hat Pfaff beabsichtigt. Zu diesem Zweck hat er das neue Opfer stark betont und sich zugleich auf die apostolische Tradition gestellt. Unumwunden räumt

1) Warum er auf ihn Gewicht legt, wird sich unten zeigen. Schon in der ersten Ausgabe seiner Fragmente, die er Maffei zur Veröffentlichung zugeschickt und mit kurzen Noten ausgestattet hat („Giornale" l. c. p. 237 ff.), hat er auf diesen Punkt (Notwendigkeit der *προσφορά*) und den anderen (scharfe Unterscheidung von *προσφορά* und Consecration) das höchste Gewicht gelegt und patristisches Material beigebracht. Auch recurriert er für die *προσφορά* auf den Ritus der Juden, dem die NTliche Oblation nachgebildet sei.

2 Er spricht von einer Epiklese Gottes, bez. davon, dass die Elemente „das Wort Gottes annehmen"; das kann römisch verstanden werden.

er ein[1]), dass der Opfercharakter der Handlung von den Protestanten nicht genügend erkannt bez. gewahrt ist. Ferner hat er die Realpräsenz in einer Weise ausgedrückt, die — ebenso wie der 10. Artikel der Augustana invariata — geradezu im Sinne der Transsubstantiation verstanden werden kann. Dagegen sollen die Katholiken anerkennen, dass die Oblation vor der Consecration abgeschlossen ist[2]), und dass die Realpräsenz durch die Epiklese des heiligen Geistes zu stande kommt. Unionsgedanken und -verhandlungen waren damals an der Tagesordnung, und Pfaff selbst nahm an ihnen den lebhaftesten Anteil; auch seine Ausgabe der Fragmente legt dafür ein sprechendes Zeugniss ab.[3]) Welchen Wert er auf das richtige Verständnis der „Oblatio" und wiederum der „Consecratio" (durch die Epiklese des heiligen Geistes) legte, zeigen speciell die beiden grossen gelehrten Abhandlungen, die er seiner Ausgabe beigegeben hat. Wenn die Protestanten die altkirchliche Oblation wieder sicherer zum Ausdruck bringen, die Katholiken sich auf die Oblation vor der Consecration beschränken und diese mit der alten Kirche und den Griechen in der Epiklese des heiligen Geistes erkennen, so war eine Einigung zu erhoffen. Sein Fragment mit dem „*τὴν προσφορὰν τελέσαντες ἐκκαλοῦμεν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον*" erfüllte, was man von einer kurzen Formel nur irgend erwarten konnte, und es fehlte ihm jeder Irrtum und alles lästige Plus, wodurch die anderen Ausführungen des Irenäus beschwert und verwirrt erschienen.

Es steht also mit dem 2. Fragment genau so wie mit dem ersten: enthält dieses das „Christentum" Pfaffs, so jenes seine Abendmahlslehre in conciliatorischer Fassung. Da nun diese Abendmahlslehre — so ohne Ecken und Kanten — in der alten

1) S. seine Noten.

2) Nicht nur die Katholiken, sondern auch solche Protestanten, die den Katholiken das Zugeständnis machen, die alte Kirche habe die Worte „sacrificium" und „oblatio" auf die ganze Handlung bezogen; s. „Giornale" p. 240: „Errat adeo cum multis Martinus Chemnitzius, cum dicit, celebrationem coenae dominicae a Veteribus sacrificium et oblationem nuncupatam fuisse, in Examen Concil. Trid. P. II. Sess. VI fol. 275 sq.

3) Man vgl. bereits die Praefatio p. VII, wo er auf die Unionsverhandlungen mit den Katholiken zu sprechen kommt. In der ersten Ausgabe (im „Giornale") hat er diese Unionstendenz noch nicht zum Ausdruck gebracht, sondern nur durchschimmern lassen.

griechischen Kirche nicht nachweisbar ist, weder bei Irenäus noch bei einem anderen Vater, da wir auch nicht erwarten können, dass in irgend einer verlorenen Schrift des griechisch-kirchlichen Altertums diese Lehre mit ihrem ökumenisch-lutherischen Schluss (Sündenvergebung und ewiges Leben) gestanden hat, da endlich die hier vorgetragene Lehre sich als die des Irenäus giebt, ihr auch sehr verwandt ist, aber doch nicht von ihm stammen kann, vielmehr seinen Namen trügerisch trägt, so ist, wie beim ersten Fragment, der Schluss unvermeidlich: dieses Fragment ist eine Fälschung Pfaffs.

Aber sollte ein Vorsichtiger noch immer zweifeln, so haben wir noch einen letzten Beweis in Bereitschaft, der ein urkundlicher ist. Es wird aufgefallen sein, dass das Fragment die Epiklese nicht so, sondern als Ekklese (*ἐκκαλοῦμεν*) bezeichnet. In der ganzen altchristlichen Litteratur, soweit sie mir und Anderen bekannt ist, giebt es nur eine Stelle, in welcher sich dieselbe Bezeichnung findet, nämlich eben die, mit welcher sich unser Fragment so nahe berührt: Iren. IV, 18, 5 (*ὁ ἄρτος προσλαβόμενος τὴν ἔκκλησιν τοῦ θεοῦ οὐκέτι κοινὸς ἄρτος ἐστίν*). Gut, wird man sagen, ein neuer Beweis, wie nahe sich Irenäus und das Fragment stehen. Ja, aber nur der gedruckte Text des Irenäus! Irenäus selbst hat *ἐπίκλησις* geschrieben[1]); denn nicht nur hat die alte lateinische Version „invocamus", sondern sämtliche Handschriften der SS. Parallela bieten so[2]), auch diejenige, aus welcher Halloix zum ersten Mal das Irenäusfragment veröffentlicht hat. Halloix hat sich aber verlesen und *ἔκκλησις* in den Text gesetzt.[3]) Dieses *ἔκκλησις* ist dann in alle Ausgaben übergegangen; doch ist von Anfang an bemerkt worden, es sei wohl *ἐπίκλησις* zu lesen. Pfaff hat also *ἔκκλησις* bei Halloix, Grabe und Massuet im Text gefunden. Er wagte infolgedessen nicht, *ἐπικαλοῦμεν* zu schreiben, sondern schrieb *ἐκκαλοῦμεν*, setzte jedoch in die Note die Worte: „Terminus hic, ut verum fateamur, hoc sensu

1) Ebenso auch I, 13, 2, wo ohne Druckfehler *διὰ τῆς ἐπικλήσεως* steht.

2) Sie sind die einzigen Zeugen für den Originaltext dieser Stelle.

3) S. die Ausgabe von Holl (Texte u. Unters. N. F. V, 2 S. 61 Nr. 147). Es ist diese Erkenntnis die erste wichtige Frucht, welche uns die neue gesicherte Ausgabe der SS. Parallela bringt!

non est usitatus; *ἐπικαλοῦμεν* alias dicitur, uti et *ἐπίκλησις*. *Ἔκκλησιν* tamen dixit Irenaeus IV, 18, 5." Pfaff hat also in sein angebliches Irenäusfragment einen Druck- bez. Lesefehler Halloixs aufgenommen.

Nach dieser Entdeckung ist jede Möglichkeit geschwunden, Pfaff noch zu entlasten; er hat das zweite Fragment gefälscht und darum auch das erste, bei welchem auch Alles für Betrug sprach.

Es hat nun noch wenig Wert, zu untersuchen, was er mit dem Begriff *ἀντίτυπα*, den er jüngeren patristischen Ausführungen über das Abendmahl entnommen, gewollt hat. Man mag das nachlesen, was er in den Noten über ihn sagt.[1]) Aber darauf soll noch hingewiesen werden, dass auch in diesem Fragment, obgleich es mit vieler Kunst aus Citaten zusammengesetzt ist, Verstösse nicht fehlen: Unklar ist bei scharfer Betrachtung der Gebrauch von *προσφορά*; sind nur die Gebete *προσφορά* oder auch die Elemente? Doch mag diese Unklarheit beabsichtigt sein. Unpassend, wenn das Fragment doch von Irenäus sein soll, ist das „*ἴσασιν*" im Eingang; *οὐ κατὰ νόμον, ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα* ist dem Paulus nachgeredet, aber (s. das folgende *σαρκικός*) in diesem Zusammenhang nicht paulinisch gedacht; missglückt und eine schlechte Correctur des Textes der App. Constitutionen ist der Ausdruck „*ὅπως ἀποφήνῃ τὴν θυσίαν ταύτην καὶ τὸν ἄρτον σῶμα τοῦ Χριστοῦ*"[2]); nach *ποτήριον* (Z. 21)

1) S. den kurzen Auszug oben S. 18f. Im „Giornale" sagt er p. 240): „Antitypus est typi correlatum, id quod typum re ipsa exprimit et exhibet. Ita typus apostolo est *σκιὰ τῶν μελλόντων ἀγαθῶν*, antitypus vero *αὐτὴ ἡ εἰκὼν τῶν πραγμάτων* (Hebr. 10, 1). Ita in V. T. typus erat sanguis victimarum, in N. T. antitypus est sanguis Christi in cruce fusus, cuius in s. eucharistia participes reddimur (Hebr. 9, 11. 12). Quemadmodum itaque *τῇ σκιᾷ* opponitur *τὸ σῶμα*, ita typo antitypus: quo ipso tamen non negatur vocem *ἀντιτύπου* aliquando *τῷ τύπῳ* aequipollere et *τῷ ἀληθινῷ* opponi, uti Hebr. 9, 24." Ob er das Wort als zweideutig absichtlich gewählt hat, kann man fragen; die Frage ist wahrscheinlich nicht zu bejahen. Pfaff hat ursprünglich wohl das Wort nach Hebr. 9, 24 gewählt, sich aber nachträglich überzeugt, dass es auch missverstanden werden kann.

2) In den App. Constit. VIII, 12 steht: *ὅπως καταπέμψῃς τὸ ἅγιόν σου πνεῦμα ἐπὶ τὴν θυσίαν ταύτην, ὅπως ἀποφήνῃ τὸν ἄρτον τοῦτον σῶμα τοῦ Χριστοῦ κτλ.* Warum Pfaff *τὴν θυσίαν ταύτην* umgestellt hat,

steht ein unnützes „τά“; schlechtes Griechisch ist nach meinem Sprachgefühl „τὰς προσφορὰς ἄγειν“[1]; anstössig, wie schon Maffei sah, ist das πνευματικῶς λειτουργεῖν[2], und ganz fremd und frostig wirkt der Schlusssatz: „die, welche geistlich dienen, werden Söhne der Weisheit genannt werden“. Oder dachte Pfaff an die kirchenpolitische Weisheit, die nötig ist, um dieses sein unionistisches Programm zu würdigen und zu befolgen? Was endlich „δεύτεραι“ in der Phrase „διατάξεις τῶν ἀποστόλων“ betrifft, so hat es Pfaff im „Giornale“ einfach mit „ultimae“ übersetzt und in den Noten nichts über das Wort bemerkt; er hielt also ursprünglich den von ihm erfundenen Ausdruck für unschuldig und keiner Erklärung bedürftig. Als ihn dann Maffei darauf aufmerksam machte, dass „δεύτεραι“ doch nicht ohne weiteres so übersetzt werden könne, dass es vielmehr auf das 7. und 8. Buch der Constitutionen als deren zweiten Teil sehr gut passe, musste Pfaff einsehen, dass er eine verhängnisvolle Ungeschicklichkeit begangen hatte. Er sträubte sich natürlich gegen die von Maffei empfohlene Beziehung und suchte sein „ultimae“ so zu verteidigen, dass er es in „posteriores“ verwandelte.

Nachdem wir Pfaffs Betrug in Bezug auf die beiden ersten, grossen Fragmente aufgedeckt haben, ist auch die Fälschung der beiden letzten, kurzen entschieden. Aber nicht bloss per consequentiam kann sie behauptet werden; auch hier ist ein direkter Beweis möglich. In Bezug auf das 3. Fragment ist folgendes zu sagen:

(1) Es ist, wie gezeigt worden, eine Compilation aus Iren. IV, 33, 7, dem Brief an Victor und einigen Schriftstellen; in diesen Complex geht es ohne Rest auf.

(2) Aus der paulinischen Stelle Coloss. 2, 16 wird eine Anordnung der Apostel gemacht: das ist ein ganz ungewöhn-

---

ist nicht ersichtlich. Wollte er lediglich eine allzu grosse Übereinstimmung mit der Vorlage vermeiden?

1) Es ist wohl nach ἑορτὴν ἄγειν gebildet.

2) Λειτουργεῖν bedeutet den Vollzug einer äusseren Handlung, daher ist πνευματικῶς λειτουργεῖν auffallend; indessen lässt es sich doch vom Standpunkt des 2. Jahrhunderts verteidigen.

liches Verfahren, welches man im christlichen Altertum nicht leicht wird belegen können.

(3) Dass die paulinischen Worte (I. Cor. 5, 8: „ἑορτάζομεν μὴ ἐν ζύμῃ κακίας καὶ πονηρίας" positiv gewendet sind zur Schilderung eines gegenwärtigen Thatbestandes (ἑορτάζομεν. ἀλλ' ἐν ζύμῃ κακίας καὶ πονηρίας), ist eine befremdende Art der Schriftanwendung. Dabei ist ἑορτάζειν in einem andern Sinne gebraucht als von Paulus; es bedeutet hier generell: „wir feiern unsere kirchlichen Feste."

(4) Das Fragment enthält einen grammatischen Schnitzer; der unabhängige Satz: μὴ οὖν τις ὑμᾶς κρινέτω ἐν βρώσει ἢ ἐν πόσει κτλ. war in einen abhängigen zu verwandeln. Das Ergebnis lautet: ἔταξαν οἱ ἀπόστολοι μὴ δεῖναι ἡμᾶς κρίνειν τινὰ κτλ.[1]) Dieses „δεῖναι" findet sich in beiden Ausgaben Pfaffs, und die Späteren haben es ihm sämtlich, ohne ein Wort zu verlieren, nachgedruckt. Es ist aber eine falsche Bildung, die sich m. W. nirgends findet[2]) und sich am einfachsten aus Pfaffs mangelhaften griechischen Kenntnissen erklärt.[3])

(5) Der Zweck dieses Fragments ist offenbar der, den Unwert aller gottesdienstlichen Ceremonien, die zu Spaltungen und Streitigkeiten führen, einzuschärfen und ihnen gegenüber auf das Innerliche, den Glauben und die Liebe, zu verweisen. Ob sich ein Grieche des 4. und der folgenden Jahrhunderte so resolut ausgedrückt hätte — denn resolut ist das Fragment —, darf man wohl fragen. Aber wiederum spricht auch dieses Fragment die Gesinnung und die Lehrmeinung des

1) Man beachte, dass auch das Subjekt willkürlich geändert ist.

2) Ich habe vergeblich bei Krüger-Blass nach Belegen gesucht (vgl. II S. 56 ff.). Aus griechischen Dialekten die Möglichkeit eines δεῖναι zu behaupten (??), kommt hier nicht in Betracht.

3) Proben für dieselben sind bereits gegeben worden. Hat man sich aber davon überzeugt, dass er in grammatischer und stilistischer Hinsicht sich nicht sicher fühlte, so fallen die Differenzen zwischen seiner ersten und zweiten Ausgabe der Fragmente, die oben S. 7 angegeben worden sind, ins Gewicht. Die Abweichungen der zweiten Ausgabe sind Verbesserungen (mit Ausnahme des „ταῦται" in Fragm. 3, welches ein Druckfehler sein mag). Σπουδαζόμενοι für σπουδάζοντες, παρεκελεῖν ohne Objekt, ὃν ἐάν τις γεύσηται für οἱ ἐάν τις γεύσηται waren grammatische Mängel. — In unserem Fragment ist übrigens der Gebrauch von ἵνα nicht einwurfsfrei: τὰ ἐκτὸς τηροῦμεν, ἵνα τὰ κρείττονα ἀποβάλλωμεν.

Pietismus und Pfaffs unzweideutig aus, was nicht erst nachgewiesen zu werden braucht. Pfaff hat diesmal bereits im „Giornale" (p. 244; ausführlicher in der grossen Ausgabe, s. o. S. 19) seinem Consensus mit „Irenäus", auf IV, 33, 7 verweisend, Ausdruck gegeben: „Dignus est hic titulus, qui saepius legatur atque relegatur, ut quae priscae ecclesiae circa doctrinam de schismate fuerit fides, clarius noscamus. Adeo enim Christiani hodie in partes discissi sunt, ut quaevis opinio novum schisma novamque sectam gignat. Felices eos, qui unitatem fidei spiritusque sectantur!" Es trägt also das 3. Fragment genau dieselben Merkmale der Fälschung wie die beiden ersten.

Dasselbe gilt von dem 4. Fragment. Zunächst ist es offenbar am flüchtigsten gearbeitet. Wir müssen uns hier den Ausdruck „ἐκτὸ τῆς ἁμαρτίας εἶναι" gefallen lassen, ferner den anderen „ἀγνοὺς τῷ πατρὶ υἱοὺς παραστήσας" — das ἁγνός ist in dem Satze παρθένον ἁγνὴν παραστῆσαι τῷ Χριστῷ, der dem Verfasser zum Vorbild gedient hat, am Platze, hier aber nicht wohl —, wir müssen „ἐν τῷ τέλει τῶν καιρῶν" lesen für ἐν καιρῷ ἐσχάτῳ oder ἐπ' ἐσχάτων τῶν καιρῶν oder τὰ τέλη τῶν αἰώνων; für ὅταν καταργήσῃ πᾶσαν ἀρχὴν καὶ πᾶσαν ἐξουσίαν wird uns das kahle „εἰς τὸ καταργῆσαι πᾶν τὸ κακόν" geboten, und entlassen werden wir mit dem dürftig stilisierten Satze[1]): „ἐν τῷ τέλει τῶν καιρῶν μέλλει ἔρχεσθαι, ἵνα ᾖ πάντων τῶν μιασμάτων τὸ τέλος". Das ist schlechte Arbeit. Auch das „πρὸ αἰώνων κληθεὶς θεοῦ υἱός ist ungewöhnlich (ebenso das ὤφθη, man erwartet ἐφανερώθη).

Aber wir fragen wiederum nach dem Zweck dieses ebenso wie die vorhergehenden, nur schlechter, componierten Abschnittes. Im „Giornale" (p. 245) ist er kurz und unvollständig angegeben (in den Noten der grossen Ausgabe, s. oben S. 19, breit ausgeführt): „Verba haec Irenaei mysterio haud carent. Id unum hic notamus, Irenaeum reconciliationem universae creaturae tamquam futuram nobis sistere, quam factam iam esse per redemptionem innuit Paulus Coloss. 1, 20. Sed bene distinguitur inter reconciliationis acquisitionem et applicationem. De hac Irenaeus, de illa Paulus

1) Für ungewöhnlich, um nicht zu sagen für ganz modern, halte ich auch das Nebeneinander der Bezeichnungen: ἐν τῷ πληρώματι τοῦ καιροῦ und ἐν τῷ τέλει τῶν καιρῶν.

loquitur.“ In der grossen Ausgabe hat Pfaff gelernt, dass (der echte) Irenäus, ebenso wie Paulus, die Reconciliation bereits durch den Kreuzestod vollzogen sein lässt. So ist es wirklich; aber ihm, dem Pietisten Pfaff, liegt es daran, wie seine Noten ausweisen (s. o.), die Reconciliation erst von der zweiten Ankunft Christi abzuleiten und dabei, vorsichtig und mehr nur andeutend, eine patristische Grundlage zu schaffen für die in pietistischen Kreisen beliebte Hoffnung auf die Apokatastasis. Um dies zu erreichen, hat er sich nicht gescheut, Irenäus in Bezug auf den Zeitpunkt der Apokatallage genau das Gegenteil von dem sagen zu lassen, was er wirklich gesagt hat, und ihn zugleich zum versteckten Zeugen der Petersenschen Lehre von der Wegräumung alles Bösen durch die zukünftige Versöhnung zu machen. Also auch dieses Fragment enthält die Pfaffsche Theologie.[1])

Wir haben somit constatieren können, dass es mit allen vier Fragmenten die gleiche Bewandtnis hat: durch ihre Überlieferung, ihre Composition und ihren Zweck bilden sie eine Einheit. Unter der Maske des Irenäus und z. T. in seinen Worten enthalten sie die christliche Denkweise und Theologie Pfaffs. Also sind sie von ihm gefälscht. Zum Überfluss verrieten uns „*παραδιατριβαί*“ und „*ἐκκαλοῦμεν*“, dass die Recepta des N. T. und eine gedruckte Irenäus-Ausgabe, bez. ein Lesefehler Halloixs der betrügerischen Compilation zu Grunde liegen.[2])

1) Die Noten der grossen Ausgabe zu dem Eingang des Fragments: *Χριστὸς ὁ πρὸ αἰώνων κληθεὶς θεοῦ υἱός* machen es wahrscheinlich, dass auch diese Worte nicht ohne Absicht niedergeschrieben sind. Pfaff handelt bei ihnen von der Subordinationslehre, die sich bei den Vätern findet, und bemerkt, jene Worte schlössen sie nicht aus. Erinnert man sich, in welchem Zustande sich die Trinitätslehre am Anfang des 18. Jahrhunderts bei den zur Aufklärung neigenden Theologen befand, so kann man es schwerlich zufällig finden, dass Pfaff einen verhältnismässig nicht hoch gegriffenen Ausdruck für den präexistenten Christus gewählt hat. Doch will ich nicht weiter auf diesen Punkt eingehen.

2) Verschlimmert wird Pfaffs Fälschung, wenn das noch möglich wäre, dadurch, dass er an einer Stelle (zu Fragm. 1 Z. 9: *τὰμ . . .*) schreibt, der Text sei in der Handschrift durch Überstreichen unleserlich, er conjiciere „*εἰμαθές*“. An anderen Stellen (s. zu Fragm. 1 Z. 12: *ἐπιλογή*, Fragm. 2 Z. 16 *καὶ ἐντεῦθα*) hat er den überlieferten Text für verderbt erklärt und Verbesserungen vorgeschlagen! — Stutzig in Bezug auf die

Kehren wir zur Überlieferung zurück! Pfaff hat zuerst ganz unbestimmte Angaben über die Handschriften gemacht, denen er seine Fragmente entnommen hat, dann hat er sich (s. o. S. 25 f.) zu der Mitteilung bequemt, es seien mehrere Handschriften („diversi codices") „aetatis haud contemnendae optimaeque notae", und zwar keine Catenen, sondern ausschliesslich Sammlungen ausgewählter Väterstellen, chronologisch geordnet und mit Ignatius, Justin, Irenäus, Origenes und Hippolyt beginnend, einer umfangreichen und eingehenden Prüfung sich als zuverlässig erweisend.

Was sind das nun für Sammelwerke gewesen? Soweit die immer noch sehr unbestimmte Charakteristik ein Urteil zulässt, muss ich gestehen, dass mir ähnliche Werke in der patristischen Litteratur überhaupt nicht bekannt sind. Freilich hat Pfaff die Hauptsache unterschlagen, nämlich die Angabe, an welchem Faden diese Väterstellen aufgereiht waren. Alle an demselben? Jedenfalls sind alle nach seinen Mitteilungen chronologisch geordnet zu denken. Er sagt, sie gehören in die Klasse der *πατερικά*, *παράδεισοι*, *γεροντικά*, *λειμωνάρια*, *διηγήσεις*, *πανδέκται*, *κλίμακες* und *λαυσαϊκά*. Aber diese Angabe klärt schlechterdings gar nichts auf, sondern muss durch ihre grenzenlose Allgemeinheit den stärksten Verdacht erwecken. Und — wo giebt es *πατερικά*, *παράδεισοι* etc., die chronologisch geordnet wären, indem sie mit Ignatius beginnen?[1]) Endlich versucht man das Gemeinsame der vier Irenäusfragmente festzustellen[2]), so

Gewissheit, dass wir es hier mit einer Fälschung zu thun haben, könnte auf den ersten Blick der Umstand machen, dass Pfaff an einigen Stellen in seinen Noten den Text, den er behandelt, selbst als unbequem zu empfinden scheint. Sie finden sich sämtlich in dem 2. Fragment (Ausdrückliches Mandat Christi, das Abendmahl als neue Oblation zu feiern — *δεύτεραι διατάξεις* — Sinn der Malachiasstelle — *θυσία* — *ἀποφήνῃ* — *ἀντίτυπα*). Sieht man aber näher zu, so sind seine Bedenken nur affectiert oder er hat sich ursprünglich die Schwierigkeit der Sache (so bei *δεύτεραι* und bei *ἀντίτυπα*) nicht klar gemacht und ist erst durch Maffei auf sie geführt worden. Dagegen erkennt man sehr deutlich, dass der echte Irenäustext ihm wirkliche Anstösse geboten hat, welche er eben durch seine Fälschungen zu heben suchte.

1) An die unter christologischem Gesichtspunkt zusammengestellten Werke kann natürlich nicht gedacht werden.

2) Freilich ein ziemlich überflüssiger Versuch, da Pfaff ja die Fragmente aus mehreren Handschriften geschöpft zu haben behauptet.

bleibt nichts übrig, als entweder „das Christentum" des Irenäus als ihren gemeinsamen Begriff zu extrahieren oder ihren Charakter als NTliche Centonen. Hat es aber je Sammlungen im Altertum gegeben, die nach diesen Gesichtspunkten (und chronologisch) angelegt waren? Wahrlich, wir müssen den Verlust der Turiner Handschriften, die nur Pfaff und sonst kein Sterblicher geschaut hat, tief bedauern; denn eine ganze Klasse patristischen Schrifttums ist durch ihren Untergang uns entrissen worden! Anders ausgedrückt — die Angaben über die Handschriften, denen die Fragmente entnommen sein sollen, sind ebenso schlimm und ihrer Echtheit ebenso tödlich wie das, was angeblich in ihnen zu lesen stand. Auch hier ergiebt es sich also: die Pfaffschen Fragmente sind eine Fälschung Pfaffs.

5.

Eine Recapitulation der wichtigsten Gründe, die wir gegen die Echtheit der Fragmente und für die Annahme, sie seien von Pfaff gefälscht, beigebracht haben, sei an den Schluss gestellt. Daran soll sich eine kurze historische Würdigung der Fälschung anreihen.

(1) Die Handschriften (3 oder 4 ?), denen Pfaff die Fragmente entnommen haben will, sind weder vor ihm noch nach ihm von irgend Jemandem gesehen worden. Die Turiner Bibliothekare bezeugen, dass, seit Pfaff die Bibliothek besucht hat, von den Handschriften, die numeriert gewesen seien (das bestreitet Pfaff), keine einzige abhanden gekommen ist, höchstens seien ein paar Blätter durch Unvorsichtigkeit beim Einbinden zerstört worden.[1])

1) Ausdrücklich bemerke ich, dass ich dieses Argument gegen die Angaben Pfaffs an und für sich keineswegs für durchschlagend halte. Die Bibliothekare könnten sich geirrt haben. Aber im Zusammenhang der übrigen Argumente ist es von hoher Bedeutung. Dass man sich übrigens auf die vom Buchbinder zerstörten Blätter nicht berufen darf, hat Pfaff selbst anerkannt. In Bezug auf die Numerierung bin ich geneigt, den Bibliothekaren mehr zu glauben als Pfaff, der, abgesehen von seiner Unwahrhaftigkeit, über Handschriften schreibt, die er seit fast 40 Jahren nicht mehr gesehen hat. — Hier mag übrigens der Ort sein, auf einen anderen verdächtigen Fall einzugehen, der Pfaff schwer belastet. Der

(2) Auch die Originalabschriften sowie den Katalog der Turiner Handschriften, den Pfaff abgefasst haben will, hat Niemand gesehen. Pfaff hat zwar verheissen, seinen Katalog zu veröffentlichen, hat aber dies Versprechen nicht gehalten.

(3) Pfaff hat ursprünglich behauptet, er habe alle übrigen Väterstellen in jenen Handschriften mit den gedruckten Ausgaben genau verglichen und durchweg zuverlässig erfunden. Später hat er diese ungeheuerliche Aussage dahin abgeändert, dass das, was er controlliert habe, zuverlässig gewesen sei; denn zu einer umfassenden Controlle habe ihm die Zeit gefehlt. Wieviel er controlliert hat, sagt er nicht, und irgend etwas aus dem Context der Mss. hat er niemals mitgeteilt.

(4) Pfaff hat sich über die betreffenden Handschriften zuerst in völlig nichtssagenden, allgemeinen Redensarten ausgesprochen, die zunächst an Catenen denken liessen; zu bestimmteren Aussagen gedrängt, hat er behauptet, sie seien patristische Sammelwerke (nicht Catenen), chronologisch geordnet, mit Ignatius beginnend. Solche Sammelwerke mit einem Inhalte, wie ihn diese vier Fragmente aufweisen, hat es u. W. überhaupt nicht gegeben.

(5) Die Fragmente behaupten, von Irenäus zu sein, und zwar will nicht nur die Überschrift diesen Glauben erwecken, sondern auch der Inhalt; denn sie sind in der That sehr stark (z. T. wörtlich) mit Ausführungen des Irenäus verwandt. Sie sind

---

Origenes(Hippolyt)-Codex (das 1. Buch der Philosophumena und die Philokalia enthaltend, s. Koetschau, Texte u. Unters. VI, 1 S. 83), den Pfaff in dem Katalog des Pasinus vermisst hat, fehlt nicht (Nr. 256, C I 10 saec. XVI). Aber 15 Blätter sind ausgerissen, und der Diebstahl ist durch falsche Paginierung verdeckt worden. Die vollständige Handschrift hat aber noch Pfaff, und nur er, in Händen gehabt, wie die lectiones variantes beweisen, die er an Wolf geschickt hat. Auf Grund dieses Thatbestandes erhob Diels (Doxographi Graeci 1879 p. 155) nachdrücklich den Verdacht gegen Pfaff, dass er die Blätter gestohlen habe, und knüpfte daran die Hoffnung, dass sie sich in Tübingen oder sonstwo noch fänden. Nach dem, was wir über die Irenäusfragmente ausgeführt haben, wird man Diels' Verdacht für sehr berechtigt halten. Der Fälscher ist auch ein Dieb gewesen und der Dieb ein Fälscher. Was aber die freilich sehr unsichere Hoffnung betrifft, jene Blätter noch aufzufinden, so wird man am besten thun, in Giessen, wo Pfaff gestorben ist, Nachforschungen zu halten.

aber sicher nicht von Irenäus; also sind sie Fälschungen und nicht etwa nur zufällig zu dem Namen des Irenäus gekommen.

(6) Diese Fälschung ist nicht vor c. 400 vorgenommen worden, wie die Abhängigkeit von den Apostol. Constitutionen beweist; man hat aber, um die Fälschung chronologisch zu fixieren, einen Spielraum von 1300 Jahren, da, wie bemerkt, vor Pfaff Niemand diese Fragmente gesehen hat.

(7) Der Inhalt der Fragmente und ihre Form als Centonen aus Irenäus und dem N. T., im Ganzen und in allen Einzelheiten genau erwogen, ist der Annahme, sie entstammten irgend einer Periode der alten griechischen Reichskirche, sehr ungünstig — um nicht mehr zu sagen. In grammatischer und stilistischer Hinsicht weisen die Fragmente Anstösse auf, die nicht leicht einem genuinen Griechen zugeschrieben werden können.

(8) Pfaff hat an der echten Lehre des Irenäus allerlei Unklarheiten, Anstösse und Irrtümer zu beklagen (und zwar gerade in Ausführungen, zu denen drei der Fragmente parallel sind); diese Anstösse finden sich in seinen Fragmenten nicht.

(9) Die Verwandtschaft mit Irenäus erstreckt sich fast ausschliesslich auf die zuerst von Halloix in der Originalsprache publicierten Stücke und auf das Bruchstück des Briefes an Victor. Soweit wörtliche Berührungen vorhanden sind, kommen nur jene in Betracht, nicht aber der Vetus Latinus.[1])

(10) Eine falsche Lesung Halloixs in jenen Stücken findet sich in dem zweiten Fragment Pfaffs wieder; also ist für dasselbe der gedruckte Text des Irenäus benutzt.[2])

(11) Der Textus receptus des N. T. ist benutzt.

(12) Die Fragmente, als Produkte der griechischen Kirche schwer oder überhaupt nicht zu begreifen, werden mit einem Schlage durchsichtig und klar, wenn man sie als theologische Kundgebungen Pfaffs beurteilt. Sie sind sowohl in ihren Posi-

1) Pfaff hat in richtiger Würdigung seiner unsicheren griechischen Kenntnisse es nicht gewagt, seine Fälschungen an die nur lateinisch vorhandenen Partien des irenäischen Werkes fester anzulehnen. Die Sache wäre aber auch an sich riskant gewesen, denn jeden Tag konnten neue Fragmente des Irenäus auftauchen, die seine Rückübersetzung bedrohten.

2) Ich bemerke, dass ich dieses durchschlagende Argument für die Fälschungen erst entdeckt habe, nachdem ich bereits das ganze Material durchstudiert und ein sicheres Urteil über den Betrug gewonnen hatte.

tionen wie in ihrer versteckten und offenen Polemik pietistisch und antiorthodox, beides vom Standpunkt eines Pietismus illuminatus; sie sind unionsfreundlich im Sinne Calixts, d. h. sie legen auf die apostolische Tradition des kirchlichen Altertums hohes Gewicht und setzen den Hebel, wie das damals üblich war, bei dem Abendmahl (Lehre und Ritus) an; sie beurteilen gottesdienstliche Ceremonien und Riten abschätzig, sowohl vom Standpunkt „des Glaubens und der Liebe", als in der Erkenntnis, dass sie zu Streit und Schismen führen; sie geben endlich der pietistischen Eschatologie einen, wenn auch versteckten, Halt.

Überschlägt man diese Punkte, so ist eine Entschuldigung Pfaffs unmöglich; er ist als Fälscher entlarvt.[1])

Diese Thatsachen sprechen ein vernichtendes Urteil: ich füge ihnen nichts hinzu, verweise aber auf die Charakteristik Pfaffs, die oben S. 7 f. gegeben worden ist. Eine kurze historische Würdigung erübrigt noch:

Im Renaissance-Zeitalter und auch in der Zeit der zweiten französischen Renaissance unter Ludwig XIV. ist sehr viel gefälscht worden. Wenn immer wieder neue Handschriften und Inschriften auftauchen und die Massstäbe zu ihrer Prüfung erst geschaffen werden müssen, ist die Verlockung zu Fälschungen gross. Dazu kam der Ehrgeiz und die Ruhmsucht der Gelehrten, speciell auf patristischem Gebiet aber noch die Aussicht, durch neue Funde direkt in die interconfessionellen und die kirchlichen Fragen eingreifen zu können. Sie waren seit dem Reformationszeitalter nicht wieder so lebhaft verhandelt worden, wie in den fünfzig Jahren zwischen 1670 und 1720. Der Unterschied aber bestand darin, dass, während in jenem Zeitalter die Waffen der Confessionen ganz verschiedene waren (dort Schrift, hier Tradition und Schrift), sich jetzt allmählich eine gewisse Übereinstimmung angebahnt hatte. Alle Parteien, mit Ausnahme der strikt symbolatrischen, waren darin einig, dass das Zeugniss der alten Kirche und der hervorragendsten Kirchenväter von grösstem Gewicht sei. Es hat bereits eine gewissermassen interconfessionelle und internationale patristische Wissenschaft gegeben, bevor es eine

1) Die Annahme, dass er selbst schon der Betrogene sei, ist natürlich ganz ausgeschlossen.

biblische gab. In jene 50 Jahre fällt ihre Blüte. Englische, italienische, französische, holländische und deutsche Patristiker, und wiederum katholische und protestantische, standen in einem engen wissenschaftlichen Verkehre miteinander. Es gab unter ihnen noch immer solche, welche die patristische Wissenschaft fide sincera lediglich zur Verteidigung ihres confessionellen Kirchentums verwerteten; aber auch die Zahl der Patristiker war im Wachsen, die umgekehrt die Ergebnisse ihrer Wissenschaft als Mittel zu interconfessioneller Verständigung zu benutzen suchten. Auch Jene begannen übrigens gewisse methodische Regeln der Auslegung und Kritik anzuerkennen. Es bahnte sich in bescheidenen Grenzen ein wissenschaftlicher Consensus an. In diese Zeit fällt Pfaffs erste wissenschaftliche Periode und — seine Fälschung. Er war, wie wir gesehen haben, theoretisch Anhänger des Pietismus im Sinne der Erweichung und Belebung seiner versteiften Confession; er war Unionsmann und wünschte eine Vereinigung der Confessionen herbeiführen zu helfen; er war ehrgeizig und bei allem Pietismus „weltlich". Noch nicht 23 Jahre alt, hatte er bereits mit zahlreichen ausländischen Gelehrten Beziehungen angeknüpft, und sein Name war in der Gelehrtenrepublik bekannt geworden. Da kam er nach Turin und stiess dort auf eine Bibliothek, die ansehnliche Handschriftenschätze barg, um die sich noch Niemand recht gekümmert hatte. Drei Jahre hat er dort zugebracht, in dieser Zeit, wie es scheint, der einzige Sachkenner daselbst, und es gelang ihm, mehrere bedeutende, unzweifelhaft echte patristische Inedita ans Licht zu ziehen.[1]) Aber er war in erster Linie nicht Philologe, auch nicht Patristiker, sondern Theologe. Die gegenwärtigen kirchlichen Verhältnisse interessierten ihn brennend, sowohl der innere Kampf in seiner eigenen lutherischen Kirche als die confessionellen Controversen. Auch gehörte er zu jenen Theologen, die von einer gründlichen Kenntnis des kirchlichen Altertums Bedeutendes für die Zurückführung der Christenheit zur Einheit erwarteten. Wir dürfen annehmen, dass er in dieser Richtung auf der Biblio-

1) Diese Thatsache hat die Aufdeckung seiner Fälschungen verhindert: da seine übrigen Publikationen anerkannt echt waren, so wies man den Gedanken ab, dass eine ein Betrug sein könne. Wohl blitzte bei Maffei und bei Pasinus der Verdacht auf, dass dieser „Irenäus" eine Fälschung sei, aber Jener schlug ihn sich sofort aus dem Kopfe, Dieser wagte es doch nicht, ihn deutlich auszusprechen.

thek zu Turin gesucht hat. Namentlich hat ihn, der drei Jahre in rein katholischer Umgebung stand, die katholische Messe und Abendmahlslehre gereizt. Aus dem 4. u. 5. Buch des Irenäus — die Beschäftigung mit ihm stand, wie wir gesehen haben, damals im Vordergrund des patristischen Interesses — war sie zu widerlegen, aber doch nicht schlagend. Auch der Standpunkt der lehr- und ceremonienstarren Orthodoxie des Luthertums konnte von Irenäus aus angegriffen werden; doch kurze drastische Widerlegungen im Sinne der neuen Richtung, des Pietismus illuminatus, suchte man bei ihm vergebens. Pfaff wird sich um neue, deutlichere Irenäusfragmente bemüht haben. Er fand sie nicht. Da ist er, den Versuchungen des Ehrgeizes und der theologischen Rechthaberei zugleich erliegend, zu Fälschungen geschritten, nicht in einer flüchtigen Laune, sondern, wie seine gelehrten Abhandlungen de oblatione und de consecratione beweisen und seine grosse Publication lehrt, mit überlegter und raffinierter Unwahrhaftigkeit. Welchen Anteil die prickelnde Lust, Andere zum Narren zu halten und sich klüger als sie zu wissen, dabei gehabt hat, lässt sich nicht ermitteln; auch nicht, wie überzeugt er von der Wahrheit seiner Sache gewesen ist. Im besten Fall hat er der Wahrheit durch Lüge dienen wollen.[1])

Maffei bat ihn um die Mitteilung von Anekdota für seine Zeitschrift. Es ist unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich, dass er die Stücke erst ad hoc angefertigt hat. Trotz mancher Fehler, die grammatische und stilistische Unsicherheit verraten, ist die Fälschung virtuos gemacht. Dass er seine eigene Theologie und seine eigenen praktischen Tendenzen in einem Gewebe zum Ausdruck gebracht hat, das ganz aus NTlichen Sprüchen und Sätzen des Irenäus besteht, ist eine schriftstellerische Leistung ersten Ranges[2]). Zwar gelang es ihm nicht, die Autorschaft

1) Ohne Zweifel ist das zweite Fragment (über das Abendmahl) das eigentliche Herzstück der Fälschungen; das bezeugt das Buch, in welchem Pfaff die Fälschungen niedergelegt hat; denn es handelt grösstenteils vom Abendmahl. Mit fast gleichem Interesse ist dann das erste Fragment ausgeklügelt worden, welches inhaltlich viel weiter greift als das zweite. Die beiden anderen Fälschungen haben die Bedeutung von Schutztruppen. Im J. 1751 behauptete Pfaff (s. o. S. 31), er besitze noch andere Turiner Anekdota. Wie es mit ihnen steht, ob der Angabe überhaupt Glauben zu schenken ist, wissen wir nicht.

2) Wo besitzen wir etwas Ähnliches wie diese Fragmente mit ihren

des Irenäus für alle vier Stücke zu unwidersprochener Anerkennung zu bringen, aber seine Fälschung ist fast zwei Jahrhunderte hindurch unentdeckt geblieben. Warum er in Maffeis Journal die Stücke zuerst untergebracht sehen wollte, ist nicht mehr zu enträtseln. Ich denke mir, er wollte sie sofort mit Maffeis Autorität decken. Die Rechnung kam nicht aus. Maffei war ein guter Kritiker, und er war ein noch besserer Katholik. Den Katholiken verwundeten die Fragmente, und der Katholik stachelte den Kritiker auf. Dass als die Fragmente das Tageslicht sahen, sie sofort bezweifelt und angegriffen wurden, kam Pfaff gewiss unerwartet und war ihm unerwünscht. Dass der Angriff ausgeprägt confessionelle Tendenzen zeigte, milderte den Verdruss. So war für ihn die Partie noch nicht verloren, zumal da Maffei nicht daran dachte, seine Ehrlichkeit zu bezweifeln. Es begann die Fehde, die den protestantischen Gelehrten, wenn sie nicht sehr genau zusahen, den Eindruck machen musste, handschriftliche Entdeckungen eines unbefangenen Protestanten würden von einem befangenen Katholiken angegriffen. Pfaff hat die Fälschung nie eingestanden. Den abstossendsten Eindruck macht es, dass der 65 jährige Greis gegen die Herausgeber des Turiner Handschriftenkatalogs seine in der Jugend verübten Fälschungen aufs neue verteidigt hat. Wer dieses letzte Aktenstück aus Pfaffs Feder aufmerksam las, musste erkennen, dass hier die Lüge gegen die Wahrheit die Feder geführt hat. Aber um d. J. 1751 standen patristische Probleme nicht mehr auf der Tagesordnung, und Pfaffs wissenschaftliches Ansehen war viel zu gross, als dass Jemand in Deutschland es gewagt hätte, ihn einer flagranten Fälschung zu zeihen. Jetzt ist der Tübinger und Giesser Kanzler als Betrüger entlarvt, und es spricht sehr viel dafür, dass er auch ein Handschriftendieb gewesen ist.

drei Gesichtern, dem NTlichen, dem des Irenäus und dem Pfaffs? Dieser complexe Charakter erklärt die abweichenden Urteile der Gelehrten; sie haben sämtlich recht und doch nicht recht. Am nächsten ist Funk mit seiner Analyse des 2. Fragments der Wahrheit gekommen. Um so unverständlicher ist es, wie er gegen mich bestreiten konnte, dass die Verwandtschaft der Fragmente mit Irenäus evident ist.

II. Patristische Miscellen.

I. Zu I Clemens ad Corinth. 43, 6.

Dass in den cc. 40—44 des ersten Clemensbriefes der Hauptzweck des Schreibens liegt, und dass diese Capitel eine neue, grundlegende Stufe in der Geschichte der kirchlichen Verfassung bezeichnen, ist jedem Kenner der Kirchengeschichte bekannt. Streicht man auch die Übertreibungen ab, die Sohm in seinem „Kirchenrecht" vorgetragen hat, so behalten die Capitel doch noch genug des Eigentümlichen, ja Epochemachenden.

Erst in dem 44. Capitel enthüllt sich die letzte Absicht des Verfassers: die Einsetzung lebenslänglicher Gemeinde-Cultusbeamten beruht auch in der zweiten Generation, in der die Apostel selbst nicht mehr als die Einsetzenden fungiert haben, auf direkter apostolischer Anordnung; deshalb ist es „keine kleine Sünde", solche Beamte abzusetzen, wie es zu Korinth geschehen ist.

Aber in Korinth waren von den „Neuerern" auch Gottesdienste, wo und wann es ihnen beliebte, gehalten worden; und sie hatten dabei die bestellten Presbyter nicht zugezogen: diesem „Unfug" galt es zu steuern und generell die Gottesdienstordnung nach Zeit, Ort und ausführenden Personen auf göttliche Autorität zu begründen. Die cc. 40—43 sind diesen Zwecken gewidmet. In dem 40. Capitel beginnt die Ausführung damit, dass im A. T. von Gott bestimmte Anweisungen über die τάξις des Cultus gegeben worden seien, nämlich über die Zeit, den Ort und die Personen; „denn dem Hohenpriester sind besondere Functionen übertragen und den Priestern ist ein besonderes Amt angewiesen, und den Leviten liegen besondere Dienstleistungen ob; der Laie ist an die Laien-Satzungen gebunden". In dem 41. Capitel wird diese Anordnung admonitorisch

auf die Gegenwart angewendet (*ἕκαστος ἡμῶν ἐν τῷ ἰδίῳ τάγματι*), und dann hinzugefügt, das Gesetz gestatte nur in Jerusalem zu opfern und dort nur im Tempel beim Altar, und auch das nur unter Controlle der Priester. Eine specialisierte Anwendung wird leider nicht gegeben, aber eine furchtbare Drohung angehängt: „Die, welche (in diesen Dingen) etwas wider die göttliche Anordnung thun, haben den verdienten Tod zu gewärtigen". Dass das nicht etwa nur auf die alten Juden geht — der Verfasser denkt an die Rotte Korah —, zeigt der Zusatz: *Ὁρᾶτε, ἀδελφοί, ὅσῳ πλείονος κατηξιώθημεν γνώσεως, τοσούτῳ μᾶλλον ὑποκείμεθα κινδύνῳ.* Im 42. Capitel geht der Verfasser zur christlichen Gemeinde über. Ihre Apostel sind vom Herrn gesandt, der Herr selbst von Gott. Somit liegt hier eine straffe Einheit vor. Der „Wille Gottes" hat sich in der Sendung der Apostel ausgewirkt. Diese Apostel aber haben nicht nur selbst missioniert, sondern sie haben auch ihre Erstbekehrten als Bischöfe und Diakonen eingesetzt. Sind diese schon dadurch hinreichend legitimiert, so sind sie es ausserdem noch — damit die Sache nicht als Neuerung erscheine — durch die Weissagung; denn bereits Jesajas habe geweissagt: „Ich werde einsetzen ihre Bischöfe in Gerechtigkeit und ihre Diakonen in Treue". Aber auch diese Weissagung genügt dem Verfasser noch nicht, um die Einsetzung und Dauer eines besonderen geistlichen Beamtenstandes zu begründen. Auf diesen kommt es ihm aber an. Daher bringt er im 43. Capitel die Erzählung vom blühenden Stabe Aarons (Num. 17), nicht ohne eigentümliche Zusätze, wie er auch schon die Jesajasstelle willkürlich und tendenziös verändert hatte. Mit deutlicher Beziehung auf die korinthischen Wirren beginnt er: *ζήλου ἐμπεσόντος περὶ τῆς ἱερωσύνης καὶ στασιαζουσῶν τῶν φυλῶν ὁποία αὐτῶν εἴη τῷ ἐνδόξῳ ὀνόματι κεκοσμημένη*, da habe Moses den zwölf Stammeshäuptern befohlen, je einen Stab zu bringen. Man beachte hier um des Folgenden willen den Ausdruck „*τῷ ἐνδόξῳ ὀνόματι κοσμεῖσθαι*"; *ὄνομα* bedeutet an dieser Stelle „Würde", „Amt", nämlich das Priesteramt (so auch Lightfoot). Ebendasselbe bedeutet es am Anfang des nächsten Capitels (*οἱ ἀπόστολοι ἡμῶν ἔγνωσαν ὅτι ἔρις ἔσται ἐπὶ τοῦ ὀνόματος τῆς ἐπισκοπῆς*). Clemens erzählt nun die Geschichte: Moses versiegelte die Stäbe und sagte: „Wessen Stab blühen wird, dessen Stamm

hat Gott sich erwählt *εἰς τὸ ἱερατεύειν καὶ λειτουργεῖν αὐτῷ*. Am anderen Tage rief er ganz Israel zusammen; der Stab Aarons blühte, ja trug sogar Früchte. Nun schliesst der Verfasser seine Erzählung also (v. 6):

Τί δοκεῖτε, ἀγαπητοί; οὐ προῄδει Μωϋσῆς τοῦτο μέλλειν ἔσεσθαι; μάλιστα ᾔδει· ἀλλ' ἵνα μὴ ἀκαταστασία γένηται ἐν τῷ Ἰσραήλ, οὕτως ἐποίησεν εἰς τὸ [ὥστε CS] δοξασθῆναι τὸ ὄνομα τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου [τοῦ μόνου ἀληθινοῦ S; θεοῦ add. S, *κυρίου* add. C, nil add. L, deficit A]· *ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.* Es folgt (c. 44, 1) der oben mitgeteilte Satz, dass auch die Apostel den Streit über das *ὄνομα τῆς ἐπισκοπῆς* vorausgesehen hätten.

Die Überlieferung der vorstehenden Worte bei unseren vier Zeugen (A = Alexandr., C = Constantinop., S = Syrus, L = Latinus) ist einstimmig, bis auf (1) das „*ὥστε*" statt „*εἰς τὸ*", was sich aus dem vorhergehenden *οὕτως* leicht erklärt, und (2) den „Namen". Hier gehen die Zeugen auseinander: A hat einen Gottesnamen geboten, aber man kann nicht mehr entscheiden, welchen Namen; denn die Zeile ist verstümmelt; C bietet *κυρίου*, S *θεοῦ* (stellt die Adjective um und lässt *καὶ* weg), L bietet keinen Gottesnamen („ut honorificaretur nomen veri et uni").

Aber, so scheint es, die Sache ist völlig gleichgültig: wie oft wechselt in den Handschriften *θεός* und *κύριος*! Gewiss, wenn sich der Satz auf das *ὄνομα* Gottes bezieht, ist es ganz gleichgültig, wie zu lesen ist. Aber bezieht er sich überhaupt auf Gott? Nachdem wir die LA des Lateiners kennen gelernt haben, scheint mir diese Beziehung nicht mehr haltbar zu sein. Sie wird freilich durch die folgende Doxologie gefordert, und auch der Lateiner bietet dieselbe. Aber wenn sich nachweisen lässt, dass der Satz „*εἰς τὸ δοξασθῆναι τὸ ὄνομα τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου*" notwendig auf das Priesteramt Aarons zu beziehen ist, so muss die Doxologie als unecht getilgt werden. Das ist dann kein Gewaltstreich — übrigens handelt es sich nur um eine Doxologie, und Doxologien sind unzählige Male zu alten Texten hinzugefügt worden —, sondern eine notwendige Consequenz. Der Beweis aber, dass das Priestertum Aarons gemeint ist, kann sicher geführt werden.

(1) Rein äusserlich betrachtet hat bereits die LA des Lateiners

das Übergewicht; denn sie ist die schwierigere, und dazu gehen die anderen Zeugen auseinander. Gestrichen kann der Lateiner ein „dei“ oder „domini“ unmöglich haben; das Fehlen des Wortes müsste auf zufälliger Auslassung beruhen. Dazu kommt, dass die in L vorliegende Übersetzung höchst wahrscheinlich dem 2., jedenfalls dem 3. Jahrhundert angehört und sehr sorgfältig gemacht ist. Ihre LAA, die nicht selten mit Clemens Alexandrinus gegen alle anderen Zeugen stimmen, sind überall der höchsten Beachtung wert.

(2) Jeder Schreiber, der „*δοξασθῆναι τὸ ὄνομα τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου*“ in seiner Vorlage las, musste glauben, hier den Namen Gottes vor sich zu haben; er musste das um so sicherer glauben, wenn er sich Joh. 17, 3. 4 erinnerte: „*ἵνα γινώσκωσιν σὲ τὸν μόνον ἀληθινὸν θεόν . . . ἐγώ σε ἐδόξασα*“. Die Hinzufügung des Gottesnamens musste sich also mit so zu sagen automatischer Notwendigkeit einstellen. Der Syrer hat sogar einfach die Formel aus Joh. 17, 3 in den Text eingesetzt.

(3) Darf man hiernach schwerlich zweifeln, dass Clemens „*εἰς τὸ δοξασθῆναι τὸ ὄνομα τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου*“ (ohne Zusatz) geschrieben hat, so könnte man allerdings noch behaupten, dass diese Worte doch auf Gott zu beziehen seien; allein dagegen sprechen negative und positive Gründe:

(a) Die feierliche Bezeichnung „*ὁ ἀληθινὸς καὶ μόνος*“ ist hier sehr auffallend; dieser antipolytheistische, bez. antignostische Ausdruck ist wohl in Gebeten am Platz, aber er befremdet an dieser Stelle. Man kann sich für ihn auch nicht auf das „*ὁ ὕψιστος*“ in c. 45 berufen; denn *ὁ ὕψιστος* ist eine ganz geläufige Bezeichnung für Gott; von unserem feierlichen Ausdruck aber gilt das nicht; er findet sich vielmehr m. W. ähnlich nur in Joh. 17 und in Stellen, die von Johannes abhängig sind.

(b) Bezieht sich der Ausdruck auf Gott, so erwartet man *ὁ μόνος* (*καὶ*) *ἀληθινός*. Die Nachsetzung des *μόνος* ist sehr auffallend. Man sagt von Gott *μόνος σοφός*, *μόνος καὶ σοφός* etc., nicht aber umgekehrt.[1])

1) Nur 1 Tim. 6, 15 liest man *ὁ μακάριος καὶ μόνος δυνάστης*, sonst *μόνος ἀληθινός* (Joh. 17, 3), *μόνος σοφός* (Röm. 16, 27), *μόνος ὅσιος* (Apoc. 15, 4), *μόνος θεὸς σωτήρ* (Jud. 25). *Ἀληθινός* von Gott 1 Thess. 1, 9 (*θεὸς ζῶν καὶ ἀληθινός*), Joh. 7, 28, 1 Joh. 5, 20 (dreimal), Apoc. 3, 7

(c) Unmittelbar nach unserer Stelle kommt das Wort „ὄνομα“ wieder vor, und da bezeichnet es das Kirchenamt; ebenso findet es sich kurz vor unserer Stelle, und da bezeichnet es das Priesteramt: soll es dazwischen den Namen Gottes bedeuten?

(d) An der letztgenannten Stelle steht der Ausdruck „ὁποία τῶν φυλῶν εἴη τῷ ἐνδόξῳ ὀνόματι κεκοσμημένη“. Unsere Stelle nimmt diese Worte einfach wieder auf: „εἰς τὸ δοξασθῆναι τὸ ὄνομα τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου“ d. h. „damit das Priesteramt des Echten und Einen verherrlicht werde“.[1] Hat die ganze Geschichte das Acumen, festzustellen, welcher Stamm mit dem herrlichen Amte geschmückt werden solle, so ist es ganz natürlich, dass sie mit den Worten schliesst: „damit so das Priestertum des Echten und Einen verherrlicht werde“.[2]

(e) Aber nicht nur natürlich ist dies, sondern notwendig. Es reichte doch nicht aus, zu sagen, Moses habe dieses umständliche Wunder vorgeführt, um die drohende Unordnung abzuwehren und Gott zu verherrlichen. Freilich wird Gott, der im Sinne des Clemens ein Gott der Ordnung ist, auch durch das eine Priestertum verherrlicht, aber eben dieses müsste gesagt sein. Gerade das Hauptacumen, dass ein legitimiertes Priestertum in die Erscheinung getreten und durch das Wunder verherrlicht worden sei, wäre verschwiegen und müsste suppliert werden, wenn Clemens nicht selbst gesagt hätte: Moses hat diese Wunderveranstaltung getroffen, um durch sie das echte und eine Priestertum (ans Licht zu stellen und) zu verherrlichen. Dazu kommt, dass von c. 40 her das Hauptleitmotiv des Verfassers ist: „διὰ τίνων ἐπιτελεῖσθαι θέλει, αὐτὸς ὥρισεν“. Dies muss am Schluss wieder hervortreten, nun aber als bewiesen.

(f) Bezieht man ἀληθινὸς καὶ μόνος auf das Priestertum,

ὁ ἅγιος, ὁ ἀληθινός, cf. 6, 10), Apoc. 3, 14 (ὁ πιστὸς καὶ ἀληθινός, cf. 19, 11). Cyprian bekennt (Acta proconsul. 1): „Nullos alios deos novi nisi unum et verum deum“. Die umgekehrte Stellung wäre sehr auffallend.

1) Δοξασθῆναι, vom Amte gesagt, ist nicht auffallend. Paulus schreibt Röm. 11, 13: ἐφ' ὅσον μὲν οὖν εἰμι ἐγὼ ἐθνῶν ἀπόστολος, τὴν διακονίαν μου δοξάζω.

2 So gefasst, bedurften die Adjectiva „ἀληθινὸς καὶ μόνος“ keines Substantivs. Welches hätte der Verfasser auch wählen sollen?

so schwindet alle auffallende und ungehörige Emphase, die der Ausdruck hat, solange man ihn auf Gott deutet: das echte und einzige Priestertum — wie hätte sich Clemens anders ausdrücken sollen?

In Summa: man erwartet an unserer Stelle nicht „den alleinigen und wahren Gott" zu finden, sondern „das echte und einzige Priestertum"; man ist durch den Context nicht darauf gefasst, in „*ὄνομα*" den Namen Gottes zu erkennen, sondern das Amt; man erwartet endlich, dass der Verfasser deutlich sage, dass Gott die Opferdarbringung durch ein einiges und echtes Priestertum wünsche und dieses durch ein Wunder verherrlicht habe; erst unter dieser Voraussetzung ist die Verherrlichung Gottes selber am Platze; ohne sie fehlt die Hauptsache. Allen diesen Anforderungen entspricht die Lesart des Lateiners; deshalb ist sie beizubehalten und das *ὄνομα τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου* auf das Priestertum zu beziehen.[1]) Ist das sicher, so kann die Doxologie nicht echt sein; sie ist freilich uralt (denn schon der Lateiner bietet sie), aber das entscheidet nicht. Die grosse Mehrzahl der Zusätze in den heiligen Lehrschriften gehört bekanntlich dem 2. Jahrhundert an. Zuerst wurde die Doxologie angehängt, ohne dass man zu *τοῦ ἀληθινοῦ καὶ μόνου* einen Zusatz

1) Eine merkwürdige Bestätigung dieser Auffassung findet sich bei jenem Johannes Romanus (saec. VI?), dem wir das einzige lateinische Citat aus unserem Brief — leider giebt er nur eine Regeste — verdanken. Ich setze seine Worte hierher („In epistula S. Clementis ad Corinthios") und stelle den Text der lateinischen Übersetzung (L) rechts daneben:

Sciebat Moyses,	Sciebat Moyses hoc fieri . .
quod virga Aaron	. . virga Aaron . . .
floritura esset, sed	florida . . .
ideo convocavit populum	convocavit omnem Israel...
ut honorabilis Aaron	ut honorificaretur no-
inveniretur	men veri et uni
et deus glorificaretur	cui honor in secula secul.
a populis.	

Offenbar hat Johannes noch richtig erkannt, dass die Worte *εἰς τὸ δοξασθῆναι* auf Aaron zu beziehen sind; er fand aber auch schon die Doxologie in seinem Texte. Da er sie nicht auf Aaron beziehen konnte, schob er notgedrungen „et deus" ein (oder las er „deo" statt „cui"?). Es macht ihm alle Ehre, dass er den Finalsatz trotz der beigesetzten Doxologie noch richtig gedeutet hat; er ist darin allen modernen Exegeten überlegen.

machte. Irgend ein alter Lector bezog die Worte auf Gott und fügte den Lobpreis hinzu. In dieser Gestalt wurde die Stelle ins Lateinische übersetzt. Dann wurde κύριος oder θεός beigesetzt. In dieser Gestalt liegt der Text in A und C vor. Endlich wurde einfach die Formel aus Joh. 17, 3 eingeschoben. So lesen wir bei dem Syrer.

Ist aber die Doxologie an unserer Stelle unecht, so erscheint auch die Echtheit anderer Doxologien in unserem Briefe bedroht. Bekanntlich sind sie in ihm zahlreich, viel zahlreicher als in irgend einem anderen altchristlichen Schriftstück, s. 20, 12; 32, 4; 38, 4; 45, 7; (45, 8); 50, 7; 58, 2 (von den folgenden sehe ich ab). Indessen ihre Echtheit ist eben nur bedroht: es ist sehr wohl möglich, dass Clemens einige von ihnen oder alle anderen wirklich geschrieben hat und eben dadurch Veranlassung bot, auch an einer oder mehreren Stellen solche einzuschalten. Zur Entscheidung dieser Frage an den anderen Stellen scheint mir das Material zu fehlen.

I^{b}. Zu I Clemens ad Corinth. 53—57.

Umsichtig und mit Zurückhaltung hat Bang (Stud. u. Krit. 1898 S. 470—486) eine neue Auffassung der Capp. 53—55 des I. Clemensbriefes zu begründen versucht und sich jedenfalls das Verdienst erworben, Schwierigkeiten aufgedeckt zu haben, welche das herkömmliche Verständnis dieses Abschnitts belasten. Er hält es für wahrscheinlich, dass die betreffenden Ausführungen sich nicht gegen die Unruhestifter richten, sondern vielmehr ein Appell an die abgesetzten bez. befeindeten Presbyter sind. Das stärkste, ja im Grunde wohl das einzige Argument für diese Auffassung ist, dass die Unruhestifter, wenn sie gemeint wären, mit Moses und anderen grossen Männern (sei es auch nur hypothetisch) zusammengestellt wären, und dass ihnen ein Mass von Edelmut und Aufopferung zugemutet werde, welches seltsam absteche von den Charakterzügen, die der Brief ihnen an anderen Stellen beilegt. Da Bang einen solchen Wechsel für unannehmbar hält, meint er, Clemens wende sich hier in einer Digression an die befeindeten Presbyter; obwohl er ihre Sache für die richtige hält und ihnen auch persönlich recht giebt, so fordere

er sie doch auf, zu überlegen, ob sie nicht durch ein Opfer ihrer Person der aufgeregten Gemeinde den Frieden zurückgeben könnten — unbeschadet der Forderung, dass die Unruhestifter sich zu unterwerfen haben. Eine genauere Überlegung der capp. 51—57 lässt aber diese Annahme als undurchführbar erscheinen.

Allem zuvor ist streng festzuhalten, dass Clemens in der Regel die ganze Gemeinde im Auge hat: er ist im Einzelnen nicht orientiert, wie gross die Zahl der Unruhestifter, der Kreis der von ihnen Verführten und der in irgend einem Masse Angesteckten ist. Da die Grenzen zwischen ihnen fliessende sind, und da die ganze Gemeinde sich compromittiert hat, so richtet er sich an alle; mag jeder selbst prüfen, in welchem Masse ihn eine Verschuldung trifft. Aber doch ist es ihm natürlich um die Unruhestifter selbst in erster Linie zu thun. Sie unterscheidet er c. 51 init. sehr bestimmt von den übrigen. Aber er appelliert schon hier an ihren Gemeinsinn. Er hält sie also keineswegs für so heillos, dass sie nicht umkehren könnten: *ἐκεῖνοι δὲ οἵτινες ἀρχηγοὶ στάσεως καὶ διχοστασίας ἐγενήθησαν, ὀφείλουσιν τὸ κοινὸν τῆς ἐλπίδος σκοπεῖν.* Bereits dieser Satz entscheidet gegen die Bangsche Auffassung, denn er bereitet c. 54 vor; und wenn Clemens fortfährt: *οἱ μετὰ φόβου καὶ ἀγάπης πολιτευόμενοι ἑαυτοὺς θέλουσιν μᾶλλον αἰκίαις περιπίπτειν ἢ τοὺς πλησίον, μᾶλλον δὲ ἑαυτῶν κατάγνωσιν φέρουσιν ἢ τῆς παραδεδομένης ἡμῖν καλῶς καὶ δικαίως ὁμοφωνίας* — so erkennt man, dass er ihnen christlichen Heroismus zumutet. Nach dem ersten Satze des 51. Capitels ist nun die Adresse der folgenden zu bestimmen. Sie richtet sich an alle, die sich irgendwie in den herrschenden Wirren verfehlt haben, besonders aber an die *ἀρχηγοὶ τῆς στάσεως*. Alle, natürlich in erster Linie die letzteren, sollen ihre Sünde bekennen und um Vergebung flehen, damit es ihnen nicht gehe wie Dathan und Abiron oder wie Pharao (c. 51). Gott verlangt nichts anderes als Exhomologese (c. 52).

Indessen — es geht dem Clemens wie manchem Prediger: er empfiehlt die Beichte und die Bitte um Vergebung als das zureichende Universalmittel, besinnt sich aber dann, dass die concrete Lage der Dinge doch auch eine concrete Abhilfe verlangt. Präludiert hatte er schon in dieser Hinsicht mit dem

oben abgedruckten bedeutungsvollen Satze: *οἱ μετὰ φόβου κτλ.* Jetzt (c. 53—55) führt er diesen Gedanken aus. Dass die Adresse hier sich ändert, ist schlechthin unannehmbar; zum Überfluss zeigt das „*ἀγαπητοί*", dass er die ganze Gemeinde im Auge hat (mit besonderer Beziehung auf die Unruhestifter). Hätte er hier die Presbyter allein im Sinne gehabt, so hätte er das sagen müssen. Der ganzen Gemeinde führt er das Beispiel des Moses vor, der bereit gewesen ist, sich für das Volk zu opfern (c. 53). Nun folgt die praktische Anwendung. Sie gilt nicht den Unruhestiftern besonders, sondern jedem Gemeindeglied, welches nach ernster Prüfung zur Einsicht gelangt, dass seine Gegenwart in der Gemeinde den Frieden gestört hat und noch gefährdet: war Moses bereit, sich für das Volk sogar „aus dem Buche der Lebenden" streichen zu lassen, so soll dies Vorbild die Edlen und Opferwilligen in Korinth zu dem Entschluss bestimmen, die Gemeinde zu verlassen, wenn dadurch der Friede wiederhergestellt werden kann. Sie sollen sprechen: „Wenn um meiner Person willen Unruhe und Streit und Schismen (andauern), so will ich weichen, will wegziehen, wohin ihr wollt, und will das thun, was das Volk verlangt; nur die Herde Christi soll Friede haben mitsamt den eingesetzten Presbytern." Clemens fährt fort: „Wer so handeln wird, wird sich grossen Ruhm in Christus erwerben, und jeder Ort wird ihn aufnehmen; denn des Herrn ist die Erde und Alles, was in ihr ist. So haben die gehandelt, welche als Bürger des unwandelbaren Gottesstaates gelebt haben, und so werden sie handeln."

Zum richtigen Verständnis dieser Worte ist folgendes zu bemerken: (1) Die Grossmut, die Clemens hier zumutet, wird nicht in erster Linie von den Unruhestiftern gefordert, sondern sie sind eben nur eingeschlossen in den Appell, der sich an die ganze Gemeinde richtet. Man beachte, dass Clemens nicht „*εἰ δι' ἐμοῦ*", sondern „*εἰ δι' ἐμέ*" geschrieben hat. Damit erledigt sich das Argument Bangs, Clemens könne den von ihm so scharf charakterisierten Unruhestiftern nicht ein solches Opfer zumuten: er kennt in concreto die Zustände in Korinth nicht; er weiss nicht, welche Personen zur Zeit die eigentlichen Steine des Anstosses sind, er setzt wohl als möglich voraus — und wie oft ist eine solche Voraussetzung zutreffend —, dass im Laufe

des Streites die ursprünglichen Urheber zurückgetreten, neue Personen in den Vordergrund gerückt sind, u. s. w. Eben deshalb richtet er sich an die ganze Gemeinde. (2) Der Ausdruck „*μετὰ τῶν καθεσταμένων πρεσβυτέρων*“ macht es evident, dass Clemens nicht daran denkt, die abgesetzten Presbyter selbst sollten weggehen. Vergebens hat sich Bang bemüht, um diese seiner Auffassung tödlichen Worte durch die Unterscheidung von *πρεσβύτεροι* und *πρεσβύτεροι ἐπισκοποῦντες* herumzukommen. (3) Dass sich der Appell an solche Personen richtet, die infolge ihres Berufs (Propheten) leicht auswandern konnten, ist unannehmbar, ja diese Auffassung zerstört das Acumen der Aufforderung und ist mit der Verheissung, die Clemens anknüpft, unvereinbar. Für zugereiste Propheten und Wanderlehrer wäre es kaum ein Opfer gewesen, die Stadt zu verlassen; ihnen braucht auch die Verheissung, Gott werde sie nicht umherirren lassen, nicht erst gegeben zu werden. (4) Aus dem „*προστασσόμενα ὑπὸ τοῦ πλήθους*“ geht hervor, dass Clemens voraussetzt, die Gemeinde sei in ihrer Majorität wieder zur Ordnung zurückgekehrt und suche den Frieden wiederherzustellen. (5) Bei dem Schlusssatze hat Clemens wohl an Abraham in seinem Verhältnis zu Loth gedacht.

Aber nicht nur ein biblisches Beispiel schwebte ihm vor. Bereits in c. 54 sind seine Worte so gefasst, dass Fell und Lightfoot sich mit Grund an Cicero pro Mil. 93 erinnert sahen: „Tranquilla republica ciues mei (quoniam mihi cum illis non licet) sine me ipsi, sed per me tamen, perfruantur; ego cedam atque abibo.“ Jetzt fügt er (c. 55) noch ausdrücklich „heidnische Beispiele“ hinzu und schliesst sie mit dem Hinweis auf Judith und Esther ab. „Wir aber“, fährt er c. 55 fort, „wollen im Gebet für Alle, die sich verfehlt haben, eintreten, damit ihnen Sanftmut und Demut geschenkt werden möge, so dass sie nicht sowohl uns als vielmehr dem Willen Gottes nachgeben.“ Bibelstellen folgen.

Damit ist diese Ermahnung geschlossen. Wie fern ihm der Gedanke liegt, von den zu Unrecht abgesetzten Presbytern ein Opfer zu verlangen, zeigt zum Überfluss der Anfang des 57. Capitels: „Ihr nun, die ihr den Grund zum Aufstand gelegt habt, gehorcht den Presbytern und lasset euch zur Busse weisen, indem ihr die Kniee eures Herzens beugt; lernt gehorchen

und legt die hochfahrende und übermütige Kühnheit eurer Zunge ab.“ Wie hätte der Mann, der so schreibt, verlangen können, dass eben jene Presbyter, denen Unrecht geschehen war, die Gemeinde verlassen sollen! Nein — die Unruhestifter und Alle, welche jetzt noch den Frieden der Gemeinde gefährden, sollen in sich gehen. Wünschenswert ist es, dass sie die Stadt verlassen, wenn dadurch die Ruhe der Gemeinde hergestellt wird. Befehlen aber kann man ihnen solch eine heroische That nicht. Vermögen sie sie nicht zu leisten, so sollen sie wenigstens Busse thun und den Presbytern gehorsam werden.

Dies ist der Sinn der Ausführungen des Clemens; sie sind in sich geschlossen und bedürfen nicht der künstlichen Annahme, der Verfasser habe sich innerhalb derselben eine Digression erlaubt und in einer geradezu verwirrenden Weise plötzlich die Grossmut der abgesetzten Presbyter herausgefordert.

II. Zu Ignatius ad Polycarp. 6.

Während Ignatius in seinem Briefe an Polykarp c. 1—5 diesen ausschliesslich anredet[1]), ändert er plötzlich c. 6, 1 die Adresse: *Τῷ ἐπισκόπῳ προσέχετε, ἵνα καὶ ὁ θεὸς ὑμῖν.* Der Plural wird im 6. und 7. Capitel festgehalten (nur einmal [7, 2] unterbrochen durch einen besonderen Auftrag für Polykarp). Das Schlusscapitel (c. 8) richtet sich zunächst wieder an Polykarp, geht dann aber wieder in den Plural (*ὑμεῖς*) über.

Diese Beobachtung ist höchst paradox[2]) und hat Anlass gegeben, die Integrität des Briefes zu bemängeln. Wie kommt Ignatius dazu, ganz unvermittelt und ohne jede Andeutung eines Motivs sich plötzlich an die ganze Gemeinde von Smyrna zu

1) Auch die Adresse lautet nur „*Πολυκάρπῳ ἐπισκόπῳ ἐκκλησίας Σμυρναίων*“.

2) Sie ist nicht mit der anderen zu vergleichen, dass in dem Brief des Firmilian an Cyprian (ep. 75) plötzlich der römische Bischof Stephanus angeredet und diese Anrede zwei Capitel hindurch (c. 23. 24) festgehalten wird. Indessen ist es auch hier wahrscheinlich, dass die Anrede nicht rhetorisch ist, sondern dass Firmilian darauf rechnete, Cyprian werde dem Stephanus den Brief übersenden.

wenden, der er doch gleichzeitig einen besonderen Brief geschrieben hat? Und wie auffallend ist es, dass er dazwischen den Polykarp aufs neue anredet, um sich sofort wieder an die ganze Gemeinde zu richten?

Ein Teil dieser Schwierigkeiten, wenn auch nicht alle, wird gehoben, wenn das „ὑμεῖς“ dieser Capitel sich nicht auf die ganze Gemeinde, sondern auf den Klerus von Smyrna (das Presbyterium und die Diakonen) bezieht. Diese Annahme habe ich (Chronologie S. 405f.) ohne Beweis ausgesprochen und werde sie im folgenden zu begründen suchen.

Τῷ ἐπισκόπῳ προσέχετε, ἵνα καὶ ὁ θεὸς ὑμῖν. ἀντίψυχον ἐγὼ τῶν ὑποτασσομένων [τῷ] ἐπισκόπῳ, πρεσβυτέροις, διακόνοις· μετ' αὐτῶν μοι τὸ μέρος γένοιτο σχεῖν παρὰ θεῷ. συγκοπιᾶτε ἀλλήλοις, συναθλεῖτε, συντρέχετε, συμπάσχετε, συγκοιμᾶσθε, συνεγείρεσθε, ὡς θεοῦ οἰκονόμοι καὶ πάρεδροι καὶ ὑπηρέται. ἀρέσκετε ᾧ στρατεύεσθε, ἀφ' οὗ καὶ τὰ ὀψώνια κομίσεσθε. μήτις ὑμῶν δεσέρτωρ εὑρεθῇ. τὸ βάπτισμα ὑμῶν μενέτω ὡς ὅπλα, ἡ πίστις ὡς περικεφαλαία, ἡ ἀγάπη ὡς δόρυ, ἡ ὑπομονὴ ὡς πανοπλία· τὰ δεπόσιτα ὑμῶν τὰ ἔργα ὑμῶν, ἵνα τὰ ἄκκεπτα ὑμῶν ἄξια κομίσησθε. μακροθυμήσατε οὖν μετ' ἀλλήλων ἐν πραΰτητι, ὡς ὁ θεὸς μεθ' ὑμῶν. ὀναίμην ὑμῶν διὰ παντός.

Dies ist der von Lightfoot recensierte Text; Zahn klammert Z. 2 das *τῷ* nicht ein, liest Z. 3 *καὶ* vor *μετ' αὐτῶν* und *ἐν θεῷ* für *παρὰ θεῷ*, Z. 7 *κομίζεσθε*, Z. 11 *πραότητι*.

In Z. 2 lesen der echte Grieche und seine alte lateinische Übersetzung *πρεσβυτέροις*, Antiochus fügt *τε καὶ* hinzu, der Syrer und Armenier bieten „et presbyteris et“, der verfälschte Grieche und der Rupef. *πρεσβυτερίῳ*. Kurz vorher bietet der echte Grieche das *τῷ*, der verfälschte und Rupef. lassen es weg.

Die Dative *πρεσβυτέροις, διακόνοις* in Z. 2 sind einstimmig überliefert: sind sie in Ordnung, so ist in diesem Capitel und den folgenden die Gemeinde angeredet. Allein bei genauerer Überlegung sind sie nicht zu halten, es muss gelesen werden: *ἀντίψυχον ἐγὼ τῶν ὑποτασσομένων τῷ ἐπισκόπῳ πρεσβυτέρων τε καὶ διακόνων.*

(1) Der Text, wie Lightfoot und Zahn ihn recensiert haben, widerspricht auf alle Fälle der Weise des Ignatius;

ἐπισκόπῳ, πρεσβυτέροις, διακόνοις: so asyndetisch schreibt er nicht.

(2) Mag man das *τῷ* vor *ἐπισκόπῳ* für beglaubigt halten oder nicht — der Satz bleibt gleich anstössig. Die Artikel können hier überhaupt nicht fehlen; steht der Artikel aber bei *ἐπισκόπῳ*, so musste er auch bei den folgenden Gliedern stehen.

(3) Das *τῷ* vor *ἐπισκόπῳ* ist durch den besten Zeugen bezeugt (sein Wegfall erklärt sich aus dem Fehlen des Artikels bei den folgenden Gliedern); dann sucht man am einfachsten die Artikel zu *πρεσβ.* u. *διακ.* in dem vorhergehenden „*τῶν*". Dass in der Überlieferung sehr bald um des voranstehenden *ἐπισκόπῳ* willen *πρεσβυτέρων τε καὶ*[1]) *διακόνων* in den Dativ gesetzt worden ist, ist wohl verständlich. Die Trias „Bischof, Presbyter, Diakonen" findet sich ja in den Ignatiusbriefen so oft; die Abschreiber mussten daher annehmen, sie auch hier als coordinierte zu treffen. Die Änderung in die Genetive, die graphisch kaum eine Conjectur zu nennen ist, hebt also — ganz unabhängig von der Frage nach dem Sinne des Satzes — zwei in die Augen springende Schwierigkeiten auf die einfachste Weise.

(4) Ist der Genetiv zu lesen, so sind die Angeredeten die Kleriker von Smyrna, nicht aber die ganze Gemeinde. Hierfür spricht, dass Ignatius sonst nirgendwo in seinen Briefen sagt, man solle den Diakonen *ὑποταγή* beweisen. Hier aber würde zum *ὑποτάσσεσθαι* unter die Diakonen aufgefordert, wenn der herkömmliche Text unverändert gelassen wird. Ausser unserer Stelle findet sich *ὑποτάσσεσθαι* noch siebenmal in den Briefen. Ephes. 5, 3 wird es Gott und indirekt dem Bischof gegenüber gebraucht (*σπουδάσωμεν μὴ ἀντιτάσσεσθαι τῷ ἐπισκόπῳ, ἵνα ὦμεν θεῷ ὑποτασσόμενοι*). Magn. 13, 2 u. Trall. 2, 1 bezieht es sich allein auf den dem Bischof zu leistenden Gehorsam (*ὑποτάγητε τῷ ἐπισκόπῳ*[2]), bez. *ὅταν τῷ ἐπισκόπῳ ὑποτάσσησθε ὡς Ἰησοῦ Χριστῷ, κτλ.*). Ephes. 2, 2 u. Trall. 13, 2 bezieht es sich auf den Bischof und das Presbyterium (*ὑποτασσόμενοι τῷ ἐπισκόπῳ καὶ τῷ πρεσβυτερίῳ*, bez. *ὑποτασσόμενοι τῷ*

1) Das „*τε—καί*" ist jedenfalls einzuschalten; dass es fehlt, bietet bei jeder Conjectur, die man versucht, eine Schwierigkeit.

2) Das beigesetzte „*καὶ ἀλλήλοις*" ist nur Floskel, denn im folgenden wird lediglich der Gehorsam gegen den Bischof ausgeführt.

ἐπισκόπῳ ὡς τῇ ἐντολῇ, ὁμοίως καὶ τῷ πρεσβυτερίῳ), cf. Magn. 6, 2 fin. und 7, 1. Ganz besonders instruktiv aber sind die noch übrigen beiden Stellen Magn. 2 und Trall. 2, 2f.; denn an der ersten wird gerühmt, dass der Diakon Zotion selbst dem Bischof und dem Presbyterium gehorsam ist (*ἐπεὶ ἠξιώθην ἰδεῖν ὑμᾶς διὰ Δαμᾶ τοῦ ἀξιοθέου ὑμῶν ἐπισκόπου καὶ πρεσβυτέρων ἀξίων Βάσσου καὶ Ἀπολλωνίου καὶ τοῦ συνδούλου μου διακόνου Ζωτίωνος, οὗ ἐγὼ ὀναίμην, ὅτι ὑποτάσσεται τῷ ἐπισκόπῳ ὡς χάριτι θεοῦ καὶ τῷ πρεσβυτερίῳ ὡς νόμῳ Ἰ. Χρ.*), und an der zweiten vermeidet es Ignatius sichtlich, die Diakonen als solche zu bezeichnen, denen die Gemeinde *ὑποταγή* schuldet (*ἀναγκαῖον οὖν ἐστιν, ὥσπερ ποιεῖτε, ἄνευ τοῦ ἐπισκόπου μηδὲν πράσσειν ὑμᾶς· ἀλλ' ὑποτάσσεσθε καὶ τῷ πρεσβυτερίῳ ὡς τοῖς ἀποστόλοις Ἰ. Χρ. . . . δεῖ δὲ καὶ τοὺς διακόνους ὄντας μυστηρίων Ἰ. Χρ. κατὰ πάντα τρόπον πᾶσιν ἀρέσκειν*). Stärker kann die Kluft zwischen dem Presbyterium und den Diakonen gar nicht ausgedrückt werden: sie sind an dieser Stelle selbst Ermahnte, nicht aber solche, in Bezug auf welche die Gemeinde zum Gehorsam ermahnt wird. Wäre es also an dem, dass Ignatius Polyc. 5 zum Gehorsam gegen den Bischof, die Presbyter und die Diakonen aufforderte, so stände sie ganz isoliert. Wohl kann Ignatius im unmittelbaren Anschluss an jene Stelle, wo er die Diakonen ermahnt (Trall. 2, 3), nachdem er noch hinzugefügt hat: *δέον αὐτοὺς φυλάσσεσθαι τὰ ἐγκλήματα ὡς πῦρ*, fortfahren (3, 1): *ὁμοίως πάντες ἐντρεπέσθωσαν τοὺς διακόνους ὡς Ἰησοῦν Χριστόν, ὡς καὶ τὸν ἐπίσκοπον, ὄντα τύπον τοῦ πατρός, τοὺς δὲ πρεσβυτέρους ὡς συνέδριον θεοῦ καὶ ὡς συνέδριον ἀποστόλων· χωρὶς τούτων ἐκκλησία οὐ καλεῖται*, er kann schreiben (Trall. 7, 2): *ὁ χωρὶς ἐπισκόπου καὶ πρεσβυτερίου καὶ διακόνου πράσσων τι, οὗτος οὐ καθαρός ἐστιν τῇ συνειδήσει* (cf. Philad. 7, 1); allein hier handelt es sich darum, dass auch die Diakonen in den Organismus gehören, freilich nur als *ὑπηρέται* (Trall. 2, 3), ohne den es keine Kirche giebt. Indem sie ihm zugehören, haben sie Anspruch auf Respekt, aber nicht auf Gehorsam. Wie scharf Ignatius in dieser Hinsicht scheidet, zeigt noch einmal die Stelle Smyrn. 8, 1 sehr deutlich: *Πάντες τῷ ἐπισκόπῳ ἀκολουθεῖτε ὡς Ἰησοῦς Χριστὸς τῷ πατρὶ καὶ τῷ πρεσβυτερίῳ ὡς τοῖς ἀποστόλοις, τοὺς δὲ διακόνους ἐντρέπεσθε ὡς θεοῦ ἐντολήν*. Wer so bestimmt

unterscheidet, kann nicht gleichzeitig an dieselbe Gemeinde schreiben: „Seid dem Bischof, den Presbytern und den Diakonen gehorsam.“ [1])

(5) Ist es hiernach in hohem Masse wahrscheinlich, dass Ignatius sich Polyc. 6 an die Presbyter und Diakonen richtet und sie zum Gehorsam gegen den Bischof ermahnt, so wird diese Annahme durch den Appell unterstützt: *συγκοπιᾶτε ἀλλήλοις, συναθλεῖτε, συντρέχετε, συμπάσχετε, συγκοιμᾶσθε, συνεγείρεσθε, ὡς θεοῦ οἰκονόμοι καὶ πάρεδροι καὶ ὑπηρέται.* Alle in diesen Verben enthaltenen Bilder beziehen sich auf die Athleten und ihre gemeinsame Schulung; Polykarp selbst wird im Briefe zugerufen: *Πάντας τὰς νόσους βάσταζε ὡς τέλειος ἀθλητής* (c. 1, cf. c. 2 u. 3). Sie könnten sehr wohl auf sämtliche Christen in Smyrna gedeutet werden, aber der Zusatz *ὡς θεοῦ κτλ.* hat unzweifelhaft Amtsträger im Auge.[2]) Das zeigt schon das Original, aus dem er geflossen ist (I Cor. 4, 1: *οὕτως ἡμᾶς λογιζέσθω ἄνθρωπος ὡς ὑπηρέτας Χριστοῦ καὶ οἰκονόμους μυστηρίων θεοῦ*). Hier spricht Paulus von den Amtsträgern. Unser Verfasser, der Trall. 2, 3 die Diakonen ausdrücklich *ἐκκλησίας θεοῦ ὑπηρέται* genannt hat (cf. Philad. 11, 1), schiebt noch in die von Paulus entlehnten Worte *καὶ πάρεδροι* ein, ein Ausdruck, der augenscheinlich auf die Presbyter geht, die er von den Diakonen unterscheiden will.

(6) Das ausgeführte Bild, welches Ignatius nun bringt, knüpft an II Tim. 2, 4 an[3]): *οὐδεὶς στρατευόμενος ἐμπλέκεται ταῖς τοῦ βίου πραγματείαις, ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ.* Man beachte, dass auch diese Ermahnung des Apostels sich nicht an die Christen überhaupt, sondern an den Gemeindeleiter richtet. Ignatius hat das Bild vom Soldaten viel genauer ausgeführt und die lateinischen termini technici angewendet, die er

---

1) „*Ἐντρέπεσθαι*“ braucht Ignatius auch von dem Verhältniss der Gemeindeglieder untereinander, s. ad Magn. 6, 2: *Πάντες ὁμοήθειαν θεοῦ λαβόντες ἐντρέπεσθε ἀλλήλους.*

2) Die Worte *οἰκονόμοι* und *πάρεδροι* kommen in den Briefen des Ignatius, die an die Gemeinden gerichtet sind, nicht vor. Das ist bedeutsam.

3) Voran gehen im Timotheusbriefe die Worte: *συνκακοπάθησον ὡς καλὸς στρατιώτης Χριστοῦ Ἰησοῦ.* Durch sein „*συμπάσχετε*“ wurde Ignatius an den Timotheusbrief erinnert.

in den letzten Wochen gewiss öfters von seinen Wächtern gehört hatte. Die Ausführung, verwandt mit Paulus, Ephes. 6, 13ff., enthält nichts, was nur von den Gemeindebeamten gesagt werden konnte, aber man erwartet auch nicht notwendig dergleichen.

Hiermit glaube ich erwiesen zu haben, dass sich c. 6 an die Presbyter und Diakonen richtet. Die Plurale in c. 7 u. 8 sind neutral; sie können ebensowohl auf die Gemeinde als auf den Klerus bezogen werden. Bezieht sich aber c. 6 auf diesen, so auch die cc. 7 und 8. Die Schwierigkeiten, welche der Anschluss dieser Capitel an die erste Hälfte des Briefes bietet, sind durch diesen Nachweis zwar nicht völlig gehoben, aber doch erleichtert. Die Kluft, die zwischen c. 5 und 6 klafft, wird freilich nicht geringer — im Gegenteil, sie wird noch grösser; denn in c. 5 hat sich Ignatius mit dem Verhältnis des Bischofs zur Gesamtgemeinde beschäftigt, so dass sich in dieser Hinsicht c. 6 um einen Grad leichter anschliesst, wenn man es an die ganze Gemeinde gerichtet sein lässt. Muss dies zugestanden werden, so ist anderseits zu beachten, dass der Übergang der Anrede von dem Bischof an den Klerus sehr viel verständlicher ist als der Übergang zu der Gesamtgemeinde; denn ein für den Bischof bestimmter Brief schliesst den Klerus, dessen Vorsitzender er ist, unschwer ein.[1]) Gegen die andere Auffassung spricht ferner, dass Ignatius gleichzeitig einen besonderen Brief an die Gemeinde gerichtet hat, und dass man, wenn denn c. 6ff. unseres Briefes auch an sie gerichtet sein soll, nach cc. 1—5 nicht einen Appell zum Gehorsam gegen den gesamten Klerus erwartet, sondern nur gegen den Bischof. Schliesslich ist auch noch zu überlegen, ob nicht in dem Original über c. 6ff. eine besondere Überschrift gestanden hat, die sich auf den Gesamtklerus von Smyrna bezog. Sie konnte als Randbemerkung gegeben sein — etwa *ἐρωτῶ ὑμᾶς, πρεσβύτεροι καὶ διάκονοι* —, die bei den Abschriften

1) Der Brief des Petrus an Jakobus, mit welchem die clementinischen Homilien beginnen, trägt die Adresse: *Πέτρος Ἰακώβῳ τῷ κυρίῳ καὶ ἐπισκόπῳ τῆς ἁγίας ἐκκλησίας* und richtet sich ausschliesslich an diesen und enthält keine Aufträge. Aber die Erzählung — nach Wiedergabe des Briefes — beginnt mit den Worten: *Ἀναγνοὺς οὖν ὁ Ἰάκωβος τὴν ἐπιστολὴν μετεκαλέσατο τοὺς πρεσβυτέρους καὶ αὐτοῖς ἀναγνοὺς ἔφη κτλ.*

dann weggefallen ist.[1] Will man aber die Worte „τῷ ἐπισκόπῳ bis παρὰ θεοῦ" — abgesehen von der Einfügung der Artikel und Partikeln τε καί — unverändert lassen und als eingeschobene Paränese an den Schluss des 5. Capitels rücken, so muss man annehmen, dass die Erwähnung des Klerus ihn veranlasst hat, sich nun (von συγχαίρετε an) an diesen zu wenden. Das μετ' αὐτῶν wäre in diesem Fall auf den Klerus zu beziehen. Aber wie verworren müsste Polykarp in diesem Fall geschrieben haben: erst lässt er sich durch die Erwähnung der Laien (c. 5) bestimmen, diese zu apostrophieren, ohne doch den Übergang zu motivieren; dann veranlasst ihn die Erwähnung des Klerus, sich an diesen zu richten — wiederum ohne Anrede. Die übrigen Briefe erlauben nicht, ihn als einen so verworrenen Briefsteller zu präsentieren: also darf die oben vorgetragene Erklärung noch einmal der Beachtung empfohlen werden.

III. Zu Polycarp ad Philipp. 11.

Noch immer besitzen wir ein Viertel des Polykarpbriefes nicht im Original, sondern nur in einer mangelhaften altlateinischen Übersetzung. Auch die neuen Citate aus dem Brief, die in dem Pandektes des Antiochus nachgewiesen sind, beziehen sich leider nicht auf jenes Viertel. Die Rätsel, welche der Text desselben bietet, sind noch nicht sämtlich gelöst. Ich werde im folgenden das 11. Capitel, welches das wichtigste ist, zu erklären versuchen. Die Handschriften weichen nicht stark voneinander ab; demgemäss ist auch die Recension Lightfoots von der Zahns wenig verschieden.

Nimis contristatus sum pro Valente, qui presbyter factus est aliquando apud vos, quod sic ignoret is locum qui datus est ei. moneo itaque vos [vos om. Z], ut abstineatis vos ab avaritia et sitis casti [et add. Z] veraces. abstinete vos ab omni malo. qui autem non potest se in his [in his n. p. se Z] gubernare, quomodo alii pronuntiat hoc? si quis non se abstinuerit [abst. se Z] ab avaritia, ab idololatria coinquina-

1) In dem Brief des Paulus an die Philipper richtet sich v. 3 des 4. Capitels an einen Einzelnen; hier ist aber die Anrede nicht weggefallen.

bitur et tamquam inter gentes iudicabitur, qui ignorant iudicium domini. aut nescimus, quia sancti mundum iudicabunt? sicut Paulus docet. ego autem nihil tale sensi in vobis vel audivi, in quibus laboravit beatus Paulus, qui estis in principio epistulae [ecclesiae Cod. Regin.] eius; de vobis etenim gloriatur omnibus in [*ego*, in omnibus Codd. et Editt.] ecclesiis, quae deum solae tunc [solae tunc dominum L] cognoverant; nos autem nondum noveramus [cognoveramus L]. valde ergo, fratres, contristor pro illo et pro coniuge eius, quibus det dominus poenitentiam veram. sobrii ergo estote et vos in hoc; et non sicut inimicos tales existimetis, sed sicut passibilia membra et errantia eos revocate, ut omnium vestrum corpus salvetis. hoc enim agentes vos ipsos aedificatis.

Da der Polykarpbrief ein Cento aus der älteren Litteratur ist, so empfiehlt es sich mit den litterarischen Abhängigkeiten zu beginnen. Auch in diesem Capitel sind sie reichlich, obschon es zu den selbständigsten gehört:

(1) Z. 4f.: „abstinete vos ab omni malo“ = I Thess. 5, 22: *ἀπὸ παντὸς εἴδους πονηροῦ ἀπέχεσθε.*

(2) Z. 7f.: „... ab avaritia, ab idololatria coinquinabitur“ = Coloss. 3, 5: *καὶ τὴν πλεονεξίαν ἥτις ἐστὶν εἰδωλολατρεία* (cf. Eph. 5, 5).

(3) Z. 8: „tamquam inter gentes“ = Matth. 18, 17: *ὥσπερ ὁ ἐθνικός.*

(4) Z. 8: „qui ignorant iudicium domini“ = Jerem. 5, 4: *οὐκ ἔγνωσαν κρίσιν κυρίου.*

(5) Z. 9: „aut nescimus, quia sancti mundum iudicabunt?“ = I Cor. 6, 2: *ἢ οὐκ οἴδατε ὅτι οἱ ἅγιοι τὸν κόσμον κρινοῦσιν;*

(6) Z. 10f.: „ego autem nihil tale sensi in vobis“ = Ignat. ad Trall. 8: *οὐκ ἐπεὶ ἔγνων τοιοῦτόν τι ἐν ὑμῖν* (cf. Magn. 11).

(7) Z. 12ff.: „de vobis etenim gloriatur in omnibus ecclesiis, quae deum solae tunc [solae tunc dominum] cognoverant, nos autem nondum noveramus [cognoveramus]“ — so bieten die Handschriften. Lightfoot (nach ihm auch Zahn) hat richtig gesehen, dass die Stelle nicht unabhängig sein kann von II Thess. 1, 4, aber er hat es unterlassen, auch den v. 3 hinzuzuziehen, der den schweren Anstoss hebt, den der Satz in der überlieferten

Form bietet. Was der überfeine Scharfsinn Zahns aus ihm herausgelesen hat, mag man „Forschungen" Bd. IV S. 251ff. nachlesen (vgl. in Kürze dagegen meine „Chronologie" II, 1 S. 344f.). So wie der Satz in der überlieferten Form lautet, ist er einfach unerträglich: „Paulus rühmt sich der Philipper in allen Kirchen, die damals allein den Herrn erkannt hatten". Dieses „omnibus—solae" ist an sich höchst anstössig, um nicht zu sagen unmöglich. Und woher weiss Polykarp, dass Paulus sich der Philipper in allen Kirchen gerühmt habe? Alles wird mit einem Schlage deutlich, wenn man II Thess. 1, 3. 4 herbeizieht: *εὐχαριστεῖν ὀφείλομεν τῷ θεῷ πάντοτε περὶ ὑμῶν ... ὅτι ὑπεραυξάνει ἡ πίστις ὑμῶν καὶ πλεονάζει ἡ ἀγάπη ἑνὸς ἑκάστου πάντων ὑμῶν εἰς ἀλλήλους, ὥστε αὐτοὺς ἡμᾶς ἐν ὑμῖν ἐνκαυχᾶσθαι ἐν ταῖς ἐκκλησίαις τοῦ θεοῦ.* Aus dieser Stelle erkennt man, dass „omnibus" zu „vobis" (und nicht zu ecclesiis) zu ziehen und nach einer ganz unbedeutenden Umstellung zu lesen ist: „de vobis etenim gloriatur omnibus[1]) (oder auch „omnibus gloriatur") in ecclesiis". Warum aber hat Polykarp nicht einfach nach der Vorlage geschrieben „in ecclesiis dei", sondern dafür den umständlichen Satz gesetzt: „in ecclesiis, quae deum solae tunc cognoverant; nos autem nondum cognoveramus"? Die Antwort ist nicht schwierig. Nur in dem Thessalonicherbrief fand Polykarp jenes Lob; hier sagt Paulus, dass er sich seiner Gemeinde in „den Kirchen Gottes" rühme; aber kein Paulusbrief bezeugt dieses „Sich-rühmen". Der Thessalonicherbrief scheint also etwas zu behaupten, was sich aus den übrigen Briefen des Paulus nicht bestätigen lässt! So ist es; aber das ist, meint Polykarp, auch nicht auffallend: denn unsere kleinasiatischen Gemeinden waren damals noch nicht gegründet. Das „nos" wird so am besten verstanden; auf Polykarp allein bezieht es sich nicht; denn er spricht im Brief stets im Singular der ersten Person (s. den gleich folgenden Satz: „valde ergo contristor"). Möglich ist es, das „nos" ausschliesslich von der smyrnensischen Gemeinde zu verstehen; aber besser ist es an, Kleinasien überhaupt zu denen, da nur so der

1) Das „omnibus" neben „vobis" ist in dem Briefe Polykarps vortrefflich am Platze, da er ja kurz vorher geschrieben hat, dass er den Fall des Valens für eine Ausnahme ansehe, welche die Reinheit der Gemeinde nicht berühre („ego autem nihil tale sensi in vobis vel audivi").

Satz, der zur Erklärung einer auffallenden Thatsache dienen soll, das nötige Schwergewicht erhält. Haben wir die Stelle richtig verstanden, so folgt (1) dass Polykarp die ganze paulinische Briefsammlung im Kopfe hatte[1] — doch das können wir aus seinem Briefe auch sonst ersehen —, (2) dass er eine richtige Vorstellung von der Zeit der Gründung der Gemeinde zu Thessalonich und der Abfassung der Thessalonicherbriefe besass, (3) dass er die Thessalonicherbriefe auch als für Philippi bestimmte Briefe beurteilt hat; denn sonst hätte er nicht behaupten können, das II Thess. 1, 3f. gespendete Lob gelte dieser Gemeinde. Das letztere ist das Auffallendste, aber es ist bereits von Anderen constatiert worden (z. B. von Zahn, Kanonsgesch. I S. 814ff. II S. 344. 349. 353ff., Einl. i. d. N. T. I S. 377f.); es wird unterstützt durch zwei analoge Beobachtungen innerhalb des Polykarpbriefes[2], und es empfängt seine Verstärkung aus der Thatsache, dass in Bibelhandschriften Philipper- und Thessalonicherbriefe zusammenstanden, Tertullian eine Stelle aus dem Philipperbrief als nach Thessalonich gerichtet citiert (Scorp. 13) und Clemens Alex. (Protrept. 87) einen Cento aus jenen Briefen giebt, den er mit den Worten „*ὁ ἀπόστολος παρακαλῶν τοὺς Μακεδόνας*" einführt. Welches Licht die richtig erkannte Beziehung des Satzes „de vobis etenim etc." auf die vorangehende schwierige Stelle wirft, werden wir unten sehen.

(8) Z. 17: „quibus det dominus poenitentiam veram" = II Tim. 2, 25: *δῴη αὐτοῖς ὁ θεὸς μετάνοιαν εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας*.

(9) Z. 17: „sobrii ergo estote" = I Pet. 4, 7: *σωφρονήσατε οὖν*.

(10) Z. 18: „et non sicut inimicos tales existimetis" = II Thess. 3, 15: *καὶ μὴ ὡς ἐχθρὸν ἡγεῖσθε, ἀλλὰ νουθετεῖτε ὡς ἀδελφόν*.

---

1) Er weiss, was in ihr steht und was nicht in ihr steht.

2) Gleich im 1. Capitel bezieht Polykarp I Thess. 1, 8f. auf die philippische Gemeinde (*καὶ ὅτι ἡ βεβαία τῆς πίστεως ὑμῶν ῥίζα, ἐξ ἀρχαίων καταγγελομένη χρόνων μέχρι νῦν διαμένει καὶ καρποφορεῖ κτλ.*); im 3. Capitel sagt Polykarp, dass Paulus den Philippern *ἀπὼν ἔγραψεν ἐπιστολάς*. Das ist nach c. 1 u. 11 auf die Thessalonicherbriefe mit zu beziehen.

(11) Z. 19: „passibilia membra et errantia . . revocate“ = I Cor. 12, 26: *εἰ πάσχει ἓν μέλος*, I Pet. 2, 25: *ὡς πρόβατα πλανώμενοι, ἀλλ' ἐπεστράφητε*.

(12) Z. 19: „ut omnium vestrum corpus salvetis“ = I Clem. 37, 5: *εἰς τὸ σώζεσθαι ὅλον τὸ σῶμα· σωζέσθω οὖν ἡμῶν ὅλον τὸ σῶμα*.

(13) Z. 20f.: „vos ipsos aedificatis“ = I Cor. 14, 4: *ἑαυτὸν οἰκοδομεῖ*.

Mit der Bezeugung seiner Trauer (schwerlich *συνελυπήθην*, da dann wohl *ὑμῖν* stünde, wie 1, 1 *συνεχάρην ὑμῖν*) beginnt Polykarp dies Capitel.[1]) Das Vergehen des Valens ist nicht eine Fleischessünde gewesen; denn „avaritia“ ist trotz Coloss. 3, 5 nicht mit *πλεονεξία*, sondern mit *φιλαργυρία* zu übersetzen, wie die Capp. 1 u. 4 (cf. 5 *ἀφιλάργυροι*) lehren. Auch das „casti“ (Z. 4) kann darin nicht irre machen; es ist mit *ἁγνοί* zu übersetzen, was nicht notwendig auf geschlechtliche Reinheit gedeutet werden muss (s. Philipp. 1, 17). Das daneben stehende *ἀληθεῖς* oder *εἰλικρινεῖς* („veraces“) passt besonders gut, wenn es sich um eine Veruntreuung handelte. Worin das Vergehen des Valens näher bestanden hat, sagt Polykarp nicht: in dem Briefe, den die Philipper an ihn gerichtet hatten, stand es zu lesen, und er ist zartfühlend genug, den Fall nicht breit zu treten: „quod sic ignoret is locum qui datus est ei“. Polykarp beurteilt das Vergehen zunächst nicht im allgemein sittlichen Sinne, sondern misst es an dem Amte des Valens: da erscheint es ganz besonders verwerflich (*περισσοτέρως*). Man ersieht aber aus dem „aliquando“, dass die Strafe den Missethäter bereits ereilt hat, und er abgesetzt worden ist. An den Ausdruck des Schmerzes über diesen Fall schliesst sich sofort die Mahnung an die ganze Gemeinde, sich vor der Geldsucht zu hüten. Diese Mahnung wird durch drei Paränesen verstärkt: Wer sich selbst nicht zügeln kann, kann Andere nicht lehren. Wer sich nicht von der Geldsucht frei erhält, befleckt sich mit Götzendienst und wird wie ein Heide, der das Gericht Gottes nicht kennt. Wer aber wie ein Heide ist, wie völlig hat der die apostolische Verheissung verloren: „Die Heiligen werden die Welt richten“!

1) „Nimis“ wird mit *περισσοτέρως* zu übersetzen sein, nicht mit *ἄγαν* (L) oder *λίαν* (Z); Z. 16 schreibt der Übersetzer „valde contristor“.

Doch — fährt Polykarp fort, um den Schein zu zerstreuen, als hielte er die Gemeinde für lasterhaft — „ich habe nichts dergleichen an euch wahrgenommen [1]) noch über euch gehört, unter denen der selige Paulus gearbeitet hat, qui estis in principio epistulae eius, und euer aller rühmt er sich ja in den Kirchen". Was bedeuten die unübersetzt gelassenen Worte? Viele Erklärungen sind versucht worden. Nolte, auch v. Hofmann u. Lightfoot, fassen „epistulae" als Nominativ, erinnern sich an II Cor. 3, 2 und übersetzen: „die ihr im Anfang sein Empfehlungsbrief waret"; allein wer sollte das verstehen? warum schreibt Polykarp nicht *ἐπιστολή*? und wie auffallend ist das nicht determinierte „in principio"! Zahn wollte früher nach Philipp. 4, 15 (I Clem. 47, 2) lesen: *ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου αὐτοῦ*, aber diese Conjectur ist willkürlich und bessert auch nichts: „die ihr am Anfang seines Evangeliums, d. h. seiner evangelischen Verkündigung, waret". Volkmar schlug „qui est testis" für „qui estis" vor (= *ὃς μαρτυρεῖ*), allein ein absolutes *μαρτυρεῖ* ist unerträglich. Hilgenfeld folgte der LA des Reginensis, corrigierte „ecclesiae" in „ecclesia" und schlug *τῇ ἐν ἀρχῇ αὐτοῦ ἐκκλησίᾳ* vor; allein dieser Vorschlag ist so unannehmbar, dass man den Text notwendig corrigieren müsste, wenn er so überliefert wäre. Scharfsinniger dachte vor ein paar Semestern Violet in meinem Seminar an *ἀποστολῆς* für *ἐπιστολῆς* (dieselbe Conjectur hat jüngst Nestle unter dem Beifall Zahns gemacht, s. Zahn, Einl. I S. 377). *Ἀποστολή* heisst schon Galat. 2, 8 das Missionswerk. „Die ihr am Anfange seines Missionswerkes waret" ist aber auch sehr hart, und dazu nicht richtig, man müsste denn das Missionswerk des Paulus erst mit seinen Briefen beginnen. Mir scheinen alle diese Conjecturen besonders verwerflich, sobald man den folgenden Satz scharf ins Auge fasst. Wir haben oben gesehen, dass er dem Anfang des 2. Thessalonicherbriefes entnommen ist, den Polykarp als ein Schreiben nach Macedonien auf die Philippergemeinde bezieht, ebenso wie er (c. 1) den rühmenden Anfang des 1. Thessalonicherbriefes auf diese Gemeinde bezogen hat. Also darf man an den Worten „in

1) Auf eine persönliche frühere Anwesenheit Polykarps in Philippi braucht man nicht zu schliessen.

principio epistulae eius" nichts ändern[1]; denn sie entsprechen der Quelle, die er benutzt. Nun hat man aber weiter zu beachten, dass der Satz „de vobis omnibus gloriatur in ecclesiis" mit „etenim" eingeführt ist; er begründet also den Vordersatz: „qui estis in principio epistulae eius". Daraus folgt, dass die auch an sich kaum erträglichen Worte[2]) verstümmelt sein müssen. Dass Paulus die Gemeinde gelobt hat, muss in ihnen gestanden haben; dann erst sind die Worte: „euer aller rühmt er sich ja in den Gemeinden" am Platze. Lesen wir die Worte so: „Ich aber habe nichts dergleichen an euch wahrgenommen noch über euch gehört, unter denen der selige Paulus gearbeitet hat, die ihr am Anfang seines Briefes gelobt werdet, — ‚euer aller rühmt er sich ja in den Gemeinden'" — so ist Alles klar. Nun versteht man es auch, warum „etenim" (*καὶ γάρ*) und nicht einfach *γάρ* steht. Der zweite Satz ist nämlich keine Begründung im strengen Sinne, sondern eine begründende Epexegese: schon im ersten Satz schwebte dem Polykarp II Thess. 1, 4 vor; er giebt in ihm gleichsam eine Regeste jener Worte, um dann im zweiten Satz die Worte selbst anzuführen.

Hieraus folgt, dass „estis" nicht richtig ist, mag nun der Fehler in der griechischen Vorlage oder in der Übersetzung zu corrigieren sein. Schon Smith vermutete ein ausgefallenes „laudati". Vielleicht hat Polykarp das etwas ungewöhnliche *αἰνεῖσθε* geschrieben; aus *οἵτινες αἰνεῖσθε* konnte unschwer *οἵτινές ἐστε* werden. Wie dem aber auch sein mag — gewiss ist, dass *ἐν ἀρχῇ τῆς ἐπιστολῆς αὐτοῦ* nicht corrigiert werden darf und dass der Satz die Steigerung zu dem „in vobis laboravit Paulus" enthalten muss, also ein Lob der Gemeinde seitens des Paulus.

Polykarp kehrt nun wieder zum Anfang des Capitels zurück: „valde ergo, fratres, contristor pro illo" — nun aber wird der Ton ein anderer. Hat er zuerst zum sittlichen Ernste ermahnt, so ermahnt er nun den Valens zur Busse, die Philipper zur brüderlichen Milde. Schon das „valde" im Unterschied von „nimis" deutet an, dass nicht mehr die Doppelsünde des Pres-

1) Dass er nicht näher bestimmt, welchen der drei Briefe er meint, kann keine Gegeninstanz bilden. Ähnlich ist oft geschrieben worden.

2) Was soll es heissen: „Ihr seid (waret) am Anfang seines Briefs"?

byters und Christen, sondern nur der christliche Bruder in Betracht kommen soll. Auch sein Weib hat er mit in seine Sünde hineingezogen: Gott möge ihnen wahre Busse verleihen! Wenn er dann fortfährt: *σωφρονήσατε οὖν καὶ ὑμεῖς ἐν τούτῳ*, so kann „*ἐν τούτῳ*" sich nur auf das Verhalten der Gemeinde in Bezug auf den ganzen Fall beziehen. Es empfängt aber das *σωφρονεῖν* durch die folgenden Worte (*καὶ μὴ ὡς ἐχθροὺς ἡγεῖσθε τοὺς τοιούτους*) seine nähere Bestimmung: sie sollen nicht gegen den Missethäter leidenschaftlich hart sein. Jene Worte sind wieder aus dem 2. Thessalonicherbrief, und zwar aus seinem Schluss, genommen, sonst aber sind hier Stellen aus I Pet., I Cor. und I Clem., wie oben gezeigt worden ist, verbunden. Der Verbrecher soll nicht ausgestossen, sondern als leidendes und irrendes Glied behandelt und bekehrt werden; denn, wenn auch nur ein Glied verloren ginge, würde nicht mehr das *ὅλον τὸ σῶμα* (der Lat. las *ὅλων*) *ὑμῶν* gerettet werden. Die urchristliche Hoffnung aber geht auf die Erlösung des Ganzen.

IV. Unbeachtete und neue Quellen zur Kenntnis des Häretikers Apelles.

(Fortsetzung zu „Texte u. Unters." Bd. VI, H. 3).

1. In den Antirrhetica des Nicephorus gegen Eusebius (Pitra, Spicil. Solesm. I p. 406) heisst es: *Τί δὲ τῶν μιαρῶν τοῦ θεηλάτου Μαρκίωνος βλασφημιῶν ἀπέοικε, δι' ὧν τὸν δυσώδη τῆς φαντασίας βόρβορον ἐκ τῆς ἐξαγίστου καρδίας ἀπερεύγεται; ὡς ἐκ πλειόνων ὀλίγα παραθέσθαι. ΜΑΡΚΙΩΝΟΣ. Φάσκει γὰρ αὐτός· δοκήσει τὸν Χριστὸν πεπονθέναι καὶ ταφῆναι· καὶ ὡς οὐκ ἦν ἄνθρωπος ἀληθῶς, ἀλλ' ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπου γέγονεν* [In codd. add. in margine: *ἐκ τῆς τοῦ ἁγίου Ἐπιφανίου καὶ τοῦ Χρυσοστόμου ἐκ τῆς περὶ Φιλιππησίους ἑρμηνείας*].

Dass hier ein Ausspruch Marcions vorliegt, kann nicht bezweifelt werden. Dann aber wird die Vermutung bestärkt, die ich längst gehegt habe, dass die streng antidoketisch präcisierte Glaubensregel des Apelles (Epiphan. h. 44, 2) sich direkt gegen seinen Lehrer Marcion gerichtet hat, und dass dieser eine aus-

geführte doketische Regula entworfen hatte.[1]) In den Worten des Apelles heisst es einmal „*οὐ δοκήσει*" und nicht weniger als siebenmal *ἀληθινῶς* (oder ähnlich), nämlich: *ἐν ἀληθείᾳ σάρκα εἰληφέναι — ἀληθινὴν ἐσχηκέναι τὴν σάρκα καὶ σῶμα — ἔσχε μὲν σάρκα ἀληθινήν — ἀληθινῶς πέφηνεν ἐν κόσμῳ — — ἐσταυρώθη ἐν ἀληθείᾳ — ἐτάφη ἐν ἀληθείᾳ — ἀνέστησεν ἐν ἀληθείᾳ*. Es ist wie für die Geschichte des Symbols so für das Verhältnis des Apelles zu Marcion wichtig zu wissen, dass bereits dieser eine ausgeführte christologische regula aufgestellt und dass Apelles sie in direkter Antithese bekämpft hat: Marcion stellte zu den Thatsachen der Geschichte Jesu das „*δοκήσει*", Apelles das „*ἀληθινῶς*".[2])

2. Dass Apelles sich in schärfsten Gegensatz wie zum Doketismus so zur Zwei-Principienlehre seines Meisters gestellt und in Schriften gegen ihn polemisiert hat, geht auch aus einem neuen litterarischen Funde hervor, den wir Mercati verdanken. Er hat (Rendic. del R. Ist. Lomb. di sc. et lett. Serie II Vol. 31 [1898] p. 1ff.) in dem Cod. Ambros. H 257 infer. die Fragmente einer Schrift entdeckt, die den Titel trägt: *Ἀνθίμου ἐπισκόπου Νικομηδίας καὶ μάρτυρος ἐκ τῶν πρὸς Θεόδωρον περὶ τῆς ἁγίας ἐκκλησίας* (Anthimus, † in der Diocletianischen Verfolgung). Hier findet sich folgender Satz: *Παρὰ τοῦ Ἀπελλῆ τοῦ μαθητοῦ Μαρκίωνος, ὃς στασιάσας πρὸς τὸν ἑαυτοῦ διδάσκαλον οὕτως ἔφη· Ψεύδεται Μαρκίων λέγων εἶναι ἀρχάς· ἐγὼ δέ φημι μίαν, ἥτις ἐποίησε δευτέραν ἀρχήν.* Dieses „*ψεύδεται*" ist für Apelles' decidierte Kritik charakteristisch (cf. Apelles bei Hippol. Philos. VII, 38: *ψευδῆ φάσκων εἶναι τὰ γεγραμμένα*, Hippol. Philos. X, 20: *προφητὰς ψευδῆ λελαληκότας*, bei Rhodon in Euseb. h. e. V, 13: *τὰς προφητείας ἑαυτὰς ἐλέγχειν, διὰ τὸ μηδὲν ὅλως ἀληθὲς εἰρηκέναι· ἀσύμφωνοι γὰρ ὑπάρχουσι καὶ*

1) Das „*ταφῆναι*" steht sowohl bei Marcion wie bei Apelles, und das entscheidet für eine förmliche Glaubensregel.

2) Man hat übrigens schon am Anfang des 2. Jahrhunderts Grund gefunden, die Sätze der Regula durch das „*ἀληθῶς*" gegenüber dem „*δοκήσει*" sicher zu stellen, s. Ignat. ad Trall. 9: *ὃς ἀληθῶς ἐγεννήθη . . . ἀληθῶς ἐδιώχθη ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου, ἀληθῶς ἐσταυρώθη καὶ ἀπέθανεν . . . ἀληθῶς ἠγέρθη* (cf. ad Smyrn. 1 u. 2): *ἀληθῶς ἔπαθεν, ὡς καὶ ἀληθῶς ἀνέστησεν ἑαυτόν, οὐχ ὥσπερ ἄπιστοί τινες λέγουσιν, τὸ δοκεῖν αὐτὸν πεπονθέναι.*

ψευδεῖς καὶ ἑαυταῖς ἀντικείμεναι, bei Orig. in Genes. hom. II, 2 zur Arche Noah: „constat ergo fictam esse fabulam" bez. *ψευδὴς ἄρα ὁ μῦθος*, bei Orig. c. Cels. V, 54: *μῦθον ἡγούμενος εἶναι τὰ Ἰουδαίων γράμματα*, bei Pseudotertull. de haeres.: „omnia quaecunque Moyses de deo scripserit vera non sint, sed falsa sint") — dass er das „*ψεύδεται*" auch auf seinen Lehrer Marcion angewendet hat, ist uns eine neue, aber nicht unerwartete Kunde. Es ist erst der Greis Apelles gewesen, der sich in Bezug auf die theoretische Religionsphilosophie so resigniert ausgesprochen hat, wie wir es bei Rhodon lesen[1]); aber diese Resignation hat anderseits eine ihrer Wurzeln an dem Christentum, das er bei Marcion gelernt hat.

3. Paulus von Taron (Ende des 11. Jahrh.) schreibt (s. Karapet, Die Paulikianer S. 97): „Ein gewisser Apelles, ein verworfener Mensch, dem Leibe nach ein Greis, verbittert durch das (lange) Leben und stolz auf den Beistand der bösen Geister, sagte von den Propheten, dass ihre Prophezeiungen aus dem Widerspruch des h. Geistes (= gegen den h. Geist) zu stande kämen, und stellte folgendes fest: die Messe sei von keinem Nutzen, die man für die Toten darbringt. Gott verdamme ihn!"

Der Eingang stammt unzweifelhaft aus Euseb. h. e. V, 13, aber woher stammt der Schluss? Ist er nichtige Erfindung oder Nachklang einer Controverse zwischen Apelles und Marcion über sacramentale Handlungen an Toten? Wir wissen durch Chrysostomus von dem eigentümlichen Gebrauch einer stellvertretenden Taufe für die Toten bei den Marcioniten (Hom. zu I Cor. 15, 29), s. auch Tertull. adv. Marc. V, 10; de resurr. 48.

4. Die Benedictiner teilen in der Vorrede zu ihrer Ausgabe der Schrift Augustins „De haeresibus ad Quodvultdeum" mit, dieselbe gründe sich auf 5 vatikanische und 12 gallische Codices; ausser ihnen seien die variae lectiones der 7 belgischen Codd., welche die Löwener Theologen für ihre Edition benutzt hatten, sowie diese Ausgabe selbst und die älteren des Joh. Amerbach und Erasmus von ihnen benutzt worden. Auf Grund ihres

1) Ich wundere mich, dass Euseb. h. e. V, 13, 5 noch Niemand die von Rufin und einem griechischen Codex bezeugte LA „*σαφέστατον*" (f. *ἀσαφέστατον*) verteidigt hat, da sich Manches zu ihren Gunsten anführen lässt; doch glaube ich schliesslich, dass die Herausgeber recht daran gethan haben, sie zu tilgen.

reichen Materials schieden sie als Interpolationen eine Reihe von Stücken aus und verwiesen sie unter den Text, welche die älteren Ausgaben geboten hatten. Mit Weglassung des ganz Unbedeutenden und des eigenartigen, übrigens von vielen Mss. gebotenen Satzes in c. 88 (p. 223 ed. Oehler), handelt es sich um folgende Stücke:

Zu haer. 1 (Simon Magus) am Schluss: „Dixerat enim se in monte Sina legem Moysi in patris persona dedisse Judaeis; tempore Tiberii in filii persona putative apparuisse, postea se in linguis igneis spiritum sanctum super apostolos venisse; Christum autem nec venisse, nec a Judaeis quicquam pertulisse".

Zu haer. 4 (Basilidiani) am Schluss: Mundum istum vel hominem non credunt a deo factum, sed a trecentesimo sexagesimo quinto caelo. amatoria carmina studiose discunt. a Judaeis non credunt Christum crucifixum, sed Simonem Cyrenensem, qui angariatus sustulit crucem eius.

Zu haer. 6 (Gnostici): hier bietet die Editio Erasmi statt der Worte „(animarum) adventum in haec corpora" bis „fabulositate vanescere" vielmehr: „(animarum) adventum in haec corpora cum aliis aëreis animabus dicunt fieri, per quas peccata in corporibus committuntur. nam illas animas quae ex dei procedunt substantia reverti ad deum immaculatas".

Zu haer. 11 (Valentiniani) kurz vor dem Schluss: „De tricesimo seculo dicit diabolum genitum, et a diabolo alios natos qui fecerint hunc mundum. et ideo malitiam non arbitrio tribuit, sed naturae mundi, i. e. generi diabolico".

Zu haer. 17 (Ophitae) zur 3. Zeile: „Hunc autem colubrum qui decepit Adam et Evam Christum arbitrantur; sed habent etiam verum colubrum quem nutriunt et venerantur. qui et incantante sacerdote egreditur de spelunca et ascendit super altare innixum speluncae et oblationes eorum lambit et involvens se circa eas regreditur ad speluncam et ita confringunt oblationes in eucharistiam, quasi a serpente Christo, ut illi putant, sanctificatas. (tradunt huius serpentis cultum a Nicolaitis sive Gnosticis ad istos deductum).

Zu haer. 24 (Severiani, aber das ist ein Versehen: es muss zu haer. 23 [Apelles] gesetzt werden) am Schluss: „Hic praeterea Philumenen quandam puellam dicebat inspiratam divinitus ad praenuntianda futura, ad quam somnia atque aestus animi sui

referens divinationibus seu praesagiis eius secretim erat solitus praemoneri, eodem phantasmate eidem Philumenae pueri habitu se demonstrante qui puer apparens Christum se aliquando, aliquando esse assereret Paulum, a quo phantasmate sciscitans ea soleret respondere quae se audientibus diceret. nonnulla quoque illam miracula operari solitam, inter quae illud praecipuum, quod in angustissimi oris ampullam vitream panem grandem immitteret eumque extremis digitulis levare soleret illaesum, eoque solo quasi divinitus sibi cibo dato fuisset contenta."

Zu haer. 43 (Origeniani) am Schluss: „Dicit praeterea ipse Origenes, quod filius dei sanctis hominibus comparatus veritas sit, patri collatus mendacium, et quantum distant apostoli Christo, tantum filius patri. unde nec orandus est filius cum patre, quia non est auctor indulgendarum petitionum, sed supplicator."

Zu haer. 46 (Manichaei) am Anfang: „nam ante hac Urbicus vocabatur" (das Folgende ist nur wenig verändert).

Zu haer. 86 (Tertullianistae) in der Mitte (das Gesperrte ist der Zusatz): „Tertullianus . . . animam dicit immortalem quidem, sed eam effigiatum corpus esse contendit, neque hanc tantum, sed ipsum etiam deum corporeum esse dicit, licet non effigiatum"; ferner am Schluss: „statum autem animae credit per traducem propagari."

Am Schluss sind endlich noch in vielen Handschriften drei Häresien (Timotheani, Nestoriani und Eutychiani) angehängt (bez. in einigen zwei: Nestoriani und Eutychiani). Ob diese Zusätze, die nach einer Notiz im Cod. Marcianus von dem Bischof Vinadius Marsiliensis [sic] — ist damit Venerius von Massilia gemeint? — stammen, von demselben Verfasser herrühren, dem die Interpolationen zuzuschreiben sind, lässt sich nicht ermitteln. Wahrscheinlich ist es nicht, da die Überlieferung eine andere ist. Ich beschäftige mich im folgenden nur mit den Interpolationen.

Das erste Stück (haer. 1) findet sich ganz wörtlich so nirgends. Irenäus schreibt (I, 23, 1): „(Simon) docuit semetipsum esse qui inter Judaeos quidem quasi filius apparuerit, in Samaria autem quasi pater descenderit, in reliquis vero gentibus quasi spiritus sanctus adventaverit"; fast ebenso Hippolyt. Philosoph. VI, 19 u. Theodoret h. f. I, 1. Aber sehr nahe kommt unsere Stelle dem Bericht Cyrill. catech. VI, 14: *ἐτόλμησεν*

εἰπεῖν ἑαυτὸν μὲν εἶναι τὸν ἐπὶ ὄρους Σινᾶ ὡς πατέρα φανέντα, παρὰ δὲ Ἰουδαίοις ὕστερον οὐκ ἐν σαρκὶ ἀλλὰ δοκήσει ὡς Χριστὸν Ἰησοῦν φανέντα. καὶ μετὰ ταῦτα ὡς πνεῦμα ἅγιον τὸ ἐπὶ τοῦ Χριστοῦ ὡς παράκλητον ἀποστέλλεσθαι ἐπαγγελθέν. Die Stellen sind so verwandt, dass man die Interpunktion der Benedictiner aus Cyrill berichtigen kann: „Judaeis" ist zum folgenden Satze zu ziehen und nicht zu „legem dedisse". Unzweifelhaft ist entweder Cyrill oder seine Quelle[1]) von dem Verfasser unserer Interpolation ausgeschrieben worden; er hat nur, um das doppelte *φανέντα* zu vermeiden, im ersten Satz „legem Moysi dedisse" geschrieben, statt *ὕστερον* „tempore Tiberii" eingesetzt, *Χριστὸν Ἰησοῦν* durch „filius" wiedergegeben, *οὐκ ἐν σαρκί* als unnötig weggelassen und das dritte Glied genauer nach Act. 2 gebildet. Jene Vertauschung von „filius" für *Χριστὸν Ἰησοῦν* nahm er vor, weil er noch den bei Cyrill sich nicht findenden Satz einfügen wollte: „Christum autem nec venisse, nec a Judaeis quicquam pertulisse". Diese Aussage stellt eine tertiäre Überlieferung über die Lehre des Simon dar, die die ältere geradezu aufhebt.

Die Stücke zu haer. 4. 6. 11 stammen aus der vulgären Tradition über die Basilidianer, Gnostiker und Valentinianer, lassen sich aber nicht bestimmt auf einen ihrer Repräsentanten zurückführen. Das über Jesus und Simon von Cyrene Gesagte steht fast wörtlich so bei Irenäus und den anderen; dagegen weiss ich den Satz „amatoria carmina studiose discunt" (scil. Basilidiani) nicht zu belegen. Die übrigen Zeugen reden nur von basilidianischen Incantationen und Oden.

Was den Zusatz zu haer. 17 betrifft, so ist die hier gegebene Schilderung parallel zu der sehr viel ausführlicheren Epiphan. h. 37, 5, aber doch nicht aus Epiphanius geflossen; denn einige Züge sind anders. Die nächste Quelle lässt sich nicht ermitteln.[2])

Das wichtigste Stück ist das irrtümlich zu den Severianern

1) Sie ist bisher für die 6. Katechese noch nicht ermittelt.

2) Der Zusatz zu haer. 43 (Origeniani) ist aus einer Quelle geflossen, die zu bestimmen mir bisher nicht gelungen ist; dass hier wirklich ein Wort des Origenes vorliegt, muss ich bezweifeln; mir scheint es sich um eine tendenziöse Entstellung zu handeln. Die kleine Erweiterung zu haer. 46 geht letztlich auf die Acta Archelai zurück („Urbicus" = „Cubricus").

gesetzte; eben dieser Irrtum zeigt aber, dass die Interpolationen ursprünglich in margine gestanden haben, von wo aus sie leicht an falscher Stelle eingeschoben werden konnten. Es gehört zu Apelles. Dass es aus der verlorenen Schrift Tertullians adv. Apelleiacos stammt, habe ich bereits in den Sitzungsber. d. K. Pr. Akad. d. W. 1895 S. 578 (cf. Litt.-Gesch. I S. 200) behauptet und werde es im folgenden zu beweisen versuchen.

(1) Das Stück ist keine Regeste, sondern, wie man sich leicht überzeugt, ein Originalbericht.

(2) Es ist aus einem grösseren Zusammenhang herausgerissen; denn die Worte „eodem phantasmate" zeigen, dass vorher schon von diesem Phantasma die Rede gewesen sein muss.

(3) Das Stück ist nicht aus dem Griechischen übersetzt, sondern lateinisch concipiert.

(4) Es bringt eine Kunde, die sonst unbezeugt ist, die sich aber harmonisch an die besten Nachrichten über Apelles anschliesst; es kann also nicht jünger als das 3. Jahrh. sein; denn später wusste man nichts mehr über Apelles. — Schon diese Beobachtungen machen es wahrscheinlich, dass das Stück aus Tertullians verlorener Schrift stammt; es kommen aber nun noch folgende Erwägungen hinzu:

(5) Der erste Satz (bis „solitus praemoneri") trägt ganz das Gepräge des tertullianischen Stils, dazu vgl. man: (a) Pseudotertullian, von dem ich in meiner Schrift „de Apellis gnosi monarchica" (1874) bewiesen habe, dass er Tertullians Schrift adv. Apell. ausgeschrieben hat, schreibt „Philumenes cuiusdam puellae", unser Stück sagt: „Philumenen quandam puellam". (b) Tertullian (de praeser. 6) schreibt von Philumene: „cuius signis et praestigiis Apelles inductus"; unser Stück erklärt diesen Ausdruck. (c) Pseudotertullian schreibt: „quam quasi prophetissam sequitur"; unser Bericht bietet die Unterlage für diese Nachricht (cf. Rhodon bei Euseb., h. e. V, 13: *παιδόμενος ἀποφθέγμασι παρθένου δαιμονώσης, ὄνομα Φιλουμένης*). (d) Zu „ad praenuntianda futura" s. Tert. adv. Marc. V, 8: „qui et futura praenuntiarint". (e) „Somnia atque aestus sui animi" lässt sich zwar nicht aus Tertullian belegen, zeigt aber Tertullians Diction. (f) „Phantasma" nennt Tertullian wiederholt den Gott Marcions. Dass das Phantasma die Gestalt eines Knaben hatte, ist eine der häufigsten visionären Erscheinungen des 2. Jahrhunderts und

ebenso, dass sich der Knabe als Christus bekundete; aber dass auch Paulus in der Gestalt eines Knaben erschien, ist sonst unerhört und specifisch marcionitisch-apelleisch. Dass Thekla Christus in der Gestalt des Paulus sieht, ist kaum zu vergleichen (Christus in der Gestalt des Petrus bei Lipsius, Apokr. Apostelgesch. II, 1 S. 265). Nach den Worten „se audientibus" ist anzunehmen, dass auch andere als Apelles die Philumene befragt haben.

Die Wundergeschichte hat eine gewisse Parallele an den von Irenäus erzählten Wundern des Häretikers Marcus. Höchst merkwürdig aber ist, dass Philumene ausschliesslich von dem Wunderbrote gelebt haben soll. Man sieht sich hier an mittelalterliche und ganz moderne Vorgänge bez. Schwindeleien erinnert. Das wunderbar in das Glas hineingeführte und ebenso wunderbar ihm entnommene Brot ist nicht als eucharistisches bezeichnet, aber durch das Wunder wird es zu einem „cibus divinitus datus".

Ob Philumene eine Schwindlerin war oder eine Ekstatische, können wir nicht mehr beurteilen; dass Apelles kein Schwindler gewesen, zeigt der Bericht des Rhodon. Dass aber der Verfasser der Marginalien den Tertullian gelesen hat, geht auch aus dem Zusatze zur 86. haer. hervor; denn ihm liegt de anima 22 („animam corporalem effigiatam" cf. c. 9, wo sich auch die Ausdrücke „effigies animae" und „ineffigiatus" finden) zu Grunde. Zu dem Satze „statum animae credit per traducem propagari" aber vgl. adv. Valent. 25 („traducem animae"), de anima 1 („animae status") etc. — Wer der Verfasser dieser Zusätze ist, ob vielleicht Augustin selbst oder, was wahrscheinlicher, ein Späterer, lässt sich nicht entscheiden.

V. Zu den Acta Pauli.

Sichere Bestandteile der alten Paulusacten sind folgende Stücke:

1) Ein Citat bei Origenes, de princ. I, 2, 3.

2) Ein zweites Citat bei demselben, in Joann. XX, 12.

3) Der falsche Briefwechsel des Paulus mit den Korinthern samt dem historischen Zwischenstück.

4) Die Geschichte des Paulus und der Thekla.

5) Eine Erzählung von der Heilung des Hermokrates in Myra durch Paulus.

6) Die Geschichte des Tierkampfes des Paulus in Ephesus, aufbewahrt von Nicephorus, h. e. II, 25 (s. auch Hippolyt.).

7) Das Martyrium des Paulus (griech. u. lat. bei Lipsius, Acta Apost. Apocr. I p. 104 ff.).

Unsichere Bestandteile sind:

(1) Ein Citat bei Clemens Alex., Strom. VI. 5. 42 f.

(2) Mitteilungen über Petrus und Paulus bei demselben.

(3) Ein Citat in der pseudocyprianischen Schrift de rebapt. (Hartel III p. 90).

(4) Ein Citat bei Lactant., Div. Inst. IV, 21, 2.

(5) Eine Anspielung bei Commodian, Carmen apolog. v. 627 f. (ed. Dombart).

Vermutungsweise sind von James (Texts and Stud. II, 3 p. 43 ff.) auf unsere Acten zurückgeführt worden erstlich Bestandteile der Acten der Xanthippe und Polyxena[1]), ferner solche aus den Titus-Acten, weiter eine apokryphe Rede des Paulus in Athen bei Johannes von Salisbury, dazu Bestandteile der noch nicht untersuchten arabischen und äthiopischen Praedicatio Pauli; endlich weist James auf die Acta der Zenaïs und Philonilla sowie auf die Acten des Aquila hin.

Folgende 44 Personen sind in den Acten des Paulus sicher genannt gewesen: Paulus, Petrus, Stephanus, Daphus (Dabnus, Daphinus), Eubulus, Theophilus, Zenon[2]), die Häretiker Simon und Cleobius, Theonoe[3]), Thereptus und Tychikus (Tychus)[4]), Stratonike (das Weib des Apollophanes)[5]), die Häretiker Demas und Hermogenes, Onesiphorus mit seinem Weibe Lectra und seinen Kindern Silas und Zenon, Titus, Thekla Theokleia, Thamyris, der Proconsul Kastelios, der Syriarch Alexander, die

1) James hat sie l. c. zum ersten Mal ediert, vgl. dazu Bonnet in der Classical Review VIII (1894) p. 1 ff.

2) Die letzten fünf sämtlich in Korinth.

3) Dass es eine Frau gewesen, hat uns der Kopte gelehrt (der Arm. und der eine Lateiner hat „Theonas", der andere „Atheonas"; der Syrer „Etheonas").

4) Zwei korinthische Diakonen.

5) In Philippi.

Königin Tryphaina, Falconilla, Hermokrates, Hermippus, Dion [1]), der Präsident Hieronymus, Eubulla, Artemilla [2]), Lucas, der Mundschenk des Kaisers Patroklus, der Kaiser Nero, die Minister des Kaisers Barsabas Justus, der Kappadocier Urion (Orion) und der Galater Festus, die Bediensteten des Kaisers Parthenius und Pheres, der Präfekt Longinus (Longus), der Centurio Cestus.

Folgende Länder und Städte sind genannt, in denen Paulus gewirkt hat: Antiochien (in Pisidien), Lystra, Ikonium, Antiochien (in Syrien?), Myra in Lycien, (Seleucia), Ephesus, Macedonien, Griechenland, Korinth, Philippi, Troas, Milet, Jerusalem, Rom, (Gallien, Dalmatien).

Die beiden von Origenes citierten Sätze, so kurz sie sind, erweitern unsere Kenntnisse des Inhalts der Acten sehr bedeutend, und auf sie möchte ich im folgenden eingehen.

Im Comm. in ev. Ioh. XX, 12 (T. II p. 51 ed. Brooke) schreibt Origenes: *Εἴ τῳ δὲ φίλον παραδέξασθαι τὸ ἐν ταῖς Παύλου Πράξεσιν ἀναγεγραμμένον ὡς ὑπὸ τοῦ σωτῆρος εἰρημένον· Ἄνωθεν μέλλω σταυροῦσθαι, κτλ.*[3]) Eine Verwechslung der Paulusacten, etwa mit den Petrusacten, ist hier ausgeschlossen; denn Origenes deutet an, dass die Schrift, in der dieses Wort steht, ein halbkanonisches Ansehen geniesst. Nun findet sich aber das Wort in dem Martyrium des Petrus (s. Lipsius, l. c. p. 88, 5ff.): *Ὡς δὲ ἐξήει [ὁ Πέτρος] τὴν πύλην, εἶδεν τὸν κύριον εἰσερχόμενον εἰς τὴν Ῥώμην. καὶ ἰδὼν αὐτὸν εἶπεν· Κύριε, ποῦ ὧδε; καὶ ὁ κύριος αὐτῷ εἶπεν· Εἰσέρχομαι εἰς τὴν Ῥώμην σταυρωθῆναι. καὶ ὁ Πέτρος εἶπεν αὐτῷ· Κύριε, πάλιν σταυροῦσαι; εἶπεν αὐτῷ· Ναί, Πέτρε, πάλιν σταυροῦμαι.* Dass das „*ἄνωθεν*" des Origenes = „*πάλιν*" sein kann, darüber s. die Belege bei Thayer, A. Greek-English Lexicon of the N.T. (1886) sub voce „*ἄνωθεν*". Ist aber aus sprachlichen Gründen nichts gegen diese Deutung einzuwenden, so hat man sie hier zu befolgen; denn die Phrase ist so singulär, dass die Stelle bei Origenes notwendig nach der anderen erklärt werden muss. Er hat lediglich etwas frei citiert. Hieraus folgt aber, dass in den

1) Die drei Letztgenannten in Myra.

2) Die drei letzten in Ephesus.

3) Der Zusammenhang, in welchem Origenes das Wort anführt, kommt für die historische Beurteilung nicht in Betracht.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S
COLLEGE

Acten des Paulus der Tod des Petrus — mindestens in den Hauptpunkten — so erzählt gewesen ist, wie wir ihn in dem „Martyrium des Petrus" geschildert finden.

Die zweite Stelle bei Origenes lautet (De princ. I, 2. 3 p. 47 ed. Lommatzsch T. XXI): „Quali autem modo intelleximus sapientiam initium viarum dei esse et quomodo creata esse dicitur, species scil. et initia totius praeformans et continens creaturae, hoc etiam modo verbum dei eam esse intellegendum est, per hoc quod ipsa ceteris omnibus id est universae creaturae mysteriorum et arcanorum rationem, quae utique intra dei sapientiam continentur, aperiat: et per hoc verbum dicitur, quia sit tanquam arcanorum mentis interpres. unde et recte mihi dictus videtur sermo ille, qui in Actibus Pauli scriptus est, quia ‚Hic est verbum animal vivens'. Ioannes vero excelsius et praeclarius in initio evangelii sui dicit etc."

Sowohl formell als materiell giebt das Citat aus den Acten des Paulus, wie Rufin es übersetzt haben soll, zu Bedenken Anlass, — formell: soll im Griechischen gestanden haben (*ὁ*) *λόγος ζῶον ζῶν*? Was soll das „vivens" neben „animal"? Materiell — man erwartet hier nicht die allgemeine Aussage, der Logos sei ein lebendiges Wesen; bei Tertullian (und nach ihm bei Hieronymus) findet sich „animal" vom Menschen, aber im höhnischen Sinne; de pat. 1: „Philosophi sapientiae animalia", de anima 1: „philosophus gloriae animal"; eine solche Bemerkung war im Zusammenhang ganz überflüssig, und wenn das in den Acten des Paulus stand, so hatte Origenes keine Veranlassung, an sie zu erinnern. Was man erwartet, ist, dass die Natur des Logos bestimmter definiert werde. Dies geschieht aber, wenn man statt „animal" vielmehr „anima" liest und den Ausdruck „anima vivens" als Erläuterung zu „verbum" fasst: „Dieser ist das Wort, d. h. nicht ein blosser Schall, sondern ein lebendiger (ein wirklich belebter) Hauch."[1])

Diese Erklärung wird aber bestätigt durch das Martyrium des Petrus (Lipsius, l. c. p. 96, 5 ff.): *Προοῖχεν γὰρ ἐπιβεῖναι τῷ τοῦ Χριστοῦ σταυρῷ, ὅστις ἐστὶν τετράτος λόγος, εἷς καὶ μόνος, περὶ οὗ τὸ πνεῦμα λέγει· Τί γάρ ἐστιν Χριστὸς ἀλλ' ὁ*

1) An die *ψυχὴ ζῶσα* Genes. 2, 7 ist gewiss nicht zu denken, aber Rufin hat in seiner Übersetzung an sie gedacht.

λόγος. ἦχος [τοῦ θεοῦ add. duo testes]; ἵνα λόγος ἦ τοῦτο τὸ ὀρθὸν ξύλον. Diese erhabene Stelle hat Origenes neben dem Prolog des Johannes-Ev. im Sinne gehabt. Rufin aber hat jenes „ἦχος" (cf. Act. Apost. 2. 2: καὶ ἐγένετο ἄφνω ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἦχος ὥσπερ φερομένης πνοῆς βιαίας — die Stelle mag dem Verfasser der Paulusacten vorgeschwebt haben) mit „anima vivens" wiedergegeben. Besser noch wäre „sonus" gewesen. Unabhängig aber können die beiden Stellen voneinander nicht sein.[1])

Hiermit ist bewiesen, dass Origenes an zwei Stellen „das Martyrium des Petrus", welches uns in so zahlreichen Bearbeitungen erhalten ist, in den „Acten des Paulus" gelesen hat. Eine dieser Bearbeitungen steht in der grossen, alten Compilation „Actus Petri cum Simone" (nur lateinisch erhalten, Vercell.). Die älteste erreichbare griechische Gestalt findet sich in den Codd. Patmius und Athous (saec. IX ineunt., bez. XXI). In denselben Codd. findet sich aber auch das sicher den Acten des Paulus angehörige Martyrium Pauli dicht neben dem anderen. Dasselbe ist in der slavischen Version der Fall, die sich eng an den Text anschliesst, wie er im Patmius erhalten ist. Ich halte es demnach für überaus wahrscheinlich, dass wir in der Grundlage des Martyrium des Petrus, wie wir es griechisch und lateinisch bei Lipsius lesen, ein umfangreiches Stück der verlorenen Paulusacten ebenso zu erkennen haben, wie in dem Mar-

1) Der Verfasser des Martyrium Petri beruft sich für seinen Spruch über Christus auf einen Ausspruch des „Pneuma". Aber damit meint er schwerlich eine schriftliche Quelle. Oder schätzte er die Acta Pauli so hoch, dass er einen in ihnen enthaltenen Ausspruch mit der Formel τὸ πνεῦμα λέγει citiert hat? — Dass Rufin wirklich Logos = ἦχος (ζῶν) τοῦ θεοῦ = „der belebte Hauch" bei Origenes (den Acta Pauli) vorgefunden hat, geht aus den antithetischen (stoischen) Formeln über den Logos hervor, wie sie etwas später die Monarchianer brauchten, s. Tertull. adv. Prax. 7: „quid est enim, dices, sermo nisi vox et sonus oris et sicut grammatici tradunt, aër offensus, intelligibilis auditu, ceterum vacuum nescio quid et inane et incorporale?" Hippol., Philos. X, 33: θεὸς λόγον ἀπογεννᾷ, οὐ λόγον ὡς φωνήν . . . ὁ λόγος πρωτότοκος θεοῦ φωνή . . . ὁ λόγος ἡ πρὸ ἑωσφόρου φωσφόρος φωνή. Novatian, de trinit. 31: „sermo filius natus est, qui non in sono percussi aëris (cf. Philo: οὐ γάρ ἐστιν ὁ λόγος αὐτῷ γεγονὼς ἀέρος πλῆξις κτλ.) aut tono coactae de visceribus vocis accipitur".

tyrium des Paulus. Natürlich beginnt dasselbe nicht p. 78 bei Lipsius — der Codex Athous hat das Martyrium bereits den „Actus Petri cum Simone" entnommen[1]) —, sondern p. 84 Z. 11 und reicht (griechisch u. lateinisch) bis p. 103. In diesem Stück finden sich die beiden Origenescitate; hier steht (p. 94, 12ff.) das merkwürdige Wort: *περὶ ὧν ὁ κύριος ἐν μυστηρίῳ λέγει· Ἐὰν μὴ ποιήσητε τὰ δεξιὰ ὡς τὰ ἀριστερὰ καὶ τὰ ἀριστερὰ ὡς τὰ δεξιὰ καὶ τὰ ἄνω ὡς τὰ κάτω καὶ τὰ ὀπίσω ὡς τὰ ἔμπροσθεν, οὐ μὴ ἐπιγνῶτε τὴν βασιλείαν.* Hier beginnt die Geschichte vom Präfekten Agrippa so, als wäre vorher von ihm noch gar nicht die Rede gewesen (ein deutlicher Beweis, dass die „Actus Petri cum Simone" eine Compilation sind); hier treten die in den Acten des Paulus stereotypen zu bekehrenden Weiber auf (die vier Concubinen des Agrippa: Agrippina, Nikaria, Euphemia und Doris): hier haben wir das aus den Acten bekannte *„ἀγαλλιώμενος μετὰ τῶν ἀδελφῶν"* (p. 84, 11 u. sonst), hier gleich im Eingang den *„λόγος τῆς ἁγνείας"* (p. 84, 16f.; p. 86, 8f.): die ganze Verwickelung im ersten Absatz ist der Thekla-Geschichte congenial. Dasselbe gilt vom zweiten Absatz, der Xanthippe-Geschichte. Auch p. 90, 4—10 hat seine Parallele dort. In dem folgenden ist gewiss manches nicht ursprünglich, wie die Erwähnung des Marcellus und die Ausspinnung der Petrus-Gebete; doch lehrt eben Origenes, dass die Grundlage derselben bereits den Acten des Paulus angehört hat. Der ganze Schluss ist jedenfalls relativ jung und von der Hand, die die „Actus Petri cum Simone" compiliert hat.

Ist es hiernach sehr wahrscheinlich, dass die „Actus Petri cum Simone" das Martyrium des Petrus aus den Paulusacten entlehnt (c. 33—40) und dabei etwas gemodelt haben, so liegt es sehr nahe, anzunehmen, dass auch die cc. 1—3 jener Petrusacten (p. 45—48, 18) aus den Paulusacten geflossen sind. Das Stück steht für sich und ist zu umfangreich, um lediglich als eine vom Verfasser der Petrusacten erfundene Ouvertüre gelten zu können. Sein Inhalt fügt sich trefflich zu dem der Paulusacten: gleich im Eingang tritt wieder das bekehrte Weib auf,

1) Auch im Patmius ist es höchst wahrscheinlich nicht treu erhalten, vielmehr ebenfalls von der Compilation der „Actus Petri cum Simone" abhängig, also bearbeitet und erweitert.

Candida, die Frau des Quartus.[1] Sehr beachtenswert ist es auch, dass sich eine der Devisen der „Caena" („Perministravit Paulus")[2] am besten aus einer Stelle dieses Abschnitts erklärt (p. 46, 6ff.): „Sonus de caelis factus est et vox maxima dicens: Paulus dei minister electus est in ministerium tempus vitae suae." Aber dass diese Perikope unverändert aus den Paulusacten herübergenommen ist, ist nicht anzunehmen. Der Verfasser der Petrusacten wird auch sie verändert haben: die Geschichte der Rufina (p. 46, 12ff.) sieht wie sein geistiges Eigentum aus. Ob die spanische Reise, die in diesem Abschnitte vorkommt, in den Paulusacten erwähnt gewesen ist, wage ich noch nicht zu entscheiden.[3] Hoffentlich wird die Publicierung der koptischen Fragmente der Acten uns über manche Zweifelfragen Licht bringen.

Zu den 44 Personen, die wir oben aus den Acten zusammengestellt haben, sind wahrscheinlich noch folgende 18 zu zählen: der Präfekt Agrippas, Agrippina, Nikaria, Euphemia, Doris (die Kebsweiber des Agrippas), Albinus (Freund des Kaisers), Xanthippe (seine Gemahlin), ferner Candida und ihr Gemahl Quartus („a praeclusionibus"), Dionysius, Balbus (Asiaten, römische Ritter), Demetrius (Senator), ferner die vier Caesariani Cleobius, Ifitus, Lysimachus und Aristeus und die beiden Matronen Berenike und Philostrate. Dagegen ist der Presbyter Narcissus den Actus Petri cum Simone zuzuweisen. Von den 62 Personen sind nicht weniger als 17 weibliche.[4]

1) Derselbe führt den Titel „a praeclusionibus". Herr Hirschfeld teilt mir mit, dass ein solcher Amtstitel bisher nirgends nachgewiesen ist.

2) S. Texte u. Unters. Bd. 19 H. 3 S. 17.

3) Wahrscheinlich ist es mir; denn der Verf. des Murat. Fragments hat allem Anschein nach die Passio Petri und die Profectio Pauli ad Spaniam in einem Buche gelesen — das können nur die Acta Pauli gewesen sein.

4) An die Acta Pauli als Quelle kann man bei dem rätselhaften Citat Pseudocypr., De montibus Sina et Sion denken (c. 13). Nach dem Cod. Reginensis (T) und zwei vatikanischen Codd. lautet die Stelle so: „Nam et nos qui illi credimus Christum in nobis tamquam in speculo videmus, ipso nos instruente et monente in epistula Johannis discipuli sui ad Paulum: ‚Ita me in vobis videte, quomodo quis vestrum se videt in aquam aut in speculum'." Der Verf. glaubt augenscheinlich ein kanonisches Wort zu citieren. Es muss also ein verbreitetes „Apocryphum" sein, in

VI. Zum Muratorischen Fragment.

(1) Zu Z. 32f.] Nach Anführung von I Joh. 1, 1 f. fährt der Verfasser fort: „Sic enim non solum visurem („= visorem") sed et (lies „se et") auditorem sed et scriptorem omnium mirabilium domini per ordinem profetetur".

Fasst man „mirabilia" im prägnanten Sinn, so sind hier die drei Stücke bei einander, in denen man in Kleinasien (Presbyter Johannes und Papias) und in der aus Kleinasien stammenden Überlieferung (Clemens Alex. und Eusebius) die höhere Bedeutung des Johannesevangeliums gegenüber den Synoptikern zusammengefasst hat, nämlich die Vollständigkeit, die *Πνευματικά* und die richtige Akoluthie.

(2) Zu Z. 60ff.] Von den Briefen an Philemon, Titus und Timotheus heisst es, sie seien, obgleich „pro affectu et dilectione" geschrieben, doch „in honore ecclesiae catholicae". Dann fährt der Verfasser fort: „in ordinatione ecclesiasticae disciplinae sanctificatae sunt". Zahn erklärt, diesem „sanctificatae" keinen Sinn abgewinnen zu können (Gesch. d. NTlichen Kanons II S. 78ff.), stellt „significatae" her und übersetzt *διατυπώθησαν*.[1] „Bleibt man bei der überlieferten LA, so wäre gesagt, dass bei einer Regelung der Kirchenordnung und des kirchlichen Lebens jene vier Briefe heilig gemacht oder gesprochen worden seien. Das wäre ein rätselhafter Hinweis auf ein sonst unbekanntes geschichtliches Ereignis wie etwa die angebliche Entstehung und Stiftung der katholischen Kirche." Der Spott[2] ist hier übel an-

welchem der Brief, der es enthielt, gestanden hat. Da liegt es am nächsten, an die Paulusacten zu denken, die demnach eine Correspondenz zwischen Paulus und Johannes enthalten haben müssten. Allerdings ist die LA „ad Paulum" unsicher; MQ bieten „ad populum", andere Handschriften lassen es ganz fort, und der Cod. T hat einige ganz grobe Schreibfehler (p. 105, 1 „sanguinem" für „Johannem", p. 111, 2 „crudelitatis" für „credulitatis", p. 113, 14 „relegas" für „regalis"). Aber „epistula ad populum" dünkt mir noch unwahrscheinlicher als „ad Paulum". Was sollte das für ein „Volk" sein?

1) Die Conjectur ist graphisch, grammatisch und als Übersetzung eines angeblichen *διατυπώθησαν* nicht empfehlenswert.

2) Wer hat übrigens je von einer „Stiftung" hier gesprochen?

gebracht: wissen wir doch durch Tertullian von dem „geschichtlichen Ereignis", dass der Hirte des Hermas auf Concilien verworfen worden ist — warum sollen also nicht umgekehrt Schriften auch förmlich recipiert worden sein? Indessen diese Auffassung ist hier nicht die nächste. Zahn und, soviel ich sehe, alle Ausleger haben übersehen, dass das Subject, von dem die Briefe „geheiligt" worden sind, Paulus selbst sein muss. Er, nicht ein Späterer, sei es ein Einzelner oder ein Concil oder die Kirche, hat den pro „affectu et dilectione" geschriebenen Briefen einen allgemeinen disciplinären Inhalt gegeben und sie damit zu heiligen Schriften gemacht. Vgl. Tertull. adv. Marc. V, 21: „ad Timotheum duas et unam ad Titum, de ecclesiastico statu compositas"; Vetus Argument. in ep. I ad Timoth.: „Timotheum instruit et docet de ordinatione episcopatus et diaconii et omnis ecclesiasticae disciplinae"; Ambrosiaster, Prolog. in ep. ad Titum: „hunc .... instruit per epistolam, quomodo deberet ecclesiam ordinare", ders.: „commonet Titum ut sit sollicitus in ecclesiastica ordinatione".[1]) Über den sehr häufigen Gebrauch von „sanctificare" in der lateinischen Bibel s. Rönsch, Itala S. 178. Ob „in ordinationem" oder „in ordinatione" zu lesen ist, lässt sich nicht entscheiden. Die lockere Syntax des Verfassers lässt beides zu.

(3) Zu Z. 68ff.] „Epistola sane iude et superscriptio (lies „superscripti") iohannis duas in catholica habentur et sapientia ab amicis salomonis in honorem ipsius scripta." Ich will nicht aufs neue beweisen, dass an diesem Satz nur weniges geändert werden darf, und dass er nach Abweisung der falschen Paulusbriefe als kanonische Schriften den Judasbrief, den I. und II. Johannesbrief und die „Weisheit" bezeichnet. Nur der Zusatz zur „Weisheit" soll uns hier beschäftigen. Hier hat m. W. Niemand gesehen, dass sich der Ausdruck „in honorem ipsius" weder auf die „Weisheit" noch auf „Salomo", sondern nur auf die „catholica" beziehen kann. Bezöge er sich nämlich auf „Weisheit" oder auf „Solomo", so bliebe ganz unklar, was das Buch in der Kirche

1) Diese Stellen machen es deutlich, dass sowohl das Muratorische Fragment als spätere Auslegungen NTlicher Schriften auf uralten den Schriften vorgesetzten „Argumenten" fussen. Zum Ausdruck s. auch Cypriani Vita per Pontium 13: „quae vero res illi aut quae voluntas ordinanda nisi ecclesiastici status?"

soll. Der Satz wird dann wirklich so dunkel, um nicht zu sagen unmöglich, dass man die vorgeschlagene Änderung des „et" vor „sapientia" in „ut" sehr wohl begreift. Aber diese Änderung ist selbst wieder unhaltbar, da sie das über den Judasbrief und die Johannesbriefe Gesagte unheilvoll verwirrt. Bezieht man dagegen „ipsius" auf die katholische Kirche, so ist Alles klar. Der Verfasser hat selbst gefühlt, dass die Zuordnung der „Weisheit" zu den kirchlichen heiligen Schriften der Motivierung bedarf. Er giebt die Motivierung: diese Weisheit, die er unter seinen ATlichen Büchern nicht gefunden hat und doch nicht missen will, ist „in honorem ecclesiae" geschrieben. Wie aber lässt sich das behaupten und wie kommt er darauf, sie mehreren, mindestens zwei Verfassern beizulegen? Die Antwort ist nicht schwer. (1) Er hat das Buch nicht „die Weisheit Salomons", sondern einfach „die Weisheit" genannt; (2) Rufin schreibt (In symbol. apost. 38): „Sciendum tamen est, quod et alii libri sunt, qui non canonici, sed ecclesiastici a maioribus appelati sunt, ut est Sapientia Salomonis et alia Sapientia, quae dicitur filii Sirach, qui liber apud Latinos hoc ipso generali vocabulo Ecclesiasticus appellatur, quo vocabulo non auctor libelli, sed scripturae qualitas cognominata est". Da haben wir die Lösung, nur dass das Muratorische Fragment ein älteres Stadium in dieser Sache repräsentiert. Es versteht unter der „Sapientia", die von Verehrern Salomons geschrieben ist, zwei Bücher, wie Rufin — sonst würde es „ab amico Salomonis" heissen — und charakterisiert sie wohlweislich nach dem zweiten, das bereits den Titel „Ecclesiasticus" führte. Was Rufin die „qualitas scripturae" nennt, drückt unser Verfasser durch „in honorem ecclesiae scripta" aus. Für die Geschichte des Jesus Sirach in der Kirche und seine Benennung „Ecclesiasticus" ist diese neugewonnene Erkenntnis von Wichtigkeit; zugleich scheint mir nun das alte Problem, wie die „Sapientia" in das Neue Testament gekommen ist, gelöst. Der „Ecclesiasticus" war zunächst gemeint — sein Titel schien ihn zu einer NTlichen Schrift zu stempeln — und mit ihm ist, so zu sagen als blinder Passagier, die verwandte „Weisheit Salomos" zeitweilig zu den „kirchlichen" Schriften gerechnet worden.[1]

1) Die oben gegebene Erklärung des „ab amicis" widerlegt die geistreiche Conjectur, diese Worte seien eine falsche Übersetzung von „ἀπὸ φίλωνος".

(4) Zu Z. 71ff.] „Apocalypse etiam iohanis et petri tantum recipimus, quam quidam ex nostris legi in eclesia nolunt; pastorem vero . . . .“ Dass das „etiam“ das „sane“ (Z. 68) wieder aufnimmt, ist sicher; sicher ist zweitens, dass die neue Gruppe in sich adversativ gestaltet ist (s. das „vero“); gewiss ist endlich, dass bereits zum ersten Satz, der die Aufzählung der kirchlichen Bücher fortsetzen soll, eine Einschränkung (s. den Relativsatz) hinzugefügt ist. Hätten die Ausleger diese einfachen Thatsachen streng festgehalten, so hätte sich nicht eine solche Flut gewagter Conjecturen und willkürlicher Auslegungen über den Satz ergossen. Schwierigkeiten macht nur das „tantum“; alles Übrige ist klar: die Johannes- und die Petrus-Apokalypse wird den heiligen Schriften zugesellt (letztere jedoch mit der Bemerkung, dass einige Katholiken sie in der Kirche nicht gelesen wissen wollen [1]), der Hirt des Hermas aber wird von der kirchlichen Verlesung ausgeschlossen. Doch was soll das „tantum“? Heisst es „nur“ im strengen Sinne, so ist es neben „etiam“, auf die Bücher bezogen, unerträglich; aber auch wenn man es in dieser Bedeutung auf „recipimus“ bezieht, kann es nicht bestehen. Das „recipimus“ verträgt keine Abminderung. Zwar spricht Tertullian von dem Hebräerbrief als „receptior apud ecclesias“ gegenüber dem Hirten des Hermas; aber in unserem Fragment bedeutet recipere das Höchste und kann nicht durch ein „wir nehmen eben nur auf“ („legen aber die volle kanonische Würde nicht bei“) um seinen Sinn gebracht werden. Endlich ist es auch unmöglich, „tantum—quam“ im Sinne von „tam—quam“ zu fassen: „Wir setzen die Apokalypsen des Johannes und Petrus eben so entschieden in den Kanon, wie andere sie nicht einmal zum Vorlesen zulassen“ oder „wir setzen sie mit der Einschränkung in den Kanon etc.“ Man braucht diese Übersetzungen nur niederzuschreiben, um ihre Heillosigkeit zu erkennen. Aber was bleibt noch übrig?

Ich habe seit zwei Jahren bei meiner Lectüre spätlateinischer Schriftsteller darauf geachtet, Belege für einen Gebrauch

1. Bezöge sich der Relativsatz auch auf die Johannesapokalypse, was grammatisch nicht unmöglich ist, so hätte der Verfasser schwerlich mit einem „etiam“ eingesetzt. Wäre in der Gruppe der Apokalypsen keine unbezweifelte gewesen, so hätte er den Satz gewiss anders gebaut.

von „tantum“ im Sinne von „modo“ bez. „tantum quod“ zu finden, und befreundete Philologen haben mit mir gesucht, allein wir haben nichts gefunden. Ein solcher Gebrauch würde hier sehr willkommen sein; man müsste „recipimus“ für „recepimus“ nehmen — was keine Schwierigkeit hat — und erklären: „wir haben jüngst noch aufgenommen“. Angesichts sowohl des folgenden Relativsatzes als des über den Hirten Gesagten („er darf niemals aufgenommen werden“), ferner in Hinblick auf Tertullians bekannte Mitteilung über das Geschick des Hirten auf Concilien wäre jene Übersetzung sehr passend. Allein wir müssen von ihr absehen, da sie sich nicht belegen lässt. Dann aber weiss ich keinen anderen Ausweg als in dem „tantum“ lediglich eine möglichst leicht zu nehmende antithetische Vorbereitung des folgenden „vero“ zu erkennen und es etwa im Sinne von „quidem“ zu fassen.[1]) Ein solcher markierender und damit einschränkender Gebrauch des „tantum“ kommt der Bedeutung „nur“ nahe, reicht aber doch nicht bis an sie heran. Aus der Grundbedeutung des Wortes lässt er sich unschwer ableiten, und er ist mir auch ein paarmal bei der Lectüre begegnet. Ich verweise auf Cypr. ad Donat. 15 p. 15, 15. Hier hatte Cyprian ausgeführt, dass der Christ ganz im göttlichen Element leben soll. „Postquam auctorem suum caelum intuens anima cognovit, sole altior et hac omni terrena potestate sublimior id esse incipit, quod esse se credit“. Unmittelbar darauf fährt er fort: „Tu tantum, quem iam spiritalibus castris caelestis militia signavit, tene sobriam religiosis virtutibus disciplinam“. Hier steht „tu tantum“ wie „tu quidem.“ Dementsprechend übersetze ich den Satz des Fragments so: „Auch die Apokalypse des Johannes und die des Petrus nehmen wir nun zwar auf, ... aber den Hirten etc.“

Epimetrum.

Die in 4 Handschriften eines frühmittelalterlichen Prologs zu den Paulusbriefen enthaltene Abschrift aus dem Muratorischen Fragment (in dieser Reihenfolge: vv. 42—50, 63—68,

1) Das griechische *μὲν—δέ* ist entsprechend; dennoch möchte ich nicht für die Annahme eines griechischen Originals eintreten.

81—85. 54—57), welche die Benedictiner (Miscellanea Cassinese 1897) ediert und ich (Theol. Lit.-Ztg. 1898 No. 5) ausführlich besprochen haben, möge hier stehen, um sie vor Vergessenheit zu bewahren. Die 4 Handschriften sind sämtlich in Monte Cassino (No. 349 saec. XI = C, No. 552 saec. XI = C^1, No. 235 saec. XII = C^2, No. 535 saec. XI = C^3).

Primo omnium Corinthis scisma heresis interdicens, deinde Galathis circumcisionem, Romanis autem ordinem scripturarum sed et praecipuum earum esse Christum intimans prolixius scripsit, de quibus singulis necesse est nobis disputare, cum ipse beatus apostolus Paulus sequens processoris sui Johannis ordinem nonnisi nominatim septem aecclesiis scripsit ordine tali.

fertur etiam ad Laudicenses, aliam ad Alexandrinos Pauli nomine ficte ad heresim Marcionis, et alia plura quae in aecclesia catholica recipi non oportet; fel enim cum melle miscui non congruit. Arsinofa autem seu Valentini vel Mitiadis nihil in totum recipimus, qui etiam novum psalmorum librum Marcionis conscripserunt, una cum Basilide (sive) Asyano Catafrigum constitutorem, verum Corinthis et Thesalonicensibus licet pro correptione uteretur, una tamen per omnem orbem terrae aecclesia catholica diffusa esse dinoscitur.

Z. 1—11] Die vier Codd. bieten (bis „congruit") so ohne jede Variante, nur C^2 liest Z. 2 ordine (wie M = Murat.), Z. 8 alium u. Z. 9 ficta. — Z. 11 Arsinofa CC^1, Arsmofa C^2C^3. — Z. 11 Mitiadis CC^1, Mi(ti)adis C^2, Mitididis C^3. — Z. 11 nihil CC^1, nichil^2, nil C^3. — Z. 13 sive C^2, cive CC^1, om. C^3. — Z. 13 Asyano CC^3, Asiano C^1C^2.

VII. Zu Pseudocyprian, Adv. aleat. 1 (p. 93, 1 f. ed. Hartel).

Et quoniam in nobis divina et paterna pietas apostolatus ducatum contulit et vicariam domini sedem caelesti dignatione ordinavit et originem authentici apostolatus super quem Christus fundavit (et) ecclesiam in superiore nostra portamus accepta simul potestate solvendi ac ligandi et cum ratione peccata dimittendi — salutari doctrina admonemur, ne dum

delinquentibus adsidue ignoscimus, ipsi cum eis pariter torqueamur.

1 in om. editt. vet. — 3 ordinavit D, ornavit cett. — originem D, origine cett. — authentici D, autentica M, sed ca super lineam. — 4 Christi D. — et D, om. cett. — nostra D, nostro MQT, vestro duo codd. Angl. — 5 ac] et T. — cum ratione DQ, curatione T. — 6 dum D, cum cett. — 7 delinquentibus D, delinquent cett. — ipsi .... torqueamur DQ^2T, om. MQ^1.

Über diese wichtige, in der Fülle ihrer Ausdrücke einzigartige Stelle habe ich in meiner Schrift über den pseudocyprimischen Tractat (Texte u. Unters. V, 1, 1888 S. 12ff. 99ff. 134f.) ausführlich gehandelt. Die neuen Handschriften, die seitdem untersucht worden sind (s. Miodoński, Anonymus adv. aleat. 1889, derselbe, Miscell. Latina 1892 S. 4ff.; ich selbst habe in Admont i. J. 1891 den Cod. 136 saec. XII verglichen), haben in Bezug auf diese Stelle nichts Neues gebracht. Es hat sich lediglich bestätigt, dass sie alle aus dem Archetypus MQT bez. aus T geflossen sind, und dass ihnen relativ selbständig der Cod. D (= Paris. 13047 saec. IX) gegenübersteht. Er ist jedenfalls für den oben abgeschriebenen Satz weitaus der beste Zeuge; dass er es auch sonst ist, hat Miodoński gegen Hartel und mich zu bestreiten versucht. M. E. ist der Beweis nicht völlig geglückt; indessen mag das auf sich beruhen: wir haben es hier nur mit dem Eingangssatze zu thun, den Miodoński, ebenso wie Hartel und ich, nicht nach MQT, sondern nach D recensiert hat.

Die oben gegebene Textfassung weicht von der früheren, wie sie Miodoński und ich, Hartel folgend, gedruckt haben, nur an einer Stelle ab[1]): ich lese jetzt mit der Haupthandschrift D „in superiore nostra" statt „in superiore nostro". Diese LA, die Miodoński nicht einmal mehr der Aufnahme in seinen Apparat für würdig gehalten hat, soll im Folgenden als die richtige erwiesen werden.

1) Das „et" vor „ecclesiam", welches D bietet, ist wahrscheinlich auch richtig, da es schwer glaublich ist, dass man es nachträglich in die bekannte Bibelstelle eingefügt hat, während die Streichung sich leicht erklärt. Doch kommt auf diese LA nicht viel an. Dagegen lässt sich „Christi" kaum halten; man müsste in „divina et paterna pietas" das fortwirkende Subject zu „fundavit" finden, und das ist hart.

(1) Die LA steht in der Handschrift, welche den ganzen Satz am treusten bewahrt hat.

(2) Sie ist äusserlich und flüchtig betrachtet die schwierigere, ja eine geradezu anstössige LA, die deshalb zur Correctur in „nostro" aufforderte.

(3) Entscheidend ist der Zusammenhang: Der Verfasser motiviert seine Admonition durch vier Vordersätze. Der vierte, der in einem Ablat. absol. gegeben ist, bedarf keiner näheren Erörterung; die drei ersten enthalten offenbar eine Steigerung: (a) Die väterliche Güte Gottes hat uns Bischöfen die im Apostolat liegende Oberleitung übertragen; (b) sie hat uns in himmlischer Gnade den Sitz des Herrn angewiesen, so dass wir seine Stellvertreter sind; (c) wir führen die Wurzel (die Ursprünglichkeit) des Urapostolats[1]), auf welchen Christus (auch) die Kirche gebaut hat. Die Steigerung ist klar: die cathedra Petri, die noch so existiert, wie sie einst gegründet worden ist, ist im letzten Gliede gemeint, wie alle Ausleger mit Recht erklären. Aber die beigesetzten Worte „in superiore nostro" sind ganz verschieden gefasst worden. Ich hatte mich dafür entschieden, superior = antecessor zu deuten; allein diese Erklärung ist an sich nicht leicht, und sie wird in der Phrase: „in superiore", doppelt bedenklich. Miodoński will unter dem „superior" Petrus verstehen — „wir tragen den Urapostolat (d. h. den Apostolat des Petrus) in Petrus". Das ist unmöglich. Andere haben an Christus gedacht, als ob dieser ohne weiteres „superior noster" genannt werden könnte. Wie man also auch die Worte „in superiore nostro" fassen mag, sie geben keinen befriedigenden Sinn; sowohl das „in" als das „superior" behält eine unbezwingliche Schwierigkeit. Diese aber schwindet, sobald wir „in superiore nostra" lesen und die Worte auf „ecclesia" zurückbeziehen — das bisher ganz undeutliche superior erhält so sein Substantivum —: „wir führen (tragen) den Urapostolat, auf welchen Christus die Kirche gebaut hat, in unserer alten[2]) Kirche" — gemeint ist die römische. Für die

1) Der Ausdruck ist pleonastisch: fast derselbe Sinn liegt in „origo" wie in „authenticus".

2) Den Comparativ „superior" wie einen Positiv zu verstehen bez. wie einen Superlativ, hat keine Schwierigkeit. Beispiele dafür sind in dieser

Erklärung von „superior“ in zeitlichem Sinne bedarf es keiner Belege; man findet sie überall; doch vgl. man den Brief des constantinopolitanischen Bischofs Johannes an den Papst Hormisdas [1]): „Sanctissimas dei ecclesias, id est superioris vestrae et novellae istius Romae, unam esse accipio“. Hier heisst die römische Kirche die „superior“ im Gegensatz zu der „novella“ istius Romae d. h. Constantinopels [2]).

Unser Verfasser nennt die römische Kirche die „ecclesia superior“ im emphatischen Sinne, wie sie Irenäus die „antiquissima“, Origenes die ἀρχαιοτάτη, Cyprian die „matrix et radix ecclesiae catholicae“ genannt hat. Auch das Attribut „principalis“ braucht nicht immer τὸ ἡγεμονικόν zu bedeuten, sondern kann zeitlich verstanden werden (Cypr. ep. 59, 14: „ad Petri cathedram adque ad ecclesiam principalem, unde unitas sacerdotalis exorta est“, cf. Tertull. de praescr. 31: „sed ab excessu revertar ad principalitatem veritatis et posteritatem mendacitatis“). Das meiste, was von der römischen Kirche ausgesagt worden ist, beruht ja auf der ihr zukommenden doppelten Priorität, dass sie früher gestiftet ist als alle anderen abendländischen Kirchen, und dass sie die Kirche des Apostels ist, der zuerst die Apostelgewalt erhalten hat. Ihre Principalität liegt in ihrer „Orginalität“.

Bezieht man an unserer Stelle „in superiore nostra“ auf die römische Kirche, so macht auch das „in“ nicht mehr die geringste Schwierigkeit, ist vielmehr vollkommen sachgemäss: „In der römischen Kirche besitzen wir den Urapostolat“. Man kann sogar sagen, die ausdrückliche Verweisung auf die römische Kirche war notwendig; denn soll der Besitz des Urapostolats eine Steigerung über die Übertragung der „vicaria sedes domini“ hinaus sein, so muss diese Steigerung darin liegen, dass jener Be-

Latinität zahlreich. Übrigens ist es nicht einmal notwendig, die comparative Bedeutung ganz auszuschalten.

1) Epp. Imperat., Pontif. etc. inde ab a. CCCLXVII ed. Günther (Corp. Script. Eccl. Lat. Vol. XXXV, 2 p. 608).

2) Von „doctrina superior“ spricht Tertullian de praescr. 24, und zwar ist das die Lehre des Petrus im Unterschied von der Lehre des Paulus. Zu Gal. 2 (Tadel des Petrus durch Paulus) bemerkt er: „Non mihi tam bene est, immo non mihi tam male est, ut apostolos committam. Sed quoniam perversissimi isti illam reprehensionem ad hoc obtendunt, ut suspectam faciant doctrinam superiorem, respondebo quasi pro Petro, etc.“

sitz nicht nur der eines Vikars ist, sondern eines wirklichen Inhabers. Aber wirklicher Inhaber der „origo authentici apostolatus“ ist nicht jeder Bischof, sondern nur der römische.

Dass der Tractat in Rom und zwar von einem römischen Bischof geschrieben ist, wird durch die neue Erklärung der Stelle noch sicherer. Zwar beginnt der Verfasser mit Worten, in denen er sich mit den übrigen Bischöfen zusammenschliesst; aber „wir führen den Urapostolat, auf den Christus die Kirche gebaut hat, in unserer alten (Kirche)“ — so konnte nur ein Römer schreiben und, da ein Bischof die Schrift geschrieben hat, nur der römische Bischof. Man vgl. Firmilian, ep. ad Cypr. (75. 17): „Stephanus sic de episcopatus sui loco gloriatur et se successionem Petri tenere contendit, super quem fundamenta ecclesiae collocata sunt“ .... „Stephanus per successionem cathedram Petri habere se praedicat“.

VIII. Zur Schrift Pseudocyprians (Sixtus' II.) Ad Novatianum.

Der jüngst verstorbene Erzbischof von Canterbury, Benson, hinterliess ein druckfertiges Manuscript über „Cyprian, his life, his times, his work“, an dem er 30 Jahre gearbeitet hat. Das Werk wurde von seinem Sohne i. J. 1897 ediert; es bezeichnet in mehr als einer Hinsicht eine wirkliche Bereicherung unserer Kenntnisse, in anderen bleibt es hinter der Grösse der Aufgabe zurück. P. 557—564 enthält es einen Excurs „On the nameless Epistle Ad Novatianum and the attribution of it to Xystus“. Mit diesem Excurs allein setze ich mich im folgenden auseinander, da er sich lediglich auf meine Abhandlung in diesen „Texten u. Unters.“ Bd. XIII H. 1 bezieht, und da diese bisher eine zusammenhängende Kritik nicht erfahren hat. Erschwert wird die Auseinandersetzung dadurch, dass Benson seine Einwürfe z. Th. nur hypothetisch und unsicher gemacht hat („These observations I make with diffidence“, sagt er am Schluss) und selbst nicht zu einem festen Urteil über den Ursprung der Schrift gelangt ist. An zwei Stellen (p. 561. 563) lässt er durchblicken, die Schrift könne lediglich eine „historische und theo-

logische Studie“ sein, scheint dann aber diesen Gedanken wieder aufzugeben und hält es für wahrscheinlich, dass sie von einem Bischof in oder bei Rom im letzten Jahre des Cornelius (252/3) verfasst sei. Doch — dass Cornelius selbst der Verfasser (so einst Erasmus), sei nicht glaublich. „There were other Bishops near to home who were quite capable of inditing the book and who (like Hippolytus before this time) may have felt their responsibility for all that went on as even superior to that of the Pope.“

Gegen meine Nachweisungen, die Schrift stamme von Sixtus II. (257/8), macht Benson folgendes geltend:

(1) „If the Baptismal controversy ended in so round and simple a manner as by Xystus adopting entirely Cyprian's views and language, it is strange that Augustine did not know it, and that others should have given such wild accounts of the reversal.“

Der Ketzertaufstreit endigte nicht mit jenem Cyprian freundlichen Verhalten Sixtus II., der ja nur 11 Monate regiert hat, sondern dieses bildete eine Episode in ihm. Dass Augustin den Ausgang des Ketzertaufstreits nicht gekannt hat, ist eine Thatsache, die gleich wunderbar bleibt, mag unsere Schrift von Sixtus stammen oder nicht. Woran der Verfasser bei den „wild accounts of the reversal“ gedacht hat, weiss ich nicht.

(2) „It is strange that no trace of intercourse between Cyprian and Xystus, no mention of either by the other, should have survived or, so far as we know, have ever been known to exist. Cyprian had agents in Rome, and Xystus was corresponding with Dionysius in exile.“

Dieses argumentum e silentio wiegt nicht schwer: bekanntlich besitzen wir überhaupt aus den letzten Jahren Cyprians nur sehr wenige Briefe, und dass wir aus den ersten über eine grössere Anzahl verfügen, verdanken wir lediglich ihm selbst, der diese seine Briefe in kritischer Zeit zu bestimmten Zwecken gesammelt und verbreitet hat. Eine römische Briefsammlung für das 3. Jahrhundert fehlt uns aber überhaupt. Wir können es daher schlechterdings nicht auffallend finden, dass uns keine zwischen Cyprian und Sixtus gewechselten Briefe erhalten sind. Aber müssen solche überhaupt existiert haben? Sixtus — er hat übrigens kaum ein Jahr regiert (s. o.) — hat sich an Cyprians

Schriften gebildet; eine notwendige Veranlassung, ihm zu schreiben, kennen wir in Bezug auf ihn nicht. Dagegen wissen wir, dass Cyprian sofort nach der Hinrichtung des Sixtus über sie an Successus geschrieben hat (ep. 80), ferner dass Cyprians Biograph Pontius (c. 14) den Sixtus als „bonus et pacificus sacerdos ac propterea beatissimus martyr" gefeiert hat. Das weist auf gute Beziehungen zwischen den beiden Metropoliten und zeigt deutlich, dass Sixtus nicht in die Fusstapfen des Stephanus getreten ist.

(3) „It is yet more strange, if Xystus thus adopted Cyprian's treatment of heretical baptism, that the treatment which prevailed and continued in the Western Church should have been not that of Cyprian and Xystus but that of Stephen."

Dies ist nichts weniger als wunderbar. Der elfmonatliche Episkopat des Sixtus bildete eben keinen Abschluss (s. oben sub 1). Die Politik des römischen Stuhls hat nachweisbar geschwankt. Die Namen Kallist, Fabian, Cornelius, Stephanus, Sixtus bezeichnen in mehr als einer Hinsicht ein verschiedenes Verfahren. Dazu können wir aus den Briefen des Dionysius von Alexandrien, wie ich gezeigt habe, mit Sicherheit erschliessen, dass Sixtus in dem Ketzertaufstreit eine andere Haltung eingenommen hat als Stephanus. Endlich — Sixtus hat Cyprians Theorie von der Kirche adoptiert, aber ich habe nicht behauptet, dass er deshalb auch alle Consequenzen hat ziehen müssen, die Cyprian gezogen hat.

(4) „In c. 11 ad Novatianum quoted at length the conversation between our Lord and Simon the Pharisee over the penitent woman. Three times over our author in his quotation of S. Luke VII, 40. 43. 47 substitutes the name of Peter for that of Simon, in the last verse inserts it. Can this be really Xystus the typical Doctor [?], he of the Chair, who either confuses Simon Peter with Simon the Pharisee, or thinks to honour the See of Rome by the change?"

Benson hat übersehen, was ich S. 63f. nachgewiesen habe dass diese Vertauschung in v. 40 sich auch bei Ulfilas und in den beiden ausgezeichneten Itala-Codd. Brixensis und Palat.-Vindob. findet. Mit dem letzteren gehen aber die Citate des Sixtus überhaupt zusammen (s. S. 69). Dieser citierte die Perikope mithin so, wie er sie in seinem Evangelienexemplar las.

(5) In sieben Beobachtungen sucht Benson zu zeigen, dass die Schrift sich besser zu der Zeit des Ausbruchs des novatianischen Schismas füge als zu dem Jahr 257/8, und dass sie von der Sprache abhängig ist, die Cornelius in seinem Brief an Fabius von Antiochien geführt hat. Das letztere scheint mir nicht ins Gewicht zu fallen, selbst wenn es begründet wäre — warum sollen die fanatischen Ausführungen des Cornelius gegen Novatian nicht auch noch einige Jahre später benutzt worden sein? Doch hören wir den Kritiker:

(a) „While our author was considering how the Lapsed should be reconciled, „ecce ex adverso obortus est alius hostis et ipsius paternae pietatis adversarius haereticus Novatianus" (c. 1). There is not the phraseology which would be used about one who had now for over six years been pursuing the same policy."

Dieses Argument ist auf den ersten Blick bestechend; aber Benson übersieht, das Novatian bereits als Häretiker bezeichnet ist, und er hat es unterlassen, weiter zu lesen; da folgen sofort die Worte: „nos autem, fratres dilectissimi, non moveat aut turbet haeretici istius perfidi abrupta dementia, qui cum in tam ingenti dissensionis et schismatis sit crimine constitutus et ab ecclesia separatus, sacrilega temeritate non dubitet in nos sua crimina retorquere, cum sit enim a semetipso nunc factus inmundus [Anspielung auf den von Novatian bereits in Anspruch genommenen Namen „Katharer"], sordibus sacrilegis inquinatus, hoc nunc nos esse contendit etc." Hier erkennt man doch deutlich (vgl. auch das Folgende), dass Novatian längst aus der Kirche ausgeschieden ist, dass er aber, der erklärte Häretiker, eben einen neuen Vorstoss unternommen hat. Den Anlass dazu hat ihm höchst wahrscheinlich der Amtsantritt des Sixtus gegeben, der, im Unterschied von seinem Vorgänger Stephanus, den noch immer ohne Verzeihung schmachtenden Lapsi die Vergebung zu gewähren sich anschickte. Dass aber seit der Verfolgungszeit ein längerer Zeitraum verstrichen ist, zeigt auch der unmittelbar vorhergehende Satz; hier wird von denen gesprochen, „qui adhuc usque hoc est per longam temporum seriem agentes poenas dant". Das „ecce ex adverso obortus est" ist ein wohl verständlicher Ausdruck, um das Unerwartete des neuen Angriffs zu bezeichnen.

(b) „In c. 14 Novatian is scarcely addressed as if his sound teaching in the Church belonged to years ago; and the writer proceeds „hodie' retractas an debeant lapsorum curari vulnera", as if his discussion of the question were new, not of such old standing as by Xystus' time it would have become."

Warum Novatian nicht auch nach sieben Jahren daran erinnert werden durfte, dass er einst einer anderen, milderen Praxis in der Zuchtfrage gefolgt sei, ist nicht abzusehen. Dies starke Argument konnte sich Sixtus nicht entgehen lassen! Gebraucht er es so, als ob Novatian eben erst seine Meinung gewechselt habe — doch tritt dies keineswegs klar hervor —, so ist das eine naheliegende polemische Rhetorik.

(c) „In c. 1 his adherents are called „suos quos colligit", not as if they were a long-standing formidable congregation. In c. 2 they are „vel nunc infelicissimi pauci", just as Cornelius (Euseb. h. e. VI, 43) says that Novatian *γεγυμνῶσθαι καὶ ἔρημον γεγονέναι, καταλιμπανόντων αὐτὸν καθ' ἡμέραν ἑκάστην τῶν ἀδελφῶν.*"

„‚Aurum' se suosque quos colligit esse pronuntiat", heisst es in c. 5. Wie aus diesem Ausdruck etwas erschlossen werden kann in Bezug auf die Dauer der Sekte — ob sie erst zwei oder bereits mehrere Jahre besteht —, ist unerfindlich. Dass Sixtus in verächtlicher Weise von den „wenigen" Novatianern spricht, ist die gewöhnliche Sprache der Katholiken gegenüber den Sekten. Eine Abhängigkeit von der Cornelius-Stelle braucht nicht angenommen zu werden. Das tertium comparationis ist viel zu allgemein.

(d) „Compare the already quoted „ecce ex adverso obortus est alius hostis etc." and the exclamation of surprise at the attitude of Novatian „mirum quot acerba, quot aspera, quot perversa sunt" with what Cornelius writes of him: *αἰφνίδιον ἐπίσκοπος ὥσπερ ἐκ μαγγάνου τινὸς εἰς τὸ μέσον ῥιφθεὶς ἀναφαίνεται* and *ἀμήχανον ὅσην . . . τροπὴν καὶ μεταβολὴν ἐν βραχεῖ καιρῷ ἐθεασάμεθα ἐπ' αὐτοῦ γεγενημένην.*"

Ich finde zwischen den Worten des Sixtus und denen des Cornelius keine bemerkenswerte Übereinstimmung. Cornelius erzählt sehr drastisch, wie sich Novatian plötzlich umgewandelt habe und als ein ganz anderer auf der Bühne erschienen sei.

Davon sagt Sixtus nichts. Die Überraschung, der er hier Ausdruck verleiht, ist anders motiviert.

(e) „Compare c. 1 „luporum more tenebrosam caliginem optare . . . ferina sua crudelitate oves . . . laniare" with Cornelius: *τὴν ἀκοινωνησίαν αὐτοῦ καὶ λυκοφιλίαν.*"

Dass die Häretiker reissende Wölfe sind, las man aus dem Evangelium heraus; weiter reicht die Übereinstimmung hier nicht.

(f) „Compare what is said c. 14 of his former position as a teacher, sound on this very subject of penitence, with Cornelius' sneer at him as *ὁ δογματιστής, ὁ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἐπιστήμης ὑπερασπιστής.*"

Des Cornelius Spott geht auf Novatians theologische Gelehrsamkeit und Kunst; er hat mit der früheren Stellung des Schismatikers in Bezug auf die Kirchenzucht nichts zu thun.

(g) „Compare c. 8 on their intentional superseding of the name „Christiani" by „Novatiani" whit what Cornelius relates of the personal pledges taken to Novatian in the Eucharist itself by his followers."

Auch hier liegt kein tertium comparationis specieller Art vor. Der Satz „qui aliquando Christiani nunc Novatiani iam non Christiani primam fidem vestram perfidia posteriore per nominis appellationem mutastis" konnte im 7. Jahre der Bewegung so gut niedergeschrieben werden wie im 2. und ist von Cornelius' Erzählung (Euseb. VI, 43 fin.) ganz unabhängig.

Benson räumt selbst ein, dass die anerkennenden Worte über die frühere Thätigkeit Novatians, die Sixtus spendet[1], bei Cornelius sich nicht finden. Dennoch sagt er am Schluss der eben aufgezählten sieben Punkte: „The personal angles may be different, but the point of view is the same. It cannot be said that one describes the rise of an ennemy, the other the revival of a heretic of several years' standing." Ich habe dem gegenüber gezeigt, dass Benson die Schrift und den Standpunkt des Sixtus in eine künstliche Verbindung mit den Worten des Cornelius gebracht hat und dass sie nur ganz Allgemeines gemeinsam haben.

1) S. c. 13: „Novatianus, qui semper in domo una id est Christi ecclesia proximorum delicta ut propria flevit, onera fratrum, sicut apostolus hortatur, sustinuit, lubricos in fide caelesti adlocutione corroboravit."

(6) Ein Hauptargument für die These, dass die Schrift Ad Novatianum nach dem August 253 (und somit nach dem Tode des Cornelius) falle, hatte ich in c. 6 gefunden, sofern dort von zwei verschiedenen Verfolgungen (der des Decius und der des Gallus) die Rede ist und auch die zweite als abgelaufen vorausgesetzt werde. Benson stellt beides in Abrede. Allein sowohl der Eingang der Schrift als ihre ganze Haltung zeigt, dass sie in einer Friedenszeit geschrieben ist. Die betreffende Stelle in c. 6 lautet:

„Duplex emissio [der Taube Noahs] duplicem nobis persecutionis temptationem ostendit: prima in qua qui lapsi sunt victi ceciderunt, secunda in qua hi ipsi qui ceciderunt victores extiterunt".

Bräche Sixtus hier ab, so könnten allerdings zwei Anläufe innerhalb derselben Verfolgung gemeint sein, ja diese Auffassung wäre sogar die nächstliegende und liesse sich aus Cyprians Briefwechsel (c. 56. 57) gut belegen; aber Sixtus fährt fort:

„Nulli enim nostrum dubium vel incertum est, fratres dilectissimi, illos qui prima acie, id est Deciana persecutione, vulnerati fuerunt hos postea id est secundo proelio [also ist dies eine andere Verfolgung] ita fortiter perseverasse, ut contemnentes edicta saecularium principum hoc invictum haberent, quod et non metuerunt exemplo boni pastoris animam suam tradere, sanguinem fundere nec ullam insanientis tyranni saevitiam recusare".

Das „secundum proelium" — welches übrigens auch schon abgeschlossen hinter dem Verfasser liegt — kann, nachdem die erste pugna als Deciana persecutio bezeichnet ist, nur die Verfolgung unter Gallus und Volusianus sein. Zum Überfluss spricht Sixtus aber auch noch von „edicta saecularium principum" (Plural!). Dass viele in dieser zweiten Verfolgung die Verleugnung wieder gut gemacht haben, mit der sie sich belastet hatten, wissen wir. Demnach kann unsere Schrift nicht aus der Zeit des Cornelius stammen. Da sie aber anderseits vor der valerianischen Verfolgung geschrieben ist, muss sie zwischen 253 (254) und 258 entstanden sein.

(7) Ich hatte mich auf den Brief des alexandrinischen Dionysius an den römischen Presbyter Dionysius (Euseb., h. e. VII, 8) berufen, um zu erweisen, dass in der Zeit des Sixtus (aus ihr stammt der

Brief) Novatian einen neuen Vorstoss in Rom gemacht hat, weil sich nur so die fanatische Animosität dieses Briefes und die neue Stufe in der Bekämpfung des Schismatikers erkläre. Die Worte des Dionysius über Novatian lauten:

διακόψαντι τὴν ἐκκλησίαν, καί τινας τῶν ἀδελφῶν εἰς ἀσεβείας καὶ βλασφημίας ἑλκύσαντι, καὶ περὶ τοῦ θεοῦ διδασκαλίαν ἀνοσιωτάτην ἐπεισκυκλήσαντι. καὶ τὸν χρηστότατον κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν ὡς ἀνηλεῆ συκοφαντοῦντι, ἐπὶ πᾶσιν δὲ τούτοις τὸ λουτρὸν ἀθετοῦντι τὸ ἅγιον καὶ τήν τε πρὸ αὐτοῦ πίστιν καὶ ὁμολογίαν ἀνατρέποντι τό τε πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐξ αὐτῶν, εἰ καί τις ἦν ἐλπὶς τοῦ παραμεῖναι ἢ ἐπανελθεῖν πρὸς αὐτούς, παντελῶς φυγαδεύοντι.

Benson glaubt nun aus dem Wechsel der Tempora gegen meine Auffassung argumentieren zu können. „The violent cleavage of the Church, the perversion of a body of believers to irreverent and even blasphemous acts (such as the Eucharistic pledges by which Novatian compacted a following[1]), the introduction of a doctrine dishonouring to God — these are told in aorists; they were one group of actions past the formation of the heretical schism. But the misrepresentation of Christ's compassionate character, the contempt of the font and perversion of the baptismal confession, the keeping of the Holy Ghost at a distance from those who would repent but are not allowed: these are the continuous operation, not new strokes, of Novatianism, and so are related in the present tense. The passage distinctly differences from each other the first energetic movement and the continuous result. The former it places in

1) Benson hat zu diesem Satze die Note gestellt: „Harnack p. 12 thinks this account of Novatian's Eucharist incredible, but holds that it may be a version of his altering the Baptismal Creed". Er hat, wahrscheinlich weil er nicht deutsch genug verstanden hat, meine Worte falsch aufgefasst. Ich habe geschrieben: „Novatian hatte schon früher nach dem Zeugnis des Cornelius die Abendmahlshandlung hie und da — so viel wollen wir dem schlimmen Zeugen glauben — missbraucht, um seine Anhänger beim Leibe und Blute des Herrn schwören zu lassen, ihn nicht zu verlassen und nicht zu Cornelius überzugehen; eine ähnliche Verpflichtung mag er später bei jeder Taufe aufzunehmen und in die *ὁμολογία* einzusetzen für nötig befunden haben."

past time, but gives no sign of new development or even revival in the time of Xystus."

Bensons Unterscheidung mag richtig sein, aber sie trifft die Sache nicht, um die es sich m. E. hier handelt. Es ist mir nicht eingefallen, die erste Hälfte der Worte des Dionysius auf den Beginn des novatianischen Schismas zu beziehen und aus der zweiten einen neuen Angriff des Schismatikers auf die Kirche herauszulesen, sondern dass der sonst so milde Dionysius hier im J. 257 S so schroff geworden ist und selbst die Gültigkeit der novatianischen Taufe, indirect, aber deutlich, in Abrede stellt, weil der Schismatiker das Taufbekenntnis verfälsche, darauf habe ich den Finger gelegt. Diese neue Haltung des Dionysius in einem nach Rom unter Sixtus gerichteten Brief erklärt sich am einfachsten, wenn Novatian der römischen Gemeinde damals aufs neue zu schaffen machte und ihr Bischof nicht abgeneigt schien, Repressalien zu üben und die novatianische Taufe nicht mehr anzuerkennen. Dionysius' Worte können doch nur das Echo einer Kunde sein, die ihm von Rom selbst gekommen ist.

(8) Ich hatte in meiner Abhandlung ein äusseres Zeugnis für Sixtus als Verfasser der Schrift angeführt. In dem liber Praedestinatus heisst es: „Contra Novatum (= Novatianum) b. Xystus martyr et episcopus [et venerabilis Cyprianus martyr Christi tunc Carthaginiensis pontifex] scripsit librum de lapsis quod possint per paenitentiam recuperare gratiam quam labendo perdiderant, quod Novatus adserebat fieri omnino non posse." Benson selbst streicht die eingeklammerten Worte, er erkennt an, dass hier unsere Schrift zu verstehen ist und dass der Prädestinatus rund den römischen Bischof Sixtus für ihren Verfasser erklärt. Wie findet er sich mit diesem Zeugnis ab? Auf drei Zeilen; er schreibt: „The Catalogue of Heresies is of course admitted by Harnack himself to be much of it quite valueless But his historic Erkenntnis assures him that its assignment of the authorship of this obscure fragment is correct." Ich bedauere, dass diese höhnischen Worte geschrieben worden sind, will aber gegen einen Toten nicht bitter werden. Benson hat seinen Lesern vorenthalten, dass ich S. 44—49 meiner Abhandlung den Wert dieses Zeugnisses bewiesen habe. Ich habe allerdings gezeigt, dass das Meiste im Prädestinatus teils abgeschrieben, teils

wertlos ist, aber ich habe auch nachgewiesen, dass eine Anzahl von historischen Angaben in dem Buche nicht unter das kritische Verdikt fallen, sondern selbständige, gute Nachrichten sind. Zu dieser Gruppe gehört die Angabe über Sixtus. —

Hiermit habe ich alle Bedenken, welche Benson gegen Sixtus als Verfasser der Schrift geltend gemacht hat, besprochen. Ich denke, die These bleibt bestehen. Letztlich mag das Hauptbedenken Bensons dies gewesen sein, dass er die starke Abhängigkeit eines römischen Bischofs von Cyprian bei dessen Lebzeiten für unglaublich gehalten hat. Er hat dabei nicht hinreichend bedacht, welche Epoche die Schriftstellerei Cyprians in der geistig armen lateinischen Kirche gemacht hat. Seine Tractate und Briefe fielen auf ein durstiges Land und sind sofort aufgesogen worden. Ähnliches wiederholte sich 160 Jahre später in der Wirksamkeit Augustins. Weiter aber hat sich Benson nicht genügend mit der novatianischen Bewegung vertraut gemacht. Das Studium derselben ist nicht leicht; denn aus kleinen Stücken, aber freilich aus sehr zahlreichen, muss man hier in mühsamer Arbeit ein Bild zu gewinnen suchen. Die einzige These, die ich neben der von mir behaupteten für discutabel halte, ist die von Benson beiläufig angedeutete, der Tractat sei eine theologische und historische Studie. Er wäre dann mit dem pseudoaugustinischen Tractat gegen Novatian, den ich in der Festschrift für von Oettingen (1898 S. 54 ff.) behandelt habe, zusammenzustellen. Freilich ist auch diese Schrift in strengem Sinne keine blosse „Studie"; denn der Novatianismus bewegte die römische Kirche noch aufs lebhafteste, als ihr Verfasser schrieb. Den Charakter einer „Studie" gewinnt sie lediglich dadurch, dass der Anonymus den Novatian an einigen Stellen gleichsam als noch lebend vorstellt, und dass die abstrakt-theologischen Züge die concreten überbieten. Versucht man es nun aber, unseren Tractat ebenfalls als eine historische und theologische Studie, die nach dem Tode Novatians geschrieben ist, zu fassen, und beruft man sich hierfür mit einigem Recht auf die starken litterarischen Abhängigkeiten und auf den — historisch betrachtet — etwas frostigen Eingang der Schrift, so bemerkt man doch bald, dass man diese Position nicht zu halten vermag. Entscheidend sind nicht nur die so concreten Beziehungen auf die Wirksamkeit Novatians, bevor er Schismatiker wurde,

sondern in weit höherem Grade die Beobachtung, dass hier die novatianische Controverse noch völlig unbeeinflusst ist von der donatistischen und demgemäss die Frage des Sacraments (wie anders im pseudoaugustinischen Tractat!) noch nicht gestreift wird. Hieraus folgt mit Sicherheit, dass diese „Studie", wenn sie eine solche ist, vor der diocletianischen Verfolgung geschrieben sein müsste, die ja auch nirgends erwähnt ist. Aber wer sollte am Ende des 3. Jahrhunderts über den Novatianismus eine blosse Studie geschrieben haben? Und doch ist selbst damit noch nicht Alles gesagt. Der Verfasser kennt nach der decianischen Verfolgung, die er ausdrücklich nennt, nur noch ein „secundum proelium". Über die „tertia pugna", die valerianische Verfolgung, die doch ungleich heftiger war, schweigt er vollkommen. Unser Tractat müsste also eine „Studie" aus den JJ. 253—258 sein. Damit aber ist der Begriff der „Studie" aufgehoben. In dem Momente erscheinen die historischen Züge unserer Schrift wieder als das, was sie auf den ersten Blick sein wollen, nämlich als die wirklichen Merkmale des lebhaften Kampfes mit dem Schismatiker; dann aber treten alle die Beobachtungen wieder in Kraft, welche keinen anderen Verfasser für diesen Tractat zulassen als den römischen Bischof Sixtus II.

IX. Zur Schrift Pseudocyprians Adv. Judaeos.

Längst war es meine Absicht, meine seit Jahren fortgesetzten Studien über diese Schrift zu veröffentlichen, da erschien im „Archiv für lateinische Lexikographie" Bd. XI, H. 1 eine kurze, aber sehr gehaltvolle Abhandlung von Landgraf über dieselbe (S. 87—97). Ihre Ergebnisse erscheinen mir in den wesentlichen Punkten richtig. Bevor ich über sie referiere und einige neue Beobachtungen anfüge, habe ich die Gründe zu nennen, die mich früher bewogen haben, die Homilie für eine Übersetzung aus dem Griechischen zu halten: C. 1 p. 133, 10 ff. heisst es: „etiam muta (multa) animalia de vocis sono invicem se intellegunt, leones (leonis) fremitum, tauri mugitum et miles tubae (tubam)." Simon de Magistris folgend vermutete ich, dass das auffallende „miles" durch eine Verwechslung im Griechischen

(ἱππεύς für ἵπποι) entstanden sei. C. 2 p. 134, 4: „Semen conservavit in populum super flumen" = super flumen ὄντα (d. h. Hebraeos). C. 2 p. 134, 5 ff.: „(Gott trug dem Noah auf, die Arche zu bauen, damit er und die Seinen gerettet würden); sed iusserat deus propter iniustitiam hominum orbem terrae aquis deperire. Hier kann das „sed" nur wie ein metabatisches δέ verstanden werden. C. 2 p. 134, 17: „Sed etiam illis quoque dominus testificationem posuit" = ἔτι δὲ καὶ αὐτοῖς. C. 5 p. 137, 17: „Ducebas choream". C. 5 p. 138, 5: „Ob hanc ergo causam" = διὰ ταύτην οὖν τὴν αἰτίαν (s. z. B. I Clem. 44, 2). C. 7 p. 141, 2 f.: „et Christus enim". Cap. 7 p. 141, 6: „vasa yeratia" (= hieracia). C. 9 p. 142, 21: „tua enim ipsa terra est" = αὕτη ἡ γῆ. C. 9 p. 143, 2: „aequum est honorificari sententiam dei qualiter (ὡς) magnifici prostrati sunt", u. s. w. Ich habe mich jedoch teils durch eigene fortgesetzte Studien des Spätlateins überzeugt, teils bin ich durch Landgraf belehrt worden, dass jene Erscheinungen nicht notwendig auf ein griechisches Original führen, ja dass sich mehrere von ihnen aus dem Sprachgebrauch des Novatian belegen lassen (so das „etiam . . . quoque" und das „ob hanc ergo causam"). Was aber das erste Citat betrifft, so vermute ich nun, dass die Worte „leones fremitum, tauri mugitum" als Glosse zu tilgen sind, und der Satz lauten muss: „etiam multa (muta?) animalia de vocis sono invicem se intellegunt et miles (de) tubae".[1])

Landgraf hat den original-lateinischen Ursprung der Schrift namentlich aus dem Stilcharakter erwiesen. Die Signatur des Stils der christlichen Predigt in lateinischer Sprache, der antithetische Satzparallelismus mit Homoioteleuton (Norden, Die antike Kunstprosa S. 616 f.), dazu die hie und da angewandte Alliteration bezeugt ein lateinisches Original (s. c. 2 p. 135, 8—19; c. 4 p. 136, 13—17 u. 136, 21—137, 14; c. 9 p. 143, 2—7). Dazu kommt die Abhängigkeit von Vergil.

Landgraf hat aber ferner gezeigt, dass die Bibelcitate nicht nach Afrika, also wohl nach Rom weisen; ich füge hinzu, dass Abhängigkeit von Cyprian nicht nachweisbar ist. Damit ist, was

1) „Tubae" lesen MQT u. B, Hartel fügt „clangorem" hinzu; der junge Codex Augustanus bietet „tubam" (so auch Landgraf), aber das ist eine offenbare Correctur.

die Zeit betrifft, eine ziemlich bestimmte Grenze gesteckt, und ebenso ist die Auswahl der Personen, die in Betracht kommen können, sehr beschränkt. Eine römische (jedenfalls nicht afrikanische) Schrift[1], die, wie die unsrige, bereits in der Mitte des 4. Jahrhunderts in einem römischen Bücher-Verzeichnis unter den Cyprian-Schriften gestanden hat (Mommsensche Stichometrie) — und zwar ausser dem Tractat „de laude martyrii" als die einzige unechte Schrift in diesem Verzeichnis — kann nicht wohl nach d. J. 300 geschrieben sein, und da sie keine Abhängigkeit von Cyprian aufweist, ist es wahrscheinlicher, dass sie vor als dass sie nach 260 entstanden ist. Da nun aber ihr Verfasser nicht nur ein geschulter Rhetor ist, der mit den rhetorischen Mitteln in geschicktester Weise wechselt, sondern auch ein Dialektiker, wie das kunstvoll gebaute Eingangscapitel erweist, und sich auf die stoische Erkenntnistheorie stützt[2], so ist es wahrscheinlich, dass sie von Novatian stammt. Landgraf hat hierfür eine Reihe sehr beachtenswerter Beobachtungen geltend gemacht, die nicht widerlegt und nicht leicht anders gedeutet werden können. Ich füge hinzu, dass die Schrift „de laude martyrii", mit welcher zusammen unsere Predigt in der Überlieferung auftaucht, aller Wahrscheinlichkeit nach von Novatian herrührt.[3])

Landgraf hat seine Abhandlung mit den Worten geschlossen (S. 97): „So machen es denn Zeit und Ort, Sprache und

1) Auch der Zweck der Schrift, der nach einer scharfen Verurteilung auf Judenbekehrung ausgeht, macht es gewiss, dass sie aus einer grossen Stadt des Abendlandes stammt, in der zahlreiche Juden lebten.

2) Ich setze die sechs ersten Sätze der Predigt hierher: „Adtendite sensum et intellegentiam vestram in spiritu sancto, ut non tantum auribus audiatis, sed etiam oculis cernatis divinum Christi sacramentum. Cernitis autem per fidem vestram: audire enim necessitatis est, credere sollicitudinis. Aurium officium est indifferenter vana atque utilia perspicere, fidei autem non nisi quae probaverit credere. Nec enim cuiquam prodest libenter audire, nisi credulitas auditum confirmet. Fidei oculi sunt spiritus, per quem videntur spiritalia. Si ergo vos estis spiritales, intellegite caelestia; similes enim similia sui recognoscunt."

3) S. Texte. u. Unters. XIII H. 4. Die Einwürfe gegen diese Annahme haben mich nicht überzeugt. Der Stil ist freilich von dem der unbezweifelten Novatianschriften u. des Tractats Adv. Judaeos recht verschieden, aber „de laude mart." ist ein kunstvoller Panegyricus.

Composition unseres Tractats, sowie die darin zum Ausdruck gebrachten verwandten Gedanken und Glaubenssätze, insbesondere auch die dem Judentum gegenüber zur Schau getragene versöhnliche Stimmung höchst wahrscheinlich, dass der Verfasser dieser echt lateinischen Schrift zu Novatians vertrauten Freunden zählte und es in vorzüglicher Weise verstand, novatianische Gedanken in novatianisches Gewand zu kleiden, wofern nicht Novatianus selbst der Verfasser ist."

Eine schalkhafte Vorsicht des Kritikers! Doch wir wollen nicht minder vorsichtig sein und sagen, die Schrift stammt von Novatian oder von einem römischen Doppelgänger desselben. Der Doppelgänger hat in c. 2 auch sein besonderes Interesse an den ‚cibis" bekundet — er zieht sie unveranlasst hinein —, desgleichen seine besondere Vorliebe für Jesajas, wie Novatian in der Schrift de trinitate. Wann unsere Predigt gehalten ist, lässt sich näher nicht bestimmen; Novatian oder sein Doppelgänger kann sie vor oder nach dem Schisma gehalten haben; denn in einer polemisch-apologetischen Predigt spiegeln sich innerkirchliche Controversen nicht ab.[1])

Ich vermag Landgrafs Beweise, den Verfasser anlangend, nicht weiter zu verstärken; aber ich beabsichtige im Folgenden einige interessante Stellen der Predigt, die noch nie commentiert worden ist, zu besprechen bez. zu erläutern.

C. 1: Die schulmässige Einleitung in c. 1 wird beschlossen mit der Ankündigung des Themas: „Quod hereditas gentibus contributa est hoc modo[2])." In der nun folgenden Ausführung fällt der verschwindend geringe Gebrauch auf, der von den Paulusbriefen gemacht wird. Man sollte erwarten, dass sie gerade bei diesem Thema häufig herangezogen worden wären.

C. 2 p. 133, 19f.: „Dominus et pater in principio fecit hominem sua manu". Der Verfasser ist kein Platoniker, sondern ein biblischer Realist.

---

1) Höchstens darauf wäre zu verweisen, dass der Verfasser im N. T. noch wenig zu Hause ist (s. das, was über die Paulus-Briefe bemerkt werden wird), und dass er selbst in der evangelischen Geschichte nicht sicher bewandert ist, sondern Confusion macht.

2) Hartel zieht das „hoc modo" zum folgenden Satz; das scheint mir nicht möglich.

C. 2 p. 134, 4: „Populum super flumen". Der Verfasser deutet den Namen „Hebräer".

C. 2 p. 134, 7: „. . . . ut illa [arca] condita cum suis fratribus Noe servaretur". Eine so schlechte Bibelkenntnis ist dem Verf. nicht zuzutrauen, dass er die Söhne Noahs für dessen Brüder gehalten hat. Entweder ist „filiis" zu lesen oder „fratres" hat hier einen allgemeineren Sinn, den ich aber nicht sicher zu belegen vermag. Bonwetsch (Das slavische Henochbuch 1896 S. 57) vergleicht hier Henoch slav. c. 34, 3 f. u. 65, 11; die Übereinstimmung ist aber gering.

C. 2 p. 134, 12 f.: „et posuit huius testificationis signum in arca". So die Codd. und Hartel; die Conjectur „arcu" (Pamelius) ist evident.

C. 2 p. 135, 3 f.: Der Verfasser wechselt zwischen „propheta" und „vates".

C. 2 p. 135, 18: Dass hinter „Joannem interimebant Christum demonstrantem" ein Glied ausgefallen ist, hat Landgraf richtig gesehen, ebenso die Abhängigkeit dieser Stelle von Tertull. Scorp. 8 bemerkt (c. 7 p. 141, 3 ff. ist vielleicht von Tertull. Apolog. 21 abhängig).

C. 3 p. 136, 2. 4 f.: Das „pater contumelias passus est in filio, filius perpessus in prophetis" ist an sich gut abendländisch. Wenn der Verfasser aber fortfährt „tempore quo moriebatur" (so alle älteren Handschriften; die Drucke haben „moriebantur"), so ist vielleicht anzunehmen, dass das „filius perpessus in prophetis" eine Einschiebung (aus c. 2) ist. Auch der Context zeigt, dass der Verfasser nicht mehr an die Propheten, sondern nur noch an Christus denkt.

C. 3 p. 136, 6 ff.: „[In suo tempore] coactus est indignatione scribere novum testamentum adhibitis testibus caelo et terra et angelo de templo adsistentibus Moyse et Helia. hos enim testes adhibuit, cum pateretur in Israel." Erstlich beachte man hier den unreflektierten Modalismus, zweitens die willkürliche Ineinanderschiebung der Verklärungsgeschichte und der Vorgänge beim Tode Christi.[1]) Denn die Worte „adhibitis testibus caelo et terra etc." beziehen sich deutlich auch auf diese; drittens bemerke man den „angelus de templo". Aus der Erzählung vom Zer-

1) C. 5 unterscheidet der Verfasser die Verklärungsgeschichte.

reissen des Tempelvorhangs stammt derselbe; könnte man daran noch zweifeln, so würde man durch c. 4 p. 136, 21 ff. belehrt werden: „commota est omnis nativitas in domini passione, populus mansit inmobilis sine trepidatione; angelus in paenitentiam conscisso velamine refugit, plebs sine pavore integra veste permansit." Das Zerreissen des Tempelvorhangs deutet der Verfasser sinnvoll als Äusserung des Bussschmerzes des Tempelengels. Aber woher hat er diesen Engel selbst? Mit einer schlagenden Parallelstelle weiss ich ihn nicht zu belegen, aber er ist ein College zahlreicher Engel, der Engel, durch welche die Welt geschaffen ist, der anderen, durch die das Gesetz gegeben ist, der Staaten-Engel, der Gemeinde-Engel u. s. w. In der Apokalypse Baruchs bringt ein Engel die h. Tempelgefässe vor der Zerstörung des Tempels in Sicherheit (c. 6). Interessant aber ist, dass der Engel des Tempels sich für das, was das Volk sündigt, verantwortlich fühlt: „in paenitentiam refugit". Das kann mit Nutzen für die Vorstellung von den Gemeinde-Engeln in Apoc. Joh. 2. 3 verwendet werden. Auch ihnen wird gesagt, sie sollen Busse thun.

C. 4 p. 137, 7 f. „Violenta crudelitas explebi [so BT, „inexplebili" Q] inhumana et corda optusa et oculi reclusi!" Hartels Conjectur „inexplebilis" (alles übrige lässt er unverändert) scheint mir unerträglich. Mit den jüngeren Handschriften wird „et plebs" zu lesen sein.

C. 4 p. 137, 8 f.: „Interfecerunt bene merentem suum"; man erinnere sich der altkirchlichen Grabschriften.

C. 5 p. 137, 17 heisst es vom Volk Israel: „Ducebas chore ad (so BMQ¹, „choream ad" Q²) Hierusalem, cum interficeretur Christus". Hartel liest „choreas Hierusalem"; aber das „ad" darf schwerlich gestrichen werden. Q² wird im Rechte sein. Ad = in; cf. Gesta purgat. Felicis (ap. Baluz. II, 88): „Ad Numidias fuisti?"

C. 5 p. 138, 2: „Unicum et primarium filium eius peremistis" = *μονογενῆ καὶ πρωτότοκον*.

C. 5 p. 138, 5 ff.: „Ob hanc ergo causam coactus est dominus facere novum testamentum consignantibus septem spiritibus, teste Moyse et Helia in monte, ubi praecepit ne patefieret scripturae sacramentum, nisi filius hominis resurrexisset de mortuis". Die Abfassung des neuen Testaments wird hier nicht in die

Verklärungsgeschichte verlegt, sondern auf diese wird zurückverwiesen (eine gewisse Unklarheit bleibt nach). Der apokryphe Zusatz „consignantibus septem spiritibus" ist ganz willkürlich, erinnert aber an die sieben Geister der Apokalypse. Hat der Verfasser von diesen Geistern und dem „angelus de templo" im Zusammenhang mit der evangelischen Geschichte ohne die Unterlage einer schriftlichen Quelle geredet? Das ist schwer glaublich. Stand vielleicht in Petrusschriften dergleichen? Der zweite Petrusbrief kommt in seinem 1. Capitel auch auf die Verklärungsgeschichte (an Stelle der Auferstehung) zu sprechen. Zu dem „ubi praecepit etc." s. Marc. 9, 9.

C. 5 p. 138, 16: Landgrafs Conjectur „ignobiles" für „nobiles" ist notwendig.

C. 6 p. 139, 2 ff.: „Nec timeatis qui peccastis, priores ad vitam venite, nec qui homicidium fecerit paveat quia fecerat, nec furatus aliena desperet quia involaverat, nec publicanus timeat quia concusserat: omnibus enim remissio peccatorum statuta est". Man hüte sich, dieser Worte wegen die Homilie dem Novatian abzusprechen: sie sind an Heiden gerichtet und enthalten eine Botschaft, die auch der Rigorist niemals abgeschwächt oder verengt hat. Wohl aber konnten sie so verdreht werden, als hätte sich Novatian in seiner späteren Zeit zu ihnen in Widerspruch gesetzt.

C. 6 p. 139, 15: „Propterea hab(e)ant (scil. Iudaei regem) quem petiverunt". So lesen BMQv, „timerunt" T, „elegerunt" A (und mit ihm Landgraf), „intimaverunt" conjicierte Hartel. Ich vermag nicht einzusehen, warum man die von BMQv gebotene LA verlassen soll. Das folgende Citat passt vortrefflich zu derselben, s. auch Z. 21: „misit tyrannum quem voluerunt".

C. 7 p. 140, 15: „Hic est qui rupit vetus suum testamentum et scripsit novum". Die hier und schon vorher vorgetragene Ansicht des Verfassers, dass das erste Testament förmlich von Gott zerrissen und aufgehoben worden sei, ist seit dem Kampf mit dem Gnosticismus nicht mehr die geläufige, vielmehr wurden allerlei Umschweife gemacht. Die runde Behauptung des Verfassers ist archaistisch und erinnert an den Barnabasbrief, in welchem freilich behauptet wird, das erste Testament sei bereits von Moses selbst vernichtet worden.

C. 7 p. 140, 17: „Ideoque nos gentes umeris nostris crucem

domini nostri gestamus". Das klingt fast, als wäre es in Constantins Zeit geschrieben, aber sobald man den Context beachtet, schwindet dieser Schein. Der Verfasser verwirrt das Aufnehmen des Kreuzes mit dem Aufnehmen des Joches (Matth. 11, 28 ff.). Nach Anführung dieser Stelle lässt er die Juden antworten: „Non audivimus", als stände das im Evangelium.

C. 7 p. 141, 1: „Aures surdorum" für „eorum" ist eine einleuchtende Conjectur Landgrafs.

C. 7 p. 141, 5: „Possederunt lychnum septem luminum et machinam testamenti et vasa yeratia (so BQT, „reratia" M, „erachia" A, aerea v) et tubas". Hartel conjicierte „hieracia", und das (bez. „ieracia") scheint mir zuverlässiger, als mit Landgraf „erachia" = „eracia" = „aeratia" zu setzen und aufzunehmen. Man erwartet die heiligen Gefässe. Stösst man sich aber an der sonst nicht belegten Bildung, so ist mit Hartel „hieratica" dem „aeratia" vorzuziehen.

C. 7 p. 141, 10 f.: „et protectorem repulisti et suspensum (so T, „spansum" B, „spensum" Q, sponsum v) adfixisti et regem suspendisti". So druckt Hartel; aber das doppelte „suspendere" ist höchst unwahrscheinlich. Mir scheint die LA der jüngeren Codd. „sponsum" geboten zu sein.

C. 7 p. 141, 13 ff. Der Verfasser lässt das Judenvolk der Gegenwart klagen: „Expulsus sum miser de propriis sedibus meis, hospes et advena factus sum alienae („alienigenae" B) possessionis sine domo („domino" M, „do . ." Q, „dominum" BT), sine tecto (so M?, „defecto" QT, „si fincti" B); miserere („misere" Q) deserto et impio et indigne victo". Ich habe den Hartelschen Text hier gedruckt; doch erklärt er selbst, vielleicht sei „sine domo domino meo interfecto" zu lesen. Da das „tectum" ganz unsicher ist, ist es auch nicht erlaubt, „domino" in „domo" zu verwandeln. Schwerlich ist auch „miserere" zu lesen, sondern um des folgenden „indigne victo" vielmehr mit Q „misere". Das „defecto" der besten Handschriften ist beizubehalten (im Sinne von „entkräftet"); dann lautet der Satz: „sine domino defectus, misere desertus et impie et indigne victus". Hier sind nur die Endungen verändert (Nominativ statt Dativ, bez. „impie" für „impio").

C. 8 p. 141, 19 ff. Hier beginnt die Aufforderung zur Bekehrung und der Nachweis, dass das Judenvolk doch noch aufgenommen werden kann: „heres esto cum virgine (scil. ecclesia-

licet non merearis“; „vel sero vel tarde intellegite testamentum novum“, so freundlich ist nicht immer zu den Juden von den Vätern gesprochen worden.

C. 8 p. 143, 1—7 kann nicht mehr sicher hergestellt werden.

C. 10 p. 143, 8 ff. Das Schlusscapitel ist wohl das eigentümlichste des Buches; es schildert, wie die Heidenchristen die Juden, welche Busse thun und sich bekehren, in dem rechten Verständnis der h. Schriften unterrichten: „Etenim qui quondam vecordes et indocti spiritu, nunc scripturas docent et sciunt et intellegunt: qui autem ab initio docti et periti et legis disciplinam scientes, nesciunt legem nec intellegunt spiritalia, et qui ex illis prudentibus cupiens videre venit, intellegit, rogat puerum parvulum aut anum aut viduam (vielleicht ist mit den Codd. „viduum“ zu lesen) aut rusticum dicens: „Vivere cupio, dux esto mihi („est homo“ QT, „est homini“ B, „esto homo“ Hartel, „esto mihi“ v) in Sion; enarra mihi novum testamentum, reconcilia me domino; ecce trado me tibi discipulum, interpretare mihi legem, quae acta est in Choreb, dissere praecepta quae in Sion et (ist wohl mit B zu tilgen) in lege“. sine litteris disserit scripturas eis et puer docet senem et anus persuadet diserto. correptus ergo Israel sequitur iniecta manu ad lavacrum et ibi testificatur quod credidit, et accepto signo purificatus per spiritum rogat accipere vitam per cibum gratiae panis qui est a benedictione, et fit mirum spectaculum: et (ist wohl zu tilgen) qui Levitae offerebant et sacerdotes immolantes et summi antistites libantes adsistunt puero offerenti (T „offerentis“), discunt qui olim docebant et iubentur qui praecipiebant et intinguntur qui baptizabant et circumciduntur qui circumcidebant: sic dominus florere voluit gentes! videtis quemadmodum vos Christus dilexit!“

Dieses Schlusscapitel, welches das heidenchristliche Selbstbewusstsein des Verfassers ebenso stark zum Ausdruck bringt wie seinen Wunsch, die Juden sollen sich bekehren, hat in der Überzeugung, dass auch der ungebildetste Heidenchrist die Schrift sicher versteht, Parallelen in mehreren Apologien des 2. Jahrhunderts. Ausgezeichnet aber ist es durch seine concrete Anschaulichkeit, die thatsächliche Vorkommnisse zum Hintergrund zu haben scheint, und durch die merkwürdige Stelle vom „puer offerens“. Die LA „offerentis“ ist ein Versuch, die Schwierigkeit des Ausdrucks zu beseitigen. Wie ist dieser „puer offerens“

zu verstehen? Augenscheinlich ist er Priester; aber christliche „sacerdotes pueri" gab es um 250 nicht. Der Ausdruck „puer" muss im Gegensatz stehen zu der vornehmen Kaste der Leviten und der jüdischen Priester und Hohenpriester. Er ist als „Aufwärter", als „Bursche" ihnen gegenüber bezeichnet. Aber lag eine solche Bezeichnung nahe? Hat der Verfasser nicht einen concreten Fall im Auge? Vornehme Juden umstehen heils- und lernbegierig einen amtierenden christlichen Bischof aus niedrigem Stande. Ist das nur ein Zukunftsbild? Aber der Verfasser jubelt doch auf: „Sic dominus florere voluit gentes!" Bis zur decianischen Verfolgung und seit 236 war Fabian Bischof von Rom. *Ἐξ ἀγροῦ φασι* (erzählt Euseb. h. e. VI, 29) *τὸν Φαβιανὸν μετὰ τὴν Ἀντέρωτος τελευτὴν ἅμ' ἑτέροις συνελθόντα ἐπιχωριάζειν τῇ Ῥώμῃ, ἔνθα παραδοξότατα πρὸς τῆς θείας καὶ οὐρανίου χάριτος ἐπὶ τὸν κλῆρον παρεληλυθέναι.* Fabian, vom Lande kommend, ist auf ganz ungewöhnlichem Wege zum römischen Episkopat gelangt, bewährte sich aber in vorzüglicher Weise (s. meinen Artikel in der Realencyklop.[3]). Sein Episkopat bezeichnet die zweite Stufe der Consolidierung und Erweiterung der römischen Kirche seit Eleutherus und Victor. Der gelehrte und tüchtige Novatian war sein Presbyter. Es liegt nahe, an diese Verhältnisse zu denken; aber eine Linie von befriedigender Deutlichkeit lässt sich natürlich nicht ziehen.

X. Zur Schrift Pseudocyprians De montibus Sina et Sion.

Der Tractat „De montibus Sina et Sion" („Probatio capitulorum quae in scripturis deificis continentur"), der Cyprian beigelegt worden ist, ist bisher noch nicht untersucht worden. Er wurde in der editio princeps Romana von 1471 mit abgedruckt; aber bereits Erasmus hat ihn unter die unechten Schriften gestellt. Pamelius bemerkte in seiner Ausgabe (Nachdruck v. 1593 p. 537): „Nihil habet hic liber peculiare praeter interpretationem mysticam montium Sina et Sion. . . . . cuiuscumque autem sit, ex scripturarum citatione iuxta LXX, immo plerumque iuxta quod Cyprianus citat, prorsus mihi persuadeo, eadem aetate conscriptum est et ab Africano homine". Dupin (Biblioth. T. I p. 173 edit. 1690) begnügt sich mit der Erklärung: „fait par

quelqu'un qui s'arrêtoit aux rêveries des Rabbins et de Cabalistes". Tillemont (Mém. III 1696 p. 195) hat dies Urteil wiederholt und ihm nichts hinzugefügt. Prudentius Maranus (edit. Baluz. 1726 p. CXXVIII sq.) constatierte nur die Unechtheit des Tractats. Spärliche Anmerkungen finden sich nur in der Ausgabe des Pamelius und in der Oxforder Edition. Hartel hat den Tractat (III p. 104—119) abgedruckt und bemerkt p. LXII sq.: „Hic tractatus nulla alia de causa in alterius familiae collectionem operum Cyprianicorum receptus esse videtur, quam quia celeberrimi exstabant Cypriani Ad Quirinum libri vulgo Adversus Judaeos inscripti. archetypi integritatem etiam in his codex T optime servavit; quare eum imprimis sequendum esse statui. ea vero integritas in tractatu De duobus montibus cabbalistarum deliramentis imbuto non regularum grammaticarum observatione sed earum neglectione cernitur mendorumque ubertate. uberrimum enim in hoc codice vulgaris sermonis fontem aperuisse mihi videor" (folgen Beispiele). In der neuesten Zeit habe ich den Tractat dogmengeschichtlich verwertet (s. meine Dogmengesch. I^1 S. 584. I^3 S. 676) und bemerkt, derselbe habe mit dem Tractat Adversus aleatores gemeinsam (1) den Vulgärdialekt, (2) auffallende altertümliche Citate, (3) ein hohes Alter (eher vor- als nachcyprianisch), (4) die Überlieferung, denn auch er stand im Archetypus von MQT (und zwar nach ep. 4 und vor dem hymn. de pascha); vielleicht sei er aus dem Griechischen übersetzt. Mercati (D'alcuni nuovi sussidi per la critica del testo di S. Cipriano. Roma 1899) hat einige textkritisch wertvolle Beobachtungen mitgeteilt (p. 41 sq.). Dies ist m. W. alles, was bisher für den Tractat geschehen ist. Ausserdem ist nur noch auf das Curiosum hingewiesen worden, dass in der Schrift c. 13 aus einem apokryphen Johannesbrief citiert wird.

Eine eingehende Kritik und Erklärung des merkwürdigen Tractats vermag ich nicht zu geben, da zunächst der Text neu herzustellen sein wird. Hartel hat zwar sehr Dankenswertes geleistet, aber doch die vulgären Formen nur spärlich wiederhergestellt; auch sind noch einige Handschriften zu vergleichen. Ich begnüge mich damit, einige wichtige Beobachtungen aufzuführen und daran zusammenfassende Bemerkungen über die Abfassungszeit und den Ursprung des Tractats zu knüpfen.

1.

Die Schrift stellt einen biblisch-theologischen Tractat dar, der in zwei sehr ungleiche Teile zerfällt. An den beiden Bergen „Sina und Sion" soll der Unterschied des alten und neuen Bundes dargethan werden auf Grund methodisch-allegorischer Exegese. Der Titel „De montibus Sina et Sion" wird sachgemäss ergänzt durch den Untertitel: „Probatio (= Untersuchung) capitulorum quae in scripturis deificis continentur" (s. Mercati l. c. p. 41; er hat richtig gegen Hartel gezeigt, dass der Anfang der Schrift intact ist). Voran steht dann der methodische Grundsatz: „Quae in vetere testamento figuraliter scripta sunt, per novo testamento spiritaliter intellegenda sunt, quae (quia?) per Christum in veritate adimpleta sunt." Dieser Grundsatz wird durch Luc. 8, 10 begründet. Hierauf folgt das Thema in den Worten: „Invenimus in evangelio cata Johannem scriptum: „Lex per Moysen data est, gratia et veritas per Jesum (so, ohne „Christum", wie auch im Sinait. prim. man.) facta est." quae lex Moysi in monte Sina data est. verum iterum invenimus scriptum: „De Sion exivit (so ist zu lesen, nicht „enim exiet", wie Hartel will) lex et verbum domini de Hierusalem". Bis c. 11 erstreckt sich nun der erste Teil, der den Unterschied der beiden Berge (und Bünde) in dem Sinne der Namen der Berge (Sina = „aeterna temptatio et odium", Sion = „temptatio exacerbationis et speculatio") klarstellt. Aber „speculatio" hat zwei Bedeutungen, und so folgt c. 12—15 mit der Überschrift: „Aliam probationem veritatis (in) scripturis positam" noch ein zweiter kürzerer Teil. Der Tractat ist streng einheitlich und geschlossen. Der Zusatz zum Titel, der sich in den jüngeren Handschriften findet: „Adversus Judaeos" ist sachgemäss, aber schwerlich vom Verfasser selbst.

2.

Die h. Schrift ist ziemlich reichlich citiert bez. benutzt, d. h. das A. T. an c. 24, die vier Evangelien an c. 12 Stellen; dagegen findet sich aus der gesamten Brieflitteratur merkwürdigerweise nur eine Stelle citiert (c. 9 — I Cor. 1, 18. 23 f. [1]), ausserdem noch

1) Angespielt ist in den Worten „partem credulam viventem per fidem" auf den Römerbrief. Auch sonst fehlen Züge der Bekanntschaft

einmal die Apokalypse (c. 10). Dennoch ist es offenbar, dass dem Verfasser ein wesentlich vollständiges N. T. vorgelegen und dass er es als gleichwertig mit dem Alten beurteilt hat. Denn (1) eine evangelische Stelle fügt er c. 1 (s. o.) mit „verum iterum invenimus scriptum" einer ATlichen hinzu, (2) vom neuen Jerusalem sagt er „nova civitas, quadrata per quattuor evangelia (c. 10), (3) nachdem er I Cor. 1, 18. 23 f. (mit „apostolo Paulo dicente") eingeführt hat (c. 9), fährt er fort: „sic verum et alius propheta declarat" (es folgt Ps. 23, 3 ff.); hieraus ergiebt sich die formelle Gleichstellung von Paulus und den ATlichen Propheten [1]. (4) in c. 4 wird von der Himmelfahrt am 40. Tage gesprochen; also war ihm die Apostelgeschichte, obgleich er sie niemals citiert, massgebend. Auf apokryphe Quellen braucht man die ausgeschmückte Schilderung der Vorgänge beim Tode Christi nicht notwendig zurückzuführen, wenigstens nicht auf solche, die er selbst in Händen gehabt hat.[2] Da sich auch sonst bis c. 13 nichts Apokryphes bei ihm findet und die Brieflitteratur so ganz spärlich benutzt ist, befremdet um so mehr das Citat am Schluss des genannten Capitels aus einem apokryphen Johannesbrief: „Nam et nos qui illi credimus Christum in nobis tamquam in speculo videmus, ipso nos instruente et monente in epistula Johannis discipuli sui ad Paulum (so T und 2 Codd. Vatic., ad populum MQ, om. μ): ‚Ita me in vobis videte,

mit Paulusbriefen nicht, s. z. B. c. 14: „nos qui in (Christo) credimus et illum induimus".

1) Die Bezeichnung der Apostel als Propheten ist seit Irenäus und Tertullian nicht auffallend. Merkwürdig aber ist, dass der Verfasser c. 10 die zwölf Apostel als die Thore und die zwölf Propheten als die Fundamente des neuen Jerusalems bezeichnet. Wer sind „die zwölf Propheten"? Die zwölf kleinen mit Ausschluss der grossen?

2) Der Schluss der Schilderung erinnert an das Petrusev.: „Tunc Judaei intellexerunt se offendisse deum et in luctum conversi sunt, et fuit exacerbatio. eo enim tempore quo in ligno confixus pependit dies fuerunt azimorum, qui sunt dies festi Judaeorum. eo die metuentes factum esse terrae motum et caeli fragorem prostrati facie in terra plangentes in luctum conversi sunt." Es ist bekannt, in wie vielen Schriften der drei ersten Jahrhunderte jene Vorgänge ausgeschmückt sind. Freiheiten in der Wiedergabe der evangelischen Geschichte fehlen auch sonst nicht. In c. 3 (auch 7) heisst es (nach Joh. 19, 41): „Christus a Judaeis ante portas in horto crucifixus est".

quomodo quis vestrum se videt in aquam aut in speculum'." Wir haben bereits oben (S. 106) von diesem Citat gesprochen; es steht in der gesamten Überlieferung absolut isoliert, und wir müssen uns bescheiden, nichts zu wissen; denn auch die Annahme, es gehöre in die Acta Pauli, ist natürlich eine höchst unsichere. In dieser Haltung aber, die unser Tractat zeigt, dass er nämlich zur Überraschung ein apokryphes Citat aufweist, während er sonst in Bezug auf den Kanon correct ist, steht er nicht einzig in der altlateinischen Litteratur da; im Gegenteil, dergleichen findet sich in dieser Litteratur nicht ganz selten und auch noch in verhältnismässig später Zeit.

Aus den Citationsformeln des Verfassers seien folgende hervorgehoben: „in evangelio cata Johannem" (c. 1), „ipso Jesu dicente" (c. 1. 2), „David propheta in psalmo primo" (c. 2 cf. 9), „haec praefiguratio in Geneseos per angelo adnuntiata" (c. 3), Paulus als „propheta" (c. 9), „dicitur in Apocalypsi" (c. 10, cf. Mercati p. 116). — Nach c. 3 hat nicht Gott selbst, wie in der Genesis geschrieben steht, zu Rebekka gesprochen, sondern der Engel Gottes (das entspricht der Vorstellung, dass das Gesetz durch Engel gegeben sei, und ähnlichen). Nach c. 4 hat Salomon 46 Jahre an dem Tempel gebaut. Nach c. 3 liegt der Berg Sina in Syria Palästina (z. d. Ausdruck s. Tertull. Apol. 5).

3.

Die Bibelcitate des Verfassers sind von einer merkwürdigen Freiheit, namentlich die NTlichen. In c. 1 ist Luc. 8, 10 citiert, aber statt *τὰ μυστήρια τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ* heisst es einfach „sacramenta dei". In c. 2 ist Joh. 7, 7 mit einem willkürlichen Zusatz wiedergegeben: „odit me saeculum, quia et ego illum, quia mala facta sunt facta illius". In c. 4 ist Joh. 2, 19—21 also citiert: „In templi similitudinem Jesus carnem suam esse dixit, dicens Pharisaeis (Grundtext: *Ἰουδαίοις*): ‚Destringite fanum istum et ego (fehlt im Grundtext) in tribus diebus excitabo illum. et Pharisaei (*Ἰουδαῖοι*) dicebant: quadraginta sex annis aedificatum est fanum istud et hic (*οὗτος*) in tribus diebus suscitabit (*ἐγερεῖ*) illum? dicebat autem Jesus (*ἐκεῖνος*) fanum de corpore suo." In c. 8 heisst es, die Juden unter dem Kreuze hätten gespottet:

„Ave rex Judaeorum, ubi est pater tuus? veniat et eliberet te de cruce!" Das ist eine sehr freie Wiedergabe von Mtth. 27, 29. 43. 49 (Marc. 15, 18. 36). Ebenso frei wird c. 9 I Cor. 1, 18 also wiedergegeben: „Crux Christi non credentibus stultitia est, credentibus autem virtus dei crux est"; genauer ist I Cor. 1, 23 f. reproduciert, doch fehlt das *Χριστόν* im 2. Satz, und für *ἐσταυρωμένον* ist „et hunc crucifixum" geschrieben.[1] In dem Citat Joh. 7, 37. 38 (c. 9) ist *καθὼς εἶπεν ἡ γραφή* unübersetzt gelassen.[2] Das grosse Bild der Apokalypse vom himmlischen Jerusalem bez. seine Auslegung hat sich der Verfasser zu corrigieren erlaubt, indem er c. 10 schreibt: „Vidi Hierusalem de caelo descendentem novam civitatem, quadratam per quattuor evangelia, habens XII fundamenta XII prophetarum et XII portas XII apostolorum, per quorum adnuntiationem christiani in hanc civitatem sanctam et novam introierunt, quae spiritalis est ecclesia."

Was die ATlichen Citate betrifft, so lassen nur einige eine Vergleichung mit dem Text, den Cyprian bietet, zu: Unser Verfasser schreibt (c. 1, Jes. 2, 3): „De Sion exivit lex et verbum domini de Hierusalem", Cyprian (Testim. I, 10): „De Sion enim procedet lex et verbum domini ab Hierusalem". Beide aber stimmen in der Wiedergabe von Ps. 2, 6. 7 c. 2 u. 9, cf. Cypr. Testim. II, 29) genau überein; dasselbe gilt von Genes. 25, 23 (c. 3, cf. Testim. I, 19) und von Sap. Sal. 2, 19—22 (c. 7, cf. Testim. II, 14), wo nur für „non intellexerunt sacramentum (Μμν sacramenta) dei" bei Cyprian „nescierunt sacramenta dei" steht. Auch Amos 8, 10 (c. 8, cf. Testim. II, 23) und Ps. 23, 3 f.[3] (c. 9, cf. Testim. II, 18 u. III, 79) sind wesentlich identisch. In Jes. 42, 2 f. endlich finden sich folgende Abweichungen; unser Verfasser schreibt c. 15: „Non clamabit neque contendet.

1) Cyprian citiert Testim. II, 1 u. III, 69 die Verse correct.

2) Das *πρός με* bei *ἐρχέσθω* bietet unser Text nicht, auch bei Cyprian fehlt es (ep. 63, 8 Testim. I, 22). Mit Cyprian schreibt unser Verfasser „fluebunt" (Cyprian „fluent"); der Verf. der Schrift de rebapt. 14 schreibt „currebant".

3) In Ps. 95, 10 bietet unser Verf. auch „regnavit in ligno", wie so viele Lateiner und bereits Justin (s. meine Litt.-Gesch. I S. 850). — In Ps. 23, 3 f. sind übrigens die Worte „dextra laevaque extensis clavis fixis innocentiam demonstrans" nicht mit Hartel zum Citat zu rechnen.

harundinem quassatam non confringet et lignum (so $T^1\mu$, cett. linum) fumigans non conlocabit (extinguet v). quoadusque expellat in contentione iudicium, et in nomine eius gentes credant (credent μ).“ Cypr. (Testim. II, 13) schreibt: „Non clamabit neque audiet quis in plateis vocem eius. arundinem quassatam non confringet et linum (lignum BM[1]) fumigans non extinguet . . . quoadusque ponat in terra iudicium, et in nomine eius gentes credent.“ Aus dieser Übersicht folgt, dass der Verfasser wesentlich dieselbe Bibelübersetzung wie Cyprian gehabt hat, wenn auch einige Verschiedenheiten obwalteten.[1])

4.

Der Hirte des Hermas ist in dem Buche nicht citiert, aber seine Christologie liegt ihm zu Grunde. C. 3 heisst es: „In monte Sion spiritus sanctus, filius dei, rex constitutus est“ (M^2v haben diese Häresie nicht stehen lassen wollen und „a spiritu sancto“ geschrieben). Noch wichtiger ist c. 4: „Caro dominica (om. v) a deo patre Jesum (= Jesus) vocita est: spiritus sanctus qui de caelo descendit Christus iunctus (unctus μ, id est unctus Hartel) dei vivi deo (a deo v, deus μ) vocitus est, spiritus carni mixtus Jesus Christus“. Mercatis Codd. bieten (p. 42): „qui de coelo Christo (fehlt in einem Cod.) iunctus dei deus vocitatus est“. Wie es mit dem „iunctus dei vivi“ immer stehen mag — die Stelle sagt: „Das Fleisch des Herrn ist von Gott dem Vater Jesus genannt worden, der heilige Geist, der vom Himmel herabgestiegen ist, ist Christus von Gott genannt worden, der Geist mit dem Fleisch vermischt Jesus Christus“.

1) Merkwürdig ist, dass der Verfasser Cantic. 1, 6 in c. 7 u. 14 verschieden wiedergegeben hat. Dort heisst es: „Posuerunt me velut custodiam pomarii“, hier „Posuerunt me custodem in vineam“. Das erste Mal spricht er von dem „Garten“, in dem Christus gekreuzigt worden ist, darum nennt er ihn den Wächter des Pomariums; das zweite Mal hat er es mit dem „Weinstock“ (Joh. 15, 1) zu thun, darum nennt er ihn „custos vineae“. Beidemale aber giebt er den Satz in der Form eines ausdrücklichen Citats. Das zeigt deutlich, dass der lateinische Text dieser Stelle der Gemeinde noch nicht vertraut gewesen sein kann, wahrscheinlich auch, dass der Verfasser ausser der lateinischen Übersetzung das griechische Original neben sich hatte und benutzte.

Das ist die Christologie des Hermas (in der bekannten Verbindung mit der Vorstellung von dem einen präexistenten göttlichen Wesen, dem heiligen Geiste, der mit dem Sohne Gottes identisch ist). Will man sie nicht adoptianisch nennen, so mag man eine andere Bezeichnung brauchen. Der Ausdruck „spiritus carni mixtus" stammt von Tertullian (Apolog. 21: „homo deo mixtus"); an ihn erinnert auch der Ausdruck (c. 10): „Caro ligno confixa emisit verbum dominicum dicens: Heli, Heli" (Apolog. l. c.: „spiritum cum verbo sponte dimisit praevento carnificis officio"). Eine Abhängigkeit von den christologischen Gedanken des Irenäus scheint mir in der merkwürdigen Stelle vorzuliegen (c. 13): „Ita invenimus ipsum salvatorem per Salomonem speculum immaculatum patris esse dictum, eo quod sanctus spiritus, dei filius, geminatum se videat, pater in filio et filius in patre utrosque se in se videnť". Dieser Satz ist nicht der einzige, in welchem der Verfasser theologischen Tiefsinn offenbart hat. Hat er doch auch (vielleicht angeregt durch die Gedanken des Hermas über das „Gesetz" im christlichen Sinne) geschrieben (c. 9): „Lex christianorum crux est sancta Christi filii dei vivi". Gleich darauf äussert er: „Percussus in lateris ventre: de latere sanguis et aqua mixtus profusus affluebat, unde sibi ecclesiam sanctam fabricavit, in quam legem passionis suae consecrabat, dicente ipso: „Qui sitit, veniat et bibat; qui credit in me, flumina de ventre eius fluebunt aquae vivae". Das ist eine hervorragende theologische Conception. Am originellsten und durch ihre Einfalt anziehendsten aber ist die Schlussausführung über Christus und die unter seiner Hut stehenden Gläubigen (c. 14 f.):

> „Aber auch den rechten Weinstock hat er sich genannt und seinen Vater den Weingärtner. Wenn nun Christus der rechte Weinstock ist, so ist offenbar, dass auch wir, die wir an ihn glauben und ihn angezogen haben, der rechte Weinstock sind, der in dem Herrn-Weinberg steht, und Christus ist der Wächter seines Weinbergs, wie Salomon sagt: „Sie setzten mich als Hüter in den Weinberg". In den irdischen Verhältnissen, die ein Abbild der geistlichen sind, sehen wir einen Weinberg, der seinen Herrn und Besitzer hat. Kommt nun der Herbst und die Zeit der Ernte heran, so setzt man einen Wächterburschen (custos puer) in den Weinberg, und man richtet einen hohen Balken mitten im Weinberg auf und auf dem Balken macht man eine viereckige Warte aus „zerstossenem Rohr" und an den Seiten der viereckigen Warte macht man je drei Löcher, zusammen zwölf; durch diese an allen vier Seiten ge-

legenen Löcher soll der Wächterbursche den ganzen Weinberg überschauen und bewachen; er soll dabei singen, damit kein Wanderer eintrete und den Weinberg des Herrn, der ihm (dem Burschen) anvertraut ist, beschädige, noch Diebe sich einschleichen. Wenn nun ein unberufener hungernder Dieb den Weinberg betreten und Trauben stehlen will, so schreit ihn der um den Weinberg besorgte Bursche auf der Stelle von seiner Warte herab mit Schmäh- und Drohworten an, damit der diebische Wanderer sich nicht einzutreten unterstehe. Er ruft ihm „Geh' deines Wegs weiter" zu. Der Dieb aber, erschrocken über die drohenden Zurufe des Burschen, flieht vom Weinberg davon; er sieht die Warte, er hört die Stimme, aber den Burschen, der im Innern der Warte ihm droht, sieht er nicht; er fürchtet sich und geht seines Wegs weiter. Dieser landläufige Vorgang ist ein Abbild der geistlichen Gnadenveranstaltung; denn in dem Volke Gottes geht es ebenso zu wie in dem irdischen Weinberg. Der Herrn-Weinberg ist das geistliche Volk der Christen, und er wird auf Befehl Gottes des Vaters bewacht vom „Knechte" Christus, der auf die Warte des (Kreuzes)holzes erhoben ist. Wenn nun der Wanderer, der Teufel, der in der Welt umherstreift, sich unterfängt, Jemanden, der zum Herrn-Volk gehört, aus dem geistlichen Weinberg zu entfernen und ihn zu schädigen, so wird er sofort von dem himmlischen „Knechte" ergriffen und mit geistlichen Geisselhieben gezüchtigt, so dass er heulend weit fortflieht in wüste und öde Örter. Dieser Wächter ist der „Knecht, der Herrn-Sohn", der seinen ihm vom Vater anvertrauten Weinberg rettet und bewahrt; über ihn hat der Prophet Jesajas also gesungen: „Siehe mein Knecht, mein geliebtester Sohn; ich will meinen Geist auf ihn legen u. s. w."

Hier schauen wir in die populäre Christusvorstellung hinein und erblicken ein Stück Altertum von besonderer Einfalt und Schönheit! Die urchristliche Vorstellung mit ihren scharfen Contrasten tritt auch sonst in dem Tractat leuchtend hervor. So heisst es in c. 2: „Nihil potest quod in terra est esse sanctum, cum totus mundus facta mala[1]) a diabolo sit maculatus, dicente Jesu: „Odit me saeculum, quia et ego illum, quia mala facta sunt facta illius". ex qua re quidquid est in hoc saeculo terreno sanctum esse non potest."[2]) Die „heilige Kirche" ist das

1) Dieser Vulgarismus auch c. 7 p. 111, 22.

2) Nur der Teufel ist der Feind. — Von Moses heisst es (c. 9), er sei nicht „innocens manibus et mundo corde" gewesen, er habe ja den Ägypter getötet; aber Christus töte Niemanden „nisi solum diabolum inimicum generi humano".

Complement zu Christus selbst; ist er der rechte Weinstock, so ist sie es auch; denn „wir haben ihn angezogen". „Rebecca figuram portat ecclesiae, sicut Isaac vir eius typum in se portabat Christi" (c. 3). Christus heisst auch (c. 8) „imperator et rex", eine Bezeichnung, die mir sonst nicht begegnet ist.[1])

5.

Trotz aller Volkstümlichkeit und allen Vulgarismen der Sprache, die in diesem Tractat ganz besonders zahlreich sind ist der Verfasser kein ungebildeter Mann; vielmehr zeigen seine Bibelkenntnis, seine Speculation[2]) und seine Kenntnis des Griechischen ihn als einen „Lehrer". Seine Erklärungen der Namen Sina, Sion, Adam, Abel, Henoch[3]), Hiob, Abraham und Moses (c. 2. 4. 5. 6.) zeigen eine gewisse exegetische Tradition, die zu den Griechen und über sie hinaus bis ins Hebräische zurückweist. Am interessantesten ist seine Erklärung des Namens Adam. Sie stammt aus dem uns slavisch erhaltenen Henochbuche oder aus einer gemeinsamen Quelle mit ihm[4]) (c. 4):

„Hebreicum Adam in Latino interpretat „terra caro facta", eo quod ex quattuor cardinibus orbi terrarum pugno comprehendit, sicut scriptum est: „Palmo mensus sum caelum et pugno

1) Cyprian nennt (ep. 15, 1) den Märtyrern gegenüber Christus ebenfalls ihren „imperator", aber in einem Bilde, in welchem er sie als Soldaten anredet.

2) Man beachte auch, wie neben seinen naiven und populären Christusvorstellungen doch schon speculative sich finden.

3) Der Verf. erwartet die Wiederkehr Henochs in der Endzeit: „Consummatione mundi innovari habet in hoc mundo, unde et translatus est, ad confundendum et revincendum antichristum . . . et ideo Enoch interpretat ‚innovatus'." Wahrscheinlich ist unsere Stelle das älteste Zeugnis für diese Erwartung; sie findet sich sonst noch in der pseudocyprianischen Schrift de pascha computus (s. c. 14), im Ev. Nicodemi (c. 25) und bei den alten Auslegern zu Apoc. Joh. 11, 3. Aber unser Verfasser ist von dieser Stelle wahrscheinlich unabhängig; denn dass Henoch den Antichrist besiegen werde, sagt sie nicht.

4) S. Bonwetsch, a. a. O. S. 29 (c. 30, 13): „Und ich setzte ihm (Adam) einen Namen von vier Bestandteilen, vom Osten, vom Westen, vom Süden, vom Norden."

comprehendi terram et confinxi hominem ex omni limo terrae: ad imaginem dei feci illum". oportuit illum ex his quattuor cardinibus orbis terrae nomen in se portare Adam; invenimus in scripturis, per singulos cardines orbis terrae esse a conditore mundi quattuor stellas constitutas in singulis cardinibus. prima stella orientalis dicitur anatole, secunda occidentalis dysis. tertia stella aquilonis arctus, quarta stella meridiana dicitur mesembrion. ex nominibus stellarum numero quattuor de singulis stellarum nominibus tolle singulas litteras principales. de stella anatole „a", de stella dysis „d", de stella arctos „a", de stella mesembrion „m": in his quattuor litteris cardinalibus habes nomen „Adam". nam et in numero certo per quattuor litteras Graecas nomen designatur „Adam": ita *α μία—δ τέσσαρα—α μία—μ τεσσαράκοντα* faciet numerum XLVI. hic numerus XLVI passionem carnis Adae designat, quam Adae carnem in se figuralem Christus portavit et eam in ligno suspendit . . . hic ergo numerus XLVI passionem declarat, eo quod sexto millesimo anno hora sexta passus, resurgens a mortuis quadragesimo die in caelis ascendit, vel quia Salomon XLVI annis templum deo fabricaverit, in cuius templi similitudinem Jesus carnem suam esse dixit."

Beide Ausdeutungen des Namens Adam (aus den vier ersten Buchstaben der vier Himmelsgegenden und nach dem Zahlenwerte der Buchstaben) kennt auch Augustin und bemerkt zu der zweiten: „Haec etiam ab anterioribus, maioribus nostris, dicta sunt" (in Joh. IX, 14, X, 12); also kannte er unsere Schrift, mit der er sich übrigens auch wörtlich in diesem Abschnitt berührt; er kannte sie aber nicht als cyprianisch; denn nach seiner Gewohnheit hätte er sonst wahrscheinlich Cyprians Namen genannt. Aber er redet nicht von einem Vorgänger, sondern von mehreren, bez. von zweien. Auch das können wir heute noch belegen. In der im J. 2423 verfassten pseudocyprianischen Schrift de pascha computus (Hartel III p. 248ff.) lesen wir c. 16: „Restitutum est templum in nomine protoplasti, qui dictus est Adam, sicut supra diximus, post annos XLVI. sic autem ostenditur in nomine Adam, cum apud Graecos prima littera nominis eius dicitur alpha *μία*, secunda autem *δ τέσσαρα*, tertia iterum alpha *μία* et quarta mi *τεσσαράκοντα*, et sic fit numerus sex et quadraginta." Die Stellen sind nicht unabhängig von-

einander, wie die Form der Berechnung und die Combination mit Joh. 2, 19 ff. beweist. Aber nicht der Verfasser der Schrift De montibus Sina et Sion ist der Spätere; denn er begeht den Fehler, den zweiten Tempel mit dem ersten zu verwechseln, während der Verfasser der anderen Schrift das Richtige bietet. Ferner hat er noch die uralte, m. W. in der christlichen Litteratur einzig dastehende Rechnung, Christus sei im 6000. Jahre gestorben[1]), während der Verfasser des Tractats de pascha computus einer anderen folgt. Also hat dieser jenen benutzt und corrigiert.[2])

6.

Unsere Schrift ist also vor 242 3 geschrieben. Dieses Ergebnis bestätigt sich auch durch ihre altertümliche Gesamthaltung sowie durch die Beobachtung, dass sie von Cyprians Schriftstellerei völlig unabhängig ist.[3]) Sie ist höchst wahrscheinlich afrikanischen Ursprungs, wie der Bibeltext beweist. Der terminus a quo ist nach den Beobachtungen zu bestimmen, (1) dass zwar die Christologie des Hermas befolgt, das Buch aber nicht mehr als heiliges citiert wird, (2) dass Tertullians Apologeticus (vielleicht auch Irenäus) dem Verfasser bekannt gewesen ist. So darf man mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit die Abfassung auf die Zeit c. 210—240 setzen. Ungefähr dieselbe Zeit müsste man auch dann als die wahrscheinlichste in Anspruch nehmen, wenn man die Beziehungen zu anderen patristischen Schriften sämtlich für unsicher hält; denn die Art, wie das N. T. benutzt ist, widerrät, über das Ende des 2. Jahrhunderts heraufzugehen; anderseits schreibt der Verfasser sicher in der Anfangszeit der christlich lateinischen Litteratur und der lateinischen Bibel. Man würde also den Zeitraum der Abfassung auf c. 200—245 anzusetzen haben. Die Schrift füllt ähnlich wie de pascha compu-

1) Diese Rechnung ist direkt nach den jüdischen Apokalypsen gemacht.

2) Verwandt ist auch de pascha 19 die Art, wie die zwölf Apostel herausgerechnet werden, mit de montibus 14 (die 3×4 Cavernen).

3) Ebenso von der Novatians.

tus[1]) eine Lücke aus; denn was besitzen wir an christlich lateinischen Schriften aus den JJ. 220—248? Der kräftig geschriebene Tractat verdient aber auch um seines Inhalts willen ein sorgfältiges Studium.

XI. Zu Claudianus Mamertus, De statu animae epilogus (p. 196 edid. Engelbrecht). Zwei Fragen.

Goethe schreibt in den „Wanderjahren" im Sinne eines Bekenntnisses von der Ehrfurcht und von ihrer dreifachen Beziehung; sie richtet sich auf das, was über uns, neben uns und unter uns ist. Claudian (um d. J. 470) schreibt a. a. O.: „. . . et tamen sic diligendum est corpus aut spiritus, secundum quod diligenda sunt, sicut quidam nobilissimus tractator sanctarum scripturarum dixit: ‚Quattuor pones dilectionis regulas, quod supra nos, quod iuxta nos, quod nos, quod infra nos'."

(1) Wer ist der nobilissimus tractator? Man denkt natürlich sofort an Augustin, und wer könnte jene Worte geschrieben haben ausser ihm und seinen Schülern? Aber umsonst suche ich seit Jahren bei Augustin nach dieser Stelle, und — warum drückt sich Claudian so merkwürdig aus? er kennt augenscheinlich den Autor („nobilissimus"), aber er bezeichnet ihn dennoch als „quidam"! Den Augustin, dem er das Meiste in seinen Schriften verdankt, hat er p. 133 mit Namen genannt: „Aurelius Augustinus et acumine ingenii et rerum multitudine et operis mole veluti quidam Chrysippus argumentandi virtute aut Zenon sensuum subtilitate aut Varro noster voluminum magnitudine et qui profecto talis natura adtentione disciplinis exstiterit, ut non inmerito ab istis corporalibus nostri saeculi Epicureis aut Cynicis spiritalis sophista dissenserit . . ." Warum nennt er ihn hier nicht? Wer findet das Citat? Bei Cassian steht es nicht.

(2) Kann die Stelle bei Goethe unabhängig von der unsrigen

1) Über diesen bisher stark vernachlässigten pseudocyprianischen Tractat hat Hufmayr (Programm des Stephan-Gymnasiums in Augsburg. 1896) eine kleine Monographie veröffentlicht, die aber Manches zu wünschen übrig lässt.

sein? Ich halte es nicht für unmöglich, aber doch nicht für wahrscheinlich. „Dilectio“ nähert den Begriff „Liebe“ dem der „Ehrfurcht“ an; erst dieser verleiht dem Gedanken die Hoheit, die ihn auszeichnet. Welche Kette besteht zwischen dem Gewährsmann Claudians und Goethe, wenn überhaupt eine Überlieferung hier vorhanden ist? Es lohnt sich wohl, diesem Problem nachzudenken; denn die Stelle in den „Wanderjahren“ gehört zu dem tiefsten, was Goethe geschrieben hat.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

Inhalt der Neuen Folge:

Holl, K., Die Sacra parallela des Johannes Damascenus. XVI, 392 S. 1897. (I, 1) M. 12 —

Bonwetsch, N., Studien zu den Kommentaren Hippolyts zum Buche Daniel und Hohen Liede. IV, 86 S. 1897. (I, 2) M. 3 —

Klostermann, E., Die Überlieferung der Jeremia-Homilien des Origenes. VI, 116 S. 1897. (I, 3) M. 3.50

Achelis, H., Hippolytstudien. VIII, 233 S. 1897. (I, 4) M. 7.50

Weiss, B., Der Codex D in der Apostelgeschichte. Textkritische Untersuchung. IV, 112 S. 1897. (II, 1) M. 3.50

Haller, W., Jovinianus, die Fragmente seiner Schriften, die Quellen zu seiner Geschichte, sein Leben und seine Lehre. VIII, 159 S. 1897. (II, 2) M. 5.50

Steindorff, G., Die Apokalypse des Elias, eine unbekannte Apokalypse u. Bruchstücke der Sophonias-Apokalypse. Koptische Texte, Übersetzung, Glossar. Mit einer Doppel-Tafel in Lichtdruck. X, 190 S. 1899. (II, 3a) M. 6.50

Wobbermin, G., Altchristl. liturg. Stücke aus der Kirche Aegyptens nebst einem dogmatischen Brief des Bischofs Serapion von Thmuis. 36 S. — **Jeep, L., Zur Überlieferung des Philostorgios.** 33 S. 1899. (II, 3b) M. 2 —

Goltz, E. von der, Eine textkritische Arbeit des 10. bez. 6. Jahrhunderts, herausgeg. nach einem Codex des Athosklosters Lawra. Mit einer Doppel-Tafel in Lichtdruck. VI, 116 S. 1899. (II, 4) M. 4.50

Dobschütz, E. von, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende. XII, 294, 336 X u. 357 XX S. 1899. (III) M. 32 —

Erbes, C., Die Todestage der Apostel Paulus und Petrus und ihre römischen Denkmäler. Kritische Untersuchungen. IV, 138 S. — **Harnack, A., Der Ketzer-Katalog des Bischofs Maruta von Maipherkat.** 17 S. — **Goetz, K. G., Der alte Anfang und die ursprüngliche Form von Cyprians Schrift ad Donatum.** 16 S. 1899. (IV, 1) M. 5.50

Weiss, B., Textkritik der vier Evangelien. VI, 246 S. 1899. (IV, 2) M. 8 —

Bratke, E., Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. IV, 305 S. — **Harnack, A., Drei wenig beachtete Cyprianische Schriften und die „Acta Pauli".** 34 S. 1899. (IV, 3) M. 10.50

Stülcken, A., Athanasiana. Litterar- und dogmengeschichtliche Untersuchungen. VIII, 150 S. 1899. (IV, 4) M. 5 —

Knopf, R., Der erste Clemensbrief. Untersucht und herausgegeben. IV, 194 S. 1899. (V, 1) M. 6 —

Holl, K., Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus den Sacra parallela. XXXIX, 241 S. 1899. (V, 2) M. 9 —

Harnack, A., Die Pfaff'schen Irenäus-Fragmente als Fälschungen Pfaff's nachgewiesen. — Patristische Miscellen. III, 148 S. 1900. (V, 3) M. 5 —

Die *Erste Reihe (Band I—XV)* der

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, herausgegeben von **O. von Gebhardt** und **A. Harnack**

liefern wir statt für M. 380 — zum *Ermässigten Gesamtpreis* von M. 350 —

Ausführliches Inhaltsverzeichnis steht zu Diensten.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR VON GEBHARDT UND ADOLF HARNACK

NEUE FOLGE. FÜNFTER BAND, HEFT 3

DER GANZEN REIHE XX, 3

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1900

CARL SCHMIDT

PLOTIN'S STELLUNG ZUM GNOSTICISMUS UND KIRCHLICHEN CHRISTENTUM

CARL SCHMIDT

FRAGMENT EINER SCHRIFT DES MÄRTYRER-BISCHOFS PETRUS VON ALEXANDRIEN

OTTO STÄHLIN

ZUR HANDSCHRIFTLICHEN ÜBERLIEFERUNG DES CLEMENS ALEXANDRINUS

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1901

Für die regelmässigen Abnehmer der „Texte und Untersuchungen" liegen Titel und Inhalt zu Neue Folge Band V diesem Hefte bei.

PLOTINS STELLUNG

ZUM

GNOSTICISMUS UND KIRCHLICHEN CHRISTENTUM

VON

CARL SCHMIDT

FRAGMENTE EINER SCHRIFT

DES

MÄRTYRERBISCHOFS PETRUS VON ALEXANDRIEN

VON

CARL SCHMIDT

ZUR HANDSCHRIFTLICHEN ÜBERLIEFERUNG

DES

CLEMENS ALEXANDRINUS

VON

OTTO STÄHLIN

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG

1901

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVATER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR v. GEBHARDT UND ADOLF HARNACK

NEUE FOLGE. V. BAND, 4. HEFT

PLOTINS STELLUNG

ZUM

GNOSTICISMUS UND KIRCHLICHEN CHRISTENTUM

VON

CARL SCHMIDT

Texte u. Untersuchungen N. F. V, 4 Leipzig 1900

SEINEM LIEBEN FREUNDE

HERRN DR. CARL REINHARDT

IN DANKBARER ERINNERUNG

AN EGYPTEN

GEWIDMET

VORREDE.

In der vorliegenden Abhandlung über „Plotins Stellung zum Gnosticismus und kirchlichen Christentum“ nehme ich die von mir seiner Zeit bei der Herausgabe des Codex Brucianus geführten Untersuchungen über die berühmte Schrift Plotins *πρὸς τοὺς Γνωστικούς* (T. u. U. Bd. VIII Heft 1 u. 2, S. 603 ff.) wieder auf. Ich bin von der Voraussetzung ausgegangen, — und ich hoffe, andere werden sie teilen — dass dieses Thema einer gesonderten Behandlung dringend bedürfe, weil es sich hier um Fragen handelt, welche für die Stellung des Neuplatonismus innerhalb der griechisch-römischen Kultur einerseits und für den Hellenisierungsprozess des Christentums andererseits von weittragender Bedeutung sind. Eine richtige Erkenntnis konnte aber bis jetzt nicht gewonnen werden, weil man merkwürdiger Weise es unterlassen hatte, die Schriften des Plotin, des Hauptes der neuplatonischen Schule, unter dem Gesichtspunkte einer Apologetik des Heidentums gegen das Christentum zu durchmustern. Diese Fragestellung wird manchem überraschend erscheinen, aber ebenso überraschend werden die gewonnenen Resultate klingen, dass nämlich Plotin fast ein Decennium in Rom einen heftigen Kampf in Wort und Schrift gegen den mit dem Christentum so eng verwachsenen Gnosticismus geführt hat, und dass die Spuren dieses Kampfes noch in einer Reihe seiner Schriften deutlich zu Tage treten. Aus diesem Grunde hat die Abhandlung grösstenteils einen rein litterarhistorischen Charakter angenommen, denn es musste erst die Grundlage für die weiteren Untersuchungen geschaffen werden. Diese letzteren, welche ursprünglich einem zweiten Teile vorbehalten waren, werden

manche vermissen. Aber in dem Sinne, wie ich das Thema gefasst haben wollte, nämlich als eine umfassende Darstellung der drei grossen Religionssysteme des 2. und 3. Jahrhunderts, würde sie den Rahmen der Texte und Untersuchungen weit überschreiten. Ob mir selbst in den nächsten Jahren die Zeit zu Gebote stehen wird, diesen Studien weiter nachzugehen, weiss ich nicht, da andere dringende Aufgaben eine baldige Erledigung erheischen. Desshalb würde ich es mit Freude begrüssen, wenn andere Berufenere das vorliegende gewaltige Gebiet in Angriff nehmen und uns mit einer Geschichte der heidnisch-christlichen Polemik vom 2. bis 5. Jahrhundert beschenken würden. Die Aufgabe ist schwer, zumal da das Material mühsam zum Baue zusammengetragen werden muss, aber um so grösser wird auch der Lohn und zugleich der innere Gewinn für den Forscher selbst sein. Leider hat Herr Licentiat Schüler, welcher sich eingehend mit dem Neuplatonismus beschäftigt hat und ohne Zweifel für jene Aufgabe berufen gewesen wäre, infolge seiner Missionsthätigkeit in China von den gelehrten Studien Abschied nehmen müssen. Seine kleine Arbeit über „die Vorstellungen von der Seele bei Plotin und bei Origenes“[1]) zeichnet sich durch eindringendes Verständnis und lichtvolle Darstellung des Problems aus, aber die ganze Darstellung würde an lebendiger Anschauung gewonnen haben, wenn der Verfasser das persönliche Element der beiden grossen Denker und Zeitgenossen stärker betont hätte.

Doch nicht allein für den Neuplatonismus möchte meine Abhandlung als Vorarbeit angesehen werden, sondern auch für die Geschichte und Beurteilung des Gnosticismus. Denn nicht wenige Forscher scheinen die Thesen von Anz acceptiert zu haben, welche er in seiner Abhandlung „Zur Frage nach dem Ursprung des Gnosticismus. Ein religionsgeschichtlicher Versuch“[2]) niedergelegt hat, und die in der Hauptsache darin gipfeln, dass die Lehre vom Aufstieg der Seelen durch die Welten der grossen Archonten (Planetengeister) zum höchsten Gott die gnostische Centrallehre gewesen sei und dass diese Lehre ihren Ursprung in Babylonien habe, bez. ein Produkt babylonisch-

1) Zeitschr. f. Theol. und Kirche Jahrg. 1900, Heft 3, S. 167 ff.

2) T. u. U. Bd. XV, Heft 4.

persischer Religionsmischung sei. So gewiss der Gnosticismus eine „religionsgeschichtliche“ Betrachtung fordert, so gewiss wird man auf der andern Seite in die Irre gehen, wollte man die gnostische Ideenwelt auf die babylonische Mythologie zurückführen. Der Aufstieg der Seele zu ihrem Ursprunge ist überhaupt nicht die Centrallehre der Gnostiker, wenn diese Idee auch eine grosse Bedeutung gewonnen hat, und vollends stammt sie nicht aus Babylonien, wenigstens nicht in der gnostischen Kosmologie. Denn diese Vorstellungen hängen doch innig zusammen mit jener andern von der Metensomatose bez. Metempsychose. Anz schweigt über sie; hier versagt eben der angebliche Babylonismus. Und ein anderes: man kann den Gnosticismus unmöglich in seinen verschiedenen Gestaltungen richtig verstehen, so lange man ihn nicht als eine in sich abgeschlossene Weltanschauung mit einem bestimmten intellektualistischen Element betrachtet. Legen dafür nicht die Kirchenväter ein beredtes Zeugnis ab, und zuletzt Plotin, der ohne Einschränkung von einer *ἰδία αἵρεσις* resp. *φιλοσοφία* redet? Freilich sucht Anz dieses unbequeme Zeugnis zu eliminieren, ja er sieht in der Behandlungsweise, die der Gnosticismus hier findet, gerade den besten Beweis, dass der Gnosticismus kein philosophisches System hat liefern wollen, da bei dieser Behandlungsweise alle die farbenprächtigen Bilder unter den Händen zerrinnen und nur ein paar blasse widerspruchsvolle Begriffe übrig bleiben (S. 33). Gewiss ist der Gnosticismus kein philosophisches System, entworfen mit Hilfe einer rein formalen Dialektik, — darin unterscheidet er sich eben von den griechischen philosophischen Systemen, — aber trotzdem liegt ihm eine bestimmte Weltanschauung zu Grunde, die eines philosophischen Elementes nicht ermangelt. Das ganze kosmologische System hat auf diesem Wege der Abstraktion Gestalt gewonnen. Auch glaube ich den Nachweis geführt zu haben, dass man aus den allgemeinen Bemerkungen des Plotin die gnostische Gedankenwelt in gewissen Grenzen rekonstruieren kann; ein greifbarer Mangel liegt nur in der Übertragung der neuplatonischen termini technici auf die gnostischen vor. Und welche Vorsicht man bei religionsgeschichtlichen Untersuchungen anwenden muss, um nicht gründlichst in die Irre zu gehen, dafür liefert Anz einen schlagenden Beweis in der Deutung der Worte Plotins: *ὡς γὰρ τῆς ἀρχαίας Ἑλληνικῆς οὐχ ἁπτόμενοι*

ταῦτα σκευωροῦνται εἰδότων καὶ σαφῶς τῶν Ἑλλήνων καὶ ἀτύφως λεγόντων ἀναβάσεις ἐκ τοῦ σπηλαίου etc. Indem Anz bei σπηλαίου hinzufügt „in den Mithrasmysterien", zeigt er deutlich, dass er den Sinn der Stelle verkannt hat. Denn Plotin führt hier die gnostische Lehre auf die von Plato begründete Ansicht (Rep. 514 A und 517 B) zurück, dass der Körper ein δεσμωτήριον resp. σπήλαιον für die Seele sei (vgl. Plotin VI,1 = Enn. IV, 8, 1). Das hat doch mit der Mithrashöhle nicht das Geringste zu thun!

In der zweiten Abhandlung habe ich ein koptisches Fragment publiziert, welches m. E. einem Briefe des Petrus von Alexandrien entstammt. Durch die umfassende Studie von Achelis werden hoffentlich weitere Kriterien für die Echtheit des Stückes gewonnen werden. — Ich habe den Text genau nach dem Original abgedruckt und die Übersetzung daneben gesetzt. Dabei ist leider eine gewisse Unbequemlichkeit für den Leser entstanden, denn die einzelnen Kolumnen mussten beim Druck umgebrochen werden.

Zum Schluss möchte ich auch an dieser Stelle Herrn Dr. Köster in Heidelberg meinen herzlichsten Dank für einige Verbesserungen bei der Korrektur aussprechen.

Berlin, den 25. Oktober 1900.

C. Schmidt.

Redet man im allgemeinen von der Stellung des Heidentums zum Christentum, so versteht man in erster Linie darunter das Verhältnis des römischen Staates zur christlichen Religion. Die Edikte der Kaiser, die Verfolgungen und Vexationen der Statthalter, die Wutausbrüche des gewaltthätigen Pöbels bilden ein Lieblingsthema in alten wie in neuen Tagen. Und wer träte nicht voll und ganz mit seinen Sympathieen auf die Seite der ecclesia militans und verurteilte die Blutedikte der Staatsgewalt? Freilich haben die Forschungen der letzten Jahrzehnte den Nimbus der Märtyrerkirche bedeutend vermindert und uns zugleich die Massregeln der heidnischen Obrigkeiten gerechter beurteilen gelehrt.

Daneben geht ununterbrochen, latent oder offen, der geistige Kampf, den der Hellenismus gegen das mit gewaltiger Macht eindringende, insbesondere die untere Gesellschaft umspannende Christentum geführt hat, ein ergreifendes Drama dieses Ringen einer alten, dem Untergange unrettbar geweihten Kultur gegen eine neu sich bildende Weltanschauung und Gesellschaftsordnung. Diese Umwandlung der antiken Welt in eine christliche gilt mit Recht als das grösste und denkwürdigste Ereignis in der Geschichte der Menschheit, weshalb Profan- wie Kirchenhistoriker mit gleichem Interesse diesen Prozess verfolgt haben. Derselbe endete bekanntlich mit einer vollkommenen Hellenisierung[1]) der altkatholischen Kirche. Denn darin besteht ja das Merkwürdige, dass die Niederlage der Antike erst von dem Augenblicke perfekt

1) Mit dem Worte „Hellenisierung des Christentums" ist ebensowenig ein direkter Tadel ausgesprochen wie mit dem Ausdrucke „modernes Christentum"; denn in beiden Fällen handelt es sich um die Accommodation des Christentums an die jeweilige geistige Kulturwelt. Erst dann wird ein Tadel berechtigt sein, wenn auf diesem Wege eine Reihe genuin-christlicher Gedanken verschüttet oder ihres eigentlichen Inhaltes ganz entleert wird.

wurde, als die Kirche alles Wertvolle in sich aufgenommen, was jene im langen geistigen Entwicklungsprozess an erhabenen Gütern der Menschheit sich erworben hatte.

Für die richtige Beurteilung dieser ganzen Erscheinung kommen aber nicht allein die christlichen Apologeten und die Kirchenväter in Betracht, sondern, so seltsam es auch klingen mag, in erster Linie die heidnischen Polemiker. Denn in ihren Schriften besitzen wir ein getreues Spiegelbild der antiken Denkweise, in ihren Aussagen treten uns die Stimmungen und Empfindungen, wie die ganze Lebens- und Weltanschauung der gebildeten heidnischen Gesellschaft entgegen; wir erkennen die scharfen Gegensätze, welche eine tiefe Kluft zwischen beiden Gegnern zu bilden schienen oder auch thatsächlich bildeten. Andererseits bedurften sie nicht der Kompromisse und Nivellierungen der vorhandenen Antinomieen durch berechnende Steigerung der vorhandenen gemeinsamen Ideen und geschickte Verhüllung der trennenden Schranken, wozu die christlichen Apologeten nur zu oft sich gezwungen sahen[1].) Der antike Mensch besass eine Weltanschauung, aus den Werken seiner grössten Denker geschöpft, der Christ dagegen eine Lebensanschauung, orientiert an den Geboten Gottes und den Offenbarungen seiner Gesandten Alten und Neuen Testamentes; diese mit jener zu einer harmonischen Einheit zu verschmelzen, darin bestand die Hauptaufgabe, wollte das Christentum ein bestimmender Faktor innerhalb der geistigen Welt werden.

Es wird daher wohl heute die eminente Bedeutung der heidnischen Apologeten für die Dogmengeschichte ernstlich nicht in Frage gestellt werden können. Aber trotzdem fehlt uns eine umfassende Darstellung der antiken Polemik, wie wir auch eine derartige Arbeit über die christliche Apologetik vom 2. bis 6. Jahrhundert lebhaft vermissen. Denn wenn man auch die besondere Vorliebe und die pietätvolle Verehrung der christlichen Apologeten des 2. Jahrhunderts begreifen wird, so durfte doch keineswegs die Würdigung der Schüler und Nachfolger des Origenes — und mit letzterem beginnt eigentlich erst der Kampf um die

1) Hieronymus (ad Pammach. ep. 48, c. 13) giebt diese Methode der Polemik gegen Celsus und Porphyrius von seiten des Origenes, Methodius, Eusebius und Apollinaris unumwunden zu.

Weltanschauung — vom Standpunkte der Apologetik übersehen werden. Dasselbe gilt in noch höherem Masse von der heidnischen Polemik. Abgesehen von Celsus[1]) und in bedingter Weise von Porphyrius[2]) und Julian[3]) ist der Umfang der polemischen Litteratur nicht einmal festgestellt, geschweige denn die Motive und die historischen Beziehungen der einzelnen Persönlichkeiten hinreichend untersucht. Trotz Lardner[4]) fehlt uns eine gute und lückenlose Zusammenstellung der Bemerkungen einzelner heidnischer Schriftsteller; noch ermangeln wir ferner einer Sammlung der Fragmente der untergegangenen heidnischen Streitschriften, und einzelne spätere neuplatonische Philosophen liegen nicht einmal in einer brauchbaren Publikation vor.

Aber die Geschichte der Polemik würde ein Torso bleiben, wollte man sie nur auf das Christentum beschränken. Denn schon lange vorher hatte das Heidentum seine Stellung zum Judentum, insbesondere zu den hellenistischen Juden Ägyptens und deren grossartiger Propaganda innerhalb der griechisch-römischen Welt litterarisch kundgethan, eine Stellung, die lange Zeit für die Beurteilung des Christentums massgebend gewesen ist, während auf der anderen Seite die Christen sich der jüdischen Waffen in ihrem Kampfe gegen die Heiden bedient haben. Eine vergleichende Gegenüberstellung und Beurteilung der von den Heiden gegen das Judentum und gegen das Christentum erhobenen Einwürfe fehlt gänzlich.

Im übrigen hat es lange gewährt, ehe das Heidentum sich in eine litterarische Fehde mit dem Christentum einliess. Mit souveränem Stolze ignorierte es die zahlreichen Apologieen des 2. Jahrhunderts; die Litteraten glaubten sich der Pflicht enthoben, die Lehren einer obskuren Sekte überhaupt in den Kreis ihrer

1) Hoffentlich werden wir in Kürze von K. J. Neumann eine vollständige Fragmentsammlung nebst Rekonstruktion des *Λόγος ἀληθής* erhalten, nachdem uns Koetschau mit einer vortrefflichen Ausgabe der Schrift des Origenes contra Celsum beschenkt hat.

2) Lucas Holstenius de vita et scriptis Porphyrii. Rom 1630 (abgedruckt in Fabricius bibl. graec. IV. 2 (ed. Harless. tom. V.).

3) K. J. Neumann: Juliani imp. librorum contra christian. quae supersunt. Lips. 1880.

4) Testimonies of ancient heathens im Anhang zum zweiten Teil seiner Credibility of the Gospels history.

Betrachtungen zu ziehen, sie hatten keine klare Vorstellung, welche ungeheure geistige Kraft die neue Bewegung in sich barg.[1]) Bekanntlich ist Celsus um 180 der erste gewesen, welcher in seinem Λόγος ἀληθής den litterarischen Kampf mit dem ausdrücklichen Zweck einer geistigen Überwindung des Christentums aufgenommen hat; aber so sehr unterschätzten noch damals weite Kreise die drohende Gefahr, dass seine Streitschrift ohne jede Wirkung blieb. Selbst die Christen sahen sich nicht veranlasst, dieser so grossartig angelegten Schrift eine sofortige Widerlegung folgen zu lassen.

Aber mit dem beginnenden 3. Jahrhundert trat eine entscheidende Wendung ein. Die griechisch-römische Welt wurde aus ihrer Lethargie aufgeschreckt, sie sah den rapiden Abfall vom Götterglauben nicht nur von seiten der unteren Volksmasse, sondern sogar der höchsten Klassen. Der alte Götterglaube lebte wieder auf, die Gebildeten beteiligten sich mit ostentativem Eifer am öffentlichen Kultus, die Kaiser stellten sich an die Spitze der neuen Bewegung. Eine Reform an Haupt und Gliedern war die Folge, der Synkretismus feierte einen gewaltigen Triumph. Selbst die Philosophie trat in den Dienst der Religion, der Weise wurde zum ἱεροφάντης, der Atheismus und Materialismus der Epikureer wurde perhorresciert, Pythagoras und Plato übernahmen die Führung. Aus der Reformation wurde aber bewusst eine Gegenreformation, deren Spitze sich naturgemäss gegen das die antike Religion so heftig bekämpfende Christentum richten musste.

1) Ich lege kein grosses Gewicht auf die vereinzelten Notizen bei den heidnischen Schriftstellern. Auch der Peregrinus Proteus des Lucian von Samosata kann nicht als polemische Abhandlung gegen die Christen gelten (vgl. J. Bernays: Lucian u. d. Cyniker, Berl. 1879). Der Streit zwischen dem Cyniker Crescenz und Justin in Rom scheint sich auf öffentliche Disputationen beschränkt zu haben, wenigstens deuten die Angaben des Justin (cap. 3 der sogen. 2. Apol.) auf keine schriftlich fixierten Angriffe von seiten des Crescenz. Mit grösserem Rechte könnte der Rhetor Fronto aus Cirta in Numidien, der Lehrer des Marc Aurel in der Beredsamkeit, als der erste litterarische Apologet des Heidentums bezeichnet werden, wenn eine seiner Reden ausschliesslich gegen die Christen gerichtet war und dem Minucius Felix bei der Abfassung des „Octavius" vorgelegen hat. Immerhin lässt sich aus alledem doch so viel entnehmen, dass bereits unter Antoninus Pius die litterarischen Kreise Roms an der neuen religiösen Erscheinung nicht achtlos vorübergingen.

Von nun an ging neben der systematischen Verfolgung von seiten des Staates ununterbrochen und planmässig die litterarische Fehde.

Die Reformation resp. Gegenreformation ist nicht von Rom, sondern von Alexandrien ausgegangen, wie ja überhaupt die orientalischen Hellenisten im Staate sowohl, wie auf dem Gebiete der Litteratur und Religion seit den Tagen des Septimius Severus immer mehr die führende Rolle übernahmen. Sie zahlten jetzt doppelt und dreifach das zurück, was sie an geistigen Gütern einst empfangen; mit edler Begeisterung traten sie als Hüter der alten Kulturwelt auf, mit ihrer unverdorbenen geistigen Kraft und religiösen Stärke suchten sie dem rapiden Verfall der Antike Einhalt zu gebieten und dem morschen Stamme neue Lebenskräfte zuzuführen. Die tüchtigsten und edelsten Männer haben sich nicht gescheut, den Kampf gegen das Christentum aufzunehmen, sie sind aber dafür als „Christenfeinde" gebrandmarkt worden. So sehr wir auch die erbitterten Ausfälle der Kirchenväter begreifen können, so wenig ist heute eine derartige Stellung ihnen gegenüber am Platze. Ich will nur an den jetzigen Kampf der Geister erinnern, dann werden wir auch jenen gerechter und vorurteilsfreier beurteilen.

Die geistige Reaktion ist eng verknüpft mit dem Namen des Neuplatonismus. Seit dem Auftreten des Porphyrius haben seine Vertreter niemals die Waffen niedergelegt, ja unverzagt den Kampf fortgesetzt, als bereits ihr Schicksal besiegelt, die Staatsgewalt in das feindliche Lager übergegangen war. Mit Simplicius und der gewaltsamen Schliessung der Philosophenschule zu Athen im Jahre 529 durch Kaiser Justinian nahm der Streit ein Ende. Aber dabei bleibt fraglich, ob auch die Gründer der neuplatonischen Schule, Ammonius Sakkas und Plotin, von Anfang an in einen bewussten Gegensatz zum Christentum getreten sind und mit Rücksicht auf dieses ihr Gedankensystem entworfen haben. Letztere Ansicht würde entschieden zu weit gehen, aber ein gewisser Kern von Wahrheit braucht damit nicht in Abrede gestellt zu werden. Denn einerseits bedurfte es wohl kaum des Christentums, um den heillosen Zustand der Philosophie und Religion in seinem vollen Umfange zu erkennen, da Skepticismus und Materialismus dem geistigen Leben zu tiefe Wunden geschlagen hatten. So musste sich von

selbst der entschlossene Positivismus und Dogmatismus an Stelle des Skepticismus und der strenge Idealismus an Stelle des Materialismus entwickeln; damit war die Rückkehr zu den Geistesschätzen eines Plato und Aristoteles, ebenso die Anlehnung an die ethischen Grundsätze der Stoa gegeben. Es ist das Verdienst des Ammonius Sakkas, aus der verwirrenden Vielheit der Schulmeinungen ein einheitliches Gedankensystem durch geniale Verbindung platonischer und aristotelischer Gedanken geschaffen zu haben. Dass aber diese Geistesthat von einem ehemaligen Christen ausgegangen sein soll, giebt ernstlich zu denken. Porphyrius berichtet nämlich im dritten Buche seiner Streitschrift *κατὰ Χριστιανῶν* folgendes nach Eusebius h. e. VI, 19, 7: *Ἀμμώνιος μὲν γὰρ Χριστιανὸς ἐν Χριστιανοῖς ἀνατραφεὶς τοῖς γονεῦσιν, ὅτε τοῦ φρονεῖν καὶ τῆς φιλοσοφίας ἥψατο, εὐθὺς πρὸς τὴν κατὰ νόμους πολιτείαν μετεβάλετο.* Freilich sucht Eusebius den Porphyr als Schwindler hinzustellen, wenn er schreibt: *τῷ Ἀμμωνίῳ τὰ τῆς ἐνθέου φιλοσοφίας ἀκέραια καὶ ἀδιάπτωτα καὶ μέχρις ἐσχάτης τοῦ βίου διέμενε τελευτῆς, ὥς που καὶ οἱ τἀνδρὸς εἰσέτι νῦν μαρτυροῦσι πόνοι, δι' ὧν κατέλιπε συγγραμμάτων παρὰ τοῖς πλείστοις εὐδοκιμοῦντος· ὥσπερ οὖν καὶ ὁ ἐπιγεγραμμένος περὶ τῆς Μωυσέως καὶ Ἰησοῦ συμφωνίας, καὶ ὅσοι ἄλλοι παρὰ τοῖς φιλοκάλοις ηὑρηνται* — aber offenbar verwechselt er einen christlichen Schriftsteller[1]) gleichen Namens mit dem Begründer der neuplatonischen Schule, den er überhaupt nicht zu kennen scheint.

1) Hieronymus de viris inl. 55 schöpft seine Angaben aus der Kirchengeschichte und einem Briefe des Eusebius an Karpianus, in welchem dem Alexandriner Ammonius eine Evangelienharmonie beigelegt wird. Vgl. Harnack: Altchristl. Litteraturgesch. I, 460f. und seine Bemerkungen in der Theol. Litteraturztg. 1899, 2, 47. — Die Werke des Ammonius sind spurlos untergegangen; auch hat man über sein Leben wie über seine Lebenszeit bisher keine genauere Kunde besessen, nur Eusebius nennt ihn einen „Alexandriner". Ich möchte nun auf eine Stelle bei Photius: *Συναγωγαὶ καὶ ἀποδείξεις* Nr. 9 (vgl. Döllinger: Hippolyt und Kallist, S. 264f.) aufmerksam machen, an der er die Notiz aufbewahrt hat, dass Origenes sich nach seiner Vertreibung aus Alexandrien durch Heraklas und auf seiner Reise nach Palästina einige Zeit in Thmuis bei einem Bischof Namens Ammonius aufgehalten habe, der ihm auch erlaubt, in der Kirche Katechesen zu halten. Auf die Kunde davon wäre Heraklas nach Thmuis geeilt und hätte den Ammonius trotz seiner anerkannten Orthodoxie abgesetzt, später aber wieder eingesetzt, so dass die Stadt zwei Bischöfe hatte. — Dieses

Deshalb werden wir wohl die positive Angabe des Porphyrius nicht bezweifeln können; auf böswilliger Erfindung kann sie schon deswegen nicht beruhen, weil er bei seiner Stellung zum Christentum nicht ohne Grund dem Ammonius einen solchen Makel angehängt hätte, vielleicht ist dem Porphyrius diese Thatsache durch Plotin oder Longin als beglaubigt überliefert worden. Ob die christliche Abstammung auf ebenso sicherer Kunde beruht, bleibt dahingestellt; immerhin ist beachtenswert, dass die Eltern niedrigen Standes gewesen sein müssen, in welchem das Christentum seine weiteste Verbreitung gefunden hatte. Sein Beiname „Sakkas“ „Sackträger“ lehrt deutlich, auf wie kümmerliche Weise er in früheren Jahren sein Brod verdienen musste. Dies hinderte ihn nicht, die philosophischen Vorträge, sei es nun in der Katechetenschule, wohin er als Christ wohl zunächst seine Schritte lenkte, sei es in der heidnischen Akademie, dem Museum oder Sebastion, zu besuchen; denn in beiden Anstalten wurden die encyklischen Wissenschaften gelehrt, zu beiden hatten Heiden und Christen unentgeltlichen Zutritt. Jedenfalls sollte die Bekanntschaft mit der griechischen Philosophie der Anlass zum Abfall vom Christentum werden. Die reiche Gedankenwelt eines Plato und Aristoteles nahm ihn ganz gefangen, eine glühende Begeisterung für die antike Weltanschauung ergriff ihn. Aber er verband — und das ist das neue Element — mit der kalten Dialektik den heiligen Enthusiasmus — vielleicht ein Rudiment der christlichen Stimmung — und führte als das alles beherrschende Prinzip das religiöse in die Philosophie ein. So wurde die hellenische Philosophie zur Religion und umgekehrt die Religion zur Philosophie. Ist Ammonius wirklich Christ gewesen, so wird er unzweifelhaft in seinen Vorträgen oder mündlichen Unterredungen — Schriften hat er absichtlich nicht hinterlassen — seine Rückkehr zu den *παλαιοὶ φιλόσοφοι* gerechtfertigt haben. Und dazu die Konkurrenz mit der alexandrinischen Katecheten-

Ereignis muss in die Jahre 234 oder 235 fallen. M. E. ist dieser Ammonius der Verfasser jener obengenannten Schriften; schon seine Verbindung mit Origenes lässt auf geistige Interessen schliessen. Die Bezeichnung „Alexandriner“ statt „Ägypter“ ist ja sehr häufig. Ohnedies hatte man schon vermutet, dass jener Ammonius ungefähr ein Zeitgenosse des Origenes gewesen sein müsse.

schule! Denn diese war von Pantaenus in ausgesprochenem Gegensatze zu den heidnischen Lehranstalten gegründet worden und verfolgte einen direkt apologetischen Zweck, um die Heiden für das Christentum zu gewinnen und die Christen vor den gefährlichen Einflüssen der heidnischen Philosophen zu bewahren. Noch grösser musste der Antagonismus werden, als Ammonius' grosser Schüler[1]) Origenes Haupt der Katechetenschule und Begründer einer christlichen Religionsphilosophie wurde, ja mit dem Ruhme seiner Gelehrsamkeit die Welt erfüllte. Das Auftreten des Origenes war für den Neuplatonismus ein schwerer Schlag, der Sieg des Christentums in der Folgezeit; denn mit Origenes war die christliche Wissenschaft in der gebildeten Welt legitimiert, und dies bedeutete damals mehr, als wir ahnen können. Dieser Schmerz über den Verlust eines solchen Mannes spiegelt sich noch deutlich in Porphyrius wieder, der ohne Einschränkung die hervorragende Bedeutung des Origenes und seiner Werke anerkennt, aber die treffenden Worte hinzufügt:[2]) *Ὠριγένης δὲ Ἕλλην ἐν Ἕλλησι παιδευθεὶς λόγοις πρὸς τὸ βάρβαρον ἐξώκειλε τόλμημα· ᾧ δὴ φέρων αὑτόν τε καὶ τὴν ἐν τοῖς λόγοις ἕξιν ἐκαπήλευσε, κατὰ μὲν τὸν βίον Χριστιανῶς ζῶν καὶ παρανόμως, κατὰ δὲ τὰς περὶ τῶν πραγμάτων καὶ τοῦ θείου δόξας ἑλληνίζων καὶ τὰ Ἑλλήνων τοῖς ὀθνείοις ὑποβαλλόμενος μύθοις.* Der Erfolg seiner Wirksamkeit war ein ungeheurer, indem unterschiedslos Christen, Gnostiker und Heiden in seine Schule strömten[3]) und den Hörsal des Ammonius verliessen. So machte er auch den Heraklas, späteren Bischof von Alexandrien, mit dem er zusammen die Vorlesungen des Ammonius gehört hatte, dem Lehrer sowohl wie dem Hellenentum abspenstig, ebenso dessen Bruder Plutarch.[4]) Dem Ammonius konnte diese neue Wendung der Dinge nicht lange verborgen bleiben. Wie er sich aber zu Origenes und überhaupt zum Christentum bei seinem öffentlichen Wirken gestellt,

1) Origenes nennt sich nirgends einen Schüler des Ammonius, führt überhaupt diesen Namen nicht an, sondern nennt nur einen *διδάσκαλος τῶν φιλοσόφων μαθημάτων* (Euseb. h. e. VI, 19, 13). Er hat den Namen mit Absicht, vielleicht aus gewisser Hochachtung, verschwiegen.

2) Euseb. h. e. VI, 19, 7.

3) Euseb. h. e. VI, 19, 12.

4) Euseb. h. e. VI, 3, 2.

bleibt mangels jeglicher Nachrichten in Dunkel gehüllt. Viel deutlicher musste unter den beiderseitigen Schülern der tiefliegende Gegensatz trotz mancher Berührungen zu Tage treten; alle Umstände drängten mit innerer Notwendigkeit zu einem baldigen Ausbruche der Feindseligkeiten, da eine grosse Gärung sich der heidnischen Gemüter bemächtigt hatte. Diesem suchte Origenes zuvorzukommen, als er mit einer Widerlegung der Schrift des Celsus noch in der letzten Zeit seines Lebens, im Jahre 248, auf den Kampfplatz trat.

Nach dem Tode des Ammonius (c. 243) übernahm Plotin die Führerrolle in der Schule und wurde in Rom durch seine Schriften und seine Schüler der eigentliche Begründer des Neuplatonismus. Die übrigen Schüler des Ammonius wie Longin,[1]) der heidnische Origenes und Herennius kommen für uns nicht in Betracht. Unsere Untersuchung wird sich nur auf Plotin beziehen. Es gilt vor allem seine Stellung zum Christentum auf Grund seiner Schriften und sonstiger Nachrichten genauer zu eruieren. Dabei tauchen sofort zwei wichtige Fragen auf, einerseits: wie und wo hat Plotin das Christentum kennen gelernt? und andererseits: wie hat er es beurteilt, resp. wie hat er das Heidentum verteidigt? Der Lösung dieser Fragen ist man bis jetzt niemals näher getreten. In der Geschichte der Philosophie und in der Kirchengeschichte wird dieses Thema nirgends berührt; in der Geschichte der Polemik spielt der Name des Plotin kaum eine Rolle, da das ganze Interesse Porphyrius in Anspruch genommen hat.

1) Der besonderen Beachtung wert ist seine Bekanntschaft mit dem A. T., d. h. ein Citat von Genes. 1, 3. 9. 10 in der berühmten Schrift *περὶ ὕψους*. Ferner soll er nach einem Fragment neben die berühmten attischen Redner den Paulus von Tarsus gestellt haben, bei dem er aber hinzufügt *ὅν τινα καὶ πρῶτόν φημι προϊστάμενον δόγματος ἀναποδείκτου*. Die Ausgaben von Reiske und Egger klammern den ganzen Zusatz ein, aber eine derartige Interpolation von christlicher Seite ist mir unerfindlich. — Bekannt ist ja ferner sein Verhältnis zur Zenobia, der Königin von Palmyra, die eine Verschmelzung des Judentums und Christentums mit dem Hellenismus erstrebte und den gefeierten Rhetor und Philosophen an ihren Hof als Minister berief, während der Bischof Paul von Samosata ihr Procurator ducenarius war. Longin kam diesem Anerbieten nach und suchte auch Porphyrius für den Plan zu gewinnen, der aber jener Einladung nach Palmyra nicht Folge leistete und dadurch vielleicht dem Todesgeschick entging, welches Longin durch Kaiser Aurelian im Jahre 273 ereilte.

Zunächst bedarf es einer kurzen Übersicht über Plotins Leben [1]) und einer Gegenüberstellung der Hauptereignisse innerhalb der alten Kirche.

Plotin wurde c. 205 zu Lykopolis in Ägypten geboren und begab sich im Alter von 28 Jahren, d. h. c. 233 behufs Studiums der Philosophie nach Alexandrien. Hier besuchte er die Vorträge der damals berühmten Philosophen, aber keiner konnte ihn fesseln, so dass er voll Trauer die Vorlesungen wieder verliess, bis ihn einer seiner Freunde, welchem er den Grund seiner Betrübnis mitteilte, zum Ammonius führte, den er bis dahin noch nicht besucht hatte.[2]) Kaum hatte er diesen vernommen, als er seinem Gefährten gegenüber in die Worte ausbrach: *τοῦτον ἐζήτουν*. Zwei kongeniale Naturen hatten sich für immer gefunden, ein denkwürdiger Moment in der Geschichte der Philosophie, denn ohne Plotin wäre der von Ammonius begründete Neuplatonismus eine ephemere Erscheinung geblieben und hätte nicht die tiefgreifende Wirkung auf die führenden Geister unter Heiden wie Christen ausgeübt. Dass Plotin einen Mann wie Augustin für das Christentum gewonnen, diese so paradox klingende Thatsache sichert ihm einen Ehrenplatz in der Geschichte der geistigen und religiösen Entwicklung der Menschheit wie des Christentums. — In Ammonius trat ihm ein originaler Denker, ein untadeliger Charakter und ein religiöser Mensch entgegen, dem jede Pedanterie, jeder Gelehrtendünkel und jedes sophistische Gezänk fremd waren. Vielleicht hätte Plotin sich dem Origenes zugewandt, wenn er damals noch Haupt der Katechetenschule gewesen wäre; ohne Zweifel wird dessen Ruhm auch von Palästina nach Alexandrien gedrungen, bezw. in Alexandrien noch unvergessen gewesen sein, wenn selbst der Präfekt von Arabien den Bischof Demetrius und den Eparchen von Ägypten um Sendung des Origenes bat [3]) und später die kaiser-

1) Die näheren Nachrichten über sein Leben verdanken wir der von Porphyrius bei der Herausgabe der plotinischen Schriften verfassten Vita, die teils auf die persönlichen Mitteilungen des Lehrers (vit. cap. 2), teils auf eigene Erlebnisse zurückgeht.

2) Daraus geht m. E. hervor, dass Ammonius nicht zu den angestellten Lehrern gehörte, sondern an einem besonderen Orte sein Auditorium aufgeschlagen hatte.

3) Euseb. h. e. VI, 19, 15.

liche Mutter Mammaea den weltberühmten Gelehrten von Caesarea an ihren Hof nach Antiochien rief und seinen Vorträgen lauschte.[1]) In Alexandrien kam auch Plotin mit Christen und Gnostikern in nähere Berührung, welch letztere besonders in der höheren Gesellschaft Anhänger gefunden;[2]) hier lernte er die weite Verbreitung und ungeheure Macht der Kirche über die Volksmassen kennen. Nach 11jährigem Aufenthalt bei Ammonius, wahrscheinlich unmittelbar nach dessen Tode, schloss er sich dem Zuge des Kaisers Gordianus gegen die Perser an, von der vielgerühmten Weisheit der Perser und Inder mächtig angezogen, und begab sich nach dem unglücklichen Ausgange des Feldzuges im Jahre 244 nach Rom. Seine Ankunft fällt in das erste Jahr der Regierung des Philippus Arabs (244—249), unter dem sich die Christen des grössten Wohlwollens zu erfreuen hatten, so dass bald nach seinem Tode die Sage entstehen konnte, er selbst sei Christ gewesen.[3]) So trat dem Plotin ein ganz neues Bild von der imponierenden Macht der Kirche entgegen, die infolge der straffen Organisation ihrer Glieder unter dem bischöflichen Regimente einen Staat im Staate bildete. Im Palaste des Kaisers konnten die Christen sich ungehindert bewegen, ja unter der Hofgesellschaft hatten sie viele Bekenner gefunden, nachdem bereits der edle Alexander Severus Abraham und Christus neben Orpheus, Apollonius und andern Heroen in sein synkretistisches Pantheon aufgenommen hatte. Hippolyt hat sogar eine Schrift über die Auferstehung an die Kaiserin-Mutter Mammaea gerichtet.

Aber der Ruhe folgte bald der Sturm. Die Verfolgung des Decius (i. J. 250), der in seinem Enthusiasmus für den römischen Staat und die damit aufs engste verbundene Staatsreligion das Christentum systematisch auszurotten gedachte, stachelte in allen Provinzen die niedrigen Leidenschaften des Pöbels auf und liess andererseits die Augen aller auf die um ihres Glaubens willen so grausam Verfolgten richten. Auch Plotin wird, zumal in Rom, wo die Verfolgung so zahlreiche Opfer forderte, wo der Bischof Fabian als Märtyrer endete und viele andere in den Kerkern

1) Euseb. h. e. VI, 21, 3.

2) Vgl. Euseb. h. e. VI, 2, 13. 14.

3) Euseb. h. e. VII, 10, 3. VI, 34. Vgl. Neumann: Der röm. Staat u. die allg. Kirche bis auf Diocletian. Bd. I, 247 ff.

qualvolle Marter erdulden mussten, — nicht mit geschlossenen Augen an diesen Ereignissen vorübergegangen sein. Nach seiner ganzen persönlichen Milde und Weitherzigkeit zu urteilen, wird er an der rohen Henkerarbeit kein besonderes Gefallen gefunden haben, vielleicht die Verfolgung in Sachen der Religion entschieden verurteilt, mindestens aber, wie einst Epictet [1]) und Galen [2]), den Todesmut der Christen bewundert haben [3]). Besonders schwer hatte Ägypten zu leiden, worüber uns Dionys von Alexandrien in seinem Briefe an Fabian von Antiochien genauere Kunde giebt [4]). Zwar trat unter Gallus (251—53) eine kleine Milderung ein und unter Valerian (253—260) längere Zeit eine auffallende Begünstigung der Christen, bis im Jahre 257 der Sturm von neuem losbrach, dem der römische Bischof Xystus zum Opfer fiel. Wiederum war das Heimatland Plotins der Schauplatz zahlreicher Hinrichtungen und Martern [5]). Erst der Beginn der Alleinherrschaft des Gallienus (260—268) machte dem unnützen Blutvergiessen ein Ende; er hob sofort durch ein allgemeines Edikt die Verfolgungsdekrete seines Vaters auf. Ja, es geschah das Unerhörte, was vorher wie nachher niemals ein römischer Kaiser gethan hat, dass Gallienus im Jahre 261 an die Bischöfe Ägyptens persönlich ein Schreiben richtete und sie seines Schutzes versicherte, auch in einem andern Schreiben die konfiscierten Coemeterien wieder freigeben liess [6]). Wir werden nicht irren, wenn wir diese weitherzige Toleranz nicht allein als einen Ausfluss einer klugen Politik betrachten, sondern zugleich auf den Einfluss Plotins und seines Kreises zurückführen, wie ja nach Porphyrius (vit. Plot. c. 12) Gallienus und seine Gemahlin Salonina diesem freundschaftlich zugethan waren und sogar der Kaiser gesonnen war, ihm und seinem Freundeskreise einen Teil des durch den Vesuv verschütteten Gebietes von Herculanum und Pompei zur Errichtung einer Philosophenstadt Platonopolis zu schenken, welche nach dem Muster der platonischen Republik verwaltet werden sollte. In ein anderes Licht treten dann auch

1) Dissert. IV, 7, 6.
2) Abulfeda hist. anteislam. p. 109. Ausg. von Fleischer.
3) Etwas anders die Stellung von Marc Aurel: Monolog. XI, 3.
4) Euseb. h. e. VI, 41. 42.
5) Euseb. h. e. VII, 10. 11.
6) Euseb. h. e. VII, 13. Vgl. VII, 23, 1. 2.

die besonderen Erlasse an die Bischöfe Ägyptens, da Plotin die Aufmerksamkeit auf seine so schwer heimgesuchte Heimat lenken musste, nachdem das Land dem Macrinus entrissen war. Der Regierungsantritt des Kaisers bedeutete auch für Plotin eine neue Wendung seines Lebens, denn von jetzt ab trat er aus der Verborgenheit hervor, in der er bis dahin in Rom gelebt hatte (vit. Plot. c. 3), jetzt fasste er den Entschluss, sein Gedankensystem in grösserem Massstabe schriftstellerisch zu fixieren [1]), und begann eine umfassende Lehrthätigkeit. Immer mehr verbreitete sich sein Name, und von allen Seiten strömten die Schüler herbei, die durch seine Persönlichkeit wie durch den Gedankenreichtum seines Systems für immer gefesselt wurden. Plotin starb im Jahre 270.

Blicken wir noch einmal auf die Verfolgungszeiten zurück, so musste Plotin, mochte er auch noch so sehr dem politischen Treiben der Welt fern bleiben und in mystischer Kontemplation sich ganz in die transcendente Gottheit versenken, dennoch von den Ereignissen Notiz nehmen. Sie forderten ja geradezu die Stellungnahme eines Philosophen wie Plotin heraus, da es sich um geistige Güter, um innere religiöse Überzeugungen handelte, die man nicht mit den Waffen der Gewalt, sondern einzig und allein mit den Waffen des Geistes bekämpfen konnte.

Vielleicht möchte man mir entgegenhalten, dass zwar alle diese Bemerkungen ein mehr oder minder getroffenes Zeitbild geben möchten, aber demselben jede sichere Beziehung zu Plotin zu fehlen scheine. Denn Plotins zahlreiche Abhandlungen ergeben auf den ersten Blick keinen Anhalt für irgend welche Stellungnahme oder gar für eine bewusste Polemik gegen das Christentum. Da werden plötzlich unsere Augen bei der Lektüre der von Porphyrius verfassten vita Plotini auf den Anfang des cap. 16 gerichtet, das mit den hochbedeutsamen Worten beginnt: *Γεγόνασι δὲ κατ' αὐτὸν τῶν Χριστιανῶν πολλοὶ μὲν καὶ ἄλλοι αἱρετικοὶ δὲ ἐκ τῆς παλαιᾶς φιλοσοφίας ἀνηγμένοι οἱ περὶ Ἀδέλφιον καὶ Ἀκυλῖνον*, d. h. zu Plotins Zeit

1) Freilich hat Plotin bereits seit der Regentschaft des Gallienus mit seinem Vater Valerian die schriftstellerische Thätigkeit begonnen, aber die eigentliche Blüte der Schriftstellerei fällt nach Porphyrius in die Zeit der Alleinherrschaft des Kaisers.

gab es viele Christen, daneben auch zahlreiche Häretiker. Porphyrius denkt bei diesen Worten in erster Linie an Rom, denn ἐν Ῥώμῃ ist zu ergänzen. Unumwunden giebt er die weite Verbreitung der christlichen Lehre zu; trotz der heftigen Verfolgungen haben sich die Lücken schnell wieder gefüllt, mächtiger denn je zuvor präsentiert sich die triumphierende Kirche den Augen der Heiden. Aber dies konnte man auch ohne Porphyrius voraussetzen; doch ganz überraschend ist die Kunde, dass in Rom zahlreiche Häretiker vorhanden waren, unter denen Adelphius und Aquilinus mit Namen genannt werden. Porphyrius charakterisiert sie näher nach zwei Seiten hin; sie gehören einerseits zu den Χριστιανοί, wenn auch bereits als eine selbständige, aus der grosskirchlichen Gemeinschaft ausgeschiedene Sekte, andererseits sind sie aus der alten Philosophie hervorgegangen. Damit können weder Montanisten noch andere Gruppen gemeint sein, sondern ausschliesslich Gnostiker, welchen ja oft genug die Kirchenväter wie Irenäus, Tertullian und Hippolyt den Vorwurf machten, ihre Lehren grösstenteils den griechischen Philosophen entlehnt zu haben. Der häretische Charakter der Gnostiker war also dem Plotin und Porphyrius wohl bekannt, während Celsus c. 100 Jahre vorher seine Angriffe besonders gegen gnostische Lehren richtet, um damit die Christen als solche zu verhöhnen, aber durch Origenes leicht widerlegt wird, da er jenen den christlichen Charakter abspricht. Seltsamer Weise finden die Worte παλαιὰ φιλοσοφία eine verschiedene Auffassung, indem Matter[1]) und Horn[2]) an orientalische Doktrinen denken, während doch nur mit Creuzer[3]) die altgriechische Philosophie darunter verstanden werden kann; denn eine Gleichsetzung von παλαιὰ φιλοσοφία mit orientalischer Philosophie wäre für einen Neuplatoniker geradezu eine Blasphemie gewesen. Der neuplatonische Dogmatismus hatte ja als die höchsten Autoritäten der Lehre den Plato und Aristoteles hingestellt und blickte deshalb mit hoher Verehrung auf diese παλαιοί oder οἱ πάλαι. Gerade Plotin hat

1) Histoire du Gnost. II, p. 461, Anm. 2 und p. 474: Ce sont les doctrines de l'Orient, qu'entend Porphyre et cela caractérise parfaitement les gnostiques.

2) Über die biblische Gnosis, p. 36.

3) Recension über Heigels Ausgabe von Plotini ad Gnosticos liber in den Theol. Stud. u. Krit. Jahrg. 1834, S. 345, Anm.

diese Ausdrücke in die Schulsprache eingeführt, nachdem ihm Ammonius vorangegangen; ich citiere nur für *οἱ παλαιοί, οἱ πάλαι* XXVI, 24. 25; XXXVI, 19; XL, 1; XXII, 16, für *οἱ πάλαι σοφοί* X, 6; XXVI, 19; für *οἱ ἀρχαῖοι καὶ μακάριοι φιλόσοφοι* XL, 1.

Als Häretiker dieser Gattung treten uns in Rom die von Porphyrius genannten *οἱ περὶ Ἀδέλφιον καὶ Ἀκυλῖνον* entgegen, oder richtiger nach Fabricius[1]) Adelphius und Aquilinus, die als Gnostiker zu Plotins Zeit eine hervorragende Rolle gespielt haben müssen, vielleicht als Häupter einer gnostischen Schule. Der Name des Adelphius ist sonst unbekannt, für Aquilinus verweist uns Fabricius in der eben angezogenen Stelle auf Eunapius, der in der vita des Plotin folgende Nachricht überliefert hat[2]: *Συμφοιτηταὶ μὲν οὖν — ὡς αὐτὸς ἀναγράφει — κράτιστοί τινες ὑπῆρχον, Ὠριγένης τε καὶ Ἀμέριος καὶ Ἀκυλῖνος, καὶ συγγράμματά γε αὐτῶν περισώζεται, λόγος δὲ αὐτῶν οὐδὲ εἷς· πολὺ γὰρ τὸ ἀκύθηρον, εἰ καὶ τὰ δόγματα ἔχει καλῶς καὶ ἐπιτρέχει τοῖς λόγοις. Ἀλλ' ὅγε Πορφύριος ἐπαινεῖ τοὺς ἄνδρας τῆς δεινότητος, πᾶσαν μὲν αὐτὸς ἀνατρέχων χάριν, μόνος δὲ ἀναδεικνὺς καὶ ἀνακηρύττων τὸν διδάσκαλον, οὐδὲν παιδείας εἶδος παραλελοιπώς.* — Diese Angaben haben von jeher wegen ihrer augenscheinlichen Konfusion grossen Anstoss erregt, denn dass neben Amelius auch Origenes und Aquilinus Schüler des Plotin resp. Mitschüler des Porphyrius gewesen sein sollen, widerspricht ja allen geschichtlichen Überlieferungen, vor allem dem Berichte des Porphyrius selbst, auf den sich gerade Eunapius als auf seinen Gewährsmann beruft; denn die Worte *ὡς αὐτὸς ἀναφέρει* beziehen sich auf dessen vita Plotini, wo wir zwar die Namen der drei Genannten finden, aber keineswegs alle drei als Schüler des Plotin. Deshalb hat man zur Konjektur seine Zuflucht genommen und die von Pearson[3]) vorgeschlagene Umänderung von

1) In der Ausgabe des Plotin zu dieser Stelle: Rectius, ni fallor, *οἱ περὶ Ἀδέλφιον καὶ Ἀκυλῖνον* latine dicentur Adelphius et Aquilinus. Atque Aquilini etiam inter Porphyrii *συμφοιτητάς* Amerium et Origenem apud Eunapium mentio. Sed nisi Eunapium fefellit memoria, omnino Paulinus ibi pro Aquilino legendum, ut magnus Pearsonius probe observavit.

2) Eunapii Sardiani Vitas sophistarum et fragmenta historiarum ed. Boissonade I, p. 10.

3) Prolegomena ad Hieroclem de providentia in der Ausgabe von Needham Cantabr. 1709, p. XXIX.

Aquilinus in Paulinus acceptiert, so z. B. Fabricius, Boissonade [1]) und Wyttenbach [2]). Doch ist dieser Vorschlag schon wegen der allgemeinen Überlieferung von *Ἀκυλῖνος* unannehmbar, auch paläographisch eine Verschreibung von *Παυλῖνος* in *Ἀκυλῖνος* schwer denkbar. Und dann ist mit der einen Emendation die Schwierigkeit der Stelle noch keineswegs gehoben, da noch immer Origenes als Schüler des Plotin übrig bleibt. Aus diesem Grunde hat Zeller [3]) einen andern Ausweg versucht und die Schuld auf die Strudelei des Eunapius gewälzt, wenn er schreibt: „Der Aquilinus, welchen Eunapius v. Soph. S. 9 Boiss. Porphyrs *συμφοιτητής* nennt, war dies ebenso wenig, als Origenes, dem Eunapius das gleiche Prädikat giebt; wie dieser aus Porph. v. Plot. 3, so scheint jener gleich nachlässig aus c. 16 derselben Schrift aufgerafft zu sein". Aber damit haben wir keine befriedigende Antwort auf die Frage, warum Eunapius aus der grossen Zahl der von Porphyrius genannten *συμφοιτηταί*, wie Amelius aus Tuscien, Antonius aus Rhodon, Paulinus aus Scythopolis, Eustochius aus Alexandrien, Zotikus, Zethus etc. nur Amelius anführt, während Origenes und Aquilinus niemals in einem Schülerverhältnis zu Plotin gestanden haben. Denn Origenes [4]) war neben Herennius und Longin Schüler des Ammonius Sakkas und älterer Zeitgenosse des Plotin. Für ein Schülerverhältnis darf man sich durchaus nicht auf die Erzählung Porphyrs vit. Plot. c. 14 [5]) berufen, da sie gerade das Gegenteil besagt. Ruhnken [6]) hat deshalb an ein Freundschaftsverhältnis des Origenes mit Plotin gedacht, doch ist, abgesehen von Aquilinus, diese Deutung von *συμφοιτητής* ohne jede Analogie. Die Lösung der Schwierigkeiten liegt m. E. in den bisher nicht beachteten Worten: *καὶ συγγράμματά γε αὐτῶν περισώζεται, λόγος δὲ αὐτῶν οὐδὲ εἷς.*

1) Ausgabe des Eunapius I, p. 168.

2) Ebendas. II, 40.

3) Philosophie der Griechen III², 631, 2.

4) Huetius: Origeniana I, 1, 7 nimmt einen dritten Origenes an.

5) *Ὠριγένους δὲ ἀπαντήσαντός ποτε εἰς τὴν συνουσίαν, πληρωθεὶς ἐρυθήματος ἀνίστασθαι μὲν ἐβούλετο· λέγειν δὲ ὑπὸ Ὠριγένους ἀξιούμενος, ἔφη, ἀνίλλεσθαι τὰς προθυμίας, ὅταν εἰδῇ ὁ λέγων, ὅτι πρὸς εἰδότας ἐρεῖ, ἃ αὐτὸς μέλλει λέγειν· καὶ οὕτως ὀλίγα διαλεχθεὶς ἐξανέστη.*

6) Dissertatio de vita et scriptis Longini, § 5, p. 7.

Dieselben besagen deutlich, dass Amelius, Origenes und Aquilinus Verfasser von Schriften gewesen und dass diese Schriften dem Eunapius noch vorgelegen haben, resp. dem Namen nach bekannt waren. Freilich fügt Eunapius gleich hinzu, dass ihre Werke bei den späteren Schriftstellern keine Berücksichtigung gefunden hätten — nur darauf zielen die Worte *λόγος δὲ αὐτῶν οὐδὲ εἷς* —, u. z. nicht infolge ihres Inhaltes, sondern wegen der mangelhaften schriftstellerischen Form. In der That ist keines ihrer Werke auf uns gekommen.

Unter den Schülern Plotins nahm neben Porphyrius Amelius[1]) den ersten Platz ein, der 24 Jahre die Vorträge des Meisters besuchte und an Fleiss und Arbeitskraft nach Porphyrius (vit. Plot. c. 3) alle übertraf. Von ihm erwähnt Porphyrius 100 Bücher Scholien zu den Vorträgen Plotins (vit. Plot. c. 3.4), als Streitschriften 40 Bücher gegen die gnostische Apokalypse des Zostrianus (vit. Plot. c. 16), ein umfangreiches Buch unter dem Titel *περὶ τῆς κατὰ τὰ δόγματα τοῦ Πλωτίνου πρὸς τὸν Νουμήνιον διαφορᾶς* (vit. Plot. c. 17), ferner ein Buch gegen Porphyrius *πρὸς τὰς τοῦ Πορφυρίου ἀπορίας* und eine zweite Gegenschrift (vit. Plot. c. 18). Auch Longin, der grösste Kritiker seiner Zeit, gedenkt des Amelius in hervorragender Weise in der Vorrede seines Werkes *πρὸς Πλωτῖνον καὶ Γεντιλιανὸν Ἀμέλιον περὶ τέλους* (vit. Plot. c. 20), er rechnet ihn zu der Klasse von Philosophen, die ihre Gedanken im Zusammenhange schriftlich dargelegt haben, und bemerkt weiter unten: *οἱ δὲ καὶ πλήθει προβλημάτων ἃ μετεχειρίσαντο τὴν σπουδὴν τοῦ γράφειν ἀποδειξάμενοι καὶ τρόπῳ θεωρίας ἰδίῳ χρησάμενοι Πλωτῖνός εἰσι καὶ Γεντιλιανὸς Ἀμέλιος· ..... ὁ δὲ Ἀμέλιος κατ' ἴχνη μὲν τούτων βαδίζειν προαιρούμενος καὶ τὰ πολλὰ μὲν τῶν αὐτῶν δογμάτων ἐχόμενος, τῇ δὲ ἐξεργησίᾳ πολὺς ὢν καὶ τῇ τῆς ἑρμηνείας περιβολῇ πρὸς τὸν ἐναντίον ἐκείνῳ ζῆλον ὑπαγόμενος οὐ καὶ μόνον ἡμεῖς ἄξιον εἶναι νομίζομεν ἐπισκοπεῖσθαι τὰ συγγράμματα.* Auch sonst hat Longin den Amelius ernst genommen; so schrieb er gegen ihn eine Schrift unter dem Titel *περὶ τῆς κατὰ Πλάτωνα δικαιοσύνης*[2]). Ferner citiert ihn auch Proclus[3]), ja

1) Zeller: Philosophie der Griechen III[2], 632 f.
2) Vit. Plot. c. 20.
3) Procl. in Tim. 93. D. et passim.

selbst christliche Schriftsteller wegen einer lobenden Äusserung über den Johannes-Prolog [1]). Die Behauptung des Eunapius ist also für die ältere Zeit übertrieben, für seine Zeit wohl richtig.

Der an zweiter Stelle genannte Origenes [2]) war, wie gesagt, Schüler des Ammonius Sakkas und später Lehrer zu Athen. Porphyrius erwähnt ihn gelegentlich seines Besuches bei Plotin in Rom, ferner ein Buch von ihm unter dem Titel *περὶ δαιμόνων* und ein zweites *ἐπὶ Γαλιήνου ὅτι μόνος ποιητὴς ὁ βασιλεύς* [3]) (vit. Plot. c. 3). Longin stellt ihn an die Seite des Ammonius und bemerkt zu beiden (vit. Plot. c. 20): *οἷς ἡμεῖς τὸ πλεῖστον τοῦ χρόνου προσεφοιτήσαμεν, ἀνδράσιν οὐκ ὀλίγῳ τῶν καθ' ἑαυτοὺς εἰς σύνεσιν διενεγκοῦσιν*, doch schätzt er sein Buch „über die Dämonen" nicht hoch und rechnet ihn daher nicht zu den wirklichen Schriftstellern. Auch Proclus erwähnt ihn [4]).

Darüber, dass die übrigen Schüler Plotins irgend welche Schriften verfasst, haben wir keine Kunde, wenigstens Longin kennt keine. Deshalb wird auch die obengedachte Emendation von *Ἀκυλῖνος* in *Παυλῖνος* [5]) unmöglich, zumal da dieser schon vor Plotin starb (vit. Plot. c. 7). Mithin müssen wir die Stelle des Eunapius intakt lassen und uns nach einem Schriftsteller Aquilinus umsehen. Einen solchen sucht man bei Fabricius, in den Litteraturgeschichtsbüchern und den Lexicis vergebens, und doch kennt Joh. Laurent. Lydus einen gewissen Aquilinus, welcher

1) Euseb. praep. ev. XI, 19, 1; Cyrill. Al. contra Julian. VIII, p. 283 Aubert; Theodoret Graec. affect. cur. II, IV, 500 ed. Schulze. Wo dieses Citat gestanden hat, lässt sich nicht ermitteln, m. E. wird Am. es erst durch die Streitschrift des Porphyrius gegen die Christen kennen gelernt haben, der ohne Zweifel den Prolog einer Kritik unterzogen haben wird. In seiner Schrift gegen die Apokalypse des Zostrianus dürfen wir eine solche Stelle kaum vermuten, da jene über den engsten Kreis der Schule hinaus nicht bekannt geworden sein wird.

2) Hierocles bei Photius biblioth. cod. 251. Zeller: Philos. d. Griech. III², S. 459f.

3) Über die verschiedene Auffassung dieses Titels vgl. Zeller: Philos. d. Gr. III², 461, 2.

4) Über den angeblichen Kommentar zu Platos Timaeus vgl. Zeller l. c. S. 462, 4.

5) Derselbe war Arzt und wurde von Amelius mit dem Spottnamen *Μίκκαλος* belegt, da er voll von *παρακούσματα* war; schlechter konnte also keiner zur schriftstellerischen Thätigkeit disponiert sein.

ein Buch *περὶ ἀριθμῶν* geschrieben, und citiert wörtlich eine Stelle desselben.[1])

Creuzer[2]) schliesst aus dem Titel der Schrift auf einen Pythagoreer, aber mit Unrecht, da auch Plotin eine Schrift *περὶ ἀριθμῶν* (nr. XXXI bei Kirchhoff) verfasst hat. Der Inhalt wie die einzelnen philosophischen Ausdrücke, z. B. *ὁ λόγος ὁ διὰ πάντων πεφυκώς, νοητὴ ὕλη, τὰ ὄντα* tragen neuplatonischen Charakter an sich, vor allem lässt die allegorische Mythendeutung auf einen Neuplatoniker der Schule Porphyrs oder Jamblichs schliessen. Deshalb bin ich der Ansicht, dass Eunapius diese oder eine andere Schrift eines Aquilinus gekannt und, da er sonst diesen Namen nicht erwähnt fand, ihn mit dem in cap. 16 genannten gnostischen Sektenhaupte identifiziert hat. Dass der Gnostiker und der Verfasser der Schrift ein und dieselbe Persönlichkeit, ist nur bei der Annahme möglich, dass Aquilinus später zum Neuplatonismus sich bekehrt habe, was aber den Angaben des Porphyrius widerspricht.

Nach diesen Ausführungen wende ich mich wieder dem Kapitel des Porphyrius zu, welcher nach den oben angeführten Worten also fortfährt: *οἳ τὰ Ἀλεξάνδρου τοῦ Λίβυος καὶ Φιλοκώμου καὶ Δημοστράτου καὶ Λυδοῦ συγγράμματα πλεῖστα κεκτημένοι ἀποκαλύψεις τε προφέροντες Ζωροάστρου καὶ Ζωστριανοῦ καὶ Νικοθέου καὶ Ἀλλογενοῦς καὶ Μώσου καὶ ἄλλων τοιούτων πολλοὺς ἐξηπάτων καὶ αὐτοὶ ἠπατημένοι, ὡς δὴ τοῦ Πλάτωνος εἰς τὸ βάθος τῆς νοητῆς οὐσίας οὐ πελάσαντος.* Wiederum eine Reihe Notizen von hoher Wichtigkeit, die uns die intime Bekanntschaft des Porphyrius mit der Litteratur der römischen Gnostiker verraten! Als echter Litterarhistoriker unterscheidet er *συγγράμματα* und *ἀποκαλύψεις*, erstere als Werke von wirklichen Autoren, letztere als Offenbarungsbücher alter und neuer Propheten mit fingiertem Namen.

---

1) De mensibus IV, 52, p. 238 ed. Röther: *Ὁ δὲ Ἀχιλλῖνος ἐν τῷ Ὑπομνήματι τῶν ἀριθμῶν οὕτω φησίν· „Ἡ Μαῖα ἀντὶ αὐτῆς ἐς τοὐμφανὲς προδοῦσά ἐστι, κυρίου μὲν τοῦ λόγου τοῦ διὰ πάντων πεφυκότος διατακτικοῦ τῶν ὄντων, διὸ δὴ καὶ Ἑρμοῦ μητέρα φασί· τοιαύτη δὲ ἡ νοητὴ ὕλη τὸ κατακοσμεῖν τὴν εἰς τὸ ἐμφανὲς πρόοδον καὶ γένεων ἀπεργάζεσθαι τῶν ὄντων· ἐκ γὰρ ὕλης καὶ εἴδους τὰ ὄντα.“ οὕτως μὲν κατὰ θεολογίαν.*

2) Stud. u. Kritik. 1834 S. 345a.

Es wird uns hier eine sehr stattliche Anzahl Autoren vorgeführt, auf deren Autorität sich die Gnostiker teils bei ihrer lebhaften Propaganda, teils im Kampfe gegen Plotin beriefen. Daraus geht mit Evidenz hervor, dass die gnostische Sekte nicht erst zu Plotins Zeiten entstanden, auch Adelphius und Aquilinus nicht die Gründer gewesen sein können, da sonst eine so umfangreiche Litteratur selbst bei der bekannten rapiden Produktionskraft der Gnostiker unmöglich gewesen wäre. Ebensowenig können alle Genannten in Rom ihren Wohnsitz gehabt haben, denn die Namen Alexander, Philokomus, Demostratus, Lydus klingen rein hellenistisch, Adelphius und Aquilinus dagegen römisch, ja der Beiname des Alexander als ὁ *Λίβυς* führt uns auf einen Ägypter resp. Alexandriner, welcher in Ägypten, der eigentlichen Heimat des Gnosticismus, gelebt und geschrieben hat. Von dort ist natürlich die Sekte auch nach Rom verpflanzt worden; wann, lässt sich nicht bestimmen, doch wahrscheinlich schon im zweiten Jahrhundert, wo der Gnosticismus sich mit so ungewöhnlicher Schnelligkeit von Ägypten nach dem Occident verbreitete. Nach Rom, der Welthauptstadt, wanderte bekanntlich alles, was irgend welche Bedeutung im Reiche gewinnen oder Propaganda für seine Ideen treiben wollte. Wir wissen ja aus der Kirchengeschichte, wie früh die gnostischen Schulhäupter ihre Schritte nach Rom gelenkt und welch empfänglichen Boden sie daselbst vorgefunden haben; ich erinnere nur an Cerdo, Marcion, Valentin, Marcellina, Tatian. Ihnen sind auch die hier in Rede stehenden Gnostiker gefolgt.

Nun besitzen wir von den angeführten Häretikern ebensowenig Kunde wie von ihren Schriften; sie sind spurlos untergegangen. Nur ein der valentinianischen Schule angehörender Gnostiker Namens Alexander wird von Tertullian de carne 16. 17 genannt,[1]) ein zweiter Alexander von Hieronymus als vetus haereticus und Verfasser eines Kommentars zum Galaterbrief (praef. in epist. ad Gal.) bezeichnet; wie aber diese beiden sich zu einander verhalten und jener zu diesen beiden, bleibt unaufgeklärt.

Wir müssen uns mit den Angaben des Porphyrius bescheiden; trotzdem hat aber die Conjekturalkritik ihn meistern

1) Derselbe scheint ein Buch „Syllogismen“ verfasst zu haben.

wollen. So schlug Neander[1]) die Änderung von *Μέσου* in *Μωΰσου* vor, Steinhardt[2]) von *Νιχοθέου* in *Νιχολάου* und Creuzer,[3]) wenn auch vorsichtig, von *Φιλοχόμου* in *Φιλήτου*; Mosheim identifizierte sogar Alexander den Libyer mit dem *Ἀλέξανδρος ὁ χαλκεύς* (I Tim. 1, 20 u. II Tim. 4, 14).[4])

Nicht viel mehr Aufklärung geben zunächst die angeführten Apokalypsen; auch sie sind wahrscheinlich nicht von den römischen Gnostikern fabriziert worden, wenigstens besagt der Ausdruck *προφέρειν* = proferre im Gegensatz zu *κτῆσθαι* nur das Berufen in Schriften oder Disputationen auf jene als auf Autoritäten göttlicher Offenbarungen. Die Namen wie Zoroaster und Zostrianus weisen wieder auf Alexandrien. Denn hier, in der grossen Empore zwischen Orient und Occident, hatte sich ja schon früh der weitgehende religiöse Synkretismus entwickelt, dem infolge des regen Handelsverkehres persische und indische Religionsvorstellungen nicht unbekannt geblieben waren.

Clemens Alex. hat Kunde über den von den Indern verehrten *Βούττα*,[5]) bekannt ist ihm ferner *Ζωροάστρης ὁ Μῆδος*,[6]) er citiert den Anfang einer Apokalypse des Zoroaster[7]) und giebt die wichtige Notiz, dass die Anhänger des Prodicus sich des Besitzes apokryphischer Bücher des Zoroaster rühmten.[8])

Auf einen persischen Weisen deutet auch der Name des zweiten Apokalyptikers, des Zostrianus, den wir an einer Stelle bei Arnobius[9]) mit Zoroaster zusammen genannt finden: „Age

1) Kirchengeschichte I, 776.

2) Quaestiones de dialectica Plotini ratione, Naumburg 1829, p. 13, not. 30.

3) Annotationes in Plot. vitam p. CXV.

4) Vgl. dagegen Tittmann: de vestigiis Gnostic. in N. T. Lipsiae 1773, p. 184.

5) Clem. Al. Strom. I, 15, 71. In den Strom. I, 15, 68; I, 15, 72 u. III, 7, 60) kommen auch *Βραχμάνοι* vor, und in dem jüngst publizierten Fragment der clementinischen Schrift *περὶ προνοίας* (Barnard i. d. Texts & Stud. V, 3, p. 50) liest man: *Βραχμάνοι ἐπόρευον οἰκοῦντες καὶ καθαρωτάτου ἀπολαύοντες ἀέρος ζῶσι τίλιον καὶ πληρέστατον χρόνον τῆς ζωῆς τῶν ἀνθρώπων.* Auch Tertullian apol. 42 kennt Brahmanen und Gymnosophisten.

6) ibid. I, 21, 133.

7) ibid. V, 14, 104.

8) ibid. I, 15, 69; darüber s. u.

9) adv. gentes I, 52 p. 35 Orelli.

nunc veniat, quaeso, per igneam zonam magus interiore ab orbe Zoroastres, Hermippo [1]) ut assentiamur auctori, Bactrianus, et ille conveniat, cuius Ctesias [2]) res gestas historiarum exponit in primo, Armenius Hosthanis nepos." Im Cod. Parisinus liest man aber „Zostriani" statt „Hosthanis"; jene Korrektur von Orelli und andern ist zu verwerfen, wie auch Reifferscheid [3]) in seiner Ausgabe die Lesart des Parisinus wieder hergestellt hat. Der Name des Hosthanes war bei Heiden und Christen in gleicher Weise bekannt.[4])

Es bedarf wohl kaum noch des Hinweises, dass die enge Verbindung beider persischen Weisen nicht ohne Zusammenhang mit Schriften steht, die auf ihren Namen umliefen. So haben die Gnostiker nicht ohne Vorbedacht sich gerade diese beiden Namen zum Deckmantel ihrer Lehren gewählt. Sie ahmten in dieser Beziehung nur die von Juden und Christen befolgte Politik nach, zum Zwecke der Propaganda ihre Lehren unter der Maske altheidnischer Offenbarungsträger zu verbreiten und das Heidentum durch sich selbst widerlegen zu lassen. Zu mächtig hatte die damalige Welt die Sehnsucht nach Offenbarungen der Gottheit, das glühende Verlangen nach Besitz gesicherter Quellen ergriffen, als dass man der Versuchung widerstehen konnte, derartige Orakelbücher zu fabrizieren. Das Zeitalter war andererseits zu naiv und kritiklos, als dass es auf den ersten Blick jene litterarischen Fälschungen erkannte, wie sie in den Weissagungen der Sibylle [5]) und des Hystdaspes [6]) vorlagen. Ex oriente lux, das war die Hoffnung der religiös gestimmten heidnischen Gemüter; nach der uralten Weisheit des Ostens schauten die Reformatoren des Heidentums aus, sollten doch selbst Pythagoras und Plato ihre Lehren den Indern und Persern entlehnt haben.

---

1) Dieser Hermippus schrieb ein Buch *περὶ Μάγων* vgl. Diogenes Laert. prooem. Athen. XI, p. 418A, Plinius hist. nat. 30, 2.

2) Ctesias fragm. ed. Baehr p. 405.

3) Arnobius adv. Nationes (Corp. script. eccles. Lat. vol. IV. Vindob. 1875).

4) Plinius hist. nat. 30, 1. S. 11. Apuleius apol. I, 326. Tatian ad Graecos 17. Euseb. praep. ev. I, 10. V, 14. Tertullian de anima c. 57. Cyprian quod idola etc. c. 6.

5) Schürer: Geschichte des jüd. Volkes III³, 421ff.

6) Schürer l. c. 450ff. v. Dobschütz: Kerygma Petri i. d. Text. u. Unters. Bd. XI, 1. S. 124ff.

Dieser Glaube an die religiöse Überlegenheit des Orients und an die geheimnisvolle Weisheit seiner Religionsstifter liess Philostratus seinen Helden, den Apollonius von Tyana, zu den heiligen Brahmanen Indiens senden. Derselbe mystische Zug riss den Plotin mit unwiderstehlicher Gewalt fort, als er im Alter von 39 Jahren willig die Strapazen des Feldzuges des Gordian gegen die Perser auf sich nahm, um an dem Quellstrome selbst in die Mysterien der persischen Religionsphilosophie eingeweiht zu werden.

So wird man begreifen, welch tiefen Eindruck die von den Gnostikern citierten Apokalypsen besonders auf die neuplatonischen Kreise machen mussten, da diese so alte und geheiligte Offenbarungsurkunden nicht aufzuweisen hatten. Ihr Auftreten wurde um so gefährlicher, als sie auf Grund dieser Überlieferungen ihre Polemik direkt gegen Plato richteten und den Vorwurf erhoben, er sei in die Tiefe der intelligiblen Wesenheit nicht eingedrungen, d. h. sie verwarfen die platonische Ideen- und Prinzipienlehre und führten in ihren *κόσμος νοητός* andere kosmologische Gestalten ein. Gegenüber Plato verteidigten sie ihre Ansicht von der *νοητὴ οὐσία*, indem sie die Idealwelt nicht als eine rein geistige Wesenheit, sondern im Interesse der Emanation als eine körperliche Lichtsubstanz auffassten. Damit war der tiefgreifende Gegensatz gegeben, denn eine Erschütterung der Autorität Platos bedeutete den Zusammenbruch der neuplatonischen Schule.

Es bedurfte also einer ernstlichen Untersuchung, wie es mit den angeblichen Offenbarungsurkunden beschaffen sei. Deshalb gab Plotin [1]) seinen beiden bewährten Schülern den Auftrag, die Apokalypse des Zoroaster wie des Zostrianus einer eingehenden Kritik auf ihre Echtheit zu unterziehen. Amelius machte die letztere zum Gegenstand der Untersuchung und brachte es auf 40 Bücher, Porphyrius bearbeitete die erstere und wies ihre Unechtheit und Fälschung von seiten der An-

1) *ἡμῖν τὰ λοιπὰ κρίνειν καταλίλοιπεν· Ἀμέλιος δὲ ἔγραψε τεσσαράκοντα βιβλίων προκεχώρηκε πρὸς τὸ Ζωστριανοῦ βιβλίον ἐπιγράφων Πορφύριος δὲ ἐγὼ πρὸς τὸ Ζωροάστρου σαφεστάτοις πεποίημαι τὸ ἔλεγχον ὅπως νόθον τε καὶ νέον τὸ βιβλίον παραδειχνὺς πεπλασμένον τε ὑπὸ τῶν τὴν αἵρεσιν συστησαμένων εἰς δόξαν τοῦ εἶναι τοῦ παλαιοῦ Ζωροάστρου τὰ δόγματα, ἃ αὐτοὶ εἵλοντο πρεσβεύειν.*

hänger der gnostischen Sekte nach. Nun, dem grossen Philologen und gewandten Kritiker mit der immensen Gelehrsamkeit konnte diese Aufgabe nicht schwer fallen! Ein eigenes Buch hat m. E. Porphyrius nicht verfasst, wenigstens drückt er sich mit *ἐλέγχους ποιεῖσθαι* undeutlich aus; er scheint sich damit begnügt zu haben, in Gegenwart seines Lehrers und im Kreise der Mitschüler die Resultate seiner Studien vorzulegen und die Gegner zu entlarven. — Aber noch nicht genug! Der Meister selbst sah sich veranlasst, auf den Kampfplatz zu treten [1]) — bei seiner irenischen Natur ein deutliches Zeichen, wie gross die gnostische Gefahr! —; mit Energie wies er die masslosen Verunglimpfungen des Plato zurück, nahm sehr häufig in seinen Vorträgen auf die gnostischen Lehren Bezug und widerlegte sie eingehend; zuletzt verfasste er eine Streitschrift gegen sie, welcher Porphyrius bei der Herausgabe der plotinischen Schriften den Titel *πρὸς τοὺς Γνωστικούς* gab.

Aber woher denn die genaue Kenntnis der gnostischen Litteratur bei Porphyrius? weshalb denn die vielen Widerlegungen? warum denn die Streitschriften? Die Antwort kann nur die sein, dass Gnostiker in die Schule des Plotin eingedrungen sind, dass sie, gestützt auf ihre zahlreichen Bücher und Apokalypsen, öffentlich gegen Plotin resp. Plato disputierten und durch die Sicherheit ihres Auftretens viele Schüler wankend gemacht haben. Ein merkwürdiges Kulturbild rollt sich hier vor unsern Augen auf: Gnostiker in der Schule des Plotin!

Noch keineswegs war die gnostische Bewegung, wie unsere sonstigen Quellen erscheinen lassen — selbst nicht in Rom — von der Grosskirche siegreich niedergeschlagen; noch immer war sie ein mächtiger Faktor in den damaligen Geistesströmungen und übte durch den dramatischen Aufputz ihrer Spekulationen einen mächtigen Zauber auf weite Kreise aus, so dass selbst der Neuplatonismus in ernste Mitleidenschaft gezogen werden konnte. Und dies, wie wir noch sehen werden, in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts! Dann aber lernen wir auch den gewaltigen Siegeszug des Manichaeismus durch den Occident im 4. Jahrhundert begreifen, der ja nur eine neue Auflage des

1) *ὅθεν αὐτὸς μὲν πολλοὺς ἐλέγχους ποιούμενος ἐν ταῖς συνουσίαις, γράψας δὲ καὶ βιβλίον, ὅπερ πρὸς τοὺς Γνωστικοὺς ἐπεγράψαμεν.*

Gnosticismus war. Ebenso verstehen wir die antignostische Schriftstellerei des Hippolyt, wenn er in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts zahlreiche gnostische Sekten in Rom vorfand.

Insofern ist dieses Kapitel des Porphyrius von einzigartiger Bedeutung, ein Dokument ersten Ranges voll historischer Notizen über ganz konkrete römische Verhältnisse, von denen uns sonst nirgends Kunde erhalten ist. Wir würden die gleich zu besprechende Schrift Plotins in ihren Motiven und ihren historischen Beziehungen ohne jene einleitenden Bemerkungen gar nicht verstehen, und dies wird ja einer der Gründe gewesen sein, warum Porphyrius in seiner sonst gedrängten Übersicht über das Leben Plotins diesem Buche ein besonderes Kapitel gewidmet hat. Aber trotzdem haben die meisten Gelehrten, welche Plotins Schrift in der Geschichte der Philosophie oder der Kirche besprochen haben, den Angaben wenig Wert beigelegt, weil sie keine Beziehungen zu den Nachrichten der Kirchenväter auffinden konnten, und sie verzichteten lieber auf die Bereicherung ihres historischen Wissens, als sie irgendwie zu verwerten. So schreibt Neander[1]: „Erst der Ordner der Schriften Plotins, sein Schüler Porphyrius, hat jenes Buch als ein gegen die Gnostiker gerichtetes bezeichnet; in seiner Lebensbeschreibung Plotins führt er aber nur solche Namen derselben an, die uns fast ganz unbekannt sind, und gerade die Namen der uns bekannten Vorsteher gnostischer Schulen fehlen an jener Stelle durchaus". Noch resignierter klingen Baurs Worte[2]: „Diese Stelle scheint allerdings beim ersten Anblick ein nicht unwillkommenes Licht zu geben, weswegen Creuzer in der genannten Abhandlung sich hauptsächlich auch mit dieser Stelle beschäftigt hat. Creuzer glaubt in der für die Geschichte der Philosophie und der christlichen Kirche so wichtigen Erzählung, die sie enthalte, befriedigenden Aufschluss über die Frage zu finden, welche Beweggründe den Plotin zur Abfassung dieses Buchs bestimmt, und was den Porphyrius berechtigte, demselben den Titel: „Gegen die Gnostiker" zu geben. Diese gute Meinung von dieser Stelle kann ich aus dem einfachen

1) „Über die welthistorische Bedeutung des neunten Buches der zweiten Enneade des Plotinos". Abhandl. d. Berl. Akademie, Jahrg. 1843, phil.-hist. Klasse S. 300.

2) Christliche Gnosis, S. 136.

Grunde nicht teilen, weil ich, solange wir mit Creuzer selbst unsere völlige Unwissenheit über alle hier vorkommende Namen gestehen müssen, nicht sehe, welche befriedigende Auskunft sie uns geben kann". Nur Creuzer machte, wie gesagt, den ernstlichen Versuch, die Nachrichten Porphyrs für das Ganze fruchtbar zu machen, liess sich aber durch den Titel *πρὸς τοὺς Γνωστικούς* und die Erwähnung der Apokalypse des Zoroaster auf ganz falsche Bahnen leiten.

Ehe wir von dem Kapitel 16 scheiden, bedarf es noch eines kurzen Hinweises auf die Apokalypsen des Nicotheos und Allogenes und Mesos. Von letzterer wissen wir garnichts, über die beiden ersten werden wir noch später zu handeln Gelegenheit haben. Ohne Zweifel war damit die apokalyptische Litteratur der Gegner nicht abgeschlossen, wie wir den Worten des Porphyrius *καὶ ἄλλων τοιούτων* entnehmen können; wir brauchen aber darüber nicht weiter nachzudenken.

Wir stehen nun unmittelbar vor unserem eigentlichen Thema, der Untersuchung von Plotins Schrift „Gegen die Gnostiker". Doch vorher noch einige allgemeine Bemerkungen über die Schriftstellerei und Lehrthätigkeit dieses Philosophen. Plotin war weder ein talentvoller Redner noch ein geborener Schriftsteller; er hatte sogar eine gewisse Scheu vor schriftlicher Fixierung seiner Gedanken. Erst im Jahre 253 entschloss er sich, seine Gedanken über die *ἐμπιπτούσας ὑποθέσεις* niederzuschreiben; die eigentliche litterarische Produktivität fiel dagegen in die Jahre 262—268, innerhalb deren er 24 Abhandlungen veröffentlichte, nachdem ihm Amelius und Porphyrius ernstlich zugeredet hatten (vit. Plot. c. 4. 5). Aber — und dies ist bezeichnend — Plotin hat niemals zur Befriedigung seiner künstlerischen Neigungen, zu seinem Vergnügen oder durch irgend welche genialen Anwandlungen getrieben seine Abhandlungen dem grossen Publikum übermittelt, im Gegenteil die Form war ihm nichts, der Gedanke alles — ein ganz unhellenischer Zug, der lebhaft an die Haltung der christlichen Schriftsteller erinnert: hierin kein wahrer Nachfolger des Plato, der über dem Gedanken nie die Schönheit der Form vergass. Dieses Aufgehen in den Gedanken, diese Richtung auf das innere Leben liess ihn auch nicht an die Welt, an den Ruhm beim Publikum denken; er schrieb ausschliesslich für seine Schüler, u. z. schrieb er nur

die Gedanken über die in den Vorträgen besprochenen Probleme nieder, gleichsam ein Diktat nach der Vorlesung[1]. Aber auch dann wachte er noch ängstlich über die Verteilung der Abschriften, auf dass kein Unwürdiger den Inhalt seiner Lehre kennen lerne; nur seine Vertrauten durften sie lesen[2]. Erst später betraute er Porphyrius mit der Herausgabe seiner Schriften nach seinem Tode. Es ist der Geist seines Lehrers Ammonius, der in ihm waltet; der Philosoph ist ein Priester, die Philosophie ein Gottesdienst, ein Mysterium, das sorgsam vor den Augen der Uneingeweihten verborgen gehalten werden muss. Deshalb hat Ammonius keine Schrift der Nachwelt hinterlassen, ja seine vertrauten Schüler Herennius, Origenes und Plotin gaben nach pythagoreischem Muster sich gegenseitig das Versprechen, nichts von den Lehrsätzen des Lehrers in den Vorträgen kund zu thun: ein Versprechen, welches Herennius zuerst gebrochen haben soll, bis ihm Origenes und zuletzt auch Plotin folgten[3].

Seine Vorlesungen standen allen offen[4], denn Inskriptionen und Honorare gab es nicht; er lehrte unentgeltlich, indem seine geringen Bedürfnisse — er lebte als Pythagoreer[5] — durch Gaben seiner reichen Freunde bestritten wurden[6]. Die Vorträge selbst behandelten nicht in anhaltender Folge ein einzelnes Thema, es waren vielmehr Gespräche bald über dies, bald über jenes Thema, gleichsam ein Austausch der verschiedensten Ansichten. Gewöhnlich mussten die Schüler Stellen aus den Werken verschiedener Philosophen vorlesen[7], wie z. B. eines Severus, Kronius, Numenius und anderer; dann erhob sich der Meister von seinem Sitze und knüpfte daran seine Bemerkungen, teils zustimmend, teils ablehnend. Auch die Zuhörer kamen zu Worte und gaben ihre Stellung zu den Ansichten des Lehrers kund;

1) Sehr interessant die Schilderung des Porphyrius vit. Plot. c. 8.

2) vit. Plot. c. 4: *οὐδὲ γὰρ ἦν πω ῥᾳδία ἡ ἔκδοσις οὐδὲ εὐσυναδρίτως ἐγίγνετο οὐδ' ἁπλῶς καὶ τοῦ τυχόντος, ἀλλὰ μετὰ πάσης κρίσεως τῶν λαμβανόντων.*

3) vit. Plot. c. 3.

4) vit. Plot. c. 1: *ἐξῆν γὰρ τῷ βουλομένῳ φοιτᾶν εἰς τὰς συνουσίας.*

5) vit. Plot. c. 2.

6) vit. Plot. c. 2.

7) vit. Plot. c. 14, darum der Ausdruck *ἀναγνῶναι* — legere im Gegensatz zum *ἐπαναγνῶναι* — praelegere des Lehrers.

daraus entwickelten sich naturgemäss längere Disputationen, besonders wenn Schüler zu ihm kamen, welche in Athen oder Alexandrien Philosophen anderer Richtung gehört hatten und nun mit Hartnäckigkeit ihre erlernten Lehrsätze verfochten. Dann hatte Plotin einen schweren Stand, aber wurde niemals gegen die jungen Eiferer unwillig, sondern suchte sie in philosophischer Ruhe von der Wahrheit seines Gedankensystems zu überzeugen.[1]) Seine älteren Schüler erhielten zugleich den Auftrag, die vorgebrachten Ansichten oder die verlesenen Schriften in seinem Namen zu widerlegen und diese Repliken in den nächsten Sitzungen vorzulesen. Zuletzt griff der Lehrer selbst in die Debatte ein und legte die Resultate der vorgetragenen Ansichten schriftlich nieder. So herrschte ein lebendiger Austausch von Lehrer und Schüler und über diese hinaus mit den Philosophen der Gegenwart; ein ungemein reges geistiges Leben entwickelte sich während der Jahre 262—268,[2]) ein Problem nach dem andern tauchte auf und zwang immer wieder zu eindringender Diskussion. Aus diesem Grunde haftet den plotinischen Schriften etwas Persönliches, etwas Menschliches an, sie geben uns ein lebendiges Bild der ihn bewegenden Gedanken und Stimmungen, sie versetzen uns in den Kreis seiner Zuhörer mit ihren Fragen und Antworten. Es ist, als ob wir selbst in den Hörsaal treten, sobald wir uns in die Schriften vertiefen. Nirgends trockene Gelehrsamkeit, nirgends abstrakte Spekulationen, sondern frisch pulsierendes Leben, Tagesfragen der mannigfachsten Art! Da erhebt sich Porphyrius drei Tage hintereinander und verlangt Auskunft über den Zusammenhang der Seele mit dem Körper; mit Geduld hört Plotin die jedesmaligen Einreden an und bleibt bei dem Problem stehen; selbst als andere darüber unwillig zu werden anfangen, weist er sie mit den Worten ab: *ἀλλὰ ἂν μὴ Πορφυρίου ἐρωτῶντος λύσωμεν τὰς ἀπορίας, εἰπεῖν τι καθάπαξ εἰς τὸ βιβλίον οὐ δυνησόμεθα*[3]). In den drei grossen Abhandlungen *περὶ ψυχῆς* (nr. XXVI bei Kirchh.

1) vit. Plot. c. 13.

2 vit. Plot. c. 5: *ἐν δὴ τοῖς ἓξ ἔτεσι τούτοις πολλῶν ἐξετάσεων ἐν ταῖς συνουσίαις γιγνομένων.* ibid. c. 5 Schluss: *ταῦτα τὰ εἴκοσι καὶ τέτταρα ὄντα ὅσα ἐν τῷ ἑξαέτει χρόνῳ τῆς παρουσίας ἐμοῦ Πορφυρίου ἔγραψεν ἐκ προσκαίρων προβλημάτων τὰς ὑποθέσεις λαβόντα.*

3) vit. Plot. c. 13.

= Enn. VI, 3. 4. 5) besitzen wir den Niederschlag der damaligen Disputationen. Gleich der Anfang des ersten Kapitels führt uns in die vielen Aporien ein: *Περὶ ψυχῆς ὅσα ἀπορήσαντας δεῖ εἰς εὐπορίαν καταστῆναι ἢ καὶ ἐν αὐταῖς ταῖς ἀπορίαις στάντας τοῦτο γοῦν κέρδος ἔχειν, εἰδέναι τὸ ἐν τούτοις ἄπορον, ὀρθῶς ἂν ἔχοι τὴν πραγματείαν ποιήσασθαι*, und cap. 9 taucht die Frage des Porphyrius auf: *ἀλλὰ πῶς ἐγγίνεται σώματι ψυχὴ ζητητέον· τίς ὁ τρόπος καὶ πῶς;* Und noch ein zweites Beispiel! Als Porphyrius in die Schule des Plotin eintrat, wandte er sich in einer besonderen Abhandlung gegen Plotins Schrift: *περὶ τοῦ τὸ ἐπέκεινα τοῦ ὄντος μὴ νοεῖν καὶ τί τὸ πρώτως νοοῦν καὶ τί τὸ δευτέρως* (nr. XXIII Kirchh. = Enn. V, 6), um dessen Ansicht von der Identität des Intelligiblen und der Intelligenz zu widerlegen und die Sätze seines Lehrers Longin zu verfechten. Jener liess die Schrift durch Amelius vorlesen und übergab sie dann diesem zur Beantwortung mit den Worten: *σὸν ἂν εἴη, ὦ Ἀμέλιε, λῦσαι τὰς ἀπορίας εἰς ἃς δι' ἄγνοιαν τῶν ἡμῖν δοκούντων ἐμπέπτωκε.* Amelius führte sofort den Auftrag aus, darauf erfolgte eine Replik von seiten des Porphyrius, dann eine Duplik von seiten des Amelius. Da erst gab sich Porphyrius gefangen, verfasste eine *παλινῳδία*, las sie in der Versammlung vor und erklärte damit öffentlich seinen Abfall von Longin und seinen Übertritt zu Plotin [1]). Den Wiederhall dieser heftigen Kontroverse vernehmen wir in der plotinischen Abhandlung: *ὅτι οὐκ ἔξω τοῦ νοῦ τὰ νοητὰ καὶ περὶ νοῦ καὶ τἀγαθοῦ* (nr. XXIX = Enn. V, 5). In cap. 6 wendet er sich direkt in der zweiten Person an Porphyrius: *ἤδη γὰρ οὐκ ἀρχή, ἀλλ' ἐκεῖνο μόνον, ὃ τόδε εἴρηκας εἶναι.* Ohne Porphyrs Angaben würden wir wohl kaum erraten, wer hier gemeint sei. Überhaupt ist es für Plotin charakteristisch, dass er an keiner Stelle seine Gegner mit Namen nennt, wenn es sich um Männer der Gegenwart handelt; mitten in der ruhigen Erörterung taucht plötzlich ein

1) vit. Plot. c. 18. Longin nahm die von Porphyrius verlassene Position wieder auf und unterwarf in einer eigenen Schrift die *παλινῳδία* seines Schülers und die Ansichten des Plotin über die Ideen einer eingehenden Kritik. Natürlich hat er die Schrift den beiden Angegriffenen übersandt (vit. Plot. c. 20); gegen sie scheint die Abhandlung Plotins: *πῶς τὸ πλῆθος τῶν ἰδεῶν ὑπέστη καὶ περὶ τἀγαθοῦ* gerichtet zu sein (nr. XXXV Kirchh. = Enn. VI, 7).

φησί, λέγουσι, τινές etc. auf; es bedarf keiner näheren Angabe, seine Schüler wissen schon, gegen wen die Polemik gerichtet ist.

Wir müssen daher dem Porphyrius dankbar sein, dass er uns so manchen Einblick in das Leben und Treiben des plotinischen Kreises gegeben hat; wir wünschten gern eine noch umfangreichere Lebensbeschreibung, da sie uns für viele Fragen im Stiche lässt, aber wir müssen unsere Wissbegierde beschränken. — Doch hat man leider es bis jetzt gänzlich verabsäumt, diese persönlichen Beziehungen und litterarischen Gegensätze zum Gegenstand der Untersuchung zu machen, man glaubt seiner Pflicht genügt zu haben, wenn man das System Plotins nach allen Seiten hin genau festgestellt hat. Plotin als Mensch und Lehrer, als Denker und Streiter gegen heidnische und christliche Philosophen seiner Zeit ist so gut wie eine unbekannte Grösse. Und doch in welch anderes Licht treten, um bei unserem Thema zu bleiben, die Bemerkungen des Porphyrius über die gnostischen Gegner, die vielen Widerlegungen ihrer Lehren innerhalb der *συνουσία*, die Übergabe der Apokalypsen an Porphyrius und Amelius behufs kritischer Untersuchungen, die öffentliche Vorlesung der Gegenschriften und zuletzt das Buch Plotins selber!

Die in Rede stehende Abhandlung Plotins *πρὸς τοὺς Γνωστικούς* [1]), zu deren Besprechung ich mich jetzt wende, ist uns als neuntes Buch der zweiten Enneade überliefert. Diese Stelle ist ihr von Porphyrius bei der Sammlung und Herausgabe der Gesamtwerke Plotins angewiesen worden; nach der chronologischen Reihenfolge nimmt sie die 33ste Stelle (= nr. XXX Kirchh.) ein, ist also während der Blütezeit der Schule zwischen 262 und 268

1) Ausser den Gesamtausgaben von Creuzer, Kirchhoff und Müller die Separatausgabe von Heigl: Plotini ad Gnosticos liber graece etc. Ratisbonae 1832 (dazu die Anzeige von Creuzer in den Theol. Stud. u. Kritik. 7. Bd. 1834. S. 337 ff.) und Kirchhoff: de virtutibus et adversus Gnosticos lib. specimen edit. novae opp. Plot. Berol. 1847. — Für die Untersuchungen vgl. die oben erwähnte Akademieabhandlung von Neander und Valentiner: Plotin u. seine Enneaden nebst Übers. von Enneade II, 9 in den Theol. Stud. u. Kritik. 1864, 118 ff. — Baur: Christliche Gnosis, S. 417 ff. — Zeller: Philosoph. d. Griech. III², 438 ff. — Müller: Dispositionen zu den drei ersten Enneaden d. Plotinos, 1883, p. 63 ff.

verfasst [1]). Indessen kann man m. E. die Abfassungszeit noch näher bestimmen. Die Abhandlung steht innerhalb der zweiten Gruppe von 24 Büchern an 13ter resp. 9ter Stelle, wenn man die Doppelabhandlungen nicht mitzählt. Unmittelbar vorher geht nun die oben erwähnte Streitschrift des Plotin gegen Porphyrius, ein Streit, der gleich im ersten Jahre seiner Bekanntschaft mit Plotin zum Ausbruch kam [2]). Dies beweist auch die Schrift Longins *πρὸς Πλωτῖνον καὶ Γεντιλιανὸν Ἀμέλιον περὶ τέλους*, wo er im Eingange des Abfalls seines Schülers gedenkt [3]), dem Porphyrius die Notiz hinzufügt: *ὅμως μνησθεὶς ἐμοῦ Πορφυρίου ἔτι ἀρχὰς ἔχοντος τῆς πρὸς τὸν Πλωτῖνον συνουσίας* [4]). Er trat nun nach seinen eigenen Angaben im 10ten Regierungsjahre des Gallienus, dem dritten seiner Alleinherrschaft, in die Schule des Plotin ein, d. i. im Jahre 262 63 [5]), so dass das Buch gegen die Gnostiker wahrscheinlich auf das Jahr 264 zu setzen ist.

Die Überschrift *πρὸς τοὺς Γνωστικούς* [6]) stammt nicht von Plotins Hand, denn dieser hat seine Abhandlungen ebensowenig betitelt wie herausgegeben. Dieses Geschäft überliess er seinen Schülern, so dass nach Porphyrs Bericht bald mannigfaltige Überschriften im Umlauf waren [7]). Letzterer hat diesem Wirrwarr ein Ende gemacht, indem er in seine Sammlung die gebräuchlichsten Titel aufnahm, daneben aber zur Vermeidung von Verwechslungen den Anfang jedes Buches angab. Indessen tragen in den Handschriften manche Bücher Doppeltitel, die nach

---

1) Von ihr gilt, was Porphyrius von der ganzen Gruppe sagt: *τὰ δὲ τῆς μέσης ἐκδόσεως τυχόντα τὸ ἀκμαῖον τῆς δυνάμεως ἐμφαίνει καὶ ἔστι τὰ εἰκοσιτέσσαρα πλὴν τῶν βραχέων τελεώτατα* (vit. Plot. c. 6).

2) vit. Plot. c. 18: *ἔπαθον δ' οὖν τὰ ὅμοια ἐγὼ Πορφύριος, ὅτε πρῶτον αὐτοῦ ἠκροασάμην. διὸ καὶ ἀντιγράψας προσήγαγον δεικνύναι πειρώμενος ὅτι ἔξω τοῦ νοῦ ὑφέστηκε τὰ νοητά.*

3) vit. Plot. c. 20.

4) vit. Plot. c. 21.

5) Porphyrius kam nach seiner Angabe im Sommer 262 nach Rom, doch trat er erst im Winter in die Schule des Plotin ein, da dieser im Sommer keine Vorlesungen hielt (vit. c. 5).

6) Die Angabe des Titels *κατὰ τῶν Γνωστικῶν* bei Matter hist. crit. du Gnost. II, 462 ist ebenso falsch wie Heigls Übersetzung „Plotini ad Gnosticos liber".

7) vit. Plot. c. 4: *ἦν δὲ καὶ τὰ γεγραμμένα ταῦτα, ἃ διὰ τὸ μὴ αὐτὸν ἐπιγράφειν ἄλλος ἄλλο ἑκάστῳ τοὐπίγραμμα ἐτίθει· αἱ δ' οὖν κρατήσασαι ἐπιγραφαί εἰσιν αἵδε.*

Creuzers Vermutung der Recension des Eustochius angehören sollen[1]). So führt auch unsere Abhandlung den Nebentitel: *πρὸς τοὺς κακὸν δημιουργὸν τοῦ κόσμου καὶ τὸν κόσμον κακὸν εἶναι λέγοντας*. ebenso in der vita Plot. c. 24. Der Titel giebt ohne Frage den Hauptinhalt der Schrift an, wird aber wohl schon wegen seiner Länge schwerlich von Porphyrius stammen. Zunächst entsteht die Frage, ob die Angaben des Porphyrius durch das Buch bestätigt werden, und ob wir diesem selbst noch andere historische Thatsachen entnehmen können. Bei flüchtiger Lektüre des Ganzen fällt es auf, dass Plotin niemals seine Gegner mit Namen nennt, ja nicht einmal die allgemeine Bezeichnung *Γνωστικοί* oder *Χριστιανοί* gebraucht, statt dessen durchweg die dritte Person Pluralis anwendet, wie in *φήσουσι, λέγουσι* etc. Er will seine Gegner damit keineswegs der Verachtung preisgeben oder, wie man auch angenommen[2]), absichtlich verschweigen, um daneben noch in versteckter Weise die Polemik auf die Christen auszudehnen. Diese Weise der Polemik ist ja, wie wir oben gesehen haben, in der Eigenart der plotinischen Schriftstellerei begründet. Doch giebt Plotin uns in cap. 10 über Porphyrius hinaus eine höchst wertvolle Notiz: *πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα, μᾶλλον δὲ πάντα ἄν τις ἐξετάζων ἀφθονίαν ἔχοι ἂν καθ' ἕκαστον λόγον δεικνὺς ὡς ἔχει. αἰδὼς γάρ τις ἡμᾶς ἔχει πρός τινας τῶν φίλων, οἳ τούτῳ τῷ λόγῳ ἐντυχόντες πρότερον ἢ ἡμῖν φίλοι γενέσθαι οὐκ οἶδ' ὅπως ἐπ' αὐτοῦ μένουσι.* Nicht ganz fremde Gegner sind also in die Schule Plotins eingedrungen, es sind vielmehr Männer, die er selbst zu seinen engeren Freunden rechnet. Doch sind sie, wie er gleich hinzufügt, bevor sie in seinen Freundschaftskreis traten, Anhänger der gnostischen Lehre gewesen — das Umgekehrte hätte er ihnen wohl nie verziehen —, und sind es auch zu seiner Verwunderung geblieben, obwohl er es an Widerlegung ihrer Ansichten zur Gewinnung für die heidnische Philosophie nicht hat fehlen lassen. Auch mit der vorliegenden Schrift will er gar keinen Erfolg erzielen, — diesen Gedanken hat er längst aufgegeben, indem er ausruft: *πλέον γὰρ οὐδὲν ἂν γί-*

1) Stud. u. Krit. 1834, S. 344, vgl. Creuzers Ausgabe III, 79f. und Zeller: Philosophie d. Griech. III, 471, 2.

2) Baur: Christl. Gnosis, S. 449.

γνοιτο πρὸς τὸ πείθειν αὐτούς[1]) — vielmehr hat er das Ganze für die *γνώριμοι* geschrieben, auf dass sie nicht mehr belästigt werden und sich nicht von den Gegnern düpieren lassen[2]). Denn die gnostischen Freunde haben ihrerseits eine rege Propaganda getrieben und scheinen bereits einige Schüler gewonnen zu haben. So befindet sich Plotin im Stande der Notwehr; er sieht sich gezwungen, nicht so sehr den Gegnern gegenüber, als vielmehr den Schülern die Wahrheit der heidnischen Philosophie nachzuweisen. Das giebt einen ganz andern Massstab für die Beurteilung der Schrift.

Es liegt sehr nahe, unter diesen Freunden Adelphius und Aquilinus zu vermuten; man könnte auch annehmen, dass Plotins Freunde nur die Vorträge der genannten Schulhäupter besucht, daneben aber später diejenigen Plotins frequentiert haben. Doch auf Namen kommt es nicht an, die Thatsache selbst ist von eminent historischer Bedeutung. Zugleich gewinnen wir einen tiefen Einblick in das Innerste dieser grossen Persönlichkeit. Plotin, der Heide, schämt sich nicht, gewisse christliche Gnostiker öffentlich vor den Zuhörern seine *φίλοι* zu nennen, das höchste Gut, welches der Philosoph hier auf Erden zu schenken vermag. So schmerzlich bewegt er auch über ihr hartnäckiges Festhalten an einer s. E. ganz thörichten Weltanschauung ist, wie tief auch der trennende Graben, so vergisst er doch nicht über den vielen Differenzen die zahlreichen Berührungspunkte ihrer inneren Bestrebungen und Ziele, die sie wieder vereinigt; in keinem Augenblick verliert er die edle Ruhe eines innerlich harmonischen Menschen und überträgt nicht den Streit auf das Gebiet des Persönlichen. Wahrlich für heute ein leuchtendes Beispiel im Kampfe um die Weltanschauung! Mit aller Entschiedenheit tritt Plotin für das Heidentum, für die Wahrheit der griechischen Philosophie ein, mit Bestimmtheit weist er die aus dem Munde der Gegner vernommenen Schmähungen der hellenischen Geistes-

1) Die persönliche Anrede der Zuhörer klingt deutlich durch in den Worten c. 14: *τὰ δ' ἄλλα ὑμῖν καταλείπω ἀναγινώσκουσιν*, vgl. dazu Porph. vit. Plot. c. 16: *ἡμῖν τὰ λοιπὰ κρίνειν καταλέλοιπεν*.

2) *ἀλλ' ἡμεῖς πρὸς τοὺς γνωρίμους, οὐ πρὸς αὐτοὺς λέγοντες· ἄλλον γὰρ οὐδὲν ἂν γίγνοιτο πρὸς τὸ πείθειν αὐτούς· ἵνα μὴ πρὸς αὐτῶν ἐνοχλοῖντο οἱκ ἀποδείξεις κομιζόντων· πῶς γάρ; ἀλλ' ἀπαθεζομένων. ταῦτα εἰρήκαμεν* (cap. 10).

heroen zurück, aber trotzdem kündigt er ihnen seine Freundschaft nicht; die *αἰδώς* hält ihn zurück, ihnen Gleiches mit Gleichem zu vergelten und ihnen mit dem *ἄλλος τρόπος* zu antworten, *καθ' ὃν ἄν τις γράφων ἠμύνατο τοὺς διασύρειν τὰ τῶν παλαιῶν καὶ θείων ἀνδρῶν καλῶς καὶ τῆς ἀληθείας ἐχομένως εἰρημένα τολμῶντας.*

Damit stossen wir auf das schon von Porphyrius berührte Verhältnis der römischen Gnostiker zur griechischen Philosophie. In cp. 6 geht Plotin auf dieses für Heiden und Juden, für Christen und Gnostiker gleich brennende Thema ein, welches wohl verdiente, noch energischer und umfassender als bisher, speziell aber vom Gesichtspunkte der Apologetik und Polemik behandelt zu werden. Die Gnostiker bilden nach Plotin eine *ἰδία αἵρεσις*, eine *ἰδία φιλοσοφία*, deren Lehren aus zwei Elementen zusammengesetzt sind: auf der einen Seite die Gedanken der hellenischen Philosophen, besonders des Plato, auf der andern die *καινοτομίαι* oder *προσθῆκαι*. Sie haben sogar das Bedürfnis, den Plato für ihre Lehren auszuspielen; so berufen sie sich für die zeitliche Erschaffung der Welt und den Weltschöpfer auf den *δημιουργός* des Plato im Timaeus, für den Fall der Weltseele oder besser der Sophia auf die *πτερορρυήσασα ψυχή* im Phaedrus (c. 4), sie weisen auf Stellen hin, an denen Plato das *σῶμα* als Hindernis für die Seele tadelt, überhaupt die gesamte körperliche Welt für schlechter erklärt (c. 17). Dabei aber weisen sie den Einwurf, dass sie einen grossen Teil ihrer Ansichten wirklich dem Plato entlehnt haben, mit Entrüstung zurück, ja leugnen jede Bekanntschaft und Entlehnung philosophischer Lehrsätze; glauben sie doch in ihren Apokalypsen etc. viel bessere Wahrheitsquellen zu besitzen. Auch werden sie die von den hellenistischen Juden ausgebildete, von den Christen übernommene These, Plato und andere hätten ihre Lehren den heiligen Urkunden der Hebräer, besonders des Moses entnommen, von neuem vorgebracht haben, eine These, welche sogar bei gebildeten Heiden [1] gläubige Aufnahme fand. Das gab ihnen auch den Mut, Plato

1) Ein klassisches Beispiel ist der Pythagoreer Numenius, dessen Schriften Plotin genau kannte und hochschätzte, so dass ihm der Vorwurf des litterarischen Diebstahls gemacht wurde (vit. Plot. c. 17). Derselbe citierte und allegorisierte in verschiedenen Werken prophetische Aus-

vor den versammelten Hörern des Plotin herabzusetzen und zu verspotten, *ὡς αὐτοὶ μὲν*, wie Plotin hinzufügt, *τὴν νοητὴν φύσιν κατανενοηκότες, ἐκείνου δὲ καὶ τῶν ἄλλων τῶν μακαρίων ἀνδρῶν μή*[1]. Dieses *διασύρειν καὶ ὑβρίζειν* der *μακάριοι καὶ θεῖοι ἄνδρες* macht ihnen Plotin zum schweren Vorwurf. In edler Weitherzigkeit verlangt er nicht von ihnen, dass sie in allen Punkten den Philosophen zustimmen, sondern, so sie von der Wahrheit ihrer Sondermeinungen überzeugt sind, sollen sie wohlwollend und in echt philosophischer Art ihre vermeintlichen Einwände vorbringen, doch stets in Rücksicht auf die Sache, nicht aus Jagd nach dem Beifall der Menge, indem sie schon von vornherein behaupten, besser zu sein als jene[2]).

Das sind goldene Worte! Wir müssen uns in dieser Beziehung unbedingt auf die Seite Plotins stellen. Denn je mehr wir die Pflicht der Christen anerkennen, im heiligen Feuereifer für die göttliche Wahrheit den Heiden ins Gewissen zu reden, ihre schamlosen Göttermythen und anstössigen Kulte und Schauspiele, wie andere schwere sittliche Entartungen schonungslos an den Pranger zu stellen — wie viele gebildete Heiden sollten ihnen nicht beigestimmt haben! — desto mehr aber mussten sie sich vor rohen Verunglimpfungen der edelsten Güter des Heidentums, die in der Philosophie gepflegt wurden, hüten. Solches haben die Heiden sehr tief empfunden, denn der religiöse Fanatismus, die rücksichtslose Propaganda, welche dem Christentum als einer die Welt erobernden Missionsreligion eigentümlich, war ihnen etwas ganz Fremdes.

---

sprüche (Orig. c. Cels. I, 15 u. IV, 51), selbst eine Geschichte über Jesus im 3. Buche *περὶ ἀγαθοῦ*. Von ihm soll das bekannte Wort stammen: *τί γάρ ἐστι Πλάτων ἢ Μωϋσῆς ἀττικίζων;* (Clem. Al. Strom. I, 22, 150. Euseb. praep. ev. IX, 6 u. XI, 10.)

1) Auf diese Stelle zielen die Worte des Porphyrius: *ὡς δὴ τοῦ Πλάτωνος εἰς τὸ βάθος τῆς νοητῆς οὐσίας οὐ πελάσαντος.*

2) *οἷς θέλουσι διαφωνεῖν φθόνος οὐδεὶς λεγόντων· οὐδ' ἐν τῷ τοὺς Ἕλληνας διασύρειν καὶ ὑβρίζειν τὰ αὐτῶν ἐν συστάσει παρὰ τοῖς ἀκούουσι ποιεῖν, ἀλλ' αὐτὰ παρ' αὐτῶν δεικνύναι ὀρθῶς ἔχοντα ὅσα ἴδια αὐτοῖς ἔδοξε παρὰ τὴν ἐκείνων δόξαν λέγειν εὐμενῶς καὶ φιλοσόφως αὐτὰς τὰς δόξας τιθέντας αὐτῶν καὶ οἷς ἐναντιοῦνται δικαίως, πρὸς τὸ ἀληθὲς βλέποντας, οὐ τὴν εὐδοκίμησιν θηρωμένους ἐκ τοῦ ἀνδρας κεκριμένους ἐκ παλαιοῦ οὐ παρὰ φαύλων ἀνδρῶν ἀγαθοὺς εἶναι φύσει λέγοντας ἑαυτοὺς ἐκείνων ἀμείνους εἶναι.*

Es ist nun kein Zweifel, dass jene Verhöhnungen Platos in den Disputationen mit den Gnostikern gefallen, wie auch manche andere Punkte mündlich erörtert sind; dies setzen ja die *συνουσίαι* voraus. Im übrigen haben aber dem Plotin, ebenso wie dem Porphyrius und Amelius, bei seiner Polemik die genannten gnostischen Bücher vorgelegen, aber gelesen wird er sie alle schwerlich haben; andererseits wird sich seine Widerlegung nicht ausschliesslich auf ein bestimmtes Buch beziehen [1]. Deutlich verrät er eine schriftliche Quelle in den Worten: *ἵνα σφόδρα λοιδορήσηται ὁ τοῦτο γράψας*. Doch zeigen sich nirgends wörtliche Citate, da Plotin kein Kritiker im Sinne des Porphyrius ist; er hält sich mehr an die Hauptpunkte, statt auf Minutien einzugehen, darum dem Ganzen der Eindruck des Regellosen und Fragmentarischen anhaftet. Freilich dürfen wir auch gar keine systematische Widerlegung der gnostischen Lehren erwarten; Plotin selbst widerspricht dem mit den Worten in cp. 10: *πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα, μᾶλλον δὲ πάντα ἄν τις ἐξετάζων ἀφθονίαν ἔχοι ἂν καθ' ἕκαστον λόγον δεικνὺς ὡς ἔχει ..... καὶ γὰρ τοῖς ταῦτα ἀκριβῶς λαβοῦσι τὰ νῦν εἰρημένα ἔσται καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων ὅπως ἔχει εἰδέναι*. Ebensowenig hat Plotin sich die Mühe gegeben, die Terminologie der Gnostiker getreu wiederzugeben, so dass er letztere sehr häufig in seiner Schulsprache reden lässt. Aus allen diesen Gründen ist eine Rekonstruktion des gnostischen Lehrsystems von vornherein ausgeschlossen.

Welches sind nun die spezifisch gnostischen Lehren, gegen welche Plotin polemisiert, resp. welche er im Verlaufe des Ganzen berührt?

Mit Plotin gehen wir zunächst von dem kosmologischen Gedankensystem aus. Die Gnostiker unterscheiden zwischen einem *κόσμος νοητός* und einem *κόσμος αἰσθητός* (c. 6). Das höchste Urwesen in der intelligiblen Welt trägt den Namen *τὸ ὄν* oder *θεὸς ὁ πρῶτος* (c. 6). Von ihm geht der *νοῦς* aus, in dem die Vielheit bereits in die Erscheinung tritt; diesen zerlegen sie wieder in zwei resp. drei Hypostasen, in einen *νοῦς ἐν ἡσυχίᾳ τινί* und in einen *νοῦς κινούμενος* (c. 1), nach cp. 6 sogar in

1 Auf eine andere Quelle deutet die Bemerkung in cp. 6: *πολλάκις δὲ αὐτοῖς ἀντὶ τοῦ διανοουμένου* (sc. *νοῦ*) *ψυχή ἐστιν ἡ δημιουργοῦσα*.

drei Intelligenzen: eine Intelligenz, welche in ewiger Ruhe alle Wesenheiten in sich schliesst, eine andere, welche die in jener vorhandenen Wesenheiten schaut, und eine dritte, welche in reiner Reflexion die Idealwelt d. h. das Pleroma schafft. Leider ist die sichere Identifizierung dieser drei Hypostasen nicht möglich, da Plotin hier seine Termini gebraucht. Die Gnostiker gaben ja jeder Hypostase besondere Namen. Soviel aber ist m. E. klar, dass wir unter dem *νοῦς διανοούμενος*, welcher von den Gnostikern als der *δημιουργός* bezeichnet wird, den *λόγος* zu verstehen haben, welcher bei den Valentinianern der *πατὴρ πάντων τῶν μετ' αὐτὸν ἐσομένων καὶ ἀρχὴ καὶ μόρφωσις παντὸς τοῦ Πληρώματος* genannt wurde (Iren. I, 1 [1]). Dann würde der *νοῦς θεωρῶν* identisch sein mit dem *νοῦς* der Valentinianer, welcher *μονογενής, πατήρ* und *ἀρχὴ τῶν πάντων* genannt wird, und von dem der *λόγος* emaniert ist. Dieser *νοῦς* ist *ὅμοιος καὶ ἴσος τῷ προβαλόντι* und erkennt allein das *μέγεθος τοῦ πατρός*, dann ist er aber mit Plotin der *νοῦς θεωρῶν*. Und in der That berichtet Iren. I, 2. 1 von ihm folgendes: *τὸν μὲν οὖν προπάτορα αὐτῶν γινώσκεσθαι μόνῳ λέγουσι τῷ ἐξ αὐτοῦ γεγονότι μονογενεῖ, τουτέστι τῷ νῷ, τοῖς δὲ λοιποῖς πᾶσιν ἀόρατον καὶ ἀκατάληπτον ὑπάρχειν. μόνος δὲ ὁ νοῦς κατ' αὐτοὺς ἐτέρπετο θεωρῶν τὸν πατέρα καὶ τὸ μέγεθος τὸ ἀμέτρητον αὐτοῦ κατανοῶν ἠγάλλετο καὶ διενοεῖτο καὶ τοῖς λοιποῖς αἰῶσιν ἀνακοινώσασθαι τὸ μέγεθος τοῦ πατρός* etc. Der *νοῦς* selbst ist eine Emanation der *σιγή*, als das mit ihr verbundene Urwesen den Gedanken fasste, eine *ἀρχὴ τῶν πάντων* hervorzubringen. Dann würde der *νοῦς ἐν ἡσυχίᾳ τινί* oder *ἐν ἡσυχίᾳ ἔχων ἐν αὑτῷ πάντα τὰ ὄντα* der sogenannten *σιγή* oder *ἔννοια* des *προπάτορ*, resp. dem *προπάτορ* selbst entsprechen, von dem es heisst: *ὑπάρχοντα δ' αὐτὸν ἀχώρητον καὶ ἀόρατον, ἀΐδιόν τε καὶ ἀγένητον ἐν ἡσυχίᾳ καὶ ἠρεμίᾳ πολλῇ γεγονέναι ἐν ἀπείροις αἰῶσι χρόνων* (Iren. I, 1). Diese Deutung scheint durch die ganze

1) Man könnte auch an den zweiten Christus oder Jesus denken, der *πατρωνυμικῶς* auch *λόγος* genannt (Iren. I, 2. 6) und zu der zweiten Sophia, der Achamoth, geschickt wird, *ὅπως ἐν αὐτῷ τὰ πάντα κτισθῇ, τὰ ὁρατὰ καὶ τὰ ἀόρατα, θρόνοι, ἐξουσίαι, κυριότητες* Iren. I, 4, 5, deshalb man von ihm behauptet, *δεύτερα τὸν Σωτῆρα δεδημιουργηκέναι* vgl. Clem. Al. exc. ex Theod. § 47.

Stelle[1]) bestätigt zu werden, denn Plotin wirft den Gnostikern Vervielfältigung der intelligiblen Prinzipien vor und nennt als solche *τὸ ὄν*, *ὁ νοῦς*, *ὁ δημιουργός*, *ἡ ψυχή*. Zu diesen Prinzipien sollen sie durch eine falsch verstandene Stelle des Plato im Timaeus (39 *E*) gekommen sein. Darauf nennt Plotin jene drei Intelligenzen und fügt als viertes Prinzip die *ψυχή* hinzu. Somit muss *τὸ ὄν* dem *νοῦς ἐν ἡσυχίᾳ ἔχων ἐν αὐτῷ πάντα τὰ ὄντα* entsprechen, der *νοῦς* dem zweitgenannten *νοῦς παρ' αὐτὸν θεωρῶν*, der *δημιουργός* dem *νοῦς διανοούμενος*, dem sogenannten *δημιουργός*, und zuletzt die *ψυχή* der *ψυχὴ δημιουργοῦσα*[2]). — Der Hauptunterschied zwischen Plotin und den Gnostikern besteht darin, dass nach Plotin Denken, Gedanke und Sein identisch sind, der Geist also an der Spitze alles Seienden steht, zugleich als Demiurg und Schöpfer der Dinge, von dem die Weltseele ausgeht, während die Gnostiker die einzelnen Abstraktionen als selbständige Hypostasen hinstellen und mit kühner Phantasie immer neue erfinden, um möglichst viele Mittelwesen zwischen Gott und Welt einzuschieben. Deshalb tadelt Plotin sie auch heftig, dass sie von dem *νοῦς* den *λόγος* ausgehen lassen, von dem wieder ein zweiter *λόγος* in der *ψυχή* entsteht, so dass sie den *λόγος* als besondere Hypostase zwischen *νοῦς* und *ψυχή* einführen[3]). Sie glauben dadurch, dass

1) *καὶ ἐπὶ τῶν νοητῶν δὲ πλῆθος ποιῆσαι, τὸ ὂν καὶ τὸν νοῦν καὶ τὸν δημιουργὸν ἄλλον καὶ τὴν ψυχήν, ἐκ τῶν ἐν τῷ Τιμαίῳ λεχθέντων εἰληφέναι· εἰπόντος γὰρ αὐτοῦ „ἧπερ οὖν νοῦς ἐνούσας ἰδέας ἐν τῷ ὅ ἐστι ζῷον καθορᾷ, τοσαύτας καὶ τόδε ὁ ποιῶν τὸ πᾶν διενοήθη σχεῖν". οἱ δὲ οὐ συνέντες τὸν μὲν ἔλαβον ἐν ἡσυχίᾳ ἔχοντα ἐν αὐτῷ πάντα τὰ ὄντα, τὸν δὲ νοῦν ἕτερον παρ' αὐτὸν θεωροῦντα, τὸν δὲ διανοούμενον· πολλάκις δὲ αὐτοῖς ἀντὶ τοῦ διανοουμένου ψυχὴ ἐστιν ἡ δημιουργοῦσα· καὶ κατὰ Πλάτωνα τοῦτον οἴονται εἶναι τὸν δημιουργὸν ἀφεστηκότες τοῦ εἰδέναι τίς ὁ δημιουργός* (c. 6).

2) Bei der Aufeinanderfolge von Urwesen, Intelligenz und Logos wird man an die Lehre des Ptolemaeus erinnert, welcher bei der Interpretation des Johannesprologes *θεός*, *ἀρχή* und *λόγος* als drei Hypostasen unterscheidet. Die *ἀρχή* ist mit dem *νοῦς* identisch (Iren. I, 8, 5). Vgl. Clem. Al. exc. ex Theod. § 6. — Die beiden Hypostasen: *νοῦς* und *λόγος* findet man nicht allein bei den Valentinianern und Schülern des Ptolemaeus (Iren. I, 12, 3), sondern auch bei Basilides (Iren. I, 24, 3) und den Barbelo-Gnostikern (Iren. I, 29, 1).

3) c. 1: *τὸν δὲ λόγον ὅταν τις ἀπὸ τοῦ νοῦ ποιῇ, εἶτα ἀπὸ τούτου γίνεσθαι ἐν ψυχῇ ἄλλον ἀπ' αὐτοῦ τοῦ λόγου. ἵνα μεταξὺ ψυχῆς καὶ νοῦ ᾖ οὗτος, ἀποστερήσει τὴν ψυχὴν τοῦ νοεῖν* etc.

sie eine Menge intelligibler Wesen namentlich aufzählen, den Anschein zu erwecken, als wären sie der Sache auf den Grund gekommen, während sie gerade nach Plotins Ansicht durch die Menge der Hypostasen die intelligible Natur der sinnlich wahrnehmbaren und schlechteren ähnlich machen[1].

Bleiben die vorhin genannten Hypostasen in Harmonie mit dem Pleroma, so erleidet die Seele einen Fall (*σφάλμα*) in Gestalt einer *νεῦσις* nach unten, indem sie nicht mehr im Intelligiblen verharrt, u. z. findet dieses Ereignis in einem gewissen Zeitpunkte statt. Durch diesen Fall ist sie zugleich Prinzip der Weltschöpfung geworden, indem sie in Erinnerung[2] an die höhere Welt, der sie einst angehört hatte, den Entschluss fasst, eine andere Welt nach jener oberen zu schaffen. Zugleich will sie durch ihre Schöpfung geehrt werden. Somit liegt das Schaffen nicht in ihrer Natur, sondern ist ein Ausfluss ihrer Reflexion (*διάνοια*). Wie aber die Seele diese Welt an einem bestimmten Zeitpunkte geschaffen hat, so wird sie dieselbe in der Zeit wieder vernichten. Denn da das Geschaffene nicht gut geworden ist, hat sie die Reue darüber ergriffen[3]; doch wartet sie mit der Ausführung jenes Planes in Rücksicht auf die Seelen, welche in die Welt eingegangen sind und nach bestandener Prüfung zu ihr zurückkehren sollen, d. h. die Zerstörung der Welt erfolgt erst in dem Momente, wo alle von der Weltseele ausgegangenen Seelen der Gnostiker zur Vollendung gelangt sind, um mit der Sophia in das Pleroma zurückkehren zu können. Den Ort, in welchen die Gnostiker eingehen, nennen sie *γῆ καινή* und bezeichnen diese als den *λόγος τοῦ κόσμου*. Entstanden aber ist diese „neue Erde" erst, nachdem der Schöpfer sich bereits dem Irdischen zugeneigt, und der *κόσμος αἰσθητός* sich als das Werk eines schlechten Demiurgen offenbart hatte, — und zwar zu dem

1) c. 6: *καὶ πλῆθος νοητὸν ὀνομάζοντες τὸ ἐκεῖθεν ἐξευρηκέναι δόξειν οἴοντα αὐτῷ τῷ πλήθει τὴν νοητὴν φύσιν τῇ αἰσθητῇ καὶ ἧττονι εἰς ὁμοιότητα ἄγοντες.*

2) Diese Erinnerung ist freilich nur undeutlich (*ἀμυδρῶς*), der Ausdruck stammt aus Platos Timaeus.

3) Vgl. Iren. I, 3, 1. I, 29, 4. Clemens Al exc. ex Theod. § 31. Iren. I, 2, 3: *ἀδυνάτῳ καὶ ἀκαταλήπτῳ πράγματι αὐτὴν ἐπιχειρήσασαν τεκεῖν οὐσίαν ἄμορφον, οἵαν φύσιν εἶχε, θήλειαν τεκεῖν· ἣν καὶ κατανοήσασαν πρῶτον μὲν λυπηθῆναι διὰ τὸ ἀτελῆ τῆς γενέσεως*

Zwecke, damit die Seelen auf ihrer Hut sind, d. h. damit die in die Menschen eingezogenen Seelen die wahre Heimat erkennen und sich, des Ursprungs der irdischen Welt bewusst, vor einer Vermischung mit ihr in acht nehmen, denn durch ihre Liebe zur Materie werden sie ganz gefesselt und müssen nach dem Tode wieder in diese Welt zurück, da sie die Probe nicht bestanden haben [1]).

Hier klingt deutlich der Mythus von der Sophia und deren Fall durch. Denn die Weltseele des Plotin ist die Sophia der Gnostiker, ohne zwischen der oberen und unteren Sophia zu unterscheiden. Die letztere, die Sophia-Achamoth, ist der eigentliche Demiurg, indem aus deren Affekten die Substanzen entstehen (Iren. I, 4, 2); sie ist die Mutter des Weltschöpfers, dem sie heimlich den Plan zum Schaffen eingegeben, indem er weder die Urbilder seiner Schöpfungen noch seine Mutter kennt; sie ist es, welche den pneumatischen Samen in die Welt des Psychischen und Hylischen eingesenkt hat. Reue über ihre eigene Beschaffenheit und über die Unvollkommenheit des von ihr Geschaffenen und Sehnsucht nach dem Lichte ergreift sie; der Soter oder der zweite Christus resp. Logos befreit sie von ihrem Pathos, so dass sie in den für sie bereiteten Ort der Mitte eingehen kann, um hier die Rückkehr des pneumatischen Samens zu erwarten. Als solche heisst sie auch *Γῆ καὶ Ἱερουσαλὴμ καὶ ἅγιον Πνεῦμα καὶ Κύριος ἀρσενικῶς* [2]); das ist also die *γῆ καινή*, von der die Gnostiker träumen, denn von ihr berichtet Irenaeus I, 5, 3: *ἔχειν δὲ τὸν τῆς μεσότητος τόπον αὐτὴν καὶ εἶναι ὑπεράνω μὲν τοῦ δημιουργοῦ, ὑποκάτω δὲ ἢ ἔξω τοῦ Πληρώματος μέχρι συντελείας.* Die *συντέλεια* aber tritt ein, wenn der gesamte pneumatische Same vollendet, d. h. in die *καινὴ γῆ* zur Mutter Sophia eingegangen ist (Iren. I, 7, 1).

Noch einmal, u. z. ausführlicher nach einer andern Quelle, kommt Plotin auf diesen Mythus in cp. 10 f. zu sprechen, nachdem er es abgelehnt, auf andere Lehren weiter einzugehen. Ohne auf die frühere Widerlegung desselben Punktes in cp. 4 und 5 zurückzuweisen, be-

1) c. 4. 5.

2 Bei den Barbelo-Gnostikern wird sie auch die *ἀληθινὴ ἐκκλησία* genannt, nachdem sie mit Christus in den *ἄφθαρτος Αἰών*, d. i. in den Ort der Mitte gehoben ist (Iren. I, 30, 2; vgl. Iren. I, 29, 4: Generatis autem his mater Sophia contristata refugit et in altiora secessit.)

ginnt er wieder von neuem und erklärt das Ganze als eine Lehre, die an Ungereimtheit alles übertreffe, wenn man das noch eine Ungereimtheit nennen dürfe. Die Gnostiker, so berichtet Plotin, lehren, dass die Seele sich nach unten geneigt[1]) und mit ihr eine gewisse *σοφία;* ob nun die Seele den Anfang zu dieser *νεῦσις* gemacht, oder die *σοφία* die Ursache oder beide identisch sein sollen, ist dem Plotin unklar. Die andern Seelen sind als Glieder der Sophia mit heruntergekommen und in die Menschenkörper eingegangen, die Sophia dagegen, um derentwillen die Seelen herabgekommen, ist nicht herabgesunken, sondern hat nur die Finsternis erleuchtet[2]). Infolge dessen entsteht in der Materie ein Bild (*εἴδωλον*), darauf ein Bild eines Bildes vermittelst der *ὕλη* oder *ὑλότης*, bis endlich nach Anführung verschiedener Namen der Demiurg erscheint. Dieser ist von der Sophia geboren, aber er trennt sich von seiner Mutter und schafft die Welt bis zur äussersten Grenze der Schattenbilder. — Nach cp. 11 besteht diese Erleuchtung der Finsternis in einem Abfliessen (*ῥεῦσις*) von Lichtsubstanz (*φῶς*); die Seele bleibt also doch bei sich (*ἐφ' ἑαυτῆς μένουσα*), ohne direkt mit der Finsternis in Berührung zu kommen. Ebenso hat sie nur den *λογισμὸς* der Welt[3]) erfasst, ohne aber selbst die Welt zu schaffen, vielmehr wartet sie die Entstehung der *εἴδωλα* ab, welche die *ὕλη φωτισθεῖσα* als psychische Gebilde hervorbringt. Der *λογισμὸς τοῦ κόσμου*, die sogenannte *γῆ ἡ ξένη*[4]) ist von höheren Mächten geschaffen, ohne dass diese nach unten gesunken sind. Der Gedanke zum Schaffen überhaupt liegt in der Waghalsigkeit und dem Stolze[5]) der Seele begründet, die von ihren Geschöpfen geehrt sein wollte (*ἵνα τιμῶτο*)[6]). — Das *εἴδωλον* der Seele,

---

1) vgl. c. 4 das *σφάλμα* oder *νεῦσις* der *ψυχή*. Derselbe Ausdruck Iren. I, 16, 1.

2) Die Sophia-Achamoth befindet sich in dem *σκότος* od. *κένωμα* Iren. I, 4, 2. Das ist die *εἰς ἄπειρον ῥέουσα οὐσία* Iren. I, 3, 3.

3) Vgl. c. 5 *λόγος τοῦ κόσμου*.

4) Vgl. c. 5 *γῆ καινή*.

5) *ἀλαζονεία καὶ τόλμα*. Vgl. über *τόλμα* Iren. I, 2, 2, 3.

6) c. 4 *γελοῖον γὰρ τὸ ἵνα τιμῶτο*. Sonst heisst es immer, dass die Achamoth zur Ehre der Äonen ihre Bilder geschaffen habe (Iren. I, 5, 1, wie Iren. I, 1, 2 die Äonen *εἰς δόξαν τοῦ πατρός* od. I, 2, 6 *εἰς τιμὴν καὶ δόξαν τοῦ Βυθοῦ*, doch vgl. Iren. I, 21, 5 in dem Gebete der Marcoster an die Archonten: *Ἀχαμώθ, ἥτις ἐστὶ θήλεια, καὶ ταῦτα ἀπ' αὐτῆς ἐποίησαν*.

welches durch die Erleuchtung in der Materie entsteht, ist wahrscheinlich die *ἐνθύμησις* der oberen Sophia oder die Sophia-Achamoth[1]), welche die Mutter des Demiurgen[2]) genannt wird. Sie wird nicht als *οὐσία*, sondern als *ἔννοημα* betrachtet. Kaum entstanden, kommt sie zur Erinnerung dessen, was sie in der oberen Welt geschaut, und wenn ihre Erinnerungen auch dunkel (*ἀμυδρῶς*)[3]), so ergreift sie dennoch jene obere Welt in Gedanken und entnimmt aus ihr den Plan für die untere Welt. Sie selbst aber schafft nicht direkt, sondern vermittelst ihres Sohnes, des Demiurgen[4]), dem sie die *ἐνθύμησις*[5]) eingiebt, aus welchen Elementen er die Welt zu schaffen habe, und zwar schafft er zuerst das Feuer[6]). Der Demiurg selbst ist aus der Materie und dem *εἴδωλον* hervorgegangen, darum auch ein *πλάσμα* und als solches nicht fähig, ein vollkommenes Abbild der oberen Welt hervorzubringen. Dazu kommt, dass er sich, von Hochmut aufgeblasen, von seiner Mutter trennt und sich zugleich in seiner Unwissenheit für den alleinigen Gott erklärt (Iren. I, 29, 4).

In cp. 6 nennt Plotin noch als eine Reihe Hypostasen die *παροικήσεις*, *ἀντίτυποι* und *μετάνοιαι*, ohne ihre Stellung innerhalb der Äonen näher anzugeben.

Die Hyle resp. die Finsternis ist nicht geschaffen, sondern existierte bereits, als die Seele nach unten sank (c. 13).[7]) Als Prinzip des Bösen bildet sie ein eigenes Reich für sich (c. 3).

Ist nun der *κόσμος αἰσθητός* das Werk eines unvollkommenen Schöpfers und als solches schlecht geworden, so muss die Welt, wie sie in der Zeit entstanden, auch in der Zeit unter-

---

1) Diese nennt Plotin deshalb c. 12 ein *εἴδωλον ὑλικόν*.

2) Vgl. Iren. I, 5, 4.

3) Vgl. c. 4: *εἰ ἀμυδρῶς ἔχει*.

4) Vgl. Iren. I, 5, 3.

5) Es ist auffällig, dass Plotin in c. 12 dreimal den Ausdruck *ἐνθυμηθῆναι* und einmal *ἐνθύμησις* gebraucht, wodurch wir an den Namen der Sophia-Achamoth erinnert werden.

6) Genau dasselbe berichtet Iren. I, 17, 1 von den Marcosiern: *Βούλομαι δέ σοι καὶ ὡς αὐτὴν τὴν κτίσιν κατ' εἰκόνα τῶν ἀοράτων ὑπὸ τοῦ δημιουργοῦ, ὡς ἀγνοοῦντος αὐτοῦ κατεσκευάσθαι διὰ τῆς μητρὸς λέγουσι, διηγήσασθαι. Πρῶτον μὲν τὰ τέσσαρα στοιχεῖά φασι, πῦρ, ὕδωρ, γῆν, ἀέρα, εἰκόνα προβεβλῆσθαι τῆς ἄνω πρώτης τετράδος.*

7) Nach Iren. I, 5, 1 ist das *πάθος* die Hyle.

gehen; der γένεσις folgt die φθορά, wenn auch nicht sofort (c. 4. 6), die Hyle wird vernichtet werden (c. 3).

Die dualistische Weltanschauung tritt klar zu Tage; neben dem guten θεὸς ὁ πρῶτος steht der böse δημιουργός, neben dem reinen κόσμος νοητός der hylische κόσμος αἰσθητός. Infolge dessen schmähen die Gnostiker den Demiurgen und seine Schöpfung (c. 5. 6. 8. 10. 13), sie verachten die Welt und das, was in ihr (c. 15. 16), sie berufen sich zugleich auf die hier auf Erden herrschende Unordnung (c. 5), auf die mangelhafte Verwaltung des Weltalls (c. 8), auf die ungerechte Verteilung der irdischen Güter und die mannigfachen Unglücksfälle, von denen oft gerade Unschuldige getroffen werden (c. 9). Somit ist die Welt schlecht (c. 4) und Ursache des Bösen für die Menschen (c. 12).

Im Menschen sind beide Prinzipien vereinigt;[1] die Seele und der Körper verhalten sich zu einander wie Licht und Materie dieser ist Sitz der bösen Weltmächte, jene göttlichen Ursprungs, darum unsterblich und zur Vereinigung mit der Gottheit bestimmt, während der Körper mit dem Tode der Vergänglichkeit anheimfällt. Aus diesem Grunde halten sie die Gemeinschaft der Seele mit dem Körper für keinen Gewinn (c. 7), sie hassen geradezu die φύσις τοῦ σώματος (c. 17); die Seele ist verpflichtet, die Gemeinschaft mit dem Körper zu fliehen, gleichsam eine Flucht aus der Region des Werdens in die des Seins (c. 6). Der Tod ist für die Seele die Befreiung aus den Banden des Körpers, eine ἀνάβασις ἐκ τοῦ σπηλαίου, wie Plato[2] es ausdrückt (c. 6).[3] Aber dies gilt nur für die Seelen der Pneumatiker, welche den Samen der Sophia in sich tragen, die Seelen der Menschen dagegen, welche nicht die Gnosis des höchsten

1) Die Seelen der Menschen sind aus den vier Elementen zusammengemischt, aus denen ja auch der Demiurg die Welt geschaffen hatte; denn nur auf die menschliche Seele kann sich m. E. die Bemerkung Plotins c. 5 von der παρεισαγωγὴ τῆς ἑτέρας ψυχῆς, ἣν ἐκ τῶν στοιχείων συνεστᾶσι beziehen, der man sogar Wahrnehmung, Überlegung und vieles andere beilegt. Für diese Deutung spricht auch die Angabe, dass diese Seele erst nach der Erschaffung der Elemente aus ihnen entstanden ist.

2) Rep. 514 A u. 517 B.

3) Karpokrates gebraucht das Wort δεσμωτήριον = carcer für Körper Iren. I. 25. 4.

Gottes erlangt, vielmehr den bösen Weltmächten, d. i. den Herrschern der Planeten, gehorcht haben, gelangen in die Unterwelt, wo ihrer *δίκαι*, *ποταμοί* und andere Qualen harren, um darauf von neuem auf die Erde vermittelst der Metensomatose (c. 6) geschickt zu werden.

Die Gnosis [1]) ist das neue alle bisherigen Erkenntnisse überragende Prinzip, welches dem glücklichen Besitzer einen unendlichen Wert verleiht und ihn in stolzer Selbstüberhebung nicht allein auf die hellenischen Philosophen [2]), sondern auf die übrige Menschheit, ja auf den ganzen Kosmos mit Verachtung herabblicken lässt. Der Gnostiker allein besitzt eine *δύναμις*, die ihn befähigt, die intelligible Welt zu erfassen, er allein eine unsterbliche und göttliche Seele (c. 5), da sie aus der *θεία φύσις* herabgekommen ist (c. 15), darum auch das Vermögen, das höchste Ziel, nämlich Gott zu werden, zu erreichen (c. 9). Die übrigen Menschen werden dieses Ziel nie erreichen, selbst die Gestirne nicht; der Himmel mit den Göttern und Dämonen, sie alle haben keinen Anteil an der unsterblichen Seele (c. 5. 8. 9. 16. 18), an der Tugend und Erkenntnis der höheren Welt; sie werden deshalb mit dem Schöpfer der *φθορά* anheimfallen. Die Gestirnsphären haben für die Menschen etwas Furchtbares und sind nur der Tyrannei wegen im Weltall (c. 13), indem sie die Menschenseelen beherrschen und knechten, auf dass sie nicht zur wahren Erkenntnis gelangen. Der Gnostiker dagegen ist ihrer Herr geworden, denn er kennt die Bannsprüche und Zauberformeln in Gestalt von Melodieen, Tönen, Anhauchungen, zischenden Lauten etc., um ihre unheimliche Macht zu brechen (c. 14). — In diesem hohen Bewusstsein ihrer göttlichen Natur rufen sie auch bei ihrer Missionsthätigkeit ihren Zuhörern entgegen: *σὺ ἐὰν βελτίων ἁπάντων οὐ μόνον ἀνθρώπων, ἀλλὰ καὶ θεῶν*, wenn du dich in meine Gnosis einweihen lässt, oder: *σὺ εἶ θεοῦ*

1) Diesen Ausdruck gebraucht merkwürdigerweise Plotin nirgends im spezifisch gnostischen Sinne, nur in c. 13 *ἀνήκοοι πεπαιδευμένης καὶ ἀμυήτοις γνώσεως* neben *ἄπειροι λόγων*.

2) Vgl. Basilides über die Hellenen und Barbaren (Exegetica XIII) und besonders Isidorus in seinem Buche Exegetica zu dem Propheten Parchor, wo er frischweg behauptet, dass die griechischen Philosophen alles von den Barbaren gestohlen, so habe z. B. Aristoteles die Propheten, Pherekydes die Prophetie des Ham geplündert.

παῖς, οἱ δ' ἄλλοι, οὓς ἐθαύμαζες, οὐ παῖδες οὐδὲ ἃ τιμῶσι ἐκ πατέρων λαβόντες· σὺ δὲ κρείττων καὶ τοῦ οὐρανοῦ οὐδὲν πονήσας (c. 9). Als Kinder Gottes oder mit Valentin als *τέκνα ζωῆς αἰωνίας* sind die Gnostiker auch allein Gegenstand der Fürsorge (*πρόνοια*) Gottes [1]), während jene sich auf die gesamte Welt nicht erstreckt (c. 9. 16), und zwar sind sie Gegenstand der *πρόνοια* gleichsam *ἀπ' ἀρχῆς*, da sie mit der Sophia aus der oberen Welt herabkamen und von dieser, ausgerüstet mit dem pneumatischen Samen, dem oberen Lichte, in die Welt ihres Sohnes hinabgeschickt wurden (c. 16). So können sie kraft ihrer Anlage nicht verloren gehen und brauchen sich um die hier auf Erden geltenden Sittengesetze nicht zu kümmern; es ist sogar ihre Aufgabe, diesen offen Hohn zu bieten, da sie ja von dem bösen Demiurgen eingegeben sind [2]). Dem kosmologischen Dualis-

---

1) Iren. I, 5, 6.

2) Ein hochinteressantes Fragment zu dieser Lehre der Gnostiker überliefert uns Porphyrius: de abstinentia I, 42. ed. Nauck 1886. p. 117: *τὸ δὲ οἴεσθαι κατὰ τὴν αἴσθησιν παθαινόμενον πρὸς τοῖς νοητοῖς ἐνεργεῖν πολλοὺς καὶ τῶν βαρβάρων ἐξετραχήλισεν, οἳ ἐπὶ πᾶν εἶδος ἡδονῆς προσῆλθον ἐκ καταφρονήσεως, λέγοντες καὶ τῶν δύνασθαι πρὸς ἄλλοις ὄντα, τῇ ἀλογίᾳ χρῆσθαι τούτοις ἐπιτρέπειν. ἤδη γάρ τινων ἀκήκοα τῇ σφῶν δυστυχίᾳ συναγορευόντων τοῦτον τὸν τρόπον· „οὐ γὰρ ἡμᾶς μολύνει, φασί, τὰ βρώματα, ὥσπερ οὐδὲ τὴν θάλατταν τὰ ὑπαρὰ τῶν ῥευμάτων· κυριεύομεν γὰρ βρωτῶν ἁπάντων, καθάπερ ἡ θάλασσα τῶν ὑγρῶν πάντων. εἰ δὲ ἡ θάλασσα κλείσειε τὸ ἑαυτῆς στόμα ὥστε μὴ δέξασθαι τὰ ῥέοντα, ἐγίνετο καθ' ἑαυτὴν μὲν μεγάλη, κατὰ δὲ τὸν κόσμον μικρά, ὡς μὴ δυναμένη στέξαι τὰ ὑπαρά· εὐλαβηθεῖσα δὲ μολυνθῆναι, οὐκ ἂν δέξαιτο. ἀλλὰ διὰ τοῦτο δὴ πάντα δέχεται, γιγνώσκουσα τὸ ἑαυτῆς μέγεθος, καὶ οὐκ ἀποστρέφεται τὰ εἰς ἑαυτὴν ἐρχόμενα· καὶ ἡμεῖς οὖν, φασίν, ἐὰν εὐλαβηθῶμεν βρῶσιν, ἐδουλώθημεν τῷ τοῦ φέρου παθήματι. δεῖ δὲ πάνθ' ἡμῖν ὑποτετάχθαι. ὕδωρ μὲν γὰρ ὀλίγον συνακτὸν ἐάν τι δέξηται ὑπαρόν, εὐθέως μιαίνεται καὶ θολοῦται ὑπὸ τῆς ὑπαρίας· βυθὸς δὲ οὐ μιαίνεται· οὕτω δὴ καὶ βρώσεις τῶν ὀλίγων περιγίγνονται, ὅπου δὲ βυθὸς ἐξουσίας, πάντα δέχονται καὶ ὑπ' οὐδενὸς μιαίνονται.“ τοιούτοις δ' ἑαυτοὺς ἀπατῶντες ἀκόλουθα μὲν οἷς ἠπάτηντο ἔδρων, ἀντὶ δ' ἐλευθερίας εἰς τὸν τῆς κακοδαιμονίας βυθὸν αἰτοὺς φέροντες ἔπνιξαν. τοῦτο καὶ τῶν κυνικῶν τινὰς παντορέκτας ἐποίησεν, προσπλακέντας τῷ αἰτίῳ τῶν ἁμαρτημάτων αἰτοῖς, ὃ δὴ καλεῖν εἰώθασιν ἀδιάφορον.* — Woher hat Porphyrius diese Kunde? aus einem Gespräche, wie das *ἀκήκοα* anzudeuten scheint, oder aus einer schriftlichen Quelle? Bernays: Theophrastus über die Frömmigkeit S. 145 hält das Ganze für eine gezierte Form eines Büchercitates, indem er auf Älian hist. anim. 7, 7

mus folgt der sittliche Indifferentismus und Libertinismus auf dem Fusse. Sie übertreffen darin nach Plotin noch den Epicur, der jede Vorsehung Gottes leugnet und die Befriedigung der Lust als das höchste Gut hinstellt. Deshalb verachten sie alle Sittengesetze, geben die seit jeher als Norm aufgestellte Tugend und die Mässigung dem Gelächter preis, beseitigen die Besonnenheit und die mit dem sittlichen Gefühl verwachsene Gerechtigkeit, kurz überhaupt alles, wodurch ein Mensch tugendhaft werden kann. Demgemäss bleibt für sie nur die Lust, die Selbstsucht und die Absonderung von den andern Menschen übrig. Untersuchungen über die Tugend fehlen gänzlich; kein Wort darüber, wie man die Tugend ausüben und zu Gott gelangen kann, ihr einziges Wort bleibt: *βλέπε πρὸς θεόν* (c. 15). Manche unter

u. 8, 7 und auf Plutarch de def. orac. 20, p. 420c verweist. Diese Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen; vielleicht aber würde Bernays bei einiger Bekanntschaft mit den römischen Verhältnissen sich für die erstere Annahme entschieden haben. Porphyrius wendet sich wie Plotin hier gegen dieselben Gnostiker und teilt uns ihre Stellung zum Götzenopferfleisch mit. Zunächst glaubt man Christen vor sich zu haben, da diese ja allgemein als *βάρβαροι* bezeichnet wurden (vgl. bei Porph. das *βάρβαρον τόλμημα* Euseb. h. e. VI, 19, 7), und ebenfalls über das Essen von *εἰδωλόθυτα* seit Paulus 1. Kor. 8, 1 ff. lebhaft diskutiert haben. Aber auf Christen passen nicht die Ausdrücke in der Vorbemerkung wie *πρὸς τοῖς νοητοῖς ἐνεργεῖν, ἐπὶ πᾶν εἶδος ἡδονῆς προσελθεῖν* u. z. *ἐκ καταφρονήσεως* sc. *τοῦ κόσμου*, ebensowenig in dem Citate die Selbstüberhebung: *κυριεύομεν* etc., oder *πάνθ' ἡμῖν ὑποτετάχθαι δεῖ*, der Vergleich der Grösse des Meeres mit ihrem *μεθὸς ἐξουσίας*, die Auffassung der *εἰλάβεια* als ein *δουλοῦσθαι τῷ τοῦ φόβου παθήματι*. Solche Theorieen konnte Porphyrius nur aus dem Munde von Gnostikern vernehmen, wie er ja ausdrücklich in den *πολλοῖς τῶν βαρβάρων* eine bestimmte Gruppe der Christen kennzeichnen will, aber er unterscheidet hier noch nicht so scharf zwischen *Χριστιανοί* und *αἱρετικοί*, wohl mit Rücksicht auf die Leser, welche jene feine Unterscheidung nicht verstehen konnten. Dass sich die Gnostiker für den unbedenklichen Genuss von Götzenopferfleisch auf ihre *ἐλευθερία* und *ἐξουσία* beriefen, lesen wir bei Iren. I, 6, 2, 3: *ὃν γὰρ τρόπον χρυσὸς ἐν βορβόρῳ κατατεθεὶς οὐκ ἀποβάλλει τὴν καλλονὴν αὐτοῦ, ἀλλὰ τὴν ἰδίαν φύσιν διαφυλάττει, τοῦ βορβόρου μηδὲν ἀδικῆσαι δυναμένου τὸν χρυσόν· οὕτω δὲ καὶ αὐτοὺς λέγουσι, κἂν ἐν ὁποίαις ὑλικαῖς πράξεσι καταγένωνται, μηδὲν αὐτοῖς παραβλάπτεσθαι μηδὲ ἀποβάλλειν τὴν πνευματικὴν ὑπόστασιν . . . . καὶ γὰρ εἰδωλόθυτα ἀδιαφόρως ἐσθίουσι, μηδὲ μολύνεσθαι ὑπ' αὐτῶν ἡγούμενοι* etc. Damit begründen sie zugleich ihre sittliche Freiheit. Dieselbe Ansicht bei Basilides (Iren. I, 24, 5), Nikolaiten (Iren. I, 26, 3) und anderen Gnostikern. Vgl. Justin dial. c. Tryph. c. 35.

ihnen, welche vorgeben, die irdische Schönheit zu verachten, verachten keineswegs die Schönheit an Frauen und Knaben (c. 17), trotzdem aber geben sie sich gegenseitig den Ehrennamen „Bruder“ (c. 18)[1]).

In cp. 14 erwähnt noch Plotin die Krankenheilungen; indem die Gnostiker nämlich die Krankheiten zu Dämonen personifizieren, rühmen sie sich, dieselben durch gewisse Worte auszutreiben.

Damit dürften wir die Angaben des Plotin über die gnostischen Lehren erschöpft haben; nur soviel will ich noch bemerken, dass die Freunde des Plotin in keiner Weise die Konsequenzen der gnostischen Ethik thatsächlich gezogen haben können, denn sonst würde Plotin jeden Verkehr mit ihnen abgewiesen, sie überhaupt nicht in seiner Schule geduldet haben, da er gegen alle Lascivitäten bei seiner streng asketischen Richtung höchst empfindlich war. So berichtet uns Porphyrius (vit. Plot. c. 15), dass einst der Rhetor Diophanes eine Verteidigungsrede für den Alkibiades in Platos Symposion vorlas, in welcher er für die Ansicht eintrat, man dürfe sich um der Erkenntnis der Tugend willen dem Führer, der den sinnlichen Liebesgenuss verlange, preisgeben, dass aber Plotin wiederholt aufsprang und die Versammlung verlassen wollte, sich doch bezwang und nach Auflösung des Auditoriums den Porphyrius mit einer Widerlegung betraute. Als dieser sie nun vor denselben Zuhörern vorlas, freute er sich so sehr, dass er fortwährend die Worte ausrief: „*βάλλ᾽ οὕτως, αἴ κέν τι φόως ἄνδρεσσι γένηαι*“. Dasselbe Schicksal würde auch die gnostischen Freunde getroffen haben; sie müssen also unbedingt die sittlichen Grundsätze des Lehrers und Freundes anerkannt haben, d. h. enkratitisch gestimmt gewesen sein, da bei den Gnostikern Libertinismus und Enkratismus infolge ihrer kosmologisch begründeten Ethik dicht bei einander liegen. Deshalb fügt auch Plotin seinen Angaben die Worte hinzu: *εἰ μή τις τῇ φύσει τῇ αὑτοῦ κρείττων εἴη τῶν λόγων τούτων.*

Im übrigen fällt sofort die lückenhafte Skizzierung des gnostischen Systems in die Augen, im Gegensatz zu den christlichen Ketzerbestreitern, die gerade mit grossem Behagen die monströsen Äonenreihen ihren Lesern auftischten. Dies liegt

1) Vgl. Clem. Al. exc. ex Theod. § 27.

ja einerseits in der Absicht des Verfassers begründet, andererseits entspringt es wohl einem gewissen schwierigen Verständnis der gnostischen Spekulation, die nichts mit der klaren Prinzipienlehre der philosophischen Dialektik zu thun hat. Ausserdem ist Plotin kein Kritiker und Philologe; er hält sich nur an einzelne Hauptlehren, die seinen entschiedenen Widerspruch herausfordern, und behandelt das Ganze von grossen Gesichtspunkten aus, so dass es den Schülern nicht schwer fällt, *τὰ λοιπὰ χαίρειν* —, und gerade in dieser Beziehung ist die Schrift trotz ihres geringen Umfanges ein unschätzbares litterarisches Denkmal, welches uns die geistigen Strömungen und tiefen Gegensätze, welche die damalige Welt bewegten, mit seltener Schärfe erkennen lässt.

Trotzdem aber hat Plotin von Neander den Vorwurf grosser Ungerechtigkeit und Unkenntnis der gnostischen Denkweise entgegennehmen müssen, der sich eine unbefangene und gerechte Polemik nicht habe angelegen sein lassen. Zu solcher verkehrter Ansicht konnte aber Neander nur durch gänzliche Ignorierung der Angaben des Porphyrius und Plotin gelangen und durch eine falsche Beantwortung der von Creuzer also formulierten Frage: Welche unter dem weitschichtigen Namen Gnostiker begriffene bestimmte Häretiker hat unser Philosoph hauptsächlich vor Augen gehabt? Creuzer selbst rät ausser auf Manichäer noch auf Valentinianer und Basilidianer durch den Hinweis auf die in cp. 6 vorkommenden bestimmten Schulausdrücke *παροικήσεις, ἀντίτυποι, μετάνοιαι, μετενσωματώσεις*. Dabei will er nicht ableugnen, dass Plotin in seinem Buche auch die Ophiten berücksichtigt haben möge wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit den Valentinianern, zumal da alle drei Sekten ein Jahrhundert vor ihm in Ägypten aufgetreten wären und ihm deswegen schon nicht unbekannt geblieben sein könnten. Da haben wir die aus dem Titel des Porphyrius *πρὸς τοὺς Γνωστικούς* abgeleitete Ansicht vor uns, dass Plotin seine Schrift gegen den Gnosticismus statt gegen eine bestimmte gnostische Sekte gerichtet habe, und diese Meinung ist bis heute die herrschende geblieben. Ganz deutlich spricht sie Neander[1]) aus, doch unterlässt er es, bestimmte Namen anzugeben, wenn er auch die

1) Abh. d. Berl. Acad. 1843, S. 301, 305, 311.

Manichäer und Marcioniten zurückweist. Baur[1]) sieht in den Gegnern in erster Linie Marcioniten wegen der dualistischen Weltanschauung, ohne die Valentinianer ausschliessen zu wollen; auch nach ihm macht Plotin keinen Unterschied zwischen den verschiedenen gnostischen Systemen und giebt keine genaue Unterscheidung der von ihnen aufgestellten verschiedenen Prinzipien.

Unsererseits werden wir bei der Beantwortung der obigen Frage zunächst ins Auge fassen, dass die bekämpften Gnostiker eine Schulsekte bilden, die sich im Besitze einer eigenen umfangreichen Litteratur befindet. Daher ist der Rückschluss auf Valentinianer oder Basilidianer ganz natürlich, besonders auf erstere, da diese ja durch den Stifter selbst von Ägypten nach Rom verpflanzt waren.[2]) Und in der That, wer die Angaben Plotins mit Aufmerksamkeit durchmustert, wird sofort eine Reihe frappanter Beziehungen zu dem valentinianischen System entdecken, wie es auch meine obigen Verweise deutlich machen. Ich will nur an den Mythus der gefallenen Sophia und an die Lehre vom Demiurgen erinnern. Können wir also Adelphius und Aquilinus als Nachfolger des Valentin oder eines seiner Schüler betrachten? Dafür würde auch der an erster Stelle von Porphyrius genannte Libyer Alexander sprechen, da ein Valentinianer gleichen Namens von Tertullian bezeugt ist; aber selbst wenn beide identisch sein sollten, könnten ja die römischen Gnostiker nur seine Werke gelesen und gebraucht haben, ohne selbst Valentinianer zu sein. Denn man darf keineswegs annehmen, dass die einzelnen gnostischen Sekten und Schulen sich hermetisch voneinander abgeschlossen haben, im Gegenteil müssen sie bei der Besonderheit ihrer Weltanschauung gegenüber Heidentum und Christentum und bei der heftigen Bekämpfung von seiten des letzteren sich gegenseitig als Zusammengehörige betrachtet, voneinander gelernt und ihre Litteraturprodukte ausgetauscht haben, mochten auch die Details der religiösen Metaphysik noch so verschieden sein.[3]) Im übrigen dürfen wir nicht

1) Christl. Gnosis, S. 440f.

2) Cerdo, Marcion, Apelles, die ebenfalls in der Welthauptstadt sich niedergelassen, können deshalb nicht in Betracht kommen, weil sie keine Schule im eigentlichen Sinne gegründet haben.

3) Vgl. Harnack, Dogmengeschichte 1², 197, Anm. 1.

die Erwartung hegen, die Namen und Lehren des Adelphius und Aquilinus bei den Kirchenvätern irgendwo erwähnt zu finden, da unsere Nachrichten über die Geschichte und den Ausgang der gnostischen Bewegung im dritten und vierten Jahrhundert höchst dürftig sind. Denn die späteren Ketzerbestreiter haben meist ihre Vorgänger wörtlich excerpiert, mit Ausnahme vielleicht des Epiphanius, der auf Grund eigener Forschungen zahlreiche selbständige Nachrichten über zeitgenössische Überreste früherer Sekten in Ägypten, Palästina und Syrien übermittelt; aber von den Schicksalen der gnostischen Sekten im Abendlande erhalten wir bei ihm keine Kunde, nur bei den Marcioniten merkt er kurz an, dass sie zu seiner Zeit noch in Rom und Italien gefunden würden (h. 42, 1). Für Rom kommt in erster Linie Hippolyt in Betracht, der als ein älterer Zeitgenosse des Plotin unbedingt mit den damaligen gnostischen Sekten in Rom bekannt geworden sein muss, — sonst wäre ja seine umfangreiche Polemik unerklärlich. — und der uns in der That, mag man seinen übrigen selbständigen Nachrichten gegenüber die grösste Skepsis bewahren, für die valentinianische Schule des Abendlandes wertvolle historische Nachrichten überliefert hat. Aber der Kampf Plotins liegt c. 30 Jahre nach seinem Tode, so dass wir auch durch ihn für die römischen Verhältnisse während der Jahre 262—268 im Stiche gelassen werden. Porphyrius und Plotin bleiben unsere einzigen Quellen, denen wir unbedingtes Vertrauen schenken müssen

Sehen wir nun von dem Lehrsystem ab und werfen unser Auge auf die von Porphyrius genannten Büchertitel, so werden wir an unserer Bestimmung der Gnostiker als Valentinianer irre werden, denn diese Namen widersprechen allzu sehr dem uns sonst bekannten Charakter der valentinianischen Schriftstellerei, insbesondere würde die Apokalypse des Zoroaster oder des Zostrianus von den erhaltenen Werken sich gar seltsam abheben, auch müsste man für die Valentinianer gerade die entgegengesetzte Entwicklung annehmen, als wie sie Harnack[1]) gezeichnet hat. Dagegen fällt sofort die ungemein reiche Produktivität an Apokalypsen von seiten der in Syrien entstandenen und nach Ägypten verpflanzten gnostischen Konventikel in die Augen.

1) Dogmengeschichte I², 215, Anm. 1.

Da hören wir bei Epiphanius von Apokalypsen des Adam, Noria, Seth, Allogeneis, Abraham, Moses, Jesaias, Jaldabaoth, Paulus, von Prophetenbüchern des Marsianos und Martiades, von den zahlreichen Evangelien und Apokryphen ganz zu schweigen, die bei den Archontikern, Severianern, Sethianern, sog. Gnostikern, Ophiten, Kainiten, Barbelioten, und wie sie sonst alle heissen, in hohem Ansehen standen. Hier vernehmen wir bei Clemens Al. die seltsame Kunde, deren wir schon oben gedacht haben, dass die Anhänger des Prodicus sich des Besitzes zoroastrischer Geheimschriften rühmten.[1]) Ferner kennt Clemens[2]) eine Schrift des Zoroaster und citiert den Anfang: *αὐτὸς γοῦν Ζωροάστρης γράφει· „τάδε συνέγραψεν Ζωροάστρης ὁ Ἀρμενίου τὸ γένος Πάμφυλος ἐν πολέμῳ τελευτήσας, ἐν Ἅιδῃ γενόμενος ἐδάην παρὰ θεῶν.“* Damit besitzen wir den Anfang einer dem Zoroaster zugeschriebenen Apokalyse im Anschluss an den von Plato (rep. X, 614 B[3]) geschilderten orphisch-pythagoreischen Mythus über Er, den Sohn des Armenius, dem ein Buch mit Offenbarungen über das Gericht, die Strafen der Sünder in der Unterwelt und über die Gefilde der Seligen zugeschrieben wurde. Dieser Er soll nach Clemens mit Zoroaster identisch sein, wie ja auch an Stelle des platonischen *Ἤρ ὁ Ἀρμηνίου, τὸ γένος Πάμφυλος* direkt *Ζωροάστρης ὁ Ἀρμηνίου, τὸ γένος Πάμφυλος* getreten ist. Wie nun diese letzte Schrift sich zu der Quelle des Plato verhalten hat, wann und durch wen sie verfasst, ob sie heidnischen oder jüdisch-christlichen oder gnostischen Ursprungs gewesen ist, bleibt unaufgeklärt, da Clemens keine weiteren Notizen liefert. Unzweifelhaft aber ist, dass die Gnostiker, sei es in Anlehnung an Plato oder an eine orphisch-pythagoreische Schrift, die in Rede stehende Apokalypse untergeschoben haben, so dass wir als ihren Inhalt Offenbarungen über das Jenseits voraussetzen dürfen. In

1) Clem. Al. Strom. I, 15, 69: *Ζωροάστρην δὲ τὸν μάγον τὸν Πέρσην ὁ Πυθαγόρας ἐξήλωσεν, βίβλους ἀποκρύφους τανδρὸς τοῖδε οἱ τὴν Προδίκου μετιόντες αἵρεσιν αὐχοῦσι κεκτῆσθαι.*

2) Clem. Al. Strom. V, 14, 104.

3) Clemens deutet den Mythus zu Gunsten der *ἀνάστασις* oder auf den Durchgang der Seelen durch die 12 *ζῴδια*, letzteres auch Euseb. praep. ev. XIII, 13, 30 (abhängig von Clem.); Origenes c. Cels. II, 16 gedenkt desselben zur Verteidigung der Auferstehung Christi und Pseudo-Justin coh. c. 27 für die christliche Lehre von *κρίσις* und *ἀνάστασις*.

ihr las Plotin ohne Zweifel von den *δίκαι* und *ποταμοί* der Unterwelt und den *μετενσωματώσεις* der Seelen.

Wie dem auch sein mag, was wissen wir von Prodicus und seiner Sekte? Nur Clemens[1] und Tertullian erwähnen ihn, letzterer nur an zwei Stellen, nämlich Scorpiace c. 15 neben Valentin als Leugner des Bekenntnisses vor den Menschen (d. h. vor der heidnischen Obrigkeit[2]) und adv. Prax. c. 3 als Introductor mehrerer Götter; doch sind diese Notizen zu allgemein, um daraus weitere Schlüsse auf den Charakter der Sekte ziehen zu können; auch kann man nicht einmal erraten, welcher Quelle Tertullian seine Kenntnisse verdankt.[3] Desto ausführlichere Mitteilungen giebt uns Clem. Al., wenn er Strom. III, 4, 30 schreibt: *Τοιαῦτα καὶ οἱ ἀπὸ Προδίκου ψευδωνύμως γνωστικοὺς σφᾶς αὐτοὺς ἀναγορεύοντες δογματίζουσιν υἱοὺς μὲν φύσει τοῦ πρώτου θεοῦ λέγοντες ἑαυτούς, καταχρώμενοι δὲ τῇ εὐγενείᾳ καὶ τῇ ἐλευθερίᾳ ζῶσιν ὡς βούλονται, βούλονται δὲ φιληδόνως, κρατηθῆναι ὑπ' οὐδενὸς νενομικότες ὡς ἂν κύριοι τοῦ σαββάτου καὶ ὑπεράνω παντὸς γένους πεφυκότες βασίλειοι παῖδες. βασιλεῖ δέ φασι νόμος ἄγραφος ..... καὶ ἃ ποιοῦσι δὲ οὐχ ὡς βασιλεῖς, ἀλλ' ὡς μαστιγίαι ποιοῦσι. λάθρα γὰρ μοιχεύουσιν τὸ ἁλῶναι δεδιότες καὶ τὸ καταγνωσθῆναι ἐκκλίνοντες καὶ φοβούμενοι κολασθῆναι.*

Man glaubt unwillkürlich Plotin reden zu hören. Auch seine Gegner legen sich den Ehrentitel *Γνωστικοί* bei; wie jene

1) Theodoret h. f. I, 6 hat Clemens ausgeschrieben, doch macht er den Prodicus seltsamerweise zum Stifter der Adamiten, von denen uns Epiphanius h. 52 auf Grund von Hörensagen einige ganz allgemeine Angaben macht; sie heissen bei ihm *Ἀδαμιανοί*. Eine Sekte unter diesem Namen hat es natürlich nicht gegeben, schon ihre Obscönitäten weisen auf die von Epiph. h. 26 beschriebenen *λεγόμενοι Γνωστικοί*, bei denen *ἀποκαλύψεις τοῦ Ἀδάμ* und ein *εὐαγγέλιον Εὔας* im Umlaufe waren.

2) Diese Stellung zum Bekenntnis und Martyrium ist nicht allein den Valentinianern und Prodicianern eigen, sondern gemeingnostisch, sie hängt innig zusammen mit der Stellung der Gnostiker zum Staat und zur heidnischen Gesellschaft. Den Märtyrerfanatismus der Christen haben sie durchaus perhorresciert.

3) Man hat an Clem. Al. gedacht, aber diese Annahme ist höchst prekär: vielleicht bezieht Tertull. seine Nachrichten aus Rom, da er an beiden Stellen in Rom befindliche Sekten wie Valentinianer und Marcioniten anführt. Im übrigen vgl. Harnack: Altchristl. Litteraturgesch. I, 163 f. und Hilgenfeld: Ketzergeschichte, S. 553.

sich für *θεοῦ παῖδες*, d. h. Kinder des ersten Gottes (*θεὸς ὁ πρῶτος*) als *ἐκ θείας φύσεως ἥκοντες* (c. 15), erklären, so diese für *υἱοὶ φύσει τοῦ πρώτου θεοῦ*. Diese sind wie jene über jedes *γένος* erhaben, d. h. über den Himmel und die Sterne und die gesamte Menschenwelt, diese sind wie jene als *βασίλειοι παῖδες*, als *εὐγενεῖς καὶ ἐλεύθεροι* an keine Sittengesetze gebunden und handeln darnach, indem sie ihren Lüsten frönen (*βούλονται φιληδόνως*) und heimlich Ehebruch treiben, wie ja Plotin seinen Gegnern zuruft (c. 17): *ἀλλ' ὅταν λέγωσι καταφρονεῖν τοῦ τῇδε κάλλους, καλῶς ἂν ποιοῖεν τοῦ ἐν παισὶ καὶ γυναιξὶ καταφρονοῦντες, ὡς μὴ εἰς ἀκολασίαν ἡττᾶσθαι.* Das sind dieselben Gnostiker, welche sich dem Porphyrius gegenüber ihrer *εὐγένεια καὶ ἐλευθερία*, ihres *βυθὸς ἐξουσίας* rühmten und kühn von sich behaupteten: *δεῖ πάνθ' ἡμῖν ὑποτετάχθαι.*[1])

Die Worte des Clemens: *τοιαῦτα καὶ οἱ ἀπὸ Προδίκου .... δογματίζουσι* weisen uns auf die vorhergehenden Erörterungen zurück u. z. zunächst auf § 29. Doch bedarf es zum Verständnis des Ganzen einer genauen Darlegung des Inhaltes von cap. IV. Clemens giebt in § 25 einen zusammenfassenden Rückblick über die Stellung der Gnostiker zu der Ehe und den damit zusammenhängenden Fragen. Als Vertreter der *ἐγκράτεια* stellt er den Marcion hin und weist zurück auf das unmittelbar vorhergehende cap. III. Daran reiht Clemens die Karpokratianer als Vertreter der Lehre von der *κοινωνία τῶν γυναικῶν*, die er in cap. II behandelt hat, und die Nikolaiten, welche er kurz in Buch II, 20, 118 erwähnt hat, verteidigt aber in § 26 den Nikolaos selbst gegen die erhobenen Beschuldigungen. In § 27 geht er mit den Worten: *εἰσὶν δ' οἳ τὴν πάνδημον Ἀφροδίτην κοινωνίαν μυστικὴν ἀναγορεύουσιν ἐνυβρίζοντες καὶ τῷ ὀνόματι* zu einer neuen Sekte über, ohne aber ihren Namen zu nennen. Die Anhänger argumentierten in ähnlicher Weise wie Epiphanes in seiner Schrift *περὶ δικαιοσύνης* — wohl abhängig von diesem —, vom

1) Vgl. Clem. *κρατηθῆναι ὑπ' οὐδενὸς νενομικότες*. und ferner den Ausdruck *κύριοι .. καὶ ὑπεράνω παντὸς γένους* mit Porphyrius: *κυριεύομεν βρωτῶν ἁπάντων*. Diese auffallende Berührung scheint wiederum dafür zu sprechen, dass Clemens wie Porphyrius ein und dieselbe schriftliche Quelle benutzt haben, aber bei Porphyrius liegt noch die Möglichkeit vor, dass die röm. Gnostiker sich bei ihren Disputationen auf jene Schrift berufen haben und darauf seine Bekanntschaft mit ihrer Lehre beruht

Wesen und Wert der *κοινωνία* ausgehend, und stellten auch die Weibergemeinschaft unter diesen Begriff. Clemens erzählt weiter, dass einer derselben einem schönen christlichen Mädchen zugerufen: *γέγραπται ...πεντὶ τῷ αἰτοῦντί σε δίδου*", und dieses, da es den wirklichen Sinn nicht verstanden, erwidert habe: *...ἀλλὰ περὶ γάμου τῇ μητρὶ διαλέγου*".[1]) Empört über diese Gemeinheiten bricht er in Weherufe aus und führt in § 29 das Dogma auf ein Apokryphon zurück, in welchem er wörtlich folgendes gelesen: *Ἦν ἦν τὰ πάντα, ἐπεὶ δὲ ἔδοξεν αὐτοῦ τῇ ἐνότητι μὴ εἶναι μόνῃ, ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ ἐπίνοια*[2]) *καὶ ἐκοίνωσεν αὐτῇ καὶ ἐποίησεν τὸν ἀγαπητόν, ἐκ δὲ τούτου ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ ἐπίνοια, ἣ κοινωνήσας ἐποίησεν δυνάμεις μήτε ὁραθῆναι μήτε ἀκουσθῆναι δυναμένας ἕως ἐπ' ὀνόματος ἰδίου ἑκάστης.* Hier wird also die Lehre von der *κοινωνία* metaphysisch durch das Verhältnis des Urwesens zu der *ἐπίνοια*, d. h. des Männlichen und Weiblichen, begründet. Die Metaphysik erinnert an die Valentinianer, doch unterscheidet Clemens diese deutlich von den Anhängern jener Sekte, welche nur eine Fleischesgemeinschaft kennen statt der valentinianischen pneumatischen *κοινωνία*.[3]) Clemens hat diese Stelle ohne Zweifel in einer Apokalypse gelesen, ohne uns freilich den Namen zu verraten; darauf deuten seine Worte *εἰς προφητείαν ἁγίαν ἀνάγειν*. Erst in § 30 giebt uns Clemens den Namen der Sekte, bei der er jenes Apokryphon in Gebrauch fand[4]), an: es sind die Prodicianer. Aber auch noch in den folgenden Paragraphen beschäftigt er sich mit diesen Gnostikern, dass sie nämlich sich jeder Begierde hingeben, dass sie freiwillig sündigen wollen und das Dogma vertreten von dem *μοιχεύειν καὶ καθηδυπαθεῖν καὶ λυμαίνεσθαι τοὺς ἄλλων γάμους*. Ferner sind sie hier auf Erden

---

1) Diese Geschichte wird sich wohl in Alexandrien zugetragen haben.

2) Der Ausdruck *ἐπίνοια* kommt sonst in den Angaben der Kirchenväter nicht vor, dafür *ἔννοια*, vgl. aber Plotin c. 2 *ἐπίνοια* u. *ἐπινοεῖν*.

3) *εἰ γὰρ καὶ οἵτοι καθάπερ οἱ ἀπὸ Οὐαλεντίνου πνευματικὰς ἐτίθεντο κοινωνίας, ἴσως τις αὐτῶν τὴν ὑπόληψιν ἐπεδέξατο, σαρκικῆς δὲ ἥρρως κοινωνίαν εἰς προφητείαν ἁγίαν ἀνάγειν ἀπεγνωκότος τὴν σωτηρίαν.*

4) Clemens weiss nicht, ob sie das Buch selbst verfasst oder im Verkehr mit anderen dieses Dogma angenommen haben.

nur Fremdlinge[1]), da sie *εἰς ξένον τὸν κόσμον ἀφιγμένοι* sind. sie streben also wie die Gnostiker des Plotin einer *καινὴ γῆ* zu als ihrer wahren Heimat; auch sie behaupten von sich. Gott allein erkannt zu haben[2]), worauf ihnen Clemens die Worte entgegenhält: *ἐχρῆν γὰρ αὐτοὺς καὶ ἐν τοῖς ἀλλοτρίοις παρόντας καλῶς βιοῦν, ἵνα δὴ τῷ ὄντι τὸ βασιλικὸν*[3]) *ἐνδείξωνται.* In solcher Eigenschaft sind sie kraft ihrer Naturanlage (*φύσεις*) besser als die *κοσμικοί*, d. h. einerseits besser als die übrigen Menschen, andererseits als die kosmischen Mächte[4]). und entgehen dadurch dem Gefängnisse, d. h. sie werden nicht von neuem in Körper gefesselt.[5])

In § 34 geht Clemens zu einer verwandten Sekte über, die ihren Ursprung von den Prodicianern genommen haben soll; er bezeichnet sie als *μικροὶ καὶ οὐτιδανοί*, die da behaupten. dass der Mensch von zwei verschiedenen Mächten geschaffen sei. u. z. entstamme der obere Teil bis zum Nabel einer göttlicheren Macht, der untere einer geringeren, deshalb auch die Anhänger nach Liebesgenuss streben.[6]) Verständlich wird diese Lehre erst durch die Angaben des Epiphanius. der von den Severianern genau dasselbe mitteilt.[7])

---

1) *κἂν εἰς ξένον τὸν κόσμον ἀφιγμένοι ὦσι, πιστοὶ ἐν τῷ ἀλλοτρίῳ μὴ γενόμενοι, τὸ ἀληθὲς οὐχ ἕξουσιν.* § 31. Vgl. Plotin c. 5. u. 11.

2) *θεὸν ἐγνωκέναι μόνοι λέγουσιν.* § 31. Vgl. Plotin c. 9: *λέγουσιν ἔχειν καὶ οἴονται ἔχειν οὐκ ἔχοντες καὶ μόνοι ἔχειν ὃ αὐτοὶ μόνοι οὐκ ἔχουσιν.* c. 18: *οὐδέ, εἰ μόνοι λέγοιεν θεωρεῖν δύνασθαι, πλέον ἂν θεωρεῖν αὐτοῖς γίγνοιτο.*

3) Das sind die *βασίλειοι παῖδες.*

4) *κρείττους εἰσὶ τῶν κοσμικῶν . . . ὧν δὲ ὑπερφέρειν κατὰ τὴν εὐγένειαν ἀξιοῦσι, τούτων καὶ τοῖς ἤθεσιν ὑπερέχειν ὀφείλουσιν, ὅπως τὸν εἰς τὴν φυλακὴν συγκλεισμὸν διαφύγωσιν* § 33. Vgl. § 30: *καταχρώμενοι τῇ εὐγενείᾳ.*

5) Die *φυλακή* ist das *σπήλαιον* Plotins (c. 6), das *διαφυγεῖν τὸν συγκλεισμόν* entspricht dem *τὴν ψυχὴν δεῖν φεύγειν τὴν πρὸς τὸ σῶμα ὁμιλίαν*, und dem *ἐκ γενέσεως φεύγειν εἰς οὐσίαν* bei Plotin c. 6; das *σῶμα* ist das *δεσμωτήριον*, wie es c. 7 heisst: *κἀκεῖνο ἐνθυμεῖσθαι ἔδει, ὅτι ἡμεῖς μὲν ὑπὸ τοῦ σώματος δεδέμεθα ἤδη δεσμοῦ γεγενημένου.*

6) *Ἐντεῦθεν ἄλλοι τινὲς κινηθέντες μικροὶ καὶ οὐτιδανοὶ τὸν ἄνθρωπον ὑπὸ διαφόρων δυνάμεων πλασθῆναι λέγουσι, καὶ τὰ μὲν μέχρις ὀμφαλοῦ θεοειδεστέρας τέχνης εἶναι, τὰ ἔνερθε δὲ τῆς ἥττονος, οὗ δὴ χάριν ὀρέγεσθαι συνουσίας.*

7) h. 45, 2: *ἀλλὰ καὶ τοῦ ἀνθρώπου τὸ μὲν ἥμισυ εἶναι τοῦ θεοῦ, τὸ δὲ ἥμισυ τοῦ διαβόλου. Ἀπ' ὀμφαλοῦ γὰρ καὶ ἀνωτάτω εἶναι τῆς τοῦ*

In demselben Paragraphen erwähnt Clemens noch die sog. Antitakten, welche den *πατὴρ τῶν ὅλων* als ihren alleinigen Vater kraft ihrer *φύσις* betrachten, der zugleich alles gut geschaffen, doch habe eines seiner Geschöpfe, der *δεύτερος θεός*, als Unkraut die Natur des Bösen dazu gesäet, mit dieser alle Menschen umhüllt und in Gegensatz zum ersten Gott gebracht. Deshalb solle man mit Bewusstsein gegen den Willen des zweiten Gottes handeln, und wenn dieser geboten: *οὐ μοιχεύσεις*, sollen sie gerade den Ehebruch begehen *ἐπὶ καταλύσει τῆς ἐντολῆς αὐτοῦ*. Dieser *δεύτερος θεός* ist natürlich der Weltschöpfer und Gesetzgeber, der Judengott Sabaoth oder Jaldabaoth. — Bis zum Schluss von cap. IV wendet sich Clemens in heftiger Polemik gegen sie und teilt in § 48 mit, dass sie einige Stellen des A. T. allegorisch zu Gunsten ihrer sittlichen Grundsätze ausdeuten.

Da haben wir eine nahverwandte und geschlossene Gruppe der gnostischen Häresie vor uns, die zur Zeit des Clemens in Ägypten verbreitet war. Besonders treten die Prodicianer hervor, zumal da Clemens mit ihren Lehren genau vertraut ist, mag dies nun auf Kenntnis ihrer Schriften oder auf örtlicher Berührung beruhen. Wie weit er sie noch bei seiner Gesamtdarstellung der gnostischen Ethik in cap. V desselben Buches berücksichtigt, lasse ich hier unerörtert. In VII, 7, 41 kommt er wieder auf sie zurück und bezeichnet sie als Gegner des Gebetes[1]) und zählt sie zu der *ἀνόσιος γνῶσις τῶν ψευδωνύμων τούτων* wie zu Anfang. Ihren unerträglichen geistigen Hochmut geisselt er von Neuem in VII, 16, 103, indem sie sich allein die Erkenntnis der höheren Welt zuschreiben (*σφίσιν αὐτοῖς τὰ μέγιστα τῶν ὄντων ἐγνωκέναι συγχωροῦντες*[2]).

θεοῖ δυνάμεως λέγει τὴν πλάσιν, ἀπὸ δὲ ὀμφαλοῦ καὶ κατωτάτω τῆς πονηρᾶς ἐξουσίας τὴν πλάσιν. Über die Severianer vgl. meine Ausgabe des Cod. Brucianus in den Text. u. Unters. Bd. VIII, 1 u. 2, S. 582ff.

1) *Ἐνταῦθα γενόμενος ἐπεμνήσθην τῶν περὶ τοῦ μὴ δεῖν εὔχεσθαι πρὸς τινῶν ἑτεροδόξων, τουτέστιν τῶν ἀμφὶ τὴν Προδίκου αἵρεσιν παρεισαγομένων δογμάτων.* Dies ist die Folge ihres antijudaistischen Standpunktes.

2) Clemens fügt hinzu: *οὐ μαθόντες, οὐ ζητήσαντες, οὐ πονήσαντες*, Ausdrücke, in denen wir zugleich die Schlagwörter heraushören, durch welche die Gnostiker bei der Propaganda die ungebildete Masse zu fangen suchten. Einen solchen Missionar hat auch Plotin reden hören, der ebenfalls das *οὐδὲν πονήσας* (c. 9) betonte. Um ihn herum standen seine

Aus allen diesen Angaben des Clemens können wir nun entnehmen, dass die Prodicianer niemals eine abgesonderte Stellung eingenommen, dass sie es nie zu einer festen Schulbildung wie die Valentinianer und Basilidianer gebracht haben, sondern zu der grossen Gruppe der sog. *Γνωστικοί* gehörten, welche von Syrien aus nach Ägypten übergesiedelt und hier bis auf die Zeit des Epiphanius in zahlreichen kleinen Konventikeln verbreitet waren. Ohne Zweifel muss aber Prodicus zur Zeit des Clemens als hervorragendes Haupt und vielleicht auch als Verfasser von gnostischen Schriften eine gewisse Bedeutung gehabt haben; späterhin jedoch ist sein Name spurlos verschwunden, weil er wie seine Anhänger sich den Ehrennamen *Γνωστικοί* beilegten. Für diese bietet Epiphanius wieder eine Unmenge von Specialnamen und zählt sie ohne Grund als verschiedene Sekten auf. In derselben Weise haben die römischen Gnostiker sich nicht nach einem bestimmten Schulhaupte, wie hier z. B. *Ἀκυλινιστᾶι* resp. *Ἀδέλφιοι*, sondern ganz allgemein als *Γνωστικοί* bezeichnet. Damit fällt ein ganz neues Licht auf den von Porphyrius gewählten Titel *πρὸς τοὺς Γνωστικούς*. Den Nachweis für die enge Verwandtschaft der römischen Gnostiker mit den Prodicianern brauche ich m. E. nicht mehr zu liefern; die obigen Bemerkungen werden hoffentlich genügen, um jene als die späteren Nachkömmlinge der alten ägyptischen Sekte erscheinen zu lassen.

Zu demselben Resultate gelangen wir durch die Notiz des Porphyrius, dass die von Plotin bekämpften Gnostiker neben andern Apokalypsen sich des Besitzes einer *ἀποκάλυψις Ἀλλογενοῦς* gerühmt haben. Wir erfahren nämlich durch Epiphanius, dass die Archontiker,[1]) Sethianer[2]) und andere[3]) innerhalb ihrer reichen Apokalypsenlitteratur 7 Bücher Seth und 7 Bücher *Ἀλλογενεῖς* besessen haben. Denn diese leiten ihr auserwähltes Geschlecht von Seth ab und geben ihm den Beinamen *Ἀλλογενής*.

Anhänger, die als geschickte Claqueure seine Haupttreffer durch Beifall beklatschen mussten; auf eine solche Scene glaube ich die Worte Plotins beziehen zu müssen: *εἶτα καὶ συνεπηχοῦσιν ἄλλοι* (c. 9).

1) h. 40, 2. 7.

2) h. 39, 5.

3) Vgl. über diese untereinander verwandte Gruppe meine Bemerkungen im Cod. Bruc. S. 586ff.

weil er im Gegensatz zu den vom Teufel mit der Eva gezeugten Söhnen Kain und Abel als der *φύσει ἴδιος υἱός* des Adam und der Eva angesehen wird. Um nun diesen vor den Nachstellungen der bösen Weltmächte zu bewahren, entrückt ihn die obere Barbelo, die Mutter des bösen Schöpfergottes Sabaoth oder Jaldabaoth, in den Himmel und sendet ihn, nachdem er gross geworden, wieder auf die Erde, damit er dem guten Gott diene und den pneumatischen Samen rein erhalte. Von Seth lassen sie Christus abstammen, ja identifizieren beide. Seth selbst hat wieder 7 Söhne, die nach ihrem Vater *Ἀλλογενεῖς* genannt werden, als ein Gegenbild zu Sabaoth und dessen Söhnen. Sie alle gelten als Träger der Offenbarung über die höhere Lichtwelt. Über diesen Seth berichten die Archontiker folgende Fabel: *μηκέτι δὲ αὐτόν φασι λελατρευκέναι τῷ ποιητῇ τε καὶ δημιουργῷ. ἐπεγνωκέναι δὲ τὴν ἀκατονόμαστον δύναμιν καὶ τὸν ἄνω ἀγαθὸν θεόν· τούτῳ λελατρευκέναι καὶ κατὰ τοῦ ποιητοῦ τοῦ κόσμου καὶ ἀρχῶν καὶ ἐξουσιῶν πολλὰ ἀποκεκαλυφέναι. Ὧι δὴ καὶ βίβλους τινὰς ἐξετύπωσαν εἰς ὄνομα αὐτοῦ τοῦ Σὴθ γεγραμμένας παρ᾽ αὐτοῦ αὐτὰς δεδόσθαι λέγοντες.*[1]) Somit hat Seth die ihm bei der Barbelo zu teil gewordenen Offenbarungen seinen Anhängern schriftlich überliefert und zwar in 7 Büchern. Aus dieser Sammlung stammt m. E. auch die von den römischen Gnostikern benutzte *ἀποκάλυψις Ἀλλογενοῦς*. Man könnte freilich auch an die 7 Bücher *Ἀλλογενεῖς* denken und mit Hort[2]) ein Missverständnis des Porphyrius annehmen, doch trägt diese Differenz bei der Entscheidung nach dem Charakter der Gnostiker Plotins nichts aus. Jetzt verstehen wir erst, welchen Quellen jene ihre Ansicht über die Welt und den Weltschöpfer entnommen haben, jetzt begreifen wir auch ihre Weltverachtung und die daraus resultierende Umkehrung aller Sittengesetze, welche wir nirgends so scharf ausgeprägt finden als bei den von Epiphanius geschilderten „Gnostikern" und deren Verwandten.

Den Schlussstein zu unserm Gebäude liefert die ebenfalls von Porphyrius angeführte Apokalypse des Nikotheos, welche bis dahin von jeder Überlieferung verlassen schien, deren Exi-

1) Epiph. h. 40, 7.
2) Dictionary of Christ. Biogr. I, 87.

stenz jetzt aber durch den koptisch-gnostischen Codex Brucianus bestätigt ist. Hier lesen wir in dem von mir bezeichneten „zweiten koptisch-gnostischen Werke" folgenden Passus (p. 12a S. 285 Ausg.): „Den Gegenstand, damit wir ihn durch diejenigen begreifen, welche es vorzüglicher beschreiben können — was uns anbetrifft, nicht sind sie imstande, es in anderer Weise zu begreifen wie wir. Ihn mit Fleischeszunge zu beschreiben, wie er ist, das ist unmöglich. Denn gross sind die, welche vorzüglicher als die Dynameis sind, auf dass sie es durch ἔννοια vernehmen und ihm folgen — es sei denn, dass sie einen Verwandten jener in irgend einem finden, der imstande ist, in betreff der Örter, aus welchen er gekommen ist, zu vernehmen. Denn eine jede Sache folgt seiner Wurzel. Weil nämlich der Mensch ein Verwandter der Mysterien ist, deswegen hat er das Mysterium vernommen. Es huldigten die Dynameis aller grossen Äonen der in Marsanês befindlichen Dynamis und sprachen: „Wer ist dieser, welcher dieses vor seinem Angesicht geschaut hat, dass er sich durch denselben in dieser Weise offenbart hat?" Nikotheos hat über ihn geredet und ihn gesehen, denn er ist jener. Er sprach: „Der Vater existiert, indem er vorzüglicher als alle τέλειοι ist." Er hat den ἀόρατος und τέλειος τριδύναμις offenbart. Ein jeder der vollkommenen Menschen hat ihn gesehen und ihn beschrieben, indem sie ihn mit ihrem Munde priesen." Ohne auf die Schwierigkeiten, welche die vorliegende Stelle dem Übersetzer und Interpreten bietet, weiter einzugehen,[1]) will ich nur zwei Punkte berühren. Marsanês erscheint hier als ein mit einer grossen Dynamis ausgerüsteter Mensch, vor dem sich die Dynameis aller Äonen huldigend beugen und dessen Überlegenheit anerkennen, da er die obere Welt geschaut, und der Monogenês sich durch ihn offenbart hat. Er gilt also als Prophet und Offenbarer der höheren Lichtwelt. Und in der That finden wir bei den Archontikern (Epiph. h. 40, 7) neben Martiadês den Namen eines Propheten Marsianos, von dem behauptet wird, er sei in die Himmel gerückt und nach Verlauf von 3 Tagen wieder zurückgekehrt. Damals wird auch die Huldigung der Äonen stattgefunden haben. Natürlich hat der angebliche Marsianos — dieser und Marsanês sind ohne Zweifel identisch — das, was er

1) Vgl. Cod. Brucianus, S. 600f.

geschaut, in einer Apokalypse seinen Anhängern überliefert. In welchem Verhältnisse der an zweiter Stelle genannte Nikotheos zum Marsanes steht, bleibt unklar, da man nicht genau weiss, von wem Nikotheos geredet und wen er geschaut hat. M. E. hat auch Nikotheos den Monogenès geschaut und ihn in einer Apokalypse offenbart. Dann würden wir in den folgenden Worten ein Citat aus dem Buche besitzen, welches Porphyrius erwähnt.

Zu unserer Überraschung wird ein Nikotheos in einem alchemistischen Werke des Zosimus, welches den Titel Imuth [1]) führt, genannt. Da ich die auf der Gothaer Bibliothek aufbewahrte Handschrift Ch. n. 249 b, fol. 195 ff. nicht eingesehen habe, beschränke ich mich für jetzt auf die Wiedergabe der Bemerkungen von Hoffmann in seinem Artikel „Chemie“: [2]) „In der Vorrede des Omega, Fol. 195 f., welches über den chemischen Kamin und Apparate handelt, teilt Zosimos — ein leidenschaftlicher Buchstabenspekulant und Etymolog — die Verächter einer seiner Schriften über den Sublimationsapparat als Banausen der adamitischen, von der Heimarmenê beherrschten Menschenklasse zu . . . sich selbst und die philosophisch gebildeten Chemiker bezeichnet er als Streber nach der höchsten Vernunft, nach der Vereinigung mit dem Prinzip, dessen höchsten Namen nur „der verborgene Nikotheos“ (El-Gibbôr?) weiss, dessen Beiname das Licht ist, welches als Jesus Christus in die Adamiten dringt etc.“ Der Alchemist Zosimus tritt hier unter der ganz durchsichtigen Maske eines Gnostikers auf, der mit Verachtung auf die von der εἱμαρμένη, d. h. von den Planetenmächten beherrschten Menschen herabblickt, während er und seine Genossen als Philosophen ihr ganzes Streben auf die Vereinigung mit dem höchsten Prinzip richten. Den Namen dieses höchsten Prinzips kennt nur der „verborgene Nikotheos“, es führt aber den Beinamen „das Licht“ und dringt als Jesus Christus in die Adamiten ein. Danach ist aber Nikotheos ein himmlisches Wesen, das

1) Dieser ist identisch mit dem berühmten ägyptischen Weisen Namens Imhotep, dem Zeitgenossen des Amenophis III, welcher in der ptolemäischen Zeit zu einem Gott erhoben wurde und von nun an als Inhaber von Orakeln eine grosse Rolle spielte, dem auch in der Zauberlitteratur manche Werke zugeschrieben werden.

2) Ladenburg: Handwörterbuch der Chemie II. 2, 3 S. 516 ff.

in naher Beziehung zum Urwesen steht; und blickt man auf das obige gnostische Werk im Codex Brucianus zurück, so liegt die Annahme sehr nahe, dass der „verborgene Nikotheos" mit dem „im Setheus verborgenen Monogenês" [1]) identisch ist, also sich in Form einer Apokalypse, wie Seth und die Allogeneis, den vollkommenen Menschen, vielleicht dem Marsanês offenbart hat.[2])

In jedem Falle bleibt ein irgendwie näherer oder entfernterer Zusammenhang des zweiten koptisch-gnostischen Werkes im Cod. Brucianus mit den Gnostikern des Plotin bestehen, so dass die Behauptung m. E. nicht zu gewagt erscheint, jenes habe sich unter den von diesen benutzten Werken befunden. Geradezu auffallend ist das Vorkommen der von Plotin genannten Hypostasen *παροικήσεις, ἀντίτυποι* und *μετάνοιαι* in p. 51 a des koptischen Werkes, wo es heisst: „Und er schuf die Lufterde als Aufenthaltsort für die, welche herausgekommen waren, damit sie auf derselben bis zur Festsetzung der unterhalb von ihnen befindlichen blieben, danach den wirklichen Wohnort, innerhalb von diesem den Ort der Reue, innerhalb von diesem die *ἀερόδιοι ἀντίτυποι*, danach die *παροίκησις*, die *μετάνοια*, innerhalb dieses (sc. Ortes) die *αὐτογενεῖς ἀντίτυποι*".

Das sind wirkliche Hypostasen, und ebenso wie hier, muss Plotin sie an einer Stelle gelesen haben. Ferner kennt dieses Werk einen *λόγος δημιουργός* oder *νοῦς δημιουργός*, der identisch ist mit dem wahrhaftig Eingeborenen Gott, dem Monogenês oder dem Logos (p. 16 a). Auch die „neue Erde" ist nicht unbekannt, die von dem *πρωτογενήτωρ* Sohn der Mutter des Alls geschaffen wird (p. 32 a): „Und er richtete das ganze Reine der Materie auf und machte es zu einer Welt, einem Äon und

1) So heisst es p. 13 a: „Dies ist der im Setheus verborgene Monogenês, dieser ist es, welcher „Lichtfinsternis" genannt wurde; wegen der Fülle seines Lichtes wurden sie in Bezug auf sich selbst verdunkelt".

2) Merkwürdig ist die Vorstellung, dass das höchste Prinzip als Jesus Christus in die Adamiten eindringt, da letztere doch als von der *εἱμαρμένη* beherrscht kurz vorher hingestellt sind, während sie hier als die wahren Träger des Lichtes erscheinen. Nun kennt ja, wie wir oben gesehen haben, Theodoret Gnostiker unter dem Namen „Adamiten" und Epiphanius *Ἀδαμιανοί*, und ersterer macht den Prodicus zum Stifter derselben. — Steckt darin ein historischer Kern?

einer Stadt, welche ἀφθαρσία und Jerusalem [1]) genannt wird. Und sie wird auch „die neue Erde" genannt, und sie wird auch αὐτοθελήτη genannt, und sie wird auch ἀβασίλευτος genannt. Und auch jenes Land ist ein gottgebärendes und belebendes."

Durch dieses koptisch-gnostische Werk werden wir auf die von Iren. I, 29 u. 30 geschilderte multitudo Gnosticorum Barbelo [2] gewiesen, d. h. auf die älteren Vorläufer der von Epiphanius behandelten Gruppe. Diese sog. Barbelo-Gnostiker vertreten ebenfalls den von den Valentinianern besonders ausgebildeten Mythus der Sophia-Achamoth, auf Grund dessen man unter den Gnostikern des Plotin stets Valentinianer gesucht hat. Sie unterscheiden eine „Mater", auch Barbelo genannt, welche das weibliche Element neben dem Urwesen bildet, und eine Sophia-Prunikos, welche, da ohne Synzygos wie die übrigen, sich mit einem solchen zu verbinden strebt, bei diesem ihren eigenmächtigen Beginnen aber aus der Lichtwelt in die partes inferiores hinabsinkt. Sie selbst freilich erkennt ihren Fehltritt und will zurückkehren, doch gebiert sie vorher den Protarchon, den Weltschöpfer, der sich von der Mutter trennt, nachdem er von ihr Lichtkraft genommen, und die potestates et angelos et firmamenta et terrena omnia schafft. Aber seine Werke sind schlecht, da ihm gleich bei der Geburt die ignorantia und audacia [3]) der Mutter anhaftet, und er weiter noch die Kakia, den Zelos, den Phthonos, die Erinnys und die Epithymia erzeugt. Generatis autem his, heisst es dann, mater Sophia contristata refugit et in altiora secessit.

Haben wir hier nun noch eine ältere Phase des Systems vor uns, das eine Zweiteilung der gefallenen Sophia nicht kennt, so lesen wir cap. 30 denselben Mythus in einer jüngeren Gestalt. Danach hat die mater viventium die Fülle des Lichtes nicht tragen können und ist deshalb nach den sinisteriores partes übergesprudelt,[4]) während sie selbst mit ihrem Sohne Christus

1) Vgl. Iren. I, 5, 3.

2) Diese alte von Irenaeus für cap. 29 benutzte Originalschrift ist in einem koptischen Papyrus des Berliner Museums erhalten; sie trägt den Titel: Ἀπόκρυφον Ἰωάννου. Vgl. darüber meine vorläufigen Bemerkungen in den Sitzungsb. d. Acad. d. Wissensch. zu Berlin 1896, 839ff.

3) Das ist ἀλαζονεία und τόλμα bei Plotin c. 11.

4) Dies ist nach Plotin das von der Weltseele abfliessende Licht, welches die Finsternis erleuchtet, während sie selbst nicht herabsinkt.

in den incorruptibilis Aeon aufsteigt.[1]) Diese nun nach links übersprudelnde Lichtkraft (*φωτὸς ἰχμάς*), die Sophia-Prunikos, steigt nach unten in die Gewässer hinab und droht von der Hyle verschlungen zu werden, sie schwingt sich aber vermöge ihres Lichtes nach Ablegung des materiellen Körpers wieder nach oben auf; also auch hier keine direkte *νεῦσις*. Die Frucht dieses Falles ist der Sohn Jaldabaoth, welcher in Verachtung seiner Mutter von sich aus neue Geschöpfe hervorbringt und auf diese Weise der Weltschöpfer wird. Auch hier ist die Mutter über die bösen Werke ihres Sohnes tief betrübt und lässt, um in der Menschenwelt die Herrschaft desselben zu brechen, aus Adam und Eva den Seth und die Norea erzeugen, welche den Menschen die wahre Erkenntnis übermitteln. Die ganze Geschichte der Menschheit steht überhaupt unter der *πρόνοια* der Sophia, die zuletzt voll Reue über ihren Fall und die Machinationen ihres Sohnes gegen die Menschen ihre obere Mutter um Beistand anruft, infolge dessen Christus in die Welt zur Erlösung der Menschheit hinabsteigt.

Da taucht wieder der uns bekannte Seth, der *Ἀλλογενής* auf, so dass man statt Barbelo-Gnostiker auch den Namen „Sethianer" einführen könnte, wenn man dabei die mannigfaltigen Schattierungen dieser grossen Gruppe im Auge behält. Die Angaben des Irenaeus haben für uns noch insofern eine hervorragende Bedeutung, als wir erkennen, welch tiefen Einfluss Ägypten auf die Ausbildung der gnostischen Gedankenwelt gehabt hat, wie erst hier die syrische Gnosis zu einer *ἰδία φιλοσοφία* geworden ist, die mit der valentinianischen Schule in jeder Beziehung wetteifern, die noch nach einem Jahrhundert in Rom zu grosser Blüte gelangen konnte.

So werden wir immer wieder darauf geführt, die Gegner des Plotin mit den sogenannten *Γνωστικοί* zu identifizieren. Dieses Resultat kann m. E. nicht irgendwie alteriert werden.

Aber so wichtig auch für die Geschichte des Gnosticismus und Neuplatonismus die gewonnenen Resultate sein mögen, so wenig ist man berechtigt, damit die Untersuchungen abzubrechen; vielmehr muss man einen Schritt weiter gehen und die Frage aufstellen: Hat Plotin nur in diesem einen Werke die Gnostiker

1) S. S. 62, Anm. 4.

bekämpft, oder finden sich darüber hinaus in seinen übrigen Schriften Beziehungen auf sie? Diese Frage ist bis jetzt weder von Philosophen noch von Theologen gestellt, geschweige denn diskutiert worden. Und doch musste eine Bemerkung des Porphyrius dazu anregen, wenn er berichtet, dass Plotin neben der Abfassung seines Buches in den *συνουσίαι* viele Widerlegungen gegen die Gnostiker gegeben habe. Sind nun, wie wir gesehen haben, Plotins sämtliche Schriften nur ein Niederschlag der von ihm in den Vorträgen behandelten Probleme, sind ferner die Gegner trotz der grossen Differenzen in der Weltanschauung in der Schule als Freunde verblieben, ohne ihren prinzipiellen Standpunkt aufzugeben, wie dies Plotin geradezu voraussetzt, so wird man mit Recht vermuten können, dass polemische Seitenhiebe auch sonst nicht fehlen werden. Infolge dieser Erwägungen habe ich die gesamten Abhandlungen unter diesem Gesichtswinkel wiederholt und eingehend studiert, und meine Voraussetzungen sind glänzend bestätigt worden. Doch muss ich gleich im voraus bemerken, dass es sehr schwer fällt, in einzelnen Punkten zu entscheiden, ob Plotin die Spitze seiner Bemerkungen gegen Gnostiker gerichtet hat oder nicht, da er ja nirgends seine zeitgenössischen Gegner mit Namen nennt, und wir andererseits die Lehren der übrigen gleichzeitigen Philosophen kaum kennen. Deshalb ist grosse Vorsicht geboten, ebenso wie eine reine Ausscheidung der polemischen Sätze ausgeschlossen ist. Und im Grunde braucht man über diesen Mangel des Materials nicht allzu sehr zu klagen, denn nicht auf das Mehr oder Weniger kommt es an, sondern auf die Thatsache selbst. Denn sollte mir der Nachweis eines fortgesetzten Kampfes der beiden Gegner gelingen, so wäre dies für die weltgeschichtliche Stellung des Neuplatonismus zum Gnosticismus und Christentum von grosser Bedeutung.

Ich beginne zunächst mit der Durchmusterung derjenigen Schriften, welche der Zeit nach früher als die Abhandlung gegen die Gnostiker verfasst sind. In den bis zur Ankunft des Porphyrius verfassten 21 Büchern habe ich keine Spur irgend einer Polemik entdecken können, ebensowenig in den ersten neun Abhandlungen der folgenden Periode. Die erste direkte Polemik[1])

1) Vielleicht bekämpft Plotin schon in der Schrift *περὶ ψυχῆς ἀπορίων α'* XXVI, 44 (= Enn. IV, 4, 12) die Gnostiker, wo er von der *δι-*

gegen gnostische Lehren findet sich m. E. in der *περὶ τοῦ νοητοῦ κάλλους* betitelten Schrift (nr. XXVIII Kirchh. = Enn. V, 8). Hier lesen wir in c. 12 die Worte: *διὸ οὐκ ὀρθῶς, οἳ φθείρουσι τοῦ νοητοῦ μένοντος καὶ γεννῶσιν οὕτως, ὡς ποτὲ βουλευσαμένου τοῦ ποιοῦντος ποιεῖν. ὅστις γὰρ τρόπος ποιήσεως τοιαύτης οὐκ ἐθέλουσι συνιέναι οὐδ' ἴσασιν, ὅτι, ὅσον ἐκεῖνο ἐλλάμπει, οὐ μήποτε τὰ ἄλλα ἐλλείπῃ, ἀλλ' ἐξ οὗ ἔστι καὶ ταῦτα ἔστιν· ἦν δ' ἀεὶ καὶ ἔσται.* Plotin hat an dieser Stelle Gegner im Auge, welche eine *γένεσις* und eine *φθορά* der sichtbaren Welt annehmen, während der *κόσμος νοητός* ewig bestehen bleibe, und welche die Entstehung jener auf eine *βούλευσις* des Schöpfers zurückführen. Sie wollen überhaupt nicht die Art und Weise einer Schöpfung, wie Plotin sie auffasst, verstehen, noch wissen sie, dass, solange die obere Welt leuchtet, auch diese niemals aufhört, erleuchtet zu werden, und dass diese denselben Ursprung wie jene hat. Deshalb das *ἦν καὶ ἔσται*, aber mit dem beiderseitigen Zusatze *ἀεί*; doch müsse man berücksichtigen, dass auch diese Bezeichnungen nur der Verdeutlichung wegen angewendet werden (*χρηστέον γὰρ τούτοις τοῖς ὀνόμασι τῇ τοῦ σημαίνειν ἐθέλειν ἀνάγκῃ*). Es handelt sich um das grosse Problem, ob diese Welt als Abbild des Schönen ebenfalls schön und ewig sei, oder ob das Bild dem Archetypon nicht in allen Stücken entspreche, d. h. an der Schönheit und der Ewigkeit des *κόσμος νοητός* nicht teilhabe. Für Plotins Weltanschauung ist jene letztere Annahme geradezu eine Blasphemie, die Schönheit und Ewigkeit der Welt steht ihm trotz aller Brutalitäten fest, ist sie doch der *ἔσχατος παῖς* des göttlichen Vaters, sei es unmittelbar der Weltseele, sei es mittelbar des höchsten Gottes. An ihr können wir wie aus einem Bilde erkennen, wie gross jener Vater und die bei dem Vater bleibenden

οἴκησις der Welt durch die Weltseele handelt und von Leuten redet, welche Überlegungen und Erinnerungen einführen: *ἀλλ' ἴσως τὸ μὲν τοιοῦτον ἔργον φύσεως ἄν τις εἴποι, φρονήσεως δὲ ἐν τῷ παντὶ οὔσης καὶ λογισμοὺς ἀνάγκη καὶ μνήμας εἶναι. ἔστι δὲ τοῦτο ἀνθρώπων τὸ φρονεῖν ἐν τῷ μὴ φρονεῖν τιθεμένων καὶ τὸ ζητεῖν φρονεῖν τὸ αὐτὸ τῷ φρονεῖν νενομικότων.* Ferner die Worte: *μοναχῶς ἄρα ποιήσει καὶ ὡσαύτως· οἱ γὰρ νῦν μὲν ἄλλως, ὕστερον δὲ ἄλλως, ἢ τί κωλύει ἀποτυγχάνειν; .... ὥστε οὐδαμῇ τὸ ποιοῦν ἀναγκάζεσθαι πλανᾶσθαι οὐδ' ἀπορεῖν οὐδ' ἔχειν πράγματα, ὥσπερ τινὲς φήθησαν δύσκολον εἶναι τὴν τῶν ὅλων διοίκησιν.*

Brüder sind, d. h. die Seelen, welche bei der Weltseele geblieben und nicht in diese Welt eingegangen sind[1]). Die Gegner vertreten in dieser Beziehung einen diametral entgegengesetzten Standpunkt, sie tadeln die sichtbare Schönheit[2]) und lassen die Welt entstehen und vergehen. Wir erkennen in diesen *μεμφόμενοι τούτῳ* auf den ersten Blick die Gnostiker, welche hier zum ersten Male in die Erscheinung treten. Das sind die *γενέσεις καὶ φθορὰς εἰσάγοντες καὶ μεμφόμενοι τῷδε τῷ παντί* (XXX, 6); das sind die, welche den *κόσμος αἰσθητός* für ein *ἀνόμοιον μίμημα* erklären, das *ἐκ διανοίας καὶ ἐπιτεχνήσεως* entstanden (XXX, 6), während nach Plotin die Weltseele *ἀπραγμόνως*[3]) schafft, *οὐκ ἐκ διανοίας διοικοῦσα οὐδέ τι διορθουμένη, ἀλλὰ τῇ εἰς τὸ πρὸ αὐτῆς θέᾳ κατακοσμοῦσα δυνάμει θαυμαστῇ* (XXX, 2). „Wie kann man überhaupt annehmen, der Schöpfer habe bei sich überlegt, dass die Erde in dieser Gestalt in der Mitte dastehen müsse, dann das Wasser sowohl das auf der Erde als das übrige der Reihe nach bis zum Himmel, dann alle lebenden Wesen und zwar jedes in der Gestalt soviel davon jetzt vorhanden, dazu mit diesen inneren und äusseren Organen, dass er dann eines jeden Ordnung bei sich festgestellt und so Hand ans Werk gelegt habe?“[4]) Man glaubt gleichsam eine Kritik des mosaischen Schöpfungsberichtes zu lesen, der Gott als einen Werkmeister erscheinen lässt. Ist hier die Welt aus Gottes Schöpfermacht in der Zeit entstanden, so dort aus

1) c. 12: *ἀφ' οὗ καὶ ὑστάτου παιδὸς ὄντος ἔστιν ἰδεῖν οἷον ἐξ εἰκόνος τινὸς αὐτοῦ, ὅσος ὁ πατὴρ ἐκεῖνος καὶ οἱ μείναντες παρὰ τῷ πατρὶ ἀδελφοί.*

2) *ὅθεν οὐκ ὀρθῶς οἱ μεμφόμενοι τούτῳ, εἰ μὴ ἄρα καθ' ὅσον μὴ ἐκεῖνό ἐστι* (c. 8).

3) Vgl. XXVIII, 7: *ἐποίει τόδε ἀψοφητί, ὅτι πᾶν τὸ ποιῆσαν καὶ οὐσία καὶ εἶδος· διὸ καὶ ἄπονος καὶ οὕτως ἡ δημιουργία*, dazu XXX, 18: *δεῖ δὲ μένειν μὲν ἐν οἴκοις σῶμα ἔχοντας κατασκευασθεῖσιν ὑπὸ ψυχῆς ἀδελφῆς ἀγαθῆς πολλὴν δύναμιν εἰς τὸ δημιουργεῖν ἀπόνως ἐχούσης.*

4) *ἆρα οἰώμεθα τὸν ποιητὴν αὐτοῦ ἐπινοῆσαι παρ' αὑτῷ γῆν καὶ ταύτην ἐν μέσῳ δεῖν στῆναι, εἶτα ὕδωρ καὶ ἐπὶ τῇ γῇ τοῦτο καὶ τὰ ἄλλα ἐν τάξει μέχρι τοῦ οὐρανοῦ, εἶτα ζῷα πάντα καὶ τούτοις μορφὰς τοιαύτας ἑκάστῳ, ὅσαι νῦν εἰσι, καὶ τὰ ἔνδον ἑκάστοις σπλάγχνα καὶ τὰ ἔξω μέρη, εἶτα διατιθέντα ἕκαστα παρ' αὐτῷ οὕτως ἐπιχειρεῖν τῷ ἔργῳ* (XXVIII cap. 7).

der Weltseele, die in immer gleicher Ruhe, ohne Mühe und Berechnung die Materie durch die Form gestaltet, und zwar von Ewigkeit her. Denn wie sie ewig erleuchtet wird und fortwährend im Besitze des Lichtes ist, so teilt sie dieses wieder den nächstfolgenden Wesen mit, die nun ihrerseits ewig durch dieses Licht erhalten werden. Da ist von Schaffen, von Entstehen und Vergehen keine Rede, es ist der ganze Prozess nur ein Hervorgehen des niederen Wesens aus einem höheren, indem jedes Wesen seine Natur dem andern mitteilen muss [1]). Kraft dieses Gesetzes muss man aber die Welt auf das Urwesen zurückführen und an ihrer Ewigkeit und Schönheit festhalten, soweit man auf das Ganze sieht. Das ist der plotinische *τρόπος ποιήσεως*, welchen die Gegner nicht verstehen wollen, um damit zugleich anzudeuten, dass er ihnen seine Ansicht wohl dargelegt, sie aber dieselbe abgelehnt haben, weil sie, wie Plotin XXX, 6 sagt, ihren Demiurgen und ihre Ansicht über die Weltbildung als die echt platonische ausgeben [2]), seiner Belehrung darum nicht bedürfen. Scheinbar sind aber die beiderseitigen Gegensätze noch nicht so scharf hervorgetreten, oder, vielleicht der Wahrheit näher kommend, Plotin will mit Absicht die schroffe Form der Polemik vermeiden — darum an beiden Stellen das milde *οὐκ ὀρθῶς* —, kann es ihm möglicherweise doch noch gelingen, seine Gegner für seine Weltanschauung zu gewinnen! In der Gegenschrift selbst hat Plotin diese Hoffnung gänzlich aufgegeben, da alle Bekehrungsversuche gescheitert sind; trotz der *αἰδώς* gegenüber den Freunden hat die Polemik eine heftigere Form angenommen, an die Stelle des *οὐκ ὀρθῶς* ist das *γελοῖον, ἄτοπον* getreten. — Die Schrift selbst ist in den Jahren 262/63 verfasst und kann, da nur eine Abhandlung sie von der eigentlichen Streitschrift trennt, gleichsam als Präludium zu dieser gelten. Wir besitzen damit zugleich einen urkundlichen Beleg für Plotins eigene Mitteilung, er habe schon längere Zeit mit den Gnostikern verkehrt; und da er bestimmte Männer zu seinen Freunden rechnet, werden wir annehmen müssen, dass dieser Verkehr bereits einige Jahre gedauert habe. Wir werden daher in der Ansicht nicht fehl

1) Vgl. XXX, 2. 3.

2) XXX, 6: *καὶ κατὰ Πλάτωνα τοῦτον οἴονται εἶναι τὸν δημιουργὸν ἀφεστηκότες τοῦ εἰδέναι τίς ὁ δημιουργός· καὶ ὅλως τὸν τρόπον τῆς δημιουργίας καὶ ἄλλα πολλὰ καταψεύδονται αὐτοῦ* etc.

gehen, dass die Gnostiker im Anfang des sechsten oder vielleicht schon Ende des fünften Jahrzehntes in die Schule Plotins eingetreten sind.

Und nun zur Beantwortung der Frage, ob die Gnostiker nach Abfassung der Streitschrift aus der Schule ausgeschieden sind, und weiter, ob Plotin bei der Behandlung der von diesen angeregten Probleme die gnostischen Anschauungen glaubte gänzlich ignorieren zu dürfen!

Die Abhandlungen nr. XXXI—XXXVI schliessen schon ihrem Inhalte nach jede Beziehung zu gnostischen Gegnern aus, aber in nr. XXXVII = Enn. II, 1 *περὶ τοῦ κόσμου* resp. *περὶ οὐρανοῦ*, wo Plotin die Ewigkeit des Weltalls trotz seiner Körperlichkeit zu verteidigen sucht, wird man eine Bemerkung zu der entgegengesetzten gnostischen Weltanschauung erwarten. Und in der That stossen wir auf eine längere Digression am Ende von cap. 4, welche im griechischen Texte also lautet: *τὸ δὲ δὴ μέγιστον, τὴν ψυχὴν ἐφεξῆς τοῖς ἀρίστοις δυνάμει θαυμαστῇ κειμένην, πῶς ἐκφεύξεταί τι αὐτὴν εἰς τὸ μὴ εἶναι τῶν ἅπαξ ἐν αὐτῇ τεθέντων; μὴ παντὸς δὲ δεσμοῦ οἴεσθαι κρείττονα εἶναι ἐκ θεοῦ ὁρμημένην ἀνθρώπων ἀπείρων ἐστὶν αἰτίας τῆς συνεχούσης τὰ πάντα. ἄτοπον γὰρ τὴν καὶ ὁποσονοῦν χρόνον δυνηθεῖσαν συνέχειν μὴ καὶ ἀεὶ ποιεῖν τοῦτο. ὥσπερ βίᾳ τοῦ συνέχειν γεγονότος καὶ τοῦ κατὰ φύσιν ἄλλου ἢ τούτου ὄντος, ὃ ἐν τῇ τοῦ παντός ἐστι φύσει καὶ ἐν τοῖς καλῶς τεθεῖσιν, ἢ ὄντος τινὸς τοῦ βιασομένου καὶ διαλύσοντος τὴν σύστασιν καὶ οἷον βασιλείας τινὸς καὶ ἀρχῆς καταλύσοντος τὴν ψυχῆς φύσιν. τό τε μήποτε ἄρξασθαι· ἄτοπον γὰρ καὶ ἤδη εἴρηται· πίστιν καὶ περὶ τοῦ μέλλοντος ἔχει. διὰ τί γὰρ ἔσται ὅτε καὶ οὐκ ἦδη; οὐ γὰρ ἐκτέτριπται τὰ στοιχεῖα, ὥσπερ ξύλα καὶ τὰ τοιαῦτα· μενόντων δ' ἀεὶ καὶ τὸ πᾶν μένει. καὶ εἰ μεταβάλλοι ἀεί, τὸ πᾶν μένει· μένει γὰρ καὶ ἡ τῆς μεταβολῆς αἰτία. ἡ δὲ μετάνοια τῆς ψυχῆς ὅτι κενόν ἐστι δέδεικται, ὅτι ἄπονος καὶ ἀβλαβὴς ἡ διοίκησις· καὶ εἰ πᾶν οἷόν τε σῶμα ἀπολέσθαι, οὐδὲν ἂν ἀλλοιότερον αὐτῇ γίνοιτο.*

Die beiden Ausdrücke *ἤδη εἴρηται* und *δέδεικται* weisen auf vorhergehende Erörterungen, sei es nun schriftlicher, sei es nun mündlicher Art. In sämtlichen voraufgehenden Abhandlungen findet man nirgends eine Erwähnung der *μετάνοια* der Seele,

ausser in XXX, 4 [1]) und 6 [2]), und nur auf diese Reue der Weltseele oder der Sophia kann sich der Hinweis beziehen, da der gesamten griechischen Philosophie eine derartige Lehre fremd ist. Mit der Reue der Sophia ist aber der Untergang der Welt als einer schlecht geschaffenen verbunden, und gerade in demselben Zusammenhange bringt Plotin wieder diese gnostische Lehre, da er von der Ewigkeit handelt. Und wie er hier ihnen ein *κενόν* entgegenruft, so sind sie dort *κενολογοῦντες*, da sie nicht verstehen, dass die Verwaltung und Erschaffung des Weltalls für die Weltseele eine mühelose [3]) ist, bei der sie keine Verminderung oder Beschädigung ihrer Kraft erfährt. — Dann aber bezieht sich die mit *ἤδη εἴρηται* abgewiesene Ungereimtheit auf dieselben Gegner. Hier handelt es sich um das zweite Hauptstück der gnostischen Weltanschauung, dass nämlich die Welt einen Anfang in der Zeit genommen habe, wie Plotin auch beide Stücke in XXX, 7 zusammenfasst: *ὅτι μὲν οὖν οὔτε ἤρξατο οὔτε παύσεται, ἀλλ' ἔστιν ἀεὶ καὶ ὅδε ὁ κόσμος, ἕως ἂν ἐκεῖνα ᾖ, εἴρηται*, indem er zugleich auf cap. 3 zurückweist. Die Gnostiker sind ferner die *ἄπειροι ἄνθρωποι*, welche die das All zusammenhaltende Ursache nicht kennen. „Ist es nicht ungereimt," — so hält ihnen Plotin entgegen — „dass die Seele, wenn sie überhaupt eine beliebige Zeit lang das All zusammenzuhalten vermochte, dies nicht immer thue? Geht etwa das Zusammenhalten durch Gewalt vor sich oder giebt es etwas, was mit Gewalt den Bestand des Weltalls auflösen und die Natur der Seele vernichten könnte, wie z. B. ein Königreich oder eine Herrschaft? Ist sie, die von Gott ausgehende, nicht stärker als jede Fessel? Wie kann etwas von dem, was einmal in sie gelegt war, die Seele, die mit wunderbarer Kraft nahe bei dem Besten liegt, in das Nichtsein entrinnen?" Mit diesen Argumenten weist

1) *πότε δὲ καὶ φθερεῖ αὐτόν: εἰ γὰρ μετέγνω, τί ἀναμένει: εἰ δὲ οὔπω, οὐκ ἂν μεταγνοίη ἔτι ἤδη εἰθισμένη καὶ τῷ χρόνῳ προσμιλεστέρα γενομένη.*

2) *εἰ μὲν γὰρ ψυχῆς ταῦτα λέγουσι πάθη, ὅταν ἐν μετανοίᾳ ᾖ .... κενολογούντων ἐστὶν εἰς σύστασιν τῆς ἰδίας αἰρέσεως.* Von diesen *πάθη* der Seele redet Plotin am Schluss desselben Kapitels: *καὶ εἰς ταὐτὸν ἄγοντες τὸν δημιουργὸν τῇ ψυχῇ καὶ τὰ αὐτὰ πάθη διδόντες, ἅπερ καὶ τοῖς ἐν μέρει.*

3) Über *ἄπονος* vgl. XXVIII, 7; XXX, 2 u. 18.

Plotin seine Gegner zurück, mit ebendenselben Argumenten widerlegt er auch die Gnostiker in XXX, c. 3 [1]) und c. 7 [2]) und preist die *δύναμις θαυμαστή* der Weltseele in c. 2 u. 8.

Die folgenden Abhandlungen nr. XXXVIII und XXXIX bieten kein weiteres Material, wohl aber nr. XL = Enn. III, 7 *περὶ αἰῶνος καὶ χρόνου*. Dabei will ich nicht die Ablehnung eines zeitlichen Weltanfanges in c. 6 betonen, da Plotin hier nur gewisse Ausdrücke des Plato im Timaeus vor falscher Interpretation sichern will als solche, welche von ihm nur der Verdeutlichung wegen gebraucht seien [3]). Doch möge man beachten, dass hier das *ἦν* in Frage steht, dem natürlich sein Verwandter, das *ἔσται*, nicht fehlen darf, und gerade diesem Satze: *ἦν δ' ἀεὶ καὶ ἔσται* fügt Plotin in XXVIII, 12 die Worte hinzu: *χρηστέον γὰρ τούτοις τοῖς ὀνόμασι τῇ τοῦ σημαίνειν ἐθέλειν ἀνάγκῃ*. — Auf dieses *ἦν καὶ ἔσται* kommt aber Plotin im cap. 13 der in Rede stehenden Abhandlung zurück, wenn er schreibt: *εἰ δέ τις ἐν οὐχ ὑποστάσει ἢ ἐν οὐχ ὑπάρξει τὸν χρόνον λέγοι, δηλονότι ψεύσεται καὶ τὸν θεὸν αὐτὸν ὅταν λέγῃ ἦν καὶ ἔσται· οὕτω γὰρ ἔσται καὶ ἦν, ὡς τὸ ἐν ᾧ λέγει αὐτὸν ἔσεσθαι. ἀλλὰ πρὸς τοὺς τοιούτους ἄλλος τρόπος λόγων*. Wer sind die *τοιοῦτοι*, welche die Zeit nicht als Hypostase auffassen und von Gott fälschlich aussagen: „er war und wird sein?" Unzweifelhaft sind doch Zeitgenossen gemeint, deren Widerlegung ganz überflüssig er-

1 *ἀνάγκη τοίνυν ἐφεξῆς εἶναι πάντα ἀλλήλοις καὶ ἀεί, γενητὰ δὲ τὰ ἕτερα τῷ παρ' ἄλλων εἶναι. οὐ τοίνυν ἐγένετο, ἀλλ' ἐγίνετο καὶ γενήσεται ὅσα γενητὰ λέγεται· οὐδὲ φθαρήσεται ἀλλ' ἢ ὅσα ἔχει εἰς ἄ· ὃ δὲ μὴ ἔχει εἰς ὃ οὐδὲ φθαρήσεται.*

2 *κἀκεῖνο ἐνθυμεῖσθαι ἔδει, ὅτι ἡμεῖς μὲν ὑπὸ τοῦ σώματος δεδέμεθα ἤδη δεσμοῦ γεγενημένου· ἐν γὰρ τῇ πάσῃ ψυχῇ ἡ τοῦ σώματος φύσις δεδεμένη ἤδη συνδεῖ ὃ ἂν περιλάβῃ· αὐτὴ δὲ ἡ τοῦ παντὸς ψυχὴ οὐκ ἂν δέοιτο ὑπὸ τῶν ὑπ' αὐτῆς δεδεμένων· ἄρχει γὰρ ἐκείνη ..... ἐπεὶ οὐδ' εἰ τὸ πᾶν πῦρ ἀπόλοιτο, πάθοι ἂν τι ἡ ψυχὴ ἡ ἐκεῖ, ἀλλ' ἡ τοῦ σώματος σύστασις, καὶ εἰ οἷόν τε εἴη διὰ τῶν λοιπῶν κόσμον τινὰ εἶναι, οὐδὲν ἂν μέλοι τῇ ψυχῇ τῇ ἐκεῖ* etc.

3) *τὸ δ' „ἀγαθὸς ἦν" ἀναφέρει εἰς ἔννοιαν τοῦ παντὸς σημαῖνον τῷ ἐπέχειν παντὸς τὸ μὴ ἀπὸ χρόνου τινός· ὥστε μηδὲ τὸν κόσμον ἀρχήν τινα χρονικὴν εἰληφέναι τῆς αἰτίας τοῦ εἶναι αὐτῷ τὸ πρότερον παρεχούσης. ἀλλ' ὅμως δηλώσεως χάριν τοῦτο εἰπὼν μέμφεται ὕστερον καὶ τούτῳ τῷ ὀνόματι ὡς οὐδ' αὐτοῖ ὀρθῶς πάντη λεγομένου ἐπὶ τῶν τὸν λεγόμενον καὶ νοούμενον αἰῶνα εἰληχότων.*

scheint, und ihre Bezeichnung als *οἱ τοιοῦτοι* schliesst einen gewissen Grad von Geringschätzung oder gar Verachtung ein. Ebenso beissend ist der *ἄλλος τρόπος λόγων*, mit dem Plotin diese Leute bekämpfen zu müssen glaubt, der zugleich jede ruhige philosophische Diskussion ausschliesst. In derselben Weise hatte er ja eine wirkliche Widerlegung der gnostischen Freunde abgelehnt, da er sonst einen *ἄλλος τρόπος* anwenden müsse, *καθ' ὃν ἄν τις γράφων ἠμύνατο τοὺς διασύρειν τὰ τῶν παλαιῶν καὶ θείων ἀνδρῶν καλῶς καὶ ἀληθείας ἐχομένως εἰρημένα τολμῶντας* (c. 10)[1]. Freilich darf man bei dem Ausdrucke *θεός* nicht an das gnostische Urwesen oder gar an den christlichen Gott denken, sondern an die Welt als Gott im plotinischen Sinne. Dann versteht man auch die Bedeutung der Worte *ἦν καὶ ἔσται*. Man könnte auch geneigt sein, unter *τοιοῦτοι* Christen zu verstehen, indem man an liturgische Formeln wie in der Apok. Joh. *ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος* erinnert, ebenso an die Lehre von der Erschaffung und dem Untergange der Welt, obwohl sie von Gott selbst erschaffen ist und nicht von einem *δεύτερος θεός* der Gnostiker. Und gerade die Christen findet man als *οἱ τοιοῦτοι* neben *ἐκεῖνοι, αὐτοί* oder *οἱ μέν* in dem bekannten Schreiben des Antoninus Pius an den Landtag der Provinz Asien[2] bezeichnet, eine Stelle, die auch dann beweiskräftig ist, wenn die Unechtheit des Erlasses allgemein[3] anerkannt wäre, denn ein christlicher Falsarius würde niemals diese Bezeichnung in ein kaiserliches Reskript aufgenommen haben, wenn nicht die Heiden derartige geringschätzige Ausdrücke ohne Nennung der neuen Religionssekte sehr häufig gebraucht hätten. Aber auch die Gnostiker werden, da sie zu den Christen gerechnet wurden, nicht höher taxiert und anders benannt worden sein. Eine sichere Entscheidung ist nicht möglich, aber auch nicht nötig, wenn nur die Polemik selbst feststeht.

In ein ganz neues Stadium gelangt unsere Untersuchung durch die beiden *περὶ προνοίας* betitelten Abhandlungen (Enn. III, 2 u. 3), welche in der Ausgabe von Kirchhoff unter nr. XLII zusammengefasst sind. Dieselben sind nach Porph. vit. Pl. c. 6

1) Vgl. noch c. 6 u. 14.

2) Justin apol. c. 68; Euseb. h. e. IV, 13.

3) Doch s. Victor Schultze: Neue Jahrb. f. Deutsche Theolog. II, 131 ff. u. Harnack: Texte u. Unters. XIII, 4.

während seines Aufenthaltes in Sizilien im 15. Jahre des Kaisers Gallienus d. i. 268 geschrieben worden, gehören aber seiner Meinung nach nicht mehr zu den vollendetsten Schriften, da sie schon bei abnehmender geistiger Kraft verfasst seien. Trotzdem werden wir dieses Urteil des Porphyrius nicht unterschreiben; für uns ist diese Schrift nicht nur die umfangreichste, sondern auch die bedeutendste, welche aus dem Altertum über dieses so viel erörterte Thema überliefert ist.

Gleich im Eingange der Abhandlung [1]) lässt Plotin die Beweggründe erkennen, welche ihn zur Behandlung dieses Themas trotz der vorliegenden zahlreichen und vorzüglichen Schriften früherer Philosophen veranlasst haben. Er will keineswegs auf die Lehrmeinungen derjenigen Philosophen eingehen, nach denen das Wesen und der Bestand des Weltalls auf dem *αὐτόματον* und der *τύχη* beruhe. Für jetzt ist ein anderes Problem aufgetaucht, auf welche Weise nämlich die Einzeldinge geworden und geschaffen sind. Denn da einiges in der Welt dem Anscheine nach nicht gut geworden ist, so hat man die Vorsehung des Alls in Zweifel gezogen, u. z. leugnet die eine Gruppe jede Art von Vorsehung, während die andere die Weltbildung einem *κακὸς δημιουργός* zuschreibt. Infolge dessen heisst es: *ἐπισκέψασθαι προσήκει ἄνωθεν καὶ ἐξ ἀρχῆς τὸν λόγον λαβόντας*. Plotin nimmt damit den alten Streit der Stoiker gegen die Anhänger des Demokrit und Epikur wieder auf, vor allem gegen die letzteren, welche noch immer in der römischen Gesellschaft viele Vertreter hatten, aber auch nach der erfolgten Restauration wegen ihres atheistischen Standpunktes von allen Seiten heftig bekämpft wurden. Als Leugner jeglichen Vorsehungsglaubens, als Gegner jeder teleologischen Weltbetrachtung galten sie als die schlimmsten Feinde der Religion. Neben sie stellt nun Plotin eine zweite Gruppe von Leuten, welche die Welt von einem

1) *Τὸ μὲν τῷ αὐτομάτῳ καὶ τύχῃ διδόναι τοῦδε τοῦ παντὸς τὴν οὐσίαν καὶ σύστασιν ὡς ἄλογον καὶ ἀνδρὸς οὔτε νοῦν οὔτε αἴσθησιν κεκτημένου, δῆλόν που καὶ πρὸ λόγου καὶ πολλοὶ καὶ ἱκανοὶ καταβέβληνται διεκνίντες τοῦτο λόγοι· τὸ δὲ τίς ὁ τρόπος τοῦ ταῦτα γίνεσθαι δεῖ καὶ πεποιῆσθαι ἐξ ὧν καὶ ἐνίων ὡς οὐκ ὀρθῶς γινομένων ἀπορίαν παρὰ τῆς τοῦ παντὸς προνοίας συμβαίνει καὶ τοῖς μὲν ἐπῆλθε μηδὲ εἶναι ὅλως, τοῖς δὲ ὡς ὑπὸ κακοῦ δημιουργοῦ ἐστι γεγενημένος, ἐπισκέψασθαι προσήκει ἄνωθεν καὶ ἐξ ἀρχῆς τὸν λόγον λαβόντας.*

bösen Demiurgen geschaffen sein lassen, damit also ebenfalls keine Vorsehung für diese Welt voraussetzen können, weil allem Geschaffenen der Stempel der Schlechtigkeit von seiten des Schöpfers aufgedrückt ist. Vergebens aber suchen wir im Bereiche der antiken Philosophie, wie überhaupt der antiken Weltanschauung einen Vertreter einer derartigen Idee. Denn selbst der antike Pessimismus liess sich die Freude an der Schönheit und Harmonie der sichtbaren Welt nicht nehmen; nur wenn die äusseren Lebensverhältnisse zu unerträglich erschienen, schied der stoische Weise durch Selbstmord aus dieser Welt.[1]) Der *κακὸς δημιουργός*, ein Abbild des *ἄρχων τούτου τοῦ αἰῶνος*, ist erst durch die Gnostiker in die Religionsphilosophie eingeführt worden, deshalb auch, weil dem antiken Denken so fremd, von Plotin in seiner Streitschrift zum besonderen Gegenstand der Polemik gemacht. Aus diesem Grunde wurde ja von anderer Seite die Schrift mit dem Titel versehen: *πρὸς τοὺς κακὸν τὸν δημιουργὸν τοῦ κόσμου καὶ τὸν κόσμον κακὸν εἶναι λέγοντας*.

Doch, was für uns die Hauptsache — Plotin stellt hier Epikureer und Gnostiker als zwei Philosophenschulen unbedenklich nebeneinander, wie er ja XXX, 6 letzteren den Charakter einer *ἰδία αἵρεσις* oder *φιλοσοφία* zugesprochen hatte. Durch diese Zusammenstellung charakterisiert er sie aber zugleich als diejenigen Gegner, mit denen kein Kompromiss zu schliessen ist, mit denen nur ein Kampf auf Leben und Tod übrig bleibt. Die gleiche Stellung dieser beiden Parteien zur Lehre von der Vorsehung hat Plotin aber schon in XXX, 15 berührt, wo er die ethischen Grundsätze der Gnostiker weit niedriger als die der Epikureer stellt: *ὁ μὲν Ἐπίκουρος τὴν πρόνοιαν ἀναιρῶν τὴν ἡδονὴν καὶ τὸ ἥδεσθαι, ὅπερ ἦν λοιπόν, τοῦτο διώκειν παρακελεύεται· ὁ δὲ λόγος οὗτος ἔτι γενικώτερον τὸν τῆς προνοίας κύριον καὶ αὐτὴν τὴν πρόνοιαν μεμψάμενος καὶ πάντας νόμους τοὺς ἐνταῦθα ἀτιμάσας* etc. Er wirft ihnen ferner Mangel an *εὐσέβεια* in cap. 16 vor[2]) wegen ihrer Behaup-

1) Auch Plotin verficht diesen stoischen Gedanken an verschiedenen Stellen; vgl. nr. XVI — Enn. I, 9 *περὶ εὐλόγου ἐξαγωγῆς*.

2) *ἐπεὶ καὶ τὸ πρόνοιαν μὴ δικαιοῦσθαι εἰς τὰ τῇδε ἢ εἰς ὁτιοῦν πῶς εὐσεβές; πῶς δὲ καὶ σύμφωνον ἑαυτοῖς; λέγουσι γὰρ αὐτῶν προνοεῖν αὖ μόνον.* c. 9: *εἶτ' ἐπὶ τούτοις ὑμῶν προνοεῖ ὁ θεός, τοῦ δὲ κόσμου παντὸς ἐν ᾧ καὶ αὐτοὶ διὰ τί ἀμελεῖ;*

tung, dass die *πρόνοια* sich nicht auf die Dinge dieser Welt erstrecke, und findet es ungereimt, dass sie allein unter der *πρόνοια* Gottes zu stehen sich rühmen, obwohl doch Gott zur Unterscheidung der Guten und Schlechten auch letztere kennen, also allen gegenwärtig sein müsse.

Plotin will in der vorliegenden Abhandlung die Untersuchung über die *πρόνοια ἐφ' ἑκάστῳ*, d. h. über die jeder einzelnen That voraufgehende Überlegung ganz beiseite lassen und ausschliesslich die *πρόνοια τοῦ παντός* behandeln, indem er letztere in Anlehnung an die Stoiker als bewiesen voraussetzt[1]). Im Grunde richtet sich seine Polemik nicht zunächst gegen die Epikureer, sondern fast ausschliesslich gegen die Gnostiker, welche zum Teil die alten Einwürfe wieder vorgebracht, überhaupt ihn durch ihr Auftreten zur Behandlung dieses Problems gezwungen hatten. Dies lehrt deutlich der Eingang, in welchem er die Entstehung der Welt in der Zeit und jede *προόρασις* und jeden *λογισμός* von seiten Gottes ablehnt und ihnen die These von der Ewigkeit der Welt entgegensetzt, denn im ersteren Falle würde es sich wieder um die *πρόνοια ἐφ' ἑκάστῳ*, um einen *λογισμὸς θεοῦ* handeln, *ὡς ἂν γένοιτο τόδε τὸ πᾶν καὶ ὡς ἂν ἄριστα κατὰ τὸ δυνατὸν εἴη*, bei der Annahme einer ewigen Welt dagegen besteht die Vorsehung für das All darin, dass es vernunftgemäss und die Vernunft (*νοῦς*) vor ihm ist, nicht der Zeit nach früher, sondern der Natur nach (*φύσει*), gleichsam als *αἴτιος* des Alls. Hier haben wir den plotinischen *τρόπος ποιήσεως* im Gegensatz zu dem gnostischen Schöpfungsbegriff vor uns, während die Epikureer die Welt durch zufälliges Zusammentreffen der Atome entstanden sein liessen, einem Gott überhaupt keine schöpferische Thätigkeit zuschrieben. Für Plotin wie für die Gnostiker ist ja der *κόσμος αἰσθητός* nur eine *εἰκών* jenes oberen *ἀρχέτυπον* und *παράδειγμα*, d. h. der *κόσμος νοητὸς καὶ ἀληθινός*, aber in der Art und Weise des Entstehens jener *εἰκών* und damit zusammenhängend in der Beurteilung des Gewordenen liegt der fundamentale Unterschied der beiden Weltanschauungen. Mit ganzer Energie wendet er

[1]) *πρόνοιαν τοίνυν τὴν μὲν ἐφ' ἑκάστῳ, ἥ ἐστι λόγος πρὸ ἔργου ὅπως δεῖ γενέσθαι ἢ μὴ γενέσθαι τι τῶν δεόντων πραχθῆναι ἢ ὅπως τι εἴη ἢ μὴ εἴη ἡμῖν, ἀφείσθω· ἣν δὲ τοῦ παντὸς λέγομεν πρόνοιαν εἶναι, ταύτην ὑποθέμενοι τὰ ἑξῆς συνάπτωμεν.*

sich gegen den Tadel der Gnostiker in c. 3. dass diese Welt nicht schön und von allem Körperlichen nicht das Beste sei, ebenso gegen die Schmähungen wider den *αἴτιος* dieses schlechten Zustandes, d. i. wider den Demiurgen. Ja, selbst wenn dieser aus Reflexion geschaffen, brauche er sich seiner Schöpfung nicht zu schämen [1]), da er ein *ὅλον* hervorgebracht, das *πάγκαλον καὶ αὔταρκες καὶ φίλον αὐτῷ καὶ τοῖς μέρεσι τοῖς αὐτοῦ τοῖς τε κυριωτέροις καὶ τοῖς ἐλάττοσιν ὡς αὐτῷ προσφόροις*. Deshalb ist es ungereimt, von den Teilen aus das Ganze zu tadeln, vielmehr müsse man umgekehrt das Ganze in Beziehung zu den einzelnen Teilen betrachten, dann würde notwendig jeder Tadel verschwinden. Denn jenes wäre ähnlich, wie wenn man beim Menschen nur das Haar oder die Zehe betrachten wolle, ohne auf den ganzen Menschen zu sehen, oder bei den Tieren nur das geringste vornehmen oder gar den Thersites als Repräsentanten des ganzen Menschengeschlechtes hinstellen wolle. — Das ist der stoische Vorsehungsglaube, welcher, von der Einheit des Weltganzen ausgehend, die göttliche Vorsehung sich auf das Einzelne nur im Zusammenhange mit dem Weltganzen beziehen lässt, um auf diese Weise allen Einwänden für das Gegenteil begegnen zu können. Genau mit denselben Argumenten tritt Plotin den Gnostikern in seiner Streitschrift gegenüber, so z. B. in cp. 16: *ἀλλ᾽ εἴτε ὑμῖν πρόνοιά τις ἔρχεται ἐκεῖθεν εἴτε ὅ τι βούλεσθε, ἀλλ᾽ ὅ γε κόσμος ἐκεῖθεν ἔχει καὶ οὐκ ἀπολέλειπται οὐδ᾽ ἀπολειφθήσεται· πολὺ γὰρ μᾶλλον τῶν ὅλων ἢ τῶν μερῶν ἡ πρόνοια καὶ ἡ μέθεξις κἀκείνης τῆς ψυχῆς πολὺ μᾶλλον*, ferner in cp. 9: *οὐ γὰρ πρὸς τὸ ἑκάστῳ καταθύμιον, ἀλλὰ πρὸς τὸ πᾶν δεῖ βλέπειν*. Dann wird man nimmermehr die Weltseele nach dem Befinden der Einzelseele beurteilen und tadeln, ebensowenig wie man einem wohlorganisierten Staate nicht daraus einen Vorwurf machen dürfe, weil in ihm Töpfer und Schmiede vorhanden [2]). Bei diesem Gedanken an das

1) Vgl. XXX, 12: *καίτοι προιδεῖν καὶ μέγεθος οὐρανοῦ, μᾶλλον δὲ τοσοῦτον εἶναι, καὶ λόξωσιν τῶν ζῳδίων καὶ τὸν ἐπ᾽ αὐτὸν τὴν φορὰν καὶ τὴν γῆν οὕτως, ὡς ἔχειν εἰπεῖν αἰτίας δι᾽ ἃς οὕτως, οὐκ εἰδώλου ἦν, ἀλλὰ πάντως ἀπὸ τῶν ἀρίστων τῆς δυνάμεως ἐλθούσης*.

2) XXX, 7: *τὸ δὲ ἀπὸ τῆς ἡμετέρας καὶ τὴν τοῦ παντὸς λαμβάνειν ὅμοιον, ὡς εἴ τις τὸ τῶν χυτρέων ἢ χαλκίων λαβὼν γένος ἐν πόλει εἰ οἰκουμένῃ τὴν ἅπασαν ψέγοι*.

Weltganze fühlt sich Plotin gleichsam über sich selbst emporgehoben, die ihn umgebende Welt tritt ihm in einer ganz eigenartigen Verklärung entgegen, wie ein begeisterter Prophet vernimmt er den von der Welt angestimmten Hymnus: *ἐμὲ πεποίηκε θεὸς κἀγὼ ἐκεῖθεν ἐγενόμην τέλειος ἐκ πάντων ζῴων καὶ ἱκανὸς ἐμαυτῷ καὶ αὐτάρκης οὐδενὸς δεόμενος, ὅτι πάντα ἐν ἐμοὶ καὶ φυτὰ καὶ ζῷα καὶ συμπάντων τῶν γεννητῶν φύσις καὶ θεοὶ πολλοὶ καὶ δαιμόνων δῆμοι καὶ ψυχαὶ ἀγαθαὶ καὶ ἀνθρωποι ἀρετῇ εὐδαίμονες. οὐ γὰρ δὴ γῇ μὲν κεκόσμηται φυτοῖς τε πᾶσι καὶ ζῴοις παντοδαποῖς καὶ μέχρι θαλάττης ψυχῆς ἦλθε δύναμις, ἀὴρ δὲ πᾶς καὶ αἰθὴρ καὶ οὐρανὸς σύμπας ψυχῆς ἔμοιρος. ἀλλ᾽ ἐκεῖ ψυχαὶ ἀγαθαὶ πᾶσαι, ἄστροις ζῆν διδοῦσαι καὶ τῇ εὐτάκτῳ οὐρανοῦ καὶ ἀιδίῳ περιφορᾷ νοῦ μιμήσει κύκλῳ φερομένῃ ἐμφρόνως περὶ ταὐτὸν ἀεί· οὐδὲν γὰρ ἔξω ζητεῖ. πάντα δὲ τὰ ἐν ἐμοὶ ἐφίεται μὲν τοῦ ἀγαθοῦ, τυγχάνει δὲ κατὰ δύναμιν τὴν ἑαυτῶν ἕκαστα· ἐξήρτηται γὰρ πᾶς μὲν οὐρανὸς ἐκείνου, πᾶσα δὲ ἐμὴ ψυχὴ καὶ οἱ ἐν μέρεσιν ἐμοῖς θεοί, καὶ τὰ ζῷα δὲ πάντα καὶ τὰ φυτὰ καὶ εἴ τι ἄψυχον δοκεῖ εἶναι ἐν ἐμοί. καὶ τὰ μὲν τοῦ εἶναι μετέχειν δοκεῖ μόνον, τὰ δὲ τοῦ ζῆν, τὰ δὲ μᾶλλον ἐν τῷ αἰσθάνεσθαι, τὰ δὲ ἤδη λόγον ἔχει, τὰ δὲ πᾶσαν ζωήν. οὐ γὰρ τὰ ἴσα ἀπαιτεῖν δεῖ τοῖς μὴ ἴσοις· οὐδὲ γὰρ δακτύλῳ τὸ βλέπειν, ἀλλὰ ὀφθαλμῷ τοῦτο, δακτύλῳ δὲ ἄλλο, τὸ εἶναι, οἶμαι, δακτύλῳ καὶ τὸ αὐτοῦ ἔχειν* (cap. 3).

Welch ein Kontrast zwischen hellenischer und gnostischer, ja christlicher Naturanschauung! Mit welcher Stärke tritt in diesem Hymnus der antike Polytheismus oder, besser gesagt, der Pantheismus hervor! Rings herum in der Natur göttliches Leben und göttliches Streben: der Himmel, der Äther und die Luft angefüllt mit Göttern, Dämonen und guten Seelen, dort oben die Sterne und der wohlgeordnete, ewige Umschwung des Himmels; sie alle offenbaren die Grösse und Macht Gottes. Und wie lebhaft ist Plotin für diese hellenische Naturanschauung in seiner Streitschrift in die Schranken getreten! So ruft er in cap. 4 aus: „Wo gäbe es wohl ein anderes schöneres Abbild derselben? Denn welches andere Feuer wäre ein besseres Abbild des dortigen Feuers als das Feuer hier? Welche Kugel ist genauer und in ihrem Umschwung regelmässiger nach der Insichabgeschlossenheit jener Welt des Intelligibeln? Was giebt es nächst jener für eine andere Sonne, die besser wäre als diese

sichtbare?“ Und ferner in cap. 8: „Giebt es nun eine andere bessere Welt als diese, welches ist sie? Muss es eine Welt geben, ist aber keine andere vorhanden, so ist diese es, welche das Ebenbild jener in sich darstellt. Die Erde ist ganz mit lebendigen Wesen der mannigfaltigsten Art, auch mit unsterblichen angefüllt und bis zum Himmel ist alles voll davon. Warum sollten aber die Gestirne, die in den unteren Sphären so gut wie in der höchsten Höhe, keine Götter sein, da sie in geordneter Bahn sich bewegen und mit dem Himmel herumwandeln? Weshalb sollten sie keine Tugend haben, und was sollte es für ein Hindernis für sie geben, in den Besitz der Tugend zu gelangen? .... Warum sollen sie nicht stets in ihrer Musse begreifen und sich im Geiste befassen mit Gott und den andern intelligiblen Göttern. Warum sollen wir eine bessere Weisheit haben als die da droben? Niemand, der bei gesundem Verstande ist, kann dergleichen Behauptungen ertragen.“ Und zuletzt die geradezu klassische Stelle in cap. 9: „Man muss glauben, dass es noch andere treffliche Menschen sowie gute Dämonen giebt, noch vielmehr aber Götter, solche, die in dieser Welt sind und dorthin schauen, vor allen aber den Lenker dieses Weltalls, die *μακαριωτάτη ψυχή*. Demnächst muss man auch die intelligiblen Götter preisen und schliesslich nach allen den grossen König dort, und namentlich in der Mehrzahl der Götter seine Grösse beweisen. Denn nicht das Göttliche in einen Punkt zusammendrängen, sondern es in seiner Vielheit auseinanderlegen in der Ausdehnung, in der er es selbst dargelegt, heisst beweisen, dass man die Kraft Gottes kennt, wenn er bleibt, der er ist, aber viele schafft, die doch alle von ihm abhängig, durch ihn und aus ihm sind. Auch diese Welt ist durch ihn und schaut dorthin, sowohl in ihrer Gesamtheit als jeder einzelne Gott; sie verkündet das Wesen des dortigen Gottes den Menschen; diese offenbaren, was jenen lieb ist.“ [1]).

Platonischer Monismus und gnostischer Dualismus stehen sich hier in ihrer ganzen Schroffheit gegenüber. Nichts kann den Plotin in seiner Weltbetrachtung wankend machen. Da

1) Vgl. noch c. 16: *ψυχὴ δὲ πᾶσα πατρὸς ἐκείνου. ψυχαὶ δὲ καὶ ἐν τούτοις καὶ νοεραὶ καὶ ἀγαθαὶ καὶ συναγεῖς τοῖς ἐκεῖ πολὺ μᾶλλον ἢ α. ἡμῶν· πῶς γὰρ ἂν ἀποτμηθεὶς ὅδε ὁ κόσμος ἐκείνου ἦν; πῶς δὲ οἱ ἐν αὐτῷ θεοί; ἀλλὰ ταῦτα μὲν καὶ πρότερον.*

weisen ihn die Gegner in gleicher Weise wie die Epikureer auf das unaufhörliche Entstehen und Vergehen der Körper, auf die gegenseitigen Nachstellungen der Tiere, auf die Ungerechtigkeiten der Menschen gegeneinander, auf das physische Übel wie Armut und Krankheit und zuletzt auf das moralische Übel (cap. 4). Aber alle diese Einwürfe fechten ihn nicht an, für ihn steht es unumstösslich fest, dass die Seelen in diesem All glücklich sein können, wenn auch nicht alle, und mit Entrüstung weist er die aus letzterer Thatsache von den Gnostikern gezogene Folgerung zurück, dass diese Welt die Ursache ihrer Schlechtigkeit sei. Denn die Schlechtigkeit liegt nur in dem Unvermögen der Seelen begründet, auf Erden einen schönen Kampf zu kämpfen, wo doch Kampfpreise für die Tugend ausgesetzt sind. Überhaupt ist das Böse nicht ein materielles Etwas, sondern nur ein Mangel des Guten, ebensowenig kann es aus der Welt verschwinden; aber darin liegt gerade der Beweis für die Schönheit des Weltalls, dass selbst das Böse, d. i. die Materie, zur Harmonie des Ganzen beiträgt und als das Gestaltlose zu andern Gestalten von der schöpferischen *δύναμις* verwendet wird. Und liegt scheinbar eine *ἀταξία* vor, weil Guten Böses, Bösen aber Gutes widerfährt, so muss man bedenken, dass es für den Guten nichts Böses giebt und umgekehrt für den Bösen nichts Gutes. Der Weise genügt ganz sich selbst, er kennt nur ein Ziel, ein höchstes Gut, die Vereinigung mit dem Göttlichen, die ewige Seligkeit; zu dieser tragen aber die äusseren Verhältnisse nichts bei. — Ganz denselben Standpunkt vertritt Plotin in XXX, 9: *πλούτους δὲ καὶ πενίας εἴ τις μέμφοιτο καὶ τὸ οὐκ ἴσον ἐν τοῖς τοιούτοις ἅπασι, πρῶτον μὲν ἀγνοεῖ, ὡς ὁ σπουδαῖος ἐν τούτοις τὸ ἴσον οὐ ζητεῖ οὐδέ τι νομίζει τοὺς πολλὰ κεκτημένους πλέον ἔχειν οὐδὲ τοὺς δυναστεύοντας τῶν ἰδιωτῶν, ἀλλὰ τὴν τοιαύτην σπουδὴν ἄλλους ἐᾷ ἔχειν καὶ καταμεμάθηκεν ὡς διττὸς ὁ ἐνθάδε βίος, ὁ μὲν τοῖς σπουδαίοις, ὁ δὲ τοῖς πολλοῖς τῶν ἀνθρώπων, τοῖς μὲν σπουδαίοις πρὸς τὸ ἀκρότατον καὶ ἄνω, τοῖς δὲ ἀνθρωπικωτέροις διττὸς αὖ ὢν ὁ μὲν μεμνημένος ἀρετῆς μετίσχει ἀγαθοῦ τινος, ὁ δὲ φαῦλος ὄχλος οἷον χειροτέχνης τῶν πρὸς ἀνάγκην τοῖς ἐπιεικεστέροις. εἰ δὲ φονεύει τις ἢ ἡττᾶται τῶν ἡδονῶν ὑπὸ ἀδυναμίας, τί θαυμαστὸν καὶ ἁμαρτίας εἶναι οὐ νῷ, ἀλλὰ ψυχαῖς ὥσπερ παισὶν ἀνήβοις; εἰ δὲ γηραιὸν εἴη νικῶντων καὶ ἡττωμένων, πῶς οὐ καὶ ταύτῃ*

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE

καλῶς ἔχει; εἰ δ' ἀδικῇ, τί δεινὸν τῷ ἀθανάτῳ; καὶ εἰ φονεύῃ, ἔχεις ὃ θέλεις. εἰ δὲ ἤδη μέμφῃ, πολιτεύεσθαι ἀνάγκην οὐκ ἔχεις.

Die Erde das *γυμνάσιον*, das Leben der *ἀγών*, die Menschen die Kämpfer, der Kampfpreis die Tugend, das sind die bei Heiden wie Christen beliebten Bilder, unter denen sie die Stellung des Menschen zwischen Gott und Welt darzustellen pflegten. Aber darin liegt der grosse Unterschied, dass für diese die Erde das Centrum und der Mensch das ehrwürdigste und weiseste Geschöpf, darum der Hauptgegenstand der göttlichen Fürsorge ist, während für jene der Himmel mit seinen Sternen und den darauf befindlichen Göttern, Dämonen und guten Seelen einen höheren Wert besitzt und infolge seiner grösseren räumlichen Nähe einen grösseren Anteil am göttlichen Sein und Leben hat als das ganze Menschengeschlecht. Was den Christen und Gnostikern als böse Dämonen und schlechte Weltherrscher galt, das war für die Heiden der Gegenstand ihrer Bewunderung und Anbetung. Und auch Plotin zeigt sich in diesem Punkte als ein Kind seiner Zeit, als ein Mann der Antike, der die alte Volksreligion nicht gänzlich preiszugeben wagt, so erhaben auch immer seine Ideen über das transcendente Göttliche sein mochten, und so tief er auch die Volksvorstellungen über die Götter und deren Mythen stellte. Diese Verbindung von Philosophie und Volksreligion, von Monismus und Polytheismus wird uns heute wunderbar und unerklärlich erscheinen, und doch war es die einzige Form, unter der das Erbe, welches die Väter überliefert, gerettet werden konnte. Plotin ist wie alle anderen Geistesheroen von der Last der Vergangenheit nicht erdrückt worden, sondern hat sich mutig den anstürmenden Feinden entgegengeworfen.

Doch hier will ich stehen bleiben, um nicht dem zweiten Teile meiner Untersuchungen vorzugreifen; nur erwähnen will ich noch, dass Plotin in cp. 9 u. 10 die Willensfreiheit gegenüber dem Fatalismus und Praedestinismus der Gnostiker verteidigt. Im übrigen bedarf es ja m. E. keiner weiteren Analyse der Schrift, um ihre enge Verwandtschaft mit der Abhandlung *πρὸς τοὺς Γνωστικούς* zu erkennen, wenn man auch nicht in Abrede stellen darf, dass nebenbei auch abweichende Gedanken heidnischer Philosophen berücksichtigt werden. Ehe wir aber von dieser kostbaren Abhandlung scheiden, möchte ich noch die

Aufmerksamkeit auf eine Stelle lenken, und zwar wegen ihrer hervorragenden Bedeutung für die Beurteilung der inneren Stellung Plotins zum christlich-gnostischen Erlösungsgedanken. Man kann sich mit Recht darüber wundern, dass er diese Idee in seiner Streitschrift nirgends berührt hat, obwohl doch gerade der *σωτήρ* im kosmologischen System der Gnostiker eine hervorragende Rolle spielt. Hier in cap. 9 lesen wir nun die Worte: *λέγει* (sc. *ὁ νόμος*) *δὲ τοῖς μὲν ἀγαθοῖς γενομένοις ἀγαθὸν βίον ἔσεσθαι καὶ κεῖσθαι καὶ ἐσόμενον, τοῖς δὲ κακοῖς τὰ ἐναντία. κακοὺς δὲ γενομένους ἀξιοῦν ἄλλους αὐτῶν σωτῆρας εἶναι ἑαυτοὺς προιμένους οὐ θεμιτὸν εὐχὴν ποιουμένων. οὐ τοίνυν οὐδὲ θεοὺς αὐτῶν ἄρχειν τὰ καθέκαστα ἀφέντας τὸν ἑαυτῶν βίον οὐδέ γε τοὺς ἄνδρας τοὺς ἀγαθούς, ἄλλον βίον ζῶντας τὸν ἀρχῆς ἀνθρωπίνης ἀμείνω, τούτους αὐτῶν ἄρχοντας εἶναι· ἐπεὶ οὐδ' αὐτοὶ ἐπεμελήθησάν ποτε, ὅπως ἄρχοντες ἀγαθοὶ γίνοιντο τῶν ἄλλων, ὅπως αὐτοῖς εἶεν ἐπιμελούμενοι, ἀλλὰ φθονοῦσιν, ἐάν τις ἀγαθὸς παρ' αὐτοῦ φύηται· ἐπεὶ πλείονες ἂν ἐγίνοντο ἀγαθοί, εἰ τούτους ἐποιοῦντο προστάτας.* Schlecht geworden sind die Menschen nach christlich-gnostischer Auffassung durch ihren Abfall von Gott und die Verführung von seiten der bösen Mächte. Verlustig der ursprünglichen Erkenntnis Gottes, dem Irdischen und Sinnlichen zugewendet, können sie nicht von selbst die *ὁμοίωσις* mit Gott wieder erlangen. Daher bitten sie um Hilfe aus der Höhe, die ihnen in der Person Christi zu teil wird, welcher als *σωτήρ* und *διδάσκαλος* die verlorene Erkenntnis Gottes wiederbringt. Wie kann man darum bitten, dass andere gute Menschen die Erlöser der Schlechten seien und zwar mit Preisgabe ihres Lebens? so fragt Plotin erstaunt. Wie können nun gar Götter ihr Leben zur Errettung der Menschen preisgeben? Ja, Erlösung aus den Banden der Sinnlichkeit ist nötig, aber sie fliesst nicht aus der Höhe, sondern aus der eigenen Kraft des Menschen, aus der Erinnerung der Seele an ihre frühere Heimat und dem damit verbundenen Aufstieg von der sinnlichen Welt zur intelligiblen. Und wer besitzt diese Kraft? Der *σπουδαῖος*, der in Plato den *λογικὸς ὁδηγός* gefunden, welcher, um mit Celsus zu reden, ein *ἐνεργέστερος διδάσκαλος τῶν θεολογίας πραγμάτων* (c. Cels. VII. 42) ist als der Erlöser Christus. Hätten sich die Christen jenen zum *προστάτης* erkoren, so wären viel mehr gut geworden und

hätten nicht scheel auf diejenigen gesehen, die von sich selbst gut geworden. Aber wo bleiben die πολλοί, welche sich nicht über die Sinnlichkeit erheben können? so fragen wir. Darauf giebt Plotin keine Antwort oder die, dass sie eben dort verbleiben, wo ihre Natur sie festhält. Göttliche Gnade, Liebe, Erbarmen und Vergebung sind ihm ganz fremde Begriffe, und dass der Erlöser sich der Sünder und Verlorenen, der Armen und Niedrigen annimmt, ist für ihn ebenso wie für Celsus (Orig. c. Cels. I, 62; II, 46; III, 59) der Gipfel des Ungereimten. In treffenden Worten hat uns Augustin Conf. VII. 9 f. geschildert, was er in Plotins Schriften gelesen und nicht gelesen habe. Da finden wir auch die Worte: Qui autem, cothurno tamquam doctrinae sublimioris elati, non audiunt dicentem: discite a me, quia mitis sum et humilis corde, et inveniatis requiem animabus vestris (Matth. 11, 29); vor allem lese man das 21. Kapitel desselben Buches, um den Fundamentalunterschied zwischen Philosophie und Religion zu begreifen. Das war ja eben der Punkt, an dem sich die religionstiftende universale Kraft des Christentums bewährte, dass es neben der Befriedigung des philosophischen Erkennens der Gebildeten in seinen heiligen Schriften und Sakramenten die Mittel besass, das „Volk" zu gewinnen und es im Glauben an Christum, den Offenbarer des göttlichen Liebeswillens, seiner Seligkeit gewiss werden zu lassen, ohne dass es dazu philosophischer Spekulationen und Exercitien bedurfte. In dem System des Origenes sind γνῶσις und πίστις zu einer wunderbaren Harmonie miteinander verknüpft.[1]) Plotin und seine Schüler kannten keine πίστις, sie dachten nur an die Klugen und Weisen und boten dem Volke Steine statt Brod. Darum ist der Neuplatonismus nur eine philosophische Schulsekte geblieben, während das Christentum eine alle Schichten der Gesellschaft umfassende religiöse Gemeinde wurde.

Blicken wir nun zum Schluss auf die Resultate unserer Untersuchungen zurück, — denn unser Thema ist erschöpft, da

1) Origenes unterscheidet freilich den christlichen Weisen von der grossen Masse der einfältigen Laienchristen, den πολλοί, und stellt in Bezug auf christliche Erkenntnis und Sittlichkeit letztere auf eine niedrigere Stufe, aber immerhin fühlt er sich mit ihnen eins, da die kirchliche πίστις das Fundament und Korrektiv seiner Spekulation bildet.

die letzten Schriften kein weiteres Material bieten [1]) — so sehen wir uns auf eine hohe Warte gestellt, von der wir das Ganze überschauen können. Plotin hat im Verein mit seinen Schülern einen gewaltigen Kampf um die Weltanschauung gegen eine bestimmte gnostische Sekte in Rom nicht allein in Schriften, sondern noch vielmehr in mündlichen Vorträgen geführt, einen Kampf, der ein ganzes Jahrzehnt bis an sein Lebensende gedauert hat. Da erhebt sich die Frage, ob nicht diese Polemik seiner Spekulation eine bestimmende Richtung gegeben, und eine zweite, ob sie nicht, statt gegen eine einzelne Erscheinung, gegen den Gnosticismus überhaupt gerichtet war. Denn mögen auch immer die römischen Gnostiker gewisse Specialansichten vertreten, mögen die einzelnen gnostischen Schulen und innerhalb derselben jeder Vertreter ein besonderes System ausgeklügelt haben, hinter diesen Erscheinungen steht eine allen gemeinsame einheitliche Weltanschauung, und nur diese war es, welche einen so mächtigen Zauber auf Christen und Heiden ausübte. In allen Systemen findet man dieselben Grundgedanken, überall dasselbe Drama mit gleichem Sujet, nur die handelnden Personen und die Scenerien erleiden kleine Veränderungen. Und ist diese Phantasiewelt erst wiederholt vor unserm geistigen Auge vorübergegangen, so treten plötzlich die zu Grunde liegenden allgemeinen philosophischen Gedanken mit grosser Klarheit zu Tage und lassen uns den Gnosticismus als eine *ἰδία φιλοσοφία* erscheinen.

Doch hinter der gnostischen Weltanschauung steht die christliche, wie ja die Gnostiker Anspruch auf den Christennamen machten und auch von den Heiden dazu gerechnet wurden. So musste Plotins Polemik, selbst wenn er vom Christentum nichts wusste, indirekt dasselbe treffen. Und wie sollte er die Christen und ihre Lehren nicht gekannt haben, da ja Celsus, um von andern ganz zu schweigen, so genaue Kunde von ihnen besass! Dazu waren sie in Rom nach Angabe des Porphyrius in sehr grosser Anzahl vorhanden, traten auch nach aussen hin viel sichtbarer und eindrucksvoller den Heiden entgegen. Liest man nun unter diesem Gesichtspunkte die Streitschrift mit einiger

1) Indirekt wird die Schrift (nr. XLV = Enn. I, 8) *περὶ τοῦ τίνα καὶ πόθεν τὰ κακά* durch die gnostische Polemik hervorgerufen sein.

Aufmerksamkeit durch, so wird man bald die Beziehungen auf das Christentum bemerken.

In cap. 6 vertritt Plotin die Ansicht, die Gnostiker hätten einen Teil ihrer Lehren dem Plato entnommen, das andere, was sie Neues[1]) zur Begründung einer eigenen Philosophie vorgebracht, sei ausserhalb der Wahrheit von ihnen erfunden. *Ἔξω τῆς ἀληθείας*! mit diesen stolzen Worten sind die christlichen Lehren, welche die Gnostiker aufgenommen, rundweg verworfen, sie sind nur *προσθῆκαι οὐδὲν προσήκουσαι*, da „das von den Alten über das Intelligible Gesagte viel besser und gebildeter gesagt worden sei und auch von denen, welche sich nicht durch die unter den Menschen rasch um sich greifende Täuschung hintergehen lassen, dies leicht erkannt werden würde". Die *ἀπάτη εἰς ἀνθρώπους ἐπιθέουσα* zielt in erster Linie auf das Christentum, das in den Augen aller Heiden als *ἀπάτη* galt, dessen ungeheure und stetige Verbreitung Plotin mit einem gewissen Schmerze eingestehen muss. Die Angriffe gegen die Lehren über Schöpfung und Untergang der Welt, gegen die hohe Wertschätzung des Menschen im Vergleich zu den Göttern und Dämonen sind in gleicher Weise auf Christen und Gnostiker zu beziehen, ebenso ihre Propaganda unter dem niederen Volke und die gegenseitige Benennung als „Brüder", dazu die Lehre von der Erlösung der Sünder durch Christus und das Eingehen der Gläubigen in die *καινὴ γῆ*. In cap. 9 weist Plotin den strengen Monotheismus der Christen zurück, da man nicht dürfe das Göttliche *συστεῖλαι εἰς ἕν, ἀλλὰ δεῖξαι πολύ*. Besonders charakteristisch ist eine Stelle in cap. 14, an der er die Ansichten der Gnostiker über die Entstehung der Krankheiten durch Dämonen und deren Vertreibung durch gewisse Formeln kritisiert. Diese Kunst der Dämonenaustreibungen hatten die Gnostiker von den Christen übernommen, die sich derselben als eines wirksamen Mittels für ihre Propaganda, für den Erweis des göttlichen Ursprunges der neuen Religion bedienten. Selbst ein so freier Geist wie Origenes ist in dieser Zeitanschauung ganz befangen und rühmt gegenüber Celsus die christlichen Krankenheilungen auf Grund von Exorcismen im Namen Jesu. Plotin zeigt sich

1) Der Begriff des *καινοτομεῖν* und *καινόν* spielt bekanntlich in der Polemik eine grosse Rolle.

in diesem Punkte als ein Mann der Aufklärung. Man reinigt sich von den Krankheiten durch Mässigkeit und geregelte Diät; die Krankheiten selbst sind keine personifizierten Dämonen, wie die Gegner behaupten, sondern haben ihre Ursache nach Ansicht der *εἰ φρονοῦντες* in Überanstrengung oder Überfüllung oder Mangel oder Fäulnis oder überhaupt in Veränderungen, hervorgerufen durch innere oder äussere Ursachen. Er beruft sich dafür auf die Art und Weise der Krankenheilungen von seiten der Ärzte, die den Leib öffnen oder ein Mittel eingeben oder Blut entziehen oder sogar durch Hunger heilen. In seiner überlegenen Position ruft er aus: *εἰ δὲ γενομένου αἰτίου, τί δεῖ τοῦ δαίμονος πρὸς τὸ νοσεῖν; τὸ γὰρ αἴτιον τὸν πυρετὸν αἴταρχές ἐστιν ἐργάσασθαι. γελοῖον δὲ τὸ ἅμα τὸ αἴτιον γενέσθαι καὶ εὐθέως ὥσπερ παρυποστῆναι τῷ αἰτίῳ τὸ δαιμόνιον ἕτοιμον ὄν. ἀλλὰ γάρ, ὅπως καὶ ταῦτα εἴρηται αὐτοῖς καὶ ὅτου χάριν, δῆλον. τούτου γὰρ ἕνεκα οὐχ ἧττον καὶ τούτων τῶν δαιμονίων ἐμνήσθημεν.*

Natürlich hat Plotin von diesen Dämonenaustreibungen nicht durch gnostische Bücher, sondern durch die Praxis resp. durch mündliche Belehrungen Kunde erhalten. Das *δῆλον* richtet sich an die Schüler und appelliert an ihr Verständnis, weswegen er der Dämonengeschichte gedacht hat, und aus welchem Grunde die Gnostiker derartige Behauptungen aufgestellt haben. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, dass Plotin an dieser Stelle den Blick seiner Leser über die direkten Gegner hinaus auf die Christen richten will. Er besitzt deutliche Kenntnisse von den evangelischen Erzählungen, oder, wenn man dies nicht zugeben will, von der christlichen Lehre über Jesus als Herrn und Gebieter der Dämonen. Darauf werden ihn die Gnostiker sicherlich verwiesen haben. Ob und wie weit Plotin die heiligen Schriften aus eigener Lektüre gekannt, bleibt in Dunkel gehüllt, aber eine Kenntnis ist höchst wahrscheinlich, wenn man an seinen Vorgänger Numenius und an seine Schüler Porphyrius und Amelius denkt. Denn man darf ja nicht glauben, als ob Christen wie Gnostiker ihre Bücher streng geheim gehalten hätten; schon die Propaganda zwang sie zur Verbreitung derselben; dazu war das Christentum von Anfang an eine Buchreligion. Schon Celsus verrät ungemeine Bekanntschaft mit der christlichen und gnostischen Litteratur, und dem Porphyrius

liegen die heiligen Schriften in ihrer Gesamtheit vor. Man darf sich darüber nicht durch eine Bemerkung des Lactanz [1]) irre führen lassen.

So kann man direkt die Behauptung aufstellen: Plotin habe den litterarischen Kampf der Neuplatoniker gegen das Christentum inauguriert, und die neuplatonische Schule sei nur den Bahnen ihres Meisters gefolgt, wenn sie in den Christen ihre grimmigsten Feinde erblickt und das von Plotin überlieferte Erbe bis zum Untergange der Philosophenschulen unentwegt verteidigt hat. Plotin selbst hat keine Gelegenheit gefunden, ex professo in eine Polemik sich einzulassen; es lagen keine persönlichen Gründe wie bei den gnostischen Freunden vor. Überdies war Plotin kein kritischer Philologe, sondern nur systematischer Denker, wie er umgekehrt von Longin behauptete: *φιλόλογος μὲν ὁ Λογγῖνος, φιλόσοφος δὲ οὐδαμῶς* (vit. Plot. c. 14). Wir haben diesen Mangel schon bei der Polemik gegen die Gnostiker bemerkt, wo er den Schülern die philologische Arbeit überliess; ein Kritiker war aber zur wirksamen Bekämpfung der Christen notwendig, galt es doch in erster Linie ein Urteil über den Wert der so hoch gefeierten heiligen Offenbarungsurkunden zu besitzen, ehe man an eine systematische Widerlegung des christlichen Lehrsystems denken konnte. Diesen Mann hat Plotin in der Person des Porphyrius, des Schülers des Longin, gefunden.

Man hat im Altertum wie in der Neuzeit viel über die Gründe nachgedacht, welche den Porphyrius zur Abfassung seiner Schrift *κατὰ Χριστιανῶν* bewogen haben. So soll Eusebius nach Sokrates h. e. III. 23 [2]) in seiner Apologie gegen Porphyrius

1) Inst. div. V, 2 wahrscheinlich in betreff des Hierokles, der aber direkt aus Porphyrius geschöpft hat: Nam quaedam capita, quae repugnare sibi videbantur, exposuit, adeo multa, adeo intima enumerans, ut aliquando ex eadem disciplina fuisse videatur. Quod si fuit, quis eum Demosthenes poterit ab impietate defendere? ..... nisi forte casu in manus eius divinae literae inciderunt.

2) *Νῦν δὲ ὡς ἔοικε τὰ αὐτὰ Πορφυρίῳ πέπονθεν. Ἐκεῖνος μὲν γὰρ πληγὰς ἐν Καισαρείᾳ τῆς Παλαιστίνης ὑπό τινων Χριστιανῶν εἰληφὼς καὶ μὴ ἐνέγκων τὴν ὀργὴν ἐκ μελαγχολείας τὸν μὲν Χριστιανισμὸν ἀπέλειπε, μίσει δὲ τῶν τυπησάντων αὐτὸν εἰς τὰ βλάσφημα κατὰ Χριστιανῶν γράφειν ἐξέπεσεν, ὡς αὐτὸν Εὐσέβιος ὁ Παμφίλου ἐξήλεγξεν, ἀνασκευάσας τοὺς λόγους αὐτοῦ.* Vgl. Niceph. h. e X, 36.

erzählt haben, dieser sei ursprünglich Christ gewesen, aber wegen Misshandlung von seiten christlicher Mitschüler während seines Schulbesuches in dem palästin. Caesarea aus Melancholie vom Christentum abgefallen und habe aus Hass jene Schmähschrift verfasst. Leider können wir die Angabe des Sokrates nicht mehr kontrollieren, aber in jedem Falle handelt es sich um eine Legende. Denn Porphyrius ist nie Schüler des Origenes in Cäsarea gewesen, und wenn er in seiner Streitschrift berichtet, er habe in ganz jungen Jahren den christlichen Origenes getroffen[1]), so kann es sich m. E. nur um Tyrus handeln, wo Origenes am Ende seines Lebens weilte und auch gestorben zu sein scheint; von einem Unterrichte ist mit keinem Worte die Rede. Ganz unwahrscheinlich wird aber die Nachricht schon dadurch, dass in diesem Falle Porphyrius seine Feindschaft lange im Busen getragen hätte. Haben wir nun die Verhältnisse in Rom während der Jahre 262—270 richtig beurteilt, haben wir einen heftigen Antagonismus des Plotin gegen Gnosticismus und Christentum konstatiert, so wird uns das Auftreten des Porphyrius nicht mehr rätselhaft erscheinen. Wie er einst auf Wunsch seines Lehrers eine Untersuchung über das Alter und den Wert einer gnostischen Apokalypse angestellt, so scheint er auch, wenn nicht einem direkten Auftrage, so doch einer Anregung jenes gefolgt zu sein, die Quellen der christlichen Lehre kritisch zu prüfen und damit den Kampf gegen den zweiten, viel mächtigeren Feind aufzunehmen. Zur Ausführung dieser Aufgabe ist er geschritten, als er im Jahre 268/69 infolge einer tiefen melancholischen Stimmung von Plotin nach Libybaeum geschickt worden war.[2]) Hier in Sizilien[3]) hat Porphyrius die Musse zur Abfassung seiner 15 Bücher *κατὰ Χριστιανῶν* verwendet, leider lässt sich ein genaues Jahr nicht angeben, doch sind sie sicher vor 270 nicht veröffentlicht worden. Wie nun schon in Rom der Plan zu dieser Arbeit gereift sein muss, so wird er auch hier das Material gesammelt, resp. von hier die

1) Euseb. h. e. VI, 19, 5. An dieser Stelle weiss Eusebius nichts von dem früheren Christentum des Porphyrius, auch nichts von einem Schülerverhältnis zu Origenes.

2) vit. Plot. c. 11.

3) Euseb. h. e. VI, 19, 2.

in Betracht kommenden Schriften mitgenommen haben. Denn Porphyrius zeigt nicht nur eine staunenswerte Kenntnis des A. und N. Testamentes, sondern hat auch griechische und lateinische Historiker wie Kallinikus, Diodor, Polybius, Josephus, Livius, Pompeius etc. zur Hand. Plotin selbst hat ohne Zweifel das Erscheinen des Werkes nicht mehr erlebt, da er inzwischen verstorben war; wäre jenes der Fall gewesen, so hätte er unbedingt seinen Schüler für diese That im Interesse des Hellenentums mit Lob überhäuft und hätte sich glücklich gepriesen, einen solchen Schüler gewonnen zu haben.

Erst jetzt sind wir berechtigt, von einem Kampf Plotins gegen Gnosticismus und Christentum zu sprechen; erst jetzt gewinnt die ganze Polemik ein welthistorisches Interesse, und wir können den anspruchsvollen Titel der Akademieabhandlung Neanders billigen: „Über die welthistorische Bedeutung des neunten Buchs in der II. Enneade des Plotinos". — Ich stehe damit vor dem zweiten Teile meiner Aufgabe, nämlich vor der Beantwortung der Frage, wie Plotin seine Gegner bekämpft und mit welchen Mitteln er das Hellenentum resp. die griechische Philosophie verteidigt hat.

Diese Aufgabe kann m. E. nur dann befriedigend gelöst werden, wenn man die polemischen Bemerkungen des Plotin nicht isoliert für sich, sondern im Zusammenhange des ganzen Gedankensystems betrachtet, da erst unter diesem Gesichtspunkte das einzelne in die richtige Beleuchtung gerückt und andere absichtlich nicht berührte Punkte besprochen werden können. Aber noch mehr! Plotin bezeichnet zwar den Abschluss einer alten und den Beginn einer neuen Epoche in der Geschichte der Polemik des Heidentums, aber er ist im Grunde doch nur ein einzelner, wenn auch der bedeutendste Vertreter des Hellenismus und als solcher nur ein Glied einer langen Kette. Ist uns um eine Rekonstruktion der Gesamtweltanschauung des Hellenismus zu thun, so müssen wir notgedrungen nach rückwärts und nach vorwärts schauen. Der Blick nach rückwärts wendet sich in besonderem Masse der Persönlichkeit des Celsus und dessen *Λόγος ἀληθής* zu. Wie verhält sich dessen Polemik gegen das Christentum und dessen Weltanschauung zu derjenigen des Plotin? Hat Plotin etwa dieses Werk gekannt? oder treffen beide in ihren Ausführungen deshalb so häufig zusammen, weil sie

aus einer gemeinsamen Geistesströmung schöpfen?[1]) — Der Blick nach vorwärts trifft die Schüler und späteren Nachfolger des Plotin, welche mit den von diesem geschmiedeten Waffen den Geisteskampf fortgesetzt und neben Plato den *θεῖος Πλωτῖνος* auf ihre Fahne geschrieben haben. Auch hier kehren immer dieselben Grundgedanken wieder, immer haben wir eine ganz bestimmte fassbare Grösse vor uns, d. i. den Hellenismus, wie ja auch die Heiden sich im Gegensatz zu den Christen als die *Ἕλληνες* bezeichneten. — Auf der andern Seite muss aber auch das gnostische wie das christliche Gedankensystem als einheitliche Grösse begriffen werden, denn nur auf diese Weise wird man tiefer in das geschichtliche Werden und die gegenseitigen Beziehungen der drei grossen Religionssysteme des 2. und 3. Jahrhunderts eindringen können. In Plotin, Valentin und Origenes sind diese drei gewaltigen Erscheinungen gleichsam verkörpert: Ägypten ist ihre Heimat, Alexandrien ihre Lehrmeisterin gewesen. Alexandrien war ja nicht allein die Metropole des Welthandels, sondern auch die Metropole der geistigen Welt. Da schauen wir neben den hochaufgestapelten Schätzen der Erde den ungeheuren Reichtum an geistigen Schätzen, wie sie wohl selten eine Stadt in solcher Fülle in sich geborgen hat; vor unserm geistigen Auge erheben sich die stolzen Magazine der Kaufleute und daneben die Prachtbauten der Bibliotheken und Universitäten, in deren Räumen die bedeutendsten Geister ihre Vorlesungen hielten, und zwar vor einem Auditorium, welches aus

1) Es ist schon sehr viel über die Frage verhandelt worden, ob Celsus ein Epikureer oder Platoniker gewesen sei. Ein Vergleich mit der Polemik des Plotin hätte sofort das Richtige erkennen lassen. Und aus der Geschichte der Polemik würde man ersehen können, aus welchen Gründen Origenes den Celsus gleich zu Anfang (I, 8) als einen *Ἐπικούρειος* einführt. Denn der Name „Epikureer" genügte schon, um den Gegner bei Heiden und Christen als Atheisten zu diskreditieren. Dadurch hatte Origenes von vornherein gewonnenes Spiel, und dies nutzte er im weiteren Verlaufe seines Werkes ganz besonders aus. Ihm kommt dabei die Thatsache zu statten, dass mindestens ein Epikureer gleichen Namens, wenn nicht sogar zwei existiert haben. Innerlich ist aber Origenes davon überzeugt, einen Platoniker vor sich zu haben, und giebt diesem Gedanken auch Ausdruck (c. Cels. IV, 36. 54. 83; V, 3), aber trotzdem behält er IV, 86 das *Ἐπικούρειος* bei. Diese Methode war nach antiker Anschauung *ἀγωνιστικῶς* erlaubt.

allen Teilen der Welt zusammengeströmt war. Hier herrschte ein lebendiges geistiges Leben und Streben und ein ununterbrochener Austausch von Ideen. Man hat oft gegen das 2. und 3. Jahrhundert den Vorwurf der wissenschaftlichen Ermattung, der geistigen Armut und Altersschwäche erhoben, und vom Standpunkte der empirischen Wissenschaften wird man unbedingt den Rückschritt zugeben müssen, aber für die Religion, Moral und Psychologie bedeutet diese Epoche einen eminenten Fortschritt in der sittlichen Kultur der Menschheit, von dem wir noch heute leben und zehren. Damals sind die Grundlagen für das religiöse Denken gelegt, damals die Probleme der religiösen Erkenntnis aufgestellt und zu beantworten versucht worden. Die alexandrinische Religionsphilosophie ist erstanden und mit ihr ein solcher Reichtum an Gedanken und eine solche Fülle von Fragen, dass der ruhige Beobachter schier erdrückt zu werden glaubt! — Und doch welche Mannigfaltigkeit innerhalb der Einheit! Plotin, Valentin und Origenes, welche Gegensätze innerhalb derselben Gedankenwelt! Und wie verschieden die neuplatonische, gnostische und christliche Weltanschauung bei gleicher religiöser Grundstimmung! In allen dreien die Verbindung von Philosophie und Religion, der mächtige Trieb zur Systematik und Dogmatik, das Misstrauen gegen das reine Denken und Bedürfnis nach höherer Offenbarung, das Emporstreben über diese sinnliche Welt zu einer reineren geistigen, die hierarchische Ordnung der Geisteswesen, die asketische Stimmung, Verachtung der irdischen Glücksgüter und Gleichgültigkeit gegen das öffentliche Leben, die alleinige Sorge für die unsterbliche Seele, die Liebe zu innerer Beschaulichkeit, die Sehnsucht nach irdischer Reinheit und Teilnahme am göttlichen Leben, das übervernünftige Anschauen des höchsten Gutes. — Und doch die tiefen Gegensätze jener drei Religionssysteme, welche in einer erbitterten gegenseitigen Polemik zu Tage traten! Worin liegen dieselben begründet? In den diametral verschiedenen Voraussetzungen; denn der Neuplatonismus hat zur Voraussetzung die griechische Philosophie, der Gnosticismus den orientalischen Geist und die orientalische Mythologie, das Christentum den Geist des Judentums, resp. das A. u. N. T. Pantheismus, Dualismus und Monotheismus sind die letzten Wurzeln der drei Gedankensysteme, welche im Grunde alle Kompromisse und Nivellierungen aus-

schliessen. Trotzdem haben Christen wie Gnostiker Kompromisse mit der hellenischen Weltanschauung geschlossen; sie waren dazu geradezu genötigt, wollten sie überhaupt durch ihre Gedankensysteme Zutritt zu der gebildeten Welt erlangen. Diese Art der „Hellenisierung" hätte niemals geleugnet werden dürfen. Aber dem Religions- wie Dogmenhistoriker erwächst die andere Aufgabe, neben dem „Dass" auch das „Wie" dieses Prozesses eingehend darzustellen, ja darin besteht m. E. die Hauptaufgabe, die vorhandenen Differenzpunkte in die richtige Beleuchtung zu setzen und von hier aus den wirklichen inneren Wert jener Hellenisierung zu bemessen. Man hat sich nämlich oft durch gleiche Begriffe über die Differenzen hinwegtäuschen lassen, selbst die Gegner haben in berechnender Absicht die Gegensätze verhüllt und scheinbare Übereinstimmungen stark betont; aber dieselben Begriffe und Ideen haben in einem pantheistischen Systeme eine ganz andere Bedeutung als in einem dualistischen oder monotheistischen. Man blicke nur auf den Gottesbegriff des Plotin, des Valentin und des Origenes und man wird bald den grossen Unterschied bei völliger Gleichheit der Prädikate bemerken. Und ferner: der *σπουδαῖος* des Plotin, der *πνευματικός* des Valentin und der *γνωστικός* des Origenes sind grundverschiedene Grössen. Deshalb muss eine Untersuchung über die Polemik jener drei Gedankensysteme die Devise tragen: cum duo vel tres dicunt idem, non est idem. Ein klassisches Zeugnis dafür ist der Entwicklungsgang des Augustin.

Verbesserungen und Zusätze.

S. 4, Z. 4. Der wirkliche Titel des Buches des Celsus lautet: *ἀληθὴς λόγος*.

S. 9. Anm. 1. Das Longin-Fragment über Paulus gilt allgemein als unecht, auch ich wage für die Echtheit desselben nicht einzutreten, aber die Herkunft dieses Stückes ist bis jetzt unaufgeklärt. Ohne Zweifel spiegelt sich in dem *δόγμα ἀναπόδεικτον* der echt hellenische Standpunkt gegen das Christentum wieder. Beispiele dafür brauche ich kaum anzuführen.

S. 17, 30 l. *ἐξεργασία* st. *ἐξεργησία*.

S. 19. Anm. 1. Die neue Ausgabe des Joh. Laur. Lydus von R. Wünsch, Leipzig, 1898 p. 128 liest st. des unverständlichen *ἀντὶ αὐτῆς ... προδοτικά ἐστι* vielmehr *ἀντὶ τῆς ... προόδου ἐστι*.

S. 24. Z. 8. Nach dem Ausdruck des Porphyrius: *ἡμῖν τὰ λοιπὰ κρίνειν καταλέλοιπεν*, wird man wohl vermuten können, dass Plotin seine Streitschrift gegen die Gnostiker vor Abfassung der Widerlegungsschriften des Porphyrius und Amelius geschrieben habe.

S. 59, 13 l. ein jedes Ding st. eine jede Sache.

FRAGMENTE EINER SCHRIFT

DES

MÄRTYRERBISCHOFS PETRUS VON ALEXANDRIEN

VON

CARL SCHMIDT

Texte u. Untersuchungen N. F. V, 4b Leipzig 1901

Text und Übersetzung.

Den folgenden koptischen Text, dessen Übersetzung ich zugleich vorlege, habe ich dem Cod. copt. 130[5] fol. 123 f. auf der Bibliothèque Nationale in Paris entnommen. Leider umfasst das betreffende Stück nur zwei Blätter, die ursprünglich einem Pergamentcodex c. X—XI. Jahrh. angehörten und der bekannten Bibliothek des Klosters des Abba Schenoudi bei Sohag entstammten. Die beiden Blätter sind mit den Ziffern ⲛⲑ—ⲭⲃ, d. i. 89—92 paginiert. Jedes derselben hat eine Höhe von c. 35,5 cm bei einer Breite von 28 cm und enthält 2 Kolumnen mit je 35 Zeilen Text. Die Erhaltung ist, abgesehen von einigen Stellen, sehr gut; bei letzteren sind die ergänzten Buchstaben durch Klammern, die schwer lesbaren durch untergesetzte Punkte bezeichnet.

ϣοⲗⲁⲧ ⲉⲙⲡⲟ ⲙⲡⲱ
ⲙⲉ. ⲛⲧⲱⲧⲛ
ⲣⲱⲱⲧⲧⲛⲁⲧⲛ ⲱ
ⲛⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ ⲙⲁⲓ
ⲛⲁⲛⲓⲧⲉ ⲛⲓⲗⲁⲟⲥ
ⲙⲡⲣⲕⲁⲧⲓϫⲉ ⲓⲗⲁ
ⲁⲧ ⲙⲡⲱⲙⲉ ⲣⲱⲗⲟⲥ
ⲉⲣⲡⲃⲟⲗ ⲉⲓⲥⲉⲩⲛⲁⲍⲓⲥ

ⲛⲧⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ
ⲉⲓⲙⲁⲛ[ⲧⲉⲓ ⲛⲉ]ⲧⲟⲧⲡ
ⲉⲣⲟⲩⲛ ⲙⲁⲓ ⲛⲉⲧ
ϣ[ⲱⲙⲉ] ⲁⲩⲱ
ϯⲣⲱ[ⲙⲛ ⲉ]ⲧⲟⲟⲧⲧⲛⲩ
ⲧⲓ ⲉⲧⲁⲣⲗⲁⲁⲩ ⲛ
ⲣⲱⲃ ⲙⲡⲉⲣⲟⲟⲩ ⲛ
ⲧⲕⲩⲣⲓⲁⲕⲏ ⲉⲧⲟⲩ
ⲁⲗⲃ. ⲛⲥⲉϣⲟⲟⲡ
sic ⲛⲣⲛⲣⲉⲛϯⲧⲱⲙ
ⲙⲁⲓ ⲣⲉⲛⲣⲁⲡ
ⲙⲁⲓ ⲣⲉⲛⲍⲓⲙⲱⲟⲩⲥ
ⲁⲗⲗⲁ ⲉⲧⲣⲉⲩϯⲣⲧⲛⲩ
ⲉⲡⲱϣ ⲙⲙⲉⲩⲣⲁ
ⲫⲏ ⲉⲧⲟⲩⲁⲗⲃ ⲁⲩⲱ
ⲉϯ ⲛⲟⲩⲟⲉⲓⲕ ⲙⲡⲉⲧ
ϣⲁⲗⲁⲧ. ⲡⲉⲧϯ
ⲧⲱⲙ ⲙ ⲡⲉⲧⲍⲓⲙⲱⲟ

ⲛⲱⲙⲁ ⲙⲡⲉⲭⲣⲓⲥ
ⲧⲓⲁⲛⲟⲥ
ⲉⲓⲧⲉ ⲕⲗⲏⲣⲓⲕⲟⲥ
ⲉⲓⲧⲉ ⲗⲁⲓⲕⲟⲥ
ⲥⲉⲣⲟⲧⲟⲣϥ ⲛⲥⲓ ⲡⲉⲧ
ⲛⲁⲣⲗⲁⲁⲩ ⲛⲣⲱⲃ
ⲙⲙⲉⲣⲟⲟⲩ ⲙⲡⲕⲧⲣⲓ
ⲁⲕⲙ ⲉⲧⲟⲩⲁⲗⲃ.

ⲉⲓⲙⲁⲛⲧⲉⲓ ⲛⲉⲣⲃⲏⲩⲉ
ⲉⲧⲉϣⲁⲩⲱⲫⲉⲗⲉⲓ
ⲛⲧⲉⲩⲯⲩⲭⲏ. ⲙⲁⲓ
ⲡⲥⲁⲁⲛϣ ⲙⲡⲧⲃⲏⲟ
ⲟⲩⲉ.
ⲥⲉⲣⲟⲧⲟⲣϥ ⲛⲥⲓ ⲡⲉⲧ
ⲛⲁⲕⲁⲧⲁⲗⲁⲗⲉⲓ ⲙ
ⲡⲉⲧⲣⲓⲧⲟⲩⲱϥ
ⲙ ⲡⲉϥⲥⲟⲙ.
ⲥⲉⲣⲟⲧⲟⲣϥ ⲛⲥⲓ ⲡⲉⲧ
ⲛⲁⲣⲙⲉⲛⲧⲣⲉ ⲙⲙⲟⲩⲭ
ⲉⲡⲉⲧⲣⲓⲧⲟⲩⲱϥ
ⲣⲙ ⲟⲩⲙⲟⲥⲧⲉ ⲉϥ
ⲟⲩⲱϣ ⲉϥⲓ ⲙⲧⲟⲟⲧϥ
ⲛⲑⲉⲗⲡⲓⲥ ⲙⲡⲉϥⲱ
ⲣⲙ. ⲡⲁⲓ ⲙⲧⲉⲓ
ⲙⲙⲉ ⲉⲩⲉϣⲱⲡⲉ ⲣⲙ
ⲧⲙⲉⲣⲓⲥ ⲙⲙⲉⲛ

Fortsetzung auf S. 6.

p. 89.

... 3000 Menschen. Ihr selbst, o ihr Bischöfe (ἐπίσκοποι) und Häupter des Volkes (λαοί), nicht unterweiset (κατηχεῖν), dass irgend Jemand überhaupt (ὅλως) fernbleibe den Versammlungen (συνάξεις) der Gemeinde (ἐκκλησία), ausgenommen (εἰ μή τι) die Eingekerkerten und die Kranken. Und ich befehle euch, dass man nichts thue an dem Tage des heiligen Sonntags (κυριακή) und sich nicht befinde in Streitereien und Gerichten und Gewaltthätigkeiten, sondern (ἀλλά) dass man achtgebe auf die Verlesung der heiligen Schriften (γραφαί) und Brod gebe dem Bedürftigen. Wer streitet oder (ἤ) gewaltthätig ist, oder (ἤ) Gemeinschaft (κοινωνία) der Christen (Χριστιανοί), [ρικοί] seien es (εἴτε) Kleriker (κληρικοί) seien es (εἴτε) Laien (λαϊκοί).

Verflucht ist der, welcher verrichten wird irgend etwas am Tage des heiligen Sonntags (κυριακή), ausgenommen (εἰ μή τι) die der Seele (ψυχή) förderlichen (ὠφελεῖν) Dinge und die Verpflegung des Viehes.

Verflucht ist der, welcher verleumden (καταλαλεῖν) wird seinen Nächsten oder (ἤ) seinen Bruder.

Verflucht ist der, welcher ablegen wird falsches Zeugnis wider seinen Nächsten aus Hass, indem er wünscht, von ihm zu nehmen die Hoffnung (ἐλπίς) seines Lebens, — ein solcher möge gehören zu der Partei (μερίς) derer, welche

Fortsetzung auf S. 7.

ⲛⲉ ⲙ ⲡⲉⲧⲧⲣⲁⲙ
ⲉⲣⲥⲟⲟⲩⲉ ⲙ ⲡⲉⲧⲁ
ⲛⲁⲓ̈ⲧⲉⲓ ⲙⲗⲁⲁⲩ ⲙ
ⲣⲱⲙⲉ ⲙⲗⲁⲁⲩ ⲙ
ⲣⲙⲁⲁⲩ ⲙⲙⲉⲣⲟⲟⲩ ⲙ
ⲧⲕⲩⲣⲓⲁⲕⲏ ⲙⲙ ⲙ
ⲕⲉⲡⲟⲥ ⲙⲡⲁ ⲉⲧⲟⲩⲟ
ⲙⲣ ⲉⲃⲟⲗ ⲛⲁⲓ̈ ⲙⲧⲉⲓ̈
ⲙⲙⲉ ⲣⲓ̈ⲃⲟⲗ ⲙⲧⲕⲟⲓ̈

ⲧⲁⲩⲧ-ⲧⲁⲛⲁⲥⲧⲁⲥⲓⲥ
ⲙⲡⲭⲟⲉⲓⲥ ⲉⲃⲟⲗ ⲣⲁ
ⲭⲣⲏⲙⲁ ⲉⲁⲩⲥⲓ
ⲥⲟⲗ ⲉⲡⲉⲧⲱⲛⲣ ⲙ
ⲙⲙⲏ ⲉⲙⲙⲟⲟⲩ.
ⲥⲱⲧⲙ ⲧⲁⲭⲱ ⲉⲣⲱ
ⲧⲏ ⲱ ⲡⲗⲁⲟⲥ ⲙ
ⲙⲁⲓ̈ⲗⲟⲩⲟⲥ ⲛⲟⲩ
ⲣⲱⲃ ⲙⲡⲱⲟⲩⲣⲡⲙⲏ

—

ⲣⲉ ⲙⲙⲟⲩ ⲉⲁⲭⲡⲱ
ⲡⲉ ⲙⲙⲟⲓ̈ ⲁⲛⲟⲕ ⲡⲉⲧ
ⲣⲟⲥ ⲡⲉⲡⲃⲏⲣⲕⲟⲓ̈
ⲛⲱⲛⲟⲥ ⲉⲡⲙⲙⲟⲕⲣⲥ
ⲙⲡⲉⲭⲥ. ⲧⲉⲧⲏ

ⲧⲉ ⲧⲏⲛⲟⲟⲩⲩ ⲯⲁⲣⲟⲛ.
ⲁ̈ⲓⲣⲣⲉⲛⲕⲟⲩ̈ⲓ̈ ⲁⲉ ⲛⲣⲟ
ⲟⲩ ⲣⲁⲣⲧⲏⲩ ⲉⲙⲙⲟⲧⲏ
ⲣⲙ ⲧⲁⲯⲩⲭⲏ ⲙⲙ
ⲡⲁⲡⲡⲁ: ⲙⲙⲏ

ⲥⲱⲟⲩⲏ ⲁⲉ ⲉⲓⲥ ⲟⲩⲛⲟⲥ
ⲉⲛⲟⲩⲟⲉⲓⲯ ⲉ̈ⲡⲛⲧ
ⲕⲁⲧⲁⲙⲁ ⲉⲧⲃⲉ ⲑⲟ
ⲧⲉ ⲛⲁⲓⲟⲕⲗⲏⲧⲓⲁ
ⲛⲟⲥ ⲙⲙ ⲡⲉⲣⲁⲓⲱⲟⲩ
ⲙⲟⲥ ⲉⲧⲣⲓⲭⲱⲙ ⲧⲉ
ⲛⲟⲩ: ⲁ̈ⲃⲱⲕ

ⲉⲡⲙⲁⲣⲛⲥ ⲙⲕⲏⲙⲉ
ⲯⲁⲛⲧⲃⲱⲕ ⲉⲧⲡⲟ
ⲗⲓⲥ ⲉⲍⲱⲣ̈ⲓⲭⲟⲥ ⲉⲧⲉ
ⲡⲉⲙⲙⲉ ⲡⲉ. ⲁⲩⲯⲟ
ⲡⲧ ⲉⲣⲟⲟⲩ ⲙⲥⲓ ⲙⲉⲕ
ⲗⲓⲣⲓⲕⲟⲥ ⲙⲙ ⲙⲉ
ⲫⲓⲗⲟⲡⲟⲛⲟⲥ ⲣⲙ ⲟⲩ

ⲧⲁⲭⲉⲓⲣⲟⲁⲟⲛⲉⲓ ⲙ
ⲥⲱⲧⲡ ⲙⲏⲧⲙ ⲉⲛⲟⲩ
ⲣⲱⲙⲉ ⲉⲥⲙⲁⲡⲯⲁ ⲙ
ⲡⲉⲡⲛⲟⲥ ⲉⲡⲁⲍⲓⲱⲙⲁ
ⲙⲧⲉⲧⲙⲏⲧⲥ ⲛⲁⲓ
ⲧⲁⲭⲉⲓⲣⲟⲁⲟⲛⲉⲓ ⲙ

Fortsetzung auf S. 8.

tig handelt oder (ἢ) wer richtet
verkehrt oder (ἢ) wer
zurückfordert (ἀπαιτεῖν) von
irgend Jemand irgend einen
Gegenstand am Tage des
Sonntags (κυριακή) und den
andern bekannten grossen
Festen — solche sollen
sein ausserhalb der Gemein-

verkauft haben die Auferstehung
(ἀνάστασις) des Herrn für
Geld (χρῆμα), indem sie
belogen ihr eige-
nes Leben.
Höret, auf dass ich erzähle
euch, o du Rede (λόγος-)
liebendes Volk (λαός), eine
merkwürdige Begeben-

p. 90.

heit, die zugestossen
ist mir, dem
Petrus, dem Mitteil-
haber (-κοινωνός) der Leiden
Christi. Ihr
wisset, dass ich, als ich
während langer Zeit floh
von Ort zu Ort (κατά-) aus
Furcht vor Diocletian
und seiner Verfolgung (διωγμός),
die auf uns (liegt) noch
jetzt —, dass ich gegangen bin
nach dem Süden Aegyptens,
bis ich kam nach Oxyrynchos
(πόλις ἐξώριχος), d. i.
Pemdje. Es nahmen
mich auf die Kleri-
ker (κληρικοί) und die
eifrig sich Mühenden (φιλόπονοι)

zu uns gesandt".
Ich verweilte aber (δέ) einige
Tage bei ihnen, mich ausruhend
an meiner Seele (ψυχή) und
meinem Geiste (πνεῦμα). Da-
rauf kam zu mir
die Ordnung (τάξις) der [ριον)
Ratsversammlung (βουλευτή-
und bat mich inständigst,
zu bestellen (χειροτονεῖν)
ihnen einen Bischof (ἐπίσκο-
πος) an Stelle des Ver-
storbenen. Ich sprach
zu ihnen: „Gehet und wählet
euch einen Menschen,
der würdig ist dieses
hohen Amtes (ἀξίωμα),
und bringet ihn zu mir,
damit ich ihn bestelle (χειρο-

Fortsetzung auf S. 9.

ⲣⲁϣⲉ ⲙⲁⲓ ⲟⲩⲛⲟⲥ
ⲥⲛⲟⲩⲣⲟⲧ ⲙⲁⲓ ⲡⲗⲁⲟⲥ
ⲙⲛⲓⲥⲧⲟⲥ. ⲛⲉ ⲙ
ⲛⲁⲧⲉ-ⲱⲥⲕ ⲅⲁⲣ ϣⲱ
ⲛⲉ ⲭⲓⲧⲁϥⲙⲁⲧⲟⲩ
ⲙⲙⲟϥ ⲛⲥⲓ ⲛⲉⲡⲓⲥ
ⲕⲟⲛⲟⲥ ⲛⲧⲡⲟⲗⲓⲥ
ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ. ⲁⲩⲱ
ⲛⲉⲩⲭⲱ ⲙⲙⲟⲥ ⲭⲉ
ⲕⲁⲓ ⲁϥⲙⲁⲧⲟⲩ ⲙ
ⲙⲟϥ ⲛⲥⲓ ⲛⲉⲛⲉⲓⲱⲧ
ⲉⲛⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ ⲁⲗⲗⲁ
ⲙⲡⲉ ⲡⲓⲟⲩⲧⲉ ϩⲟⲩ
ⲣⲱⲟⲙ ⲟⲛ ⲙⲡⲉϥ
ⲛⲁ ⲉⲓⲥ ⲡⲉⲓⲱⲧ ⲛ
ⲧⲡⲓⲥⲧⲓⲥ ⲁ ⲡⲛⲟⲩ

ⲙⲙⲟϥ ⲙⲛⲧⲙ ⲙⲡⲁϯ
ϧⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲩ
ⲧⲏⲩⲧⲙ· ⲛⲧⲟⲟⲩ
ⲁⲉ ⲁⲩϧⲱⲕ ⲁⲧⲉⲓⲣⲉ
ⲙⲡⲉⲛⲧⲁⲓⲭⲟⲟϥ
ⲛⲁⲩ. ϩⲛ ⲧⲉϩⲙⲏ
ⲁⲉ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ ⲁⲓⲧⲉⲓ
ⲉⲓⲉⲡⲕⲟⲧⲕ ϩⲙⲁ ⲡⲙⲁ
ⲉⲛⲉⲓⲉⲡⲕⲟⲧⲕ ⲛϩⲏ
ⲧϥ ⲉⲓⲙⲉⲉⲩⲉ ⲉⲃⲟⲗ
ϩⲙⲁ ⲡⲁϩⲏⲧ ⲉⲧⲃⲉ
ⲡⲁⲓⲱⲥⲙⲟⲥ ⲛⲧⲁ
ⲇⲓⲟⲕⲗⲏⲧⲓⲁⲛⲟⲥ
ⲡⲧϥ ⲉϧⲛ ⲧⲉⲕⲕⲗⲏ
ⲥⲓⲁ.
ⲁⲩⲱ ⲛⲉⲓⲙⲟⲕⲙⲉⲕ

ϥⲁ

ⲙⲙⲟⲓ ⲉⲓϧⲱ ⲙⲙⲟⲥ
ⲭⲉ ⲙⲁⲣⲉ ⲡⲟⲩⲱϣ

ⲙⲡϧⲟⲉⲓⲥ ϣⲱⲡⲉ:
ⲁⲣⲁ ⲡⲟⲩⲱϣ ⲙⲡⲛⲟⲩ
ⲧⲉ ⲡⲉ ⲉⲧⲣⲁⲕⲧⲟⲓ
ⲉⲣⲁⲕⲟⲧⲉ ⲛⲕⲉⲥⲟⲡ.
ⲛⲧⲉⲩⲛⲟⲩ ⲁ[ⲉ] ⲁⲩⲥⲙⲏ
ϣⲱⲡⲉ ϣⲁⲣⲟⲓ ⲭⲉ
ⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ⲡ[ⲣⲟ]ⲗⲉ ⲙ
ⲙⲁⲣⲧⲩⲣⲟⲥ:
ⲧⲱⲟⲩⲛ ⲛⲕⲕⲟⲧⲕ

ⲉⲡⲉⲥⲕⲟⲡⲟⲥ ⲛⲉ
ⲟⲩⲣⲙⲡⲟⲗⲓⲥ ⲡⲉ

ⲛⲧⲉⲣⲉⲓⲛⲁⲩ ⲇⲉ ⲉⲣⲟϥ
ⲁⲓⲣⲡⲙⲉⲉⲩⲉ ⲙⲡϣⲁ
ⲭⲉ ⲛⲧⲁ ⲧⲉⲥⲙⲏⲛ ⲭⲟ
ⲟϥ ⲛⲁⲓ.
ⲡⲉϧⲁⲓ ⲛⲁϥ ⲭⲉ ⲡⲁ
ϣⲛⲣⲉ ⲭⲱ ⲉⲣⲟⲓ ⲙ
ⲡⲉⲛⲧⲁⲕⲁⲁϥ.
ϥⲥⲛϩ ⲅⲁⲣ ⲭⲉ ⲭⲱ ⲛ
ⲛⲉⲕⲁⲛⲟⲛⲓⲁ ⲧⲁ

Fortsetzung auf S. 10.

mit Freuden und grossem
Jubel und das gläubige (πιστός)
Volk (λαός). Denn (γάρ)
kurze Zeit war vergangen,
seit entschlafen war
der Bischof (ἐπίσκοπος)
jener Stadt (πό-
λις). Und
sie sagten:
„Wenn auch (κἄν) entschlafen
ist unser Vater und
Bischof (ἐπίσκοπος), so hat
aber (ἀλλά) Gott uns
nicht beraubt seiner
Gnade, siehe den Vater
des Glaubens (πίστις) hat Gott

τονεῖν) euch, bevor ich
scheide von
euch". Sie
aber (δέ) gingen und thaten,
was ich ihnen gesagt
hatte. In jener Nacht
aber (δέ), während
ich noch (ἔτι) schlief
in meinem Schlafgemache,
dachte ich bei
mir nach über
die Verfolgung (διωγμός), welche
Diocletian gebracht
hatte über die Kirche
(ἐκκλησία).
Und ich überlegte

bei mir, indem ich sprach:
„Möge der Wille

des Herrn geschehen;
ist es denn (ἆρα) der Wille
Gottes, dass ich heimkehre
wiederum nach Alexandrien"?
Sofort aber (δέ) erfolgte eine
Stimme zu mir:
„Petrus, du letzter Mär-
tyrer (μάρτυρος),
erhebe dich und kehre zurück

weihe zum Bischof (ἐπίσκοπος)
— er war Stadtangehöriger
(-πόλις).

Als ich aber (δέ) ihn sah,
gedachte ich des Wortes,
welches die Stimme zu mir
gesagt hatte.
Ich sprach zu ihm: „Mein
Sohn, sage mir,
was du gethan hast".
Denn (γάρ) es stehet geschrieben:
„Sage deine Missethaten (ἀνομίαι).

Fortsetzung auf S. 11.

ερακοτε ικκαθι ρεκτμαϊο:

ϭει επεκλαος ικ
ταλτ ετοοτϥ επογ
ϣωс επαπογϥ хε
αϥρωπ ερογπ ερок
ιϭι πεκλομ ιτεκ
μαρτγρια:
αγω πειρωμε ετογ
ναϊτϥ ϣαρок ν
ραστε μπρχιρομο
νει μμοϥ хε ιϥ
μπϣα ϭαρ αν хε
αϥειρε ιογιοϭ ν
ιοβε ϥμ πανϊ.
ιτερε τεϭμν хε
хε-ναϊ ναϊ αϊλο
εϊπαγ ερος.
ιτερε ϥτοογε хε
ϣωπε αγεϊ ϣαροϊ
ιϭι πλαος τηρϥ
αγεϊπε μμμαγ
επογιοϭ μπρεсβγ
τερος μπλογсιос
ετραπϣηεϥ ναγ

ρεκτμαϊο:

ϥсηϥ ογ хε ογωπϥ
εβολ ιπετηιοβε
επετπερηγ хε
κας ετεκω ιντι
εβολ.
αϥογωϣβ хε ναϊ
хε μπειρηοβε απα.
πεхαϊ ναϥ хε τω
επαντιον акр
πιογτε ιρεϥхι
ϭολ.
ϥсηϥ ϭαρ хε πετ
νахοος хε μπει
ρηοβε ερειρε μ
πιογτε ιρεϥхι
ϭολ.
λοιπον αϊαποφα
πε ехωϥ ιτεγ
πογ ϵϊхω μμοс
хε ω ιρεϥρωτβ
ιταϥ† πδικαιος
ϥα πасевнс ик
νахω αν μπεν

ϥβ

τακααϥ хекас ере
ικесεεπε ρϥοτε
ετμειρε μπεντак

ϥα ϥβсω ецкωωс
ικϥнке итполіс
μν и[ϣ]ммо ете

Fortsetzung auf S. 12.

nach Alexandrien, leite (*καθηγεῖσθαι*) dein Volk (*λαός*) und übergieb es einem guten Hirten, denn nahe ist dir der Kranz deines Martyriums (*μαρτυρία*). Und diesen Menschen, welchen man zu dir morgen bringen wird, bestelle (*χειροτονεῖν*) nicht, denn er ist nämlich (*γάρ*) unwürdig, weil er begangen hat eine grosse Sünde in meinem Hause. Als aber (*δέ*) die Stimme mir dieses gesagt hatte, hörte ich auf, sie zu sehen. Nach Tagesanbruch aber (*δέ*) kam zu mir das gesamte Volk (*λαός*) und brachte mit sich einen hervorragenden und reichen (*πλούσιος*) Presbyter (*πρεσβύτερος*), damit ich ihn ihnen

auf dass du gerechtfertigt werdest" (Jes. 43, 26).

Es stehet ferner geschrieben: „Bekennet eure Sünden einander, auf dass sie euch vergeben werden" (Jac. 5, 16).

Er antwortete aber (*δέ*) mir: „Nicht habe ich gesündigt, Apa". Ich sprach zu ihm: „Im Gegenteil (*τοὐναντίον*), du hast Gott zum Lügner gemacht.

Denn (*γάρ*) es stehet geschrieben: „Wer sagen wird: nicht habe ich gesündigt, der macht Gott zum Lügner" (I. Joh. 1, 10).

Übrigens (*λοιπόν*) überführte (*ἀποφαίνειν*) ich ihn sofort, indem ich sagte: „O du Mörder, der verkauft hat den Gerechten (*δίκαιος*) für den Gottlosen (*ἀσεβής*), willst du nicht sagen,

p. 92.

was du gethan hast, damit die Übrigen sich hüten, das zu thun, was du

für Kleider, indem er begrub die Armen der Stadt (*πόλις*) und die Fremden, welche

Fortsetzung auf S. 13.

ⲁⲁϥ.
ⲡⲓⲥⲧⲉⲩⲉ ⲙⲁⲓ ⲍⲉ ⲉⲕ
ϣⲁⲛⲧⲁⲥⲍⲱ ⲙ̀
ⲡⲉⲛⲧⲁⲕⲁⲁϥ ϯⲛⲁ
ⲍⲟⲟⲥ ⲛ̀ⲧⲉ ⲟⲩⲕⲱϩⲧ
ⲉⲓ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓ ⲧⲏⲉ ⲙ̀ⲡϥ
ⲟⲩⲟⲙⲕ.
ⲡⲉⲭⲁϥ ⲍⲉ ⲡⲁⲉⲓⲱⲧ
ⲟⲩⲛⲟⲩ ⲡⲉ ⲡⲁⲛⲟⲃⲉ
ⲁⲩⲱ ⲁⲕⲟⲩⲱ ⲉⲕⲉⲓ
ⲙⲙⲉ ⲉⲣⲟϥ.

ⲁⲛⲟⲕ ⲡⲉ ⲡϩⲏⲟⲩⲙⲙⲉ
ⲛⲟⲥ ⲛ̀ⲧⲉⲡⲟⲗⲓⲥ ⲉ̈ⲓϩⲁ
ⲣⲁⲧϥ ⲙⲡⲉⲡⲓⲥⲕⲟ
ⲡⲟⲥ ⲉ̈ⲓⲟ ⲛⲕⲉⲗⲗⲁ
ⲣ̈ⲓⲕⲟⲥ:
ⲙⲉⲩⲛ̀ ⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ

ⲁⲉ ⲥⲛⲁⲩ ϩⲓ ⲧⲉⲓⲡⲟ
ⲗⲓⲥ ⲉⲧⲣϩⲓⲧⲉⲓⲉⲕⲕⲗⲏ
ⲥⲓⲁ ⲛⲟⲩⲱⲧ ⲁⲩⲱ
ⲉⲧⲣϩⲓⲧⲉⲓⲁⲩⲗⲏ
ⲛⲟⲩⲱⲧ ⲙⲙⲁ ⲙⲉⲩⲉ
ⲣⲏⲩ ⲙⲡⲉⲥⲛⲁⲩ.
ⲛⲟⲩⲁ ⲛ̀ϩⲛⲧⲟⲩ ⲟⲩⲟⲉ̈ⲓⲉ
ⲡⲉ ⲁⲩⲱ ⲡⲕⲉⲟⲩⲁ
ⲟⲩⲅⲁⲗⲗⲓⲟⲅⲣⲁⲫⲟⲥ
ⲡⲉ.
ⲡⲕⲁⲗⲗⲓⲟⲅⲣⲁⲫⲟⲥ

ϣⲁⲩⲙⲟⲩ ϩⲓ ⲧⲏⲩ
ⲗⲓⲥ:
ⲡⲟⲩⲟⲉⲓ[ⲉ] ⲍⲉ ϩⲱⲱⲥ
sic
ⲡⲟⲩ[ⲧⲣ]ⲭⲫⲁ ϩⲙ̀
ⲡⲟⲩϣⲱⲙ ⲙⲙⲏ ⲡⲥⲱ
ⲛⲉ ⲟⲩⲣⲙⲙⲁⲟ ⲅⲁⲣ
ⲡⲉ:
ⲙⲉⲩⲛ ⲟⲩⲕⲟⲩ̈ ⲍⲉ ⲛ
ϣⲉⲉⲣⲉ ϩⲓ ⲧⲉⲕⲕⲗⲏ
ⲥⲓⲁ ⲉⲧⲟⲩⲥⲧⲁⲥⲉ ⲛ
ϩⲛⲧⲥ ⲉⲧⲡⲁⲣⲑⲉ

ⲛⲟⲥ ⲧⲉ ⲉⲁ-ⲙⲉⲥⲉ̈ⲓⲟⲧⲉ
ⲉⲣⲛⲧ ⲙⲙⲟⲥ ⲉⲧⲉⲕ
ⲕⲗⲏⲥⲓⲁ ⲉⲧⲣⲉⲥ
ϣⲱⲡⲉ ⲉⲥⲇⲓⲁⲕⲟⲛⲉ̈ⲓ
ϩⲛⲧⲥ ϣⲁ ⲡⲉϩⲟⲟⲩ
ⲙⲙⲉⲥⲙⲟⲩ.

ⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲛⲟⲩϩⲟⲟⲩ
ⲁⲩⲥⲱ ⲛⲟⲩⲕⲟⲩ̈ ⲉⲛ
ⲏⲣⲡ ⲙⲙⲏ ⲛⲉⲩⲉⲣⲛⲩ
ⲛⲥⲓ ⲡⲉⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲉ
ⲣⲟⲥ ⲥⲛⲁⲩ:
ⲁϥⲧⲱⲟⲩⲛ ⲛϣⲟⲣⲡ
ⲛⲥⲓ ⲡⲉⲡⲣⲉⲥⲃⲩⲧⲉⲣⲟⲥ
ⲛⲭⲏⲣⲁ ⲛⲧⲁⲗⲗⲓⲟ
ⲥⲣⲁⲫⲟⲥ ⲁϥⲃⲱⲕ
ⲉⲡⲉϥⲛⲏ̈.
ⲛⲧⲉⲣⲉϥⲛⲁⲩ ⲍⲉ ⲛⲥⲓ

Fortsetzung auf S. 14.

begangen hast?
Glaube (*πιστεύειν*) mir,
wenn du nicht sagst, was
du begangen hast, so werde ich
sprechen und Feuer
wird herabkommen vom Him-
dich verzehren". [mel und
Er sprach: „Mein Vater,
gross ist meine Sünde,
und du weisst
sie bereits.

Ich war Beamter (*ἡγούμενος*) dieser Stadt (*πόλις*), stehend unter dem Bischofe (*ἐπίσκοπος*), indem ich Kellermeister (*κελλάριος*) war.
Es befanden sich aber (*δέ*) zwei

Presbyter (*πρεσβύτεροι*) in dieser Stadt (*πόλις*), an ein und derselben Kirche (*ἐκκλησία*) und
an ein und demselben
Hofe (*αὐλή*) mit einander, die beiden.
Der eine von ihnen war
Landmann und der andere
Bücherabschreiber (*καλλιγράφος*).
Der Bücherabschreiber (*καλλι-*

starben in dieser
Stadt (*πόλις*).
Der Landmann aber (*δέ*) dagegen war ein Schwelger (*τρυφᾶν*) im Fressen und Saufen,
denn (*γάρ*) er war
reich.
Es befand sich aber (*δέ*) ein junges Mädchen in der Kirche (*ἐκκλησία*), in welcher man sich versammelt

(*συνάγειν*), das eine Jungfrau (*παρθένος*) war, welche ihre Eltern gelobt hatten der Kirche (*ἐκκλησία*), dass sie
in ihr dienend (*διακονεῖν*) bleibe bis zum Tage
ihres Todes.
Es geschah eines Tages,
da tranken sie ein wenig
Wein mit einander
die beiden Presbyter (*πρεσβύτεροι*);
es erhob sich zuerst
der ledige (*χήρα*) Presbyter (*πρεσβύτερος*) und Bücherabschreiber (*καλλιγράφος*) und
in sein Haus. [ging
Als aber (*δέ*) sah

Fortsetzung auf S. 14.

ⲁⲉ ⲙⲙⲉϥⲭⲓϥⲣⲓⲙⲉ ⲛⲧⲉⲟⲩⲁ ⲁⲉ ⲁ-ⲡⲁⲓ
ⲉⲙⲉϥ. ⲃⲱⲕ ⲛⲁϥ.
ⲁⲩⲱ ⲛⲉϥⲕⲉϥⲱⲃ ⲛ ⲛⲉ ⲙⲙⲁⲁⲩ ⲁⲉ ⲡⲣⲟⲩⲛ
ⲥⲓⲭ ⲛⲉϥ† ⲙⲙⲟϥ ⲛⲧⲉⲕⲕⲗⲏⲥⲓⲁ ⲙ[* * * *

---

p. 92.

γράφος) aber (δέ) hatte niemals ein Weib genommen, und auch seine Handarbeit verkaufte er

Fortsetzung auf S. 11 p. 92.

der andere, dass dieser fortgegangen, — es war aber (δέ) niemand innerhalb der Kirche (ἐκκλησία)

* * * *

Untersuchungen.

Das hier publizierte Fragment erregte bei dem Studium der auf der Bibliothèque Nationale in Paris aufbewahrten koptischen Handschriftenschätze mein besonderes Interesse durch das Vorkommen des Namens Petrus, eine Thatsache, welche Herr Amélineau nicht bemerkt zu haben scheint, da er in dem von ihm handschriftlich verfassten Katalog das Stück ganz allgemein als „Sermon“ ohne Angabe des Inhaltes resp. des Verfassers anführt. Und doch giebt sich der Verfasser deutlich zu erkennen, wenn er am Schluss von p. 89 in der ersten Person Sing. zu reden anfängt und ein persönliches Erlebnis in weiterer Folge mitteilt. Dabei bezeichnet er sich als „ich Petrus, Mitteilhaber der Leiden Christi“. Den Ausdruck *συγκοινωνὸς τῶν τοῦ Χριστοῦ παθημάτων* (vgl. 1. Petr. 4, 13; 5, 1) konnte in besonderer Beziehung nur ein Christ gebrauchen, der um seines Glaubens willen in der Verfolgung Leiden erduldet. Deshalb werden wir nicht fehlgehen, bei dem Namen Petrus an den berühmten Märtyrerbischof

Petrus von Alexandrien zu denken, welcher der Diocletianischen Verfolgung unter Maximin zum Opfer fiel. Und wäre jener Ausdruck noch nicht bezeichnend genug, so erhalten wir die volle Gewissheit über den Verfasser durch die gleich darauf folgenden Worte, in denen er seinen Lesern resp. Zuhörern die ihnen allen bekannte Thatsache ins Gedächtnis zurückruft, dass er „während langer Zeit von Ort zu Ort geflohen sei vor Diocletian und seiner Verfolgung." Damit erinnert Petrus selber an seine keineswegs rühmliche Haltung in der Verfolgungszeit, an die von Tertullian einst so scharf verurteilte fuga in persecutione, die nicht allein ihm persönlich schwere Angriffe von Seiten der Gegner zuzog, sondern auch die gesamte Kirche Egyptens in grössere Krisen zu stürzen drohte. Denn auf die Kunde des Diocletianischen Verfolgungsedictes, besonders des zweiten vom März d. J. 303, welches bekanntlich die Einkerkerung sämtlicher Kleriker decretierte[1]), um die Gemeinden ihres festen Mittelpunktes zu berauben, war Petrus dem Beispiele vieler anderer Bischöfe und Kleriker gefolgt und hatte sich dem drohenden Geschick durch die Flucht entzogen; er gehörte mithin, um mit Eusebius (h. e. VIII, 2, 1) zu reden, zu der grossen Anzahl der *ποιμένες τῶν ἐκκλησιῶν αἰσχρῶς ὧδε κἀκεῖσε κρυπταζόμενοι.* Dieses Beispiel des Oberhirten musste natürlich einen sehr ungünstigen Einfluss auf die Haltung der übrigen Christen gegenüber der heidnischen Obrigkeit ausüben, und so wiederholten sich in Egypten dieselben Scenen, wie sie sich besonders in der Decianischen Verfolgung ereignet hatten. Denn auch damals hatte der Bischof Dionysius die alexandrinische Gemeinde im Stich gelassen und sich in verschiedenen Gegenden Egyptens verborgen gehalten, wenn er auch bei etwas ruhigeren Zeiten nach Alexandrien wieder zurückgekehrt war. Wie damals flüchteten viele Christen in das Gebirge resp. die Wüste, andere in die Nachbarprovinzen, insbesondere Palästina und Syrien (Euseb. h. e. VIII, 6, 10), weil sie sich als Fremde hier ungestörter bewegen konnten, und der allgemeine Opferzwang sie um so weniger erreichte, als ihre Namen in den Einwohnerlisten der betreffenden Städte und Dörfer nicht enthalten waren, mithin an sie der Heroldsruf nicht ergehen konnte, der im Jahre 304

1) Euseb. h. e. VIII, 2, 5 u. de mart. Palaest. Prooemium.

infolge des 4. Edictes des Diocletian und in verschärfter Weise im Jahre 305[1] auf Grund erneuter Verfügung des Maximin alle Einwohner zur Opferung zwang. Unter den in Egypten verbliebenen Christen richtete diese Massregel eine geradezu verheerende Wirkung an; die Zahl der Lapsi war eine ungeheure. Die beste Illustration geben die sogenannten 14 Busskanones, welche uns aus dem *περὶ μετανοίας* betitelten Werke des Petrus erhalten sind[2] und sich eingehend mit der Wiederaufnahme der verschiedenartigen Lapsi beschäftigen. Das Werk ist bekanntlich im Jahre 306 verfasst, wie aus den Anfangsworten des ersten Kanons erhellt: *ἐπεὶ τοίνυν τέταρτον ἤδη πάσχα ἐπικατείληφε τὸν διωγμόν*. Unbedingt hat Petrus sein Werk aus der Verborgenheit an die Gemeinden gerichtet, da er den schriftlichen Verkehr ebenso wenig wie einst Dionysius abgebrochen hatte. Zugleich kann man ermessen, wie brennend die Lapsi-Frage für Egypten um diese Zeit gewesen sein muss, wenn Petrus nicht einmal das Ende der Verfolgung abwarten zu sollen glaubte, um durch eine milde Praxis den Abgefallenen die Rückkehr in den Schoss der Kirche zu ermöglichen und die stark gelichteten Reihen wieder auszufüllen.

Ich muss es mir leider versagen, auf diese wertvolle Urkunde genauer einzugehen, zumal wir eine umfassende Abhandlung über Petrus von Alexandrien von Achelis in nächster Zeit zu erwarten haben. Nur dies möchte ich bemerken, dass diese Stücke zu wirklichen Kanones erst in späterer Zeit gestempelt und demgemäss abgetheilt sind, als sie in die grossen Konziliensammlungen übergegangen und dem Corpus iur. eccles. eingereiht sind. Sie haben überhaupt mit Konzilsbeschlüssen nicht das Geringste zu thun, sondern sind im eigensten Interesse von Petrus selbst verfasst. Dies hat Seeck[3] völlig verkannt, wenn er sie auf der von Athanasius apol. c. Arian. 59, erwähnten Synode gegen Meletius aufgestellt sein lässt und diese Synode in die kurze Zeit der Ruhe nach Abdankung des Diocletian (März 305) verlegt. Leider wissen wir über jene Synode abgesehen von Athanasius nichts, ebenso wenig wissen wir, ob Petrus jemals nach Alexandrien

1) De mart. Palaest. c. 3, 1; c. 4, 8.
2) S. den Text bei Routh: Reliquiae sacrae ed. 2 Bd. IV, p. 23 ff.
3) Das Nicänische Konzil in Brieger's Z. f. Kirchg. 1897, S. 62 ff.

während der Verfolgung zurückgekehrt ist, denn alle Indicien sprechen dagegen; aber selbst wenn dies der Fall, so wäre eine Synode in dieser Zeit unmöglich gewesen, da die Verfolgung durch die Abdankung der beiden Kaiser gar keine Unterbrechung erlitten hatte. Und während Petrus sein Werk verfasste, war die Verfolgung noch im Gange, wie er auch in Kanon 9 von einem *ἀγὼν ὠδίνων καὶ μέλλων ἐλκύσαι* redet. Nur dies kann man mit einiger Bestimmtheit annehmen, dass Petrus in seinen allgemeinen Ausführungen sich an frühere Bestimmungen in der Lapsi-Frage, besonders an die zahlreichen Schriften des Dionysius[1]) über dieses Thema angeschlossen habe, das gerade zu jenen Zeiten in Synoden so lebhaft erörtert war. Ihn selbst aber scheinen persönliche Motive zur Abfassung seines Werkes veranlasst zu haben, keineswegs die Furcht, dass durch den Übereifer der christlichen Bekenner die zeitweilig eingeschlafene Verfolgung wieder erweckt werde. Hier gilt es die Situation von Kanon 9 richtig zu erfassen, in welchem Petrus von denjenigen Christen handelt, welche sich im Märtyrerfanatismus den Behörden ausgeliefert und dadurch sich selbst in Versuchungen aller Art gestürzt, indem sie schliesslich unter den Qualen ihren Glauben verleugneten, andererseits durch ihr provocatorisches Auftreten die Staatsgewalt gegen die übrigen Glaubensgenossen aufgereizt haben. Was diesem Kanon aber seinen eigentümlichen Charakter verleiht, ist der Umstand, dass der Verfasser eine längere Digression über das freiwillige Martyrium einerseits und über die Flucht vor der Verfolgung andererseits macht. Er fühlt deutlich, dass er in beiden Fragen eine von der allgemeinen Stimmung abweichende Haltung einnimmt, denn in demselben Grade, wie er das gewaltsame Drängen zum Martyrium verwirft, sucht er die freiwillige Flucht zu rechtfertigen. Freilich wagt er es nicht, den Märtyrerfanatismus, in dem die urchristliche Beurteilung der Welt mit elementarer Gewalt zum Ausdruck kommt, als widerchristlich zu verdammen, selbst den im Laufe des Prozesses gestrauchelten Fanatikern will er die kirchliche *κοινωνία* nicht vorenthalten, aber er hält ihre That für eine Versuchung schwerer Art, auf welche die Worte Jesu Marc. 14,38 und Matth. 6,13 abzielen, und stellt sie als

1) Vgl. die Titel bei Harnack: Altchristl. Litteratur. I, 410.

ἀγνοοῦντες hin, da sie sich bei ihrem Handeln nicht der zahlreichen ἀναχωρήσεις des Herrn erinnert. Denn dieser habe sich zuweilen nicht öffentlich gezeigt, ebenso wenig zur Zeit seines Leidens sich freiwillig überliefert, sondern ruhig die Häscher erwartet. Nach seinem Vorbilde hätten auch die Jünger gehandelt, zugleich eingedenk der Worte Jesu (Matth. 10, 17—18), denn nicht habe er gesagt: ἑαυτοὺς παραδώσετε εἰς συνέδρια oder ἑαυτοὺς ἄξετε ἐπὶ ἡγεμόνας καὶ βασιλεῖς. Ja, nach Matth. 10, 23 ist das Gebot der Flucht ἀπὸ τόπων εἰς τόπους ein Herrngebot, welches Petrus in die Worte kleidet: οὐ γὰρ θέλει αὐτομολεῖν ἡμᾶς πρὸς τοὺς τοῦ διαβόλου ὑπασπιστὰς καὶ δορυφόρους, ὅπως μὴ καὶ πλειόνων θανάτων αἴτιοι αὐτοῖς γινώμεθα, ὡς ἂν καταναγκάζοντες αὐτοὺς μᾶλλον κατατραχύνεσθαι καὶ τελεσιουργεῖν τὰ θανατηφόρα ἔργα· ἀλλ' ἐκδέχεσθαι καὶ προσέχειν ἑαυτοῖς, γρηγορεῖν τε καὶ προσεύχεσθαι, ἵνα μὴ εἰσέλθωμεν εἰς πειρασμόν. Als weitere Beispiele werden die berühmten Märtyrer Stephanus, Jacobus, der Bruder des Johannes, Petrus und Paulus angeführt, auch wird an die Flucht des Paulus aus Damaskus erinnert. Alle diese hätten im Hinblick auf ihre Missionsaufgabe ihr Leben nicht leichtsinnig aufs Spiel gesetzt, da sie nicht ihren eigenen Vorteil erstrebten, sondern den der Menge, damit diese gerettet werde (1 Cor. 10, 33).

So dekretiert resp. schreibt nicht eine Synode, sondern nur ein Mann, der zugleich seine eigene Rechtfertigung gegen gewisse Angriffe von aussen zu führen hat und diese mit Hilfe neutestamentlicher Stellen abzuwehren sucht[1]). Der ganze Kanon ist, so objektiv diese Ausführungen zunächst klingen, eine geschickt angelegte oratio pro domo, desswegen ist er auch so lang ausgefallen, ein Gefühl, welches der Verfasser selbst gehabt haben muss, wenn er mit den Worten abbricht: καὶ ἦν πολλὰ λέγειν αὐτοῖς εἰς ταῦτα πρὸς τὸ κατὰ λόγον πράσσειν, εἰ μή, ὡς λέγει ὁ ἀπόστολος, ἐπιλίποι δ' ἂν ἡμᾶς διηγουμένους ὁ χρόνος.

Aber damit hat Petrus das Thema noch keineswegs erschöpft. In Kanon 10, der nur in der Sammlung zu einem be-

1) So hatte sich einst Dionysius gegen die Angriffe von Seiten eines gewissen Germanus, eines Bischofs, lebhaft verteidigen müssen, da dieser ihn durch eine Schrift bei den übrigen Bischöfen wegen seiner Flucht angeklagt hatte (Euseb. h. e. VI. 40 und VII, 11).

sonderen Stück abgetrennt ist, wendet er sich speziell zu einer zweiten Gruppe von Märtyrerenthusiasten, d. h. von den Laienchristen zu denjenigen Klerikern, welche trotz ihres anfänglichen Heroismus unterlegen sind. Bei diesen Ausführungen kann man noch die innere Erregung und die verhaltene Leidenschaft des Verfassers herausfühlen. Alle diese Kleriker werden ihrer priesterlichen Stellung für verlustig erklärt, da sie die Herde Christi verlassen und sich selbst entehrt haben. Wiederum muss Paulus als Beispiel herhalten, und in ganz ähnlichen Sätzen wie in Kanon 9 wird der Fanatismus perhorresciert und das Gebot der Lebenserhaltung für die Kleriker mit dem Hinweis auf 1 Cor. 10, 33 bekräftigt. Irgend ein Wort der Anerkennung wegen der Bereitwilligkeit des Scheidens aus dieser Welt, wie sie Paulus Philipp. 1, 23. 24 ausgesprochen, und auf den man sich ohne Zweifel berief, suchen wir vergebens. Ihre That wird als eine *παράλογος πρᾶξις* gegeisselt. Petrus will allen denen grossmütig noch *συγγνώμη* zuteil werden lassen, d. h. sie im Amte belassen, welche standhafte Confessoren bis zu Ende geblieben; so viele aber Lapsi geworden, selbst wenn sie jetzt wieder *ἀναπαλαίειν*, gehen ihres Amtes verlustig[1]). Nur die *κοινωνία* der Gemeindechristen wird ihnen gewährt, und diese Massregel wird aus einem doppelten Gesichtspunkte empfohlen, einerseits *ἵνα μὴ δόξωσι λυπεῖσθαι μετὰ βίας περιδρασσόμενοι τῆς ἐντεῦθεν ἀναλύσεως*, andererseits *ἵνα μή τινες ἐκπεσόντες προφασίζονται ὡς ἂν διὰ τὴν ἀφορμὴν τῆς ἐπιτιμίας ὑπεκλελυμένοι*. Ihnen allen hält er die Mahnung entgegen: *φρονιζέτωσαν μᾶλλον ἐν ταπεινοφροσύνῃ πῶς ἐκτελέσουσι παυσάμενοι τῆς κενοδοξίας*.

Diese Worte setzen einen heftigen Antagonismus persönlicher Art voraus: wiederum ein Beweis, dass wir es nicht mit Synodalbeschlüssen zu thun haben. Offensichtlich steht jene harte Massregelung der gefallenen Kleriker, welche freiwillig das Martyrium auf sich genommen haben, im schneidenden Widerspruch mit der in den übrigen Kanones documentierten Milde der Anschauung in der Lapsi-Frage, die uns den Bischof von Alexandrien als einen nüchternen, jeder enthusiastischen Stimmung

1) Was mit denjenigen Klerikern geschehen soll, welche, von der Obrigkeit ergriffen, ebenfalls ihren Glauben verleugnet haben, sagt Petrus an keiner Stelle. Haben diese etwa ihr Amt wieder erlangt, wenn sie um Aufnahme flehten?

unzugänglichen Mann erscheinen lässt. Was hätte wohl ein Tertullian zu den Ausführungen in Kanon 12 gesagt? Hier werden alle jene Christen, welche sich durch Bestechung der Behörden der Verfolgung entzogen haben, von jedem Vorwurf freigesprochen. Petrus begründet seine These noch durch Schriftworte wie Marc. 8, 36 und Matth. 6, 24 und durch die Handlung des Iason und Genossen in Thessalonich (Act. 17, 8 ff.). Und in Kanon 13 entschuldigt er und unterwirft überhaupt keiner Bussdisciplin alle jene, welche um ihrer Rettung willen Hab und Gut preisgegeben haben und geflüchtet sind, sollten selbst infolge dessen andere Christen von der Behörde an ihrer Stelle ergriffen sein.

Aus diesem Grunde kann ich mir die Haltung des Petrus nur aus einer ganz bestimmten Situation erklären. Ohne Zweifel haben diese gefallenen Kleriker, deren Zahl nicht klein gewesen zu sein scheint, auf ihren vorher bewiesenen Heroismus hingewiesen und dadurch ihr Anrecht auf Wiedereinsetzung in ihr früheres Amt begründet. Sie fühlen sich als vollgültige Confessoren und lassen es an Angriffen gegen den Oberhirten nicht fehlen, der ihrer Ansicht nach so feige seine Gemeinde im Stiche gelassen hat. Petrus befindet sich hier in keiner angenehmen Lage, da sicherlich sein Verhalten in weiten Kreisen Anstoss erregt hat, aber er dreht den Spiess um und bezichtigt seine Gegner des Verlassens der Herde Christi.

Musste nun diese einseitige Massregelung der Kleriker die egyptische Kirche in Mitleidenschaft ziehen, denn sie werden sich ihrer Amtsentsetzung nicht ohne Widerstand gefügt haben, so musste auf der andern Seite die laxe Behandlung der Lapsi, zumal da die Verfolgung noch andauerte, die rigorose Partei in lebhaften Widerspruch mit dem Verfasser der Schrift bringen, der Flucht und Bestechung sanktioniert hatte und in dem freiwilligen Martyrium kein preiswürdiges Werk erblickte. Denn trotz der Verweltlichung der Kirche und des gewaltigen Abfalles ihrer Glieder war noch in weiten Kreisen der alte Märtyrerenthusiasmus lebendig geblieben und hatte den heidnischen Behörden seine unbesiegbare Kraft bewiesen, so dass gerade in Egypten die Zahl der Blutzeugen eine besonders grosse gewesen sein muss. Leider besitzen wir für Egypten keine so vortreffliche Urkunde, wie sie uns Eusebius in seinem Werke über die

Palästinensischen Märtyrer[1]) überliefert hat. Unbedingt würde die Aufzählung und Beschreibung der egyptischen Märtyrer eine viel umfangreichere Darstellung erfordert haben. Die einzige authentische Urkunde ist uns erhalten in dem Bruchstücke eines Briefes des Phileas, Bischofs von Thmuis, an seine Gemeinde bei Euseb. h. e. VIII, 10, 2 ff., der ein anschauliches Bild von der besonders raffinierten Verfolgungsmethode liefert und die heroische Standhaftigkeit der in Alexandrien eingekerkerten Christen nicht genug zu rühmen weiss. Dieser Phileas gehörte zu den zahlreichen Klerikern, welche Gefängnis resp. Tod der Flucht vorgezogen hatten, obwohl ihn der Gedanke an Weib und Kind vom Martyrium hätte zurückhalten können. Aber auch ohne dieses Zeugnis eines Egypters würden wir aus der Schilderung des Eusebius eine deutliche Vorstellung erhalten. Denn er beginnt seine Darstellung der Diocletianischen Verfolgung in Buch VIII, c. 7 nicht mit den Vorgängen in Syrien oder Palästina, sondern mit Egypten und stellt an die Spitze der Märtyrer zunächst diejenigen Egypter, welche in Cäsarea und Tyrus einen ruhmvollen Märtyrertod erlitten. In dem folgenden Kapitel zollt er seine Bewunderung den *μύριοι ἄνδρες*, welche zusammen mit Weibern und Kindern die zahlreichen Martern bis zum Tode standhaft erduldet haben. Ist diese Zahl sichtlich im panegyrischen Interesse übertrieben, so brauchen wir dieselbe Skepsis nicht gegenüber den Angaben in c. 9 zu bewahren, dass die Verfolgung in der Thebais einen mörderischen Charakter angenommen, indem mehrere Jahre hindurch bald 10, bald 20, ja 60 bis 100 Christen an einem Tage hingemartet sind. Eusebius will derartige Exekutionen mit eigenen Augen gesehen haben.[2]) Aus der grossen Anzahl der Glaubenshelden hebt

1) Vgl. Violet in den Text. und Unters. Bd. XIV, 4.

2) In welchem Jahre Euseb. in Egypten sich aufgehalten, ist unbekannt. Allem Anschein nach fällt sein Aufenthalt in die Jahre 311 resp. 312, denn es ist merkwürdig, dass Euseb. die Darstellung der Palästinensischen Märtyrer mit dem 8. Jahre der Verfolgung abbricht, den erneuten Ausbruch hier ganz übergeht, während er h. e. IX, 2 ff. ausführlich von den letzten Ereignissen zu berichten weiss. Sollten etwa in dieser Zeit keine Christen in Cäsarea Märtyrer geworden sein, so wären die Ausdrücke *ἡμῶν δ' αὖ φυγαὶ πάλιν ἀνεκινοῦντο καὶ διωγμοὶ χαλεποί* stark übertrieben.

er nur zwei Männer mit Namen hervor in Rücksicht auf Reichtum, Stand und Bildung der Betreffenden: es sind Philoromus, der in Alexandrien ein hohes Amt an der *βασιλικὴ διοίκησις* bekleidete, und der bereits oben erwähnte Phileas, welcher vor seiner Bischofswahl verschiedene weltliche Ehrenämter inne gehabt hatte[1]. Dass aber noch zahlreiche andere Christen aus den vornehmen Kreisen resp. aus den Klerikern das gleiche Schicksal erlitten haben, kann nicht bezweifelt werden. In der kurzen Übersicht der namhaftesten Märtyrer unter den Klerikern innerhalb der verschiedenen Provinzen nennt Eusebius (h. e. VIII, 13) neben Petrus die Presbyter Faustus[2], Dios und Ammonius und neben Phileas die Bischöfe Hesychius, Pachymius (resp. Pachomius) und Theodorus[3]; jene gehören dem alexandrinischen Klerus, diese verschiedenen anderen Gemeinden an, sind aber in Alexandrien abgeurteilt[4].

1) Euseb. h. e. VIII, 9, 7. Die griech. Akten des Phileas und Philoromus bei Combefis: Illustrium Christi martyrum etc. Paris 1660 p. 145 ff. sind sicher unecht, aber auch die lateinischen Akten bei Ruinart: Acta martyr. sinc. Paris 1689 p. 548 ff. können auf Authenticität keinen Anspruch erheben. Nach Euseb. ist nur das eine sicher, dass beide in Alexandrien gelitten haben, aber leider giebt er ebenso wenig wie Phileas den Namen des Richters an, da jener allgemein von *δικαστής*, dieser von dem *ἡγεμών* (h. e. VIII, 10, 6) redet. Nach den Acten hat es unter dem praeses Culcianus stattgefunden, und das scheint auf guter Überlieferung zu beruhen (s. u. Excurs). Nach der gewöhnlichen Annahme fällt das Martyrium auf den 4. Februar 306, doch verlegt es Seeck in die Jahre 312 oder 313, da nach seiner Annahme Phileas und Genossen später als Petrus oder höchstens ein paar Tage früher gestorben sein sollen. Aber gegen eine so späte Datierung legt der Brief des Phileas bei Eusebius entschieden Protest ein, da die hier gegebene Schilderung sich nur auf die ersten Jahre der Verfolgung beziehen kann.

2) Dieser ist identisch mit dem von Dionysius genannten Diakon Faustus (Euseb. h. e. VII, 11). Derselbe Name findet sich in einem jüngst publizierten Papyrus bei Grenfell und Hunt: The Amherst Papyri London 1900 S. 29 Col. 2 Z. 15. Sind etwa beide identisch? Über diesen hochinteressanten Brief wird Harnack demnächst ausführlich handeln.

3) Aus der Erwähnung dieser letzteren hinter Petrus kann keineswegs auf den späteren Märtyrertod geschlossen werden, da Euseb. nur nach der Rangstellung mit dem Bischof von Alexandrien beginnt.

4) Diese 4 letzten Namen sind uns noch bekannt aus einem Briefe an den Bischof Meletius von Lykopolis, in welchem die 4 Bischöfe aus dem Gefängnis für Petrus Partei ergreifen. Derselbe ist in lateinischer Sprache

Eine sehr wertvolle Kontrolle aller dieser Nachrichten über die Diocletianische Verfolgung in Egypten liefert das schon mehrfach erwähnte Werk des Eusebius über die Palästinensischen Märtyrer. Hier erfahren wir von grösseren Transporten egyptischer Christen, die von dem Statthalter wegen Überfüllung der dortigen Porphyr-Steinbrüche[1]) an den Statthalter Firmilianus von Palästina geschickt wurden. So gelangten am Ende des 5. Jahres der Verfolgung 97 Confessoren, darunter Frauen und Kinder, nach Caesarea, wo sie Firmilian auf Befehl Maximins nach Verstümmelung ihrer Glieder zu den Kupferbergwerken in Phaeno verurteilte (c. 8), und bald darauf kam ein zweiter Zug

---

erhalten und publiziert zuerst von Maffei: Osservazioni letter. tom. III, p. 11 ff. (cf. Routh: Reliq. sacr. IV, 91 ff.). Seeck hat in seinem vorher erwähnten Aufsatz die Echtheit dieses Briefes bezweifelt, indem nach ihm der Fälscher die eusebianische Kirchengeschichte oder eine Übersetzung benutzt habe. Die Verdachtsmomente, welche er dem Vorkommen der gleichen Namen entnimmt, sind sehr schwach. Ist es nicht viel glaublicher, dass Euseb. aus dem Briefwechsel die Namen geschöpft als umgekehrt? Denn das meletianische Schisma und dessen Ursachen waren ihm sicher bekannt, nur erwähnt er es mit Absicht nicht, um seinen Panegyrikus durch die Darstellung der trüben Zustände nicht zu verunzieren (h. e. VIII, 2, 3). Auch in den sogenannten Akten des Petrus von Alexandrien (s. u.) werden sie zusammen von Petrus in seiner Rede an Achillas und Alexander als Märtyrer bezeichnet, die zusammen mit mehr als 660 andern Christen im Gefängnisse gesessen. Derselbe rühmt sich, an diese aus der Verborgenheit resp. von Mesopotamien aus Mahnbriefe zur Standhaftigkeit gerichtet und auf die Kunde von ihrem herrlichen Märtyrertod Gott gedankt zu haben. Derselbe erwähnt ferner, dass Meletius diese Bischöfe im Gefängnisse sehr betrübt und sie weiter bekämpft habe. Woher hat nun der Verfasser der Akten diese Nachrichten geschöpft? Seeck hat diese Frage gar nicht aufgeworfen. Aus Eusebius konnte er doch nur die Namen entnehmen; die weiteren Nachrichten stimmen so genau mit den von Maffei edierten Texten überein, dass an der Benutzung dieser alten Quellen gar nicht gezweifelt werden kann, zugleich ein neues Kriterium gegen die These von Seeck.

1) Ich vermisse eine genaue Bestimmung der Örtlichkeit, da man sich im Allgemeinen mit der Angabe „Thebais" beruhigt, und doch ist diese möglich. Denn der Porphyrstein steht in der am Nil gelegenen Landschaft nicht an, wohl aber in dem zwischen dem Nil und dem roten Meere gelegenen Wüstengebirge, das im Altertum den Namen „Mons Porphyrites" trug, heute „Gebel Duchan". Hier allein wurde der berühmte Porphyrstein in der Kaiserzeit gebrochen und zwar von „Verbrechern". Wir erhalten darüber die beste Kunde bei dem Rhetor Aelius Aristides in seinem um

von 130 Egyptern, die das gleiche Schicksal erlitten und teils ihren Brüdern in Phaeno[1]) zugesellt, teils nach Cilicien deportirt wurden (c. 8, 13)[2]). Trotz alledem vergassen die egyptischen Christen ihre Brüder in der Fremde nicht; mit seltenem Opfermute suchten sie auf dem Wege nach dem Bestimmungsorte das Schicksal der Unglücklichen durch geistlichen Zuspruch und besonders durch Unterstützung an Geld und Lebensmitteln zu erleichtern, obwohl die Abgesandten bei dieser Mission der grössten Lebensgefahr ausgesetzt waren. Und in der That wurde die Gesandtschaft an die Brüder in Cilicien bei ihrer Heimreise an den Thoren von Askalon abgefangen, die einen ebenfalls an Augen und Füssen verstümmelt, die anderen, mit Namen Ares, Promus und Elias, getötet[3]). Von demselben Schicksal wurden im folgenden Jahr, d. h. 309 fünf andere Egypter auf ihrer Rückreise von Cilicien ereilt, indem sie in Caesarea abgefangen und zusammen mit Pamphilus, dem berühmten Freunde

---

147 48 geschriebenen *Αἰγύπτιος: ἐν τῇ Ἀραβικῇ καὶ ἡ περιβόητος αὕτη λιθοτομία ἡ πορφυρῖτίς ἐστιν· ἐργάζονται δ'αὐτὴν ὥσπερ καὶ τὰς ἄλλας δήπου κατάδικοι* (ed. Keil Bd. II. Berol. 1898 p. 285). *Ἀραβική* hat mit Arabien nichts zu thun, sondern ist im Gegensatz zu der am linken Ufer des Nils gelegenen *Λιβική* resp. *Λιβυκὸν ὄρος* die Wüstenlandschaft am rechten Ufer. Diesen Sprachgebrauch hat man oft verkannt; auch Dionysius meint dasselbe, wenn er von dem *Ἀράβιον ὄρος* redet, in das viele Christen während der Verfolgung geflüchtet, aber zum Teil elend umgekommen sind (Euseb. h. e. VI, 42, 3). In diese berüchtigte Verbrecherkolonie hat also der Präfekt die Christen transportieren lassen, aber die schwierige Verpflegung und der Mangel an Wasser mussten eine so grosse Ansammlung verbieten; desshalb wurde ein Teil nach Palästina abgeschoben. Von dem Mons Porphyrites haben die Verurteilten den Beinamen „Porphyriteis" erhalten, der sicherlich nicht erst von den Christen erfunden wurde. Damnati in metallum hiessen diese Verbrecher in der Gerichtssprache, man darf dabei nicht allein an Erzbergwerke denken. Auf die Steinbrüche des Mons Porph. beziehen sich die Ausdrücke bei Euseb. de mart. Pal. c. 8, 1 *πορφυρίτου λίθου μέταλλον* und bei dem Scriptor anonymus der *ἀποσπασμάτων* etc. „alium in metallo". Vgl. die eingehende Schilderung dieser Gegend bei O. Schneider: Naturwissensch. Beiträge zur Geographie u. Kulturgesch. 1883, S. 81 ff. und Letronne: Inscriptions grecques et latines de l'Egypte, Bd. I, 136 ff.

1) Phaeno liegt in der Landschaft Idumaea.

2) Ein Teil der Egypter in Phaeno ist Ende 308 wieder in Freiheit gesetzt worden (c. 9, 1).

3) De mart. Pal. cap. 10, 1 und Violet l. c. S. 70.

des Eusebius, hingerichtet wurden. Ihre Namen sind Elias, Jeremias, Jesaias, Samuel und Daniel (c. 11, 6 ff.). Daneben starben zahlreiche Egypter in den Bergwerken infolge der Entbehrungen und Misshandlungen, andere erlitten nach erneutem Bekenntnis, darunter die Bischöfe Peleus und Nilus[1], ein unbekannter Presbyter[2] und Patermuthius den Märtyrertod (c. 13, 3), und wieder andere das Gleiche zusammen mit Silvanus, Bischof aus der Umgegend von Gaza, darunter ein gewisser Johannes (c. 13, 6 und h. e. VIII, 13, 5). Dies geschah im Jahre 310. — So weit die authentischen Nachrichten bei Eusebius.

Als dritte Quelle für die Geschichte der Diocletianischen Verfolgung in Egypten tritt hinzu die Überlieferung der koptischen Kirche, wie sie uns in dem koptischen Synaxarium[3] einerseits und in den Märtyrerakten andererseits erhalten ist. Aber leider steht die Fülle des Materials in gar keinem Verhältnis zu dem wirklich geschichtlichen Gewinn[4]. Denn in der koptischen Kirche hat der Roman die historische Überlieferung ganz überwuchert. Die lebendige orientalische Phantasie hat zahlreiche neue Gestalten geschaffen und den Märtyrertod der wirklichen Zeugen mit ungeheuren Wundermärchen ausstaffiert, um Stoff zur Erbauung der Mönche und der wundergläubigen Menge zu gewinnen. Zwar glaubt die Kirche sich im Besitze

1) Cf. Euseb. h. e. VIII, 13, 5.

2) Nach den griech. Menäen hiess er Elias.

3) Das kopt. Synaxarium in arabischer Sprache ist bis jetzt unediert; wir besitzen nur eine deutsche Übersetzung der ersten Hälfte des Kalenders von Wüstenfeld Gotha 1879. Was die Akten anbetrifft, so fehlt uns eine Sammlung des ungeheuren Materiales. Zwar hat Hyvernat in seinem Buche: Les actes des martyrs de l'Egypte Paris 1886 eine Ausgabe der auf der Bibliothek des Vatikan und des Museums Borgia aufbewahrten Stücke begonnen, aber bis jetzt ist nur der erste Band erschienen, und was die Hauptsache, es sind ausschliesslich boheirische Texte. Eine Herausgabe der ebenso zahlreichen Texte in sahidischer Sprache steht noch aus, nur Georgi hat kleine Fragmente ediert (vgl. de miraculis S. Colluthi et reliquiis actorum S. Panesnij martyrum Romae 1793). Auf Grund der Arbeit von Hyvernat und zahlreichen ungedruckten Materials hat Amelineau eine umfangreiche Studie in seinem Werke: Les actes des martyrs de l'église Copte, Paris 1890 veröffentlicht, die den Wert der Akten im allgemeinen richtig bestimmt hat.

4) Hochwichtig sind die Akten für die Geographie und für die allgemeine Kultur der späteren Zeit.

authentischer Akten aus den Händen eines gewissen Julius aus dem Orte Χῆϱις[1]), des *βοηθὸς κομεντάριος* bei Armenius, dem Komes von Alexandrien, der als heimlicher Christ den Gerichtsverhandlungen in Alexandrien beigewohnt und die Verhöre und die weiteren Schicksale aufgezeichnet haben soll; aber dieser Julius ist m. E. eine mythische Persönlichkeit, dem die Aktenschreiber ihre Elaborate untergeschoben haben, denn alle ihm zugeschriebenen Stücke sind über ein und denselben Leisten gearbeitet und ganz im Genre der Legenden gehalten[2]). Die egyptische Kirche hat leider keinen Mann wie Eusebius in ihrer Mitte gehabt. Doch wie dem auch sein mag, dies eine geht mit voller Evidenz aus allen Erzählungen hervor, dass die Schrecken der Diocletianischen Verfolgung sich tief in die Erinnerung der egyptischen Christen eingeprägt haben, ja so tief, dass die vorhergehenden Bedrängnisse ganz aus dem Gedächtnisse geschwunden zu sein scheinen. Für die Kopten giebt es nur einen verfolgungswütigen Tyrannen, und das ist Diocletian. Aber zugleich hat die Kirche diese Zeit als den Höhepunkt ihres Glaubenslebens gefeiert und die Aera der Märtyrer, bezw. die Aera des Diocletian zum Ausgangspunkt der christlichen Chronologie[3]) gemacht.

Und dieses ihr Selbstzeugnis kann man ohne jeden Abstrich acceptieren. Kein Land hat derartigen Glaubensheroismus bewiesen wie Egypten. Aber gerade diesen Enthusiasmus wollte Petrus durch seine Ablehnung des freiwilligen Martyriums und Approbation der Flucht und der Bestechung zurückdrängen. Das hiess doch den Geist dämpfen und einer laxen Auffassung des christlichen Bekenntnisses vor der Obrigkeit das Wort reden! Die Opposition konnte nicht ausbleiben. Sie hat in der Person des Meletius, des Bischofs von Lykopolis, ihren Wortführer gefunden, und damit war eine zweite, viel gefährlichere Krisis für die egyptische Kirche heraufbeschworen.

Nach der Darstellung der meletianischen Quelle bei Epiphanius h. LXVIII — denn der meletianische Charakter wird allgemein zugestanden — befand sich Meletius mit Petrus und

1) Vgl. Amélineau: Géographie de l'Egypte S. 56 f.

2) Vgl. Amélineau: Les actes des martyrs etc. S. 123 ff.

3) Merkwürdiger Weise beginnt die Aera nicht mit dem Jahre 303, sondern mit 284.

vielen andern im Gefängnis zur Zeit, als Culcianus Eparch der Thebais und Hierocles[1]) Eparch von Alexandrien d. h. Unter-Egypten war. Hier wurde die Lapsi-Frage akut, als zahlreiche Gefallene um Wiederaufnahme nachsuchten. Unter den Confessoren entstand darüber eine Spaltung. Die eine Gruppe, darunter Meletius und Peleus, vertrat die Meinung, die Gefallenen während der Dauer der Verfolgung überhaupt nicht aufzunehmen, vielmehr nach erlangtem Frieden bei genügend bewiesener *μετάνοια* sie zur *κοινωνία* zuzulassen, die gefallenen Kleriker aber definitiv ihres Amtes zu entsetzen. Petrus vertrat dagegen die bisher von der Kirche beobachtete milde Praxis und wollte sogar die Kleriker in ihrem Amte belassen[2]). Infolge dieser Differenz hätte Petrus mitten im Gefängnis ein Kleid als Vorhang aufgehängt und die Gesinnungsgenossen auf seine Seite gerufen, doch wäre der grösste Teil der Confessoren auf die Seite des Meletius getreten; infolge dessen hätten beide Teile abgesondert ihre Versammlungen und Gebete abgehalten.

Seeck verlegt diese Scene in das J. 306 nach Lykopolis und versucht überhaupt eine Ehrenrettung der meletianischen Darstellung, aber m. E. mit ganz unzureichenden Gründen. Denn dass Petrus vor seinem eigentlichen Martyrium von der heidnischen Obrigkeit ins Gefängnis gesetzt worden sei und noch dazu in Ober-Egypten, widerspricht der sonstigen authentischen Überlieferung, die nur von seiner Flucht zu berichten weiss. Und bei genauerem Zusehen wird die ganz confuse Vorstellung der Ereignisse offensichtlich. Denn der Berichterstatter wähnt Petrus wie Meletius im Gefängnis zu Alexandrien und verlegt das Ereignis in die Zeit unmittelbar vor dem Martyrium des Petrus, wenn es heisst: *γίνεται δὲ Πέτρον μαρτυρῆσαι καὶ ἐτελειώθη ὁ μακάριος, διάδοχον καταλείψας Ἀλέξανδρον ἐν τῇ Ἀλεξανδρείᾳ*, während er den Meletius nebst vielen andern Bekennern aus demselben Gefängnis nach Phaeno verurteilt sein lässt, der auf dem Transporte nicht nur in Egypten, sondern auch in Eleutheropolis, Gaza und

1) S. u. Excurs.

2) Für letzteres beruft sich der Verf. auf ein on dit, da er hinzufügt: *ὡς ὁ εἰς ἡμᾶς ἐλθὼν λόγος περιέχει*. Dies steht aber nicht im Widerspruch mit Kanon 10, da es sich ja hier um gefallene Märtyrerenthusiasten handelt.

Jerusalem[1]) Kleriker ordiniert habe. Dass Meletius Confessor gewesen sei und darum gerade am meisten geeignet, das Haupt der rigorosen Partei zu sein, braucht man trotz der Verdächtigung des Athanasius (apol. c. Arian. 59) nicht zu bezweifeln; indirekt liefert er selbst ein Zeugnis für diese Thatsache, aber seine Deportierung nach Phaeno ist höchst problematisch. Denn erstlich müsste dieses Ereignis in die Jahre 307 resp. 308 fallen, wo die beiden oben erwähnten Transporte stattfanden, zweitens ist eine Ordination meletianischer Kleriker in Palästina sehr befremdend. Sinn würde diese Massregel doch nur dann haben, — denn in die inneren Angelegenheiten der Palästinensischen Gemeinden konnte Meletius sich gar nicht mischen — wenn in den drei genannten Städten rein egyptische Gemeinden aus den Deportierten sich gebildet hätten, die ihre eigenen Kleriker aus ihrer Mitte gewählt. Nun wissen wir aus Euseb. de mart. Palaest. c. 13, dass in der kurzen Ruhepause am Ende des 7. und Anfang des 8. Jahres die Christen in den Metallbergwerken Häuser zu Kirchen umgewandelt haben — natürlich haben sie sich auch die nötigen Kleriker bestellt, wie z. B. der Presbyter Silvanus zum Bischof ernannt wurde; ebenso werden die egyptischen Kleriker ihre Funktionen wieder aufgenommen haben, wie z. B. die Bischöfe Peleus und Nilus. Dieser friedliche Zustand wurde aber bald auf Denuntiationen bei Maximin gestört, und auf dessen Geheiss, um jede Bildung von grösseren Gemeinden zu verhindern, ein Teil nach Cypern, ein anderer nach dem Libanon, ein dritter in die verschiedenen Gegenden Palästinas behufs Leistung von Frohndiensten dislociert. Silvanus aber, ebenso wie Peleus und Nilus erlitten den Feuertod gerade desswegen, weil sie an der Spitze der Gemeinden gestanden hatten. Nun ist die Möglichkeit gegeben, dass einzelne Schaaren von Egyptern auch nach Gaza, Eleutheropolis und Jerusalem gekommen sind und trotz strengen Befehls sich wieder Kleriker erwählt haben. Da ferner Peleus nach dem Bericht der Epiphanius-Quelle ausdrücklich zu der Partei des Meletius gehört haben soll — und diese Nachricht zu bezweifeln, liegt kein Grund vor —, so wird sich auch der Zwiespalt zwischen Petrus und Meletius auf die Deportierten ausgedehnt haben. Auf

1) Die richtige Reihenfolge nach der geographischen Lage müsste Gaza, Eleutheropolis und Jerusalem lauten.

diese Weise könnte man den confusen Bericht bei Epiphanius einigermassen verstehen.

Überhaupt ist es ein Irrtum des Darstellers, als ob das meletianische Schisma seinen Ursprung in der verschiedenen Beurteilung der Lapsi-Frage gehabt habe; die Hauptdifferenz lag vielmehr, so sehr auch jenes Moment eine Rolle spielte, in der Nichtanerkennung resp. in der Anerkennung der Metropolitanrechte des Bischofs von Alexandrien. Dieser Thatbestand schimmert noch deutlich in der meletianischen Quelle durch, wenn es heisst: *ἐδόκει δὲ καὶ ὁ Μελήτιος τῶν κατὰ τὴν Αἴγυπτον προήκων καὶ δευτερεύων τῷ Πέτρῳ κατὰ τὴν ἀρχιεπισκοπὴν ὡς δι' ἀντιλήψεως αὐτοῦ χάριν, ὑπ' αὐτὸν δὲ ὢν καὶ ὑπ' αὐτὸν τὰ ἐκκλησιαστικὰ ἀναφέρων. Τοῦτο γὰρ ἔθος ἐστί, τὸν ἐν τῇ Ἀλεξανδρείᾳ ἀρχιεπίσκοπον πάσης τε Αἰγύπτου καὶ Θηβαΐδος, Μαραιώτου τε καὶ Λιβύης, Ἀμμωνιακῆς, Μαραιώτιδός τε καὶ Πενταπόλεως ἔχειν τὴν ἐκκλησιαστικὴν διοίκησιν.*

Ohne Zweifel hat auch Eusebius egyptische Verhältnisse mit im Auge, wenn er de martyr. Pal. c. 12 *ἀκρίτους καὶ ἐκθέσμους χειροτονίας καὶ τὰ ἐν αὐτοῖς ὁμολογηταῖς σχίσματα* erwähnt. Auch Athanasius und die übrigen Berichterstatter wissen nichts von einer tiefgreifenden Bewegung wegen der Lapsi. Und in völligem Einklang mit ihnen steht der Brief der 4 egyptischen Bischöfe an Meletius. Denn die Kunde, welche zu ihnen ins Gefängnis gelangt ist und ihnen Veranlassung zum Briefe gegeben, bezieht sich ausschliesslich auf die eigenmächtige Creierung von Klerikern. Die ordinatio in alienis paroeciis ist nach ihnen aliena a more divino et regula ecclesiastica, da eine alte lex patrum et propatrum besage, in alienis paroeciis non licere alicui episcoporum ordinationes celebrare. Diesem Herkommen entgegen hat Meletius es gewagt, in dem Bereich des bischöflichen Sprengels des Petrus Ordinationen vorzunehmen. Nicht unbändiger Ehrgeiz, da er sich als Stellvertreter des ins Ausland geflüchteten Petrus fühlte, sondern der brennende Eifer für die Kirche, welche er infolge der Verfolgung des Klerus beraubt sah, hat ihn zu seinen Massnahmen bewogen, um dadurch die Gemeinden wieder zu consolidieren. Wer sollte aber in der alexandrinischen Diözese Ordinationen vornehmen? Die eingekerkerten Bischöfe[1]

1) Dass gerade diese an Meletius schreiben, hat seinen Grund nicht

weisen freilich darauf hin, dass für die geistliche Unterweisung genug Kleriker vorhanden, und sollten diese ihr Amt nicht genügend versehen, so hätte von den Laienchristen an sie eine Aufforderung ergehen müssen; dies sei aber nicht der Fall gewesen. Und weiter erkennen wir, dass Meletius gar nicht auf eigenen Antrieb gehandelt; grosse Unzufriedenheit hat in den Kreisen des Klerus und der Laien wegen der jahrelangen Abwesenheit des Petrus Platz gegriffen; auf die eingekerkerten Kleriker glaubte man um so weniger Hoffnung setzen zu dürfen, da deren Märtyrertod bevorstehe. Zu diesen Unzufriedenen gehörte ein gewisser Isidorus und der bekannte Arius[1]), welche mit Meletius gemeinschaftliche Sache machten, als dieser nach der Hinrichtung der im Gefängnis befindlichen Bischöfe nach Alexandrien kam, um die Verhältnisse auf eigene Faust zu ordnen. Die Presbyter[2]), welche Petrus zur geistlichen Versorgung der alexandrinischen Gemeinde bestimmt hatte, traten sofort zu ihm über; zwei andere Presbyter ordinierte er, den einen für die Seelsorge in carcere, den andern für die Seelsorge in metallo[3]). — So berichtet der anonyme Verfasser der *ἀποσπασμάτων* de schismate Meletiano. Auch aus dieser letzten Massregel erkennen wir mit voller Klarheit die wirklichen Intentionen des Meletius. Trotzdem war das Auftreten des Meletius ein schwerer Eingriff in die Rechte des alexandrinischen Bischofs, denn wenn auch

---

allein in ihrer Anwesenheit in Alexandrien und in ihrer Autorität als Confessoren, sondern in ihrer Zugehörigkeit zur Diözese des Petrus, denn Thmuis gehörte sicher dazu.

1 Recht bezeichnend für die Epiphanius-Quelle ist die Angabe c. 4, dass Meletius den Arius beim Bischof Alexander wegen seiner Häresie denunciert hätte. Dazu bedurfte es nicht des Meletius.

2) In gleicher Weise hielten sich in Alexandrien verborgen die Presbyter Maximus, Dioscorus, Demetrius, Lucius während der Abwesenheit des Dionysius (Euseb. h. e. VII, 11, 24). Petrus hatte zu diesem Zwecke fremde Kleriker auserwählt, weil diese der Aufmerksamkeit der Behörden leichter entgingen, überhaupt als Christen nicht bekannt waren wie die alexandrinischen Kleriker.

3) Der Presbyter wurde also für die Gefangenen in den Porphyrbrüchen ordiniert. Da nun das meletianische Schisma nach allgemeiner Annahme im Jahre 306 ausgebrochen, die Egypter erst im Jahre 307/8 nach Palästina transportiert sind, so ist die Spaltung unter den Deportierten erklärlich.

die Metropolitanrechte desselben noch nicht von Rechts wegen[1]) über ganz Egypten ausgedehnt waren, so konnte die Ordinationsgewalt in der Diözese Alexandrien absolut nicht bestritten werden, wie dies auch die Bischöfe dem Meletius gegenüber betonen. Er konnte jenes aber nur thun, wenn er Petrus als Flüchtling seiner Würde für verlustig erklärte. An weiteren Discreditierungen des Oberhirten wird es nicht gefehlt haben, besonders wird er gegen die laue Gesinnung in der Lapsi-Frage Opposition gemacht haben. Das Werk *περὶ μετανοίας* bot ja genug Stoff. — Auf der andern Seite konnte Petrus sich die Eingriffe in seine Rechte nicht ruhig gefallen lassen. Wir besitzen noch einen kleinen Brief in lateinischer Sprache[2]) an die Gemeinde von Alexandrien, in dem er ebenfalls der eigenmächtigen Ordination von Presbytern gedenkt und desswegen die Ausschliessung aus der *κοινωνία* über Meletius verhängt, bis eine Synode das Weitere entschieden. Aber vergebens wartete man auf diese Synode, da Petrus ausser Landes blieb. So wurde denn das Schisma perfect, und Meletius bildete mit seinem Klerus eine eigene Kirche.

Uns interessiert in Rücksicht auf das vorliegende koptische Fragment die Frage nach dem Aufenthaltsort des Petrus während der Verfolgung. Denn hier gesteht er ja ein, dass er von Ort zu Ort während langer Zeit geflohen sei. Man denkt zunächst an Egypten, das ja auch dem Dionysius so sichere Schlupfwinkel geboten hatte. Und in der That sagt Petrus ausdrücklich, dass er nach dem Süden Egyptens, d. h. Ober-Egypten geflohen, bis er nach Oxyrynchus gelangt sei, wo ihm das noch zu erwähnende Erlebnis zugestossen. Sollen wir nun aus diesen Worten schliessen, dass Petrus überhaupt nicht weiter gelangt sei, so könnte von einer langjährigen Flucht von Ort zu Ort kaum die Rede sein, denn Oxyrynchus, das jetzige Behnas, liegt nicht weit südlich vom Fajûm. Und widerspricht diese Angabe nicht den Worten in der Rede des Petrus im Gefängnis an die Presbyter Achillas und Alexander: *ὑμεῖς δὲ ἐπίστασθε, ἀδελφοί, πῶς διήνυσα μεθ' ὑμῶν τὸν πάντα χρόνον τοῦτον μετὰ διωγμῶν*

1) Dies ist erst durch Kanon VI der Synode von Nicaea infolge des Meletianischen Schismas geschehen.

2) Vgl. Routh: Reliquiae sacr. Bd. IV, 51; 94.

καὶ πειρασμῶν τῶν συμβάντων μοι ἐν ταῖς ἐπιβουλαῖς τῶν εἰδωλομανούντων, τόπον ἐκ τόπου περιερχόμενος ἐν τῇ Μεσοποταμίᾳ καὶ Συρίᾳ τῇ Φοινίκης καὶ Παλαιστίνης καὶ νήσοις[1]). Darnach ist Petrus, dem Beispiele vieler anderer folgend, in die Nachbarprovinzen geflohen, da er sich in Egypten nicht sicher fühlte. Seine Abwesenheit von Egypten setzt das Auftreten des Meletius voraus, ebenso der Briefwechsel; leider aber besitzen wir ausser der Angabe in den Akten keine sonstige Kunde[2]). Wie lange er im Auslande geweilt, ist ebenfalls nicht näher zu bestimmen. Sollte er aber nicht schon früher, wenn nicht nach Alexandrien, so doch nach Egypten auf Veranlassung des meletianischen Schismas zurückgekehrt sein, so würde als letzter Termin das Edikt des Galerius (April 311), resp. der Erlass des Maximin durch den Praefectus praetorio Sabinus gelten, der die Befreiung und die Rückkehr der Christen nach Egypten zur Folge hatte (Euseb. h. e. IX, 1, 10. 11). Während der Ruhepause, welche freilich nicht länger als 6 Monate andauerte (Euseb. h. e. IX, 2), wird sicherlich auch Petrus den bischöflichen Thron in Alexandrien wieder bestiegen haben. Doch infolge der verschärften Bestimmungen des Maximin wurde die Lage der Christen wieder eine gefährdete, die nach Eusebius h. e. IX, 6, 1 erneute Flucht hervorrief. Sollte damals nicht auch Petrus Alexandrien verlassen haben und diesmal nach Ober-Egypten geflüchtet sein? Der Aufenthalt in Oxyrynchus fällt kurz vor seiner Rückkehr nach Alexandrien; nach der Angabe des Petrus in dem koptischen Fragmente wurde er durch eine göttliche Stimme zur Rückkehr bewogen, die ihm zugleich die Krone des Martyriums in Aussicht stellte. Vielleicht aber war diese mit veranlasst durch den Umstand, dass die Verfolgung nicht den erwarteten Umfang angenommen hatte. Dazu kam die verheerende Pest und die inneren Wirren. Doch sein Vertrauen sollte ihn täuschen, denn nachdem er sich längere Zeit in Alexandrien frei

1) Viteau: Passions des saints Écaterine et Pierre d'Alexandrie, Barbara et Anysia, Paris 1897, S. 73.

2) Die Flucht in die Ferne setzt ebenfalls voraus Ammonius, der Verfasser de SS. Monach. Sinaiticis etc. bei Combefis p. 88, der den Petrus bezeichnet als einen *ἀπὸ τόπου εἰς τόπον κρυπτόμενον καὶ φεύγοντα καὶ μὴ δυνάμενον τὸ σύνολον ἐν ἀνέσει καὶ παῤῥησίᾳ ποιμαίνειν τὴν ἱερὰν αὐτοῦ ποίμνην*. Wahrscheinlich vermutet er ihn in Palästina.

bewegt hatte, wurde er plötzlich aufgegriffen und auf Befehl des Maximin enthauptet[1]). In die Zeit vor seiner Gefangennahme fällt nun m. E. das vorliegende Schriftstück. Petrus befindet sich in Alexandrien, seine Rückkehr hat die Gemüter versöhnt, nicht mehr ruht auf ihm der Verdacht der Feigheit, weshalb er auch ohne Anstoss von seiner früheren Flucht reden kann; denn die Verfolgung hat noch keineswegs ihr Ende erreicht, sein eigenes Leben ist gefährdet. Demgemäss müsste das koptische Fragment aus dem Jahre 312 stammen.

Bevor ich auf den Inhalt weiter eingehe, noch einige Worte über den Charakter des Schriftstückes, dessen Echtheit ich zunächst voraussetze. Gleich zu Anfang des Fragmentes wendet

---

1) Die Worte des Eusebius h. e. IX, 6, 2, dass Petrus *ἐξ οὐδεμιᾶς ἀνάρπαστος γεγονὼς αἰτίας μηδεμιᾶς προλαβούσης προσδοκίας ἐθρόως οὕτω καὶ ἀλόγως ὡσὰν Μαξιμίνου προστάξαντος* hingerichtet, deuten m. E. an, dass eine derartige Exekution allgemein nicht mehr erwartet wurde. Aber Maximin resp. der Präfekt Egyptens hatte Ursache genug, sich des früheren Flüchtlings zu bemächtigen. Es war gewissermassen ein Racheakt. Desshalb fällt das Martyrium des Petrus m. E. auf das Jahr 312 oder genauer auf den 25. November desselben Jahres. Die koptische Kirche feiert seinen Gedächtnistag am 29. Athyr, die lateinische dagegen am 26. November. Freilich ist das Todesjahr noch controvers; mit Gutschmid (Kleine Schriften ed. Rühl Bd. II, S. 427 ff.) verlegen manche es auf das Jahr 310.

Der Text der Akten des Petrus ist uns in griechischer Sprache erhalten bei Viteau l. c. S. 69 ff. und bei Combefis: Illustrium Christi martyrum lecti triumphi, Paris 1660 S. 189 ff., in lateinischer Sprache bei Surius: Sanctorum histor. tom. VI p. 579 ff. ed. Colon. zum 26. November und Mai: Spicilegium Roman. tom. III, Rom. 1840 S. 673 ff., in koptischer Sprache bei Hyvernat: Les actes des martyrs S. 263 ff. und in syrischer bei Bedjan: Acta martyrum et sanctorum tom. V, p. 543 ff. Über das gegenseitige Verhältnis dieser verschiedenen Stücke und über den Quellenwert wird hoffentlich Achelis vollkommene Aufklärung geben. Nur so viel möchte ich bemerken, dass das Ganze keine Märtyrerakte im gewöhnlichen Sinne bildet, sondern eine von einem ziemlich kundigen Verfasser compilierte Erzählung der Ereignisse, weshalb das allgemeine Verdikt der Unechtheit zu Unrecht besteht. Die von Hyvernat l. c. S. 247 ff. publizierte Homilie des Bischofs Alexander von Alexandrien halte ich in der vorliegenden Form für eine spätere Fälschung. Sie kann nicht identisch sein mit derjenigen Homilie, welche derselbe Alexander nach Rufin h. e. I. c. 14 am Gedächtnistage des Märtyrers hielt. Bekanntlich ereignete sich an diesem Tage die Geschichte des spielenden Athanasius.

sich der Verfasser direkt an die „Bischöfe und Häupter des Volkes". Damit sind nun nicht zwei verschiedene Kategorien unterschieden, sondern die Bischöfe gelten zugleich als die Häupter des christlichen Volkes. — das war ja der Grund, warum auf sie von der heidnischen Obrigkeit so eifrig gefahndet wurde. An die Bischöfe richtet Petrus seine Befehle, welche auf den Besuch des Gottesdienstes, Heilighaltung des Sonntages und das gegenseitige Verhältnis der Christen Bezug haben. Bei letzterem Punkte macht der Verfasser eine längere Digression, indem er zur Illustration des widerchristlichen Verhaltens, aus Hass falsches Zeugnis abzulegen, ein Erlebnis auf seiner Flucht erzählt. Dabei wendet er sich aber mit den Worten: „Höret, auf dass ich euch, o du Rede (resp. Erzählung) liebendes Volk, erzähle" ohne Zweifel an die christlichen Laien. Da nun der Verfasser zu seinem Publikum, seien es nun Leser, seien es Hörer, in lebhafter Zwiesprache steht, so fällt der Charakter der Schrift als Abhandlung dahin, und es bleibt nur die Form der Homilie oder des Briefes übrig. Aber auch an eine Homilie wird man nicht ohne weiteres denken, man müsste denn annehmen, dass zahlreiche Bischöfe von auswärts unter den Zuhörern sich befunden hätten. Es bleibt nur der Brief übrig. Durchmustert man die bei Harnack: Altchristl. Litteraturgesch. Bd. I. S. 443 ff. genannten Titel, so findet man ausser jenem kleinen Briefe an die Alexandriner nur ein Fragment eines Briefes an einen gewissen Tricentius. Dass damit die Brieflitteratur des Petrus nicht erschöpft ist, bedarf wohl kaum einer näheren Begründung, denn das Schweigen des Eusebius über seine Schriftstellerei erklärt sich zur Genüge aus der Feindschaft des Petrus gegen Origenes, infolge dessen auch in der Bibliothek des Pamphilus seine Schriften keine Aufnahme gefunden hatten, während der litterarische Nachlass des Dionysius vollständig vorhanden war. Wir bedürfen kaum des Berichtes in den Akten, wo der Verfasser den Petrus daran erinnern lässt, dass er während seiner Abwesenheit nicht aufgehört habe, *γράφειν καὶ ὑποστηρίζειν τὸν λαὸν τοῦτον ἡμέρας καὶ νυκτὸς ἐν τῇ δυνάμει τοῦ Χριστοῦ*, dass er von Mesopotamien aus zahlreiche Briefe an die eingekerkerten Bischöfe geschrieben. Vor allem musste Petrus mit den egyptischen Gemeinden in Kontakt bleiben durch seine Aufgabe, den Termin des Osterfestes in einem Rundschreiben

kundzuthun. Diese Sitte hatte nach Euseb. h. e. VII, 20 Dionysius eingeführt, dessen gesamte Festbriefsammlung dem Eusebius vorlag; die Schriften führten den Titel *ἐπιστολαὶ ἑορταστικαί*. Dionysius hatte diese heilige Pflicht selbst auf seiner Flucht nicht verabsäumt. Und wie dieser, so hat bekanntlich Athanasius unter noch viel schwierigeren Verhältnissen, abgesehen von einigen Ausnahmen, regelmässig an die egyptischen Gemeinden den Osterfestbrief geschrieben. Dasselbe können wir auch von Petrus mit Sicherheit voraussetzen, und in der That gehört das Brieffragment an Tricentius[1]) einem Festbriefe an; zu derselben Sammlung rechne ich auch die Stücke aus der Schrift *περὶ μετανοίας*[2]). Als ein Fragment eines Osterbriefes möchte ich zuletzt das vorliegende Stück bezeichnen, — dadurch würde sich am besten der encyklische Charakter erklären — und wenn eine kühne Hypothese erlaubt ist, so handelt es sich um den Festbrief vom Jahre 312, aber, wie gesagt, dies ist nur eine Hypothese, denn manche Erwägungen sprechen dagegen, — darum hätte ich nichts gegen die Annahme eines gewöhnlichen Briefes einzuwenden.

Doch nun zum Inhalt selbst! Unser Hauptinteresse nimmt die Erzählung in Anspruch, zumal sie drei Viertel des Erhaltenen ausmacht. In Oxyrynchus wurde Petrus auf seiner Flucht von den Klerikern, den *φιλόπονοι*[3]) und dem gläubigen Volke mit grossem Jubel empfangen. An einen feierlichen öffentlichen Empfang ist natürlich nicht zu denken, da die Stadt als Metropole des gleichnamigen Nomos Sitz der heidnischen Obrigkeit war, weshalb Petrus nur einige Tage verweilte zur Erholung von

1) Dass diese Osterbriefe zuweilen an bestimmte Personen adressiert waren, lehren die Titel der Festbriefe des Dionysius; vgl. Euseb. h. e. VII, 20. 21.

2) Einen Brief *περὶ μετανοίας*, wahrscheinlich einen Osterbrief, hat Dionysius ebenfalls an die egyptischen Gemeinden gerichtet. Dieser könnte dem Petrus zur Vorlage gedient haben. Vgl. Euseb. h. e. VI, 46, 1.

3) Zwischen den Klerikern und Laien steht hier eine Gruppe von *φιλόπονοι*. Da sie innerhalb der Gesamtgemeinde eine mittlere Stellung einnehmen, werden wir in ihnen christliche Asketen zu erblicken haben, wie einst 2 Clem. 19, 1 von *οἱ βουλόμενοι περὶ τὴν εὐσέβειαν καὶ τὴν χρηστότητα τοῦ θεοῦ φιλοπονεῖν* redete. Der Ausdruck ist sehr gewählt, die Bezeichnung *μόναχοι* scheint noch nicht offiziell zu sein. Vgl. den Beinamen des Johannes Philoponus.

den Strapazen. Die Freude der Christen war um so grösser, als der Bischof der Stadt kurz vorher gestorben und ein neuer noch nicht erwählt war, vielleicht in Rücksicht auf die Verfolgung. Die Anwesenheit des Oberhirten wollte man zur Vornahme der Bischofswahl benutzen. Es erschien eine *τάξις* des *βουλευτήριον*[1]) und bat um Bestellung eines neuen Bischofs. Petrus lehnt eine eigenmächtige Ernennung ab, will aber die Ordination des Erwählten vornehmen. Am andern Morgen kommt das gesamte Volk, sei es nun, um bei der Ordination zugegen zu sein, sei es, weil es zusammen mit dem Klerus die Wahl getroffen hatte. Die Wahl war auf einen Bürger der Stadt, der das Amt eines Presbyters bekleidete, gefallen, denn aus der Reihe der Presbyter wurde ja gewöhnlich der Nachfolger genommen; zugleich war er eine angesehene Persönlichkeit, und nicht zuletzt hatte sein grosser Reichtum ihn in den Augen der übrigen zum Bischofsamte besonders geeignet erscheinen lassen, da indirekt auf dem Wege der Wohlthätigkeit sein Reichtum der Gemeinde zu Gute kam, andererseits es noch keine resp. nur in den grösseren Gemeinden von der Kirche besoldete Berufskleriker gab. Aber Petrus war mit der vorgestellten Persönlichkeit nicht einverstanden. Denn in der voraufgehenden Nacht war an ihn eine göttliche Stimme[2]) ergangen, die ihn zur Rückkehr nach Alexandrien anregte und weiterhin

1) Die Ausdrücke *τάξις* und *βουλευτήριον* klingen fremdartig. In *βουλευτήριον* möchte man eine Verderbnis statt *πρεσβυτήριον* vermuten, denn unbedingt decken sich beide Ausdrücke, da an die Gesamtheit der Kleriker gedacht ist. Am wenigsten wäre wohl ein Fälscher auf diesen Ausdruck gekommen. Hat sich etwa die Gemeinde in Oxyrynchus in ihrer Organisation an die städtische Verfassung angelehnt, da nach den griechischen Papyrusurkunden die Stadt von einer *βουλή* nach griechischem Muster verwaltet wurde? oder hat der Verfasser nur einen gewählten Ausdruck gebraucht? Über *τάξις*, das man am besten mit „Stand" übersetzen kann, vgl. die Bemerkung von Harnack in d. Sitz.-Ber. der Berliner Akademie 1898, S. 518.

2) Hier ist der psychologische Vorgang der Vision noch ganz durchsichtig. Denn Petrus gesteht selbst ein, dass er im Schlafe lebhaft an die Verfolgung und an seine verlassene Gemeinde gedacht habe; ebenso wird ihn der Ausgang der Bischofswahl beschäftigt haben. War ihm etwa der Ausgang schon bekannt oder hatte er schon vorher über die Persönlichkeit des Presbyters Kunde erhalten?

ihm die Weihe des zum Bischof Designierten untersagte, da dieser wegen eines in der Kirche begangenen Verbrechens des Amtes unwürdig sei. Infolge dessen fordert er den Presbyter auf, seine Sünden zu bekennen, und obwohl dieser anfangs hartnäckig leugnet, bequemt er sich endlich zum Bekenntnis, als Petrus den Zorn des Himmels auf ihn herabzubeschwören gedroht hat.

Die nun folgende Erzählung ist von höchstem Interesse für das innere Leben der ältesten Gemeinden. Der jetzige Presbyter und designierte Bischof bekleidete nämlich unter dem früheren Bischof das Amt eines cellarius[1]) d. h. eines Kellermeisters, dem ohne Zweifel die Verwaltung der Naturallieferungen an die Kirche für die Armen, Witwen und Waisen und zum teil für die Kleriker oblag. Damals waren an der Kirche zwei Presbyter angestellt, von denen der eine Landmann, der andere Kalligraph[2]) war. Der letztere bethätigte sein asketisches Ideal in völliger Ehelosigkeit[3]), andererseits wandte er den Verdienst seiner Hände zum Ankauf von Kleidern auf, um teils die Armen von

1) Vgl. Palladius, hist. Lausiaca Vita Apollonii c. 14 *παντοῖα ἰατρικὰ καὶ κελλαρικά*. Im kopt. Text steht *κελλαρικός*.

2) Der Märtyrer Porphyrius und Diener des Pamphilus wird *καλλιγραφικῆς ἔμπειρος* genannt. Euseb. de mart. Pal. bei Violet S. 92.

3) Dieser niemals verheiratete Presbyter wird auf pag. 92, Col. 2, Z. 27 zugleich als *χήρα* bezeichnet, obwohl man das Epitheton *παρθένος* erwarten würde. Eine derartige Bezeichnung kommt meines Wissens in der christlichen Litteratur nicht vor; selbst wenn der koptische Abschreiber das bekanntere *χήρα* statt *χῆρος* eingesetzt haben mag, — da Kleriker, welche nach dem Tode ihrer ersten Frau unverheiratet blieben resp. bleiben mussten, als vidui bezeichnet wurden, — bleibt der Ausdruck ungewöhnlich, denn es handelt sich hier um einen caelebs presbyter. Man kann auch daran erinnern, dass *χῆραι* (viduae), welche das Gelübde der Keuschheit ablegten, den Ehrentitel *παρθένοι* (virgines) erhielten (vgl. Tertullian de virg. vel. c. 9). Vielleicht giebt einige Aufklärung eine bisher dunkle Stelle bei Ignatius ep. ad Smyrn. c. 13, der am Schluss die *παρθένους τὰς λεγομένας χήρας* grüssen lässt. Hier spricht er offenbar von *παρθένοι*, welche im uneigentlichen Sinne *χῆραι* genannt werden, d. h. von solchen Jungfrauen, welche niemals geheiratet, trotzdem aber zu dem kirchlichen Stande der Witwen gerechnet werden, so dass man beide Ausdrücke promiscue gebrauchen kann. Ist dies aber der Fall, so muss man die Bezeichnung auch auf Männer übertragen haben. Im Übrigen vgl. die Bemerkungen von Zahn: Ignatius von Antiochien, S. 334 ff. und 581 ff. und den Kommentar zu der Ignatius-Stelle bei Lightfoot: Apost. Fathers.

Oxyrynchus, teils auswärtige christliche Brüder, welche in der Stadt verstorben waren, eines ehrenvollen Begräbnisses teilhaftig werden zu lassen. — Wahrhaftig ein lebendiges Beispiel der altchristlichen Liebesthätigkeit! Leider bildete sein Amtsbruder das gerade Gegenteil. Er war ein Mann der Welt und genoss in vollen Zügen die Vorteile seines Reichtums; von Bethätigung der Bruderliebe war nichts zu merken. Nun befand sich in der Kirche, an welcher beide amtierten, ein junges Mädchen, das als Jungfrau von den Eltern der Kirche geweiht war[1]). Eines Tages tranken die beiden Presbyter ein wenig Wein zusammen, der Kalligraph stand zuerst auf und begab sich in sein Haus, während der andere allein zurückblieb.

Leider bricht hier das Fragment ab. Doch kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein. Der zurückgebliebene Presbyter vergewaltigte die geweihte Jungfrau und bezichtigte dann seinen Amtsbruder dieses gemeinen Verbrechens. Insbesondere muss aber der Erzähler selbst, d. h. der designierte Bischof, bei der Affaire eine traurige Rolle gespielt und die Aussage des andern durch falsches Zeugnis bekräftigt haben. Die natürliche Folge war, dass der unschuldige Presbyter nicht nur seines Amtes entsetzt, sondern auch aus der christlichen Gemeinschaft ausgestossen wurde. Erst dann ist die Pointe der ganzen Erzählung klar, da sie ja anknüpft an den Fluch über den, welcher falsches Zeugnis wider seinen Nächsten aus Hass ablegt, weil er von diesem die Hoffnung seines Lebens zu nehmen, d. h. den Betreffenden aus der christlichen Gemeinschaft zu entfernen wünscht.

1) Für die Sitte, kleine Kinder, selbst vor der Geburt, besonders Mädchen als Jungfrauen, Gott zum Dienste zu weihen, besitzen wir hier die älteste Nachricht. Die Sitte scheint in Egypten aufgekommen zu sein und von hier sich nach dem Occident verbreitet zu haben. In der koptischen Überlieferung sind uns noch einzelne Schenkungsurkunden auf Papyrus erhalten (vgl. Revillout: Papyrus coptes, actes et contrats des musées égyptiens de Boulaq et du Louvre, Paris 1876). Als allgemeinen Gebrauch lernen wir derartige Dedikationen bei Hieronym. ep. 130 ad Demetriadem kennen: solent miseri parentes et non plenae fidei christianae deformes et aliquo membro debiles filias, quia dignos generos non inveniunt, virginitati tradere, und näheren Einblick in diese ganze Institution erlangen wir durch ep. 107 ad Laetam, de institutione filiae und ep. 128 ad Gaudentium. Vgl. auch Wilpert: Die Gottgeweihten Jungfrauen in den ersten Jahrhunderten der Kirche, 1892, S. 27.

welche allein die Hoffnung auf das ewige Leben verbürgt. Desshalb redet Petrus den Presbyter mit den Worten an: „O du Mörder, der den Gerechten für den Gottlosen verkauft hat", indem dieser vielleicht Geld für seine Aussagen empfangen hat. Dass nun zum Schluss noch ein göttliches Strafgericht über jenen hereinbrach, lässt sich wohl vermuten.

Für uns ist dieser ganze Bericht von ausserordentlicher Wichtigkeit, da er uns intime Blicke in das innere Leben einer Gemeinde zu werfen gestattet, wie so selten der Fall. Mit der quantitativen Ausbreitung des Christentums hat die qualitative Verinnerlichung der Individuen nicht gleiche Fortschritte gemacht; manche unreine Elemente sind eingedrungen, sogar der Klerus ist verweltlicht. Eusebius (h. e. VIII, 1, 7 ff.) betrachtet die Diocletianische Verfolgung geradezu als das göttliche Strafgericht ob der Entsittlichung der Gemeinden, besonders des Klerus. Und auch trotz der grossen Heimsuchung erscheinen die Zustände nicht im rosigen Lichte. Lauheit im Besuch der gottesdienstlichen Versammlungen macht sich sehr bemerkbar, offenbar aber verstärkt infolge der scharfen Kontrolle von Seiten der heidnischen Obrigkeit, die jede Zusammenkunft verboten hatte. Um so mehr schärft Petrus den Bischöfen die Pflicht ein, das Volk zu unterweisen, dass es regelmässig und vollzählig an den Sonntagen dem Gottesdienste beiwohne. Von diesem Zwange sollen nur die Eingekerkerten und Kranken befreit sein, denen ja auf besonderem Wege geistliche Unterweisung zuteil wurde.

Doch was dem ganzen Stücke sein eigentümliches Gepräge verleiht, das sind die Gebote inbetreff der Sonntagsruhe. Denn auf das Strengste wird jede Arbeit am Sonntag verboten, ebenso das Prozessieren vor Gericht, da Christen leicht in die Lage kommen konnten, am Sonntag vor der heidnischen Obrigkeit ihren Prozess führen zu müssen, eine Zwangslage, der sie erst durch die Gesetzgebung Konstantins enthoben wurden. Statt Streitereien und Gewaltthätigkeiten soll man beim Gottesdienste auf die Verlesung der heiligen Schriften[1] achten und die liebe-

1) Merkwürdiger Weise wird nicht die Predigt genannt, aber sie ist in die Anagnose eingeschlossen, da die Predigt gewöhnlich an den verlesenen Text anknüpfte.

volle Gesinnung durch Almosen[1]) an die Bedürftigen bethätigen. Allen denjenigen, welche diesen Geboten zuwiderhandeln, wird Ausschluss aus der christlichen Gemeinschaft angedroht, und zwar Klerikern sowohl wie Laien. An zweiter Stelle wird noch das Verbot hinzugefügt, falsch zu richten und irgend einen Gegenstand am Sonntag zurückzufordern. Und was vom Sonntag gilt, das gilt auch von den übrigen grossen Festen, wobei wir vor allem an Ostern und Pfingsten zu denken haben. Zuletzt wird der Fluch über jeden ausgesprochen, der am Sonntag irgend welche Arbeit verrichtet, da nur die der Seele dienlichen Angelegenheiten gepflegt werden dürfen. Einzig und allein die Besorgung des Viehes ist gestattet.

Diese Bestimmungen über die Sonntagsheiligung muten uns als einer späteren Zeit entstammend an; sie scheinen ganz aus dem Rahmen der bisherigen Nachrichten zu fallen und widersprechen auffallend der von Zahn in vortrefflicher Weise entworfenen Skizze[2]), so dass man geneigt sein könnte, die Authenticität des ganzen Stückes in Frage zu stellen. Denn bisher war die Ansicht geltend, dass erst mit Konstantin eine neue Periode in der Geschichte des Sonntags begonnen habe, d. h. eine vom Staate inaugurierte Sonntagsgesetzgebung, welche auf die kirchlichen Anschauungen trübend eingewirkt, während bis dahin die Heilighaltung des Sonntags wie der übrigen Festtage eine Gewissenssache des Einzelnen, nicht der Gegenstand gesetzlicher Bestimmungen in Anlehnung an die jüdischen Sabbatgebote gewesen sei. — Die jüdische Gesetzlichkeit ist hier nicht zu verkennen, schon der starke Ausdruck „verflucht" (κατάχριτος) gemahnt an das mosaische Gesetz.

Aber meines Erachtens bilden neue Erkenntnisse noch keine ernstliche Instanz bei Echtheitsfragen. Erstlich kommen die Bestimmungen des Petrus nur für die Beurteilung seiner christlichen Persönlichkeit in Betracht, sind deshalb auch nur ein Symptom des allmählichen Gesetzlichwerdens der Kirche überhaupt. Andererseits ist es ungerecht, die kaiserliche Gesetz-

1) In erster Linie sind wohl Oblationen gemeint, welche den Geistlichen zur Verteilung unter die Armen überreicht wurden.

2) Geschichte des Sonntags vornehmlich in der alten Kirche in seinen Skizzen aus dem Leben der alten Kirche, Erlangen 1894, S. 196 ff.

gebung Konstantins und seiner Nachfolger ausschliesslich auf deren Initiative zurückzuführen. Die Einführung des Sonntages als eines allgemeinen Ruhetages wäre unmöglich gewesen, wenn nicht in den Kreisen der Hofbischöfe ein derartiges Gesetz als der wahre Ausdruck des christlichen Bekenntnisses angesehen worden wäre. In diesem Zusammenhange bilden die Anschauungen des Petrus keine Anomalie, zumal wenn wir bedenken, dass zwischen diesen Sätzen und der Gesetzgebung des Konstantin etwa 10 Jahre verflossen sind. Indem ich auf die einzelnen Gesetze des Konstantin nicht weiter eingehe, möchte ich noch auf eine Homilie „über die Arbeitsruhe am Sonntag" aufmerksam machen, welche nach Zahn[1]) vielleicht Eusebius von Emesa um 350 gehalten hat, als einst ein Kleriker an ihn die Frage richtete, warum es notwendig sei, den heiligen Tag des Herrn zu feiern und nicht zu arbeiten. Hier wird die Frage ohne jedes Bedenken im Sinne des jüdischen Sabbatgebotes beantwortet. Christus als Gesetzgeber des neuen Bundes hat durch Einsetzung des Abendmahles den Sonntag gestiftet, und entsprechend der ehemaligen Sabbatfeier liegt der jetzigen Sonntagsfeier die allgemeine Idee eines allwöchentlichen Ruhetages für die Menschen zu Grunde, wie sie bereits in der Schöpfung von Gott angezeigt ist. Im Vordergrund des Interesses steht auch diesem Verfasser der regelmässige Besuch des Gemeindegottesdienstes, aber schon muss er sich gegen die Unsitte wenden, die Kirche vor Beendigung des Abendmahls resp. des Segens zu verlassen. Ein so schweres Verbrechen ist solches Thun in den Augen des Verfassers, dass er es mit dem Verrate des Judas auf gleiche Linie stellt und die gleiche Verdammnis über den Thäter ausspricht. Ein anderer Teil benutzt die Ruhe zu fröhlichem Tanz und Musik, besonders zum Besuch des Theaters. Und dazu ist ein anderer Brauch aufgekommen, besonders in den Dörfern, am Sonntag vor Beginn des Gottesdienstes Rechtsstreitigkeiten dem Presbyter zu unterbreiten, wobei Schimpfereien und Raufereien an der Tagesordnung sind. Darum „wehe denen, die am Tag des Herrn Zither spielen oder tanzen,

1) Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft 1884, S. 516 und Skizzen S. 278 ff.

Recht sprechen oder Prozess führen, Eide leisten oder Eide abnehmen. Ins höllische Feuer werden sie verdammt werden, und ihr Teil wird sein mit den Gesetzesübertretern". Im Gegensatz dazu heisst es: „Lasst uns aber fröhlich sein nicht so, dass wir durch Saufen und Fressen (unsere Seele) verfinstern, sondern so, dass wir schwelgen in der Betrachtung der heiligen Schriften und jauchzen in den Melodieen des Propheten David". —

Die Ausführungen des unbekannten Homileten sind gewissermassen die geradlinige Fortsetzung der Bestimmungen des Petrus; nur sind die Verhältnisse schon komplicierter, da die grosse Volksmasse in die Kirche eingedrungen ist.

In gleicher Weise kann eine Reihe kleinerer Anstösse, welche vielleicht zu Bedenken Anlass geben, gehoben werden, so z. B. die Bezeichnung der Verfolgung als die des Diocletian, obwohl jetzt Maximin der eigentliche Verfolger ist, ferner die oben erwähnten Ausdrücke *φιλόπονοι*, *τάξις τοῦ βουλευτηρίου* und *χήρα*. Statt dessen möchte ich auf die feine Unterscheidung in der Bezeichnung des gewöhnlichen Bischofs und des Bischofs von Alexandrien aufmerksam machen. In p. 90 1. Col. Z. 30 geben die Christen von Oxyrynchus ihrem Bischof den Ehrentitel „*πατὴρ ἡμῶν*", den Petrus bezeichnen sie in Z. 34 als „*πατὴρ τῆς πίστεως*", er ist zugleich *πάπας*, wie ihn der Presbyter p. 91, 2. Col. Z. 19 anredet. Den Ehrentitel *πάπας* trug der Bischof von Alexandrien seit längerer Zeit; so spricht Dionysius bei Euseb. h. e. VII, 7, 4 von dem *μακάριος πάπας ἡμῶν Ἡρακλᾶς*, und in dem jüngst publizierten Papyrus[1] wird Maximus, der Nachfolger des Dionysius, einfach durch *πάπας* ausgezeichnet. Im Gegensatz dazu wird in demselben Papyrus ein gewisser Apollonius mit *πατήρ* bezeichnet, in dem wir ohne Zweifel einen Bischof zu erblicken haben.

1) Grenfell und Hunt: l. c. S. 29, 3. Col. Z. 5 und 9. Ein späteres Beispiel liefert der Brief des Arius an Eusebius bei Epiphan. h. LXIX, 6 inbetreff des *Ἀλέξανδρος πάπας*. Vgl. Renaudot: Histor. Patriarch. Alexandr. p. 28 und Pearson: Vindiciae Ignatii part. I, p. 179 ff. In dem Briefe der vier Bischöfe an Meletius wird Petrus „magnus episcopus et pater noster" und „major pater" genannt.

Ferner, worauf ich schon vorher hingewiesen habe, die feine psychologische Begründung der erzählten Vision! Hätte wohl ein Fälscher die Worte schreiben können: „Als aber die Stimme mir dieses gesagt hatte, hörte ich auf, sie zu sehen". Dass Petrus auf Visionen grosses Gewicht legte, zeigt nicht allein die sogen. Märtyrerakte, sondern auch die Erzählung des Athanasius bei Johannes Malalas [1]).

Mehr Gewicht bei der Entscheidung der Frage, ob echt oder unecht, könnte man auf die merkwürdige Bezeichnung des Petrus als „letzter Märtyrer" auf p. 91, 1. Col. Z. 49 legen, da ihm diese allgemein in der Tradition der Martyrologieen beigelegt ist. Sie kehrt auch wieder in der Märtyrerakte, nach welcher eine gottgeweihte Jungfrau beim Coemeterium des Marcus nach dem Gebet des Petrus auf dem Wege zur Richtstätte eine göttliche Stimme vom Himmel gehört haben soll: *Πέτρος ἀρχὴ ἀποστόλων, Πέτρος τέλος μαρτύρων.* Dies ist offenbar eine schön erfundene Parallele, von der unsere Stelle noch nichts weiss. Hier soll wohl angedeutet werden, dass Petrus nach Alexandrien zurückkehren möge, um durch seinen Märtyrertod der Verfolgung ein Ende zu machen, wie auch Petrus in der Todesstunde zu Christus betet: *Ἐπάκουσόν μου ἱκετεύοντός σε καὶ κόπασον τὸν χειμῶνα τὸν κατὰ ἐκκλησίας καὶ ποίησον σφραγῖδα τοῦ διωγμοῦ τῆς σῆς ποίμνης τὴν ἔκχυσιν τοῦ αἵματος τοῦ ἐμοῦ, τοῦ δούλου σου* [2]). — Und dazu die Aufforderung, vor seinem Tode der alexandrinischen Gemeinde einen Nachfolger zu bestellen! Diese hat Petrus getreulich erfüllt, indem er im Gefängnisse dem Achillas die Bischofswürde übertrug. Auch der Verfasser der Akte lässt jene historische Thatsache nicht unerwähnt, führt sie aber auf eine Vision zurück, in der Achillas als unmittelbarer Nachfolger bezeichnet ist, dem Alexander folgen soll [3]). Hier haben

1) In seinem *Λειμών* Migne Patrol. graec. 87, c. 198. Hier erzählt Athanasius, dass Jemand dem Petrus in Gestalt eines Engels erschienen sei, als während der Pest sich viele zur Taufe drängten, und zu ihm gesagt habe: *Ἕως πότε ἀποστέλλετε ἐνταῦθα βαλάντια, ἐσφραγισμένα μέν, κενὰ δὲ πάντη καὶ οὐδὲν ἔχοντα ἔσωθεν.*

2) Viteau l. c. S. 79.

3) Viteau l. c. S. 71.

wir ein vaticinium ex eventu vor uns, denn Achillas hatte den bischöflichen Sitz nur 3 Monate inne, infolge dessen derselbe in der Liste der alexandrinischen Bischöfe sehr häufig überschlagen wurde, wie auch der Gewährsmann des Epiph. h. LXVIII, 3 den Alexander unmittelbar auf Petrus folgen lässt. In unserm Fragment ist nur im Allgemeinen von Ernennung eines Nachfolgers die Rede. Überhaupt könnte man auf die Vermutung kommen, dass auf Grund unserer Stelle der Verfasser der Akte seine Erzählungen gebildet hat.

Und nun zuletzt noch ein Wort zu jener Begebenheit in Oxyrynchus[1]. Die ganze Erzählung setzt voraus, dass in der Stadt eine grössere Gemeinde vorhanden, die schon längere Zeit von Bestand war, einen Bischof und mehrere Presbyter und eine eigene ἐκκλησία besass. In seinem höchst verdienstvollen Werke[2] hat Achelis eine bisher wenig beachtete lateinische Passio ans Licht gezogen[3], welche das Martyrium einer Reihe Bewohner von Oxyrynchus behandelt. Es sind der Soldat Petrus, die Kleriker Chiron, Ammon und Serapion, der Tribun Marcellus mit seiner Frau Mammaea und ihren beiden Söhnen Johannes und Babylas, der Bischof Miletius, die Laienchristen Atheogenes, Ariston, Festus, Victor, Susanna, Zoyilius (oder Zoilus), Domninus und Memnon. Sie alle sind von Heron und Acatius (resp. Acacius) beim Praefecten Culcianus angeklagt, das geforderte Opfer nicht vollbracht zu haben. — Indem Achelis die wesentliche Echtheit der Passio betont, hat er die Ansicht ausgesprochen, dass diese 17 Angeklagten die gesamte Gemeinde von Oxyrynchus repräsentierten, und dass diese im Jahre 303 (304) noch eine Hausgemeinde im ältesten Stile der christlichen Kirche gewesen sei. Ihm ist freilich die geringe Zahl der Frauen aufgefallen, die sonst in den Christengemeinden zu überwiegen pflegen. Noch mehr aber muss die Gesamtzahl auffallen, wenn wir bedenken, dass Oxyrynchus als Hauptstadt des Nomos stark bevölkert und

1) Der griechische Name πόλις ἐξώριχος ist im koptischen Texte sehr entstellt, in den Papyri wird sie Ὀξυρύγχων πόλις oder Ὀξυρυγχιτῶν πόλις genannt.

2) „Die Martyrologien, ihre Geschichte und ihr Wert" in den Abhandl. d. Königl. Ges. d. Wissensch. zu Götting. Philol.-hist. Kl. N. F. Bd. III, Nr. 3, S. 173 ff.

3) Act. Sanctor. Monat August Bd. VI, p. 14 ff.

am Ende des 4. Jahrhunderts wegen ihrer zahlreichen Kirchen und Klöster hochberühmt war. Dies wird um so unwahrscheinlicher, als schon zu Dionysius' Zeit das Christentum in den Dörfern Egyptens weite Verbreitung gefunden hatte[1]. Desshalb darf man die Worte „hi soli sunt in Oxirinchena civitate" nicht allzu sehr pressen, will man die Echtheit der Akten aufrecht erhalten. Achelis selbst hat die unmögliche Datierung consulatu Diocletiani iterum et Maximiani in die Zahlen Diocletiano VIII Maximiano VII oder Diocletiano IX Maximiano VIII, d. h. J. 303 oder 304 verändert. Leider ist damit nicht viel geholfen, denn in diesen Jahren ist zwar, wie wir sehen werden, Culcianus Praefect von Egypten gewesen, aber die Datierung nach Consulatsjahren ist auffällig, da bei egyptischen Urkunden nach den Regierungsjahren des Diocletian datiert wird; wir würden also das 19. oder 20. Jahr erwarten. Die Datierung auf 303 ist nicht angängig, da das allgemeine Opferedict vom Jahre 304 vorausgesetzt wird. Aber auch bei diesem Datum können wir nicht stehen bleiben, denn Culcianus hält den Christen die gefälschten Acta Pilati entgegen, welche bekanntlich von Maximin am Ende der Verfolgung als Agitationsmittel gegen das Christentum benutzt wurden (Euseb. h. e. IX, 5 u. c. 7, 1). Eine zweite Schwierigkeit bereitet der Ort des Martyriums. Nach den Angaben der Martyrologieen sind die Genannten in Thmuis (in Tomis civitate) verurteilt worden, während in dem Texte selbst nur steht, dass die Christen de Oxyryncho civitate ferro vincti ad domum in civitate, ubi supradictus praeses degebat, geführt worden sind. Der Praefectus Egypti residierte aber in Alexandrien und dorthin hätten sie transportiert werden müssen, nachdem ein Verhör in Oxyrynchus selbst stattgefunden. Deshalb ist auch Phileas nicht in Thmuis, sondern in Alexandrien zum Tode verurteilt worden. Ich will ferner nicht die Wundererzählungen als solche besonders urgieren, aber die Dreizahl: wilde Tiere, Feuer, Schwert erinnert an eine bekannte Schablone in den Acten. Auf die nicänische Formel im Bekenntnis des Bischofs Miletius vor Culcianus hat bereits Achelis hingewiesen. So bleibt nur noch die Schlussnotiz übrig, dass der Presbyter Julianus die Reliquien der

1) Ich will auch erinnern an die von Grenfell und Hunt in Oxyrynchus gefundenen altchristlichen Stücke.

Märtyrer der Diakonisse Yssicia, d. h. Hesychia, welche auf einer Besitzung Stypsoches der Gemarkung von Oxyrynchus lebte, übergeben habe, zugleich mit dem Bericht über ihren Märtyrertod, den er wegen Schwachheit der Augen seinem Sohne Stelechus auf der Besitzung Rastoces in die Feder diktiert. Derartige genaue Angaben am Schluss bringen die koptischen Märtyrerakten mit einer solchen Regelmässigkeit, dass sie für die Echtheitsfrage garnichts ausmachen. Die Namen Rastoces und Stypsoches sind für Egypten seltsam, können aber verderbt sein.

Damit möchte ich meine Untersuchungen abschliessen und in dem koptischen Fragmente ein authentisches Stück eines Briefes des Petrus von Alexandrien den Gelehrten vorlegen, das vielleicht wichtiger ist als manches längere dogmatische Stück. Und dass es sich gerade in koptischer Sprache erhalten hat, nimmt nicht weiter Wunder, da Petrus als Gegner des Origenes und als Märtyrer in hohem Ansehen stand. Es scheint eine Sammlung seiner Briefe in der koptischen Litteratur existiert zu haben, denn auf einem andern Pergamentblatt, welches auf der Bibliothèque Nationale im Cod. copt. 131 fol. 1 aufbewahrt wird, ist uns die Überschrift und ein Stück eines Briefes des Petrus, Erzbischofs von Alexandrien, erhalten, welchen er an einen gewissen Apollonius [1], Bischof von Siût, d. i. Lykopolis geschrieben hat, als dieser in die Grube des Götzendienstes (*εἰδωλολατρεία*) gefallen, d. h. zum Heidentume abgefallen war. Dass es sich wirklich um Abfall zum Heidentum handelt, bezeugt die Erzählung des Petrus von der Bekehrung eines Persers namens Basilius, der sich ihm gegenüber zum Glauben an Sonne, Mond, Wasser und Feuer bekannt hatte. Ich hoffe dieses interessante Stück, welches leider stark zerstört und schwer lesbar ist, bei anderer Gelegenheit zu publizieren. Meines Erachtens gehört es zu der gleichen Handschrift wie das publizierte, ist aber diesem vorangegangen, da das Blatt mit ξξ—ξη d. i. p. 67—68 paginiert ist. Selbst Amélineau hat erkannt, dass es sich um einen Brief des Petrus von Alexandrien handelt, wenn er auch in seinem Katalog fälschlich angiebt: Lettre de Pierre archevèque d'Alexandrie à un évèque de Siout (peut-être Meletius).

1) Ein *πατὴρ Ἀπολλώνιος* kommt auch in dem erwähnten Papyrus der Sammlung Amherst vor.

Excurs.

Die Praefecten Egyptens während der Verfolgung.

Die Chronologie der egyptischen Praefecten zur Zeit der Diocletianischen Verfolgung ist leider unsicher. Freilich in einem Punkte kann ich sie jetzt aufhellen, nämlich inbetreff des Culcianus. Bisher wussten wir durch die meletianische Quelle bei Epiphanius, dass zu gleicher Zeit Culcianus Eparch der Thebais und Hierokles Eparch von Alexandrien gewesen sein sollten; ferner berichtet Eusebius h. e. IX, 11, 4, dass Licinius nach seinem Siege über Maximin die an der Christenverfolgung am meisten beteiligten Personen hinrichten liess, darunter *Πενκέτιος* (Picentius), der zwei- und dreimal Consul gewesen, und *Κουλκιανός*, bei dem er hinzufügt: *ὡσαύτως διὰ πάσης ἀρχικῆς προελθὼν ἐξουσίας, ὁ καὶ αὐτὸς μυρίοις τοῖς κατ' Αἴγυπτον Χριστιανῶν ἐλλαμπρυνόμενος αἵμασιν.* Hier haben wir es nur mit Culcianus zu thun. Man hat aus der Notiz des Euseb. gewöhnlich mit Valesius geschlossen, dass Culcianus beim Ausbruch der Verfolgung Praefect der Thebais gewesen und unter Maximin zum Praeses augustalis avancirt sei. Sieht man aber genauer zu, so besagen die Worte nichts anderes, als dass C. alle Ehrenämter gleich wie Picentius durchlaufen, also ebenfalls bis zur Consulwürde gelangt sei. Nun liefert ein bei Grenfell und Hunt publizierter Papyrus in den Oxyrhynchus Papyri Part I, 1898, S. 132 f. die gewünschte Aufklärung. Derselbe ist datiert am Schluss: *ιθ (ἔτους) καὶ ιη (ἔτους) [Φ]αμενὼθ δ*, d. h. aus dem J. 303 und enthält am Eingang die Worte: *Κλωδίῳ Κουλκιανῷ τῷ διασημοτάτῳ ἐπάρχῳ Αἰγύπτου παρὰ Αὐρηλίου Δημητρίου Νείλου ἀρχιρατηνόντος τῆς Ὀξυρυγχιτῶν πόλεως.* Darnach besitzen wir ein festes Datum, dass nämlich Culcianus beim Ausbruch der Verfolgung

Praeses augustalis in Egypten und infolge dessen niemals Eparch der Thebais während der Verfolgungszeit gewesen ist. In dieser seiner Würde hat er die Christenhetze in dem geschilderten Umfange betrieben. Ihm sind Phileas und Genossen zum Opfer gefallen. Sein Name ist bei den egyptischen Christen im Gedächtnis zurückgeblieben, da er in den koptischen Urkunden fast regelmässig als der grausame Verfolger erscheint, obwohl man von seiner einstigen Würde keine wirkliche Vorstellung mehr besitzt. Dieser unerbittliche Christenhass musste ihn auch in den Augen des Maximin besonders empfehlen, und hat er daraufhin weitere Carrière gemacht. Deshalb hat ihn auch später durch Licinius das Schicksal erreicht. Wie lange C. noch in Egypten Eparch war, kann man nicht sicher feststellen. Sein unmittelbarer Nachfolger scheint nämlich Hierokles gewesen zu sein, und der Autor bei Epiphanius hat, statt beide auf einander folgen, beide gleichzeitig amtieren lassen; aber auch hier schimmert noch die richtige Thatsache durch, da er Culcianus an erster, Hierokles an zweiter Stelle nennt. Hierokles ist der bekannte Neuplatoniker und Bestreiter des Christentums, der beim Ausbruch der Verfolgung Statthalter von Bithynien war und welchem Laktanz de mort. pers. 16, 4 (vgl. div. inst. 5, 2, 12) einen Teil der Schuld an den Massregeln des Diocletian zuschreibt. Ihn hatte Maximin als würdigen Nachfolger des Culcianus ausersehen und sich darin nicht getäuscht. Von seinem Wirken giebt uns Euseb. de mart. Pal. c. 5, 3 Kunde, dass er nämlich in Alexandrien wider alle Rechtsbestimmungen gegen die Christen gewütet, heilige Jungfrauen und christliche Frauen in Bordelle gesteckt habe. Dies hätte ein gewisser Aedesius mit angesehen, den Praefecten zur Rede gestellt und ihn schliesslich öffentlich geohrfeigt. Dafür wurde er hingerichtet. Der Name des Praefecten ist hier nicht genannt, er heist hier einfach nur *δικαστής*, aber aus der längeren Fassung bei Violet l. c. S. 44 f. erfahren wir, dass dies Hierokles war. Gewöhnlich wird das Martyrium des Aedesius auf das 3. Jahr der Verfolgung, d. h. auf das Jahr 306 gesetzt und demgemäss dieses Datum zum Ausgangspunkt für die Praefectur des Hierokles gemacht. Aber meines Erachtens ist dieses Datum zu früh. Das Martyrium des Bruders des Aedesius, des Apphianus (Amphianus), fällt auf

den 2. April 306 unter Maximin (Euseb. de mart. Pal. c. 4., Violet l. c. S. 24ff.). Wahrscheinlich wird auch damals Aedesius mit verhaftet sein, aber während sein Bruder nach kurzem Prozesse in Caesarea den Tod erlitt, wurde er in Haft behalten. Nun berichtet Euseb. de mart. Pal. c. 5,2, dass er *μετὰ μυρίας ὅσας ὁμολογίας καὶ πολυχρονίους δεσμῶν κακώσεις ἡγεμονικάς τε ἀποφάσεις, ἐν αἷς τοῖς κατὰ Παλαιστίνην δίδοται μετάλλοις* nach Alexandrien gekommen und *σμικρὸν τῷ χρόνῳ ὕστερον* als sein Bruder den Märtyrertod erlitten habe. In der längeren Fassung beim Syrer lautet die Stelle: „Dieser Aedesius war nach seinem wunderbaren Martyrium, das sich vor unsern Augen vollzog, und nachdem er die Leiden einer langwierigen Haft erduldet hatte, zuerst in die Bergwerke in unserm Lande Palästina gesteckt worden. Nachdem dort die mannigfaltigsten Leiden über ihn ergangen waren und er freigelassen wurde, ging er nach Alexandria etc. etc."; auch hier heisst es, dass er nur kurze Zeit nach seinem Bruder Märtyrer geworden. Doch m. E. stehen beide Aussagen in einem merkwürdigen Gegensatz zu einander, denn in welche Zeit soll man die lange Haft, die Leiden in den Kupferbergwerken und die Wanderung nach Alexandrien verlegen?

Ferner hören wir zum ersten Male im 5. Jahre der Verfolgung, d. i. 307 von einer Verurteilung der Christen in die Bergwerke (Euseb. de mart. Pal. c. 7,2). Früher wird auch Aedesius nicht dorthin aus dem Gefängnis transportiert sein. Nach c. 9,1 legte sich die Verfolgung am Ende des Jahres 308, und es fand eine *ἄνεσις* und *ἐλευθερία* der egyptischen Christen aus Phaeno statt. Mit diesen wird, wie man vermuten kann, auch Aedesius freigelassen und mit ihnen nach Egypten gewandert sein. Demnach fiele das gesicherte Datum der Praefectur des Hierokles in das Jahr 308, natürlich kann er schon einige Jahre früher das Amt angetreten haben. Erwähnen will ich noch, dass auch bei den Kopten der Name des Hierokles nicht vergessen ist, denn in der Passio des Apa Epime wird ein Hegemon ϩϵροκϵλιανος erwähnt, den Diocletian über die Städte Ahnas, Oxyrynchus und Kais (?) einsetzte, während Sebastianus Dux von Ober-Egypten wurde. Schon Georgi (de miraculis S. Colluthi p. LI) hat diesen mit Hierokles identificiert. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist auch der im Martyrium des Macro-

bius (Hyvernat l. c. S. 234) genannte Hegemon κελλιανος, der von dem Komes Armenius zum Richter in Alexandrien eingesetzt wird, mit jenem identisch. Welche Bewandtnis es mit dem in koptischen Urkunden sehr häufig genannten Armenius, Komes von Alexandrien, hat, vermag ich nicht zu sagen. Hoffentlich wird uns darüber später eine Papyrusurkunde Licht bringen. Denn es ist wohl anzunehmen, dass ausser den beiden bekannten Namen noch ein oder mehrere Praefecten in Egypten während der Jahre 303—313 gewesen sind.

ZUR

HANDSCHRIFTLICHEN ÜBERLIEFERUNG

DES

CLEMENS ALEXANDRINUS

VON

OTTO STÄHLIN

Texte u. Untersuchungen N. F. V, 1c Leipzig 1900

I. Monac. graec. 97.

Petrus Victorius, der erste Herausgeber des Clemens Alex., hat nur über die Handschrift, welche er für die Stromata benutzte, genaue Mitteilung gemacht. Er konnte dafür auch keine andere Handschrift verwenden als diejenige, welche noch jetzt massgebend ist, Laur. V, 3. Welche Handschriften ihm dagegen für die beiden kleineren Schriften, den Protrepticus und den Paedagogus, zur Verfügung standen, sagt er nicht; er spricht nur von einem Codex, dessen Benutzung ihm durch Rodolfo Pio von Carpi ermöglicht wurde. Doch geht aus seinen Worten [1]) hervor, dass diese Handschrift nicht dem Texte zu Grunde gelegt, sondern nur der Text danach verbessert wurde. Dass diese Handschrift mit dem uns erhaltenen Mutinensis III. D. 7 (= M) identisch ist, hat Barnard (Clement of Alexandria: Quis dives salvetur. Cambridge 1897, p. X ss.) nachgewiesen. Vgl. auch meine Untersuchungen über die Scholien des Clem. Alex. Nürnberg 1897, S. 6, wo ich auf anderem Wege zu dem gleichen Resultate gekommen bin wie Barnard. Welche Handschriften lagen aber der Ausgabe selbst zu Grunde? Für Paedagogus wird es wohl Laur. V, 24 (= F) gewesen sein. Die Editio princeps (= V) stimmt an vielen Stellen auffallend mit F zusammen gegen M und Paris. 451 (= P). Vgl. folgende Stellen (die erste Lesart ist die von PM, die zweite die von FV):

Dind. I, 204,26 *ἐστί μου ὁ υἱός — ἐστιν ὁ υἱός μου*
215,17 *μέγα — μέγαν*
216,10 *ἄρτον — ἄριστον*

1) In dem Widmungsbrief an Marcellus Cervinus: Rodulphus Pius antistes Carpensis . . . e bibliotheca . . . deprompsit vetustissimum exemplar Protreptici ac Paedagogi, ac tuis, ut commode ipsum tractarent, commodavit, ut inde quoque non parum opus illud purgatum ac nitidius factum sit.

224,15 *φυλάξει — φυλάξῃ*
224,16 *ἔχοι δ'ἄν — ἔχει δὲ*
228,3 *ἐναγέννησεν — ἐγέννησεν*
245,19 *κύριος — ὁ κύριος*
262,13 *ἐν πόσει καὶ ἐν βρώσει — ἐν βρώσει καὶ ἐν πόσει*
301,18 *μετεωρίζεσθε — μὴ μετεωρίζεσθε*
302,27 *ὄνομα — ὀνόματι.*

Wo V weder mit F noch mit M übereinstimmt, liegt ein Versehen oder eine beabsichtigte Änderung des Herausgebers vor. Die Benutzung einer weiteren Handschrift anzunehmen, liegt kein Anlass vor.

Anders ist es beim Protrepticus. Da dieser in F nicht enthalten ist, kommt von den obigen Handschriften nur M in Betracht. Nun stimmt allerdings sehr häufig V und M überein gegen P, aber an zahlreichen Stellen weicht doch V so bedeutend von M ab, dass wir nicht nur an Änderungen des Herausgebers denken können. Es scheint vielmehr auch hier eine andere Handschrift dem Druck zu Grunde zu liegen, während M nur zur Verbesserung herangezogen wurde. Diese Handschrift glaube ich in Monac. Graec. 97 gefunden zu haben. Es ist dies eine Papierhandschrift des 15. Jahrh., die — soviel ich weiss — bisher noch nicht näher besprochen wurde. Ihre Lesarten stimmen fast durchweg mit den von M abweichenden in V überein. Folgende Liste, die aber auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, möge das zeigen. Wo nicht anderes angegeben ist, ist die erste von den folgenden Lesarten immer die von PM, die zweite die von V und Monac.

3,8 *θιάσῳ μανόλῃ* (in M corr. aus *μανώλῃ*) — *θυάσῳ μανάλῃ*
4,8 *ἐντίχνῳ — τῷ ἐντέχνῳ*
4,14 *καταζεύξαντες — κατεξεύξαντες*
5,26 *ἐνέτεινε συμφωνίας — ἐνέτεινεν ἐμφωνίας*
7,1 *ἐνεργούμενος — ἐνεργουμένη*
12,9 *θελήσασι — θελήμασιν*
19,9 *ἐμβάλλοντες — ἐκβάλλοντες*
19,20 *καταστέψαντε — καταστέψαντες*
23,15 *σκότει — καὶ σκότει*
32,18 *διεφθαρμένων — διεφθαρμένον*
36,25 *τὰ ἐπὶ τούτοις — ἐπὶ τούτοις*

38,8 *νῦν ἔτι — ἔτι*
41,4 *πελαργοὺς — πελάργους*
41,23 *λίχνοι — λύχνοι*
49,19 *ἀπεξέσθαι — ἀπάξεσθαι* (*ἀπᾴξεσθαι* V)
55,14 *χεύματα — χεύμασι* (*χεύματα* am Rand Monac.)
61,4 *ἐνεφύρατο* (s. acc. P) — *ἐνεφύρετο*
61,16 *τετίμηκεν — τετίμηκε*
62,9 *ἃ δὴ — ἅδη*
62,16 *αὐτῷ — αὐτῷ*
63,2 *γενητὰ — γεννητὰ*
64,4 *προαγωγὸς — προσαγωγὸς*
64,16 *ἀλλ᾽ — ἀλλὰ*
64,16 *τά τε — τὰ δὲ*
65,7 *τοσούτων — τοσοῦτον*
65,14 *θάλατταν — θάλασσαν*
65,20 *πότον — τόπον*
67,17 *ζηλοῦντες — ζητοῦντες*
76,3 *θρᾳκῶν — θράκων*
79,29 *λιθίνων* (über d. Z. von M² *τε καὶ ξύλων*) — *λιθίνων ἢ ξύλων*
80,3 *παρακεκινδυνευμένως — παρακεκινδυνευμένος*
80,10 *ὁμῶς — ὅμως*
80,12 *στήθεσσι — στήθεσι*
82,11 *πόδεσσιν — πόδεσιν*
89,8 *τῆς πολλῆς — πολλῆς*
90,12 *κατάπανσιν — ἀνάπαυσιν*
90,14 *ἀναπεπταμέναις — ἀνεπεπταμέναις*
90,23 *ἡ ἡμέρα — ἡμέρα*
92,24 *γεύσασθε — γεύσεσθε*
97,18 *καὶ συνίπταται — συνίπταται*
99,14 *καὶ εἰ — καὶ*
100,10 *ἐς — ἐπ᾽* (am Rand *ἐ.* Monac.)
102,25 *ἐθελήσητε — θελήσητε*
103,9 *ἄγνοιαν — ἄνοιαν*
103,13 *ἔχειν — ἔχει*
106,21 *δὲ μὴ — οὐδὲ μὴ*
107,27 *ὡσεὶ — ὡς*
108,5 *ἀποβύσητε — ἀποβύσατε*
108,7 *ὁλκοὺς τοὺς — ὁλκοὺς*
108,19 *καινοὺς — καροὺς*
110,1 *θεὸς — ὁ θεὸς*
114,3 *διηγήσομαί σοι — διηγήσομαι*
116,27 *ἐνεχείρισεν — ἐνεχείρησεν*
119,3 *πάριθι — πάραθι*
119,5 *νόον — νόον*
120,7 *ἀγείρουσαι — ἐγείρουσαι*
121,23 *τὸ φορτίον — φορτίον*
121,27 *ὑποβάλωμεν — ὑπολάβωμεν*

Geht aus diesen Stellen zur Genüge hervor, wie nahe V und Monac. zusammengehören, so beweisen die folgenden, dass nicht etwa Monac. aus V abgeschrieben ist, woran man bei dem jungen Alter der Handschrift denken könnte. Die erste Lesart ist hier immer die von PM Monac., die zweite die von V.

21,15 *ἤνθησεν — ἤνθηκεν*
45,11 *ἄρκῳ — ἄρτκῳ*
45,13 *ἔλλαβε — ἔλαβε*
47,12 *ὑμεῖς — ἡμεῖς*
47,14 *λαρίσῃ — λαρίσσῃ*
51,16 *ἱστοροῦντα — ἱστοροῦντες*
60,4 *πρόσωπον — πρόσωπον* fehlt
74,16 *ὁ δὲ λόγος — οὐδὲ λόγος*
83,4 *ὥστε — ὅστε*
99,8 *ἐγὼ δὲ — ἐγὼ*
99,14 *ὑμεῖς — ἡμεῖς*
100,7 *ἡμῖν — ὑμῖν*
101,8 *ὁ Φειδίας — Φειδιάς*
101,12 *οὐ γὰρ — οὐ καὶ*
101,23 *εἰκὼν μὲν γὰρ τοῦ θεοῦ — μὲν γὰρ τοῦ θεοῦ εἰκὼν*
102,22 *παραμένεις — παραμένης*
107,25 *ἀποκέκλεισται — ἀποκέκλειται*
108,2 *ἡμέτερον — ὑμέτερον*
111,1 *ἡμᾶς — ὑμᾶς*
122,1 *εἰς ἀθανασίαν — εἰς τὸν θεὸν πρὸς ἀθανασίαν*
122,2 *σπεύδων πρὸς τὸν θεὸν — σπεύδων*

Es fragt sich nun, auf welche Handschrift Monac. selbst zurückgeht. Es ist das unzweifelhaft M, wie aus folgenden Stellen ersichtlich ist. Die erste Lesart ist die von P, die zweite die von M Monac. V.

2,12 *τῷ νεκρῷ τῷ πυθικῷ — τῷ νεκρῷ*
4,12 *ἔθους — ἔθνους*
13,16 *καὶ πλάνης ἀκράτου κυβευτήρια* — fehlt
15,10 *τῆς ἀπάτης — ἀπάτης*
21,4 *δὴ ταύτῃ — ταύτῃ*
54,4 *ὁ Ῥωμαίων — Ῥωμαίων*
59,24 *ὁ Αἰόλου — Αἰόλου*
75,10 *οὐ δὲ ἔσται* bis *ἢ μικρὸν* — fehlt
81,4 *παλίμπλαγκτος — παλίμπλακτος*
92,3 *ὁ ἀπόστολος — ἀπόστολος*
116,1 *ἐστιν ἐστιν — ἔστιν*

M zeigt zahlreiche Korrekturen von verschiedenen Händen. Monac. ist von M abgeschrieben worden, nachdem dies die Veränderungen schon erfahren hatte. Im folgenden ist die erste Lesart die von PM^1, die zweite die von M^2 Monac. V.

5,22 *τὴν ἄλλως — τηνάλως*
6,18 *τῷ ὀργάνῳ — τούτῳ τῷ ὀργάνῳ*
6,23 *προύτρεπεν — ὃς προύτρεπεν*
14,4 *δ' εἰ — δεῖ*
15,10 *ὅλοιτο — ὄλλοιτο*
22,17 *προστρεπομένων — προστρεπομένη*
56,6 *τούτους — τούτοις*
57,6 *προσκυνεῖν — καὶ προσκυνεῖν*
58,21 *τὰ κύματα — τοῖς κύμασιν*

64,15 προσάγουσα — προάγουσα
64,18 ἀληθεία — ἀλήθεια
74,1 ἅπαντας — ἅπαν
88,9 ἤπιος — ἠπίως
94,1 ἐπὶ τέλους μὲν — ἐπιτελοῦμεν
98,8 προαθήσεται — παραταθήσεται
99,24 οὐ γὰρ — καὶ γὰρ
103,10 φέρει — φέρων
103,10 καὶ ὅσῳ — ὅσῳ
109,9 σοφίαν — σοφίας
110,14 ἀρχὴν — τὸ τὴν ἀρχὴν
111,9 τὴν γῆν — τῆγῆ τῆγῆ V)
111,11 κομιδῆς — κηδεμονίας
112,26 ὁαριστὴν — ὡς ἄριστον
114,13 φῶς — ὅτι φῶς
117,26 γενομένη — γινομένη
119,10 καθορμήσει — καθορμίσει
122,13 αἱρώμεθα — τιθέμεθα

Da also Monac. aus M abgeschrieben, dieses aber aus P geflossen, ferner V aus Monac. abgedruckt ist, beruhen alle Abweichungen von P in M, Monac. und V auf der Willkür oder Nachlässigkeit der Abschreiber und des Druckers; für die Herstellung des Textes kommt hiermit nach wie vor nur P in Betracht.

II. Paris. Suppl. graec. 270, 421, 1000.

In Harnack, Überlieferung und Bestand der altchristlichen Litteratur I S. 316 sind drei Pariser Handschriften, Suppl. graec. 270, 421, 1000 erwähnt. Ein paar nähere Angaben darüber mögen hier Platz finden.

Suppl. graec. 270 ist eine Sammelhandschrift, wohl aus dem litterarischen Nachlasse Montfaucons zusammengestellt, da sich mehrere an ihn gerichtete Briefe darin befinden. Die Handschrift enthält mehrere Kollationen zu Clemens; f. 2—36[a] die von Potter p. 1025—1035 abgedruckte Kollation der Stromata mit Paris. Suppl. graec. 250. Sie trägt die Überschrift: „Pour le R. P. D. Le Nourri." Montfaucon, der für Potter die Kollation vermittelte (vgl. die Praefatio Potters), scheint es auch für Le Nourry gethan zu haben; f. 36[b]—46[b] ist leer; f. 47—51, 92—136, 141—152 enthält verschiedene nicht zu Clemens gehörige Schriften; f. 52—91 enthält die Kollation von Paris. 451 mit Abschrift der Scholien, bis Dind. I, 240, 16 inkl.; f. 140—141 steht die Abschrift des Index operum editorum Clementis Alexandrini aus der Pariser Ausgabe von 1629; f. 153, 164, 165 enthält die von Potter p. 1035—1036 mitgeteilten Varianten aus Ottob. 94;

f. 151—155 Kollation des Paedag. I und II bis Dind. 228,24 inkl. mit Paris. 587 (damals Nr. 1192) und, wie es scheint, Paris. 452; f. 156—163 enthält Varianten zu Protrepticus und Paedagogus; die Varianten zu Paedagogus beginnen mit I, 11 (Dind. I, 203,25), also da, von wo an Paris. 451 nach der grossen Lücke wieder vorhanden ist; die Kollation wird also auch auf diese Handschrift selbst oder eine aus ihr abgeschriebene zurückgehen; f. 166 steht schliesslich das Exzerpt über den von Johannes geretteten Jüngling aus Quis dives salvetur, wahrscheinlich aus Paris. 440 abgeschrieben.

Suppl. graec. 421 enthält die Vorarbeiten Le Nourrys für seinen Apparatus. Sie stimmen zum Teil wörtlich mit dem gedruckten Texte überein, teils weichen sie wesentlich davon ab.

Suppl. graec. 1000 enthält nicht den Teil einer Vita S. Clementis Alexandrini, wie es im Katalog und danach bei Harnack a. a. O. heisst, sondern einen Teil der Epitome de Gestis S. Petri. Inc. *συγγενεῖ ἐκέλευσε τῷ ἡγεμόνι τῆς ἀντιοχείας τὸ τάχος ἀποστεῖλαι.* Expl. *ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ λήψεται καὶ τέξεται υἱὸν καὶ κληθήσεται.* Der Text des Fragmentes entspricht nicht der am meisten verbreiteten, auch bei Migne gedruckten Gestalt der Epitome, sondern der von Dressel als Recensio altera herausgegebenen Textgestalt. Es sind fünf Blätter aus einer Handschrift des X. Jahrhunderts; das fünfte trägt unten die Notiz *μδ'*.

Nach diesen Ausführungen kommt für die Textgestaltung des Clemens Alex. keine der drei Handschriften in Betracht.

Druck von August Pries in Leipzig

Verlag der J. C. HINRICHS'schen Buchhandlung in Leipzig.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

Inhalt der Neuen Folge:

Holl, K., Die Sacra parallela des Johannes Damascenus. XVI, 392 S. 1897. (I, 1) M. 12 —

Bonwetsch, N., Studien zu den Kommentaren Hippolyts zum Buche Daniel und Hohen Liede. IV, 86 S. 1897. (I, 2) M. 3 —

Klostermann, E., Die Überlieferung der Jeremia-Homilien des Origenes. VI, 116 S. 1897. (I, 3) M. 3.50

Achelis, H., Hippolytstudien. VIII, 233 S. 1897. (I, 4) M. 7.50

Weiss, B., Der Codex D in der Apostelgeschichte. Textkritische Untersuchung. IV, 112 S. 1897. (II, 1) M. 3.50

Haller, W., Jovinianus, die Fragmente seiner Schriften, die Quellen zu seiner Geschichte, sein Leben und seine Lehre. VIII, 159 S. 1897. (II, 2) M. 5.50

Steindorff, G., Die Apokalypse des Elias, eine unbekannte Apokalypse u. Bruchstücke der Sophonias-Apokalypse. Koptische Texte, Übersetzung, Glossar. Mit einer Doppel-Tafel in Lichtdruck. X, 190 S. 1899. (II, 3a) M. 6.50

Wobbermin, G., Altchristl. liturg. Stücke aus der Kirche Aegyptens nebst einem dogmatischen Brief des Bischofs Serapion von Thmuis. 36 S. — **Jeep, L., Zur Überlieferung des Philostorgios.** 33 S. 1899. (II, 3b) M. 2 —

Goltz, E. von der, Eine textkritische Arbeit des 10. bez. 6. Jahrhunderts, herausgeg. nach einem Codex des Athosklosters Lawra. Mit einer Doppel-Tafel in Lichtdruck. VI, 116 S. 1899. (II, 4) M. 4.50

Dobschütz, E. von, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende. XII, 294, 336 X u. 357 XX S. 1899. (III) M. 32 —

Erbes, C., Die Todestage der Apostel Paulus und Petrus und ihre römischen Denkmäler. Kritische Untersuchungen. IV, 138 S. — **Harnack, A., Der Ketzer-Katalog des Bischofs Maruta von Maipherkat.** 17 S. — **Goetz, K. G., Der alte Anfang und die ursprüngliche Form von Cyprians Schrift ad Donatum.** 16 S. 1899. (IV, 1) M. 5.50

Weiss, B., Textkritik der vier Evangelien. VI, 246 S. 1899. (IV, 2) M. 8 —

Bratke, E., Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. IV, 305 S. — **Harnack, A., Drei wenig beachtete Cyprianische Schriften und die „Acta Pauli".** 34 S. 1899. (IV, 3) M. 10.50

Stülcken, A., Athanasiana. Litterar- und dogmengeschichtliche Untersuchungen. VIII, 150 S. 1899. (IV, 4) M. 5 —

Knopf, R., Der erste Clemensbrief. Untersucht und herausgegeben. IV, 194 S. 1899. (V, 1) M. 6 —

Holl, K., Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus den Sacra parallela. XXXIX, 241 S. 1899. (V, 2) M. 9 —

Harnack, A., Die Pfaff'schen Irenäus-Fragmente als Fälschungen Pfaff's nachgewiesen. — Patristische Miscellen. III, 148 S. 1900. (V, 3) M. 5 —

Schmidt, C., Plotin's Stellung zum Gnosticimus und kirchlichen Christentum. X, 90 S. 1900. — **Fragment einer Schrift des Märtyrerbischofs Petrus von Alexandrien.** 50 S. 1901. — **Stählin, O., Zur handschriftlichen Überlieferung des Clemens Alexandrinus.** 8 S. 1900. (V, 4) M. 5 —

Die *Erste Reihe (Band I—XV)* der

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, herausgegeben von **O. von Gebhardt** und **A. Harnack**

liefern wir statt für M. 380 — zum *Ermässigten Gesamtpreis* von M. 350 —

Ausführliches Inhaltsverzeichnis steht zu Diensten.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR VON GEBHARDT UND ADOLF HARNACK

NEUE FOLGE. FÜNFTER BAND, HEFT 4

DER GANZEN REIHE XX, 4

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1901

2-5-77
Aug 10 79 WC
Oct 19 79 MCA
BQ
25
T3

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
59 QUEEN'S PARK CRESCENT
TORONTO — 5, CANADA

Vol 20

(1901).